Staatliche Bibliothek
Regensburg

Hist. pol. VII
1710 (2

Zur Gpff. 28. II.
Studien-Anstalts-
Bibliothek in Regensburg
1843.

[W. Vollmer: Vollständiges Wörterbuch der Mythologie aller Nationen]
[Bd. 2]

Bibliothek
des
Alten Gymnasiums
in
Regensburg

Germ. G 24(2)

SBR 069027300817

Staatliche Bibliothek
Regensburg
S.1965/832

Bibliothek des K. Alten Gymnasiums in Regensburg.

E u r y b a t o s. (Griechiſche M.) Sohn des Argonauten Euphemos und einer thrakiſchen Nymphe.

E u r y b i a. (Griechiſche M.) Eine der Töchter der Erde und des Pontus, welche ſich größtentheils mit den Titanen verbanden; dieſe war die Gemahlin des Titanen Krios, Mutter der Titaniden Pallas, Perſes und Aſtraios.

Gleich ihr hieß eine von den fünfzig Töchtern des Thespis, welche dieſer mit Herkules verband; ſie wurde von ihm Mutter des Polylaos.

Noch eine dritte Eurybia war eine Amazone, welche von Herkules, in ſeinem Kriege um den goldenen Gürtel ihrer Königin, erſchlagen wurde.

E u r y ch o s. (Griechiſche M.) Einer der Pallantiden (Söhne des Pallas in Athen), deren fünfzig waren; ſeine Mutter hieß Diomeda.

E u r y d a m a s. (Griechiſche M.) Einer von den Begleitern des Jaſon auf dem Argonautenzuge; er ſtammte von dem Beherrſcher von Bobeis in Theſſalien, von Jros und der Demonaſſa, ab.

Noch drei Andere hießen eben ſo: ein dardaniſcher Fürſt, welcher dem König Priamos ſeine Söhne an der Spitze eines kleinen Hülfsheeres zuſchickte; ein Freier der tugendſamen Penelopeia, welchen Odyſſeus tödtete, und ein Sohn des Aegyptos, welcher von ſeiner Braut, der Danaide Pharte, ermordet wurde.

E u r y d i k e. (Griechiſche M.) Eine der Dryaden, deren Liebe der thrakiſche Sänger Orpheus gewonnen, die er zur Frau bekommen hatte. Beide liebten einander über Alles, doch trennte das Geſchick ſie noch in der Blüthe ihrer Jahre. Die Schönheit der Nymphe erregte des berühmten Sohnes des Apollo und der Kyrene, des Ariſtaios, Leidenſchaft; er verfolgte Eurydike, welche, vor ihm fliehend, von einer Schlange geſtochen wurde und ſtarb. Verzweifelnd ſuchte Orpheus Alles hervor, um ſie zu retten, und wagte ſich endlich gar in die Unterwelt hinab, wo er durch ſeine Klaggeſänge den ernſten Pluto bewog, ihm die Gattin wieder zu ſchenken, doch knüpfte er die Bedingung daran, daß er ſich nicht nach ihr umſehen dürfe, bevor das Licht der Sonne Beide beſcheine. Schon am Ausgange des Orkus überwog die Sehnſucht nach der Geliebten die Klugheit, und in dem Augenblicke, da er dieſelbe umfaſſen wollte, verſchwand ſie auf immer.

Wie ſie hießen: eine Danaide, Braut des Kanthos; eine Tochter des Sehers Amphiaraos; die Gattin des Aeneas (falſch, ſie heißt beinahe überall Kreüſa); die Mutter des trojaniſchen Königs Laomedon; die Gattin des Lykurgos und Mutter des durch ſeine Amme Hypſipyle vernachläſſigten Opheltes, den die ſieben Helden vor Theben Archemoros nannten; die Mutter der Danaë, und endlich die Mutter der Polydora; ſie Alle führten den Namen Eurydike, doch iſt keine von ihnen ſo bekannt geworden, als die Erſte.

Eurygania (Griechiſche M.) ſoll eine zweite Gattin des unglücklichen Oedipos geweſen, und von ihm nach dem Tode ſeiner erſten Gattin und Mutter geheirathet worden ſeyn; doch iſt bekannt, daß, als ſein unfreiwillig und unbewußt begangenes Verbrechen entdeckt wurde, alle die Kinder, welche Apollodor dieſer Eurygania zuſchreibt, ſchon erwachſen waren, und er, ein blinder Greis, in's Elend ging.

Eurygyes. (Griechiſche M.) Feſtliche Spiele, welche die Athener zu Ehren des von ihrem Könige ermordeten Sohnes des Minos, des jungen Androgeos, anſtellten, um ſeinen Schatten zu verſöhnen.

Eurykapys. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Herkules von der Thespiade Klytippe.

Euryke. (Griechiſche M.) Eine Thespiade, von Herkules Mutter des Teleutagoras.

Euryklia. (Griechiſche M.) Die ſorgfältige Haushälterin des Odyſſeus, welche den Telemach pflegte und erzog, nachdem ſie gealtert, da Laertes ſie, die Tochter des Ops, in ihrer Blüthezeit für zwanzig Rinder als Sklavin gekauft, doch um des Zornes der Gattin willen nie ihr genahet war. Sie genoß nun im Hauſe des Sohnes ihres ehemaligen Herrn viele Achtung, und zeigte auch die größte Sorglichkeit für deſſen Gut. Sie war es, die den zurückgekehrten Odyſſeus beim Fußwaſchen an einer Narbe erkannte.

Gleich ihr hieß auch des Ulyſſes Mutter, die Gattin des Laertes; ſie war eine Tochter des berüchtigten Räubers Autolykos, und ihr Sohn ſoll eigentlich von Siſyphos abſtammen, welcher für die Frevel ihres Vaters ſich bei dieſem einquartierte, und die Liebe der Tochter gewann.

Eurykyde. (Griechiſche M.) Eine von den Töchtern des Endymion und der Selene. Sie war eine Geliebte des Neptun und durch ihn Mutter des Eleus, des nachmaligen Beherrſchers von Elis.

Euryleon. (Griechiſche M.) Der muthmaßlich älteſte Namen des Sohnes von Aeneas und Kreüſa, des Askan.

Eurylochos. (Griechiſche M.) Gatte der Schweſter des Odyſſeus, welcher eben nicht als der Muthigſte wiederholt in der Odyſſee erſcheint, wo er theils durch ſeine Zaghaftigkeit, theils durch ſeine Unbeſonnenheit (wie der Raub der Sonnenrinder) dem Helden manchen Schaden verurſachte.

Ein Zweiter deſſelben Namens war ein Sohn des Aegyptos, von ſeiner Verlobten, der Danaide Autonoe, in der Brautnacht ermordet.

Eurylyte. (Griechiſche M.) Gattin des kolchiſchen Königs Aetes und Mutter der Medea.

Eurymachos. (Griechiſche M.) Freier um die ſchöne Hippodamia, welcher von ihrem Vater im Wettfahren beſiegt und ermordet wurde.

Eben ſo hieß ein Trojaner, Sohn des berühmten und berüchtigten Antenor, und einer der Freier der Penelope; er, wie alle Anderen, wurde von dem als Bettler zurückkehrenden Odyſſeus getödtet.

Eurymede. (Griechiſche M.) Mutter des Bellerophon, der durch Minerva's Gunſt und den Pegaſus, welchen dieſe ihm lieh, die furchtbare dreigeſtaltige Chimära beſiegte.

Eurymede hieß auch eine von den Schweſtern des berühmten kalydoniſchen Jägers Meleager, welche alle ſich zu Tode weinten, als der Held durch den Zorn ſeiner Mutter Althaea ſtarb.

Eurymedon. (Griechiſche M.) Sohn des Vulkan und der Tochter des Proteus, der Nymphe Kabira.

Gleich ihm hieß ein Sohn des Minos und der Nymphe Paria. Es waren deren Vier, welche alle von Herakles getödtet wurden, weil ſie, da der Held auf ihrer Inſel, Paros, landete, zwei ſeiner Begleiter erſchlugen. Er nahm auch noch die Enkel des Minos, Alkeus und Sthenelos (Söhne des Androgeos) mit ſich.

Der Wagenlenker des Agamemnon, durch den ſchändlichen Aegiſthos zugleich mit ſeinem Herrn ermordet, hieß gleichfalls Eurymedon, ſo wie der König der drachenfüßigen Giganten auf Sicilien; bekannter als er, iſt ſeine Tochter Periboea, durch Neptun Mutter des Nauſithos. Die Odyſſee erzählt von dem Könige nur ſehr dunkel:

„Aber er ſtürzt ins Verderben das frevelnde Volk und ſich ſelber."

Eurymeduſa. (Griechiſche M.) Eine von den Sklavinnen der Tochter des Alkinoos, Königs der Fajaken, welche mit dieſer zum Meere fuhr, um die Wäſche zu beſorgen.

Eurymenes. Griechiſche M.) Sohn des berühmten Königs von Meſſenien, Neleus, und der Chloris.

Eurynome. (Griechiſche M.) Tochter des Okeanos und der Tethys (nicht Thetis wie Nitſch hat, deren Geſpielin ſie iſt). Sie ſoll nach einigen Theogonien die Mutter der Gratien (von Jupiter) ſeyn. Zu Phigalia, unweit des Tempels des Apollo, deſſen Kunſtſchätze erſt vor wenig Jahrzehnten durch deutſche Künſtler aufgefunden und der Zerſtörung entriſſen ſind, hatte dieſe Eurynome einen Tempel, in welchem ihre Bildſäule, ſirenenartig halb Jungfrau halb Fiſch, geſtanden hat, ſie muß von Holz geweſen, und wie Pauſanias ſagt, durch goldene Bande zuſammengehalten worden ſeyn — ſie ſoll mit der Artemis verbunden, oder Eurynome nur ein Beinamen dieſer Göttin geweſen ſeyn, etwas, deſſen Grund ſchon der genannte Schriftſteller nicht angeben, nicht finden konnte.

Eine Tochter des Niſos (doch nicht die, welche ihrem Vater das goldene Haar abſchnitt, an welchem ſein Leben hing) hieß eben ſo, ſie ward von Neptun Mutter des Agenor und des Bellerophon. Auch die Mutter des Königs von Argos, Adraſt, des Anführers der ſieben Helden von Theben trug dieſen Namen, ferner eine der treuen Dienerinnen des Odyſſeus, welche dem Strange entgingen, und eine Geliebte des Jupiter, mit welcher er den Flußgott Aſopos erzeugte, deſſen Tochter Aegina (alſo ſeine eigene Enkelin)

er dann ſpäter wieder entführte, mit ihr den Aeakos erzeugend. Eine ſechste Eurynome iſt endlich die Gemahlin des alten arkadiſchen Helden Lykurgos, welchen jedoch andere Schriftſteller bald Antinoe, bald Kleophile nennen.

Eurynomos. (Griechiſche M.) Ein Dämon, welcher auf einem Gemälde des Polygnottos dargeſtellt war, er ſoll ſich vom Fleiſch der Todten nähren, das er ihnen von den Knochen frißt, nichts als dieſe übrig laſſend. Pauſanias erklärt, daß die Beſchreiber des Hades nichts davon wiſſen, es iſt dieſes alſo wahrſcheinlich eine Lokalfabel.

Ein Centaur, bei dem berühmten Kampf der Centauren und der Lapithen von Dryas durchbohrt, und ein von Odyſſeus ermordeter Freier ſeiner bedrängten Gattin hieß eben ſo.

Euryops. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Herkules von der Terpſikrate, einer der fünfzig Töchter des Thespios.

Euryphaeſſa. (Griechiſche M.) Eine Titane, vermählt mit ihrem Bruder, dem Titan Hyperion, und durch ihn Mutter des Helios, der Selene (nicht Apollo und Diana), und der Eos.

Eurypyle. (Griechiſche M.) Soll eine Tochter der Selene von Endymion (es waren deren fünfzig) geweſen ſeyn; durch Neptun, deſſen Geliebte ſie war, iſt ſie Mutter des Eleus geworden.

Eben ſo hieß eine Tochter der Thespios, Geliebte des Herakles, und durch ihn Mutter des Archedikos.

Eurypylos. (Griechiſche M.) Es werden eilf dieſes Namens angeführt; des Erſten wegen vergleiche Chalkiope; ein Zweiter war ein Sohn des Herakles, von der Thespiade Archedike (es ſcheint das eine falſche Lesart, und beide Namen gerade verwechſelt werden zu müſſen, wie der vorhergehende Art. zeigt); ein Dritter war einer der Epigonen, Sohn des Argivers Mekistheus (muß Euryalos heißen); ein Vierter iſt beſonders berühmt, — wen er todtgeſchlagen hat, als er vor Troja ſtand, wollen wir nicht näher berühren, bemerkenswerth iſt er jedoch, weil er es war, der die Menſchenopfer der Artemis Triklaria abſchaffte. — Bei der Vertheilung der Beute in Troja erhielt er ein Käſtchen mit dem, von Hephaestos gearbeiteten Bilde des Bakchos; als er dieſes anſah, ward er wahnſinnig, und man ſagt, daß es Kaſſandra aus den verborgenen Schätzen des Dardanos (dem es Zeus geſchenkt) zum Vorſchein gebracht, zum Verderben desjenigen Griechen, der es finden würde. Eurypylos nun frug wegen dieſes Wahnſinns das Orakel um Rath, und es ſagte, er würde ihn verlieren, wenn er an einen Ort käme, an welchem man ihm unbekannte Opfer verrichtete. Mit der Abſtellung derſelben ſolle er den Dienſt des neuen Gottes Aeſymnetes (Bakchos) einführen. Als er nun auf der Heimkehr bei Aroë an's Land ſtieg, und eine Jungfrau nebſt einem Jüngling zum Opfer auf den Altar der Artemis Triklaria führen ſah, — dachte er, hier ſey das

Ziel ſeines Elends, und da den Einwohnern von Aroë ein Orakelſpruch bekannt war, nach welchem ein fremder König kommen, ihre Opfer aufheben, und einen neuen Gott ihnen bringen würde, ſo ließen ſie ſich ſeine Anordnungen ohne Widerſpruch gefallen, und ſo verließ jenen auch ſein Wahnſinn.

Ein fünfter Eurypylos ſoll der Sohn des Herakles von der Chalkiope, der Tochter des zuerſt angeführten Eurypylos, Königs von Kos geweſen ſeyn; Andere nennen dieſen jedoch Theſſalos. Ein Sechster war ein Bundesgenoſſe des trojaner Königs Priamos, er herrſchte über die Keteer in Myſien; nachdem er mehrere der tapferſten Griechen erlegt, fiel er, nach Achilles Tode, durch des Letztern Sohn, Pyrrhos. Ein Siebenter war ein Freund des Herakles, und ging mit ihm nach Troja, um den Loomedon wegen ſeiner Wortbrüchigkeit zu beſtrafen, er war der Sohn des Centauren Dexamenos, Königs von Olenos in Achaja; eine Schweſter deſſelben, Dejanira, ſoll eine Geliebte des Herkules geweſen ſeyn (nicht mit ſeiner Gattin, Tochter des Bakchos und der Althaea, zu verwechſeln). Ein achter Eurypylos iſt uns ſchon aus dem Art. Euphemos bekannt. Ein Neunter war ein Sohn des Herakles, von der Tochter des Theſpios Eubote. Der zehnte Eurypylos war ein Bruder der Althaea, Oheim des Meleager, den dieſer, wegen einer Beleidigung der Atalante, auf der kalydoniſchen Jagd erſchlug. Der Eilfte endlich war der Sohn des Königs Temenos, ein Enkel des Herkules; er verſchwor ſich mit ſeinen Brüdern gegen ſeinen Vater und brachten dieſen um.

Euryſakes. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Ajax Telamonios, nach ſeinem Vater Beherſcher der Inſel Salamis (nicht Aegina wie Nitſch hat), die unter ſeinem Sohn Phylaios an Athen kam. Ajax hatte zu Salamis einen Tempel, mit einer Bildſäule von Ebenholz, und auch Euryſakes ward als Heros verehrt.

Eurysthenes. (Griechiſche M.) Einer der Herakliden, Sohn des Ariſtodemos, von einer Tochter des Auteſion, von der Argia. Er eroberte mit Hülfe ſeines Bruders Prokles Lakedaemon. Der Letzte ward Stammvater eines der königlichen Geſchlechter von Sparta.

Wie er, hieß ein Sohn des Königs Aegyptos, mit der Danaide Monuste verlobt, und von ihr umgebracht.

Eurysternon. (Griechiſche M.) Beinamen der Erde zu Achaja, woſelbſt ſie einen ihrer älteſten Tempel hatte.

Eurystheus. (Griechiſche M.) Der Schwächling, welcher durch der Juno Eiferſucht zum Beherrſcher des mächtigen Herkules wurde. Seine ganze Geſchichte ſiehe unter Herkules.

Euryte. (Griechiſche M.) Tochter des Hippodamas, und Enkelin des Acheloos, vermählt mit dem Aetolier Parthaon, dem ſie fünf Söhne gebar. Eben ſo hieß eine Nymphe, welche, geliebt von Neptun, demſelben

den Halirrhotios gebar, der, durch Mars erſchlagen, Veranlaſſung zu deſſen Belangung vor dem Aeropag zu Athen wurde.

Eurytele. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Thespis. Von Herkules Mutter des Leuxippos.

Eurythemis. (Griechiſche M.) Gemahlin oder Geliebte des aetoliſchen Königs Thestius, und von ihm Mutter der Althaea, welche ſich an Oeneus vermählte, und vom Mars den berühmten Helden Meleager, den Sieger auf der kalydoniſchen Jagd, empfing.

Eurythion. (Griechiſche M.) Gaſtfreund der Peleus; vergl. dieſen. Ein zweiter Eurythion war ein Sohn des Mars, von der Erythia, durch Herkules bei Hinwegtreibung der Rinder des Geryon erſchlagen. Ein Dritter war ein Centaur, welcher zweimal mit Herakles zuſammentraf, einmal des Weins wegen, den Bakchos für Herakles in der Höhle des Pholos bewahrt, und dann zu ſeinem Unglück bei dem Centauren und König von Olenos, Dexamenos, deſſen Tochter er gewaltthätig nehmen wollte, da man ſie ihm nicht gutwillig gab. Herakles liebte das Mädchen und litt keinen Nebenbuhler, er ſchlug ihn daher todt. Ein Vierter war ein Trojaner, der mit Aeneas flüchtete, und mit ihm nach Sicilien kam; bei den dort angeſtellten Spielen gewann er den Preis im Bogenſchießen, indem er eine frei fliegende Taube, durch ſeinen Vorgänger der Feſſel, die ſie am Maſtbaum hielt, entledigt, aus der Luft herabſchoß.

Eurythoe. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Danaos, ſie ſoll nach der ſchrecklichen Mordnacht, in welcher alle fünfzig Bräute ihre Verlobten umbrachten, mit Oenomaos (einem, ihrer würdigen Gemahl) verbunden, und Mutter der Hypodamia geworden ſeyn.

Eurytia. (Griechiſche M.) Die Tochter des Königs Dardanos, mit Phineus vermählt; richtiger heißt ſie Idaea.

Eurytios. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Sparton aus Mykene, welcher das Reich Mykene entweder gegründet, oder doch erweitert hat (Lokalfabel). Eurytios war Vater der Galathea, welche, von Neptun geliebt, eine Tochter gebar, die durch Latona in einen Mann verwandelt wurde.

Eurythos. (Griechiſche M.) Ein Gigant, von Bakchos mit dem Thyrſos erſchlagen. Mehr bekannt iſt der Vater der ſchönen Jole (ſ. Herkules), und ein Dritter deſſelben Namens, der Sohn des Merkur und der Antianira, welcher ſich unter den Begleitern des Jaſon auf dem Zuge nach Kolchis befand; ein Vierter war einer der zwölf Söhne des Hippokoon, welche den Tyndareus, ihres Vaters Bruder, vom Throne vertrieben, aber dafür von Herkules zu Sklaven gemacht wurden. Ferner ſiehe über einen Eurytos den Art. Echion, und über einen Andern Molioniden.

Euſebia. (Griechiſche M.) Eine allegoriſche Gottheit, deren die Griechen weniger hatten als die Römer; ſie war die perſonificirte Frömmigkeit.

Euſiros. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Neptun und der Okeanide Idothea. Euſiros war vermählt mit der Nymphe Othreis, welche ihm den Kerambos gebar, berühmt wegen ſeines Lyraſpiels und ſeiner Fertigkeit im Geſang und Flötenblaſen.

Euſoros. (Griechiſche M.) Vater des Akamas, welcher mit Peiroos die trakiſchen Völker vom Helleſpontos, dem König Priamos zu Hülfe führte. Eben ſo hieß der Vater der Aenete, welche, mit Aeneus verbunden, ihn zum Großvater des Kyzikos, Königs der Dolioniden, machte.

Eustyoche. (Griechiſche M.) Die Gattin des Phyleus, des Sohnes von Augias, welcher dadurch, daß er zu Gunſten des Herkules den Streit um den Lohn für die Reinigung der Ställe entſchied, von dem Vater vertrieben wurde. Eustyoche gebar ihm den Meges.

Euterpe. (Griechiſche M.) Eine der Muſen. S. dieſ. u. Taf. XXIX Fig. 3.

Euthymia. (Griechiſche M.) Die Göttin des Frohſinnes, der Heiterkeit.

Euthymos. (Griechiſche M.) Ein gewaltiger Ringer und Fauſtkämpfer, der Sohn des Aſtykles oder des Flußgottes Kaekines in Italien, an der Grenze von Lokri und Rhegium. Berühmt iſt er beſonders wegen ſeines Sieges über den Heros. S. dieſ.

Eutokos. (Griechiſche M.) Sohn des Apollo, und der von ihm nach Afrika entführten ſchönen Nymphe Kyrene.

Eutreſiter. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo.

Eutyches. (Griechiſche M.) Einer der zwölf Hippokoontiden, von Herakles zum Sklaven gemacht.

Euxanthios. (Griechiſche M.) Ein Sohn Minos II., Königs von Kreta, und der zweiten Gattin deſſelben, der Dexithea.

Evesruthres. (Perſiſche M.) Ein weiblicher wohlthätiger Genius, welcher der Tageszeit vorſtand, die zwiſchen Sonnenuntergang und Mitternacht liegt. In den ſieben Sommermonaten werden die Tage in fünf — während der Wintermonate in vier Theile oder Galls getheilt; jedem ſolchen ſtanden freundliche Genien vor, von welchen die Tage und die Tagestheile ihre Namen haben, die während ihrer Zeit dem Menſchen vor Uebel behüten ſollten. Man verehrte ſie alle, flehte in Demuth um ihre Liebe und Gunſt, ſie aber ſegneten dafür die Frommen mit Ueberfluß und Wohlſeyn.

Ewiger Jude. Ein Schuhmacher in Jeruſalem, vor deſſen Hauſe Chriſtus ausruhete, als er, unter der Laſt des ſchweren Kreuzes faſt erliegend, nach der Schädelſtätte ging. Der Jude trieb Chriſtus von dannen, dieſer ſagte: „ich werde ruhen, du aber ſollſt gehen, bis ich wiederkomme." Seit dieſer Zeit wandelt Ahasverus (ſo hieß der harte Mann), von Ort zu Ort, ohne Ruhe zu haben; er kann nicht ſterben, er hat ſich in die wildeſten Schlachten geſtürzt, doch die Pfeile und Speere weichen ihm aus;

er ſpringt in's Meer, die Wellen tragen ihn an's Ufer; er will einen Dolch in ſeine Bruſt bohren, es iſt als ob ein eherner Panzer ſie deckte; das Feuer verliert an ſeinem Leibe die Kraft, und um zu leben braucht er nicht der Speiſe, kann alſo auch nicht verhungern; ſein Körper unterliegt alle Jahrhundert einer Krankheit, in welcher er ſich völlig erneuert, und dann mit dem Anſehen eines Mannes von einigen dreißig Jahren wieder ſeine Wanderung antritt. So wandelt er faſt 2000 Jahre, ſo wird er wandeln bis zum jüngſten Tage, bis der Erlöſer kommt und ihn mit allen übrigen Menſchen erlöst. In den Evangelien iſt keine Andeutung, auch nicht die entfernteſte, welche auf dieſes Mährchen hinwieſe, man kennt die Entſtehung deſſelben nicht, weiß nur, daß Mathäus Pariſienſis, ein Mönch des dreizehnten Jahrhunderts, zuerſt daſſelbe ſchriftlich in einer Reihe von Legenden mitgetheilt hat; es iſt vorzugsweiſe in Deutſchland bekannt, iſt von Betrügern benutzt worden, welche ſich für den ewigen Juden ausgaben, und wird auch als Stoff zu Erzählungen gebraucht, deren anziehendſte von Franz Horn geſchrieben iſt.

Exadios. (Griechiſche M.) Sohn des Königs Minos; nach Einigen von der Paſiphaë, nach Andern jedoch von einer Nymphe auf Kreta, der Geliebten des Minos, Dexithea.

Excetra. (Griechiſche M.) So ſoll die hundertköpfige lernaeiſche Hydra geheißen haben.

Exote. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Thespis, die Mutter des Erythras vom Herkules.

Eylimi. (Skandinaviſche M.) Ein König von Warwith auf Jütland. Er hatte eine ſchöne Tochter, Swawa, um welche ſich ein Paar mächtige Helden, Sigmund und Lingwi, bewarben. Swawa gab dem Erſteren den Vorzug, der Andere überzog ihren Vater deßhalb mit Krieg, welcher nebſt ſeinem Eidam in demſelben blieb.

Ezagulis. (Nordiſche M.) So ſoll ein Gott der alten Preußen geheißen haben, welchen man einlud, an dem Wurſtfeſte, das zum Andenken der Verſtorbenen gehalten wurde, Theil zu nehmen, und mit den Todten Würſte zu eſſen.

Ezapan. (Mexikaniſche M.) Der Blutteich im Umfang des großen Tempels zu Mexiko; er hatte ſeinen Namen davon, daß er immer von dem Blute der Opfer gefärbt war. Die Prieſter badeten ſich nach ihren ſchauderhaften Verrichtungen in demſelben, was ſie auch thaten, wenn ſie ſich zu Ehren ihres Gottes verwundet hatten.

Ezernin. (Slaviſche M.) Gott der Seen und fiſchreichen Gewäſſer der Polen. Man verehrte ihn beſonders am See Orth, oder vielmehr den See ſelbſt als eine Gottheit.

F.

Fabius. (Römiſche M.) Sohn des Herkules und der Nymphe Tibris, oder einer Tochter des älteſten italiſchen Königs Evander, der Vinduna. Das Geſchlecht der Fabier in Rom behauptet, ſeine Ahnentafeln bis auf dieſen zurückführen zu können.

Fabulus. (Römiſche M.) Ein Gott der Kinder, welcher, in Geſtalt eines fremden, ſchönen Kindes, ſpielend den Kleinen das Reden beibringen ſollte.

Fadhail. (Arabiſche M.) Die Tugenden, welche man ſich als Gottheiten vorſtellt, die in Schiffen auf dem Meere der Leidenſchaften und Drangſale umherfahren; es ſind deren hauptſächlich fünf, ſie heißen: Tauuwakkul, das Schiff des Vertrauens zur göttlichen Vorſicht; Riddha, das Schiff der Uebereinſtimmung mit dem göttlichen Willen; Kanaat, das Schiff der Verleugnung eigner Wünſche und der weiſen Entſagung; Dhebr, das Schiff des Gebetes; Tauhid; das Schiff der eifrigen Betrachtung der Einheit und Untheilbarkeit Gottes.

Fadus. (Italiſche M.) Ein Rutuler, welcher von dem heldenmüthigen Euryalos, einem Begleiter des Aeneas, im Lager erſchlagen wurde, als er mit einem Freunde auf Kundſchaft durch daſſelbe zog, und die Italer trunken im Schlafe lagen.

Fafnir. (Fofner.) (Skandinaviſche M.) Ein Sohn des Bauern Hreidmar, der ein gewaltiger Zauberer war. Otter, Fafnirs Bruder, ward von Odin und Loke getödtet, dafür legten ihnen deſſen Verwandte zum Löſegeld auf, daß ſie den Otternbalg mit Gold füllen, und darauf den ſo Aufgeſtellten mit Gold überdecken ſollten, bis nichts mehr zu ſehen wäre. Dieß geſchah, doch unter dem Golde befand ſich ein Ring, der immer das Verderben des Beſitzers herbeiführte. Hreidmar nahm das Gold und gab ſeinen Söhnen Fafnir und Reigen nichts davon, deßhalb tödteten ihn ſeine eignen Kinder; als nun aber Fafnir ſeinem Bruder einen Theil davon abgeben ſollte, verſagte er ihm dieſes, zwang ihn zur Flucht, und legte ſich in Geſtalt eines Drachens auf das Gold. Reigen ſchmiedete nun ein treffliches Schwert, gab es dem Sigurd, und ſagte ihm, wo Fafnir auf dem Golde liege; er ſolle ihn tödten, und das Geld nehmen. Sigurd ging mit Reigen auf den Weg, den der Drache zum Waſſer zu nehmen pflegte, machte dort eine Grube, ſetzte ſich hinein, und als der Drache über ihn hinweg ſchlich, ſtach er ihn ſein Schwert durch den Bauch. Reigen trank Fafnirs Blut, und legte Sigurd auf, ihm das Herz des Drachens zu braten, welches dieſer that, es aber ſelbſt verzehrte, und dadurch die Sprache der Vögel verſtehen lernte.

Fagutalis. (Römiſche M.) Beinamen des Jupiter, von einem heiligen Buchenhain auf dem Mons Quirin.

Faikawa Katſchihu. (Mythol. der Südſee-Inſulaner.) So heißt bei den Bewohnern der Freundſchaftsinſeln die Göttin der Meerpflanzen und Thiere, eine freundliche Frau, die Gattin des Mächtigſten unter den Meergöttern, des Futtafahi.

Fakir. (Indiſche Rel.) Dieß iſt der allgemeine Namen aller Büßer in Indien, welcher ſich auch über Perſien und die Türkei verbreitet hat, hier jedoch nur Prieſter, Derwiſch bedeutet. Indiens Fakirn entfernen ſich von der Welt, ſuchen durch grauſame Kaſteiungen ihres Körpers, durch Entſagung aller Freuden des Lebens, die Sinnlichkeit zu ertödten, verurſachen ſich gefliſſentlich die größten Schmerzen, liegen auf Brettern, welche mit Nägeln beſchlagen ſind, heben immerfort den einen Arm in die Höhe, bis er verdorrt, ſitzen auch wohl nur unbeweglich ſtille, mit auf den Nabel gerichtetem Blick, und genießen hiedurch eine außerordentliche Verehrung, ja beinahe die Anbetung. Das Volk bringt ihnen ſtets ſo viel zu Eſſen, als ſie irgend brauchen, und auch reichliche Geſchenke fehlen nicht, wiewohl ſie thun, als verſchmäheten ſie dieſelben ganz. Aureng Zeib, der berühmte Großmogul, hatte ſich als Prinz ſelbſt eine Zeitlang unter die Fakirn begeben, bei ſeinem Regierungsantrit berief er alle früheren Kameraden aus ganz Indien zuſammen, bewirthete ſie gut, bat für ihn zu beten, und ſchenkte jedem einen neuen Anzug, — als ſie dieſen angelegt, bemächtigte er ſich trotz des Widerſtandes ihrer Lumpen, ließ ſie auf einen Haufen verbrennen, und erhielt eine ſolche Menge Gold, daß er damit ſein Heer einige Jahre lang beſolden konnte. Vergl. Taf. LII. u. d. Art. Indiſche Büßer.

Falaces. (Italiſche M.) Ein alter, faſt ganz unbekannter Heros. (Halbgott.)

Falhofner. (Skandinaviſche M.) Eines der zwölf berühmten raſchen Aſenpferde.

Fallandiforad. (Skandinaviſche M.) Fallende Brücke, auch falſche Vorſpiegelung; Namen der Thürſchwelle, welche in die Wohnung der Todesgöttin Hela führt.

Falur. (Skandinaviſche M.) Einer der zehn kunſtreichen Zwerge, welche von Swains Haugi nach Orwanga auf Jornwal kamen.

Fama. (Römiſche M.) Der Ruf, eine allegoriſche Gottheit; wenn von ihr geſprochen wird, ſo hat ſie Flügel und tauſend Augen, mit denen ſie Alles ſieht, und tauſend Stimmen, mit denen ſie das Geſehene verkündet, — natürlich nur poetiſche Bilder, tropiſche Figuren. Der Künſtler ſtellt ſie als ein ſchönes Weib mit der geraden Tuba am Munde vor, deren Schall ſich über die Erde verbreitet. Sie hatte in Italien und in Griechenland Tempel.

Fames. (Römiſche M.) Der Hunger; ein Sohn der Eris im Ge-

folge des Krieges. Furchtbar beſchreibt Ovid das Scheuſal, am Kaukaſus, in dem nahrungsloſen Scythien wohnend:

„Wo es mit Zähnen und Klauen dünn ſproſſende Kräuter ſich ausrupft;
„Struppig das Haar, hohläugig, im Antlitz Bläſſe, die Lippen
„Grau von lechzendem Durſt, und ſchroff vom Roſte die Gurgel,
„Hart die Haut, daß ſichtbar das Eingeweide hindurchſchien;
„Dürres Gebein ſtand unter den eingebogenen Lenden,
„Für den Bauch war Stelle des Bauchs, frei ſchwebete gleichſam
„Oben die Bruſt, und allein von des Rückgrads Flechte gehalten.

Dieſes Scheuſal ſandte Ceres dem Eriſichthon zu, welcher ihr Heiligthum entweiht; es plagte ihn, bis er ſich ſelbſt aufgefreſſen hatte.

Fanna. (Japaniſche M.) Ein Gott oder Heiliger, aus einem der älteſten Königsſtämme, daher Schutzpatron der Regenten. Er hat eigene Tempel, in welchen er mit gelbem Geſicht und gelben Händen, das Haupt von einem goldenen Heiligenſchein umgeben (wie bei allen Göttern des Lamaismus), abgebildet iſt; er ſteht in einer Taratablume aufrecht (während die mehrſten andern von dieſen Göttern mit untergeſchlagenen Beinen ſitzen). Seiner Abkunft zufolge trägt er ein Scepter. Ihm wird die größte Ehrerbietung bewieſen, das Volk nahet ihm, wie ſeinen Königen, nur mit vor das Geſicht gehaltenen Händen, um ihn nicht durch den Athem zu verunreinigen.

Farangerfall. (Skandinaviſche M.) Als Loke Baldurs Tod veranlaßt, entfloh er, und verbarg ſich auf einem Berg in einem Hauſe mit vier Thüren, um nach allen Richtungen ſehen zu können, wenn die Aſen etwa ankämen. Als er ſie bemerkte, ging er in den Faranger, einen Fluß, der einen ſtarken Waſſerfall hatte; hier verbarg er ſich in Geſtalt eines Lachſes, mitten in dem Falle ſelbſt, hoffend, die Aſen würden nicht wiſſen, wie ſie ihn fangen ſollten, allein das Netz, welches er geſponnen, verrieth ihn, obwohl er daſſelbe in's Feuer geworfen, da ſich die Aſen ſeiner Wohnung naheten. Quaſir, der weiſeſte der Götter, hieß ſie ein ſolches Ding machen, wie das verbrannte, welches man noch an der Aſche erkennen konnte, damit ging man zu dem Waſſerfall, und Loke entging dieſes Mal nur dadurch dem Fang, daß er ſich zwiſchen zwei Steinen verkroch; bei einem zweiten Zuge wurde aber das Netz beſchwert, es nahm die Steine mit und auch ihn, jetzt ſprang er über das Netz, und verbarg ſich abermals mitten im Waſſerfall; — als zum Drittenmal die Aſen das Netz zogen, und er wieder durch einen Sprung ſich zu retten ſuchte, erfaßte ihn Thor am Schwanz und hielt ihn ſo feſt, daß er nicht ausſchlüpfen konnte, daher die Lachſe einen ſehr ſpitzen Körper haben. Er ward nun auf drei hervorragende Felsklippen gelegt, mit den Schultern auf die eine, mit den Hüften auf die andere, und auf die dritte mit den Kniekehlen; ſeinen Sohn Vali verwandelten ſie in einen Wolf, dieſer zerriß ſogleich ſeinen eigenen Bruder Narfi, und deſſen Eingeweide nahmen ſie, um den Vater, Loke, an den Felſenſpitzen

Faunen. (Römiſche M.) Waldgötter; bei den Griechen Satyren genannt; man ſtellt ſie vor mit Geisſchwänzen, ſpitzigen Ohren und eingedrückten oder ſtark gekrümmten Naſen. Ein alter Faun, Namens Silenus, war der Erzieher des Bakchos; ſpäter nannte man die Alten unter den Satyren Silenen.

Ganz verſchiedener Natur vom Faun iſt Pan, er war ein Hirtengott der Arkadier, und das Symbol der Natur, ward mit Ziegenfüßen, eingebogener Naſe und Hörnern vorgeſtellt. Taf. XXXII zeigt der Faunen mehrere; Fig. 1. ſtellt einen älteren Faun vor, welcher mit einer Ziege ſpielt; Fig. 2 giebt uns einen jüngeren, welcher Trauben und Früchte geſammelt hat, dieſer iſt ſo edel gehalten, daß er nur an den ſpitzigen Ohren erkennbar wird; Fig. 5 iſt der berühmte farneſiſche Faun, ein Wunderwerk der antiken Kunſt, jetzt in München in der Glyptothek befindlich; unter Fig. 4 ſehen wir einen ziegenfüßigen Faun, dem jungen Bakchos Unterricht im Flötenſpiel (Panflöte) ertheilen; allein nicht bloß mit der Darſtellung männlicher Faunen begnügten ſich die alten Bildner, ſie bevölkerten die Säle der Großen, wie Dichter die Wälder und Fluren, auch mit Fauninnen. Fig. 3 ſtellt eine ſolche vor, dem Priap Opfer bringend. Vergl. hiezu den Art. Satyren. Unter Fig. 2 der XXXIII. Tafel iſt ein ſardiſcher Faun oder Waldgott nach einer antiken Bronce dargeſtellt.

Faunus. (Römiſche M.) Eine alte Landesgottheit der italiſchen Völker, wie es ſcheint ſchon lange vor Roms Erbauung verehrt, vielleicht von Evander mit den erſten Koloniſten aus Griechenland herüber gebracht. Durch die Natur ausgezeichnete Orte, wie den Avernus, einen finſteren, von hohen Felſen umſchloſſenen See, wie tiefe Grotten, mächtige Quellen, verehrte man als heilig, als den Sitz beſonderer Gottheiten, ſo auch war es mit dem Ort, welchen man jetzt die Solfatara di Tivoli nennt; dort im Haine der Albunea hatte der Gott Faunus ein Orakel, dort auch ward Fatua oder Fauna, des Faunus (Fatuus) Gattin verehrt, und es iſt noch nicht entſchieden, daß nicht ſelbſt die Nymphe Albunea identiſch mit dieſer Gattin geweſen wäre, deren Cultus als orakelgebende Göttin nirgend bezweifelt wird. Die Abſtammung des Faunus iſt ganz ungewiß, bald gilt er für einen Sohn des Merkur, bald des Mars, oder des Picus, auch wird er bald in menſchlicher, bald in halb thieriſcher Geſtalt gebildet, zu dieſer letzteren paßt der thieriſchwilde Charakter, lüſtern, ſinnlich, grauſam; ſo ſoll er die Menſchenopfer erfunden, ſo ſoll er ſeinem Vater Merkur zu Ehren alle Fremden geſchlachtet haben, bis Herkules, zu gleichem Zweck beſtimmt, ihm eben ſo that, wie er an Anderen. Als ſein Sohn wird König Latinus, von der Nymphe Marika, genannt.

Fauſtitas. (Römiſche M.) Eine allegoriſche Gottheit, Viehzucht und Ackerbau befördernd.

Fauſtus. Römiſche M.) Sohn des Saturn und der Entoria, einer Tochter des Ikarus.

Favonius. S. Zephiros.

Febris. (Römiſche M.) Ein uns gänzlich unbekannter Gott (das Fieber). Er hatte Tempel nnd Altäre, einen eigenen Cultus und ward verehrt, damit er Krankheiten abwenden ſollte; ſeine Prieſter waren Aerzte, in ſeinen Tempeln wurden, wie bei uns in Apotheken, Arzneien für Bezahlung bereitet.

Februus. (Römiſche M.) Beinamen des Pluto, von der beſondern Funktion der Reinigung der Häuſer von Geſpenſtern, welche ihm übertragen war. Während der letzten Hälfte des Februar unterließ man alle freudigen Handlungen, und ſchloß keine Ehebündniſſe, feierte keine Hochzeiten, und that nichts, was man gern mit glücklichen Vorbedeutungen anfing, denn während dieſer Zeit trieb man durch allerlei Beſchwörungsmittel die Laren aus, weihete die Häuſer, die Begräbnißplätze und die Stadt ſelbſt von neuem, verſöhnte ſich mit den Göttern, und nahm daſſelbe für den Staat vor, und Pluto Februus war es, der zu dieſer Zeit die Macht hatte, die Geſpenſter und Plagegeiſter in ihre unterirdiſchen Höhlen einzuſchließen.

Fecunditas. (Römiſche M.) Die Fruchtbarkeit, eine allegoriſche Gottheit, zu welcher beſonders die Frauen beteten, ihr Opfer bringend; ſie hatte einen Tempel in dem alten Rom, welcher jedoch nicht der Göttin, ſondern der Gemahlin des Nero, der Poppäa zu Ehren, erbaut ſeyn ſoll.

Feen. Nicht irgend einer Mythologie, ſondern faſt allen phantaſiereichen Völkern, des Morgen= wie des Abendlandes angehörig. Uebermenſchliche, wenn auch nicht ewig, ſo doch überaus lange lebende weibliche Weſen, die bald gut bald böſe ſind, im erſten Falle ausgeſchmückt mit allen Reizen des Körpers und des Geiſtes, über alle Begriffe ſchön und ewig jung, voll Anmuth, blühend, einer eben aufgebrochenen Roſenknospe gleich — aller weiblichen Künſte vollendete Meiſter, von Herzen gut, von Seele und Gemüth rein und edel, bereit dem Unterdrückten zu helfen, den Irrenden auf den rechten Weg zu leiten, mittelſt ihres Zauberſtabes das Unmögliche möglich zu machen, und immer dieſe hohe Kraft ſo anzuwenden, wie es der geläuterte Wille eines beſſeren, höheren Weſens thun ſoll. Die Böſen ſind von Allem das Gegentheil, bis auf die Macht, welche ſie beſitzen, and welche nicht ſelten die Macht der Guten noch übertrifft, obwohl ſie nicht im Stande ſind, was eine von ihnen geſchaffen, geradezu ungeſchehen zu machen oder aufzuheben, doch ſtark genug, die beabſichtigte Wirkung zu hintertreiben. Die Feen rüſten ihre Lieblinge oft mit Zauberkräften, mit glückbringenden Eigenſchaften, mit Verſtand, Schönheit, Muth, nicht ſelten aber auch mit ſehr unangenehmen Geſchenken aus, welche man nur unter gewiſſen Bedingungen los werden kann — ſie treten einander oft auch entgegen und bekämpfeu ſich, und hieraus entwickelt ſich gewöhnlich

die ganze Maſchinerie der Feen- und Zauberromane des Mittelalters, an denen Deutſchland, Frankreich, England, Spanien, Italien, und beſonders Perſien und Arabien reich iſt. Die Feen Fanferlüche, Morgana, Eſterelle, Meluſine und andere, kommen bei der Tafelrunde, dem Artushof, dem Amadis von Gallien, dem raſenden Roland häufig vor, — doch nirgends ſind ſie ſo lieblich gemalt, ſo ganz eigentlich in ihrem Weſen aufgefaßt, als in Wielands romantiſchen Poeſieen.

Felicitas. (Römiſche M.) Die Glückſeligkeit (nicht das Glück), eine allegoriſche Göttin, welcher zuerſt durch den reichen Lucullus ein Tempel gebaut wurde, den, da dieſer ſtarb, der eben ſo reiche Lepidus vollendete. Einen Cultus hatte ſie nicht, es ſcheint als habe mitunter nur der Wunſch, die Stadt durch neue Prachtbauten zu zieren, neue Götter und Göttinnen erſchaffen, für welche die Tempel errichtet wurden; die mehrſten abſtracten Begriffe haben deren, oder waren wenigſtens als Gottheiten durch Altäre geehrt.

Fengur oder Fangur. (Skandinaviſche M.) Ein Beinamen des Odin.

Felix. (Römiſche M.) Sohn des Saturnus und der Entoria. Bruder des Janus.

Fenja. (Skandinaviſche M.) Eine von den beiden ſtarken Mägden des Königs Frothi, welche allein im Stande waren, die ungeheuere Wundermühle Grotta in Bewegung zu ſetzen; ſie mußte immerfort mahlen, und durfte nur ſo lange ruhen, als der Kukuk ſchweigt (nicht ſingt).

Fenrer oder Fenris. (Skandinaviſche M.) Der ſchreckliche Sohn des böſen Loke und der Rieſin Angerbode. Die Aſen wußten, was ihnen von dem böſen Kleeblatt, den Kindern dieſes Paares, der Schlange Jormungaund und der blauen Hela, drohe, darum bemächtigten ſie ſich derſelben, warfen die Schlange in das Meer, woſelbſt ſie aber zu ſolcher Größe wuchs, daß ſie als Midgardsſchlange die ganze Erde umringt; ſie warfen Hela in die Unterwelt, deren Beherrſcherin dieſe ward, und zogen den Wolf Fenrer bei ſich auf, um wo möglich ſeine Wildheit zu mäßigen, welche ſo furchtbar war, daß nur ein einziger Aſe, der ſtarke und weiſe Tyr, es wagte, dem Unthier Futter zu bringen. Die Götter wollten ihn zu binden verſuchen, und legten ihm, der ſich ſeiner ungeheuren Kräfte wohl bewußt war, zwei mächtig ſtarke Ketten, Leding und Droma an, doch hatte er ſich kaum ausgedehnt, als ſie zerſprangen; nun ließen die Aſen durch Frei's Diener, Skirner, bei den Schwarzelfen ein Band beſtellen, das aus Seide zu beſtehen ſchien, das aber aus dem Schall eines Katzentrittes, dem Bart eines Weibes, den Wurzeln eines Berges, dem Hauche eines Fiſches, dem Speichel eines Vogels und den Sehnen eines Bären gemacht war, dieſes hieß Gleipner. Es fühlte ſich leicht an, doch wollte, als man es dem Wolf anzulegen gedachte, dieſer den Verſuch nicht geſtatten, obwohl er wußte, daß er ſeit dem letzten Male viel ſtärker geworden. Die Aſen

ſprachen ihm zu, ſagend, wenn er nicht einiger Gefahr ſich unterziehen wolle, werde er ſchwerlich berühmt werden, das Band ſey zwar ſtärker als es ſcheine, doch würden ſie ihn losbinden, wenn er zu ſchwach wäre ſich davon zu befreien. Wenn ich mich nicht ſelbſt befreie, erwiederte Fenrer, ſo weiß ich wohl was mir bevorſteht, darum komme es mir nicht an die Füße, denn nachdem ich ſo ſtarke Bande wie Droma geſprengt, iſt von dieſem Bande wenig Ehre für mich zu erwarten, es muß alſo Zauber dabei im Spiele ſeyn; wenn ihr es jedoch ehrlich meint, ſo lege mir zum Pfande, daß ich nicht gefeſſelt bleiben ſoll, einer von euch die Hand in den Rachen. Die Aſen bedankten ſich alle für die Zumuthung, doch für alle opferte ſich endlich Tyr auf; er that was Fenrer begehrte, und nun ließ dieſer ſich geduldig binden, ſobald er ſich aber zu ſtrecken anfing, empfand er, daß das locker umgelegte Band ſich feſter ziehe und ihn um ſo mehr ſchnüre, je ſtärker er ſich anſtrenge; da lachten die Aſen ſchadenfroh — nur Tyr lachte nicht, denn ihm war die Hand abgebiſſen. Sie hätten nun das Unthier erlegen können, doch die Heiligkeit des Ortes, des Aufenthalts der Götter, hinderte ſie daran, ſie nahmen alſo das Ende des Bandes Gleipner, welches Gelgia hieß, zogen es durch einen Felſen, Gjol, hämmerten mittelſt eines andern Felſens, Twite, jenen erſten noch tiefer in den Erdboden, und da Fenrer immer nach allem ſich Nahenden ſchnappte, ſteckten ſie ein Schwert in ſeinen Rachen, ſo daß deſſen Heft im oberen, die Klinge aber im untern Kiefer ſteckte, und er nun unſchädlich iſt, doch leider nur bis zum Ragnarokr, dann kann auch das mächtige Band Gleipner ihn nicht mehr halten; ſein Körper iſt ſo gewachſen, daß beim Aufſperren des Rachens er Himmel und Erde zugleich berührt, er macht ſich los, vereinigt ſich mit ſeiner Schweſter, der Midgardsſchlange, und den Söhnen Surturs zum Kriege wider die Aſen, verſchlingt die Sonne, verſchlingt ſelbſt den Gott Odin, aber nun reißt der Urgott Allvadur (ein höchſter, alleiniger Gott, nicht Odin, welcher dieſen Namen manchmal führt) ihm den Rachen dergeſtalt von einander, daß er getödtet wird. Odin geht aus ſeinem Grabe hervor, und die Welt wird neu und anders geſtaltet. Fenrer hatte mit der Rieſin Güge zwei Söhne, Skoll und Hate, erzeugt, Skoll verfolgt beim Ragnarokr die Sonne, Hate verſchlingt den Mond. (Hierzu Fig. 1 Taf. XLIV.)

Fenſaler. (Skandinaviſche M.) Ein überaus ſchöner, von Gold und Edelſteinen glänzender Saal, welcher der Göttin Frigga gehört.

Ferat. (Muhamedanismus). Die Abſonderung von Gott, die größte und ſchwerſte Strafe für alle Verdammten.

Feralia. (Römiſche M.) Ein Familienfeſt, das Frieden und Liebe bezweckte. Es ward den Manen zu Ehren gegeben, welchen man Opfer brachte, um die denſelben etwa zugefügten Beleidigungen zu ſühnen. Ein allgemeines Liebesmahl beſchloß daſſelbe; bei dieſem wurden alle Familienzwiſtigkeiten und jeder Streit geſchlichtet.

Ferentina. (Römiſche M.) Göttin der Märkte; in ihrem, am Fuße des Albanerberges gelegenen Haine hielt man Jahrmärkte und ähnliche Verſammlungen.

Feretrius. (Römiſche M.) Beinamen des Jupiter, dem ein jeder Feldherr die, dem feindlichen Heerführer abgenommene Rüſtung weihte. Er hatte einen Tempel auf dem Capitol.

Fergus. (Nordiſche M.) Einer der älteſten mythiſchen Könige von Schottland, vielleicht ſelbſt der erſte. Er ſoll von den Albionſchotten um ſeiner Klugheit und Tapferkeit willen zum Könige gewählt worden ſeyn, und das Reich zum großen Vortheile deſſelben über 25 Jahre regiert haben, bis er in einem heftigen Sturme, im Begriff, nach Irland überzuſchiffen, auf dem Meere umkam. Ihm folgte ſein Bruder

Feritharis (Nordiſche M.) als Vormund der Söhne des Vorigen. Fünfzehn Jahre führte er das Scepter, welches er in dieſer Zeit ſchon widerrechtlich beſaß, indem ſein Neffe Ferlegus unterdeſſen längſt mündig geworden; dieſer ermordete ihn, und ſetzte ſich ſo in den Beſitz des angeſtammten Reiches.

Ferobun. S. Adar 9.

Feronia. (Römiſche M.) Die Freiheits-Göttin der alt-italiſchen Völker, welche ſchon lange vor Roms Erbauung als mächtige Herrſcherin verehrt wurde; ſie hatte einen Sohn Herilus, welchem ſie drei Seelen mitgab, ſo daß Evander, der bei Präneſte gegen ihn kämpfte, wie er ſelbſt erzählt (Virg. Aen. VIII. 560), drei Mal ihn beſiegen, tödten, drei Mal die Rüſtung ihm rauben mußte. Dort hatte Feronia auch einen berühmten Tempel, in welchem den freigeſprochenen Sklaven der Hut gegeben wurde.

Fertilitas. (Römiſche M.) Eine der vielen allegoriſchen Gottheiten, welche die Lateiner ſich bildeten. Man findet ſie häufig auf Gemmen und Münzen; Aehren, Früchte und das Füllhorn ſind ihre Attribute.

Feruer (Ferver). (Perſiſche M.) Gedankenbilder, Idealbilder zu ſchaffender Weſen. Die perſiſche Religion lehrt, Gott habe zu einem jeden Geſchöpf ein Vorbild ſich gedacht, nach welchem das dereinſt auf der Erde zum Leben beſtimmte geformt werden ſollte. Dieſe Gedanken der Gottheit gingen in eine geiſtige Wirklichkeit über, und ſo entſtand eine Klaſſe von Genien, welche auf der dritten Rangſtufe ſteht, höchſt vollkommen iſt, und eine geiſtige Welt bildet, wie unter derſelben eine phyſiſche exiſtirt. Jeder Menſch, jedes Thier hat daher ſeinen Feruer, der deſſen reines Idealbild iſt, welchem das irdiſche Geſchöpf völlig gleich wäre, wenn nicht Leidenſchaften, Laſter, Untugenden, irdiſche Bedürfniſſe demſelben den Stempel der niedrigeren Natur aufdrückten und die Aehnlichkeit zerſtörten; dieſe letztere wird daher um ſo größer, je edler und tugendhafter die Nachbilder ſind, darum hat Zoroaſter die allergrößte Aehnlichkeit mit ſeinem Feruer, darum

ſind die ſieben Amſchaspands mit Ormuz an ihrer Spitze denſelben völlig gleich; ſie alle haben ihre Feruers, nur Gott allein nicht, Zeruane Akherene hat keinen ſolchen, er war vom Uranfang da, und konnte alſo nicht nach einem Vorbild geſchaffen ſeyn. Die Feruers wohnen in der reinen Lichtwelt der Seeligen, im Himmel des Ormuz; dort befinden ſich die Feruers des Urſtiers, des Urmenſchen, des Feuers, des Waſſers, der Erde, der ganzen Thier- und Pflanzen-Welt, und jede neue Geburt eines Thieres, eines Menſchen iſt nichts, als eine neue Offenbarung eines Feruers; da aber dieſe nicht ſterben, ſo bevölkert ſich der Himmel der Seeligen immer mehr, denn alle Ideale aller ſeit der Schöpfung erſtem Tage hervorgebrachten Weſen ſind dort, und er würde bald übervölkert ſeyn, wenn der Himmel ſich nicht ausdehnte und erweiterte nach jedem Bedürfniß. Da die Feruers ſchon vor der ſichtbaren Schöpfung da waren, kämpften ſie auch ſchon mit den Urbildern von Ahrimans grauenvollen Dews, und werden Ormuz in allen Kriegen bis zu der letzten furchtbaren Entſcheidungsſchlacht beiſtehen; darum ſind ſie auch verehrte und angebetete Weſen, und man fleht zu ihnen um Schutz, Rath und Beiſtand, wie man zu Ormuz betet. Man muß ſie übrigens nicht mit der Seele verwechſeln, dieſe iſt etwas durchaus von ihnen Verſchiedenes, denn die letztere wohnt im Menſchen, ſein Feruer aber ſchwebt nur zu ſeinem Schutz und ſeiner Hülfe herbei, wenn er ſeiner bedarf (und zu den Gerechten gehört), kehrt aber auch alsbald nach ihrem Wohnſitz zurück.

Feſſonia. (Römiſche M.) Göttin der Stärkung (nicht Stärke); ſie wurde von Ermatteten, Verſchmachtenden um Hülfe und Erquickung angerufen.

Fetiſch. Nicht, wie man fälſchlich dieſes dem Portugieſiſchen entlehnte Wort (Fetisso, ein Zauberblock, und Fetisseira, eine Hexe, Zauberin) zu deuten pflegt, eine angebetete Schlange, ſondern überhaupt jeder, von den Heiden verehrte, als Gott betrachtete Gegenſtand. Der Fetiſchismus iſt die gröbſte, roheſte Art von Vielgötterei (nicht Schlangendienſt): er betet Berge, Affen, Steine, Pflanzen, Schlangen, Krokodille, Pfeile, kurz Alles, was die Natur oder der Menſch geſchaffen hat, nach zufälligen Bedürfniſſen an; — dem Bewohner des Niger iſt das ungeheure Flußpferd ein Fetiſch, wie dem Aſſhante ſein Bogen, mit welchem er ſich Beute erjagt; dem Aegypter war das furchtbare Krokodil und das wohlthätige Ichneumon, die giftige Schlange und der ihre Brut vertilgende Ibis, der Stier Apis und der Bock Mendes ein angebeteter Fetiſch, welcher Tempel und Altardienſt hatte; noch höher und vollendeter ausgebildet war der Fetiſchismus der Griechen, in ihm war lauter Poeſie. Wir ſind, obwohl ſie ganz zum Fetiſchismus gehören, doch nicht gewohnt, die Religionen der Aegypter und Griechen darunter zu zählen; die Negerracen von Afrika und Auſtralien dagegen pflegt man des allerroheſten Fetiſchismus zu zeihen, obſchon er

nicht roher iſt, als der vieler amerikaniſcher Völkerſchaften, oder europäiſcher und aſiatiſcher Nationen, heidniſcher Lappländer, Tſchuktſchen, Kamtſchadalen und Anderer.

Feuer. Auf den rohen, ungebildeten Menſchen machte wohl ſchwerlich irgend eine Naturerſcheinung größeren, gewaltſameren Eindruck, als der Blitz und der darauf folgende Donner. Was war natürlicher, als daß er den brennenden Baum, den der Blitz entzündet, als ein höheres Weſen anbetete, eine Verehrung, welche ſich noch ſteigern mußte, wenn er neben der Furchtbarkeit dieſes Elements auch noch deſſen Wohlthätigkeit kennen lernte. So ward es uncultivirten Völkern ein Gott, den civiliſirten dagegen das reinſte Symbol der Gottheit. In dieſer Art ſtellt es als

Feuerdienſt Zoroaſter in der durch ihn gereinigten perſiſchen Religion auf. Er lehrte ſeine Anhänger nicht nur beim Anlegen des Holzes an das Küchenfeuer ein Gebet, Ateſch-Veram, ſprechen, das heilige Feuer Ateſch in dem Metallgefäß Ateſchdan, innerhalb der Feuerkapelle Ateſchgah, unterhalten, und im Feuertempel Ateſchkaneh zu demſelben beten; er lehrte ſie auch den Unterſchied in den Arten des Feuers (Vergl. Adar, wo alle dieſe aufgeführt ſind), und daß ſie nur einen Ausfluß der Gottheit, nicht die Gottheit ſelbſt, darin zu ſuchen hätten. So auch betrachten die Indier und mehrere der aſiatiſchen Völker das Feuer; ſo ward höchſt wahrſcheinlich bei dem Volke Iſrael Gott in Verbindung mit dem Feuer gedacht, wie wir in ſeiner Erſcheinung im feurigen Buſch, im Donner und Blitz auf dem Sinai, in der Feuerſäule, welche vor dem Heere herging, bemerken können; ſo ward das heilige Feuer im Tempel der Veſta, ſo ward im Blitze Zeus, in der Flammenſäule, welche dem Aetna entſtieg, Vulkan verehrt; ſo beteten die mexikaniſchen Völkerſtämme das Feuer als wohlthätige Gottheit an; ſo ſehen wir durch ganz Hochaſien und Afrika denſelben Feuerdienſt, wenn auch unter andern Modificationen, wandern; denn der Anſicht, daß Feuer alles Materielle verzehre (wie Ceres den Sohn des Keleos, Demophoon, unſterblich machen wollte, indem ſie die irdiſche Natur durch Feuer hinwegnehmen ließ, bis die Mutter, nicht wiſſend, was vorgehe, durch ihr Geſchrei die heilige Handlung unterbrach), ſo wie der, daß ein mächtiger Weltenbrand einſt die Welt zerſtören, ihren Untergang herbeiführen wird, liegt das Gleiche zum Grunde. Die römiſche, griechiſche und ägyptiſche Mythologie iſt untergegangen, die Religion der Parſen bis auf wenige Mitglieder, die der Mexikaner und der Skandinavier ganz vertilgt; in Aſien aber beſteht, namentlich in Indien und am kaſpiſchen Meere, die Heiligkeit des Feuers noch in ihrer ganzen früheren Höhe, das Verbrennen der Todten, ſo wie das Opfern der Wittwen auf der Leiche des Verſtorbenen, und auch die Sagen von dem Weltuntergange durch das Feuer gehören hierher, wenn auch nicht als ausgebildeter Feuerdienſt, wie im Parſismus (ſ. Perſiſche M.), ſo doch additionell zu der Verehrung anderer Naturkräfte.

Feuermann. (Slaviſche M.) Ein Waldgeiſt, welcher zur Nachtzeit ſich als Flamme auf den Gipfeln der Waldbäume, von einem zum andern ſchreitend, zeigen ſoll.

Fialar und Galar. (Skandinaviſche M.) Die Bereiter des köſtlichen Dichtermeths, zwei Zwerge böſer Art. Der weiſe Quaſer kam einſt auf ſeinen Reiſen zu ihnen; ſie ſchlachteten ihn und fingen ſein Blut in zweien Fäſſern, Son und Bodn, und in einem Keſſel, Odrärer, auf, thaten Honig dazu und ließen es in Gährung übergehen, woraus ein ſo köſtlicher Meth entſtand, daß, wer davon trinkt, ein Dichter und weiſer Mann wird. Die Aſen, welche den weiſen Quaſer ungern vermißten, wurden berichtet, daß derſelbe an ſeiner eigenen Weisheit erſtickt ſey, weil Niemand dieſelbe ihm habe abfragen können. Zwei andere Mordthaten machten, daß ſie (die Zwerge) des köſtlichen Meths wieder verluſtig gingen. Der Rieſe Gilling und deſſen Frau kamen zu den Zwergen auf Beſuch; ſie fuhren mit Gilling in einem Nachen auf's Meer, und wo es tief genug war, kehrten ſie den Nachen um, ſo daß der Rieſe, der nicht ſchwimmen konnte, ertrank. Da ſie ſeiner Frau den Tod des Gatten berichteten, nahm dieſe es ſich ſehr zu Herzen und weinte immerfort; dieß ärgerte Fialar, und er beſchloß auch den Tod der Frau, fragte ſie, ob ſie nicht auf die Stelle hinfahren wolle, wo ihr Mann umgekommen, und führte ſie, da ſie es bejahte, zum Hauſe hinaus, Galar aber war bereits beſtellt, um auf ſie einen Mühlſtein herab fallen zu laſſen, wodurch ſie erſchlagen ward. Der Sohn dieſes Rieſen, Suttung, erfuhr die abſcheulichen Mordthaten, und kam, ſeine Aeltern zu rächen; da boten die Zwerge als Löſegeld für ihr bedrohtes Leben ihm den köſtlichen Dichtermeth, welches auch angenommen ward, ſo daß derſelbe in des Rieſen Suttung Beſitz kam, der ihn ſeiner Tochter, der ſchönen Rieſin Gunlöde, zur Bewachung gab.

Fiaulſwidr. (Skandinaviſche M.) Der Alles Wiſſende; ein Beinamen des höchſten Gottes Odin.

Ficus Naëvia. (Römiſche M.) Unter Tarquinius Priscus lebte zu Rom ein berühmter Wahrſager, Naëvius, welcher einſt in Gegenwart des Königs einen Stein mit einem Scheermeſſer zerſchnitt; auf dem Comitium, wo dieß geſchehen, ließ Tarquinius einen Feigenbaum pflanzen, an deſſen Dauer das Glück der Stadt gebunden ſeyn ſollte; daſſelbe galt von einem auf dem Palatinus ſtehenden (Ficus raminalis); dort ſollen Romulus und Remus von der Wölfin geſäugt worden ſeyn. Man erzählt, daß von dem Abſterben dieſes Baumes, 840 an. post. urb. condit., ſich der Untergang des Staates herſchreibt — durch die überhand nehmende Ueppigkeit der Kaiſer wohl möglich.

Fides. (Römiſche M.) Die perſonificirte Tugend der Treue.

Fidius. (Italiſche M.) Heros der Sabiner, deſſen nähere Bedeutung man nicht kennt.

Filimer. (Skandinaviſche M.) Ein ſkandinaviſcher Königsſohn (Gondarichs des Großen), von welchem man erzählt, daß er mit einem zahlreichen Heere aus ſeinem Volk durch das öſtliche Europa bis an das ſchwarze Meer nach Skythien gezogen ſey und das Land erobert habe, deßhalb er auch als König der Skythen oder Scythen aufgeführt wird.

Fimbulthul. (Skandinaviſche M.) Ein Fluß, deſſen Urquelle in dem Geweih des Hirſches Aekthyrner zu ſuchen iſt; von dieſem fließen ſo viele Tropfen in den Born Hwergelmer, daß daraus alle Flüſſe (37 überhaupt), welche um das Götterland und in die Unterwelt ſtrömen, entſpringen.

Fimbultyr. (Skandinaviſche M.) Beinamen des Hauptgottes Odin.

Fimbulweter. (Skandinaviſche M.) Drei auf einander folgende, ſehr ſtrenge Winter; Vorboten des Ragnarokr oder des Weltunterganges.

Finnafeingur, Fimafeng. (Skandinaviſche M.) Diener des Weltmeergottes Aeger; er ward von Loke erſchlagen, nachdem er bei dem berühmten Gaſtmahle des Aeger ſich durch ſeine Behendigkeit ſehr ausgezeichnet hatte.

Fiolnir. (Skandinaviſche M.) Einer der zwölf Beinamen, welche Odin in der Götterwohnung führte.

Fiom. (Skandinaviſche M.) Einer der Flüſſe, welche dem Urbrunnen Hwergelmer, oder vielmehr dem Geweih des Hirſches Aekthyrner, entſpringen.

Fiorgyn. (Skandinaviſche M.) Vater der Gattin des oberſten Gottes Odin, der erhabenen Frigg oder Frigga.

Flaya. (Skandinaviſche M.) Ein weiblicher Unhold, eine böſe Zaubernorne, deren Macht ſo groß iſt, als ihre Schnelligkeit (ſie reitet auf einem Adler).

Flathinnis. (Nordiſche M.) Das Elyſium der Celten, der Aufenthalt der Seeligen, das heißt der Tapfern, welche im Kriege an Wunden geblieben ſind.

Flins (Flinz). (Slaviſche M.) Eine männliche, bärtige Geſtalt, auf einem großen Feuerſteine (daher der Namen Flint) ſtehend. Die Figur iſt mager, ſo daß man an manchen Orten ſie für ein Todtengerippe hielt, und vielleicht ganz allein daraus ſchloß, daß dieſer Flinz der Todesgott der Slaven ſey; dieſer Schluß möchte aber ſehr übereilt zu nennen ſeyn, da die Slaven nicht unſere moderne Vorſtellungsart vom Tode haben, welche ſich wahrſcheinlich nicht viel weiter zurückführen läßt, als bis zum Basler Todtentanz. Griechen und Römer kannten dieß Zerrbild ſo wenig, als die Indier, die Aſiaten und die denſelben ſtammverwandten Slaven oder Sarmaten. Aus einigen Attributen der unter 1 auf der XXXIV. Tafel gezeichneten Figur hat man ferner ſchließen wollen, daß der ſchwarz gebrannte Stab eine Fackel, alſo die Auferſtehung, andeute; daſſelbe gilt von dem

Feuerſtein, der, trotz des unſcheinbaren Aeußern, doch den Funken in ſich enthalte, — eine an ſich ganz unrichtige Vorſtellungsart, da der Feuerſtein wirklich keine Funken in ſich enthält, ſondern nur ſolche, durch die heftige Reibung beim Feuerſchlagen glühend gemacht, von dem Stahle losreißt. Endlich mußte der Hund oder Wolf, der bei dieſer Figur ſteht, ein Löwe ſeyn, weil derſelbe durch ſein Brüllen die Todten zur Auferſtehung erwecken wird; allein ein Löwe hat ſich wohl ſchwerlich jemals in die lithauiſchen oder polniſchen Wälder verlaufen, konnte mithin von dem, damit gänzlich unbekannten Volke auch nicht zum Symbol genommen werden. Der Namen Flinz endlich ſelbſt macht es zweifelhaft, ob dieſer jemals ein ſlaviſcher Gott geweſen iſt, denn Jeder, der auch nur eine ſlaviſche Sprache kennt, muß wiſſen, daß in derſelben gar kein Anklang eines ſolchen Wortes vorkommt. So möchte wahrſcheinlich dieſe ganze Fabel ſich in Nichts auflöſen, und die auf Tafel XXXIV. gezeichnete Figur iſt irgend ein polniſcher, ruſſiſcher Gott oder Heros, deſſen Namen verloren iſt. Arnkiel, und nach ihm Vulpius und mehrere Andere, haben denſelben durchaus anders, und ſichtlich falſch, nämlich mit griechiſch drapirtem Mantel und mit einem ächt heraldiſch gezeichneten, phantaſtiſchen Löwen, dargeſtellt; ſo hat natürlich ein vor tauſend Jahren gemeißelter, ſlaviſcher Gott nicht ausſehen können. Derſelbe ſtand neben dem Czernebog an mehreren Orten der Lauſitz und Schleſiens; die mächtigen Heidenbekehrer, Kaiſer Lothar, der Erzbiſchof Adelgot zu Magdeburg und St. Bonifacius, haben in ihrem Eifer alle dieſe Figuren zerſtören laſſen, und nur der Zufall hat hier und dort eine erhalten, bis nach vielen Jahrhunderten eben ſolch' ein Zufall die merkwürdigen Alterthümer der Vergeſſenheit entriß.

Flora. (Römiſche M.) Die griechiſche Chloris, die Göttin der Blumen (ſiehe Fig. 2 Taf. XXXIV.), deren heitere, oft ausgelaſſene Feſte im April, dem Blumenmonat, gefeiert wurden. Zweifelsohne ſind die Erzählungen von einer ſchönen Römerin, welche Veranlaſſung zu dieſem Dienſt gegeben habe, falſch, denn zur Zeit, da ſie entſtanden, war Rom noch nicht ſo verderbt, wie unter den Kaiſern. Herüber gekommen aus dem befreundeten, benachbarten Griechenland iſt dieſer heitere Dienſt, wie der der meiſten übrigen Götter, doch zügellos wurde bei den aus gröberem Tone gebildeten Italern bald Alles, was in ſchöner poetiſcher Form auf dem glücklicheren Boden ſich erhob, und ſo artete das Blumenfeſt in ein Bacchanal aus, bei welchem die Römer den erſten Cato, der nicht wußte, was das Schauſpiel ihm bringen werde, vor Beginn der Feier aus dem Circus wieſen (oder er verließ ihn ſelbſt, nachſichtsvoll, um die allgemeine Luſt nicht zu ſtören).

Floriſertum. (Römiſche M.) Ein Feſt, welches der Ceres geweiht war; man brachte ihr an demſelben Kornähren von ausgeſuchter Schönheit zum Opfer dar.

Fluonia. (Römiſche M.) Beinamen der Juno, als der Vorſteherin der Katamenien.

Flußgott. S. Nereus; hierzu Fig. 1 Taf. XXXV.

Fo, auch Foë. (Chineſiſche M.) Der in China gebräuchliche Namen des Buddha, welchen man nicht mit Gott (Schagkiamuni) verwechſeln muß, deſſen Perſonification er zwar iſt, ohne jedoch dieſer Gott ſelbſt zu ſeyn. Confutſe hatte geſagt, im Weſten wohne der wahre Heilige; hundert Jahre nach Chr. Geb. erinnerte ſich der Kaiſer von China, Ming Ti, dieſes Ausſpruches und ſandte Botſchafter nach Indien, welche von dorther die Lehre des Buddha brachten, ſie jedoch, wie den Namen dieſes göttlichen Menſchen, auffallend und nach chineſiſchen Sitten veränderten. Auch der Dalai-, Bogdo-Lama und der Dairi ſind Perſonificationen des Buddha. (Vergl. dieſen Letzteren.)

Fo, wie man dort von ihm erzählt, hatte die größte Aehnlichkeit mit Chriſtus in ſeinem Lebenswandel, nur ausgeſtattet und geſchmückt nach Weiſe der Chineſen. Die Mutter des Fo hieß Moya oder Maya (Maria liegt ſehr nahe). Sie empfing ihren Sohn durch die Erſcheinung eines Lichtes (Beſchattung des heiligen Geiſtes). Schon in ſeiner früheſten Jugend zeichnete er ſich durch Weisheit vor allen andern Menſchen aus; in ſeinem 19ten Jahre verſchwand er; man hörte nichts weiter von ihm, er war in die Wüſte zu den Weiſen gegangen. In ſeinem 30ſten Jahre trat er wieder auf (auch von Chriſtus weiß das Evangelium in dieſem Zeitraum nichts, bis er im 30ſten Jahre als vollendeter Weiſer von Aegypten wiederkehrt), war begeiſtert, von der Gottheit erfüllt, ein Heiliger, lehrte, verſammelte Schüler um ſich in großer Menge, unter denen jedoch nur wenig Auserwählte waren, denen er die geheime Lehre enthüllte, und beſtätigte Alles, was er ſagte, durch die auffallendſten Wunder, durch Verwandlungen, durch Todtenerweckungen, gab jedoch öffentlich immer nur in Bildern und Vergleichungen Unterricht, bis er kurz vor ſeinem Ende den Vertrauten den Schlüſſel zu allen Räthſeln gab. Wenn Chriſti Lehre — was ſehr leicht möglich iſt — nach Kaſchmir und nach Indien drang, konnten die Diener jenes Kaiſers ſie wohl finden; allein ſie ſich zu eigen machen, mochte ſchwerer ſeyn, darum ſehen wir auch, daß ſie mit dem, was wir als Chriſtenthum erkennen, nicht zuſammentreffen, denn ſie ſagten, die Geheimlehre ſey geweſen, daß es keine andere Grundurſache aller Dinge gebe, als das Nichts, daß Alles dahin zurückkehre, daß darin die Hoffnungen aller Menſchen enden. So mißverſtanden konnte ein längſt verſtorbener Lehrer wohl werden. Die öffentlich vorgetragenen Sätze haben ſich beſſer im Sinne Chriſti erhalten, ſie trennen Gutes und Böſes im Leben wie im Tode, laſſen die Seelen der Verſtorbenen jenſeits Lohn oder Strafe an von einander abgeſonderten Orten finden ꝛc. ꝛc. Fo ſelbſt iſt geboren, um die Menſchheit zu retten, die Verirrten auf den rechten Weg zurückzuführen, um die Sünden

der Menſchen auf ſich zu nehmen, er iſt mit dieſen Sünden des entſündigten Menſchen-Geſchlechts geſtorben, für das Menſchengeſchlecht geſtorben, und hat demſelben ſomit eine Wiedergeburt für das ewige Leben errungen. Auch das Geburtsjahr ſtimmt mit dem Chriſti überein, wenn man es nach Kon fu tſe ſetzt, wie die Chineſen, denen Nichts alt genug iſt, es vor denſelben ſetzen. Durch die Völker, zu denen die Lehre des Fo gedrungen, iſt die Lehre ſehr verändert, und hat ſich in viele Secten getheilt.

Fo ke kio. (Chineſiſche M.) Das Buch ſchöner Blumen; dasjenige Werk, in welches die Schüler des Fo ihres Lehrers heilige Religionsſätze niedergelegt haben.

Fofner. (Skandinaviſche M.) Der Bruder des von den Aſen erſchlagenen Otter, ein Sohn des Landmanns Hreimdar, welcher mit dieſem und ſeinem noch übrigen Bruder Reigen die Aſen zu einem Löſegeld zwang.

Folkwang. (Skandinaviſche M.) Die Wohnung der allen Menſchen hold geſinnten Göttin Freia: ein glänzend Schloß mit ſchönem Garten, es umſchließt den Saal Sesrumer, in welchem den Beglückten, der ihn betreten darf, alle Freuden der Welt überſchütten.

Fonſafa. (Japaniſche Rel.) Die Dſchammabo's, Bergprieſter, Glieder eines Ordens aus der alten, eingebornen Religion von Japan, theilen ſich in zwei Secten, deren eine heißt wie oben, die andere aber Toſanfa. Sie beſchäftigen ſich, ſehr in Verfall und Verachtung gerathen, mit Zauberei und Teufelsbeſchwörungen. Die Fonſafa machen jährlich eine große Wallfahrt auf den Berg Omine, zu dem Grabe ihres Stifters Gjenno Gjoſſa, eine Reiſe, welche höchſt beſchwerlich und gefahrdrohend iſt; wer ſich nicht vor derſelben von allen Sünden gereinigt hat, ſtürzt entweder von dem Berge hinab, oder büßt den Frevel durch eine tödtliche ſchmerzhafte Krankheit.

Fontinalien. (Römiſche M.) Den Quellen, die man für beſonders heilig und von Nymphen bewohnt hielt, wurden zu Rom jährlich Feſte gefeiert, an welchen man die Quellen und Grotten, denen ſie entſprangen, bekränzte und mit Blumen ſchmückte; heitere Spiele durchwebten ſolchen Tag und verlängerten ſich weit in die ſchöne Nacht hinein. Der Egeria und der Juturna wurden ſie vorzugsweiſe gehalten.

Forculus. (Römiſche M.) Schutzgottheit der Thüren.

Formido. (Römiſche M.) Eines der vier Kinder des Mars und der Venus. (Harmonia, Eros und Anteros hießen die Andern.)

Fornjoter. (Skandinaviſche M.) Das Stammhaupt der alten fornjotniſchen Götter, derjenigen, welche früher als die Aſen über Skandinavien herrſchten, und von dem ſpäter ihnen nachfolgenden Odin verdrängt wurden. Ihre Bedeutung liegt ſo fern und tief im Schooße der Vergangenheit begraben, daß man nichts als ihren Namen kennt, und nur aus dieſem, doch vielleicht mit Recht, auf eine, die Naturkräfte perſonificirende

Mythologie ſchließt. Fornjoter heißt vor der Erde, alſo der Urgott, der ſchon war, noch ehe die Erde ſtand. Er hatte drei Söhne: Hler (ſpäterhin Aeger), das Meer; Kare, die Luft; Loge (nicht Loke), das Feuer; und eine Tochter Ran, der Raub, ein Meerweib. (Hier iſt eine Verbindung mit der ſpäteren Aſenlehre nicht zu verkennen, indem Ran dort eine Rieſen- oder Jetten-Tochter genannt, und mit den Aſengöttern verehrt wird.) Dieſe Schweſter ward Aegers Gattin, und erzeugte mit ihm neun Mädchen: die Wellen; Himingläffa, die Himmelandrohende; Dufa, die Tiefe; Blodughadda, die Blutbegierige; Heffring, die ſich Erhebende; Udur, Untergang; Raun, das Rauſchen; Bylgia, der Sturm; Dröbna, die Drohende, das brauſende Waſſer; und Kolga, die Fluth.

Kare, die Luft, erzeugte den Froſta, Froſt; dieſer erzeugte den Snio hingamble, den alten eiſigen Schnee; den Mjoll, weichen Schnee; Faun, das Schneegeſtöber; Drifa, den Reif; und Thorre, das Glatteis.

Loge, der dritte Sohn Fornjoters, vermählte ſich mit Glod der Gluth, und erzeugte mit derſelben Einmiria die Kohle, und Eiſa die Aſche.

Durch dieſe Elementar- oder Urgottheiten ſind die alten und die neuen Götter mit einander verbunden, oder ſie gehen in einander über; die Namen aber, welche ſich alle auf Naturereigniſſe beziehen, ſcheinen das oben Geſagte zu beſtätigen, und ſo war denn, demzufolge, die urſprüngliche Götterlehre des Nordens ein reiner Naturdienſt, wovon deutliche Anklänge auch in den ſpäteren Aſendienſt übergegangen ſind, wie die Weltgeſtaltung aus dem Blute und den Gebeinen des Rieſen Ymer, wie ſogar noch einzelne Gottheiten, Thor der Donner, und Andere beweiſen.

Fornax. (Römiſche M.) Heißt eigentlich Ofen, und iſt die Gottheit, welche den Ofen vorſtand, auf welchem das Getreide gedörret wurde.

Fors. (Römiſche M.) Beinamen der Fortuna, unter welchem ihr ein luſtiges, faſt ausgelaſſenes Volksfeſt gehalten wurde.

Forſete. (Skandinaviſche M.) Ein Sohn Baldurs und der lieblichen Tochter des Nef, der Nanna. Er iſt der Gott des Friedens und der Eintracht, der Verträglichkeit und der Freundſchaft; jeden Zwiſt vermag er zu ſchlichten, und wenn erzürnte Feinde ihm nahen, müſſen ſie verſöhnten Herzens von ihm gehen. Er hat einen prächtigen, auf goldenen Säulen ruhenden Palaſt, der ganz mit ſilbernen Schindeln gedeckt iſt (er heißt Glitner), darin ſteht ſein Thron, der gerechteſte Richterſtuhl in der ganzen Welt.

Fortuna. (Römiſche und griechiſche M.) Der Dienſt dieſer Göttin, welche bei den Griechen Tyche hieß, ſcheint aus den ſamothrakiſchen Myſterien zu ſtammen, und von dort nach Griechenland und Rom gewandelt zu ſeyn. Sie ward zu Aegeira in einem kleinen Tempel als Jungfrau vorgeſtellt, welche das Horn der Amalthea trug, und neben ſich einen Eros mit Flügeln hatte, welches, wie Pauſanias ſagt, andeuten ſoll, daß die

Liebesangelegenheiten des Menſchen durch Glück mehr als durch Schönheit gefördert werden, deßhalb dieſer ſie auch mit Pindar zu einer der Moiren oder Schickſalsgöttinnen, und zwar zu der Mächtigſten derſelben macht. Bei den Griechen ſcheint Tyche nur eine Perſon geweſen zu ſeyn; die Fortuna der Römer zerfiel aber in ſehr viele Unterabtheilungen, und hatte als Fortuna equestris, plebeja, virilis ꝛc. Tempel an verſchiedenen Orten der Stadt, und in verſchiedenen Städten des Reiches, von denen die zu Antium und Präneſte die berühmteſten waren. Nach einem alt römiſchen Relief gezeichnet, iſt die Abbildung auf Taf. XXXIV. Fig. 3, wo ſie ſchon alle ihr ſpäter beigelegten Attribute hat: die Flügel, das unter ihren Füßen hinwegrollende Rad, die ausgeſtreuten Geldſtücke ꝛc.

Foſta. (Nordiſche M.) Eine von den Frieſen angebetete Göttin, welche in großer Beziehung mit der Hertha ſteht, doch, obwohl man ſie zu identificiren verſucht hat, von dieſer verſchieden durch die nähere Beſtimmung einer jeden; Hertha nämlich iſt eine Göttin der Erde, Foſta aber eine des Feld- und Garten-Baues. Obwohl beide übrigens Friedensgöttinnen ſind, iſt doch zu bewundern, daß ſie beide bewaffnet erſcheinen. In ihrem Tempel auf Helgoland (zerſtört durch St Ludger, welcher auf ſeinem Fundament eine chriſtliche Kirche erbauete), war ſie mit Bogen und Köcher auf dem Rücken, mit einem Helm, mit fünf Pfeilen in der Linken, aber auch mit vier Kornähren in der rechten Hand abgebildet. Ihr Dienſt war in Oſtfriesland, Holſtein und Dänemark weit verbreitet.

Fottei. (Japaniſche M.) Die Bekenner der Sinto-Religion, beten unter anderen vier Götter des Reichthums und der Glückſeligkeit an, deren einer Fottei iſt; er ſchenkt Geſundheit, Wohlleben, und den Frauen Fruchtbarkeit; die Japaner ſtellen ihn als einen dicken, freundlichen Mann, im langen Talar, auf einem Polſter ſitzend, vor; er hat einen ſo dicken Bauch (Glückſeligkeit, welche ſich dort und in China nur in der Beleibtheit ausſpricht), daß er ihm weit über die kreuzweis untergeſchlagenen Beine herabhängt.

Fo Tu Sching. (Chineſiſche M.) Ein mächtiger Schamann (frommer Heiliger, von der Sekte der Buddhaiſten); er bekam den Ruf eines Halbgottes dadurch, daß er den Sohn des chineſiſchen Kaiſers, She La, nachdem derſelbe bereits begraben war, wieder lebendig machte. Dieß hatte zur Folge, daß die Religion des Fo, welche damals in China erſt im Erwachen war, feſte Wurzel faßte, weil der Kaiſer, ein eifriger Anhänger und Verbreiter derſelben, ihn ſorgfältig unterſtützte.

Fraus. (Römiſche M.) Der perſonificirte Betrug; ein Sohn des Erebus und der Nacht.

Freda. (Nordiſche M.) Ein Kriegsgott der Frieſen, welcher ſtets mit einem ähnlichen Gebilde, Weda, zugleich verehrt wurde, und daher den Römern Veranlaſſung zu einem Vergleich mit Caſtor und Pollux gegeben hat; ſie erſchienen gerüſtet mit Flügeln an den Schultern.

Freia. (Skandinaviſche M.) Die Vorzüglichſte der Aſünien; eine Tochter des Niord und der ſchönen Jettentochter Skade, deren Lieblichkeit ſie geerbt hat, deren gutes Herz ſie auch beſitzt, obwohl ihr Verſtand faſt noch größer iſt als ihr Reiz. Sie iſt die Göttin der Liebe, und ſcheint mit der römiſchen Venus einige Aehnlichkeit zu haben, wenigſtens wirft Loke bei Aegers Gaſtmahl ihr vor, daß jeder von den Aſen, ja jeder Zwerg und jeder Anweſende, ihrer Schönheit ſich erfreut habe, auch behauptet man, der köſtliche Schmuck Briſſing, von vier Zwergen verfertigt, ſey unter keiner andern Bedingung in ihre Hände gekommen, als derjenigen, unter welcher Paris den goldenen Apfel der Aphrodite zuerkannt, — nach anderen Berichten aber erkaufte Odin ſelbſt damit ihre Gunſt; es war ein Halsband mit köſtlichen Steinen geſchmückt, welches jedoch, als Freia an den Rieſen Threymr vermählt werden ſollte, zerſprang. (Der Rieſe hatte dafür verſprochen, Asgard zu befeſtigen, ſo daß die Söhne Muspelheims nichts dagegen ausrichten könnten, wenn ſie am Ragnarokr hereinbrechen würden.) Freia war mit Odr vermählt, und hatte aus dieſer Ehe zwei Töchter Hnos, ſo ſchön, daß Alles, was ſchön iſt, nach ihr genannt wird, (Hnos heißt ſchön), und Gerſemi (anmuthig, einnehmend). Nach einiger Zeit machte Odr eine Reiſe, und da er nicht zurückkehrte, wollte ihn Freia aufſuchen, weßhalb ſie durch viele Länder reiste, und überall einen andern Namen annahm: Mardöl, Horn, Geſion, Syr, Vanadys (Anatis, Anaitis?), doch überall vergebens ihn ſuchte, und deßhalb die bitterſten Thränen vergoß, welche ſich aber in durchſichtiges Gold verwandelten (Bernſtein). Ihre Liebenswürdigkeit machte ſie bei allen Menſchen hoch geehrt, denn ſie war einem Jeden, der ſich in Liebesnoth befand, günſtig mit Rath und That; ſo auch waren es ihre beiden Töchter, welche gleich ihr als Aſünien verehrt wurden. Ihre Reiſen hatten zur Folge, daß man ſie weit und breit als gute Göttinnen kennen lernte, ihr Verwechſeln des Namens jedoch zugleich, daß man ſie überall unter anderer Geſtalt anbetete. In den deutſchen, an den Norden von Europa grenzenden Ländern, ſo in Dänemark, Friesland, Sachſen, behielt ſie übrigens den Namen Freia. Man ſtellte ſie nicht, wie wohl von modernen Künſtlern gethan wird, unbekleidet, und in Geſellſchaft dreier Grazien vor — dieß kann nur ein, mit dem Norden ganz unbekannter Bildner; man gab ihr im Gegentheil, wie faſt allen ſkandinaviſchen Gottheiten, Helm und Harniſch, Bogen und Schwert (ſ. Fig. 4. Taf. XXXIV.), oben herab männliche, und unten weibliche Kleidung; ein Umſtand, aus welchem die Symboliker auf ihre zwitterhafte Natur, wie bei dem Deus Venus, oder dem Aphroditos haben ſchließen wollen, welche jedoch nur die Sitte des Zeitalters, aus dem das alte Kunſtwerk ſtammt, zum Grunde hat; damals miſchten ſich die Frauen häufig in den Kampf; damals war die Jagd ſo ihre, als der Männer, Lieblings-Beſchäftigung; damals waren die Helden- oder Schild-Jungfrauen vorzugsweiſe hoch geehrt; alle Götter mußten endlich

gerüſtet ſeyn, zum Kampf gegen die Söhne Muspelheims, — welch Wunder, wenn man auch Freia bewaffnet vorſtellte? — ſollte dieſes auf ein Doppelweſen ſchließen laſſen, das männliche und weibliche Kraft in ſich einte, ſo müßten Herta, Frigga, Skade und viele andere Frauen der nordiſchen Mythologie gleichfalls Hermaphroditen ſeyn. Wird ſie ferner in Geſellſchaft von Mädchen abgebildet, ſo ſind deren nicht drei, ſondern nur zwei, nämlich ihre beiden Töchter Hnos und Gerſemi.

Ihr Saal Sesrumner, in Walhalla, iſt der ſchönſte des ganzen Götterhauſes, und ſtets gefüllt mit heiteren Beſuchern, mit Sängern und Sängerinnen, welche Lieder der Liebe zu ihrem Lobe anſtimmen.

Die Schweden hatten ihr mehrere Tempel gebaut, deren einer zu Upſala beſonders berühmt war; zu Freienwalde in der Mark ſoll ſie gleichfalls einen Tempel gehabt haben, auch die Sachſen beteten ſie an, und Carl der Große zerſtörte ihre Tempel zu Magdeburg. Dorthin war ihr Cultus in anderer Form von den Römern verpflanzt worden, ſie hatten ihre Venus dahin gebracht, und die alten Deutſchen, in ihren Eigenſchaften Freia erkennend, ſie mit dieſer Göttin zuſammen geſtellt. Venus erſchien dort auf einem Wagen, von Tauben und Schwänen gezogen (Freia fährt mit Katzen), ganz unbekleidet, in der rechten Hand die Erdkugel, in der linken einen goldenen Apfel haltend, ihr Gefolge waren die verſchlungenen Grazien. Daß nicht Freia, ſondern die römiſche Göttin es war, welche man dort verehrte, beweiſt eine uralte ſilberne Denkmünze, welche Venus auf ihrem Wagen vorſtellt, mit der Inſchrift: „Venus die heidniſch Göttin zart, ſo blos hier angebetet ward.“ Sie iſt zum Andenken des ehemaligen Götzendienſtes, und des zu Magdeburg, im Jahre 971, auf der Stelle des Tempels gegründeten Erzbisthums (durch Kaiſer Otto) geprägt worden.

Freier der Helena. (Griechiſche M.) Leda ward von Zeus in Geſtalt eines Schwanes, und in derſelben Nacht von Tyndareus beſucht, und gebar vom Erſteren Helena und Polydeukes (Pollux), vom Zweiten aber Kaſtor und Klytaemneſtra. Helena ward ausgezeichnet ſchön, und deßhalb vom Theſeus geraubt, von ihren Brüdern aber, als Theſeus im Hades war, zurückgebracht, und des Helden Mutter als Gefangene mit fortgeführt. Darauf verſammelten ſich zur Bewerbung um die weit geprieſene Schönheit in Sparta die mehrſten Herrſcher von Hellas, ihrer waren folgende: Odyſſeus von Ithaka, Sohn des Laertes; Diomedes, Sohn des Tydeus; Antilochos, Sohn des Aelteſten der Helden, des weiſen Neſtor; Agapenor, Sohn des Ankaeios; Sthenelos, Sohn des Kampaneus; Amphimachos, Sohn des Kteatos; Thalpios, Sohn des Eurytos; Meges, Sohn des Phyleus; Amphilochos, Sohn des Sehers und Königs Amphiaraos, der mit den ſieben Helden vor Theben geblieben war; Meneſtheus, Sohn des Peteos; Schedios und Epiſtrophos, Söhne des Ephitos; Polixenos, Sohn des Agaſthenes; Peneleos, Sohn des Leïtos; Ajax, Sohn

des Oileus; Askalaphos und Jalmenos, Söhne des Ares; Elphenor, Sohn des Chalkodon; Eumelos, Sohn des Admetos; Polypotes, Sohn des Pirithus; Leonteus, Sohn des Koronos; Podalirios und Machaon, Söhne des Asklepios; Philokrates, Sohn des Poeas; Eurypbylos, Sohn des Evaemon Protesilaos, Sohn des Jphiklos; Menelaos, Sohn des Atreus (Agamemnon gehört, obwohl des Menelaos Bruder, und späterhin Anführer des ganzen Griechenheeres, doch nicht unter die Freier der Helena, denn er bewarb ſich um deren Schweſter Klytaemneſtra, welche er zu ſeinem Unglück auch erhielt); Ajax und Teuker, Söhne des Telamon, und endlich Patroklos, Sohn des Menoetios.

Der Anblick einer ſolchen Menge erregte bei Tyndareus natürlich Beſorgniſſe, er fürchtete, wen er auch wählen möchte, die Anderen ſich zu erbitterten Feinden zu machen. Der liſtige Odyſſeus, wünſchend, von der Verlegenheit Nutzen zu ziehen, ſagte ihm, er wiſſe ein Mittel, das dieſer Sorgen ihn enthöbe, und wolle es ihm mittheilen, wenn er ihm verſpreche, daß Helena die Seine werde. Tyndareus gelobte dieß, da gab Odyſſeus an, er ſolle die Freier ſchwören laſſen, wem auch die Hand der reizenden Helena werde, denſelben nicht anzufeinden, ſondern den Erwählten im Beſitz zu ſchützen. Kaum hatte der Vater dieſe glückliche Auskunft erfahren, als er, nach der gewöhnlichen griechiſchen Treue, ſein Wort brach, und nicht den Odyſſeus, ſondern den Menelaos zum Gatten für Helena wählte. Als nun ſpäterhin Helena durch Paris geraubt wurde, zogen dieſe alle vor Troja.

Freier der Penelope. (Griechiſche M.) Odyſſeus war mit dem Heere der Griechen nach Troja gezogen, und hatte ſeine blühende junge Gattin, mit dem kaum gebornen Sohn Telemachos, auf Jthaka, zurückgelaſſen. Die lange Abweſenheit des Helden ließ Viele glauben, er werde ſein Ende in dem blutigen Kampfe gefunden haben, und ſo verſammelte ſich eine Schaar von jungen Leuten um die ſchöne vermeinte Wittwe, ſie durch manche Ungebühr nöthigen wollend, ſich einem von ihnen als Gattin zu ergeben, ſie hießen: Antinoos, Sohn des Eupeithes; Eurymachos, Sohn des Polybos; Leiokritos, Sohn des Euenor; Fronios, Sohn des Noemon; Amphinonos, Sohn des Niſos, der Edelſte und Schönſte unter den Freiern der auch der Penelopeia am beſten gefiel; Kteſippos, Sohn des Polytherſes aus Samos; Agelaos, Sohn des Damaſtor; Leiodes, Sohn des Oenopion; Amphimedon, Sohn des Melanthios; Demoptolemos; Peiſandros, Sohn des Polyktor; Euryades, Elatos, Eurydamas, Eurynomos.

Dieſe Alle nennt die Odyſſee, und ſagt, wie ein jeder gehandelt, und auf welche Weiſe und von weſſen Hand er geblieben, Penelopeia beſtimmte ſich nämlich dahin, daß derjenige, welcher ihres Gatten Bogen ſpannen und wie er, mit einem Pfeil durch neun hinter einander geſtellte Axteiſen ſchießen würde, ſo daß der Pfeil durch alle Löcher derſelben flöge, ihre Hand erhalten ſolle. Als dieß nun die Freier vergeblich verſucht, nahm auch Odyſ-

ſeus, der als Bettler in ſein Haus gekommen war, den Bogen, ſpannte ihn, und traf das vorgeſteckte Ziel, darauf ſchüttete er die Pfeile aus dem Köcher und erſchoß von der Höhe der Schwelle herab einen der Freier nach dem andern.

Freir oder Frey. (Skandinaviſche M.) Ein Sohn des Niord, eines Aſengottes, obwohl keines gebornen Aſen, denn Niord ward nur unter die Götter aufgenommen, als er, eine Geißel der Vanen, ſeine Trefflichkeit und ſeine Würde bekundet. Seine Mutter war die ſchöne Rieſentochter Skade, Niords Gattin. Man nennt Freir den vorzüglichſten der Aſen, er herrſcht über Regen und Sonnenſchein und die Erdgewächſe, und ihn muß man anrufen um gute Jahre und Frieden; er waltet auch über die güterreichen Menſchen, giebt den verlobten Mädchen ihre Geliebten, den Frauen ihre Gatten wieder, wenn ſie in der Schlacht geblieben ſind. Freir ging einſt auf den Thron Hlidskialf, von welchem man die ganze Welt überſchauen konnte, doch war dieſer nur für Odin beſtimmt, deßhalb ward Freir ſogleich für ſeine Dreiſtigkeit dadurch beſtraft, daß er in Liebesſehnſucht zu einem Jettenmädchen verſank. Er ſchauete dort die Tochter des Bergrieſen Gymer und der Aurboda, die ſchöne Gerdur, welche ſo anmuthig und leuchtend war, daß, als ſie die Hände erhob, um die Thüre von ihres Vaters Haus zu verſchließen, Luft und Waſſer davon auf das Heiterſte erglänzten. Als er nach Hauſe zurückkehrte, ſprach er, trank und ſpeiste er nicht, ein verzehrender Unmuth ergriff ihn, und Niemand wagte mit ihm zu reden, ſelbſt ſein Vater Niord wandte ſich nur an ſeinen Freund Skirner, welcher ihn auszuforſchen verſprach, doch wenig Hoffnung zeigte. Freir ließ ſich williger finden, als Skirner gedacht, er ſagte ihm, daß er das ſchöne Jettenmädchen liebe, und nicht ohne daſſelbe leben wolle und könne. Zufrieden damit, daß nichts Aergerers, nichts weniger Erreichbares ihn beſchäftige, unterzog er ſich dem Auftrage deſſelben, für ihn um Gerdur zu werben, doch nur unter der Bedingung, daß Freir ihm ſein treffliches Schwert gäbe, welches von Zwergen mit tiefer Zauberkunſt geſchmiedet war, und die Eigenſchaft hatte, daß es von ſelbſt tödtete, wenn es einmal gezogen war. Freir gab es unbeſonnen hinweg, und gerieth dadurch in die Nothwendigkeit, den ſtarken Beli, der ihn angriff, waffenlos zu bekämpfen, und ihn mit einem Hirſchgeweih, das er von der Wand des Saales, in dem ſie ſich begegneten, herabriß, zu erſchlagen. Noch ſchlimmer wird's ihm bei dem Weltuntergang Ragnarokr ergehen, denn die Söhne von Muspelheim ſind nicht ſo leicht ohne Schwert zu bekämpfen, als der ſtarke Beli.

Skirner erhielt die günſtige Antwort, daß Freir die Hand der ſchönen Gerdur bekommen ſolle, und daß ſie ſich nach neun Nächten bei ihm einſtellen werde, um die Vermählung zu feiern; — obwohl es nun dem Gott unendlich lange dünkte, auf die Erfüllung ſeiner Wünſche noch neun Nächte zu warten, ergab er ſich doch darin, und vertrieb ſich die zögernde Zeit durch

Anſtalten zu ſeiner Vermählungsfeier in ſeinem Wohnſitze zu Alfheim, den die Götter ihm geſchenkt, da er den erſten Zahn bekam. Sein Glück in der Liebe und Ehe bewog ihn, den Menſchen die Freuden der Liebe zu ſchenken, deßhalb ſich Brautleute gern an ihn mit Bitten um Hülfe wenden.

Es iſt kaum zu bezweifeln, daß der Abgott Fro, deſſen einige der alten Schriftſteller mit einem ehrbaren Abſcheu erwähnen, und der im Tempel zu Upſala ſeine Bildſäule neben der des Thor und des Odin gehabt hat, einer und derſelbe mit Freir iſt. Snorro-Sturlaſon berichtet, daß er in Schweden regiert habe, und daß von ſeiner Zeit ſich der berühmte Frodefriede herſchreibe, welcher allen Segen, alles Glück über das Land gebracht, deßhalb ihn die Schweden auch mehr verehrten als ihre andern Götter. Man pflegte die heiligſten Eide bei ſeinem Namen zu ſchwören, in welchem Falle ein Thier (meiſtens ein Eber), ihm zum Opfer gebracht, und ein Ring in das Blut des Thieres getaucht, von den Schwörenden emporgehalten, und dabei ausgerufen wurde: „So wahr als mir Freir, Niord, und die mächtigen Aſen helfen mögen!“

Des Gottes Reitthier iſt ein goldener Eber, welchen der Zwerg Brok gemacht und ihm verehrt hat; die Borſten des Ebers leuchten ſo hell, daß man bei Nacht ſo gut als bei Tage ſehen kann. Der Eber war ihm beſonders heilig, und noch in der chriſtlichen Zeit pflegte an dem Juelfeſt ein Eberbild auf die Tafel, an der die Helden zechten, zu kommen, und ein jeder, die Hand auf das Idol legend, irgend ein Gelübde zu Ehren des Gottes zu thun.

Freki. (Skandinaviſche M.) Einer der beiden Wölfe, die Odin als Jagdhunde braucht; ſie bekamen alles das, was ihm zu Eſſen vorgeſetzt wird, da der Götterkönig ohne ſchwere Nahrung, bloß vom Trinken lebt.

Fricco. (Skandinaviſche M.) Zu Odin und Thor der dritte Gott, welche drei, Thor als der Mächtigſte in der Mitte, in dem großen Tempel zu Upſala (damals Hauptſtadt von Schweden), verehrt wurden. Fricco war der Gott der Friedens, ſinnlicher Freuden und der Fruchtbarkeit, deßhalb auch gleich dem griechiſchen Priap abgebildet. Wenn ein junges Paar ſich vermählte, ſo ward dieſem Gott, vorzugsweiſe vor den beiden andern, geopfert, als einem Symbol beglückender, und durch die ganze Schöpfung wirkender Naturkräfte. Es ſcheint, als ſey die Göttin der Liebe, Freia, aus ihm abgeleitet.

Fried-Ailek. (Mythol. der Lappländer.) Derjenige von den drei Hauptgottheiten, welcher dem Freitag vorſtand; er war ein Begleiter der Sonne, und geſtattete nicht, daß man den ihm geheiligten Tag durch Arbeiten entweihe, indem er z. B. aus Bäumen, die gefällt wurden, Blut fließen ließ. Opfer aber konnten ihn verſöhnen.

Friedsleif. (Skandinaviſche M.) Ein ſchön gearbeiteter, von kunſtreichen Zwergen geſchmiedeter Harniſch, welcher allem Eiſen widerſtand.

Er gehörte zu den Kleinodien, welche dem Rolf Kraki von ſeinen Berſerkern ausgeſucht worden, da er dieſe (deren zwölf) dem König Adils von Upſala zum Beiſtande gegen König Ali von Norwegen geſchickt hatte.

Frigg oder **Frigga.** (Skandinaviſche M.) Nicht mit Freia zu verwechſeln. Frigga iſt die Tochter des Jetten Fiorgwim, und Odins Gattin, die mehrſten Aſengötter ſind ihre Kinder oder Enkel. In Asgard wohnt ſie in einem prächtigen Pallaſt, der der Fenſaler (Feenſaal) heißt, umgeben von vielen der vornehmſten Aſinnen, deren eine jedoch ausſchließlich ihr Vertrauen hat, das iſt die liebliche Fülla, welche ihr Schmuckkäſtchen in Verwahrung hat, ihres Anzuges wartet, und ihrem geheimen Rath vorſteht; ihre Botin iſt Gna, welche ſie zu Göttern und Menſchen mit ihren Befehlen und Aufträgen ſendet, und Hlyn wird von ihr gebraucht, um Unglückliche aus Gefahren zu erretten. Frigga iſt die oberſte der Aſinnen, der alle andern Verehrung bezeigen, welche ſie als Mutter des Thor, des Balder, Braga, Hermode und Tyr mit doppeltem Rechte verdient, denn dieſe ſtarken und mächtigen Götter allein können dereinſt die Welt vor dem Untergange durch Muspelheims Bewohner eine Zeit lang wahren, deßhalb ſie auch ſinnbildlich unter die Sterne verſetzt iſt; der Gürtel des Orion heißt nämlich Friggas Spinnrocken, eine Ehre, welche keinem andern Gotte wiederfahren iſt. Es ſcheint, als habe ſie die Erde bedeutet oder perſonificirt, und darum müſſen auch ihr (nicht Freia) die Hälften der im Kriege gefallenen Helden zu Theil werden. Sollte man die Lesart vieler der Alterthumsforſcher beibehalten, und Freia ſetzen wollen, ſo wäre gar kein Sinn in die Sache bringen, iſt es aber Frigga, ſo wird alles ganz begreiflich, denn der tiefdenkende Nordländer kam wohl ſchon früh auf die ſchöne, beruhigende Anſicht, daß nur die eine Hälfte des Menſchen der Erde (Frigga) bleibe, während die andere ſich geläutert zu Gott (Odin) erhebt. Daß die Edda hier wirklich Freia hat, ſcheint entweder bloßer Schreibfehler, oder eine Verwechſelung des ähnlichen Namens zu ſeyn, welches häufig vorkommt. Ihr Dienſt war ſehr weit verbreitet, und ſie iſt entweder identiſch mit Hertha, oder ſie geht in dieſelbe über, wie in die Göttin Freia, welche wie Frigga, auch Jeſion heißt.

Frigga ſchaut in die fernſten Tiefen der fernen Zukunft, offenbart jedoch Niemand, was ſie weiß. Als ihr Sohn, Baldur, einſt von böſen Träumen geplagt wurde, ſah ſie ſeinen Tod voraus, deßhalb nahm ſie Allem, was auf der Welt exiſtirt, allen Steinen, Pflanzen, Thieren, den Krankheiten, den Giften, einen Eid ab, ihn nicht zu tödten; eine einzige Pflanze, Miſtelſtein, ſchien ihr zu ſchwach, um zu ſchaden, und zu jung, um einen Eid zu leiſten, und dieſe Pflanze war es, durch welche Hödur, mit Hülfe des böſen Loke, den Götterjüngling ermordete. Loke warf ihr bei Aegers Gaſtmahl verbotenen Umgang mit Wile und We, ihres Gatten

Brüdern, vor, auch ſoll ſie das Gold einer heiligen, Odin geweiheten Bildſäule genommen, und zu ihrem Schmuck verwendet haben.

Fro. (Nordiſche M.) Eine Gottheit zweiten Ranges, von den Gothen und Dänen als Beherrſcher der Winde angebetet. Er erhielt blutige, ſogar Menſchenopfer, die er ſelbſt angegeben und eingeführt haben ſoll. Die Verehrung theilte er mit Wagnof und Mithodin, welche beide man für Zauberer hielt, und dem Fro zu beiden Seiten ſtellte, damit ſie ihn bewegten, günſtigen Wind und gutes Wetter für die Schiffenden zu erhalten. Nach andern Nachrichten wurden ihm durch den Dänenkönig, Hadding, der von wüthenden Stürmen verfolgt, weil er eine Gottheit in Geſtalt eines Seeungeheuers getödtet, zuerſt ſchwarze Thiere geopfert, und dieſe Opferungen ſpäter in Menſchenopfer verwandelt; ſie werden Froablot genannt.

Froſte. (Skandinaviſche M.) Ein Sohn des Kare (Luft), und Enkel des Fornjoter, alſo einer der Naturgötter, welche vor den Aſen über Skandinavien herrſchten; Froſte bedeutet Kälte, wie deſſen Sohn Sniö Schnee.

Froſti. (Skandinaviſche M.) Einer der kunſtreichen Zwerge, welche von Swains Hangi nach Orwanga auf Jornwall kommen.

Frotho. (Skandinaviſche M.) Gemeinſchaftlicher Namen mehrerer Könige von Dänemark, welche, nach den fabelhaften Erzählungen der Dichter, halb Aſien und Europa, von Irland an bis weit über die Grenze des europäiſchen Rußlands hinaus, und ſüdlich zu den Hunnen, beſiegt und ſich unterworfen haben ſollen. Beſonders berühmt als der Mächtigſte unter allen dieſen Barbaren iſt der vierundzwanzigſte König, dieſes Namens der Dritte; er ſoll ungefähr um die Zeit von Chriſti Geburt gelebt, der Welt einen allgemeinen Frieden geſchenkt haben, doch von einer Zauberin oder von dem Seekönig Myſingr getödtet worden ſeyn; dieſer dritte Frotho war es, welcher die berühmte Mühle Grotta beſaß, auf welcher der Beſitzer mahlen laſſen konnte, was er wollte. Die beiden ſtarken Mägde, Menja und Fenja, die einzigen, welche ſie in Bewegung zu ſetzen vermochten, mußten ſein ganzes Leben lang Friede und Glück für ihn mahlen; damals konnte ungezähltes Gold lange auf der Haide liegen, ohne daß Jemand ſich deſſelben bemächtigte. Als Myſingr kam, mahlten ſie dem König auch ein Heer, doch ſchien dieß nicht ſtark genug, denn es ward geſchlagen und Frotho umgebracht.

Fructeſſa. (Römiſche M.) Göttin der Reife der Feldfrüchte.

Frutis. (Römiſche M.) Ein Beinamen der Venus, unter welchem ihr Dienſt aus Sicilien herüber gebracht worden ſeyn ſoll; man iſt über die Ableitung des Namens zweifelhaft, ungewiß, ob derſelbe von Frui, genießen, oder von Frutilla, einem Zaubervogel, in welchen die Tochter des Pan und der Echo Jynx, Dienerin der Jo (und Vermittlerin der Liebe zwiſchen dieſer und Jupiter) verwandelt worden, oder von einer Verketzerung des griechiſchen Namens der Venus, Aphrodite, herkommt.

Fülla. (Skandinaviſche M.) Eine der Aſinnen, welche mit Frigga in Wingolf, in dem Pallaſt Fenſaler, wohnen. Sie iſt überaus ſchön, hat lange, fliegende Haare, und die zarteſte Geſichtsfarbe, welche das Roſenroth der Morgenröthe beſchämt. Ein goldene Stirnbinde zeichnet ſie als Aſengöttin aus, doch hat ſie ſich herabgelaſſen, die Dienerin der Göttermutter, Frigga, zu ſeyn, allein ſie ſorgt nur für ihren Haupt= und Fußſchmuck, für die Juwelen, welche ihre Sandalen, ihre Krone und ihren Hals zieren, ſonſt iſt ſie mehr die Vertraute, als die Dienerin der Gattin Odins, und ſteht auch ihrem geheimen Rathe vor. Man weiß nicht, woher man ihr die Bewahrung der Unſterblichkeitsäpfel zuſchreibt, welche ſie in dem Käſtchen Esk verſchließen ſoll, denn eigentlich iſt dieß das Geſchäft der Iduna, und dieſe keineswegs identiſch mit Fülla.

Fugia. (Römiſche M.) Göttin der Freude über die Flucht der geſchlagenen Feinde.

Fulgora. (Römiſche M.) Die Bewahrerin vor Wetterſchaden.

Fundinn. (Skandinaviſche M.) Einer der 37 Erdzwerge, welche in Felſen und Steinen wohnen.

Furien. (Römiſche und Griechiſche M.) Die furchtbaren, zürnenden Rachegöttinnen, die Beſtraferinnen des Böſen, drei Schweſtern, Alekto, Megaera und Tiſiphone, Kinder des Acheron und der Nacht. Das rohere Zeitalter hat ſich Mühe gegeben, alles Entſetzliche und Scheußliche auf dieſe ſchrecklichen Geſtalten zu häufen: verzerrte Geſichtszüge, flammenſprühende Augen, Schlangenhaare, krallige Hände mit Schlangengeißeln bewehrt, zeichnen dieſe Göttinnen der Unterwelt vor allen Anderen aus. Wie die edlern Eumeniden, rein, menſchlich gebildet, ſchön ſogar und erhaben, ernſt, mit Recht die Wohlwollenden heißen, und die hütenden Göttinen ſind, welche durch die Stimme des Gewiſſens vor dem Frevel warnen, ſo ſind die Furien die blutigen Rächerinnen, welche die begangene That auf das Härteſte beſtrafen. Ihr Wohnſitz iſt ein eiſerner Pallaſt in der Unterwelt, woſelbſt ſie Diejenigen, die, ohne mit den Göttern wegen ihrer Verbrechen verſöhnt zu ſeyn, zum Tartarus herniederſteigen, ſo ſchrecklich martern, daß ihr Klagegeſchrei durch die ganze Unterwelt dringt. Die ziemlich weitläufige Moral der Alten kannte eigentlich keine anderen Verbrechen, als Meined, Verwandten=Mord, Inceſt und Frevel an den Göttern. Dieſe wurden aber auch auf die hä.teſte Weiſe beſtraft, und als Schreckbilder für ſolche Verbrecher ſtanden die Furien lauernd im Hintergrunde ihres ſchwer befleckten Lebens. Mit der fortſchreitenden Bildung der Hellenen erhielt auch der Mythus dieſer Gottheiten vielfache Umwandlungen; die blutigen Bilder verſchwanden, es traten die ernſten Eumeniden an ihre Stelle. Um den Unterſchied zwiſchen dieſen und den Furien zu verſinnlichen, ſind auf Taf. XXVII. Fig. 1. und Taf. XXXIII. Fig. 1., Eumeniden und Furien bei demſelben Gegenſtande, Oreſtes, nachdem er ſeine Mutter ge=

tödtet, dargeſtellt; die Verſchiedenheit der Bedeutung ſpringt ſo klar in die Augen, daß nähere Erklärung überflüſſig wäre.

Furina. (Römiſche M.) Eine uns gänzlich unbekannte Gottheit der Römer.

Furor. (Römiſche M.) Die Wuth, die Raſerei des Krieges; allegoriſche Gottheit, welche wohl nur auf bildliche Darſtellungen, feſſellos im Kriege, gefeſſelt auf zertrümmerten Waffen im Frieden, vorkommt.

Fuſimi. (Japaniſche M.) Das Beſchauen der Fuſi-Blumen, ein Volksfeſt, wobei man ſich unter Lauben aus der Fuſi-Pflanze (Dolichos polystachios, Th. Flor.) unterhält; es fällt in den vierten Monat des japaniſchen Kalenders.

Futtafahi. (Mythol. der Südſee-Inſulaner.) Der mächtigſte unter den Meergöttern, den die Bewohner der Freundſchaftsinſeln verehren; ihm und ſeiner Gattin Faikawa Kadſchiha werden häufig Opfer von Früchten und Blumen gebracht, welche man in ein Canot legt und dann auf dem Meere, wenn der Wind vom Ufer bläſ't, den Wellen überläßt.

Fylgien. (Skandinaviſche M.) Die, den Menſchen auf ſeinem Lebenswege geleitenden Schickſalsgöttinnen, nicht identiſch mit den Nornen, obwohl ſie zuweilen auch ſo genannt werden. Betrachtet man ſie als orakelgebende Göttinnen, ſo werden ſie Spaadiſen genannt.

Fyorgyne, mythiſcher Namen der Erde, Odins Gattin, Thors Mutter.

G.

Gabal. (Phöniziſche M.) Ein, in dem alten Balbek (Heliopolis, die Sonnenſtadt, deren Ruinen in Coeleſyrien jetzt wieder Balbek heißen) und in Emeſas hoch verehrter Gott, wahrſcheinlich die Sonne ſelbſt. Gabal ward als ein, von Strahlen umgebener Löwe vorgeſtellt. Der Dienſt der Sonne ward durch Elegabal oder Heliogabalus in Rom eingeführt, doch mehr Thier als Menſch, der niedrigſten Wolluſt und ſchauderhafteſten Grauſamkeit fröhnend, ward dieſer Kaiſer, der früher Sonnenprieſter geweſen, nach dreijähriger Regierung von den Soldaten ermordet, und mit ſeinem Leben ſchwand auch der Sonnendienſt.

Gabaſti. (Indiſche M.) Einer der zwölf Aditias, ein Sohn der Adidi und des Kaſiapa, alſo identiſch mit der Sonne in einem der zwölf Zeichen des Thierkreiſes.

Gabie. (Nordiſche M.) Ein Gott, den die Liefländer, wahrſcheinlich dann mit ihnen auch Litthauer, Kur- und Eſthländer, gehabt haben ſollen. Er war es, welchem man die Sorge für das Reifen des Getraides überließ, und der in kurzen oder naſſen Sommern, in denen man daſſelbe in der Scheuer trocknete, das Feuer anfachen mußte. Es war ein Prieſter aufgeſtellt, der ihn an ſeine Pflichten erinnerte.

Gabina. (Römiſche M.) Beinamen der Juno.

Gabriel. (Jüdiſche und muhamedaniſche M.) Nach den Rabinern einer der ſieben Erzengel, welcher über das Feuer, den Donner und über den Tod herrſcht. Der Islam macht ihn zu einem der vier Engel, welche die Rathſchlüſſe Gottes aufzeichnen, und ſagt, er ſey es geweſen, der zur Erde herabgeſtiegen, um Mahomet bei der Abfaſſung des Koran zu begeiſtern.

Gadanija. (Slaviſche M.) Eine beſondere Art, ſich Orakel zu ertheilen; das Wort heißt: „ſagen, ſprechen", und galt eigentlich für jedes Wahrſagen, den Flug der Vögel, das Schreien der Nachteulen und dergleichen, doch beſonders wichtig war den Slaven die Beantwortung mancher Fragen durch eine Art Würfelſpiel. Eine gewiſſe Quantität kleiner Steinchen, von ungleicher Geſtalt, wurde auf einer Seite weiß, auf der andern ſchwarz gefärbt. Nun ward gefragt: „Hat mir der Jaſchek mein Pferd geſtohlen?" oder: „wird mich mein Gutsherr wegen des Diebſtahls todtprügeln laſſen?" dann aber warf man die Steinchen auf den Erdboden; zeigten ſich die mehrſten oben weiß, ſo war die Frage bejaht, — umgekehrt, verneint.

Gaditanus. (Phöniziſche M.) Beinamen des Herkules, von der Stadt Gades (Cadix) in Spanien. Die Phönizier erbaueten ihm dort auf einer Inſel einen der größten Tempel; es ſcheint, daß dieſer phöniziſche Herkules zuletzt mit dem griechiſchen verſchmolz, und ſo ſein beſonderer Cultus aufhörte.

Gaea. (Griechiſche M.) Die Erde, Tochter des Aethers und des Lichts, oder nach einer andern Theogonie eine Schöpfung ihrer ſelbſt, welche ohne fremdes Zuthun aus dem Chaos entſtand. Sie gebar aus ſich den Uranos (Himmel), den Pontos (Meer) und die Berge, verband ſich alsdann mit ihrem eigenen Sohne und gebar von ihm die Titanen: Koeos, Kreios, Japetos, Hyperion, Okeanos, Adanos, Ophion, Anytos, Andes, Oſtoſos, Evonimos, Olymbros, Phaëton, Aegaeon, Kronos; die Titanninen: Tethys, Rhea, Themis, Mnemoſyne, Phoebe, Dione, Thia, Thrake, Euriphaeſſa; die Centimanen: Briareus, Gyes, Koeos; und die Cyklopen: Harpes, Brontes, Arges, Geraeſtos, Steropes, Achamas und Akmonides. Kaum geboren, wurden ihr alle dieſe Kinder entriſſen, weil der Vater ihre Macht, und die Gefahr, welche ihm von ihnen drohete, wohl kannte. Da gab Gaea dem Jüngſten derſelben, Kronos, eine Hippe, (welcher daher ſtets Saturnus oder Kronos Attribut iſt), mit der dieſer den Uranus verſtümmelte. Die den Wunden entſtrömenden Blutstropfen befruchteten die

Erde, und ſie gebar die Erynnien, die Giganten und die Nymphen; dann verband ſie ſich mit Pontus, aus welcher Verbindung Nereus, Thaumas, Phorkys, Keto und Eurybia hervorging; von Kronos aber empfing ſie die Juno, die Ceres, die Veſta, den Pluto, den Neptun und zuletzt den Jupiter, dieſer machte es ſeinem Vater ſo, wie er es dem ſeinigen gemacht, und ſo kam das göttliche Herrſchergeſchlecht auf den Thron der Welt; Meer, Erde und Himmel wurden durch Neptun, Pluto und Zeus regiert. Von da an verſchwindet der Dienſt dieſer Göttin, und nur an wenigen Orten hatte Gaea Tempel.

Gaeauchos. (Griechiſche M.) Der Erdumgürter, Erdbeherrſcher, Beinamen des Poſeidon.

Gädhüll. (Mongoliſch) Eine niedere Prieſterſtufe bei den Mongolen und Kalkmücken, die ſich zum Lamaismus bekennen. Der Gädhüll ſcheint mehr Gehülfe eines Prieſters, als ſelbſtſtändiger Geiſtlicher zu ſeyn.

Gänägämuni. (Indiſche M.) Der Buddha, welcher zur Zeit des 30000 jährigen Alters der Menſchen erſchien, um die Völker zu beglücken und von der Sündenſchuld zu erlöſen. In der mongoliſchen Mythologie heißt dieſer Buddha Tſchidaktſchi, der goldene Vermögende. Vergl. Buddha.

Gäräle Sakiktſchi. (Mongoliſche M.) Der Lichtbewahrer, der dritte Buddha der Mongolen, welcher in der Periode des 20000 jährigen Alters der Menſchen erſchien.

Gah. (Perſiſche M.) Töchter des Ormuzd, liebliche feenartige Weſen, welche den fünf Tageszeiten, in die, ſtatt der Stunden, die Perſer ihre Tage theilen (während des Winters nur in vier) als ſchützende Genien vorſtehen. Sie werden als Wohlthäterinnen der Menſchheit durch Gebete und Gelübde verehrt, und als Engel an Schönheit und Güte gedacht, und von den Dichtern geſchildert.

Gahanbar. (Perſiſche M.) Namen der ſechs heiligen Genien, welche den Feſten vorſtanden, die Dſchemſchid zur freudigen Erinnerung an die ſechs Zeiträume einſetzte, in denen Ormuz alle Weſen ſchuf.

Galanthis. (Griechiſche M.) Die Sklavin, durch deren Liſt Alkmene von Herkules entbunden wurde, indem Ilithia, auf der Juno Befehl, die Geburt verhindern mußte. Sie ward von der zürnenden Göttin in eine Katze verwandelt.

Galar. S. Fialar.

Galates. (Griechiſche und Römiſche M.) Im Celtenlande herrſchte einſt ein berühmter Mann, der eine Tochter von ungewöhnlicher Größe und Schönheit hatte. Auf Beides war ſie ſo ſtolz, daß ſie die Hand jedes Freiers ausſchlug, weil ſie Keinen ihrer werth achtete; als ſie jedoch Herkules ſah, der auf ſeinem Zuge gegen den Geryon in ihr Vaterland kam und die Stadt Aleſia bauete, ward ſie von ſeinen hohen Vorzügen ſo hin=

geriſſen, daß ſie ſich ihm gänzlich ergab. Sie gebar dem Helden einen Sohn, Galates, welcher an Stärke und Geiſteskräften ſeine Landsleute bei Weitem übertraf; er folgte dem Vater ſeiner Mutter auf den Thron, verrichtete große Kriegsthaten und eroberte viele Länder. Als ſeine Tapferkeit überall bekannt ward, hieß man das Volk, das er beherrſchte, nach ihm Gallater und das Land Gallatia (Gallien).

Galathea. (Griechiſche M.) Tochter des Eurytios und Enkelin des Sparton. Sie hatte eine Tochter, welche Latona auf ihr Bitten in einen Mann verwandelte.

Ueber eine Zweite, die Nymphe Galatea, ſiehe Akis.

Galatos. (Sicilianiſche M.) So ſoll ein Sohn der Galathea, von dem entſetzlichen Polyphem, geheißen haben.

Galaxaure. (Griechiſche M.) Eine Okeanide.

Galaxia. (Griechiſche M.) Ein Feſt, dem Apollo zu Ehren gegeben, der davon (oder das Feſt nach ihm) Galaxios hieß. Man opferte ihm an demſelben Gerſtenbrei, der in Milch gekocht war.

Galbaras. (Lamaismus.) Ein Baum, von welchem die Bewohner ſeiner Heimath alles empfangen was ſie brauchen, der jedes ihrer Bedürfniſſe ſogleich befriedigt. Er wächſt in einem Welttheile, welcher nördlich des großen Berges Sümmer Orla liegt, und Enada mima heißt, übrigens von lauter ſeufzenden, beinahe ſeelenloſen, nur vegetirenden Menſchen bewohnt iſt.

Galene. (Griechiſche M.) Eine Nereide, Tochter des Nereus und der Doris.

Galeus. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Apollo, von einer Tochter des Hyperboreer-Königs Zabios. Die Athener behaupten, daß einer ihrer Stämme, der der Galeoten, von dieſem Galeus ſeinen Namen habe.

Galgaliel. (Talmudiſtiſch.) Der Engel oder Fürſt, welcher die Sonne regiert; er geht vor ihr her, damit ſie die Welt nicht verbrenne, und vier ähnliche, doch nicht gleich mächtige Genien gehen hinterher, damit ſie die Welt nicht durch Kälte untergehen laſſe.

Galgenmännchen. (Mittelalterlicher Aberglaube) Ein kleiner, in einem Kryſtallfläſchchen verſchloſſener Teufel, welcher dem Beſitzer alle Wünſche gewährte, und welchen man nicht loswerden konnte, wenn man ihn nicht um weniger verkaufte, als er gekauft worden war. Der letzte Beſitzer, der ihn um die kleinſte Münze gekauft hatte und ihn alſo nicht um einen noch geringern Preis fortſchaffen konnte (denn verſchenken ließ er ſich nicht) war dafür des Teufels Eigenthum.

Galldrar. (Skandinaviſche M.) Zaubergeſänge, an deren kräftige Wirkung nicht nur das alte nordiſche Heidenthum, ſondern noch das Mittelalter (wenn gleich unter anderen Namen) glaubte. Durch ſolche Galldrar vermochten die Götter des Nordens ihre Geſtalten zu verändern, durch die

Luft zu ſchreiten, über die Elemente zu gebieten, ſich unverletzlich zu machen, kurz zu erlangen oder zu thun, was ſie wollten, wenn es auch ſchnurſtracks gegen die Geſetze der Natur lief.

Galldrar Smidir. (Skandinaviſche M.) Geſangſchmiede, Sänger, welche Galldrar zu ſingen wußten. Sie waren unter allen Zauberern die gefürchtetſten, denn ſie konnten die Schiffe auf fernem Meere untergehen laſſen, Stürme erregen, die Schlachten durch ihre Geſänge leiten, im Kampfe die Schwerter ſtumpf, die Panzer weich und durchdringlich machen, und wurden deßhalb oft von den Heerführern mit in die Schlacht genommen.

Galli. (Römiſche M.) Prieſter der Cybele, welche unter wilden, begeiſterten Geſängen durch die Straßen der Stadt zogen, um durch die zügelloſeſten Ausſchweifungen das Feſt ihrer Göttin zu begehen, woran ſie nicht hinderte, daß ſie zum Andenken an Attys faſt alle combabiſirt waren; ihr Oberprieſter Archigallus mußte es immer ſeyn, ſonſt konnte er nicht zu dieſer Würde gelangen. Sie waren ſämmtlich Phrygier (von dorther kam Cybele), hatten aber den Namen Galli von dem Fluſſe Gallus, deſſen Waſſer die begeiſternden Wirkungen hervorbringen ſollte, in denen ſie, Cimbeln und Tambourins ſchlagend, daher ſtürmten.

Gallia. (Skandinaviſche M.) So ward Odins Trinkhorn genannt; es war aus dem linken Horn der Kuh Audumbla gemacht, und ganz mit Gold überzogen.

Gamelia und Gamelios. (Griechiſche M.) Beinamen der Here und des Zeus, als Vorſteher der Ehen.

Gamla Upſala. (Skandinaviſche M.) Der ehemalige Sitz der mächtigen Könige von Schweden, Hauptſitz des Aſendienſtes; dort ſtand der berühmte Nationaltempel des Thor, Odin und der Freya. Es liegt unweit des jetzigen Upſala, und ſoll noch Ruinen cyklopiſcher Bauten aufzuweiſen haben.

Gan und Tyre. (Myth. der Lappen.) Zauberknoten, welche die Zauberer jenes Volkes knüpfen zu können verſichern, und mit denen ſie einen jeden für ſie günſtigen, für Andere ungünſtigen Wind verkaufen zu können vorgeben.

Gandalfur. (Skandinaviſche M.) Einer der aus Erde geſchaffenen, in der Erde wohnenden Zwerge.

Gandharwa oder Gandherp. (Indiſche M.) Eine Heiraths-Ceremonie, ſo idylliſch rein und einfach, wie dieſes reine Volk es ſelbſt war, bevor die Europäer ihm ihre Bildung und ihre Laſter aufgedrungen; ſie beſteht darin, daß zwei Liebende ihre Armſpangen, Halsbänder, ihre Blumenkränze austauſchen, daß das Mädchen ſagt: ich bin dein Weib geworden, und der Mann, zum Himmel blickend (als ob er dieſen zum Zeugen nähme), antwortet: es iſt wahr!

Gandharwas. (Indiſche M.) Die himmliſchen Heerſchaaren, welche in größeren und kleineren Gruppen Dews heißen, hier alle aber zuſammen genommen unter Einem Namen vereinigt ſind; ſie wohnen auf dem Gebirge Hemakuta, dem indiſchen Paradies. Die oben angeführte Heirathsceremonie mag wohl von dieſen Engeln ihren Urſprung haben, denn die Morgenländer haben nicht — wie wir — geſchlechtsloſe Engel, ihnen ſind die Freuden der Liebe das höchſte Glück, ſie ſind der Lohn, der der guten Menſchen im Himmel wartet. Zu den Gandharwas oder Dews gehören alle großen und kleinen Gottheiten, Indra, Aditi, Diti und Kaſyapa ꝛc. nicht ausgenommen. Die indiſche Dreieinigkeit, Brama, Wiſchnu und Schiwa, Schöpfer, Erhalter und Zerſtörer, ſteht allein als dreieiniger Gott unendlich erhaben über den andern.

Gandſchur. (Indiſche M.) Ein hochheiliges Buch, das der Gott Dſchakſchiamuni in Indien verfaßte, und das aus 116 Bänden beſteht, die durch die dazu gehörigen Erklärungen auf die doppelte Zahl anwuchſen. Der letzte chineſiſche Khan ließ das ganze Werk in das Altmongoliſche überſetzen, in Holz ſchneiden (jede Seite auf eine Tafel) und drucken; doch darf es nicht ohne kaiſerliche Erlaubniß verkauft werden.

Ganeſa. Siehe Pulear.

Ganga. (Indiſche M.) Die liebſte Gemahlin des Gottes Schiwa, und diejenige, aus deren Schweißtropfen der Ganges entſtand. Sie hatte, mit dem geliebten Gatten ſcherzend, einſt ihre Hände einen Augenblick auf ſeine Augen gedrückt; dieſer Moment für die indiſchen Götter dauerte mehrere Weltalter für die Erde, und in dieſer ſchrecklichen Zeit, da Schiwa's Augen, bedeckt durch die Hände der Ganga (oder Parwati, oder Bhawani, verſchiedene Modificationen deſſelben Grundweſens), der Erde nicht leuchteten, ging Alles in Finſterniß und grauſer Zerſtörung unter. Schiwa bemerkte ſogleich (in eben dem Sinne zu nehmen, wie der obige Augenblick), was vorging, und da er die geliebte Gattin in ihrem Scherze nicht ſtören wollte, erſchuf er ſich ein drittes Auge auf der Stirn, und bald war Alles durch den wohlthätigen Einfluß des Lichtes wieder hergeſtellt. Parwati zog ſchnell (wie oben) ihre Hände zurück und ſchüttelte den Schweiß davon ab, — ſiehe! da entſprang von jedem Finger ein mächtiger Strom, der neues Unglück, der die Welt zu verſchlingen drohte. Da mußten denn die allgewaltigen Götter helfen; ſie bändigten die Gewäſſer und nahmen ſie für ſich in ihre Reiche, daher die Heiligkeit des Ganges, der aus demjenigen Antheil entſpringt, welchen Brama erhielt. Schiwa bedrohte wegen des Unheils, das ſie angerichtet, Ganga, doch die Dews baten für ſie, und ſo ſetzte er die Gattin, um ſie zu heiligen, auf ſein Haupt, wo ſie nun ſchäkernd und ſpielend mit ihren Wellen in ſeinen Haarlocken umhereilt.

Es gibt noch mehrere Mythen über ihr Wirken ſowohl als über die durch ſie bewirkte Entſtehung des Ganges, doch die oben angeführte iſt die

allgemein bekannte. Ganga wird abgebildet als eine auf dem Waſſer wandelnde Frau, oder als Sirene, halb Fiſch, halb Mädchen; die Verehrung, welche man ihr widmet, beſteht hauptſächlich in häufigem Baden im Ganges. (S. den Art. Ganges.)

Gangadharam. (Indiſche M.) Von dem im vor. Art. erzählten Umſtande, daß Schiwa die Ganga auf ſeinem Haupte trägt, heißt dieſer Gott wie oben, d. h. der Träger des Ganges.

Ganges. (Indiſche M.) Der heilige Fluß in Indien; er entſpringt (auf dem Himalaya-Gebirge) unmittelbar aus den Füßen des Brama, und wird daher für überaus heilig gehalten (doch ſind einige Secten, welche den eben dort entſpringenden Brahamputer für noch heiliger anſehen), und es iſt ein Religionsgeſetz, ſich mit dem Waſſer des Ganges an gewiſſen Tagen zu waſchen und Almoſen auszutheilen. So iſt denn das Waſſer dieſes Fluſſes ein wichtiger, überaus weit verbreiteter Handelsartikel, und zwar, was man nicht glauben ſollte, wird es, wie leicht auch Betrügerei wäre, doch überall rein verkauft, weil man es für eine Sünde hält, damit Verfälſchung zu treiben; auch beſitzen die Braminen chemiſche Reagentien, welche vollkommen ſicher ſtellen. Wer in dieſem Fluſſe ſtirbt, oder nur vor ſeinem Tode noch davon trinkt, kommt unmittelbar zu Brama und darf nicht wieder auf die Erde zurück. So beſitzt denn Jedermann ein kupfernes, wohl verſchloſſenes Gefäß, in welchem für die Waſchungen und für die Todesfälle das heilige Waſſer bewahrt wird. Wer in der Nähe des Ganges wohnt, wird in der Todesſtunde dahin getragen, es wird ihm Waſſer eingeflößt, er wird in den Fluß getaucht, ja nicht ſelten darin ertränkt; viele Menſchen ſogar ſtürzen ſich freiwillig hinein, um ihr Leben in ſeinen Wellen zu enden. Die Aſche der verbrannten menſchlichen Körper bewahren die Angehörigen ſorgfältig, um dieſelbe bei der nächſten Gelegenheit in den Ganges zu ſchütten, in welchem Falle auch der Geſtorbene nicht zur Erde wiederzukehren braucht.

Nach einigen mythologiſchen Angaben iſt der Fluß aus dem Schweiße der Göttin Parwati, der Gemahlin des Gottes Schiwa, nach Anderen iſt er aus dem Waſſer, in dem das Weltei ſchwimmt, entſprungen.

Ganges. (Griechiſche M.) Der perſonificirte Gangesfluß, Vater der ſchönen Nymphe Limnatia, deren Sohn (nicht Gatte, wie Nitſch hat) Athis, erſt ſechszehn Jahre, auf Perſeus Hochzeit im Gefolge des Phineus erſchien; er ward von Perſeus mit einem Feuerbrande erſchlagen.

Ganglate. (Skandinaviſche M.) Dienerin der Hela. Der Namen bedeutet: gehe langſam. Sie iſt, wie viele andere Begleiterinnen der Höllenjungfrau, ſcheußlich von Geſtalt, hat eiſernes Blut in den Adern, und ſitzt auf einem ſchreienden Stuhle.

Gangler. (Skandinaviſche M.) Ein angenommener Namen Odins, unter welchem er oft Reiſen auf die Erde machte.

Gangloet. (Skandinaviſche M.) Dienerin der Hela, Göttin der Unterwelt. Der Namen bedeutet: „Trägeritt." Das Uebrige ſiehe unter Ganglate.

Gangr. (Skandinaviſche M.) Ein Sohn Thiaſſi's, des Jetten, und Bruder der ſchönen Skade, welche unter die Aſen aufgenommen wurde, indem ſie Niord zum Gatten erhielt.

Gangrader. (Skandinaviſche M.) Ein angenommener Namen Odins, unter welchem er die Rieſen beſuchte.

Gangur. (Skandinaviſche M.) Ein Sohn des Rieſen Oelwald, Bruder des Thiaſſe und Jde; alle drei waren gewaltige Rieſen, wie ihr Vater; als derſelbe ſtarb, theilten ſie ſeine Schätze unter ſich, und da ſie kein Gemäß hatten, womit ſie meſſen konnten, ſo nahm Jeder ſo viel, als er auf einmal in ſeinem Munde bergen konnte; davon heißt das Gold in den nordiſchen Geſängen häufig des Rieſen Rede.

Ganna. (Nordiſche M.) Eine der vielen weiſen Frauen, welche die alten Germanen hatten. Sie ſoll nach der berühmteſten, nach Weleda, die Erſte geweſen, und ihr Ruf ſo hoch geſtiegen ſeyn, daß Kaiſer Domitian in Rom ſie mit den größten Ehrenbezeugungen empfing, als ſie dorthin gebracht wurde. Sie ſoll dem grauſamen Herrſcher vorausgeſagt haben, daß ihn ſeine Gattin tödten werde.

Ganymeda. (Griechiſche M.) Jdentiſch mit Hebe.

Ganymedes. (Griechiſche M.) Sohn des älteſten Königs von Troja, Tros, des Sohnes von Dardanos. Er war von ſo außerordentlicher Schönheit, daß Jupiter ihn durch ſeinen Adler entführen ließ, oder ſich ſelbſt in einen Adler verwandelte, um ihn zu rauben. Er führte denſelben zum Olymp hinauf, wo er der Lieblingsknabe des lüſternen Gottes und der Mundſchenk aller Olympier ward. Der troſtloſe Vater ward von Jupiter auf mannigfache Weiſe ausgezeichnet; das berühmteſte Geſchenk aber, das ihm für ſeinen entriſſenen Knaben ward, ſind die unſterblichen Pferde, welche, ſpäterhin in Laomedons Beſitz, den Anlaß zum erſten trojaniſchen Kriege mit Herkules gaben. — Vielfach iſt dieſer Mythos zu Darſtellungen der bildenden Künſte gebraucht worden; Taf. XXXVI. Fig. 1 zeigt eine ſolche: Ganymedes, dem Adler aus einer Schaale Trinken reichend. Er iſt als Waſſermann unter die Sterne verſetzt. (S. Waſſermann.)

Garamantis. (Griechiſche M.) Eine libyſche Nymphe, welche von Ammon Mutter des Jarbas ward, des mächtigſten afrikaniſchen Königs, der um der Dido Hand vergeblich warb.

Garamas. (Griechiſche M.) Sohn der Akakallis (Tochter des Königs von Kreta, Minos, und der Paſiphaë) von Apollo, der ſie noch mit dem Miletos und der Amphithemis beſchenkte. Jhm ſoll das Volk der Garamanten in Afrika den Namen verdanken.

Gardetis. (Nordiſche M.) Schutzgott der Heerden bei den heidniſchen Preußen.

Gardot. (Slaviſche M.) Ein Gott der Schifffahrt und der Gewäſſer überhaupt, welchen die Wenden in Preußen und Sachſen durch Altäre und Opfer auf Hügeln, in der Nähe der Flüſſe, verehrten.

Gardroſa. (Skandinaviſche M.) Das Pferd, welches von dem Hengſte Ham das windſchnelle Füllen Hofwarpner empfing, auf dem Gna, die Bothin der Göttin Frigga, reitet.

Gardunitis. (Slaviſche M.) Ein in Polen und Schleſien ehemals hoch verehrter Götze, welcher, ähnlich dem Pan der Griechen, die Heerden ſchützen, die Raubthiere von ihnen abhalten ſollte.

Gargaros. (Griechiſche M.) Sohn einer dardaniſchen Nymphe von Jupiter; er ſoll die Stadt Gargara in Troas gegründet haben.

Gargaſos. (Griechiſche M.) Ein Bewohner von Troja, während des berühmten Krieges um die Helena lebend. Sein Namen, nicht ſeine Thaten, ſind uns aufbewahrt.

Gargettos. (Griechiſche M.) Der Vater des Jon und Großvater der vier Nymphen, welche man Joniden nennt; ſie hießen: Kalliphaea, Synalaxis, Pegaea und Jaſis. Gargettos hatte (aus Jonien ſtammend) ſich mit ſeinem Sohne in Attika niedergelaſſen, und dem Orte Gargettos ſeinen Namen gegeben.

Garm. (Skandinaviſche M.) Ein Höllenhund, welcher bei der Höhle Gnüpa gefeſſelt liegt, bis der Ragnarokr hereinbricht; dann wird er von ſeinen Beſitzern, den Muspelheimern, losgelaſſen und gegen die Aſengötter gehetzt. Er iſt ſo böſe, daß die eigenen Herren ſich nur dadurch gegen ihn ſchützen können, daß ſie ihn auf das ſtärkſte binden; allein im Kampfe mit den Göttern leiſtet er ihnen auch treffliche Dienſte, denn er ringt mit Tyr und überwindet dieſen, fällt aber auch ſelbſt dabei.

Garſiel. (Talmudiſtiſch.) Der Engel des Zornes und Entſetzens. Gott ſchickt ihn nur zur Beſtrafung der Frevler auf die Welt.

Garuddha. (Indiſche M.) Ein großer, adlerähnlicher Vogel, oft mit Menſchengeſicht abgebildet, auf welchem Wiſchnu, als auf ſeinem gewöhnlichen Reitthier, ſeine Reiſen zu machen pflegt. Er iſt ſelbſt ein Gott, und hat neben Wiſchnu's Tempel immer ſeinen eigenen; auch vermochte er über den Gott Indra zu ſiegen und ihm den Unſterblichkeitstrank Amrita abzukämpfen, mit welchem er die Schlangen, Kinder der ſchwarzen Diti, fütterte, ſo daß dieſe ihm nicht ferner nachſtellten.

Ein anderer Vogel deſſelben Namens gehört der tibetaniſchen Mythologie an; auch er iſt Bisnae-Taengri's Reitthier; ſo lange dieſer ihn jedoch nicht braucht, ruht er auf dem Baum Pauſengi, auf welchen er auch ganze Heerden Elephanten, Tiger und Rhinoceros trägt, zum Futter für ſeine Jungen. Ein Ei, das einſt aus dem Neſte fiel, überſchwemmte mit ſeiner

Flüſſigkeit die halbe Erde, und die Schaale bildete eine Halbkugel über dieſelbe, unter der alle Städte und Länder in ewiger Finſterniß begraben lagen.

Gaſar Eſe Barildak. (Lamaismus.) Geiſter, welche weder den Himmel noch die Erde bewohnen, ſondern 80,000 Meilen über den höchſten Luftregionen ein ausgedehntes Reich inne haben.

Gaſar Sakikjin Kowen. (Lamaismus.) Der ungeheure, dreiköpfige Elephant, auf deſſen mittelſtem Kopfe der große Schutzgeiſt der Erde, Churmuſtu Taengri, reitet. Der Elephant iſt ganz weiß und glänzt von dem feurigen Scheine, welchen der Schutzgeiſt von ſich gibt, als ob er aus polirtem Silber gemacht wäre. Seine Größe iſt ſo ungeheuer, daß, um einen ſeiner Rüſſel auszumeſſen, alle Seide der Erde nicht hinreichend wäre, um ein hinreichend langes Seil daraus zu fertigen.

Gaſchib. (Indiſche M.) Der dritte der bis jetzt erſchienenen Buddha's, der Lichtbewahrer, welcher auf die Welt kam, als die Menſchen nur noch 20,000 Jahre alt wurden; es werden ſolcher Buddha's bis zu dem Zeitraume, da die Welt in Nichts aufgelöst wird, 1000 erſcheinen. Er iſt identiſch mit dem Gäräle Sakiktſchi der Mongolen.

Gaſtro. (Slaviſche M.) Ein bösartiger Kobold, der, wie man vermuthet, das ſogenannte Alpdrücken verurſacht; er ſoll den Kopf und Rachen eines Wolfes haben, ſonſt aber bei menſchenähnlicher Form mit Schuppen und Federn bedeckt ſeyn.

Gatahs. (Perſiſche M.) Die zehn letzten Tage des Jahres, deren zweite Hälfte (die fünf letzten Tage) Farwardians heißt. In der erſten Hälfte nähern ſich die Geiſter der Verſtorbenen ihren Verwandten, um ſie zu beſuchen, doch können ſie nicht weiter als bis auf drei Bogenſchüſſe zur Erde kommen; in der andern Hälfte beſuchen ſie ihre Freunde. Während dieſer Zeit werden die Todtenfeſte, welche auch Gatahs heißen, gefeiert.

Gaudma. (Indiſche M.) Dieß iſt der Namen des Buddha, welcher in Birma (Land der Birmanen, die Halbinſel jenſeits des Ganges) eigentlich mehr und viel allgemeiner verehrt wird, als in Vorderindien. Die Birmanen beten in ihm ihren höchſten Gott an, und bilden ihn (als Symbol der Naturkraft) auf einer Lotosblume mit untergeſchlagenen Beinen ſitzend, faſt ganz unbekleidet, ab; nur ein Tuch iſt um die Hüften und die Braminenſchnur um die Schultern geſchlungen; an dem verzerrten Geſicht erſcheinen die Ohren durchbohrt und auffallend lang gezogen. Siehe die Figur zu Aiuſchi Taf. X. Fig. 3, welche ganz den birmaniſchen Buddha's gleicht.

Gaue (Frau). (Nordiſche M.) Eine Göttin der fruchttragenden Erde. Frau Gaue ſoll den Deutſchen zwar ſchon vor der Römerzeit bekannt, alſo nicht mit ihrer Ceres identiſch oder von dieſer abgeleitet worden ſeyn; ein Gebrauch aber, ihr Getreide auf dem Felde ſtehen zu laſſen und ſie förmlich einzuladen, ſich daſſelbe als Opfer zu holen, zeigt entweder ihre

ſpätere Einwanderung an, oder iſt ſelbſt ſpäteren Urſprungs, denn der Getreidebau war in Deutſchland noch nicht beſonders im Gange, als die Römer dahin kamen.

Gaugatos. (Griechiſche M.) Heerführer der Sikaner; er fiel nebſt fünf anderen Heroen gegen Herakles, als dieſer mit den Rindern des Geryon durch Sicilien zog.

Gaul. (Skandinaviſche M.) Namen einer der Schlachtgöttinnen oder Walküren.

Gaumul. (Skandinaviſche M.) Einer der zwei und dreißig Höllenflüſſe, welche aus dem Brunnen Hwergelmer entſpringen.

Gaundler. (Skandinaviſche M.) Einer von den vielen Beinamen des oberſten Gottes Odin.

Gaupul. (Skandinaviſche M.) Einer der zwei und dreißig Höllenflüſſe, welche in Niflheim (Hölle), aus dem Quell Hwergelmer, entſpringen.

Gautiubobis. Ein Gott der heidniſchen Preußen; er war gewiſſermaßen ihr Pan, ihr Feld- und Fluren-Gott.

Gawaradi. (Indiſche M.) Die Gattin des Darmen, des Heerführers der Pandu's. Sie war aus göttlichem Geſchlechte entſproſſen, eine Nymphe, und gebar ihrem Gatten zwei Söhne, Dawagen und Wimen.

Gayatri. (Indiſche M.) Gebete oder Sentenzen der Veda's, drei an der Zahl, von zauberiſcher Wirkung. Das Gebeteſprechen gilt in Indien für etwas höchſt Verdienſtliches, wer aber dieſe drei Sprüche drei Jahre lang unaufhörlich wiederholt, nähert ſich dem Weſen der Gottheit, kann durch die Luft fliegen, erhält einen unkörperlichen Körper, einen reinen, aus Aether gebildeten Leib, erhält Verzeihung aller begangenen Sünden, und wird durch dieſe Reinigung eben zu einem göttlichen Weſen.

Gazoria. (Griechiſche M.) Beinamen der Artemis.

Gedje-muga-ſchurin. (Indiſche M.) Die Ratte, welche das Reitthier des indiſchen Gottes mit dem Elephantenrüſſel, des Gottes Ganeſa, iſt. Gedje ꝛc. war ein Rieſe von ungeheurer Größe, den der Sohn Schiwa's, der mächtige Ganeſa, überwand. (Siehe Pulear.)

Geſion. (Skandinaviſche M.) Eine Aſenjungfrau, Beſchützerin der Jungfrauen und ihrer Tugend, allwiſſend, wie Odin ſelbſt. Zu ihr wandeln die Mädchen, welche als Jungfrauen ſterben, und ſie nimmt dieſelben in ihren glänzenden Pallaſt auf, deſſen Schönheit Alles übertrifft, was ein Menſch ſich denken kann. Ihre eigene Reinheit wird durch zwei Begebenheiten zweifelhaft gemacht: erſtens war ſie bei Aegirsdreka (Aegirs Trinkgelag), ſuchte durch freundliche Worte Braga mit dem ſchmähenden Loke zu verſöhnen, mußte ſich ſelbſt aber von dieſem nicht beſonders ehrende Dinge nachſagen laſſen; zweitens ward ſie von Odin zu Gülfe, König in Schweden, geſandt, ihn um Land zu bitten; ſie ſang ſo ſchön, daß der König ihr ungefordert ſo viel Land verſprach, als ſie in einem Tage und einer Nacht

würde umpflügen können; da nahm ſie vier mächtig ſtarke Stiere, ihre Söhne von einem Rieſen, ſpannte ſie vor einen Pflug, und ſchnitt ein großes Stück ab, die Inſel Seeland, welche weit in's Meer geſchoben wurde, deren Entſtehung man aber daran ſehen kann, daß ihre Buchten gerade auf die Vorgebirge von Schweden, und umgekehrt, paſſen. Sie ward dafür mit dem Sohne Odins, Skiold, vermählt, und ſo Stamm-Mutter der däniſchen Könige.

Gegenu. (Lamaismus.) Bogdo Gegenu iſt identiſch mit Bogdo Lama.

Gehennem. (Muhamedanismus.) Sowohl die Hölle, in welche die Seele des Sünders nach dem Tage des großen Gerichts kommen ſoll, als der Zuſtand der Verſtorbenen bis zu dieſem Tage hin, welcher entſetzlich geſchildert wird, indem ſich mit der Leiche, die volles Bewußtſeyn behält, ein böſer Dämon in das Grab legt, um ſie unaufhörlich zu quälen.

Geierskoegold (Adlerſchild). (Skandinaviſche M.) Eine der Walküren.

Geirahoed. (Skandinaviſche M.) Eine der Walküren.

Geiraulul. (Skandinaviſche M.) Eine der Walküren.

Gejrröd. (Skandinaviſche M.) Ein mächtiger Rieſe, der einſt den liſtigen Loke überliſtete. Dieſer hatte in Friggs Falkengewand eine kleine Vergnügungsreiſe gemacht, und kam dabei an ein hoch ummauertes Schloß Gejrrödsgard. Auf eine der mächtigen Zinnen ſetzte er ſich, und ſah neugierig in die Fenſter. Der Rieſe befahl einem ſeiner Diener, ihm den ſeltenen großen Vogel herabzubringen, und mit unſäglicher Mühe klomm dieſer an der ſchroffen, glatten Mauer empor. Der ſchadenfrohe Loke lachte innerlich über des Burſchen Dummheit, der einen Vogel mit bloßen Händen greifen wollte, und ließ ihn ſeine beſchwerliche Arbeit ganz vollenden, dann erhob er ſeine gewaltigen Fittiche, um zu entfliehen, doch er war dießmal der Betrogene, denn er ſaß an der Mauer feſt, und mußte ſich geduldig durch den Verhöhnten feſſeln und in Gejrröds Pallaſt bringen laſſen. Dem ſonderbaren Vogel in die Augen ſchauend, meinte der Rieſe, daß er wohl ein verwandelter Menſch ſeyn könne, befahl ihm zu ſprechen, und ſperrte, da er dieß nicht that, ihn drei Monate lang in einen Käfig, ohne ihm Futter zu geben. Nach dieſer Hungerkur entſchloß ſich Loke, zu ſagen, wer er ſey, und um ſein Leben zu retten, verſprach er dem Rieſen, Thor ohne Mjölner und Kraftgürtel nach Gejrrödsgard zu bringen. Wirklich beredete er den mächtigſten Aſen zu einem Spaziergange und zur Zurücklaſſung ſeiner einzigen Waffe, und ſagte ihm dabei, daß es ſehr verdienſtlich ſeyn würde, den Rieſen ſo ungerüſtet zu beſuchen. Thor, in ſeiner Ehrlichkeit und auf ſeine Stärke vertrauend, machte ſich dahin auf, kehrte aber unterwegs bei der Rieſenfrau Gridr, der Mutter des ſtummen Vidar, ein; dieſe machte ihn darauf aufmerkſam, daß Gejrroed ein ſchlauer

und eben ſo mächtiger Mann ſey, rieth ihm, ſich vorzuſehen, lieh ihm auch ein Paar Eiſenhandſchuhe, einen ſtarken Gürtel, und ihren eigenen, den Gridursſtab. So ausgerüſtet, zog er mit Loke zu dem Fluſſe Vimr, und wollte, nachdem er ſeinen Pelz aufgeſchürzt, hindurchwaten; doch wie er mitten darin war, ſtieg der Fluß plötzlich und erhob ſich ihm bis an den Hals. Thor bedrohte den Fluß vergeblich mit ſeiner Götterſtärke, da bemerkte er, ſich umſchauend, daß oberhalb der Stelle, an der er hindurchwatete, eine Rieſenjungfrau, Gejrröds Tochter, auf beiden Ufern ſtand und ſo das Waſſer ſteigen machte; lachend wies Thor ſeinem Begleiter die Urſache des ungewöhnlichen Zufluſſes, nahm einen Stein und warf ihn nach dem Jettenweibe, ſagend: „bei der Quelle ſtockt der Fluß," traf glücklich und alsbald kam er ungehindert hinüber.

Bei Gejrröd angelangt, wies man den Fremden ein Zimmer an, in welchem ſich ein großer Lehnſtuhl befand, auf den Thor ſich ſetzte. Sogleich bemerkte er, daß derſelbe ſich gegen die Decke hebe; da ſtützte er ſeinen Gridursſtab dagegen und drückte nun mit aller Macht abwärts. Es entſtand ein gewaltiges Krachen unter dem Stuhl, ein fürchterlich Geſchrei erhob ſich; ſiehe! Gejrröds Töchter Gjalp und Griep hatten darunter geſeſſen, den Stuhl erhoben, und Thor hatte Beiden die mächtigen Rieſenleiber zerbrochen.

Die Fremdlinge leitete man nun in einen Saal, woſelbſt ſich der Rieſe befand; ſo wie Thor gerade vor ihn hintrat, nahm er einen glühenden Eiſenklumpen aus dem Feuer des Heerdes und warf ihn nach Thor. Dieſer fing ihn mit den Eiſenhandſchuhen auf, ſchleuderte ihn nach Gejrröd, der ſich hinter einer eiſernen Säule verborgen, doch der Wurf durchdrang die Schutzwehr, durchbohrte den Rieſen und die hinter ihm befindliche Wand, und fuhr weit in den Erdboden hinein; ſo rettete ſich Thor aus der Gefahr, in welche Loke ihn geſtürzt.

Ein anderer Gejrröd war ein König des Gotnalandes, von Frigga gehaßt und dem Untergange geweiht; weswegen, iſt nicht bekannt. Ihn wollte Odin beſuchen, wovon ihn Frigga in Kenntniß ſetzen, doch vor dem Fremden als einem Zauberer warnen ließ; als nun Odin kam, und aus einem damals allgemeinen Aberglauben ſeinen Namen nicht nennen wollte, hing Gejrröd ihn acht Tage lang zwiſchen zweien Feuern auf, um ihn zum Geſtändniß zu zwingen. In dieſer Zeit beſang Odin unter dem Namen Grimner ſeine eigenen Thaten und andere mythologiſche, myſtiſche Sagen, endlich aber nannte er ſich; jetzt wollte Gejrröd hinzulaufen, um den Gott zu entfeſſeln, ſtolperte jedoch und fiel in ſein eigenes Schwert. Mit ſeinem Tode war der Zauber gelöst und der gefeſſelte Odin wieder frei.

Gejrrödsgard. S. den vor. Art.

Gejrwimal. (Skandinaviſche M.) Einer von den zwei und dreißig Höllenflüſſen (ſ. d.).

Gelanor. (Griechiſche M.) Sohn der Sthenele und letzter König von Argos, aus dem Stamme des Phoroneus. Er ward von Danaos vertrieben, welcher aus Aegypten kam und von dem Volke zum König erwählt ward, nachdem dieſes in einem Wolfe, welcher den Stier der vor der Stadt weidenden Rinderheerde getödtet, ein Zeichen für den Fremdling Danaos geſehen hatte. Dieſer baute darauf dem Apollo Lykios (Wolf) einen Tempel, indem er behauptete, der Gott habe das Thier zu ſeinen Gunſten abgeſandt.

Gelbmützen. (Lamaismus.) Eine von den beiden Hauptſekten in Tübet; die andere heißt die der Rothmützen. Es iſt die Sekte der Gelbmützen (Scharra Malachai) diejenige, zu welcher ſich der Kaiſer von China bekennt, daher alle Anhänger derſelben die kaiſerliche Hof-Farbe, gelb, tragen.

Gelgia. (Skandinaviſche M.) Das Ende der unzerreißbaren Kette, mit welcher der Wolf Fenris gefeſſelt, und an den Felſen Gjöll gebunden wurde.

Gellong. (Lamaismus.) So heißen die höheren, förmlich geweihten Prieſter der Mongolen, welche ihre Weihe durch den Lama ſelbſt bekommen müſſen; ſie theilen ſich in drei Stufen oder Grade, deren jede ihre beſondere Weihung durch das geiſtliche Oberhaupt fordert. Dieſe Prieſter leben ſelten in Klöſtern vereint, ſie ſind faſt immer zerſtreut bei den einzelnen Horden. Die Vornehmſten derſelben halten ſich bei den Fürſten, die Anderen unter dem Volke auf, von deſſen Opfergaben ſie leben. Wenn ſie zuerſt Mantſchi (Schüler), dann Gaedſull (Gehülfen) und endlich Gellongs geweſen ſind, können ſie ohne fernere Vorbereitungen oder Einſegnungen zu den höchſten Würden gelangen; doch iſt hierzu nöthig, daß ſie ſich im Aeußeren ſtreng an die beſtehenden Geſetze halten, d. h. ſie ſollen unverehlicht ſeyn und das Keuſchheitsgelübde unverbrüchlich halten, keine Pferdemilch und keinen Branntwein trinken, keinen Tabak gebrauchen, des Pferdefleiſches und des Fleiſches heiliger Thiere entbehren, ſo wie ſie auch das unreiner Geſchöpfe nicht eſſen dürfen. Die Kleidung der Gellongs nähert ſich der der mongoliſchen Weiber; unterſcheidendes Merkmal iſt nur das geiſtliche Scepter und die Prieſterglocke, welche bei der Meſſe gebraucht werden; in der Tracht aber eine Mütze, mit Fuchspelz verbrämt, und eine rothe Schärpe.

Gelonos. (Griechiſche M.) Sohn des Herkules von der Königin des ſcythiſchen Reiches, Echidna, welche halb ſchönes Mädchen, halb Schlange war. Da er nicht des Vaters Bogen zu ſpannen vermochte, mußte er ihr Land verlaſſen, und ſtiftete dann ein eigenes Reich, das der Gelonen.

Gemini. Die Zwillinge, ein Sternbild des Thierkreiſes, in welchem Kaſtor und Pollux, die Dioskuren, an den Himmel verſetzt worden ſind. Sie werden als zwei einander umfaſſende Knaben vorgeſtellt, davon der

Eine einen Pfeil und eine Lyra, der Andere aber eine Keule trägt. Das Sternbild erſtreckt ſich vom 28ſten Grad im Zeichen der Zwillinge bis zum 25ſten Gr. im Zeichen des Krebſes, iſt nordwärts vom Luchs, ſüdwärts vom Prokion und dem Monokeros begrenzt, und macht ſich beſonders durch drei Sterne der zweiten Größe kenntlich; zwei derſelben, auf der nördlichen Hälfte des Zodiak, heißen Kaſtor und Pollux (ſ. Fig. 3 der Taf. XXXV.), der dritte ſteht am Fuße des Pollux und bildet mit den beiden erſten ein lang gezogenes Dreieck, welches durch einen andern am Fuße des Kaſtor und durch zwei an den Knieen der beiden Knaben zu einem gezogenen Rechteck mit ſechs Sternen wird; überhaupt hat dieſes Sternbild 85 Sterne.

Genea. (Phöniziſche M.) Tochter des Stammvaters des Menſchengeſchlechtes, des doppelgeſchlechtigen Protogonos (Amor, Zeus, Dionyſos, man weiß nicht, wen man in dieſem Protogonos ſuchen ſoll); ſie war die Schweſter und Gattin des Genos, mit welchem ſie drei Söhne, Phos, Pyr und Phlox, erzeugte, die den Gottesdienſt und den Gebrauch des Feuers erfunden haben.

Geneſios. (Griechiſche M.) Beinamen des Poſeidon.

Geneta. (Römiſche M.) Eine Göttin, welche der Geburt des Heerdenviehes, der nützlichen Hausthiere vorſtand.

Genetaeos. (Griechiſche M.) Beinamen des Jupiter von einem Tempel auf dem genetaeiſchen Vorgebirge am ſchwarzen Meere.

Genethlii Dii. (Römiſche M.) Götter, welche der Vermehrung des Menſchengeſchlechtes vorſtehen ſollten, und welche kinderloſe Eheleute ſich daher günſtig zu machen ſuchten.

Genetor. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Königs Lykaon, welchen Zeus in einen Wolf verwandelte, während er die Söhne mit dem Blitze erſchlug.

Genetrix Venus. (Römiſche M.) Der Hauptnamen, unter welchem Venus vorzugsweiſe in Rom verehrt wurde, als Beſchützerin und Stamm-Mutter des juliſchen Geſchlechts (durch Aeneas, ihren Sohn), und als die Beſchützerin des römiſchen Volkes. Sie hatte den größten Tempel auf dem Forum des Julius Caeſar, von dieſem erbaut.

Genetyllides (Griechiſche M.) oder Gennaiden. Uns gänzlich unbekannte, wahrſcheinlich Geſchlechts-Funktionen vorſtehende Göttinnen, welche im Tempel der Aphrodite Kollias, auf dem Vorgebirge Kollias bei Athen, verehrt wurden.

Gengei. (Indiſche M.) Identiſch mit Ganga, welche, als Parwati ihrem Gatten Schiwa durch einen Gedanken untreu, zur Strafe auf die Welt geſchickt, Gattin des Königs Sandanen aus dem Geſchlechte der Mondskinder wurde.

Genius. (Römiſche M.) Jedem Volke iſt wohl der Glaube an ·chtbare Schutzgeiſter, an Weſen, welche für Wohl und Weh der einzelnen

Individuen ſorgen, mehr oder minder eigen, und unter dem Namen Engel, Dämon, Schutzgeiſt finden wir überall daſſelbe wiederkehren; doch nirgends war die Lehre von den Genien ſo vollkommen ausgebildet, ſo zu einem förmlichen Cultus erhoben, wie in Rom; dort glaubte man förmlich an dieſe Götter, welche einem jeden einzelnen Menſchen von dem Augenblicke ſeiner Geburt an beigegeben waren; dort verehrte man dieſe Genien theils an beſonderen, allgemeinen Feſttagen, theils ein Jeder für ſich an ſeinem Geburtstage; dort ſtellte jeder Hausvater das Bild ſeines Genius auf dem Lararium neben dem Lar ſeines Hauſes auf, brachte ihm Trank, Speiſe und Rauchopfer, und hielt, was dieſer that, für beſonders wichtig und einflußreich auf ſein Leben, mehr, als alles Wohl- oder Uebelwollen der anderen Götter, indem dieſe nur das große Ganze, die Genien aber das Einzelne im Auge hatten. Die weitläufigen Lehren von den Genien hier anzuführen, geſtattet uns der beſchränkte Raum nicht; nur dieß noch muß bemerkt werden, daß ſie, wie Menſchen, erzürnt und beſänftigt, gewonnen und zurückgeſchreckt werden konnten, daß die Genien von verſchiedener Kraft ſchienen, und daß die Einen etwas vollbringen konnten, was den Andern unmöglich war, daß daher dieſe ſich vor jenen fürchteten ꝛc.

Genn, Dſchen oder Dſchin. (Orientaliſche M.) Genien von großer Macht, gewöhnlich überaus ſchön und ganz von menſchlicher Geſtalt, doch aus reinem Aether gebildet. Sie ſind zu unendlicher Glückſeligkeit, lange vor Adam ſchon, geſchaffen, vermochten aber nicht, ihr Glück zu ertragen, und empörten ſich mehrmals gegen Gott; dieſer beſchloß nunmehr, die Erde, welche früher ihr Wohnſitz war, durch Menſchen zu bevölkern, und Adam ging aus ihrem Schooß hervor. Die Genien verehrten dieſes Geſchöpf des höchſten Herrn, doch Eblis, der ſtolzeſte der Genn, und ſeine Freunde verweigerten die Anbetung, welche Gott für Adam haben wollte, deßhalb wurden die Empörer in den Abgrund geſtürzt, den Uebrigen aber ward das Reich Ginniſtan (Reich der Ginn) zum Aufenthalt angewieſen.

Gennah. (Muhamedanismus.) Das Paradies, der Aufenthalt der ſeligen Geiſter nach dem irdiſchen Tode; jeder gute Muſelmann findet dort alle Glückſeligkeit, welche nur denkbar oder auch nicht denkbar iſt, vor Allem aber viele tauſend ewig bräutlicher Houri's.

Genos. S. Genea.

Gephyrismos. (Griechiſche M.) Ein Theil der Feierlichkeiten am ſiebenten Tage der großen Eleuſinien. Demeter, durch die Scherze der Jambe erheitert und zum Lachen gebracht, mußte natürlich bei ihrem Feſte auch komiſche Scenen haben; dieſe wurden an der Brücke des Kephiſſos aufgeführt, woſelbſt ſich die Zuſchauer in ungemeſſenem, ausgelaſſenem Spott über die Prozeſſion ergoſſen, was von Seiten der Eingeweihten eben ſo zügellos erwiedert wurde.

Geraeſtos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Zeus von unbekannter Mutter; vielleicht identiſch mit einem zweiten, dem Sohne des Neptun; von Beiden ſoll der Ort Geraeſtos in Euboea benannt worden ſeyn. Ein Dritter war ein Cyklop. Vergl. Hyakinthos.

Gerairai. (Griechiſche M.) Die heiligen Prieſterinnen des Dionyſos Limnaeos zu Athen; in den Sümpfen (Limnae) nahe der Akropolis hatte Bakchos ein Theater und einen Tempel mit 14 Altären, jedem derſelben ſtand eine der Gerairai vor.

Gerana. (Griechiſche M.) Königin des kleingeſtaltigen Pygmäenvolkes, welche, trotz ihrer unbedeutenden Figur, ſich doch für erhabener hielt, als die Götter des Olymps, dieſe verwandelten ſie daher in einen Kranich, und zwangen ſie, von dem Volke zu leben, das ſie früher ſo hoch geſtellt hatte.

Gerda. (Skandinaviſche M.) Die ſchönſte von allen Jettenjungfrauen. Siehe Freir.

Gere. (Skandinaviſche M.) Alle Götter und Helden in Walhalla vergnügen ſich mit Speiſe und Trank, nur Odin ißt nichts; die Speiſen, welche ihm vorgeſetzt werden, giebt er zweien Wölfen, Gere und Freke, (Gierig und Freſſend) zu verzehren.

Gergithios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo bei den Dardaniern.

Gerſemi. (Skandinaviſche M.) Eine der überaus ſchönen und anmuthigen Töchter der Göttin Freia und des Odur, ſo ſchön, daß alles Liebliche und Anmuthige nach ihnen genannt wird.

Gerynthios. (Griechiſche M.) Ein Beinamen des Apollo.

Geryon. Siehe Herkules.

Gewar. (Skandinaviſche M.) Vater der lieblichen Nanna, der Gattin des edlen Balder, welche ſich über ſeinen Verluſt zu Tode grämte und ihm nach Helheim folgte.

Gheda. (Indiſche M.) Eine der furchtbarſten Waffen des Schiwa, eine Keule, mit der er die Böſen zerſchmettert.

Ghih. (Indiſche M.) Das gewöhnliche kleine Opfer, welches die Braminen den Göttern bringen; es wird dabei nur ein Stück Butter in die Flamme geworfen. Eine gute oder üble Verblendung liegt darin, wie das Stück fällt. Den Mittelpunkt der Flamme treffen, weiſſagt Glück, ſie gar nicht treffen, das größte Unglück.

Ghongor. (Lamaismus.) Einer von den oberſten Göttern der Tibetaner; er iſt ein mächtiger Beſchützer der Welt, der heiligen Lehren und der Sitten, wird jedoch ſeiner Grauſamkeit wegen zu den acht ſchrecklichen Burchanen (es giebt auch gute) gezählt, und ſo furchtbar, als nur die wildeſte Phantaſie ſich etwas erdenken kann, vorgeſtellt, wie denn überhaupt die mehrſten indiſchen tibetaniſchen und mongoliſchen Götzen entſetzlich ge-

nug ſind. Er hat ein gräßliches Haupt mit furchtbar aufgeriſſenem Rachen, mit drei großen flammenden Augen, hat als Schärpe eine Menſchenhaut, und als Schmuck Korallenſchnüre von Todtenköpfen um ſich herhängen, trägt in ſeinen ſechs Armen lauter Mordinſtrumente und reitet auf einem Elephanten.

Ghoſl. (Islam.) Die größte religiöſe Reinigung, bei welcher der zu Reinigende ganz gebadet wird; bei der anderen Entſündigung oder Reinigung findet dieſes nur theilweiſe durch Händewaſchen ſtatt.

Gi. (Japaniſche Rel.) Eine der fünf Hauptforderungen, welche die Secte der Philoſophen, die ſich zu den Lehren des Konfutſe, durch Moos dahin gebracht, bekennt, an die Mitglieder derſelben macht. Gi iſt die Selbſtbeherrſchung.

Giabbar. (Arabiſche M.) Die Genien oder Dews, an deren Daſeyn die Araber, wie alle orientaliſchen Völker glauben; ſie umſchweben als gute oder böſe Begleiter ſtets den Menſchen.

Gjal. (Skandinaviſche M.) Einer der zwei und dreißig, aus dem Quell Hwergelmer entſpringenden Höllenflüſſe. Dieſer bildet die Grenze der Ober- und Unter-Welt. Es führt eine Brücke, die Gjalarbrücke, ganz von Gold gebaut, über denſelben; um in Hela's düſtere Wohnungen zu gelangen, muß man ſie paſſiren, und wird auf derſelben von der eiſernen Jungfrau Modgudur, nach Namen und Geſchlecht gefragt.

Gjalarbrücke. S. den vorigen Art.

Gjalarhorn. Siehe Heimdal.

Gjalderhorn. (Skandinaviſche M.) Das Trinkhorn, welches ſich Mimir jeden Morgen aus dem Brunnen der Weisheit füllt.

Gjalp. Siehe Gejrröd.

Eine Zweite deſſelben Namens iſt eine von den neun Rieſenjungfrauen, welche durch Odin Mütter des Gottes Heimdal wurden.

Giamtſchiang. (Lamaismus.) Der Gott des Mondes und der Weisheit; der Erſte wird von ihm bewohnt und beherrſcht, die Weisheit vermag er den Verehrern zu verleihen. Er wird als Geiſtlicher abgebildet, der, nach der gewöhnlichen Art der Tibetaner, mit untergeſchlagenen Beinen ſitzt. Sein Polſter iſt der Mond, und dieſer iſt in eine große Lotosblume verſenkt.

Gjell. (Skandinaviſche M.) Eines der berühmten zwölf Pferde, auf denen die Aſen täglich zu Gericht reiten.

Gjenno Gioſſa. (Japaniſche Rel.) Der erſte Einſiedler in Japan, der einen ganzen Orden von Eremiten geſtiftet, welcher die Verpflichtung hat, ſeine Mitglieder Reiſen durch das ganze Reich machen zu laſſen, damit ſie dadurch ihre Sünden abbüßen und fromm werden. Wurzeln und Waldkräuter waren dieſes einſamen Wanderers Nahrungsmittel, das Erklimmen heiliger Berge ſeine Hauptbeſchäftigung; daſſelbe thun auch ſeine Anhänger,

und das Ziel ihrer beſchwerlichen und lebensgefährlichen Wanderungen iſt ein mächtiges Felsgebirge, auf deſſen Gipfel das Grab des Stifters ihrer Religionsſekte iſt.

Gieſchu. (Perſiſche M.) Ein Freudenfeſt, mit welchem der perſiſche Monat gleiches Namens anfängt.

Giganten. (Griechiſche M.) Kinder der Gaea, befruchtet durch die Blutstropfen, welche dem durch Saturn verſtümmelten Uranos entfallen waren. Die Giganten, ungeheure, unüberwindliche Rieſen, hatten gräßliche Geſichter, und von ihrem Haupte und Kinne wallte langes dichtes Haar herab; ſtatt der Füße hatten ſie geſchuppte Drachenſchwänze. Ihr Geburtsort war nach Einigen Phlegra, nach Anderen Pallene. Dieſe ſchleuderten nun Felſen gegen den Himmel, und zuſammengebundene Baumſtämme, und thürmten Berge auf einander, um den Olymp zu erſteigen, wobei ſich vor allen Porphyrion und Alkyoneus auszeichneten. Die Götter wußten durch einen Orakelſpruch, daß durch ſie allein, keiner derſelben vernichtet werden könne, und daß ein Sterblicher Theil nehmen müſſe an dem Kampf, daher ließ Zeus den Herkules durch Athene auffordern, und verbot Eos, Helios und Selene, am Himmel zu erſcheinen, damit Gaea, die dieſen Orakelſpruch gleichfalls kannte, keine Arzneikräuter finden könne, um die verwundeten Giganten zu heilen. Nun erlegte auch Herkules ſogleich den Alkyoneus durch einen Pfeilſchuß; ſobald dieſer jedoch Pallene, ſein Mutterland, berührte, ſo erhob er ſich mit neuer Kraft und Lebenswärme von ſeinem Falle, und Herakles mußte ihn noch Einmal tödten, dann aber ſchleppte er ihn aus Pallene und nun gab er ſeinen Geiſt auf.

Jetzt griff Porphyrion den Halbgott und die Gattin des Zeus an, in welche er ſich jedoch ſogleich verliebte, ſo daß er nicht ferner am Kampf dachte, da betäubte ihn Jupiter mit einem Blitz und Herkules durchſchoß ihn mit einem Pfeil. Dem Ephialtes ſchoß Apollo das linke, Herkules das rechte Auge aus, den Eurytos erſchlug Bakchos mit dem Thyrſos, den Klytios aber Hekate und Haepheſtos mit glühenden Erzſtufen; jetzt flohen die Andern. Auf den Enkelados warf nun Athene die Inſel Sicilien, dem Pallas zog ſie die unverwundbare Haut ab und bedeckte ſich ſelbſt damit, wie mit einem Panzer; auf den Polybotes warf Poſeidon einen Theil der Inſel Kos, Hermes tödtete den Hippolitos, Artemis den Gration, eben ſo die Parzen den Agrios und den Thoon, welche mit eiſernen Keulen kämpften; die Uebrigen ſchmetterte Zeus mit Donnerkeilen nieder, und Alle zuſammen erſchoß Herkules.

Die Darſtellungsweiſe iſt nicht immer ſo fürchterlich, wie die Anfangs dieſes Artikels beſchriebene; ſo zeigt Fig. 2 der Taf. XXXVI. einen Giganten, nach einem antiken Relief, und Fig. 2 Taf. XXXV. einen Andern, beſiegt von der Minerva Gigantophontis nach einer Gemme; die bildenden Künſte

in Griechenland veredelten immer, was die ungezügelte ausſchweifende Phantaſie erſchaffen hatte.

Gigantophontis. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva, welcher ihr aus dem Gigantenkriege blieb: die Gigantentödterin, als ſolche wird ſie gewöhnlich, auf einem drachenfüßigen Giganten ſtehend, im Begriff ihn mit der Lanze zu durchbohren, abgebildet. Siehe Fig. 2 auf Taf. XXXV.

Gigon. (Griechiſche M.) Einer von den vielen Königen, welche Bakchos auf ſeinem Zuge durch Aethiopien und Indien beſiegt; in Folge deſſen alſo ein Beinamen des Bakchos ſelbſt, und auch des Herkules.

Giften. (Tibetaniſche Geographie.) So, und nicht Mythologie muß man eigentlich das Folgende nennen. Giften iſt der Inbegriff der ganzen, von Geiſtern, Menſchen, Thieren und Pflanzen bewohnten Welt; ſie hat vier Welttheile, deren jeder aus zwei Inſeln beſteht, in denen ſich acht große Berge und acht Meere befinden. Der ſüdliche Welttheil iſt eine große auf der Spitze ſtehende Pyramide, er heißt Zambuling, und die ihn bildenden Inſeln ſind Nyajap und Nyajapscen, der weſtliche Welttheil iſt eine Kugel aus den Inſeln Jonden und Lamciodro gebildet. Der nördliche heißt Tramignien, er iſt viereckig, und der öſtliche Lupaling, aus zwei Inſeln Lu und Lupa zuſammengeſetzt, iſt halbrund oder halb kreisförmig. Eines der acht Meere, welche die Welttheile trennen, und die Centralgebirge umgeben, heißt Gna=Seign=Zinki=Rol=Thzo.

Gilbog, Dſchilbog. (Slaviſche M.) Der gute Gott, — im Gegenſatz zu Schliebog, der böſe Gott; allgemeine Bezeichnung der verſchiedenen Götzen der Slaven, um ſie als gute oder böſe zu claſſificiren.

Gilling. Siehe Fialar.

Gilman. (Islam.) So heißen die wunderſchönen Jünglinge des Paradieſes, welche den gläubigen Seelen alle erdenkliche Freuden bereiten, und ganz allein zum Dienſt der Frommen geſchaffen ſind.

Gilſcha. (Perſiſche M.) Die erſte oder fünfte Königsdynaſtie des ſüdlichen Perſiens, je nachdem man annimmt, daß ihr Stifter Kajumarat, Adam ſelbſt iſt, oder erſt zu den Nachkommen des Nuh (Noah) gehört, als Sohn oder Enkel des Sem. Die Dynaſtie Gilſcha regierte 6000 Jahre bis auf Artaxerxes den Stifter der Dynaſtie der Saſſaniden.

Giltene. (Nordiſche M.) Die Todesgöttin, die grauſame Hela der Letten.

Gimburaders. (Indiſche M.) Liebliche Geiſter in den ſchönſten und zarteſten Formen, nur von dem Dufte der Blumen lebend, und immerwährend melodiſch ſingend.

Gimle. (Skandinaviſche M.) Der Himmel, oder der reizendſte Aufenthalt im Himmel, die ſchönſte aller Gegenden der Götterwelt. Nach Art der alten Nordländer, welche Waffenſpiel und hinlängliches Trinken als die

größten Freuden kannten, iſt auch dieſer unvergängliche Himmel mit Waffen und mit goldenen Methhörnern ausgeſchmückt. Er iſt der ewige Aufenthalt Allfadurs, der Sitz aller Guten und Frommen, welche dort ununterbrochen Wonne genießen. Der Weltuntergang wird Walhalla, den gewöhnlichen Sitz der Götter, Asgard und was dazu gehört, zerſtören, eben ſo auch den darüber liegenden Himmel Aundlang, und den noch höher gelegenen Sitz der Lichtelfen Vidblain, aber der hoch ob all' dieſem ausgebreitete Gimle, welcher herrlicher glänzt als das Sonnenfeuer, wird nicht von dem furchtbaren Ragnarokr (Weltuntergang) ergriffen, ſondern bleibt mit dem höchſten ewigen Gott beſtehen, zur Aufnahme der muthigen Krieger und der gebliebenen Aſen.

Gingerers. (Indiſche M.) Die Kriegerkaſte unter den Aſors, den böſen, unterirdiſchen Geiſtern, welche mit den guten und ſchönen Dews in einem ſteten Kriege leben. Die Gingerers führen die Schlachten der Aſors.

Gingras. (Griechiſche M.) Identiſch mit Kinyras, ſ. d., zugleich iſt es ein Beinamen des Adonis.

Gin Hoang. (Chineſiſche M.) Eine der erſten fabelhaften Dynaſtien, welche von dem himmliſchen Reiche China die ganze Welt beherrſchten, wie denn noch bis jetzt die Chineſen glauben, ihr Kaiſer ſey der Herrſcher und Gebieter aller lebenden Weſen.

Ginnar. (Skandinaviſche M.) Einer der Zwerge, welche von Swains-Haugi nach Orvanga auf Jornwall kamen.

Ginnerers. (Indiſche M.) Daſſelbe wie Gimburaders, nur mit dem Unterſchiede, daß ſie nicht Genien des Geſanges, ſondern der muſikaliſchen Inſtrumente ſind.

Ginnungagap. (Skandinaviſche M.) Das Chaos, der leere Raum, ein grenzenloſer Abgrund wie Nyrup und Gräter ſagen, doch begränzt auf einer Seite von Niflheim und auf der anderen von Muspelheim, von Eis und Sonnenwärme. Aus der Eiswelt ragten mächtige Eiszapfen nach Ginnungagap hinein, aus Muspelheim flogen immer Feuerfunken herüber; dieſe befruchteten das Eis, und es entſtand daraus der erſte und größte aller Hrimtuſſen (Eisrieſen) Ymer. Aus ſeiner Hirnſchale ward ſpäter der Himmel, aus ſeinem Fleiſche die Erde, aus den Knochen die Gebirge und aus ſeinem Blute das Meer geſchaffen.

Gin Regin. (Skandinaviſche M.) So ſollen diejenigen von den Aſengöttern heißen, welche wegen mangelnder Heldenſtärke in ihren Kämpfen durch Liſt zu ſiegen ſuchen; zu ihnen ſcheint Loke zu gehören, doch ſind nach Anderen alle Aſen unter dem obigen Namen (Täuſchungsgötter) begriffen.

Gjöll. (Skandinaviſche M.) Einer der Höllenflüſſe, ferner der Fels, an welchen der Wolf Fenris gebunden wurde.

Gipul. (Skandinaviſche M.) Einer der Ströme in Niflheim.

Gjuki. (Skandinaviſche M.) Ein mächtiger König, Vater des berühmten Heldengeſchlechts der

Gjukingar, die auch Niflungar (Nibelungen) heißen. Eine von dieſen, Gudrunur, erhielt den ſtarken Sigurd zum Manne, und ihr Bruder Gunnar durch Liſt des Sigurd die Schildjungfrau und Walküre Brinhildur. Dieſer Anhang der proſaiſchen Edda iſt der ganze Text des Nibelungenliedes. S. Hreidmar.

Giwoitis. (Nordiſche M.) Götzen, beſonders Hausgötzen der Slaven, welche ſie in Geſtalt der dort häufigen braunen Eidechſen zu ſehen glaubten, mit Milch ernährten, und durch Opfer ſich günſtig zu machen ſuchten.

Giwon. (Japaniſche M.) Ein Gott, welcher wie wir aus den ſehr oberflächlichen Nachrichten, welche wir über Japan haben, vermuthen dürfen, mehr ein Familien- als ein allgemeiner Gott iſt; er ſoll beſonders gegen die Blattern ſchützen, welche unter den Kindern ſich zahlloſe Opfer wählen; Kämpfer übrigens beſchreibt große und prächtige Tempel, welche dieſer Gott in der Nähe der Theehäuſer hat, er wird abgebildet wie Fig. 2 der XXXXII. Tafel denſelben zeigt — gleich den mehrſten indiſchen und japaniſchen Götzen auf einer großen Blume ſitzend.

Gladr. (Skandinaviſche M.) Eines der Aſenpferde, es heißt Munter, man weiß jedoch nicht, welchem der Götter es gehörte.

Gladsheim. (Skandinaviſche M.) Der größte und herrlichſte Platz in Asgard, woſelbſt jeder der großen Götter einen Sitz, Odin aber einen über alle anderen erhabenen Thron hat; von dieſem aus ſah Freier die ſchöne Gerda, denn man kann von demſelben die ganze Welt überſchauen.

Glaeſiswol. (Skandinaviſche M.) Der Sitz oder der Himmel vornjotniſcher Götter, derjenigen, welche die ſkandinaviſche Halbinſel vor Odin beherrſchten, das Reich der Udainſakr oder Unſterblichen.

Glanos oder Glenos (Griechiſche M.) hieß ein Sohn des Herkules und der Megara, den er in der Raſerei erſchoß, und einer ſeiner Söhne von der Dejanira.

Glanur. (Skandinaviſche M.) Der Gemahl der Sunna (Sonne), der Tochter der Mundilfare. Der Namen bedeutet Freude. Sunna wurde von Glanur geraubt, und an den Himmel verſetzt, woſelbſt ſie jetzt als Sonne allen Weſen leuchtet.

Glapswithr. (Skandinaviſche M.) Ein Beinamen des Odin.

Glaſor. (Skandinaviſche M.) Der prächtigſte Hain in dem Aufenthalt der Helden und der reizenden Walküren, in Walhalla. Glaſor hat Bäume mit goldenen Zweigen und Blättern.

Glauka. (Griechiſche M.) Des Antaeus Tochter von der Okeanide Iphinoe, ſeiner Gemahlin. Glauka war außerordentlich ſchön und ſo gewandt und ſchnell im Laufen, wie Atalante, nur nicht ſo grauſam, indem

ſie nicht ihre Freier ſpießte, wiewohl Alle, welche ſich um ſie bewarben, mit ihr um die Wette laufen mußten, und nur Der ſie beſiegte, Hoffnung hatte, ſie die Seine zu nennen; dieſes gelang dem Alexidamas, Sohn eines aethiopiſchen Königs.

Glauka hieß auch die Gattin des Ajax Telamonios, rechtmäßig mit ihr vermählt, nachdem er, ein Freier der ſchönen Helena, dieſelbe nicht erhalten hatte. Ihr und des Ajax Sohn war Ajantis oder Ajantes.

Glauke. (Griechiſche M.) Namen einer Tochter des Nereus und der Doris, einer der Danaiden (der Verlobten und Mörderin des Alkis), und einer der Amazonen, welche im Amazonenkriege getödtet wurden.

Ferner trugen denſelben Namen: eine Nymphe, mit welcher Upis ſich vermählte, eine Verbindung, aus der die Diana Upis, die hyperboraeiſche, hervorging; — eine Tochter des korinthiſchen Königs Kreon, ſo ſchön, daß Jaſon um ihretwillen ſeine Retterin und die Mutter ſeiner Kinder, Medea (aus Kolchis, Aetes Tochter), verſtieß, wofür dieſe ſich durch den Untergang des ganzen Hauſes rächte; — eine Tochter des Königs Kichreus auf Salamis, ſie ſoll mit Telamon, dem Vater des Ajax, vermählt worden ſeyn. Apollodor aber, den Nitſch zu dieſer Stelle citirt (III. Buch 12. Cap. §. 7.) ſagt ausdrücklich: Kichreus ſtarb kinderlos und hinterließ dem Telamon das Reich; dieſer vermählte ſich mit Periboea, der Tochter des Alkathous, und Enkelin des Pelops, und zeugte mit ihr den Ajax. — Noch eine Glauke war endlich die Tochter des Kyknos; wahrſcheinlich iſt dieſe mit der vorigen verwechſelt, denn ſie wurde, nachdem ihr Vater vor Troja geblieben, ſammt ihren Brüdern den Griechen ausgeliefert, damit ſie ihre Stadt mit der angedrohten Plünderung verſchonten, und ward die Sklavin des Ajax Telamonios.

Glaukia. S. Deimachos.

Glaukippe. (Griechiſche M.) Eine der fünfzig Töchter des Danaos, Braut und Mörderin des Potamon oder des Niavios.

Glaukonome. (Griechiſche M.) Eine Nereide.

Glaukopis. (Griechiſche M.) Beinamen der Pallas Athene, die Blauäugige, unter welchem ſie oft in der Ilias vorkommt.

Glaukos. (Griechiſche M.) Der berühmte Meergott, welcher den Argonauten wahrſagte, indem er während ihrer Fahrt durch den Helleſpont, mehrere Tage neben dem Schiffe, Argo, herſchwamm. Er war früher ein Fiſcher, ſaß an dem, noch nie von fremdem Fuß betretenen, noch nie von Thieren abgeweideten Grasufer, und ſchüttete ſeine Fiſche darauf hin, um ſie zu ſichten, da erhoben ſich dieſe alle, wie von unſichtbarer Macht beſeelt und ſprangen in das Meer zurück; — voll Staunen betrachtete Glaukos das Wunder, — koſtete von den Kräutern, hatte aber ihren Saft noch nicht zur Kehle gebracht, als ſchon ſeine Natur verwandelt war, und er ſich unwillkührlich in's Meer ſtürzen mußte; hier ward er von den Göttern deſ-

ſelben als Genoſſe begrüßt, gereinigt, und ihm durch hundert Ströme Waſſers die Bruſt entſündigt; ſo erzählt er ſelbſt, in Ovids Verwandlungen, der ſchönen Skylla, die er liebt; kein Gehör bei ihr findend da ſein ſtruppiger Bart, ſein grünes Haar, ſeine blauen Arme, und der, in einen Fiſchſchweif endende Leib für die Erdbewohnerin nicht Liebe erwecken konnte, eilte er zur Zauberin Kirke, um ſie zu bitten, daß ſie die Skylla ihm geneigt mache, Kirke ſelbſt liebte ihn und trug ſich ihm an, da er jedoch an dem Erdenkinde hing, miſchte ſie die Fluth, in welcher jene täglich zu baden pflegte, mit giftigen Kräutern, welche ſie in ein Ungeheuer verwandelten, ſo weit ſie ſich in das Waſſer begeben; ſo wurden ihre Beine bis zu den Hüften in lauter bellende, gefräßige Hunde verwandelt, während von da an der Oberleib ein ſchönes Mädchen blieb.

Ein zweiter Glaukos war der Sohn des Königs von Kreta, Minos; als Knabe verunglückend, fiel er in ein Faß mit Honig, in welchem ihn natürlich niemand ſuchte. Polyidos, ein berühmter Augur und Arzt, aus der Familie des Melampos, errieth den Ort wo er verborgen war; nun aber ſperrte der König den Auguren mit dem Todten ein, und hieß ihn denſelben wieder lebendig machen. In das Grabgewölbe kam eine Schlange, welche der Augur erſchlug, alsbald kam eine zweite dazu, die ein Kraut in dem Rachen trug, bei deſſen Berührung die erſte erwachte; ſogleich ergriff Polyidos dieſes und machte dadurch auch Glaukos wieder lebendig, den er nun auch noch, auf des ſtrengen Minos Befehl, in der Wahrſagerkunſt unterrichten mußte. Als dieſes geſchehen war, reiste er ab, bat jedoch vorher noch ſeinen Zögling, ihn in den Mund zu ſpeien, wodurch Glaukos alles, was er gelernt, wieder vergaß. Polyidos aber entfloh der Rache des Königs. Sein Sohn blieb, wie er geweisſagt, vor Troja. (Einen anderen Polyidos, den Diomedes vor Troja erſchlug, darf man mit dieſem nicht verwechſeln.)

Ein dritter Glaukos war ein Sohn des Siſyphos, des Königs in Korinth, den ſeine eigenen Pferde zerriſſen, und deſſen Geiſt es dann ſeyn ſollte, der in vorfallendem Unglück, während der Wettrennen bei den iſthmiſchen Spielen, die Pferde ſcheu machte. Er ſoll mit Eurymede vermählt, und durch ſie Vater des Bellerophon geweſen ſeyn.

Wie er, hieß ſein Enkel, Bellerophons Sohn (oder Hippolochos Sohn und Bellerophons Enkel). Er iſt einer der tapferſten Helden auf Seiten der Trojaner. Eine Epiſode in der Iliade, in welcher Homer uns Bellerophons Schickſal erzählt, läßt uns einen tiefen Blick in die Sitten jener Zeit thun, nach welcher die Gaſtfreundſchaft die heiligſte der Pflichten war; — mitten im wildeſten Kampfe begegneten ſich Glaukos und Diomedes (unter allen Griechen der Grimmigſte im Getümmel der Schlacht), ſie erkennen einander, als, durch die Väter, welche einander einmal vor vielen Jahren beſucht, — gaſtfreundſchaftlich verbunden, und der zornige Diomedes ſtößt ſeine Lanze in die Erde, ſagt, daß Zeus ihn bewahren ſolle, ſeinen

Gaſtfreund zu tödten (den er, und der ihn doch niemals noch geſehn), wechſelte mit ihm die Rüſtung (Glaukos tauſcht ſeine goldene, hundert Farren werth, gegen die eherne des Anderen, neun Farren werth), und als treue Freunde gehen ſie aus einander.

Unter den Söhnen des Trojaners, Antenor, war auch ein Glaukos, und ein Sechster endlich war der geſchickteſte Fauſtkämpfer, dem man als ſolchen eine Bildſäule ſetzte; er ward Anfangs bei den Kampfſpielen übel zugerichtet, bis ſein Vater ihm ein Paar Worte zurief, welche ihn an ſeine Stärke erinnerten, die ganz zu gebrauchen, der, mit den Regeln der Kunſt noch Unbekannte, bisher nicht gewagt hatte, und nun tödtete er beinahe ſeine Gegner. Er pflügte nämlich ſeines Vaters Acker, die Pflugſchar ging ihm los, und er klopfte ſie mit der Hand zurecht, weswegen eben ſein Vater ihn zu den großen Spielen brachte; — damals rief er ihm zu: „mein Sohn, einen Schlag wie dem Pfluge!“ — und alsbald war der Sieg ſein.

Glaukothos. (Griechiſche M.) Eine Nereide.

Gleipner. Siehe Fenrer.

Glenr. (Skandinaviſche M.) Eines der ſchönen und muthigen Roſſe, deren ſich die Aſen bedienten.

Glewur. (Skandinaviſche M.) So ſoll der Gott der Freude heißen. Dieſe mythologiſche Figur ſcheint wenig bekannt.

Glitner. (Skandinaviſche M.) Pallaſt des Friedensgottes, des Forſete, eines Sohnes von Baldur und Nanna. Alle Wände deſſelben ſind von Gold, die Säulen auf denen er ruht ſind von Gold, eben ſo der Fußboden, von durchſichtigen Edelſteinen ſind die Fenſter, und das Dach iſt mit Silber gedeckt.

Glenos. (Griechiſche M.) Einer der älteſten Herakliden, Sohn des Halbgottes und der Dejanira.

Glöd. (Skandinaviſche M.) Die Gattin des Loge (Feuer), des Sohnes jenes Urrieſen Fornjodur, von dem die vor-odiniſchen Götter ſtammen. Seine Töchter hießen Eiſa und Einmyria (Kohle und Aſche), die Gattin Glöd (Gluth); es ſind alſo perſonificirte Naturbegriffe.

Gloinn. (Skandinaviſche M.) Einer der Steinzwerge, welche von Mothſognir beherrſcht wurden.

Gloria. (Römiſche M.) Eine der vielen allegoriſchen Gottheiten, welche die Römer ſich erſchufen; dieß iſt der perſonificirte Ruhm.

Glykiſonetes. (Griechiſche M.) Falſche Schreibart für Glykos (oder Glenos) und Onites; Beide waren Söhne des Herkules von ſeiner zweiten Gattin, der Dejanira.

Glyphiae. (Griechiſche M.) Nymphen des Berges Glyphios, in welchem ſie eine Höhle bewohnten, die für heilig und heilkräftig gehalten wurde.

Gna. (Skandinaviſche M.) Die Iris, die nordiſchen Juno, die Bothin der Götterkönigin Frigga, Odins Gemahlin. Alle Befehle dieſer erha-

benen Göttin führt ſie auf's Schnellſte aus, oder überbringt ſie augenblicklich an den Ort der Beſtimmung, indem ſie auf einem Roß, Hofwarpner, das mehr als windſchnell iſt, durch Feuer, Luft und Waſſer reiten kann.

Gne Zedem. (Lamaismus.) Der letzte Weltkaiſer (Corlo Ghiurwe Ghielpo Gna, Beherrſcher der ganzen ſichtbaren Welt, deren fünf überhaupt waren). Gne Zedem bedeutet der Zweit-ſchönſte, ein Namen, den er von ſeinem Vater, Zedem (der Schönſte) erhielt; dieſer gebar ihn aus einem Geſchwulſt am linken Arm, ſo wie hinwiederum des Gne Zedem Sohn ihm aus dem rechten Hüftbein geboren wurde. Die Kaiſer lebten alle viele tauſend Jahre und beglückten die Welt unendlich.

Gnia-thritz-thengo. (Tübetaniſche M.) Die zweite Menſchwerdung des Gottes Kenreſi. Er hatte ſich in den Schooß der Gemahlin des Königs von Indien, Mangkiabe, geſenkt, war von ihr ausgeſetzt und von einem Bauern erzogen worden; kam erwachſen nach Tübet, ward König und regierte das Volk, dem er Ackerbau und Wiſſenſchaften gebracht, ein und neunzig Jahre lang, und hinterließ das Reich ſeinen Söhnen.

Gnidia. (Griechiſche M.) Beinamen der Venus von der Stadt Gnidos in Carien. S. Knidia und die dazu gehörige Fig. 1. Taf. XXII. Man iſt zweifelhaft, ob die Statue, welche dem Praxitales ſo hohen Ruhm, und der Stadt Gnidos ſo außerordentlichen Zulauf von Fremden verſchaffte, nicht die mediceiſche Venus iſt. S. Anadiomene Fig. 1. Taf. IV.

Gnielva. (Lamaismus.) Die Geſammtheit der ſechszehn Regionen des Feuers und der Kälte, welche zuſammen eines der drei Reiche der Verdammten bilden. In den beiden andern Reichen werden die, für die Götter beſtimmten, auf andere Weiſe, durch Hunger und durch blutige Martern gequält.

Gnomen. Siehe Kobolde, auch Dämonen.

Gnoſſia. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, Geliebte des Menelaos, mit welcher er, während ſeiner Trennung von Helena, den Xenodamos erzeugte.

Gnüpaheller. (Skandinaviſche M.) Die Höhle, an deren Eingang der böſe Hund Garm gefeſſelt liegt, bis er am Ragnarokr mit Suturs Schaaren gegen die Aſen anrückt und mit Tyr kämpft.

Gnytaheide. (Skandinaviſche M.) Die Heide, auf welcher Fofner ſich in Schlangengeſtalt, als Hüter ſeines Schatzes, des Niflungarhorts, aufhielt; Reigen, Fofners Bruder, und Held Sigurd machten eine Grube, wohinein der Letztere ſich verbarg; als nun Fofner über dieſelbe hinkroch, ſteckte er ſein Schwert durch der Schlange Bauch und tödtete ſie auf dieſe Art.

Godheim. (Skandinaviſche M.) Die Wohnung der Aſen; von den neun Welten des All's diejenige, in der die Aſen wohnen.

Goedrun (Skandinaviſche M.) oder Gudrun. Eine von den Schildjungfrauen, welche, ihrer Schönheit und Tapferkeit wegen, unter die unſterblichen Walküren aufgenommen wurde.

Goell, und

Goendul. (Skandinaviſche M.) Zwei Walküren.

Götzenbild der Geſellſchaftsinſeln. Unter dieſem ſehr allgemeinen Namen müſſen wir die Figuren 5. u. 6. der XXXVII. Tafel anführen, weil die Reiſenden, welche jene Inſeln im ſtillen Ocean beſucht, keine ſpecielleren dafür auffinden konnten. Man findet auf den größten dieſer friedlichen Inſeln koloſſale Büſten, 15 — 20 und mehr Fuß hoch, ſechs bis ſieben breit, welche von einem leicht zu bearbeitenden Stein verfertigt ſind, theils einzeln, theils paarweiſe gruppirt ſtehen, und entweder Götter oder vergötterte Vorfahren vorſtellen. Fig. 5. ſind Götzenbilder, welche auf andern Inſeln des Südmeeres verehrt und als Heereszeichen dienen ſollen; dieſe ſind von Holz geſchnitzt.

Gogard. (Perſiſche M.) Ein göttlicher Baum, von Ormuz erſchaffen und mit den herrlichſten Gaben ausgerüſtet, er vermag alle Wünſche zu erfüllen, alle Schätze zu verleihen, das Alter zu verjüngen u. ſ. w.

Gohei. (Japaniſche M.) Ein Symbol oder ein Bild der Gottheit, ein gottesdienſtliches Geräthe aus Papierſtreifen von verſchiedenen Farben gemacht, das ſich auf den Altären und in den Hauskapellen der Japaner überall vorfindet.

Goinn. (Skandinaviſche M.) Eine der Schlangen, die in Helheim, im Quell Hwergelmer wohnen und an den Wurzeln der Welteſche Ygdraſil nagen, um ſie zu ſtürzen; die Nornen verhüten dieß durch ihre Vorſicht.

Golawa. (Indiſche M.) Der Bote des indiſchen Gottes Kaſyapa, welcher, wie Merkur, ſich leicht durch die Luft ſchwingt.

Goldner Regen. (Griechiſche M.) Eine Verwandlung Jupiters für die ſchöne Danae. S. d. Art.

Golgos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Adonis und der Venus.

Gondu. (Slaviſche M.) Ein Gott der Polen, der vorzugsweiſe von Jungfrauen verehrt und von ihnen in ihren Gebeten angerufen wurde.

Goniaden (Griechiſche M.) oder Joniden; Nymphen, welche unfern Olympia, in Elis, am Fluſſe Kytherion, ihren Sitz hatten; man glaubt, daß das Waſſer ihrer Quelle eine Menge Krankheiten heilen können, vier derſelben werden von Pauſan genannt: Kalliphaea, Synallaxis, Pegaea und Joſis.

Gonnapaios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo.

Gopia. (Indiſche M.) Die ſchönen Milchmädchen, neun an der Zahl, welche den jungen Kriſchna, den ſchönſten Gott der Indier begleiten, und mit ihm die Nächte durch auf den Ebenen von Agra tanzen und ſpielen. Kriſchna iſt der Apoll, und dieſe Gopia ſind die Muſen der Indier. Die Zahl neun würde zweifelhaft ſeyn, allein ein Bild eines alten Basreliefs gibt uns den Kriſchna auf einem Elephanten reitend, welcher aus neun Mädchen, die ſich künſtlich ineinander verſchlungen haben, zuſammengeſetzt iſt. Fig. 2. Tafel XXXVII. ſtellt dieſen Elephanten dar, in Fig. 1. derſelben Tafel ſieht man, nach einer indiſchen Originalzeichnung treu wiedergegeben, Kriſchna auf einem Baume ſitzend, wie er eben dieſen ſchönen

Milchmädchen einen Streich geſpielt, er hat ihnen ihre Gewänder genommen, und ſie bitten um deren Zurückgabe; das Naive in der ſonſt rohen Zeichnung iſt ſehr ergötzlich.

Gordys. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Triptolemos, welcher ſich in Phrygien niederließ, und einer Landſchaft den Namen von ſich gab. Er ſoll mit unter denjenigen geweſen ſeyn, welche für Juno die, nach Aegypten entflohene Jo ſuchten.

Gorgaſos. (Griechiſche M.) Ein Abkömmling des Asklepios, durch ſeinen Vater Machaon (der vor Troja blieb); ihm ward durch einen der letzten Herakliden (welche nach Aepytos ſchon Aepitiden hießen), durch den Sohn des Glaukos, Iſthmios, ein Tempel errichtet.

Gorge. (Griechiſche M.) Eine der Meleagriden, welche ſich über den Tod ihres Bruders, Meleager, zu Tode weinten; ſie und Dejanira waren die einzigen, welche von den Göttern erhalten wurden, als ſie die Andern in Vögel verwandelten. Ihr Vater, Oeneus, ſoll ſich in ſie verliebt haben, und Tydeus, der Gorge Sohn, von ihm abſtammen.

Eine andere Gorge war die Tochter des Danaos, Verlobte und Mörderin des Hippothoos, eines Sohnes des Aegyptos.

Gorgo. (Griechiſche M.) Beinamen der Pallas Athene.

Gorgon. S. Gorgones und Keto.

Gorgonen. (Griechiſche M.) Töchter des Phorkis und der Keto, von außerordentlicher Schönheit, doch wegen ihres Stolzes darauf, von den Göttern in ſchlangenhaarige Ungeheuer verwandelt; ſie hatten Häupter mit Drachenſchuppen beſäet, Hauzähne gleich wilden Ebern, eherne Hände und Flügel an dem Haupt, mit denen ſie ſich in die Luft erheben konnten; ihr Anblick war ſo entſetzlich, daß ſie Jeden, der ſie anſah, in Stein verwandelten (S. Perſeus); es waren ihrer drei Schweſtern: Steno, Euryale und Meduſa, welche Letztere vorzugsweiſe Gorgo oder Gorgone genannt wird; die beiden Erſteren waren unſterblich, Meduſa war es nicht, daher konnte, als dem Perſeus aufgetragen wurde, das Haupt der Gorgonen zu holen, nur dieſe gemeint ſeyn. Der Held hieb ihr daſſelbe ab, und aus ihrem Blute entſprangen augenblicklich das Flügelroß Pegaſos, und Chryſaor, der Heros, welcher des dreileibigen Geryones Vater ward. Beide waren Kinder des Neptun, welche er mit der Meduſa erzeugt, als ſie noch ſchön war; es ſoll dieß im Tempel der Minerva geſchehen ſeyn, daher geben einige Mythographen an, die Verwandlung ſey zur Strafe für dieſen Frevel erfolgt.

Die Kunſt hat die Meduſa häufig zum Gegenſtand ihrer Schöpfungen genommen und ſie auf Schilden und Bruſtharniſchen der Heroen und der Götter bald gräßlich verzerrt, bald rührend ſchön, angebracht; das Letztere war zur Zeit der veredelten und alles veredelnden Kunſt in Griechenland faſt immer der Fall, und ſo iſt ſie auch auf Tafel **LXIX.** Fig. **6.** dargeſtellt.

Als Attribut gehört ihr Haupt dem Perſeus und der Athene, bei welcher es die furchtbare Aegide wird, wiewohl dieſes ganz falſch iſt, da Aegis, die Ziege, welche Jupiter ernährte, ihr Fell zum Schilde hergab, welcher davon den Namen Aegide erhielt, oder auch zum Bruſtharniſch, wie man mitunter Minerva durch ein bloßes Fell gepanzert findet.

Gorgophone. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva, entweder als Beſiegerin der Gorgonen (was jedoch Perſeus war), oder weil ſie ſich mit dem Gorgonenhaupt waffnete. Eine der Danaiden, Braut und Mörderin des Proteus, dann eine Tochter des Perſeus und der Andromeda, hießen eben ſo. Dieſe Letztere war die Gattin des Königs Perieres, und erhielt von ihm die Söhne Aphareus und Leukippos; man fügt noch Ikarios und Tyndareus hinzu, dann aber muß man daſſelbe mit Hippokoon thun, denn dieſer war des Tyndareus Bruder; als deſſen Eltern werden aber entſchieden Oebalos und die Najade Batea angegeben.

Gorgophonos. (Griechiſche M.) Einer der Elektrioniden, welcher nebſt ſeinen Brüdern im Kampf gegen die Pterelaiden blieb.

Gorgopira. (Griechiſche M.) So ſoll eine zweite Gattin des Königs Athamas geheißen haben, welche ſich in Phrixos, deſſen Sohn von der Nephele, verliebte und ihn, weil er mit Abſcheu vor ihr floh, bei dem Vater verklagte; Ino war jedoch die böſe Stiefmutter, welche ihre Stiefkinder, Phrixos und Nephele, verderben wollte.

Gorgyeus. (Griechiſche M.) Beinamen des Bakchos.

Gorgyra. (Griechiſche M.) Die Mutter des Askalaphos (von Acheron), welcher verrieth, daß Proſerpina in der Unterwelt bereits etwas genoſſen, was ihre Rückkehr auf die Oberwelt verhinderte. Ceres wälzte dafür dem Verräther einen mächtigen Felsblock auf den Leib.

Gorgythion. (Griechiſche M.) Ein Sohn des griechiſchen Königs Priamos und der Kaſtianira:

„Die ſchön, an Geſtalt Göttinnen vergleichbar.“

er blieb von einem Pfeilſchuß des Teukros, den dieſer auf Hektor geſendet, der jedoch des Jünglings Bruſt traf, und

„So wie der Mohn zur Seite das Haupt neigt, welcher im Garten
„Steht, vom Wuchſe belaſtet, und Regenſchauer des Frühlings,
„Alſo neigt er zur Seite das Haupt, vom Helme beſchweret.“

Gorinia. (Slaviſche M.) So ſoll eine Berggöttin geheißen haben, vielleicht iſt dieſe Idee nur aus dem Namen entſtanden; Gor, auch Gora, heißt in den ſlaviſchen Sprachen der Berg, und Gorinia iſt ſowohl das Femininum als das Diminutivum davon; vergl. übrigens Gorinka.

Gorinka. (Slaviſche M.) Ein altes Zauberweib, das in den Wäldern von Kiew wohnte und unendlich viele Schätze (von den Bauern und Edelleuten, denen ſie Verhexung des Viehes androhete, erpreßt) aufgehäuft hatte. Vergeblich ſuchte man ihr zu nahen, ſie wußte ſich gegen jede Waffe

durch ihre Zaubermittel zu ſchützen, endlich unternahm auch Dobrüna, ein bekannter ruſſiſcher Held, der Oheim Wladimirs, das Abenteuer; er rüſtete ſich mit ſeinem beſten Helm und Schwert, doch ein junger Held, Jlja, ſagte, die beſte Waffe gegen ein Weib ſey die bloße Hand; den Wink, welcher auf der Verachtung der Slaven gegen die Frauen beruhete, verſtehend, ging er unbewehrt zu ihr, und ward ohne Umſtände in ihre Wohnung gelaſſen, da ſchlug er Gorinka ſo heftig ins Geſicht, daß ſie blutend niederſtürzte, worauf er ſie ihrer Zaubermittel und aller Schätze beraubte und ſie ganz unſchädlich machte.

Gorodmone. (Perſiſch.) Das Elyſium oder Paradies, welches die Perſer, wie alle Orientalen, ſich mit den transparenteſten Farben ausmalen.

Gortynios. (Griechiſche M.) Beinamen des Asklepios.

Gortys. (Griechiſche M.) Vater einer Geliebten des Daidalos, welcher dieſelbe mit zweien Söhnen, Skyllis und Dipoenos, beſchenkte, die an Kunſtfleiß ihrem Vater gleich kamen, ſo daß man die mehrſten alten Bauwerke in Sicilien ihnen zuſchreibt.

Ein Anderer deſſelben Namens war ein Sohn des Stymphalos, Erbauer der arkadiſchen Stadt, welche ſeinen Namen trägt; ein dritter Gortys war ein Sohn des Tegeates und der Maera; er hatte fünf Brüder, von denen einer, Skephros, durch einen andern, Leimon, erſchlagen ward, worauf dieſer entfliehen mußte; die Uebrigen, Kydon, Archedios und Kateus gingen nach Kreta, und koloniſirten daſſelbe.

Gorynia. (Slaviſche M.) Ein alter, gottentſproſſener Held der Slaven, er ſoll, wie einſt die Giganten, vermocht haben, ganze Berge zu erheben und fortzuſchleudern.

Goſch. (Perſiſche M.) Das Grund- und Urweſen, die Urmaterie aller Thiere, das eigentliche männliche Lebensprinzip, aus der linken Vorderſeite des Ur-Stiers, Abudad, entſtanden, welchen Ormuz geſchaffen, den aber Ahriman getödtet hatte.

Goſchasp, ſiehe Adar 10.

Goſchorun. (Perſiſche M.) Das weibliche Urprinzip der Lebenskraft, ſo wie Goſch aus der linken, ſo aus der rechten Seite des Urſtiers entſtanden.

Goſſally. (Jndiſche M.) Die erſte von den drei Gattinnen des Königs Daſſaraden, ſie gebar den Wiſchnu in ſeiner ſiebenten Verkörperung als Schri Rama.

Göya. (Skandinaviſche M.) Wahrſcheinlich identiſch mit Jörd oder Hertha. Eine Göttin der fruchtbaren Erde, ſie ſoll die Tochter des mächtigen Thor geweſen ſeyn.

Gradivus. (Römiſche M.) Beinamen des Mars.

Graeen (Griechiſche M.) auch Phorkiden. Schweſtern der Gorgonen,

alſo Töchter des Phorkis (daher ihr Geſammtnamen) und der Keto. Sie waren von den Göttern zu Hütern des Weges, der zu den Gorgonen führte ſowohl, als zu den Waffen, mit denen allein dieſe getödtet werden konnten, eingeſetzt. Als Perſeus nun das Haupt der Gorgone Meduſa holen ſollte, mußte er dieſe erſt zwingen, ihm den Weg zu zeigen; er fand drei abſchreckend häßliche Weiber, welche alle drei zuſammen nur ein Auge und einen Zahn hatten, den ſie ſich wechſelsweiſe liehen. Im Schlafe beraubte der Held ſie dieſer beiden Dinge, und gab ihnen dieſelben nicht eher wieder, als bis ſie ihm verſprachen, Mittel und Wege zur Beſiegung der Gorgonen zu zeigen. Ungewiß, ob es Graeen oder Gorgonen ſind, zwiſchen denen ſich Poſeidon auf Tafel XXXVII. Fig. 3. und 4. befindet, überlaſſe ich es der Phantaſie des Leſers, ſich die fehlenden Attribute hinzuzudenken. Das eigentliche Gorgonenhaupt, edlerer Bildung, ſiehe unter Meduſa Taf. LXIX. Fig. 6.

Graekos (Griechiſche M.) ſoll ein Sohn des Königs Theſſalos, und derjenige geweſen ſeyn, von welchem die Griechen ihren Namen bekommen haben.

Grafwitnir. (Skandinaviſche M.) Die Mutter der beiden Schlangen, Goinn und Moinn, welche ſtets beſchäftigt ſind, die Wurzeln des Eſchenbaumes Ygdraſil abzunagen; ſie wohnt mit ihren Kindern im Brunnen Hwergelmer, im Reich der Hela.

Grafvöllud r. (Skandinaviſche M.) Eine von den Schlangen, welche in Helheim ſtets am Baum Ygdraſil nagen.

Grahaſtee. (Indiſche Rel.) Der zweite Grad in der Braminen-Kaſte; jeder der vier Grade wird durch das bloße Alter und den Entſchluß, ihn erlangen zu wollen, erreicht. Dieſer Grad beginnt mit dem zwölften Jahre, wobei der junge Bramin ſich zu erklären hat, ob er Pagodenprieſter oder Hausprieſter werden, und alſo von den Geſchenken der Laien, oder von ſeinen eigenen (Land-) Gütern leben will; bearbeiten darf er dieſelben jedoch ſo wenig, als er mit ſeinem Gelde Handel treiben darf, dieſes ſteht anderen Kaſten ausſchließlich zu.

Gral (Der heilige). (Mittelalterlich.) Eine große Schüſſel aus einem einzigen Smaragd geſchliffen, in doppelter Hinſicht von unſchätzbarem Werth, als heilige Reliqnie, und als Stein der Weiſen; dieſer heilige Gral ſoll die Schüſſel geweſen ſeyn, welche unter andern Schätzen die Königin von Saba dem Salomo gebracht, von dieſem kam er als Erbſtück zum heiligen Nikodemos und dann zu Joſeph von Arimathia. Dort genoß Chriſtus das Abendmahl daraus und Joſeph fieng dann das, den Wunden des Geſalbten entſtrömende Blut darin auf. Hierdurch ward auch der Name bedingt, der eine Abkürzung und Corrumpirung der Worte sanguis realis oder saing real iſt. Die Dichter des Mittelalters, deren Tendenz ſtets die chriſtliche Romantik war, bemächtigten ſich nun dieſes Stoffes, da ward

aus dem Saint Graal (ſo ſchrieb man ſtatt des Obigen) der Stein der Weiſen des Morgenlandes, welcher den Tiſch, worauf man ihn ſetzt, mit den köſtlichſten Gerichten fülle, da ward er die wahre Univerſalmedicin, die man gar nicht einzunehmen braucht, deren Anblick ſchon von allen Uebeln heilt, ſo daß, wer ſie ſieht, das ewige Leben gewinnt, d. h. gar nicht ſtirbt. Am Charfreitag kommen Engel hernieder und heben den heiligen Gral empor, ihn in der Luft ſchwebend erhaltend, bis ein Paar anderer Engel eine von Gott ſelbſt geweihete Hoſtie bringen und ſie hinein legen, eine Scene, welche man auf alten deutſchen Gemälden häufig wiederholt findet.

Noch weiter gingen die Engländer; nach den Sagen alt-britanniſcher Sänger vor und zu den Zeiten der Tafelrunde, brachte Joſeph von Arimathia den heiligen Gral nach Britannien. Auf dem Mont-ſalvatſch (mons salvatoris), einem Berge aus einem einzigen Onyx, ſtiftete Titurel einen Tempel, der aus lauter Gold, Aloeholz und einem köſtlichen ungenannten Geſtein gebaut war, welches im Sommer Kühlung, im Winter liebliche Wärme verbreitete. Hier ſollte der Gral aufbewahrt werden, und dieß war ihm ſo vollkommen genehm, daß er ſelbſt auf einer ungeheuren, 100 Klafter breiten Steintafel den Plan dazu zeichnete und auch alle Materialien zum Bau anſchaffte, welches ihm um ſo geläufiger ſeyn mußte, als er ſchon ein Gleiches bei dem Bau des Tempels in Jeruſalem für Salomo gethan. Dieſer Tempel lag in eines Waldes düſterer Mitte und ward deßwegen ſo wenig bekannt, weil er ſo viel geſucht wurde, gerade aber von Suchenden nicht gefunden werden konnte; nur der Zufall und gläubiges Vertrauen, ohne den Wunſch ihn zu ſehen, leitete dahin, aber dann auch ſtets zum zeitigen und ewigen Heil des glücklichen Finders. Das Gefäß, eine Antike von hohem Alter, exiſtirt wirklich, kam 1100 nach Genua und von dort 1806 nach Paris; Unterſuchungen beſtätigten ſeinen archäologiſchen Werth, aber zeigten auch, daß es von grünem Glaſe ſey.

Gramnar. (Skandinaviſche M.) König in Schweden, Vater des rieſigen Hodbrod, der mit der ſchönen Schildjungfrau Sigrun verlobt war, doch gegen Helgi, deren Geliebten, in der Schlacht am Frekaſteine blieb.

Gramr. (Skandinaviſche M.) Der oberſte, wahrſcheinlich der grimmigſte der Hunde, deren die poetiſche Edda erwähnt. Es ſcheint, daß er identiſch ſey mit Garm. S. d. Art.

Gramur. (Skandinaviſche M.) Das berühmte Schwert des nordiſchen Helden Sigurd Fafnirstödter. Es war das Trefflichſte, welches jemals von Zwergen geſchmiedet wurde. Sigurd prüfte es auf zwei ſehr auffallende Weiſen, er zerhieb damit einen großen geſtählten Ambos, und ſiehe, das Schwert hatte nicht die leichteſte Scharte davon; dann legte er es in den Fluß, und dieſer trieb eine leichte Wollflocke dagegen — ſie ward zerſchnitten. Als Sigurd in Gunnars Geſtalt auf ſeinem trefflichen Roß über den feurigen Fluß geſprengt war, der Brynhildurs Haus umgab, und er ſo für

Gunnar das Brautbett mit der ſchönen Schildjungfrau beſchritt, legte er das Schwert Gramur zwiſchen ſich und des Freundes Braut.

Grane. (Römiſche M.) Identiſch mit Cardea. S. d. Art.

Granikos. S. Hamadryas.

Grannawr. (Celtiſche M.) Höchſt wahrſcheinlich verwandt mit Helios, alſo die Sonne perſonificirend, oder der Sonnengott. Grannawr's Pfad heißt der Thierkreis; in der celtiſchen Sprache bedeutet der erſte Namen: ſchön und langhaarig, Beinamen, die ſehr wohl auf den Sonnengott paſſen, daher man vermuthet, daß Grannawr identiſch mit Belenus iſt. Dieß wird noch beſtätigt durch die zahlreichen, in England und Süddeutſchland gefundenen, dem Apollo Grannus geheiligten Altäre.

Graos. (Griechiſche M.) So hieß der jüngſte Sohn des Penthilos (Sohn des Oreſt und der Erigone); ihm, dem Enkel des Oreſt, wird ſowohl als ſeinem Vater und ſeinem Großvater, d. h. dem Sohne des Agamemnon ſelbſt, die Begründung der aeoliſchen Kolonie in Kleinaſien zugeſchrieben.

Grath. (Skandinaviſche M.) Einer von den zweiunddreißig Höllenflüſſen.

Gration. S. Giganten.

Grawakr. (Skandinaviſche M.) Eine von den vielen Schlangen, welche an den Wurzeln des Welteſchenbaumes Ygdraſil nagen.

Grazien (Griechiſche und Römiſche M.) oder Charitinnen, die Göttinnen der Anmuth, über deren Entſtehung, Abkunft, Zahl und Bildung, ſchon die Alten ſelbſt uneins waren, daher es uns wohl ſchwer werden dürfte, den Knoten zu löſen. Sie werden für Töchter des Zeus und der Okeanide Eurynome, oder des Helios und der Aegle, oder des Bakchos und der Venus ausgegeben. Eben ſo iſt ihre Zahl verſchieden, denn es ſind deren bald zwei, bald drei, und ſie heißen: Kleta und Phaenna, oder Auxo und Hegemone, oder Karpo und Paſithea; die am allgemeinſten angenommene Beſtimmung aber iſt, daß ihrer drei waren, daß ſie Töchter des erſtgenannten Götterpaares ſind, und daß ſie Euphroſyne, Aglaja und Thaleia heißen. Die Tafel XXXVIII. ſtellt drei Gruppen dieſer anmuthigen Geſtalten dar; die Erſte trägt in den regelmäßigen, ſtreng nach einem Typus gebildeten Geſichtszügen, ganz das Gepräge der aeginetiſchen Schule, welche ſich auch in den geſchniegelten Falten ausſpricht. Dieſe Art, ſie zu bilden, ſcheint die älteſte, was auch Pauſanias glaubt, der uns erzählt, daß in dem Tempel der Nemeſeis zu Smyrna, im Odeion, von Apelles gemalt, in Pergamos, im Tempel des Apollon Pythios, und am Eingange zur Burg in Athen (von Sokrates gemeißelt) die Grazien bekleidet geweſen. Des letztern Umſtandes wegen nennt man ſo Verhüllte, vorzugsweiſe ſokratiſche Grazien; ſpäterhin aber pflegte man ſie nackend darzuſtellen, wie die zweite und dritte Gruppe derſelben Tafel ſie zeigt, und dieß ohne Zweifel erſt, als die vollendete Kunſt, zur Zeit eines Skophas, den Verſuch wagen durfte, Ideale vollendeter weiblicher Schönheit aufzuſtellen, bei welchem Beſtreben

es doch, außer den Badenden oder den Nereiden, an Gegenſtänden fehlte, daher man die Einzigen, deren Charakter es nicht geradezu widerſprach, Venus und die Charitinnen, in dieſen Kreis zog. Hier wollte man die mädchenhafte Unbefangenheit, die blühende Jungfräulichkeit, den Liebreiz, die Anmuth, welche ſich eben entfaltet, wie die Blume in dem erſten Strahle der Morgenſonne, darſtellen, und dieß gelang ſolchen Meiſtern jener Zeit, wie ſie jetzt, nach zweitauſendjährigen Fortſchritten in allen Zweigen der Kunſt und des Wiſſens, noch nicht wieder erſtanden ſind, vollkommen. Mit dem Dichter Hand in Hand gehend, machten Maler und Bildhauer, machten Philoſoph und Mythograph die Grazien zu Bildern vollendeten Liebreizes, höchſter Anmuth; Venus wird erſt durch ihr Geleit vollkommen ſchön, die Grazien erſt geben dem Leben alle Annehmlichkeiten; ein Opfer, dem Bakchos gebracht, wird ohne ſie ein Bakchanal, wie das der Venus eine Orgie; in ihrer Geſellſchaft kehrt die ſanfte Freude, die Heiterkeit, der Scherz, der Frohſinn, ein, ohne die Ausgelaſſenheit, den Spaß, die wilde Luſtigkeit zuzulaſſen. Der Stier, ſehr häufig ein Symbol des Bakchos, iſt in Beziehung auf die Mäßigung durch das Schicklichkeitsgefühl, welches nur die Charitinnen verleihen, auf einer Gemme mit den Grazien geſchmückt, wie die dritte Gruppe der XXXVIII. Tafel zeigt, hier iſt Kraft und Anmuth gepaart, und der mäßige Genuß des Weines ſoll ſtärken und erfreuen. So dachten ſich die feinen, gebildeten Griechen dieſe zarten lieblichen Weſen nicht als eigene, herrſchende Gottheiten, ſondern nur als Dienerinnen, aber als Dienerinnen der Schönheit, der Majeſtät, der Freude, der Künſte, und in dieſer Beziehung erſcheinen ſie im Gefolge der Aphrodite, der Juno, des Bakchos, des Apollo als Diejenigen, durch welche erſt die Geliebte dem liebenden Jüngling, die Gattin dem Gatten reizend wird, als Diejenigen, welche der Freude den höchſten Schmuck verleihen, die Anmuth und die Mäßigung, und ſomit gehören die Grazien unter allen Geſtalten der griechiſchen Mythologie zu denen, welche am mehrſten poetiſch gedacht worden ſind.

Grenzgötter. (Griechiſche und Römiſche M.) Götter, welche, wie ſchon ihr Namen ſagt, die Grenzen bewachen ſollten, namentlich aber nicht die Feld=, ſondern die Landes= oder Gebiets=Grenzen; ſie waren heilig und durften nicht verrückt werden, ſelbſt da man auf dem Kapitol einen Jupiterstempel bauen wollte, duldeten die Prieſter nicht die Verrückung des Terminus.

Greipe. (Skandinaviſche M.) Siehe Gejrröd.

Eine Andere deſſelben Namens war eine von den neun Wellenmädchen, welche Odin am Meeresſtrande traf und die von ihm Mutter des einen Gottes, Heimdal, wurden.

Gridur. (Skandinaviſche M.) Eine weiſe Jettenfrau, einſt, als Rieſenmädchen, ſo ſchön, daß ſie von Odin geliebt ward, der ſie mit einem Sohne, Vidar, beſchenkte, welcher, nächſt Thor, der Stärkſte unter den

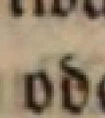
Aſen iſt, und deſſen einer Schuh aus lauter Lederabfällen der, von Menſchen verbrauchten Schuhe gemacht iſt; er dient ihm zur Beſiegung des Fenris. Gridur war es, welcher den Thor mit den Eiſenhandſchuhen und dem Stabe verſah, die ihn in der Wohnung des Gejrröd von dem Untergange retteten.

Grimhildur. (Skandinaviſche M.) Die Frau des Königs Gjuki, Mutter von Gunnar, Högni, Guttormur und Gudrunur. Sie machte durch einen Zaubertrank, daß Sigurd ſein Verlöbniß mit Brynhildur vergaß, und ſich mit Gudrun verband.

Grimmar. (Skandinaviſche M.) Beinamen des Odin, unter welchem er zu König Gejrröd zog (nicht zu dem Rieſen gleiches Namens), dort acht Tage zwiſchen zwei Feuern bratend, bis er ſeinen wahren Namen geſtand.

Griſchna. (Indiſche M.) Bei den Indiern die Jahreszeit der Hitze.

Griwaiten. (Slaviſche M.) Waren die höchſten Prieſter der Preußen, nach dem nordiſchen Pabſt, dem Griwe. Sie lebten beſtändig im heiligen Romowe, in der Nähe des Oberprieſters, genoſſen, weil ſie täglich des vertrauten Umgangs mit den Göttern pflegten, des höchſten Anſehens, und bildeten den höchſten Rath des Griwe und des Landes überhaupt. Aus ihrer Mitte ward — und durch ſie ſelbſt — der neue Griwe gewählt, ſo wie derſelbe hinwiederum ſeine Verwandten, wenn ſie Prieſter waren, in ihre Zahl aufnahm. Ohne ihren Rath ward nichts unternommen und ſie ſtanden dem Oberprieſter, ſtreng genommen, zur Seite; er war, wie der Biſchof von Rom ſeyn ſollte, nur primus inter pares. Was das äußere Anſehen betraf, ſtanden ſie, wenn auch ſehr hoch, doch vor der Heiligkeit des Griwe weit zurück. Wenn ſie es waren, welche Befehle ertheilten oder die Gebote des Griwe verkündeten, ſo bedurfte es des Gebieterſtabs, des Griwale (ſ. d. Art.) nicht; das Volk gehorchte ihnen gerne auch ohne dieſes Zeichen der höchſten Macht.

Griwale. (Slaviſche M.) Der heilige Stab der alten heidniſchen Preußen, deſſen ſich die Oberprieſter bedienten, um mit demſelben ſeine Befehle verkünden zu laſſen. Er ward dem in die Lande des Griwe geſandten Prieſter als Kreditiv mitgegeben, und wo er erſchien, wurde er beinahe ſelbſt göttlich verehrt, wenn er gleich nur das Zeichen eines göttlich Verehrten war. Wie dieſer Gebieterſtab ausgeſehen, weiß man nicht, doch hat ſich aus jenen fernen Zeiten her der Gebrauch bis jetzt fortgepflanzt; ein Krummſtab, welcher Griwale heißt, iſt das Amtszeichen der Dorfobrigkeit, er ſieht aus wie oder . Kehrt man denſelben um und denkt man ſich das gerade kurze Stück verlängert, ſo hat man den Krummſtab der Biſchöfe, obwohl dieſer letztere ohne Zweifel von dem Hirtenſtabe herrührt, welchen die Hirten der Kirche zu ihrem Symbol wählten. Gewöhnliche Befehle läßt der Schultheiß in preußiſch Litthauen durch einen Knecht anſagen, wenn er

jedoch um einer wichtigen Sache willen die Gemeinden verſammeln will, ſo ſchickt er den Griwale (ſo heißt er noch jetzt) zum erſten Nachbar, dieſer ſchickt denſelben ſogleich weiter u. ſ. f., bis der Letzte ihn dem Schultheiß zurück giebt. Auf eine Vorladung mittelſt dieſes Amtszeichens bleibt Niemand aus. Wahrſcheinlich iſt der ganze Gebrauch noch aus den alten heidniſchen Zeiten übrig geblieben.

Griwe, oder **Kriwe**, auch **Krew**. (Slaviſche M.) Vielleicht ſtammt der Namen von dem letzten Worte her, welches in den ſlaviſchen Sprachen Blut heißt. Er war der blutvergießende Oberprieſter der alten heidniſchen Preußen; der Erſte derſelben hieß Bruteno und war der Bruder des erſten Königs Widewud. Bei einem heftigen Bürgerkriege, in welchem ſeine Landsleute, die Skandier, in Preußen eingewandert, das Urvolk, die Rugier, oder Ulmerugier, zur Dienſtbarkeit zu zwingen ſuchten, beriefen er und ſein Bruder alle Völker nach der feſten Burg Noytto, zwiſchen dem friſchen Haf und dem Meere gelegen. Hier ward ihnen die Nothwendigkeit der Eintracht vorgeſtellt, wenn ſie nicht alle über die Nachbarn errungenen Vortheile verlieren wollten; der Zorn der Götter ward den Frevlern verheißen, wie ihre Gnade den Gehorſamen, und es ward ein Vertrag feſtgeſtellt, nach welchem Keiner den Andern verachten, noch wider ſeinen Willen zur Arbeit zwingen ſolle. Edler würde nur der geachtet werden, der ſich vor dem Andern auszeichne; Ruhe und Eintracht ſollte unter ihnen herrſchen und der Unterſchied der Skandier und Rugier nur noch im Namen beſtehen. Auf dieſe Weiſe wurden durch eine zweckmäßige Verordnung und die Furcht vor der Gewalt der Götter zwei feindliche, aber gleich kräftige Völker zu Einem vereint und dieſer Vertrag zu Romowe noch enger geknüpft. (S. d. Art. Romowe.)

Der Griwe hatte auf das Volk, auf ſein ganzes Leben, auf ſein politiſches Daſeyn den mächtigſten Einfluß, denn er, und nicht der ſogenannte Fürſt (Reiks) war der unumſchränkte Gebieter, der Fürſt war ſtets dem Griwe untergeben. In frühester Zeit, als der Götterdienſt von den Skandiern, Waidwut und Bruteno (der erſte Griwe) eingeführt wurde, gab es für das ganze Volk nur Ein Oberhaupt in der Perſon dieſes Hohenprieſters. Jahrhunderte nachher, als das bevölkerte Land eine Vervielfältigung nöthig zu machen ſchien, oder als die Fürſten ſich in das Reich, das bis dahin eins war, theilten, befand ſich in jeder Provinz ein Griwe (Gaugriwe, Gaugraf). Der Griwe (oder die Griwen) erſtreckte ſeine Macht auf Alles ringsumher, Prieſter und Laie, Fürſt und Bauer, Freier und Knecht war ihm untergeben, unbegrenzt war die Verehrung ſeiner, und überall war ſie dieſelbe, überall erſchienen vor ihm die Reiks wie das Volk mit gleicher Ehrfurcht, überall wurden ihm die für die Götter beſtimmten Opfer dargebracht, nirgends durfte ein Fremder, welcher des Griwe Rath ſuchte, ſeinen geheiligten Sitz betreten, ferne von ihm mußte er im Walde verweilen und warten, bis der Prieſter ihm eine Antwort auf ſeine Fragen ertheilte.

Seinem Volk zeigte ſich der Griwe ſo ſelten, daß Derjenige, welcher ihn geſehen, es für das höchſte Glück ſeines Lebens hielt; er lebte ſtets im geheimnißvollen Dunkel eines heiligen, von Niemand, (bei augenblicklichem Tode,) betretenen Waldes; er ertheilte daher auch nie die Befehle ſelbſt; was von ihm an Verordnungen ausging, die ganze Regierung des Landes, wurde nur durch Boten verkündet, und dieſe bevollmächtigte er durch ſein geheiligtes Zeichen, durch den Gebieterſtab, welcher Griwale hieß und vor welchem ſich ein Jeder auf das Angeſicht zur Erde warf. Solch' einem von ihm verkündeten Geſetze mußte nachgekommen werden; kein Widerſpruch war erlaubt, der ſtrengſte Gehorſam galt als unerläßliche Pflicht bei dem ganzen Volke, wie bei den Prieſtern ſelbſt. So ſtand der Griwe bedeutend höher, als der Landesfürſt, den er auch nicht ſelten ſeine Macht fühlen ließ. Auf welche Art der Griwe zu dieſer Gewalt gekommen war, iſt ſchwer zu erſehen; allein die Geſchichte aller Völker zeigt, daß im erſten Anfang ihrer Cultur, da, wo Aberglaube und blinde Furcht ohne Ueberlegung wohnte, die Prieſter eben dadurch, daß ſie dieſe Furcht gebrauchten, ſich der Herrſchaft bemächtigten; in Aegypten wie in Indien, in Spanien wie in Deutſchland, in Mexiko und in Japan waren dieſelben Mittel, welche den Menſchen erheben, ihn zu einem beſſern Weſen bilden ſollen, die Liebe zu Gott und die Furcht vor ihm, gerade dasjenige Motiv, deſſen die Herrſchſucht und der Hochmuth der Prieſter ſich bediente, um alle eigene innere Kraft zu lähmen, zu unterdrücken, aus freien Menſchen Sklaven zu machen. Der Griwe ward aus der Mitte der Prieſter durch dieſe ſelbſt gewählt, und nur ein ſehr bejahrter Mann gelangte zu dieſer höchſten Würde, in welcher wir ganz den Pabſt wiederfinden, der auch weit die weltlichen Fürſten an Macht und Anſehen überragte. Die Würde ward ihm ſtets auf Lebenszeit verliehen, und es iſt kein Fall bekannt, daß ein ſolcher Greis ſich derſelben unwürdig gemacht hätte; aber ſie ſelbſt, die Hohenprieſter, gaben ſie nicht ſelten, ja mehrentheils nach einem gewiſſen Zeitraum, auf, indem ſie ſich opferten. Wenn ein Griwe ewige Verehrung und lange Dauer ſeines Namens wünſchte, ſo beſtieg er unter feierlichen Geſängen und in Beiſeyn des ganzen Volkes, welches ſich zu einem ſolchen hohen Feſte von allen Enden des Landes verſammelte, einen Scheiterhaufen, der aus geheiligtem Holze erbaut war, ermahnte die Prieſter und das Volk zum treuen Glauben an die Götter, ſagte, daß er ihre Sünden mit ſich nehmen wolle, und ließ ſich nun Angeſichts Aller verbrennen. Auf dieſe Weiſe ſollen die mehrſten geſtorben ſeyn, und ein ſolcher Tod war eine Heiligſprechung; der Geopferte ward in die Gemeinſchaft der Götter aufgenommen und ward, wie dieſe, angebetet.

Groaperikie. Gott der Abiponer. (S. Achuraigiſchi.)

Grönländer (Religion der). Die Völker dieſer großen, noch wenig durchforſchten Inſel glauben an eine Beſeelung aller Gegenſtände, welche

ſie umgeben. Die Geiſter überhaupt — man möchte ſagen, ihre ganze Familie — heißen Innuet, d. h. Beherrſcher. Größtentheils haben die Geiſter der einzelnen wahrnehmbaren Gegenſtände noch ihren eigenen Namen. Malina und Aniunga ſind die Beherrſcher von Sonne und Mond; ſie waren vorher Menſchen, wurden durch beſondere Schickſale an den Himmel verſetzt und führen dort jetzt in Geſellſchaft der Sterne ein ſehr angenehmes Leben. Ihre Nahrung bedingt ihre Farbe, ſo daß ſie bald röther, bald gelber ausſehen. Die Planeten ſind Frauen, welche einander beſuchen, um ſich etwas zu erzählen, oder um mit einander zu zanken, daher man öfter welche bei einander ſieht. Die Beherrſcher der Luft heißen Innerterirſok und Erloerſortok; die Meergeiſter Kongueſetokit und der Eisbeherrſcher Sillagigſartok. Die Geiſter des Feuers heißen Ingerſoit. In den Bergen hauſen große Geiſter und kleine Gnomen, Tannerſoit und Innuarolit. Die Kriegsgötter Erkiglit, die Nahrungsgeiſter Nerrim Innuet ꝛc. ꝛc. ſind überall verbreitet, und dieſe, wie alle vorigen, laſſen ſich durch Hülfe der Zauberer und durch geheime, nur dieſen bekannte Mittel dahin bringen, den Menſchen Schutzgeiſter zu werden. Ein ſolcher Schutzgeiſt heißt dann Torngak, der große Geiſt aber, der Beherrſcher aller Innuets und Torngaks, heißt Torngaſeak, ihn fragen die Zauberer in Allem um Rath. Die Frau oder Mutter dieſes großen Geiſtes iſt ein ſehr gefürchtetes Weſen; ſie iſt die Tochter des Zauberers, welcher das Land Disko (Grönland) vom feſten Lande abgeriſſen und hundert Meilen nach Norden geſchoben hat; ſie wohnt unter dem Meere und iſt den Menſchen dadurch ſehr ſchädlich, daß ſie die Seethiere an ihre Wohnung gefeſſelt hält. Dauert der Mangel zu lange Zeit, ſo muß ein Zauberer in ihren Pallaſt und muß die Loslaſſung der Seethiere bewirken. Der unſichtbare Beherrſcher des Weltalls — Silla oder Pirkſoma — „der dort oben,“ iſt der unbegreifliche, allwiſſende, eigentliche Gott, doch iſt ihm ſo wenig als einem andern Götzen eine Art Cultus geweiht. Die Grönländer haben keine Religion, wenn man unter dieſem Namen Gottesdienſt, allgemeine, öffentliche, mit gewiſſen feierlichen Ceremonien verbundene Verehrung oder Anbetung eines höheren Weſens verſteht. Nur wenn ein junger Burſche den erſten Seehund gefangen hat, oder ein Rennthier geſchoſſen, legen ſie ein Stück Speck oder Fleiſch, in einen Fetzen der Haut eingewickelt, unter einen Stein, als Opfer gewiſſermaßen, um eine gute Jagd zu haben; ſie thun es, weil es ihre Aeltern ſo gethan. Zur Zeit der Winter-Sonnenwende begehen ſie ein luſtiges Tanzfeſt, weil nun die Sonne bald wieder erſcheint, und die Zeit der Jagd und des Fiſchfanges eintritt; dabei tanzt jedoch nur eine Perſon, indem ſie eine Trommel ſchlägt und nach dem Takte derſelben bei jedem Schlage ein oder das andere Bein aufhebt, jedoch ohne von der Stelle zu kommen; eintöniger Geſang begleitet dieſen Tanz, welcher ganze Nächte durch dauert; doch ſcheint dieſes gar keine religiöſe Beziehung zu haben. Von den Traditionen ſind einige merk-

würdig, weil ſie die Sitten des Volkes bezeichnen. Sonne und Mond ſind Geſchwiſter. Der Letztere liebte ſeine Schweſter, die überaus ſchön war, durfte aber dieſe verbotene Flamme nicht geſtehen, daher kam er auf den Einfall, allemal im Winter bei ihren Spielen (der Sommer iſt die Zeit der Jagd, der Arbeit, der Winter die Zeit der Ruhe, der Spiele) die Lampen zu verlöſchen und ſeine Schweſter zu liebkoſen. Dieſe wollte wiſſen, wer ihr Liebhaber ſey, machte ſich daher die Hände rußig, und beſtrich ihm Geſicht und Kleider damit; nun kam ſie mit Licht herein, erkannte ihren Bruder und entfloh; der Bruder zündete ein Büſchel Moos an, um ſeinen Weg zu beleuchten und ihr zu folgen; das Moos aber verlöſchte, während ſie mit ihrem Licht entkam und an den Himmel verſetzt wurde. Der Mond verfolgt ſie nun noch immer gleichfalls an dem Himmel, und die Flecken, welche er hat, ſind die Rußſtreifen von ihrer Hand, womit ſein ſchöner, glänzender Seehundspelz beſchmutzt iſt. Von ſeiner Jagd müde und hungrig, wird er immer magerer, bis er auf die Erde herabkommt (während des Neumonds) und ſich ſo voll mit Speiſe pfropft, daß er ſo dick und fett wird, wie er zur Vollmondszeit iſt. Sein Schein iſt den Weibern, welchen er, verliebter Natur, ſehr nachſtellt, höchſt gefährlich, und nicht ſelten beſchenkt er junge Mädchen mit ſichtbaren Zeichen ſeiner Neigung. Zur Zeit einer Mondsfinſterniß kommt er auf die Erde herab, um ſich Hausgeräthe einzuſammeln; dann verbirgt man Alles vor ihm, und die Männer tragen Kaſten, Trommeln, Blechgefäße auf die Dächer und machen damit großen Lärm, um ihn zu verſcheuchen. Bei Sonnenfinſterniſſen gehen die Männer niemals aus, auch die Weiber nicht bei Mondsfinſterniſſen, weil dann das Nahen des Mondes am gefährlichſten iſt. Die Sonnenfinſterniß bedeutet den Weltuntergang, daher die Frauen zur Zeit einer ſolchen die Hunde ſchlagen und in die Ohren kneifen, um zu hören, ob ſie ſchreien; wenn das nicht der Fall iſt, ſo waren ſie aus Vorgefühl des Unterganges traurig, und achteten der kleinen Schmerzen nicht; ſchreien ſie, ſo iſt es eine gute Vorbedeutung: die Welt bleibt noch ſtehen, aber auf ſchwachen Füßen, denn die Stützen, welche ſie tragen, ſind ſchon ſehr alt und ſchlecht, die Weiſen, die Zauberer müſſen immerfort daran flicken; ſie bringen oft faules Holz von dieſen Balken, auf denen die Erde ruht, mit an die Oberfläche derſelben als Beweis für ihre Behauptung. Der Himmel ruht auf der Spitze eines Berges am Nordpol, um welchen er ſich täglich dreht. Von der Sternkunde haben ſie gar keinen Begriff, welches um ſo auffallender iſt, als die Geſtirne während der langen, faſt halbjährigen Nacht das einzige Mittel zur Zeitbeſtimmung bieten; vom Donner und Blitz ſind ſie dagegen ſehr gut unterrichtet: dieſe entſtehen nämlich daher, daß zwei alte Weiber, welche eine Holzhütte im Himmel bewohnen, ſich um eine trockene, ausgeſpannte Robbenhaut zanken; ſo oft ſie bei dieſem Zank mit der Fauſt auf das Fell ſchlagen, gibt es einen Donnerſchlag; wenn

nun von dem Streit das Haus zuſammenſtürzt und die brennenden Scheiter niederfallen, ſo entſteht der Blitz. Auch der Regen findet ſeine genügende Erklärung: die Seelen wohnen im Himmel, am Rande eines mit Dämmen umgebenen See's. Wenn dieſer See ſchwillt, daß ſein Waſſer über die Dämme tritt, ſo bildet das überlaufende den Regen. Auch in ihren Traditionen finden wir einen Adam, einen Noah und eine Sündfluth. Kollak hieß der erſte Menſch, aus deſſen Daumen die Frau entſtand, von welcher alle Menſchen abſtammen. — Als nach langen Jahren die Erde in's Meer ſank, blieb nur ein Mann übrig, welcher die neue Generation ſchuf. Einen Begriff von Seele haben ſie auch, allein ſie glauben an zwei, die jeder Menſch beſitzt: ſie ſind der Schatten und der Athem; beide ſind vielen Beſchädigungen ausgeſetzt, können jedoch durch die Zauberer ausgebeſſert, geflickt werden. Die Seelen wandern zum Theil in andere Körper, zum Theil werden ſie in den Himmel verſetzt, wo ſie eines ewigen Wohllebens genießen; doch iſt dahin eine gefährliche Reiſe zu beſtehen: fünf Tage lang müſſen ſie über einen ſteilen Felſen hinabrutſchen, welcher davon ganz blutig iſt; um dieſe Fahrt nicht zu beunruhigen, müſſen die Hinterbliebenen ſich während derſelben jeder geräuſchvollen Arbeit enthalten.

Die Eskimo's haben faſt dieſelbe Sprache, haben die nämliche Lebensweiſe, Götterlehre ꝛc., wie die Grönländer, daher über dieſe nichts weiter zu bemerken iſt, als daß alles oben Geſagte auch für ſie gilt.

Große Geiſt (der). Der höchſte Gott aller nordamerikaniſchen Völkerſchaften, welcher Gewalt hat über alle andern Götter und Geiſter, welcher alles Böſe verhindern, nichts Böſes thun kann, welcher der Menſchen Thun betrachtet und welchem nur die Guten willkommen ſind, ſich ſeiner Gnade zu erfreuen haben. Er hat von Anfang Alles geordnet und geſchaffen; er hat den rothen Häuten (Amerikanern) Jagd und Fiſchfang, den Weißen aber Arbeit ihrer Hände zum Lebensunterhalt beſtimmt.

Grotta. (Skandinaviſche M.) Eine Wundermühle des Königs Frothi; ſie hatte zwei ſo große Mühlſteine, daß Niemand im Stande war, ſie umzudrehen, Alles, was man aber wollte, konnte man darauf mahlen. Nun ließ, um ſie in Bewegung zu ſetzen, der König zwei Mägde, Menja und Fenja, aus Schweden kommen; dieſe waren ſtark genug, und mußten daher faſt ohne Aufhören mahlen, durften nur ſo lange ruhen, als der Kukuk nicht ſchreit. Als der Seekönig Myſingr kam, mahlten ſie dem Frothi ein Heer (bis dahin hatten ſie nur Frieden und Glück gemahlen); dieſes war aber (eben deßhalb) nicht ſtark genug, ward überwunden, und das Land des fremden Königs Beute; er aber nahm nur die Schätze deſſelben und die Mühle mit ſich auf ſein Schiff und hieß die Mädchen Salz mahlen. Dieſes thaten ſie bis Mitternacht und frugen dann, ob er genug hätte; Myſingr hieß ſie fortmahlen. Da mahlten ſie noch einige Zeit, und ſiehe — von der Laſt ſank das Schiff unter. An der Stelle aber fällt die

See ſprudelnd durch das ungeheure Mühlſteinloch, und dreht und bewegt ſich noch, wie eine Mühle, aber von dem aufgelösten Salz ward die See ſalzig.

Grottunagardr. (Skandinaviſche M.) Der Kampfplatz, auf welchem Thor mit dem, ganz in Stein gewappneten, Rieſen Hrungner kämpfte.

Grynaeos. (Griechiſche M.) Ein Centaur, der bei der berühmten Schlacht zwiſchen den Lapithen und Centauren einen Altar ſammt dem Opferfeuer erhob und mitten in den Schwarm der Lapithen warf, dadurch den Broteas und Oreios tödtend (ein Druckf. b. Nitſch ſagt Orion). Exadios bohrte ihm mit dem Geweih eines Hirſches, das er von der hölzernen Trageſäule des Hauſes herabriß, die Augen aus.

Grynaeos iſt ferner ein Beinamen des Apollo.

Gryne. (Griechiſche M.) Eine Amazone, Geliebte des Apollo. Von ihr ſtammt

Gryneios, ein Beinamen des Apollo, indem entweder durch ſie, oder in der nach ihr benannten Stadt Gryne in Kyrenaika ihm ein Tempel erbaut war; ſeiner erwähnt Aeneas, als er ſich gegen der Dido Vorwürfe vertheidigt, indem er ſagt:

„Doch in das große Italia heißt Gryneios Apollo,
„Hin gen Italia heißen die lykiſchen Sprüche mich ſteuern.“

Grynos. (Griechiſche M.) Sohn des Eurypylos, Enkel des Telephos und der Aſtyoche. Sein Vater blieb, als Feind der Griechen gegen dieſe kämpfend; die Söhne der feindlichen Geſchlechter waren Freunde, denn des Pyrrhos Sohn, Pergamos, ſtand ihm bei gegen ſeine Nachbarn, die ihn an der Thronbeſteigung des väterlichen Reiches hindern wollten. Er erbaute eine Stadt Pergamos und einen Tempel des Apollo.

Guan. (Indiſche M.) Der hohe Grad von Gelehrſamkeit, welche die Braminen durch jahrelanges Studium aller ihrer Wiſſenſchaften erlangen müſſen, durch welche ſie eine ſogenannte inſpirirte Weisheit, ein Anſchauen Gottes erhalten, bevor ſie ſich Pandits (ſ. d.) nennen dürfen.

Guboi. (Slaviſche M.) Ein Schutzgott der Stadt Sarakowsk in Polen.

Gudi. (Nordiſche M.) Eine Wald- und Jagd-Gottheit der alten Pommern und Preußen; man glaubt, daß ſie ſich manchmal in Geſtalt eines Hirſches zeige.

Gudr. (Skandinaviſche M.) Eine von den Walküren, welche die Schlachten und Kriege beſonders lieben. Odin ſendet ihrer Tapferkeit wegen ſie ſtets in den Kampf, damit ſie die muthigſten Krieger ausſuchen und ihnen den Heldentod bringen, denn dieſe, die Kühnſten und Stärkſten, braucht er im Ragnarokr, und wünſcht alle Heroen um ſich verſammelt.

Gudrunur. (Skandinaviſche M.) Die Tochter des Königs Gjuki, welche mit Sigurd vermählt ward, und durch ihren Stolz ſeinen Tod veranlaßte, ihn aber auch auf die furchtbarſte Weiſe rächte. (Siehe Hreidmar.)

Guerſchasp. (Perſiſche M.) Einer der größten Helden des Orients, daher er auch den Beinamen Pahalovan, d. i. der tapferſte Mann, erhielt, und ihn nur mit Zaal, ſeinem Vater Sam und dem berühmten Roſtam theilte. Er war ein gewaltiger Rieſe, und ging nur, wie Herkules und Theſeus, mit einer Keule bewaffnet in die Schlacht. Seine kühnſte That war der Kampf mit einer ungeheuren dämoniſchen Schlange, welche ganze Schaaren von Menſchen auffraß, und ſtromweiſe Gift aus ihrem weiten Rachen ergoß. Guerſchasp brachte, als ſie zuſammengerollt ſchlief, ein Gefäß mit geſchmolzenem Metall über ihren Kopf, der von der Hitze platzte; in die Wunde goß er das Metall, und ſo zerbarſt ſie ganz und gar, während der Dämon, der ſie bewohnte, entfloh.

Guf. (Talmudiſtiſch.) Der Sammelplatz aller Seelen, welche Gott auf einmal ſchuf. Es ſollen nur 600,000 ſeyn, die nach und nach durch alle Körper wandeln.

Guſül. (Islam.) Nächtliche religiöſe Waſchungen, welche jedesmal nach verſchiedenen Verrichtungen vorgenommen werden müſſen.

Guhjaja. (Indiſche M.) Einer von den zehn Klaſſen der böſen unterirdiſchen Dämonen.

Guldfaxi. (Skandinaviſche M.) Das herrliche Pferd (das edelſte nach Odins berühmten achtfüßigem Roß), welches Thor von dem Rieſen Hrugner erbeutete; er ſchenkte daſſelbe zur großen Unzufriedenheit der Aſen, die es gerne ſelbſt gehabt hätten, ſeinem und des Jettenmädchens Jornfax (Eiſenhaar, wie Guldfaxi Goldhaar) ſtarkem Sohne Magne.

Guldtoppr. (Skandinaviſche M.) Das ſchöne Pferd des Gottes Heimdal, von ſeiner goldnen Mähne ſo benannt (Goldzopf).

Gullinbörſte. (Skandinaviſche M.) Der goldene Eber Freirs, welchen er von dem kunſtreichen Zwerge Sindri geſchenkt erhielt. Er konnte darauf durch Land und See, ſo ſchnell wie auf den Flügeln des Windes reiten, und bediente ſich deſſelben ſtets anſtatt eines Roſſes.

Gullintani. (Skandinaviſche M.) Ein Beinamen des Heimdal, der Zähne von Gold hat.

Gullweig. (Skandinaviſche M.) Einer der böſen ſchwarzen Götter, welcher häufig auf der Erde umherwandelt, um den Dienſt der anderen Götter durch ſeine Zauberkünſte zu vernichten; er kann herbeiſchaffen was man will, deßhalb wird er von den Menſchen geliebt, allein er ſtürzt ſie immer in's Verderben, und verſchwindet wenn er dieß erlangt hat.

Gungner. (Skandinaviſche M.) Odins berühmter, nie fehlender Speer. Seine Wunderkraft vermag indeſſen bei der furchtbaren Götterdämmerung doch nicht ihn zu ſchützen, er wird von dem Wolf Fenrer verſchlungen.

Gunlöde. (Skandinaviſche M.) Die ſchöne Tochter des Rieſen Suttung. Dieſer hatte ſie zur Wächterin des Dichtermeths gemacht. Odin

kam zu ihr, bezauberte ſie durch ſeine Schönheit und Stärke ſo ganz und gar, daß ſie ihn drei Tage und drei Nächte bei ſich behielt, und ihm dann erlaubte, drei Züge von dem Göttermeth zu trinken. Odin leerte mit dieſen alle Gefäße aus und entfloh als Adler, ward zwar von Suttung in Adlergeſtalt verfolgt, kam aber doch mit einem kleinen Verluſt deſſelben auf natürlichem Wege, davon, — wer dieſen, ſo verſchütteten Meth genießt, wird kein Dichter, ſondern nur ein Poetaſter, ein Afterdichter.

Gunnar. (Skandinaviſche M.) Sohn des Königs Giuki, und Bruder der ſchönen Gudrun, welche Sigurds Gattin ward. Dieſer Letztere war Gunnars Freund und Waffenbruder, und ritt für ihn durch den Feuerſtrom, um die ſchöne Brynhildur, eine Walküre und Schildjungfrau, zu gewinnen. Gunnar war einer der kühnſten Niflungar, ſtarb aber trotz ſeiner Tapferkeit eines ſchmachvollen Todes. Nach Sigurds Ermordung durch Gunnars Bruder, war Gudrun Königs Atli (Attila vermuthet man) Gattin geworden, dieſer lud Gunnar und Högni, nach ihren Schätzen lüſtern, zu ſich, und ließ ſie durch ein mächtiges Heer überfallen; beide Helden wurden gefangen, Högni getödtet und Gunnar gebunden in einen Schlangenhof geworfen, doch reichte dieſem aus Mitleid jemand eine Harfe, die er mit den Füßen ſpielte; alle Schlangen, bis auf die Natter, ſchliefen ein, dieſe aber biß ihn in die Bruſt, biß ein Loch hindurch und hing ſich an ſeine Leber, bis er den Qualen unterlag.

Gunnur. (Skandinaviſche M.) Eine Walküre.

Gunthorin. (Skandinaviſche M.) Einer von den Höllenflüſſen, deren in Helheim zwei und dreißig aus dem Quell Hwergelmer entſpringen.

Guntraa. (Skandinaviſche M.) Daſſelbe wie Gunthorin.

Gurcho. Siehe Kurcho.

Guru. (Indiſche M.) Identiſch mit Ganeſa. S. Pulear.

Gurzſcher. (Perſiſche M.) Der Komet, der den Untergang der Welt herbeiführen wird; er iſt gefeſſelt, von Sonne, Mond und dem ganzen Heere der Sterne bewacht, damit er nicht vor der Zeit Böſes ſtiftet; doch ſobald das Ende der Welt naht, reißt er ſich los und ſetzt das ganze All in einen ungeheuren Brand.

Guttormur. (Skandinaviſche M.) Sohn des Königs Gjuki und der Grimhildur. Er war der Mörder des mit ſeiner Schweſter vermählten edlen Sigurd. Siehe Hreidmar.

Guze. (Slaviſche M.) Ein Gott der alten heidniſchen Preußen; ein freundliches Weſen, welches die verirrten Wanderer geleitete, ſie auf den rechten Weg zurück brachte.

Gyax. (Griechiſche und römiſche M.) Ein Gefährte des Aeneas; ſeiner gedenkt als eines Helden der Sohn der Venus, da er die, durch einen Sturm an der afrikaniſchen Küſte Verſchlagenen nennt; wie er hieß ein

Gegner des Anchiſiaden, der Sohn des Melampus im Heere des Turnus, ihn erſchlug Aeneas zugleich mit dem Kiſſeus.

Gyge oder Gygur. (Skandinaviſche M.) Unbeſtimmt, ob männlich oder weiblich, alſo entweder Vater oder Mutter eines furchtbaren Rieſengeſchlechts in verſchiedener Thiere Geſtalt; am berühmteſten ſind davon die beiden Wölfe: Skoll und Hate, welche Sonne und Mond zu verſchlingen ſich beſtreben, die Finſterniſſe ſind die Beweiſe der beinahe gelungenen Verſuche; beim Weltuntergange gelingt dieß ganz, dann wird der Mond verſchlungen, die Sonne ſchwarz vor Entſetzen, Wind und Wetter toben furchtbar, und der Götter hoher Sitz wird mit Blut beſudelt.

Gygea. (Griechiſche M.) Eine Nymphe bei Tmolos. Sie war die Geliebte des Pylaemenes, welchem ſie die beiden Söhne Meſthles und Antiphos gebar, dieſe führten „Maeoniſche Stämme vom Fuße des Tmolos" gen Troja, dem König Priamos zu Hülfe.

Gyges auch Gyas. (Griechiſche M.) Einer der hundertarmigen Rieſen, welche Gea dem Uranos gebar.

Gylfe. (Skandinaviſche M.) Ein Schwedenkönig, welcher von der Macht des Aſenvolkes gehört hatte, machte ſich nach Asgard auf den Weg, um ſich ſelbſt von ihrer Erhabenheit zu überzeugen. Er ward vor einen Thron geführt, auf welchem drei der erſten Aſen Platz genommen hatten; auf die Erkundigung wer er ſey, verläugnete er nach der gewöhnlichen Art jenes Zeitalters, welches die Kundgebung des Namens aus abergläubiſchen Gründen für gefährlich hielt, den ſeinigen und nannte ſich Gangler, fragte, ob es hier keinen geſcheuten Mann gebe, der auf ſeine Fragen ihm antworten könnte; da hieß ihn einer jener drei Männer, Har (dieſes war Odin ſelbſt), ſagen, was er wiſſen wolle, und ſich wohl vorſehen, daß er geſcheuter ſey als der Antwortende, weil er ſonſt nicht unbeſchädigt aus dem Palaſte käme, hieß ihn ferner, als den Fragenden, ſtehen, während er ſelbſt, als der Antwortende, ſitze, und nun begann ein Zwiegeſpräch. Dieſes Geſpräch finden wir in der proſaiſchen Edda aufgezeichnet, es macht faſt ihren ganzen Inhalt aus und iſt die Hauptquelle der ſkandinaviſchen Mythologie.

Gyller. (Skandinaviſche M.) Eines der trefflichen Roſſe, deren ſich die Aſen bedienen.

Gyllo-opka. (Lamaismus.) Gelbmützen; die herrſchende Secte der Verehrer des Dalailama, welche dieſen (wie die Anderen, die Rothmützen, den Bogdolama) als ihr höchſtes Oberhaupt und den ſichtbaren Stellvertreter Gottes anerkennen. Zu dieſer Secte bekennen ſich auch die chineſiſchen Kaiſer, daher die Kleidung der Gyllo-opka die chineſiſche Hoffarbe, die gelbe, hat.

Gymer. (Skandinaviſche M.) Der Vater der ſchönen Gerda, welche Freir aus Gladsheim, von dem alles überſchauenden Throne Odins, in ſolcher Schönheit erblickte, daß Alles leuchtete, als ſie ihre Hände erhob. Sie

ward nach neun Tagen ſeine Gattin. Gymer ſcheint zuweilen identiſch mit Aeger.

Gynaikothoias. (Griechiſche M.) Der Gaſt der Weiber; Beinamen des Mars, von einem Opfer, das ausſchließlich Frauen ihm brachten, nachdem er ihnen, in der Schlacht der Tegeaten gegen die Lakedaemonier, unter Anführung der Marpeſſa, einen herrlichen Sieg verliehen.

Gyrton. (Griechiſche M.) Sohn des Mars und Bruder der übel berüchtigten Phlegyas, Erbauer der Stadt Gyrtone, wenn dieß nicht von Gyrtone, der Tochter des Phlegyas geſchehen iſt; ſie war vermählt mit Koronos, und durch ihn Vater des Kaeneus.

H.

Haar. (Skandinaviſche M.) Einer des aus Steinen gebildeten und in Steinen wohnenden Zwerge.

Habrok. (Skandinaviſche M.) Der ſtärkſte und kühnſte Habicht, deſſen Namen ausdrücklich in der Edda genannt wird.

Haband. Eine Feenkönigin, die Herrſcherin über alle Elfen und weiße Frauen, welche ſich auf alten Schlöſſern, ehemaligen Fürſtenſitzen, ſehen laſſen. Ihre Dienerinnen ſollen ſich nicht ſelten bei edlen Roſſen in der Stille der Nacht einfinden, ſie ſäubern und füttern, daher kommen die röthlichen Wachstropfen, welche man auf den Krippen findet, dieſe ſind von ihren roſigen Kerzen herabgeträufelt.

Hadarniel. (Talmudiſtiſch.) Ein Engel des Firſternhimmels, und Gebieter des Feuers, daher bei jedem Worte über zwölf tauſend Blitze aus ſeinem Munde fahren. Er war es, der Moſes die Wanderung durch die Luftregion nicht geſtatten wollte, als dieſer auf Befehl Gottes kam, um die Geſetze zu empfangen. Gott verwies ihm ſeine Härte, da neigte er ſich vor dem gottbegeiſterten Propheten und erbot ſich, vor ihm herzugehen, und ſeine Worte zu verkündigen.

Hada. (Syriſche M.) Eine Göttin der Babylonier, welche Aehnlichkeit mit der Juno der Griechen haben ſoll.

Hadakiel. (Arabiſche M.) So ſoll der Engel, welcher die Welt während des Zeichens der Wage regiert, genannt werden.

Hadding. (Skandinaviſche M.) Ein berühmter, zuletzt als Gott verehrter Held der Dänen. Er war ein Sohn des Königs Gorm, der im Kriege gegen Swibhagar blieb; um ſich an dieſem zu rächen, kündigte er

demſelben Krieg an und nahm ihm nicht nur alle Kriegsbeute, ſondern auch ſeine eigene Stadt Dymin, des Swibhagars Reſidenz, ab. Haddings Stärke war ſo groß, daß er einſt mit einem furchtbaren Seeungeheuer, welches an's Land ſtieg, rang, und daſſelbe beſiegte. Er war ein Günſtling der Götter, Wagnof ſtand ihm im Kriege bei, und Odin ſchenkte ihm ein Roß, mit welchem er über Land und See reiten konnte, doch ward ihm nicht die Ehre des Heldentodes, und da nach vielen Siegen und Eroberungen Niemand mehr mit ihm anbinden wollte, war er, um nicht zu Hel hinab zu fahren, ſondern nach Walhalla zu kommen, genöthigt, ſich ſelbſt das Leben zu nehmen.

Hades. Griechiſcher Namen des Pluto. S. d.

Hadſchar al Aſſowat (Islam.) Der ſchwarze Stein, welcher vom Himmel gefallen, in einem Pfeiler der berühmten Moſchee zu Mekka eingemauert iſt, und von den Pilgern als das größte Heiligthum verehrt wird; ein Theil deſſelben iſt im Pallaſtthore des Khalifen zu Bagdad eingemauert: alle Eintretenden müſſen daſſelbe küſſen.

Haey. (Skandinaviſche M.) Eine der Orknei's, auf welcher das, im Art. Hildur beſchriebene Gefecht vorfiel.

Häner. (Skandinaviſche M.) Als die Wanen und die Aſen nach langem Kriege ſich entſchloſſen, die Waffen nieder zu legen, tauſchten ſie Geißeln gegen einander aus; zu den Aſen kam der Wane Niord, und zu den Wanen der Aſe Häner, der überaus ſchön, doch nicht mit Geiſtesgaben bedacht war, welches zur Folge hatte, daß die Wanen ihn bald nicht mehr achteten, und er auch ſeine Verehrung bei den Menſchen verlor.

Die beiden Geißeln bleiben bis zum Weltuntergange in der Gewalt ihrer Feinde, dann aber trennen ſie ſich von dieſen, treten zu ihren Partheien, und wenn die Erde neu verjüngt aus dem Schooße des Meeres emporſteigt, wird auch Häner ſeine vorige Schönheit und Macht, ſo wie die entſchwundene Verehrung unter den Erdbewohnern erhalten.

Häva. Eine Gottheit, deren Namen nur aus einer auf Zeland gefundenen Inſchrift bekannt iſt. Dort erſcheint ſie in Gemeinſchaft mit Hercules Maguſanus, und ſcheint ſomit, wie dieſer, den Celten anzugehören.

Hafedhah. (Arabiſche M.) Ein Götze, den beſonders Wanderer um glückliche Vollendung ihrer Reiſen anflehten; ſein Dienſt, wie überhaupt der Götzendienſt, ward durch den Islam aufgehoben, und namentlich ſein Bild durch den Propheten Hud zerſtört.

Haftorang. (Perſiſche M.) Der Gott und Beherrſcher des Planeten Mars, Licht bringend, Geſundheit gebend, und ſomit hochgeehrt; da er übrigens der Beſchützer der Nordgegend und der daſelbſt befindlichen Sterne iſt, ſo kann es auch leicht ein anderes Geſtirn ſeyn, man muthmaßt das Siebengeſtirn, weil der Namen die Zahl Sieben (Haphti) ausdrückt. (S. Fig. 1. Taf. LXVII.)

Hagall. (Skandinaviſche M.) Der Erzieher des berühmten Helden

Helgi, des Hundingstödters (des Zweiten mit Namen Helgi, der eine Wiedergeburt des Helgi Hattingaskada war). Helgi war, um ſeine Feinde zu erforſchen, ſelbſt an den Hof des Hunding gekommen, und Hagall gab bei dem mißtrauiſchen Herrn ihn für eine gefangene Königstochter aus, welche jetzt mahlen (bei der Handmühle) müßte.

Hagbart. (Skandinaviſche M.) Ein junger kühner Seekönig, der mit einem Schiff und wenig tapfern Männern nach Seeland kam, um die Helden zum Kampf zu fordern; er ſiegte, ward aber durch ſeine Liebe zu Signe bewogen, länger als nöthig, zu bleiben, ward dann gefangen und getödtet. S. Signe.

Hagelocheia. S. Hegelocheia.

Hagnitas oder Agnitas. (Griechiſche M.) Beinamen des Aeskulap in Lakonien, unter welchem er in Sparta einen Tempel hatte.

Hagno. (Griechiſche M.) Auf dem Berge Lykaeon in Arkadien iſt ein Ort, der Kretea heißt; dieſer Ort, nicht die Inſel Kreta, ſo behaupten die Arkadier, iſt derjenige geweſen, auf dem Zeus geboren und erzogen wurde; die Nymphen die ihn nährten hießen: Theiſoa, Neda und Hagno; die Letztere hatte einen heiligen Quell auf dem Berge, welcher ſtets gleiches Waſſer mit dem Fluſſe Iſtros hatte. Bei lang anhaltender Dürre ging der Prieſter des Zeus Lykaeos zu dieſem Quell, opferte dem Gotte und berührte mit einem Eichenzweige die Oberfläche des Waſſers; ſogleich ſtiegen leichte Dünſte von demſelben auf, welche andere Wolken an ſich zogen, die ſich dann in einem Regen über das Land ergoſſen.

Hagyrkur. (Skandinaviſche M.) Beinamen des Odin, davon entlehnt, daß er ſtets in Verſen ſprach.

Hajagriwa. (Indiſche M.) Ein Dämon von ungeheurer Größe und ſchrecklicher Verruchtheit, welcher die ganze Welt in Verderben ſtürzte. Als am Schluſſe des ſechsten Manwantara (der Regierungszeit eines Menu, 71 Götterzeitalter zu 12,000 Götterjahren umfaſſend) Brama zur Ruhe gegangen war, ſtahl dieſer Hajagriwa die ſämmtliche Veda's oder heiligen Bücher und verſchlang dieſelben, damit man ſie gewiß nicht finden möchte; dies machte, daß die ganze Menſchheit in Sünden und Laſter verſank, welches die Vertilgung derſelben durch die Sündfluth zur Folge hatte, der nur die ſieben Riſchis und der König Satjawrata entrannen, weil ſie fromm geblieben, durch Wiſchnu gerettet worden waren. Hajagriwa hatte ſich auf den Boden des Meeres begeben, um ſich zu verbergen, doch Wiſchnu ſuchte ihn als gehörnter Fiſch daſelbſt auf, ſchlitzte den Rieſen auf und nahm die heiligen Bücher heraus, allein das Vierte derſelben war ſchon verdaut, daher fehlt dieſes bis auf den heutigen Tag.

Haig. (Orientaliſche M.) Ein König von Armenien, der 4050 Jahr vor Chriſti Geburt gelebt haben ſoll, folglich gewiß zum Fabelkreiſe gehört. ..ar, zur Zeit der Erbauung des Thurmes von Babel, Beherrſcher von

Babylon, verließ daſſelbe, durch Belos bis nach Armenien gedrängt, lieferte jedoch hier dem Eroberer eine Schlacht und tödtete ihn in derſelben.

Haimon. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Kreon, welcher Letztere nach Lajos Tode für ſeine Schweſter Jokaſte, des Lajos Wittwe, über Theben herrſchte. Damals verheerte die grauſame Sphinx die Umgegend, Haimon wollte die Räthſel derſelben löſen, ward aber von ihr erwürgt. Nun ſetzte Kreon die Hand der Jokaſte und das Königreich als Preis demjenigen, der das Ungeheuer zum Weichen bringen würde; das that Oedipus, und bekam ſo ſeine eigene Mutter zur Gattin.

Die Tragiker haben dieſe Geſchichte verändert, und machen ihn zu einem Liebhaber der Antigone. S. d.

Haimon hieß ferner einer von den durch Zeus erſchlagenen Söhnen des Lykaon, dann ein Pelasger (Sohn des Autochthonen Pelasgos); er gab ſeinem Lande den Namen Haemonia, das ſpäter, von ſeinem Sohne Theſſalos, Theſſalien genannt ward. Ein vierter Haimon endlich war der Vater des Oxylos, des berühmten dreiäugigen Feldherrn der Herakliden, durch welchen ſie endlich in den Peloponnes gelangten.

Haimone. (Griechiſche M.) Tochter des griechiſchen Noah, des Deukalion und der Pyrrha; von ihr gilt auch, was man von Haimon (3) ſagt.

Haimonides. (Italiſche M.) Prieſter des Apollo und der Diana, ein Rutuler, welcher im Heere des Turnus, goldbedeckt und prächtig geſchmückt, gegen Aeneas kämpfte; er ward von dieſem erlegt, der Waffen beraubt, und aus dieſen dem Ares eine Trophäe gebildet.

Haimonios. (Griechiſche M.) Vater der berühmten Amalthea, welche das Horn des Ueberfluſſes beſaß.

Haimos. (Griechiſche M.) Thrakiſcher König, der mit ſeiner Gattin Rhodope ſo glücklich lebte, daß ſelbſt die Götter ſie beneideten, und daher beide in Berge verwandelten, welche noch ihre Namen tragen.

Haine. (Nordiſche M.) Von allen rohen, kräftigen Völkern, auf einer ſo niedern Culturſtufe ſtehend, daß die Baukunſt ihnen fremd war, iſt es bekannt, daß ſie Haine und große, iſolirt ſtehende Bäume als Heiligthümer und Wohnungen der Götter betrachteten: ſo die Gallier, die Germanen, die Britannier, und zweifelsohne auch Römer und Griechen zu jener Zeit, da ſie noch keinen Daedalos und keinen Vitruv hatten, wie man ja noch bis in die ſpäteſte Zeit des Heidenthums dieſe Heiligkeit der Haine hereinragen ſieht, nur mit dem Unterſchiede, daß ſie nicht mehr der Hauptſitz der Gottheit (dieß waren die Tempel), ſondern nur noch ihr Luſtſitz, ihr Garten oder Wildgehege blieben. Nirgends aber ging wohl die Verehrung heiliger Bäume und Haine weiter, als unter den alten Deutſchen und Wenden der Oſtſee. Von Dänemark an bis zum fernen Lithauen findet man noch jetzt in den Namen der Städte Spuren davon. Die Haine waren, ſobald ſie einem Götterſitz angehörten, umfriedet, entweder mit rohen,

cyklopiſchen Mauern (von vieleckigen, oft gar nicht behauenen Steinen), oder mit Gräben, auch wohl mit Holzwänden; ſie zu betreten, war nur den Prieſtern erlaubt, der Laie war ein Kind des Todes, der Fremdgläubige, der Chriſt, ward immer den entheiligten Göttern geopfert, und mit dem Blute der Geſchlachteten ward dann des Gottes Bild beſtrichen, der Hain beſpritzt, der Erdboden der Eiche, unter welcher das Götterbild ſtand, getränkt; — aus Unkunde dieſer ſtrengen Geſetze, oder auch wohl, weil ſie dieſelben mit Willen und Vorbedacht übertraten, um dem Volke zu zeigen, daß die Götter ſie nicht beſtraften wegen ihres vermeinten Frevels, wurden die mehrſten Apoſtel ein Opfer ihres Eifers. Sehr oft waren die fremden Völker geneigt, die neuen Glaubenslehren anzunehmen, doch ſolche Verſuche, den alten Glauben zu erſchüttern, endeten immer mit dem Opfertode des Bekehrers.

Wunderbar iſt, was man von dem Alter, der ungeheuren Größe und der ewigen Grüne dieſer mit Menſchenblut gedüngten Bäume erzählt. Bei Heiligenbeil, Natangen, Thorn, Welau u. a. Orten gab es Eichen von 20 bis 27 Ellen im Umfang und von mehrtauſendjährigem Alter. Als die chriſtliche Religion eingeführt wurde, hieb man dieſe Denkmale der Urzeit um, und baute oft aus einem einzigen Baum eine ganze große Kirche. Dem Blute ſchrieb man zu, daß ſolche Bäume ſelbſt im Winter ihre Blätter und ihre Farbe nicht verloren.

Siehe ferner Hertha.

Haingötze. Bibliſcher Namen für Aſtarte oder Aſtaroth.

Halade Myſtai. (Griechiſche M.) Der zweite Tag der eleuſiniſchen Myſterien, mit der Reinigung im Meere verbunden.

Halamardus. Ein Beinamen des Mars bei den alten Belgiern, aus einer Inſchrift bekannt.

Haldan. (Skandinaviſche M.) König in Dänemark; ſein Beinamen war Berggrem; wegen ſeiner großen Thaten hielt man ihn für einen Sohn Thors.

Haleſos. (Griechiſche M.) Ein Emathier, in deſſen, dem Todten geraubter Rüſtung der Centaur Latreus auf der Hochzeit des Pirithoos erſchien, mit Kaeneus kämpfend und ihn als Kaenis, wegen ſeines früheren Mädchengeſchlechtes, beſchimpfend.

Haleſos hieß ferner ein natürlicher Sohn des Agamemnon, der nach ſeines Vaters ſchmählichem Tode nach Italien ging. Er, ein geborner Feind des trojaniſchen Namens, bringt für Turnus

„Tauſende trotzigen Volks, die Maſſika's glückliche Weinflur
„Bau'n mit dem Karſt, und die von aurunkiſchen Vätern geſendet,
„Nahen aus bergigen Höh'n, die das ebene Land Sidicinums
„Oder Kales verlaſſen, und die um das ſeichte Volturnus
„Wohnen, der Oscier Schaar und der rauhen Satikuler Horden."

Ein dritter Haleſos war gleichfalls unter den Heerführern der Lateiner; er blieb von der Hand des Pallas, des Sohnes Evanders.

Noch ein Haleſos iſt ein Flußgott Siciliens; unfern deſſelben, nahe bei dem Berge gleiches Namens, war es, wo Perſephone von Pluto geraubt wurde.

Haleus. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo.

Halia. (Griechiſche M.) Eine der Töchter des Nereus und der Doris.

Halia hieß ferner eine Schweſter der Telchinen, welche der junge Meergott Poſeidon liebte und mit ſieben Kindern beſchenkte; eine Tochter hieß Rhodos; die Anderen waren Söhne von rauher, wilder Gemüthsart. Aphrodite kam auf einer Reiſe von Cythere nach Cypern auf die Inſel Rhodos, und ward von dieſen Söhnen des Poſeidon zurückgewieſen. Die erzürnte Göttin machte ſie raſend, ſo daß ſie ihrer Mutter Gewalt, den Einwohnern aber viel Böſes anthaten. Als der Meergott erfuhr, was geſchehen war, verbarg er ſeine Söhne, ihrer Schandthat wegen, unter die Erde, und von da an hießen ſie die öſtlichen Dämonen, weil ſie auf der Oſtſeite der Inſel verſunken waren. Halia ſtürzte ſich aus Verzweiflung in's Meer, und ward von den Bewohnern der Inſel, unter dem Namen Leukothea, göttlich verehrt. (Vergl. Ino.)

Haliakmon. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Okeanos und der Tethys, Flußgott in Makedonien.

Haliartos. (Griechiſche M.) Enkel des Siſyphos und Sohn des Therſander. Da Athamas keine Söhne hatte (indem Phrixos entflohen), nahm er Haliartos und deſſen Bruder Koronos an Kindesſtatt an, und wollte ihnen ſein Reich hinterlaſſen; da aber ein Enkel von ihm und Sohn des Phrixos ankam und darauf Anſprüche machte, überließ er es dieſem, und gab den beiden Kindern des Therſander zur Entſchädigung ein Stück Landes, auf welchem ſie die beiden Städte Haliarte und Koronea erbauten.

Halimede. (Griechiſche M.) Eine Nereide.

Halimon. (Griechiſche M.) Vater der Nymphe Kreta, von welcher die Inſel gleiches Namens benannt worden ſeyn ſoll.

Halios. (Griechiſche M.) Sohn des Königs der Phaeaken, Alkinoos, und geübter Läufer, ward jedoch von ſeinem Bruder Klitoreos übertroffen; mit ſeinem andern Bruder Laodamas ſpielte er darauf, tanzend mit einem purpurnen Ball, den Beide, zur Bewunderung des Odyſſeus, bis zu den Wolken trieben. Die lobenden Worte, welche er zu Alkinoos ſprach, trugen dem ſchlauen Ithaker Geſchenke von allen dreizehn Fürſten der Inſel ein.

Halipheros. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Königs Lykaon, von Zeus mit dem Blitze erſchlagen.

Haliphron. (Griechiſche M.) So ſoll nach Einigen der Vater des Deukalion geheißen haben. Nach der alten Fabel war dieß Prometheus. Haliphrons Geliebte und die Mutter des griechiſchen Noah war Iophoſſa, eine Nymphe.

Halirrhoe. (Aegyptiſche M.) So ſoll nach einigen Griechen (Plut.) die Geliebte des Neptun, welche durch ihn Mutter der Iſis wurde, geheißen haben.

Halirrhothios. (Griechiſche M.) Sohn des Poſeidon und der Nymphe Euryte. Er wollte der Alkippe, der Tochter des Mars und der Agraulos, Gewalt anthun; von Ares auf der That ertappt, ward er getödtet. Poſeidon erhob deßhalb auf dem Areopagos, wo die zwölf Götter zu Gericht ſaßen, Klage wider Ares, allein dieſer ward freigeſprochen.

Halitherſes. (Griechiſche M.) Ein Greis auf Ithaka, an Alter und Weisheit Alle beſiegend; er war ein Augur und verkündete aus zween Adlern, welche vom Felſenhaupt des Gebirges herab über die Verſammlung kamen, die Telemachos hielt, den Freiern Tod und Verderben durch Odyſſeus nahe Zurückkunft.

Ein Anderer deſſelben Namens ſteht unter Alitherſes.

Halkyoneus. (Griechiſche M.) S. Alkyoneus.

Ein Anderer dieſes Namens war ein Begleiter des Phineus, welcher mit dieſem (dem verlaſſenen Bräutigam der Andromeda) den blutigen Streit auf der Hochzeit des Perſeus erregte; er tödtete den Dorylos, einen reichen Naſamonier.

Halmos (Griechiſche M.), auch Almos. Sohn des Siſyphos und Bruder des Ornythion, Therſander und Glaukos. Er bewohnte ein kleines Stück Landes, von Eteokles ihm geſchenkt, nahe bei Orchomenos, welches er nach ſich, Almos, benannte. Von einer unbekannten Nymphe hatte er zwei Töchter, Chryſe (von Mars Mutter des Phlegyas) und Chryſogeneia (von Neptun Mutter des Chryſes).

Haloban Feroür. (Parſiſche M.) So lautet in der Pehlvi-Sprache der Namen des Farvardin (ſ. d.).

Halokrates. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Herkules von der Theſpiade Olympuſa.

Haloſydne. (Griechiſche M.) Beinamen der Amphitrite.

Halotia. (Griechiſche M.) Ein Feſt, welches die Arkadier der Pallas Athene feierten, zum Andenken an die Gefangennehmung vieler Spartaner.

Hals. (Griechiſche M.) Nach ſpäterer Dichtung eine Zauberin, welche in den Dienſten der Kirke ſtand, und Odyſſeus, als er zu ihr kam, in ein Roß verwandelte, ihn bei ſich behaltend, bis er vor Alter ſtarb.

Halys. (Griechiſche M.) Ein Trojer, der durch Turnus in Italien blieb. — Ein Anderer deſſelben Namens ward in einem nächtlichen Gefecht durch Pollux getödtet.

Ham und Gardroſa. (Skandinaviſche M.) Die Aeltern des herrlichen fliegenden Roſſes Hofwarpner, das der Aſin Gna, der Götterbotin, gehört.

Hama. S. Hamoys.

Hamadokos. (Griechiſche M.) Einer der drei ſchwerbewaffneten Heroen, welche den Bewohnern von Delphi unter Blitz und Donner zu Hülfe kamen, als die Gallier in Griechenland einfielen, wodurch die Feinde zurückgeſchreckt wurden und zu Schiffe nach Kleinaſien flohen.

Hamadryaden. (Griechiſche M.) Nymphen, welche im Innern der Bäume wohnten, ihnen Leben und Gedeihen ſchenkten, aber auch mit ihnen lebten und ſtarben; es waren Jungfrauen von übermenſchlicher Schönheit und mit übernatürlichen Kräften begabt; wer ſich frevelnd an ihren Wohnungen verging, ihre Bäume, ihre Haine umhieb, ward, wenn er die warnenden Stimmen, die ſich aus den Bäumen erhoben, das Blut, das ihnen ſtatt des Saftes entfloß, das Erbleichen der Blätter und Früchte nicht achten wollte, auf das Strengſte beſtraft, wer ſie ſchützte, ihre Bäume vor nahem Falle bewahrte, die verwundeten pflegte, ward durch ihre Liebe beglückt und auf jede Weiſe reich belohnt. Sie erhielten den gemeinſchaftlichen Namen von der

Hamadryas (Griechiſche M.), einer Nymphe, mit welcher Oxylos, ihr Bruder, acht (nach Anderen mehrere) Töchter erzeugte, nämlich Karya (Nußbaum), Balanos (Wallnuß), Graneon oder Granikos (Kornelkirſche), Orea (Buche), Aegeiros (Pappelweide), Ptelea (Ulme), Ampelos (Weinſtock) und Syke (Feigenbaum). Außer dieſen werden noch zu den Hamadryaden gezählt: Chryſopeleia, Atlantea, Phoebe, (die Gattinnen des Danaos, mit denen er zehn Töchter erzeugte) und viele Andere, in der Mythologie mehr oder minder berühmte Nymphen.

Hamah. (Orientaliſche M.) Die Araber vor Einführung des Islam glaubten, daß aus dem Blute jedes Ermordeten ein Vogel entſtehe, welcher Hamah heiße, und alle Jahrhundert die Gräber der Unglücklichen beſuche. Er ſoll unaufhörlich Oscani geſchrieen haben, d. h. „gebt mir zu trinken!“ womit er des Mörders Blut meinte; war dieſes gefloſſen, war der Mörder geſtraft, ſo verſchwand der Vogel. Der Muhamedismus hob dieſen Aberglauben auf.

Hamakuta. (Indiſche M.) Das Gebirge, welches den goldenen Gürtel um die Erde bildet, und zwiſchen den Meeren des Aufgangs und des Niedergangs liegt; es iſt wohl ohne Zweifel das Himalaya-Gebirge, von welchem alle indiſchen Völker ihren Urſprung herleiten. Die Fabel macht es zum Wohnſitz der guten Genien.

Hamampaſcha. So nennen die nordamerikaniſchen Wilden den Ort der Belohnung nach dem Tode (nicht den Himmel, ſondern das Elyſium), wohin ihre Seelen kommen, um ſich mit Jagd und Krieg zu erfreuen.

Hamavehae Matronae. Weibliche, wahrſcheinlich celtiſche, Lokal- oder Feld-Götter, bekannt aus einer Inſchrift vom Niederrhein.

Hamdir. (Skandinaviſche M.) Siehe Hreidmar, am Ende.

Hamespethmedem. (Perſiſche M.) Einer der ſechs guten Dämo-

nen oder Izeds, welche den ſechs Schöpfungszeiträumen vorſtehen, in denen Ormuz die Welt ſchuf. Er verleiht Glück, Größe und Erfüllung aller Wünſche, die darauf Bezug haben; ſteht auch dem Feſte vor, welches Dſchemſchid zum Andenken an Ormuz Macht eingeſetzt, und erhöhet deſſen Freuden durch ſeine unſichtbare Gegenwart.

Hameſtan. (Perſiſch.) Ein Ort zwiſchen dem Paradieſe und der Strafwelt, der Hölle, in welchem die Seelen derjenigen, deren gute Thaten den Böſen genau das Gleichgewicht halten, bis zur Auferſtehung bleiben, um dann gerichtet zu werden.

Hamilkar (Karthagiſche M.) Ein Sufete und Feldherr der Karthager, welcher auf Sicilien Krieg gegen Gelon führte. Während einer großen Schlacht mit den Syrakuſern, opferte er im Lager Hekatomben, um von den Göttern günſtige Zeichen für ſein Heer zu gewinnen, als ſich jedoch der Sieg auf die Seite der Feinde zu neigen ſchien, da ſtürzte er, um ihn zurückzulenken, ſich ſelbſt in die Flammen des Scheiterhaufens. Er ward dafür in Karthago und allen Kolonien göttlich verehrt. Man muß dieſen Hamilkar nicht mit dem Vater des Hannibal verwechſeln, welcher andere Mittel kannte, um ſich den Sieg zu verſchaffen, als ſolche ſuperſtitiöſe Selbſtopferung.

Hamingior. (Skandinaviſche M.) Allgemeiner Namen der Schutzgeiſter oder guten Genien, welche die Sterblichen begleiten.

Hamkar. (Perſiſche M.) Einem jeden Amſchaspand, oder höheren Genius, iſt ein Ized beigegeben; der Gehülfe dieſes dienſtbaren Geiſtes heißt Hamkar.

Hamopaon. (Griechiſche M.) Ein Trojer-Held, welcher durch Teuker getödtet wurde.

Hamoroka. (Phöniziſche M.) Die Urmaterie, das empfangende weibliche Prinzip des Chaos. Baal iſt der Gegenſatz deſſelben, das männliche Prinzip; aus beider Vereinigung entſtand Himmel und Erde.

Hamoys. (Nordiſche M.) Wahrſcheinlich identiſch mit Hama, und ein Beinamen des Gottes Thor. Man glaubt, daß von ihm Hamburg den Namen habe; er ſoll in jener Gegend, in dem Bilde eines Königs, mit Schwert und Zepter auf einem Drachen ſtehend, verehrt worden ſeyn.

Hamred. (Perſiſche M.) Einer von den Dews, welche der Geiſt der Finſterniß, Ahriman, erſchuf, um ſie den Lichtſchöpfungen des Ormuz entgegen zu ſetzen; er iſt der Genius der Verweſung, und alles vollkommen Unreine trägt ſeinen Namen, ſo wie auch die höchſten Sünden, weil ſie der Berührung mit ihm zugeſchrieben werden, Hamred heißen.

Hamſa. (Indiſche M.) Das Lieblingsthier Bramas, der Schwan, deſſen er ſich als Reitthier bedient, in deſſen Hülle er ſich kleidete, da er die Feuerſäule des Schiwa zu ermeſſen ſuchte; der Schwan erſcheint Vernunftbegabt, vermögend das Böſe vom Guten zu unterſcheiden, und wird deß-

halb als Symbol des Geiſtes Brama's gebraucht, welcher auch, vermöge der von ihm erſchaffenen Geſetze, Gutes und Böſes unterſcheiden lehrte.

Hamul. (Perſiſche M.) Derjenige unter den vielen guten Engeln, deſſen Sorge die Obhut über den Himmel anvertraut iſt.

Hamza. (M. der Druſen.) Ein Prophet des aus Aegypten kommenden Gottes Hakem, welchen die Druſen als ihre höchſte Gottheit anerkennen, wiewohl ihre Religionslehre nur ein Gemiſch von Heidenthum, Muhamedismus und Chriſtenthum iſt. Hamza iſt ein hochverehrter und gefeierter Glaubensheld, er iſt ſiebenmal vom Himmel zur Erde geſtiegen, im Zeitalter des Adam unter dem Namen Chatnil, im Zeitalter des Noah als Pythagoras, zu Abrahams Zeit als David, zu Moſes Zeit als Chail, zu Chriſti Zeitalter als Meſſias oder Eliazar, zu Mahomeds Zeit als Selman und als Furſt, und zu Saids Zeit als Salih. Die heiligen Bücher der Druſen nennen dieſen Hamza den Richtpunkt des Compaſſes, den geraden Weg zum alleinigen Heil, den Begründer der Wahrheit, den Iman aller Zeiten, den heiligen Geiſt, den die Ewigkeit erreichenden, den größten aller Propheten, die Grundurſache aller Urſachen. Er war der oberſte Vezir des Gottes Hakem, und von dieſem ſo hoch geachtet, daß er von allen Engeln des Himmels forderte, daß ſie ihn (Hamza) verehren ſollten, was ſie thaten bis auf Scheitun (Satan), weßhalb dieſer verflucht wurde. Die vier andern Propheten, Ismael, Mahomed, Selami und Ali werden Hamzas Frauen genannt, weil er ſo weit über ihnen ſteht, daß ſie eigentlich nur wie ganz untergeordnete Geſchöpfe erſcheinen, denn er iſt der alleinige, wahre, große Prophet.

Han. (Myth. der Tartaren.) Einer ihrer älteſten Fürſten, Kan von Tanehüt. Er war der weiſeſte, gerechteſte und gütigſte Monarch und wird daher noch von den Lamaiten der Tartarei als Gott verehrt, indem man ſein Bild auf die Altäre ſtellt und vor ihm, wie vor allen andern Göttern, das Küridu oder die Gebettrommel dreht.

Han. (Japaniſche M.) Einer der älteſten Mikados von Japan, unter den Rang der Kamis oder Götter aufgenommen, wie alle Fürſten aus dem älteſten Herrſcherſtamm.

Hanan Paka. (Peruvianiſche M.) Der Aufenthalt der guten Menſchen nach ihrem Tode, woſelbſt ſie den Lohn für ihre Thaten empfangen. Es dürfte dieſes ſo ziemlich das einzige Beiſpiel einer Lehre ſeyn, welche die Freuden des Paradieſes nicht in allen erdenklichen irdiſchen Sinnenfreuden ſucht; in Hanan Paka beſteht der Lohn der Frommen in vollkommener Ruhe der Seele und des Leibes, welcher mit hinüberwandelt.

Hangagott. (Skandinaviſche M.) Ein Beinamen des Odin.

Hannok. (Indiſche M.) Ein mächtiger Bogen des Tyrannen Kanſa. (Raja von Mathra, und ſteter Feind und Verfolger des Kriſchna.) Er war ſo ſtark aus den Hörnern eines ungeheuren Büffels und Pferdedärmen zu

ſammengeſetzt, daß Niemand ihn zu ſpannen vermochte. Nachdem Kriſchna allen ſeinen Verfolgungen entgangen war, ſuchte er ihn ſelbſt in ſeiner Hauptſtadt auf, verſuchte, obgleich der Tod ihm drohete, den Bogen zu ſpannen, leiſtete das nie Erhörte, ja er zerbrach ihn zum größten Schrecken des unnatürlichen Oheims, der daran den mächtigen, gottbeſchützten Sohn ſeiner Schweſter erkannte, und auch bald ſeine Furcht vor ihm in Erfüllung gehen ſah.

Hanſé (Indiſche M.) Der Flamingo der Indier, (Phoenicopterus ruber) ein prächtiger rother Sumpfvogel; er iſt der Begleiter Brama's, wenn derſelbe auf verliebte Abenteuer ausgeht, dann reitet der Gott auf dieſem Vogel, welcher für ſehr buhleriſch gehalten wird. Der häufig neben den Statuen des Brama abgebildete Vogel iſt der Flamingo.

Hanumat. (Indiſche M.) Um die indiſchen Pagoden halten ſich Affen in großer Menge auf; ſie werden von den Braminen nicht nur geduldet, ſondern genährt und gepflegt. Ein alter ſtarker Affe maßt ſich gewöhnlich die Herrſchaft über eine ſolche Heerde an, er heißt Hanumat, und zwar kommt die Benennung von dem Feldherrn des Rama, welcher obigen Namen führte; er war ein Sohn des Pavan, des indiſchen Gottes der Winde, und ſeine Truppen waren große Affen und Satyrn. Der Hiſtoriker ſieht in dieſem Affengeneral nichts als den Heerführer einer häßlichen, tartariſchen, vielleicht in Pelz gehüllten Horde. Die Indier aber erzählen als völlig gewiß das Folgende: Der Gott Hora ging einſt mit ſeiner Gattin, Paramerſeri, in einem, mit Affen erfüllten Walde ſpazieren; zwei derſelben wurden von der Göttin bemerkt, indem ſie ſo zärtlich gegen einander waren, daß ſie Luſt bekam, ihnen nachzuahmen, ſich in eine Aeffin verwandelte und ihren Gatten bat, daſſelbe zu thun; als der Rauſch verflogen war, ſchämte ſie ſich des Kindes, das ſie unter dem Herzen trug, und bat den Gott der Winde, Pavan, daſſelbe in den Schooß einer Anderen zu tragen; dieß geſchah, und ſo hieß Hanumat der Sohn des Pavan. Erwachſen, machte er ſich durch ſeine Stärke, Kühnheit und Klugheit berühmt, und leiſtete dem Wiſchnu in der Verkörperung des Rama die wichtigſten Dienſte, daher er auch ſtets in dem Umkreis der Pagoden dieſes Gottes eine Kapelle hat; zu Kalikut aber (auf der Küſte Malabar, nicht Calcutta) hat er ſelbſt eine der prachtvollſten Pagoden, deren Portikus von 700 Marmorſäulengetragen iſt.

Haptagot. (Skandinaviſche M.) Einer der vielen Namen, welche Odin unter den Göttern und Menſchen führt.

Hapteheado. (Perſiſche M.) Ein Land des Segens, von Ormuz ſelbſt erſchaffen, um die Frommen zu belohnen. Es ſoll den Umfang von ſieben Reichen haben, doch von einem Herrſcher beherrſcht werden, welcher die Segnungen dieſes glücklichen Landes nach Verdienſt austheilt.

Har. (Skandinaviſche M.) Der Namen, den Odin ſich gibt, als er mit König Gylfe über die Götterlehre ſpricht; was dort geſagt wird, iſt der Hauptinhalt der proſaiſchen Edda. Der König thut die Fragen, und Har

beantwortet eine jede ſo, daß wir daraus, möglichſt vollſtändig, die Anſichten der früheſten Zeit gewinnen.

Hara. (Indiſche M.) Der Vernichter Schiwa führt dieſen Beinamen, welcher nichts bezeichnet als ſeine Haupteigenſchaft, den Vernichter.

Harander. (Skandinaviſche M.) Beherrſcher eines unbekannten, nordiſchen Reiches, und Vater des Seekönigs Hedin, welcher die ſchöne Hildur, Hogne's Tochter, entführte,

Harbarter. (Skandinaviſche M.) Einer von den Beinamen, welche Odin bei den Göttern (nicht unter den Menſchen) hat.

Hardveor. (Skandinaviſche M.) Sohn des Odin.

Hariaſa. Eine unbekannte, wahrſcheinlich celtiſche Göttin, erwähnt auf einer kölner Inſchrift.

Hariel. (Talmudiſtiſch.) Der Beherrſcher der Thiere, einer von den oberſten Engeln, welcher die lebenden Weſen (außer den Menſchen) beſchützen ſoll; drei andere Engel, niedrigerer Klaſſen, ſind ihm untergeben, und theilen ſich in die Bewachung, während er Alles überſchaut.

Harits. (Aegyptiſche M.) Der Schreckliche. Beinamen des kriegeriſchen Horus.

Haritſchund. Identiſch mit Aritſchandren. S. d. Art.

Harmonia. (Griechiſche M.) Eine Tochter der Venus und des Mars, erzeugt, als Haepheſtos das Liebespaar in ſeinem unſichtbaren Netze fing. Sie war von ungemeiner Schönheit und Lieblichkeit, und ward darum bei ihrer Vermählung nicht nur von allen Göttern beſucht, ſondern auch reich beſchenkt. Demeter gab ihr den Getreidebau, Hermes die Lyra, Athene ein köſtliches Gewand ꝛc. Apollo und die Muſen verherrlichten das Feſt durch Flötenſpiel und Geſang, Elektra führte die geheimen Feierlichkeiten (Orgien) zu Ehren der Göttermutter ein, das berühmteſte Geſchenk aber machte Hephaeſtos ihr, die er haßte, durch das ſchreckliche Halsband, welches er geſchmiedet, damit ſie unglücklich werden ſollte, und durch den Purpurmantel, welcher in allen Verbrechen und Laſtern gefärbt worden war. Das Halsband, an welchem ein Fluch hing, der jeden Beſitzer traf (wie an dem nordiſchen Zwergenring, ſiehe Andwari und Hreidmar), machte nicht nur Harmonia, zuerſt in ihren Kindern, Polydoros, Ino, Semele, Autonoe und Agave höchſt elend (ſie ſelbſt ward in eine Schlange verwandelt), ſondern war auch Schuld an dem Tode des Amphiaraos, des Alkmaeon, der Eriphile, der Arſinoe oder Alpheſiboea, der Kalirrhoë, der Jokaſte, und endlich noch, nachdem daſſelbe ſchon im Tempel des Apollo als Weihgeſchenk aufgehängt war, machte es noch die Gattin des Ariſton unglücklich. Siehe Phaylos.

Harmonides. (Griechiſche M.) Berühmter troiſcher Künſtler, welcher ſeine Kunſt von Athene ſelbſt gelernt hatte. Er war es, der das Schiff bauete, auf welchem Paris die ſchöne Helena entführte.

Harpa. Siehe Kleinis.

Harpagos. (Griechiſche M.) Eines der beiden Roſſe der Dioskuren.

Harpale. (Griechiſche M.) Ein Hund Aktaeons.

Harpaleus. (Griechiſche M.) Einer der fünfzig Söhne des grauſamen Lykaon.

Harpalike. (Griechiſche M.) Ein Mädchen, das den Iphiklos liebte, und, da ſie keine Erwiederung fand, aus Gram verging. Da ſich nicht ermitteln läßt, welcher Iphiklos hier gemeint ſey, ſo läßt ſich nichts Näheres darüber angeben.

Eine andere Harpalike war die Tochter des Harpalikos, eines Königs der Amymnaeer, in Thrakia. Seine Gattin ſtarb früh und er war genöthigt, ſein Kind durch die Milch der Pferde und Kühe aufzuziehen, dann übte er ſie in allen kriegeriſchen Tugenden, und ſie lernte die Waffen ſo trefflich brauchen, daß Keiner von den Thrakiern ſie darin übertraf, lernte ſo ſchnell laufen, daß ſie nicht nur das ſchnellſte Roß einholen, ſondern ſogar über Ströme ſetzen konnte, ohne mehr als die Oberfläche des Waſſers zu bewegen. Neoptolemos kam auf der Rückkehr in Thrakien an und bekriegte ihren Vater, hatte denſelben auch ſchon verwundet, als ſie an der Spitze einer auserleſenen Reiterſchaar ſich auf die Feinde warf, und den Sohn des Achilleus in die Flucht ſchlug, ſein Heer zerſtreute. Später blieb ihr Vater in einem Aufſtand der Hirten, und nun zog Harpalike ſich in die Wälder zurück, mit ihren Genoſſen ein wildes Räuberleben führend, welches die Hirten zuletzt nöthigte, ſie mit Netzen und Garnen zu umſtellen und zu tödten. Sie hatte ſo eben einen Bock geraubt, und da bei der Theilung der Beute es hierüber zum Streit kam, und eine Menge der früher vereinten Hirten ſich gegenſeitig ermordeten, wähnte man, die Götter wollten den Mord einer Verwandten rächen, betrachtete ſie als eine Göttin, ſtiftete ihr feierliche Leichenſpiele, und ſuchte ihren Geiſt durch Todtenopfer und Wettkämpfe auf ihrem Grabe zu verſöhnen. Sie war ſehr berühmt; die Aeneis erwähnt ihrer, da von dem Erſcheinen der Venus in Mädchentracht und Geſicht, bewaffnet wie Sparta's Jungfrauen, am Strande von Karthago, die Rede iſt.

Ueber eine Dritte ſiehe Klymenos.

Eine vierte Harpalyke ſoll die Geliebte des Neptun geweſen, und Mutter des Kyknos geworden ſeyn, der vor Troja von Achilleus Hand fiel; Andere nennen ſtatt ihrer die Skamandroike oder die Kalyke.

Harpalikos. Siehe den vorigen Artikel. — Ein Anderer deſſelben Namens war ein Sohn des berüchtigten Lykaon.

Harpallion. (Griechiſche M.) Sohn des Pylaemenes, welche Beide miteinander nach Troja kamen; ſie waren Gaſtfreunde des Paris, der deßhalb heftig erbittert ward, als Harpallion von einem Pfeil des Meriones getödtet wurde und gleichfalls nach jenem ſchoß, doch erfolglos.

Harpalos. (Griechiſche M.) Einer von den vielen Hunden des Aktaeon.

Harpaſos. S. Kleinis.

Harpinna. (Griechiſche M.) Tochter des Flußgottes Aſopos, Geliebte des Mars und von ihm Mutter des Oenomaos. Dieß Letztere iſt jedoch zweifelhaft, indem die Mutter deſſelben ſehr verſchieden angegeben wird.

Harpokrates. (Aegyptiſche M.) Der Namen dieſer Nilgottheit iſt griechiſch, den eigentlich aegyptiſchen kennen wir nicht. Was von den Alten außer Plutarch über ihn mitgetheilt worden, iſt höchſt unvollſtändig, daher auch ſehr dunkel was dieſer Gott bedeutet; daß er nicht der des Schweigens war, wie weniger Unterrichtete allgemein glauben, iſt unbezweifelt; in Rom ward er zwar als ſolcher verehrt, doch wohl nur, weil mehrere ſeiner Bilder den Finger, Schweigen andeutend, auf dem Munde haben (ſiehe Fig. 1. Taf. XXXIX., welches übrigens ein römiſches, nicht ein aegyptiſches Bild des Gottes iſt), und weil ſein Dienſt in Rom, mit dem der Iſis verbunden, orgiaſtiſch und höchſt unzüchtig war. Daher ward er als Symbol des Schweigens für die, ſeine Feſte Mitfeiernden, gebraucht, weil ſie verſchweigen ſollten, was ſie hier ſahen. Die Prieſter deſſelben wurden öfters mit Schande und Schmach aus Rom gejagt. Harpokrates iſt ein Sohn der Iſis und des ſterbenden Oſiris, oder gar erſt nach ſeinem Tode gezeugt, deßhalb er gebrechlich, ſchwach, unvollkommen gebildet wird, meiſtentheils als Kind, auf einer Lotosblume ſitzend. Ihm wurden Bohnen und Pfirſiche geopfert, und er ſelbſt ward an beſonderen Feſttagen von alten Männern mit Milch gefüttert; ſein Bild aber, fratzenhaft entſtellt, von Prieſtern in Prozeſſion umhergetragen, welche die Schminke, mit der ſie gefärbt, ſich abſchabten und als Medicin verkauften. Unter den Thieren waren ihm heilig: Skorpionen, Schlangen, Krokodile, Löwen und Hirſche.

Harpyen. (Griechiſche M.) Töchter des Thaumas (das perſonificirte Meerwunder) und der Elektra (eine Okeanide). Es wurden deren Vier angegeben: Aello, Podarge, Okypete und Kelaeno, doch ſchwankt ihre Zahl bis auf eine herab, und Andere nennen auch wieder andere Namen, wie Thyella, Acholoë, Aellopos, Nikothoe und dergl. Sie werden als Raubvögel mit Mädchengeſichtern abgebildet, ſiehe Fig. 3. Tafel XXXIX., welche man mitunter für Sirenen ausgegeben findet, was jedoch nicht zugegeben werden kann, da dieſe dem Meere, die Harpyen aber der Luft angehören; eher wäre ihre Verwechſelung mit den Stymphaliden möglich, doch dieſe haben nicht Mädchengeſichter. Die Beſchreibung übrigens, welche die Alten von den Harpyen machen, ſtimmen nicht mit den Abbildern überein; nach jenen ſollen ſie menſchliche Arme und menſchliche Schenkel haben, welche in Klauen und Hühnerfüßen endigen, oder ſollen ganz Mädchengeſtalten mit abſchreckender Bildung der Extremitäten, und mit Flügeln verſehen ſeyn.

Gewöhnlich wurden ſie von den Göttern zur Strafe gegen Verbrecher ausgeſchickt; ſo wäre Phineus verhungert, wenn die Söhne des Boreas ihn nicht von den gefräßigen Unholdinnen befreit hätten, welche ihm alle Speiſen verzehrten oder mit Unrath beſudelten. Boreas ſelbſt fand eine derſelben, Podarge, ſo reizend, daß er mit ihr die göttlichen Roſſe des Achilleus, Xanthos und Balios, zeugte.

Harpyia. (Griechiſche M.) Tochter des Phineus, des Königs zu Salmideſſos in Thrake, welcher von den Namensſchweſtern ſeiner Tochter, von den Harpyen, geplagt ward, bis die Argonauten ihn erlöſten.

Denſelben Namen führte ein Hund des Aktaeon.

Hartgrep. (Skandinaviſche M.) Gattin des däniſchen Königs Hadding, eines Lieblings der Götter, mächtigen Rieſen rc. Hartgrep war eine gewaltige, durch ihre Höllenkünſte ſehr gefürchtete Zauberin, welche ſich nicht nur von dem kleinſten Kinde bis zur ungeheuerſten Rieſin in jede Größe fügen, alle Thiergeſtalten annehmen konnte, ſondern auch Andern dieſes anzuthun vermochte, daher ſie mit abergläubiger Furcht verehrt wurde. Durch ihre Hülfe ſtieg auch ihr Gatte lebend in die Unterwelt, um Hela zu bekämpfen.

Haruspex. (Römiſche M.) Eine Prieſterklaſſe, deren Geſchäft (Haruſpicium) im Wahrſagen und Erklären aller Wunderzeichen, aller merkwürdigen (oder auch nicht) Erſcheinungen am Himmel, als Flug der Vögel, Zug der Wolken, ferner Flamme und Rauch des Opferfeuers, beſtand, und welche aus dem Benehmen der Opferthiere prophezeiheten, Morde ſühnten, vom Blitz getroffene Häuſer reinigten u. ſ. w. In langem Gewande, mit fliegendem Mantel (S. Fig. 2. Tafel XXXIX.), den Krummſtab in der Hand, gingen ſie, den Blick nach Oben gerichtet, einher; um ſo mehr ein Gegenſtand der Verehrung des Volkes, als ſie durch grobe Betrügereien ſich in Schrecken zu ſetzen wußten, und eine Macht beſaßen, die ſie nicht ſelten dem Senat und den Heerführern zum Trotze gebrauchten, wenn man ſich nicht mit ihnen vorher verſtändigt hatte; dann freilich waren ſie nur Werkzeuge in der Hand der Reicheren, welche durch ſie ihren Willen durchzuſetzen wußten. Hetrurien iſt der Hauptſitz der Wiſſenſchaft dieſer Prieſter geweſen, und zur gründlichen Erlernung derſelben reiſ'ten nicht ſelten junge Römer dahin.

Harut und Marut. S. Anahid.

Haſiel. Nach dem Talmud einer der vier Engel, welche als Schutzgeiſter der Thiere von Gott eingeſetzt ſind.

Haſſak. (Japaniſche M.) Das Beſuchsfeſt, weniger religiös als konventionell: die Beamten machten ihren Vorgeſetzten an demſelben ihre Aufwartung, etwa wie dieſes in Europa zum neuen Jahr geſchieht.

Hate. (Skandinaviſche M.) Ein Sohn des Wolfes Fenris und der Rieſin Gyge. (Das Geſchlecht iſt zweifelhaft, es kann auch Gyge der Vater ſeyn.) Hate iſt ein Bruder des Skoll. Beide, furchtbare Wölfe, verfolgen

— der Erſtere den Mond, der Letztere die Sonne. Beim Ragnarokr gelingt es den Ungeheuern dieſe Himmelslichter zu verſchlingen.

Haugbuer. (Skandinaviſche M.) Geſpenſter, Geiſter der Verſtorbenen; ſie ſchweben um ihre ehemaligen Körper, bis dieſe ganz verwest ſind. Die edlen Schildjungfrauen (wie z. B. Sigrun) ließen ſich oft in die Grabhügel der gefallenen Helden verſchließen (ſ. Swawa), und dieſe kehrten allnächtlich zu ihnen und zu den Freuden der Erde zurück. Dieſe Geiſter konnten gebannt, heraufbeſchworen oder verſcheucht werden. Odin, der dieß am beſten verſtand, hieß davon: Draugedrot, Geiſterkönig.

Haul. (Skandinaviſche M.) Einer von den Höllenflüſſen, welche von Aejkthyrners, des Hirſches, Geweihen, entſpringen, indem der Thau von ihnen in den Quell Hwergelmer ſtrömt, aus dem alle Flüſſe kommen.

Haupthaar der Berenike. Siehe dieſe Letztere und die dazu gehörige Fig. 1 Taf. XLVIII.

Haur. (Skandinaviſche M.) Einer von den aus Erde geſchaffenen Zwergen.

Haurgabrud. (Skandinaviſche M.) Beinamen der Thorgerdur; er bedeutet Tempelbraut und ward ihr von Hakon Lade Jarl gegeben. Siehe Thorgerdur.

Hausgötter. (Römiſche und griechiſche M.) Identiſch mit Laren und Penaten.

Havan. (Perſiſche M.) Ein Genius des Ormuz, der den Tageszeiten, in welche von den Parſen der Tag getheilt wird (Sommers in fünf, Winters in vier Theile), vorſteht.

Hebawenahe. (Perſiſche M.) Ein Ort in dem ſchönſten der ſieben Erdkreiſe (Keſchwar Khunnerets), in welche nach Ormuz Beſtimmung die Welt getheilt wurde. Dieſer Ort war derjenige, an welchem Ahriman, beim Anbeginn der Zeit, mit mächtigen Ketten an die Himmelsbrücke gefeſſelt wurde.

Hebe. (Griechiſche M.) Identiſch mit Ganimede und mit der Juventas der Römer, die Tochter des Zeus und der Juno, alſo eine Schweſter des Mars; ſie war die Göttin der Jugend und Anmuth, und kredenzte den Göttern Nektar, deßhalb ſie gewöhnlich mit einer Schale abgebildet wird; dieſe iſt nun zwar auch ein Attribut der Hygea, allein die Letztere iſt leicht an der langen züchtigen Bekleidung zu erkennen, da Hebe immer leicht geſchürzt, und halb unbekleidet geht, nicht ſelten iſt auch der Adler Jupiters an ihrer Seite, ſo auf Taf. XL. Fig. 1 nach einer antiken Gemme. Jungfräulich und zart ſind alle Bilder von ihr, ſo auch eines der reizendſten Werke neuerer Kunſt, die berühmte Hebe von Canova. Als Bild der ewigen Jugend ward ſie, nach einer ſehr ſchönen Dichtung der Alten, mit Herkules (nach ſeiner Vergötterung) vermählt, und gebar ihm zwei Söhne: Alexiares und Aniketos. Obwohl eine Tochter der höchſten Gottheiten, er-

ſcheint ſie doch ſtets in einem untergeordneten Verhältniß, denn nicht nur, daß ſie alle Götter bei der Tafel bedient, ſondern ſie ſpannte ſogar der Here die Roſſe an, als dieſe mit der Minerva gegen die Trojaner zieht.

Hebon. (Italiſche M.) Das Bild eines Stieres mit bärtigem Männerhaupt; man glaubt, daß man darunter ein Symbol des ſegensreichen Acker- und Wein-Baues zu ſuchen habe; des Letzteren wegen wird Hebon auch für ein Symbol des Bakchos allein gehalten.

Hedin. (Skandinaviſche M.) Der Entführer der ſchönen Schildjungfrau Hildur (ſ. d.). Ein Zweiter deſſelben Namens iſt unter Swawa zu finden.

Heffring. (Skandinaviſche M.) Die ſich Erhebende; eine von den neun Wellenmädchen, eine Tochter des Meergottes Aeger und der Ran.

Hefti. (Skandinaviſche M.) Ein Wurm in des ungeheuren, in des erſten Eisrieſen Ymer Fleiſch, dann aus demſelben hervorgehend in verkrüppelter Menſchengeſtalt, als der erſte Zwerg, welcher allen in der Erde (Fleiſch des Ymer, wie Felſen deſſen Gebeine) wohnenden Zwergen das Daſeyn gab.

Hegelocheia. (Griechiſche M.) Die Schaarenführerin, Beinamen der Minerva, auch der Diana.

Hegemache. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana.

Hegemon oder Hegetor war König in Theſſalien und iſt beſonders durch ſeine gelehrte Tochter Aglaonice bekannt, welche Mondfinſterniſſe zu berechnen und vorherzuſagen verſtand.

Hegemone. (Griechiſche M.) Wie Hegemache ein Beinamen der Diana. Ferner ſoll eine der älteſten Gratien ſo geheißen haben.

Hegetoria. (Griechiſche M.) Eine Nymphe zu Rhodos, mit welcher der älteſte der Heliaden, der König Ochimos, ſich vermählte; ſie gebar ihm die Kydippe, welche ſein Bruder Kerkaphos, der ihm im Reiche folgte, zur Gattin nahm.

Heidrun. (Skandinaviſche M.) Eine große Ziege, welche vor Walhalla ſteht, deren Euter jedoch nicht Milch ſondern Meth, und zwar in ſolcher Menge giebt, daß alle Helden an Odins Tafel davon ſchwelgen können, und trotz des ſtarken Verbrauchs es doch niemals fehlt.

Heimarmene. (Griechiſche M.) Spätere Ausſchm ckung der Mythe von dem Kriege des Saturn gegen Uranos; in demſelben ſoll der Letztere die Heimarmene und die Hora ſeinem Sohne mit einem Heere entgegengeſchickt, dieſer jedoch ihre Liebe gewonnen und ſie bei ſich behalten haben, wodurch ſeine Heere ſich ſo verſtärkten, daß er dem Vater bald ſiegreich gegenüber ſtand. Eigentlich aber iſt Heimarmene die Perſonification des Verhängniſſes.

Heimdal. (Skandinaviſche M.) Der Sohn, den Odin einſt mit neun Jetten-Mädchen, die er am Meere fand, erzeugte, ſo daß ſie alle Mütter dieſes einen Gottes wurden. Er erbte von ſeinen Müttern Schönheit und Größe, ſo wie Weisheit und Stärke von ſeinem Vater, deßhalb

ihm dieſer ein hochwichtiges Amt, das des Wächters an der Bifrörſtbrücke übertrug; dort wohnt er in einem freiliegenden Pallaſt Himminbiörg (Himmelsburg), und ſchaut rings um ſich, ob Bergrieſen oder ſonſt Feinde der Brücke ſich nahen. Während er wacht, können die Götter ruhig ſchlummern, denn ihn täuſcht man nicht: er ſieht ſelbſt des Nachts auf eine Entfernung von hundert Meilen, und höret Gras und Haare wachſen, auch ſchläft er kaum ſo viel als ein Adler; wenn Feinde kommen, ſtößt er in ſein Giallarhorn, daß die ganze Welt erbebt, dann verſammeln ſich die Aſen und die Einheriar, die Helden der Erde, zum Kampfe. Dieß geſchieht beſonders beim Weltuntergange, bei welchem er mit Loke kämpft, und Beide einander wechſelſeitig tödten. Einen Beinamen Gullintan (Goldzahn) führt er davon, daß ſeine Zähne von Gold ſind.

Heimir. (Skandinaviſche M.) Der heldenhafte Lehrer der mächtigen Schildjungfrau Brynhildur.

Heiti. (Skandinaviſche M.) Eine Zauberjungfrau von freundlichem Aeußern und böſem Sinn; ſie verſtand alles mögliche Unheil zu kochen, brachte durch ihre reichen Geſchenke Habſucht unter die Menſchen, machte die Mädchen lüſtern und zu böſen Weibern, brachte Alles in's Unglück, indem ihr Gold entfloh wie der Schatten einer Wolke, und nur die Bedürfniſſe, nicht aber die Mittel ſie zu befriedigen, übrig blieben (davon im Norden noch der Ausdruck: „ſein Geld iſt Heidi“ — fort, verſchwunden), brachte dann Raub und Krieg unter die Menſchen, und obwohl die Aſen ſie ſchon dreimal getödtet haben, lebt ſie doch noch immer.

Hekabe. (Griechiſche M.) Eine der Danaiden, Verlobte und Mörderin des Dryas.

Hekabe iſt ferner der griechiche Namen der unglücklichen Hekuba, welche jedoch gewöhnlicher, wie hier zuletzt, genannt wird, ſiehe daher Hekuba.

Hekaerge. (Griechiſche M.) Die Griechen glaubten, daß ſie von den Hyperboreern, Geſchenke, für den Apollo ſowohl als überhaupt für das Volk der Hellenen und zwar in Weizengarben, erhalten hätten, dieſe ſollen durch zwei Jungfrauen jenes Volkes, Hekaerge und Arge, überbracht worden ſeyn. Fünf Jünglinge, die ſogenannten Perphereer (Ueberbringer) begleiteten ſie. Von dieſen Letzteren erzählt die Mythe weiter nichts, von den Mädchen aber weiß man, daß ſie zu Delos geſtorben, und dort am Tempel der Artemis, unter einem Oelbaume begraben liegen. Jünglinge und Mädchen der Delier weiheten dieſen Jungfrauen vor ihrer Verheirathung eine Locke, indem ſie dieſelbe auf ihrem Grabmal niederlegten.

Aehnliches erzählt man von mehreren Andern, Hyperoche und Laodike, Arge und Opis u. A. Da den Hyperboreern ihre Abgeſandten nicht wiederkamen, waren ſie voller Trauer, und ſie brachten von da an ihre heiligen Gaben nur bis an die Grenze des Landes, ſie dem Nachbarvolke

übergebend, damit dieſes ſie weiter zu ſeinen Nachbarn brächte, und ſo fort bis an den Ort der Beſtimmung.

Hekaerge iſt ferner ein Beinamen, ſowohl der Venus als der Diana.

Hekale. (Griechiſche M.) Eine alte Frau in Attika, welche den Theſeus in ſeiner Jugend freundlich aufnahm, und den Göttern Opfer für ſein Glück gelobte, obwohl ſie ſehr arm war. Ihr zu Ehren nannte Theſeus den Jupiter Hekalos, und verordnete, daß man bei ſeinem Feſte zugleich dieſer Frau opfern ſolle.

Eine andere Hekale iſt identiſch mit Akakallis. S. d.

Hekalos. (Griechiſche M.) Beinamen des Jupiter in Attika, aus dem im vorigen Artikel angegeben Grunde.

Hekamede. (Griechiſche M.) Eine ſchöne Sklavin, von Achilles auf der Inſel Tenedos erbeutet und dem weiſen Neſtor geſchenkt; ihrer wird erwähnt, als ſie in dem großen vierhenkligen Goldbecher Weinmus bereitet, auf pramniſchen Wein mit eherner Raspel Ziegenkäſe reibend und Mehl darauf ſtreuend.

Hekate. (Griechiſche M.) Eine myſtiſche, in tiefes Dunkel gehüllte Figur, deren Heſiod zuerſt erwähnt. Sie wird als die Tochter des Titanen Perſes und der Aſteria genannt, doch ſind hierüber die Angaben ſehr verſchieden, denn bald iſt Zeus, bald Ariſtaeos, bald Tartaros der Vater, und Here, Demeter, Pherea ꝛc. die Mutter; ſie war die Einzige von den Titanen, welche dem Zeus im Titanenkriege beiſtand, deßhalb ward ſie nicht wie die andern Titanen in den Tartaros geſtürzt, ſondern von Zeus mit großer Macht im Himmel, auf der Erde und in der Unterwelt, begabt, daher ſie auch gewöhnlich dreigeſtaltig gebildet wird, und daher auch einige ihrer Beinamen kommen, wie Trikephalos, Trioditis, Triceps, Triformis, Trivia. Fig. 4. Taf. XXXIX. zeigt eine ſolche Hekate, aus drei Leibern zuſammengeſetzt, mit Fackel, Dolch und Schlüſſel, ihren gewöhnlichen Attributen, zu denen ſonſt noch Hunde und Schlangen kommen. Von dieſer Dreigeſtalt ſchreibt ſich auch ihre Verehrung auf dreigetheilten Wegen her (nicht Kreuzwege, welche erſt dem chriſtlichen Aberglauben der Geſtalt wegen heilig wurden, für das Alterthum aber gar keine Bedeutung hatten, wogegen die viel ſelteneren dreigetheilten, der Zahl wegen, welche man für heilig hielt, mit einer geheimen Scheu, und als beſonders Zauberern und unterirdiſchen Gewalten wichtig, betrachtet wurden), denn zu dreien Wegen hatte ſie die Schlüſſel, zu dem in den Hades, in den Himmel, und zu dem eines glücklichen Lebens auf der Erde, welches ſie verleihen, welches ſie entziehen konnte. Nächtlich war ihr Thun und Wirken immer, daher ihre Verwechſelung mit der Mondgöttin Selene, welches ihr Namen im Himmel iſt, ſo wie Artemis auf der Erde, und Hekate im Tartaros, daher denn wieder der magiſche Einfluß, den man dem Monde zuſchrieb, und daher nicht ſelten die eigentliche Artemis oder Diana, ſo wie ſie, eine Göttin der Magie und der Be-

ſchwörung heißt. Die Urſache, weßhalb dieſe Titane Göttin der Unterwelt wurde, ſcheint ſehr kleinlich; ſie entwendete ihrer Mutter Schminke, um ſie der Europa zu bringen, ward verfolgt, und barg ſich unter einen Leichenzug, wodurch ſie verunreinigt war und ſich den andern Göttern nicht mehr nahen durfte, bis ſie gereinigt worden, — dieß geſchah durch Jupiter im Acheron, und dieſes machte ſie zur unterirdiſchen Gottheit. Dreiwege ſollten ihr auch deßhalb noch heilig ſeyn, weil ihre Mutter ſie auf einem ſolchen ausgeſetzt und Hirten ſie dort gefunden hatten. An dergleichen Orte ſtellte man auch die ihr beſtimmten Opfer und Speiſen ꝛc., welche dann von armen Leuten geholt und verzehrt wurden.

Merkwürdig iſt was Diodor, der alle Fabeln hiſtoriſirt, von ihr erzählt. IV. 45.:

„Man erwartet von dem Geſchichtſchreiber, daß er die Veranlaſſung jedes Fremdenmords mittheile, wir können alſo nicht umhin dieſelbe kurz zu erzählen“ (nämlich, warum der Diana Tauropolis die Fremden in Taurika geopfert wurden): „Helios hatte zwei Söhne: Aetes und Perſes; Aetes war König von Kolchis, der Andere in Taurika, Beide waren äußerſt grauſam. Hekate, eine Tochter des Perſes, übertraf den Vater noch an Frechheit und Bosheit, ſie liebte die Jagd, und wenn ſie nichts gefangen, ſchoß ſie Menſchen ſtatt der Thiere nieder. In der Bereitung tödtlicher Gifte war ſie erfinderiſch, namentlich entdeckte ſie das Akonitum. Um die Wirkung der einzelnen Gifte zu erproben, miſchte ſie dieſelben unter die Speiſen, welche man den Gäſten vorſetzte. Nachdem ſie ſich darin hinlängliche Erfahrung geſammelt, brachte ſie zuerſt ihren Vater mit Gift um und ſetzte ſich auf den Thron, dann bauete ſie der Artemis einen Tempel, und führte die Sitte ein, der Göttin die Fremdlinge die an der Küſte landeten, zu opfern. So wurde ihre Grauſamkeit überall bekannt. Sie vermählte ſich hierauf mit Aetes und gebar zwei Töchter: Kirke (Circe) und Medea, und einen Sohn Aegialeus ꝛc.“ Solchen Urſprungs kann die Mythe doch wohl nicht ſeyn, eher mochte ſie aus der Mondverehrung entſtehen; — Artemis war der leuchtende, Hekate der Neu-Mond, der ſchwarze, unterirdiſche; ſo ward ſie denn auch zur Tochter der Ceres, der unterirdiſchen Proſerpina, nnd deßhalb opferte man ihr auch in der Nacht ſchwarze Hunde und ſchwarze Lämmer. Alles das klärt jedoch den dunklen Mythos nicht auf.

Hekateſia. (Griechiſche M.) Ein Feſt, der Hekate gehalten, in der Stadt Stratonike, welche früher Chryſaoris hieß.

Hekatombaea. (Griechiſche M.) Ein prächtiges Feſt, welches von einem Bürger aus Argos geſtiftet worden, der ſich der Oberherrſchaft dadurch bemächtigte, daß er die abgegebenen alten Waffen benutzte, um ein Heer aufzuſtellen. Das Feſt ward mit einer Hekatombe gefeiert (daher der Namen), mit einem Opfer von hundert Thieren, deren Fleiſch das Volk erhielt. Kampfſpiele und andere Freuden verherrlichten daſſelbe.

Hekatombaeos. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo ſowohl als des Jupiter.

Hekatombe. (Griechiſche und römiſche M.) Die hauptſächlichſten Einkünfte der Prieſter zur Zeit des Heidenthumes beſtanden in Naturalien, d. h. in Opfern, welche man den Göttern darbrachte, daher es von ihnen als höchſt verdienſtlich geprieſen wurde, wenn der Opfer recht viele und zahlreiche waren. Man brachte bei feſtlichen Gelegenheiten zehn und zwanzig fette Thiere dar, ja die Menge derſelben ſtieg auf hundert (Hekatomben), und tauſend (Chiliomben). Die römiſchen Senatoren bei großen Siegesfeſten, die Imperatoren bei ihren Triumphen, thaten dergleichen von 100 Schafen, 100 Stieren, ja von 100 Löwen oder Adlern; — Gebräuche, welche ſich aus dem früheſten Alterthum herſchreiben. Bei der Einweihung des Tempels Salomonis heißt es 1. Buch der Könige 8, V. 5: „Und der König Salomo, und die ganze Gemeinde Iſrael die zu ihm ſich verſammelt hatten, gingen mit ihm vor der Lade her, und opferten Schafe und Rinder, ſo viel, daß man's nicht zählen noch rechnen konnte.“ Ferner 2. Buch der Chronika Cap. 5, V. 6: „Aber der König Salomo und die ganze Gemeinde Iſrael zu ihm, verſammelt vor der Lade, opferten Schafe und Ochſen, ſo viel, daß Niemand zählen noch rechnen konnte.“

Hekaton. (Griechiſche M.) Ein König der Inſel Leukophrien, unfern Troja, deſſen Tochter Kalyke eine Geliebte des Neptun war, und ihm den Kyknos gebar, welcher, von Schwänen erzogen, von ſeinem Vater unverwundbar gemacht, doch dem göttlichen Peliden unterlag, indem dieſer ihn mit dem Riemen ſeines Helms erwürgte.

Hektor. (Griechiſche M.) Sohn des Königs von Troja, Priamos und der Hekuba, der edelſte, trefflichſte Mann, und wohl eher als Achilleus der Held der Iliade zu nennen, da er jenen unverwundbaren Sohn der Thetis an Muth, edlem Sinne und an Großherzigkeit bei weitem übertraf. Er war mit der ſchönen, edlen Andromache, der Tochter des Königs Eetion aus dem kilikiſchen Theben vermählt, und hatte von ihr einen Sohn, Skamander oder Aſtyanax genannt. Nichts Schöneres giebt es in alter und neuerer Dichtkunſt, als die Stellen der Iliade, in denen Hektor und Andromache mit einander erſcheinen; es ſpricht ſich in ihnen die reinſte Liebe und Verehrung zweier Gatten aus, die einander von ganzem Herzen hochachten, und Wehmuth ergreift den Leſer, wenn er ſolche Geſtalten der Sklaverei und dem ſchmachvollen Tode entgegen gehen ſieht. Hektor war der einzige Schutz und Schirm von Troja, an ſeinem Leben hing das Geſchick des Reiches, er war der Oberbefehlshaber des ganzen Heeres, und that als ſolcher die herrlichſten Thaten; den mächtigſten Kämpfern der Griechen trat er muthvoll entgegen und bewahrte das alte Königshaus vor ihrem Andrang, überall wachte ſein Feldherrnauge, immer führte er, was unter ſeiner unmittelbaren Leitung ſtand, zum Siege, und wenn der rechte und

der linke Flügel des Trojerheeres zurückgedrängt war, ſo bedurfte es nur ſeiner Erſcheinung, um die Schlachtreihen wieder herzuſtellen. Homer iſt voll von ſeinen Thaten, und handelt mehr von ihm als von Achilleus; es ſcheint, dem Dichter der Iliade ſey es gegangen wie dritthalbtauſend Jahre nach ihm dem Dichter des Don Carlos; hier iſt offenbar Poſa, dort Hektor mit mehr Liebe behandelt, als in beiden Werken der Hauptheld. Wir vermögen nicht, ihn durch alle 24 Bücher des unſterblichen Gedichts zu begleiten, und müſſen uns begnügen ſein Ende zu erzählen.

Patroklos war geblieben; der erzürnte Achilleus, der durch ſein unedles Grollen alles Elend über die Achajer gebracht, beſchloß nun Rache für den Freundesmord. — Er waffnete ſich mit den Waffen, welche Thetis bei Hephaeſtos beſtellt, mit den undurchdringlichen, welche den Unverwundbaren deckten, ſchlachtete die Wehrloſen, mordete ſchonungslos und unedel die Entwaffneten, welche ſeine Knie umfaßten und um Schonung baten, wie Lykaon den Sohn des Priamus, und begegnete endlich dem Hektor im Kampfe, der allein vor den Thoren von Ilion weilt, nachdem alles bereits hinein geflüchtet iſt. In Deiphobos Geſtalt mahnt Athene den Hektor zum Kampf mit Achilleus, dem die erhabene Göttin beiſteht, und von deſſen Bruſt ſie Hektors Speere abprallen macht; dieſer, edel wie in allen ſeinen Handlungen, bietet dem Achilleus ehrlichen Zweikampf, und fordert nur, daß man ſeinen Leichnam, nach entzogenem Waffenſchmuck, gegen Auslöſung, den Eltern zur Beſtattung ausliefere, ſo wie, wenn er Sieger bleibe, auch Achilleus Leichnam den Danaern ausgeliefert werden ſolle. Der ergrimmte Held verwirft jeden Vertrag; eine Lanze durchbohrt Hektors Hals, noch kann er ſprechen und bittet den blutdürſtigen Sieger abermals um Rückgabe des Leichnams an die Eltern, doch auch dem Sterbenden entzieht er grauſam den letzten Troſt: „Hunde ſollen,“ ſo ſagte er, „ſeinen Leichnam zerreißen, und niemand ſoll die Hunde und die Raubvögel, an ſeinem Haupte nagend, verſcheuchen.“ Der Getödtete wird der Waffen beraubt, Feiglinge, die nie dem Lebenden zu nahen gewagt, kamen jetzt in Schaaren herbei, und wie der Eſel in der Fabel dem ſterbenden Löwen noch einen Schlag verſetzt, ſo ſchlugen und verwundeten hier die Griechen den geſtorbenen Löwen, deſſen Blick allein ſie in ihre Verſchanzungen verſcheuchte; auch Achill unterließ dieſes nicht, und Homer ſelbſt ſagt:

„und an Hektor, dem Held, unwürdige Thaten verübt er,
„Beiden Füßen nunmehr durchbohrt er hinten die Sehnen,
„Zwiſchen Knöchel und Fers, und durchzog ſie mit Riemen von Stierhaut,
„Band am Wagen ihn feſt und ließ nachſchleppen den Scheitel;
„Selbſt dann trat er hinein und erhob die prangende Rüſtung,
„Treibend ſchwang er die Geißel, und raſch hin flogen die Roſſe,
„Staubgewölk umwallte den Schleppenden, rings auch zerrüttet
„Rollte das finſtere Haar, da ganz ſein Haupt in dem Staube

„Lag, ſo lieblich zuvor! allein nun hatt' es den Feinden
„Zeus zu entſtellen verlieh'n im eigenen Vatergefilde."

So ſchleifte er ihn dreimal um die Leiche des Patroklos, und um den Grabhügel deſſelben, bis endlich die Götter ihm befahlen, den Leichnam, an dem er ſeine volle Rache gefühlt, auszuliefern, was er denn an den alten Priamos, der ſelbſt ſeine Knie umfaßte, im Staube vor ihn liegend, gegen reiche Geſchenke that. Sein Leichnam ward verbrannt, die Aſche beigeſetzt, und er als Heros verehrt. — Paris rächte ſeinen Fall: Achilleus hatte ſich in die ſchöne Polyxena verliebt, und verſprochen, Troja zu vertheidigen und die Griechen zu verlaſſen, wenn man ſie ihm zum Weibe geben wolle; bei dem Bündniß vor dem Altare ward Achilleus erſchoſſen.

Hekuba, griechich Hekabe, (Griechiſche M.) die Tochter des Königs Dymas, und zweite Gattin des Königs Priamos, dem ſie neunzehn Söhne, und unter dieſen den edlen Hektor gebar. Die reichſte, glücklichſte Mutter bis zum Kriege, der Troja zerſtörte, ward ihr doch beſtimmt, die Unglücklichſte unter allen Frauen zu werden. Als ſie mit Paris in Hoffnung war, träumte ſie, daß ſie eine Fackel gebäre, welche ganz Troja verbrenne; Aeſakos, der älteſte Sohn des Priamos, legte dieſen Traum dahin aus, daß jenes Kind, welches Hekuba unter dem Herzen trage, den Untergang der Stadt herbeiführen würde. Obwohl nun ausgeſetzt, ward Paris doch wunderbar erhalten und ward der Liebling ſeiner Mutter, und wurde durch den Raub der Helena Urſache der Zerſtörung der Stadt. Hekuba ſah ihre neunzehn Söhne vor den Mauren Troja's ſterben, ſah ihre Tochter Kaſſandra als Sklavin, ſah ihre Tochter Polyxena am Grabe des Achilleus dem Todten geopfert, ſah ihres Gatten Haupt fallen, und ſah ſich ſelbſt als Sklavin des Odyſſeus fortgeführt; dieſen ſchmähend, ward ſie von den erzürnten Griechen geſteinigt, doch bei Hinwegräumung der Steine fand man ihren Leichnam nicht, ſie war zu den Göttern entrückt, an ihrer Stelle lag ein todter Hund. Sie ſoll vorher noch den Mörder ihres jüngſten Sohnes Polydoros (welchen ſie zu dieſem Könige ſchickte, damit von dem Königshauſe doch einer erhalten würde, und der ſeiner Schätze wegen ihn umbrachte) beſtraft haben, indem ſie ihm die Augen ausſtach und ſeine beiden Söhne tödtete.

Hel. (Skandinaviſche M.) Tochter des böſen Aſen Loke und der Rieſin Angerbode, Schweſter des Wolfes Fenrer und der Schlange Jormungand. Alle drei Kinder gehörten zu den entſetzlichſten Geburten der Unterwelt, und weil die Aſen wußten, welche Schrecken ihrer von dieſen Kindern warteten, ſo ſchleuderten ſie die Schlange in das Meer, wo ſie wuchs, bis ſie die ganze Erde als Midgards-Schlange umgab; ſo feſſelten ſie den Fenris mit einem unzerreißbaren Bande (er ſperrte den Rachen auf, da reichte die untere Kinnlade bis an die Erde, die obere bis an den Himmel) und ſetzten endlich auch das dritte Kind des Loke, die gräßliche Hel, in die Unterwelt. Dort ward ſie Beherrſcherin von den neun Welten, die zu dem Reiche Niflheim

oder Helheim gehören, und regiert als Königin darüber, nicht wie der Teufel des Juden- und Chriſtenthums über einen Strafort — denn das iſt Helheim nicht — ſondern als Königin über das Reich der Verſtorbenen, der nicht im Kampfe oder an Wunden, ſondern auf dem Bette an Krankheit Erlegenen. Hel wird trotz dieſes Unterſchiedes zwiſchen ihr und einem Teufel doch gräßlich genug gedacht, offenbar, weil die Skandinavier nichts Schrecklicheres kannten, als den Tod der Krankheit, der Entkräftung; ſo wird denn Hel als furchtbare Rieſin dargeſtellt (ſ. Fig. 2. Taf. XL.), welche halb fleiſchfarben, halb blau oder ſchwarz iſt, welche Menſchen frißt, oder nur von ihrem Marke und Gehirn lebt, ſo ſind ihre Umgebungen entſetzlich (ſ. Helheim), Grauen erregend, und ſie ſelbſt iſt, obgleich eines Aſen Tochter, doch gewiſſermaßen ſo wie ihr Vater Loke das böſe Prinzip, welches dem guten gegenüber (Allfadur und den Aſen) durch ſie und ihre Kinder repräſentirt wird, denn dieſe werden beim Ragnarokr (Weltuntergang) unter Loke's Anführung gegen die Aſen kämpfen, und obwohl ſie ſelbſt untergehen, doch auch den Untergang der guten Götter nach ſich ziehn.

Hela. (Slaviſche M.) Wahrſcheinlich identiſch mit Hel, doch in der Vorſtellung etwas von derſelben abweichend; ſie iſt die Todesgöttin der Wenden und Sorben, und wurde als großes dürres Weib mit einem aufgeriſſenen Löwenrachen abgebildet. Man betete zu ihr, daß ſie vor böſem Rath bewahren möchte.

Helakatos. (Griechiſche M.) Ein ſchöner Knabe, Liebling des Herakles, dem zu Ehren, da er ſtarb, die Lakedämonier ein Feſt feierten, welches ſeinen Namen trug.

Helblinde. (Skandinaviſche M.) Beinamen des Odin, der die hellen Augen erblinden läßt, d. h. der Herr über Leben und Tod.

Helegenor. (Griechiſche M.) Ein reicher Böotier (König), Vater des Klonios, der als einer der Anführer ſeines Volkes mit zwölf Schiffen vor Troja zog.

Helena. (Griechiſche M.) Tyndareus Gattin Leda, ward von Zeus in Geſtalt eines Schwanes beſucht, und dieſe gebar zwei Eier, in deren einem Caſtor und Klytaemneſtra (Tyndareus), in deren anderem aber Pollux und Helena (Zeus Kinder) waren. Abweichend hievon iſt eine zweite Fabel, nach welcher Nemeſis, um den Wünſchen des Zeus zu entgehen, ſich in eine Gans verwandelt habe, doch von Zeus in Geſtalt eines Schwanes überwunden worden ſey; ſie habe nun ein Ei geboren, welches ein Hirte auf einer Wieſe gefunden, und der Leda gebracht, die es in einem Kaſten aufbewahrt, und die zur gehörigen Zeit daraus hervorgegangene Helena wie eine Tochter erzogen habe. Weſſen Tochter ſie nun auch geweſen ſey, ſie ward außerordentlich ſchön und deßhalb von Theſeus geraubt, und wie man mitunter erzählt, mit einer Tochter beſchenkt, mit der berühmten Iphigenia, welche Klytaemneſtra, um der geliebten Schweſter Schande zu verbergen, wie

ihre Tochter erzogen, was um ſo eher möglich, als Helena nicht lange in Theſeus Beſitz war, indem ihre Brüder Caſtor und Pollux ſie, während Theſeus ſich in Hades befand, zurückführten, und noch des Heros Mutter Aethra, als Gefangene mit ſich hinwegnahmen, welche von da an die ſtete Begleiterin der Helena blieb.

Ueber ihre Vermählung ſiehe den Art. Freier der Helena, nach deſſen Einſchaltung wir ihre Geſchichte hier fortſetzen. Sie ward Menelaos Gattin. Der Ruf ihrer Schönheit durchdrang die Welt, und Paris ward für die, der Aphrodite günſtige Entſcheidung über den goldenen Apfel, von dieſer mit der ſchönſten Sterblichen belohnt, und das war Helena, welche der verwegene Sohn des Priamos raubte. Es entſpann ſich hieraus der verderbliche trojaniſche Krieg, denn eingedenk des Verſprechens, das ihm die Freier gegeben, berief Tyndareus ſie alle zuſammen, und unter der Anführung des Agamemnon zog ganz Griechenland an den Helleſpont. In Troja war Helena ſehr geehrt; obwohl man ſie als die Urſache des Krieges kannte, ſcheint doch ihr Charakter Achtung eingeflößt, und man geſehen zu haben, daß ſie nicht aus Schlechtigkeit, ſondern nur aus Schwäche gefehlt; ſo ſchildert ſie Homer; — die Späteren ſcheinen dieſes Urtheil zu verdächtigen, denn da Paris geſtorben und ſie durch Priamos ſeines beſten Sohnes, des Deiphobos, Gattin geworden, — ſoll ſie zu dieſem den Menelaos mit eigener Hand geführt haben, nachdem ſie aus dem Gemach alle Waffen entfernt; worauf der unglückliche, und doch gewiß an Allem ganz unſchuldige Deiphobos (wenn es noch Paris geweſen, ſo wäre, was geſchah, durch die rauhe Sitte des barbariſchen Zeitalters zu erklären geweſen, ſo aber bleibt es durchaus verabſcheuungswürdig), durch Menelaos auf die ſchändlichſte Weiſe, unter den grauſamſten Martern getödtet wurde.

Helena reiste mit dem Gatten, welcher durch ihre noch immer nicht verringerte Schönheit von Neuem bezaubert wurde, nach Sparta zurück, wohin Beide erſt nach langer Zeit, durch einen gewaltigen Umweg über Aegypten, gelangten, woſelbſt ſie jedoch Telemach, Odyſſeus Sohn, antraf. Ihr Ende war ſehr traurig; nach dem Tode ihres Gatten ward ſie von ihren Stiefſöhnen Nikoſtratos und Megapenthes vertrieben, flüchtete zu einer ehemaligen Freundin, Polyxo, welche ſie jedoch, da ihr Helena als Urſache des Todes ihres Gatten, des Tlepolemos, der vor Troja geblieben war, erſchien, im Bade überfallen und an einen Baum aufknüpfen ließ. Siehe ferner Paris und Dendritis. Als ihre Kinder werden Diathos, Moraphios und Hermione angegeben; Homer kennt nur die Letztere.

Noch ſind fünf Andere dieſes Namens bekannt: eine Tochter des Paris und der Erſten ſo eben Angeführten, welche von Paris Alexandra, von der Mutter aber nach ſich ſelbſt genannt wurde. (Homer weiß nichts von dieſer.) Dann eine Tochter des ſchändlichen Aegiſth und der noch elenderen Klytaemneſtra; ferner die Vertraute der Venus, welche dieſe bei ihrem Lie=

beshandel mit dem Sohn der Myrrha, mit dem ſchönen Adonis, brauchte, — und die Tochter des Fauſtulus, des Erziehers von Romulus und Remus; endlich eine Tochter des Tityros, welche eine Amazone geweſen zu ſeyn ſcheint, da von ihr erzählt wird, daß ſie mit Achilles einen Zweikampf beſtanden, und in demſelben ihn verwundet habe, doch von ihm getödtet worden ſey. Aller fünf Letztgenannten erwähnt nur ein Schriftſteller: Ptolemäos Hephäſt. IV., und nach ihm Hederich, Nitſch und Jacobi in ihren Wörterbüchern.

Helenos. (Griechiſche M.) Einer der neunzehn Söhne des Königs Priamos und der Hekuba; er war einer der tapferſten Fürſten Troja's und zugleich berühmter Wahrſager; mit mehreren der Griechen kämpfte er glücklich, und mehrere ſeiner Rathſchläge brachten, wenn man ſie befolgte, Heil und Segen. Ueber die Zeit nach dem trojaniſchen Kriege ſind, in Beziehung auf ihn, wie auf faſt alle anderen Ueberlebenden, die Alten uneinig; er war entweder ein Begleiter und Freund, oder ein Sklave des Pyrrhos, — ward, da dieſer ſich mit Hermione vermählen wollte, und alſo des edlen Hektor Gattin, die ihm bei der Theilung der Beute geworden war, entlaſſen mußte, mit derſelben vermählt, und erzeugte mit ihr den Keſtrinos. Er beſaß, als Aeneas nach dem Epirus kam, daſelbſt ein kleines Reich, und hatte darauf eine Feſte, ein Nachbild des alten Ilion gegründet, und ſich auch der Söhne ſeiner Gattin von Pyrrhos angenommen, wie denn ein ſolcher Stiefſohn, Moloſſos, nach ſeinem Tode das Reich erhielt.

Helgabrudur. (Skandinaviſche M.) Eine der Töchter des Königs von Helgoland in Norwegen, des berühmten Holgi, deſſen Grab mit Gold und Silber zugedeckt war; die andere Tochter hieß Thorgerdur; Beide wurden nach ihrem Tode als Göttinnen verehrt.

Helgeland. (Nordiſche M.) Eine Inſel der Nordſee, welche von dem dort verehrten Gott Foſete, auch Foſetesland hieß; ſie enthielt nur Heerden, dem Gotte heilig, einen Opferaltar und einen Quell, aus welchem ſtillſchweigend zu trinken, für ſehr heilſam galt; doch pflegte man dieß nur in Gegenwart des däniſchen Königs, der zugleich Oberprieſter war, zu thun, denn die Heiligkeit der Inſel war ſo groß, daß ein Frevler an dem Eigenthum des Gottes, ja daß, wer nur die Opfergeräthſchaften oder ein Stück von dem Heerdevieh berührt hatte, ſchon einem qualvollen Tode verfiel. Der König ſelbſt mußte die Verbrecher ſtrafen, entgingen ſie ſeiner Hand auch zufällig, ſo ſtarben ſie doch bald in Raſerei.

Helgi. (Skandinaviſche M.) S. Swawa.

Helgrindum. (Skandinaviſche M.) So heißt das große Gitter, welches, außer dem Fluſſe Gjal, Helheim umſchließt.

Helheim. (Skandinaviſche M.) Das Reich der grauſen Hel, der finſteren Göttin, welche die Unterwelt beherrſcht, und diejenigen zu Unterthanen hat, die aus Altersſchwäche oder an Krankheiten ſterben. Das Reich

iſt groß und ausgedehnt, von zwei und dreißig Flüſſen durchſtrömt, die aus dem Quell Hwergelmer entſpringen, und deren einer das ganze Land umfängt; über dieſen (Gjal) führt die mit Gold belegte Gjalarbrücke; an derſelben hält eine Rieſenjungfrau (Modgudur) Wache, welche die Ankommenden nach Namen und Geſchlecht fragt, und ihnen den Weg zum Pallaſte der Hel, zu Helwed zeigt, — dann umſchließt ein hohes eiſernes Gitter das Reich, und erſt wenn man dieſes durchſchritten hat, befindet man ſich in in einer der neun Welten. Auch an Helas Pallaſt finden ſich Jungfrauen als Wache, doch haben ſie eiſernes Blut, welches, wenn es auf die Erde fällt, Zank und Krieg erregt, und ſie ſitzen auf immer ſchreienden Stühlen (ihr Namen iſt Bigvör und Liſtvör). Helas Pallaſt enthält einen Saal Eliud (Elend), ihr Tiſch heißt Hungur (Hunger), Sultur ihr Meſſer (Freßſucht), Ganglate und Ganglöt (gehe langſam und gehe träge) ihr Knecht und ihre Magd, Fallandi Forad (fallende Thüre) ihre Schwelle, Kor (Erſchöpfung) ihr Bette, Blickandiböl (Läſterung) ihre Decke.

In Helheim oder Niflheim (welches faſt identiſch mit dem Erſtern, und nur weiter umfaſſend iſt), wohnt auch die böſe Schlange Nidhögr (Neidhard), welche die eine der drei Wurzeln des Weltbaumes, der Eſche Ygdraſil, welche ſich bis in den Mittelpunkt von Niflheim, zum Brunnen Hwergelmer erſtreckt, ſammt allen ihren Kindern immerfort benagt; dort wohnt in einer eigenen Höhle auch der Hund Garm, der beim Weltuntergang den Tod eines Aſen herbeiführt.

Helheim iſt kein Strafort, ſondern nur die Wohnung Derjenigen, welche nicht an Wunden oder auf dem Schlachtfelde ſterben. Erſt nach dem Weltuntergange werden die Böſen von den Guten geſondert, und die Letzteren gehen zum ewigen Glück und ewiger Freude nach Gimle (Himmel), während die Böſen nach Naſtrond (Leichenſtrand) kommen.

Heliaden. (Griechiſche M.) Sieben Söhne des Helios und der Rhodos; ſie hießen nach Diodor: Ochimos, Kerkaphos, Makar, Aktis, Tenages, Triopas, Kandalos. Auch eine Tochter des Helios gehört dazu, welche Elektrione hieß, als Jungfrau auf Rhodos ſtarb und als Göttin verehrt ward. Helios ſagte ſeinen Söhnen, wo man der Athene zuerſt opfere, da werde der Göttin Wohnſitz ſeyn; daſſelbe erfuhren die Bewohner von Attika. Nun opferten zwar die Heliaden zuerſt, allein ſie vergaßen, die Opfer durch Feuer verzehren zu laſſen, welches durch Kekrops ſpäter, doch vollſtändig bewerkſtelligt wurde; ſo zog Pallas in Athen ein, die Heliaden aber behielten ihre Sitten beim Opfern bei. Geſchickt vor andern Sterblichen verbeſſerten ſie die Schiffahrt, erfanden ſie die Stundeneintheilung, und viele Geſetze der Himmelsbewegungen. Der Vorzüglichſte unter ihnen aber, Tenages, erregte den Neid von vier Andern, ſie brachten ihn um und entflohen, als ihr Verbrechen entdeckt ward: Aktis nach Aegypten (daher ſich, weil er ſein Wiſſen zu ihnen verpflanzte, die Aegypter als Erfinder deſſelben

betrachten), Makar nach Lesbos, Triopas nach Karien, und Kandalos nach Kos. Ochimos und Kerkaphos blieben in Rhodos; der Erſte ward Herrſcher, vermählte ſich mit Hegetoria, einer Nymphe, welche ihm eine Tochter gebar, Kydippe, die ſein Bruder Kerkaphos zur Gattin nahm, und ihm im Reiche folgte.

Heliaden heißen auch die Schweſtern des Phaethon, deren zwei bis ſieben gezählt werden: Lampetia, Phoebe, Aegle, Aetheria, Dioxippe, Helide und Merope; auch Phaethuſa wird eine genannt, da denn eine andere hinweggelaſſen werden muß. Sie weinten über Phaethons Fall ſich beinahe todt; das Meer, welches ihre Thränen auffing, verwandelte dieſe in Bernſtein (daher ſie auch Elektriden von Elektron, Bernſtein, genannt werden). Die Götter aber, welche ihren Schmerz bedauerten, verwandelten die Mädchen ſelbſt in Bäume (in welche, wird ſehr verſchieden angegeben), die nun noch immer Thränen vergießen, welche der Bernſtein ſind. Nach dem beweinten Bruder heißen ſie auch Phaetontiaden.

Helike. (Griechiſche M.) Eine der Danaiden.

Eine zweite Helike war die Tochter des bekannten Olenos, eines Sohns des Vulkan. Die Erfinder dieſer Fabel ſind in einen doppelten Widerſpruch verfallen. Helike war nämlich die Erzieherin des jungen Jupiter (mit Aega) und muß doch viel ſpäter geboren ſeyn als dieſer, da Vulkan, Jupiters und der Juno Sohn iſt; ferner war ſie ſeine Erzieherin, ſpäter ſeine Geliebte, und erzeugte mit ihm eine Tochter: Bura.

Eine Dritte war die Tochter des Königs Selinos von Aegialea. Jon überzog ihn mit Krieg, da er jedoch die Tochter des Königs, Helike, mit dem Verſprechen der Thronfolge erhielt, machte er Frieden und erbauete dann in Aegialos eine Stadt, die er nach ſeiner jungen Gattin nannte.

Helikoniaden. (Griechiſche M.) Beinamen der Muſen.

Helikonios. (Griechiſche M.) Beinamen des Neptun.

Helikonis. (Griechiſche M.) Eine Theſpiade, von Herkules Mutter des Phalias.

Helikta. (Griechiſche M.) So ſoll eine der fünfzig Töchter des Danaos geheißen haben.

Heliolatrie. Siehe Sonnendienſt.

Heliopolites. (Griechiſche M.) Ein Beinamen des Zeus.

Helios. (Griechiſche M.) Einer der Titaniden, Bruder von Selene und Eos, alle drei Kinder des Titanen Hyperion und der Titane Thia. Helios war der Führer des Sonnenwagens, welcher, von vier brauſenden Roſſen gezogen, von Meer zu Meer eilt, und der Welt den Tag verleiht. Eos oder Aurora geht ihm voran, öffnet mit ihren Roſenfingern die Sonnenthore und ſtreuet Roſen auf ſeinen Pfad, glühende Strahlen umblitzen, goldige Locken umwallen ſein ſchönes Haupt, ein helles Gewand, vom Hauche des Zephiros gewebt, umſpielt ſeine Hüften, wenn er aus ſeinem

Pallaſte heraustritt; dieſer lag im Weſten der bekannten Welt, woſelbſt die Sonne untergeht. Um von hier nach Oſten zu kommen, fuhr er Nachts in einem goldenen Kahn zurück, am äußerſten Rande der Erde, auf dem Okeanos hinſchiffend, bis er wieder im Oſten am Kaukaſus ankam. Bei ſeinem Pallaſt waren ſeine Heerden und ſeine Gärten, welche ſpäter ihren Hütern, dem Geryon und den Heſperiden als Eigenthum zugeſchrieben wurden. Ueber ſeine Verbindungen ſiehe ſeine Stammtafel Seite LXX. der Einleitung und auch die folgende auf Seite LXXII, dem Apollon zugehörig, um zu zeigen, daß Helios und Apollo nicht identiſch ſind, wie man dieß wohl mitunter glaubt. Wie jeder Gott einen Sitz der Hauptverehrung hat, ſo war dieß auch mit Helios: ihm war Rhodos vorzüglich heilig. Dort ſtand auch der berühmte Koloß, unter deſſen Beinen, nach der gemeinen, aber grundloſen Sage, die Schiffe mit vollen Segeln hindurchfahren konnten; außerdem gehörte ihm der Berg oberhalb Korinth (Akrokorinth), dem Neptun aber die Stadt.

Bei den Römern hieß dieſer Gott Sol, er iſt mit Helios völlig identiſch.

Eine andere Herleitung des Gottes giebt der alles hiſtoriſirende Diodor. Nach dieſem war er ein Sohn des Königs Hyperion und ſeiner Schweſter Baſileia. Die Brüder des Königs, welche fürchteten, er möchte ſie einſt an Macht übertreffen, ermordeten ihn, und ertränkten den Helios, worauf die ihren Bruder liebende Selene ſich vom Dache ſtürzte; der Mutter verkündeten ſie im Traum, daß ſie an den Himmel verſetzt ſeyen und daß man ihnen zu Ehren die Sonne Helios, und den Mond Selene nennen würde.

Ein anderer Helios, oder beſſer Heléos, aus Helos, war ein Sohn des Perſeus. Nach Beſiegung des Ungeheuers Alopex durch Kephalos Hund, zog Amphitryon gegen die Teleboer, und dieſem Kriegszuge geſellte Heléos ſich bei, dadurch mit Kephalos die Echinaden gewinnend und koloniſirend.

Helitomenes. (Aegyptiſche M.) Eines der Kinder, welche Iſis von Oſiris gebar, nachdem derſelbe, bereits ermordet und zerſtückelt, ſie im Traume beſucht hatte; das andere Kind war Harpokrates.

Helix. (Griechiſche M.) Sohn des arkadiſchen Königs Lykaon, durch Zeus mit dem Blitz erſchlagen.

Hellblindur. (Skandinaviſche M.) Der Bruder des böſen Loke, ein Sohn des Rieſen Farbaute und der ſchrecklichen Laufeia.

Helle. (Griechiſche M.) Tochter der Nephele und des Athamas. S. d. Art.

Hellen. (Griechiſche M.) Der bekannte Stammvater des griechiſchen Volkes, von welchem es ſich das der Hellenen nennt. Er war ein Sohn des Deukalion und vermählte ſich mit Orſeis, einer ſchönen Nymphe, welche ihm die drei Heroen der drei griechiſchen Stämme, der Dorier, der Aeolier und der Peloponneſier gebar, nämlich den Doros, Aeolos und Xuthos; von dieſem Letzten ſtammt wieder Achaeos und Jon.

Eben ſo hieß ein Sohn des Phthios (Lykaons Sohn) und der Chryſippe. Er ſoll in Theſſalien ſich niedergelaſſen und die Stadt Hellas gebaut haben.

Helleſpontos. (Griechiſche M.) Beinamen des Priapos.

Hellophonos. (Griechiſche M.) Beinamen der Artemis als Jägerin: die Hirſchtödterin.

Helops. (Griechiſche M.) Ein Centaur, der von Pirithous mit dem Speere erlegt ward, der auf einer Seite ihm in die Schläfe fuhr und auf der andern Seite hinaus drang.

Helotis. (Griechiſche M.) Beinamen der Europa und der Minerva, der Erſteren auf Kreta, der Andern in Korinth; Beiden wurden Feſte gefeiert, welche Helotia hießen; den Urſprung erzählt man folgendermaßen: Als die Herakliden in ihrem letzten Kriege den Peloponnes eroberten, kam auch Korinth in ihren Beſitz. Tauſende flüchteten zu den heiligen Stätten, zu den Tempeln; Viele wurden gerettet, aber eine Jungfrau, Helotis, mit ihrer Schweſter Eurytione, verbrannte in dem Tempel der Minerva. Bald erfolgte eine Peſt, um derentwillen das Orakel befragt wurde, welches den Schatten der Helotis verſöhnen hieß. Ihr zu Ehren ward nun ein Tempel erbaut, worin ſie, nebſt Minerva, an dem Feſte Helotia verehrt wurde; der Namen ging dann bald auf die Göttin über.

Helveticus. (Römiſche M.) So ſoll, nach Aventinus, ein Sohn des Herkules geheißen haben, der für einen Bruder des Hannus Bojus und Norikus gilt.

Helymus. (Italiſche M.) Ein junger Held, der mit König Akeſtes bei den feierlichen Spielen erſchien, die Aeneas in Sicilien gab.

Hemathion. S. Emathion.

Hemera. (Griechiſche M.) Tochter des Erebos und der Nacht, die Helle, der Tag; er wohnt in der Unterwelt, ſteigt aber jeden Morgen aus ſeinem Pallaſt empor auf die Oberwelt, um ihr das Licht zu ſpenden.

Hemereſia. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana: die Verſöhnliche. Die Proetiden (Töchter des Proetos) waren durch Bakchos oder Juno raſend gemacht, ſo daß ſie ſich für Kühe hielten und brüllend in den Wäldern umherſchweiften. Melampos heilte ſie in dem Tempel der Diana, daher ſie obigen Beinamen erhielt.

Hemithea. (Griechiſche M.) Zu Kaſtabos im Cherſones war ein Tempel, dieſer Göttin Hemithea (Halbgöttin) geweiht. Sie hieß eigentlich Molpadia, war die Tochter des Staphilos und der Chriſothemis, und hatte noch zwei Schweſtern, Parthenos und Rhoeo. Dieſe Letztere ward von Apollo geliebt. Die Folgen blieben nicht aus, der Vater zürnte, weil er nicht glaubte, daß ein Gott die Urſache ihres Falles ſey, und ließ ſie, in einen Kaſten geſperrt, ins Meer werfen. Sie ward nach Delos getrieben und gebar dort einen Knaben, den ſie Anios nannte. Das Kind brachte ſie auf den Altar des Apollo dar, und bat den Gott, falls es ſein Kind

ſey, daſſelbe zu retten. Apollo nahm ſich deſſen an, lehrte es die Wahrſagerkunſt, und ſchenkte ihm wichtige Vorzüge. Die Schweſtern der Rhoeo hatten ihres Vaters Wein zu hüten und ſchliefen dabei ein, es kamen Schweine, die ſie im Stalle hatten, herein, zerbrachen das Gefäß und verderbten den Wein; darüber entſetzt, flohen die Mädchen dem Zorn ihres Vaters und ſtürzten ſich von hohen Felſen herab in das Meer. Apollo aber rettete ſie aus Liebe zu ihrer Schweſter: Parthenos nach Bubaſtos im Cherſones, Molpadia aber nach Kaſtabos, wo ſie unter dem Namen Hemithea, von allen Bewohnern des Cherſones verehrt wurde. Wenn man ihr opferte, brauchte man des unglücklichen Zufalls wegen, der ſie aus dem elterlichen Hauſe vertrieb, keinen Wein, ſondern Honigwaſſer, und wer ein Schwein berührt oder von deſſen Fleiſch gegeſſen hatte, dem war der Zugang zu dem Tempel verwehrt.

Später kam der Tempel der Hemithea ſo ſehr in Aufnahme, daß er nicht allein bei den Bewohnern und den benachbarten Völkerſchaften angeſehen war, ſondern daß auch entfernte Nationen ihn eifrig beſuchten und durch große Opfer und werthvolle Geſchenke ihre Verehrung an den Tag legten, ja die Perſer, welche alle griechiſchen Tempel beraubten, verſchonten doch dieſen, obwohl er nicht mit einer Mauer umgeben war und leicht und gefahrlos geplündert werden konnte. Als Urſache dieſer Achtung gab man die Wohlthaten an, die ſie (die Göttin) jedermann erweiſe; ſo ſoll ſie den Kranken im Traume erſcheinen und ihnen die Heilmittel offenbaren, ja Manche, an deren Wiederherſtellung durchaus gezweifelt wurde, ſollen durch ſie geheilt worden ſeyn; ferner erlöſe ſie bei einer ſchweren Geburt die Weiber aus ihrer Angſt und Gefahr; deßhalb ſind die Weihgeſchenke, mit denen der Tempel ganz gefüllt iſt, auch ohne Mauer und Hüter ſicher vor frevelnden Händen.

Hemithea hieß auch noch eine Tochter des Kyknos und der Proklea, welche mit ihrem Bruder Tenes in einen Kaſten geſperrt und ins Meer geworfen wurde. Die Fabel erzählt uns das fernere Schickſal des Tenes (ſ. d. Art.), nicht aber das der Schweſter.

Hemphta. (Aegyptiſche M.) Den Namen, unter welchem der griechiſche Zeus von den Aegyptern entweder verehrt, oder unter welchem er ihnen wenigſtens bekannt war.

Hengikjoptr. (Skandinaviſche M.) Der erſte Beſitzer der berühmten Wundermühle Grotta, auf welcher die beiden ſtarken Mädchen Menja und Fenja Alles mahlen konnten was man ihnen befahl; Frieden oder Kriegsheere, Gold, Salz, Glück ꝛc. König Frothi erhielt dieſe Mühle von ihrem früheren Beſitzer.

Henikea. (Griechiſche M.) So ſoll eine Tochter des Priamos von unbekannter Mutter geheißen haben.

Heniocha. (Griechiſche M.) Eine Tochter des berüchtigten Königs Kreon von Theben, des Bruders der Jokaſte.

Zugleich iſt es ein Beinamen der Juno, welcher diejenigen opfern mußten, die des Trophonios Orakel haben wollten, denn nicht ihm allein, auch ſeinen Söhnen, ferner dem Apollon, dem Kronos, dem Zeus Baſileus, der Demeter Europa und der Here Henioche mußte geopfert werden.

Henil. (Myth. der Vandalen.) Ein Schutzgott, welcher in jeder Horde unter dem Sinnbild eines Stabes mit einer Hand, die einen eiſernen Ring trug, verehrt wurde. Wenn der Stamm, die Horde, ſich in Gefahr befand, ein Ueberfall zu befürchten war, ſo ward der Fetiſch in Prozeſſion umhergetragen, und das Volk rief: „erwache Henil! erwache!“

Heniochos. (Griechiſche M.) Der Zaumhalter; der Fuhrmann am Himmel, eigentlich Erichthonios. (Siehe Auriga.)

Hephaeſtia. (Griechiſche M.) Spiele, welche dem Vulkan zu Ehren in Athen gehalten wurden; vom Altare des Prometheus in der Akademie, begann unter den Jünglingen ein Wettrennen mit brennenden Fackeln, in welchem derjenige Sieger war, welcher am ſchnellſten laufend, doch ſeine Fackel brennend nach der Stadt brachte; derjenige, welchem ſie erloſch, trat aus der Reihe, und brachte keiner ſie brennend an's Ziel, ſo war der Kampf unentſchieden. Spiele aller Art verherrlichten das Feſt auf verſchiedene Weiſe.

Hephaeſtina. (Griechiſche M.) Eine Geliebte des Königs Aegyptos (Bruder des Danaos), welche ihm ſechs von ſeinen fünfzig Söhnen gebar, dieſe waren: Idas, Daiphron, Pandion, Arbelos, Hyperbios und Hippokoryſtes.

Hephaeſtos. Siehe Vulkan.

Heptaporos. (Griechiſche M.) Ein Fluß in Griechenland, deſſen Beherrſcher (der Flußgott), ein Sohn des Okeanos und der Tethys iſt.

Hera oder **Here.** S. Juno, deren griechiſcher Name dieß iſt.

Heraklea. (Griechiſche M.) Eine junge Thebanerin, welche mit ihrer Schweſter Androklea zugleich, ſich dem Vaterlande opferte, indem ein Orakel verkündete, der Krieg mit den Orchomeniern werde nur dann günſtig enden, wenn ſich jemand von vornehmem Stande freiwillig tödtete. — Sie war die Tochter des reichen und mächtigen Antipoenos.

Herakleia. (Griechiſche M.) Feſte, dem Herakles an mehreren Orten des Peloponnes und des Feſtlandes von Griechenland gefeiert; zu Korinth brachte man ihm anfänglich Todtenopfer, wie einem Heros, bis Phaeſtos die Einwohner daran erinnerte, daß er ein Gott, ſeit welcher Zeit man ihm auf die gewöhnliche Art opferte; dieſes Feſt dauerte zwei Tage, deren Erſter Onomatas, deren Zweiter aber Herakleia heißt. An andern Orten wurden dem Halbgott nur Aepfel dargebracht, welche Schafe vorſtellen ſollten, indem man vier Holzſpäne hinein ſteckte, und ſie darauf, wie auf ihre Beine ſtellte.

Herakles. Siehe Herkules.

Herakliden. (Griechiſche M.) Die Söhne, Enkel, Urenkel 2c.,

kurz die ſämmtlichen Nachkommen des Herkules. S. d. am Ende des Artikels Seite 845.

Heraieus. (Griechiſche M.) Einer der ruchloſen Söhne des ruchloſen Königs Lykaon.

Heraion. (Griechiſche M.) Tempel der Juno (Here), deren es beinahe in jeder Stadt Griechenlands gab; auch ihre Feſte hießen Heraia.

Herannhi akſana, oder Hyrany akasha; ein gewaltiger Rieſe, Gigant, welcher in der indiſchen Mithologie eine große Rolle ſpielt; er iſt in ſtetem Kampfe mit den guten Göttern und droht der Erde öfters den Untergang; Wiſchnu bekämpft ihn in mancherlei Verkörperungen.

Here. Siehe Juno.

Hereſides. (Römiſche M.) Nymphen, von denen man glaubt, daß ſie ſtets in Begleitung der Juno wären.

Heres Martea. (Römiſche M.) Eine Göttin, welcher man nach gethanen glücklichen Erbſchaften geopfert haben ſoll.

Herfadur. (Skandinaviſche M.) Beinamen des Odin.

Herfiötr. (Skandinaviſche M.) Eine der ſchönen muthigen Schlachtgöttinnen der Walküren.

Herian. (Skandinaviſche M.) Beinamen des Odin.

Herilos. (Italiſche M.) Sohn der Feronia. S. d.

Herkeios. (Griechiſche M.) Ein Beinamen des Zeus; dieſer hatte drei Augen: zwei an der gewöhnlichen Stelle, und ein drittes auf der Stirne. Es ſoll der väterliche Gott des Königs von Troja, Priamos, geweſen ſeyn, und in Ilion im freien Hofe geſtanden haben. Als die Stadt eingenommen ward, flüchtete der alte ſchwache König zu demſelben, ward aber von dem grauſamen Pyrrhos am Altare, am Fuße der Bildſäule des Gottes, umgebracht. Sie fiel bei Theilung der Beute dem Sthenelos zu, welcher ſie in der Burg Lariſſa, im Tempel der Athene, aufſtellte, woſelbſt Pauſanias ſie geſehen hat.

Herkules, griechiſch Herakles. (Griechiſche M.) Amphitruo, mit Alkmenen vermählt, hatte ſich zur Buße aufgelegt, ſeine ſchöne junge Frau nicht früher ſein zu nennen, als bis er die Teleboer beſiegt, welche an dem Unglück ſchuld geweſen, das ihn betroffen, da er ſeinen Schwiegervater Elektrion unfreiwillig tödtete. Unterdeſſen hatte Zeus das ſchöne jungfräuliche Weib geſehen, liebgewonnen, und war in Amphitruo's Geſtalt bei ihr geweſen, dem Helios verbietend, am Himmel zu erſcheinen, ſo daß die Nacht um das dreifache verlängert wurde; als nun Amphitruo zurück kam, und ſeine Frau nicht über ſein Erſcheinen, wohl aber er über Alles, was da vorgegangen ſchien, überraſcht war, erklärte Alkmene, er ſey ja bereits bei ihr geweſen, und Tireſias, der Seher, gab ihm ſodann Aufſchluß über das Räthſelhafte des Vorfalles.

Alkmene gebar zwei Knaben, vom Jupiter den Herkules und vom Amphitruo den Iphikles; den Erſteren ſetzte Alkmene in großer Furcht vor

Juno aus, Minerva aber führte dieſe in die Gegend, wo das Kind lag, zeigte es ihr, und beredete die Göttin, daſſelbe an die Bruſt zu legen; ſie that es, und der Knabe zog ſo heftig, daß es ihr Schmerzen verurſachte, und ſie ihn losriß: die dabei verſpritzende Milch vertheilte ſich am Himmel und bildete die Milchſtraße, — mit dem einen Zuge aber, den der Alkide gethan, hatte er Götterſtärke und Unſterblichkeit gewonnen, deren er ſich durch ſeine ungeheuren Thaten werth machte. Acht Monate alt, begannen ſchon ſeine Prüfungen und Verfolgungen, denn Juno ſchickte ein Paar gewaltige Schlangen ab, um ihn in der Wiege zu tödten, der mächtige Knabe ergriff aber mit jeder Hand eine, und erwürgte ſie. Fig. 5, Taf. XXXIX. Schon früher hatte die zürnende Göttin ihren Einfluß im Spiele gehabt, und ihn um die Herrſchaft im Stamme des Perſeus gebracht, da ſie den Euryſtheus bereits im ſiebenten Monat zur Welt beförderte, und des Herkules Geburt um zehn Tage verzögerte, ſo daß dieſer ſchwache Sprößling des Stammes der Perſiden König, Herkules aber ſein Untergebener ward. An jener Probe der Stärke und des Muthes hatte Amphitryon den Sohn eines Gottes erkannt, und wendete nun allen Fleiß auf ſeine Erziehung zum Helden, unterrichtete ihn ſelbſt im Lenken der Quadriga, damals eine königliche Kunſt, nicht wie ſpäter in Rom Sklavenarbeit, ließ ihn von Autolykos im Ringen, von Eurytos im Bogenſchießen, von Caſtor in der Kunſt, ſchwer bewaffnet in Schlachtreihen zu fechten, von Linos aber (dem Bruder des Orpheus) im Zitterſpiel und Geſang unterrichten; der Letztere büßte ſeine Lehrerſtelle mit dem Tode, denn Alkides, erzürnt über das Hofmeiſtern, ſchlug ihn mit der Lyra auf den Kopf.

Amphitruo ſah, daß die zarte Beſchäftigung für ſeine ſtarken Hände nicht taugte, und ſandte ihn deßhalb zu ſeinen Rinderheerden; dort erwuchs er zu rieſiger Größe (vier Ellen), und bekundete durch den Glanz ſeiner Augen, durch die übermenſchliche Stärke und den Alles beſiegenden Muth ſeine göttliche Abkunft. Achtzehn Jahre war er alt, da der berühmte kythaeroniſche Löwe unter des Amphitruo und des Theſtios oder Thespios (Königs in Thespiae) Heerden ſchreckliche Verwüſtungen anrichtete; er ſuchte das Ungeheuer auf, tödtete es, und nahm deſſen undurchdringliche Haut als Panzer, deſſen Kopfhaut als Helm, und führte beides von da an beſtändig. König Thespios, erfreut über die Heldenhaftigkeit des Jünglings, wünſchte ſeinen Töchtern Nachkommen von ihm, und führte ihm ſelbſt, während zweier Monate die er bei ihm zubrachte, alle fünfzig Töchter zu, die dann 52 Söhne gebaren, indem zwei derſelben mit Zwillingen niederkamen. Jetzt ging Herkules nach Theben zurück, und begegnete den Herolden des Erginos, welche den Tribut von hundert Rindern zu holen kamen, den die Thebaner dieſem Könige für den Mord ſeines Vaters zahlen mußten, nachdem er ſie durch einen blutigen Krieg zur Unterwürfigkeit gezwungen. Herkules, die Ehre ſeines Vaterlandes retten wollend, ſchnitt den Herolden Naſen, Ohren und

Hände ab, band ſie ihnen mit Stricken um den Hals, und ſchickte ſie mit dieſem Tribut heim; hieraus entſtand natürlich ein neuer Krieg, in welchem Herakles, durch Minerva mit Waffen verſehen, den Oberbefehl über das Thebanerheer führte, den Erginos tödtete, das feindliche Heer, die Minyer in die Flucht ſchlug, und ihnen, zum Erſatz für den erlittenen Verluſt, doppelt ſo viel an Tribut auflegte, als ſie bisher von Theben erhalten hatten. (Nach andern Nachrichten blieb Erginos leben, und wandte ſeine ganze Aufmerkſamkeit auf das Wohl ſeines Volkes, um demſelben die Wunden, die ihm Herkules geſchlagen, vergeſſen zu machen.)

Nun vermählte ſich Herkules mit Megara, der Tochter des Kreon, und ſein Halbbruder Iphikles mit deren Schweſter; dieſer Letztere hatte ſchon von einer früheren Gattin, der Antomeduſa, einen Sohn Jolaos, Herkules aber bekam von Megara drei Söhne: Therimachos, Kreontiades und Deikoon, die er jedoch in einem Anfall von Wahnſinn, den ihm Here zugeſchickt hatte, mit ſeinen Pfeilen erſchoß. Zur Beſinnung gekommen, verbannte er ſich deßhalb ſelbſt aus Theben, ward von Theſtios gereinigt, und ging dann nach Delphi, um den Gott zu fragen, wohin er ſich wenden ſolle. Damals redete die Pythia den Alkides zuerſt mit dem Namen Herakles an, und ſagte ihm, er ſolle jetzt zum Könige Euryſtheus gehen, dem er zu dienen, und für den er zehn Arbeiten zu verrichten habe, worauf ihm die Aufnahme unter die Götter zu Theil werden würde. Darauf ſchenkte Hermes ihm ein Schwert, Apollo nie fehlende Pfeile, Hephäſtos einen goldenen Köcher, Athene aber einen Panzer; ſeine Keule ſchnitt er ſich ſelbſt von einem Oelbaum bei Nemea (Andere nennen Trözen, und man zeigte noch zu Caeſars Zeiten dort den Oelbaum).

So ausgerüſtet trat er ſeine Reiſe an, — kam zu dem Schwächling, dem er dienen ſollte, und unterzog ſich willig allen Scherereien, die dieſer ihm auflegte. Zuerſt ſollte er den nemeiſchen Löwen tödten, dieß war ein Ungeheuer, von Typhon erzeugt und unverwundbar. Zu Kleonae fand Herakles einen Tagelöhner, im Begriff dem Zeus ein Opfer zu ſchlachten; der Held ward gaſtfrei aufgenommen, und bat ſeinen Wirth, das Thier noch dreißig Tage zu bewahren, käme er bis dahin zurück, ſo wollten Beide es Zeus dem Retter opfern, käme er nicht zurück, ſo ſolle er es ihm, dem Herakles, als einem zu den Göttern Eingegangenen, zum Opfer bringen. Nun unternahm Herkules ſeine Jagd: den Pfeilen widerſtand das Fell, und der Keule die Stirne des Löwen; doch flüchtete dieſer in ſeine Höhle, die durch den Berg von Nemea ging, und zwei Ausgänge hatte. Sogleich verrammelte Herkules den einen, drang von der andern Seite in die Höhle, und umſchlang mit den Armen den Hals, ihn erwürgend, während er mit den Knieen ihm die Weichen eindrückte. In dieſer Stellung zeigt den Halbgott die dritte Figur auf der Taf. XLI. Jetzt trug er den Löwen nach Mykenä, kam jedoch noch vorher zu dem braven Molorchos in Kleonae, der

ſo eben im Begriff war, ihm als einem Geſtorbenen das Opferthier zu ſchlachten, denn es war dieß der dreißigſte Tag, an dem Herkules bei ihm eintraf; jetzt ward das Opfer dem rettenden Zeus gebracht, und dann ſetzte Herkules die Reiſe fort.

Die Stärke des Helden hatte auf Euryſtheus, den Schwächſten der Perſiden, einen ſolchen Eindruck gemacht, daß er ihm befahl, künftig nicht mehr unmittelbar vor ihm zu erſcheinen, ſondern die Beweiſe der Ausführung ſeiner Arbeiten vor den Thoren zu zeigen, auch ſich der Herolde (namentlich des Kopreus, des Eleers Pelops Sohn), bediente, um ihm ſeine Befehle mitzutheilen. So kam denn Herkules gar nicht zu ihm, ſondern empfing den zweiten Auftrag aus fremdem Munde, den, die lernaeiſche Hyder zu tödten. Hiezu nahm er ſeinen Neffen Jolaos als Wagenlenker mit, ging auf das neunköpfige Unthier, welches aus dem Sumpfe von Lerna hervorkam, um die Heerden zu würgen, los, zwang es durch brennende Pfeile ſeinen Schlupfwinkel zu verlaſſen, und ergriff es bei einem der Hälſe, die Köpfe mit dem Schwert abſchlagend, doch ſo wie einer herunter war, wuchſen zwei wieder an deſſen Stelle, zudem kam ein ungeheurer Krebs aus dem Sumpfe hervor, welcher den jungen Heros empfindlich kniff; dieſen ſchlug er nun zwar todt, doch der Hydra konnte er nicht weiter Meiſter werden, bis Jolaos den nahe gelegenen Wald anzündete, und mit den glühenden Baumſtämmen die Stelle ausbrannte, von welcher Herkules einen Kopf gehauen, ſo daß kein neuer aus dem Blut erwachſen konnte. Nun fiel ein Haupt nach dem andern, und das letzte unſterbliche begrub er unter einem mächtigen Felſen, welcher auf dem Wege von Lerna nach Eleus lag. Den Rumpf ſpaltete er in zwei Theile, und in die Galle tauchte er ſeine Pfeile, wodurch die von ihnen verurſachten Wunden unheilbar wurden.

Die dritte Arbeit war, die keryneiſche Hirſchkuh, mit goldenem Geweih und ehernen Füßen (der Diana heilig, welche vier ſolcher vor ihrem Wagen hatte), zu fangen, und lebendig nach Mykenä zu bringen; Herkules verfolgte ſie ein ganzes Jahr lang, bis er ſie am Fluſſe Ladon einholte, durch einen Pfeilſchuß unfähig mehr weiter zu fliehen, ſie fing, und dem Euryſtheus überbrachte; gegen Artemis, welche ihm zürnte, da er ein ihr geweihtes Thier hatte tödten wollen, vertheidigte er ſich mit dem Auftrag des Königs, und beſänftigte ſo die Göttin.

Als vierte Arbeit ſollte er den erymanthiſchen Eber fangen, welcher bei Pſophis furchtbar hauste, Alles verwüſtete. Auf der Reiſe dahin kam Herkules zu dem Centauren Pholos, welcher ihn freundlich bewirthete; zu der Mahlzeit wünſchte Herkules nun auch Wein, und da der Centaur von Bakchos ein Faß erhalten hatte, mit dem Bedeuten, es zu bewahren bis Herkules zu ihm kommen werde, ſo öffnete er nun daſſelbe, der Duft aber zog die andern Centauren herbei. Hier hatte nun Herkules einen gefährlichen Kampf zu beſtehen, denn nicht nur waren es ihrer Viele, von unge-

heurer Stärke, es kam auch Nephele, denſelben (ihren Kindern) zu helfen, ſenkte ſich als Regen zu Boden und machte dieſen ſchlüpfrig, ſo daß Herkules alle Augenblicke ausglitt, während die vierfüßigen Centauren feſten Fuß faſſen konnten, doch verjagte er die Feinde, nur hatte er das Unglück, ſeinen eigenen Wirth und den Centauren Chiron zu verwunden, ohne es zu wollen. Nun ging es auf die Jagd des Ebers, Herkules trieb ihn aus dem Dickicht in ein tief beſchneites Feld, erſchöpfte ihn hier ganz und gar durch Herumhetzen, und lud ihn endlich auf ſeine Schultern. — Als er mit dem Ungeheuer nach Mykenä kam, konnte er ſich nicht enthalten es ſelbſt ſeinem gnädigen Herrn zu zeigen, welcher über die Größe und Furchtbarkeit desſelben ſo entſetzt war, daß er ſich in ein Faß verkroch, zum großen Ergötzen des Helden und des Hausgeſindes.

Schon hatte des Herrſchers erfindungsreicher Geiſt eine neue Arbeit für Herkules in Bereitſchaft; dieſe war: in einem Tage den Miſt aus den Ställen des Augéas zu ſchaffen. Dorthin begab ſich nun der Held, kam mit Augeas um den zehnten Theil der Rinder wegen dieſer Arbeit überein, und nahm deſſen Sohn Phyleus zum Zeugen; darauf trieb er die 3000 Rinder aus dem ummauerten Raum, leitete die Flüſſe Alpheios und Peneios hindurch und ſchwemmte ſo den Unrath in weniger als einem Tage hinweg. Augeas wollte die 300 Rinder nicht miſſen, weigerte ihre Herausgabe, leugnete ſogar die Schuld und verjagte, da ſein eigener Sohn gegen ihn zeugte, dieſen zuſammt dem Herkules aus dem Lande, worauf ſich Phyleus zu Dulichion nieder ließ, Herkules aber zu Dexamenos kam, gerade zur rechten Zeit, um des Königs Tochter vor einem zudringlichen Freier, dem Centauren Eurytion, zu ſchützen, welcher ihr, der ſchönen Mneſimache (oder Dejanira, wie Andere ſie, gleich der ſpäteren Gattin des Herkules nennen), Gewalt anthun wollte. Alkides ſchlug ihn todt, und nahm die Beute für ſich.

Als ſechste Arbeit ſollte Herkules die Stymphaliden verjagen, das waren mächtige Raubvögel (Kinder der Nymphe Stymphale) mit ehernen Federn, welche ſie gleich Pfeilen abſchießen konnten, und gegen welche der ſtärkſte Panzer nicht ſchützte; ſie waren gefährlich, weil ſie nicht nur Thiere, ſondern auch Menſchen anfielen. Herkules ward hier von Athene unterſtützt, welche ihm eine gewaltige Klapper gab, deren Geräuſch die Thiere auftrieb, da er ſie dann aus der Luft herunter ſchoß.

Die ſiebente Arbeit war der Fang des wüthenden Stieres auf Kreta, welchen Poſeidon aus dem Meere herauf geſchickt, den aber Minos, ſtatt ihn zu opfern, ſeiner Schönheit wegen, unter ſeinen Heerden gelaſſen; voll Zorn darüber machte der Meerumſtürmer ihn wüthend — und dieſen nun ſollte Herkules fangen. Seiner gewaltigen Stärke gelang es, er ſetzte den Stier vor Euryſtheus ab, ließ ihn aber ſodann frei, worauf er in den einzelnen Theilen von Griechenland umher ſtürmte, und viel Schaden that, bis ihn zu Marathon Theſeus tödtete.

Nun mußte als achte Aufgabe Herakles die fleiſchfreſſenden Stuten des Diomedes nach Mykenä bringen. Der Held ſchiffte nach Trake zu den Biſtonen, deren Herrſcher Diomedes, ein Sohn des Mars war, erſchlug die Wächter der Roſſe, und brachte ſie glücklich bis an's Meer, da eilte ihm Diomedes mit einem Heere nach, und nun übergab er ſeine Beute dem Abderus, welcher jedoch, während Herakles mit den Feinden kämpfte, von den Thieren gefreſſen ward.

Herakles ſiegte, erſchlug den Diomedes, erbaute dem Abderos zu Ehren eine Stadt, welche ſeinen Namen trug, und brachte die Roſſe zu Euryſtheus. — Dieſer ſandte ihn jetzt zur neunten Arbeit nach Skythien, zu den Amazonen, deren Königin Hippolyte er das, von Ares ihr geſchenkte, Wehrgehenk abnehmen und ihm bringen ſollte. Zu dem Ende nahm Herkules Kampfgenoſſen mit ſich auf ein Schiff, und landete auf der Inſel Paros; dort wohnten vier Söhne des Königs Minos, welche die Fremdlinge nicht gaſtfrei aufnahmen, ſondern zwei derſelben tödteten. Auf der Stelle wurden die Thäter durch den Helden erſchlagen, und die übrigen Bewohner ſchwer bedroht, bis ſie ihn baten, als Erſatz für die umgekommenen Begleiter Zwei aus ihrer Mitte zu wählen, was denn Herkules auch that; er nahm Alkaeos und Sthenelos, Enkel des Minos, mit ſich, begab ſich dann nach Myſien zu Lykos, dem Sohne des Daskylos, der ihn freundlich aufnahm, und dem er dafür beiſtand, als der König der Bebryker, Amykos (ein rieſenſtarker Fauſtkämpfer), ihn überfiel. Dabei blieb von des Helden Hand dieſes feindlichen Königs Bruder, Mygdon, auch ward die Hauptſtadt der Bebryker, und ein bedeutender Theil ihres Landes erobert, welches Herkules dem Lykos überließ, der es dann nach dieſem benannte. Jetzt kam Herkules nach Themiskyra in Skythien, dem Reiche der Amazonen. Die Königin Hippolyte kam ihm ſelbſt entgegen, frug nach ſeinem Begehr, und verſprach ihm dann friedlich den Gürtel, doch Juno, erzürnt, daß er ſo leichten Kaufes aus dieſer ſchwierigen Angelegenheit kommen ſollte, verwandelte ſich in eine Amazone, reizte als ſolche die übrigen Heldinnen auf; ſie warfen ſich auf ihre Roſſe und kamen in großen Schaaren wohl bewaffnet auf den Landungsplatz. Herakles mußte nun einen furchtbaren Kampf beſtehen, in welchem er jedoch ſiegte: Hippolyte, und die erſten kräftigſten Amazonen blieben von des Helden Hand, er nahm den Gürtel der Königin und kehrte zurück. Jetzt kam der Held nach Troja, welches damals eben durch Apollo und Poſeidon ſchwer bedrängt war. Beide nämlich hatten für Laomedon um bedungenen Lohn die Mauern von Troja erbaut, der König hatte ihnen den Lohn entzogen, und dafür ſandte Apollo den Trojanern eine Peſt, Poſeidon aber ein Seeungeheuer, welches Menſchen und Thiere hinwegraubte. Das Orakel ſagte, wenn Laomedon ſeine Tochter opfere, werde das Unheil des Landes aufhören. Die unglückliche Heſione ward nun an einen Felſen gefeſſelt, wie einſt Andro-

meda, und ſtand dort, als Herakles mit ſeinem Schiffe von den Amazonen zurückkehrte. Der Held verſprach Heſione zu retten, wenn Laomedon ihm die Stuten verſprechen wollte, die Zeus dem Tros für den geraubten Ganimedes gegeben, — der bedrängte König ging Alles ein; Herkules ſah das Ungeheuer heran ſchwimmen, fuhr mit einem Kahn in deſſen Rachen, kam in den Bauch deſſelben, und tödtete es, von innen, wo er drei Tage geweſen, ſich heraus arbeitend, — nun wollte aber der betrügeriſche König wieder nicht Wort halten, und Herkules mußte abziehen; jedoch drohete er ihm, zurück zu kommen und Rache zu nehmen.

Von dort ging Herkules nach der Stadt Aenos, woſelbſt er von Poltys gaſtfrei empfangen wurde; er tödtete den Sarpedon, Sohn des Poſeidon und Bruder des Poltys, einen übermüthigen Frevler an Göttern und Menſchen, unterjochte darauf die Bewohner der Inſel Thaſos, und überließ ſie ſeinen Begleitern Aliaeos und Sthenelos, den Söhnen des Androgeus und Enkeln des Minos, tödtete dann im Ringkampfe den Polygonos und Telegonos, Söhne des Proteus und Enkel des Poſeidon, welche ihn herausgefordert hatten, und kam endlich nach Mykenä, dem Euryſtheus den Gürtel der Hippolyte überbringend.

Als zehnte Arbeit ſollte er nun die Rinder des Geryon oder Geryones von der Inſel Erythia holen. Erythia war eine Inſel des Okeanos, nahe an Spanien gelegen, ſie hieß ſpäter Gadeira; dieſe bewohnte Geryones, Sohn des Chryſaor und der Kalirrhoe, einer Tochter des Okeanos, Geryones hatte einen aus drei Männern zuſammengeſetzten Körper, ſein Leib theilte ſich nämlich von der Gegend des Magens nach oben und nach unten in drei Theile, ſo daß er ſechs Füße, ſechs Hände, und drei Köpfe hatte; die wunderſchönen braunrothen Rinderheerden wurden von dem mächtig ſtarken Eurytion, und von einem zweiköpfigen Hunde, Orthrus, einem Sprößling der Echidna und des Typhon gehütet. Auf dieſem Zuge vollbrachte er die mehrſten ſeiner Heldenthaten, denn er war weit und führte durch eine Menge wilder Völkerſchaften. Herkules kam durch Libyen, errichtete an der Grenze zwiſchen Europa und Afrika die beiden Säulen, welche noch jetzt die Säulen des Herkules heißen, bahnte dem Ocean einen Weg in das mittelländiſche Meer, und dieſem rückwärts einen in den Ocean, ſo daß ſie ſich nun wechſelſeitig ergänzen; erhielt von Apollo einen goldenen Kahn, weil er den Muth gehabt, ſeinen Bogen ſelbſt gegen ihn zu ſpannen, und ſchiffte nun nach der Inſel. Er kam nach Erythia und wählte das Gebirge Abas zu ſeinem Wohnſitze. Der Hund des Geryon merkte nicht ſobald eines Fremden Anweſenheit, als er auch auf ihn zufuhr, doch vor dergleichen Thieren fürchtete ſich der Ueberwinder der lernaeiſchen Hyder und des nemäiſchen Löwen nicht: er ſchlug den zweiköpfigen Orthrus mit der Keule todt, und beſiegte noch den Eurytion, welcher dem Hunde zu Hülfe kam. — Menoitios weidete zu dieſer Zeit die Rinder des Hades in der Nähe, und benachrichtigte den Geryon von

dem was vorgefallen, dieſer ging dem Herakles nach, der ſo eben die Heerde hinweg trieb, begann am Fluſſe Anthemus einen Kampf mit dem Helden, unterlag jedoch ſeiner Götterkraft. Jetzt trieb er die Rinder durch das Land der Celten oder Gallier, beſtand hier einen furchtbaren Kampf mit den Söhnen des Neptun, Alebion und Derkynos, welche bei Maſſilien wohnten, ihn mit ihren Völkern überfielen, und ihm die Heerden raubten. Verzweifelnd wehrte er ſich, doch gingen ihm bald die Pfeile aus, da ließ Zeus eine große Menge gewaltiger Felsblöcke vom Himmel fallen, dieſe raffte Herkules auf und ſchlug damit ſeine Feinde todt, die Heerde wieder gewinnend und nach Italien treibend. Damals verſammelten ſich die Giganten, und Herkules ſtand nun den Göttern im Kampfe gegen dieſe bei (ſ. Giganten), dann zog er weiter durch Italien, erlegte den Cacos, und machte deſſen Schweſter Caca zur Sklavin, und gelangte nach Rhegium; hier riß ihm ein Stier aus und ſchwamm nach Sicilien, daſſelbe bewerkſtelligte Herkules nun für die ganze Heerde, er ſchwamm ſelbſt mit, ſich an den Hörnern eines dieſer Thiere feſthaltend, und kam ſo zu dem König Eryx. Das war ein Sohn der Venus und des Argonauten Butes (den dieſe vor den Sirenen gerettet, und zum König von Sicilien gemacht hatte), ein mächtig ſtarker Mann und der berühmteſte Fauſtkämpfer; von ihm verlangte Herkules den Stier, den er unter ſeine Heerde gebracht hatte, doch wollte er nur einem Cäſtuskampfe nachgeben. Am Ende kamen ſie überein, daß, wenn Herkules ſiege, er die Inſel bekomme, wenn aber Eryx der Sieger bleibe, die Rinder des Geryon alle ihm werden ſollten, ein zwar geringer Gegenpreis, doch angenommen, weil an ihm die Unſterblichkeit des Herkules hing. Dreimal ward Eryx beſiegt, und endlich getödtet. Ein Krieg, der darauf folgte, hatte die Niederlage des ganzen ſicilianiſchen Heeres und den Tod von ſechs Feldherren zur Folge, worauf Sicilien ihm gehörte; er gab es jedoch den Einwohnern frei, mit der Bedingung: es dereinſt einem ſeiner Nachkommen, wenn er darauf Anſprüche mache, zu überlaſſen.

Jetzt ſetzte Herkules mit ſeiner Heerde über das Meer, kam aber, durch ungünſtigen Wind verſchlagen, nicht bei Mykenä, ſondern in Thrakia an's Land; dort machte Here die Rinder wüthend, ſo daß ſie ſich in den Gebirgen zerſtreuten, und erſt am Helleſpont der größere Theil derſelben wieder gefangen wurde, während die übrigen in Thrake wild blieben. Nun kam Herkules zum Fluſſe Strymon, der bis dorthin ſchiffbar war, der jedoch durch Herkules mit Felsſtücken ausgefüllt wurde, damit er eine Furth für ſeine Heerde hätte, und der deßhalb von da an für Schiffe unbrauchbar ward. Endlich, nach ſo vielen Umwegen gelangte er zu Euryſtheus, übergab dieſem die Rinder, und hatte ſomit ſich die Unſterblichkeit errungen. Die kleinliche Seele des großen Herrſchers fand aber ein beſonderes Vergnügen daran, der Herr dieſes Halbgottes zu heißen; darum ließ er zwei dieſer zehn Arbeiten nicht gelten: den Kampf mit der lernaeiſchen Hyder, weil er ihn nicht

allein vollbracht, und die Reinigung der Augeasſtälle, weil ſie um Lohn vollbracht war. So mußte ſich Herkules noch zu zwei andern bequemen, und dieſe waren: die Aepfel der Hesperiden, deren er dreie dem König bringen ſollte, und der Höllenhund Kerberos, den er aus der Unterwelt herauf holen mußte; daher kam es, daß er zwölf Arbeiten ſtatt zehn verrichtete.

Ein hundertköpfiger Drache hütete am Atlas die Gärten der Schweſtern Aegle, Erytheia, Arethuſa und Hesperia, welche zuſammen von ihrem Aufenthalt im Abendlande (Hesperia) Hesperiden hießen. Dorthin zog nunmehr Herkules; am Fluſſe Echedoros forderte Kyknos, des Ares und der Pyrene Sohn, ihn zum Zweikampf heraus, er ward erſchlagen, und nun nahm Ares ſelbſt für ſeinen Sohn den Streit auf, bis Zeus einen Blitz zwiſchen die Ringenden warf, und ſie trennte.

Herakles kam nun durch Illyrien; dort erfuhr er von Nymphen, den Töchtern des Zeus und der Themis, auf welche Weiſe er ſich des Nereus bemächtigen könne, der ihm dann ſagen werde, wo die Hesperiden ſeyen. Im Schlafe ward nämlich der hundertgeſtaltige Meeresgott gefeſſelt, und er müßte nun dem Helden über Alles, was er wiſſen wollte, Aufſchluß geben. Die geringen geographiſchen Kenntniſſe der Alten offenbaren ſich hier in dem Wege, den Herkules von Griechenland nach dem Atlas nimmt. Er geht alſo durch Libyen, dort wohnte und herrſchte ein Sohn des Poſeidon, Antaios, der die Fremden alle zum Ringen zwang, und ſie ſtets überwand und tödtete, da er, ein Sohn der Erde, immer neue Kräfte von dieſer bekam. Auch Herkules ward zum Kampfe gezwungen, und mußte, obwohl er den fünfzig Ellen langen Rieſen ſtets überwand, doch immer von Neuem mit dem kaum Niedergeworfenen ringen, bis er ihn in die Luft hob, und zuſammendrückte, bis er erſtickt war. Siehe Figur 2. Taf. XLI., wo jedoch das Mißverhältniß der beiden Kämpfenden nicht ausgedrückt iſt, was auch nur die Poeſie, aber weder Malerei noch Sculptur kann.

Von Libyen zum Atlas ging nun Herkules über Aegypten, durch ganz Aſien, von da nach Arabien, von da nach dem Kaukaſus, und nun zu den Hyperboreern am Atlas, an der weſtlichen Grenze des Okeanos; man kann kaum einen weitern Weg ſich erdenken. Ueber Aegypten herrſchte damals Poſeidons Sohn Buſiris (von der Lyſianaſſa, der Tochter des Epaphos); dieſer opferte, einem Orakelſpruch zu Folge, alle Fremden, nachdem er den Wahrſager, der ihm dieſes gerathen, zuerſt geſchlachtet, dem Zeus, und ſo ſollte es Herkules auch gehen, er aber zerriß am Altare [illegible]
Buſiris, ſeinen Sohn Amphidamas, den [illegible]
ren dem Zeus, und ſchaffte hiemit [illegible]
er Aſien, und kam dann nach [illegible]
Tithon, gelangte zum Kaukaſus [illegible]
Prometheus zu verzehren ka[illegible]
andern Unſterblichen, der ſte[illegible]

giftete Pfeilwunde gequält, ſich den Tod wünſchte, und kam endlich zum Atlas, zu den Hyperboreern.

Dort gab ihm der befreite Sohn der Themis den Rath, die Aepfel nicht ſebſt zu holen, ſondern dieß dem Atlas zu übertragen, welcher, auf dem Gipfel des Gebirges ſtehend, den Himmel trug. Der Greis fand ſich dazu willig, wenn Herkules, bis er zurück komme, an ſeine Stelle treten wolle, was auch geſchah, worauf Atlas drei der goldenen Aepfel holte. Allein nun wollte er ſelbſt ſie zu Euryſtheus bringen, und Herakles ſtehen laſſen; dieſer ſchien ſich in ſeinem Schickſal zu ergeben, und ſprach, wenn er denn einmal beſtimmt dazu ſey, wolle er ſich's wenigſtens bequem machen, und ſich ein Polſter unter das Knie legen, auf welchem er ruhete, — Atlas unterſtützte nun den Himmel, bis Herkules dieß gethan, dieſer aber nahm, ſo bald der Greis wieder an ſeinem Poſten ſtand, die Aepfel, und ging mit ihnen davon. Euryſtheus überließ ſie dem tapfern Sohne des Zeus, dieſer ſchenkte ſie der Athene, und ſo kamen ſie zurück zu den Hesperiden.

Der noch nicht geſunkene Muth des Helden, ſollte durch die letzte Arbeit gebeugt, wenn nicht gebrochen werden. Den Kerberos aus der Unterwelt herauf zu holen, ſchien das Non plus ultra aller gefährlichen Abentheuer, doch Herkules Muth überwand Alles. Zuerſt ließ er ſich vom Morde der Centauren entſündigen, dann nahm ihn Eumolpos zu Eleuſis an Kindesſtatt an, er ward in die eleuſiniſchen Geheimniſſe aufgenommen, und ging nun zur Unterwelt, die er in Lakonien, bei der Stadt Taenaros, durch eine Höhle betrat. Alle Schatten, außer dem des muthigen Meleager, und der Gorgone Meduſa, entflohen, gegen den Letztern zog Herkules das Schwert, bis Hermes ihm ſagte, daß es ein bloßes Phantom ſey. An den Pforten des Hades fand er Theſeus und Pirithoos, welche Proſerpina hatten rauben wollen, und deßhalb an einen Felſen mit dem Hintertheil angewachſen waren. Sie ſtreckten nach Herakles die Hände aus, den Theſeus erhob der Halbgott mit Zurücklaſſung ſeines Geſäßes, Pirithoos wollte ſich ſolcher Operation nicht unterwerfen, auch erbebte die Erde, als Herkules die Hand nach ihm ausſtreckte. Den Stein, den Ceres auf den Askalaphos gewälzt, als dieſer verrathen, daß Perſephone bereits mit Pluto einen Granatapfel gegeſſen, wälzte Herkules von dem Frevler ab, doch verwandelte Demeter ihn in eine Nachteule; eines der Rinder des Hades ſchlachtete er auch, um die Seelen mit Blut zu tränken, und brach dem Menoetios, der dieß ihm wehren wollte, verſchiedene Rippen entzwei, ihn erſt auf Bitten der Perſephone frei gebend. Nun ſagte er dem Pluto ſeinen Auftrag, und dieſer erlaubte ihm, denſelben zu vollziehen, wenn er es ohne Waffen thun könne. Nur mit der Löwenhaut bedeckt, umſchlang der Held das dreiköpfige Ungeheuer und trotz der Biſſe des Drachens in den es endigte, brachte er es doch an's Tageslicht, was dem Cerberus ſo entſetzlich war, daß er aus allen drei Rachen

ſpie, wovon die Giftpflanze Akonitum erwuchs; — dann zeigte er ihn dem Euryſtheus und brachte ihn zum Hades zurück.

Jetzt war Herkules frei, den von ſeinen Thaten Ruhenden zeigt Fig. 1. Taf. XLI. Er ging nun nach Theben zurück, verband ſeine ehemalige Gattin Megara mit Jolaos, und warb bei Eurytos, dem Herrſcher von Oechalia um die Hand der ſchönen Jole. Dem Rechte nach wäre ſie ihm geworden, er hatte den König im Bogenſchießen übertroffen, und als Kampfpreis war Jole dem Sieger beſtimmt, doch weigerte der Vater ihm dieſelbe, weil er einſt ſeine Kinder getödtet, etwas das ihm wieder begegnen könnte. — Erzürnt und Rache ſchwörend, ging Herkules fort; bald darauf verging der König ſich noch mehr gegen den Helden: in Euböa hatte der Räuber Autolykos Rinder geſtohlen, und Iphitos, der ſie ſuchte, erhielt von Eurytos, ſeinem Vater, die Nachricht, Herakles habe ſie genommen. Iphitos wollte das nicht glauben, begab ſich jedoch zu ihm, um ihn zur Mitwirkung aufzufordern, da er ſie ſuchen wollte. Eben hatte Herkules einen neuen Gang nach der Unterwelt vollendet, um dem Admet ſeine geliebte Alkeſtis aus dem Hades zu holen; dieß nun mochte ſeine Sinne halb verwirrt haben, denn obwohl er den Iphitos gaſtfreundlich aufnahm, ſo ſtürzte er ihn doch bald darauf über die Mauern von Tirynth herab. Um ſich von dieſem Morde reinigen zu laſſen, begab er ſich zu dem König der Pylier, Neleus; doch dieſer, ein Freund des Eurytos, wies ihn von ſich, und erſt zu Amyklae entſündigte ihn Deiphobos, des Hippolytos Sohn, doch ward er von einer ſchweren Krankheit befallen, und wandte ſich deßhalb um Rath nach Delphi. Die Pythia verweigerte ihm den Spruch, da wollte er den Tempel plündern, raubte den Dreifuß, und errichtete ein eigenes Orakel, weßhalb Apollo mit ihm kämpfte, welcher Streit abermals durch Zeus Blitze getrennt wurde. Nunmehr ſagte ihm die Pythia, er ſolle, um die Götter wegen des Mordes zu verſöhnen, ſich verkaufen laſſen, drei Jahre als Sklave dienen, und das Geld dem Eurytos als Erſatz geben.

In Lydien herrſchte damals Omphale, Tochter des Königs Jardanes; an dieſe verkaufte Hermes den Helden, und in ihrem Dienſt bekämpfte er viele aſiatiſche Völker, Räuber und Könige, ging auch nach Aulis und beſiegte den Syleus, welcher die Fremden zwang, in ſeinem Weinberge zu arbeiten, tödtete ihn und ſeine Tochter Xenodike, ging auf die Jagd des kalydoniſchen Ebers, machte die Argonautenfahrt mit, begrub des Daedalos Sohn Ikaros, gewann endlich die Liebe der ſchönen Omphale, und ward ſo ganz ihr eigen, daß ſie mit ſeiner Löwenhaut und ſeiner Keule tändelte, während er Fäden an der Spindel drehte.

Nachdem ſeine freiwillige Knechtſchaft vorüber war, dachte er auf Rache an ſeinen Beleidigern, und überzog zuerſt Troja mit Krieg, indem er achtzehn ſtarke Fünfzigruderer bemannte, auserleſene Helden in ſeinen Schiffen dahin führte, und leicht die Landung bewerkſtelligte; ſchwerer ward die Eroberung,

doch endlich gelang ſie: Laomedon und alle ſeine Söhne wurden niedergemacht, nur der einzige Podarkes blieb übrig. Heſione, Laomedons Tochter, nahm Herkules für ſich als Sklavin, und ſchenkte ſie dann dem Telamon für ſeine Dienſte bei der Eroberung (er war zuerſt in die Stadt gedrungen, und hatte dem Herkules Kallinikos [dem herrlichen Sieger] einen Altar errichtet), erlaubte auch dieſer, ſich einen der Gefangenen zu wählen; ſie nahm ihren Bruder, Podarkes, doch dieſer mußte zuerſt Sklave werden, dann durfte ihn Heſione um einen ihr ſelbſt beliebigen Preis kaufen: ſie gab nun ihren Schleier für ihn hin, und davon ward er ſeit dem Priamos, der Losgekaufte genannt. Nun kam Herkules nach der Inſel Kos, ward, weil ſeine Landung in der Nacht geſchah, für einen Seeräuber angeſehen, mit bewaffneter Hand empfangen, jedoch nur zum Unheil der Bewohner; denn Herkules, der in ſeiner Kampfwuth keinen Spaß verſtand, erſchlug den König Eurypytos, den Sohn des Poſeidon und der Aſtypalaia, ward zwar von Chalkodon verwundet, doch durch Zeus vor weiterem Schaden bewahrt, und plünderte dann die Inſel. Von hier ſoll er, nach Apollodor, durch Athene zum Gigantenkriege geholt worden ſeyn. Andere ſetzen dieſen Zeitpunkt ſchon früher ein, (ſiehe oben Seite 839).

Bald darauf zog er gegen Augeas zu Felde; verſammelte ein Heer in Arkadien, zog viele Helden aus Griechenland dazu, erſchlug die Molioniden Eurytos und Kteatos bei Kleonä, unfern des Iſthmos von Korinth, beſiegte dann den Augeas, tödtete ihn und ſeine Söhne, und ſetzte den vertriebenen Phyleus wieder in ſein Reich ein, errichtete den zwölf großen Göttern Altäre, ſo wie dem Pelops, und ſtiftete die olympiſchen Spiele. Jetzt zog Herkules gegen Neleus zu Felde, beſiegte ihn und alle ſeine Söhne, welche blieben, bis auf Neſtor, der damals bei den Gereniern erzogen ward und ſo dem Schickſal der übrigen entging; nun zog Herakles nach Lakedaemon, um den Hippokoon und ſeine zwölf Söhne, welche den Tyndareus aus dem Reiche vertrieben, zu beſtrafen. Zu ſeinem Beiſtand hatte er Kepheus mit ſeinen zwanzig Söhnen aufgefordert, ſie alle blieben in der Schlacht, nebſt des Herakles Halbbruder Iphitos, doch Hippokoon und ſeine Söhne unterlagen, und der Sieger ſetzte Tyndareus wieder in ſein angeſtammtes Reich.

Jetzt bewarb er ſich um die ſchöne Dejanira, die Tochter des Oeneus, Königs von Kalydon. Er hatte an dem Flußgott Acheloos einen mächtigen Nebenbuhler; der Vater, um keinen zu erzürnen, ſchlug einen Kampf zwiſchen Beiden vor, in welchem, obwohl der Gott in allerlei Geſtalten, als Feuer, als Waſſer und als Schlange mit ihm ſtritt, doch Herkules Sieger blieb, und ihm gar, da er ſich in einen Stier verwandelte, ein Horn abbrach, welches der Flußgott gegen das der Amalthea eintauſchte. So ward Dejanira ſeine Gattin und lebte glücklich an der Seite des ſtarken Helden, doch dieſen ließ ſein unruhiges Blut nicht lange zu Hauſe: er zog

mit den Kalydoniern gegen die Theſproten, gewann auf ſeiner Reiſe über Tegea die Liebe und die Gunſt der Aege, welche im Hain der Minerva einen Sohn gebar; eroberte dann die Stadt Ephyra, den Königsſitz des Phylas, mit deſſen Tochter Aſtyoche er den Tlepolemos erzeugte, und ſandte von hier aus einen Boten an König Theſpios, mit dem Auftrage, 40 von ſeinen Söhnen nach Sardo (Sardinien) zu ſchicken, um dort eine Kolonie zu begründen, ſieben ſollte Theſpios bei ſich behalten, und drei nach Theben ſenden. Auf der Rückkehr von dem Feldzuge ward er bei ſeinem Schwiegervater Oeneus ſehr wohl aufgenommen, doch bei dem Gaſtmahl, das dieſer anſtellte, gab Herkules dem Eunomos, der ihm Waſſer über die Hände goß, einen kleinen Stoß, ſo daß er augenblicklich davon ſtarb. Dieſer, ein Sohn des Architeles, war mit Oeneus verwandt, welcher, da das Unglück nicht vorſätzlich geſchehen, zwar dem Herkules verzieh; der Held aber verbannte ſich ſelbſt aus dem Reich, und ging zu Keyx nach Trachin, wohin er ſeine geliebte Dejanira mitnahm.

Am Fluſſe Evenos ſaß der Centaur Neſſos, der die Reiſenden überſetzte; er that dieß auch mit Dejanira, wollte ihr jedoch Gewalt anthun, und Herkules, der es ſah, ſchoß ihm einen Pfeil durch die Bruſt. Sterbend ſagte er ihr voll Argliſt, ſein der Wunde entfließendes Blut ſey ein ſicheres Mittel, ihr des Helden Liebe zu erhalten. Schweigend barg die Unglückliche den vermeinten Schatz auf das ſorgfältigſte, und folgte ihrem Gatten zu Keyx.

Für dieſen, ihm freundlich geſonnenen und treu anhängenden König, unterjochte er die Dryoper, leiſtete dann dem König der Dorier, Aegimios, Beiſtand gegen die Lapithen unter Koronos, der Letztere blieb; das Land, dem Herkules verſprochen, ward erobert, doch von dem Helden an Aegimios gegeben; darauf der König der Dryoper mit ſeinen Kindern erſchlagen, auch Amyntor, König der Ormenier, getödtet, weil er ihm die Durchreiſe verweigerte, dann aber ein Heer geſammelt, um den Eurytos für ſeine Wortbrüchigkeit zu ſtrafen; dieß geſchah, die Stadt ward erobert, geplündert, der König getödtet, und Jole als Sklavin des Herkules hinweg geführt. Bei Kenaion, einem Vorgebirge von Euboea, landete er, und errichtete dem Zeus einen Altar; im Begriff zu opfern, ſchickte er den Lichas nach Trachin zu ſeiner Gattin, um ihm ein weißes Gewand zu holen, von dieſem erfuhr Dejanira was mit Jole vorgegangen war; fürchtend, ſie werde ihr des Helden Liebe entziehen, beſtrich ſie das Gewand mit dem Blute des Neſſus, in der Hoffnung, ſo ſich den Beſitz deſſelben zu ſichern, Herkules ward dadurch vergiftet. Das Gift drang in ſeinen Körper, der Schmerz machte ihn raſend, er wollte das Gewand von ſeinen Schultern ziehen, und riß ſchon ganze Stücke Fleiſch, welche daran wie angewachſen hafteten, mit fort, ergriff in der Raſerei den Lichas an beiden Füßen, und ſchleuderte ihn weit ins Meer hinein, dann kehrte ſeine Beſinnung zurück,

und er ließ ſich nach Trachin zu ſeiner Gattin bringen, die nun erſt ſah wie thöricht ſie war, auf des Böſewichts Rath zu hören, und welch ein Unglück ſie angerichtet. Herkules ließ das Orakel ſeiner Krankheit wegen befragen, und dieſes befahl ihm, auf dem Gipfel der Oeta einen Scheiterhaufen zu errichten, und das Uebrige den Olympiern anheim zu ſtellen; dieß geſchah und Herkules glaubte darin einen Wink des Himmels zu ſehen, daß ſeine irdiſche Laufbahn nun beſchloſſen ſey. Er befahl ſeinem älteſten Sohn von der Dejanira, Hyllos, die Jole zu heirathen, wenn er das Mannesalter erreicht habe, beſtieg den Scheiterhaufen und befahl ihn anzuzünden, doch verweigerte Jeder ihm dieſen letzten Dienſt, bis Poeas oder deſſen Sohn Philoktetes, ein Lamm ſuchend, herzu kam, und ihn in Brand ſetzte, wofür ihm Herkules ſeine Pfeile ſchenkte. Als der Scheiterhaufen brannte, nahm ihn eine Wolke auf, und trug ihn unter Donnerſchlägen gen Himmel, er wurde mit Here verſöhnt, mit Hebe vermählt, und von ihr Vater des Alexiares und des Aniketos. Bemerkenswerth iſt ein Kopf des vergötterten Herkules Fig. 4. Taf. XLI., wegen der Stirn und des mächtigen Nackens.

Seine Kinder, die Herakliden, ſind folgende: von den 50 Theſpiaden 52 Söhne, indem Zwei Zwillinge geboren, und zwar von der Prokris: Antileon und Threpſippos, von Lyſe Eumides, von einer ungenannten Theſpiade den Kreon, von der Epilais den Aſtyanax, von der Kerthe den Jobes, von der Eurybia den Polylaos, von der Patro den Archemachos, von der Meline den Laomedon, von der Klytippe den Eurykapys, von der Eubote den Eurypylos, von der Aglaia den Antiades, von der Chryſeis den Oneſippos, von Oria den Lanomenes, von Lyſidike den Teles, von Entedide den Menippides, von Anthippe den Hippodromos, von Euryke den Teleutagoras, von Hippote den Pylos, von Euboea den Olympos, von Nike den Nikodromos, von Argele den Kleolaos, von Exole den Erythras, von Xanthis den Homolippos, von Stratonike den Atromos, von Iphis den Keleuſtanor, von Antis den Laothoes, von Antiope den Alopios, von Kalametis den Aſtybias, von Phileis den Tigaſis, von Aeſchreis den Leukones, von Anthia einen Sohn unbekannten Namens, von Eurypyle den Archedikos, von Dymaſte den Eratos, von Aſopis den Mentor, von Eone den Ameſtrios, von Tiphyſe den Lynkeus, von Olympuſa den Halokrates, von Helikonis den Phalias, von Heſichia den Oeſtrebles, von Terpſikrate den Euryops, von Eleuchia den Buleus, von Nikippe den Antimachos, von Pyrippe den Patroklos, von Praxithea den Nephos, von Lyſippe den Eraſippos, von unbekannter Mutter den Lykurgos, von Toxikrate den Lykios, von Marſe den Bukolos, von Eurytele den Leukippos, von Hippokrate den Hippozygos.

Die ſchöne Autonoe, die Tochter des Pireus, gebar ihm den Palaemon, die übrigen Kinder und Geliebten oder Frauen des Helden ſiehe Seite LXXX der Einleitung.

Unter die Sterne verſetzt, ward Herkules in der Stellung eines knieen-

den Mannes, ſiehe Tafel XLV. Fig. 4., über deſſen Bedeutung als Engonaſin oder Ingeniculus man ſich ſchon ſeit 2000 Jahren ſtreitet. Er ſteht mit dem Kopfe ſüdwärts nach dem Schlangenträger zu, umfaßt 112 Sterne, unter denen jedoch nur einige dritter Größe, wie Ras=Algethi, und einer zweiter Größe, Ras=Alhague, beſonders bemerklich ſind; daher dieß Sternbild zu den ſchwer zu findenden gehört. Er iſt umgeben von der Krone, der Schlange, dem Ophiuchos, der Leier und dem Drachen.

Nachdem Herkules unter die Götter verſetzt war, flohen ſeine Söhne vor Euryſtheus, und begaben ſich zu dem Freunde ihres Vaters, zu Keyx; als aber der feindlich geſinnte König unter Kriegsandrohung ihre Auslieferung verlangte, hielten ſie ſich dort nicht mehr ſicher, und flohen nach Athen, am Altare des Eleios (Mitleid) um Beiſtand flehend. Die Athener unternahmen auch einen Krieg gegen Euryſtheus, in welchem dieſer völlig beſiegt und nebſt ſeinen Söhnen Alexander, Iphimedon, Eurybios, Mentor und Perimedes erlegt wurde; er ſelbſt floh auf einem Wagen in ſtürmiſcher Eile, und hatte ſchon den ſkironiſchen Felſen im Rücken, als ihn der Söhne des Herkules mächtigſter, Hyllos, einholte und tödtete. — Von Alkmene, von welcher bis daher nichts verlautete, hört man jetzt wieder etwas; Hyllos nämlich hieb dem beſtändigen Widerſacher ſeines Vaters den Kopf ab, und ſandte ihn der Alkmene, die ihren Sohn überlebt hatte. Sie ſtach ihm mit ſpitzigen Hölzern die Augen aus.

Nach dem Tode des Euryſtheus zogen die Herakliden nach dem Peloponnes, und nahmen während dem Laufe eines Jahres alle Städte weg, doch entſtand eine fürchterliche Peſt, welche nach einem Orakel durch ihre Schuld ausgebrochen war, indem ſie ſich früher, als ſie dazu ein Recht hatten, wieder in den Beſitz des Peloponnes geſetzt; deßhalb verließen ſie den Peloponnes und zogen alle nach Marathon, bis auf Tlepolemos, der wegen eines Todtſchlages geflohen war und ſich auf Rhodos niedergelaſſen hatte. Hyllos hatte nun die Iole geehlicht, und wünſchte für ſich und für ſeine Brüder die Rückkehr in den Peloponnes, den ſie als ihr Erbe von Euryſtheus anſahen, zu bewerkſtelligen; er frug daher bei dem Orakel an, und dieß ſagte, wenn er die dritte Frucht abwarte, ſo werde den Herakliden die Rückkehr gelingen. Nach drei Jahren alſo machte er ſich auf, an der Spitze eines zahlreichen Heeres. Ihm traten auf dem Iſthmos die Feinde, unterſtützt von König Echemos, entgegen; auf ſeine Stärke bauend, und wünſchend das Blutvergießen zu enden, erbot Hyllos ſich zu einem Zweikampfe mit irgend einem aus dem Heere der Gegner, unter der Bedingung, daß wenn er falle, die Herakliden 50 Jahre lang nichts mehr gegen den Peloponnes unternehmen ſollten, wenn er aber ſiege, der Peloponnes ihm und ſeinen Brüdern gehöre; lange währte es, bis ſich Jemand zu einem Kampf mit ihm verſtehen wollte, endlich that das der König Echemos ſelbſt, und Hyllos blieb, die Herakliden zogen ſich alſo zurück.

Nach 50 Jahren dachte Kleodaeos, Hyllos Sohn, an den Vertrag, welcher nun abgelaufen, allein auch ihm mißlang das Unternehmen. Ein Enkel des Hyllos, Kleodaeos Sohn, Ariſtomachos, frug das Orakel, welches ihm ſagte, der Sieg werde in ſeinen Händen ſeyn, wenn er den Weg über den leitenden Engpaß nähme, er ging daher mit einem Heer über den Iſthmos, ward aber auch geſchlagen und blieb ſelbſt.

Endlich kamen die Urenkel des Hyllos, die Söhne des Ariſtomachos, Temenos, Kresphontes und Ariſtodemos, abermals nach Delphi, um ſich Raths zu erholen. Da nun der Gott den frühern Orakelſpruch wiederholte, beklagte ſich Temenos darüber und ſagte: ſein Vater ſey dieſem Ausſpruch in ſein Verderben gefolgt. Der Gott aber erklärte, an allen dieſen Unglücksfällen ſeyen ſie ſelbſt ſchuld, weil ſie das Orakel nicht recht gedeutet, es habe unter der dritten Frucht nicht die der Erde, und bei dem andern Orakel unter dem leitenden Engpaß nicht den Iſthmos verſtanden, ſondern die dritte Frucht des Heraklidengeſchlechts, und unter dem Engpaß das dem Iſthmos zur Rechten liegende Meer.

Jetzt rüſtete Temenos ſich zu einem Land= und Seekriege, allein da ein Seher ſich bei dem Heere einfand, der begeiſtert Orakelſprüche ertheilte, hielten die Herakliden dieſen für einen Zauberer, der zum Verderben des Heeres aus dem Peloponnes abgeſandt ſey, und ſo warf Hippotes, Urenkel des Herkules, mit einem Speer nach ihm und durchbohrte ihn. Apollo rächte den Fall des Sehers dadurch, daß die Schiffe zu Grunde gingen und eine Hungersnoth das Heer auflöste. Temenos fragte das Orakel nochmals, und die Pythia ſagte, das Unglück habe ſie getroffen, weil ſie einen Schützling des Apollo ermordet, der Mörder müßte auf zehn Jahre verbannt werden, und ſie müßten einen Dreiäugigen zu ihrem Feldherrn wählen. Das Erſte geſchah ſogleich; den Feldherrn fanden ſie in Oxylos, welcher einäugig war, aber ihnen auf einem Pferde, das wohl ſah, reitend begegnete.

Er war der Sohn des Andraemon, war wegen eines Mordes nach Elis geflohen und kehrte jetzt nach Aetolien zurück; ſie fanden hierin die Beſtimmung des Orakels erfüllt, griffen die Feinde an, gewannen den Sieg und tödteten den Sohn des Oreſtes, Tiſamenos; auch von ihrer Seite fielen zwei Helden, die Söhne des Agymnios, Dymas und Pamphilos, welche mit ihnen in den Krieg gezogen waren.

Jetzt, nachdem der Peloponnes erobert worden, errichteten ſie ihrem väterlichen Ahnherrn Zeus drei Altäre, und ſchritten ſodann zur Vertheilung des Landes durchs Loos; Argos, Lakedaemon und Meſſene ſollten ſo ihre Herrſcher bekommen; die drei Competenten hiezu: Temenos, Ariſtodemos, oder für ihn, der anfangs dieſes letzten Krieges geblieben war, ſeine beiden Söhne, Prokles und Euryſthenes, und endlich der dritte, Kresphontes, ſollten die Looſe dazu geben; die Erſteren warfen bezeichnete Steine in

eine Urne mit Waſſer, der Dritte, der das letzte Loos gern haben wollte, Meſſene, warf ſtatt eines Steines ein Stück Erde hinein, welches ſich auflöste, ſo bekamen die andern Argos und Lakedaemon, ihm aber blieb das Dritte, was er gewünſcht. Die Altäre, welche ſie erbaut, gaben ihnen treffende Zeichen; für Argos eine Kröte (die Wahrſager ſagten: die Argiver ſollten zu Hauſe bleiben, denn das Thier habe keine Waffen), für Lakedaemon einen Drachen (gewaltige Angreifer) und dann für Meſſene einen Fuchs (durch Liſt alles gewinnend.)

Hiemit endigt die allgemeine Geſchichte der Herakliden; was jedem Einzelnen begegnet, findet man unter den Namen der Perſonen aufgezeichnet.

Herkyna. (Griechiſche M.) Eine Geſpielin der Kore (Perſephone). Sie war mit dieſer, in der Gegend von Mideia, in der Nähe einer Höhle, als eine Gans mit der ſie ſpielte, ihr plötzlich entfloh, in die Höhle kam und ſich unter einen Stein verkroch. Perſephone kam herzu, erhob den Stein und fand das Thier, aber auch einen mächtigen Quell, welcher ſogleich hervorſprudelte und einen Fluß bildete, den Proſerpina ihrer Freundin zu lieb Herkyna nannte. In demſelben müſſen alle diejenigen, welche ein Orakel des Trophonius (bei deſſen Wohnung und Tempel er vorbeifließt) haben wollen, ſich baden. An dem Ufer dieſes Fluſſes iſt auch ein Tempel der Herkyna erbaut. Ihre Bildſäule iſt die Figur einer ſchönen Jungfrau, welche eine Gans in den Händen hält. (So Pauſanias IX. 39, 2. und 4., nicht 31. wie Nitſch hat.)

Herli Kan. (Kalmükiſche M.) Der Fürſt der Hölle; ein fürchterlicher, grauſamer und boshafter Gott, welcher Richter der Menſchen iſt, indem die Kalmücken glauben, daß die andern Götter zu viel Güte haben, um die Schuldigen zu verurtheilen. Um ſeine Gnade zu erflehen, werden ihm häufig große Opfer gebracht, ſechszehn Richter ſtehen ihm zur Seite, davon die Hälfte dem männlichen, die andere dem weiblichen Geſchlechte angehört. Das Bild auf Tafel XLII. iſt eine Vorſtellung dieſes Götzen nach einem kalmückiſchen Originalgemälde; die mittelſte Figur iſt dieſer Fürſt der Hölle, er iſt in ein tiefes Blau gekleidet und hat die grellſten Formen; der Kopf, wenn er nicht gehörnt wäre, würde einer Katze im wildeſten Zorne ähnlich ſeyn; die Augen ſind roth, eben ſo die Naſenſpitze, die Augenbrauen ſcheinen kleine Flammen zu ſeyn, ein drittes Auge befindet ſich auf der Stirn des Götzen, welche mit fünf Todtenköpfen gekrönt iſt; ein Gürtel, ein Halsband, Ohrringe, Arm- und Beinſpangen ſchmücken den feiſten Körper; in ſeiner Rechten trägt er eine Keule, welche in einen Todtenkopf ausgeht, die Linke ſchwingt ein paar Stricke. An Händen und Füßen hat der Götze lange Krallen, er ſteht auf einem Thiere, was die mehrſte Aehnlichkeit mit einem Schweine hat; auf demſelben ihm zur linken Seite ſteht eine zweite Figur, ausſehend wie bei uns der Volksglaube den Teufel

darſtellt; dieſer Teufel, gleichfalls blau wie die Mittelfigur, ſcheint der Letzteren ein Gefäß mit einer rothen Flüſſigkeit zu bieten, — man glaubt in dem Gefäß einen Hirnſchädel mit Blut gefüllt zu ſehen. Auch dieſer Götze hat drei Augen und iſt mit Todtenköpfen gekrönt, in der linken Hand hält er ein wahres Panier des Todes, eine Fahne, mit einem Todtenkopf auf der Spitze des Schaftes und einer dreizackigen Gabel. Der obere Theil des Körpers iſt durch eine flatternde Thierhaut verhüllt.

Das Thier, auf welchem beide Figuren ſtehen, iſt zweifelhaft; es ſchreitet über eine liegende menſchliche Geſtalt hin, die den einen Fuß dieſes Thieres in der Hand hält.

Die Bilder, welche in den unteren Ecken der Tafel ſind, ſcheinen daſſelbe darzuſtellen, was die mittlere Figur ſeyn ſoll; nichts fehlt ihnen, ſelbſt nicht das lange Bandelier von Menſchenköpfen. Oben links und rechts erſcheinen weibliche Figuren, ſitzend mit gekreuzten Beinen, auf den Herli Kan herabſehend, die mittlere Figur aber ſcheint eine männliche zu ſeyn; auf beiden Seiten ſtehen Sonne und Mond: wahrſcheinlich ſchwebt hier der Teufel zwiſchen den Göttern des Lichts und der Finſterniß.

Hermantſchel. (Indiſche M.) Ein heiliger Berg in der Nähe des Paradieſes. Judiſther und die Pandu's begaben ſich nach der gewonnenen Schlacht über die Puru's dahin; der erſte gelangte ſogleich, die andern bald, lebend in das Paradies, doch einer dieſer fünf Brüder, der ſtärkſte, Bhima, ſtürzte in einen Abgrund, weil er nicht auf Gott, ſondern allein auf ſeine rieſige Stärke vertraut hatte.

Hermanubis. Römer und Griechen bemüheten ſich, ihren Cultus mit dem der Aegypter in Uebereinſtimmung zu bringen, ihre Gottheiten mit denen des alten Volkes, von welchem ſie einen großen Theil ihres Wiſſens entlehnt, zu identificiren; ſo kam es, daß auch der Anubis der Aegypter mit dem Merkur der Römer oder dem Hermes der Griechen verwechſelt oder vermiſcht wurde, und daraus entſtand die Zwitterbildung, welche man unter dem Namen Hermanubis kennt. Merkur mit dem Schlangenſtab, in rein menſchlicher Bildung, doch mit einem Hundekopfe, und um noch näher das Land ſeiner Verehrung, ſeines Dienſtes zu bezeichnen, mit dem, damals nur in Aegypten gefundenen Krokodil zu ſeinen Füßen. Siehe Tafel XLIII. Fig. 1. und vergl. die Artikel Anubis und Merkur.

Die Verwandtſchaft liegt ſehr nahe, wenn auch die Identität zu beſtreiten ſeyn möchte. Anubis iſt, wie Merkur, der Bote des Oſiris oder des höchſten Gottes (des Zeus in Griechenland und Rom); er iſt der Wächter der Unterwelt, er führt die Seelen der Verſtorbenen in die Todtenſtadt, nach dem Hades ꝛc. Die Identität läßt ſich bezweifeln, weil die Mythologie der Aegypter viel ernſthafter iſt, eine ganz andere Richtung hat, als die der Griechen, und weil in der ganzen Figur des Anubis oder Hermanubis, keine Spur jener Frivolität, Leichtfertigkeit, Liſt, Schelmerei ꝛc.

zu finden iſt, welche den griechiſchen Hermes oder den römiſchen Merkur bezeichnet.

Hermaphroditos. (Griechiſche M.) Ein Kind des Hermes und der Aphrodite, welches von beiden Aeltern den Namen bekommen hat. Es ſoll ein göttliches Weſen ſeyn, das zu gewiſſen Zeiten unter den Menſchen erſcheint, und das, was ſeine körperliche Natur betrifft, halb Mann, halb Weib ſey; die Schönheit und Zartheit des weiblichen Körpers ſoll ſich in einem ſolchen mit männlicher Würde und Thatkraft verbinden. So ſagt Diodor IV. 6. Die Nymphe Salmakis liebte den Hermaphroditos, der damals noch ein Jüngling, nicht ein zwitterhaftes Geſchöpf war, fand jedoch keine Erwiederung, und bat nun die Götter, ſie für immer mit ihm zu vereinen. Es geſchah, und ſo ward Hermaphroditos halb Mann, halb Weib. Es ſind viele antike Statuen von dieſer wunderbaren Vermiſchung männlicher und weiblicher Kräfte vorhanden; eine derſelben iſt auf Tafel XLI. unter Fig. 5 gezeichnet. Der Körperbau iſt faſt ganz weiblich, nur ein wenig ſchlanker; Geſicht, Bruſt und Arme ſind zart, jungfräulich, der Phallos allein verräth den Antheil, welchen das männliche Prinzip an dieſer Figur hat.

Hermen. (Griechiſche M.) Zweifelsohne von den älteſten Götterbildern, großen Steinen (Hermata), herſtammende Benennung der Statuen, welche aus einem viereckigen Stein mit grob behauenem Kopf beſtanden, und an den Straßen, dem Hermes gewidmet, Hermesſtatuen hießen. Die früheſten Heiligthümer in den berühmteſten Tempeln waren ſtets ſolche pyramidale oder koniſche Steine; ſpäter kam ein Phallos, aufgerichtet in der Mitte der Längendimenſion ſolches Steines, hinzu, dann erſt der Kopf des Gottes. Dann ward die Form, veredelt, beibehalten für Merkur, und, mit Beziehung auf ſeinen griechiſchen Namen, eine ſo geformte Säule Herme genannt. (S. Fig. 1. Taf. XLVI.) Hatte die Herme einen andern Kopf, als den des Merkur mit dem runden, kleinen Hut, ſo hieß die Statue dennoch Herme, nur mit Beifügung des Namens des andern Gottes, dem der Kopf entlehnt war, wie Hermares, Hermapollon. Unſere Büſten ſind in der Regel nichts als ſolche, unten abgeſchnittene Hermen; denkt man ſich die Büſte abwärts gradlinig verlängert, ſo wird ſie zur Herme.

Hermes. S. Merkur.

Hermes. Nach den orientaliſchen Mythen gab es Mehrere dieſes Namens. Der Erſte war jener Edris oder Henoch, welcher bei den Chaldäern den Beinamen Uriai oder Duwanai, d. h. „großer Weiſer,“ führt, 1000 Jahre nach Adam, alſo im zweiten Sonnenjahrtauſend der Welt, gelebt haben, und der größte Weiſe der Erde geweſen ſeyn ſoll.

Ein anderer Hermes erſchien Anfangs des dritten Sonnenjahrtauſends; die Araber nennen ihn den zweiten Uriai oder Hermes al Mothaleth; er iſt derjenige, welcher bei den Alchemiſten unter dem Namen Trismegiſtus,

„der dreimal Größte,“ bekannt iſt. Er lebte zur Zeit des Moſes, trug die geheimnißvollen Lehren des erſten Hermes in die Sprache des gewöhnlichen Lebens über, und fügte in unendlicher Weisheit das Erhabenſte hinzu, was je eines Menſchen Griffel auf Pergament gezeichnet.

Dieſe Werke, an deren Exiſtenz ſelbſt große Gelehrte der Gegenwart glauben (wie Görres), gaben zu einer Maſſe Schriften Anlaß, welche von den Myſtikern als heilige Reliquien einer fernen Urzeit verſchlungen und der Born der Weisheit genannt wurden; beſonders lebten ſie in den Köpfen der Adepten, der Leute, welche den Stein der Weiſen finden wollten; von allen Vernünftigen ſind ſie, wie ihr angeblicher Verfaſſer, in's Fabelreich verwieſen.

Ein dritter Hermes ſoll mit dem Horus der Aegypter identiſch ſeyn, und er oder der vorige hat ſeine Weisheit von Gott ſelbſt erhalten, der ihm ein aus ſich geborenes Buch übergab, in welchem Alles ſtand, was gelernt werden kann.

Ueber einen Vierten ſiehe Thaut.

Hermion. S. Europs.

Hermione. (Griechiſche M.) Die Tochter der berühmten Helena von dem König Menelaos, zu Sparta geboren, noch ehe Paris die Mutter entführte. Als der König mit ſeinem Bruder dieſes Raubes wegen nach Troja zog, blieb Hermione bei ihrem Großvater Tyndareus, der ſie dem Oreſtes vermählte; ſolches nicht wiſſend, verſprach Menelaos ſie dem Sohne des Achilleus, Pyrrhos, welcher deßhalb die ſchöne Andromache (Hektors Gattin, ihm bei Theilung der Beute als Sklavin zugefallen) entließ, dem Helenos vermählte und ihm auch ſeinen Sohn von der Andromeda, Moloſſos, anvertraute. Pyrrhos entführte mit Tyndareus Erlaubniß Hermione, weil dieſer des Muttermordes wegen den Oreſtes verabſcheute; der Letztere aber eilte dem Entführer nach und raubte ihm vor dem Altar ſeines Vaters, des Heros Achilleus, das Leben, die ſchöne Beute wieder mit ſich hinwegführend.

Denſelben Namen trägt auch öfters die Tochter der Venus und des Mars, Harmonia.

Hermippe. (Griechiſche M.) Tochter des Boeotos, vermählt mit einem Sohne des Zeus und der Danaide Heſione, mit Orchomenos. Ihr Sohn hieß Minyas.

Hermochares. (Griechiſche M.) Der Erbauer des Tempels der Kteſylla zu Julis bei Athen. (S. Kteſylla.)

Hermode. (Skandinaviſche M.) Ein Sohn des Odin, welcher in der Aſenlehre ungefähr die Rolle des Merkur ſpielt, denn er iſt, wie dieſer, ein Bote der Götter, iſt durch ſeine Schnelligkeit und Gewandtheit ausgezeichnet, führt auch, wie dieſer, die Todten in die andere Welt, nur, wie begreiflich, mit einigen Modificationen; ſo begleitet er von den Geſtor-

ſenen nur die Helden nach Walhalla u. dergl.; zweifelsohne iſt aber die Aehnlichkeit nur zufällig, und Hermode iſt wohl ſchwerlich mit Hermes identiſch. Am berühmteſten iſt ſeine Reiſe zur Hel, auf welcher ihn Fig. 2 der XLV. Tafel darſtellt; er reitet Odins achtfüßiges Roß und ſetzt über das Gitter um Helheim, zu der Todesgöttin gehend und von ihr die Rückkehr Balders erbittend, welche ihm gewährt wird, wenn Alles, wie er geſagt, um ihn weine. Dieß that nun allerdings Alles, ſelbſt Pflanzen und Steine vergoſſen Thränen; nur ein altes Weib (man glaubt Loke) verweigerte dieſen Tribut, und Baldur mußte in Niflheim bleiben.

Hermos. (Griechiſche M.) Sohn des Königs Aegyptos, von ſeiner Verlobten, der Danaide Kleopatra, ermordet.

Hermotimos. (Griechiſche M.) Ein Liebling der Götter, welcher im Stande war, ſeine Seele willkührlich von ſeinem Körper zu trennen; halb lebend, in ſchweren Schlaf verſenkt, blieb dieſer letztere zurück, während die Seele ferne Regionen durchſtreifte. Sie kehrte gewöhnlich bald zurück, um den Körper wieder zu beleben; dann erzählte Hermotimos ſeinen Landsleuten (er war aus Klazomenae gebürtig) die wunderbarſten Dinge, welche er geſehen zu haben vorgab, und oft Begebenheiten, an fremden Orten vorgefallen, ſo eben erſt geſchehen, welche er nicht wiſſen konnte, ohne dabei geweſen zu ſeyn. Dieß machte ſein Anſehen immer höher ſteigen, bis zur göttlichen Verehrung; als Gott baute ihm ſeine Vaterſtadt einen Tempel, doch durfte kein Weib denſelben betreten.

Hero. (Griechiſche M.) Eine der fünfzig Töchter des Danaos; ſie war mit Andromachos vermählt, und ermordete denſelben in der Brautnacht. (S. Danaiden.)

Eine Andere deſſelben Namens war die Tochter des Priamos, Königs von Troja.

Ueber eine Dritte, die berühmteſte, ſiehe Leander.

Herophile. (Griechiſche M.) Eine der Sibyllen, lebend zur Zeit des trojaniſchen Krieges. Sie ſoll vorher verkündet haben, daß zum Verderben von Aſien und Europa Helena in Sparta erzogen werde, und daß Ilion um ihrentwillen durch die Hellenen untergehen würde. Die Delpher zeigten einen Felſen, auf deſſen Gipfel ſtehend ſie ihre Sprüche geſungen haben ſolle. Ueber ihre Abkunft iſt man zweifelhaft; Pauſanias führt einige Verſe von ihr an, welche lauten:

„Gleich von der Menſchen Geſchlecht, wie vom göttlichen, bin ich entſproſſen,
„Einer unſterblichen Nymph' und dem, Mächtiges eſſenden Vater.
„Mütterlich ſtamm' ich vom Ida, Geburtsort iſt mir Marpeſſos
„Röthliche Flur, ſo der Mutter geweiht und dem Fluß Aidoneus."

Doch gibt ſie anderwärts ſich ſelbſt wieder für Apollo's Gattin, für ſeine Schweſter, ja für ſeine Tochter aus. Sie muß große Wanderungen gemacht haben, denn an vielen Orten findet man Erinnerungen an ſie, in

Troas aber liegt ſie begraben; im Haine des Apollo Smintheus hat ſie ein Denkmal mit folgender Inſchrift:

„Siehe, Sibylla, des Phoibos untrügliche Seherin bin ich,
„Hier der Verweſung Raub, unter dem ſteinernen Mal;
„Redende Jungfrau einſt, jetzt ſprachlos aber auf immer,
„Alſo der Feſſel beſtimmt durch des Geſchickes Gewalt.
„Nahe den Nymphen doch hier und dem Hermes; unten ich ruhe,
„Weil ich dem Hekatos ſonſt heilige Prieſterin war."

Sie ſoll eine Tochter gehabt haben, welche geheißen, wie ſie, und auch eine Sibylle geweſen; dieſe war bei den Erythräern hoch berühmt. Der Hirt Theodorus gilt für ihren Vater.

Heros. (Griechiſch-italiſche M.) Odyſſeus ward nach der Zerſtörung von Ilion bald da- bald dorthin geſchleudert, und kam an viele Städte von Italien und Sicilien, unter anderen auch nach Temeſſa. Dort that im Trunke einer der Schiffsgenoſſen, Polites, einer Jungfrau Gewalt an, und ward wegen dieſes Frevels von den Einwohnern geſteinigt; Odyſſeus aber fuhr, ohne den Fall zu rächen, von Temeſſa ab. Der Geiſt nun des Ermordeten ließ keine Gelegenheit vorüber, gegen die Einwohner der Stadt auf das grauſamſte zu wüthen und, jeden Alters und Geſchlechts, die Menſchen zu quälen und zu morden, ſo daß ſie entſchloſſen waren, ihren Ort, ja ganz Italien zu verlaſſen; ein Vorſatz, dem nur die Pythia Einhalt that, indem ſie rieth, den Heros zu verſöhnen, ihm einen heiligen Platz zu weihen, einen Tempel zu bauen, und ihm alljährlich die ſchönſte Jungfrau zum Opfer darzubringen. Dieß geſchah, und ſo war denn von dem böſen Geiſte weiter nichts zu hören. Der mächtige Fauſtkämpfer Euthymos (ſ. d.) aber kam gerade nach Temeſſa, als dem Heros das gewöhnliche Opfer gebracht wurde; er erfrug, was man vorhabe, begehrte in den Tempel eingelaſſen zu werden und die Jungfrau zu ſchauen; dieſe war ſo ſchön, daß ſie ſein Mitleid und ſeine Liebe erregte und er ſich entſchloß, wenn ſie die Seine werden wollte, ihre Befreiung zu verſuchen. So erwartete denn Euthymos in voller Rüſtung den böſen Geiſt und beſiegte ihn im Kampfe; der Heros ward aus dem Lande getrieben und verſchwand in der Tiefe des Meeres, ſeit welcher Zeit man nie wieder etwas von ihm gehört. Dem Euthymos aber ward eine glänzende Vermählung gefeiert, auch erzählt man, daß er dem gewöhnlichen Loos der Menſchen entgangen, nicht geſtorben, ſondern auf eine andere Art zu ſeinen Vätern verſammelt worden ſey; über das Wie läßt freilich Pauſanias uns zweifelhaft.

Heros iſt ferner die allgemeine Benennung für das, was wir unter Halbgott verſtehen: ein Sohn eines Gottes und einer Sterblichen, oder eines Sterblichen und einer Göttin, oder auch ein vergötterter Menſch, ein Held, durch große Thaten ausgezeichnet, nach ſeinem Tode unter die Zahl der Götter aufgenommen, und durch einen Altar oder einen Tempel geehrt.

Herowit. (Nordiſche M.) Ein zu Wolgaſt und Julin hoch verehrter Gott, ſchwerlich ein Kriegsgott, ſondern wahrſcheinlich umgekehrt, ein Friedensgott, indem man ihn um Frieden und um Erhaltung deſſelben bat. Es hingen zwar um ſein Bildniß vergoldete Schilde her, allein nicht ſowohl als Sinnbilder des Krieges, wie als Bilder des Schutzes, den er gegen den Krieg gewähren ſoll.

Herſe. (Griechiſche M.) Eine Geliebte des Merkur und von ihm Mutter des Kephalos und der Kerix. (Das Uebrige, ſie Betreffende, ſiehe unter Erichthonios.)

Herſe hieß auch noch eine der Gattinnen des Danaos; ſie gebar ihm die Adiante und die Hippodike.

Herſilia. (Römiſche M.) Eine ſchöne Sabinerin, erbeutet, als Romulus im Circus die anweſenden Gäſte überfallen und alle Mädchen und Frauen rauben ließ; ſie war die Schönſte und Edelſte, und fiel dem Beherrſcher des Raubſtaates zu. Nach ihrem Tode ward ſie als Göttin Horta verehrt, und mit dem unſterblichen Romulus (Quirinus) in ſeinem Tempel angebetet, wie ſie an ſeiner Seite im Elyſium wohnt.

Herteiter. (Skandinaviſche M.) Beinamen des Gottes Odin.

Hertha. (Skandinaviſche M.) Die milde, allgütige Mutter der Götter und Menſchen, die Ernährerin alles Lebenden, die fruchtſpendende Erde, eine frühere Form der Frigga, welche, wie ſie, Odins Gemahlin, nur ſpäter, ſonſt mit den nämlichen Eigenſchaften erſcheint. Unter allen Göttern des Nordens genoß ſie der verbreitetſten Verehrung, und es ſcheint, als habe ihr nicht allein Deutſchland und das ſtammverwandte Schweden, ſondern auch Gallien und Britannien gehört; doch wiſſen wir (wiewohl auch hier Manches zweifelhaft iſt) das mehrſte von ihrer Verehrung auf deutſchem Boden. Eine Inſel im Oſtmeere, Seeland oder Rügen (wahrſcheinlich das letztere, vielleicht auch beide, indem auf beiden noch jetzt ſichtbare Spuren eines nahe verwandten Götzendienſtes vorhanden ſind) war der Hauptſitz ihrer Verehrung. Dort wohnte ſie in einem heiligen Haine, in einem nach der Art jenes Zeitalters kunſtlos erbauten Tempel, der nur aus hölzernen Säulen, mit Teppichen behangen, mit einer Wand umgeben, beſtand. Hertha kam öfter ſelbſt auf die Erde; dieß wußte jedoch nur der Oberprieſter, der ihren im Tempel bewahrten Wagen ſah; bemerkte er ihre Anweſenheit, ſo verkündigte er dieſelbe dem Volke, welches in ungemeſſene Freude ausbrach; — von dem Augenblicke an ruhete alle Arbeit, ſchwieg alle Fehde, Feſte drängten ſich an Feſte; jetzt ging aus ihrem Heiligthume die Göttin, verſchleiert auf dem heiligen Wagen ſitzend, von ſchönen jungen Kühen gezogen, hervor, und wohin ſie kam, durch das ganze Land geführt, da erreichte der Jubel, der Freudentaumel den höchſten Gipfel; Opfer aller Art wurden ihr gebracht, auf den Altären floß das Blut von Thieren und Menſchen in reichlichen Strömen, und bei den Opfermahlzeiten verſöhnten

ſich die bitterſten Feinde; ſelbſt die Kriege gegen das Ausland hörten auf, nur Luſtbarkeiten füllten die Zeit aus, bis nach einem Monat oder länger die Göttin nicht mehr mit ihrer Gegenwart die Menſchen erfreuen wollte, und der Prieſter ihre Rückkehr in den Tempel ankündigte. Jetzt ward der heilige Wagen nach dem Tempel zurückgeführt, jedoch, bevor man ihn im Allerheiligſten verwahrte, mußten Sklaven denſelben in einem heiligen See abwaſchen; allein kaum war ihr Geſchäft beendigt, als die Fluthen des See's all' die Unglücklichen verſchlangen, welche den Dienſt verſehen hatten. Was ſie dort geſehen, iſt durchaus unbekannt, ſelbſt eine Muthmaßung hat man nicht; doch wahrſcheinlich iſt, daß der Oberprieſter Niemanden ſehen laſſen wollte, was er Geheimes bewahrte, und daß deßhalb diejenigen, welche zur Reinigung der Geſchirre gebraucht wurden, die Ehre mit dem Leben bezahlen mußten, ertränkt wurden. Das größte Jahresfeſt ward der Hertha zu Ehren in der längſten Nacht gefeiert, und hieß das Juelfeſt; ihr Opfer, immer ein Eber, das Jula=blot; doch nahm auch der Gott Freyr daran Antheil. (S. hierzu Fig. 1. Taf. XLV. und d. Art. Juelfeſt.)

Heſione. (Griechiſche M.) Ihre Geſchichte ſiehe unter Herkules Seite 837 unten und 843 oben. Sie war mit Telamon vermählt und gebar ihm den Teukros, nach anderen Nachrichten auch einen Sohn Trambelos, doch erſt, als ſie, mit ihrem Manne unzufrieden, nach Milet geflohen war. Dort wurde der König Arion ihr Gatte und des Sohnes Pflegevater, den er jedoch nicht vor der Hand des Achilleus ſchützen konnte, welcher ihn erſchlug. Da er hörte, daß es Telamons tapferer Sohn ſey, betrauerte er ihn und weihte ihm ein Denkmal.

Heſione heißt auch noch eine Danaide, welche vom Zeus die Mutter des Orchomenos ward, und die Gattin des Nauplios, eines Sohnes des Neptun und einer andern Danaide, der Amymone.

Heſioneus. Identiſch mit Deioneus. Vergl. Ixion.

Heſperia. (Griechiſche M.) Eine der Heſperiden und die Gattin des Aeſakos, welche man gewöhnlich Aſterope nennt (ſ. d. A.).

Ferner hieß eben ſo, oder Heſperis, die Tochter des Heſperos und Gattin des Atlas, von welchem ſie Mutter der Heſperiden wurde.

Heſperiden. (Griechiſche M.) Töchter des Atlas und der Heſperia (ſehr verſchieden angegeben), deren drei bis ſieben genannt werden, nämlich: Aegle, Heſperia, Arethuſa, Erytheïs, Heſtia, Aerika und Meduſa. Als Juno ſich mit Jupiter vermählte, brachten alle Götter ihr Geſchenke dar; die Erde ließ zu dieſem Behuf einen Baum aus ihrem Schooß emporſproſſen, der goldene Aepfel trug. Dieſen zu bewachen, befahl ſie den Schweſtern, welche nach ihrer Mutter Heſperiden hießen; bald aber fand ſie dieſen Schutz um ſo weniger hinreichend, als die Mädchen ſelbſt dem ſchönen Apfelbaum fleißig zuſprachen; ſie ſandte daher einen Sohn des Typhon und der Echidna, den furchtbaren, nie ſchlafenden, hundertköpfigen

Drachen Ladon zu dem Baume, welcher durch ſein furchtbares Gebrüll und ſeine ſcheußliche Geſtalt Alles hinwegſcheuchte, was ſich den koſtbaren Aepfeln nahen wollte. Zu ihnen ward Herkules geſchickt, um für Euryſtheus drei der Aepfel aus ihrem Garten zu holen, welches er entweder durch Atlas vollbringen ließ, oder ſelbſt vollbrachte, indem er den Drachen todtſchlug und die Früchte nahm; ſie gelangten jedoch wieder zu dem Garten zurück, indem ſie der Athene gewidmet und von dieſer an ihren Ort gebracht wurden. Nach Diodor waren die Heſperiden Töchter des königlichen Aſtronomen Atlas, von Buſiris geraubt, von Herkules befreit, wofür derſelbe freiwillig von dem Vater die gewünſchten Melae erhielt, die jedoch Diodor zu goldgelben, oder wenigſtens ſehr vorzüglichen, ſchönen Schafen machte, welche die Mädchen, nach damaliger Sitte, hüten mußten; auch erklärt er das Tragen der Himmelskugel, welches Herkules übernehmen mußte, dadurch, daß Atlas ihn in der Sternkunde unterrichtete.

Heſperidiſcher Drache. S. den vor. Art.

Heſperos. (Griechiſche M.) Der Bruder des Atlas und deſſen Schwiegervater, indem dieſer mächtige König und Titan ſeine Tochter Heſperia ehelichte und durch ſie Vater der Heſperiden ward. Er ſoll, wie Atlas, ein großer Aſtronom geweſen und einſt bei Erſteigung des Atlas (des Berges) vom Sturme hinweggeriſſen, nicht mehr gefunden, und daher göttlich verehrt worden ſeyn. Um ihn zu ehren, nannte man den ſchönſten Stern des Himmels, den Lucifer, den Abendſtern, nach ihm.

Heſtia. Der griechiſche Namen der Veſta (ſ. d.). Ferner eine der Heſperiden, wenn es nicht Heſperia heißen ſoll.

Heſus. (Nordiſche M.) Ein Kriegsgott der Germanen und Gallier, und zwar einer der höchſten Götter, deſſen Aehnlichkeit oder Identität mit Thor man daraus herzuleiten ſucht, daß bei Weihung eines Haines der Prieſter in demſelben die ſchönſte und ſtärkſte Eiche ausſuchte, in deren Rinde er die Rune ↑ Tyr (Thors Hammer, das Symbol des Thor), und den Namen Heſus darunter, eingrub. Es iſt auch möglich, daß er mit Kruzman identiſch iſt, welcher ein Kriegsgott der Gallier war; Beiden wenigſtens wurden Gefangene geopfert, Beide hatten ähnliche Bilder, waren blutdürſtige Götter, und wurden beim Beginn der Schlacht um Hülfe, nach gewonnenem Siege zum Dank angerufen, ihnen aber häufig die ganze Kriegsbeute dargebracht, deßhalb auch bei den kriegeriſchen Galliern und Germanen gerade ihre Prieſter die reichſten waren.

Heſychia. (Griechiſche M.) Eine der fünfzig Töchter des Theſpios, von Herkules Mutter des Oeſtrebles.

Ferner war Heſychia eine Perſonification der Ruhe, eine Tochter der Hore Dike.

Heurippe. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana, unter welchem Odyſſeus ihr zu Pheneos einen Tempel erbaute; der Namen bedeutet: die

Pferdefinderin, weil hier erſt der Held ſeine im ganzen Lande geſuchten Pferde wieder fand. Auch war bei demſelben eine eherne Statue des Poſeidon, welche gleichfalls von Odyſſeus herrühren ſollte; auf dem Fußgeſtell derſelben war ein Vertrag des Königs mit den Hirten der Gegend eingegraben über das Hüten ſeiner Pferde, welche er, ſowohl wie auch ſeine Rinder, auf dem feſten Lande weiden laſſen mußte, da ihm Ithaka keine Nahrung gab.

Hiadi. (Indiſche M.) So heißen zuſammen genommen die drei oberen Kaſten der Indier, die Braminen, Kſchetrias und die Banians, Prieſter, Krieger und Kaufleute, welche ſich zwar auf das ſchärfſte unterſcheiden, und von denen die erſtgenannte immer viel höher iſt, als die folgende, welche alle zuſammen jedoch ſich unendlich erhaben dünken über die vierte Kaſte, die Sudars oder Schudars, die unter ſich wieder Abtheilungen haben, von denen die Paria-Kaſte die verworfenſte iſt. Die Geſetze des Menu verlangen, daß die drei oberen Kaſten nur in dem Lande diesſeits des Ganges, und zwar nur bis an die in der Mitte der Halbinſel laufenden Gebirge, wohnen ſollen. Das iſt das Land der Auserwählten.

Hiadningar. (Skandinaviſche M.) Die Streiter, welche, in einer Schlacht auf den Orkney's gefallen, durch die Zaubereien der ſchönen Schildjungfrau Hildur geweckt, nun allnächtlich wieder aufſtehen, um den Krieg von neuem zu beginnen; ſo ſollen ſie bis zum Weltuntergange kämpfen. Die Bewohner von Haey wiſſen viel von dieſem ſchauerlichen Kriege zwiſchen Geſpenſtern zu erzählen, und keiner würde ſich bei Nacht auf das Schlachtfeld wagen, das am Tage nur mit unförmlichen Steinen beſäet iſt. Die Wahrheit der Sage geht jedoch daraus hervor, daß die Steine täglich ihren Ort verändern.

Hiälmberi. (Skandinaviſche M.) Ein Beinamen des Oberſten der Götter, des Odin.

Hialfrek. (Skandinaviſche M.) Ein König von Dänemark, Vater des Königs Alf und Gatte der ſchönen Walküre Hiördiſur, welche als Gefangene (damals vermählt mit dem tapferen Sigmund) in ſeine Hände kam und den Sigurd Sigmundſohn gebar. Hialfrek verband ſich dann mit ihr und ward Erzieher ihres Sohnes.

Hialti. (Skandinaviſche M.) Einer der eilf Berſerker, welche der König Rolf Kraki ſeinem Bundesgenoſſen und Pflege- oder Stief-Vater Adils, König von Schweden, zuſandte, da er ihm ſelbſt, wegen ſeines Krieges mit den Sachſen, nicht beiſtehen konnte.

Hiems. (Römiſche M.) Eine Perſonification des Winters, welchen Ovid als eisgrauen Greis, auf dem Wege zum Tartaros wohnend, beſchreibt.

Hierax. (Griechiſche M.) Ein angeſehener und frommer Mann bei den Mariandinern in Aſien, welcher ſich um Ceres verdient machte, indem er ihr aus eigenen Mitteln einen Tempel erbaute, wodurch er ſelbſt

arm ward; Ceres aber belohnte ihn, indem ſie ihm einen ſolchen Ueberfluß an Getreide ſchenkte, daß bald ſein früherer Wohlſtand zurückkehrte. Als nun einſt die Teukrer durch Neptun mit Mißwachs geſtraft wurden, unterſtützte Hierax ſeine Nachbarn reichlich. Neptun, erzürnt, daß er ſich den Menſchen wohlthätiger erzeigen wollte, als ein Gott, verwandelte ihn in einen Raubvogel, welcher ſich den Menſchen ſchädlich zeigt.

Ein anderer Hierax war es, der den Merkur verrieth, als dieſer dem Argus die in eine Kuh verwandelte Io entführen wollte, weßhalb Merkur zur Gewalt ſeine Zuflucht nehmen mußte; er ſchläferte den Argus ein und hieb ihm den Kopf ab; nach Apollodor warf er ihn mit einem Steine todt.

Hierea. (Griechiſche M.) Eine Geliebte des Merkur, welche von ihm Mutter eines Rieſen wurde. Dieſer erzeugte den Iſchenos, der ſich, um Griechenland von einer Peſt zu befreien, freiwillig den Göttern opfern ließ, wofür er ſelbſt bei den olympiſchen Spielen Opfer erhielt.

Hierodulen. (Griechiſche M.) Dienerinnen der Venus, welche ſich in der Nähe des Tempels aufhielten und den Fremden Preis gaben; ſie waren angebliche Tempeldienerinnen, welche für die Ausſchmückung deſſelben, für die Bekränzung der Altäre, für das Sticken und Reinigen der Schleier, welche man über die Götterbilder hing, zu ſorgen hatten. Die Aſiaten hatten in früheſter Zeit einen Naturgottesdienſt, in welchem man das männliche, ſelbſtſtändige Prinzip in der Sonne, das leidende, empfangende im Monde verehrte, welches man Venus Urania nannte, doch nicht im Sinne der Griechen, als himmliſche Schönheit, ſondern in dem der Atargatis der Phönizier und der Cybele. Dieſer Göttin wurden Jungfrauen geopfert, welche anfänglich vor ihrem Altar das Leben aushauchen mußten, dann aber als Dienerinnen des Tempels und der heiligen Haine erhalten wurden. Damals, wie noch jetzt in Indien, hatten die Prieſter kein anderes Einkommen, als die Geſchenke, welche die zu dem Heiligthum wallfahrenden Pilger ihnen brachten, und um derſelben ſo viel als möglich herbeizuziehen, füllte man die Umgebungen der Tempel mit Schaaren reizender Prieſterinnen, welche die Geſchenke, die ſie erhielten, gleichfalls dem Tempel zu übergeben hatten, wie dieß noch jetzt in Indien mit den Dewedaſchies (Bajaderen) der Fall iſt; ſo entſtanden männliche und weibliche Hierodulen, deren unter Andern Strabo in Kappadokien im Tempelhaine der komaniſchen Göttin über ſechs tauſend traf. Dieſe Sitte ging nach Griechenland und Sicilien über, und mancher prächtige Tempel wurde aus dem ſo erworbenen Golde gebaut. Merkwürdig iſt, daß beim großen Diana-Tempel in Epheſus — bei dem Tempel der Göttin, welche jedes Liebesverſtändniß einer ihrer Dienerinnen mit dem Tode beſtrafte — derſelbe Gebrauch ſtattfand. Es möchte dieſes und der Mond, welches der Venus wie der Diana Symbol war, ein Beweis ſeyn, daß Diana und Aphrodite dieſelbe Göttin iſt, und daß erſt die kunſtſinnigen Griechen den einfachen

Götterdienſt um der Kunſt willen ſo außerordentlich vervielfältigt haben. Urſprünglich ſchienen alſo die Hierodulen der Göttin der weiblichen Natur beſtimmte Opfer geweſen zu ſeyn; ſpäterhin bezeichnen ſie immer Dienerinnen der Venus. Taf. **XLIII.** Fig. **3.** zeigt ſolche tanzende Prieſterinnen der Freude.

Hieroglyphe. Die heilige Bilderſprache, vorzüglich der Aegypter, über deren Sinn — trotz Champollions, Spohns und Zoega's Bemühungen — noch immer tiefes Dunkel ruht. Ihre Entſtehung ſchreibt man dem Nilkalender zu, welcher die mit dem Steigen und Fallen dieſes Fluſſes in Verbindung ſtehenden Himmelszeichen und Erſcheinungen in eine Bilderſchrift brachte, die damals wohl Jedem verſtändlich ſeyn mochte, indem ſie im entgegengeſetzten Falle ganz unbrauchbar geweſen wäre. Sie ſollten den gemeinen Mann von der Zeit unterrichten, in welcher der Nil ſteigen oder fallen wird. Aus den Bildern entſtand ein Bilderdienſt, und in Verbindung mit dieſem eine geheime Bilderſchrift, welche, weil nur die Prieſter den Schlüſſel dazu hatten, für heilig gehalten wurde. Dieſer Schlüſſel iſt uns verloren gegangen. Champollion glaubt, den Schlüſſel in der Trennung der vermiſchten Zeichen gefunden zu haben, und theilt daher die Hieroglyphen in ſolche, die Töne bezeichnen (Sylben, Buchſtaben), ein, und in ſolche, die Begriffe andeuten. Man iſt nicht allgemein dieſer Meinung. Zoega theilt ſie in vollſtändige Bilder der Natur und Kunſt, in Umriſſe und allgemein ausgedrückte Bilder ſinnlicher Gegenſtände: in umſchreibende, welche den Gegenſtand andeuten, wie die Schlange Geſundheit (Symbol des Aeskulap), der Hund Wachſamkeit; — in räthſelhafte, deren Sinn tiefer liegt, und welche ſchwer zu errathen ſind, und in Wort-Hieroglyphen (aber nicht Schriftzeichen, Buchſtaben und Sylben), ſolche, deren Ton, wenn man ihn ausſpricht und die Theile deſſelben trennt, einen beſonderen Sinn habe; Charaden-Worte, wie im Deutſchen etwa der kleine, leicht abzurichtende Singvogel, den man gewöhnlich Gimpel nennt, die Kirche und den Prieſter in ſeinem Namen trägt — Dompfaff. So heißt der Habicht in der Sprache der Aegypter Baieth, ſoll aber die im Herzen wohnende Seele andeuten, denn Bai heißt Seele, und Eth heißt Herz. Außer dieſen claſſificirten Hieroglyphen finden ſich noch über tauſend verſchiedene Charaktere, wahrſcheinlich diejenigen, welche Champollion Buchſtaben, Schriftzeichen nennt; doch ſind dabei auch mancherlei Bilder von Thieren, Pflanzen, Kunſterzeugniſſen, Waffen, Werkzeugen, Schiffen, Gliedern menſchlicher und thieriſcher Körper, Mumien, wunderlich zuſammengeſetzten Thier- und Menſchen-Geſtalten ꝛc. Die Epochen der Bilderſchrift ſind aus dem Gange der Geſchichte ziemlich klar; die Uranfänge ſind da zu ſuchen, wo man noch keine Buchſtabenſchrift hatte; ihre geheime Anwendung zu den Zeiten, in welchen die Prieſter ſich als heilig von dem Volke ſonderten; — die Vermiſchung der griechiſchen Religionslehren mit den ägyptiſchen brachte die eigentliche Bedeutung in Vergeſſenheit, und als man im Anfange des Chriſtenthums ſich derſelben

Zeichen für magiſche, gnoſtiſche, chemiſche, theurgiſche und aſtrologiſche Phantaſien bediente, verſchwand der alte Sinn derſelben ſo ganz, daß man nirgends mehr die rechte Entzifferung zu finden vermag.

Hieromneme. (Griechiſche M.) Tochter des trojaniſchen Fluſſes Simois. (S. Aſſarakos.)

Hierophant. (Griechiſche M.) Der Vorſteher der Eleuſinien. Eumolpos erhielt die Geheimniſſe des Ceresdienſtes von ihr ſelbſt, daher mußte der oberſte Prieſter der eleuſiſchen Geheimniſſe immer aus dieſem Geſchlechte ſeyn, in welchem ſie von dem Vater auf den Sohn fort epflanzt wurden. Seine Würde war ſehr hoch, und ſein Schmuck derſelben entſprechend, denn ihn zierte die königliche Binde, das Diadem. Er durfte nach Einigen gar nicht, nach Anderen nur nicht zum zweiten Male heirathen; die Letzteren geben den Frauen Antheil am Tempeldienſt. Er führte in die kleinen, und weihte in die großen Geheimniſſe ein, bewahrte im Gedächtniß die nicht niedergeſchriebenen Geſetze und legte ſie aus; er ſtellte in den kleinen Geheimniſſen den Demiurgos, den Weltſchöpfer, vor, in den großen gab er den geheimen Unterricht, welcher der Hauptzweck des Ganzen war. Er ſchmückte die Bildſäule der Göttin, und trug ſie ſelbſt bei feierlichen Gelegenheiten.

Hierophantiden. (Griechiſche M.) Die Prieſterinnen der Demeter und der Perſephone, von hohem Anſehen, durch reine Sitten, ſo wie durch die königliche Abkunft (ſie ſtammten durch das Geſchlecht der Philliden von Keleus her) ausgezeichnet und darum ein Gegenſtand öffentlicher Verehrung.

Hieropoios. (Griechiſche M.) Die Opferprieſter, welche die Reinheit und Geſundheit des Opferthieres zu unterſuchen, und wenn die Stadt ſelbſt, der ſie angehörten, einem fremden Gotte Opfer ſenden wollte, dieſe Opfer zu beſorgen hatten. Bei den Eleuſinien hatten zehn Oberprieſter dieſen Titel.

Hiiſi. (Nordiſche M.) Ein böſer Gott der Ureinwohner von Finnland, noch vor der Herrſchaft der Aſen. Er war ein Sohn des Rieſen Kalewa, war ein gewaltiger Jäger, beſonders auf Raubthiere, deßhalb er verehrt wurde, war aber voll Tücke und Bosheit gegen die Menſchen, daher von dieſen mehr gefürchtet als geliebt.

Hiketaon. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Laomedon, des Vaters von König Priamos, bei welchem dieſer Hiketaon (alſo bei ſeinem Bruder) zur Zeit des trojaniſchen Krieges noch lebte; eine Mythe, welche damit, daß Herkules alle Söhne des Laomedon, außer Podarkes (eben jenem Priamos) tödtete, ſchwer zu einen iſt.

Hilaira. Siehe Dioskuren.

Hilaria. (Römiſche M.) So hieß in Rom der 25ſte März, oder der dritte Tag des großen Feſtes der Göttermutter, Cybele. Er ſollte den Anfang der heitern Jahreszeit, des Frühlings, ſinnbildlich darſtellen, und

wurde daher unter Scherz und geſelligen Freuden gefeiert. Dieß bezeichnet auch ſein Name.

Hilaritas. (Römiſche M.) Perſonification der Heiterkeit und des Frohſinns.

Hilda. (Skandinaviſche M.) Eine der Walküren.

Hildalfur. (Skandinaviſche M.) Ein Sohn des oberſten Aſengottes, Odin.

Hildegaltur. (Skandinaviſche M.) Ein koſtbarer, jedem Schwert widerſtehender Helm, den die Berſerker für Rolf Kraki, ihren Herrn, ausgeſucht, da ſie dem König Adils von Schweden ihre Dienſte um dieſen Lohn gewidmet.

Hildeswin. (Skandinaviſche M.) Ein trefflicher Helm, den König Adils von Schweden nach der Schlacht gegen König Ali von Norwegen, dem Letzteren, der bei dem Kampfe geblieben, ſammt ſeinem Roſſe abnahm.

Hildr. (Skandinaviſche M.) Eine der Walküren, welche die Edda aufzählt.

Hildur. (Skandinaviſche M.) Tochter des Königs Högni, ſchön und heldenhaft, und deßhalb von dem eben ſo ſchönen und tapferen Sohn des Königs Harandis, von Hedin, in ihres Vaters Abweſenheit geraubt. Der König eilte dem Räuber nach, welcher gegen Norden, an Norwegs Küſte hinauf, und von da nach Schottland, nach den Orknei's gezogen war. Als er dort ankam, fand er des Räubers Heer gelagert und Hildur trat ihm entgegen. Da die gedrungene fragmentariſche Schreibart der Edda mich im Zweifel läßt, ob ſie die ſchöne Rolle einer Vermittlerin oder die häßliche einer Friedensſtörerin ſpielt, will ich die Worte ſelbſt herſetzen:

„Hildur ging ſogleich zu ihrem Vater und bot ihm in Hedins Namen „Frieden an, ſetzte aber hinzu, daß Hedin zum Kampf bereit ſey und ihm „nichts weiter geben werde, wenn er die Bedingung ausſchlage. Sie begab „ſich darauf wieder zu Hedin und ſagte, daß Högni den Frieden gänzlich „verwerfe, weßwegen ſie ihn ermahnte, ſich zur Schlacht zu rüſten. Beide „thaten es, ſtiegen ans Land, und ordneten ihre Heere.“

Hedin ſelbſt ſchien friedfertiger, denn er rief ſeinem Schwiegervater zu, daß er ihm viel Geld zur Buße geben wolle, um nicht mit ihm kämpfen zu dürfen, doch Högni antwortete, daß es nun zu ſpät ſey, daß er bereits ſein Schwert Dainslaf aus der Scheide gezogen, und daß dieſes, wenn es einmal entblößt, Menſchen tödten müſſe, daß auch die Wunden, die es ſchlage, unheilbar ſeyen. Hedin antwortete, er lobe zwar das Schwert, doch nicht den Sieg, ihm ſey dieſes das beſte Schwert, das ſeinem Herrn hold ſey. Jetzt begann ein Kampf zwiſchen beiden Heeren, der Hjadningawig genannt wird, und, welcher den ganzen Tag währte. Am Abend begaben ſich die beiden Heerführer auf ihre Schiffe, allein Hildur erweckte durch Zauberkunſt während der Nacht beide Heere, und als am Morgen die Kö-

nige das Schlachtfeld beſuchten, da ſtanden die getödteten Krieger wieder auf und ſchlugen abermals von früh bis zum Abend, und ſo ging es Tag für Tag. Alle die fielen und auf dem Felde lagen, wurden ſammt ihren Kleidern und Waffen zu Stein, doch ſobald das Frühroth tagte, ſtanden alle wieder auf, die Waffen waren neu, und bis zum Untergang der Welt dauert ſo der Krieg, und weil Hildur ihn entzündet, wird der Krieg überhaupt Hildur genannt.

Hildur iſt ferner noch der Namen, den ſich die ſchöne Schildjungfrau Brynhildur giebt, nachdem Sigurd Fofnirstödter ſie aus ihrem Zauberſchlaf geweckt.

H i m a l i a. (Griechiſche M.) Eine überaus ſchöne Nymphe, deren Quelle auf Kypros Jupiter einſt beſuchte, da er an den Feſthekatomben für die Götter Theil nahm; er beſchenkte die freundliche Najade mit ſeiner Gunſt und einem Knaben Kronios.

H i m a n l. (Indiſche M.) Bei den Indiern die Jahreszeit der Kälte.

H i m e r o s. (Griechiſche M.) Vater des Flußgottes Aſopos. Ferner der Gott der liebenden Sehnſucht, ähnlich wie Pothos; er ſoll mit Amor ein Begleiter der Venus ſeyn.

H i m i n b i o r g. (Himmelsburg). (Skandinaviſche M.) Die Wohnung des weiſen und ſtarken Gottes Heimdal, welcher der Wächter der Himmelsbrücke Bifroſt iſt, an deren einem Ende auch die Wohnung liegt.

H i m i n g l ä f f a. (Skandinaviſche M.) Die Himmelanklaffende, drohende, eine von den neun Wellenmädchen, den Töchtern des Meergottes Aeger, und der zornigen Ran.

H i m m e l. (Skandinaviſche M.) Es gab der Himmel drei, von denen der nächſte durch Bifröſt mit der Erde verbundene, derjenige, in welchem Asgard und Walhalla lagen, ein herrlicher und heiliger Aufenthalt der Aſen war. Er, in der Zeit und im begränzten Raume erſchaffen, iſt dem Untergange geweiht, der ihm durch die Flammen aus Muspelheim droht, wenn Ragnarokr, der ſchreckliche Weltuntergang hereinbricht, der weder Odins Pallaſt, Valaskialf, noch das herrliche Hlidskialf verſchont, von welchem Odin die ganze Welt überſchauen kann. Eines zweiten Himmels, Aundlung, erwähnt die Edda, ohne ihn zu beſchreiben, er liegt über dem erſten, und über dieſem zweiten liegt ein dritter, Vidblain, in welchem allein die Lichtelfen wohnen, und in welchem auch der Pallaſt Gimle, der ſchönſte von allen und ſchöner als die Sonne, mit Gold bedeckt, ſteht; ihn ſollen nach Ragnarokr rechtſchaffene Menſchen bewohnen, er iſt mithin der unzerſtörbare ewige Himmel.

Andere Urkunden zählen neun Himmel: Windblain, Aundlung, Widblainn, Widfemi, Hjodr, Hlyrni, Gimir, Wetmimir und Skaturnir.

H i m m e l s w o h n u n g e n. (Skandinaviſche M.) In den verſchiedenen Himmeln, beſonders aber in denen zunächſt der Erde liegenden, befinden ſich Palläſte, Gärten, Luſthaine der verſchiedenen Götter des Nordens;

dahin gehören: Waläskialf, die mit Silber gedeckte Wohnung Odins, Ydalir, Freirs Pallaſt, Trudheim, das Land der Stärke, Thors Aufenthalt, Völkeſanger, der erhabenen Freia (der Göttin der Liebe) Luſthain, Sökwabaek, der Sitz der zweiten unter den Aſinnen, der weiſen Saga, welche dort oft den großen Odin mit köſtlichem Meth bewirthet, Gladsheim, der Tummelplatz der irdiſchen Helden, der in der Schlacht gefallenen Einheriar, welche ſich dort der herrlichſten Ritterſpiele, der ſchönſten Walküren und reich beſetzter Tafeln erfreuen, Thrymheimr, des Rieſen Thiaſſi und der ſchönen Skade erhabene Burg, welche ſie mit ihrem Gatten Niord theilt, der neun Tage bei ihr in den Gebirgen zubringt, worauf ſie wieder drei Tage zu ihm an die See hinabgeht, Breidablick, Baldurs und der ſchönen Nanna Pallaſt. Himinbiorg, Heimdals weitſchauende Warte an der Bifröſt- (Regenbogen) Brücke, Glitnir mit ſeinen Sälen von Gold und ſeinem ſilbernen Dache, Forſet's Prachtbau, und endlich das nie vergehende Gimle, welches im Weltuntergange beſtehen bleibt, während alle anderen Himmelswohnungen ein Raub der Flammen im Ragnarokr werden. Warum man aus dieſen eilf Palläſten Symbole der zwölf Monate machen will, hat mir nie einleuchten können, um ſo weniger, als noch gar nicht bewieſen iſt, daß die Aſen gerade ſo viel Monden gehabt als wir.

Hindaralpen. (Skandinaviſche M.) Ein Gebirge, auf welchem die ſchöne Hildur oder Brynhildur, die mächtige Schildjungfrau, wohnte, welche Sigurd Fofnirstödter aus ihrem Zauberſchlaf weckte, da er zu König Gjuki zog. Man glaubt dieß Gebirg im Frankenlande, und zwar in Heſſen (Feldberg, wo Brynhilds Hühnengrab iſt), ſuchen zu müſſen.

Hingnoh. (Myth. der Hottentotten.) So nennen dieſe Völker ihre Eva, das erſte Weib, welches nicht geboren, ſondern geſchaffen iſt. Sie wird als ihre oberſte Schutzgöttin verehrt.

Hjördiſur. (Skandinaviſche M.) Tochter des Königs von Warwit auf Jütland, ſie war ſehr ſchön und ward deßhalb von zwei mächtigen Freiern, dem heldenhaften König Sigmund, und dem jungen und ſchönen Lingwa, einem Seekönig, zur Gattin begehrt. Sie wählte den Erſteren, obgleich er älter war, ſeines hohen Heldenruhmes wegen; deßhalb aber ward ihr Vater von Lingwa bekriegt, und er ſowohl als Sigmund blieben in der Schlacht. Noch war ihr traurig Schickſal nicht erfüllt: ſie ſollte Sklavin werden. Der kühne Seekönig Alf, des däniſchen Königs Halfrek Sohn, nahm ſie gefangen, und, um nicht die Schmach zu erleben, als Königstochter in Feſſeln prangend am Wagen des Siegers nach Kiöbenhawn geführt zu werden, tauſchte ſie mit einer Dienſtmagd Kleidung und Namen, verrieth ſich aber bald ſelbſt durch ihre edlen Sitten, ſo wie durch den Adel der Geſtalt. Nicht, wie ſie befürchtet, mit Schimpf bedeckt, ſondern hoch geehrt ward ſie nun am Hofe des Königs; und als ſie Sigmunds Sohn, den ſchönen Sigurd, geboren, an deſſen glänzenden Augen Hialfrek ſeine

künftige Größe erkannte, reichte ihr der König ſelbſt die Hand und ward des jungen Helden liebevoller Vater.

Hiorthrimul. (Skandinaviſche M.) Eine der Schlachtjungfrauen oder Walküren.

Hippa. (Griechiſche M.) Eine von den vielen Nymphen, welche den jungen Bakchos erzogen haben ſollen. Sie wohnten am Berge Tmolos.

Hippaea. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Antippus, welche mit Elatus vermählt war und ihm den Polyphem (nicht den Cyklopen ſondern den Argonauten) und den Kaeneus, gleichfalls einen Argonauten, gebar.

Hippalkimos. (Griechiſche M.) Einer der Argonauten, Sohn des Königs Pelops und der ſchönen, durch einen Wettlauf gewonnenen Hippodamia, der Tochter des Oenomaos.

Ein Anderer deſſelben Namens war ein Zeitgenoſſe der Argonauten, und ſein Sohn, Peneleus, machte die Abenteurerfahrt ſelbſt mit. Hippalkimos gilt für einen Enkel des Boeotos und für einen Sohn des Itonos.

Hippaſos. (Griechiſche M.) Ein häufig wiederkehrender Namen. Einer davon wird von Apollodor unter den Argonauten, als Vater des Aktor, der dieſen Zug mitmachte, aufgezählt; ein Zweiter war ein Bundesgenoſſe des Herkules, kämpfte mit ihm gegen Eurytos, blieb mit Argeus und Melas, und ward von dem Helden ſelbſt begraben; ein Dritter war ein Centaur, welcher bei dem berühmten Kampf gegen die Lapithen durch Theſeus mit der Keule erſchlagen wurde.

Unter den Söhnen des Priamos, wie unter den kalydoniſchen Jägern, wird auch ein Hippaſos aufgezählt; endlich war ein Sechster deſſelben Namens ein Sohn der Leukippe, welche denſelben mit ihren beiden Schweſtern, Alkathoe und Arſippe, im Wahnſinn meinend er ſey ein Opferthier, ſchlachtete und den Göttern opferte; und ein Siebenter, Beherrſcher von Pallene, vermählt mit der Nymphe Otonoe, welche ihm den Amphion und den Aſterion gebar. Beide gingen mit den Argonauten nach Kolchis, doch darf dieſer Amphion nicht mit dem berühmten Sänger gleiches Namens verwechſelt werden.

Hippea. (Griechiſche M.) Ein Beinamen, den Minerva führte, und unter welchem ſie an verſchiedenen Orten Griechenlands Tempel hatte; die zu Tegea befindliche Bildſäule derſelben ward aus dem tegeatiſchen Demos der Manthureer dahin gebracht; nach der Sage dieſes Demos ſoll der Beinamen davon ſtammen, daß Minerva im Gigantenkriege zu Roß war (Hippos, das Pferd), oder in einem mit Roſſen beſpannten Streitwagen fuhr.

Hippea. Siehe Antippos, deſſen Tochter ſie war.

Hippeos. (Griechiſche M.) Sohn des Herakles, von einer der fünfzig Töchter des Theſpios, von der Prokris.

Hiperios. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Ares, von unbekannter Mutter.

Hippios. (Griechiſche M.) Beinamen des Neptun, der das erſte Pferd erſchuf.

Hippo. (Griechiſche M.) Identiſch mit Epona. S. d. Art.

Denſelben Namen führte eine der Töchter des Okeanos und der Tethys, ſo wie eine Tochter des Thespios, von Herakles Mutter des Pylos.

Hippocentauren, identiſch mit Centauren. S. d. Art.

Hippodamas. (Griechiſche M.) Vater der ſchönen Perimele, welche der Flußgott Acheloos liebte; die Folgen, ſichtbar werdend, ergrimmten den Vater ſo, daß er Perimele, noch ehe ſie geboren hatte, von einem Felſen ins Meer ſtürzte (nicht ſich ſelbſt, wie Nitſch hat). Der Gott nahm ſie auf und bat für ſie um Schutz bei Neptun, welcher ſie in eine Inſel verwandelte: in eine von den Echinaden, welche etwas abgeſondert von der ganzen Gruppe liegt.

Hippodamas hieß auch der Sohn, den Perimele ſterbend dem Acheloos gebar; ferner trägt denſelben Namen ein Sohn des Priamos, welchen Achilleus, da ſeine Rachſucht um Patroklos erwachte, erbarmungslos niederſchmetterte, obgleich er fliehend aus dem Wagen ſprang und waffenlos war.

Hippodamia. (Griechiſche M.) Tochter des Königs von Elis Oenomaos und der Plejade Aſterope. Sie war von höchſter Schönheit und lockte reiche Freier an den Hof ihres Vaters, doch dieſem war prophezeihet worden, daß ſein Schwiegerſohn ihn umbringen würde (was auch geſchah), und ſo wollte er denn ſeine Tochter nicht vermählen; um nun die Bewerber abzuſchrecken, machte er ihnen die Bedingung, daß jeder mit ihm, (mit Oenomaos,) einen Wettlauf halten müſſe, welcher dem Sieger die ſchöne Hippodamia, dem Beſiegten aber den Tod von der Hand des Königs eintragen ſolle. Dieß konnte Oenomaos um ſo eher thun, weil er Pferde von Pfeilſchnelligkeit hatte; er ließ darum in der Rennbahn, welche uns Pauſanias beſchreibt, den Freiern jedesmal ſo viel Vorſprung, als Zeit nöthig war, damit er dem Neptun, der ihm die Roſſe geſchenkt, ein Opfer bringen konnte, dann ſtellte er ſich mit erhobener Lanze in ſeinen Wagen und ſein Wagenlenker, Myrtilos, fuhr ſo raſch und zügelte die Roſſe ſo geſchickt, daß er den voraneilenden Freier noch im Laufe mit der Lanze durchbohren konnte. Auf dieſe Weiſe fielen als Freier der Hippodamia neunzehn ausgezeichnete Helden, zuerſt Marmax, dann Alkathoos (Parthaons Sohn), Euryalos, Eurymachos, Krotolaos, der Lakedaemonier Akrias, Gründer von Akrae, hierauf Kapetos, Lykurgos, Laſios, Chalkodon, Trikolonos (Sohn des Trikolonos und Enkel des Lykaon), Ariſtomachos, Prias, Pelagon, Aeolios, Kronios, Erythros (Erbauer von Erythrae, Sohn des Leukon und Enkel des Athamas); endlich Eïoneus (Sohn des Magnes und Enkel des Aeolos). Alle dieſe hatten ihr gemeinſchaftliches Denkmal zu Elis an der Rennbahn, und wurden durch Geſänge gefeiert, die einen Theil der großen Eoien oder der Heroogonie ausmachten, welche man dem Heſiod beilegte.

Die Niederlage Aller, die die Bewerbung gewagt hatten, ſchreckte endlich die Freier zurück, und es wollte ſich, wie Oenomaos Wunſch war, Keiner mehr melden; endlich erſchien ein junger rüſtiger Heros, Pelops; dieſer, vorſichtig gemacht, ſah, daß mit Liſt allein zu ſiegen ſey, verſprach daher dem Myrtilos, welcher die ſchöne Hippodamia liebte, das jus primae noctis, wenn er ihm zum Siege verhelfen wolle, und ſo ſteckte dieſer ſtatt der eiſernen Nägel vor die Axen, Stücke von ſchwarzem Wachs, und ſiehe, auf der Hälfte der Bahn rollten die Räder davon; Pelops kam glücklich zum Ziele, aber die Prophezeihung ging an Oenomaos ſogleich in Erfüllung: er ward nämlich durch die wilden Roſſe zu Tode geſchleift. Myrtilos, der nun ſeine Anſprüche geltend machen wollte, ward von Pelops ins Meer geſtürzt, wofür jedoch Merkur, deſſen Sohn der Ermordete war, ihn und ſeine Familie immerwährend verfolgte, obwohl er ihm ein Heroon bauete und Todtenopfer weihete, was er übrigens auch für alle die Gebliebenen jährlich mit großer Feierlichkeit hielt. Hippodamia war in ihrer Ehe höchſt glücklich und dankte der Juno für dieſes Glück (als der Beſchützerin der Ehen) dadurch, daß ſie einen Wettlauf von Mädchen anordnete; ſpäter aber zeigte ſie ſich als böſe Stiefmutter und veranlaßte den Tod des Chryſippos (eines Sohnes ihres Gatten von der ſchönen Danais), durch ihre beiden Söhne, Atreus und Thyeſtes, weßhalb Pelops ſie verſtieß; ſie floh nach Midea in Argolis, woſelbſt ſie auch ſtarb (nach Einigen durch die eigene Hand). Ihre Gebeine wurden nach Elis zurückgebracht, und ſie dort als Heldin durch ein Heroon geehrt.

Eine zweite Hippodamia vermählte ſich mit Pirithoos; auf ihrer Hochzeit fiel der berühmte Streit der Lapithen und Centauren vor, in welchem die Letzteren faſt ausgerottet wurden.

Eine dritte Hippodamia iſt die berühmte Briſeis, welche von ihrem Vater Briſes dieſen letzten Namen hatte.

Hippodamia hieß ferner die Gattin des Königs Amyntor. Dieſer hatte eine Geliebte, Klytia, von außerordentlicher Schönheit. Eiferſüchtig, beredete Hippodamia ihren Sohn Phönix, zu verſuchen, ob er des Mädchens Liebe nicht gewinnen könne; es gelang dem jungen rüſtigen Manne vollſtändig, doch als der Vater es erfuhr, verfluchte er ſeinen Sohn, und bat den Herrſcher im Donnergewölk, Zeus, ihm Nachkommen zu verſagen; Phönix floh zu Peleus nach Phtia, und erzählte dann vor Troja ſein Schickſal dem Peliden Achilleus, ſagend, daß der Fluch in Erfüllung gegangen.

Eben ſo hießen zwei der Töchter des Königs Danaos, ſie waren mit dem Iſter und dem Diokoryſtes verlobt und ermordeten ihre Gatten in der Brautnacht.

Noch eine Hippodamia war die Gattin des Autonoos und von ihm Mutter von fünf Kindern, darunter Einer, Akanthos, von den wilden

Roſſen ſeines Vaters zerriſſen wurde. Akanthis, ihre Tochter, härmte ſich darüber ſo ab, daß Apollo aus Mitleid alle in Vögel verwandelte.

Hippodetes. (Griechiſche M.) Der Pferdebinder; Beinamen, unter welchem Herakles, unfern der Ueberreſte von Oncheſtos, ein großes Heiligthum hatte. Dorthin ſollen nämlich einſt die Orchomenier mit einem Heere gekommen ſeyn, und da habe ihnen Herkules bei Nacht die Pferde genommen und zuſammengebunden, wovon der Beinamen.

Hippodike. (Griechiſche M.) Eine der Danaiden, Verlobte und Mörderin des Idas.

Hippodromos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Herakles von einer der fünfzig Töchter des Königs Thespios, von der Anthippe.

Hippogryph wird häufig für Pegaſus gebraucht, weil der Pegaſus geflügelt iſt. Hippogryph heißt Roßgreif, und dem Namen entſprechend wird dieſes dem Apollo geweihete Thier auch abgebildet. Es hatte einen ungeheuern — dem Pferdekörper, in den es ſich endete — angemeſſenen Adlerkopf, an den vordern Schultern große Flügel und hohe Beine, denen des Roſſes ungefähr ähnlich, doch in Klauen endigend; der hintere Theil war ganz Roß. Die Bedeutung dieſes Symbols des Sonnen- oder Muſen-Gottes iſt unbekannt, wahrſcheinlich kam daſſelbe mit dem Dienſte des Apollo aus Phönizien und Egypten, woher der Cultus der Griechen entlehnt iſt; die neuern Dichter brauchen es ſchlechtweg für Pegaſus. Siehe Fig. 4 der XLVI. Tafel.

Hippokampos. (Griechiſche M.) Ein Seepferd, gewöhnlich im Gefolge oder vor dem Wagen des Poſeidon. Es hat ein ſtolz gehobenes Roßhaupt, einen, dieſem entſprechenden Vorderkörper, der jedoch in einen geſchuppten Fiſchleib endet; oft ſind auch die Vorderfüße wie Schwimmfüße geſpalten, zuweilen der ganze Leib geſchuppt.

Hippokoon. (Griechiſche M.) Der Sohn des Oebalos von der Najade Batia, alſo ein Bruder des Königs von Sparta, Tyndareus (Vater der Helena und der Dioskuren) und des Ikarion. Hippokoon hatte zwanzig Söhne (nach Anderen weniger bis auf viere), dem Namen nach ſind bekannt: Alkon, Alkinoos, Bukolos, Dorikleus, Dorkeus, Enarephoros, Eutyches, Eurytos, Hippothoos, Hippokoryſtes, Lykon, Skaeos, Amykos, Dexippos, Enaeſimos, Sebros und Febros (die beiden Letztern wahrſcheinlich nur eine Perſon). Mächtig durch dieſe jungen, rüſtigen Helden, von denen viere, Dorkeus, Enarephoros, Alkimos und Dexippos ſich ſchon bei der Jagd des kalydoniſchen Ebers ausgezeichnet hatten, überzog Hippokoon ſeine Brüder mit Krieg und verjagte ſie aus Sparta. Bald darauf ſtand ein Freund des Herakles vor dem Pallaſte des neuen Herrſchers, der Sohn des Likymnios, Oenos; da ſtürzte ein großer moloſſiſcher Hund aus dem Hauſe auf ihn zu, er ſuchte ſich deſſelben durch einen Steinwurf zu erwehren, als die Hippokoontiden heraus kamen und den Fremdling erſchlu-

gen; hierüber ergrimmt, kam Herkules mit einem Heere nach Sparta, beſiegte den Uſurpator, tödtete zehn ſeiner Söhne oder alle, nahm Sparta mit Sturm ein und übergab das Reich dem vertriebenen König, behielt es ſich jedoch für die Herakliden vor.

Hippokoon hieß ferner einer der kalydoniſchen Jäger, dann ein Freund des Königs Rheſos, welcher mit dieſem und einem Hülfsheer vor Troja gezogen war, doch ſchon in der erſten Nacht den König und viele ſeiner Freunde durch Diomedes und Odyſſeus, welche auf Kundſchaft in der Troer Lager gekommen waren, erſchlagen, und ſich der Pferde beraubt ſehen mußten. Endlich hieß eben ſo ein Sohn des Hyrtakos, welcher Aeneas begleitete; bei den Kampfſpielen in Sicilien verſuchte er zuerſt mit dem Pfeil die aufgehängte Taube zu treffen, traf jedoch nur den Maſt, und mußte ſich mit dem dritten Preiſe begnügen.

Hippokoontiden. Siehe den vorigen Art.

Hippokoryſtes. Siehe Hippokoon. Ferner war ein zweiter deſſelben Namens, ein Sohn des Königs Aegyptos, verlobt mit der Danaide Hipeſrippe und von ihr in der Brautnacht ermordet.

Hippokrate. (Griechiſche M.) Eine von den fünfzig Töchtern des Theſpios, durch Herakles Mutter des Hippozygos.

Hippokrene. (Griechiſche M.) Ein berühmter Quell auf dem Berge Helikon in Boeotien; er hat ſeinen Namen von der Entſtehung durch ein Roß (Roßquelle); Pegaſus ſoll nämlich denſelben durch einen Hufſchlag geöffnet haben, als er ſich zum Himmel aufſchwang, oder als er, durſtig, Waſſer zu haben wünſchte; darnach der Künſtler eine oder die andere Anſicht hat, ſtellt er das Thier mit den Hinterfüßen oder mit einem Vorderfuß ſchlagend vor, das Letztere findet bei dem ſchönen aus Kupfer getriebenen Pegaſus auf dem neuen Schauſpielhauſe in Berlin ſtatt. Der Quell war der Lieblingsaufenthalt der Muſen, und ſollte einen jeden, der ſo glücklich war daraus zu trinken, zum Dichter begeiſtern.

Hippolaitis. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva von der Stadt Hippola, unfern des Vorgebirges Thyrides. Die Stadt lag ſchon zu Pauſanias Zeiten in Ruinen, aber der Tempel ſtand noch.

Hippoloche. (Griechiſche M.) Eine der Töchter des Herakles, von unbekannter Mutter.

Hippolochos. (Griechiſche M.) Siehe Antimachos, deſſen Sohn er war.

Eben ſo hieß ein Sohn des bekannten Bellerophon und der Philonoe, der Tochter des Königs Jobates; er ſandte ſeinen Sohn Glaukos nach Troja, der bedrängten Stadt zu Hülfe, und dort ward dieſer von Diomedes als Gaſtfreund erkannt.

Hippolyte. (Griechiſche M.) Siehe die zweite Aſtydamia, welche mit dieſer Hippolyte identiſch iſt.

Eine Andere war die Königin der Amazonen, von welcher Herkules den berühmten Gürtel holen ſollte. Siehe Herkules (Seite 832). Nach einer andern Erzählung hieß dieſe Menalippe, und die Amazonenkönigin Hippolyte war es, welche Theſeus zur Gattin nahm, nachdem ſie, die Schweſter der von Herkules beſiegten, durch dieſen Heros gefangen worden; ſie ſcheint identiſch mit Antiope, deßhalb ſ. d. S. 262 unten.

Hippolytos. (Griechiſche M.) Einer der Giganten, durch Merkur niedergeſchmettert und durch Herkules mit einem Pfeile vollends getödtet.

Berühmt iſt Theſeus unglücklicher Sohn von der Amazone Hippolyte oder Antiope. Nach dem Tode dieſer Letzteren, ließ Theſeus ſeinen Sohn zu Trözen erziehen, woſelbſt ſeine Mutter Aethra ſich befand, und vermählte ſich dann mit Phädra, der zweiten Tochter des Königs Minos von Kreta. Als nach einiger Zeit Hippolytos nach Athen kam, um den Myſterien beizuwohnen, verliebte ſich Phädra in den ſchönen Jüngling. Nachdem er wieder abgereiſt war, errichtete ſie neben der Burg einen Tempel der Aphrodite, welchen ſie Hippolytion nannte, von deſſen Dach ſie Trözene ſehen konnte (dieſelbe erhielt hievon ſpäter den Namen Kataskopias, die Umſeherin), und wo ſie ihren Gedanken an den Entfernten nachhing. Bei einem Beſuch erklärte ſie dem Hippolytos ihre Wünſche, dieſer wies ſie jedoch mit Abſcheu von ſich, — erzürnt hierüber, vielleicht auch ſelbſt Verrath fürchtend und beabſichtigend, demſelben zuvorzukommen, klagte ſie dem Theſeus, daß Hippolytos das von ihr begehrt, was in der That ſie von ihm verlangt. Der König ſoll entweder die Ausſage bezweifelt und ſeinen Sohn gefragt, oder gleich im Zorne den Poſeidon um Rache gebeten haben. — Hippolytos, das Entſetzliche hörend als er auf einer Biga am Meeresufer fuhr, ſey entweder über die Anklage, oder über ein Ungeheuer, welches Neptun ſchickte, ſo erſchrocken, daß ſeine Bewegungen die Roſſe ſcheu gemacht, und dieſe, nicht mehr zu zügeln, ihn geſchleift haben. Diana rettete den, um ſeiner Keuſchheit willen Ermordeten vom Tode, und verband ihn mit der Nymphe Arikia, zu Trözen aber ward ihm ſeiner Tugend wegen göttliche Ehre erwieſen. Phädra erhing ſich bei der Nachricht von ſeinem Tode.

Eben ſo hieß ein Sohn des Königs Aegyptos von einer arabiſchen Mutter; er war mit der Danaide Rhode verlobt und von dieſer in der Brautnacht ermordet. Endlich führte den Namen Hippolytos noch der Vater des Deiphobos zu Amyklae, welcher den Herkules wegen des an Iphitos im Wahnſinn begangenen Mordes reinigte, nachdem Neleus den hierum Bittenden mit Abſcheu von ſich gewieſen.

Hippomachos. (Griechiſche M.) Ein Trojaner, Sohn des Antimachos; ihn traf des Ares Sprößling, Leonteus, mit dem Wurfſpieß unten am Leibgurt, als Hektor mit dem Heere der Griechen Verſchanzungen ſtürmte. — Ein anderer Hippomachos war der Vater der Pernike, die, mit Naubolos vermählt, ihm einen Enkel, den Iphitos, gebar.

Hippomedon. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Ariſtomachos, oder des Talaos, und in dieſem Falle ein Bruder des Königs Adraſt; er zog mit dieſem Letztern vor Theben (ſ. „Sieben“ Helden vor Theben), hielt ſich ſehr tapfer, ward jedoch nach dem Zweikampf der Brüder Polynikes und Eteokles, in welchem Beide blieben, als die Schlacht am Ismenos zum Zweitenmale entbrannte, durch Ismaros, den Sohn des Aſtakos, getödtet.

Hippomeduſa. (Griechiſche M.) Eine der Töchter des Danaos, von der Hamadryade Phoebe, ſie ward verlobt mit Alkmenor, und ermordete dieſen in der Hochzeitnacht.

Hippomenes. (Griechiſche M.) Siehe Atalante, (2). Ein Zweiter desſelben Namens ſoll der Vater des Megareus geweſen ſeyn, wofür jedoch nach Anderen Neptun gilt, der ihn mit der Oenope erzeugte.

Hippona, identiſch mit Epona. S. d.

Hipponoe. (Griechiſche M.) Eine der Töchter des Nereus und der Doris.

Hipponome. (Griechiſche M.) Tochter des Menoekeus; vermählt mit Alkaeos, dem ſie einen Sohn Amphitryon, und eine Tochter Anaxo gebar.

Hipponoos. (Griechiſche M.) Sohn des trojaner Königs Priamos, von ſeiner Gattin Hekabe.

Ein zweiter Hipponoos war der Vater der Periboea, „mit welcher ſich Oeneus nach dem Tode der Althaea vermählte. Er ſoll ſie als Ehrenpreis erhalten haben, nachdem die Stadt Olenos in Aetolien durch ihn gefallen war. Nach Heſiod dagegen, wäre Periboea durch ihren Vater Hipponoos, von der achaeiſchen Stadt Olenus aus, zu Oeneus geſandt worden, aber mit dem Auftrage ſie zu tödten, weil ſie von Hippoſtratos, dem Sohne des Amarynkeus, entehrt worden war.

Andere endlich behaupten, Hipponoos habe ſie auf die Nachricht, daß ſie von Oeneus verführt worden ſey, dieſem ſchwanger zugeſchickt; — wie dem ſey, Oeneus erhielt durch ſie einen Sohn Tydeus.“ So erzählt Apollodor; ich ſetze die ganze Stelle hieher, weil man aus der Verwirrung von verſchiedenen Sagen nicht das Wahre herausfinden kann.

Ein dritter Hipponoos war ein Sohn des Triballos. Er vermählte ſich mit einer Nymphe der Diana, mit der ſchönen Thraſſa, dieſe verachtete die Aphrodite und ward dafür durch die Göttin grauſam beſtraft, indem dieſelbe ſie in einen Bären verliebt machte. Sie gebar zwei Knaben, Agrios und Oreios, böſe und ruchlos, ſo daß Zeus ſie durch Merkur tödten laſſen wollte. Ihr Stammvater Mars rettete ſie, indem er ſie in Vögel verwandelte.

Hippoſtratos. Siehe den vor. Art. (2).

Hippotades. (Griechiſche M.) Ein Beinamen des Königs der liparischen Inſeln Aeolos, weil er ein Enkel des Hippotes war. S. d. folg. Art.

Hippotes. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Mimas, Königs von Aeolis, und Enkel des Aeolos, welcher der Erſte dieſes Namens war. Hippotes vermählte ſich mit Melanippe, und ſie empfing von ihm den Aeolos; deſſen Tochter Arne gebar dem Neptun den Boeotos und den Aeolus, den Dritten dieſes Namens, welcher von ſeinem Großvater Hippotades genannt wird, und König der lipariſchen Inſeln war.

Ein zweiter Hippotes war der Sohn des Kreon von Korinth, und Bruder der Glauke, welche durch die eiferſüchtige, rachſüchtige Medea ermordet worden war, ein Schickſal, das auch den Vater Kreon traf. Hippotes forderte die Verbrecherin zur Rechenſchaft, ward aber von den Richtern abgewieſen.

Ueber einen dritten Hippotes ſiehe Herkules Seite 847 Mitte. — Ein Vierter deſſelben Namens endlich ſoll ein Trojaner, und der Vater der Segeſta geweſen ſeyn, mit welcher Neptun den Aeolos erzeugte, alſo wahrſcheinlich identiſch, oder verwechſelt mit dem Erſten dieſes Artikels.

Hippothoe. (Griechiſche M.) Namen einer Danaide, einer Nereide, und einer Amazone; ferner einer Tochter des Königs Pelias, welche von der mit Jaſon zurückkehrenden Medea beredet wurde ihren Vater zu ſchlachten, damit ſie denſelben wieder verjüngen könne. Alle Töchter nahmen an dieſem Morde Antheil, nur die zärtliche Alkeſtis, die nachmalige Gattin Admets, vermochte es nicht über ſich, Hand an des Vaters Leben zu legen.

Von Meſtor und Lyſidike, der Tochter des Pelops, ſtammt eine fünfte Hippothoe; dieſe raubte Poſeidon, brachte ſie auf eine der Echinaden und erzeugte dort einen Sohn mit ihr, welcher Taphios hieß, die Stadt Taphos erbauete und die Leute daſelbſt Teleboer (Fernſchreier) nannte, weil er fern weggezogen war von ſeinem Vaterlande. Taphios bekam einen Sohn Pterelaos, welchen Neptun durch Einſetzung eines goldenen Haares unſterblich machte.

Hippothoos. (Griechiſche M.) Einer der Hippokoontiden, einer der Söhne des Königs von Troja, Priamos, und einer des Aegyptos mit der Danaide Gorge vermählt, trug dieſen Namen. Ein Vierter war ein Nachkomme des Ares, welcher mit ſeinem Bruder Pylaeos, mit den Speer-gewohnten Pelasgern, deren „Stämme um Lariſſa die ſcholligen Aecker bewohnten,“ den Trojanern zu Hülfe zog. Beide waren von dem pelasgiſchen Lethos, dem Sohne des Teutamos, gezeugt. Hippothoos zeichnete ſich in der Schlacht bei den Schiffen der Achajer aus, indem er den Patroklos mit einem, um ſeine Knöchel geſchlungenen Riemen in das Gewühl der Troer ziehen wollte, doch Ajax, der herbei geeilt war, des Freundes Leiche zu retten, warf mit dem Speere nach ihm und traf des Helmes erzwangige Kuppel ſo, daß er zerbarſt, und der Speer vom Gehirne befleckt ward; er ſank auf die Leiche des Patroklos.

Noch ein Hippothoos war ein Sohn des Kerkyon, Enkel des Agamedes, der ein Sohn des Stymphalos war. Dieſer Hippothoos ſoll nach Aga-

penors Tode König in Arkadien geworden ſeyn; dem Pauſanias wußte man von ihm nichts Merkwürdiges zu berichten, als daß er die Reſidenz des Königs von Tegea nach Trapezus verlegt habe.

Noch ein Hippothoos war ein Neffe des vorigen, ein Sohn der Alope, der Tochter des Kerkyon. Dieſe war von Neptun gezwungen worden, ihm ihre Gunſt zu ſchenken, und gebar darauf den Hippothoos, welchen ſie ausſetzte. Die koſtbaren Stoffe, in welche das Knäblein gehüllt war, verriethen die Mutter, und Hirten, die es von einer Stute geſäugt fanden, brachten es zu Kerkyon; dieſer ließ die unglückliche Mutter ſogleich tödten, und das Kind zum Zweitenmale ausſetzen, da nun abermals ein Pferd ſich deſſen annahm, nannten die Hirten das Knäblein Hippothoos. Erwachſen erhielt er ſeines Großvaters kleines Reich. Pauſanias ſah auf dem Wege von Eleuſis nach Megara das Denkmal der Alope, und nahe dabei auch den Ringplatz des Kerkyon, woſelbſt dieſer alle Fremden durch ſeine Stärke überwand und tödtete, bis ihm Theſeus ein Gleiches that.

Hippotos. (Griechiſche M.) Einer der Söhne des Herkules; ſeine Mutter war die Tochter des Königs Thespios, Pylo.

Hippotrochos. (Griechiſche M.) Sohn des Priamos, von unbekannter Mutter.

Hippozygos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Herakles von der Hippokrate, einer der fünfzig Töchter des Königs Thespios.

Hiraniareda. (Indiſche M.) Beinamen des Gottes des Feuers, Agni; er bedeutet: der vom Himmel Herabkommende, oder der Same des Himmels.

Hirowit. (Nordiſche M.) Ein Gott der alten Wenden, vorzugsweiſe zu Rhetra verehrt, man ſoll ihn mit vier Hörnern am Kopfe, ſonſt jugendlich abgebildet haben; es iſt leicht möglich daß er identiſch mit Swantewit war, wenigſtens hatte dieſer den Beinamen Hirowit.

Hiſtiaea. (Griechiſche M.) Tochter des Hyrieus, alſo eine Enkelin des Apollo und der Alkyone. Die Stadt Hiſtiaea ſoll von ihr benannt worden ſeyn, nachher aber Oreia geheißen haben, von welcher dann wieder ihr Bruder Orion ſeinen Namen erhielt.

Hiſtoris. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Tireſias, von welcher man daſſelbe erzählt, was von Galanthis geſagt wird, daß ſie nämlich die unglückliche Alkmene durch Liſt von ihren Geburtsſchmerzen befreit. S. Alkmene.

Hiſtria. (Römiſche M.) Eine jetzt zu Verona befindliche Inſchrift zeigt den ſeltenen Fall, daß eine ganze Provinz, Iſtrien, perſonifizirt gedacht, und mit einem Tempel beehrt ward.

Hitopadeſa. (Indiſche M.) Das Evangelion der Indier. Wie das Letztere: „freudige Botſchaft oder Nachricht“ ſo heißt das Erſtere „nützliche Nachricht,“ und enthält die Sittenlehre der Indier, welche ſeine Weiſen in der Geſtalt von Fabeln eingekleidet. Das Werk iſt im Sanskrit geſchrieben, und dann von Buſertſchumihr, dem Leibarzt und Vezir des Kö-

nigs Anuſchirwan aus dem Pelwhi überſetzt; der zweite Kaliphe der Abaſſiden ließ es in's Arabiſche übertragen, Machmud Gazi brachte es in Verſe, dann ward es in's Perſiſche und endlich in's Türkiſche überſetzt. Aus den letzten beiden Sprachen ward es auf engliſchen und franzöſiſchen Boden verpflanzt. Der Verfaſſer iſt der Bramine Wiſchnu Sarman.

Hlade. (Skandinaviſche M.) Der berühmte heilige Tempelort Norwegens, das für dieſen Staat, was Upſala für Schweden, was Arkona für Rügen war. Harald Schönhar erbaute dort, wo jetzt Trontjem (Drontheim) ſteht, nur auf der anderen Seite derſelben Bucht, eine Stadt, von welcher der Glanz und die beſondere Heiligkeit auf Drontheim übergegangen, ſo daß dieſes noch jetzt der Krönungsort norwegiſcher Könige iſt. Zu Hlade, hoch im Norden, errichtete der königliche Oberprieſter einen hölzernen Tempel, welcher durch ihn und ſeine Nachfolger der reichſte im ganzen Skandinavien wurde. Dort verſammelte ſich ein großer Theil der Bevölkerung, um Opfer zu bringen, dort wurden jährlich allgemeine Opferfeſte gehalten, zu denen Alles kam, was den Tempel irgend auf langem Wege erreichen konnte; zu dieſer Zeit war das ganze Land auf einer Wallfahrt begriffen. Für die zahlloſe Menſchenmaſſe hatte der karge Boden nicht Nahrung genug, daher jeder Wallfahrer ſich ſeine Lebensmittel ſelbſt mitbringen mußte. Opfer wurden in Menge geſchlachtet, in den früheſten Zeiten auch wohl Menſchen, ſpäter Pferde (das Heiligſte), Rinder, Schafe und Böcke (Ziegen), mit dem Blute wurden die Pfoſten der Tempelwände, und die Fußgeſtelle der Statuen jener alten ſkandinaviſchen Götter beſtrichen, die Thiere aber im Tempelhofe ſelbſt zum Opferſchmauſe gekocht und gebraten, auch der Meth und das Bier mit dem Opferblut vermiſcht. Die Prieſter ſegneten dann die Speiſen ein, und jeder überließ ſich, nach den erſten Libationen für die Götter, ungezügelter Trinkluſt.

Hladolet. (Slaviſche M.) Ein unbekannter Gott der heidniſchen Böhmen, den man, weil Hlad Hunger heißt, mit dem Saturn vergleichen will, da dieſer ſeine eigenen Kinder fraß, — er that es ja nicht aus Hunger!

Hlaſſa. (Lamaismus.) Das Götterland, der Wohnſitz aller Götter, Burchanen und Heiligen, deſſen höchſte Spitze der rothe Berg iſt, auf welchem Dſchakſchiamuni thront. Einen Theil deſſelben bildet das Meer Otang, in welchem die gefallenen Geiſter gequält werden.

Hlauk. (Skandinaviſche M.) Eine von den Schlachtgöttinnen, den Walküren.

Hlawaradze. (Slaviſche M.) Beinamen des Roswoditſch, des wendiſchen Radegaſt.

Hleidolfur. (Skandinaviſche M.) Einer von den aus Steinen gebildeten, in Steinen wohnenden Zwerge.

Hler. (Skandinaviſche M.) Ein Namen des Meergottes Aeger. S. d.

Hlidskialf. (Skandinaviſche M.) Der Thron des Odin in ſeinem Pallaſte Walaskialf; er konnte von demſelben die ganze Welt überſchauen; alle zwölf Götter hatten in dem Thronſale ihre erhöheten Sitze, doch keiner hatte die Eigenſchaft des dreizehnten, der für den Erſten der Götter erbaut war.

Hlodide. (Skandinaviſche M.) Ein Sohn des Odin, unbekannt von welcher Mutter; auch ſonſt ſeinen Thaten nach nicht ſehr berühmt.

Hlodine auch Lodung und Ludana. (Skandinaviſche M.) Identiſch mit Hertha und Frigga, denn ſie war Odins Gattin und Mutter des Thor; es ſind nur Namen, welche durch die verſchiedenen Völkerſtämme verſchieden gebildet wurden.

Hloek. (Skandinaviſche M.) Eine der ſchönen Schildjungfrauen oder Walküren.

Hloridi. (Skandinaviſche M.) Einer der verſchiedenen Beinamen des Donnergottes Thor.

Hludana. (Nordiſche M.) Romaniſirter Name für Hlodyn, der myſtiſchen Benennung der Hertha in der Edda. S. Hlodine.

Hlutir. (Skandinaviſche M.) Amulette, um ſich vor feindlichem Zauber zu ſchützen, und Mittel um zu bezaubern; ſie beſtanden aus Runenmünzen, Goldblechen, welche mit Runen bezeichnet, auf denen ſolche geprägt, oder in welche dergleichen ausgeſchnitten waren.

Hlyn. (Skandinaviſche M.) Die freundliche Vertraute, die Hülfe- und Troſtreiche Botin der erhabenen Frigga. Sie ward von der Göttin an diejenigen geſandt, denen ſie Linderung des Kummers ſchicken wollte, und kaum hatte Hlyn die Thränen von den Augen des Betrübten geküßt, als auch ſchon milde Ruhe und Freude ſich einſtellte.

Hlyuni. (Skandinaviſche M.) Einer der neun über einander gelegenen Himmel, der Sechste der Reihe nach.

Hnikur oder Nikur. (Skandinaviſche M.) Beinamen des Allfadur, des Odin, der Sieger, wahrſcheinlich einerlei mit Hnikuthr; obwohl Allfadur ſelbſt, da er zu König Geirod kam, dieſe beiden Namen unterſchied und dadurch als verſchieden zu bezeichnen ſcheint. (Edda. 7. Cap. Verz. der Aſen.)

Hnitberg. (Skandinaviſche M.) Der Felsberg, in deſſen Innerem der Rieſe Suttung den, aus Quaſers Blut bereiteten Dichtermeth unter Aufſicht ſeiner ſchönen Tochter Gunlöde bewahren ließ; dieſe ward durch Odins Liebe bewogen, ihm davon zu trinken zu geben, und kam ſo um Alles. Siehe Gunlöde.

Hnoß. (Skandinadiſche M.) Die überaus ſchöne Tochter Odins und der Liebesgöttin Freia. Sie und ihre Schweſter Gerſemi waren ſo lieblich und anmuthig, daß Alles, was ſchön und erfreulich iſt, nach ihnen, Hnoß oder Noſſa und Gerſemi, genannt wird. Als die holden Töchter der nordiſchen Aphrodite darf man ſie wohl mit den Grazien vergleichen.

Hobal. (Orientaliſche M.) Der Sonnengott bei den Arabern, deſſen Bild zu Mekka in einem weit berühmten Tempel ſtand; es war von 360 kleineren Götzenbildern umgeben, deren jedes den Gott vorſtellen ſollte, welcher einen beſtimmten Tag des Jahres regierte, und an dieſem beſonders verehrt wurde, wie Hobal das ganze Jahr regierte, alſo immer gleicher Verehrung genoß. Der Islam verdrängte dieſen Dienſt, und die wilden Eroberer zerſtörten in Arabien und Perſien alle Tempel fremder Götter, Allah mit Feuer und Schwert den Unterjochten aufdringend.

Hodbrod. (Skandinaviſche M.) Sohn des Schwedenkönigs Gramnar. Er war mit der ſchönen Schildjungfrau Sigrun, wider ihren Willen, verlobt; ſie, die den häßlichen Rieſen nicht leiden mochte, forderte den tapferen Helgi, dem ſie Sprache und Namen gegeben, zu ihrer Hülfe auf; in der Schlacht am Frekaſteine beſiegte er den Schweden, und ward Sigruns Gatte.

Hoddmimis holt. (Skandinaviſche M.) Ein Hügel oder Holz (Gehölz), in welchem ſich zwei Menſchen, Lif und Lifthraſir, während des Alles zerſtörenden Weltbrandes verbergen; von ihnen geht die neue Bevölkerung der Erde aus.

Hoder. (Skandinaviſche M.) Ein überaus ſtarker Aſengott, doch blind. Er war ein Sohn Odins und der Frigga, alſo Balders Bruder. Als dieſer von allen Seiten auf ſich ſtechen, werfen und ſchlagen ließ, weil ſeine Mutter Pflanzen und Steinen und Thieren einen Eid abgenommen, ihm nicht zu ſchaden, den allein die kleine Pflanze Miſteltein nicht geleiſtet, da reichte Loke dem blinden Hoder (auch Hödur) dieſe ſchnell erwachſene Pflanze, zeigte ihm den Ort, wo Balder ſtand, und als nun der unglückliche Bruder die Pflanze warf, fiel Balder todt nieder und mußte zur Hel in die Unterwelt. Ein dritter Sohn Odins, Wale, rächte Baldurs Tod an Hoder, indem er, in einer Nacht zum ſtärkſten Aſen erwachſen, dieſen überwand und ihn gleichfalls zu Hel ſchickte. Dort bleibt er, bis am Welt-Untergange alle Götter ſterben, und ſpäter im Himmel wieder auferſtehen. Da Hoder den Mord unfreiwillig beging, bleiben er und Balder gute Freunde.

Hodites. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Herkules von ſeiner zweiten Gattin, der ſchönen Dejanira.

Höllenflüſſe. (Skandinaviſche M.) Inmitten von Helheim oder Niflheim befindet ſich ein Brunnen, Hwergelmer, welcher ſeine Nahrung von den Geweihen des in Walhalla wohnenden Hirſches Aeikthyrner (der von den Blättern des Baumes Lerad lebt) erhält, indem dieſe beſtändig Tropfen fallen laſſen, die ſich in dem Quell, der den Mittelpunkt der Hölle einnimmt, ſammeln. Aus dieſem Born entſpringen nun die Höllenflüſſe, welche von zweiunddreißig bis auf ſiebenunddreißig angegeben werden; ſie heißen: Sith, With, Säkin, Eikin, Swaul, Guntraa, Fiorm, Fimbultul, Rin, Rennandi, Gipul, Gaupul, Gaumul, Geyrwimul, Thyn, Vin, Thaul

Haull, Grath, Gunthorin, Vinn, Wegswin, Thiodnuma, Nyt, Naut, Naunn, Hraunn, Slith, Hrith, Sylgr, Ilgr, Wit, Wan, Waund, Straund, Leiptr und Giöll; der Letztere umſtrömt begrenzend ganz Helheim. Ein Theil dieſer Flüſſe wird auch unter dem Namen Elliwager begriffen.

Höllenjungfrauen. (Skandinaviſche M.) Zwei ſchreckliche Geſchöpfe der Abgrundsnacht, Wächterinnen an dem unterirdiſchen Pallaſt der grauſamen Hel. Sie heißen Bigwör und Liſtwör, haben eiſernes Blut in ihren Adern, das Zank und Krieg erregt, wo es hinkommt, und ſitzen vor Hela's Thür auf immer ſchreienden Stühlen.

Höllenrichter. Falſcher Titel für die drei Könige Minos, Aeakos und Rhadamantys. Die griechiſche Mythologie kannte keine Hölle, ſondern nur eine Unterwelt, einen Orkus oder Tartarus; dieſem ſtanden als Richter über die Todten die oben genannten Könige vor. Die Hölle gehört dem chriſtlichen Glauben an.

Hofraſchmodad. (Perſiſche M.) Die Bücher des Zendvolkes erzählen von vier heiligen, himmliſchen Vögeln, welche die Erde und die auf ihr wohnenden Weſen beſchützen ſollen; einer dieſer Vögel, der himmliſche Hahn, iſt der Hofraſchmodad. Da wir uns mit dem Symboliſiren nicht abgeben, wollen wir auch nicht weiter ausführen, wie Rhode dieſe vier Vögel für die vier kleinen Planeten erklärt.

Hofwarpner. (Skandinaviſche M.) Ein windſchnelles Roß, erzeugt durch Ham, einen trefflichen Hengſt, und die muthige Stute Gardroſa. Das Thier gehört der Götterbotin Gna, und iſt ſo geſchickt, daß es durch Luft, Waſſer und Feuer ſo ſchnell und unverſehrt, wie über die Erde, fliegt.

Hogni. (Skandinaviſche M.) Vater der ſchönen Hildur, welche durch Hedin entführt wurde, weßhalb der König von dem ſüdlichen Schweden, das er beherrſchte, dem Räuber folgte, an Norwegens Küſten vorbei, bis nach den Orkney's. (S. das Weitere unter Hildur.)

Ein anderer Hogni war der Sohn des Königs Giuki. (S. Hreidmar.)

Ein Dritter war der Vater der ſchönen Schildjungfrau Sigrun (ſ. d.).

Holden. (Nordiſche M.) So nannten die alten Germanen ihre Hausgötter, ihre guten, ſie beſchützenden Dämonen.

Holgi. (Skandinaviſche M.) Ein König in Norwegen, in Helgoland, Sohn des Rieſen oder Jotenkönigs (Jotunland), der Fornjodur hieß, und alſo Bruder des Aeger oder Hler. Er hatte zwei Töchter, Thorgard und Yrpa, welche als Göttinnen (beſonders von Lade Hakon Jarl) verehrt wurden; die Letztere hieß auch Helgabrudur. Holgi's Grab war mit Gold und Silber bedeckt, worauf dann erſt Erde kam, daher heißt Gold und Silber bei den Dichtern Holgi's Hügeldach.

Holla. (Nordiſche M.) Ein Nachtgeſpenſt, das beſonders in Thüringen und Heſſen ſein Weſen treiben ſoll. Es wird als ein weiblicher Dämon bezeichnet, der, ähnlich dem Rübezahl im Rieſengebirge, halb guter,

halb böſer, wenigſtens ſchadenfroher Natur iſt; doch haben die guten Menſchen nichts von ihr zu beſorgen, nur faulen Mädchen zieht ſie die Bettdecken ab und legt ſie unbekleidet auf das Straßenpflaſter, oder verwirrt ihnen den Flachs am Rocken, während ſie die Arbeit der rüſtigen Bauerndirnen fördert, ihnen von ſelbſt laufende Spindeln ſchenkt, blanke Silbergroſchen in ihre Eimer wirft, wenn ſie früh Morgens zum Brunnen kommen und dergl. Auf der Spitze des Werra-Gebirges in Heſſen, welche der Meißner heißt, und reich an Wieſen, ſeltenen Pflanzen und Steinen iſt, befinden ſich mehrere Erdfälle und ein See; dieſer heißt Frau Holla's Teich; ſein Grund iſt ein reizender, üppiger Garten, in welchem die ſeltenſten, ſchönſten Früchte wachſen, welche ſie an diejenigen austheilt, denen ſie wohl will; auch Kinder zieht ſie zu ſich in den See hernieder, um ſie, wenn ſie gut ſind, auch ſchön und glücklich zu macheu; die böſen aber verwandelt ſie in abſcheuliche Wechſelbälge. Wenn Frauen, die ſich in Noth befinden, vertrauungsvoll zu ihr kommen, hilft ſie denſelben gewöhnlich; auch den Gebärenden und den Unfruchtbaren hilft ihr Beiſtand. Ihre Schattenſeite iſt, daß ſie als Führerin des wilden Heeres erſcheint. So iſt ſie auf Taf. XLVII. dargeſtellt, auf einem Rappen, inmitten der tollſten, phantaſtiſchſten Geſtalten, daherſauſend.

Holler. (Nordiſche M.) Ein von den Gothen und Cimbern als Gott verehrter Zauberer, welcher jedoch zuletzt von den Hühnen erſchlagen wurde, weil er ſich für Odin ausgegeben hatte; man vermuthet in ihm den Gott Methodin.

Holzweibchen. (Nordiſche M.) Weibliche Dämonen, welche ſich in Gehölz und Gebüſch aufhalten, und ſehr neckender, poſſenhafter Art ſeyn, doch niemals eigentlich Böſes thun ſollen; es iſt vor ihnen der gute, ehrliche Menſch ſtets ſicher, nur der Schelm, der Böſewicht wird oft auf harte Weiſe von ihnen geſchoren. Wenn die Berge leichte Nebelwölkchen umziehen, ſagt das Volk: die Holzweibchen kochen ſich Kaffee.

Holzy Holtſchy, (Nordiſche M.), durch die alten Chroniſten verwandelt in Alcis, Alces und Altſchis. Götzen der Wenden und Slaven, in der Geſtalt zweier Brüder dargeſtellt. (Siehe Fig. 3 Taf. XLVI.) Es ſcheint beſonders das Rieſengebirge der Sitz ihrer Verehrung geweſen zu ſeyn; der Prieſter, welcher ſie bediente, wohnte in einem heiligen Haine, der auch zugleich die Wohnung der Götter ſelbſt war. Von den Römern (Tacitus) ſtammt die Nachricht her, daß dieſe Alces — Kaſtor und Pollux waren, ſo wie die andere, daß deren Prieſter in Weiberkleidern gingen, welches wohl nur dem Römer ſo vorkommen konnte, der das lange, ganz bedeckende Gewand allein bei den Frauen kannte; ſo aber gingen die deutſchen Frauen nicht, ihr Kleid war, wie das der alten Germanen, überhaupt ein um die Schultern geworfenes Rehfell; der Prieſter allein hüllte ſich in irgend ein Gewebe, das bei einer Länge den Bewohner Italiens

an das Frauenkleid erinnerte, und da dieſer oberflächlich in ſeinen Beobachtungen, ungründlich in ſeinen Unterſuchungen war, auch voll Stolz überall ſeine eigenen Götter zu finden wähnte, ſo iſt die Verwechſelung ſowohl, als die Idee, daß die Dioskuren in dieſen Holtſchy zu finden ſind, leicht erklärlich.

Hom. (Perſiſche M.) Die Frucht des Baumes Gogard, welcher alle Güter, alle Bedürfniſſe des Lebens verleiht; doch ſind die Beſitzer deſſelben ſehr untergeordnete, faſt ſtumpfſinnige Weſen.

Homa. (Indiſche M.) Das Opfer, mit welchem jedes andere, größere, eigentlich jede religiöſe Feierlichkeit begonnen wird, es iſt dem erſten Gotte, dem des Feuers, Agni, geweiht, und muß darum vor allen anderen verrichtet werden, weil das Feuer der Lebensbedürfniſſe Wichtigſtes iſt, wie denn auch von jedem Braminen täglich dem Agni ein kleines Opfer gebracht wird. Homa (eigentlich Hamom, weil alle dabei gebrauchten Gebete mit der Sylbe Ham beginnen und mit Om aufhören) gehört auch nicht zu den großen, wohl aber zu den wichtigen und nothwendigen Opfern; es wird durch Anzünden von Holz, und Verbrennen von Kokosöl, Butter und allerlei Wohlgerüchen, unter Abſingung gewiſſer Gebete begangen.

Homados. (Griechiſche M.) Einer von den Centauren, die aus dem Gefecht vor der Höhle des Pholos, gegen Herkules, mit dem Leben davon kamen; doch auch dieſen ereilte ſein Schickſal. Er wollte die Schweſter des Euryſtheus entführen, da begegnete ihm Herakles in Arkadien, tödtete den Homados und ſandte das Mädchen zu ihrem Bruder zurück, eine Handlungsweiſe, welche man um ſo viel achtungswerther fand, als jener Euryſtheus Herkules Todfeind war.

Homagyrios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus zu Aegion. Er hatte dort eine Bildſäule und einen, von Agamemnon geſtifteten Tempel. An dem Orte deſſelben verſammelte dieſer König die mächtigſten Helden Griechenlands, um ſich mit ihnen über den Untergang von Troja zu berathen.

Homai. (Perſiſche M.) Ein fabelhafter Vogel, welcher bloß von der Luft leben, und immer in der Luft umherſchwärmen ſoll, ohne jemals zu ſitzen oder zu ruhen. Wenn er über eines Menſchen Haupt hinfliegt, wird derſelbe mit jedem erdenklichen Glück überſchüttet.

Homai. (Perſiſche M.) Tochter des Ardſchir Bahaman, des ſechsten Königs aus der Familie der Kaianiden, von dieſem ſelbſt Mutter des Darab, den ſie jedoch in einem Käſtchen mit Edelſteinen reich beladen ausſetzte, um das Reich, deſſen Erbin ſie war, zu behalten, da es ſonſt ſogleich an dieſen Sohn gefallen wäre. Ihr wird die Erbauung des Pallaſtes der tauſend Säulen (Tſchil Minar) zu Perſepolis zugeſchrieben, auch ſoll ſie die Stadt Semrem (Semiramis) gegründet haben, daher man ſie für identiſch mit dieſer Königin hält.

Homogyros. (Griechiſche M.) Ein Landmann, welcher die Bebauung des Ackers durch den Pflug und davor geſpannte Stiere erfunden haben ſoll. Die Götter nahmen ihn lebend zu ſich und er ward göttlich verehrt.

Homolippos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Herakles von der Xanthis, einer der fünfzig Töchter des Königs Theſpios.

Homonoia. (Griechiſche M.) Identiſch mit der römiſchen Concordia (vergl. dieſe), doch nicht ſo hoch geehrt, als dieſelbe zu Rom gefeiert wurde.

Honor. (Römiſche M.) Eine vergötterte Tugend, welche mit Virtus, der Tugend im Allgemeinen, zwei an einander ſtoßende Tempel hatte, ſo daß man aus dem der Tugend in jenen des Honor, der Ehre, gelangte. Es wurden dem Honor nach und nach drei Tempel erbaut.

Honorinus (Römiſche M.) ſcheint mit Honor identiſch, man rief dieſe Gottheit an, wenn man um Ehre und Ruhm, im Kriege oder Frieden bat.

Honover. (Perſiſche M.) Das Schöpfungswort, das Ehonèhé veriéhé, wodurch Ormuz Alles, was da iſt, hervorbrachte. Eine Nachbildung des bibliſchen „Gott ſprach: es werde Licht, und es ward Licht;" das Ausſprechen dieſes Wortes genügte, um alles Exiſtirende zu ſchaffen.

Honuet. (Perſiſche M.) Ein Genius oder Ized, welcher dem erſten der fünf Einſchaltungstage, zur Vollendung des Jahres, vorſteht. Es iſt ein weiblicher Genius von unendlicher Schönheit.

Hoples. (Griechiſche M.) Vater der Meta, Schwiegervater des Königs Aegeus von Athen, zur Zeit da die Metioniden das Reich in vier Theile getheilt, und dem Könige nur die oberherrliche Würde gelaſſen hatten.

Hopleus. (Griechiſche M.) Einer der fünfzig Söhne des ruchloſen Königs Lykaon von Arkadien, den Zeus in einen Wolf verwandelte, während er ſeine Söhne mit dem Blitz erſchlug.

Denſelben Namen hatte einer der Centauren, welche den, ihrem ganzen Volke verderblichen Krieg bei des Pirithous Hochzeit herbeiführten.

Hoplodamos. (Griechiſche M.) Da Saturn alle ſeine Kinder fraß, Rhea aber doch eines retten wollte, zog ſie ſich bei der herannahenden Niederkunft auf den Lykaeon, einen Theil des Berges Thaumaſion bei Methydion, zurück, und nahm zu ihrem Schutz einige der drachenfüßigen Giganten mit ſich: unter dieſen war Hoplodamos.

Horey. (Mythol. der Neger in Oſtafrika.) So wird bei dieſen Völkern ein Dämon genannt, der ihrer Beſchreibung nach Aehnlichkeit mit dem Teufel hat, deſſen Bild wahrſcheinlich durch die Chriſten in Habeſch (Abyſſinien) zu ihnen gedrungen iſt. Jene Völker haben die Beſchneidung und zwar erſt im 13ten — 14ten Jahre. Bevor die Jünglinge ſo eingeweiht ſind, ſollen ſie vorzüglich der Verfolgung dieſes böſen Geiſtes ausgeſetzt

ſeyn, der ſeine Nähe durch ein dumpfes Brüllen und Brummen zu erkennen giebt. Sobald man dieſes hört, wird Speiſe und Trank in Menge zuſammengebracht, und unter einen Baum geſetzt; man findet die Geſchirre immer ausgeleert; war der Speiſe aber nicht genug, ſo raubt der Horey einen Knaben und frißt ihn auf, ihn in ſeinem Magen bewahrend, bis er hinlänglich Speiſe erhält, worauf er ihn wieder von ſich giebt; viele Neger verſichern, als Kinder in dem Magen dieſes Ungeheuers zehn bis zwölf Tage lange geweſen, nachher aber noch eben ſo lange ſtumm geblieben zu ſeyn, als ſie ſich in dem Innern dieſes Teufels befunden.

Horen. (Griechiſche M.) Töchter des Zeus und der Themis, Göttinnen der Zeit, der Jahres- und Tages-Zeiten, der Stunden. Wie zuerſt ſich immer zwei Gegenſätze bilden, bis man bemerken lernt, daß dieſe vermeinten Gegenſätze nur die Endpunkte zweier, innig mit einander verbundener Stufenleitern vom Hohen zum Niedern, und vom Niedern zum Hohen ſind, ſo bildeten natürlich ſich auch zuerſt die Gegenſätze von Sommer und Winter, Tag und Nacht, und ſo gab es anfangs nur zwei Horen; wahrſcheinlich ſind die Aelteſten diejenigen, welche uns Pauſanias anführt: Carpo und Thallo. Später bemerkte der Menſch drei Jahreszeiten und eben ſo viele Tageszeiten, und der Horen wurden nun drei, doch im Namen von den erſten ganz verſchieden: Irene (Friede), Dike (Gerechtigkeit) und Eunomia (Geſetzmäßigkeit); dann vermehrten ſie ſich auf vier: Pheruſa, Euporia, Orthoſia und Titanide. Jetzt nun fangen die Begriffe an ſich zu verwirren, und es werden die Horen, den Grazien ähnlich, Göttinnen der der Anmuth, der Liebenswürdigkeit, der Schönheit; ſie bekommen nicht nur Namen des Tages, der Stunden, wie Auge Morgenroth, Anatole Sonnenaufgang, Meſembria Mittag, Dyſis Abend, Gymnaſia die achte—Sponde die neunte Stunde (von Mittag die zweite und dritte) Muſia die Leſeſtunde nach der Mahlzeit; ſondern auch Namen aus den wichtigſten Begebenheiten des Lebens hergenommen, wie Hekypris die Hochzeit-Stunde (Stunde der Kypris), Nymphes der Brautſtand, Telete die letzte Stunde (des Tages wie des Lebens), Teleie die Zeit der Mannbarkeit, Akme die Zeit der höchſten Lebensblüthe. Dieſes, wahrſcheinlich den Dichtern zuzuſchreiben, und den verſchiedenen Orten und Gegenden, in denen ſie verehrt wurden, bedingt die Verſchiedenheit der Anſichten in dieſem Mythos, denn bald erſcheinen ſie als Dienerinnen der Hera (Juno), der ſie den Wagen anſpannen oder abſchirren, bald als Dienerinnen des Phoebos, oder als Begleiterinnen der Venus, des Backchos; bald werden ſie mit andern Göttern zugleich verehrt, bald waren ihnen eigene Tempel und eigene Feſte gewidmet. Einmal verſchließen ſie als Töchter des Zeus den Himmel, ein andermal ſind ſie die Erzieherinnen der Juno, alſo älter als Zeus, der jünger war wie Juno ꝛc. Eben ſo verſchieden werden ſie auch abgebildet; auf den neueren Werken ſie von den Grazien faſt nicht zu unterſcheiden, und daß ſie vorhanden

ſind, erkennt man in der Regel nur an der Göttin oder dem Gotte, in deſſen Nähe die Grazien gewöhnlich nicht vorkommen, wie bei dem Zeus, auf deſſen Thron ſie in Gold gebildet waren, wie bei Apollo, bei der Juno, oder daran, daß zwei Gruppen von drei ſchönen Kindern da ſind, da denn die eine die der Grazien, die andere die der Horen iſt; die alten Künſtler gaben ihnen mehr Charakter, bildeten ſie theils als Matronen mit ernſtem Blick, mit einem Stabe, mit einer Wage, als anmuthige Frauen mit Plutus Reichthum auf dem Schooße oder mit den Attributen der Jahres- und Tageszeiten ab. Unter den neuern Künſtlern hat Raphael ſie am ſchönſten gedacht, und zu dem Vollendetſten, was die Malerei hervorbrachte, gehört ſein Helios von den Horen umgeben.

Horios. (Griechiſche M.) Der Begrenzer, Beinamen, unter welchem Apollo zu Argos einen kleinen Tempel hatte.

Horkios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus, des Beſchützers der Eide.

Horkos. (Griechiſche M.) Sohn des Aether und der Nacht, der Eid.

Horme. (Griechiſche M.) Eine der Tugenden, welche zu Athen auf dem Markt Altäre hatten; dieſe ſollte die heitere Regſamkeit vorſtellen.

Horn. (Nordiſche Antiq.) Das Opfer- und Trinkgefäß der alten Bewohner des Nordens, welches bei allen Feierlichkeiten, mit Meth, Bier, und in ſpäteren Zeiten mit Wein gefüllt, häufig kreiste, nachdem den Göttern daraus eine Libation dargebracht worden. Das Horn, urſprünglich von dem Stier und Auerochſen genommen, einfach und ſchlicht, wie es noch jetzt von den Spaniern und Portugieſen in den Pampas von Südamerika als ihr natürliches Trinkgefäß gebraucht wird, machte nach und nach dem, ſchön durch Schnitzwerk, und dann durch Goldbeſchlag verzierten, endlich aber dem ganz goldenen Platz, an welchem nichts als die Form des Hornes übrig war. Es gibt noch jetzt mehrere koſtbare Alterthümer dieſer Art.

Horn. (Skandinaviſche M.) Einer der Beinamen, unter denen Freia in vielen Ländern umherreiste, um ihren Gatten Odr zu ſuchen, wobei ſie ſtets ihren Namen veränderte.

Horos. (Aegyptiſche M.) Nach Diodors Angabe der letzte von den ägyptiſchen Königen, welche vergöttert wurden. Er war ein Sohn der Iſis und des Oſiris, und wird von den Griechen als identiſch mit Apollo angeſehen, denn er ſoll von ſeiner Mutter die Arznei- und Wahrſagerkunſt erlernt, und ſich durch weiſe Orakelſprüche ſo wie durch Krankenheilungen um die Menſchen verdient gemacht haben. Oſiris war von dem böſen Typhon getödtet worden; damit nun Horos den Mord nicht räche, wenn er auf den Thron ſteige, ward auch ſein Untergang beſchloſſen, und Horos, obwohl er zur Leto geflohen war, überall aufgeſucht und endlich dort gefunden und in den Nil geworfen. Die bekümmerte Mutter fand ihn wieder, gab

ihm durch ihre Kenntniſſe das Leben und gar die Unſterblichkeit, unterrichtete ihn in den oben angeführten Künſten und forderte ihn dann auf, ihres Gatten, ſeines Vaters Tod zu rächen; dieſer ſelbſt ſtieg aus dem Grabe herauf, um ihm die Kriegskunſt zu lehren. Nun zog er gegen den Verräther und Mörder des Oſiris, überwand ihn und brachte ihn gefangen ſeiner Mutter; dieſe, aus Edelmuth und angeborner Großherzigkeit, ſchenkte ihm die Freiheit, worob Horos ſo erzürnt war, daß er der Iſis die Krone abriß. Was er befürchtet, geſchah, — gegen den Schlechten hilft Großmuth nicht, er hält ſie für Schwäche; Typhon erſchien mit einem neuen Heer, um dem Horos die Herrſchaft ſtreitig zu machen, unter dem Vorwande, daß er ein, von Iſis untergeſchobenes, nicht Oſiris ächtes Kind ſey. Ein gewaltiger Krieg und zwei mächtige Schlachten waren hievon die Folge; in der letzten bei Antaeum verlor Typhon Krone und Leben.

Gleich ihm hieß einer von Lykaons Söhnen.

Horta. (Römiſche M.) Eine Göttin, welche des Menſchen Sinn zu guten Unternehmungen lenken ſollte. Es iſt die, unter die Unſterblichen verſetzte Gattin des Quirinus (Romulus), die ſchöne Herſilia, mit dieſem in einem Tempel verehrt.

Hortenſes Dii. Bei den Römern die Gartengötter, Flora, Priapus, Vertumnus u. A.

Hoſios. (Griechiſche Rel.) Der Heilige oder Fromme. So hießen in Delphi die lebenslänglich gewählten Apollospriester, deren fünfe waren, welche mit den Propheten die meiſten gottesdienſtlichen Verrichtungen theilten, und für Nachkommen des Deukalion galten. Das Opferthier, welches bei der Wahl eines Hoſios geſchlachtet ward, hieß Hoſiotér.

Hoſpita. Siehe Xene.

Hoſpitales Dii. (Römiſche M.) Götter der Freundſchaft, der gaſtlichen Verbindungen, welche dort, wo es keine Gaſthäuſer gab, doppelt heilig waren, wie wir durch Homer erfahren, daß der wilde Diomedes mit dem nie geſehenen Sohne eines Gaſtfreundes ſeines Vaters keinen Streit haben will.

Hoſpitalis. Siehe Xenios.

Hoſtilina. (Römiſche M.) Eine ländliche Gottheit, welche man anrief, damit ſie den Aehren des Getraides gleiche Schwere ſchenke.

Hoſtin. (Slaviſche M.) Ein Berg in Mähren, auf welchem Tempel und Altar eines ganz unbekannten Götzen, Hoſtin, geſtanden haben ſoll, der dem Berge den Namen gab. Es iſt wahrſcheinlich dieß ein Irrthum, aus Unkunde der ſlaviſchen Sprache entſtanden: Radhoſt iſt der mähriſche Name des Radegaſt, und die Ableitung von dieſem weit einfacher, als die von einem Gotte, den ſonſt Niemand kennt.

Eine Sage erzählt, daß dieſer Gott den Bewohnern des Landes in einer großen Tartarenſchlacht beigeſtanden: die Mähren flüchteten auf den Hoſtin und wurden von den Tartaren ganz eingeſchloſſen; furcht-

barer Durſt quälte die halb Verſchmachteten, da brach urplötzlich eine Quelle aus dem Boden hervor, zugleich richtete ein wunderbares Gewitter unter den feindlichen Horden eine ſchreckliche Verwirrung an; dieſe benützend, ſtürzten ſich die Mähren unter jene, und in wenig Stunden waren die Tartaren völlig geſchlagen, ihr Heer vernichtet. Noch jetzt nicht ſelten aufgefundene Waffen beſtätigen das Hiſtoriſche an der Sache, dem Gotte Radhoſt aber ſchrieben die Mähren dieſen wunderbaren Beiſtand zu, und dankten ihm durch häufig auf dem Gipfel jenes Berges angeſtellte Gaſtereien. (Radhoſt heißt: Gäſte liebend.)

Hother. (Skandinaviſche M.) Ein ſchwediſcher König, aus der Urzeit dieſes Landes, dem die Nornen einen Zaubergürtel ſchenkten, welchen er nur anzulegen brauchte, um ſeine Feinde in jedem Kampfe zu beſiegen.

Houjou. Der Sonnengott der Karaiben.

Hräswelgur. (Skandinaviſche M.) Ein rieſiger Adler, oder ein Rieſe in Adlergeſtalt, welcher am Rande der Erde ſitzt und durch das Schwingen ſeiner Flügel den Wind hervorbringt; er lebt von Leichen (daher ſein Name, Leichenſchwelger) und freut ſich auf den Weltuntergang, welcher ihm deren genug bringen wird.

Hrafnagud. (Skandinaviſche M.) Beinamen des Odin, von ſeinen beiden Raben — Rabengott.

Hraun. (Skandinaviſche M.) Einer von den 37 Höllenflüſſen.

Hreidmar. (Skandinaviſche M.) Eine wunderbare Sage, welche der Schlüſſel zu vielen andern iſt, und, der Edda entlehnt, ganz hier Platz finden ſoll, weil in vielen andern Artikeln, um Wiederholungen zu vermeiden, auf ſie zurückgewieſen werden muß.

„Als die Aſen durch die Welt reisten, um dieſelbe näher kennen zu lernen, kamen Odin, Häner und Loke zu einem Fluſſe mit einem Waſſerfall; dort fanden ſie eine Otter, welche einen Lachs aus dem Waſſerfalle gefangen hatte, und mit geſchloſſenen Augen denſelben zu verzehren begann. Loke nahm einen Stein, verwundete die Otter damit am Kopf und rühmte ſich ſeiner guten Jagd, indem er zwei Thiere mit einem Wurf erlegt. Die Beute ward von den Aſen nach einem Dorfe gebracht, in welchem ſie einen Bauern Hreidmar, der ein gewaltiger Zauberer war, um Nachtlager baten, daſſelbe auch erhielten, und nun ihren Mundvorrath hervorholten, um ihn zum Abendeſſen zu bereiten. Kaum ſah Hreidmar die Otter, als er ſeine beiden Söhne, Fofner und Reigen, herbeirief und ihnen ſagte, daß die Fremden Otter, ihren Bruder getödtet hätten; er war ein großer Jäger, glücklicher als andere Menſchen, und ging gewöhnlich in Geſtalt einer Fiſchotter an den Fluß, um für ſeinen Vater Fiſche zu fangen, was für dieſen keine unbedeutende Hülfe zur Beſtreitung ſeiner Haushaltung war. Hreidmar ging nun mit ſeinen anderen Söhnen zu den Aſen, faßte ſie bei den Händen und erklärte, daß ſie ihnen in Blutſchuld und Rache verfallen

wäre , em Otter, Hreidmars Sohn und ihr Bruder geweſen, und daß ſie ſich aus dieſer Schuld löſen müßten. Die Aſen verſicherten die Abſichtsloſigkeit der That, und boten Löſegeld, ſo viel Hreidmar ſelbſt verlangen würde; dieß Verſprechen ward mit Eiden beſtätigt, und nun zog der Zauberer dem getödteten Sohne die Haut ab und ſagte, dieſe Haut ſollten ſie mit rothem Golde ausfüllen, und ihn auch ganz damit bedecken, dann ſolle Friede zwiſchen ihnen ſeyn.

„Loke, der die That vollbracht, mußte nun auch Rath ſchaffen. Odin ſchickte ihn in das Land der Schwarzelfen, um Gold zu ſuchen; dort fand er den Zwerg Andwari, der in Geſtalt eines Fiſches im Waſſer ſpielte, Loke ergriff ihn und hieß ihn zum Löſegeld ſeiner Freiheit alles Gold hergeben, das er in ſeinem Felſen habe. Hiezu verſtand ſich der Zwerg, er brachte alles Gold aus ſeiner Wohnung hervor, und das war gar viel; allein Loke bemerkte, daß der Alfe einen kleinen Ring in der Hand verberge, hieß ihn daher denſelben noch zu dem Golde legen. Der Zwerg bat, ihn behalten zu dürfen, weil er in dieſem Falle ſo viel Gold erhalten könne als er wolle; allein Loke ſagte, er ſolle keinen Pfennig behalten und nahm den Ring und entfernte ſich, worauf Andrawi rief: „„Der Ring ſoll desjenigen Mörder ſeyn, der ihn beſitzt!““

„Dem ſchadenfrohen Loke war dieß ganz recht, und er nahm ihn nur deſto ſicherer mit, weil Unglück zu ſtiften ſeine liebſte Beſchäftigung war, erwiederte jedoch auf den angehängten Fluch, er werde es dem künftigen Eigner ſagen. Als nun Loke zu Hreidmar kam, fand Odin den Ring außerordentlich ſchön und nahm ihn von dem Haufen, Hreidmar aber füllte den Otternbalg recht voll, ſtellte ihn dann aufrecht, und Odin bedeckte ihn mit Gold, frug auch Hreidmar, ob er nichts mehr von dem Balg ſähe; da fand ſich ein einziges Haar an der Schnauze, und um dieſes zu bedecken, mußte ſich Odin bequemen, den zurückbehaltenen Ring herzugeben.

„Jetzt waren die Aſen frei, durften nichts mehr fürchten, bekamen auch die, als Pfand ihnen abgenommenen Schuhe und Waffen zurück, und nun ſagte Odin, der Fluch, welchen Andwari auf dieſen Ring gelegt, ſolle in Erfüllung gehen. Die Begebenheit ſelbſt aber gab den Dichtern Gelegenheit, das Gold bildlich Ottersgold, oder der Aſen Nothgeld zu nennen.

„Der Fluch trat gleich in Wirkung, denn vom Golde, das Hreidmar zur Sühne für ſeinen erſchlagenen Sohn nahm, wollten die beiden Brüder auch ihr Theil, welches ihnen der Vater verweigerte, darauf beredeten ſie ſich, daß ſie ihn erſchlagen wollten, und dieß geſchah alsbald. Nun gedachte Reigen, die Hälfte des Goldes zu nehmen, allein Fofner ſprach, er könne ihm unmöglich Gold geben, da er des Goldes wegen ſeinen Vater getödtet; drauf ſetzte er ſich des Vaters furchtbaren Helm, der Aegirs-Helm hieß, den Beſitzer allen Menſchen entſetzlich machte, auf, ergriff des Vaters ert, Hrotte, und hieß Reigen ſich ſogleich von dannen machen, oder

es ſolle ihm ergehen wie ſeinem Vater. Reigen flüchtete mit ſeinem Schwert Reſſel und kam zu König Hialfrek und ward ſein Schmied, Fofner aber zog mit ſeinen Schätzen nach der Heide, welche Gnytaheide heißt, verwandelte ſich in eine mächtige Schlange und legte ſich dort auf das Gold, um es zu bewachen.

„Der Schmied erzog ſich in Sigurd, dem Sohne Sigmunds (dem Sohne Volſungs) und der Hjordiſur (einer Tochter Elyma's) einen Rächer; Sigurd Sigmundſohn war mit ſeiner Mutter an Hialfreks Hof gekommen, der König hatte die Mutter geehlicht und liebte den Knaben wie ſeinen Sohn, und er ward der wackerſte aller Heerkönige an Geſchlecht, Kraft und Sinn. Reigen ſagte dieſem, wo Fofner liege, und ermunterte ihn das Gold zu ſuchen, machte auch aus den Stücken des Schwertes von Sigmund Volſung ein neues Schwert, das ſo ſcharf war, daß Sigurd Reigens Ambos damit ſpaltete, wodurch es ſo wenig von ſeiner Schärfe verlor, daß es in den Fluß geſteckt, eine Wollflocke zerſchnitt, die dieſer dagegen trieb. Nunmehr ging Reigen mit Sigurd nach Gnytaheide, dort machte Sigurd auf dem Wege, den Fofner zum Waſſer nahm, eine Grube, ſetzte ſich hinein, und als die Schlange darüber hinkroch, durchſtach Sigurd dieſelbe und dieß war Fofners Tod.

„Reigen aber kam und ſagte, Sigurd habe ſeinen Bruder getödtet und ſey ihm dadurch in Blutſchuld verfallen, er müſſe alſo zur Verſöhnung ihm Fofners Herz braten; darauf trank er von des Drachen Blut und legte ſich ſchlafen. Nun ſaß Sigurd am Feuer und briet das Herz; als er glaubte, es möchte genug ſeyn, und das Fett ihm von dem Herzen über die Finger lief, da leckte er daran, als aber das Herzblatt auf die Zunge kam, verſtand er die Vogelſprache und wußte was die Schwalben ſagten, und die Eine ſang:

„Dort ſitzt Sigurd
„Mit Schweiß genäßt,
„Fofners Herz
„Am Feuer bratend,
„Weiſe ſchien er mir
„Wenn er das Schwert,
„Den Ringvergeuder,
„Das ſcharfe, hätte."

„Da ſang die Andere:

„Dort liegt Reigen,
„Redet mit ſich,
„Will täuſchen den Mann
„Der trauet ihm,
„Fügt aus Zorn
„Falſche Worte zuſammen,
„Will, ein Trugſchmied,
„Den Bruder rächen!"

„Da ging Sigurd zu Reigen und tödtete ihn, und dann zu ſeinem Roß, das Grani hieß, ritt zu Fofners Wohnung und nahm das Gold in Säcke, es auf Grani's Rücken ladend, um darauf ſein Roß heimzuführen, allein dieß ging nicht von der Stelle; Sigurd wußte wohl weßhalb, er ſetzte ſich dem Thiere auf den Rücken, und ſogleich trabte es luſtig davon, als ob es

ledig ſey, obgleich des Goldes, das er trug, ſo viel war, daß Sigurd geglaubt, drei Pferde würden es nicht fortſchaffen.

„Von dieſer Begebenheit nennen die Dichter das Gold Fofners Lager und Grani's Bürde.“

Die Geſchichte von Hreidmar wäre hier ſchon längſt geſchloſſen, allein da das Folgende nicht nur die Idee des, an den Ring gehängten Fluches weiter ausführt, ſondern auch nach dem Hauptinhalt, die Grundlage des ganzen Nibelungenliedes ausmacht, und für die nordiſche Mythologie von Wichtigkeit iſt, ſetze ich es gleichfalls hieher.

„Sigurd ritt nun ſeine Straße, bis er zu den Hindaralpen kam. Dort fand er ein Haus, darin ſchlief eine ſchöne Frau, die war gepanzert mit Helm und Harniſch; Sigurd ergriff ſein Schwert, hieb ihr den Panzer ab, da erwachte ſie und nannte ſich Hildur, ſie war aber Brynhildur genannt, und war eine Walküre.

„Des Mädchens Schönheit erweckte Sigurds Liebe, und er verlobte ſich mit der Heldenjungfrau, ritt darauf von dannen und kam zu einem König, der Giuki hieß; der hatte eine Frau, Grimhildur, drei Söhne, Gunnar, Högni und Guttormur, und eine Tochter, die hieß Gudrunur. Dort verweilte Sigurd einige Zeit, und da gab ihm Grimhildur einen Trank, ſo daß er Brynhildur gänzlich vergaß, ſeiner Eide nicht mehr gedachte, ſondern ſich mit Gudrun vermählte, wodurch dann deren Brüder, Gunnar und Högni, mit ihm Waffenbrüderſchaft ſchloßen, dann ſich aber auf die Fahrt wendeten (auf Abenteuer auszogen). Nun kamen Sigurd und die Gjukingar (Kinder des Giuki) zu Atli, Budla's Sohn, und verlangten ſeine Schweſter Brynhildur für Gunnar zur Gattin; ſie aber ſaß auf den Hindaralpen und hatte um ihr Haus den Feuerſtrom Waſſurlogi (Flackerlohe) geleitet und eidlich gelobt, Niemand zu nehmen, der nicht durch dieſen Feuerſtrom zu reiten wagte. Da ritten Sigurd und die Gjukingar, die auch Niflungar (Nibelungen) heißen, auf die Alpe und wollten hindurch. Gunnar hatte damals ein Pferd, das Göte hieß, aber er wagte nicht, über das Feuer zu ſpringen, Da wechſelten Sigurd und Gunnar ihre Geſtalten und Namen (weil Grani, das Roß Sigurds, mit welchem er über Waſſurlogi ſetzen wollte, Niemand trug als ihn) und Sigurd that nun an Gunnars Stelle den gefährlichen Sprung und kam glücklich hinüber.

Den Abend ging er mit Brynhildur zur Hochzeit, und als ſie an's Bette kamen, zog er ſein Schwert Gram aus der Scheide, und legte es zwiſchen Beide, aber am Morgen, als er aufſtand, da gab er zur Verlobungsgabe ihr den Goldring, den Loke von Andwari genommen hatte; von ihr empfing er einen anderen Ring zum Pfande. Sigurd nahm darauf ſein Roß und ritt heim zu den Seinigen und vertauſchte das Ausſehen wieder mit Gunnar. Dieſer und Brynhildur kamen dann auch zu König Giuki.

Sigurd hatte zwei Kinder mit Gudrun, Sigmund und Swanhildur.

Einſtmals gingen Brynhild und Gudrun an den Fluß, um ihr Haar zu waſchen, und als ſie nun zum Waſſer kamen, da ging Brynhildur mitten in den Strom, und ſprach, daß ſie auf ihrem Haupte nicht das Waſſer tragen wolle, das aus Gudruns Haar flöſſe, weil ſie einen viel beſſeren Mann habe. Da ging Gudrunur ihr nach in den Fluß und ſagte, deßwegen könne Brynhildur ihr Haar wohl in dem nämlichen Waſſer waſchen, weil ſie einen Gatten habe, der nicht ſchlechter ſey als Gunnar, und Keiner in der Welt käme ihm an Stärke gleich, weil er Fofner und Reigen erſchlug und beerbte.

„Drauf antwortete Brynhildur, mehr war es werth, daß Gunnar über Waſurlogi ritt, aber Sigurd hat das nicht gewagt. Da lachte Gudrun und ſprach: denkſt du, daß Gunnar über Waſurlogi ritt? ich meine, daß bei dir im Zimmer ſchlief der mir dieſen Ring gab (und ſie zeigte Brynhildur ihren eigenen, an Sigurd gegebenen Ring), aber der Ring, den du an der Hand haſt und zum Brautgeſchenk erhieltſt, heißt Andwari Nautur, und ich glaube nicht, daß Gunnar ihn auf Gnytaheide ſuchte.

„Brynhildur ſchwieg und ging nach Hauſe, aber ſie reizte Gunnar und Högni, den Sigurd zu ermorden; da dieſe aber ſich durch einen Eid mit demſelben verbunden, thaten ſie es nicht, wohl aber der durch ſie dazu beſtimmte dritte Bruder, Guttorm, welcher Sigurd im Schlafe mit einem Schwert durchbohrte, doch auch ſelbſt den Tod fand, denn Sigurd hatte noch Kraft, ſein Schwert Gram nach dem Mörder zu werfen, das dieſen ganz von einander ſpaltete. So fiel Sigurd und auch ſein Sohn Sigmundur, welchen die Niflungar tödteten. Hierauf erſtach ſich Brynhildur und ward mit Sigurd verbrannt, aber Gunnar und Högni nahmen Fofnirs Erbe und den verhängnißvollen Ring und herrſchten über ihre Lande.

„König Atli, Brynhildurs Bruder und Budſa's Sohn, vermählte ſich d'rauf mit Gudrun, Sigurds Wittwe, und nach einigen Jahren lud er ſeine Schwäger, Gunnar und Högni, zu ſich (denn er war nach ihrem Golde lüſtern) und ſie leiſteten der Einladung Folge, doch bevor ſie abreisten, verſenkten ſie all' ihre Schätze in den Rheinſtrom. Atli ließ die beiden Helden mit einem mächtigen Heere überfallen und ſie gefangen nehmen. Dem Högni ward lebendig das Herz ausgeſchnitten, Gunnar aber ward gebunden in den Schlangenhof geworfen; mitleidig hatte ihm Jemand eine Harfe gereicht, und dieſe ſchlug er mit den Zehen, da die Hände gefeſſelt waren, die Schlangen ſchlummerten nun alle ein, ausgenommen eine Natter, welche durch ſeine Bruſt ein Loch nagte, und ſich mit dem Kopfe an ſeine Leber hing, bis er todt war.

„Von dieſen Sagen heißt bei den Dichtern das Gold Rheinerz, oder Niflungenhort, oder Niflungenzwiſt.

„Kurz hernach ermordete Gudrun, um ihre Brüder zu rächen, zwei von Atli's Kindern, und ließ aus ihren Hirnſchalen Trinkgeſchirre machen, und

bei dem Todtenmahle, das den Niflungen gefeiert wurde, ließ Gudrun dem Könige in dieſen, köſtlich mit Gold und Silber verzierten Bechern Meth, mit dem Blute ſeiner Kinder gemiſcht, zu trinken reichen, und deren Herzen gebraten ihm zum Eſſen vorſetzen; als es aber geſchehen, ſagte ſie es ihm mit harten unlieblichen Worten, und da alles ſchlief, ermordete ſie den König mit Hülfe von Högni's Sohn, verbrannte den Pallaſt mit allem was darinnen war, und entfloh zur See, um ſich hineinzuſtürzen und ihren Tod darin zu finden, allein ſie ward gerettet und zu König Jonakur gebracht, der um ihrer Schönheit willen ſie zur Gattin nahm und drei Kinder von ihr erhielt, die Saurli, Hamdir und Erpur hießen. Sie waren ächte Niflungar, ſchwarz von Haaren wie Gunnar, Högni und ihre Vorfahren. Neben dieſen ward auch Gudruns und Sigurds Tochter, Swanhildur, erzogen, die war von allen Frauen die Schönſte, und deßhalb ließ König Jormunrekur durch ſeinen Sohn um ſie werben; derſelbe erhielt ſie und ſollte ſie nun zu ſeinem Vater geleiten, welches auch Randwer, Jormunrekurs Sohn, zu thun bereit war; allein des Königs Rathgeber und des Sohnes Begleiter, Namens Biki, ſagte, es paſſe ſich beſſer, daß Randwer das ſchöne Mädchen für ſich behalte, denn er und ſie ſeyen jung, der Vater aber für ſie zu alt; dann aber hinterbrachte der boshafte Biki dieß dem Könige, und dieſer befahl ſeinen Sohn aufzuknüpfen. Bevor dies jedoch geſchah, rupfte Randwer einem Falken die Federn aus und ſandte dieß Sinnbild dem Vater, der daran erkannte, daß er nun hülflos ſey wie der Falke, und daß bei ſeinem Alter, ohne Erben, das Reich zerſtört ſey; aber auch Swanhildur mußte ſterben, denn als Jormunrekur von der Jagd heim kam und Swanhildur beim Haarwaſchen ſaß, ließ er ſein Gefolge über ſie hinreiten und ſie unter den Hufen der Roſſe zertreten.

„Als Gudrun dieß mit Entſetzen vernahm, trieb ſie ihre Söhne, die Schweſter zu rächen, und da ſie zur Fahrt bereit waren, erhielten ſie ſo ſtarke Panzer und Helme, daß kein Eiſen daran haftete. Nun gab Gudrun ihnen den Rath, Nachts, wenn der König ſchlief, ihm Hände und Füße abzuhauen, was Saurli und Hamdir thun ſollten, dann aber ihm den Kopf abzuſchneiden, was Erpur thun ſollte.

„Da ſie auf der Reiſe waren, frugen die beiden Brüder den dritten, Erpur, was er thun würde, wenn ſie König Jormunrekur fänden; Erpur antwortete: er würde ihnen ſo viel helfen als die Hand dem Fuß. — Dieß, meinten Saurli und Hamdir, ſey ſehr wenig — deßwegen, und weil ſie auf Gudrun erzürnt waren, die mit böſen Worten ſie hinausgetrieben in Kampf, in Noth und Gefahr gedachten ſie etwas zu thun, das ihr am mehrſten Schmerzen verurſachte, und ſo tödteten ſie Erpur, weil Gudrun dieſen am meiſten liebte. Bald darauf ſtolperte Saurli und wäre gefallen, wenn er ſich nicht mit den Händen geſtützt hätte, er ſprach: jetzt bedürfen die Füße der Hände! es wäre doch beſſer, wenn Erpur nicht erſchlagen wäre!

In der Nacht gelangten ſie nun zu König Jormunrekurs Schlafzimmer und hieben ihm Hände und Füße ab, worauf er entſetzlich ſchrie. Da ſagte Hamdir, ab müßte nun der Kopf, wenn Erpur noch lebte! Die herbeieilenden Diener ſuchten die Mörder zu tödten, doch an ihren Panzern haftete kein Eiſen; da rief Jormunrekur, man ſolle ſie ſteinigen, und nun fielen Saurli und Hamdir, und davon nennen die Dichter die Steine Hamdir's und Saurli's Verderben. So ging das ganze Geſchlecht der Niflungar unter."

Hridur. (Skandinaviſche M.) Einer von den Flüſſen Eliwager oder Höllenflüſſen.

Hrimfaxi. (Skandinaviſche M.) Das ſchwarze Roß der Nacht (Not), auf welchem ſie alltäglich um die Erde zieht; der Namen bedeutet Reifmähne, denn von ſeinen Haaren fällt der Reif auf die Erde, und mit dem Schaum ſeines Gebiſſes bethaut es die Welt.

Hringborne. (Skandinaviſche M.) Baldur's ſchönes großes Schiff, auf welchem, nach ſeinem ſchmählichen Tode, der Gott verbrannt wurde. Als es in die See geſtoßen werden ſollte, um es mit dem Scheiterhaufen entfliegen zu laſſen, verſuchten alle Götter, ſelbſt Thor, dieſes vergebens, und man mußte die Hexe Hyrokian deßhalb herbei holen, welche es dann mit einem Druck flott machte.

Hriſt. (Skandinaviſche M.) Eine von den Walküren.

Hrith. (Skandinaviſche M.) Einer der aus dem Quell Hwergelmer entſpringenden Höllenflüſſe.

Hrotte. (Skandinaviſche M.) Das Schwerdt des Fofner. (Siehe Hreidmar S. 884 unten.)

Hrugner. (Skandinaviſche M.) Erzählung der Edda. Thor, der Mächtigſte der Aſen, war ausgezogen, um Zauberer und Rieſen zu tödten; Odin aber war auf ſeinem trefflichen Roß Sleipner nach Jotunheim gezogen, und kam ſo auch zu dem größten und ſchrecklichſten der Rieſen, zu **Hrugner.** Dieſer ſah den Götterkönig in dem weithin glänzenden Goldhelm über das Meer und durch die Luft reiten, und ſprach, das müſſe ein unvergleichliches Roß ſeyn, das dieſes vermöchte; — Odin erwiederte, er ſetze ſeinen Kopf zum Pfande, es fände ſich dergleichen nicht im ganzen Jotunheim, Hrugner aber ward zornig, ſprach: ſein Roß Guldfaxi ſey wohl ganz ein anderes, beſtieg daſſelbe, und ſetzte Odin nach, um ihn für ſeine Prahlerei zu ſtrafen. Odin entfloh, denn bevor der halbſteinerne Rieſe auf ſein Pferd kam, hatte er einen ſolchen Vorſprung, daß der Rieſe ihn nicht einholte, obwohl er in ſeiner blinden Wuth bis vor die Mauern von Asgard gekommen war. Da er nun zur Pforte gelangte, durch welche Odin längſt eingegangen, luden ihn die Aſen ein, zu ihrem Trinkgelag zu kommen, welches der Rieſe annahm, und wobei er ſich ſo rüſtig zeigte, daß er alle Schaalen leerte, die nur Thor auszutrinken pflegte; ſie wirkten

jedoch auch nicht wenig, denn er ward völlig trunken und begann nun mächtig zu prahlen, er wolle Walhalla einnehmen, nach Jotunheim verſetzen, Asgard verwüſten, alle Aſen tödten, und bloß die ſchöne Freia und Sif verſchonen, welche er mit ſich nach ſeinem Lande zu nehmen gedächte; in dieſer Laune durfte ſich ihm auch niemand nahen als Freia, welche ihm immerfort Bier und Meth einſchenken mußte.

Die Aſen waren nun der Prahlereien ſatt, nannten Thors Namen und augenblicklich ſtand der mächtige Held in dem Saale, erhob aber auch ſogleich ſeinen furchtbaren Miölner und frug, wer den naſeweiſen Rieſen hieher geladen, wer ihm erlaubt, in Walhalla zu ſeyn, und weßhalb ihm, wie bei den Trinkgelagen der Aſen, die liebliche Freia einſchenke.

Hrugner antwortete unfreundlich, daß ihn Odin zu Gaſt geladen, und daß er ſich unter deſſen Schutz befände. Thor verſicherte, die Einladung ſolle ihm leid werden, bevor er noch davon käme; aber der Rieſe, dem die Gefahr den Rauſch benommen, meinte ganz vernünftig, es würde ihm wenig Ehre machen, wenn Thor ihn unbewaffnet tödten wolle, doch wenn er Herz habe, ſolle er an die Grenzen von Griotunagarder kommen und dort einen ehrlichen Zweikampf mit ihm beſtehen, denn hier habe er weder ſeinen Schild noch ſeine Keule (was freilich von ihm ſehr unvorſichtig geweſen ſey), allein da es nun einmal ſo ſey, müſſe er ihn, wenn er ſo unbewaffnet angegriffen werde, für einen Nichtswürdigen erklären.

Thor, der noch niemals herausgefordert worden, wollte den Zweikampf auf keine Weiſe ablehnen, und nun kehrte Hrugner unbeſchädigt heim. In Jotunheim ward nun viel von ſeiner Reiſe und Herausforderung geſprochen, denn die Rieſen hielten es für eine Ehrenſache, den Sieg ſo ſchwer als möglich zu machen; da ſie von Thor nichts Gutes zu erwarten hatten, falls Hrugner, der Stärkſte von ihnen Allen, in dem Kampfe bleiben ſollte, darum machten ſie zum Beiſtand deſſelben einen Mann aus Thon von ungeheurer Größe, und da ſie kein Herz für ihn finden konnten, das ſtark genug geweſen wäre, nahmen ſie das eines Roſſes, und ſetzten es dem Thonrieſen ein, der Mokkurkalfi hieß. Nun wappnete ſich auch Hrugner, er hatte einen Kopf ganz von Stein, alſo bedurfte er keines Helmes, auch ſein Herz war von Stein, darum fürchtete er ſich nicht; ſein Schild von ungeheurer Größe, und ſeine mächtige Keule, waren gleichfalls von Stein. So gerüſtet, an ſeiner Seite den Thonrieſen, erwartete er den Thor. Dieſer kam, doch Thialfi, Thors Dienſtmann und beſtändiger Begleiter, lief voraus und ſprach: du ſtehſt ſehr unvorſichtig Rieſe! dich hat der mächtige Aſe geſehen, und iſt nun in die Erde gedrungen, um dich von unten her, wo du nicht gedeckt biſt, zu treffen. Alsbald legte der dumme Rieſe die ungeheure Felsplatte, die ihm zum Schilde diente, an den Boden und ſtellte ſich darauf, da kam Thor an, unter Blitz und Donner, und warf ſeinen Hammer nach dem Rieſen, dieſer ſchleuderte demſelben ſeine Steinkeule entgegen, ſo daß

die beiden furchtbaren Waffen ſich in der Luft begegneten. Die Steinkeule zerbarſt, ein Theil kam zur Erde (und die Größe der Keule iſt daran zu ermeſſen, daß von dieſem Stück alle Schleifſteine der Erde herkommen), der andere Theil aber flog Thor an den Kopf und betäubte ihn, ſo daß er nieder ſtürzte; Beſſeres aber leiſtete der Hammer, denn dieſer zerſchmetterte des Rieſen Kopf, und er fiel zu Boden, ſo daß einer ſeiner Füße auf Thors Hals zu liegen kam.

Mokkurkalfi, dem das Herz ſchon in den Bauch gefallen war, als er nur Thors Aſenſtärke von Ferne vernommen, ſtritt zaghaft mit Thialfi und fiel mit wenig Ehre. Nun kamen die Aſen herzu, und wollten den Fuß des Rieſen von Thors Halſe hinweg nehmen, damit dieſer ſich aufrichten könne, allein das gelang keinem derſelben, bis der kleine Magni, ein Sohn des Gottes Thor, und die ſchöne Jettentochter Jarnſaxa herbei gerannt kam, und obwohl er damals erſt drei Jahre zählte, doch ohne Mühe den ſchweren Fuß des Rieſen hinweg hob; — es war doch ſehr Schade, ſprach er zu ſeinem Vater, daß ich zu ſpät gekommen bin, ich glaube, ich hätte dem Rieſen mit meiner Fauſt den Reſt gegeben.

Thor erhob ſich, freute ſich über ſeinen ſtarken Sohn, und ſagte, er würde gewiß einmal recht groß und mächtig werden, dann ſchenkte er ihm Guldfaxi, des Rieſen Pferd, die Beute, welche er in dieſem Kampf gemacht, und das Roß war ſo edel, daß die Aſen den Knaben darum beneideten, und Odin dieſes übelnehmend erklärte, ſolch ein Pferd hätte er auch wohl lieber ſeinem Vater Odin geben können als dem Sohne einer Rieſenfrau.

Hrymer. (Skandinaviſche M.) Ein Rieſe, welcher bei dem Weltuntergange (Ragnarokr) das ſchnell ſegelnde Schiff Naglfari lenkt, auf welchem die Bewohner von Muspelheim nach Asgard kommen.

Hrymthuſſen. (Skandinaviſche M.) Die mächtigen Rieſen, deren ganzes Geſchlecht von dem Erſterſchaffenen, von dem Urrieſen Ymer abſtammt, welcher aus dem Eiſe von Ginungagap, das durch Feuerfunken aus Muspelheim befruchtet wurde, geboren ward. Die Hrymthuſſen ſind Feinde des Aſengeſchlechts und kämpfen unter Lokes Anführung gegen dieſelben; dieſe Feindſchaft kann jedoch nicht immer beſtanden haben, denn bei Balders Leichenbegängniß waren mehrere der Rieſen zugegen, auch machten die Aſen öfter Reiſen in das Land dieſer Erdſöhne, und umgekehrt kamen dieſelben häufig nach Asgard.

Hu. (Mythol. der Kelten.) Der oberſte Gott bei den Kelten in Britannien; er ſcheint nach den wenigen Nachrichten, welche wir aus der dunkeln Zeit der vorrömiſchen Herrſchaft haben, und die wohl nur in Bruchſtücken von alten Bardenliedern beſtehen, ſehr edel und tief durchdacht, und mehr als eine bloße mythologiſche Figur geweſen zu ſeyn, denn die ihm beigelegten Eigenſchaften deuten auf ein höchſtes Weſen, ſo wie nur ein ſehr gebildeter Geiſt und eine gereinigte Religion daſſelbe aufſtellen

kann. Fabelhaft iſt an ihm, daß er bei der Ueberſchwemmung der Erde das Ungeheuer, durch welches dieſelbe entſtanden war, aus dem Meere zog, und die Erde auf dieſe Weiſe trocknete; daß er Buckelochſen hatte, mit denen er die Menſchen den Ackerbau lehrte, und dergl. Erniedrigungen eines Urweſens, deſſen Allgemeinheit und Geiſtigkeit das Volk nicht faſſen kann, dem es daher Eigenſchaften andichtet, die es näher zu ihm herabziehen.

Hueiteoquixqui. (Mexikaniſche M.) Der Oberprieſter der Mexikaner; er war der wahre Pabſt jener Völker, ihm kam in allen Beſchlüſſen nicht nur eine berathende, ſondern die allein entſcheidende Stimme zu, weil er gewußt hatte, ſein Wort als das der höchſten Gottheit geltend zu machen. Der Oberprieſter ertheilte dem Könige ſeine Würde, indem er ihn ſalbte. Er war es auch, welcher dem Schlachtopfer die Bruſt öffnete und ihm das Herz ausriß.

Hueitequilhuitl. (Mexikaniſche Rel.) Eines der drei großen Feſte, welche mit furchtbar blutigen Menſchenopfern der großen Mutter der Erde, Centeotl, begangen wurden; es fiel auf den letzten Tag des achten Monats, und iſt beſonders deßwegen merkwürdig, weil eine gefangene Frau, in dem Schmuck der Göttin, an dem Feſte Antheil nahm, dieſelbe repräſentirend, dann aber wie alle anderen Gefangenen geopfert wurde.

Hueizoztli. (Mexikaniſche Rel.) Das Erſte der drei großen Feſte, welche jährlich der Göttin Centeotl gefeiert wurden.

Hünen. (Nordiſche M.) Identiſch mit Rieſen, ungeheure Menſchen, welchen eine mehr oder minder lebhafte Phantaſie größere oder geringere Ausdehnung gab (vergl. Hrugner, der ſolch ein Hüne der ſkandinaviſchen Mythologie iſt). Die alten Deutſchen begnügten ſich in der Regel mit Rieſen von fünfzehn oder zwanzig Fuß, von zwei bis drei Mannslängen. Hünenbetten ſind Denkmale der Vorzeit aus zwei aufgerichteten Steinen beſtehend, über denen ein dritter liegt; die Größe dieſer Steine ſetzt in Erſtaunen, oft ſind ſie von 25 bis 34 Fuß im Umfang, ſie dienten wahrſcheinlich zu Altären. Hühnengräber, wirkliche Grabhügel, inwendig ausgemauert, mit Ueberbleibſeln von Waffen, Aſchenkrügen, ſogar ganze Gerippe in ſitzender Stellung enthaltend. Im Norden Deutſchlands, wo die größte Kraft des Volkes ſtets zu Hauſe war, vorzüglich oft vorgefunden.

Hueypaehtli. (Mexikaniſche M.) Der dreizehnte Monat des mexikaniſchen Jahres, von dem Feſt der Berge ſo genannt, bei welchem ein feindlicher Gefangener und vier gefangene Weiber geopfert wurden.

Hueytozoztli. (Mexikaniſche M.) Der Namen des vierten Monats mexikaniſcher Zeitrechnung, in welchem ſich, der Göttin Centeotl zu Ehren, Jedermann aus Naſe, Zunge, Ohren, Augenbrauen, den Schenkeln und den Armen Blut ließ.

Hugi. (Skandinaviſche M.) Ein Phantom, das Utgartsloki dem

Thialfi zum Wettrennen ſtellte; es war dieſes Zauberers Gedanke und konnte natürlich ſchneller laufen als der ſchnellſte Menſch.

H u g i n. (Skandinaviſche M.) Einer der beiden Raben (der Andere heißt Mugin, Wiſſen oder Gedächtniß), welche auf Odins Schultern ſitzen (von ihnen hat er den Namen Hrafnagud, Rabengott) und ihm erzählen was auf der Welt geſchieht, weßhalb er ſie jeden Morgen ausſendet, und ſie Abends dann wiederkehren. Hugin ſoll Vernunft oder Seele bedeuten.

H u g p r u d i. (Skandinaviſche M.) Einer der eilf Berſerker des König Rolf Kraki.

H u g ſt a r i. (Skandinaviſche M.) Einer der aus Steinen geſchaffenen, in Steinen wohnenden Zwerge.

H u i t z i l o p o c h t l i auch M e x i t l i, und verdorben V i t z l i p u t z l i. (Mexikaniſche M.) Der oberſte Gott der Mexikaner, der blutdürſtige Kriegsgott, welcher ſeine Geburt ſchon mit dem Mord der nächſten Verwandten bezeichnete. Eine ſchöne, zu Coatepek unfern der Stadt Tula lebende Wittwe Coatlicue, Mutter mehrerer Söhne und einer Tochter, ging eines Tages in den Tempel, als ſie einen federgeſchmückten Ball vom Himmel herabkommen ſah; ſie fing denſelben auf und barg ihn in ihrem Buſen, doch als ſie ihn im Tempel dem Gotte darbringen, ſeinen Altar ſchmücken wollte, war derſelbe verſchwunden. Ueber dieß erſtaunte ſie, doch bald über ein anderes Ereigniß noch weit mehr; ſie fand ſich in geſegneten Umſtänden und war ſich doch keiner Schuld bewußt. Bald auch bemerkten ihre Söhne, die Ceutzonhuitznahuis daſſelbe, und obwohl ſie die Tugend ihrer Mutter nicht bezweifelten, war ihnen die Furcht vor der Schande doch ſo wenig erträglich, daß ſie beſchloſſen dieſelbe umzubringen. Die unglückliche Mutter erfuhr dieſen Entſchluß, und war ſehr betrübt darüber, doch eine Stimme in ihrem Innern rief ihr zu: „fürchte dich nicht, Mutter, ich will dich erretten, dir zur Ehre und mir zum Ruhm.“ — Als nun die Kinder die arme Frau ermorden wollten, ſprang aus ihrem Leibe Huitzilopochtli, der Gott des Krieges, ganz gerüſtet hervor, er trug in der linken Hand einen Schild, in der rechten einen Speer, und hatte, wie die Krieger alle, auf dem Kopf und am linken Knie einen Federbuſch, ſein Leib war blau geſtreift.

Kaum geboren hatte er auch ſchon Gefolge; einem Krieger aus demſelben befahl er, die Tochter der Coatlicue, mit Namen Cojolxauhqui, welche am mehrſten auf Ermordung der Mutter gedrungen, und die Brüder dazu aufgefordert, mit einem, von ihm ſelbſt im Augenblick erſchaffenen Baume zu erſchlagen; er aber griff die Ceutzonhuiznahuis mit ſolcher Wuth an, daß ſie bald unterlagen, und er als vollkommener Sieger die Häuſer der Ermordeten plünderte und die Beute ſeiner Mutter brachte. Von dieſer Begebenheit nannte man ihn „d a s S c h r e c k e n“ oder „d e n ſ c h r e c k l i c h e n G o t t,“ Tetzahuitl oder Tetzauhteotl, nahm ihn aber zum Schutzgott an, und überließ ſich ſeiner Führung gänzlich. So auch geſchah es, als das

Volk der Azteken nebſt ſechs anderen benachbarten Stämmen der Nahuaklaken, die Wohnſitze, welche es bisher inne gehabt, verließ, und nach den ſüdlicheren Gegenden zog, um ſich ein neues Vaterland aufzuſuchen.

Das hölzerne Bild ihres Schutzgottes wurde auf einen aus Rohr gemachten Stuhl geſetzt, und in einem aus Schilf geflochtenen Kaſten vor dem wandernden Volke hergetragen. Der Oberprieſter, der Führer derjenigen, welche abwechſelnd zu Vier und Vier den Kaſten trugen, verkündete des Gottes Willen, und ſo zog unter ſeiner Leitung das Volk der Azteken, erſt mit den anderen ſechs Stämmen, dann allein umher, bald da bald dort einige Jahre wohnend, bis ſie hundert und fünf und ſechszig Jahre nach ihrer Auswanderung in dem großen Thal von Mexiko das Zeichen fanden, welches ihnen nach einer Prophezeihung des Gottes den Ort bezeichnen ſollte, an dem ſie eine bleibende Stätte finden würden. Dort erbauete man einen hölzernen Tempel, der ſpäter einem höchſt prachtvollen aus Stein Platz machte, und der Stadt den Namen Mexiko (dem Mexitli zu Ehren) gab. (Vergl. Teocalli.)

Sein, in dieſem Tempel aufgeſtelltes Bild war von coloſſaler Größe, es hatte eine blaue Stirne, ſonſt aber Kopf und Geſicht von Gold, oder unter einer goldenen Maske verſteckt. Um den Hals trug die Figur einen Kragen, aus zehn Menſchenherzen zuſammengeſetzt, eine große blaue Keule bewehrte die rechte, ein mächtiger Schild die linke Hand; den letzteren ſchmückten, um des Gottes Erzeugung anzudeuten, fünf Federbälle, aus dem Schilde aber ragte ein goldenes Fähnlein mit vier Pfeilſpitzen hervor, welches vom Himmel gefallen ſeyn ſollte. Der Leib war mit goldenen Schlangen umgürtet, reich mit Gold und edlen Steinen verziert, und die ganze Figur ſaß auf einer Bank, die blau war wie ſeine Keule, und aus deren Ecken gräßliche Schlangen hervorſtarrten.

Die ſchrecklichſten Opfer fielen dieſem Gotte, zu vielen Hunderten wurden ihm Gefangene oder Sklaven geſchlachtet, bei der Einweihung ſeines großen Tempels ſollen über Siebenzigtauſend geopfert, ihnen bei lebendigem Leibe die Bruſt geöffnet, das Herz heraus geriſſen, und noch rauchend dem Götzen auf einem goldenen Löffel in den Mund geſteckt worden ſeyn. (Vergleiche mexikaniſche Religion.) Das bekannteſte Opfer war das der Fechter auf dem Temalakatl (ſ. d. Art.), welches jedoch nur mit einem tapferen berühmten Krieger vorgenommen wurde.

Huitzilopochtli hatte eine Gemahlin Teoyamiqui, welche die Seelen derjenigen, die im Kriege bei Vertheidigung der Götter gefallen waren, in das Haus der Sonne führte, und ſie daſelbſt in Colibri's verwandelte.

Huitzompan. (Mexikaniſche Rel.) Ein Gebäude zur Aufbewahrung der Hirnſchädel geopferter Gefangenen. Eine jede größere Stadt des mäch-...n Reiches hatte dergleichen aufzuweiſen, dort hieß ein ſolches Quaxi-...), der bei dem großen Tempel zu Tenochtitlan aber hieß Huitzompan.

Es beſtand aus einer hundert fünfzig Fuß langen und faſt eben ſo breiten Erhöhung, nach Art einer Pyramide ſchräg aufwärts gehend, doch bei zwanzig Fuß Höhe ſchon in eine große Plateforme endend. Dieſe war rundum mit ſchlanken, thurmhohen Baumſtämmen bepflanzt, welche durch eine große Menge dünner Stäbe verbunden waren, welche alle Todtenköpfe aufgeſpießt trugen. An den vier Ecken ſtanden mächtige Thürme mit Kalk aufgemauert, aus lauter Todtenköpfen zuſammengeſetzt, ſo daß das Ganze eine ſchauerliche Feſte des Todes bildete. Den Schädeln gemeiner Krieger wurde die Haut abgezogen, die Vornehmern aber wurden mit Haut und Haar getrocknet. Andreas de Tapia und Gonçalo de Umbria geben die Zahl der Schädel auf dieſem Huitzompan zu Mexico (Tenochtitlan) übereinſtimmend auf mehr als **136,000** an, welches wohl glaublich iſt, da bei der Einweihung deſſelben allein **6000** Krieger und ein Andermal bei Einweihung eines Tempels **70,000** feindliche Gefangene geſchlachtet wurden. Die Ordnung der Schädel und ihre Menge ward von den Prieſtern immer ſorgfältig gleich erhalten, zu welchem Behuf ſtets hinlänglich viele friſche Köpfe in Bereitſchaft gehalten wurden, um die alten mürben oder verwitterten zu erſetzen.

Huju. (Mythol. der Karaiben.) Namen der Sonne; ſie wohnt fern von der Erde, viel näher einer zweiten himmliſchen Erde, auf welche die Karaiben kommen, wenn ſie ſterben. Sie iſt der Regent der Sterne, ihr zu großes Licht hindert, daß man dieſe am Tage ſieht, daher begeben ſie ſich zu dieſer Zeit zur Ruhe; während der Nacht kommt einer nach dem anderen wieder zum Vorſchein.

Hujukhu. (Myth. der Karaiben.) Der Himmel der Karaiben, welcher über dem ſichtbaren Himmel iſt; dort ſind alle Freuden, deren ſich die Menſchen auf der Erde erfreuen, in zehnfach erhöhetem Maaße zu finden. Die Bäume tragen ſchönere Früchte, die Fluren prächtigere Blumen, die Häuſer ſind wohnlicher und gewähren mehr Schutz gegen die Witterung; der Fiſchfang iſt leichter und gefahrloſer, in den Bächen ſtrömt ſtatt des Waſſers Quiku, ein liebliches, berauſchendes Getränk; die Männer haben viele Frauen, welche für ſie ſorgen, ohne Pflege wachſen alle Nahrungsmittel, immerwährend lebt man in Luſtbarkeiten, — Krankheiten und Tod giebt es nicht.

Huixtocihuatl. (Mexikaniſche M.) Eine Göttin des Salzes, welche wegen des in der Nähe der Hauptſtadt Tenochtitlan gelegenen Salzwerkes hoch verehrt wurde. Man feierte ihr ein allgemeines Feſt, welches in den ſiebenten Monat des achtzehntheiligen mexikaniſchen Jahres fiel.

Hulaſana. (Indiſche M.) Ein Namen des Schiwa, unter welchem er die Welt vor der Entvölkerung bewahrte, die ihr durch den Fluch ſeiner unfruchtbaren Gattin Uma drohete. Brama beſtimmte ihn, Gatte der Ganga zu wer en, worauf dieſe, mit ihrer Schweſter Uma zugleich, den Sohn des Halaſana, den Skanda oder Kartigua, gebar.

Huldrer. (Skandinaviſche M.) Die holden weiblichen Elfen und Waldfrauen, welche ſich in den Schneegebirgen von Norwegen ſehen laſſen. Sie hüten dort ihre Herden, bläulich wie der Schnee, und auch ſie ſelbſt ſind in ſo helle Gewänder gekleidet, daß nur ein glücklich Begabter ſie von dem Schnee unterſcheiden kann. Sie ſind mild und gut, und überraſchen den einſamen Wanderer oft durch ihren lieblichen, ſchwermüthigen Geſang, der Huldraslät heißt.

Hunangsfall. (Skandinaviſche M.) Der liebliche ſüße Thau, welcher an jedem Morgen aus den Blättern der Eſche Ygdraſil quillt, und die Blumen mit Nektar füllt, aus welchen die Bienen ihren Honig ſaugen.

Hund. Vergl. Kyon. Hiezu die untere Hälfte der Taf. LVIII.

Hungr. (Skandinaviſche M.) Der Tiſch der Todesgöttin Hel.

Huri's. (Islam.) Die wunderſchönen, lieblichen, ewig jungfräulichen Weſen, welche zum Lohn der frommen Muſelmänner im Paradieſe ihrer harren. Ein Engel von himmliſcher Schönheit wird ſich den Gläubigen nahen und ihnen die köſtlichſten Früchte zur Erquickung bieten; ſo wie ſie dieſelben öffnen, wird aus jeder ein Mädchen ſich erheben, das mit allen Reizen ſo verſchwenderiſch geſchmückt iſt, daß kein Dichter mit der lebendigſten Phantaſie im Stande iſt, ſie zu beſchreiben (obgleich alle orientaliſche Gedichte von ihrer Beſchreibung voll ſind). Nach dem Koran ſind im Paradies viererlei Huri's: weiße, gelbe, grüne und rothe; ſie ſind aus Moſchus, Ambra und Myrrhenduft zuſammengeſetzt, auf ihrer Stirne ſtrahlt in goldenen Lettern eine Einladung zur Freude an die Gläubigen; ſie ruhen unter Zelten mit Perlendächern, in deren jedem ſiebenzig Ruheſtätten ſind; auf einer jeden liegen ſiebenzig Matratzen, und jede Matratze iſt von ſiebenzig Sklavinnen umringt, deren jede noch eine Gehülfin hat; dieſe alle ſind beſtimmt, die reizenden Huri's zu kleiden und zu ſchmücken, welche züchtig verhüllt in ſiebenzig Muſſelin-Gewänder, doch ſo duftig und durchſichtig ſind, daß man ſie bis in das Mark ihrer Gebeine durchſchauen kann. 1000 Jahre ruhen die Muſelmänner in den Armen dieſer holden Kinder mit ſchwarzen Augenbraunen (eine vorzugsweiſe geſuchte Schönheit), und nach dieſer Zeit werden ſie eben ſo friſch, reizend und ohne verletzte Virginität ſeyn, wie vor dem erſten Kuß.

Hurios. (Griechiſche M.) Einer der Centauren, welche bei dem berühmten Kriege zwiſchen den Lapithen und Centauren ſich als große Helden zeigten.

Hutr Aſchmodad. (Perſiſche M.) Der wachſame himmliſche Hahn, ein großer, gewaltiger Vogel, der Tag und Nacht gegen den böſen Geiſt, den Erzdew Eſchem kämpft, welcher der Grauſamſte unter allen iſt (nach Andern iſt dieſes böſen Geſchöpfes des Ahriman Hauptgegner der reine Genius Serosch), und der Urheber des Neides und alles Unglücks genannt wird. Hutr Aſchmodad beſchützt durch ſeine nie beſiegte Munterkeit den Schlaf.

Hvati. (Skandinaviſche M.) Einer von Rolf Krakis eilf Berſerkern.

Hvitſerkur. (Skandinaviſche M.) Einer der gewaltigen Berſerker des däniſchen Königs Rolf Kraki.

Hwergelmer. (Skandinaviſche M.) Der Quell im Mittelpunkte von Helheim und Niflheim, in welchem ſich die Tropfen ſammeln, die vom Geweih des Hirſches Eikthyrner (welcher in Walhalla ſteht und vom Baum Lerad frißt) abfließen. Es ſind deren ſo viele, daß der Quell ſieben und dreißig Höllen- und Eliwagerflüſſen das Leben giebt. Der Quell iſt von vielen Schlangen bewohnt, welche an der einen Wurzel der Welteſche Ygdraſil, die ſich bis dorthin erſtreckt, nagen und ſie zum Fall zu bringen ſuchen; nach dem Weltuntergange wird Hwergelmer der ſchrecklichſte Marterort im ganzen Strafreiche Naſtrond (Strand der Leichen) ſeyn, indem die grimmigſte aller Schlangen, Nidhöggur, an den Verdammten nagen wird.

Hyaden. (Griechiſche M.) Nymphen, welche zu den Atlantiden oder Okeaniden gehören. Ihre Anzahl weicht von zwei bis auf ſieben ab, eben ſo verſchieden werden ihre Namen angegeben, als: Arſinoe, Ambroſia, Bakcho, Bromia, Erato, Eriphia, Eudora, Kiſſeis, Koronis, Kardia, Nyſa, Phäſila, Polyhymno, Polyxo, Phaea, Pytho, Synecho, Thya. Ihr Schickſal wird ſehr verſchieden erzählt, ſie waren entweder die Erzieherinnen des jungen Bakchos, weßhalb Zeus, um ſie zu belohnen, ihnen einen Platz am Himmel anwies, oder ſie waren die Schweſtern des Hyas, welcher, von einem wilden Eber zerriſſen, von ihnen ſo ſchmerzlich betrauert wurde, daß die Götter ſie aus Mitleid unter die Sterne aufnahmen. So ſtehen ſie im Sternbilde des Stiers, am Kopf deſſelben, mit dem bloßen Auge als Stern erſter Größe, umgeben von vier anderen, bemerkbar, doch bei der geringſten Vergrößerung, bei der eines guten Operngucker ſchon, ſich darſtellend, wie Fig. 2. Taf. XLVIII., als ein Sternhaufen von mehr als vierzig kleineren, die von dem hellſten, dem Aldebaran, ſüdwärts ſich ausbreiten. Man glaubte, daß der cosmiſche Aufgang der Plejaden Regen bedeute; daher ſcheint eigentlich ihr Namen zu ſtammen.

Hyagnis. (Griechiſche M.) Dieß ſoll der Namen des Vaters des unglücklichen Marſyas geweſen ſeyn, welcher von dem ungerechten Apollo auf die grauſamſte Weiſe um's Leben gebracht wurde.

Hyakinthos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Amyklas und der Diomede, ſo nehmen, obwohl ſie verſchieden angegeben wird, Ovid und Apollodor ſeine Abkunft an. Er war überaus ſchön, ſo daß ſich, wie Jupiter in Ganymedes, Apollo in ihn verliebte, doch auch Zephiros theilte des Gottes Neigung, und aus Eiferſucht trieb er, da einſt Apollo mit dem Hyakinthos den Diskos warf, die Scheibe auf des Jünglings Kopf, ſo daß dieſer auf der Stelle todt blieb.

Apollo verfolgte ſeitdem den Zephiros immer mit ſeinen Pfeilen, den Geliebten aber verwandelte er in eine Blume, auf deren Kelch er ſeinen

Trauerruf Ai!“ eingrub. Wirklich zeigen der Gartenritterſporn und die blaue Schwertlilie, nicht aber unſere Hyacinthe, die Züge AI mehr oder minder deutlich. Die Figur 2. der Tafel XLIII. zeigt Apollo vor dem ſchon halb verwandelten Hyakinthos, wie er die Zeichen eingräbt, welche die Blume ſeither trug.

Ein zweiter Hyakinthos war ein Lakedämonier, aus Sparta nach Athen gezogen. Das feine geſittete Volk der Athener, das durch Fremde und durch eigene Reiſen in der Fremde ſeinen hohen Grad von Bildung erlangt hatte, war doch ſtets voller Vorurtheile gegen die Fremden, ließ dieſelben immer ſeine Verachtung empfinden, und bei allen Gelegenheiten ſie vorzugsweiſe leiden, ſo war es auch hier. Aegeus hatte, in ſchändlicher Verletzung der Gaſtfreundſchaft, den jungen Androgeus, Minos Sohn, ermorden laſſen; dafür überzog dieſer Athen mit Krieg, und als das Reich in Gefahr ſchien, da ſchlachtete man, um die Götter zu verſöhnen, auf dem Grabe des Cyklopen Gaereſtos die Töchter des unglücklichen Fremdlings, die ſchönen Hyakinthiden Antheis, Aegleis, Euthenis, Lytaea und Orthaea, und der unglückliche Vater durfte ſich dieſer ſchauderhaften Barbarei nicht widerſetzen, nicht einmal ſeinen Schmerz zeigen. Der Erfolg rechtfertigte Athens Hoffnungen nicht: die Götter waren nicht verſöhnt, und Minos zwang die Athener zu dem neunjährigen Tribut von ſieben Jünglingen und ſieben Jungfrauen für den Minotaurus.

Hyale. (Griechiſche M.) Eine Jagdnymphe, welche Diana bediente, als ſie von Aktaeon im Bade überraſcht wurde.

Hyamos. (Griechiſche M.) Ein alter Heros aus Phokis, der Sohn des Lykoros. Die eine Spitze des Parnaſſos ſoll nach ihm Hyampeia benannt worden ſeyn. Er hatte eine Tochter Kelaeno, welche, eine Geliebte des Apollo, von ihm Mutter des Delphus wurde.

Hyas. (Griechiſche M.) So heißt nach einigen Angaben der Vater der Hyaden, welche ſonſt entweder von Atlas oder von Okeanos abſtammen.

Ein anderer Hyas war des Atlas und der Plejone Sohn. (S. Hyaden.)

Hybris. (Römiſche M.) Die Mutter des Pan, von Jupiter. Dieſe wird ſonſt Thymbris genannt, oder wenn Merkur als der Vater betrachtet wird, heißt ſie Dryopis. (Siehe über das Weitere Pan.)

Hydarnis. (Griechiſche M.) Tochter des Zeus und der von ihm, in Geſtalt eines Stieres, entführten Europa. Soll wohl nur ein Verſuch ſeyn, den Namen einer Stadt, Hydarnis, von einer berühmten Erbauerin abzuleiten, denn bekannt ſind als Sprößlinge jener Verbindung nur Minos, Rhadamantos und Sarpedon.

Hydiſſos. (Griechiſche M.) Sohn des Bellerophon und der Aſteria. Mutter und Sohn kommen ſonſt in der Mythe von Bellerophon nicht vor, und es ſcheint, als gelte von Hydiſſos daſſelbe, wie von Hydarnis, denn auch er ſoll eine Stadt ſeines Namens in Karien gegründet haben.

Hydra lernaea. (Griechiſche M.) Die furchtbare Schlange, welche Herkules im Auftrage des Euryſtheus tödten mußte. Sie ſoll einen Schlangen- oder einen Thierleib mit mehreren, mit zwei bis hundert Köpfen gehabt haben und gilt, wie die mehrſten Ungeheuer, für eine Frucht des Typhon und der Echidna. Vergl. Herkules Seite 832, und ſiehe hiezu Fig. 5. Tafel **XLVI.**

Hydranos. (Griechiſche M.) Der Waſſerträger, einer von den Prieſtern, welche Diejenigen durch Baden und Waſchen reinigen mußten, die ſich in die eleuſiniſchen Myſterien einweihen laſſen wollten.

Hydrochous. (Griechiſche M.) Der Aquarius oder der Waſſermann am Himmel, unter den Sternbildern des Thierkreiſes. Siehe Waſſermann und die dazu gehörige Sternkarte.

Hyes. (Griechiſche M.) Beinamen des Bakchos.

Hyetos. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus Pluvius, unter welchem er in Griechenland, wie Pluvius in Rom, verehrt wurde.

Hygeia (ea). (Griechiſche M.) Die Göttin der Geſundheit, eine Tochter und die ſtete Begleiterin des Asklepios oder Aeskulap. Sie ward gewöhnlich mit dem heilenden Gotte in demſelben Tempel verehrt, ſteht auch nicht ſelten dem Apollo zur Seite, der dann von ihr einen Beinamen erhält, wie auch auf der Burg zu Athen ihre Bildſäule neben der der Minerva ſtand, welche davon Athene Hygeia hieß. Eines eigenen, ihr allein geweiheten Tempels erwähnt Pauſanias nur in Lakonien bei Boiae; er lag, als dieſer ihn ſah, ſchon beinahe ganz in Ruinen. Ihre Darſtellung iſt ſehr häufig verſucht worden, daher wir von dieſer Göttin allein ſowohl, als von ihr und Asklepios, viele Antiken haben. Sie iſt faſt immer an der Schale, aus welcher ſie eine Schlange trinken läßt, kenntlich, ſo Figur 3. und 4. auf Tafel **XLVIII.**, wo ſie, dort neben dem ſitzenden Aeskulap, hier aber allein ſteht. Das lange Gewand und die Schlange unterſcheiden ſie deutlich genug von Hebe, deren Attribut auch die Schale iſt.

Hykſos. (Aegyptiſch.) Hirtenkönige, — der Namen (doch dieſer Bedeutung wegen wahrſcheinlich nicht der rechte) der Nomaden-Völker, welche rings um das fruchtbare Nilthal wohnten und die Bevölkerung deſſelben durch ihre wilden, zerſtörenden Einfälle oft in Schrecken ſetzten. Man bringt dieſe Hykſos mit der ägyptiſchen Mythologie (bei den Kriegen des Oſiris und ſeines Nachfolgers Horos gegen den feindlichen Typhon) in Verbindung, und glaubt den ewigen Kampf des guten und böſen Prinzips auf die Kämpfe zwiſchen den Aegyptern und den Nomaden zurückführen zu können.

Hylaeos. (Griechiſche M.) Ein Centaur, welcher mit einem andern, Rhoekos, die ſchöne und muthige Atalanta überfiel und zwingen wollte, ſich ihm und dem Freunde zu ergeben. Sie ſchoß die wilden Freier mit ihren ſcharfen Pfeilen nieder. — Hylaeos hieß ferner ein Hund des Jägers Aktaeon.

Hylaktor. (Griechiſche M.) Einer der Hunde des Aktaeon, von welchen der unglückliche, in einen Hirſch verwandelte Jäger zerriſſen ward.

Hylas. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Thiodamas, wegen ſeiner Schönheit von Herkules geliebt und zum Argonautenzuge genommen. Dem Helden war ſein Ruder zerbrochen, er ging an's Land (in Myſien), um einen Baum zu fällen, mit welchem er ſeine Fahrt fortſetzen könnte, und nahm den Polyphem und ſeinen geliebten Hylas mit. Dieſer wollte Waſſer ſchöpfen und ward von den Nymphen des Fluſſes, Nychea, Malis und Eunika, geraubt. Polyphem hatte ihn ſchreien gehört, ſein Schwert gezogen und war der Stimme nachgegangen, vermuthend, daß Räuber ihn entführten, ſtieß dann auf Herakles, dem er das Vorgefallene erzählte, und Beide ſuchten nun den Knaben; unterdeſſen fuhren aber die Argonauten ab und ließen die Suchenden zurück. Polyphemos ließ ſich dann in Myſien nieder und ward endlich Beherrſcher des ganzen Volkes, Herakles aber ging nach Griechenland.

Hylates. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo.

Hyle. (Griechiſche M.) Eine der Theſpiaden; unbekannt iſt, welchen Sohn ſie von Herkules hatte. Ein Ort in Boeotien ſoll nach ihr benannt worden ſeyn.

Hyleos. (Griechiſche M.) Einer von den Helden, welche Oeneus an ſeinem Hofe verſammelt hatte, damit ſie Jagd auf den kalydoniſchen Eber machten. Er ward von dem Ungeheuer zerriſſen.

Hyles. (Griechiſche M.) Ein Krieger, welcher durch Demoleon, den Centauren, bei dem berühmten Kampf der Lapithen und Centauren erſchlagen wurde.

Hyllonome. (Griechiſche M.) Eine überaus ſchöne Centaurin, deren Liebe zu Kyllaros dem Ovid Gelegenheit zu einer der ſchönſten Epiſoden ſeines Gedichts von dem Kampfe der Lapithen und Centauren giebt. Sie war mit ihrem Gatten zu der Hochzeit des Pirithous gekommen, kämpfte an ſeiner Seite, und da er, durch einen Speer am Herzen getroffen, todt niederſank, ſtürzte ſie ſich ſelbſt in den nämlichen Speer, der des Geliebten Blut getrunken.

Hyllos. (Griechiſche M.) Sohn des Herakles und der ſchönen Gattin deſſelben (der zweiten), Dejanira. Ueber ſeine Schickſale und Thaten ſ. Herkules (Seite 845 u. 846), bemerkt aber muß hier noch werden, daß, nachdem Hyllos und die Dorier von den Achaeern beſiegt worden waren, die Amme des Hyllos, Abia, nach Ire ging, dem Herkules dort einen Tempel erbauete, damit er ſeinen Söhnen beiſtehe, und in Folge deſſen viel Ehre genoß; ſie erzog auch des Hyllos beide Kinder, die Evaechme (Polykaons Gemahlin) und den Klodaeos, der nach ſeines Vaters Tode abermals die Eroberung des Peloponnes verſuchte.

Noch zwei andere Söhne des Herkules führen denſelben Namen; der Eine ſoll von der mächtigen Omphale, Herkules Gebieterin (er war ihr als

Sklave verkauft worden), der Andere von der Melite herſtammen, welche eine Tochter des Flußgottes Aegaeos im Lande der Phajaken war. Dieſer Letztere hatte ſeines Vaters hohen Sinn geerbt, es war ihm unerträglich, eines Anderen Untergebener zu ſeyn, darum verließ er die glückliche Inſel und ging nach dem koroniſchen Meere, wo er jedoch bald durch Seeräuber erſchlagen wurde.

Einen Dritten führt Pauſanias an, als einen Sohn der Gaea, deſſen Grabmal man in Lydien, bei den Pforten des Temenos, einer kleinen Stadt, entdeckte; von ihm ward ein Fluß jenes Landes benannt, und nach dieſem der Sohn des Herkules und der Omphale, der Beherrſcherin von Lydien.

Hylo. (Nordiſche M.) Ein Hirten- und Heerden-Gott, den man früher in Weſtphalen angebetet haben ſoll.

Hymane. (Griechiſche M.) Die Gattin des Phorbas, und von ihm Mutter des Steuermannes der Argonauten, Tiphys. Dieſes Letzten Vater heißt auch zuweilen Hagnios.

Hymen. (Griechiſche M.) Ein armer, aber ſchöner Jüngling zu Athen; er liebte ein reiches Mädchen und ward von derſelben wieder geliebt, doch ohne Hoffnung, daſſelbe zu erhalten, weil der Vater weit über ihm ſtand. Einſt hatte er ſich in Mädchenkleidern, an der Seite ſeiner Geliebten, in Eleuſis zur Feier der Myſterien eingefunden, als ein Schwarm Seeräuber ihn und alle anderen jungen Athenerinnen hinwegführte. Auf einer Inſel des Archipels anlandend, übernahmen ſich die Räuber, froh der ſchönen Beute, ſo im Trunk, daß ſie bewußtlos von Hymen erſchlagen wurden. Nun kehrte er allein zurück und erbot ſich, wenn man ihm ſeine Geliebte zur Gattin geben wollte, all' die entführten Mädchen den bekümmerten Eltern wieder zu bringen. Mit Freude ward ſein Vorſchlag angenommen, und im Triumph holte man die, durch ihn erretteten Jungfrauen heim. Dieſer Vorfall und die glückliche Ehe, deren er ſich erfreute, gab Gelegenheit, ſeiner in allen Hochzeitgedichten zu gedenken, bis man der Veranlaſſung vergaß, und Hymen nun ein Gott ward, welcher mit Amor Hand in Hand gehen, und die Liebenden zur Ehe führen ſoll. Er ward dann zum älteren, ernſteren Sohne der Venus Urania, von Apollo oder von Dionyſos, und erhielt einen Cultus, Bildſäulen, Altäre und Tempel, in denen die Ehen geſchloſſen wurden. Gewöhnlich ſtellt man ihn als ſchönen Jüngling mit bekränztem Haupt, in der Hand eine erhobene Fackel haltend, vor. Siehe Figur 3. Tafel XLV.

Hymettos. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus, von dem Berge gleiches Namens, auf dem er einen Tempel hatte.

Hymir. Siehe Ymer.

Hymnia. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana, unter welchem ſie zu Orchomenos, an der Grenze des Gebiets von Mantinea, einen Tempel

hatte, deſſen Prieſterin, wie in allen Dianentempeln, eine Jungfrau war. Der König von Orchomenos, Ariſtokrates, machte Verſuche auf die Jungfrau und entehrte ſie endlich im Tempel; als aber dieſe Schandthat bekannt ward, ſteinigten ihn die Arkadier, und gaben von der Zeit an die Prieſterwürde in dieſem Tempel keiner Jungfrau, ſondern einer Frau, welche nicht mehr zu ſolcher Ungebühr Veranlaſſung geben konnte. An einer andern Stelle beſchreibt Pauſanias einen Tempel der Artemis Hymnia, welcher ſeiner Lage nach mit dieſem identiſch zu ſeyn ſcheint, weil er den Orchomeniern gehört und auch die Mantineer daran Theil hatten. In dieſem war ein Prieſter und eine Prieſterin, welche jedoch ſtreng von einander und von der übrigen Welt geſondert leben mußten, und nicht einmal das Bad oder die Mahlzeit eines Privatmannes theilen durften.

Hymnus. (Römiſche M.) Ein Sohn des Saturnus und der Tochter des Ikarus, Entoria; er hatte den Janus, Fauſtus und Felix zu Brüdern.

Hyndla. (Skandinaviſche M.) Eine Jettenfrau und mächtige Zauberin. Ottar und Angantyr hatten Zwiſt über eine Erbſchaft und kamen dahin überein, daß ſie demjenigen zufallen ſolle, deſſen Ahnen berühmter wären und ſich weiter zurückführen ließen. Ottar ſuchte nun den Beiſtand der Götter, und durch ein Opfer, das er der Freia brachte, gewann er die Gunſt der holden Göttin, welche ihn in einen Eber verwandelte und auf ihm zu der Zauberin Hyndla ritt, die, vertraut mit allen Geſchlechtern, auf der Göttin Befragen erzählte und ſang, was Ottar zur Erreichung ſeines Zweckes irgend brauchte. Als dieß geſchehen, befahl Freia der Zauberin, dem Eber einen Gedächtnißtrank zu reichen, damit er das Gehörte nicht vergäße, und obwohl dieſe ſich ſträubte, auch den Trank mit einem Fluch belegte, ward ſie doch durch die Göttin gezwungen, ihr zu willfahren und durch ihre Macht auch der Fluch vernichtet, ſo daß Ottar den Sieg über Angantyr davontrug.

Hyona. (Griechiſche M.) So ſoll die Gattin des Eleuſinos, Königs von Eleuſis, die Mutter des Triptolemos, geheißen haben; ſie wird indeſſen gewöhnlich Metanira genannt, nicht Kothonea, wie Nitſch hat; ſo führt ſie nur ein Schriftſteller, der Grammatikus und Freigelaſſene des Auguſtus zu Rom, C. Julius Hyginus, an, welcher Fabeln und eine poetiſche Aſtronomie geſchrieben hat, während faſt alle Andern den Namen Metanira angeben.

Hyparete. (Griechiſche M.) So hieß, nach dem eben angeführten Grammatikus, eine Tochter des Danaos.

Hypeinor. (Griechiſche M.) Ein Held der Trojaner, dem Diomedes mit eherner Lanze die Bruſt durchbohrte. Homer gibt ſeine Abſtammung nicht an.

Hyperantos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Königs Aegyptos, mit einer Danaide verlobt und von dieſer umgebracht.

Hyperbios. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Aegyptos von der Hephaeſtina, welcher mit der Danaide Kelaeno, der Tochter der Krino, verlobt, und von dieſer in der Brautnacht ermordet wurde.

Hyperboreer. (Griechiſche M.) Ein fabelhaftes Volk, welches diesſeits der rhiphaeiſchen Bergkette (von Griechenland aus jenſeits, d. h. nördlich davon) wohnen, überaus weiſe und höchſt glücklich ſeyn ſollte. Es mußte ſich gefallen laſſen, je weiter man die Erde kennen lernte, deſto weiter hinaus geſchoben zu werden; doch ſollte die immer nördlicher werdende Lage das Land nicht kälter machen, im Gegentheil war es mit allen Lebensbedürfniſſen reich verſehen, und freute ſich unter Anderem eines ewigen Sonnenſcheines ohne alle Nacht, — ein Irrthum, welcher durch die Seefahrer, die Phönizier, verbreitet wurde, die im Sommer nach England, nach Preußen, nach Schweden, ja wie man glaubt, bis nach Island kamen, und mit vollkommener Wahrheit berichteten, daß, je weiter nördlich man käme, deſto mehr die Tage zunähmen, daß alſo — der Schluß war auch für den Sommer richtig — ganz oben im Norden ewiger Tag ſey; dort nun wohneten auf ſilbernen Bergen (Schneegebirgen) die glückſeligen Hyperboreer. (Die Seefahrer hatten nicht beobachtet, daß im Winter eben ſo ſehr die Nächte, wie im Sommer die Tage zunehmen, bis in der Nähe des Pols, während der ganzen kalten Jahreszeit, nur eine Nacht iſt, die ein halbes Jahr dauert.) Die Hyperboreer ſollten viele hundert, ja tauſend Jahre alt werden, ſollten mit der Muttermilch ſchon jede Tugend und alle Weisheit einſaugen, und dergl. mehr. Doch bereits Strabo, Plinius, Herodot, Männer, welche noch zum Theil mitten in dem Zeitalter dieſes Aberglaubens lebten, widerlegten entweder die Fabeln geradezu, oder erklärten, daß unter Hyperboreern nichts weiter als die nördlich wohnenden Völker zu verſtehen, und daß dieſe Menſchen ſeyn, wie alle Anderen.

Hypercheiria. (Griechiſche M.) Ein Beinamen, unter welchem Hera einen Tempel in Lakonien, nahe bei Skias und nahe bei dem Tempel der Hera Argeia hatte. Der Tempel der Hypercheiria (welche die Hand über hält) wurde nach einem Götterſpruche gebaut, als der Eurotas weit über das Land getreten war.

Hyperenor. (Griechiſche M.) Einer der Sparten, die aus den Drachenzähnen entſtanden, welche Kadmos ſäete; ſie ermordeten ſich alle gegenſeitig bis auf fünf, welche die Stammhelden der Thebaner wurden.

Gleichen Namen führt ein Sohn des Apollo und der Aethuſa (Tochter des Neptun und der Plejade Alkyone); er hatte einen Bruder Hyrkeus und eine Schweſter Eleuther.

Endlich hieß ſo ein Sohn des Trojaners Panthos (eines der älteſten Prieſter dieſer Stadt) und der Phrontis; ſeine Brüder hießen: Euphorbos und Polydamas.

Hyperetes. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Poſeidon und der

Plejade Alkyone, es führt denſelben nur Pauſanias an. Der vorige Artikel gibt die anderen Kinder des genannten Paares.

Hyperetos. (Griechiſche M.) Einer von den fünfzig gottloſen Söhnen des noch gottloſeren Vaters, des Königs der Arkadier, Lykaon. Er ſoll die Stadt Hypereſia erbaut haben. Jupiter erſchlug ihn mit dem Blitz.

Hyperion. (Griechiſche M.) Einer der Titanen, ein Sohn des Uranos und der Gaea. Er vermählte ſich, wie faſt alle Titanen, mit ſeiner Schweſter, mit der Titane Thia, und erzeugte mit dieſer die Titaniden Eos, Helios und Selene (Morgenröthe, Sonne und Mond); auch waren die Nymphen Lampetia und Phaethuſa ſeine Kinder von der trinakriſchen Nymphe Neaera. Dieſe hüteten ſeine ſchönen Heerden auf Sicilien (Trinakria), deren er ſieben zu fünfzig Schafen und eben ſo viele zu fünfzig Rindern hatten, welche niemals durch Zuwachs vermehrt, noch durch den Tod verringert wurden; Homer erzählt dieſes von Sol oder Helios; Nitſch macht ihn, was die Rinder ꝛc. ſo wie ſein Drohen betrifft, daß er hinfort nur der Unterwelt mehr leuchten wolle, identiſch mit Hyperion, doch Homer ſagt ausdrücklich Od. XII. 175 und 176:

„Bald dann weichet das Wachs vom kräftigen Drucke bewältigt,
„Und von Helios Strahl, des leuchtenden Sohns Hyperions."

Ferner I. 11:

„Thörichte, welche die Rinder dem leuchtenden Sohn Hyperions ſchlachteten!"

Eben ſo hieß auch ein Sohn des Priamos von einer Nebenfrau.

Hyperippe. Siehe Munichos.

Eben ſo hieß eine Tochter des Königs Danaos von der Krino; ſie war verlobt mit Hippokoryſtes, dem Sohne des Königs Aegyptos, und ermordete dieſen auf des Vaters Befehl in der Brautnacht.

Hyperiskos. (Griechiſche M.) Einer von den vielen Söhnen des Königs Priamos von Troja.

Hyperlaos. (Griechiſche M.) Einer der acht Söhne des Melas, welche ſich gegen den König Oeneus auflehnten und dafür alle vom Tydeus erſchlagen wurden, der ob dieſer Mordthaten flüchtig werden mußte.

Hypermneſtra. (Griechiſche M.) Des Danaos älteſte Tochter, aus königlichem Geblüte auch von Mutterſeite entſproſſen, und daher, während die anderen 49 Töchter an die Söhne des Aegyptos verloost wurden, von ihrem Vater für den Lynkeus beſtimmt, welcher eines gleichen Vorzugs genoß. Sie war die Einzige, welche in der gräßlichen Mordnacht, die allen anderen Söhnen des Aegyptos das Leben koſtete, ihres Verlobten ſchonte, weil er ihrer jungfräulichen Ehre geſchont. Sie half ihm zur Flucht, ward dafür von ihrem Vater öffentlich vor Gericht geſtellt, jedoch freigeſprochen und ſpäter mit Lynkeus vermählt. Ihr Sohn und Nachfolger des Danaos hieß Abas. Sie ſowohl als ihr Gatte wurden ſpäter unter die Heroen gezählt.

Eben ſo hieß eine Enkelin des Mars, die Tochter des aetoliſchen Königs Theſtios und der Leukippe; ſie war alſo eine Schweſter der Althaea (Mutter des Meleager). Vermählt mit dem König von Argos, Oikles, gebar ſie demſelben die Iphianira, die Polyboea und den berühmten Seher Amphiaraos, welcher, von ſeiner Gattin verrathen, im Kriege der Sieben gegen Theben blieb.

Hyperochos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Priamos, von unbekannter Mutter. Denſelben Namen führt einer der drei Heroen, welche unter Donner und Blitz im Heere der Griechen erſchienen, als die Galater in Griechenland einfielen, und bei Thermopilae Sieger, auf Delphi zurückten, um den Tempel des Apollo zu plündern. Die beiden andern hießen Hamadokos und Pyrrhos, der Sohn des Achilleus. Dieſer Letztere, bis dahin nicht als Freund geehrt, erhielt ein Heroon, die Andern ſollen Hyperboreer geweſen ſeyn. Das Heer der Gallier wich entſetzt vor dieſen Phantomen.

Hyperphas. (Griechiſche M.) Vater der Euryganía, welche Einige (an der Stelle der Jokaſte) zur Gattin des Oedipus und zur Mutter von Polynikes, Eteokles, Antigone und Jsmene machen.

Hypnos. (Griechiſche M.) Der Schlaf. Lateiniſch Somnus. Ein Sohn des Erebos und der Nyx (Nacht) und alſo ein Bruder des Thanatos oder Mors, des Todes. Sein Pallaſt mit Pforten von Erz, Marmor, Gold und Elfenbein, liegt am Eingange zum Tartaros. Er iſt einer der mächtigſten Beherrſcher des Weltalls, denn ihm unterliegen Götter und Menſchen, kein Auge bleibt offen, wenn er ſeine Lethetropfen darauf ſprüht oder mit ſeinen Fittichen einen ſanften, ſchlummerkräftigen Hauch darüber hinweht. Er hat vier oder fünf Kinder, die Träume Phantaſos, Morpheus, Ikelos oder Phobetor und Momus, welche aus ſeinem Pallaſt, bald durch die dunklen bald durch die hellen Pforten zu den Menſchen gehen und ihnen entweder düſtere oder freudige Träume bringen. Ueber ſeine Darſtellung ſind Dichter und Bildner ſtets uneinig geweſen, man hat ihn bald als ſchlafenden Knaben oder Jüngling mit Mohn bekränzt, bald als plumpen trägen Gott, deſſen Wohnſitz düſter, von keinem Strahl der Sonne erreicht wird, bald leicht und anmuthig, beflügelt, allein, bald in Geſellſchaft ſeines Bruders, des Todes, dargeſtellt. Gewöhnlich ſieht man unter den Antiken ihn in der Geſtalt eines ſchlafenden Kindes oder Jünglings. Siehe Fig. 2. und 4. Tafel LXX. (Mors).

Hypſenor. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Dolopion, eines Prieſters des Skamandros, der im Volke wie ein Gott geehrt war. Der Sohn des Evaemon, Eurypylos, hieb ihm den Arm ab und tödtete ihn.

Hypſenor hieß noch ein Kämpfer im Kriege von Troja, der Sohn des Hippaſos. Der tapfere Bruder des Hektor, Deiphobos, hatte eine Lanze

auf den Mörder des Aſios, auf Idomeneus, geworfen, dieſer aber ſich hinter ſeinem Schilde verborgen, und ſo traf ſie den Hypſenor in die Leber.

Hypſeus. Siehe Kreuſa (4).

Ein Zweiter deſſelben Namens kam auf der Hochzeit des Perſeus und der Andromeda um; von ſeiner Hand fiel Protenor, und er fiel durch die Söhne des Lynkis.

Hypſipyle. (Griechiſche M.) Die Argonauten kamen unter Jaſons Anführung auf die Inſel Lemnos, die damals gerade ohne Männer war und von einer Königin, Hypſipyle, des Thoas Tochter, beherrſcht wurde. Dieß war ſo zugegangen: die Weiber auf Lemnos hatten die Aphrodite mit Geringſchätzung behandelt und wurden dafür von dieſer mit einem üblen Geruche beſtraft. Die Ehemänner der Lemnierinnen fanden ſich dadurch veranlaßt, Mädchen aus dem benachbarten Thrake gefangen hinwegzuführen und die eigenen Frauen zu vernachläſſigen, worauf dieſe den Entſchluß faßten, alle Männer in einer Nacht zu ermorden. Das geſchah auch, nur die einzige Hypſipyle ſchonte ihres alten Vaters, und rettete ihn durch die Flucht. Während dieſes Weiberregiments landeten die Argonauten dort und hielten ſich ſo lange auf, daß Herkules, nach mehr als einem Jahre beſorgt, jene würden durch die Schwelgerei allen männlichen Muth verlieren, ſie davon trieb; aber Hypſipyle war unterdeſſen Mutter von zwei Knaben geworden, mit denen Jaſon ſie beſchenkt, von Euneos und Nebrophonos. Bis hieher Apollodor. Andere Schriftſteller verfolgen die Sage weiter. Hypſipyle ward verrathen, und, weil ſie ihres Vaters geſchont, vertrieben; ſie ſoll nun zu dem arkadiſchen König Lykurgos gekommen, und die Amme von deſſen Sohn, Opheltes, geworden ſeyn. Als Adraſt mit den ſieben Helden nach Theben zog, zeigte ſie ihnen eine Quelle; doch während dieß geſchah, ward das zurückgelaſſene Kind, Opheltes, durch eine Schlange getödtet. Die Helden nahmen dieß für ein ſehr übles Zeichen, hielten dem Knaben unter dem Namen Archemoros, der Erſtgeſtorbene (d. h. in dieſem Kriege), Leichenſpiele, des Opheltes Mutter aber war durch dieſe Ehre über den Verluſt ihres Sohnes nicht getröſtet, ſie ließ die unglückliche Königin in einen Kerker werfen, und gedachte ſie grauſam zu beſtrafen, als deren Söhne kamen, die Mutter zu befreien.

Hypſiſtos. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus, der Höchſte.

Hypſos. (Griechiſche M.) Einer der fünfzig ruchloſen Söhne des Königs Lykaon in Arkadien.

Hypſuranios. (Phöniziſche M.) So ſoll einer der erſten Menſchen aus dem fünften Geſchlechte geheißen haben. Er ſtammte von den Rieſen, welche ſich mit den ſchönen Erdentöchtern vermiſchten, und ſoll die Kunſt, Hütten zu bauen, erfunden haben. Ihm wurden nach ſeinem Tode Bildſäulen, d. h. der roheſten Art, Steine und Klötze, geweiht, und er als Gott verehrt.

Hyria. (Griechiſche M.) Eine Geliebte des Apollo, welcher ſie mit

dem Kyknos beſchenkte. Beide wurden in Schwäne verwandelt, nach Andern aber nur Kyknos, die Mutter dagegen in einen See.

H y r i e u s. (Griechiſche M.) Sohn des Neptun von einer der Plejaden, Alkyone; er war ein Bruder des Hyperenor und der Aethuſa. (Die Angabe des Nitſch, daß Apollo ſein Vater geweſen, iſt falſch; dieſer ward der Geliebte der Aethuſa, und ſie von ihm Mutter des Eleuther.) Hyrieus verband ſich mit der Nymphe Klonia, und erhielt von ihr zwei Söhne, Nykteus und Lykos; ferner durch die Götter, welche Waſſer in eine Kuhhaut ließen, ſie zunäheten und vergruben, nach der gewöhnlichen Zeit einen Sohn, den er, von ſeiner Entſtehung aus dieſer Flüſſigkeit, Orion nannte.

H y r m i n a. (Griechiſche M.) Tochter des berühmten Erbauers des trojaniſchen Pferdes und der Anaxiroe, durch welche ſie von dem Könige Koronos (Beherrſcher der Lapithen) abſtammte. Sie war eine der vielen Geliebten des Apollo.

H y r n e t h o. (Griechiſche M.) Tochter des argoliſchen Königs aus dem Stamme der Herakliden, des Temenos, welcher endlich mit ſeinen Brüdern (nach hundertjährigem Kriege der Herakliden) in Beſitz des Peloponnes gekommen war. Er vermählte ſeine Tochter mit dem Deiphontes, und ſchien dieſen, mit Hintanſetzung der eigenen Söhne Agelaos, Eurypylos und Kallias, zu begünſtigen, weßhalb ſie ihren Vater ermordeten. Darauf flüchtig geworden, kam das Reich an ihre Schweſter Hyrnetho und an deren Gatten.

H y r o k i a n. (Skandinaviſche M.) Ein Jettenweib und eine mächtige, rieſenſtarke Zauberin. Sie ward von den Aſen geholt, um das Schiff Ringhorn, auf welchem Baldur verbrannt werden ſollte, flott zu machen; es ſaß, nach Art der damaligen flachen Schiffe, mit dem Schnabel auf dem Strande, und konnte nicht fortgeſchoben werden, obwohl ſelbſt der ſtarke Thor ſein Möglichſtes verſucht hatte. Hyrokian kam nun auf einem Wolfe angeritten, den ſie ſtatt des Zaumes mit Schlangen zügelte; er war ſo ſtark, daß vier Berſerker ihn nicht zu halten vermochten, bevor er niedergeworfen war; nun ſtemmte die Alte ſich an das Vordertheil des Schiffes, und machte es mit Einem Druck flott, ſo daß von der heftigen Reibung die unter dem Kiele liegenden Rollen und Hebel in Feuer aufgingen. Thor war über dieſe Zauberin, da ſie ſeine Götterſtärke übertroffen, ſo ergrimmt, daß er dieſelbe mit dem ſchon geſchwungenen Miölner zerſchmettert haben würde, wenn die Aſen nicht für ſie gebeten hätten; da ſein erregter Zorn jedoch ein Opfer verlangte, warf er den Zwerg Litur, welcher ihm zwiſchen die Beine kam, in's Feuer.

H y r p a k e. (Griechiſche M.) Tochter des Boreas und der von ihm entführten Chloris.

H y r t a k o s. (Griechiſche M.) Der Trojaner, an welchen König Priamos ſeine erſte Gattin Arisbe abtrat, und dafür die Hekabe nahm.

Einer ſeiner Söhne hieß Aſios, der andere war der, in der Aeneide durch ſeine Freundſchaft und ſeine Aufopferung für Euryalos und den Aeneas ſo berühmte Nyſos.

Hyſios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo von einer Stadt in Boeotien, woſelbſt ein Quell war, der zu Orakelſprüchen begeiſterte.

Hysmine. (Griechiſche M.) Eine Enkelin des Erebus und der Nacht; Tochter der Eris, die perſonificirte Schlacht.

Hyttawanes. (Nordiſche M.) Ein Gott der Finnen und Lappen, welcher der Haſen- und Kaninchen-Jagd vorgeſtanden haben ſoll.

J.

Jabme Acco. (Nordiſche M.) Eine von den Lappländern verehrte Göttin, die Mutter des Todes. Ihre Wohnung war tief im Schooß der Erde, und zu ihr ſtiegen die Verſtorbenen hinab, bis von den Richtern der Unterwelt ihr Schickſal entſchieden war.

Jactus Veneris. Bei den Römern der glücklichſte Wurf im Würfelſpiel, den man der Gunſt der Venus zu danken glaubte.

Jadu. (Indiſche M.) Sohn des Königs Jajadu und der Tochter des Schukra, eines Braminen und Beherrſchers des Planeten Venus. Die Urſache dieſer Mißheirath ſiehe unter Jajadi. Der junge Fürſt zeichnete ſich in den Kriegen der Dews mit den Rieſen als mächtiger Bogenſchütze aus.

Jäger, der wilde Jäger. Ein Spukgeiſt, der bei den Wenden Dieterich Bernhard hieß, und noch in den Gebirgsgegenden von Norddeutſchland ſpukt. Man denkt ſich darunter nicht ſowohl ein einzelnes Geſpenſt, als einen ganzen Haufen wilder, gehetzter Thiere und Menſchen. Noch jetzt iſt in den Harzgegenden und in Thüringen der Glaube an dieſe Lufterſcheinung bei dem Landmann ziemlich feſtgewurzelt; man nennt den Anführer des Jagdzuges Hakelberg, und die tobenden Geſpenſter insgeſammt das wilde Heer, die wilde Jagd oder das wüthende Heer. Der Sage nach war ein Herr von Hakelberg ein ſo leidenſchaftlicher Jäger (vielleicht hat es mit dem Namen Dieterich Bernhard dieſelbe Bewandtniß), daß er alle Gottesfurcht, alle Billigkeit und alles Recht darob hintanſetzte, und nun für unzählige Frevel darin die Strafe leiden muß, daß er nach ſeinem Tode, als Geiſt, daſſelbe zu thun gezwungen iſt, was er im Leben that.

Jaera. (Griechiſche M.) Eine der Nereiden, welche auf der Thetis [illegible]en zu dieſer eilten, um ihren Schmerz zu theilen.

Jafnhar. (Skandinaviſche M.) Einer der Beinamen Odins, welche er bei den Göttern führte.

Jaga Baba, oder auch umgekehrt, Baba Jaga. Der ſlaviſche Namen der Kriegsgöttin, beſonders der ruſſiſchen Volkspoeſie angehörig. Sie wird, lächerlich genug, als altes Weib, von hagerem, hohem, knochigem Wuchſe, in einem Mörſer fahrend, beſchrieben, zu welchem das Geſpann in der Keule, in dem Stößel dieſes Mörſers, beſteht, mit dem ſie ſich langſam fortſchiebt. Die Lieder fügen hinzu, daß ein Ofenbeſen ihre Spur verwiſcht; — das pflegt doch ſonſt mit den Spuren des Krieges nicht ſo zu ſeyn, am wenigſten aber bei den ſlaviſchen Völkern, welche ihre wilden Raub- und Verheerungs-Züge mit unerhörter Grauſamkeit führten. — In der Regel ſpricht das Gedicht roher Naturſöhne die Kennzeichen ſeiner Symbole ſehr richtig und kernhaft aus, daher hier wohl die Frage erlaubt wäre, ob nicht bloß ein Mißverſtändniß deutſcher Sammler, welche der ſlaviſchen Sprache nicht mächtig waren, dieſes alte Weib, deren Spur ein Beſen vertilgt, zur Kriegsgöttin gemacht habe.

Jagrenat, auch Dſchagernat, Jugurnaut und Dſchaganatha. (Indiſche M.) Herr der Welt. Dieſer berühmteſten Gottheit Indiens iſt der größte und prächtigſte Tempel geweiht; er heißt: die Pagode zu Jagrenat, von der Stadt gleiches Namens auf der Küſte von Orixa, liegt nahe am Meer und bei dem See Tſchiku, in einer ganz unfruchtbaren, ſandigen Gegend. Die Pagode hat drei Tempel und einen mächtigen Obelisk zum Eingangsthor, welcher von ferne eher einer formloſen Maſſe, als einem Werk von Menſchenhänden ähnlich iſt. Im innerſten Gürtel der Mauern iſt der Tempel des Götzen; derſelbe iſt aus Holz geſchnitzt und hatte zwei ungeheure Diamanten als Augen, doch eines derſelben gefiel einem Pilgrim ſo ſehr, daß er ſich in den Tempel einſchließen ließ, während der Nacht den Stein aus ſeiner Höhlung nahm, und am Morgen glücklich damit entwiſchte. Der Götze iſt ſchwarz, hat einen weit aufgeſperrten, blutrothen Rachen und iſt überhaupt gräßlich bemalt. Das Merkwürdigſte iſt ſein großes Feſt, bei welchem noch jetzt das Blut von tauſend Opfern (Menſchen) fließt. Der Götze wird auf einen ungeheuern, von zwei und dreißig ſehr ſtarken Rädern getragenen Wagen geſetzt, welcher wie der Thurm einer Pagode geſtaltet iſt. Dieſer iſt ſiebenzig Fuß hoch und enthält neun Stockwerke über einander, in deren jedem — ſie ſind von allen Seiten ganz offen — viele ſchöne Mädchen üppige Tänze aufführen. Er iſt von ſeinem Bruder Balaram und ſeiner Schweſter Schubudra, welche Beide auf beſonderen Thronen ſitzen, begleitet. Aus dem Wagen gehen von verſchiedenen Stellen der vordern Seite ſechs ſehr lange und ſtarke Schiffstaue heraus. Die Pilgrime, welche ſich zu mehreren Hunderttauſenden hier verſammeln, ſpannen ſich nun vor den Wagen und ziehen ihn unter dem lauten Geſange von Lobeshymnen, unter dem Schalle der lärmendſten Inſtru-

mente, und begleitet von den Tänzen der Mädchen, um die Pagode herum. Hier nun werfen ſich die alten Leute, welche gerne ſelig werden wollen, und nicht von Neuem auf die Erde zurückkehren mögen, unter die Räder des ungeheuern Wagens und laſſen ſich zermalmen. Zu dieſem Behuf ſieht man jährlich aus allen, aus den entfernteſten Theilen Indiens zahlloſe Schaaren von frommen Büßern dahin wallen. Man nimmt die Zahl dieſer Schwärmer auf mehr als eine Million und zweimalhunderttauſend an, von denen *wenigſtens ſechs Zehntel unterwegs* auf der Reiſe vor Mangel ſterben, oder ſchon krank, durch die Anſtrengung aufgerieben werden. Die Zuſchauer nehmen ſolche Handlungen, als höchſt gottgefällig, mit lautem Beifall auf; die Prieſter, wenn ihrem blutdürſtigen Sinn nicht genug Blut fließt, ſagen, der Gott zürne über die zu wenigen Opfer, der Wagen könne nicht vorwärts kommen; alsdann ſtürzen ſich gleich wieder zehn und hundert betrogene Thoren unter die zermalmenden Räder, und hauchen unter dem Brüllen der Menge ihren letzten Seufzer aus. Der Haupttempel ſoll der älteſte von ganz Indien, und 4000 Jahre vor unſerer Zeitrechnung durch Parikſchitu, den erſten König von Orixa, erbaut worden ſeyn. Welche Kräfte dieſe Herrſcher in Bewegung zu ſetzen wußten, wird uns jetzt ganz unbegreiflich. Die Steinbrüche, aus denen die Steine zum Bau der Pagode genommen ſind, liegen 30 Meilen von dem Tempel entfernt; doch findet man in den Thürmen der Pyramiden Steine von *50 Fuß Länge, 25 Fuß Breite, und 10 Fuß Dicke*, welche in eine Höhe von 150 bis 180 Fuß über den Erdboden gebracht worden ſind (die Hauptpagode hat 350 Fuß Höhe), und nach Obigem eine Maſſe von 12,500 Kubikfuß, alſo ungefähr von zwei und einer halben Million Pfund bilden. Kein Wunder, wenn man glaubt, nur durch ein *Wunder* könnten dieſe Gebäude aufgeführt ſeyn. Da jeder Indier verpflichtet iſt, die Pagode von Jagrenat wenigſtens ein Mal in ſeinem Leben zu beſuchen, und die Opfer, welche ſie bringen, außerordentlich groß ſind, iſt natürlich die Pagode die reichſte; ſie ſpeist täglich über 20,000 Pilger umſonſt, und ernährt eine zahlloſe Prieſterſchaft; allein ſie hat auch ſchon die Aufmerkſamkeit der engliſchen Regierung in Oſtindien auf ſich gezogen, ſo daß dieſe eine Abgabe den Pilgern auferlegt hat, welche ihre Kaſſe bedeutend füllt.

Merkwürdig iſt, daß bei der Zuſammenkunft der Pilger der Kaſten-Unterſchied ganz aufhört, und Alle, außer den Parias, freien Zutritt zur Pagode haben. Das Blachfeld rings umher ſoll ein ungeheures Leichenfeld ſeyn, auf welchem alle diejenigen, die dort ſterben, unbegraben liegen bleiben und ein Raub der vielen Schakals und Hyänen werden, die dort heerdenweiſe wohnen, und, da ſie genug halb verweste Menſchen finden, den Lebenden nie etwas thun, was natürlich dem Einfluß des Gottes zugeſchrieben wird.

Jajadi. (Indiſche M.) Ein mächtiger König, welcher zu der unerhörten Ehre kam, eines Braminen Tochter zu heirathen. Er überraſchte zufällig die reizende Dewajani, des Schukra Tochter, im Bade; obwohl er mit der größten Ehrfurcht ſich und mit geſchloſſenen Augen zurückzog, verſtießen die Braminen doch das unſchuldige Mädchen aus ihrer Kaſte, und zwangen ſie — weit unter ihrer Würde — irgend einen König zu ehelichen. Sie wählte den Mann, der ſie ſchon geſehen, den König Jajadi, gebar ihm fünf Söhne, unter denen ſich beſonders Jadu und Puru auszeichneten, ſtarb jedoch, obwohl ſie ihren edeln Gatten ſehr liebte, aus Gram über ihre ſchmähliche Erniedrigung.

Jakchos. (Griechiſche M.) Beinamen des Bakchos, von den Hymnen auf den Gott hergeleitet. Dieſen Namen führte der Gott vorzugsweiſe in den Myſterien.

Jakja. S. Quisqueja (Myth. der Bewohner von).

Jalemos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Apollo und einer der Muſen, der Klio, oder der älteſten derſelben, der Kalliope (Tochter des Zeus und der Mnemoſyne). Er ſoll ein Vorſteher der Klage- und Trauer-Geſänge geweſen ſeyn, wie ſein Bruder Hymenaeos der Hochzeitgeſänge; der Letztere aber war ein junger Athener, den nur der Zufall zum Gott machte, wiewohl er auch für einen Sohn des Apollo und der Kalliope gilt.

Jalkr. (Skandinaviſche M.) Beinamen des Odin.

Jalmenos. (Griechiſche M.) Mars liebte die ſchöne Aſtyoche, und beſuchte dieſelbe im Pallaſte des Aktor (ein Sohn Azeus), auf dem Söller, verſtohlener Weiſe. Jalmenos war die Frucht dieſer Zuſammenkunft. Er machte ſich in Geſellſchaft ſeines Bruders Askalaphos ſowohl auf dem Argonautenzuge als vor Troja berühmt; zu dem Kriege gegen das Letztere führten ſie, welche ſich nebſt vielen Anderen unter den Freiern der Helena befunden hatten, auf dreißig Schiffen die Bewohner von Aspledon und Orchomenos. Man vertraute ihnen und fünf andern Helden die Wache vor den Verſchanzungen.

Jalyſos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Heliaden und Stammhelden von Rhodos, Kerkaphos, welcher mit der Kydippe (einer Tochter ſeines Bruders Ochimos) den Jalyſos, Lindos und Kamiros erzeugte. Alle drei theilten ſich nach des Vaters Tode in die Regierung; durch eine große Waſſerfluth wurde zu ihrer Zeit die Inſel überſchwemmt und Kyrbia, ihr Wohnſitz, völlig verödet; nach dieſem Unglücksfall trennten ſich die Brüder, und jeder baute auf ſeinem Antheil eine Stadt, welche ſeinen Namen trug, ſo auch Jalyſos. (S. ferner Heliaden.)

Jamandaga (oder Macha Alla). Eine der höchſten Gottheiten der Kalmücken. Er wird dem Herli-Kan ähnlich vorgeſtellt, doch unterſcheidet er ſich von dieſem erſten Gott der ſongariſchen Kalmücken dadurch, daß er ſechs Arme hat (ſiehe die Tafel XLIX.). Er iſt, wie jener, blau,

und die Handflächen wie die Fußſohlen ſind roth, wie bei jenem; Blumen und Todtenköpfe bilden ſeine Krone, und Schlangen ſeine Arm- und Fuß-Spangen, auch geht eine Schlange von ſeinem Halſe über beide Schultern bis unter den Bauch herab; über derſelben hängt eine Schnur von menſchlichen Köpfen. In einer Hand hält er einen Scepter, in der zweiten ein Paar Seile, ſchlingenähnlich; in zweien hält er Trinkgefäße, und in der fünften und ſechsten die Haut eines Thieres, welche über ſeine Schultern hängt, um welche noch ein zweites Fell, augenſcheinlich das eines Tigers, geſchlungen iſt. Der furchtbare Gott zermalmt mit ſeinen Füßen eine Figur, welche zwar menſchenähnliche Arme und Beine, aber einen Kopf hat, der eher einem Elephanten entnommen ſcheint, wenigſtens iſt der Rüſſel vorhanden. Auch dieſer Götze iſt, wie Herli-Kan, von guten und böſen Dämonen umgeben, wie die Figur zeigt.

J a m a t o t a k e. (Japaniſche M.) Der Held von Jamato, welcher eigentlich Amano Mura Kumo heißt. Er war ein Sohn des Kei Ko Ten Wo (71 Jahre vor Chr. Geb.), und hat ſich durch die Errettung des Landes von einem furchtbaren, achtköpfigen, ſchlangenleibigen Drachen berühmt gemacht. Dieſes Ungeheuer kam jährlich in das unglückliche Reich, verheerte, verwüſtete Alles, und war in ſeinem Wüthen nur dadurch zu bändigen, daß man ihm eine junge und ſchöne Fürſtentochter zum Schmauſe gab. Endlich kam der Held des Berglandes Jamato take; dieſer bekämpfte das flammenſprühende Scheuſal, und ſeiner Kraft unterlag daſſelbe. Einige Aehnlichkeit hat dieſe Fabel mit der vom Herkules, und um ſo mehr, als ein Freund deſſelben, Koo Kano Samuroo, ihm beiſtand, indem er mit einer Fackel in die Höhle ſtieg, in welche die Schlange ſich verkrochen, und dem Helden zu ſeinem Kampfe leuchtete. Des heldenhaften Siegers flammendes Schwert befindet ſich noch jetzt unter den Reichskleinodien des japaniſchen Kaiſers.

J a m b e. (Griechiſche M.) Eine Magd, welche der Metanira (des Keleus oder des Hippothoon Gemahlin) diente, als Ceres, ihre Tochter Proſerpina ſuchend, bei ihr einkehrte. Sie war des Pan und der Echo Tochter, und hatte von ihren Aeltern ſo viel heitere Laune geerbt, daß die Göttin über den Scherzen des Mädchens der eigenen Trauer vergaß. Ceres belohnte ſie reich und machte ſie zur Prieſt[illegible]in, als welche ſie den Gebrauch, ſich bei den Feſten der Göttin m[illegible]riſchen oder luſtigen Einfällen zu unterhalten, einführte. Von [illegible] die Versart, welche ſich zu leichten Erzählungen am beſten ei[illegible]us, den Namen haben.

J a m o s. (Griechiſche M.) [illegible]eſchlechtes der Jamiden, in welchem die Oberprieſterſtelle [illegible]upiter zu Olympia erblich war. Er war ein Sohn des Apollo [illegible]önigstochter Evadne, [illegible]d hatte von ſeinem Vater die Gabe, aus dem Opferfeuer zu wahrſagen [illegible] Orakel zu ertheilen, empfangen.

J a n a. (Römiſche M.) Der Mond, wovon Diana abgeleitet iſt, Diva Jana. Die Griechen nannten die Diana — Artemis.

J a n a ſ ſ a. (Griechiſche M.) Eine der Nereiden, welche mit Thetis um Achilleus trauerten.

J a n i r a. (Griechiſche M.) Eine der Nereiden, gleich der Vorigen.

J a n t h e. (Griechiſche M.) Eine Okeanide.

Denſelben Namen trug auch die Tochter des Theleſtes, welche mit der Jphis vermählt werden ſollte, die als Knabe erzogen worden war. Auf der Mutter Bitten ward Jphis wirklich ein Mann, indem Jſis dieſelbe verwandelte.

J a n t h o s. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Apollo und der Chryſothemis.

J a n u s. (Römiſche M.) Ein höchſt dunkler, verworrener Mythos, welchen völlig aufzuklären noch Niemand gelungen iſt; auch hier ſoll dieß nicht verſucht werden, und um nun die Verwirrung wenigſtens nicht fortzupflanzen, wollen wir uns mit e i n e r Anſicht begnügen. Janus war nach Plutarch einer der älteſten Beherrſcher von Latium, und ein Sohn des Saturn und der Entoria (der Tochter des Jkarus), mit welcher dieſer noch den Hymnus, Fauſtus und Felix erzeugte. Er ging nach Jtalien und gründete daſelbſt ein Reich am bekannten Tiberfluſſe, auf einem Hügel ſich eine Stadt erbauend, welche er Janiculum nannte. (Andere geben an, daß Saturn der Jüngere ſey, daß derſelbe zu Janus gekommen, bei ihm freundliche Aufnahme gefunden, und daß ſie dann Beide gemeinſchaftlich das goldene Zeitalter begründet.)

Janus wird offenbar nur in ſo fern göttlich verehrt, als er der Entwilderer der Menſchheit war; das Volk, welches noch jetzt (in den Gebirgen von Unteritalien) zu den Wilden und Barbaren gehört, das Volk, das ſchon ſeit anderthalb Jahrtauſenden der Wohlthat des Chriſtenthums genießt, und noch immer roh, grauſam, blutdürſtig, treulos, räuberiſch iſt, mag zu jener Zeit der Auswurf aller Abſcheulichkeiten geweſen ſeyn; einem ſolchen iſt das goldene Zeitalter leicht heraufgeführt. Wenn es an feſte Wohnplätze, an Ackerbau und Viehzucht gewöhnt, nicht mehr ſo viel raubt, brennt, plündert, mordet; wenn der Landmann ſeines Eigenthumes etwas mehr, als ſonſt, froh wird, nicht immer bewaffnet, ſchlaflos ſein Haus umkreiſen, nicht immerfort gegen den Räuber ſeiner Töchter, ſeiner Heerden, gegen den Mordbrenner auf der Hut zu ſeyn braucht, ſo hat er daſſelbe erreicht, und derjenige, welcher ihm den ruhigen Beſitz des Wohlerworbenen ſichert, das goldene Zeitalter herbeiführt, iſt ihm ein Gott. Ein ſolcher war Janus, und darum erhielt er auch bei ſeiner ſpäteren, förmlich religiöſen Verehrung mancherlei Attribute, welche ſich hierauf bezogen, wie der Schlüſſel, die Mauern, welche er erfunden, die Altäre, da er zuerſt Götterdienſt eingeführt u. ſ. w.

Mächtiges Gewicht gewann der Cultus dieſes Gottes erſt durch Numa Pompilius, obwohl ſchon Romulus ihm den erſten Tempel erbaute, nachdem er mit den Sabinern Frieden gemacht. Wie ſeine Eigenſchaft als Hüter der Thore mit der eines Jahres- und Zeitgottes in Eins verſchmolzen wurde, iſt ſchwer zu begreifen; doch ward er als ſolcher vorzugsweiſe verehrt, und erhielt darum auch zwei oder vier Geſichter (wovon ſeine Beinamen Bifrons und Quadrifrons), und ſoll mit ſeinen Händen auch die Zahlen 300 und 65 angedeutet haben, nämlich die Tage des Jahres, wie man das Jahr mit ſeinem Monat begann (der Namen Januar kommt nicht vom heiligen Januarius, ſondern vom Janus her), und ihn zum Vorſteher der Jahres-, der Tages-Zeiten machte, ja das Amt der Schlüſſel ſo weit ausdehnte, daß er ſelbſt die Pforten des Himmels zu öffnen hatte, damit Aurora und Sol daraus hervorgehen konnten. Noch auffallender aber iſt, daß Janus zugleich in gewiſſer Art dem Kriegsgotte Mars zum Oberherrn geſetzt war; ſo lange nämlich der Staat mit irgend einer Nation in Krieg verwickelt war, ſtanden die Janustempel offen, ſobald aber Frieden geſchloſſen wurde, ſchloß man auch alle Tempel des Janus, und nun war Mars mit ſeinem ganzen Gefolge, Bellona u. ſ. w., in demſelben eingeſperrt und Janus hütete die Friedenſtörer.

In Rom ward jedes Gebet, jedes Opfer, jede große Feierlichkeit mit einem Gebet, einem Opfer für Janus angefangen, denn dieß war gleichſam das Thor, wodurch die Bitten Eingang zu den andern Göttern fanden; übrigens wurden ihm nur die einfachſten, älteſten Opfer, durchaus unblutig, dargebracht: ſie beſtanden aus Honigkuchen und geröſtetem Mehl. Sein Hauptfeſt fiel auf den Anfang des Jahres, und es theilten dabei die Freunde und befreundeten Familien Geſchenke unter einander aus, etwas, das zweifelsohne den Urſprung zu den noch jetzt überall gebräuchlichen Neujahrsgeſchenken gegeben hat, wie man ſich auch ſchon damals zum neuen Jahre Glück wünſchte, ſich Segen von den Göttern erflehte u. ſ. w.

Janus war vermählt mit Venilia, und empfing von ihr eine Tochter, welche Canens geheißen, und nachmals des Königs Picus Gemahlin ward. Ein Ort an der Tiber erhielt ihren Namen, weil ſie dort aus Gram verging, indem ihr Gatte durch Kirke in einen Specht verwandelt worden war. Der Grammatiker Makrobius (welcher freilich ſchon 400 Jahre nach Chriſti Geburt lebte, alſo eigentlich nicht mehr zu den ſicherſten Quellen der Mythologie gehört) ſagt, die Verehrung des Janus habe ihren Urſprung in dem erſten Sabinerkriege. Der noch ſchwache, wenig bevölkerte Staat ward von den beraubten Sabinern hart bedrängt; es ward ihm der Krieg erklärt, und es war nahe daran, daß Rom mit ſtürmender Hand genommen worden wäre, um ſo mehr, als ein Thor am viminaliſchen Berge nicht geſchloſſen werden konnte, ſo viele Mühe man ſich auch damit gab. Es

ward nun für eine hinlängliche Beſatzung der gefährlichen Stelle geſorgt, allein bald mußte auch dieſe an der Vertheidigung der bedrohten Mauern Theil nehmen, und das Thor blieb völlig ſchutzlos. Da brachen mit Gewalt die Sabiner durch daſſelbe herein, allein nicht zum Siege, zum Untergange führte ſie das Beginnen, denn ein Strom ſiedenden Waſſers quoll ihnen entgegen, verbrühte, erſäufte die Meiſten, und nöthigte die Wenigen, welche, zeitig genug gewarnt, dem Tode entrannen, zum Rückzuge. An der Stelle nun, aus welcher das Waſſer hervorgebrochen, erbaute Romulus den erſten Janustempel.

Janus heißt ferner ein Durchgang (in Wien ein Durchhaus); weil der Tempel des Gottes immer offen ſtand (in 700 Jahren war derſelbe nur dreimal geſchloſſen), bediente ſich Jedermann des kürzeren Weges durch denſelben lieber, als des längeren um denſelben; davon wurden die Durchgänge, welche zu nichts Anderem beſtimmt waren, als die Wege abzukürzen, Jani genannt.

Die Abbildung des Gottes betreffend, ſiehe Fig. 3 und 5 Taf. L.

Janus vertumnus ſcheint keine beſondere Gottheit, ſondern nur ein Janus Quadrifrons, deſſen vier Stirnen etwa verſchieden mit Laub und Früchten geſchmückt waren.

Japan (Mythol. der Bewohner von). Drei verſchiedene Glaubenslehren ſind hier zu unterſcheiden.

1. Ein eigener Religions-Cultus iſt mit den Mythen von der Schöpfung der Welt und der Urgeſchichte von Japan innigſt verwebt. Dieſer früheſte Cultus lebte ſeit undenklichen Zeiten in dem Glauben der Völker jener Inſeln des öſtlichen Aſiens, welche ſich für Nachkommen göttlicher Voraltern, ja für Nachkommen der Götter ſelbſt hielten, fort, äußerte ſich im Glauben an die Gott entſtammten Ahnen ſelbſt, die Kami's, und blieb, wiewohl wenig eigentlich geſchätzt, doch durch alle Volksklaſſen verbreitet, vom Kaiſer ſelbſt bis zum niedrigſten Ackerbauer herab als allgemeine Landesreligion im Gange; ſie heißt eigentlich Kami No Mitſi, d. h. Lehre der Kami's, erhielt jedoch ſpäter die mehr verbreitete chineſiſche Benennung Sin-Too (d. h. alter Gottesdienſt), im Gegenſatz zu Buttoo oder Tu Tao (neuer Gottesdienſt, welcher Namen für den aus Indien herüber getragenen Buddha-Dienſt gilt). Der Kami-Dienſt blieb rein, bis der Buddhaismus eingeführt wurde, obgleich die Bildungsſtufe, auf welcher das Volk zuletzt ſtand, eine ganz andere, als die früheſte, war, obgleich ſie viel weiter kamen, als die Chineſen, welche ſich für ihre Lehrer anſahen; ſie erhielt ſich rein ſogar unter Bedingungen, welche dieſer nicht günſtig ſchienen, denn aus den Helden und Königen des Landes (das bald zu einem großen Körper unter einem regierenden Herrn vereinigt wurde) gingen wieder neue Götter hervor.

2. Der Buddha-Dienſt. Die aus Indien ſtammende Verehrung des

Schikia Muni oder Buddha (geboren 1027 vor Chr. Geb., am achten Tage des vierten Monats) ging nach China (65 nach Chr. Geb.), nach Korea (372 nach Chr.), und kam von da nach Japan (552 n. Chr.), im 13ten Jahre der Regierung des Mikaddo, Kin Mjoo, zu welcher Zeit zuerſt Buddhabilder und Bücher, ſeine Lehre enthaltend, in Japan eingeführt wurden, und zwar war es der König von Korea, Sching Ming, welcher das erſte Götzenbild den Japanern ſchenkte; dieſes wird noch jetzt in dem Tempel Zen Kwoo Zi zu Mijako, als Bild des Nyorai (Sja=ka), in hohen Ehren gehalten. Unter den folgenden Regenten, Bi=tats (572 — 585), ward der Cultus des Buddha völlig begründet durch Prieſter, welche von Korea hinüber kamen, ihre Bücher mitbrachten und das Volk unterrichteten. Anfangs ſchien das nicht ohne Schwierigkeiten zu gehen; wie bei den Babyloniern, ſo wollte man auch dort neben den vergötterten Ahnherren keine fremden Götter dulden, auch die Kaiſer wollten der Ehre, einſt unter die Götter aufgenommen zu werden, nicht verluſtig gehen, daher ſie das Volk eben nicht aufforderten, dem neuen Glauben ſich geneigt zu zeigen. Da ſchlugen die Prieſter einen beſondern Weg ein: ſie erklärten den Thronerben des Kaiſers von Japan (den Mikaddo Bi=tats) für einen wiedergebornen Quan Won, einen Schutzgott des Reiches und einen Verbreiter der religiöſen Erleuchtung deſſelben. Der Knabe hätte nun eigentlich als Erſtgeborner Kaiſer werden müſſen, doch dieſe Entdeckung, welche dem Herrn nicht wenig ſchmeichelte, bewirkte, daß man ihn dem Prieſterſtande widmete, und ihm denjenigen koraiſchen Bonzen, der ihn für einen Gott erklärt (oder einen Gehülfen deſſelben), zum Lehrer gab, welches die natürliche Folge hatte, daß er dem neuen Cultus anhing, die Wunder, die man ihm vormachte, gläubig annahm, und endlich ſelbſt Oberprieſter wurde; er war ſo weiſe, daß er acht Sprecher auf einmal hörte (davon ſein Namen Hats Mi, der Achtohrige), ſo weiſe, daß er neue Buddhatempel in Japan erbaute, und ſo den Buddha=Dienſt recht eigentlich begründete. Die ächt jeſuitiſche Schmiegſamkeit der Prieſter dieſes Cultus hatte einen vollſtändigen Sieg davon getragen, und was ſo gut begonnen, ward bald mit mehr Muße ausgeführt. Es war in der Reihe der eigentlich alten Götter des Landes, in der Reihe der Kami's nun ſchon ein Oberprieſter der neuen Lehre; da kam im 21ſten Jahre des Mikaddo Suiko der große Lehrer ſelbſt, Boddhi Darma, der dreizehnte buddhiſtiſche Patriarch. Er war der dritte Sohn eines indiſchen Fürſten, kam im Jahre 520 nach China, woſelbſt er der erſte buddhiſtiſche Patriarch wurde; dort hielt er ſich in einem Tempel der Provinz Cho=Nan, auf dem Gebirge Sung Schan in Schao Lin, auf, woſelbſt er neun Jahre ſitzend, das Geſicht gegen die Wand gekehrt, zubrachte, dann ſtarb, begraben ward und drei Jahre ſpäter von den chineſiſchen Geſandten in Hindoſtan wieder angetroffen wurde, wo er auf einer Pilgerfahrt nach dem weſtlichen Indien begriffen war. Eben dieſer Darma erſchien

auch ſpäter in Japan; dort zeigt man noch heutiges Tages ſeinen Grabeshügel, das Darma Touka auf dem Berge Kuta Oka.

Jetzt und in der folgenden Zeit kamen aus Korea eine Menge Prieſter des neuen Glaubens, welche alle Tempel bauten, die bald ſo überhand nahmen, daß die ſpäteren Mikaddo's Geſetze gegen deren Aufführung erließen, doch niſteten ſich die Buddha-Bonzen immer mehr ein, drangen ſich dem Hofe ſelbſt auf, und beredeten den Kaiſer, ſeine Kinder zu Vorſtehern einzelner großer Klöſter zu machen, und den Titel: „Fürſt des Geſetzes“ (Howoo) zu führen; dabei verfolgten dieſe fremden Prieſter ihre einmal angenommene Politik auf's eifrigſte: Wunder, Götter- und Geiſter-Erſcheinungen, göttliche Eingebungen und Traumgeſichte waren an der Tagesordnung; die in der Sintoo-Religion ſo hoch geſchätzten kaiſerlichen Ahnen kamen bald hier, bald dort in den Tempeln der Buddhaiſten zum Vorſchein unter der Hülle indiſcher Gottheiten, während wiederum andere, indiſche Götter in Japan wiedergeboren wurden, in den Perſonen lebender Regenten, Helden und anderer wichtiger Perſonen auftraten. Der Betrug der Mönche ging ſo weit, daß ſie vorgaben, die japaniſche Sonnengottheit, die höchſte im Kami-Dienſte, unter der Maske eines indiſchen Gottes in China angetroffen zu haben, wo ſie erſchienen ſey, um feindliche Anſchläge von ihrem Schutzlande Japan abzuwenden; ſie ſuchten ſogar um Erlaubniß an, dieſer Gottheit einen Tempel bauen zu dürfen; ſo fügten ſie ſich den vorgefaßten Meinungen der Japaner, aber ſie ſteckten auch wiederholt des Kaiſers Pallaſt in Brand, wenn er nicht that, was ſie wollten, wenn er ihrem unbegrenzten Ehrgeiz nicht hinlängliche Befriedigung bot. Vom ſiebenten bis zum neunten Jahrhundert war in Japan die Periode der höchſten Blüthe des Buddhaismus eingetreten, und es kam eine große Menge eifriger Beförderer deſſelben in Japan an, oder ging von da aus nach China und Indien zurück, um den Sieg des neuen Glaubens zu verkünden; unter dieſen zeichnete ſich beſonders der Prieſter Ko-bo-dai-ſi aus, welcher die Sekte Singon-Zju ſtiftete, und chineſiſche ſo wie japaniſche Litteratur auf eine bedeutend höhere Stufe hob. Noch mehrere andere Sekten machten ſich geltend, unter denen die Sekte Sjoo Too die beliebteſte war. Dieſes dauerte bis in das ſechszehnte Jahrhundert, bis zur Einführung des Chriſtenthums, wodurch der Buddhaismus einen harten Stoß erlitt, indem ſich in dem toleranteſten aller Länder bald der größte Theil der Bevölkerung zum Chriſtenthum bekannte; allein die Väter Jeſu aus Portugal und Spanien, ſelbſt gänzlich unbekannt mit der heiligen Toleranz, verfolgten nun ihrerſeits die Andersdenkenden, und ſo wurden ſie zuletzt ganz aus dem Reiche verbannt; mit der allergewaltthätigſten Strenge ward gegen alle Chriſten verfahren, und bald die ganze Maſſe der Bekenner dieſes Glaubens vertilgt, der Namen ſelbſt ausgerottet, und ſo erhob ſich der Buddhaismus wieder auf das glänzendſte.

3. Neben der Sintoo Religion und dem aus Indien ſtammenden Cultus, befindet ſich noch ein dritter auf Japan, im vollen Genuß der Freiheit, das iſt der Sjutoodienſt, deſſen Namen eine Buddhaſecte urſurpirte. Dieſer echte Sjutoo beruht auf der Moralphiloſophie des Khung = fe = dſü (Konfucius). Die Werke dieſes chineſiſchen Weltweiſen kamen zwiſchen den Jahren 39 und 285 in verſchiedenen Perioden von China nach Japan, und ſtanden ſchon vor Einführung des Buddhadienſtes in hoher Achtung; dem Begründer dieſer Sittenlehre wurden Tempel gebaut, ſein Andenken ward durch jährliche Feſte gefeiert, und in der Nähe ihm geweihete Tempelſchulen geſtiftet, welche noch jetzt als die beſten Akademien des Reiches betrachtet werden.

So wie das gemeine Volk dem einfachen Kamidienſte von Geburt an geneigt, dann aber durch des Buddhaismus blendende Außenſeite zu dieſem mehr hingeriſſen, als für denſelben gewonnen wurde, ſo hing der gebildetere, der vornehmere Japaner der reinen Moralphiloſophie an; wenn dort verblendende, auf die Einfalt berechnete Aeußerungsmittel die Hörer gewannen, ſo war es hier der wohlthätige Einfluß, den wiſſenſchaftliche Ausbildung verſprach, welcher die Bekenner an die Sjutoo=Religion feſſelte. Der Kamidienſt ſteht gegenwärtig bei Staat= und Volk hoch in Ehren, eine blinde Ehrfurcht hegt der gemeine Mann für den Buddhaiſm, während er mit Achtung auf die philoſophiſche Secte hinſieht, da dieſe die ausgezeichneteren Männer im Staat zu Anhängern hat. Ehrerbietung beweist der gebildete Japaner dem Kamidienſt, aber mit Verachtung blickt er auf den Buttoo, nicht weil die Religion ihm eine ſolchen einflößt, ſondern weil es ihn herabwürdigt, gleich dem gemeinen Haufen ein Gegenſtand des plumpen Mönchsbetruges zu werden, worin der Gottesdienſt dieſer Glaubenspartbei ſo häufig ausgeartet iſt, daß ein Japaner ſelbſt geſagt hat:

„Der Buttoo iſt unſer herrſchender Gottesdienſt, und aus keinem anderen Grunde als ſolcher aufgeſtellt, als um das Volk in ſeiner Dummheit zu erhalten; die Secte Sen Sju ausgenommen, geht das Streben aller Bonzen dahin, das Volk, und vor allen Dingen den Landmann in Unwiſſenheit zu laſſen; — ihr Wahlſpruch iſt Einfalt, denn dieſe führt, wie ſie ſelbſt es geſtehen und wollen, auf dem Wege des blinden Glaubens und Vertrauens auf die Vorſchriften und Auslegungen der heiligen Bücher, von ſelbſt ſchon in die Tempel.“

Bei alle dem wurde, nachdem die blutigen Bürger= und Religions=Kriege im ſiebenzehnten Jahrhundert beendigt, und alle Chriſten, jung und alt, vertilgt, ausgerottet waren, die Buddha=Religion als eine erprobte Schutzwehr gegen das Chriſtenthum aufgeſtellt, und als die herrſchende Staatsreligion öffentlich ausgeſprochen.

Japet oder Japetos. (Griechiſche M.) Ein Titan, Sohn des Uranos und der Gaea. Er vermählte ſich mit Aſia, des Okeanos Tochter,

welche ihm den Atlas, Prometheus, Epimetheus und den Menoetios gebar. Im Titanen-Kriege ward Japetos von Zeus mit dem Donnerkeil getroffen und dann in den Tartaros eingekerkert. Berühmter als er iſt ſein großer Sohn Prometheus. S. d.

Japet oder Japetos. (Griechiſche M.) Der Vater des Ampykos, welcher auf des Perſeus Hochzeit von einem Anhänger des Phineus, Pettalos, erſchlagen wurde. Es iſt dieſer Japet nicht mit dem vorigen zu verwechſeln, welcher lange vor ihm lebte, und ein Uranide oder Titan war.

Japis. (Griechiſche M.) Virgil in der Aeneis führt uns dieſen Arzt an, XII. 391.

Und ſchon war des Phöbos erkorner Liebling gekommen,
Japis, des Jaſios Sohn, dem heftig von Liebe durchdrungen
Einſt die eigenen Künſt' und Verrichtungen freudig Apollo
Anbot, Deutung des Flugs auch Leier und eilende Pfeile.
Japis, das Leben zu friſten dem ſchon hinſterbenden Vater,
Wollte die Macht der Kräuter allein, und die Kräfte der Heilkunſt
Lernen, und minder berühmt ausüben die ſtilleren Künſte.

Er war es, der dem Aeneas nahete, als er in dem letzten entſcheidenden Kampfe ſeiner Griechen gegen Turnus durch einen Pfeil ſchwer verwundet wurde, allein obſchon ihn Apollo die Kunſt gelehrt, vermochte er doch nichts, bis Venus, des Helden Mutter, auf dem kretiſchen Ida das herrliche Kraut Dictamnum pflückte und deſſen Saft der Arznei beimiſchte, da ging der Pfeil von ſelbſt aus der Wunde, und der ehrliche Arzt erklärte, nicht er, die Himmliſchen ſelbſt hätten hier geholfen.

Japyx. (Griechiſche M.) Sohn des Daedalos und einer Korintherin, unbekannt von Namen; ſie gebar den Daedalos, auch noch den Peucetios und Daunus (nicht Peceutius und Daucus, wie Nitſch hat.)

Japyx iſt zugleich ein Frauennamen, und ſo wird auch die Gattin des Daedalos, aus Kreta gebürtig, genannt, welche ihm den Ikaros gebar.

Jarbas auch Hjarbas. (Griechiſche M.) Sohn der Nymphe Garamantis und des Ammon, welcher ſie entführte. Er hatte ſeinem Vater 100 Tempel und 100 Altäre errichtet, ihm ein ewiges Feuer und ſtets ſeiner wartende Prieſter geweiht. Er wollte Dido zur Gattin, ſie aber wies ihn zurück, mit der Trauer um den früheren Gatten ſich entſchuldigend, bis Aeneas erſchien, dem ſie ſich willig ergab. Fama trug die Nachricht davon auch zu Jarbas Ohren, — er warf ſich vor des Zeus Altären nieder, und bat, ihn zu beſchützen; da befahl der Gott ſeinem Boten und Sohne Merkur, den Aeneas an ſein künftiges Reich in Italien zu mahnen und ihm ſchleunige Abreiſe dahin zu befehlen.

Jardane. (Griechiſche M.) Soll eine Sklavin der Omphale geweſen, und durch Herkules Mutter des Alkaeos geworden ſeyn. Herodot führt jedoch nicht eine Jardane, ſondern einen Jardanos als Herrn der Sklavin

an, welche von Herkules Mutter des Alkaeos wurde, der dann ein Stammvater der Heraklidenkönige in Lydien war, welche 505 Jahre herrſchten. Jardanos oder Jardanes war der Vater der Omphale.

Jarmogius. Ein unbekannter Lokalgott, auf einer römiſchen Inſchrift in St. Veit an der Drau vorkommend.

Jarnſaxa. (Skandinaviſche M.) Eine Rieſenjungfrau, welche ſo überaus ſchön war, daß der mächtige Thor ſie liebte und ſich mit ihr verband. Ihr Sohn hieß Magne, er war ſchon nach drei Wintern ſtärker als alle Aſen, und vermochte des Rieſen Hrugner Fuß von dem Halſe des Vaters zu heben, was niemand ſonſt im Stande war.

Eben ſo hieß eine der neun Jungfrauen, welche alle neun zugleich von Odin Mütter des Gottes Heimdal wurden.

Jarvidur. (Skandinaviſche M.) Ein Wald, unfern Asgard, von lauter Jettenmädchen und Zauberinnen bewohnt, unter ihnen iſt beſonders bemerkenswerth Gygur, das Rieſenweib, welches Mutter der beiden Wölfe: Skol und Hate ward, die ſich ſtets bemühen, Sonne und Mond zu verſchlingen.

Jaſion. (Griechiſche M.) Sohn des Zeus und der Atlantide Elektra, und nach Diodor Bruder des Dardanos und der Harmonia. Ceres liebte den ſchönen Jüngling, und wir hören von Kalypſo, als ihr Merkur den Befehl bringt, Odyſſeus nicht ferner aufzuhalten — die Klage, daß die Götter neidig ſind auf die Gunſt, welche Göttinnen aus eigener Wahl Sterblichen gewähren, daß Orion von Diana getödtet wird, weil Eos ihn liebte, und das, als auf dreimal geackertem Saatfeld Jaſion die holde Demeter umarmte, Zeus ihn mit dem Blitze erſchlug. Plutus war die Frucht dieſer Liebe, was Diodor dahin deutet, daß Liebe zum Ackerbau Reichthum gewähre.

Jaſios. (Griechiſche M.) Ein Arkadier, welcher neben Jolaos, dem Wagenlenker des Herkules, bei den olympiſchen Spielen im Laufe mit einem Rennpferde ſiegte; ferner war ein Jaſios zu Tegea als Sieger im Wettrennen abgebildet, wie er mit der Linken ein Roß, in der Rechten aber einen Palmzweig hielt. Er ſtand, wie Pauſanias ſagt, auf dem Markt vor dem Tempel der Venus auf einem Pylon, unfern eines ähnlichen Pylonen, welcher die Bildſäulen von vier Geſetzgebern trug. (So Pauſ. VIII. 48, nicht 4, wie Nitſch bei dem Art. Jaſus am Ende hat.)

Jaſiro. Siehe Kamihöfe.

Jaſis. (Griechiſche M.) Einer der vier Goniaden. S. d.

Jaſon. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Aeſon und der Alkimede. Vergl. den Art. Argonauten, welcher einen Theil der Geſchichte des Jaſon enthält; an den Schluß jenes Art. reihet ſich dieſer. Jaſon, mit Medea entflohen, war von dem Bruder derſelben verfolgt worden, er kam auf die Inſel der Phajaken, dort holte ihn der Bruder ein, Alkinoos wollte das Gaſtrecht gegen den früher Angekommenen nicht verletzen, doch ward in

Güte ausgemacht, wenn Jaſon mit Medea noch nicht vermählt, ſolle er, ſie zurückzugeben, gehalten werden. Dieſen Beſchluß hinterbrachte Arete, des Königs Gemahlin, dem Liebespaare, und ſo ward denn noch in derſelben Nacht die Vermählung vollzogen. Als alte Frau kommt ſpäter die Zauberin zu Jaſon's Feind Pelias, dem Räuber des väterlichen Thrones, und nach Einigen dem Mörder ſeines Vaters, des Aeſon. Sie verjüngte ſich vor den Augen des Pelias und verſprach, auch ihn zu verjüngen, ließ ihn aber durch die eigene Tochter ermorden, und gab dann dem Jaſon durch eine Fackel das Zeichen von der Vollendung der That, worauf dieſer die überraſchte, wehrloſe Stadt einnahm, doch bald wieder von dem Sohne des Ermordeten, von Akaſtos, vertrieben ward, worauf er ſich nach Korinth wendete und dort zehn Jahre lang mit Medea lebte, bis deren Reize verblichen waren und er dieſelbe verſtoßen wollte, obwohl ſie ihm den Theſſalos, den Tiſander und die Alkimene geboren. Medea ſtellte ſich beruhigt, ſchenkte der neuen Braut des Jaſon, der Glauke, Tochter des Kreon, ein Brautkleid, doch kaum hatte dieſe es angelegt, als es in Feuer aufging, und der ganze Pallaſt verbrannte. Medea ermordete ihre und Jaſons Kinder und entfloh. (S. Medea.) Jaſon aber nahm endlich aus Verzweiflung ſich ſelbſt das Leben.

Jaſus. (Griechiſche M.) Für die Geſchlechtsregiſter alter griechiſcher Helden ein wichtiger Namen. Er war der Sohn des Argus und der Evadne, oder der Okeanide Pitho, alſo ein Urenkel des Phoroneus. Jaſus hatte einen Sohn Agenor, und dieſer einen Sohn Argos Panoptes, von dieſem ſtammt Jaſus II. ab, deſſen Tochter die in der Götterlehre der Griechen ſo berühmte Jo iſt.

(Den hierher gehörenden Stammbaum ſ. auf folgender Seite.)

Jauloherra. (Skandinaviſche M.) Götter der Lappländer, deren Bedeutung man nicht kennt, der Namen ſoll Weihnachtsherren heißen; obwohl aber Jaul oder Juel ein Feſt der Hertha und des Freir iſt, das in den December, ungefähr um die Weihnachtszeit fällt, ſo iſt die Ueberſetzung des Wortes Juelfeſt in Weihnacht doch ſehr gewagt. Von dem Jauloherra weiß man nichts, als daß ihnen kleine, mit Blut bemalte Kähne zum Opfer gebracht wurden, wodurch man ihre Gunſt zu erhalten hoffte.

Jawas. Die Aerzte, Prieſter und Räthe der kleinen Könige bei den Völkern, welche Florida bewohnten. Sie gaben vor, mit den Geiſtern in naher Verbindung zu ſtehen, und erhalten, wenn man ſich davon überzeugt glaubt, den Namen der Geiſter ſelbſt, Agoltkon. Ihre Künſte erinnern auffallend an die der indiſchen Jongleurs, der Gaukler. Wenn ſie einen Kranken kuriren wollen, ſo pflegen ſie ihn zu reiben, zu drücken, zu beißen, aufzublaſen, und endlich durch heftiges Saugen an irgend einem Theile ſeines Körpers eine Fiſchgräte, einen Dorn, einen Knochen herauszubringen, was ſie dann für die Urſache der Krankheit angeben. Andere — (oder bei

(Die Fortſetzung ſiehe auf Seite 923.)

Argos mit Evadne oder Pitho.

Jaſus
|
Agenor
|
Argos Panoptes
|
Jaſus II.
|
Jo, von Jupiter Mutter des
|
Epaphos, verm. m. Memphis

- Libya mit Neptun
  - Agenor mit Telephaſſa
    - Europa von Zeus: Minos, Sarpedon, Rhadamantos
    - Taygete
    - Thaſos
    - Kilix und
    - Kadmos m. Harmonia
      - Polydoros mit Nikteis
        - Labdakos
          |
          Lajus verm. m. Jokaſte,
          |
          Oedipus verm. m. Jokaſte
          - Eteokles, Polynikes Antigone u. Jsmene.
      - Agave mit Echion den Pentheus
      - Autonoe mit Ariſtaeos den Aktaeon
      - Semele mit Jupiter den Dionyſos
      - Jno mit Athamas, Melikertes und Learchos
      - Jllyrios
  - Lelex mit Kleocharea den Polykaon und den Myles
    |
    Eurotas
    - Thaſa u. Sparte mit Lakedaemon
      |
      Eurydike und Amyklos, des letztern Söhne waren Argalos und Hyakinthos, ferner Töchter: Polyboea und Leonica
  - Belus I. mit Anchinoe
    - Agenor
    - Aegyptos 50 Söhne } ein Paar vermählt
    - Damno
    - Danaos 50 Töchter } ein Paar vermählt
    - Phineus
    - Kepheus mit Kaſſiopeia
      - Andromeda mit Perſeus
        7 Söhne und 3 Töchter, unter denen war Alkaeos verm. mit Hipponome
        |
        Amphitryo, verm. mit Alkmene
        |
        Jphikles, und von Zeus Herakles.
- Lyſianaſſa mit Neptun den Buſiris
  |
  Jphidamas

gefährlichen Krankheiten dieſelben) machen **mit ſich ſelbſt** an der Stelle des Kranken, ſehr gefährliche Operationen, indem ſie, um den böſen Geiſt zu verſöhnen, Meſſer, Steine, Bajonette, Flintenläufe, verſchlucken, etwas das ſie mit ſolcher Wahrheit zu machen ſcheinen, daß Europäer, welche ſich nicht täuſchen laſſen **wollten**, welche nahe bei ihnen ſtanden, dennoch nicht begreifen konnten, wie ſie die Täuſchung hervorbrachten, um ſo weniger, als dieſe Gaukler ganz unbekleidet gehen.

Ueberdieß ſind die Aerzte gewöhnlich ſehr ſchlau und kriegserfahren, überaus liſtig, daher als Räthe ihrer Oberhäupter wohl gewandt. Ferner ſind ihnen die Traditionen und die Gebräuche ihres einfachen Götterdienſtes — wenn man ihn ſo nennen darf — bekannt, daher ihre Befähigung zum Prieſterſtande.

Jawinna. (Skandinaviſche M.) Eine freundliche Göttin der alten heidniſchen Preußen; ſie ſegnete die Saatfelder mit Glück und Gedeihen.

Ibis. (Aegyptiſche M.) Ein heiliger, göttlich verehrter Vogel, welcher, in den Tempeln gehalten, gepflegt, ſchaarenweiſe das flache Nilland durchzog, bei Lebensſtrafe von Niemand getödtet werden durfte, und wenn er ſtarb, von den Prieſtern balſamirt und in den heiligen Todtenſtätten beigeſetzt wurde, wo man denn noch viele Tauſende von Ibismumien findet. Man glaubt, er ſey heilig geweſen, weil er das Ungeziefer tödtete, und die Menſchen in einem Zweige der Arzneikunde, in dem Gebrauch des Klyſtiers unterrichtet, da er ſich ſelbſt mit ſeinem langen Schnabel bei Verſtopfungen ein ſolches beibringen ſoll. Ibis iſt dem Thot geheiligt und ſoll als Attribut deſſelben bei ſeinem Kopfe ſtehen, auch wird er als Symbol der Nilfluth angeſehen.

Icheri. (Mythol. der Karaiben.) Die guten Schutzgeiſter der Männer, welche ſie begleiten, ihren Fiſchfang, ihre Jagd ſegnen.

Ichnobate. (Griechiſche M.) Ein Hund des Aktaeon.

Ichonuphis. Identiſch mit Onuphis und Bakis. S. d. Art.

Ida. (Griechiſche M.) Eine der Erzieherinnen des Zeus, die andere hieß Adraſtea, Beide waren (nach Apollodor) Töchter des Königs Meliſſeus. Denſelben Namen führte die Tochter der Korybas, mit welcher ſich Rhadamantos Sohn und Nachfolger auf Kreta, Lykaſtos, vermählte, und Minos, den Zweiten dieſes Namens, erzeugte, welcher der Vater der Ariadne iſt.

Ida war ferner ein heiliger Berg auf Kreta, in deſſen Höhlen Zeus erzogen wurde, und ein andrer Berg bei Troja, gleichfalls heilig als Aufenthalt des Zeus, der Göttermutter Cybele, der Venus und Anderer, welche daſelbſt theils Tempel, theils Haine hatten.

Idaea. (Griechiſche M.) Eine Nymphe des Berges Ida, auf der Inſel Kreta (nicht bei Troja); ſie war die Geliebte des Zeus, welcher ſie mit einem Knaben beſchenkte, der Stammheld der Kretenſer ward und den

Namen Kres führte. Er hatte einen Sohn Talaos, welcher ſowohl als ſein Vater, wie ein Halbgott verehrt wurde. Eine Zweite ſiehe unter Kleopatra.

Idaea iſt auch ein Beinamen, welchen Cybele erhielt, da ſie eine phrygiſche Göttin iſt; ferner hieß Idaea eine phrygiſche Nymphe, mit welcher der Flußgott Skamander den Teukros erzeugte, zu welchem Dardanos, nach ſeines Bruders Jaſion Tode, zog. Endlich hieß Idaea eine der fünfzig Töchter des Danaos. Antimachos ward ihr vermählt und wurde in der Brautnacht von ihr getödtet.

Idaeus. (Griechiſche M.) Mehrere Perſonen von geringem Belang führen dieſen Namen, ſo ein Sohn des Dardanos, ein Sohn des Priamos, ein Sohn des Paris und der Helena, alle von ſpäteren Schriftſtellern erſt genannt; der einzige Idaeos, der in einem Claſſiker vorkommt, war ein Herold der Trojaner, welcher den königlichen Greis Priamos aufrief, dem Wunſche der Heeresfürſten gemäß im Gefilde von Troja zu erſcheinen, um den beſchloſſenen Bund zu beſchwören, nach welchem Paris und Menelaos allein ſich bekriegen wollten um die ſchöne Helena; er erſcheint wiederholt in der Iliade bis zum Schluſſe.

Idalia. (Griechiſche M.) Beinamen der Aphrodite, von einem Haine auf Cypern.

Idaplan oder Idafeld. (Skandinaviſche M.) Der Aufenthalt der zwölf großen Richter in Asgard, welche Odin eingeſetzt hatte, damit ſie über Alles Recht ſprechen ſollten. In dem Saale Gladsheim waren für ſie zwölf Sitze bereitet, nebſt einem dreizehnten, einem Thron für Odin, von welchem er die ganze Welt überſchauen konnte.

Der Idaplan iſt der Verſammlungsort für die Aſen, welche nach dem Weltuntergange (Ragnarokr), denſelben mit der neu verjüngten Erde überleben; dieſe ſind die beiden Söhne Thors, Magni und Modi, Hauthr, Baldur und Hel, welche ſich dort von ihrem früheren Daſeyn unterhalten.

Idas. (Griechiſche M.) Sohn des Aphareus und der Arene, und Bruder des Lynkeus und des Piſos. Idas war ſo glücklich, den Apollo bei der Tochter des Evenos, Marpeſſa, zu verdrängen, indem dieſe, als Zeus ihr die Wahl zwiſchen den beiden um ihren Beſitz kämpfenden Liebhabern, Apollo und Idas, übertrug, den Sterblichen wählte, weil ſie fürchtete, zu bald von dem wankelmüthigen Gotte verlaſſen zu werden. Ein Zeitgenoſſe der Dioskuren, machte Idas und Lynkeus einſt einen Raubzug mit dieſen Halbgöttern in Arkadien, der allen Vieren das Leben koſtete. Die Beute ſollte Idas theilen; dieſer zerſtückelte einen Stier in vier Theile und beſtimmte, wer ſeinen Theil zuerſt aufgezehrt habe, ſolle die Hälfte, der Zweite aber das Uebrige von der Beute haben. Als dieſe Bedingung angenommen war, verſchlang Idas nicht nur ſeinen, ſondern auch ſeines Bruders Antheil, und ſo nahm er mit dieſem die ganze Beute und brachte ſie in Meſſene in Sicherheit. Nun lauerten die Dioskuren den Brüdern auf, allein Lynkeus

bemerkte den Kaſtor, zeigte ihn dem Bruder, und Idas erſchlug ihn. Pollux ſtreckte nun zwar den Lynkeus mit ſeinem Speer zu Boden, allein Idas warf ihm dafür einen Stein an den Kopf, daß er betäubt niederſtürzte und Zeus, um ſeines Sohnes Unſterblichkeit zu retten, ihn ſchleunig in den Olymp entführen mußte, da er ſonſt, trotz ſeiner Unſterblichkeit, doch geſtorben wäre. Idas ward aber von Zeus mit dem Blitz erſchlagen. Seine und der Marpeſſa Tochter hieß Kleopatra und ward Meleagers Gemahlin.

Ein anderer Idas war auf Perſeus Hochzeit mit der Andromeda. Er hatte ſich des Gefechtes enthalten, doch Phineus, nicht wagend mit Perſeus in der Nähe zu kämpfen, warf einen Speer, welcher den armen Zuſchauer traf. Ein Sohn des Aegyptos, von ſeiner Braut der Danaide Hippodike ermordet, und einer von den idaeiſchen Daktilen trug denſelben Namen.

Idavöllur. Identiſch mit Idaplan. S. d.

Ide. (Skandinaviſche M.) Ein Sohn des Rieſen Oelwald, Bruder des Gangr und des Thiaſſe.

Idea. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Danaos.

Eine andere Idea ſoll die Tochter des Kadmos und der Harmonia geweſen und mit Phineus nach dem Tode ſeiner erſten Gattin vermählt worden ſeyn, doch iſt dieſes zweifelhaft, da von den Töchtern des Kadmos nur viere, Semele, Ino, Autonoe und Agave bekannt ſind, ſie wird auch Idothea genannt. S. ferner Idaea.

Ideas. (Griechiſche M.) Bruder der Königin Althea und alſo Oheim des Meleager, welcher Letztere dieſen bei der Jagd auf den kalidoniſchen Eber erſchlug.

Idennica. Eine unbekannte weibliche Gottheit der alten Gallier, auf einer Inſchrift bei Nismes erwähnt.

Idmon. (Griechiſche M.) Ein Seher, der die Argonauten auf ihrem Zuge begleitete; er kam bei den Mariandinern, einem Volke Bithyniens, das der König Lykos beherrſchte, ums Leben, indem ihn daſelbſt ein Eber verwundete.

Ein anderer Idmon war ein Sohn des Aegyptos, von einer Gorgone; er ward mit der Danaide Pylarge verlobt und von dieſer ermordet.

Idomene. (Griechiſche M.) Die Tochter des Abas, vermählt mit Amythaon, welchem ſie den Bias und den Melampus gebar. Der Letztere war ein Seher, welcher durch ſeine Weisheit und ſeine glücklichen Kuren viel Aufſehen machte; ſo heilte er die Prötiden von ihrem Wahnſinn und Andere.

Idomeneus. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Deukalion, Königs von Kreta, und Enkel des Minos, von großer Schönheit und edlem, rechtlichem Sinn, ſo daß er, der ein Freier der Helena war, auch, nachdem ſie dem Menelaos zu Theil geworden, deſſen treueſter Freund blieb, und ſich oft bei ihm aufhielt. Nach dem Raube der Helena führte er 80 Schiffe vor Troja,

und zeichnete ſich dort in vielen einzelnen Thaten aus, ſo daß Homer ſeiner häufig erwähnt. Schon bei Jahren, ward ihm vom Diomedes Blödigkeit der Augen vorgeworfen, daher man ſprüchwortlich kurzſichtige, halb blinde Menſchen, Idomeneer nennt. Von Troja kehrte er mit dem weiſeu Neſtor zurück, gelobte bei einem Sturme dem Poſeidon für die Rettung das zu opfern, was ihm bei ſeiner Rückkehr zuerſt begegnen würde, und hielt ſein Gelübde, ſelbſt da er in dieſem ſeinen eignen Sohn erkannte. Eine Peſt vertrieb ihn nach Italien, woſelbſt er ſich auf dem ſalentiniſchen Vorgebirge niederließ. So erzählt Homer und Virgil, doch Diodor ſagt hier: Idomeneus und ſein Vetter Meriones „kehrten glücklich in ihr Vaterland zurück, ſtarben daſelbſt und erhielten zur Auszeichnung ein feierliches Begräbniß, und die Ehre der Unſterblichen. Man zeigt das Grabmal derſelben in Knoſſos, welches folgende Inſchrift hat:

„„Siehe des Knoſſiers Grab des Idomeneus; aber des Molus
„„Sohn Meriones, ich ruhe zur Seite dem Freund.““

Dieſe ſind es, welche die Kreter als ausgezeichnete Heroen vorzüglich verehren, indem ſie ihnen opfern und ſie im Kriege um Beiſtand in Gefahren anrufen.“

Noch einen Idomeneus führt Apollodor an; er war einer der vielen Söhne des Priamos von einer unbekannten Geliebten des Königs.

Idothea. (Griechiſche M.) Eine Tochter des kariſchen Königs Eurytos. Sie vermählte ſich mit dem ſchönen Jüngling Miletos, dem Liebling der drei Söhne Jupiters und der Europa, welche um ſeinen Beſitz in Feindſchaft geriethen. Sie hatte zwei Kinder, Byblis und Kaunos, welche einander mehr liebten als die Geſetze geſtatteten. Byblis härmte ſich darüber zu Tode, und ihre Thränen bildeten den Quell ihres Namens.

Eine zweite Idothea war eine der Okeaniden, eine Dritte ſoll mit Idea oder Idaea identiſch ſeyn, vergl. dieſe, eine Vierte ſiehe unter Eidothea.

Iduna. (Skandinaviſche M.) Die Lieblichſte unter den Aſinen, Göttin der ewigen Jugend, der Unſterblichkeit, ſelbſt nicht erzeugt noch geboren, ſondern von Anfang da. Sie iſt die Gattin des weiſen Braga, des Gottes der Dichtkunſt; in ihrer Verwahrung befinden ſich die Aepfel der Verjüngung, ohne welche ſelbſt die Götter altern würden, daher ſie täglich davon ſpeiſen. Ein Zufall und Loke's Bosheit hätte ſie beinahe um dieſen unbezahlbaren Schatz gebracht. Odin, Loke und Haener machten eine Reiſe in Menſchengeſtalt durch das Land der Rieſen und Zauberer. Nach langem Wandern empfanden ſie großen Hunger, und da ſie in einem ſchönen Thale eine Heerde fetter Ochſen fanden, ſchlachteten ſie einen derſelben zum Mahl, allein das Fleiſch blieb roh, — wiederholte Verſuche ſcheiterten an einer Zauberei, welche ſie nicht löſen konnten.

Da ertönte aus dem Gipfel des Baumes, unter welchem ſie ſaßen, die Stimme des Zauberers Thiaſſi in Adlergeſtalt, welcher ſagte, daß er das

Fleiſch weich zu werden hindere, bis ſie ihm auch einen Theil davon zu= ſicherten, die Götter verſprachen dieß, da ließ ſich der Adler auf den Rand des Keſſels nieder und fraß beide Vorderviertel auf, worüber ergrimmt, Loke ihn mit einer Stange ſchlug, — dieſe aber blieb an dem Adler, und an der Stange blieb Loke hängen, der nun von den Rieſen durch die Lüfte mit ſolcher Schnelligkeit hinweg geführt wurde, daß er glaubte, ſein Arm reiße aus, und er daher dem Zauberer alles für ſeine Erlöſung verſprach; jener forderte Idunas verjüngende Aepfel, und Loke machte ſich verbindlich ſie ihm zu ſchaffen. Um dieß zu bewerkſtelligen, ſagte er zu der Göttin, er habe in einem nahen Haine Aepfel gefunden, welche den ihrigen an Schön= heit gleich wären, wenn ſie nicht dieſelben noch überträfen, — ſie möchte ihn, um ſich ſelbſt zu überzeugen, dahin begleiten. Iduna nahm ihre köſtlichen Früchte mit, um ſie zu vergleichen, — da erſchien der Adler und raubte Iduna. Die Aſen wurden alt, grau, wurden matt und ſchwerfällig, keiner wußte ſich dieß zu enträthſeln, bis ihnen beifiel, daß ſie ſchon ſeit lange nicht mehr von den Aepfeln der Verjüngung gegeſſen; Iduna ward geſucht doch nirgend gefunden, — man forſchte nun nach, wer die Göttin zuletzt geſehen, da ergab ſich, daß man Loke bemerkt, wie derſelbe mit ihr nach einem außerhalb des Götterſitzes gelegenen Wäldchen gegangen, und Iduna von dort nicht zurückgekehrt ſey. — Auf ſein beharrliches Läugnen drohete man ihm mit harter Strafe, und nun geſtand er ſeine That, verſprach jedoch auch, die Aepfel zurückzuſchaffen, wenn die Götter ihm behülflich ſeyn woll= ten. Hiezu verlangte er von Frigga die Kunſt, ſich und Andere beliebig verwandeln zu können, welche er erhielt, worauf er als Falke nach der Burg des Rieſen flog. Idunas Gemach war durch ſieben eiſerne Thüren ver= wahrt, allein durch ein kleines Fenſter drang Loke zu der lange Vermißten ein, verwandelte ſie in eine Schwalbe und eilte, ſie in ſeinen Fängen hal= tend, auf Asgard zu. Der Rieſe kam ſo eben nach Hauſe, erkannte den liſtigen Betrüger in ſeiner Verkleidung, warf ſeine Gewänder von ſich und ſtürmte ihm in Adlergeſtalt mit der größten Wuth nach. — Die Götter ſa= hen die Jagd auf ihre Hofburg zukommen, trugen einen großen Haufen dürres Reiſig, leicht geſchürt, hinzu, und als Loke mit Iduna darüber weg waren, zündeten ſie das Reiſig an, der Rieſe Thiaſſi war in einem ſo reiſ= ſenden Fluge begriffen, daß er ſich nicht ſchnell genug aufhalten konnte; er ſtürzte in das Feuer, verbrannte ſich die Schwungfedern, und ward von den Aſen gefangen und getödtet. Iduna aber beglückte die frohen Götter wieder mit ihren Früchten, worauf ſie bald von Neuem in glänzender Ju= gend und Schönheit ſtrahlten. (Edda, von Iduna's Entführung und Zu= rückkunft.)

Idyia. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Okeanos und der Tethys mit König Aetes von Kolchis vermählt, und durch ihn Mutter der Zaube= rin Medea, nach Anderen auch der böſen Kirke.

Jebis oder Jebiſu. (Japaniſche M.) Ein jüngerer Bruder der Sonnengottheit, wegen ſeiner Mißgeſtalt von ſeinen Eltern verſtoßen, lebte vom Fiſchfang und erwarb ſich durch ſeine Emſigkeit große Reichthümer. Nach ſeinem Tode ward er als Seegott, und als einer der ſieben Götter des Reichthums verehrt. Man feiert ihm mehrere Feſte, worunter das am Zwanzigſten des eilften Monats beſonders merkwürdig iſt. Er iſt auch der Schutzpatron der Kaufleute, und dieſe locken an den Jahrmärkten, die während ſeiner Feſttage gehalten werden, ihrem Schutzpatron zu Ehren, die Volksmenge durch billiger als gewöhnlich geſtellte Preiſe an.

Der Gott der Gewäſſer, der Schutzpatron der Schifffahrt und der Fiſcher, auf einer Lotosblume, oder auf einem Felſen ſitzend, mit einer Angel und einem daran hängenden Fiſch in der Hand abgebildet, iſt auf Taf. LI. Fig. 2. nach einem japaniſchen Gemälde dargeſtellt.

Jecha. (Nordiſche M.) Eine Göttin der Thüringer; ſie ſoll eine Göttin der Jagd ſeyn und ihren Namen von dem Worte Jagen haben. Bonifacius zertrümmerte ihr Bild 714, in dem wilden Eifer, welcher alle Apoſtel der rohen Zeit charakteriſirte. Es ſind keine Sagen von dieſer Jecha übrig geblieben, welches wahrſcheinlich auch den Bekehrern, und ſpäter den zelotiſchen Mönchen zuzuſchreiben iſt, die jede Tradition unterdrückten, jedes ſchriftliche Denkmal zerſtörten.

Jechiel. (Talmudiſtiſch.) Der Oberſte der Genien guter Art, welche das Thierreich beherrſchen; ihm ſind zunächſt unterthan: Paſiel, Gaviel und Chawiel, dann eine Anzahl minder mächtiger Geiſter.

Jehul. Nach dem Talmud der Oberſte der Genien, welche das Feuer beherrſchen; ihm waren als mächtige Geiſter unterthan: Seraphiel, Gabriel, Nuriel, Tamael, Schimſchiel, Hadarniel und Sarniel, nebſt einer großen Menge von ungenannten Engeln.

Jemao. (Myth. der Antillenvölker.) Die Mutter des großen Geiſtes Jokahuna, welchen Tonatiks (die Sonne) an ſeiner Stelle auf die Erde geſendet. Dieſe Göttin ward auf der Inſel Quisqueja (Haiti) verehrt. Sie hatte in der großen Tempelhöhle dieſer Inſel ein Idol, dem zur Seite zwei vornehme Bediente ſtanden, ſtets in Bereitſchaft, ihre Befehle auszuführen; der Eine derſelben hieß der Herold, er ſollte die übrigen Geiſter (Zemes) zuſammen rufen, wenn die Göttin ſie ausſchicken wollte, um den hülfsbedürftigen Menſchen dasjenige zu verleihen, um was ſie gebeten hatten, — der Andere war beſtimmt, Diejenigen, welche der Göttin die ihr ſchuldige Ehrfurcht verweigern würden, zu beſtrafen.

Jeouinnon. (Nordamerikaniſche M.) Gottgeweihete Jungfrauen. In früheren Zeiten herrſchte unter den wilden Völkerſchaften von Nordamerika die Sitte, einige Mädchen dem Dienſte der Götter zu weihen; ſie legten das Gelübde des reinen eheloſen Lebens ab, waren für ſehr heilig gehalten, ver-

ließen wenig ihre Hütten, in welchen ſie durch junge Knaben bedient wurden, deren Alter jeden Verdacht entfernt hielt; man weiß jedoch nicht mehr, worin ihre Verrichtungen beſtanden. Auch Männer widmeten ſich zuweilen dem Cölibat. Man glaubte, daß völlige Reinheit zu gewiſſen feierlichen gottesdienſtlichen Handlungen gehörte, daß Kräuter, welche von ſolchen Unbeſcholtenen gepflückt worden, eine heilſamere Wirkung hätten. Näheres jedoch kannte man nicht von jenen Jungfrauen.

Jernwidur. (Skandinaviſche M.) Gemeinſchaftlicher Namen der Zauberinnen und Jettenmädchen, welche mit Gyge in dem Walde Jarnwidr wohnen.

Jess. (Slaviſche M.) Höchſter Gott der Polen, er giebt Segen und Heil, darum man ihm vorzugsweiſe vor den andern Gottheiten opferte. Die alten Schriftſteller, welche immer Vergleiche mit griechiſchen oder römiſchen Gottheiten ſuchten, gaben ihm den Namen des Jupiters der Slaven.

Jetta oder Jutta (Altdeutſch.) Eine Wahrſagerin, welche dort ihren Wohnſitz gehabt haben ſoll, wo ſpäterhin das heidelberger Schloß erbaut wurde.

Jetten oder Jotuen. (Skandinaviſche M.) Es ſcheint, als ſeyen dieſe Geſtaltungen der Götterlehre des ſkandinaviſchen Alterthums nicht bloße Phantaſiegebilde geweſen, ſondern als haben die Erzählungen von ihnen einen hiſtoriſchen Grund gehabt. Nach dieſer Vorausſetzung muß man ſie für die Urbewohner des höchſten Nordens von Europa halten, welche durch die Begleiter Odins aus ihren Sitzen vertrieben wurden, daher die ununterbrochene Feindſchaft zwiſchen Jetten und Aſen, deren Mächtigſter, Thor — auch der von ihnen Gefürchtetſte war.

Die Fabel macht ſie zu ungeheuern Rieſen, zu Zauberern, denen die mehrſten Kräfte der Natur untergeben waren, zu Bewohnern finſterer Felsſchluchten und Höhlen, macht reißende Bergſtröme zu ihren Söhnen, klare, ſanft fortrieſelnde Bäche zu ihren Töchtern, welche ſo ſchön waren, daß nicht ſelten die erhabenen Aſen um ihre Gunſt warben, und ſich mit ihnen vermählten,— doch blieb die angeſtammte Feindſchaft darum gleich groß, wenn auch einzelne ſich mit einander verſchwägerten. Sie und die Thuſſen oder Thurſen ſcheinen Eines Geſchlechts geweſen zu ſeyn, und der, ehemals weit verbreiteten, zahlreichen und mächtigen Nation der Finnen angehört zu haben.

Iggeres. (Jüdiſche M.) Eines von den vier Weibern, welche beſtimmt ſind lauter Teufel zu gebären, welches auch mit Adams erſter Frau, Lilith, der Fall geweſen zu ſeyn ſcheint, die nach ihrer Verſtoßung aus dem Paradieſe mit Adam, wider deſſen Willen, 130 Jahre lang lauter Rieſen und Dämonen erzeugte. Iggeres ſchweift mit 180,000 Teufeln umher, und iſt beſonders in den Nächten des Donnerſtags und des Sonnabends thätig.

Ikaria (Griechiſche M.) iſt ein Beinamen der Diana, von einem Tempel, den ſie auf der Inſel Ikaros hatte; die Inſel war mit Wild übervölkert, welches jedoch durch Diana ſo beſchützt war, daß Niemand ohne

Erlaubniß der Prieſter ein Thier erlegen konnte. (Setzt man für das letzte Wort: durfte, ſo iſt dies Wunder leicht erklärt.)

Ikarion. (Griechiſche M.) Sohn des Oebalos und der Najade Batea, und Bruder des Tyndareus und des Hippokoon. Der Letztere vertrieb mit ſeinen Söhnen, den Hippokoontiden, ſeine beiden Brüder, welche zu König Theſtios entflohen, jedoch ſpäterhin durch Herkules beide wieder nach Sparta zurückgeführt wurden. Ikarion hatte ſich mit der Najade Periboea vermählt und dieſe ihm fünf Söhne: Thoas, Damaſippos, Imeuſimos, Aletes, Perileos, und eine Tochter Penelope geboren. Als ſich um Tyndareus ſchöne Tochter Helena ſo viele Freier verſammelten, daß der Vater in großer Verlegenheit wegen der Folgen einer Wahl ſtand, verſprach Odyſſeus ihm einen Rath, wie er alle Zwiſtigkeiten vermeiden könne, wenn er ihm ſeine Tochter gäbe; Tyndareus fand ſich willig, brach jedoch ſein Wort als Odyſſeus ihm gerathen, die Freier ſchwören zu laſſen, daß ſie alle den Begünſtigten in ſeinem Beſitze ſchützen wollten, — er gab ſeine Tochter dem Menelaos, um indeſſen Odyſſeus zu entſchädigen, warb er bei Ikarion um deſſen ſchöne Tochter Penelope.

Auf dem Wege von dem Städtchen Helos nach Arkadien ſtand eine Bildſäule der Aedos (Schamhaftigkeit, wie Pauſan. Lakonika XXI. 10 erzählt), die ein Weihgeſchenk des Ikarion geweſen ſeyn ſoll. „Als Ikarios dem Odyſſeus die Penelope zur Frau gegeben, ſuchte er zuerſt denſelben in Lakedaemon zu halten, da er aber nichts ausrichtete, bat er die Tochter bei ihm zu bleiben, und wie ſie ſchon nach Ithaka abzog, folgte er ihr auf einem Wagen und wiederholte ſeine Bitten. Länger aber ertrug es Odyſſeus nicht, er ließ der Penelope die Wahl, entweder ihm willig und gerne zu folgen, oder lieber mit ihrem Vater nach Lakedaemon zurück zu kehren. Da ſoll ſie nicht geantwortet, ſondern ihr Antlitz in ihre Schleier verhüllt haben. Ikarios entließ ſie nun und weihete an der Stelle, wo ſie ſich verhüllte, der Aedos die Bildſäule.“

Ein zweiter Ikarion lebte unter der Regierung des Königs Pandion in Attika; zu ihm kam Dionyſos, ward gaſtfrei aufgenommen und von dem Gott durch eine Weinranke belohnt, welche er pflanzte und weiter verbreitete. Ikarios wollte, nachdem er die Bereitung des Weines gelernt, die anderen Menſchen an dieſem Geſchenke des Gottes Theil nehmen laſſen, allein die Hirten, welche den ungemiſchten Wein voll Luſt in langen Zügen tranken, glaubten ſich, als ſie berauſcht wurden, vergiftet, und ermordeten ihn, begruben ihn jedoch den Tag darauf voll Reue über ihre Unthat. Seine Tochter Erigone ſuchte ihn überall vergeblich, bis ein getreuer Hund Namens Maera das Grab entdeckte. Da erhing ſich Erigone aus Verzweiflung, ward aber von den Göttern ſammt dem Hunde, um ihrer Treue willen, unter die Sterne verſetzt. Sie — als Jungfrau im Thierkreis, der Hund als der kleinere Prokyon unfern des Orion.

Ikaros. Siehe Daedalos, und über einen Zweiten deſſelben Namens ſiehe Theſtor.

Ikelos. (Griechiſche M.) Namen, den die Unſterblichen dem Sohne des Schlafs geben, welchen die Menſchen Phobetor nennen. Wie Morpheus die Geſtalten der Menſchen nachahmt, weiß er die der Thiere nachzuahmen.

Ikmaeos. (Griechiſche M.) Der Befeuchtende; Beinamen des Zeus, des Regenſenders.

Ikſchuwaku. (Indiſche M.) Ein mächtiger Fürſt aus dem Geſchlechte der Sonnenkinder, er war mit Deſiwatren vermählt, und hatte von dieſer und anderen Frauen hundert Söhne.

Ilaira. Siehe Dioskuren.

Ilebia. (Griechiſche M.) Gemahlin des Staphilus; der König wünſchte ſich lange vergeblich einen Sohn, endlich, um einen Nachfolger zu erzielen, berauſchte er den Lyrkos, gab ihm mit Bewilligung der Ilebia ihre eigene Tochter Hemithea zur Genoſſin, und den ſo entſproſſenen Sohn nahm er an Kindesſtatt und zum Nachfolger im Reiche an.

Ilia. (Römiſche M.) Die Mutter des Romulus und des Remus, als Veſtalin Rhea Silvia genannt. S. d. Von dieſem Namen kommt

Iliades. (Römiſche M.) Beinamen der Zwillinge Romulus und Remus.

Ilja. (Slaviſche M.) Ein berühmter Held der Ruſſen, der fabelhaften Zeit angehörig; er blieb, verſpottet und verhöhnt ob ſeiner Feigheit, bis in ſein dreißigſtes Jahr daheim, und zog dann, plötzlich heldenkühn und kräftig ſich erhebend, zu König Wladimir, einem ſo hochgewaltigen Herrn unter den Slaven, als je König Artus mit ſeiner Tafelrunde es unter den Angeln und Normannen war. Auf dem Wege zu dem Hofe dieſes Fürſten verrichtete Ilja von Murom die erſte herkuliſche Waffenthat: ſeit dreißig Jahren hatte ein Räuber, welcher von ſeiner Kunſt, den Schlag des Frühlingsſängers nachzuahmen, den Beinamen Nachtigall erhalten, alle Wege jener Gegend unſicher gemacht; — da er auch noch andere Thiere, Schlangen, Wölfe, Bären ꝛc. nachzuahmen wußte, fürchtete man ihn ſehr, weil man glaubte, er ſtehe mit dieſen Raubthieren im Bunde, auch ſah man ihn ſelbſt nur ſelten oder nie, weil er aus großer Ferne traf. Ilja's ſcharfes Geſicht entdeckte das Auge des Räubers durch neun hinter einander ſtehende Bäume, durch deren Aeſte er ſchauete, und ſo ſchoß er dem Böſewicht das Auge aus, und führte ihn, obgleich ſeine Gattin all' ihr Gold als Löſegeld anbot, und obgleich ſeine Söhne in ihren ſchwarzen Rüſtungen ihm den Sieg ſchwer machten — nach Kiew zu König Wladimir, ſich durch dieſe That in die Reihen der Helden einzukaufen.

Ilieia. (Griechiſche M.) Feſte in Ilion, zu Ehren der Athene begangen.

Ilinka. Die Ceres der nordamerikaniſchen Völkerſchaften: die Spen-

derin mehlreicher Feldfrüchte. Man erzählt, die Urbewohner des Landes haben nur von der Jagd gelebt, und daher ſehr oft große Noth gelitten. Zwei junge Jäger ſahen einſt bei einer Mahlzeit — von dem geſchoſſenen Wild bereitet — ein ſchönes Mädchen aus den Wolken herabſteigen und ſich nahe bei ihnen auf einem Hügel niederlaſſen. Die Jäger ſprachen zu einander, das wäre ein Geiſt, der wahrſcheinlich ihr Gaſt ſeyn wollte; ſo brachten ſie dem Mädchen das beſte Stück des Wildes, die Zunge. Der Geiſt nahm dieſelbe und ſagte, ſie ſollten für dieſe Gaſtlichkeit reich belohnt werden, und ſiehe! wo des Mädchens rechte Hand auf dem Boden geruhet, wuchs Mais (türkiſcher Waizen oder Welſchkorn), und wo die Linke gelegen, da wuchſen große Bohnen (Faſeolus), — rings umher aber ſtand Tabak. Dieſe Pflanzen haben die Nachkommen der Jäger vor fernerer Noth bewahrt.

Iliona. S. Polydoros.

Ilioneus. (Griechiſche M.) Sohn des Amphion und der Niobe, welche ihren mütterlichen Stolz hart büßen mußte, indem Apollo und Diana alle ihre Kinder tödteten. Da Ilioneus ſeine Brüder ſinken ſah den herben Geſchoſſen des Gottes, flehete er zu allen Himmliſchen um Erbarmen, und Apollo, gerührt, hätte ihm das Leben geſchenkt, wenn der unaufhaltbare Pfeil nicht ſchon abgeſchnellt geweſen wäre, doch er lenkte ihn in das Herz, ſo daß er an der kleinſten Verwundung ſtarb, wie uns Ovid erzählt.

Ein zweiter Ilioneus war der einzige Sohn des Phorbas, er kämpfte auf Seite der Trojaner und ward von Peneleus enthauptet, nachdem derſelbe ihm eine Lanze durch das Auge in das Haupt geſtoßen, auf welche geſpießt er den Kopf triumphirend den Trojern zeigte.

Noch führte denſelben Namen ein alter Trojer und ein Anderer, der Aeneas begleitete.

Ilissiades. (Griechiſche M.) Nymphen des Fluſſes (Baches) Iliſſos, an deſſen Ufern ſie einen Altar hatten.

Ilithia. S. Eileithyia.

Illeos. Griechiſche M.) Beinamen des Apollo zu Troja.

Illinos. (Chaldäiſche Phil.) Das Zweite der drei Ur- oder Grund-Prinzipien der Chaldäer, nebſt Anos nnd Aos gezeugt von dem Unerſchaffenen, von den beiden Naturkräften, dem zeugenden und dem empfangenden Prinzip, von Aſoron und Kiſara. Viel mythologiſche Figuren der Phönicier, und folglich auch der Griechen, kann man auf dieſe Quelle zurückführen, wie Anos mit Aeon, wie Aos mit Eos verwandt iſt.

Illyrios. (Griechiſche M.) Sohn des Kadmos und der Harmonia, den ſie nach ihrer Entfernung aus Theben, und nachdem ſie den Encheleern zum Sieg über Illyrien verholfen, erzeugten. Bald darauf wurden beide Eltern in Schlangen verwandelt.

Ilmarainen. S. Wäinämöinn.

Ilmur, eine ſkandinaviſche Göttin, von welcher man jedoch bis jetzt nichts als den Namen kennt. Ihr Amt, ihre Würde, ihre Abkunft läßt ſich aus einer bloßen Andeutung nicht herleiten.

Ilos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Königs Dardanos von Batea, der Tochter des Teukros. Ein zweiter Ilos war ein Sohn des Tros von der Tochter des Skamander, Kallirrhoë, Bruder des Aſſarakos, des Ganymedes und der Kleopatra. „Ilos begab ſich nach Phrygien, woſelbſt er gerade zu einem von dem Könige angeordneten Kampfſpiele kam, in welchem er beim Ringkampfe den Sieg davon trug. Er erhielt als Preis fünfzig Jünglinge und eben ſo viele Mädchen, wozu ihm der König, einem Orakelſpruche zufolge, noch eine ſcheckige Kuh gab, mit der Beſtimmung, daß er da, wo dieſelbe ſich niederlegen würde, eine Stadt gründen ſolle. Ilos folgte der Kuh, und da dieſe bei dem ſogenannten Hügel der phrygiſchen Ate ſich legte, ſo gründete er daſelbſt eine Stadt, welche er Ilion nannte. Er bat nun den Zeus, ihm irgend ein Zeichen erſcheinen zu laſſen, und fand am folgenden Tage das vom Himmel gefallene Bild der Pallas vor ſeinem Zelte liegen (das Palladion). Es war drei Ellen hoch, hatte geſchloſſene Füße, und hielt in der rechten Hand einen erhabenen Spieß, in der Linken aber Rocken und Spindel.“ „Ilos baute zu deſſen Verehrung einen Tempel. Er vermählte ſich dann mit Eurydike, der Tochter des Adraſtos, und erzeugte den Laomedon.“ Apollod. III, 12.

Außer dieſem berühmten Heros der Trojer, deſſen Denkmal nahe bei Troja ſtand, giebt es noch einen Ilos, der in Ephyra herrſchte, welches ſeiner Gifte wegen berühmt geweſen ſeyn muß, da einer der Freier der Penelope beſorgt, Telemachos könne dahin gezogen ſeyn, um Gift zu holen und ihren Wein damit zu miſchen. Der Vater, Odyſſeus, wollte wirklich von Ilos Gift für ſeine Pfeile, doch weigerte dieß der Herrſcher, aus Furcht vor dem Zorn der Götter. (Od. II. 328 und I. 259. Nitſch hat noch XI. 739; allein von allen Büchern der Odyſſee hat nur IV. über 700 Verſe [alle andern zwiſchen 400—600] und dort ſteht nichts davon.)

Iltonomos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Königs Aegyptos.

Ilu'matcuitli. (Mexikaniſche M.) Die Göttin des Alters in Mexiko.

Imbramos. (Griechiſche M.) Beinamen des Merkur (in Karien).

Imbraſia. (Griechiſche M.) Beinamen der Juno (auf Samos).

Imbreus. (Griechiſche M.) Ein Centaur, auf der Hochzeit des Pirithous mit Eurynomos, Lykidas und Areos durch den mordenden Dryas niedergeſchmettert.

Imbrios. (Griechiſche M.) Mentors Sohn, in Pedaſios wohnend, und bevor die Achajer gekommen, mit Medeſikaſte, Priamos Nebentochter, vermählt. Als der Krieg ausbrach, kam er nach Troja, wohnte bei Priamos, und ward gleich den eigenen Söhnen geehrt von dem Greiſe. Teukros,

Sohn Telamons, traf ihn mit der Lanze unter dem Ohr. Die Ajas trugen ſeinen Körper fort, um ihn zu plündern.

Imbros. (Griechiſche M.) Sohn des Königs Aegyptos von der Kaliande, verlobt mit der Danaide Evippe und von ihr ermordet.

Imenarete. (Griechiſche M.) S. Chalkodon. 5.

Imperator. (Römiſche M.) Beinamen des Jupiter.

Impudentia. Der lateiniſche Namen für Anaideia. S. d. Art.

Inachis. Griechiſcher Beinamen der aegyptiſchen Göttin Iſis, welche man auf das Geſchlecht des Inachos zurückführte.

Inachos. (Griechiſche M.) Aelteſter König von Argos, wie man vermuthet aus Aegypten dahin gekommen, alſo ein hochgefeierter Landesheros, und zwar, nach Pauſanias Berichten, nicht ein Menſch, ſondern ein Flußgott (Sohn des Okeanos und der Tethys). Er hatte wegen des Beſitzes von Argolis einen Streit zwiſchen Juno und Poſeidon zu entſcheiden, und ſprach das Land der Erſteren zu, welchen Ausſpruch die Flußgötter Kephiſos und Aſterion beſtätigten; da entzog voll Zorn Poſeidon ihnen das Waſſer, ſo daß ſie im Sommer ganz trocken ſind, ſonſt aber auch nur fließen, wenn es regnet. Inachos war vermählt mit Kolaxe, von welcher er den Phoroneus und die Mikale bekam. Von der Okeanide Melia, oder von Arrhia hatte er noch mehrere Kinder, unter Anderen auch die Io, den Argos Panoptes u. A., doch wird dieſer Letzte auch ein Sohn des Agenor genannt.

(Den hierher gehörenden Stammbaum ſiehe auf der folgenden Seite.)

Ina Kaki. (Inu K.) (Japaniſche M.) Berühmtes mythiſches Heldengeſchlecht, deſſen Stammvater Amano ta tſikaru o, in dem Kamihofe zu Iſe (im Bezirk Wataraje) eine Kapelle hat.

Inanda hime. (Japaniſche M.) Die Sonnengöttin. Vergl. Soſano wono mikoto und Mikoſi arai.

Inari. (Japaniſche M.) Der Reisähren tragende Greis, eine Umwandlung des Nebengottes Sju-go-zin, welcher von dem Sintoodienſt oder Kami-Cultus aus einem gefürchteten Begleiter des Mondgottes, der in Fuchsgeſtalt neben ihm herlief, in einen wohlthätigen Schutzgott und Behüter der freiliegenden Ackerfelder gegen Diebſtahl verwandelt wurde, auch Feuerſchaden ſoll er abwenden. Merkwürdig iſt, daß mit dieſer Umwandlung der Fuchs nicht aufhörte zu exiſtiren, ſondern noch immer ein dienſtbarer Geiſt, jetzt ſo ſeiner eigenen Verkörperung in den Inari, wie früher des Mondgottes blieb.

Inceſtus. (Römiſche M.) Sohn des Aether und der Erde.

Index. (Römiſche M.) Der Anzeiger, Beinamen des Herkules, welcher im Traum einen Diebſtahl entdekte.

Indigetes. (Römiſche M.) So wurden alle vergötterte Vorfah-

(Die Fortſetzung dieſes Artikels ſiehe auf Seite 936.)

Inachos mit Kolaxe und Melia

- Aegialeus
  - Europs
    - Telchin
      - Apis
        - Thelxion
- Phoroneus, vermählt mit Kerdo
  - Sparton. Car.
    - Mykeneus
  - Niobe mit Zeus
    - Argos
      - Jaſos
        - Agenor
          - Argos Panoptes
            - Jaſos
              - Jo mit Zeus *)
                - Epaphos verm. mit Memphis
                  - Lyſianaſſa mit Neptun den Buſiris
                    - Iphidamas
                  - Libya mit Neptun
                    - Agenor mit Telephaſſa Damno. ſechs Kinder, m. d. Erſteren: Europa, Taygete, Thaſos, Kilix, Kadmos; mit der Damno zeugte Agenor den Phönix. Dieſer mit Perimede den Aſtypalaia.
                    - Lelex mit Kleocharea
                      - Myles
                        - Eurotas
                          - Thaſa und Sparte mit Lakedaemon
                            - Amyklas
                            - Eurydike
                    - Belos mit Anchinoe
                      - Aegyptos (50 Söhne)
                      - Danaos (50 Töchter)
                      - Damno
                      - Phineus
                      - Kepheus
                        - Dieſes Letztern Sohn war: Phönix
                          - Belos II.
                            - Anna
                            - Dido
                            - Pygmalion
      - Piraſos
      - Epidauros
      - Piranthos
      - Phorbas
        - Areſtor
        - Triopas
          - Pelasgos
          - Meſſene
          - Agenor
            - Krotopos
              - Pſamathe mit Apollo den Linos
          - Anthos
          - Xanthos
          - Inachos
        - Argos
      - Tirynš
      - Kriaſos
    - Pelasgos, vermählt mit Meliboea eine Tochter und 50 Söhne
      - Nyktimos deſſen Sohn war
        - Periphetes
          - Parthaon
      - Tegeates
        - Skephros
        - Kymon
        - Kydon
        - Archidios
        - Gortis
      - Kaliſto mit Zeus den Arkas
  - Europs
  - Apis
- Mykene, vermählt mit Areſtor

*) Jo ſoll in Aegypten Iſis geworden ſeyn, daher der Beinamen **Inachis** für dieſe Göttin.

ren, welche Eingeborne des Landes waren, genannt: Romulus, Faunus, Pikus und Andere. Später dehnte man dieſen Begriff ſehr viel weiter aus. Eine kleine ſardiſche Antike, einen Jäger mit Bogen und Köcher darſtellend, iſt auf Tafel L. unter Fig. 2. abgebildet; wen jedoch die Figur vorſtellt, iſt zu beſtimmen uns unmöglich.

Indip Raymi. (Intip R.) (Peruaniſche M.) Das vornehmſte Feſt von den vier uns bekannten, welche jährlich der Sonne, der höchſten Gottheit des ſüdamerikaniſchen Hochlandes, gefeiert wurden. Es begann, wenn im Juni die Sonne am höchſten ſtand und ihren Rückweg nach den Aequatorial-Regionen nahm. Cuzko war der Hauptſitz dieſes Feſtes, zu welchem von allen Seiten, aus allen Gegenden des Reichs zahlloſe Pilgerſchaaren herbeiſtrömten. Drei Tage vor Beginn deſſelben brachte man ſchweigſam in heiligen Betrachtungen, unter Reinigungen und Faſten zu, dann verſammelte ſich in der Nacht die ganze Bevölkerung auf der Höhe, welche die weite Ebene von Cuzko beherrſchte, und mit dem erſten Strahle, den die Sonne über den Horizont ſandte, warf ſich alles auf die Knie und betete den wohlthätigen Gott an; in goldenen Schalen wurden ihm Trankopfer gebracht, und dann mit entblößten Füßen nach dem großen Sonnentempel gezogen, woſelbſt feierliche Opfer von Schaafen, auf Scheiterhaufen von wohlriechendem Holze, verbrannt wurden, während derſelben die Prieſter aus den Eingeweiden das Glück oder Unglück des nächſten Jahres prophezeiheten. Nach dieſem Feſte wurden noch acht Tage in ununterbrochener Luſt und Freude zugebracht.

Indiſche Büßer. Hiezu Tafel LII. Siehe den Artikel Jogi und vergl. indiſche M. S. 947.

Indiſche Mythologie. Die indiſche Religion umſchließt wahrſcheinlich die erſte uranfängliche Dreieinigkeitslehre, welche weit früher als Chriſtus durch die, aus orientaliſcher Weisheit ſchöpfenden Kirchenväter auch auf unſere Religion übergetragen iſt, nur daß ſie ſich dort natürlicher in der aus der Natur geſchöpften Lehre ausſpricht, als bei uns, wo Vater, Sohn und heiliger Geiſt weit ſchwerer für Verſtand und Glauben in Eins zu ſchmelzen ſind, als die in Gott und der Natur liegenden Begriffe Schöpfer, Erhalter und Zerſtörer.

Die indiſche Lehre iſt Ein- und Allgötterei. Jede Naturkraft hat ihre Repräſentanten in einer perſonifizirten Idee, jede dieſer Ideen oder Perſonen verſenkt ſich wieder in Gott. Er iſt Alles in Einem und Eines in Allem; er iſt die Welt, die Natur, und Natur und Welt ſind der allgegenwärtige Schöpfer — Gott! deſſen Offenbarung die Natur iſt. Die indiſchen Weiſen, früher wohl weiſer als ſie jetzt ſind, wo man von ihrer Ueberſchätzung durch nähere Bekanntſchaft mit den Individuen ſehr zurückgekommen iſt, ſahen den Wechſeleinfluß aller wahrnehmbaren Dinge aufeinander, ſahen das ewig fortzeugende, erhaltende und zerſtörende, aber

unaufhörliche Wirken der Natur, ſahen aus den verwesten Thieren Pflanzen und andere Thiere, und aus den verwesten Pflanzen wiederum Thiere und andere Pflanzen entſtehen, und dem aufmerkſamen Auge, dem feingebildeten Sinn war eine rohe Erklärung durch Saamenkorn und Dünger, befruchtende Feuchtigkeit und erweckende Wärme zu grob; es entſtand aus dieſen Beobachtungen die Metempſychoſe, die Idee der Wanderung aus einem Körper in den andern, die Seelenwanderung. So bildete ſich immer weiter und ſchöner dieſe Idee aus, der Sohn iſt eine Wiedergeburt des Vaters, darum können auch durch ſeine guten Handlungen die böſen des Vaters getilgt werden; ein Verſinken in die Nacht und ein Emporſtreben an das Licht findet überall ſtatt, darum fallen Geiſter, Genien, Engel, aber ſie Alle werden ſich wieder zum Lichte wenden und im Himmel vereinigen.

Aus ſolchen tiefſinnigen Vorſtellungen bildeten die Indier ſich Gott, Bram Atma (Bramatma, die athmende Seele), er ruhte in ſich verſunken vor der Schöpfung, ſchweigſam über dem Unerſchaffenen, und das erſte Wort des Gottes iſt das Schöpferwort. Die Welt, im Waſſer ſchwimmend, entſteht, das Feuer befruchtet ſie, — Maja, das erſte Weib, — erwacht, die natürliche Sehnſucht, das Verlangen ſich anzuſchmiegen, ſich zu ergießen, die Liebe wird perſonifizirt, und Gott und die Liebe werden Eins und zeugen die Welt. Schiwa iſt der Tod, die Zerſtörung, das Ende, doch aber ſo nothwendig als der Schöpfer, denn er iſt zugleich wieder der Anfang, die Rückwanderung in das vorige Leben, wodurch ein neues Leben bedingt und möglich wird. Die Todeswelt heißt Laout, und Sakhepat heißt die ihr verwandte Schlafwelt; die Traumwelt, Sapen, und die Ideenwelt, Malkout, iſt ihr untergeordnet; Sapen iſt die Welt der Diws (Götter und Genien), Dſchawgrat, die Wachwelt, iſt die der Menſchen, welche von dem göttlichen Athem (Diw Atma) beſeelt ſind. Wer denkt dabei nicht an die Beſeelung durch den Athem Gottes in der Schöpfungsgeſchichte Moſis, und wer ſiehet nicht in dieſem und vielem Folgenden die Grundlage zum Judaismus und Chriſtianismus! Eine ſolche Idee iſt auch in den Avateras, in den Menſchwerdungen des Wiſchnu, durchaus nicht zu verkennen, denn eine jede Erſcheinung dieſes Gottes als ſichtbares Geſchöpf, ſey es als Menſch, oder, da die einfache Form der blühenden Phantaſie jener Orientalen nicht genügte, als irgend ein wirkliches oder erträumtes Thier, hat zum Zweck, was die Menſchwerdung Chriſti zum Zweck hat, nämlich Rettung der Welt aus der Macht des Böſen. Wiſchnu, der erhaltende Gott, ward ſichtbar zum erſtenmal als Fiſch; der Rieſe Hajagriwa (der abtrünnige Menſchengeiſt) hatte die Weltgeſetze, von Brama gegeben, die vier Veda's geraubt als Brama ſchlief, ſie verſchlungen und ſich mit ihnen ins Meer verborgen, — die geſetzloſe, nur noch von der Willkühr regierte Welt mußte in das Arge verſinken. Wiſchnu rettete ſie, indem er als Fiſch den Räuber verfolgte

und ihm die Geſetzesbücher wieder abnahm. Die Zweite iſt die Wandlung in eine Schildkröte, welche die Welt ſtützt; die Dritte ein Eber, der die vom Rieſen Hirany Akſana verborgene Welt hervorwühlt; die Vierte der Menſchlöwe, welcher die Erde aus dem Waſſer- und Feuerkampf rettet; die Fünfte der Lingamzwerg, welcher die Erde von dem Rieſen Bali, der den Göttern viel Leides gethan, befreit, und ſo fort, bis er als Kriſchna im Gipfel der Verwandlungen, als vollkommener Gottmenſch, nachdem ſchon lange vorher ſein Erſcheinen ſo wie ſein Thun prophezeiht worden iſt, den böſen Drachen zertritt, wie er denn auch als Jüngling, den Fuß auf dem Kopfe einer Schlange, abgebildet wird.

In den ferneren Theilen der indiſchen Religionslehre waltet das erzeugende und empfangende Prinzip immer durch, ſo iſt der Lingam das Symbol der zeugenden Kraft, zu welchem die Schiwaiten beten, Joni iſt empfangende und zeugende Kraft vereint, das Zeichen wird mit Kuhmiſt auf die Stirne der ſich zu dieſer Sekte Bekennenden gemalt; der Lotus wird noch jetzt ſo hoch verehrt als zu jener Zeit, in welcher die erſten Europäer Indien betraten; es iſt eine Waſſerblume, und iſt gewiſſermaßen das Symbol des Waſſers, dieſes aber, als Schöpfungs-Vehikel, als die Zeugung Beförderndes, wird in der Lotusblume angebetet, und eine Aehnlichkeit mit dem Kennzeichen des Erzeugenden iſt in der Blume ſo wenig zu überſehen als an dem Baume, welchen man Arbre indécent nennt und deſſen Luftwurzeln völlig dem Phallus der Griechen gleichen.

Neben dieſen großen allmächtigen Göttern beſtehen in Indien noch eine große Menge anderer; Sonne, Sterne, Mond, haben natürlich ihre Gottheiten, Waſſer und Erde auch, überhaupt ſollen deren 333 Millionen ſeyn. So haben z. B. die muſikaliſchen Inſtrumente ihre Genien, welche mit einem allgemeinen Namen Ginarers heißen; die ſingenden Sterne ſind dieſen beigeſellt und verwandt. Die böſen Genien ſind meiſtens ſcheußliche Rieſen, ihr Geſchlecht, Aſurs, iſt beherrſcht von Moiſaſur und Rhadur; von den vierzehn Bezirken, in welche die Welt getheilt iſt, bewohnen ſie die ſieben untern, Palata im Allgemeinen, einzeln heißen ſie Tallok, Behalok, Sutalok, Mehantalok, Rupatalok, Rulok und Patalok. Swerga Surgs, die ſieben Sternbezirke, heißen Bhurlok, Bhoweslok, Surlok, Merlok, Janlok, Taplok und Sutlok. Dieſe werden von den guten Genien bewohnt. Ein fünfzehnter Bezirk der Welt liegt zwiſchen beiden, er heißt Mirtlok, in ihm ſteht die Sonne zur Zeit der Nachtgleiche, und ſie wirft dort keinen Schatten.

Der ganze Cultus der Indier dreht ſich um Gottesverehrung durch Gebete, Buße und gute Werke, ſo wie um eine religiös geheiligte, ſtete Erneuerung des Menſchengeſchlechtes, in welcher die ältern Leute aufgefordert werden (indem ſie ſich ſelbſt opfern) der jüngern Generation Platz zu machen; darum das Verbrennen der Wittwen (es iſt bei der Verheirathung Jungfräulichkeit der Braut nothwendige Bedingung, alſo iſt eine Wittwe

dort ein Geſchöpf, das keinen Zweck mehr hat, darum wird bis auf den heutigen Tag, ſelbſt in den Provinzen, welche den Engländern unterworfen ſind, auf Verbrennung derſelben gedrungen), darum die unzähligen Opfer, welche alljährlich dem gräßlichen Jagrenat fallen, indem die älteren Leute, welche zu ſeinem Feſte wallfahrten, ſich unter die Räder ſeines Wagens werfen und ſich zermalmen laſſen, darum die vielen Tauſende, welche jährlich aus allen Theilen des unendlichen Reiches nach dem Ganges oder dem Bramaputr, dem heiligen Fluſſe, wallfahrten, um ihr Leben in ſeinen Wellen zu enden, etwas, das auch mit Kranken ſehr oft vorgenommen wird, ohne daß man ſie gerade um ihren Willen fragt. So iſt denn für eine immer friſche, jugendliche, kräftige Generation geſorgt, und dieſe wird durch dieſelben Götter, denen die Väter geopfert werden, zur thätigen Mitwirkung an der Vermehrung des Menſchengeſchlechts aufgefordert, und um dieſes zu motiviren, iſt das Gebäude der indiſchen Religionslehre auf das Streben zu einem göttlichen Leben gerichtet, zu welchem die Menſchen durch die Seelenwanderung gelangen; daher jeder Zeugende den Keim zu einem Geſchöpfe pflanzt, in welchem einſt die Seele eines Verſtorbenen Einzug halten wird, daher jeder freiwillig Sterbende glaubt, unmittelbar zur Anſchauung Gottes zu gelangen.

Indien zählt drei Hauptſekten, welche jedoch noch in mehrere andere zerfallen, ſo daß man, wie im Chriſtenthum, kaum fertig würde, wollte man ſie alle aufzählen (hat ja England allein 72 Sekten unter den Bekennern des Chriſtenthums, und alle Separatiſten unterſcheiden ſich im Einzelnen von jeden anderen, doch zählen wir nur drei Hauptpartheien, katholiſche, griechiſche und evangeliſche Chriſten); ſo laſſen ſich die indiſchen Religionen ganz ungezwungen auf Wiſchnu-, Schiwa- und Buddha-Dienſt zurückführen. Der urſprüngliche Bramadienſt iſt gänzlich verſchwunden, vielleicht weil er der reinſte, einfachſte war, weil er keine Bilder und keine Tempel duldete, alſo keine Denkmale hinterließ, an welche ſich die Tradition hätte knüpfen können; man weiß nur, daß jenes Urweſen, Bram, das ſchaffende Wort ſpricht (Oum), welches allein Leben giebt, daß es aus ſich ſelbſt das große belebende Prinzip, Maja oder Bhawani, erzeugt hat, und daß aus der Vermiſchung des Unerſchaffenen (Bram) mit dem aus ſich Erſchaffenen (Maja), die göttliche Trimurti (Dreieinigkeit) hervorging, in welcher jetzt Gott verehrt wird, Brama, Wiſchnu und Schiwa.

Hier theilen ſich nun die Verehrer der drei Gottheiten; der Bramaismus, zu rein für das Volk, welches ſehen und fühlen will woran es glaugen ſoll, verſchwindet, geht unter in den beiden anderen Hauptſekten, — wie die chriſtliche Religion ſich ſpaltet in die morgenländiſche (griechiſche) und abendländiſche (römiſche) Kirche, — bis aus jenen eine gereinigte Lehre hervorgeht, welche alles auf die uranfänglichen Verhältniſſe zurückzuführen ſucht: der Buddhaismus, (wie bei uns die Reformation daſſelbe bezweckte,)

ſo daß dort wie hier eine dritte Religionsſecte entſteht, welche ſich wie die beiden Anderen — für die einzig wahre hält, eine eigenthümliche Erſcheinung, welche wir im menſchlichen Leben ſo oft wiederkehren ſehn, daß ſie für uns ſchon das Merkwürdige verloren hat, — es glaubt nämlich Jeder, er allein habe Recht.

Brama, das erſte Glied der Dreieinigkeit, ſteht ohne weiblichen Gehülfen allein da, gleich ſeinen beiden Brüdern. Bhawani verwandelt oder verkörpert ſich für ihre drei Kinder in drei Geſtalten, für Brama wird ſie zur Saraswati, zur Göttin der Wiſſenſchaft. Die Nachkommen dieſer Verbindung ſind Nareda, Dakſcha, die Menus und die Riſchis. Der erſte Menu heißt Suayambhuwa, der aus dem Selbſtbeſtehenden Entſproſſene, er iſt der zweite Schöpfer der ſichtbaren Welt, — er hat wie alle ſeine Brüder eine Regierungszeit von 71 Götterjahren. Der Riſchis oder Altväter ſind zehn, ſie heißen Angiras, Atri, Kratu, Brigu, Dakſcha, Maruſchi, Narauda, Pulaha, Pulaſtya und Waſiſchta, ſie ſind die Herren der erſchaffenen Weſen. Bramas Enkel ſind die Pikris, Vorväter des Menſchengeſchlechts, welche jetzt den Mond bewohnen, die Agniſchwattas, unter denen Kaſiappa (der Himmelsraum), beſonders hervortritt, die Barhidſchas, von welchen die Geiſter, gute und böſe, ſtammen, — die 50 Töchter des Dakſcha, deren 10 mit Dherma, 13 mit Kaspya, und 27 mit Sana vermählt ſind ꝛc. ꝛc., denn Brama hat noch viele andere Kinder und Enkel. Die Kinder der 50 Töchter (Enkelinnen Bramas), Dakſchas, ſind die zwölf Adityas (Monatsgötter), ferner die Genien der Jahreszeiten, der Planeten, der Fixſterne, der Morgen- und Abend-Dämmerung, die Genien der Winde, die himmliſchen Tänzerinnen ꝛc.. Zu ihnen gehört auch die Göttin der Schönheit und des Ueberfluſſes Lakſchmi, Wiſchnus Gemahlin.

Aus dieſen Andeutungen, welche man in den genannten Artikeln näher ausgeführt finden wird, ſieht man, daß die ganze Generation von Göttern und Genien nur geſchaffen wurde, um die Schöpfung an ſich, und das Beſtehen der Welt zu erklären, indem das rohe Volk die Idee der Welterhaltung, an ein Urweſen geknüpft, nicht zu faſſen vermochte.

Der Sieg des Schiwaismus und Wiſchnuismus, iſt in ähnlichen Mythen ausgedrückt. — Die Sage berichtet darüber, Brama ſey durch die gelungene Schöpfung ſtolz geworden, habe ſich der Demuth gegen Bram überhoben, und habe mit Wiſchnu einen Streit begonnen, wer von ihnen Schiwa's Größe ausmeſſen könne, — ſein Hochmuth habe ihn ſo verkleinert, ihn ſo ſeines Anſehns, ſeiner Macht beraubt (eine gute Lehre), daß er es nicht vermocht, und zur Strafe habe Bram verordnet, daß ihm kein Tempel erbaut, kein Opfer ihm gebracht werden ſolle, und daß er noch vier Menſchwerdungen beſtehen müſſe, in welchen er — wie ſeine Brüder — Freude und Leid der Menſchennatur zu tragen habe; eine Idee, welche wahrſcheinlich durch das Auftreten ſehr ausgezeichneter Menſchen entſtanden

iſt, deren geiſtige Eigenſchaften das ungebildete Volk ſich nicht anders als durch einen ihnen inwohnenden Gott erklären konnte. So erſcheint Brama als die drei Weltalter durchlebende Krähe Kayboſſum, welche ein großer Dichter, Verfaſſer des Markanda Purana, war, als Valmik, Verfaſſer des Ramajan, als Viaſa, Sammler der Vedas, und als Kalidas, Verfaſſer der Sakontala. — Ihm verdanken auch die verſchiedenen Kaſten der Indier ihre Exiſtenz, er ſchuf aus ſeinem Munde die Braminen, aus ſeinen Händen und Armen die Krieger (Kſchetrias), aus den Hüften die Waiſchis, und die Schudras aus den Fußſohlen, daher dieſe die verachtete Kaſte, die niedrigſte iſt.

Der zweite Theil der indiſchen Trimurti iſt, wie bereits bemerkt, Wiſchnu, die dritte Schiwa, ihre Symbole ſind die weibliche und die männliche Kraft, und Joni das Symbol ihrer Vereinigung.

Außer dieſen drei Hauptmanifeſtationen der Gottheit, ſtrömten noch eine unendliche Menge kleinerer Weſen — alle auch Götter, von derſelben aus. Die Zeugungen der drei erhabenen Mächte bringen deren noch fortwährend hervor, ſo wie auch die Segnungen und Verfluchungen, die guten und die böſen Thaten, ſolche Dews oder Dewetas entſtehen laſſen, welche körperliche, menſchliche Bildung haben (obgleich aus ätheriſchen Stoffen geſchaffen), menſchliche Bedürfniſſe fühlen, Haſſen, Lieben, ſich Vermehren ꝛc. Sie zerfallen in zwei Hauptabtheilungen, in eigentliche Diws oder Dewetas (Sues), und in böſe Genien oder Aſurs, — die Erſteren lieben und begünſtigen die Menſchen, vermählen ſich auch wohl mit denſelben (nur nicht mit den Braminen, welche im Range viel höher ſtehn als die Götter, folglich durch ſolche Vermiſchung entehrt werden würden), befolgen die Geſetze der Vedas, haben die Planeten Brasphati oder Bramhaspati (den Jupiter) zum Lehrer, und bewohnen die ſieben niedern Regionen über der Erde (wahrſcheinlich die ſieben Planetenſphären). Die acht Behüter der Welt ſind unter dieſen Diws die höchſten: Indra, Gott der Luft, des Wetters, König und Richter der guten Genien, Agni, Waruma, Jama, Pawana, Kuwera, Surya und Sana, die beiden Letzteren ſind Sonne und Mond, an deren Stelle von einigen Niruti und Iſanja geſetzt werden, in welchem Falle Surya und Sana zu den Planetengeiſtern gehören. Von den genannten beherrſcht Agni das Feuer, Waruma das Waſſer, und Jama die Unterwelt.

Die Planetengötter ſind Eiowa (Mars), Buddha (Merkur), Bramhaspati (Jupiter), Schukra (Venus), Schani (Saturn), und die beiden Planeten, welche Sonne und Mond bedecken, wenn ſie verfinſtert werden, Ragu und Kadu. Außer dieſen Diws ſind noch eine große Menge anderer vorhanden: Maraijammai, die Entſündigende, Lakſchmi, die Göttin der Schönheit, Prithiwi, Göttin der Erde, Lohſind, Göttin des Meeres, Kamadewa, Liebesgott, Kal, Todesgott ꝛc.

Nicht minder zahlreich ſind die verderblichen Gewalten, die Aſurs, welche Anfangs auch gute Götter waren, doch aus Hochmuth zum Fall kamen (gleich dem Satan der chriſtlichen und moſaiſchen Lehre). Die Brama zunächſt ſtehenden Geiſter, Moiſaſur und Rabhun, verſagten ihm den Gehorſam, verbanden ſich mit mehreren Genien zum Widerſtande, wurden aber auf Brams, des Urgottes, Befehl in der Tiefe des Abgrundes Onderah geſtürzt, — dort walten ſie, — in zwar menſchenähnlichen, doch ſtets in verzerrten rieſigen Geſtalten, feindlich den Menſchen, haſſend ſie und ihre Werke, und denſelben, ſo wie den guten Göttern ſtets entgegen wirkend, daher auch nicht auf den Abgrund beſchränkt, ſondern ihren Wirkungskreis auf die Ober=, ja auf die Götter=Welt ausdehnend. Sie verehren keinen Gott, als Schiwa, welcher ſinnliche Genüſſe bietet, — doch bemerkten die drei Söhne Brams an dieſen Aſurs manche gute Eigenſchaft, und baten daher Bram unabläſſig um Gnade für dieſelben. Fünftauſend Jahre lang überlegte Bram, ob er die Bitte gewähren ſolle, endlich verſprach er Gnade, er befahl Brama die Welt zu erſchaffen, damit die Aſſurs 98 verſchiedene Geſtalten annehmen, und durch dieſelben ſich läutern könnten. Dieſer Läuterungsformen durchlaufen ſie in jedem Raum, der zwiſchen dem Onderah (Abgrund) und der Erde liegt, vierzehn, und ſieben ſolcher Räume ſind (7. 14 = 98); endlich gelangen ſie in der 99ſten Verwandlung auf die Erde ſelbſt, in Geſtalt verſchiedener lebender oder todter Gegenſtände, gehen aus einer in die andere über, bis ſie endlich Menſchen werden. Auf dieſem Dogma beruht der Glaube, daß jede Pflanze und jedes Thier von einem Geiſte bewohnt iſt, — ein Glaube, den wir zuerſt in Aegypten und dann in Griechenland und Italien nur wenig verändert wieder finden (Najaden, Nereiden, Dryaden, Panen, Faunen, Satyrn), und auf demſelben Grunde beruht auch die Scheu, welche die Indier der beiden höheren Kaſten vor dem Genuſſe des Fleiſches haben. Die vorletzte Verwandlung iſt die in eine Kuh, deßhalb die Kuh ſo heilig iſt, daß keine Kaſte, auch die niedrigſte nicht, von dem Fleiſche des Rindes ißt, und die Europäer ſind in tieferer Verachtung als die Parias, weil ſie ſich an dieſes Geſetz nicht binden. Die letzte Verwandlung erleidet der ſich reinigende böſe Geiſt in der Geſtalt des Menſchen, als welche er viele Jahrhunderte hindurch aus einem Körper in den andern wandeln muß. Begeht er hier eine große Sünde, z. B. verübt er Inceſt mit ſeiner Mutter, oder genießt er Kuhfleiſch, ſo muß er alle Reinigungs= und Prüfungs=Stufen von Anfang an wiederholen; entleibt er ſich aber ſelbſt, oder ſchlägt er einen Braminen, ſo wird er auf ewig in den Abgrund geſtoßen. Der Selbſtmord iſt dort, wo der ganze Cultus ſich auf Naturprincipien, auf Vermehrung des Menſchengeſchlechts zurückführen läßt, eines der größten Verbrechen; — ſich jedoch dem Tode opfern, — unter den Rädern des Jagrenat, im Ganges, in der Flammengrube des geſtorbenen Gatten ꝛc., iſt eine höchſt lobenswürdige

Handlung, welche die unmittelbare Aufnahme in das Paradies zur Folge hat.

Bis hierher geht das Reinigungsgeſchäft der böſen Geiſter, und es kommt nun auf ſie ſelbſt an, ob ſie weiter ſtreben wollen oder nicht; mit dem Eintritt in die menſchliche Geſtalt ſtreifen ſie das Letzte, was ihnen von der früheren Verworfenheit anklebte, ab. Doch lange noch iſt ihre völlige Läuterung nicht vollbracht; böſe Geiſter ſind ſie nicht mehr, allein da ſie in die Kategorie der Sterblichen treten, haften alle Fehler dieſer an ihnen, und um ſelig zu werden, müſſen ſie vom Menſchen aufwärts eben ſo viele Prüfungsſtufen zurücklegen, als ſie bis zur Menſchwerdung machten, d. h. ſie werden nach dem körperlichen Tode zwar Diws, allein nur ſolche des niederſten Ranges, ſolche, die den Menſchen nahe ſtehen; in abermals ſieben mal vierzehn Geſtalten ſchwingt der Geiſt ſich von Himmel zu Himmel, bis er endlich, ganz entſündigt, als ewig ſeliger Gott in das Paradies eintritt. Noch haben nicht viele der böſen Geiſter die vorgeſchriebenen Bedingungen erfüllt, und ihre Oberhäupter ſind noch immer dieſelben: Moiſaſur, Sund und Abſund.

Zu den angeführten Göttern, guten und böſen Genien, kommt nun noch eine unendliche Menge anderer Gottheiten, minorum gentium, ganze Jahrtauſende hindurch fortlaufende Dynaſtien von Kindern der Sonne, des Mondes (Kaſiapa und Sana), des Brama ꝛc., welche theils höher, theils niedriger ſtehen, als die Diws, doch immer als Gottheiten bezeichnet werden. Sie bewohnen den Himmel Jndra's und haben mancherlei Unterabtheilungen, als: Waſſukels (wahrſcheinlich Welthüter), Marutunkels (Genien der Winde), Adityas, Ginarers, Gimburuders (Genien der Muſik und des Geſanges), Widbyadharas (Genien, welche die Obergötter bedienen), die Gandharwas (geflügelte Genien von der höchſten, wunderbarſten Schönheit), die Kali und Pandari (Beſchützer der Dörfer und Städte), die Piturdewadegats (Beſchützer der Todten), welche auf Erden allein verehrt werden und Opfer erhalten, während die Uebrigen ſich mit der Anerkennung, daß ſie etwas beſſer ſind, als Menſchen, begnügen müſſen; der Gerudha (Reitvogel des Wiſchnu) ꝛc. ꝛc., welche alle zu den 333 Millionen von Untergöttern gehören. Die wilde, ausſchweifende Phantaſie der Orientalen begnügt ſich, wenn es auf die Vorſtellungsart dieſer Götter ankommt, nicht mit der menſchlichen Form, ſie verwandelt dieſelbe oft auf die abenteuerlichſte Weiſe: der Gott Ganeſa hat einen Elephantenrüſſel, Andere haben drei, vier, fünf Köpfe, ſieben, vierzehn, ja tauſend Hände ꝛc; Geſtalten der Art haben wir in dieſem Buch ſchon wiederholt gegeben, und erhalten dazu im Verlauf noch Gelegenheit genug. Außer dieſen Verdrehungen, Corrumpirungen, ſind jedoch auch reine Thiergeſtalten unter den Göttern zu finden: Darma, der Gott der Tugend, wird als Stier gebildet, und dient dem ſchrecklichen Schiwa zum Reitthier; auch der Gott Nundi

hat dieſelbe Geſtalt, und findet ſich oft in den Vorhöfen der großen Pagoden theils abgebildet, theils lebend, in welchem Falle ihm die ſchönſten Geſellſchafterinnen gehalten werden, und alle Pilger darauf bedacht ſind, ihm Geſchenke zu bringen. Brama reitet gewöhnlich auf einem Schwan, der Gott des Reichthums, Dherma, auf einem Pferde, der Beſtrafer Sani auf einem Pfau, und alle dieſe Thiere, ſo wie der Elephant, der Affe, der Adler, das Schwein, Schlangen, Käfer, ſind ſelbſt Götter und haben höheren Verſtand und höhere Kräfte; auch Pflanzen: der Lotos, die Baniane, der Mangobaum, und Steine, Ammonshörner, welche ſich im Thonſchiefer verſteinert finden, eben ſo Naturerſcheinungen (Blitz, Donner), Naturgegenſtände (Berge, Flüſſe ꝛc.), ſind als Götter verehrt, und ihre Zahl wird in's Unendliche geſteigert durch die Maſſe der Hausgötter, Familiengötter, durch die Heiligen und Märtyrer (Menu's und Riſchi's), welche ſich durch Ertödtung des Fleiſches, durch tiefſinnige Betrachtungen, Zurückgezogenheit von allem Irdiſchen ꝛc. die Aufmerkſamkeit der höchſten Gewalten erworben haben, und nun — in ſofern ſie Braminen ſind, verſteht ſich dieß eigentlich von ſelbſt — viel höher ſtehen, als die unteren Gottheiten, daher auch, ſie zu reizen, zum Zorn, zu Verwünſchungen zu bringen, überaus gefährlich iſt. Hier ſcheint übrigens ein Widerſpruch zu liegen, denn nur durch Ertödtung aller menſchlichen Leidenſchaften können ſie ſo weit gelangen — und laſſen ſich doch zu ſo leidenſchaftlichen Aeußerungen, als eine Verwünſchung im Zorne iſt, hinreißen. Es ſcheint, als ob dieſe Verwirrung der Begriffe mit dem orientaliſchen Charakter zuſammenhänge: wir finden der Beiſpiele mehrere in der indiſchen Mythologie; ſo unter anderen hat Kalidas, ein berühmter Dichter, ein Bramine, ja gar eine Verkörperung des Brama ſelbſt, in dem viel bewunderten Drama: Sakontala, ein ſolches aufgeſtellt. Ein Heiliger ruft die Worte: „He da, ich bin's!“ Sakontala hört ihn nicht, ihre Begleiterinnen beeilen ſich, dem Fremden entgegen zu gehen, allein ſeinem zornigen Sinne ſind ſie bei weitem nicht ſchnell genug, und er verflucht die arme Sakontala friſch weg zu dem Schrecklichſten, was ihr begegnen kann — er verflucht ſie, von ihrem Gemahl, dem König Duſchmanta, vergeſſen, verläugnet zu werden, und die zu ihm eilenden Mädchen beſchreiben ſeinen Zorn als grenzenlos, und ihn als ſo hart, daß er, trotz aller Entſchuldigungen, ſeinen Fluch nicht zurücknehmen will, und nur dazu zu bewegen iſt, die Löſung deſſelben möglich zu machen. Der Beweggrund iſt ſehr geringfügig, der Zorn ſehr groß, dieß hindert jedoch nicht, den Heiligen für mehr als einen Gott anzuſehen, was er durch Ertödtung der Leidenſchaften geworden iſt; übrigens ſagt dieſelbe Lehre, daß Regungen von Hochmuth, Uebermuth und andern Leidenſchaften dieſelben Götter von ihrer Höhe wieder herabſtürzen.

Wie bereits oben bemerkt, ſo ſpaltet ſich die Religion der Indier, von dem Hauptſtamm, der reinen Gottesverehrung ausgehend, in zwei Branchen,

aus denen ſpäter noch eine dritte, eine Reformation hervorging (der Buddhadienſt). Die beiden erſten ſind der Wiſchnuismus und der Schiwaismus. Wie bei aller Sektirerei es ſich um Kleinigkeiten handelt, ſo auch hier; die Verehrer des Schiwa wie des Wiſchnu glauben das bisher Geſagte förmlich, es gilt für beide Lehren; der wichtige Punkt, um welchen ſich ihre Zwiſtigkeit dreht, von welchem ihre gegenſeitige Verachtung, ihr Haß, nicht ſelten ihre wilde Verfolgungsſucht ausgeht, iſt nichts weiter als — die Erſtgeburt — ob Schiwa oder Wiſchnu Bram's erſter Sohn ſey; etwas, worüber ſie ſich leicht zufrieden geben könnten, da keiner ein Recht auf dieſen Titel hat, indem Brama der Erſtgeborne war. Der Schiwaismus, als Religionslehre, ſcheint übrigens früher entſtanden, denn er neigt ſich mehr zur Abgötterei, iſt roher, ſinnlicher, wie das bei roheren Naturen ſo zu ſeyn pflegt; mit der höheren Bildung eines Volkes bildet ſich auch der Cultus deſſelben feiner aus. Sein Sitz — obgleich die Sekten über ganz Indien verbreitet ſind — iſt doch hauptſächlich der weſtliche Theil, während der Wiſchnuismus den öſtlichen Theil, das Innere des Landes, eingenommen hat. Die Bekenner des Wiſchnu malen ſich täglich neu auf Stirne und Bruſt das Zeichen ihrer Sekte, ſo wie es die Schiwaiten mit dem Lingam machen, ſo daß man auf den erſten Blick weiß, zu welcher Partei ſie gehören. Die Mythen, welche ſie erzählen, ſtimmen ziemlich gut überein; ein Beweis, daß im fernen Hintergrunde derſelben irgend ein hiſtoriſches Faktum liegen muß; nur der eine Unterſchied iſt auffallend, daß die Berichterſtatter Alles zur Ehre und zum Vortheil des Gottes zu wenden ſuchen, zu deſſen Sekte ſie ſich bekennen. Der Buddhadienſt hat ſich nach Tibet und den Inſeln, beſonders nach Ceilon, gewendet. Er ſcheint ein gereinigter Götterdienſt zu ſeyn — wahrſcheinlich ein Verſuch der Wiederherſtellung der urſprünglichen Brama-Religion, von Menſchen ausgehend, welche das Abſurde mancher Gebräuche erkannten und abzuſchaffen ſuchten. Die Halbinſel jenſeits des Ganges zählt der Anhänger viele; es mögen etwa 25 Millionen Menſchen ſeyn, welche ſich zu demſelben bekennen. Daß er eine ſehr bedeutende Revolution veranlaßt hat, und daß er nicht gering geachtet iſt, obwohl die Anhänger des Schiwa und Wiſchnu an Zahl in Indien ihm wenigſtens fünf Mal überlegen ſind (130 Millionen), ſcheint daraus hervorzugehen, daß eine Verkörperung des Wiſchnu ſelbſt dieſer Buddha, der Stifter der neuen Religion, iſt, welche ſich — aus Indien durch die beſtehenden Sekten verdrängt — nach Oſten gewandt hat, ſo daß ſie, außer Indien, den größten Theil von Aſien einnimmt, faſt ganz China, Japan und Tibet.

Die Einrichtung der Kaſten iſt die Grundlage aller religiöſen Verhältniſſe. Die vornehmſte derſelben iſt die Braminen-Kaſte; die andern drei ſind ſo unendlich niedriger, daß eigentlich gar kein Vergleich zwiſchen ihnen ſtattfindet; wollte ein indiſcher König (Radſcha, Raja) um die Tochter eines

Braminen freien, und wäre derſelbe der ärmſte Bettler, ſo würde ſich dieſer auf das tiefſte beſchimpft fühlen; wollte ein Raja einen Braminen ſchlagen, ſo dürfte dieſer, ohne Verantwortung zu fürchten, den Beleidiger tödten. — Ein Braminenmord iſt etwas ſo Unerhörtes, daß es dafür gar keine Strafe gibt, etwas ſo Ungeheures, daß ein ganzes langes Leben voll der härteſten Kaſteiungen den Frevler vor der ewigen Strafe nicht ſchützen kann; erbarmungslos wird er in den tiefſten Abgrund der böſen Geiſter geſtoßen; er allein unter allen Sündern hat keine Gnade zu hoffen, darf nicht die Reinigungswege betreten, er bleibt unerlöst in der Hölle.

Man ſieht, daß die Braminen es wohl verſtanden haben, ihre geheiligten Leiber zu ſchützen; auch waren ſie früher die herrſchende, regierende Kaſte, und ſind es in den Augen des Volks noch, da ſelbſt die höchſten Herrſcher ihnen Demuth und Unterwürfigkeit bezeugen. Die Einkünfte der Pagoden fallen ihnen anheim, die dazu gehörigen, oft viele Quadratmeilen großen Diſtricte, fruchtreiche Ländereien, ſind ihr Eigenthum. Nicht ſelten ſind 3000 Braminen bei einer Pagode, welche dann unter einem Oberbraminen ſtehen, ein meiſtens ſehr ausſchweifendes Leben führen, ihre Pagode mit vielen hundert der reizendſten Tänzerinnen, Dewedaſchies und Natſchies, füllen, welche von ihrem zehnten bis zum fünfzehnten, höchſtens ſechszehnten Jahre ausſchließlich den Braminen eigen ſind, von da an aber ſich den Fremden überlaſſen und den Erwerb, der dort durchaus nichts Schmähliches hat, an die Pagode, welche ſie ernährt, überliefern ꝛc. Man kennt die Schlechtigkeit, Betrüglichkeit, man kennt die Heuchelei der Braminen ſehr gut, allein man ehrt ſie darum nicht minder.

Die zweite Kaſte iſt die der Kſchetria's oder Krieger; zu ihr gehören alle Waffenkundigen, die Fürſten, die Befehlshaber, die Armeen und die Räuber. — Die dritte wird von den Waiſchi's, den Landbauern und Kaufleuten (welche man oft unter dem Namen Banians für eine eigene Kaſte erklärt), — die vierte von den Handwerkern gebildet. Die Paria's gehören keiner Kaſte, ſondern ſind der Auswurf der drei unteren; aus dem Irrthum, als machten ſie und die Kaufleute eigene Kaſten, iſt die Nachricht von der Eintheilung in ſechs ſolche herzuleiten. Da der Sohn ſtets das Gewerbe des Vaters treiben und ſich auch ſtets wie dieſer kleiden muß, ſo hat ſich gar die Meinung verbreitet, als gäbe es einige achtzig. Der Goldſchmied erzieht ſeine Kinder in ſeinem Gewerbe wie der Gaukler, der Maurer wie der Barbierer, der Spielmann wie der Tänzer ꝛc.; nur die Kunſt der Dewedaſchies iſt eine freie Kunſt geblieben, weil die Schönheit ſich nicht an die Kaſten bindet. Die Mitglieder der drei oberen Kaſten dürfen die äußeren Höfe der Pagoden betreten und ihre Freuden genießen; die Braminen allein können in das Innere kommen, das Volk muß außerhalb der Meilen langen Ringmauern bleiben, ja die Paria's dürfen ſich denſelben nicht einmal nahen, ein Jeder hält ſich durch ihre Berührung, durch ihre Gegenwart ſchon verunreinigt; dem Bra=

minen muß der Paria, ſo weit er ihn erblickt, aus dem Wege gehen — unmittelbarer Tod wäre die Folge der Annäherung, und der Mörder ginge ſtraflos aus; nur an Einem Tage im Jahre wird, wie einſt in Rom, der Sklave zum Herrn, und Jeder, den ein Paria berührt, wird ſein Knecht, allein an dieſem Tage läßt ſich gewiß auch Niemand auf den Straßen ſehen, ſo daß die Wiedervergeltung ſehr mager ausfällt.

Außer dieſen Kaſten gibt es noch eine fünfte Klaſſe (nicht Kaſte) von Menſchen, welche im Geruch großer Heiligkeit ſteht, den Braminen, den Schudra's, wohl auch den Paria's angehört (doch nie der Kriegerkaſte), und ganz allein von der Wohlthätigkeit des Publikums lebt — die Büßer (ſiehe Jogi), welche in Saneaſſi's, Paudarons, Kure=Paudarons, Paeni=Kaori's, Kaſchi=Kauri's, Sandawes, Putſchari's, Jochi's, Schoni's und Brampruſch zerfallen, ein eigenes Verdienſt in die Abtödtung des Fleiſches ſetzen, allen Genüſſen entſagen, und ſich irgend eine Marter fortwährend anthun, wie: ſtets und unaufhörlich einen Arm in die Höhe ſtrecken (ſiehe Taf. LII. Fig. 1.), ſo daß derſelbe zuletzt in dieſer Lage verbleibt; — mit ſeinem Körper die Länge eines weiten Weges meſſen (Fig. 2.), die mühſamſte Art, eine Wallfahrt zu vollbringen; — mit über den Kopf gehaltenen Händen ſitzen, bis die Nägel derſelben gegenſeitig hindurch gewachſen ſind (Fig. 3.); — an einem Baume angekettet, zwanzig und mehr Jahre ſtehen bleiben (Fig. 4.); — oder endlich gar nackend auf einem mit Nägeln oder ſcharfen Zacken verſehenen Brett ſchlafen, wie Fig. 5. derſelben Tafel zeigt. Dieſe Selbſtpeiniger gelten für die heiligſten Menſchen, ihnen Wohlthaten erzeigen, iſt Allen Pflicht, von ihnen darum angeſprochen werden, eine Segnung, welche die Freuden des Paradieſes erwirbt; ſo leben ſie müßig, anſcheinend in ſtiller Beſchaulichkeit, ohne Sorgen für den nächſten Tag, denn man reicht ihnen zehnfach ſo viel, als ſie brauchen, und nur ein geringer Theil derſelben treibt ſeinen Eifer bis zur Marter, — ſtillſitzen und auf einen Fleck ſehen iſt dazu ſchon genug.

Der Götterdienſt in Indien iſt auf Pracht, auf Verblendung der Sinne des großen Haufens berechnet. Die Opfer fallen als Einkünfte dort, wie überall, den Braminen, den Prieſtern zu; die gewöhnlich dargebrachten beſtehen in Geld, Spezereien, Früchten und Blumen; die größeren beſtehen in Opfern von Thieren, welchen ceremoniöſes Abwaſchen, Bemalen mit Kuhmiſt ꝛc. vorausgeht; der Feſte ſind viele, alle rauſchend, lärmend, alle auf das Ueppigſte in jeder Art von Sinnengenuß gefeiert. Wallfahrten machen dabei einen hochwichtigen Theil des Gottesdienſtes aus; je weiter die Reiſe iſt, der ſich ein Pilger unterzieht, deſto verdienſtlicher iſt ſein Thun; beſonders ſind Wallfahrten nach den Quellen des Ganges für die Seligkeit hochwichtig, und wer im Gangesfluſſe ſtirbt, kommt ohne Seelenwanderung in das Paradies. Einer der eigenthümlichſten Lehrſätze der indiſchen Religion iſt das Verbrennen der Wittwen (ſ. d.), die übrigen ſtimmen ſelbſt

mit unſeren Moralſätzen meiſtens überein; Menſchenliebe, Wohlthätigkeit, Mitleid, Verſchwiegenheit, Redlichkeit, Geduld, Wahrhaftigkeit, Gaſtfreiheit, reichliches Spenden von Opfern an die Braminen (Alles wie bei uns) werden für die höchſten Tugenden gehalten; ſonſt iſt noch zur Seligkeit nothwendig: häufiges Baden, wo möglich im Ganges, Faſten, Kaſteien, zurückgezogene Betrachtung. Als größte Verbrechen werden einige aufgezählt, die es bei uns nicht ſind: Trinken berauſchender Getränke, Eſſen von Kuhfleiſch, Inceſt mit der Mutter, Ermordung eines Braminen — alle unverzeihlich und in die Hölle führend. Verbrechen zweiter Klaſſe ſind: Vorgeben, zu einer höheren Kaſte zu gehören, Schlagen ſeines Lehrers, Inceſt mit der Schweſter — ſie können gebüßt werden. Ein ſehr ſchweres Vergehen iſt Verweigerung erbetener Gaſtfreiheit.

Indra. (Indiſche M.) Der Sonnengott; einer der zwölf (der erſte) Adityas, ein Sohn des Gottes Kaſtapa und der Aditi; ein Gott der zweiten Klaſſe, doch ſehr hoch verehrt. Er beherrſcht den Luftkreis, iſt König (was auch ſein Namen eigentlich ſagt) aller Genien, welche im Luftkreiſe oder im überirdiſchen Paradieſe wohnen. Der Donnerkeil, Wadſchra, iſt ſein Erkennungszeichen. Täglich umkreist im goldenen Wagen Indra die Erde, welche er unmerklich berührt; doch ſieht und weiß er Alles, denn er beobachtet mit tauſend Augen. Seine Verehrer (jeder Gott hat ſeine Sekte in Indien, welche ihn zum vornehmſten Gott erhebt und ihm beſonders und vor den Andern anhängt) haben unter ſich die Heirath nach den einfachen Ceremonien der Gandharwa eingeführt. Satſchi heißt ſeine Gemahlin, von welcher er einen Sohn, Dſchayanta, hat. Der Berg Meru, der Nordpol, iſt ſein Wohnſitz. Amarawati heißt ſeine himmliſche Stadt, Wardſchayanta ſein Pallaſt, Nandana ſein Garten. Airawat iſt ſein erſter Elephant und Mattala ſein Wagenführer. Er gebietet über Wind und Regen. Fig. 4. der L. Tafel ſtellt den Sonnengott, auf ſeinem Elephanten reitend (wie er oft abgebildet wird), vor. Dieſer aber brachte ihn einſt in ein ſchreckliches Unglück, denn da der heilige Duruwaſſen, ein Braminenbettler, ihm begegnete und ihm einen Blumenkranz überreichte, welchen der Elephant, da ſein Herr etwas zu achtlos mit dem Geſchenk des Bettlers umging, zerriß, ſo verfluchte ihn der Bramine, und dieß hatte zur Folge, daß der Gott ſeine ganze Macht verlor, durch die Rieſen beſiegt und aus ſeinem Reich vertrieben wurde, welches er nur auf wiederholte Demüthigung vor dem Bettler und auf Fürbitte des Wiſchnu wieder erhielt.

Indra Dewa's. (Indiſche M.) Göttinnen oder Nymphen, welche ausſchließlich in des Sonnengottes Indra Reich gehören; ſie bewohnen Bäume und Blumen, wie die Dryaden der Griechen. Die blühende Phantaſie der Indier, wohnend unter dem heiterſten, glücklichſten Himmelsſtrich, hat Alles mit heitern oder finſtern Genien bevölkert. Die jungen Mädchen

wagen es nicht, ein Blättchen von den Blumen zu pflücken, von denen ſie glauben, daß ſie von einer Nymphe bewohnt ſind.

Indus. Fluß in Indien; nach der Mythe der Griechen ein Sohn des Pontus und der Thalaſſa. Es iſt der bekannte mächtige Strom, welcher, aus drei vom Himalaya kommenden Flüſſen gebildet, den nördlichen Theil von Indien durchſtreicht und die meiſten Länder des Innern mit dem Meere in Verbindung ſetzt. Der ſüdliche Theil des Himalaya, ganz Klein-Tibet und Belurs, Afghaniſtan, das Land der Shiks, der ſüdliche Muſtag, die Salomon-, die Salz- und die Hindu-kuſch-Gebirge, ein Theil des eigentlichen Hinduſtan, ganz Beludſchiſtan und Sind ꝛc. ſenden ihre Gewäſſer zu ſeinem tiefen Bette, welches ſich in vier Hauptmündungen in das arabiſche Meer (nicht Meerbuſen) ergießt. Sein Namen iſt ſo alt wie die Geſchichte, doch beſondere religiöſe Beziehungen, wie der Ganges, hat er nicht.

Infernus. (Römiſche M.) Eigenſchaftswort für Alles, was zur Unterwelt gehört.

Ingenicula. S. Engonaſi.

Ingeniculus. S. Herkules Seite 845, unten.

Ingi. (Skandinaviſche M.) Einer von den zehn Zwergen, welche von Swains-Haugi nach Orwanga auf Jornwal kamen.

Ingiald Illräda. (Skandinaviſche M.) König von Schweden, welcher ſeine Regierung damit begann, daß er alle zwölf Könige, von denen das Reich beherrſcht ward, zu ſich lud und ſie ſämmtlich ermorden ließ, ſo Alleinherrſcher über das ganze Reich werdend; er erhielt davon den Beinamen Illräda (der Mörder). Er ward von dem mächtigen Ivar Widfame bekriegt und ſo weit gebracht, daß er in der letzten Nacht ſeines Lebens alle Helden und alles Volk von Upſal um ſich verſammelte, berauſchte, und nun Feuer an die Burg und die Stadt legte, ſich mit ſeiner Tochter und der ganzen Bevölkerung verbrennend. Noch viele Jahrhunderte ſpäter zeigte man in jener Gegend zwei concentriſche Ringmauern, welche zur Beſchützung der Burg gedient haben ſollen.

Ingnerſoit. So heißen die Feuer eiſter der Grönländer; ſie bewohnen den Strand und erſcheinen dort häufig als Irrlichter, waren früher Menſchen, wurden aber, als die große Fluth kam, in welcher die Erde unterging, in Feuergeiſter verwandelt. Es iſt merkwürdig, daß ſelbſt dort, wie bei faſt allen, rohen und civiliſirten Völkern, ſich Sagen von einer Sündfluth erhalten haben.

Ingo. (Skandin. M.) Ein Sohn des Gottes Odin und König von Schweden, doch nicht ſelbſt ein Gott, ſondern ein Sterblicher, wie Niord, ſein Sohn und Nachfolger, unter welchem die goldene Zeit des Reiches angenommen wird.

Innerterirſok. Der Verbieter, ein Beherrſcher der Luft bei den Grönländern, welcher durch die weiſen Männer den Menſchen ſagen läßt, was ſie thun und was ſie laſſen ſollen, um glücklich zu werden.

Innuarolit. Berggeiſter (Gnomen) der Grönländer, von außerordentlicher Kleinheit, doch überaus geſchickt; von ihnen haben die fremden Einwanderer alle Künſte gelernt.

Innuet. Die Geiſter überhaupt, welche nach der Grönländer Meinung Alles, das ganze Naturreich und jede Körper in der Natur, beherrſchen.

Ino. (Griechiſche M.) Die zweite Gattin des Athamas, welche durch ihre Grauſamkeit gegen Phrixos und Helle (ihre Stiefkinder, von Nephele, des Athamas erſter Gattin) eine ſo traurige Berühmtheit erlangt hat, daß ſie als Muſter böſer Stiefmütter galt. Sie haßte ihres Gemahls Kinder aus keiner andern Urſache, als weil ſie nicht die ihrigen waren, und um ſich ihrer zu entledigen, veranlaßte ſie Mißwachs und Hungersnoth im Lande, dadurch, daß ſie die Saatfrüchte dörrte, zum Keimen untauglich machte; dann beſtach ſie die das Orakel fragenden Geſandten, damit ſie die Antwort zurückbrächten, die Götter würden nicht eher verſöhnt werden, als bis man Helle und Phrixos ihnen opfere. Ihr Anſchlag mißlang, indem Nephele ihre Kinder entführte. Sie ſchien zur Strafe reif, denn den verderblichſten Auftrag, der einer Sterblichen werden konnte, brachte ihr Merkur, indem er ihr den jungen Bakchos zur Erziehung übergab. Die eiferſüchtige Juno gerieth in heftigen Zorn, machte Athamas raſend, ſo daß er ſeinen und der Ino Sohn, Learchos, erſchoß und ſeine Gattin, welche ſich mit dem jüngſten, Melikertes, zu retten ſuchte, verfolgte, bis ſie ſich von einem Felſen des Iſthmos in's Meer ſtürzte. Hier widerfuhr ihr die unverdiente Ehre, daß Neptun ſie unter die Meeresgötter aufnahm als Leukothea, und ihren Sohn als Palaemon (nach römiſchem Styl Albunea und Portumnus). So kommt ſie im Homer vor, beſchützt den Ulyſſes im Sturme, gibt ihm einen Gürtel, durch den er ſich ſchwimmend an's Land rettet, und wird überhaupt von den Seefahrern als Retterin in der Gefahr angerufen. Viele Tempel waren ihr geweiht; der Dienſt ſelbſt kam wahrſcheinlich mit Kadmos nach Griechenland, und wurde dort erſt zur Sage, mit heimiſchen Verhältniſſen und Umgebungen ausgebildet.

Ino hi no motſi. (Japaniſche M.) Ein Volksfeſt, am erſten Schweinstage (mehrere ſtets wiederkehrende Tage der einzelnen Monate werden nach Thieren benannt) des zehnten Monats gefeiert; man beſchenkt einander dabei gegenſeitig mit Kleinigkeiten, vorzüglich mit Kuchen.

Inſitor. (Römiſche M.) Eine Feld- und Garten-Gottheit; das Veredeln der Bäume ſollte des Inſitor Geſchäft ſeyn.

Inſulae beatorum. (Römiſche M.) Die Inſeln der Seligen, ſo viel wie Elyſium.

Intarabus. Ein ſonſt unbekannter, galliſcher oder belgiſcher Gott. Aus einer römiſchen Inſchrift geht hervor, daß bei Trier ein ihm gewidmeter Tempel ſtand.

Intemperantia. (Römiſche M.) Unmäßigkeit; eine allegoriſche Gottheit, Tochter des Aether und der Erde.

Inte Nattenties (Einer, der nicht fortgeht). So heißt bei den Urnationen in Nordamerika der Polarſtern von ſeiner Unbeweglichkeit. Sie brauchen denſelben wie die Schiffer auf uferloſem Meere, als Leitſtern, und wiſſen ſich in der bahnloſen Wildniß genau nach demſelben zu richten.

Intercidonia. (Römiſche M.) Eine von den drei Gottheiten, welche eine Gebärende vor der Einwirkung des Sylvan (verwandt oder identiſch mit dem Aegipan der Griechen) beſchützen ſollten; die beiden andern Götter hießen Pilumnus und Deverra.

Interduca oder Iterduca. (Römiſche M.) Beinamen der Juno.

Intonſus. (Römiſche M.) Mit unbeſchnittenem Haare; Beinamen des Apollo.

Invidia. (Römiſche M.) Eine Tochter des Styx, der perſonificirte Neid, im unterſten Thale des Orkus tief verſteckt, in nie beſonnter, nie vom Winde gelüfteter Wohnung hauſend, vom Froſte erſtarrend, ſtets der Flamme beraubt und ſtets vom Dunkel umnachtet, an Natternfleiſch nagend und leckend mit von Gift umfloſſener Zunge. Minerva fordert ſie auf, die Aglauros, eine von den Töchtern des Kekrops, zu beſeelen, was veranlaßte, daß Merkur ſie verſteinerte.

Io. (Griechiſche M.) Ueber dieſe berühmte Geliebte des Zeus berichtet uns Apollodor Folgendes:

„Von Argos und der Ismene, des Aſopos Tochter, ſtammt Jaſos, deſſen Tochter die Io geweſen ſeyn ſoll.“ (Nach Anderen war Inachos oder Piren ihr Vater; da Apollodor ſchon dieſes nicht zu entſcheiden weiß, wollen wir uns mit dem Räthſel keine Mühe geben.) „Sie war eine Prieſterin der Here; Jupiter liebte ſie und nahte ihr, in eine Wolke verhüllt; da jedoch Juno Beide überraſchte, verwandelte Zeus das Mädchen in eine weiße Kuh und läugnete mit einem Schwur ſeine Verbindung mit ihr. Here aber erbat ſich von Jupiter die Kuh und ſtellte bei ihr den allſehenden Argos auf; dieſer band ſie an einen Oelbaum, der im Haine von Mykene ſtand. Von Zeus beauftragt, ſuchte Hermes die Kuh wegzuſtehlen, wurde aber von Hierax verrathen; jetzt ſchläferte er, als Hirt verkleidet, durch ſein treffliches Spiel auf der Panflöte den Argos ein und tödtete denſelben.“ (In dieſer Stellung hat Thorwaldſen den Merkur, den Argostödter, gebildet, eines der größten Meiſterſtücke neuerer Kunſt.) „Drauf führte er die Kuh fort; allein Here ſchickte der Armen eine Bremſe nach, welche ſie raſend machte. In dieſem Zuſtande kam ſie zuerſt zu dem nach ihr benannten joniſchen Meerbuſen, ſetzte ſodann ihren Weg durch Illirien fort, lief über den Haemus und ſetzte über die thrakiſche Meerenge, die nun von ihr den Namen Bosphoros erhielt (Rindsfurth). Angekommen in Scythien und dem kimmeriſchen Lande, ſtreifte ſie weit und breit in der

Wüſte umher, durchſchwamm ſodann einen großen Theil des Meeres von Europa und Aſien, und kam zuletzt nach Aegypten, wo ſie ihre frühere Geſtalt wieder bekam und an dem Fluſſe Nilus den Knaben Epaphos gebar. Dieſen verbargen auf Bitten der Juno die Kureten, allein Zeus bemerkte es und tödtete die Räuber, Jo aber, um ihren Sohn zu ſuchen, durchirrte ganz Syrien, woſelbſt, durch die Gemahlin des Königs der Byblier, Epaphos erzogen werden ſollte; ſo war es auch, und nachdem Jo denſelben gefunden, kam ſie nach Aegypten zurück, vermählte ſich dort mit dem Telegonos, welcher die Aegypter beherrſchte, und ward ſpäter als Jſis verehrt, nachdem ſie der Demeter, welche die Aegyptier Jſis nannten, ein Standbild errichtet.“

Joalteuctli. (Mexikaniſche M.) Gott der Nacht. Wahrſcheinlich eins mit dem Monde der Mexikaner.

Joalticitl. (Mexikaniſche M.) Bei den Mexikanern die Gattin des Gottes der Nacht, welcher man die Kinder beſonders empfahl.

Jobates. (Griechiſche M.) Ein König von Lycien, für die Geſchichte des Bellerophon wichtig. Dieſer wurde von der Gattin ſeines Gaſtfreundes Proetus, von der ſchönen Antea, geliebt, erwiederte jedoch ihre Neigung nicht, daher dieſe ihn bei ihrem Gatten nach Art der Potiphar verleumdete. Proetus ſandte Bellerophon zu ſeinem Schwiegervater Jobates mit einem Brief, in welchem er dieſem auftrug, den Fremdling zu tödten. Die Gaſtlichkeit der Alten ließ nicht zu, daß man den Angekommenen nach Stand und Namen, nach Geſchäften und Aufträgen frug, ſo blieb Bellerophon zehn Tage in dem Hauſe, das ſein Grab werden ſollte, bevor Jobates die ihm mitgegebene Schrift kennen lernte; allein er hatte während dieſer Zeit den edlen Jüngling lieben gelernt, und vermochte nicht den Auftrag zu vollziehen, doch wollte er, da er des Sohnes Angabe nicht geradezu bezweifeln konnte, den gefährlichen Fremdling fortſchaffen, und befahl ihm daher die Chimära zu tödten, — ein zweifelhafter Kampf, bei welchem Bellerophon gewiß unterlegen wäre, hätten die Götter ſich nicht ſeiner angenommen: Merkur gab ihm ſeinen Flügelhut, Minerva zäumte ihm ſelbſt den geflügelten Pegaſus, und er beſiegte die Chimära, war auch glücklich gegen die Solymer, gegen die Amazonen, ſo daß Jobates in ihm einen Liebling der Götter erkannte, und ihm ſeine eigene Tochter zur Gemahlin gab.

Jobes. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Herakles von der Certhe, einer Tochter des Königs Theſpios.

Jocus. (Römiſche M.) Ein Gott des Scherzes, auch des erotiſchen Muthwillens, nicht ſelten als Begleiter des Amor gedacht.

Jodame. (Griechiſche M.) Eine der lieblichſten Dryaden, zu welcher, unter ihrem entwurzelten Baume traurig ſitzend und ihr Ende erwartend, Jupiter kam und unter einer Bedingung, welche zu vollziehen er niemals unterließ, ihr verſprach, das Leben des Baumes, an welchem das ihre

hing, zu erhalten. Die Dryas willigte ein, Zeus richtete den Baum auf, rollte das Felsſtück, das ihn ſeinem Boden enthoben, hinweg und befeſtigte ihn in friſcher Erde. Die Folge dieſer Zuſammenkunft war Thebe, die nachmalige Gattin des älteſten griechiſchen Königs Ogyges, und durch ihn Mutter der jugendlichen Göttin Aulis, nach welcher die bekannte Stadt, in deren Nähe Iphigenia geopfert werden ſollte, benannt iſt.

Einer anderen Jodame erwähnt Pauſanias, Boiotika, Capitel 34., §. 1. Im Tempel der Athene Itonia war eine Jodame Prieſterin; ihr erſchien des Nachts im Heiligthum Minerva, ſie hatte aber auf ihrem Unterkleid das Haupt der Gorgone Meduſa, und ſo verſteinerte das Mädchen. Darum legt jeden Tag eine Frau Feuer auf den Altar der Jodame und ruft dazu dreimal in boiotiſcher Mundart: „Jodame lebt und verlangt Feuer!“

Joduta. (Nordiſche M.) Mehr ein hiſtoriſches Denkmal, als eine mythologiſche Figur. Es ſoll Joduta ein Siegesdenkmal des Herzogs Lothar über den Kaiſer Heinrich geweſen, ſpäter aber, als man die Bedeutung des ehernen geharniſchten Mannes vergaß, für ein Götzenbild angeſehen worden ſeyn.

Joerd. (Skandinaviſche M.) Eine Gemahlin des Odin und durch dieſen Mutter des Thor, alſo identiſch mit Frigga und Hertha.

Jogi. (Indiſche Rel.) Büßende Menſchen, welche entweder für Geld oder aus mißverſtandener Frömmigkeit ſich die ſchrecklichſten Martern auferlegen. Vergl. Indiſche Mythologie Seite 947 und die hiezu gehörigen Zeichnungen auf Tafel LII. Was die menſchliche Thorheit nur erſinnen kann, um ſich zu peinigen und die Bewunderung Anderer zu erringen, wurde von dieſen religiöſen Schwärmern durchgeführt. Jogi bedeutet Fromme, und Saniaſſis der Welt Abgeſtorbene; Beide gehören in dieſelbe Klaſſe und ſind und thun daſſelbe, nur mit einem Unterſchiede, welcher den Sinnen der Europäer nicht wahrnehmbar iſt, wahrſcheinlich weil er aufgehört hat zu exiſtiren; ſonſt beſtand er darin, daß der Saniaſſi, über die Erde wandelnd, nur ſtillen Betrachtungen lebte und innerer Abtödtung aller Leidenſchaften, während die anderen indiſchen Bettler auf äußere Peinigung Werth legen.

Johannavi. (Indiſche M.) Ein Büßer aus der früheſten Zeit, welcher den Gangesfluß (da er ſeinem Führer Bagiraden, der ihn zur Erweckung der ſechstauſend Söhne Bagurs vom Himmel gelockt, nachfolgte) aus Durſt verſchlang, doch auf demüthiges Bitten eben dieſes Bagiraden, wieder von ſich gab, indem er am Halſe und an der Hüfte Einſchnitte machte, aus denen der Ganges hervorſprudelte.

Jokahuna. (Mythol. der Antillenvölker.) Der Zemes oder große Geiſt, welcher von Tonatiks (der Sonne) an ihrer Stelle auf die Inſel Quisqueja (Haiti) geſchickt wurde, um dieſelbe zu regieren; er und ſeine Mutter Jemao, eine mächtige Frau, beherrſchen ſeit dieſer Zeit die Erde.

Jokaſte. (Griechiſche M.) Die unglückliche Mutter und Gattin des

Oedipus. Lajos, ihr Gemahl, hatte durch das Orakel erfahren, daß ſein Sohn ihn umbringen und ſeine Mutter heirathen würde, deßhalb ließ er ihn, mit durchſtochenen Füßen ausgeſetzt, dem Hungertode Preis geben. Hirten nahmen ſich ſeiner an, erzogen ihn und gaben ihm den Namen Oedipus. Erwachſen traf er ſeinen Vater, ohne ihn zu kennen, gerieth mit ihm in Streit und tödtete ihn. Lange nachher ſetzte die furchtbare Sphinx Theben in Schrecken mit ihren Räthſeln, welche Allen das Leben koſteten, die ſie nicht erriethen. Kreon, Bruder der Jokaſte, bot der Schweſter Hand und des Reiches Krone als Preis für Denjenigen, der das Land von dieſer Plage befreien würde; Oedip löste das Räthſel, die Sphinx ſtürzte ſich vom Felſen, Oedip ward König und vermählte ſich mit ſeiner Mutter. Aus dieſer Ehe gingen Eteokles, Polynikes, Antigone und Jsmene hervor, ehe Beide das Verbrechen erkannten, welches ſie unwiſſend begangen. Jokaſte erhing ſich; Oedip, um ſeine Schande nicht zu ſehen, ſtach ſich die Augen aus und entfloh. Daß die unglückliche Mutter ihre Kinder vorher umgebracht, ſcheint nicht wahr, da drei derſelben in der mythiſchen Geſchichte Griechenlands wichtige Rollen ſpielen. So war der Streit zwiſchen Eteokles und Polynikes Urſache des Krieges der Sieben gegen Theben u. a. m.

Jokaſtes. (Griechiſche M.) Einer der ſechs Söhne des Königs Aeolos. Jokaſtes ging nach Jtalien und ward König der Küſtenländer in der Gegend von Rhegium.

Jolaos. (Griechiſche M.) Sohn von dem Stiefbruder des Herkules, von Jphikles und Automeduſa, ein tapferer, rüſtiger Streiter, unter den kalydoniſchen Jägern wie unter den Argonauten, und von dort an der beſtändige Gefährte und Wagenlenker des Herkules, welcher ihm auch ſeine ehemalige Gattin, Megara, zur Frau gab. Mit des Herkules Pferden erhielt er den Preis im Wettrennen bei den Spielen, welche der Erſtere in Olympia einſetzte; die Köpfe der lernaeiſchen Schlange brannte er aus, ſo daß nicht mehr nach jedem abgehauenen Kopf zwei neue wuchſen, half dem Alkiden bei der Entführung von Geryons Rindern, wobei Herkules dem Freunde ſelbſt einen Tempel auf Sicilien baute, ging dann auf des Orakels Befehl mit 42 Söhnen der fünfzig Theſpiaden (zwei blieben in Theben, ſieben in Theſpiae) nach Sardinien, welches er großentheils entwilderte, kehrte zu Herkules zurück und erbaute dem kranken Helden den Scheiterhaufen, welchen anzuzünden er ſich jedoch weigerte. Nach der Verbrennung die Knochen ſuchend, fand er keine, und nun opferte er ihm als einem Halbgott. Die Sarden nannten ſich, nach dem Jolaus, Jolaer, und die Theſpiaden ehrten ihn als Vater. So erzählt Diodor.

Schon alt geworden, wünſchte er an dem Kampf, den die Herakliden zu beſtehen hatten, Theil zu nehmen, und bat ſeinen verſtorbenen Freund, ihn zu verjüngen; da erſchienen über ſeinem Wagen zwei Sterne, Herkules und Hebe, eine Wolke hüllte ihn ein, und rüſtig, jung, ſtürmte er dar-

aus hervor, auf des Euryſtheus Wagen zu, den er gefangen nahm und ſo das Treffen entſchied.

Er ward zu Theben als Heros verehrt.

Jolaos hieß auch der Sohn des Jphiklos und der Diomedea; da er jedoch der erſte Grieche war, welcher vor Troja blieb, ſo ward er Proteſilaos benannt. S. d. Art.

Jole (Ïole). (Griechiſche M.) Tochter des Königs Eurytus zu Oechalia. Der König hatte die Hand der reizenden Jole demjenigen verſprochen, welcher ihn und ſeine Söhne im Bogenſchießen übertreffen würde: Herkules gewann den Sieg, allein der Vater weigerte ſich ſein Wort zu halten, deßhalb er dieſen mit Krieg überzog, tödtete und Jole als Gefangene fortführte. Dejanira, Herkules Gattin, ſandte an Jole das vom Centaur Neſſus empfangene vergiftete Gewand, unter dem Vorgeben, daß es ihr des Geliebten Treue bewahren würde, in der That aber in der Vorausſetzung, daß Herkules Neigung zu Dejanira wieder erwache, eine Verſicherung, welche ihr Neſſus ſterbend gegeben um ſich für ſeinen Tod an Herakles zu rächen. Kaum hatte Jole das Gewand dem neuen Gatten gereicht, als dieſer von dem Gifte durchdrungen ward, vor Schmerz in Raſerei gerieth ꝛc. Jole, die unglückliche, unſchuldige Urſache an dem Tode des Heroen, ward von ihm dem Hyllos übergeben, welcher ſie auf ſeines Vaters Befehl heirathete. Er zeugte mit ihr den Klodaeos.

Jon. (Griechiſche M.) Siehe Kreuſa.

Noch ein weiterer Jon war der Sohn des Gargettos, welcher, aus Kleinaſien kommend, ſich in Attika niedergelaſſen und der Stadt Gargettos ſeinen Namen gegeben hatte. Jon ging von Athen nach Elis und baute ſich bei dem Fluſſe Kythaeros an, mit deſſen Nymphe oder Tochter er vier Kinder erzeugte, welche den gemeinſchaftlichen Namen Joniden erhielten, ſie hießen: Kalliphaea, Synalaxis, Pegaea und Jaſis.

Jonakur. (Skandinaviſche M.) Siehe Hreidmar am Ende, Seite 888.

Jone. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Nereus und der Doris.

Joniden. Siehe Jon 2.

Jope. (Griechiſche M.) So ſoll eine Tochter des Aeolos, die Gattin des Königs der Aethiopier, Kepheus, geheißen haben. Denſelben Namen führte auch eine Nymphe der Unterwelt.

Jophoſſa. Siehe Haliphron.

Jormungard. (Skandinaviſche M.) Die Midgardsſchlange, die Tochter des Loke und der Rieſin Angerbode, von welcher der böſe Aſe noch den Wolf Fenris und die blaue Hela hatte. Die Götter wußten was ihnen von dieſer Brut bevorſtand, ließen daher den Fenriswolf bei den Aſen erziehen, ſchleuderten die Hela in den Abgrund und die Jormungard in das Weltmeer; hier wuchs aber dieſe Letztere ſo ungeheuer, daß ſie die ganze

Erde umſchlingt, indem ſie ſich in den Schwanz beißt. Wenn ſie trinkt ſo entſteht Ebbe, und Fluth wenn ſie das Waſſer wieder von ſich giebt. So wird ſie liegen bis Ragnarokr (Weltuntergang), dann aber ſchießt ſie aus dem Abgrund empor, treibt das Meer aus ſeinen Ufern, und löst ſo das verhängnißvolle Schiff Nagelfar von ſeiner Kette. Luft und Meer verpeſtet ihre Ausdünſtung, ſie greift Thor an, welcher ſie zwar mit ſeinem Miölner erſchlägt, aber auch neun Schritte zurückprallt und dennoch in den Giftſtrömen, die das Unthier ausſpeit, ertrinken muß.

(Edda von Loki und ſeinen Nachkommen.)

Jormunrekur. S. Hreidmar Seite 888.

Jornwall. (Skandinaviſche M.) Ein Land, welches nur dadurch bekannt iſt, daß zehn Zwerge von Swains-Haugi nach Orwanga in dieſem Lande zogen.

Jorotshata Nime. (Japaniſche M.) Eine Gottheit der Japaner, welcher in dem älteſten Kamitempel zu Iſe eine Kapelle geweiht iſt; man kennt die Funktionen dieſer Gottheit nicht.

Jorun. (Skandinaviſche M.) Eine berühmte Seherin und Zauberin aus Odins Zeit.

Joſimit. (Japaniſche M.) Ein berühmter, göttlicher Held des zwölften Jahrhunderts, in der Sintoo-Religion hoch verehrt, wiewohl nicht als Kami, zu welcher Würde nur die Fürſten des Reichs, die Kaiſer ſelbſt gelangten. In der alterthümlichen, prachtvollen und ſonderbar geformten Rüſtung, welche die Sjogun, d. h. die Feldherren und unmittelbaren Beſchützer des Mikado noch heutiges Tages tragen, erſcheint er auf mehreren japaniſchen Gemälden, und wird hoch verehrt.

Joſis. (Griechiſche M.) Eine der Goniaden oder Joniden, Nymphen, welche am Fluſſe Kytherion in Elis wohnten und deren Waſſer viele Krankheiten heilen ſollte.

Jotunheim. (Skandinaviſche M.) Das Reich der Jetten oder Jotnen, der gewaltigen Rieſen, welche den Göttern Verderben drohen. Aus des Weltrieſen Ymer Augenbrauen baueten die Letzteren Verſchanzungen gegen die mächtigen Erdenſöhne.

Joulouka. (Myth. der Antillenvölker.) Der ungeheure Geiſt, deſſen federngeſchmücktes Haupt man allein im Regenbogen ſieht, bei den Karaiben verehrt, welche glauben, daß der ganze übrige Körper vom Meere bedeckt ſey, und daß man denſelben nur dann und wann neugierig aus den Wellen ſchauen ſehe. Auf dem Meere ſchadet er ihnen nicht, ſind ſie jedoch auf dem Lande, ſo verbergen ſie ſich furchtſam.

Joxos. (Griechiſche M.) Sohn des Theſeus von der Perigune, einer Tochter des Räubers Sinnis, den der Held getödtet hatte. Perigune verbarg ſich, ward jedoch von Theſeus gefunden und leichter beſiegt als der böſe Vater. Sie ward ſpäter von ihm dem Deioneus, einem Sohne des

Eurytos, zur Gemahlin gegeben, Ioxos aber führte mit Ornytos eine Colonie nach Karien.

Ipabog. (Nordiſche M.) Ein Götzenbild der Sachſen und Wenden, durch die obotritiſchen Alterthümer von Rhetra bekannt geworden, wahrſcheinlich auf Rügen als Jagdgott verehrt. Das Götzenbild hat ein unverhältnißmäßig großes, abſcheuliches Geſicht, mit ſtarkem Knebelbart und darunter hervorquellendem langem, ungekräuſeltem Bart, die ſtarken Augenknochen, die hervortretenden Backen ſind beſchattet durch eine runde Sturmhaube, welche an ihrem Rande rundum Zacken, auf einer Seite aber ein ſtarkes Horn hat; ein Anſatz auf der anderen Seite läßt vermuthen, daß dort ein ähnliches geſeſſen habe. Das unförmliche Gewand reicht etwa bis an die Knie der Figur, die höchſtens drei ihrer Köpfe hoch iſt. Siehe Tafel L. Figur 1., — das Roheſte, was man ſich von Bildnerei denken kann. Am Rande des Kleides angebrachte Jagdgeräthe laſſen ſchließen, daß dieſer Götze der Jagd vorgeſtanden habe.

Iphianaſſa. (Griechiſche M.) Eine der Proetiden und der Nereiden; ferner hieß eben ſo eine der drei Töchter des Agamemnon (die anderen Laodike und Chriſothemis), welche dieſer dem Achilleus nebſt zwanzig der ſchönſten Weiber aus Troja verſprach, wenn er ſich verſöhnen laſſe, wieder am Kampfe Theil nehmen wolle. Eine vierte Iphianaſſa (Andere nennen ſie Neïs) war eine Nymphe, Geliebte des Endymion und von ihm Mutter des Aetolos.

Iphianira. (Griechiſche M.) Tochter des Argiver-Königs Oikles, von der Hypermneſtra (nicht der Tochter des Danaos, ſondern der gleichnamigen des Theſtios); ſie war eine Schweſter der Poliboea und des berühmten Sehers Amphiaraos.

Iphidamas. (Griechiſche M.) Der Sohn des grauſamen Königs von Aegypten, Buſiris, welchen Herkules zugleich mit ſeinem Vater und dem Herold Chalbes tödtete.

Der Sohn des Antenor führte denſelben Namen; er ward in Thracien bei ſeinem Großvater Kiſſeus erzogen und erhielt eine ſeiner Töchter zur Gattin. Zwölf Schiffe führte er nach Troja, um dem alten Priamos beizuſtehen, blieb aber im Kampfe mit Agamemnon, nachdem er dieſem ſeinen Speer durch den Gurt zu rennen verſucht, von des Helden Hand, der ihm mit dem Schwert in den Nacken hieb und ihn der Rüſtung beraubte.

Iphigenia. (Griechiſche M.) Nach der allgemeinſten Annahme eine Tochter des Agamemnon und ſeiner Gattin Klytaemneſtra; nach Anderen eine Kochter des Theſeus und der Helena, welche die Schweſter Klytaemneſtra zu ſich nahm, um der Anderen Schande zu verbergen. Ueber ihre Opferung ſiehe Agamemnon, Seite 94. Nachdem Iphigenia in Tauris angekommen, ward ſie Prieſterin der Diana, ihrer Retterin. Dorthin kam, vom Wahnſinn getrieben, der Muttermörder Oreſtes, ihr Bruder, welcher

an dem ſchändlichen Verführer der Klytaemneſtra und an ihr den von Beiden ermordeten Vater gerächt hatte, aber nun von den Eumeniden verfolgt wurde. Das delphiſche Orakel hatte geſagt, er würde geheilt werden, wenn er die Schweſter aus Tauris nach Griechenland bringe; des delphiſchen Gottes (Apollo) Schweſter war Diana, darum glaubte Oreſt und Pylades, die Bildſäule der tauriſchen Göttin ſolle er holen, es war aber die Schweſter des Oreſt gemeint, welche mit ihm, nachdem er im Tempel zum letztenmal von ſeinem Wahnſinn befallen worden, nach der Heimath zurückkehrte. Beinahe wäre ſie hier noch ein Opfer der Liebe und Rache geworden, denn Elektra, Oreſt's andere Schweſter, wollte ſie ermorden da dieſelbe hörte, daß ſie, wie alle Fremden in Tauris, ſo auch den Bruder ermordet, bis dieſes Letzteren Erſcheinung die Zweifel alle löste. Iphigenia ſoll zu Megara geſtorben ſeyn und daſelbſt ein Heroon erhalten haben. Zu Aegeira ſah Pauſanias im Tempel der Artemis ihre Bildſäule, und er behauptet, daß eben dieſer Tempel der Iphigenia geweiht geweſen wäre.

Iphikles. (Griechiſche M.) Halbbruder des Herakles, einen Tag jünger als dieſer; da ſeine Mutter, Alkmene, zwei Knaben gebar, Amphitruo aber gern wiſſen wollte, wer ſein und wer Jupiters Sohn ſey, ſo warf er zwei Schlangen in die Wiege der Kinder, welche Herkules erdrückte, während Iphikles ſchreiend entfloh; nach Anderen ſandte Juno dieſe Thiere, um den jungen Halbgott zu verderben. Iphikles ward des Bruders ſteter Begleiter, vermählte ſich mit Pyrrha, der jüngſten Tochter des Kreon, und blieb endlich gegen die Molioniden oder gegen Augeas. Siehe Herkules.

Denſelben Namen fühete ein Sohn des Theſtios und der Eurythemis; ſeine Brüder, Evippos, Plexippos und Eurypylos (die Brüder der Althaea, Leda und Hypermneſtra), blieben auf der kalydoniſchen Jagd durch Meleagers Hand; er zog ſpäter mit den Argonauten nach Kolchis.

Ein dritter Iphikles war der unglückliche Sohn des Phylakos. Vergl. deßhalb Melampus.

Iphimede. (Griechiſche M.) Tochter des Triops, und vermählt mit Aloeus. Sie liebte jedoch den Neptun mehr als ihren Gatten, ſtreifte häufig am Meere umher, ſchöpfte mit den Händen die Wogen herauf und füllte damit ihren Schooß; endlich empfing ſie von Neptun zwei Söhne: die Aloiden (nach Iphimede's Gatten ſo benannt), Otos und Ephialtes. So weit erzählt Apollodor; allein Diodor weiß noch etwas von ihr, nämlich, daß ſie auch eine Tochter, Pankratis, gehabt, und daß beide durch thrakiſche Räuber entführt und auf die Inſel Strongyle gebracht worden, wo der Anführer, Agaſſamenos, ſich mit Pankratis vermählt, Iphimede aber einem ſeiner Freunde zur Gattin gegeben habe.

Iphimedon. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Euryſtheus, des beſtändigen Widerſachers des Herakles. Als der Halbgott todt war, bekriegte Jener die Herakliden, allein Iphimedon, Eurybios, Alexander, Mentor

und Perimedes, ſämmtlich Söhne des Euryſtheus, wurden in der Schlacht erſchlagen; er ſelbſt fiel auf der Flucht dem Hyllos in die Hände, der ihm den Kopf abhieb.

Iphimeduſa. (Griechiſche M.) Tochter des Danaos von einer Hamadryas. Sie war mit dem Sohn des Aegyptos Euchenor verlobt und tödtete dieſen in der Brautnacht.

Iphinoe. (Griechiſche M.) Eine Okeanide, Gemahlin des Rieſen Antaeos; ſie gebar ihm eine Tochter, die überaus ſchöne und ſchnellfüßige Glauka. Jupiter fand die Mutter ſo reizend, daß er ſie mit einem Knaben, dem Palaemon, beſchenkte.

Denſelben Namen trug auch eine der Proetiden und eine der Frauen von Lemnos, welche ihre Männer ermordet und dann einige Jahre mit den Argonauten zugebracht hatten; ferner war eine vierte Iphinoe (nach Pauſanias) die Tochter des Alkathoos, welcher die Mädchen (da ſie als Jungfrau geſtorben war) vor ihrer Hochzeit ein Todtenopfer brachten, indem ſie an ihrem Denkmal ſich eine Locke abſchnitten. Derſelbe Grieche gedenkt einer fünften Iphinoe, der Tochter des Niſos, eines kretiſchen Königs. Sie ward mit dem Sohne des Poſeidon, mit Megareus, vermählt, und brachte dieſem des Vaters Reich als Brautgabe zu.

Iphinome. (Griechiſche M.) Soll der Namen einer Amazone geweſen ſeyn.

Iphinoos. (Griechiſche M.) Einer der Lapithen, welche von dem Centauren Demoleon auf des Pirithoos Hochzeit erſchlagen wurden.

Ferner hieß ſo ein griechiſcher Krieger, der von Glaukos, des Hippolochos Sohn, der lykiſchen Männer Gebieter, durch einen Wurfſpieß getödtet ward.

Iphis. (Griechiſche M.) Eine der fünfzig Theſpiaden, von Herakles Mutter des Keleuſtanor.

Eine andere Iphis iſt berühmt wegen ihrer Verwandlung in einen Mann. Sie war eine Tochter des Lygdos und der Telethuſa, armer Landleute auf Kreta. Der Vater machte der Mutter bemerklich, daß es ihm an Mitteln fehle, Töchter zu ernähren, daß er mithin, wenn ſie ihm eine Tochter gebäre, dieſelbe ausſetzen müſſe. Iſis gab ihr ein, das neugeborne Mädchen, Iphis, als Knaben zu erziehen: es geſchah, und als daſſelbe ſpäterhin mit einem Mädchen, Janthe, vermählt werden ſollte, verwandelte die mitleidige Göttin den ſcheinbaren Jüngling wirklich in einen Mann.

Iphis iſt zugleich ein Männernamen; ihn führte der Sohn des Alektor und Enkel des Anaxagoras, ein Seher, welcher den Rath gab, durch das Halsband der Harmonia des Amphiaraos Gattin, Eriphyle, zu beſtechen, damit ſie den König bewege, den Zug der ſieben Helden nach Theben mitzumachen. Iphis hatte zwei Kinder, einen Sohn, Eteoklos, der mit den Helden zog und vor Theben blieb, und eine Tochter, Evadne, welche

mit Kapaneus vermählt war und ſich mit ihm auf ſeinem Scheiterhaufen verbrannte. (Apollodor.)

Ein anderer Iphis war der Sohn des Königs von Mykene, Sthenelos, welcher den Amphitruo aus Tiryns vertrieb; dieſer Iphis ſtammt von Perſeus und der Andromeda ab, welche die Eltern des Sthenelos waren; ſein Bruder, Euryſtheus, iſt aus der Geſchichte des Herakles bekannt.

Einen Dritten lehrt uns die Geſchichte der Anaxarete kennen. Siehe Seite 221. unten.

Iphition. (Griechiſche M.) Einer der Kämpfer für Troja, der erſte, den Achilleus, nachdem die Rache für Patroklos ihn wieder in das Gewühl der männermordenden Feldſchlacht geführt, tödtete, mit der Lanze die Mitte des Hauptes treffend, ſo daß, trotz des Helmes ſchützender Decke, es ganz zerbarſt; er war ein Sohn des Otrynteus und einer Najade, in Hyda's fetten Gefilden, am Fuß des ſchneeigen Tmolos, geboren.

Iphitos. (Griechiſche M.) Des Naubolos Sohn, von Pernike, einer Tochter des Hippomachos; Apollodor erwähnt ſeiner bei Aufzählung der Argonauten.

Ungewiß iſt eines zweiten Iphitos Abſtammung; wir erfahren nur durch Apollodor, daß Copreus, der Sohn des Eleers Pelops, welcher des Euryſtheus Herold war, dieſen Iphitos erſchlagen, weßwegen er nach Mykene geflohen, woſelbſt er gereinigt und von dem Könige aufgenommen wurde.

Ein dritter Iphitos war der Bruder der ſchönen Jole, ein Sohn des Eurytos, Herrſchers zu Oechalia. Als Herkules im Wettkampf mit dem Bogenſchießen Jole errungen, war Iphitos der Einzige, der ſie dem Helden zuſprach, obwohl der Vater und die übrigen Brüder derſelben ſie ihm verweigerten. Autolykos ſtahl in Euboea eine Rinderheerde, und Eurytos nannte den Herakles als Thäter, was jedoch Iphitos nicht glauben wollte, ihn auch deßhalb aufſuchte und ihn traf, wie er gerade aus der Unterwelt zurück kam, wo er Admets Gemahlin, die ſchöne Alkeſtis, geholt. Herakles verſprach dem Freunde die Rinder ſuchen zu helfen, nahm ihn zu Tiryns gaſtfreundlich auf, doch es erfaßte ihn abermals ein Anfall von Wahnſinn, durch Here ihm zugeſchickt, und in dieſem ſtürzte er den Gaſtfreund von den Mauern von Tiryns herab.

Noch trägt dieſen Namen ein ſpäterer, halb-hiſtoriſcher König von Elis, welcher nach Pauſanias gleichzeitig mit Lykurgos (dem Lakedaemonier) herrſchte. Er ſoll bei einer Peſt, auf Befehl des Orakels, die längſtvergeſſenen olympiſchen Spiele erneuert, und auch dem Herkules dabei Opfer angeordnet haben.

Iphthime. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, welche mit Hermes die Satyrn erzeugt haben ſoll, welche Angabe jedoch ſehr zweifelhaft iſt, da ſie bald für Söhne des Bakchos und der Nikaea, bald für die deſſelben Gottes und einer Ziege gelten.

Eine andere Iphthime war die Tochter des ſpartaniſchen König Ikarios, mithin Schweſter der ſittſamen Gattin Odyſſeus, der Penelope. Sie war an den Eumelos, der ein Haus in Phera bewohnte, vermählt. Athene erſchuf eine Geſtalt, ihr gleich an Wuchs und Zügen (nicht Athene ſelbſt war es, wie Nitſch angibt) und ſandte dieſes Traumbild in die Kammer der ſchlummernden Penelope, um ſie zu tröſten. Od. VI. 795 (nicht 765 wie Nitſch hat).

Ira. (Römiſche M.) Der Zorn. Eine Tochter des Aether und der Erde.

Irawaddi. (Indiſche M.) Indra's, des Sonnengottes Elephant. Auf ihm überſtieg Ganga (der Fluß Ganges) die, ihr in dem Wege liegenden Gebirge, worauf Irawaddi Anſprüche auf Belohnung durch die Gunſt der Göttin Ganga machte. Sie verſprach, ſeine Liebe durch Gegenliebe zu krönen, wenn er ſtark genug wäre, ihrer Kraft zu widerſtehen. Der Elephant, auf das Gewicht ſeiner trägen Maſſe bauend, nahm die Herausforderung an, jetzt ſtürzte ſich Ganga mit ihrer ganzen Kraft auf ihn und riß ihn hunderte von Meilen mit ſich fort, worauf er ſie gerne ihres Verſprechens entließ.

Irene. Siehe Horen. Seite 880.

Iris. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Meergottes Thaumas (daher ſie den Beinamen Thaumantia hat) und der Okeanide Elektra. Sie iſt die freundliche, ſchnelle Botin der Götter, und ihr Symbol der Friedensbogen, der Regenbogen, der auch ſpäter ſelbſt Iris genannt ward, den man ſich wenigſtens immer in ihrem Gefolge dachte; ſo wird ſie von Juno zur ſterbenden Dido geſendet, welcher Proſerpina noch nicht das goldene Haar entwand, die alſo noch nicht dem Tode geweiht war, um die Arme von ihren Qualen zu löſen und

„Alſo entflog durch den Himmel auf gelben Flügeln die Iris
„Ziehend gegen die Sonne den tauſendfarbigen Bogen,“

und ſchnitt der Unglücklichen das Haar ab und augenblicklich entfloh Wärme und Leben.

Von Zeus, doch noch viel öfter von Here, ward ſie als Ueberbringerin ihrer Botſchaften, gut oder böſe, freundlich oder ernſt, gebraucht, und iſt daher die nicht wenig geſchorene Dienerin der launenvollen Göttin. Fig. 6. auf Tafel LVII. gibt ein leicht ſkizzirtes Bild derſelben.

Irmin, Irmenſäule, Irminſul ꝛc. (Nordiſche M.) Es ſcheint, daß Irmin ein Hauptgott der alten Sachſen geweſen. Zu Ebersburg, jetzt Stadtberg an der Dimel, ſoll die berühmte Säule, welche von ihm den Namen trägt, geſtanden haben, und von Karl dem Großen, 772, Anfangs der Sachſenkriege, zerſtört worden ſeyn. Es iſt ſchwer zu entſcheiden, ob das Denkmal eine Bildſäule, ein Götzenbild geweſen oder nicht; nach Einigen war es ein Ort, ein Hain, Irminſul genannt, nach Anderen war es ein freier, gewaltiger,

hochſtrebender Baum; die wahrſcheinlichſte Meinung ſcheint übrigens dieſe, daß es wirklich eine Säule mit dem Bilde des Landesgottes, und daß ihre Zerſtörung eben deßhalb nöthig geweſen, weil die Völker gar lange an ihrer alten angeerbten Liebe zu den heimiſchen Göttern hängen, wie die in Mexiko ausgegrabene Bildſäule des alten Kriegsgottes beweiſt, welche knieend verehrt, und während der Nacht mit Blumen bekränzt und faſt bedeckt wurde, obgleich ſeit mehreren Jahrhunderten das Chriſtenthum dort faſt allgemein verbreitet iſt.

Kraft, Muth, Krieg und Sieg iſt den alten germaniſchen Völkern über Alles gegangen, weil ihre Exiſtenz davon abhing; daher kann es wohl ſeyn, daß Irmin der Kriegsgott geweſen. Witekind nennt ihn den Mars der Sachſen, und ſeinen Sitz auch wohl Marsburg, v. d. Hagen zeigt, daß zwiſchen Irmin und Wodan, Mars und Thuiskon, ſchwerlich ein Unterſchied geweſen, als etwa die Form, in der ſich jedes Volk ſeinen Gott der Schlachten vorgeſtellt hat; ſo haben ſich auch noch andere Zeichen ſeiner Verehrung gefunden, — man ſoll noch in altdeutſchen Büchern den Dienſtag Erichstag genannt ſehen (Erich, Ermann, Irman, Irmen ꝛc. ſcheint derſelben Wurzel anzugehören), die Milchſtraße heißt dort Irings-Straße und der große Bär Irings-Wagen, — von der Säule aber iſt gewiß nirgends eine Spur vorhanden, und jene ſogenannte Irmenſäule, welche man den, über das goldne Thurmdach ſtaunenden Fremden in dem alterthümlichen Dome zu Hildesheim, nebſt vielen Reliquien, (dem berühmten Roſenbaum, der aus einem Kellerfenſter wächſt, und ſeine Blätter nie verliert, — einem Stück von einem Krug, in welchem Chriſtus auf der Hochzeit zu Canä aus Waſſer Wein gemacht hat ꝛc.), zeigt, und als die echte Irmenſäule rühmt, iſt nichts mehr und nichts weniger als ein Leuchter; ſie beſteht aus geſprenkeltem Marmor, iſt eilf Fuß hoch, hat vergoldete Erzringe, — das iſt Alles nicht altdeutſch — iſt ſehr zierlich gearbeitet (auch nicht altdeutſch), hat auf einem der Ringe drei lateiniſche Hexameter, welche ihre Beſtimmung zum Leuchter angeben, und trägt jetzt ein Marienbild; neuerer Zuſatz, ſo wie das, was ſie früher trug: nach Angabe Einiger das Bild des Götzen Irmin, zu Corvey gefunden, eine ältere Zuſammenſtellung war. So iſt denn Säule und Standbild verſchwunden, und wir haben von beiden nur unvollkommene Nachrichten, welche über die Statue dahin gehen, daß dieſe einen großen, nach altdeutſcher Art völlig bewaffneten Mann vorgeſtellt, welcher in der rechten Hand einen Speer mit einer Fahne, in der linken eine Wage gehalten habe. Auf dem Helme ſoll ein Hahn geſeſſen haben, auf der Bruſt ein Bär angebracht geweſen ſeyn. Zu ſeinen Füßen lehnte ein Schild, worauf eine Wage, ein Löwe und eine Roſe abgebildet war, die Letztere fand ſich auch auf der Fahne ſeines Speeres. In dem Bären und der Wage will man Andeutungen auf die Bedeutung des Bildes in aſtronomiſcher Hinſicht gefunden haben, doch wohl nur, weil auch am Himmel Bär und

Wage ſtehen, — von Sternen war auf dem Schilde doch nichts zu ſehen, auch finden wir ſonſt keine Spur von einem Geſtirndienſt, oder von einem Einfluß, den aſtronomiſche Beziehungen auf das Leben der alten Deutſchen gehabt, außer daß ſie nicht gern Schlachten vor dem wachſenden Mond anfingen, wie noch jetzt mancher Aberglaube ſich an den Mond knüpft; noch iſt auch irgendwo nur eine entfernte Spur davon zu finden, daß etwa die alten Deutſchen die Geſtirnhaufen in Bilder zuſammengefaßt hätten, oder gar daß dieſe ähnlich denen der Aegypter geweſen; — daher wahrſcheinlich hier viel Phantaſie von Seiten der Ausleger und Symboliker mit im Spiele iſt.

Eben ſo wenig erwieſen ſind die andern Erzählungen von dem Dienſte dieſes Gottes, daß er einen großen und prachtvollen Tempel gehabt (dergleichen bauten die alten Deutſchen gar nicht), daß dieſer zahlreiche Prieſterinnen und Prieſter in ſeinem Umfang gehegt (wohl in Indien, doch nicht in Deutſchland Sitte), daß man während der Kriege das Bild von der Säule genommen, und in die Schlacht getragen, daß man die feigen Streiter wie die Gefangenen vor dem Bilde gegeißelt, und dann geopfert hätte, daß man ihm jährlich zwei hohe Feſte gefeiert, an denen die Gaugrafen ein jeder ihm zwei Wachskerzen und neun Pfennige dargebracht (offenbar ſpätere Erfindung), daß gewappnete Männer an dieſem Tage um das Bild herumgeritten, ihre Streitkolben geſchwungen, und ſich dann kniend Glück für ihre Waffen erbeten ꝛc. Man ſieht hier überall das Mögliche mit dem Unmöglichen gemiſcht, — Mönchserfindung! Die in Weſtphalen verbreitete Meinung iſt, daß die Irmenſäule dem Hermann, wegen der Schlacht im Teutoburger Walde, gewidmet worden ſey; dieſes wie das Entgegengeſetzte, daß ſie ein Römerdenkmal für die Siege des Germanikus geweſen, iſt gleich unwahrſcheinlich: die Einen wie die Anderen, ſtets mit den Gegenden, den Schauplatz ihrer Thaten wechſelnd, hätten das Andenken an eigene Schande und fremden Ruhm gewiß nicht erhalten, noch vollends zuletzt angebetet.

Iros, ein Bettler auf Ithaka, von mächtiger, großer Bildung, doch eben ſo feig als er groß war; der oben angeführte Namen ward ihm von den Freiern gegeben, weil ſie ihn gewöhnlich als Boten brauchten; er hieß Arnaeus. Als Ulyſſes von ſeinen Wanderungen zurückkehrte, wollte er dieſen vertreiben, weil er nicht geſonnen war, die Wohlthaten des Hauſes mit dem neuen Ankömmling zu theilen, und forderte ihn zum Fauſtkampf; die Freier machten aus dem Vorſchlag Ernſt, und Beide ſollten mit einander kämpfen, um die Ehre, im Hauſe bleiben zu dürfen, wozu Ulyſſes ſogleich bereit war, wobei aber Iros ſo heftig zitterte, daß die Freier ihn einen feigherzigen Prahler ſchalten, weil er, der Jüngere, nicht einmal einen Greis zu beſtehen wage; indeſſen begann der ſchnell beendete Zweikampf. Iros ſchlug den Ulyſſes auf die Schulter, dieſer ihn aber dermaßen an die Backe, daß ihm geſchah, wie er früher dem Helden zu thun gedroht, daß ihm nämlich die Zähne aus dem Munde fielen, und er Blut ſpie; hierauf ſchleppte er

den Bettler bis an die äußerſte Umzäunung des Hofes, hing ihm eine Taſche um, gab ihm einen Stock, ſich der Hunde und Schweine zu erwehren und nahm die verlaſſene Stelle ein. Die ganze Erzählung iſt eine der drolligſten Epiſoden der Odyſſee.

Gleichen Namen trug der Sohn des Aktor und Vater des Eurytion. Peleus hatte ſeinen Bruder erſchlagen, er ſöhnte ihn mit den Eumeniden aus; als aber auf der kalydoniſchen Jagd Peleus auch des Irus Sohn tödtete, wollte er von Verſöhnung nichts wiſſen, und nahm die gebotenen Rinder und Schafheerden nicht an. Auf des Orakels Ausſpruch ließ Peleus dieſelben frei laufen, worauf ſie größtentheils von einem Wolf zerriſſen wurden, der jedoch, dafür in Stein verwandelt, lange Zeit zwiſchen Lokris und Phokis ſtand.

Noch ein Iros war der Vater des Argonauten Eurydamas, mit welchem ihn ſeine Gattin Demonaſſa beſchenkte. Er beherrſchte die Stadt Boebeis in Theſſalien.

Iſaea. (Griechiſche M.) Tochter des Agenor und der Damno, alſo eine Schweſter der Europa, welche Jupiter entführte, und des Phönix.

Iſandros. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Bellerophontes,

„Deſſen Sohn Iſandros ermordete Ares der Wüthrich,
„Als er kämpft' in der Schlacht mit der Solymer ruchtbaren Völkern;“

ſo erzählt Glaukos bei Homer dem Diomedes, als dieſer den Unbekannten nach Namen und Geſchlecht fragt.

Iſanja. (Indiſche M.) Einer von den acht mächtigen, von Brama eingeſetzten Göttern, welche die Welt gegen die Aſurs und böſen Dämonen ſchützen ſollen.

Iſarnkoll. (Skandinaviſche M.) Das Morgenlüftchen. Die nordiſche Mythologie lehrt, daß die Aſen unter ihren Pferden einen Windſchlauch anbrachten, um ſie abzukühlen; der Hauch, der daraus hervordringt, und beſonders Morgens, wenn ſie heim reiten, ſo friſch wehet, iſt Iſarnkoll.

Iſchani. (Indiſche M.) Beinamen der Gemahlin des oberſten Gottes Schiwa, wenn ſie unter der Form der wohlthätigen Bhawani erſcheint.

Iſchenos. S. Taraxippos.

Iſchomache. (Griechiſche M.) Gemahlin des Pirithoos, welche jedoch gewöhnlicher Hippodamia heißt. S. d.

Iſchwambrat. (Nordiſche M.) Ein Götze der alten Preußen, welcher nebſt Curcho und Wurskaitis die Dreieinigkeit zweiten Ranges bildete (die erſte war Perkunos, Pikollos und Potrimpos). Iſchwambrat war Herr alles Geflügels, und man vermuthet in ihm den erſten Oberprieſter oder Kriwe, welcher, nachdem er ein Alter von hundert Jahren erreicht, ſich zur Ehre der Götter verbrennen ließ.

Iſchys. Sohn des Elatos aus Arkadien, von wo er nach Theſſalien wanderte; die Tochter des Phlegias, Coronis, liebte ihn, und ihr Um=

gang blieb nicht ohne Folgen. Iſchys mußte eine Reiſe machen, während welcher Coronis an einem hitzigen Fieber ſo ſchnell ſtarb, daß er bei ſeiner Rückkehr ſie bereits in den Flammen des Scheiterhaufens fand. Mit Gefahr des eigenen Lebens ſtürzte Iſchys herzu, um des Kindes Leben zu retten, welches ihm auch gelang; es ward Chiron, dem berühmten Centauren übergeben, und dieſer bildete den Aesculap aus ihm. Hier ſcheint der natürliche Grund zu jener Fabel zu ſeyn, nach welcher Apollo die Coronis liebte, ſie, da er ihre Untreue erkannte, durch eine plötzliche Krankheit tödtete, das Kind aber, welches das ſeine war, auf obige Art rettete, und zum Arzt erziehen ließ. Pauſanias gibt noch eine dritte Erzählung an, nach welcher Coronis eine Geliebte des Apollo, auch den Iſchys begünſtigt habe, weßhalb denn Artemis, welche den Frevel gegen ihren Bruder rächen wollte, dieſelbe tödtete, Hermes aber, als ihr Körper ſchon auf dem Scheiterhaufen lag, das Kind den Flammen entriß.

Dem Vater des Iſchys, Elatos, werden noch vier andere Söhne zugeſchrieben, nämlich Aegyptos, Pereus, Kyllen und Stymphalos.

Iſe. (Japaniſche M.) Der berühmteſte Wallfahrtsort des Kami-Dienſtes, das Mekka der Sinto-Religion. Iſe liegt im Bezirke Wataraje. Den erſten Tempel der Sonnengottheit hatte Zin mu in ſeinem Dairi zu Kaſibara errichtet, und er blieb ihr als irdiſcher Thron geweiht, bis unter der Regierung des Sui Sin, fünf Jahre vor Chriſti Geburt, die Halle in Iſe geſtiftet, und der Thron der Sonnengottheit dahin verlegt wurde. Jamatohime und Tojonuki, zwei Edelfrauen des Hofes, feierten nämlich aus Auftrag dieſes Mikado der Sonnengottheit Reinigungsfeſte; an dem Flüßchen Iſezu wuſch Jamato ihr Kleid (davon der Fluß jetzt Mi Mo Suſo Gawa heißt), und bauete an dieſem Orte die Halle, welche jetzt Nai gu (die mittlere Halle) genannt wird. Im zehnten Monat des folgenden Jahres (4 Jahre vor Chriſti Geburt) wurde der Sitz der Sonnengottheit förmlich dahin verlegt, und ein hoher Staatsbeamter, Oho Kaſima, ward als Aufſeher der Feſtlichkeiten dahin verſetzt. In dieſer berühmten Tempelhalle befanden ſich mehrere kleine Capellen, welche alle einzelnen Heiligen oder Göttern geweiht ſind, und welche alle mehr oder minder Antheil an den zahlreichen Wallfahrten haben, die dorthin gemacht werden. Aus allen Orten im Reiche von Japan ziehen zahlreiche Schaaren von Pilgern dahin, und es iſt eigentlich Pflicht jedes Japaners, wenigſtens Einmal in ſeinem Leben dahin zu wandeln. Zuerſt muß er zu dieſem Behuf gewiſſe Reinigungsgebräuche beobachten, dann in dem Tempel ſeines Schutzpatrons ſich Hülfe von ihm erflehen. In einem einfachen Pilgergewande, das Haupt mit einem Strohhut bedeckt, den Wanderſtab in der Hand, im Gürtel aber einen Löffel zum Waſſerſchöpfen tragend, tritt er, von Freunden und Verwandten mit Reiſebedürfniſſen verſehen, ſeine Reiſe an, nachdem er vorher ſeine Wohnung mit dem, Unreines abwendenden Seile verwahrt hat. Ueber

die eigentliche Reinheit ſorgfältig wachend, findet er überall Herbergen, die ihm durch beſondere Aufſchriften eine willkommene Aufnahme verkünden. Am Wallfahrtsorte angelangt, beſucht er meiſtens unter dem Geleite eines Kamiprieſters die Hallen, verrichtet ſeinen Gottesdienſt, und erhält vom Oberprieſter einen Ablaßbrief, welcher heilig gehalten wird, und ein alles Glück beſcherender Talisman iſt.

Iſis. (Aegyptiſche M.) Eine dunkle, durch die griechiſchen Hiſtoriker und Mythographen völlig verdorbene, unrichtig auf uns gekommene, und darum, wie viel Mühe man ſich auch gibt, wohl ſchwerlich zu entwirrende Mythe. Wir ſind bei alledem genöthigt, den Griechen nachzufolgen, weil ſie die Einzigen ſind, die uns doch wenigſtens etwas aufbewahrt haben, an das man die Forſchungen knüpfen kann. Diodor ſagt: daß zuerſt Kronos und Rhea Könige in Aegypten geweſen, ihre Kinder (oder ihre Enkel durch Zeus und Hera) waren: „Oſiris, Iſis, Typhon, Apollon und Aphrodite. Oſiris bedeutet ſo viel als Dionyſos, und Iſis beinahe daſſelbe wie Demeter. Oſiris vermählte ſich mit Iſis, er wurde Thronfolger und machte viele wohlthätige Einrichtungen für das geſellſchaftliche Leben."

(14. Cap. des 1. Buches.) „Er ſchaffte zuerſt die Sitte, Menſchenfleiſch zu eſſen, ab, nachdem Iſis die Gerſte und den Waizen entdeckt, welche im Lande wild wuchſen, ohne daß man ſich derſelben bediente, und da Oſiris die Behandlungsart dieſer Früchte erfand, ſo gewöhnten ſich Alle gern an eine andere Nahrung, weil ſie die neuen Speiſen angenehm fanden, und weil ſie wohl einſahen, es wäre beſſer jene unmenſchliche Sitte aufzugeben. Für die Entdeckung jener Früchte ſoll ein Gebrauch zeugen, der ſich in Aegypten aus der alten Zeit herübergetragen hat; noch jetzt nämlich rufen die Bewohner des Landes in der Erndte die Iſis an, indem ſie die erſten geſchnittenen Aehren niederlegen, und, neben der Garbe ſtehend, ſich an die Bruſt ſchlagen. So wollen ſie der Göttin zu eben der Jahreszeit, da ſie zuerſt die Entdeckung machte, ihre Verehrung dafür bezeugen. In einigen Städten trägt man bei dem Aufzug am Iſisfeſt unter andern auch Stengel von Weizen und Gerſte umher, zum Andenken an die erſte Entdeckung der Früchte durch die kunſtreiche Göttin. Auch Geſetze bat Iſis gegeben, damit die Menſchen einander Recht widerfahren ließen, und der geſetzloſen Willkühr und Gewalt durch die Furcht vor der Strafe geſteuert würde, darum heißt auch bei den alten Griechen Demeter die Geſetzgeberin."

Ferner erzählt Diodor, daß Oſiris mit einem Heere nach Aſien gezogen, ſeiner Gattin Iſis die oberſte Gewalt übertragen, und ihr in Hermes einen Rathgeber an die Seite geſtellt; da er nun nicht zurückkehrte, weil er von Typhon ermordet worden, ſuchte ſie ſeinen Mord mit Hülfe ihres Sohnes Horos (ſ. d.) zu rächen: ſie tödtete Typhon und ſeine Genoſſen, und wurde Königin von Aegypten. Die Schlacht fiel am Ufer des Fluſſes vor, in der Nähe eines Dorfs, welches jetzt Antaios heißt; es liegt gegen

Arabien hin, und hat ſeinen Namen von dem, durch Herkules überwundenen Antaios, einem Zeitgenoſſen des Oſiris. Iſis fand nun alle Theile des Leichnams auf, außer dem Phallos. Das Begräbniß ihres Gemahls wollte ſie geheim halten, und doch unter allen Einwohnern von Aegypten feiern laſſen, und dieſen Zweck erreichte ſie auf folgende Weiſe: Um jeden der gefundenen Theile ließ ſie einen ganzen Menſchenkörper aus Wachs bilden, an Größe dem Oſiris gleich; dann berief ſie die Prieſter, je nach ihren Zünften, und ließ ſie alle ſchwören, Niemand zu offenbaren, was ihnen anvertraut würde; jeder einzelnen Zunft aber ſagte ſie insbeſondere, ihr allein werde die Beſtattung des Leichnams übergeben; ſie erinnerte ſie an die Wohlthaten des Oſiris, und forderte ſie auf, ſeinen Leichnam in ihrer Heimath zu begraben, und ihn als Gott zu verehren, auch ſollten ſie ein bei ihnen einheimiſches Thier, welches ſie wollten, heiligen, und das, ſo lange es lebte, ehren wie ſie zuvor den Oſiris geehrt, nach ſeinem Tode aber es eben ſo feierlich wie ihn beſtatten.

Damit die Prieſter ſchon um ihres Vortheils willen die verlangte Gottesverehrung beſorgten, gab ihnen Iſis den dritten Theil des Landes zum Dienſte der Götter und zu den heiligen Gebräuchen. Die Prieſter thaten wie Iſis gewollt, und daher auch kommt es, daß ſie alle noch glauben, daß bei ihnen allein der wahre Oſiris begraben ſey.

„Iſis ſchwor, nach des Gatten Tode keine Ehe mehr einzugehen; ſie blieb Königin ihre ganze Lebenszeit, und ihre Regierung war höchſt gerecht und für die Unterthanen wohlthätig wie keine andere. Auch der Iſis wurde, nachdem ſie dem Kreiſe der Menſchen entrückt war, göttliche Verehrung zu Theil; begraben wurde ſie zu Memphis, wo man noch gegenwärtig (ungefähr 50 Jahre vor Chriſti Geburt) ihr Grabmal im heiligen Hain des Hephäſtos zeigt.“

Dieſe Nachrichten werden durch Plutarch ergänzt, und ſo vervollſtändigt, daß man ein zuſammenhängendes, wahrſcheinlich auch genaueres richtigeres Bild von dem fremden Weſen bekömmt. Dieſer Erzählung zufolge war nun zwar Iſis auch von den alten griechiſchen Göttern entſprungen, aber das Ganze hat doch mehr den Anſtrich des Eigenthümlichen, was wir an den Aegyptern gewohnt ſind, als es das vorige, von Diodor Erzählte hat.

Rhea ward mit Helios vermählt, und gebar, von ihm und Andern erzeugt, Kronos und Hermes, worob Helios, erzürnt, ſie verfluchte, daß ſie weder in einem Jahr noch in einem Monat gebären ſollte. Dieſen Fluch löſte Hermes Liſt: er ſpielte mit dem Monde im Brett, und gewann demſelben von jedem Erſcheinen über der Erdfläche den ſiebenzigſten Theil ab, dieß macht in 360 Tagen grade 5 ganze Tage und $^{10}/_{70}$ſtel (der letzte Bruch ward ſchon damals berückſichtigt, nur nicht auf unſere Weiſe durch Einſchaltung eines ganzen Tages in vier Jahren, welches gar nicht genau iſt, ſondern durch Berechnung einer großen Periode [des Siriusjahres], nach wel-

cher das Jahr wieder mit demſelben Tage anfing, und die Jahreszeiten alle auf die erſte Annahme zurückkamen, während ohne dieſes Hülfsmittel ſie gänzlich gewichen wären, und, gleich dem erſten Tage des Jahres, alle zwölf Monden durchlaufen haben würden). Die 350 Siebzigſtel, oder fünf Tage, ſchaltete Hermes nun in jedem Jahre am Ende deſſelben ein, und ſo konnte Rhea gebären, und zwar gebar ſie am erſten Tage Oſiris, am zweiten Arueris, Söhne des Helios, am dritten Typhon, Sohn des Kronos, am vierten Iſis, Tochter des Hermes, am fünften Nephthys, auch vom Kronos. Nun folgt die Liebe und Vermählung des Oſiris (ſ. d.) mit Iſis, der Heereszug des Erſteren, die Herrſchaft der Letztern, der Mord des Typhon an ihrem Gatten u. ſ. w. Oſiris ward von Typhon in einen Kaſten gepackt, und in den Nil geworfen; dieſer trug die Bürde in das Meer, bis nach Biblos in Phönizien, woſelbſt er auf einen jungen Baum ſich niederließ, in dem er ſo einwuchs, daß man ihn nicht mehr ſah, worauf zufällig aus demſelben eine Säule für den Pallaſt des Königs gemacht wurde, die Oſiris Leiche umſchloß. Iſis ſchiffte nun in Trauerkleidern umher, den Gatten ſuchend, und erfuhr dabei, daß derſelbe vor ſeinem Zuge ſich zu ſeiner andern Schweſter Nephthys geſellt, wovon ſie durch den Lotoskranz überzeugt ward, den Oſiris bei der Geliebten zurückgelaſſen. Nephthys hatte aus Furcht vor Typhon, ihrem Gatten, das Kind ausgeſetzt, Iſis nahm ſich deſſelben an, und erzog es unter dem Namen Anubis, ſich in demſelben einen getreuen Freund erwerbend. Sie hatte unterdeſſen gehört, wohin der Kaſten mit dem Leichnam des Gatten gekommen ſey, eilte dahin, erwarb ſich die Gunſt der Königin, ward ihres Kindes Amme, und wollte es unſterblich machen, indem ſie es Nachts ins Feuer legte, um das Irdiſche von demſelben hinwegzubrennen, wobei die Mutter ſie ſtörte, dem Kinde die Unſterblichkeit raubte, aber auch die Entdeckung der Göttin veranlaßte, die nun um die Säule bat, welche ihres Geliebten Hülle umſchloß, die ſie dann herausholte, das Holz der Königsfamilie zurücklaſſend, die es in einem Tempel verwahrte, woſelbſt er hoch verehrt wurde. (Die Gräciſirung der Mythe iſt auch hier nicht zu verkennen: Ceres leuchtet aus der wohlthätigen göttlichen Amme, ſo wie die Gattin des Keleus aus der Königin hervor.)

Iſis begab ſich nun nach Buto in Aegypten, zu ihrem Sohne Horos, doch Typhon fand den Sarg ihres Gatten auf, erkannte den balſamirten Körper und raubte denſelben der Unglücklichen; nun ſollte ſie ihn nicht wieder finden, darum zerriß er ihn in viele Stücke und ſtreute dieſelben in den Nilſümpfen umher, allein Iſis befuhr dieſelben in einem Nachen aus Papirus, und fand alle Theile bis auf ein Glied, den Phallos, an deſſen Stelle ſie ein anderes machen ließ, welches nun als Symbol der zeugenden Naturkraft ein Gegenſtand der höchſten Verehrung ward. Die Liebe der Gattin bewog Oſiris, aus jener Welt zurückzukehren; er unterrichtete Horos

in der Kriegskunſt, vermöge deren es ihm gelang, den Typhon zu beſiegen, er weilte bei ſeiner Gattin, welche den Harpokrates gebar (der wie ſein Vater verſtümmelt war), er wirkte durch ſeinen Rath wohlthätig überall, doch vermochte er nicht zu hindern, daß Horos ſich gegen die Mutter gröblich verging, indem derſelbe ihr voll Zorn die Krone vom Haupte riß, weil ſie dem, durch Horos gefangenen Typhon das Leben ſchenkte. Hermes aber ſetzte ihr an deren Stelle einen Stierſchädel auf, mit welchem ſie häufig abgebildet wird, wie Fig. 1. Taf. LIII.; eine Andeutung davon will man auch in Fig. 2. derſelben Taf. und in allen denjenigen Bildern der Iſis finden, welche Hörner oder halbmondähnlichen Kopfſchmuck tragen. Aegyptiſch iſt übrigens keine der beiden Darſtellungen, ſie tragen in der Form ſchon das Gepräge der ſpäteren römiſchen Kunſtperiode, in Fig. 3. dagegen, und in 4 nebſt 5, dieſelbe Fig. von entgegengeſetzten Seiten zeigend, iſt der rein aegyptiſche Styl unverkennbar; der Kopfſchmuck, wenn auch mit einiger Veränderung, doch der Fig. 3. ſehr naheſtehend, hat ſich auf den ſteifen Nonnenſchleier übertragen.

Der Iſisdienſt war in ganz Aegypten ſehr verbreitet, und ging bald unter verwandten Formen nach Griechenland und Italien über. Am berühmteſten war der Tempel dieſer Göttin in Sais, woſelbſt ihre mächtige coloſſale Figur ganz verſchleiert, inmitten einer großen Rotunda, ſtand; der Schleier war, gleich der Figur von Stein, und weit ausgebreitet um dieſelbe hergelegt; das Bildniß trug die Inſchrift: „ich bin was da war, was iſt und was ſeyn wird — meinen Schleier hat noch kein Sterblicher gehoben.“ Ihre Statuen trugen häufig auch das Siſtrum, mit welchem ſie einſt den Typhon vertrieben hatte, und dieſer Begebenheit wegen ward das große Feſt ſehr lärmend begangen. — Unheilig ward der Dienſt dieſer Göttin in Rom, woſelbſt er zu verſchiedenen Malen ſo ausartete, daß die Orgien der Bacchusdiener geſittet zu nennen waren; die Prieſter gaben ſich zu Vermittlern der ärgſten Ausſchweifungen her, doch waren zu andern Zeiten ſie ſo hoch in Ehren, daß ſelbſt Kaiſer, wie Domitian, Caracalla, Commodus, Iſisprieſter wurden, und ihre Tempel ſich mit Weihgeſchenken, von ſchweren Krankheiten Geneſener, füllten, und für hundert von ihrem Dienſt Zurückgeſcheuchte ſich tauſend neue Diener derſelben wieder fanden. Daß ein tieferer, verborgener Sinn unter dem Iſisdienſte, etwas Geheimnißvolles, der Natur Entlehntes, unter der mythologiſchen Figur zu ſuchen ſey, iſt keinem Zweifel unterworfen, — was jedoch? iſt ſchwer zu ermitteln, und ſcheinen die Acten noch nicht reif zum Spruch.

Iſis. Die alten Sueven, eine deutſche Nation, ſollen nach der Angabe des Tacitus dieſe ägyptiſche Gottheit verehrt haben, allein Nichts iſt gewiſſer, als daß hier der Römer nur einen, ſeinem Volke bekannten Namen wählte, um einen ähnlichen Begriff damit zu bezeichnen. Die Natur in der Cybele, Diana, Iſis, perſonificirt, wurde auch in Deutſchland als Frigga oder Jörd verehrt.

Iſi Tataki. (Japaniſche M.) Ein Vogel, welcher die Urſache der Fortpflanzung des Menſchengeſchlechts ward, indem das älteſte Götterpaar durch ihn die Ehe kennen lernte.

Ismaros. (Griechiſche M.) Einer der vier Söhne des Aſtakos, welche ſich während des Krieges der Sieben gegen Theben als tapfere Leute auszeichneten. Von Ismaros Hand fiel Hippomedon.

Ein anderer Ismaros war ein Sohn des Eumolpos, und einer der Töchter der Bentheſikyme. Da Eumolpos einer anderen Tochter derſelben Gewalt anthun wollte, mußte er entfliehen, nahm ſeinen Sohn mit ſich und ging mit demſelben zu dem thrakiſchen Könige Tegyrios, welcher dem Ismaros eine Tochter zur Gattin gab.

Ismene. (Griechiſche M.) Tochter des Aſopos, und vermählt mit Argos. Der Sohn dieſes Paares hieß Jaſos, und war der Vater der berühmten Jo.

Eine zweite Ismene iſt eine Tochter des Oedipus und ſeiner Mutter Jokaſte. Nitſch ſagt, ſie würde ſonſt auch Euriganìa genannt, Apollodor aber, auf den er ſich beruft, ſagt nur: die Mutter der Kinder des Oedipus, alſo auch der Ismene, wird von Andern Euryganìa (des Hyperphas Tochter) genannt.

Ismenios. (Griechiſche M.) Sohn des Apollo und der Nymphe Melia, mit welcher der Gott noch einen Sohn Teneros erzeugte. Von dem Erſteren erhielt der Fluß Ladon den Namen Ismenos, und davon wieder Apollo den Beinamen Ismenios; ſein Tempel lag zu Thebae in Boeotien, auf einem Berge, vom Fluſſe umkreist; — man pflegte ihm jährlich den ſchönſten und ſtärkſten Knaben als Oberprieſter zu weihen, welcher, ſo lange er dieſes war, den Titel Daphnophoros hatte, indem er ſtets einen Lorbeerkranz trug.

Ismenos. (Griechiſche M.) Der vorhin angeführte Fluß, welcher früher Ladon hieß; er war ein Sohn des Aſopos und der Metope. (Diodor hiſtoriſirt dieſe Fabel, und macht die Letztere zu einer Tochter des Ladon.)

Mit einer dem Namen nach unbekannten Nymphe erzeugte er die Krokale, welche eine Nymphe im Gefolge der Diana ward.

Gleichen Namen ſoll ein Sohn der unglücklichen Niobe gehabt haben.

Iſokratia. (Griechiſche M.) Eine der Amazonen, welche gegen Herkules kämpften.

Iſos. (Griechiſche M.) Einer der vielen Söhne des Königs von Troja, Priamos, welcher in dem verderblichen Kriege wie alle anderen Söhne dieſes unglücklichen Herrſchers von Feindeshand fiel.

Isparetta. (Indiſche M.) Der höchſte Gott der Bewohner der Küſte Malabar. Als die Erde geſchaffen werden ſollte, verwandelte er ſich in ein Ei, aus welchem der Himmel, die Erde und Alles was dieſelbe trägt, hervorging. So wie Alles aus ihm entſprang, ſo umfaßt er auch Alles, [illegible]d wird deßhalb mit acht Händen und drei Augen vorgeſtellt.

Iſſa. (Indiſche M.) Ein Beinamen des Schiwa, unter welchem die Indier ſich die ewigen Kräfte der Natur vorſtellen, durch welche Alles aufgelöst und in andere Geſtalt gebracht wird; — in gewiſſer Beziehung auch das Schickſal. Die Gottheit wird dem Menſchen in acht Geſtalten offenbar: in Waſſer, Feuer, Luft und Erde, in Sonne und Mond, im Aether und im reinen Opfer. Natürlich ſcheint es, und wir finden es auch überall ausgeſprochen, — die Urkräfte des Weltalls in den Elementen und in den größten ſichtbaren Himmelskörpern zu ſuchen. Iſſa und Iswara (Iſſi und Iſſuara) ſind beides Beinamen Schiwa's, und man meint darin Iſis und Oſiris der Aegypter wieder zu erkennen.

Iſſe. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Makareus, welcher Jonier aus Achaja nach der Inſel Lesbos führte und dieſe coloniſirte. Sie ſoll eine Geliebte des Apollo geweſen ſeyn. Diodor erwähnt ihrer nicht, er nennt als Töchter des Makareus, doch freilich mit dem Beiſatz „unter Andern“ Mitylene und Methymna.

Iſſoria. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana.

Iſthmiades. (Griechiſche M.) Gatte der Pelarge, welche die Geheimniſſe der Kabiren mit Hülfe ihres Namens wieder einführte, da ſie durch die Argeier unterbrochen worden.

Iſthmios. (Griechiſche M.) Beinamen des Poſeidon, dem der Iſthmos von Korinth heilig war.

Iſur. Eine nicht näher bekannte Gottheit der alten Gallier. Man ſchloß auf ihr Daſeyn aus einem in der Kirche de notre Dame zu Paris 1711 aufgefundenen Monument, welches die Gottheiten der Römer, Jupiter, Mars, die Dioskuren mit den galliſchen Cernunos und Iſur vereinigte. Schiffer von der Inſel, welche das alte Paris trug, hatten ungefähr um das Jahr 30 nach Chriſti Geburt das Denkmal geſtiftet. Nach einiger richtigeren Leſeart jedoch findet man auf dieſem Steine den Namen des Gottes Eſus. S. dieſen Artikel in den Nachträgen.

Iswara. (Indiſche M.) Ein Beinamen des Gottes Schiwa, unter welchem ſein Cultus ſich bis nach Perſien verbreitete. Vergl. Bal Eswara. S. 422.

Italus. (Römiſche M.) Ein alter König der Siculer, der Italien den Namen gegeben haben ſoll. Seine Tochter Roma, die er mit der Leucaria zeugte, ſoll Rom erbaut haben, nach Andern war es ſein Sohn Romus, der dieſes that, in welchem Falle des Italus Gemahlin Elektra geheißen war. Die alten Schriftſteller ſelbſt ſind ſehr zweifelhaft über dieſen König aus der Fabelzeit.

Itea. (Griechiſche M.) Eine der fünfzig Töchter des Königs Danaos.

Iterduca. (Römiſche M.) Identiſch mit Interduca und ein Beinamen der Juno.

Ithakos. (Griechiſche M.) Ein Heros der Inſel des Odyſſeus,

Ithaka, welche von ihm den Namen haben ſoll. Ein Denkmal von ihm wies die Inſel auf: einen Brunnen, den er mit Nerites und Polyktor gegraben, und mit einem Haine von Pappeln umpflanzt.

Ithomatas. (Griechiſche M.) Nach Pauſanias entſpringt auf der Höhe des Berges Ithome der Quell Klepſydra; dort ſoll, von den Kureten verborgen, Jupiter durch die Nymphen Ithome und Neda erzogen worden ſeyn. Von dem Berge nun und der einen Nymphe erhielt Zeus bei den Meſſeniern den Beinamen Ithomatas, der Grieche aber ſagt hiebei: man kann unmöglich, wenn man auch wollte, alle die Völker aufzählen, welche die Geburt und Erziehung des Zeus ihrem Lande zueignen.

Ithome. S. Ithomatas.

Ithomia. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva von ihrem Tempel auf dem Berge Ithome in Meſſenien.

Ithun. Der eigentliche Namen der Iduna. Vergl. dieſ.

Eine Ithun iſt gefangen bei Hel unter der Eſche Ygdraſil; ſie iſt der Zukunft kundig und ſcheint daher zu den Nornen gezählt werden zu müſſen, es iſt zweifelhaft, ob dieſe Ithun Eins ſey mit der Anderen, welche die verjüngenden Aepfel den Göttern bewahrt.

Itone. (Griechiſche M.) Tochter des Lyktios auf Kreta, mit welcher König Minos ſich vermählte, mit ihr den Lykaſtos, ſeinen Nachfolger, erzeugend.

Ithonia. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva in Attika. In ihrem Tempel, zwiſchen Lariſſa und Pherae, hing Pyrrhos die keltiſchen Waffen auf, welche er dem Beherrſcher des obern Theiles von Makedonien und Theſſalien abnahm. Es ſtanden dabei folgende Verſe:

„Dieſe Schilde, geweiht der Ithonis Athena, hat Pyrrhos,
„Ein moloſſiſcher Fürſt, muthigen Kelten geraubt,
„Als er Antigonos Heer aufrieb; kein Wunder der Größe!
„Schwinger der Lanzen noch jetzt, ſind Aeakiden wie einſt.“

Itonos. (Griechiſche M.) Sohn des Amphiktyon. Er verband ſich mit der Nymphe Melanippe, und erzeugte den Boiotos.

Itylos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Zethus, Königs von Theben; ſeiner gedenkt die ſinnige Penelopeia, als ſie dem unerkannten Gatten ihr Leid klagt, und ſich mit der Mutter des Itylos vergleicht, welche in eine Nachtigal verwandelt (weil ſie ihr Kind umgebracht), und bei des Frühlings Erneuerung mit ihren Trauertönen die Nächte füllt. Die Fabel ſagt, ſie habe aus Neid über der Niobe Glück eins von den Kindern ermorden wollen, habe aber ihr eigenes getödtet, und ſey von den Göttern, aus Mitleid mit ihrem Gram, in die nächtliche Sängerin verwandelt worden.

Itys. (Griechiſche M.) Ein unglückliches Schlachtopfer gräßlicher Rache für eine, von ſeinem Vater begangene gräßliche That. Tereus, Gemahl der Prokne, hatte deren Schweſter entehrt, verſtümmelt und eingeker-

kert. Die ausgeſchnittene Zunge hinderte die Arme zu klagen, allein ſie webte ihre traurige Geſchichte in ein Tuch, welches ſie der Prokne ſchickte. Die beiden Schweſtern vereinten ſich nun zur Rache, ſchlachteten Itys, ſetzten ihn gekocht dem Vater vor und entflohen, nachdem ſie ihn ſelbſt von ihrer That unterrichtet. (S. Prokne.)

Jude, der ewige. Eine geſpenſtige Erſcheinung, welche ſich von Zeit zu Zeit ſehen laſſen ſoll, und deren Exiſtenz auf einem uralten Volksglauben beruht. Als Chriſtus zur Kreuzigung geführt wurde, wollte er vor dem Hauſe des Juden Ahasverus ruhen; dieſer aber ſtieß ihn weg und verwünſchte ihn. Darauf ſprach Jeſus: „ich will hier ſtehen und ruhen, du aber ſollſt wandeln bis an den jüngſten Tag!“ Entſetzt blieb Ahasverus, bis die Menſchenmenge ſich verlaufen hatte, dann wandelte er, von einem innern Drange getrieben, fort durch alle Länder, unſtät und flüchtig, nirgends Ruhe findend; alle Elemente ſtießen ihn aus: er ſtürzte ſich in das Meer ſo unbeſchädigt, wie in des Ofens Glut, der Donner der Schlachten ließ ihn unverletzt, wie das heftigſte Gift. Vor einigen Jahrhunderten hörte man an verſchiedenen Orten von der Erſcheinung des ewigen Juden, an welchen das Volk feſt — auch noch jetzt — glaubt. Viele ältere und neuere Dichter haben ſich an dieſem Stoff verſucht; unter den letzteren Schubart, Schlegel, Göthe, und mit beſonderem Glück Franz Horn; auch die Franzoſen unterlaſſen es nicht, ihn zu bearbeiten, doch nach ihrer Art, ohne Auffaſſung des tiefen Sinnes, der darin liegt.

Eine ähnliche Erzählung hat man von einem römiſchen Soldaten Cartaphillus (ſ. d.).

Juelfeſt. Das höchſte Feſt des nordiſchen (ſkandinaviſchen) Cultus, welches, von der längſten Nacht begonnen (alſo mit der Winterſonnenwende), als Neujahrsfeſt gefeiert wurde, weil vom 21ſten December das neue Jahr anfing. Man brachte an demſelben den Göttern Opfer und Gelübde für die Fruchtbarkeit des kommenden Jahres. Dem Gotte Freyr wurde ein großer Eber, das Jula-Schwein, geſchlachtet, und das Opfer, welches Juelopfer oder Jolarblot hieß, in Gegenwart des Königs verrichtet. Ein goldener Eber ward bei der Tafel in den Saal gebracht, die Lehensmänner legten ihre Hände auf die Borſten des Sinnbildes ihres Freyr, und ſchwuren dem Herrn unverbrüchliche Treue; dann überließ man ſich der Juelfreude, dem Eſſen, Trinken, Tanzen, Spielen, was vier Wochen lang dauerte; — um ſo begreiflicher, als den ſkandinaviſchen Helden, ſo wie den Ackerbauern der ſtrenge Winter eine Zeit der müßigen Ruhe war, welche der rohe, wilde Naturmenſch ſich nicht anders als durch Schmauſereien und Spiel vertreiben kann. In den europäiſchen Städten ſehen wir dieſe Bemerkung ja noch jetzt beſtätigt. Es iſt leicht möglich, daß einige weit durch den Norden verbreitete Gebräuche von jenem Feſte herrühren. Das Einſchlachten, namentlich der Schweine, für alle größeren Haushaltungen zur Weih-

nachtszeit, das Backen von Kuchen in mancherlei Formen (ſo war es bei dem Juelfeſt üblich — Sonnenräder [jetzt Bretzel und ſogenannte Kringel], allerlei Thiere zu formen), mag ſich leicht darauf zurückführen laſſen, ſo wie auch die ſcherzhafte Verſicherung, daß derjenige, der ſich vom heiligen Abend vor dem Chriſtfeſt bis zum Abendeſſen am folgenden Tage aller Speiſe enthielte, in der Nacht das goldene Ferkel zu ſehen bekäme. Das deutſche Wort Juelen, Jolen, ſtammt ſicherlich noch von jenem Feſte und der Juelfreude her. (Arnkiel u. A.)

Juelmonat. Namen des December bei den Skandinaviern und alten Deutſchen, von dem an demſelben gehaltenen Juelfeſte.

Jug oder Dſchug. (Indiſche M.) Die Weltalter, nach denen die ganze indiſche Chronologie eingerichtet iſt; — da die Indier Liebhaber großer Zahlen ſind, werden wir uns in dieſem Artikel ſchon an einige Weitläuftigkeiten gewöhnen müſſen. Die Erde beſteht nach der indiſchen Mythe ſehr lange, und ſoll beſtehen 12,000 göttliche Jahre, wovon jedes 360 unſerer gewöhnlichen Jahre umfaßt, zuſammen alſo 4,320,000 gewöhnlicher Jahre. Dieſe vier Millionen Jahre ſind in vier Jugs getheilt, welche ihre beſondere Namen haben: das erſte heißt Krita-Jug und dauert 4000 Götterjahre nebſt einer Dämmerung von 800 ſolchen, die den Uebergang bilden zum zweiten Jug, welches Treta-Jug heißt, 3000 Götterjahre und eine Dämmerung von 600 hat, durch die es auf das dritte, Dwapar-Jug, übergeht, welches 2000 Götterjahre und die Dämmerung von 400 umfaßt, das Letzte iſt das Kali-Jug; in dieſem leben wir, es hat 1000 Götterjahre und eine Dämmerung von 200, dieſer ganze Zeitraum heißt Maha-Jug, das große Weltalter, oder Sadir-Jug, die Zeit von vier Altern, 1000 Maha-Jug, alſo 4,320,000,000 unſerer Jahre bilden einen Tag des Brama, eben ſo viel gehören zu einer Nacht, während welcher er ſchläft, zuſammen 8,640,000,000. In dieſer Nacht vergehen alle Dinge und löſen ſich in ihre Urſtoffe auf, in ein großes Meer verſinkend, bis Brama erwacht und durch das Oeffnen ſeiner Augen ſich Alles von neuem belebt, ſolch ein Sadir-Jug zuſammt der Nacht dreihundert ſechszig Mal genommen, bildet dann das Jahr des Brama, nämlich 3 Billionen, einmalhundert und zehntauſend und vierhundert Millionen Jahre, 3,110,400,000,000. Hundert ſolcher Jahre lebt Brama alſo 311,040,000,000,000. Mit dem Tode des Brama tritt eine allgemeine Zerſtörung ein, welche eben ſo lange dauert als das Leben des Brama, — da wir jedoch erſt im 4937ſten Jahre des Kali-Jug leben (1836), ſo haben wir Urſach zu vermuthen, daß wir die Zerſtörung des Weltalls nicht erleben. Nach dem Zeitraum von 622,080,000,000,000 wird Brama wieder geboren, und der Kreislauf von Tagen und Nächten, Jahren und Jahrhunderten des Brama beginnt von Neuem. Die hier zuletzt angeführte Zahl bildet nur einen Tag des Wiſchnu, aus Tag und Nacht beſtehend, deren 360 bilden ein Jahr des Wiſchnu, und hundert ſolcher Jahre ſeine Lebens-

dauer, die runde Summe von 22,394,880,000,000,000,000 (zwei und zwanzig Trillionen, dreihundert vier und neunzig tauſend achthundert und achtzig Billionen) umfaſſend; man ſieht, daß die Indier nicht ſparſam mit Zahlen ſind. Wahrſcheinlich würden wir eine noch größere Reihe von Jugs für Schiwa's Lebensdauer finden, wenn die Schiwaiten nicht vorgezogen hätten, ihren Hauptgott unſterblich zu machen. Unſere jetzige Zeitberechnung, das Kali-Jug, hat 30 Jahre nach dem Tode Wiſchnus in ſeiner höchſten Verkörperung als Kriſchna begonnen, 3101 Jahre vor Chriſti Geburt, mithin ſind bis zum Jahr 1836 erſt 4937 verfloſſen, und wir haben von den 432,000, die es dauert, noch 427,063 Jahre vor uns.

Juga. (Römiſche M.) Beinamen der Juno als Ehegöttin.

Jugatinus. (Römiſche M.) Wahrſcheinlich mit Juga verwandt oder identiſch, denn es gab auch eine Jugatina. Sie ward als Ehegottheit verehrt.

Jukateuctli. Der Merkur der Mexikaner, welchem die Kaufleute jährlich zwei große Feſte gaben; ihm zu Ehren führten die Kaufleute ſtets einen ſchwarzen Stab in der Hand (der Kaduceus des Hermes). Der Gott war der Geleitsmann der Reiſenden (dieſe und mehrere andere Sitten und Gebräuche leiten zurück auf die weit reiſenden Phönizier); wenn Kaufleute nach einer Reiſe zuſammenkamen, ſo banden ſie alle ihre Stäbe in ein Bündel an einander und beteten zu ihnen; auch ließen ſie ſich des Nachts etwas Blut aus, um es dem Gotte zu opfern. Die Frauen und Kinder der Verreisten wuſchen ſich nur alle achtzig Tage einmal den Kopf; bei den höchſt reinlichen Menſchen eine ſchwere Pönitenz, durch welche ſie ſich den Gott geneigt machen wollten.

Julafolk. So nannten die Lappländer das wüthende Heer und brachten ihm Opfer. Es ſcheint, daß der Glaube an dieſe geſpenſtige Lufterſcheinung aus Schweden herüber gekommen ſey, zu den Letzteren aber wahrſcheinlich aus Deutſchland, in welchem der eigentliche Sitz dieſes alten Aberglaubens.

Julin. (Nordiſche M.) Eine uralte Götterſtadt des däniſchen und preußiſchen Heidenthums, bis auf den Namen verſchwunden, wie Rethra, wovon man auch die Stelle nicht mehr weiß, obwohl es erſt unter Heinrich dem Löwen zerſtört wurde. Man glaubt, in Wollin das alte Julin wieder zu finden, doch ſind Mehrere der Meinung, daß es ſelbſt eigentlich nie exiſtirt hat.

Julo. (Griechiſche M.) Beinamen der Demeter.

Juluka. (Myth. der Karaiben.) Ein mächtiger Geiſt, lebend von Fiſchen, Eidechſen, Tauben und Colibris. Er iſt rieſig groß, ſchreitet über Länder und Meere und ragt mit ſeinem Kopfe weit über die Wolken. Seine Stirn ziert ein prächtiger Hauptſchmuck, eine breite Binde aus den Federn des Colibris zuſammengeſetzt, welche in alle mögliche Farben ſpielt. Nur

dieſen Schmuck zeigt er den Menſchen Morgens oder Abends — es iſt der Regenbogen; der übrige Körper bleibt in den Wolken verborgen, ſein Erſcheinen, während man ſich auf dem Meere befindet, iſt eine glückliche Vorbedeutung, nicht ſo wenn man am Lande iſt, dann verbergen die Karaiben ſich in ihren Hütten, fürchtend, er möchte ihnen Schaden thun, und findet er nicht genug Eidechſen und Tauben um ſeinen Hunger zu ſtillen, ſo macht er die armen Menſchen in ihren Hütten krank.

Julus. S. Askanios.

Jumala. So nennen die Lappen und Finnen Gott überhaupt. Es ſcheint ſich auch dort eine Spur von Dreizahl der Götterkräfte vorzufinden, welche unter beſonderen Namen perſonificirt wurden. Tiermes, Stor-Junkare und Baiwe hießen dieſe drei Hauptmächte. Tiermes war ihr Donnergott und dem ſkandinaviſchen Thor ganz ähnlich, er führte auch einen Hammer, wie dieſer; Stor-Junkare war der Jagdgott, alſo wahrſcheinlich die nährende Erde, wie Baiwe die befruchtende Sonnenwärme.

Jungfrau. S. Erigone.

Juno. (Griechiſche M.) Tochter der Rhea und des Saturnus, welcher ſie, wie alle ſeine anderen Kinder, verſchlang, aber auch ſie ſammt den Uebrigen auf das von der Metis erhaltene Brechmittel wieder von ſich gab. Der Ort ihrer Geburt, ſo wie ihre erſte Pflegerin ſind zweifelhaft. Sie war Jupiters Schweſter, und ward auch ſeine Gattin, durch ihn überliſtet, der ſich, als ſie auf Samos bei dem Berge Thornax luſtwandelte, als Kukuk in ihren Schooß niederließ. Es gibt mehrere Sagen hierüber, welche alle darauf zurückkommen, daß Juno mit Jupiter lange vor der Vermählung ſchon verbunden war. Bei der feierlichen Vereinigung beſchenkte die Erde (Gaea, Rhea) ihre Tochter mit dem Baume, welcher die goldenen Früchte trug, der darauf den Heſperiden zur Bewachung übergeben wurde. Die Ehe der Geſchwiſter war wegen der Juno zornigem, rachgierigem Charakter und wegen ihrer Eiferſucht ſowohl als wegen des Gatten großer Neigung zum fremden Gut ſehr unglücklich; ſie haderte und zankte immerwährend mit Jupiter, und verfolgte mit unerbittlicher Strenge ſeine Geliebten, wie z. B. die Latona durch einen Drachen, und indem ſie der Erde den Schwur abnahm, die Kreiſende nirgends zur Entbindung kommen zu laſſen, daher dieſe nur gebären konnte, als ſie Delos, welches zur Zeit dieſes Verſprechens noch nicht da geweſen, und erſt ſpäter aus dem Meere geſtiegen, erreichte; ihre Tochter Jlithyia durfte der Armen auch nicht zu Hülfe kommen, daher Diana, die Erſtgeborne, der Mutter gleich nach ihrer Geburt beiſtand und Apollo zur Welt förderte. Alkmene, unwiſſend, daß es ſo ſey, von Jupiter hintergangen, indem derſelbe ſie in Geſtalt des Amphitruo, ihres Gatten, beſuchte, ward dennoch auf das heftigſte von ihr gehaßt, ja ſie erſchien ſelbſt bei ihrer Niederkunft (nach Anderen Jlithyia, ihre Tochter), um dieſe zu verzögern, und hielt ſie ſieben volle Tage auf,

um damit nicht nur die unſchuldige Mutter, ſondern auch den eben ſo unſchuldigen Sohn zu ſtrafen und ihn in Abhängigkeit von ſeinem, dadurch älteren Halbbruder zu bringen, welches dem Herkules die zwölf berühmten Arbeiten zuzog, die er ſelbſt nicht einmal ohne ihre ſtörende Einmiſchung verrichten konnte, wofür er ihr jedoch auch bei Gelegenheit ſeines Streites mit dem Geryon, in den ſie ſich miſchte, einen Pfeil in die Bruſt ſchoß. Eine alte Sage ſchreibt des Herkules Götterkraft dem Umſtande zu, daß Jupiter denſelben der Juno an die Bruſt gelegt; der Knabe habe ſo heftig gezogen, daß ſie ihn in's Geſicht geſchlagen, — allein die Götternahrung durchdrang bereits ſein Blut. Die verſpritzte Milch breitete ſich am Himmel zur Milchſtraße aus. Die Semele tödtete Juno dadurch, daß ſie, in Geſtalt ihrer Amme, die Arme beredete, ſich vom Jupiter verſprechen zu laſſen, ſie in ſeinem Götterglanze zu umarmen, — ein Verlangen, das der Sterblichen Vernichtung bringen mußte. Jo ward von ihr auf der ganzen Erde umhergejagt; Epaphos, den Sohn derſelben, ließ ſie ſtehlen. Die Kalliſto verwandelte ſie in eine Bärin, und verleitete ihren Erſtgebornen, ſie zu erlegen, was Jupiter nur dadurch verhinderte, daß er Beide an den Himmel verſetzte. Bakchos, Sohn der Semele, ward von ihr verfolgt, ſo daß er mehrmals in Raſerei verfiel, und ſeines Erziehers, des Königs Athamas Haus richtete ſie gänzlich zu Grunde. Weil Herkules bei den Thebanern geboren war, ſchickte ſie das Ungeheuer Sphinx dahin ab, daß es das Land verwüſte; den Tireſias machte ſie blind, weil er ihrer Behauptung, daß die Männer in der Liebe mehr Freude fänden, als das weibliche Geſchlecht, widerſprach; Side, des Orion Gemahlin, ward in den Tartarus geſtoßen, weil ſie ſich für ſchöner hielt, als Juno, und Ixion mußte eine leichtſinnige, und nach ſeiner Ueberzeugung nicht unwahre Prahlerei mit dem Rade büßen; die Proetiden, welche ſich, wie Side, für ſchöner hielten, als Juno, machte ſie raſend; aus gleich unbedeutender Urſache verfolgte ſie das Haus des Pelias, haßte ſie die Trojaner alle (weil Paris ihr nicht den goldenen Apfel zugetheilt) und verurſachte ihren Untergang, ja war damit ſo wenig zufrieden, daß ſie ſich noch dem Aeneas und den letzten Flüchtlingen aus Troja ſo feindlich zeigte als allen Uebrigen.

Ihre Kinder waren Hebe, Jlithyia, Mars und Vulkan; voll Neid, daß Jupiter, der ohne Zuthun einer Frau Minerva erzeugte, mächtiger ſeyn ſollte als ſie, beſchwor ſie die Götter, ihr gleiche Gunſt zu gewähren. Die Erde bewegte ſich, und dieß als ein Zeichen der Erhörung anſehend, enthielt ſie ſich jeder Gemeinſchaft mit ihrem Gatten, und gebar wirklich den ungeheuern Typhoeus oder Typhon, welche Fabel auch von Vulkan gilt, daher dieſer von römiſchen Dichtern Junonigena genannt wird.

Ihr Dienſt war ſehr alt, und ihr berühmteſter Tempel ſtand zwiſchen Argos und Mykene; er gehörte beiden Städten gemeinſchaftlich, und war derjenige, für welchen Polyklet ſeine berühmte Juno Argiva aus Gold und

Elfenbein verfertigte; ſie war ſitzend vorgeſtellt, auf ihrer Krone waren die Horen und Grazien ſichtbar, ihr Scepter trug den Kukuk, in der Hand hielt ſie einen Granatapfel, bei den Griechen ein Symbol der Fruchtbarkeit, ihr zur Seite ſtand Hebe.

So hoch ward ſie und ihr Dienſt in Argos geehrt, daß man dort die Jahre nach den Prieſterinnen zählte, welche zu jener Zeit regiert. Der Beinamen hatte ſie, wie alle großen Götter, unzählige, ſowohl von den Orten, an welchen ſie verehrt wurde, als von zufälligen oder ihr zugeſchriebenen Eigenſchaften; ſo hieß ſie Soſpita, die Gehörnte, Aegophaga, die Ziegenfreſſerin, weil ihr Herkules Ziegen geopfert hatte, und man ſtellte ſie mitunter abenteuerlich genug dar, wie auf Fig. 1 Taf. LV., wo man ſie kaum für eine Göttin halten ſollte; Fig. 4. iſt die Juno Soſpita von Lanuvium; ſie hieß Lucina von ihrer Hülfe, welche ſie rechtmäßigen Frauen gerne leiſtet, und wird alsdann, wie Fig. 3. auf der LV. Tafel zeigt, abgebildet; eine alt-pelasgiſche zeigt Fig. 5., und wie man ſie zur Zeit höchſt unvollkommener Kunſt in Italien darſtellte, iſt unter Fig. 2. zu ſehen. Eine andere berühmte Statue iſt die auf der LIV. Tafel dargeſtellte; auf einem breiten Throne ſitzt ſie neben der Ceres, welche an der Fackel kenntlich iſt; Juno hält einen Scepter, mit dem Kukuk auf der Spitze, in deſſen Geſtalt Jupiter ſie beſchlich. Auf der Seite des Thrones, die Demeter einnimmt, ſteht Diana mit einem Hirſchfelle um Haupt und Schultern; ſie trägt eine Lanze, zu ihren Füßen ſitzt ein Jagdhund. Neben Juno ſteht Anytos, ein Erzieher der Götterkönigin; Kureten und Koribanten ſind an dem Fußgeſtelle abgebildet. Der ganze Koloß iſt aus einem einzigen Steine, ohne irgend eine Zuſammenſetzung, gemeißelt durch den berühmten Damophon. Der Stein ſoll nicht an den Ort gebracht, ſondern dort gefunden und der Tempel über ihm erbaut worden ſeyn. Es iſt übrigens mehr als wahrſcheinlich, daß dieſe ganze Darſtellung nicht der Juno, ſondern der Deſpoina angehöre, der Tochter der Ceres, einer Umgeſtaltung der Perſephone; ſo wenigſtens nennt ſie Pauſanias wiederholt, und es iſt dieſe Zeichnung, welche dem großen Prachtwerke: Le Jupiter Olympien par Quatremère de Quinci entlehnt iſt, nur ein Beweis mehr von der leichtfertigen Art der Franzoſen, die wichtigſten Gegenſtände zu behandeln, daher ihre Werke auch faſt aller Gründlichkeit und Glaubwürdigkeit ermangeln.

Andere Beinamen waren: Adulta, Albana, Alea, Ammonia, Anthia, Argiva, Bunaea, Calendaris, Caprotina, Chera, Cinxia, Dirphya, Domiduca, Equeſtris, Februa oder Februalis, Feronia, Fluonia, Gabinia, Gamelia, Heniocha, Hyperchiria, Imbraſia, Interduca oder Iterduca, Juga oder Jugalis oder Jugatina, Kuritis, Kithaeronia, Kypra, Lacinia, Lucetia, Lucina, Moneta, Pelasga, Populonia, Pronuba, Proſymna, Puella, Regina, Rheſcinis, Samia, Sororia, Telchinia, Teleia, Tropaea, Unxia, Veridica, Vidua,

Zeuxidia, Zygia, und mehr noch, welche die einzelnen Artikel dieſes Buches anführen.

Merkwürdig iſt, daß mit der Wanderung ihres Cultus nach Italien ſie vielfach verwechſelt wird mit Proſerpina, Diana und Hekate; bei den Puniern geht ſie über in Aſtarte und Venus Urania, ſo daß man mit Gewißheit behaupten kann, alle bewaffneten Venusbilder ſtellten die Juno Urania, Himmelskönigin, vor.

Als Symbol war ihr geheiligt: der Pfau, der Kukuk, die Gans, und in Syrien unterhielt man in den Vorhöfen ihrer Tempel gezähmte Löwen, Büffel, Adler ꝛc., eben ſo zu Samos.

Junonigena. (Römiſche M.) Beinamen des Vulkan, aus dem, im Art. Juno angeführten Grunde, weil er nämlich (oder Typhon) aus ihr ſelbſt erzeugt und geboren war.

Jupiter oder Zeus. (Römiſche und Griechiſche M.) Der Oberſte der Götter, der Beherrſcher des Himmels, Sohn der Rhea und des Saturn. Der Vater war von den Titanen vor ſeinen Kindern gewarnt worden, und um dem angedrohten Unglück zu entgehen, welches in Beraubung des Thrones und ſeiner männlichen Kräfte beſtand, verſchlang er ſeine Kinder gleich nach der Geburt. Rhea, mit Jupiter ſchwanger, frug Gaea und Uranos um Rath, den ſie auch erhielt und befolgte: ſie gab ihrem hartherzigen Gatten einen Stein zu verſchlingen, vorgebend, ſie ſey von dieſem entbunden worden. Der junge Gott ward in einer Höhle des Ida — nach den meiſten Schriftſtellern von der Nymphe Amalthea — erzogen, und von der Ziege gleiches Namens genährt, weßhalb Jupiter ihr Horn zum ſegenbringenden Füllhorn machte. Nach einem Jahre ſchon war Jupiter ſtark genug, um es mit Saturn aufzunehmen, gab dem Vater ein von der Metis erhaltenes Brechmittel, worauf dieſer ſeine Kinder ſowohl als den verſchlungenen Stein wieder von ſich gab (den Letzteren legte Jupiter bei Pytho, am Fuße des Parnaſſus, nieder, woſelbſt er als großes Heiligthum bewahrt wurde). Darauf entfeſſelte er die Centimanen und die Cyklopen aus dem Tartarus, ward von den Letzteren mit dem Blitze beſchenkt, und begann nun den Krieg gegen die Titanen, welche ſich auf dem Orthis verſammelt hatten, während die Götter vom Olymp herab kämpften; der Sieg blieb auf Seiten dieſer. Mit demſelben Meſſer, mit welchem Saturnus ſeinen Vater verſtümmelt hatte, ward ihm ein Gleiches gethan; die Titanen mußten in den Tartarus hinab, und die drei Brüder theilten ſich in die Herrſchaft der Welt, ſo daß Jupiter den Himmel, Neptun das Meer, und Pluto die Unterwelt erhielt. Immer neue Kämpfe hatte aber der junge Gott zu beſtehen, denn die Erde, unzufrieden mit der Art, wie er ſeinen Sieg benutzt, erweckte erſt die Giganten, welche nur durch vereinte Kraft und durch Hülfe des Herakles gebändigt werden konnten, und dann den furchtbaren Typhoeus, vor welchem ſich alle Götter ſo entſetzten, daß ſie ſich in Thier-

geſtalten verwandelten und nach Aegypten flohen. Nur Zeus nahm es mit dem Ungeheuer auf, errang einigen Vortheil über daſſelbe, ließ ſich aber dann in ein Handgemenge mit dem Rieſen ein, worauf dieſer ihn überwand, ihm die Sehnen an Händen und Füßen ausſchnitt und ihn in die korykiſche Höhle verſchloß, ſeine Sehnen aber, in eine Bärenhaut gehüllt, dem Drachen Delphine zu bewachen gab. Merkur und Aegipan befreiten den Gott, heilten ihn, und nun bekämpfte er von einem geflügelten Wagen herab den Typhoeus, beſiegte ihn und warf die Inſel Pithekuſa auf denſelben.

Jupiter war jetzt mit den Rieſen und Unſterblichen fertig; die Menſchen waren es, zu denen er ſich nun wandte. Prometheus hatte das Lebensfeuer vom Himmel geraubt und Menſchen geformt; dafür ward er an den Kaukaſus geſchmiedet. Das verdorbene Menſchengeſchlecht vertilgte er von der Erde und ſetzte ein neues ein, was dem Schöpfer ſo wohl gefiel, daß er ſich deßwegen in mancherlei Geſtalten auf die Erde bemühete. Aeskulap, welcher die Todten erweckte, ward von ihm durch den Blitz erſchlagen, und da Apollo die Verfertiger deſſelben, die Cyklopen, erſchoß, wollte ihn Jupiter in den Tartarus ſtürzen, veränderte jedoch die Strafe in Verbannung. Den grauſamen König Lykaon verwandelte er in einen Wolf, und zerſchmetterte deſſen fünfzig Söhne mit dem Blitz; daſſelbe widerfuhr dem König Salmoneus, welcher Jupiters Blitz nachahmte, und den Kureten, welche der Jo Sohn, Epaphos, entführt hatten. Den Kampf des Herkules mit dem Mars und den mit dem Apollo trennte er durch dieſe ſeine mächtige Waffe, zog überall auf Erden umher, ſtrafte die böſen und belohnte die guten Menſchen, verwandelte den attiſchen König Periphas, ſeiner Gewaltthätigkeit wegen, in einen Adler, und beglückte die gutherzigen Eheleute Philemon und Baucis mit einem gleichzeitigen Tode.

Jupiters erſte Gattin war die Metis; ihm ward prophezeiht, ihr Kind werde ihn vom Himmel vertreiben, darum verſchlang er, wie einſt ſein Vater ihn, ſo jetzt ſein Weib und ſein Kind, und gebar dann aus dem Haupte, das Vulkan mit der Axt ſpalten mußte, die Minerva, welche völlig erwachſen und gerüſtet daraus hervortrat. Von der zweiten Gemahlin Themis hatte er die Horen und die Moiren oder Parzen, von der dritten, ſeiner Schweſter Juno, welche er als Kukuk überliſtete und dann heirathete, Hebe, Jlithyia, Mars und Vulkan; unter den Unſterblichen gebar Dione von ihm die Venus, Mnemoſyne die Muſen, Ceres, ſeine Schweſter, die Proſerpina, die Okeanide Eurynome die Grazien, Latona den Apoll und die Diana. Die ſterblichen Schönen beehrte er oft, und meiſtens zu ihrem Verderben mit ſeiner Gunſt. Niobe, Tochter des Phoroneus, gebar den Argus (ſie ſoll die erſte Sterbliche geweſen ſeyn, welche Jupiters Liebe beſaß) Jupiters und der Maja Sohn war Merkur, deren Schweſter Taygete gebar den Lakedaemon, eine andere Schweſter, Elektra, den Dardanus, Semele den Bakchos, ihre Schweſter den Kadmos. Oft verwandelte ſich Jupi-

ter: Europa beſuchte er als Stier, — ſie gebar den Minos, Sarpedon und Rhadamantus; Jo beſuchte er als Wolke, — ihr Sohn war Epaphos; Danae ſah ihn als goldenen Regen in ihren Schooß fallen, — ſie gebar den Perſeus. Leda umfing der Gott als Schwan, ihre Kinder waren Pollux und Helena; Kaſtor, des ſterblichen Vaters Kind, machte aus den Gebornen Drillinge. Aegina empfing von ihm in Geſtalt des Feuers den Aeakos, und als Satyr (offenbar die paſſendſte Verhüllung) ſah ihn Antiope, welche des Amphion und des Zethus Mutter ward. Elara, vor der Juno in die Erde verborgen, ſchenkte ihm den Tityus, auf gleiche Weiſe erhielt er von der Aetna die beiden Palliki. Die eigene Tochter Proſerpina war vor ſeiner Lüſternheit nicht ſicher und empfing von ihm in Geſtalt einer Schlange den unterirdiſchen Bakchos, Zagreus. Karme gebar ihm die Britomartis, Hybris den Pan, Dia (Jxions Gattin) den Pirithous, Deucalions Tochter, Protogeneia, den Aethlios, endlich Alkmene den Herkules; dieſe letzte Geliebte entzückte ihn ſo, daß er in Geſtalt ihres Gatten Amphitruo drei Tage bei ihr zubrachte, und dem Apollo befahl, während dieſer Zeit nicht am Himmel zu erſcheinen, d. h. die Sonne nicht aufgehen zu laſſen. Zur Vervollſtändigung vergl. Seite LXIII—LXV der Einleitung, wo alle ſeine Geliebten ſtehen. An alle dieſem nicht genug, entführte er auch noch in Geſtalt des Adlers den ſchönen Ganimed, und gab das erſte Beiſpiel einer Liebe, welche ſich nur zu ſchnell über Griechenland verbreitete, und welche noch jetzt den Namen von dem Lande ihrer Entſtehung trägt. Man ſieht aus allem dieſem, daß Gott nicht den Menſchen nach ſeinem Bilde, ſondern daß die Menſchen ſich Gott nach ihrem Bilde erſchaffen.

Jupiters berühmteſter Tempel ſtand zu Olympia, wo auch das Wunderwerk plaſtiſcher Kunſt, die koloſſale Bildſäule vom Phidias, welche, aus Gold und Elfenbein, den Gott auf einem Throne ſitzend darſtellte, befindlich war. Siehe die Abbildung auf Tafel LVI. Als die Römer Griechenland unterjochten, kam dies Kunſtwerk nach der Kaiſerſtadt Byzanz und verbrannte unter Leo dem Zweiten im Lauſiſchen Pallaſt. Jn ganz Griechenland, Kleinaſien, Aegypten und Rom war ſein Dienſt verbreitet, daher die unzähligen Beinamen, welche er hatte, theils von Orten, wie Jupiter Capitolinus, Tarentinus, Abretanus (Abretana in Myſien), Jdaeus, Olympius ꝛc., theils von Farbe und Bekleidung, wie Aethiops (bei den Chiern verehrt) von der ſchwarzen Farbe, — Aegiochus, von dem Fell der Ziege Aegis, das er trug, endlich auch von Eigenſchaften, welche man ihm beilegte, ſo: Hoſpitalis, der Gaſtfreundliche, Pluvius, der Regenbringer, ſiehe Figur 4. Tafel LVII., Tonans, der Donnerer, Praedator, der Beutegeber ꝛc. Jn Aegypten verehrte man ihn unter dem Namen Ammon. S. d. Art.

Noch andere, allgemein verbreitete und bekannte Beinamen des Zeus ſind: Aegyptius, Aetnaeus, Aethrios, Agamemnon, Agoraeos, Alaſtor, Aliterius, Altiſſimus, Alumnus, Aliſios, Amaranus, Ambulius, Aneſtos, Aururos,

Apemios, Apeſantios, Apomios, Arbitrator, Arboreus, Areios, Argikeraunos, Atabyrios, Athoos, Bagaeos, Bienarius, Chryſaoreus, Chthonios, Clarios, Conſervator, Dapalis, Diktaeus, Dieſpiter, Dodonaeos, Dolychaeos, Drymnios, Elikios, Elymaeos, Epibemios, Epikarpios, Epikaenios, Epidotas, Epiſtaterios, Eridemios, Fagutalis, Feretrius, Gamelius, Genetaeus, Hekaleſius, Herkeus, Homagyrios, Horkios, Imperator, Inventor, Ireneſios, Ithomates, Labradeus, Lapis, Latialis, Lecheates, Lucetius, Lycaeus, Majus, Maleaeus, Meſapeus, Myiodes, Nemeetes, Nemeus, Nikephoros, Opitulator, Optimus, Palaeſtes, Panellenios, Panomphaeos, Pappos, Parnethios, Phratrius, Piſtius, Piſtor, Pluſius, Polieus, Pkotitas, Sponſor, Stator, Sthenios, Tarpejus, Tarſios, Tarſos, Teleus, Thesmophoros, Tropaeos, Trophonios, Ultor, Urius, Viduus, Viktor, Xenios.

Jupiter iſt aller Götter mächtigſter und gibt ſich gerne durch Blitz und Donner zu erkennen, womit er warnt und ſtraft, allein mit ſeiner Macht verbindet ſich ein nicht geringer Grad von Prahlerei (nach Art der Griechen, welche bis auf den heutigen Tag die argſten Großſprecher ſind). Nicht was Andere von ihm ſagen, welche ihm willig den Ruhm der größten Gewalt laſſen, Ilias I Geſ. 580—581, wo Hephaeſtos ſpricht:

„Denn ſobald er es wollte, der Donnergott des Olympos,
„Schmettert er uns von den Thronen, denn weit der Gewaltigſte iſt er;“

ſondern was er ſelbſt von ſich äußert, charakteriſirt dieſe Prahlerei; gleich vorher Ilias I. Geſang 565—567. gebietet er der Juno Stille:

„Sitze denn ruhig und ſchweig und gehorche du meinem Gebote,
„Kaum wohl ſchützten dich ſonſt die Unſterblichen all' im Olympos,
„Trät' ich hinan, ausſtreckend zu dir die unnahbaren Hände.“

Eben ſo und noch viel mächtiger prahlt er, da die Götter von ihm abgemahnt werden, ſich in den Streit zwiſchen Griechen und Ilium zu miſchen. Iliade VIII. 10 ff.

„Wen ich jetzt von den Göttern geſonderten Sinnes erkenne,
„Daß er geht und Troer begünſtiget oder Achaier,
„S c h m ä h l i c h g e ſ c h l a g e n, fürwahr, kehrt ſolcher mir heim zum Olympos.
„Oder ich faß' und ſchwing ihn hinab in des Tartaros Dunkel,
„Ferne wo tief ſich öffnet der Abgrund unter dem Erdreich
„Den die eiſerne Pforte verſchleußt und die eherne Schwelle,
„So weit unter dem Ais wie über der Erd' iſt der Himmel!
„Dann vernimmt e r w i e w e i t i c h d e r m ä c h t i g ſ t e ſ e y v o n d e n G ö t t e r n.
„Auf, wohlan ihr Götter, verſucht's, daß ihr all' es erkennet!
„Eine goldene Kette befeſtigend oben am Himmel
„Hängt dann all' ihr Götter euch an, und ihr Göttinnen alle,
„Dennoch zögt ihr nie vom Himmel herab auf den Boden
„Zeus, den Ordner der Welt, wie ſehr ihr rängt in der Arbeit:
„Wenn nun aber auch mir im Ernſt es gefiele zu ziehen,
„Selbſt m i t d e r E r d e euch zög' ich empor, und ſelbſt m i t d e m M e e r e,

„Ja die Kette darauf um das Felſenhaupt des Olympos
„Bänd' ich feſt, daß ſchwebend das Weltall hing' in der Höhe!
„So weit rag' ich an Göttern vor Macht, ſo weit vor den Menſchen."

Allein ob all' der Macht waltet dennoch das dunkle Fatum über ihm, und der Gewaltigſte unter den Beherrſchern der Welt vermag nicht, in das ewig unaufhaltſame Rad des Geſchickes zu greifen; die finſteren Parzen, ſie ſpinnen den Faden des Lebens und legen die Seide, das Gold an den Rocken nach unveränderlich feſten Beſchlüſſen, und ſelbſt die Götter ſind ihnen verfallen, Zeus vermag nichts wider ihr Thun.

Die Attribute, an denen man den Jupiter erkennt, ſind: der Donnerkeil (Fig. 1. auf der LVII. Taf.), die Blitze (ebendaſelbſt Fig. 2.), oder Beides vereint (unter Fig. 3.), und der Adler, der neben ihm ſteht, oder auf der Spitze ſeines Herrſcherſtabes ruht. Der Charakter, den ihm die Dichtungen etwas ſpäterer Zeit beilegen, wo man nicht mehr in den Göttern die Menſchen malte, ſondern ſie nach geläuterten Begriffen idealiſirte, war Größe und Güte, durch reifes Alter, durch Erfahrung gelenkt, Herrſchaft über die Leidenſchaften, wahres Gefühl der Billigkeit, väterliche Geſinnung gegen die Menſchen, denn ſein Wink erſchüttert das Weltall und ſeine ſegnende Hand beſchützt den Geringſten der Bewohner deſſelben. So bildeten die griechiſchen Künſtler ſeine Züge herrlich und groß, die Stirn erhaben und völlig frei, ſtark hervortretend, das Auge ganz offen, ungetrübt; der Kopf, die Haltung zeigen die höchſte Majeſtät; der ſtarke, nicht gekräuſelte, ſondern wellenförmig herabfließende Bart, der mächtige Haarwuchs, der außerordentlich breite Hals, Nacken, Schultern, ſprechen höchſte männliche Kraft aus; ſolch einen Kopf hat uns der Schooß der Erde bewahrt (ſ. Figur 5. der LVII. Taf.), und ſo gebildet ſaß der Gott der Götter, von Phidias Meiſterhand geſchaffen, im olympiſchen Tempel (Taf. LVI.), die oberen Theile des Körpers in den großartigſten Formen, nackend, die unteren Theile durch einen goldenen Mantel verhüllt, auf der einen Hand die Siegesgöttin, zu ihm gewandt, ihn krönend, in der andern den Scepter, den langen Herrſcherſtab, auf den Lehnen ſeines prächtigen Stuhles die geheimnißvolle, zermalmende Sphinx; in ſeiner erhabenen Bildung ausſprechend Weisheit, Macht und Güte, der höchſte Gott in Menſchengeſtalt, rührend, ſo wie Bewunderung und Anbetung erweckend; und ſo muß der Erſte der Götter gedacht werden, ohne Nebeneigenſchaften, welche die Allgemeinheit ſeiner Bedeutung wieder aufheben würden.

Jupiter. Unter dieſem Namen führen die alten Lateiner, wenn ſie von den Germanen ſprechen, faſt immer den mächtigſten ihrer Götter, den Donnergott Thor an, daher dieſer ſtets darunter zu verſtehen, und nicht etwa zu glauben iſt, die alten Deutſchen haben den Jupiter angebetet.

Die ſechste Figur der Tafel LIII. zeigt uns die ſonderbare Form, in welcher die Perſer ſich den Jupiter denken, d. h. den Planeten dieſes

Namens. Die ganz menſchliche Geſtalt hat einen Vogel-, einen Adlerkopf; den Hauptſchmuck bildet ein zweiter Vogelkopf und der aufgeſperrte Rachen eines Raubthieres, das eine Art Geweih trägt. Das Verbindungsglied der beiden Köpfe und das, was der Gott in der linken Hand trägt, zu erklären, dürfte, ohne die gewagteſten Vermuthungen, ſchwer werden.

Jura. (Indiſche M.) Der Sohn des Bali. Angud ward als Jäger Jura wiedergeboren, und übte an dem Rama, welcher als Kriſchna wiedergeboren war, Vergeltung für einen in deſſen früherer Verkörperung an ſeinem Vater begangenen Mord. S. Angud.

Jurites (Römiſche M.) ſollen Gottheiten geweſen ſeyn, welche den Eiden vorſtanden. (Zweifelhaft.)

Jusjurandum. (Römiſche M.) Der Eid; Sohn des Aether und der Erde.

Juſtitia. (Römiſche M.) Identiſch mit Dike. S. Horen.

Juſuzumi. (Japaniſche Mi) Abkühlungen; ein Volksfeſt, das in Luſtfahrten auf den Flüſſen und Seen beſteht; es wird im ſechsten Monat, in der heißeſten Jahreszeit, gefeiert (Juli).

Jutrbog. (Slaviſche M.) Von Jutro, Morgen, der Morgengott der Wenden. Man weiß nichts Näheres von ihm, weil keine Bildſäulen und keine Inſchriften mehr vorhanden ſind; möglich wäre es übrigens, daß es mit dieſem Jutrbog wie mit dem Sanct Viarius iſt, den man nur aus einem Stücke Stein mit der fragmentariſchen Inſchrift: $\frac{\text{St. Viar.}}{\text{ct.}}$ (bei Barcellona in Spanien gefunden) kennen gelernt und dann zum Heiligen gemacht hat; der Stein war aber ein Grabſtein, und die Inſchrift heißt, nach der ganz gewöhnlichen Art zu abbreviren, nichts als: Sta Viator, ſtehe, Wanderer; — ich ſage, es könnte mit jenem Gott — von dem Nichts als der Namen Jutrbog auf einer Opferſchale übrig iſt — eben ſo ſeyn, denn Jutro heißt nicht der Morgen, ſondern morgen, am andern Tag (die Frühe heißt Rano); doch glauben Einige, die Stadt Jüterbog habe von ihm den Namen erhalten.

Juturna. (Römiſche M.) Die Schweſter des jungen, wilden Königs der Rutuler, des Turnus. Sie opferte dem Jupiter die Erſtlinge ihrer Schönheit, und ward dafür von dem Gotte mit Unſterblichkeit belohnt, eine Göttin der Quellen, Teiche und Flüſſe. Unter allen Jungfrauen und Frauen, welche von Zeus geliebt worden, vielleicht die Einzige, welche Juno nicht verfolgte; ſo erklärt wenigſtens Juno ihr ſelbſt, Aeneis XII. 142 ff.:

„Nymphe, du Zierde der Flüß', o Theuerſte meinem Gemüthe,
„Weißt du es noch, wie ich einzig von allen latiniſchen Jungfrau'n,
„Welche des trotzigen Zeus mißliebiges Bette beſtiegen,
„Dich mir erkor, und willig als Himmelsbewohnerin aufnahm?"

Juturna liebte ihren Bruder Turnus zärtlich, und ſtand ihm in dem letzten Kampfe mit Aeneas auf das thätigſte bei; zuerſt erweckt ſie nach ſchon

geſchloſſenem Friedensbündniß Streit unter den Völkern, daß ſtatt des Zweikampfs wild die Schlacht entbrennt; dann entführt ſie in Geſtalt ſeines Wagenlenkers ihn aus der gefährlichen Nähe des Aeneas, und endlich erſt, nachdem Zeus ſelbſt ihr durch die Diren Grauen eingejagt, verläßt ſie, ihre Unſterblichkeit verwünſchend, den Bruder, und übergibt ihn dem unentfliehbaren Schickſal.

Juturna ward in Rom als Göttin verehrt, und ihr nebſt der Egeria die Fontinalien — Feſte, an denen man ihre Quellen bekränzte — geweiht.

Juutas. S. Wäipäs.

Juventa. (Römiſche M.) Der lateiniſche Namen für Hebe, welche als Göttin der Jugend und als Gattin des Herkules in Rom verehrt wurde.

Iwall oder Ivaldr. (Skandinaviſche M.) Der Vater von Braga's ſchöner, ewig junger Gattin Iduna; auch ſoll er Vater der kunſtreichen Zwerge Sindri und Brok geweſen ſeyn, welches jedoch unwahrſcheinlich iſt, da die Zwerge immer als aus der Erde und aus Steinen entſtanden gedacht werden; doch gibt die Edda das Letztere an, und ſchweigt über den Vater der Iduna.

Iwel. (Nordiſche M.) Alter deutſcher Namen der Sonne, unter welchem ſie zur Zeit, da die Römer die Unterjochung der Germanen vergeblich verſuchten, angebetet worden ſeyn ſoll.

Iwidien. (Skandinaviſche M.) Wald- und Baum-Elfen, ähnlich den Dryaden der Griechen, mit ihren Bäumen lebend und ſterbend.

Ixcuina. Die Göttin der Wolluſt und aller Freuden, die Venus der Mexikaner.

Ixion. (Griechiſche M.) Sohn des Antion und der Perimela, und ſelbſt König in Theſſalien. Er vermählte ſich mit der Tochter des Heſioneus, mit Dia, weigerte ſich aber, die verſprochenen Brautgeſchenke an den Vater ſeiner Gattin auszuzahlen, wofür dieſer ſich einiger Pferde bemächtigte und ſie zum Pfande nahm. Ixion verſprach nun dem Heſioneus, zu geben, was er verlange, lud ihn zu ſich, und unter dem Vorgeben, ihm eine Goldgrube zu zeigen, ſtürzte er ihn in eine Grube mit glühenden Kohlen; — der erſte Verwandtenmord, und ein ſo ſchweres Verbrechen, daß kein Menſch es wagte, ihn davon zu reinigen, ihn zu entſündigen. Zeus endlich that dieſes ſelbſt, und fand an dem Könige ſo viel Gefallen, daß er ihn mit ſeiner Freundſchaft beehrte und ihn an der Tafel der Götter ſpeiſen ließ. Ein neues Verbrechen war aber ſchon in dem Hirn des Frevlers ausgebrütet — er begehrte die Liebe der erhabenen Juno. Dieſe klagte ihre Noth dem Zeus; doch nicht zürnend, ſondern freundlich verzieh er auch dieſe Unbill, ja ſchuf, um ſeinen Liebling zu befriedigen, ein Nebelbild, Nephele, welches der Juno ähnlich war, und mit welchem Ixion die Centauren erzeugte. Da er jedoch mit der Gunſt der großen Göttin

prahlte, hatte Zeus Milde ein Ende erreicht; er ſtürzte den treuloſen Menſchen in den Tartarus hinab, und dort ward er auf ein Rad geheftet, unter ſtetem Umdrehen von den Furien gequält.

Ixios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo.

Ixora. (Indiſche M.) Einer der vielen Namen des Mahadeu oder Mahadewa, d. h. des höchſten Gottes Schiwa. Er iſt hier als Feuerſäule vorgeſtellt, wie er den beiden andern höchſten Göttern Wiſchnu und Brama erſchien, welche ſich über ihre eigene Größe ſtritten. Picard hält ganz ohne Grund die Form des unter Fig. 1. auf Taf. LI. gezeichneten Götzenbildes für einen Phallos; allerdings verehren die Indier die zeugenden und empfangenden Kräfte, doch iſt dieſes nicht Ixora, ſondern der allbekannte Lingam. (Vergl. Schiwa.)

Ixtion. (Griechiſche M.) Ein Argonaut aus Korinth. (Zweifelhaft.)

Ixtitlon. Der Aeskulap der Mexikaner, der Schutzgott der Heilkunſt.

Iynx. (Griechiſche M.) Der Vogel, welchen man Wendehals nennt. Er ſoll einſt ein ſchönes Mädchen und die Dienerin der Io geweſen ſeyn, doch den Zorn der Juno dadurch auf ſich geladen haben, daß ſie Zeus durch Zauberei zur Io gelockt. Als Aeltern der Iynx gelten Pan und Echo. In alten Zeiten ward viel Aberglauben mit dieſem Vogel getrieben, und er beſonders zu Liebeszaubereien gebraucht.

Ized. (Perſiſche M.) Die mächtigſten, durch die ganze ſichtbare und unſichtbare Welt verbreiteten Genien, welche nur Ormuz und ſeine ſieben Urweſen, die Amſchaspands, als Gebieter anerkennen. Die Izeds ſind männliche oder weibliche Weſen von höchſter Reinheit und Zartheit, von dem Repräſentanten des höchſten, unſichtbaren Gottes, von Ormuz geſchaffen, bewachen die Welt, ſtehen dem Jahr, den Monaten, den Tagen, den Tageszeiten und Stunden ſchützend und beglückend vor, geleiten die Menſchen auf ihrem Lebenswege, gebieten über die ganze Thier- und Pflanzen-Welt, gebieten über die Urkräfte und Elemente, und ſind, zum Schutz der ihnen Untergebenen, in ſtetem Kampf mit Ahriman und ſeinen böſen Geiſtern, ſeinen Dämonen des Abgrunds, begriffen.

K.

Kaanthos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Neptun. Seine Schweſter Malia war mit Apollo entflohen, mit welchem ſie den Ismenios und den Zeneros (ſpäter mit Silen den Centauren Pholos) erzeugte. Sie

zu ſuchen, ward Kaanthos abgeſchickt, und da er ſie nicht fand, zündete er, wohl wiſſend, wer ſeine Schweſter entführt, den Hain des Apollo am Jsmenios an, wofür ihn dieſer mit dem Blitz erſchlug.

Kabarni. (Griechiſche M.) So hießen die Prieſter auf der Inſel Kabarne (ſpäter Paros), deren Ahnherr der betrübten Demeter den Raub der Perſephone verrathen haben ſoll, wofür ſeinen Nachkommen das erbliche Prieſteramt ward.

Kabiler. (Indiſche M.) Enkel des Brama und einer der größten Heiligen Indiens. Sein Vater war Kartamen, einer der erhabenen Altväter, Urväter des Braminen-Geſchlechts; er ward durch eine Bewegung des Angeſichts von Brama erzeugt, und vermählte ſich bald nach ſeiner Erſchaffung mit Deiwagdi, Tochter des Suajambhu, welche ihm, außer neun Töchtern, den Kabiler gebar.

Bei dieſes Letzteren Erſcheinung durchdrang die Himmel alle und ihre Bewohner, die Seligen ſowohl als die Götter, unendliche Freude; ihre Geſänge erſchallten und ſie ſelbſt kamen zur Erde herab, dem Kinde ihre Ehrfurcht zu bezeugen, denn es war eine Verkörperung des Wiſchnu. Bald hatte dieſer alle Weisheit erlangt, welche ein unerſchaffenes, ewiges Weſen nur beſitzen kann, und in dieſer unterrichtete er nun ſeine eigene Mutter und den Gott des Meeres, welcher ihm dafür eine heilige Fahne mit dem Bilde eines Sperbers ſchenkte.

Die Geſtalt des Kabiler gefiel dem Wiſchnu ſo ſehr, daß er vier und zwanzig Mal in derſelben erſchien. Seine Weisheit, ſeine tiefen Betrachtungen und ſeine Bußübungen hatten ihm ſolche Gewalt verliehen, daß ein einziger Zornesblick genug war, um 60,000 Söhne des Sagaren (Vergl. d.) in Staub und Aſche zu verwandeln.

Kabira. (Griechiſche M.) Des wahrſagenden Meergottes Proteus Tochter, von Vulkan Mutter der Kabiren.

Kabiren. (Griechiſche und Aegyptiſche M.) Eine uralte Fabel, von welcher ſelbſt die Aufgeklärteſten unter den Griechen mit einer tiefen, heiligen Scheu ſprachen. Strabo ſagt im zehnten Buche, §. 39 des zweiten Abſchnittes: „Akuſilaos, der Argiver, behauptet, daß Kabira mit dem Vulkan einen Sohn, den Kamilos, erzeugt habe; die Söhne dieſes Kamilos waren die drei Kabiren; dieſe zeugten drei Töchter, die Kabiriden. Pherekydes will, Apollo hätte mit der Rhytia die neun Korybanten gezeugt, die in Samothrake gewohnt, und Vulkan mit der Kabira, einer Tochter des Proteus, die drei Kabiren und eben ſo viele Nymphen, die Kabiriden. Ihnen beiden, ſowohl den Kabiren als den Kabiriden, war eine beſondere Art des Gottesdienſtes gewidmet; doch wurden die Kabiren (deren Namen geheimnißvoll ſind, und die ich alſo nicht nennen darf)“ — nach Mnaſeas hießen ſie Axieros, Axiokerſa und Axiokerſos, wozu Dionyſodoros noch einen vierten, Kasmilos, fügt — „vorzüglich auf den Inſeln Imbros und

Lemnos und in den Städten der Trojaner verehrt. Herodotos berichtet, daß auch zu Memphis die Kabiren ſowohl als Vulkan ihre Tempel gehabt, die Kambyſes zerſtörte. Die Oerter des phrygiſchen Gebiets, wo ſonſt dieſe Gottheiten beſonders verehrt wurden, ſind jetzt verwüſtet. Der Skeptiker Demetrios hält es für wahrſcheinlich, daß die Kureten und die Korybanten keine Andern als Jünglinge geweſen, die der Göttermutter zu Ehren Tänze gehalten ꝛc.“

Der ganze Mythos, den wir hier durchaus nicht entwickelt finden, liegt tiefer in dem Schooß der Zeiten, und iſt in Aegypten zu ſuchen. Dort bezieht ſich Alles auf Naturerſcheinungen, aſtronomiſche oder ſonſtige große Phänomene, und ſo wird wahrſcheinlich, daß die Kabiren, deren in Aegypten und Phönizien ſieben waren, die Planeten bedeutet hätten; ihr Vater war Vulkan, doch der ägyptiſche, Phthas, eine Urgottheit, den Welt-Anfang mehr als irgend eine andere perſonificirend, und deßhalb auch immer mit der halben Eierſchale als Hauptbedeckung auf dem Kopf dargeſtellt; ein Symbol, das die Kabiren mit ihm theilen, und das in die griechiſche Mythologie, auf Vulkan und auf die Dioskuren überging, weil dieſe Letzteren gleichfalls aus dem Ei entſtanden ſind. Aegypten machte ſie zu den Vorſtehern der Wochentage, die wir noch kennen, nämlich von Sonne und Mond, und den fünf übrigen, damals bekannten Planeten, von denen die Erde, Uranus, und die kleineren, Juno, Ceres, Pallas und Veſta, ausgeſchloſſen ſind. Ein Achter, Esmun (Asklepios der Griechen), beherrſchte ſie alle. Später ging der Mythos nach Phönizien, und von da, modificirt, nach Griechenland über, woſelbſt er eine neue Umgeſtaltung erlitt. Auf Samothrake, dem Hauptſitz aller Myſterien, wurden die Kabiren mächtige Götter, welche drei- und vierfache Bedeutung hatten, mit andern Göttern, auch mit den Dioskuren in Verbindung gebracht, endlich von den viel ſpäter lebenden Griechen mit den Korybanten und den Kureten vermiſcht, verwechſelt wurden, ſo daß man zuletzt nicht mehr wußte, was und wie man ſondern ſollte, und ſo ſich eine höchſt zuſammengeſetzte, verworrene Fabel bildete, in der die einzelnen Data wenig vernünftigen Zuſammenhang hatten. Der Dienſt ging dann nach Rom über, wo er ſich gar mit dem der Penaten vereinigte, und man zuletzt dahin kam, Perſonen des kaiſerlichen Hofes als Kabiren auf Münzen darzuſtellen. Abgebildet wurden ſie gewöhnlich ſehr klein, mit einem Hammer auf der Schulter, mit einer halben Eierſchale auf dem Kopf, ungeſtaltet durch einen unförmlich dicken Bauch und eben ſo unförmliche Phalli. Man glaubt, daß die Römer ihren Dienſt zu den Celten und Bretonen gebracht, aber den Titel der Prieſter mit den Gottheiten verwechſelt hätten, weil ſie ſelbſt ſchon nicht mehr den Grund der ganzen Lehre gekannt. Auf Fig. 6. Taf: LX. iſt ein Kabire, obwohl von dem beſchriebenen abweichend.

Kabiria. (Griechiſche M.) Ein Beinamen der Ceres. Sie hatte

in Boeotien einen heiligen Hain, welchem bei Todesſtrafe kein Profaner nahen durfte; wer den rächenden Prieſtern entging, ward wahnſinnig und tödtete ſich ſelbſt, oder ward vom Blitz erſchlagen.

Kabirides. Vergl. Kabiren.

Kabiros. Eine Nationalgottheit der Makedonier, Schutzgott des Landes.

Kabros. (Griechiſche M.) Pamphiliſcher Nationalgott, welcher in der Stadt (nach Anderen auf der Inſel) Phaſelis durch Opfer kleiner, geſalzener Fiſche geehrt wurde.

Kadmea. (Griechiſche M.) Der Ort, woſelbſt Kadmos ſich zuerſt anſiedelte, die Burg von Theben, ſüdlich von dieſer Stadt. Sie iſt mythologiſch merkwürdig, weil dort die berühmteſten thebaniſchen Heroen, ferner die Danaiden und die Söhne des Aegyptos begraben liegen ſollen.

Kadmeios. (Griechiſche M.) Ein Beinamen des Bakchos, eines Enkels des Kadmos. Eine Bildſäule dieſes Gottes ſoll von Polydoros aus einem Baume verfertigt worden ſeyn, der die Semele erſchlug, als Jupiter in ſeiner Glanzgeſtalt ſich vor ihr zeigte. Demnach iſt Bakchos Mutter durch einen vom Blitz umgeriſſenen Baum zerſchmettert.

Kadmos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Agenor und der Telphaſſa oder der Eurynome. Agenor, König von Phönizien, hatte außer vier Söhnen eine überaus ſchöne Tochter, Europa, welche Zeus in Geſtalt eines Stieres entführte. Als der verzweifelte Vater ſeine Gattin und ſeine Söhne ausſchickte, um ſie zu ſuchen, und ihnen den Befehl ertheilte, nicht ohne dieſelbe wieder zu kommen, gelangte Kadmos mit ſeiner Mutter nach Thrake, woſelbſt dieſe ſtarb. Von den gaſtfreien Thrakern freundlich entlaſſen, ging er nach Delphi, um durch das Orakel zu erfahren, wo ſeine Schweſter wohl zu ſuchen ſey, erhielt aber ſtatt aller Auskunft den Rath, ſich keine Mühe zu geben, ſondern einer Kuh zu folgen und ſich dort niederzulaſſen, wo dieſe ermattet hinſinken würde. Es geſchah, die Kuh durchlief ganz Boeotien und fiel da nieder, wo die Stadt Theben erbaut wurde. Nun wollte Kadmos die Kuh der Athene opfern, und ſandte daher einige ſeiner Begleiter, um aus der Quelle des Ares Waſſer zu holen. Dieſe aber war von einem Sohne des Gottes, von einem Drachen bewacht, welcher mehrere der Abgeſchickten zerriß, worauf Kadmos, von der Athene unterſtützt, den Drachen erſchlug, ihm die Zähne ausbrach und dieſe ſäete, mit Schrecken bemerkend, daß aus ſeiner Saat ſchwer geharniſchte Männer aufgingen, welche einander indeſſen gegenſeitig tödteten, ſo daß Kadmos mit heiler Haut davon kam; nur fünf von den geſäeten Männern (Spartae) blieben übrig; ſie hießen: Echion, Udaeos, Chthonios, Hyperenor und Pelor, und von ihnen leiteten die Thebaner ihre fünf Stämme ab. Kadmos mußte für ſeinen an dem Drachen des Ares verübten Mord dem Gotte ein Jahr dienen, dann aber hatte ſich dieſer mit dem Helden ſo vollkommen

verſöhnt, daß er ihm ſeine und der Aphrodite Tochter, Harmonia, zur Gattin gab; Athene übertrug ihm das Königreich. Die Götter alle aber kamen vom Olymp zur Hochzeitfeier, welche auf das herrlichſte begangen ward, indem die kadmeiſche Burg von den Olympiern wimmelte und jeder Geſchenke brachte; damals kamen auch die, ſpäterhin ſo viel Unheil ſtiftenden, Koſtbarkeiten zum Vorſchein: der Schleier und das Halsband, welche Kadmos der Harmonia ſchenkte, nachdem er ſie entweder von ſeiner Schweſter Europa oder von Vulkan, der das Letztere verfertigt, erhalten hatte. — Kadmos Kinder waren: Polydoros, Autonoe, Ino, Semele und Agave. Semele ward berühmt durch Jupiters Liebe zu ihr; Ino durch ihr böſes Benehmen gegen ihre Stiefkinder Phrixos und Helle. So Apollodor. — Kadmos zog nach einer Reihe von Jahren, entweder durch das Unglück ſeiner Tochter dazu bewogen, oder durch Amphion und Zethos vertrieben, aus Theben weg, und in hohem Alter ſtarb er zugleich mit ſeiner Gattin, oder ſie wurden, wie Ovid berichtet, in Schlangen verwandelt. Er iſt einer der berühmteſten Stammhelden Griechenlands, lehrte die Griechen den Gebrauch des Erzes zu Waffen und Ackergeräthſchaften, und führte auch die Buchſtabenſchrift bei ihnen ein.

Kadroma. (Tibetaniſche M.) Eine Göttin, welche, in eine Aeffin verwandelt, ſich mit dem Gotte Cenreſi, gleichfalls einem Affen, vermählte, und durch ihn die Stamm-Mutter der ganzen Bevölkerung von Tibet wurde.

Kaeneus (Kaineus, auch Caeneus). (Griechiſche M.) Ein Sohn des Lapithen Exadios, von Geburt ein Mädchen,

„die ſchönſte theſſaliſche Jungfrau,
„Jetzt durch Hülf' des Neptunus ein Mann, unverwundbaren Leibes.“
(Ovid XII. 189.)

Er ſoll die Jagd auf den kalydoniſchen Eber mitgemacht haben, zeichnete ſich aber beſonders auf der Hochzeit des Pirithoos, bei dem Kampfe der Lapithen und Centauren, aus, indem er nach einander ſechs der wildeſten Halbmenſchen erlegte, bis Monychos ausrief:

„Den Schwarm ſoll beſiegen der Eine?
„Kaum er ein Mann? Ja, wahrlich ein Mann! Wir zaudernde Träumer
„Sind, was er war“ ꝛc.

„Felſen und Blöck' auf den Leib, und ganze Gebirge gewälzet,
„Zäh, wie das Leben ihm iſt, aus knirſcht's mit geſendeten Wäldern;
„Waldung zerdrücke die Kehl' und ſtatt der Wunden ſey Laſt ihm!

„Sprach's und ergriff ein langes, mit Macht vom raſenden Auſter
„Niedergeſchlag'nes Gebälk', und warf's dem gewaltigen Feind hin.
„Beiſpiel war es dem Schwarm, und in weniger Friſt war der Othrys
„Weit von Bäumen entblößt, und der Pelion leer der Beſchattung.
„Dicht umdrängt von des Walds Aufthürmung, ſchmachtete Kaeneus
„Unter der wipfligen Laſt, und trug auf gehärteten Schultern

„Hochgeſtapeltes Holz. Nachdem nun über ſein Antlitz
„Wuchs das Gewicht, und nirgends ein Weg zum Athmen ihm nachbleibt,
„Lieget er bald ohnmächtig, und bald zu den Lüften vergebens
„Ringt er empor ſich zu richten und abzuwälzen die Horſte“ ꝛc.

Das Ende iſt wenigſtens poetiſch erhabener, als „mit Knitteln todtgeſchlagen werden,“ wie Nitſch angibt. Man war zweifelhaft, ob die ungeheure Laſt ihn in die Tiefen des Orkus gedrückt, oder ob er als Vogel in die Lüfte geſchwebt und zum Olympos gelangt.

Denſelben Namen führte ein Begleiter des Aeneas, welcher von der Hand des Turnus blieb.

Kaftarinn. (Orientaliſche M.) Er ſoll ein Enkel des Misraim, des Erbauers von Memphis, geweſen ſeyn, und ein neues Königsgeſchlecht begründet haben. Er war ein mächtiger Magier und Aſtrolog, und der Erſte, welcher den Götzendienſt einführte.

Kagboſſum. (Indiſche M.) Ein Weiſer oder gar Brama in der Geſtalt einer Krähe, alſo eine Verkörperung des höchſten Gottes. Rama's Gemahlin Sito hatte demſelben ein Mahl bereitet, und wollte die nicht gebrauchten Fleiſchſtücke trocknen, wobei ſich viel Krähen um dieſelben verſammelten. Sie ſcheuchte ſie zwar fort, aber eine derſelben, Kagboſſum, wollte ſich durchaus nicht verſcheuchen laſſen, und ſo war Rama ſelbſt genöthigt, mit einem Pfeile nach ihr zu ſchießen. Der Vogel flog fort durch alle drei Welten, doch immer von Rama's Pfeil verfolgt, bis er ſich vor dem Gotte demüthigte und um Gnade bat, doch nach des Schickſals Willen an irgend einem Theile ſeines Körpers von dem Pfeile getroffen werden mußte; dazu wählte er das eine Auge. Kagboſſum lebte ſchon im erſten Weltalter und durchlebte alle drei, konnte alſo auch die Frage des Ardſchunen über die Wichtigkeit des Krieges zwiſchen den Söhnen des Kuru und des Pandu beantworten, indem er ſagte, derſelbe ſey höchſt unbedeutend im Vergleich mit Rama's (Wiſchnu's in ſeiner ſiebenten und größten, erhabenſten Verkörperung) Krieg gegen den Rieſenkönig von Zeilon, Rawana, und deſſen furchtbaren Bruder Kumbakarna. Dieſer Weiſe oder dieſe Krähe hat das Gedicht Markanda Purana, den Krieg der Gattin Schiwa's, Bhawani, gegen den gräßlichen Moiſaſur beſchreibend, verfaßt.

Kagura. (Japaniſche M.) Ein Volksfeſt mit Pantomimen und Muſik am ſiebenten Tage des zehnten Monats (November).

Kahanbarha. (Perſiſche Rel.) Der Zeitraum von ſechs Tagen, in welchem Gott die Welt erſchaffen hat; er wird nach den Lehren der Perſer in ſechs Monate ausgedehnt, ſo daß auf jeden Monat ein Tag kommt.

Kaigeſſi. (Indiſche M.) Gattin des Daſſaraden, eines Fürſten aus dem Geſchlechte der Sonnenkinder, deſſen erſte Gattin, Goſſali, Wiſchnu in ſeiner ſiebenten Avatera als Rama geboren hatte. Kaigeſſi war ſchöner

als die andern Gemahlinnen, und daher von Daſſaraden vorzüglich geliebt; als ſie ihm aber das Leben gerettet, zeigte ſich dieſe Neigung noch beſonders dadurch, daß er ihr eine Bitte freiſtellte, und deren unbedingte Erfüllung verſprach. Da ſie nun Mutter des Baraden geworden war, bat ſie ihren Gatten, daß dieſer, und nicht Rama, Erbe des Thrones werde. Einige Gedichte nennen die Kaigeſſi auch Kaikai.

Kaikos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Okeanos und der Tethys (nicht Thetis, wie N. hat); von ihm hat ein Fluß in Myſien den Namen, weil er ſich in denſelben ſtürzte.

Eben ſo hieß der Führer eines Schiffes des Aeneas; ſeiner wird im erſten Buche der Aeneide erwähnt, als der Held von einer Klippe im Meere ſich nach den ſturmverſchlagenen Schiffen umſchaut.

Kaimughaſura, heißt auch Gedjemugaſchurin. (Indiſche M.) Ein mächtiger Rieſe, welchen Ganeſa (der Gott der Weisheit und des Schickſals, ein Sohn des Schiwa und zweier Mütter, der Parwadi und der Anga) in einem mächtigen, erderſchütternden Kampfe beſiegte, in eine Ratte verwandelte und als Reitthier brauchte.

Kajomorts. (Perſiſche M.) Der Urmenſch, welcher aus der rechten Vorderhüfte des Urſtiers Abudad entſtand, nachdem Ahriman denſelben hatte tödten laſſen. Er war Mann und Weib zugleich, überaus heilig und ein Gegenſtand der Anbetung der Engel. Der Zweck des böſen Ahriman, das Geſchlecht, welches die Welt bevölkern ſollte, zu vernichten, war mithin nicht erreicht, darum ſchickte er einen Dew, Aſtudſchad, nebſt tauſend andern Genien des Abgrunds gegen ihn zum Kampfe aus, allein dreißig Jahre lang widerſtand Kajomorts, bevor er unterlag, der ungeheuern Uebermacht. Die ſeinem Körper entfließenden edeln Säfte befruchteten nunmehr die Erde; über den ungeſtörten Fortgang des einen Theils wachte der Ized Neritſcheni, über den andern Sapandomad. Der Sonnenſchein reinigte den Samen, aus welchem nach 40 Jahren eine Pflanze emporwuchs, welche ein mächtiger Baum ward, wie ein vereintes Menſchenpaar geſtaltet. Derſelbe trug ſtatt der Früchte zehn Menſchenpaare, deren eines, Meſchia und Meſchiane, das Stammälternpaar des Menſchengeſchlechts wurde. Auch ſie jedoch wurden von Ahriman verderbt, verführt, des ewigen Lebens, das ihr Theil war, beraubt, und ſündhaft, verurtheilt, die Strafe der Sündigen bis zur Auferſtehung zu leiden.

Kakodämon. (Griechiſche M.) Ein böſer Geiſt, im Gegenſatz zu Agathodämon (ein guter Geiſt).

Kalaekarpos. (Griechiſche M.) Des Ariſtaeos und der Autonoe, einer Tochter des Kadmos, Sohn; ſeine Brüder waren Charmos und Aktaeon.

Kalaeno. (Griechiſche M.) Eine Danaide, von Neptun Mutter des Kalaenos.

Kalais. (Griechiſche M.) Des Boreas und der von ihm entführten Tochter des attiſchen Königs Erechtheus, Orithyia, Sohn, und Bruder des Zethes. Er war unter den Argonauten, ſoll daran ſchuld geweſen ſeyn, daß man Herkules in Myſien zurückließ, und ward deßhalb von ihm erſchlagen, als er denſelben bei den Leichenſpielen des Pelias auf der Inſel Tenos fand. Seiner Schnelligkeit wegen trug er Flügel am Kopf und an den Füßen.

Kalaos. (Griechiſche M.) Ein König in Phrygien, Vater des Atys, des bekannten Begleiters der Cybele.

Kalaſtrilinga. (Indiſche M.) Eines der berühmteſten Bilder des Schiwa iſt auf der LX. Tafel unter Figur 4. vorgeſtellt. Ein frommer Indier hatte bemerkt, daß das rechte Auge des Gottes thräne; ſogleich nahm er ſich ſein rechtes Auge aus und ſetzte es der Bildſäule ein; da nach einiger Zeit auch das linke ſich als ſchadhaft erwies, wollte der Freund des Gottes auch das zweite Auge opfern, und um, da er nun blind war, die Stelle zu finden, in die es einzuſetzen, bediente er ſich ſeines Fußes. Dieſe fromme Handlung verſinnlicht die Zeichnung.

Kalaſutra. (Indiſche M.) Derjenige Theil der Hölle der brachmaniſchen Religionslehre, in welchen Uebertreter der heiligen Geſetze kommen, namentlich diejenigen, welche ein Sraddha, d. h. ein großes Opfer für die Vorfahren, angeſtellt und genoſſen haben, und den Ueberreſt deſſelben, ſtatt ihn zu verbrennen, einem Menſchen aus den niederen, dienenden Kaſten geben.

Kalathos. (Griechiſche M.) Der heilige Korb der Demeter, welcher am Abende des vierten Tages der Eleuſinien auf dem Wagen der Ceres in großer Prozeſſion umhergefahren wurde. Es geſchah dieß zum Andenken an das Blumenpflücken der Proſerpina und an ihre Entführung durch Pluto, daher er auch mit Blumen gefüllt war, und jede der Kanephoren oder Korbträgerinnen mit Blumen bekränzt erſchien.

Kalchas. (Griechiſche M.) Sohn des Argonauten Theſtor und Enkel des Idmon. Er war ein berühmter Wahrſager; perſönlich, wie es ſcheint, dem Agamemnon abgeneigt, veranlaßte er die Opferung der Tochter dieſes Heerführers der Griechen vor Troja, und ging dann, nachdem er die Dauer des Krieges vorhergeſagt, mit nach Troja, woſelbſt er, oft gegen den Willen des Feldherrn, den mächtigſten Einfluß auf den Gang der kriegeriſchen Angelegenheiten hatte, weil ſeine Schlauheit ihm die Furcht und den Glauben des Pöbels erworben; der eben ſo liſtige Ulyſſes ſcheint der Einzige geweſen zu ſeyn, der ihm zu imponiren vermochte, vielleicht nur, weil er deſſen Oberherrſchaft in geiſtiger Hinſicht anzuerkennen gezwungen war. Sein ſteter Gegner war der Seher Mopſos, der auch Veranlaſſung (wiewohl nur mittelbar) zu ſeinem Tode gegeben haben ſoll. Kalchas ging nach der Eroberung der Stadt mit Amphilochos nach Kolophon, von Manto,

der Tochter des Sehers Tireſias, erbaut. Da ſie die Zerſtörung ihres Vaterlandes ohne Unterlaß beweinte, zerfloß ſie in Thränen, und ward in einen Quell verwandelt, deſſen Waſſer dem Trinkenden die Gabe der Prophezeihung mittheilte, doch, da es ungeſund war, auch gewöhnlich das Leben des zum Propheten Gewordenen verkürzte. Dort nun ließen ſich Kalchas und der Sohn des Amphiaraos nieder, aber der Seher fand einen noch größeren in dem Sohne der Manto, in Mopſos. Dem eiferſüchtigen Kalchas war dieß unerträglich, er wollte denſelben auf die Probe ſtellen, und gab die Zahl der Feigen auf einem wilden Feigenbaum zu zehntauſend an, fragend, ob Mopſos es beſſer wiſſe. Eine fehlt dir noch, erwiederte der Enkel des Tireſias, und ſiehe, bei der angeſtellten Zählung ergab ſich die Richtigkeit dieſer Ausſage, worauf Kalchas aus Verdruß ſtarb. — Strabo erzählt noch Mehreres von dieſen beiden Sehern, unter Anderem, daß ein trächtiges Schwein es geweſen, welches den Tod des Kalchas verurſacht, indem er nicht habe errathen können, wie viel Junge und von welcher Farbe es werfen würde, was Mopſos errieth u. dgl. m. Auf einem Hügel Drion in Daunien befand ſich ein Heroon, dem Kalchas gewidmet, woſelbſt ein Orakel war; die den verſtorbenen Propheten Befragenden opferten ihm einen ſchwarzen Bock, ſchliefen auf dem Felle des geopferten Thieres, und erhielten im Traume die Antwort.

Kalchinia. (Griechiſche M.) Tochter des Leukippos, Königs von Sikyon. Neptun liebte ſie, ihrer Schönheit wegen, mehr als ſonſt alle andern Mädchen, die er ſein nannte; ſie gebar ihm den Peratos, Plemnaeos, Orthopolis und die Chryſorthe, welche eine Geliebte des Apollo war. Der erſte ſeiner Söhne ward des Leukippos Nachfolger in dem Reiche.

Kalchos. (Griechiſche M.) König der Daunier. Die berühmte Zauberin Kirke hatte ſeine Liebe gewonnen, daher er ſie auf ihrer Inſel Aeaea, doch zufällig gerade in der Zeit beſuchte, als Odyſſeus bei ihr war. Der Held war ihr genug, ſie begehrte keines Andern, und verwandelte den zudringlichen Fremdling in ein Schwein; erſt auf die dringenden Bitten des Volkes und auf die Vorſtellungen des Ulyſſes gab ſie ihn los, doch mußte er ſchwören, nie wieder ihre Inſel zu betreten.

Kaldeir. (Indiſche M.) Als Wiſchnu und Brama ſich über die Größe ihrer Macht ſtritten, und plötzlich Schiwa als unendliche Feuerſäule vor ihnen ſtand, ſagend, der ſolle der Größte ſeyn, der ihr Ende erreiche, grub Wiſchnu tauſend Jahre ſich in die Erde ein, und Brama erhob ſich 10,000 Jahre in die Lüfte, doch Keiner erreichte das Ende der Säule; allein Brama, welcher ſtolz war, bewog eine Blüthe vom Baume **Kaldeir**, ihm zu bezeugen, daß er den Gipfel erreicht, worauf plötzlich Schiwa, ihn Lügen ſtrafend, aus der Säule hervortrat. Dieſer Baum ſpielt in den indiſchen Mythen eine große Rolle, weil er aus ſeinem Stamme Wurzeln entläßt, welche die größte Aehnlichkeit mit einem Phallos haben (daher ihn

auch die Franzoſen l'arbre indecent nennen); Alles aber, was an die zeugenden und empfangenden Naturkräfte erinnert, verehren die Indier als göttlich und heilig.

Kaleda, beſſer **Kaljeda**. (Slaviſche M.) Ein Volksgott der Ruſſen, deſſen Hauptfeſt in der Mitte des December gefeiert wurde, daher in ruſſiſcher Sprache auch das Weihnachtsfeſt nach ihm heißt, Kaljadi. Er war ein Gott des Friedens, und ihm war daher die Erde beſonders im Winter unterthan, weil dort die ganze Natur ruht, und auch der wilde, kriegeriſche Nomade ſich daheim in Frieden verhält, bis der Sommer ihn wieder hinaus lockt zu Raub und Plünderung.

Kalegajors. (Indiſche M.) Ungeheure Dämonen der Hölle; ſie ſind — wie die Dews des Ahriman den Lichtſchöpfungen des Ormuz, ſo den heitern Kindern des Kaſyapa und der Adidi, — den zwölf Aditias oder Sonnen entgegengeſetzt, dieſe wohnen im Himmel des Indra, die rieſigen Genien der Unterwelt aber im finſtern Abgrund.

Kalegejews. (Indiſche M.) Söhne des Kaſyapa und der Kale, einer der fünfzig Töchter des Dakſcha (alſo Enkelin des Brama), deren dreizehn an Kaſyapa vermählt waren. Dieſe Kalegejews ſind die fürchterlichſten und mächtigſten Dämonen der Unterwelt Podalam, welche den Söhnen des Lichts beim Kampfe während des Unterganges der Welt den Sieg ſehr ſchwer machen werden.

Kalenda. (Indiſche M.) Eine Tochter der Sonne und Gemahlin des Wiſchnu in ſeiner achten Avatera als Kriſchna; ſie gehörte zu den acht vornehmſten Frauen des Gottes, welchen ſie liebte lange bevor er ſie und ſie ihn geſehen; um ihn zu erlangen, opferte ſie der Bhawani das große Opfer Jumna. Der eine von den fünf Söhnen des Pandu, Artſchunen, Kriſchnas getreueſter Freund, war durch die über das Geſchenk erfreute Göttin von dem Wunſch der Kalenda unterrichtet, ſprach über dieſelbe mit Kriſchna, und dieſer, gerührt von der Schönheit und Liebe derſelben, war ſogleich bereit, ihre Wünſche zu erfüllen.

Kaleſios. (Griechiſche M.) Der Wagenlenker des Axilos, Königs von Arisbe, den der gewaltige Diomedes zugleich mit ſeinem Herrn tödtete. Beide verſanken unter die Erde.

Kaletos. (Griechiſche M.) Des Klytius Sohn, und Neffe des Priamos, von Ajax Telamonios vor Troja erlegt, als er ſo eben die Trojaner gegen die Schiffe der Achajer anführte, und er ſelbſt das Schiff des Proteſilaos anzünden wollte.

Kalewa. (Indiſche M.) Einer der Urgötter des höchſten Nordens, herrſchend lange vor Ankunft der Aſen, ein gewaltiger Rieſe und Vater des Jägers Hiiſi, eines böſen Gottes, deſſen ſchreckensvolle Behauſung ein Ort der Verdammniß iſt.

Kali. (Indiſche M.) Die eine Hälfte der Bhawani oder Parwati,

der Gemahlin des Schiwa, welche andere Mythen, um ſie beſſer von der genannten guten Hälfte zu unterſcheiden, zu einer zweiten Gattin dieſes Gottes machen, obwohl ſie Eins mit derſelben iſt, und ſich nur als das böſe Prinzip der Parwati offenbart, während Bhawani das gute Prinzip der Parwati iſt. Sie iſt die Rächerin, Beſtraferin des Böſen (wie Bhawani die milde freundliche Göttin iſt, welche belohnt und ſelbſt den Fehlenden lieber der Strafe entzieht, als ſie über ihn verhängen ſieht), daher auch auf das Schrecklichſte, mit allen Attributen der Vernichtung, des wilden Zornes, des Todes ausgerüſtet, ſchwarz von Farbe, mit Flammen umgeben, mit drei Augen, vier mächtigen Hauern, weit aus dem Munde hervorſtehenden Zähnen, mit ſechszehn Armen, welche das Symbol ihres Rächeramtes tragen, dargeſtellt. Sie ſtirbt nach jedem Götterjahre einmal, dann nimmt Schiwa einen von ihren Knochen, reihet denſelben auf eine Schnur und trägt ſie um den Hals, auf welche Weiſe er ſchon ein Halsband von 21 Knochen hat. Ihr werden viele Tauſende von Thieren (Ziegen und Büffelkälber) jährlich geopfert, auch Menſchen ſchlachtet man ihr, doch ſind die Umſtände, unter denen dieſes geſchieht, in den heiligen Religionsbüchern der Indier ſehr erſchwerend angegeben, ſo daß man nicht undeutlich die Abſicht erkennt, der Grauſamkeit Einhalt zu thun, wiewohl bei dem Feſt des Jagrenat (Dſchagrenat oder Dſchugurnaut) noch immer Tauſende von frommen Schwärmern ſich unter die bluttriefenden Räder des Wagens dieſes Götzen werfen, um ſich von denſelben zermalmen zu laſſen, und die Opferungen der Wittwen, von den heiligen Büchern geboten, doch eigentlich auch zu den Menſchenopfern gezählt werden müſſen.

Kali. (Indiſche M.) So heißen die Schutzgötter der Städte insgeſammt; jede Stadt hat ihren eigenen Schutzgott, dem ſie außerhalb ihrer Mauern einen Tempel errichtet, in welchem noch jetzt viele blutige Opfer fallen, und woſelbſt man früher auch Menſchen ſchlachtete. In der Regel führen ſie den Namen der Stadt, welche ſie ſchützen, werden als Rieſen abgebildet und hoch geehrt, doch nicht für unſterblich gehalten.

Kaliande. (Griechiſche M.) Eine Geliebte des libyſchen Königs Aegyptos, welchem ſie mehrere von ſeinen 50 Söhnen gebar.

Eine zweite Kaliande war eine Tochter des Danaos; ſie ermordete ihren Verlobten, den Sohn des Aegyptos Chthonios, in der Brautnacht.

Kalidas. (Indiſche M.) Nach der Angabe der Braminen eine Verkörperung des Brama, welche er annahm, um mehrere der heiligen Schriften, welche verloren oder zerſtört waren, wieder herzuſtellen. So ward er ein Bramin und großer Dichter, geboren im erſten Jahrhundert vor Chriſti Geburt. Von ihm hat man unter Andern für Indien höchſt vorzügliche Schauſpiele, auch die Sakontala. Er ſammelte und ergänzte die heiligen Gedichte des Valmik, und ward beſonders dadurch berühmt, daß er, den man in ſeiner Jugend für ganz kenntniß- und geiſtlos hielt, die Stelle,

auf der das alte und berühmte Ayodhya geſtanden, auf's Genaueſte nachweiſen konnte, ſo daß der König Vikramaditya die Stadt wiederherſtellen ließ.

Kalighi. (Indiſche M.) Die zehnte Menſchwerdung, oder beſſer Verkörperung des Wiſchnu, diejenige, welche noch erwartet wird, denn die neunte, in welcher er als Kriſchna erſchien, war ſeine Letzte. Sobald die jetzige Zeitperiode Kali Dſchug ſoweit vorüber iſt, daß nur noch 780 Jahre von derſelben bleiben, wird Wiſchnu erſcheinen; bis dahin haben wir jedoch noch einige Zeit zu warten, denn dieſe vierte oder letzte Periode (Kali Dſchug) dauert, nebſt der ihr zugehörigen Götterdämmerung, noch 1200 Götterjahre, oder 438,000 unſerer gewöhnlichen Jahre. In dieſem letzten Zeitraume wird ein König aus der niedern Kaſte der Schudras herrſchen, welcher alle Gräuel der Anarchie über Indien heraufführen wird durch ſeine Grauſamkeit und Tyrannei, indem er die niedere Kaſte der höheren gleich machen will, was nun einmal, da ſie aus verſchiedenen Gliedmaßen Brama's entſprungen, gar nicht möglich iſt. Dann wird ein frommer Bramin, der dieſe Frevel, der die Herabwürdigung ſeiner, die Erhebung der anderen Kaſten nicht dulden will, von ihm zum Tode verurtheilt werden, welches das größte Verbrechen iſt, das ein Tyrann begehen kann; — in dieſem Augenblick wird die Erde ſich öffnen, der Gott Wiſchnu wird in ſeiner zehnten Verkörperung aus derſelben emporſteigen, als Kalighi, auf einem weißen Roß, welches geflügelt iſt, und in unbegreiflicher Schnelligkeit ihn von Ort zu Ort trägt. Mit einem flammenden Schwert vernichtet er zuerſt den König, dann auch alle anderen böſen Menſchen; nun regiert er als König achtzig Jahre, während welcher er überall Tugend und Unſchuld wieder einführt. Mehrere Nachfolger, die er haben wird, machen, wie er, die Religion und die Erhebung der Braminenkaſte zu ihrem Hauptzweck und ſind deßhalb vortreffliche Regenten, bis am Ende des großen Weltalters die vollkommen gereinigte Welt in den Himmel aufgenommen wird. Eine andere Mythe nennt Wiſchnu als Kalighi ſelbſt ein Pferd, welches ſchon ſeit Anbeginn dieſes Weltalters im Himmel ſteht, und zwar auf dreien Füßen, weil drei Weltalter vorüber ſind; ſobald ſich das vierte, Dſchug, ſeinem Ende nahet, ſenkt das Roß ſeinen vierten Fuß und tritt mit demſelben die Erde in den Abgrund; Untergang der Welt und des Böſen darauf, iſt die Folge dieſes Niedertretens. Wenn die Welt ſich wieder erhebt, kommen Sonne, Mond und alle Planeten zuſammen in daſſelbe Zeichen des Thierkreiſes und das Räderwerk der Welt beginnt von vorne zu treiben. Da wir jedoch erſt im 4937ſten Jahre (1836 nach Chriſti Geburt) ſtehen, ſo dauert die ſchöne Welt noch ziemlich lange, und der Urſtier, welcher mit jedem neuen Dſchug einen Fuß mehr aufhebt (wie das Pferd Kalighi einen niederſetzt), alſo jetzt nur noch auf einem Beine ſteht, kann während der 433063 Jahre, welche ihm noch bleiben, müde werden. Man

glaubte übrigens in dieſen und den vorigen Jahren die zehnte Avatera des Wiſchnu bereits erfolgt, indem ſich ein Cretin, ein faſt ſtummer, völlig blödſinniger, aber äußerſt ſtarker Menſch, mit einem Kopfe, in dem man Aehnlichkeit mit dem eines Pferdes finden wollte, an mehreren Orten Indiens ſehen ließ. Alle Wahnſinnige werden in den Morgenländern für Heilige gehalten, und ſo widerfuhr auch dieſem das merkwürdige Glück, als Wiſchnu angebetet zu werden, bis ſich die Braminen hinein miſchten und erklärten, daß noch keine Zeit zur Verkörperung des Wiſchnu als Kalighi ſey.

Kalinak. (Indiſche M.) Eine ungeheure tauſendköpfige Schlange. Wiſchnu wollte ſie fangen, und ritt deßwegen auf ſeinem Vogel Garndha zu ihr hin; dieſer iſt ſo ungeheuer groß, daß er Elephanten und Rhinoceros emporhebt und zu ſeinen Jungen in das Neſt bringt, wie Schwalben kleine Mücken fangen und den Ihrigen zur Nahrung zutragen. Da ſie dieſen Rieſenvogel ankommen ſah, verbarg ſie ſich in den Fluthen des Fluſſes Jumna, woſelbſt ſie eine ungeheure Nachkommenſchaft erzeugte, welche das Waſſer des heiligen Stroms vergiftete. Als Wiſchnu in der neunten Avatera noch ein Knabe war, beſchloß er (damals Kriſchna) die Welt von dieſer Brut zu befreien. Die Schlange umwand ihn mit unzähligen Schlingen, er entzog ſich denſelben jedoch leicht, ſchritt auf ihren Köpfen einher und zertrat einen nach dem anderen; noch ehe der letzte zermalmet war, baten Frau und Kinder der Schlange, welche den Gott erkannt hatten, um Gnade für Gatten und Vater, und ſo iſt denn die ganze Familie mit dem einköpfigen Ungeheuer in die Unterwelt verwieſen worden, woſelbſt ihr Gift gebraucht wird, die Verdammten zu quälen.

Kalinib hedana. (Indiſche M.) Der über den heiligen Fluß Kommende; ein Beinamen des Rama (Wiſchnu in ſeiner achten Avatera), welcher über den Ciamuna ging, der in der Prakrit Kalini heißt.

Kallianaſſa. (Griechiſche M.) Des Nereus und der Doris Tochter; eine der Nereiden, welche bei der Klage der Thetis um den nahen Tod des geliebten Sohnes ſich um die Göttin verſammelten.

Kallianira. Eine Nereide, welche mit Thetis um den baldigen Tod des Achilles klagte. Ihrer wird von Homer in der Iliade XVIII. 43. (nicht wie Nitſch hat VI. 43.) erwähnt.

Kalliaros. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Phokaeers Odoedokos und Enkel des Opus; ſeine Mutter hieß Laonome. Er und ſein Bruder Oileus blieben vor Troja.

Kallias. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Temenos, Königs von Argos; der Vater zog ihm und ſeinen Brüdern Agelaos und Eurypylos die Schweſter Hyrnetho und deren Gatten Deiphontes vor, weßwegen Kallias und ſeine Brüder die Titanen bewogen, ihres Vaters Leben um einen bedungenen Lohn ein Ende zu machen. Dieſes führte die Uebelthäter jedoch

zu nichts, indem das verſammelte Heer ihnen das Reich entzog und es der Schweſter und ihrem Gatten zuerkannte.

Kallichoros. (Griechiſche M.) Ein Quell, welcher auch Parthenios genannt wird; an dieſem fanden des Keleus Töchter die trauernde Demeter ſitzen und nahmen ſie in ihres königlichen Vaters Haus.

Kallidike. (Griechiſche M.) Eine Danaide, welche ihren Bräutigam Pandion umbrachte.

Kalligeneia. (Griechiſche M.) Namen des letzten Tages der Eleuſinien, und zugleich einer Gottheit, zu welcher an dieſem Tage die Gebete der Verſammelten gerichtet waren. Zweifelsohne war dieß eine myſtiſche Benennung der Demeter, als der Erzeugerin des Weines und der Feldfrüchte (Jakchos und Perſephone), oder der Gaea, als der Mutter alles Lebenden.

Kalliglutos. S. Kallipygos.

Kallinikos. (Griechiſche M.) Beinamen des Herkules, den er bei der Eroberung von Troja erhielt. Die Belagerung ward ſchnell betrieben, Telamon brach durch die Mauer und kam zuerſt in die Stadt, nach ihm Herakles, welcher, wüthend ſich dieſen Ruhm entriſſen zu ſehen, mit erhobenem Schwerte auf Telamon losging um ihn zu ermorden. Sobald dieſer es bemerkte, ſammelte er die zunächſtliegenden Steine und häufte ſie zu einem Viereck auf; der erſtaunte Halbgott fragte nach Telamons Beginnen, welcher ihm ſagte, er baue einen Altar — für Herkules den herrlichen Sieger (Kallinikos); dieß beſänftigte ihn nicht nur, ſondern machte ihm auch ſo viel Freude, daß er des Laomedon (Königs von Troja) ſchöne Tochter, Heſione, dem Telamon als Siegerpreis, und ihr ſelbſt einen Gefangenen ſchenkte. Da ſie nun den Bruder Podarkes, den Einzigen noch Uebriggebliebenen, wählte (indem Herkules alle Anderen und den Vater erſchoſſen), erklärte der Sieger, dieſer müſſe erſt Sklave geweſen ſeyn, dann möge ſie ihn loskaufen, womit ſie wolle. Nachdem nun Podarkes verkauft war, riß Heſione ihren Schleier vom Haupt, als Preis, um welchen ſie ihn erhielt, und wovon er den Namen Priamos (der Losgekaufte) bekam. Dem Herkules baute man unter dem Namen Kallinikos an mehreren Orten Altäre, und es ward ein Ehrennamen für ſiegreiche Feldherren.

Kalliope. (Griechiſche M.) Eine der Muſen, der Geſpielinnen des Apollo. Sie war nach Apollodor die Aelteſte der Töchter des Zeus und der Mnemoſyne; verlieh die Gabe der Beredſamkeit, des Geſanges, der Staatskunſt, und ſpäterhin der ernſten Poeſie, beſonders der Heldendichtkunſt. Von Apollo oder von Oeager ward ſie Mutter des Linus und des Orpheus. Von verſchiedenen Vätern werden noch als ihre Kinder angegeben: Rheſos, Jalmenos, Hymenaeos, Kymothoos und die Sirenen. Ihre Attribute ſind bald die Lyra, bald eine Pergamentrolle, oder eine Tuba. Siehe Tafel LX. Fig. 3.

Kalliphaea. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, welche mit ihren drei Schweſtern an dem Fluſſe Kytheros in Elis einen Tempel hatte; alle vier ſtammten von Jon ab und hießen daher gemeinſchaftlich Jonides. Wer in dem Fluſſe badete, ſollte durch die Nymphen von allen Krankheiten geheilt werden.

Kallipygos, auch Kalliglutos. (Griechiſche M.) Ein Beinamen der Aphrodite, mehr der Kunſt als der Götterlehre angehörig, doch war der Göttin aus Veranlaſſung eines Vorfalls, deſſen Erzählung hier Platz finden möge, unter jener Bezeichnung in Sirakus ein eigener Tempel geweihet. Drei ſchöne Griechinnen, Landmädchen, gingen mit den Schätzen ihrer Gärten nach Athen; die leichten Gewänder, von beiden Seiten bis über die Hüften aufgeſchürzt, gaben ihnen Gelegenheit ſich gegenſeitig zu betrachten, doch die Eigenliebe wollte keiner Andern den Vorzug zugeſtehn: jede hielt ſich für die Schönſte. Skopas, ein junger Künſtler aus Athen, kam des Weges daher: ihn wählten die drei Kinder der Natur zum Schiedsrichter, und er fand eine derſelben ſo ſchön, daß er ſie zum Modell einer Venus wählte. Die Statue hält die Gewänder in die Höhe und betrachtet mit dem, über die rechte Schulter gewendeten Geſicht die eigenen Formen. — Eine ähnliche Anekdote erzählt man in Sicilien, woſelbſt zwei Schweſtern, durch ein gleiches Ereigniß ſehr reiche Männer bekamen, und dafür der Venus einen Tempel baueten, in welchem eine Bildſäule gerade ſo, wie ſie ſich dem Richter gezeigt, zu ſehen war; von der Schönheit ihrer Formen wurden die Mädchen Kallipygoi genannt, daher derſelbe Name Kallipygos für Aphrodite in dieſer Stellung.

Kallirrhoë. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Neſtos und Geliebte des Mars, von welchem ſie den Biſton empfing, der einer Völkerſchaft in Thrake, den Biſtonen, ſeinen Namen gab.

Eben ſo hieß die Tochter des Königs Mäandros, ſie ward von Kar (fälſchlich Karis, und wahrſcheinlich nicht ein Namen, ſondern Bezeichnung der Landsmannſchaft, nämlich Kar ein Karier) Mutter des Alabandus, welcher die Stadt ſeines Namens in Karien erbaute.

Noch fünf Andere deſſelben Namens führen uns die Mythographen an: die Eine derſelben war die Tochter des Okeanos. Sie verband ſich mit dem Sohne des Neptun Chryſaor, welcher mit dem Pegaſus aus dem Blute der Meduſa entſtanden, und mit einem Schwert in der Hand geboren wurde. Aus dieſer Ehe ging die Schlange Echidna und der Rieſe Geryon hervor.

Eine vierte Kallirrhoë war die zweite Gattin des Alkmaeon, des Sohnes von Amphiaraos, welcher auf Befehl des Vaters und auf den Rath des Orakels den Tod des Helden vor Theben an ſeiner eigenen Mutter gerächt hatte. Sie war eine Tochter des Acheloos, und ward mit ihm vermählt, als der Unglückliche, von den Eumeniden verfolgt, zu ihrem Vater

kam, welcher ihn reinigte und mit Kallirrhoë verband. Dieſe Letztere bezeugte ein Verlangen, das Halsband und den Schleier zu beſitzen, welchen einſt Harmonia gehabt, und mit welchem Eriphyle beſtochen wurde, ihren Gatten Amphiaraos an den Adraſt zu verrathen. Beides war in den Händen der Arſinoe, Alkmaeons erſter Gattin, — da jedoch die jetzt mit dem Letzteren Verbündene erklärte, ſie wolle nichts mit ihm zu thun haben, wenn ſie nicht Beides erhielte, ſo kehrte Alkmaeon an den Hof ſeines Schwiegervaters zurück, und bekam auch die Geſchenke unter dem Vorwande, ſie dem Tempel des Apollo zu Delphi weihen zu müſſen, weil er ſonſt nicht die Erinnyen los würde. Sein Diener verrieth die Nichtigkeit dieſer Angabe, und die Brüder der verlaſſenen Gattin ermordeten den Alkmaeon; — da bat Kallirrhoë den mächtigen Zeus, er möge ihre beiden Söhne erwachſen laſſen, damit ſie den Vater rächen könnten. Jupiter, welcher die ſchöne Tochter des Acheloos liebte, ließ ihren Wunſch in Erfüllung gehen, Amphoteros und Akarnan erwuchſen plötzlich zu Männern und tödteten Phegeus mit ſeiner Gemahlin und deren beiden Söhnen, Pronoos und Agenor.

Die fünfte Kallirrhoë war des Fluſſes Skamander Tochter. Erichthonios hatte von ſeiner Gattin Aſtyoche, des Simois Tochter, einen Sohn Tros; dieſer gab dem Reiche, das ſein Vater beherrſchte, den Namen Troja, und verband ſich mit der Tochter des Skamander, des Hauptfluſſes ſeines Landes, von welcher er mit der Kleopatra und dreien Knaben, Jlos, Aſſarakos und Ganimedes beſchenkt wurde.

Eine ſechste Kallirrhoë ward bekannt durch ein trauriges Schickſal. Des Bakchos Prieſter Koreſos liebte ſie, ohne Gehör zu finden, klagte ſein Leid dem Gotte und dieſer machte mehrere Frauen der Gegend von Kalydon, wo das ſpröde Mädchen wohnte, raſend. Auf des Orakels Rath ſollte daſſelbe geopfert werden, und Koreſos das Opfer verrichten, — ſeine Liebe bewog ihn, ſich ſelbſt für Kallirrhoë zu opfern, welches dieſe ſo ſehr rührte, daß ſie ſich in einen Fluß ſtürzte, deſſen Quelle, zum Andenken an dieſe That, nach ihr benannt wurde.

Eine Siebente iſt die Gattin des Piranthos (Sohn des Argos und der Evadne); ſie gebar demſelben den Argos, Akeſtorides, Triopas und die Jo. Kallirrhoë war die Erſte, welche der Juno eine Bildſäule errichtete, doch verſchonte die Göttin ihre Tochter Jo nicht, da ſie Einmal ihre Eiferſucht gereizt.

Kalliſte. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana, deren Tempel in Arkadien auf dem Grabe der Kalliſto ſtand.

Kalliſteia. (Griechiſche M.) Feſte, welche die Bewohner von Lesbos der Here zu Ehren anſtellten und in denen die Schönheit um den Preis warb. Das reizendſte Mädchen (in Elis der ſchönſte Jüngling) erhielt einen von Kypſelos geſtifteten Schmuck, und die Frauen hießen davon Chryſophoroi, Goldtragende.

Kalliſto. (Griechiſche M.) Die Schönſte der Jungfrauen auf Arkadiens Fluren, aus Nonakria, einer Stadt, welche ihrer Mutter Nonakris den Namen dankte. Lykaon, der ruchloſe König, war ihr Vater. Sie verſchmähete das Geſchäft der Weiber, Spindel und Weberſchiff war ihr ein Gräuel, gleich den Männern führte ſie Wurfſpieß und Pfeile, und zog an der Seite der kühnen Diana, deren Liebling ſie war, zur Jagd; — einſt hatte ſie ermüdet im dunklen Walde den Bogen abgeſpannt, und ihr ſchönes Haupt auf den bunt bemalten Köcher gelegt, als Jupiter in Diana's Geſtalt ſich ihr nahete und die Arme überraſchte, ſeinen Wünſchen unterwarf. Sehr anmuthig erzählt Ovid im 2ten Buche der Verwandlungen ihre ganze Geſchichte, vom 408. bis zum 530. Vers, wie ſie beſchämt der wahren Diana kaum zu nahen wagte, wie dann Arkas ihr Sohn geboren ward und jetzt Juno voll Zorn herabſtieg vom Himmel, bei dem Lockenhaar die Arme ergriff, zur Erde warf und in eine Bärin verwandelte, wie nach fünfzehn Jahren ihr eigener Sohn, ein muthiger Jäger, ſie zu erlegen ſtrebte, als Jupiter den Arkas ſo wie ſeine Mutter an den Himmel verſetzte. Juno, voll Zorn, ihre Rachſucht nicht vergeſſend, ſtieg nochmals nieder zur Erde und bat den Okeanos und die Tethys, den Beiden zu wehren, daß ſie die ermatteten Glieder in des Meeres Fluth badeten, daher dieſe Geſtirne niemals untergehen (Circumpolares). Andere Schriftſteller nennen ſie bald Megiſto, bald Themiſto.

Die beiden Geſtirne, in welche die Unglücklichen, Mutter und Sohn, verwandelt wurden, ſtehen ſehr kenntlich am nördlichen Himmel. (Siehe hiezu die Taf. XV. Fig. 1. u. 2. Der große Bär (Fig. 2.), im Munde des gemeinen Mannes der Wagen, der Himmelswagen genannt, (doch in dieſem Falle nur einen Theil des ganzen Sternbildes, nämlich Rücken und Schweif umfaſſend), iſt beſonders durch ſieben Sterne zweiter und dritter Größe ausgezeichnet, welche Viere in ein unregelmäßiges Viereck, und Dreie in einer leicht gekrümmten Linie nahe an dem Viereck ſtehen, und eben den Wagen mit der Deichſel bilden, während ſie im eigentlichen Sternbilde wie Fig. 2. zeigt, den Schweif und den Rücken des großen Bären einnehmen. Der Stern Dubhe und der nächſt-größte von den unter demſelben ſtehenden, iſt wichtig, weil man durch beide ſehr leicht einen dritten, den Nordpol finden lernt, auf welchen eine Linie, durch die beiden angegebenen gezogen, faſt ganz genau trifft. Das Sternbild iſt eines der größten am ganzen Himmel; es geht von 120° bis zu 215° gerader Aufſteigung, und von 30° bis zur 72. nördlicher Abweichung, und umfaßt beinahe 450 Sterne.

Der kleine Bär, das Geſtirn, in welches der Sohn der Kalliſto, Arkas, verwandelt wurde, ſteht auf derſelben Tafel, unter Fig. 1., hat gleichfalls vier Sterne in einem mehr regelmäßigen Rechteck, und drei Sterne im Schweif, von denen der letzte der Polarſtern iſt. Das Sternbild geht von

67 Grad bis über den eigentlichen Nordpol hinaus, und nimmt den Raum von 210 bis 270 Grad der graden Aufſteigung ein, umfaßt 86 Sterne und iſt das nächſte am Pol.

Kallithya. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Inachiden Piranthos und der Kallirrhoë, aus Argolis gebürtig; ſie wird häufig mit der Jo verwechſelt, welche ihre Schweſter war, ſo wie Argos, Akeſtorides und Triopas ihre Brüder. Als Prieſterin der Juno war ſie die Erſte, welche der Göttin eine Bildſäule ſetzen ließ. Ihr Sohn Trochilos ſoll der Erfinder des Wagens, und als ſolcher in der Geſtalt des Fuhrmanns unter die Geſtirne verſetzt worden ſeyn.

Kallontes. (Griechiſche M.) Einer der älteſten Könige von Argos, vermählt mit der Nymphe Ditymna, welche ihm die Chthonia gebar. Er hing an den alten Göttern des Landes, und wollte der Ceres, als ſie nach Argolis kam, nicht göttliche Ehre erweiſen, deßhalb ſie ihn mit ſeinem ganzen Hauſe verbrannte und nur die Tochter dem allgemeinen Unglück entrückte.

Kalmücken (Mythologie der). Sie iſt der von Tübet nahe verwandt, indem dieſelbe weit verbreitet iſt und ſich von Indien, durch China, Tübet, Kaſchmir, die Tartarei ꝛc., hoch gegen Norden hinauf erſtreckt, doch wie begreiflich ſind überall nur die Hauptzüge geblieben, alle Nebenbeſtimmungen ſind verwiſcht oder haben ein eigenthümliches Gewand erhalten, welches ſich durch klimatiſche, ſociale und andere Verhältniſſe modificirt.

Nach der Sage der zongariſchen Kalmücken und Tartaren, war die Erde Anfangs ganz mit Waſſer bedeckt; ein Sturmwind, von allen vier Weltgegenden herkommend, ſetzte die Waſſer ſo gewaltſam in Bewegung, daß ſie bis auf den Grund nieder wühlten und aus dem Chaos ſich achtzig Berge emporrangen, davon die Hälfte über der Waſſerfläche eine zuſammenhängende Maſſe bildete, — ſieben Götter ſtiegen vom Himmel herab, um die neue Erde zu beſuchen, und Einige ihrer entledigten ſich eines natürlichen Bedürfniſſes; ihre Excremente beſtanden aus Honig, — unwiſſend, welchen Urſprung derſelbe habe, genoſſen Zwei jener Götter davon, wodurch ſie ſich der Ehre, wieder mit den Andern zum Himmel zu ſteigen, beraubten, auf der Erde blieben nnd ſo dieſelbe bevölkerten.

Der Götter ſind überhaupt Tauſend, und ſie regieren nach einander abwechſelnd; Sechſe derſelben: Sandgi Namzic (der gute Hüter), Zugdor, Tamtgetgob (der Mitleidige), Korwa Dſchigedan (der die Welt entvölkert, indem er die Seelen ins Paradies führt), Sertub (der Goldſpender), und Oſtrum (der Welthüter) — haben bereits ausregiert, der Siebente, Schak Dſchumeni, regiert gegenwärtig, ihm würde Maidiri (der Prophet) folgen, allein ehe er zur Regierung kommt, wird die Welt untergehen, und er ſagt das Schreckensereigniß nur der Welt an, dann wird der Verderber, umgeben von ſieben Sonnen, erſcheinen, durch welche die Welt ausgebrannt wird;

ein darauf folgender Regen löſcht das Feuer, und Maidiri erhebt ſich zum Himmel, um von ſeinem Throne Beſitz zu nehmen.

Die Erde iſt alsdann entvölkert, alle Menſchen ſind im Paradieſe, und die Bewohner der Hölle kommen herauf, um ſie zu bewohnen, ihre Geiſter fahren in alle möglichen Thiere, ſie haben die Seelenwanderung in höchſter Potenz zu beſtehen: von dem niedrigſten Inſect durchgeht der Geiſt jede Stufe zur Vervollkommnung, bis der böſe Höllengeiſt, gebeſſert, Menſch geworden, des Paradieſes theilhaftig werden kann.

Die Bewohner des Paradieſes ſind körperlos, doch genießen ſie jeder Freude, deren ſie als Menſchen fähig geweſen, nur in einem ſo viel höheren Grade, daß Alles, was ſie früher empfunden, keinen Vergleich mit der Seligkeit des Paradieſes aushält. In das Paradies zu gelangen, iſt übrigens nur am Ende eines jeden Weltabſchnittes, oder bei dem jedesmaligen Untergange der Welt möglich, allein die Menſchen, welche ein heiliges Leben geführt haben, gelangen nach ihrem Tode an die Pforten des Paradieſes, vor welchen, harrend auf das Weltende, ſie des Anblickes der Götter theilhaftig ſind. Die Hölle der tartariſchen Völker iſt ein Aufenthalt, erfüllt mit den gräßlichſten Qualen; die leichteſten ſind: auf einem immerwährend glühenden ehernen Pferde reiten, den brennendſten Durſt dulden, in der Nähe eines lockenden Quells oder Sees, aus welchem jedoch, ſobald der Unglückliche ſich nahen will, blitzende Schwerter empor fahren, um das Trinken zu verhindern. Die Teufel leiden die Strafen der Hölle bis zum Untergange der Welt, der jetzt erwartete Bote deſſelben (des Unterganges) wird empfangen und geboren werden durch eine Jungfrau, Tochter eines japaniſchen Königs, welche von dem Fürſten der Teufel beſchattet worden iſt.

Kalpaurkſcham. (Indiſche M.) Derjenige Baum, deſſen Früchte die Speiſe, deſſen Saft das Getränk der Dews iſt, wodurch ſie ihre Jugend und Unſterblichkeit ſich erhalten.

Kalumet. Eine bei den Nordamerikanern längſt eingeführte Sitte oder Unſitte iſt das Tabakrauchen. Es ſcheint eine heilige Bedeutung zu haben, denn es iſt das erſte Opfer, welches ſie der Gottheit, oder ihrem Schutzgeiſt täglich bringen. Es iſt das Zeichen der Gaſtfreundſchaft, der Sicherheit; es iſt Unterſchrift und Siegel für den zu ſchließenden Contract. Bei jeder wichtigen Handlung wird der große Geiſt zum Zeugen aufgerufen, und ihm zu Ehren von allen Theilnehmern der religiöſen, politiſchen oder bürgerlichen Handlung aus einer Pfeife geraucht. Die hiezu beſtimmte Friedens-Pfeife beſteht aus hölzernem Rohr und Kopf, durch mancherlei Schnitzwerk, durch Perlen und Goldblech, durch Schnüre und Federn auf jede Art geſchmückt. In Ermangelung einer ſolchen dient jedoch jede andere, und auch die Pfeife, welche gewöhnlich in dem Tomahawk, oder der Streitaxt angebracht iſt, um ein Bündniß, einen Vertrag unverbrüch-

ſich heilig zu machen, und der Rauch aus dem Kalumet macht die Handlung nur ceremoniöſer, feierlicher, doch nicht feſter.

Kalumnia (Römiſche M.), nach römiſcher Schreibart Calumnia, die Verläumdung, hatte einen Altar zu Rom, wie zu Athen unter dem Namen Diabole, nicht um ſie zu verehren, ſondern um ſie abzuwenden. Dem Verläumder ward ein K auf die Stirne gebrannt.

Kalybe. (Griechiſche M.) Eine Nymphe des Fluſſes Skamandros, mit welcher Laomedon (der böſe übermüthige König von Troja, welchen Herakles erſchlug) den Bukolion erzeugte. Dieſes Letzten Geliebte war die Nymphe Abarbarea, durch welche Kalybe Großmutter des Aeſepos und Pedaſos wurde.

Kalydon. (Griechiſche M.) Sohn des Königs von Elis, Aetolos und der Pronoe (einer Tochter des Phorbas). Er iſt berühmt in der mythiſchen Geſchichte als Vater der Epikaſte und der Protogeneia, welche er mit der Tochter des meſſeniſchen Königs Amythaon mit der Aeolia erzeugte.

Kalydoniſcher Eber. (Griechiſche M.) Eine der merkwürdigſten Mythen des Alterthums, an welche ſich die Erinnerungen der größten Heroen knüpfen, die zuſammenkamen, um das Ungeheuer, das von Diana in das Land des Königs Oeneus geſendet worden war, zu bekämpfen. Dieſer Letztere hatte allen Göttern ein feierliches Dankopfer gebracht, nur der Diana vergeſſen, welche dafür ihm ein Thier in Ebergeſtalt, doch von der Größe des größten Stieres, mit Borſten gleich Pfeilen, mit Hauern gleich Elephantenzähnen zuſchickte; es ſpie Feuer, verwüſtete die Weinberge, die Wälder, reutete die Kornfelder aus, tödtete das Vieh und zwang die Menſchen in die Stadt Kalydon zu flüchten. Jetzt vereinigte der Sohn des Mars und der Althaea, der tapfere Meleager, die heldenmüthigſten Jünglinge von ganz Griechenland zu einer großen Jagd auf dies Unthier. Um ſie namentlich anzuführen, können wir eine Stelle aus Ovids Metamorphoſen hieherſetzen; ſie beginnt mit dem 297. Verſe des 8ten Buches.

„Ringsher flüchtet das Volk und allein in ummauerten Städten
„Wähnen ſie ſicher zu ſeyn, bis zuletzt Meleagros mit edler
„Jünglinge Schaar ſich geſellt, muthvoll in Begierde des Ruhmes.
„Tyndaros Doppelgeſchlecht, ein herrlicher Dieſer im Fauſtkampf,
„Jener zu Roß, und der älteſten Bark Anordner, Jaſon;
„Auch zween Theſtiaden, und Lynkeus, Aphareus Sprößling,
„Idas der ſchnelle zugleich und der einſt jungfräuliche Kaeneus,
„Auch Leukippos voll Muths und der Wurfſpeerſchwinger Akaſtos,
„Dryas, Hippothoos auch und Phönix, gezeugt von Amyntor,
„Mit dem aktoriſchen Paar, der von Elis kommende Phyleus,
„Telamon auch und der Vater des göttergleichen Achilleus;
„Du mit Pheres Sohne, hyantiſcher Held Jolaos,
„Raſcher Eurytion auch und im Lauf unerreichter Echion,
„Auch der Narikier Lelex und Panopeus folgte mit Hyleus,

„Hippaſos trotziger Kraft, und in Waffen des Jünglinges Neſtor,
„Auch Hippokoons Söhne, geſandt aus der alten Amyklae;
„Du mit Penelope's Schwäher, parrhaſiſcher Held Ankaeos,
„Ampykos ahnender Sohn, und des Oikleus Sohn, vor der Gattin
„Sicher annoch, Atalanta zugleich vom bebüſchten Lykaeos.“

Die hier gemachte Angabe ſtimmt nicht in Allem mit dem überein, was andere Mythographen ſagen; es genügt übrigens zu wiſſen, daß jeder mächtige Held bei der kalydoniſchen Jagd, dem Argonautenzuge und dem trojaniſchen Kriege geweſen ſeyn mußte, wiewohl der Letztere ſo weit von den beiden Erſten entfernt iſt, daß mehr als ein gewöhnliches Menſchenalter dazu gehörte, um es möglich zu machen; ein unzweifelhaftes Beiſpiel iſt übrigens Neſtor.

Echion, Jaſon und Mopſos („Ampykos ahnender Sohn“) warfen ihre Speere vergeblich nach dem Ungeheuer, Eupalamos und Pelagon wurden von demſelben niedergeſtreckt, ſo auch Enaeſimos, und Achilleus Vater entging dem Verderben nur, indem er ſich auf einen Baum ſchwang, an welchem nun der Eber ſeine Zähne wetzte, um ſie in die Seite deſſelben zu ſetzen und ihn mit den Wurzeln auszuheben, als Kaſtor und Pollux („Tyndareus Doppelgeſchlecht“) ſich naheten und vor deren blinkenden Speeren das Thier ſich im Dickicht des Waldes verbarg. Da ſchoß Atalante einen gefiederten Pfeil auf daſſelbe und traf es am Ohre. Meleager rühmte ihren Schuß, ſagend, ſie erringe ſich den Preis der Männer; prahlend wollte nun der Arkaderheld Ankaeos zeigen, was ein Mann für Thaten vollführe im Vergleich mit dem Weibe, und rief: „wenn Diana ſelbſt den Eber ſchützte, ſollte derſelbe ihr zum Trotz doch erliegen;“ ſo erhob er ſeine doppelt geſchärfte Streitaxt, aber noch ehe ſie niederfiel, waren ihm die Weichen aufgeſchlitzt, und die Eingeweide entſtürzten denſelben; Peleus wollte das borſtige Wild tödten und traf ſeinen Schwiegervater Eurytion, und noch manches Unglück folgte, bevor des Oeniden (Meleagers) Hand dem Eber einen Speer in den Rücken warf. Da dieſer ſich wüthend nach ſeiner Wunde umdrehete, durchſtieß Meleager mit einem zweiten Speer ihm den Bug und er ſtürzte verendend nieder. Die Gefährten eilten jubelnd herbei und tauchten ihre Waffen in das Blut des grimmigen Feindes, aber Meleager nahm die Siegesbeute, die Haut und den Kopf des Thieres, und ſchenkte beides der Atalante, weil ſie demſelben die erſte Wunde beigebracht hatte.

Hierüber entſtand nun ein förmlicher Krieg. Des Meleager Oheime Plexippos und Toxeus, die Brüder ſeiner Mutter, ſprachen, ihnen gehöre das Siegeszeichen, wenn Meleager es ausſchlüge; doch dieſer vertheidigte die Geliebte (welche ihm dafür ihre höchſte Gunſt ſchenkte und ihm den Parthenopaeos gebar), und da ſeine Verwandten ihm die Siegeszeichen gewaltſam entriſſen, tödtete er ſie. Den Krieg führten nun die Kureten und die Kalydonier mit wechſelndem Glück, wie Meleager die Letztern anführte oder

ſich durch die Bitten ſeiner Mutter bewegen ließ, von dem Kampfe gegen ihre Verwandten abzuſtehen; endlich erfuhr jedoch Althaea, wer der Mörder ihrer Brüder ſey, da ergriff ſie den Feuerbrand, an welchem des Sohnes Leben hing und warf ihn ins Feuer, und wie derſelbe verzehrt war, ſtarb plötzlich Meleager. Die Haut und den Kopf des Ebers widmete die um den theuern Gatten trauernde Atalante der Diana.

Kalyke. (Griechiſche M.) Tochter des Königs der lipariſchen Inſeln, Aeolos, und der Enarete; ſie hatte noch fünf Schweſtern und ſechs Brüder, denen Allen der reiche König ganze Inſeln ſchenkte, die jedoch bis zu ſeinem ſpätern Alter ſich täglich alle zwölf in ſeiner Halle verſammeln mußten. Sie war die Mutter des Endymion von Aethlios, dem Sohne des Jupiter und der Protogeneia.

Eine andere Kalyke, die Tochter des Achaeers Hekaton, war eine Geliebte des Neptun, von welchem ſie den berühmten Kyknos empfing, der ſpäterhin von Achilleus vor Troja erſchlagen, und in einen Schwan verwandelt wurde.

Kalykopis. (Griechiſche M.) Die Tochter des Königs von Phrygien, Otreus, welcher vor dem trojaniſchen Kriege von Priamus Beiſtand in ſeinen Zwiſtigkeiten mit den Nachbarn erhielt, und ein Gaſtfreund des Beherrſchers von Ilium wurde. Die ſchöne Tochter ward mit Thoas, dem Feldherrn des Rhadamantos, dem dieſer die Inſel Lemnos ſchenkte, vermählt; ihre Tochter Hypſipyle (nach Andern war nicht ſie, ſondern Maryna deren Mutter) rettete, da die Lemnierinnen alle Männer ermordeten, dem Vater das Leben. Die Schönheit der Kalykopis und die gaſtfreundlichen Verhältniſſe, in denen ihr Vater mit den Trojanern ſtand, bewog Aphrodite, den Namen derſelben anzunehmen, als ſie mit Anchiſes, auf dem Ida, zuſammenkam; ſie entdeckte ſich jedoch ſpäter dem Geliebten allein, unter dem Gebot der ſtrengſten Verſchwiegenheit.

Kalypſo. (Griechiſche M.) Eine, zu Zeiten des Odyſſeus lebende, berühmte Zauberin, deren Eltern ſehr verſchieden angegeben werden, indem ſie bald eine Nereide, bald eine Atlantide, bald eine Okeanide genannt, alſo ihr Nereus, Atlas oder Okeanos als Vater zugeſchrieben wird. Auf der Inſel Ogygia hatte ſie ihr Feenſchloß, das von unbeſchreiblicher Pracht war, in dieſem ſaß ſie, webend künſtliche Bilder am goldenen Webſtuhl, als Odyſſeus, durch Stürme getrieben, nachdem er an einem Maſt neun Tage lang auf offenem Meere geweſen, auf ihrer Inſel anlangte. Was die Götter an Freude zu geben vermögen, bot ihm die ſchöne Meerfee, und die Unſterblichkeit ſo wie ewige Jugend, wenn er immer bei ihr bleiben wolle. Sieben Jahre ſchwelgte er in ihren Armen, und vergaß in der Unthätigkeit ſeines Heldenmuths und des Ruhmes, den er ſich erworben, bis Merkur ihm Weib und Kind und das verlaſſene Königreich wieder ins Gedächtniß rief; dieſer auch befahl der Königin des Meeres, den Geliebten

zu entlaſſen, und nun gab ſie ihm ſelbſt Holz und Werkzeuge, um ſich ein Schiff zu bauen, auf welchem er zu Alkinoos, dem Könige der Phajaken, entkam.

Kalypſo hatte von Odyſſeus den Auſo (welcher nach Anderen der Kirke zugeſchrieben wird), den Nauſithoos und Nauſinoos. Als ſpäterhin Telemachos ſeinen Vater ſuchte, kam er auch auf die Inſel der Kalypſo, und Mentor hatte alles Mögliche zu thun, um ihn aus den Schlingen der Zauberin zu retten. Endlich ſoll ſie ſich im Verdruß über den doppelten Verluſt ſelbſt entleibt haben, was übrigens mit ihrer Unſterblichkeit ſchwer zu einen ſeyn dürfte.

Kama oder Kamadewa. (Indiſche M.) Der indiſche Liebesgott. Wörtlich heißt ſein Namen der Gott der Begierde. Er iſt vielleicht die zarteſte Dichtung, welche eines Menſchen Geiſt erfand, er iſt der Sohn des Himmels und der Täuſchung. Wie kann man die Liebe ſchöner malen, als ein Kind des Himmels und der Täuſchung, — nur die Liebe ſelbſt konnte dazu begeiſtern. Er wird auch der dem Herzen entſprungene, der unkörperliche, der raſtloſe Gott genannt, lauter ſehr bezeichnende Beinamen. Die Zärtlichkeit, Retti, iſt ſeine Gattin, und Waſſant (die Blüthenzeit), ſein Begleiter, welcher ſeinen Köcher ſtets mit Blüthen zu Pfeilſpitzen füllt. Sein Lieblingsaufenthalt iſt die Gegend um Agra, dort iſt das weibliche Geſchlecht unter allen Bewohnern Indiens (das perſiſche Indien, Kaſchmir, nicht ausgenommen) am ſchönſten. Kamadewa hatte eine ſichtbare Geſtalt, da er jedoch den Herren der Schöpfung, Hara, in ſeinen Ausübungen ſtörte, ſo verbrannte ihn dieſer durch einen Blick zu Aſche, die Götter erweckten ihn, indem ſie Nektar darauf tropften, doch ſeit dieſer Zeit heißt er der körperloſe. Er wird auf einem Papagai reitend abgebildet; ſein Bogen iſt von Zuckerrohr, die Bogenſehne iſt von Bienen gebildet, ſeine Pfeilſpitzen ſind die roſenrothen Blüthenknoſpen des Amrabaumes. Siehe Figur 1., Tafel LIX.

Die Götter wünſchten Schiwa zu einer neuen Vermählung zu bereden und wendeten ſich deßhalb an den Gott der Liebe, dieſer opferte ſich nebſt ſeiner Gattin freiwillig auf, um in einer anderen Form verdachtlos Schiwa nahen zu können; er ließ ſich demnach verbrennen, um in der Familie des Kriſchna unter dem Namen Prodymna aufzuſtehen. Ein böſer Genius, ein Aſur, bemächtigte ſich des neugebornen Kindes, legte es in einen Kaſten und warf denſelben ins Meer, um den Zweck der Avatera zu vernichten, da Schiwa ohne Liebe viel grauſamer war als ſonſt, was eben den Wünſchen des Böſen entſprach. Ein Fiſch verſchluckte den Kaſten, dieſer ward gefangen und von einer Magd, welche die wiedergeborne Gattin des Liebesgottes war, getödtet, das Kind gefunden und heimlich auferzogen bis es groß genug war, um den Rieſendämon zu überwinden. Jetzt erkannten Retti und Kamadewa einander, erinnerten ſich ihres vorigen Zuſtandes und des

Zwecks ihrer Verkörperung, welchen ſie ſogleich verfolgten, indem ſie ſich an Schiwas Hof begaben, ſobald dort Liebe und Verlangen (K und R) einheimiſch waren, vermählte ſich Schiwa von neuem, und nun gingen Beide wieder als Dewtas in ihr Paradies.

Kamala. (Indiſche M.) Die Liebevolle, Beinamen der indiſchen Göttin der Schönheit, Lakſchmi, weil ihre Reize Liebe einflößen und ſie voll Liebe iſt.

Kamalaſana. (Indiſche M.) Der in einer Liebesblume (Lotus) Sitzende, ein Beinamen des Brama, weil er in einer Lotosblume ruhend abgebildet wird.

Kambalaswen. (Indiſche M.) Eine große heilige Schlange, welche, nebſt noch anderen wunderbaren Geſellſchaftern, während des Monats Maſſi (Februar) die Sonne geleitet.

Kamdewa (Indiſche M.), nicht Kamadewa, dieſes iſt der Liebesgott der Indier, die Erſtere aber die göttliche Kuh, welche alle Wünſche zu erfüllen vermag und bei Bereitung der Amrita, durch Umdrehung des Berges Mandar im Milchmeere, aus dieſem hervorging. Sie ward von Indra dem Braminen Dſchamadagai geſchenkt, welcher dadurch übermenſchlich, mächtig, reich und angeſehen ward. Zu ihm kam ein böſer König, Schawkawſer, Beherrſcher von Ayadhya, mit ſeinem ganzen zahlreichen Gefolge und verlangte Bewirthung, welche ihm durch Hülfe der ſegensreichen Kuh ſogleich auf's Herrlichſte ward; nun verlangte er auch die Kuh und da der gute Prieſter ſie dem böſen König (ein, in faſt allen indiſchen Mythen wiederkehrender Gegenſatz, natürlich weil die guten Prieſter die Fabeln erfunden haben) nicht geben will, überzieht ihn dieſer mit Krieg, allein die Kuh ſchlägt alle Heere zu Boden und ſchwingt ſich wieder zum Himmel auf. Der Tyrann rächt ſich dadurch, daß er den weiſen Braminen tödtet. Nun eilt die Kuh, welche ihren Herrn ſehr geliebt und ihre göttliche Würde ſeiner Braminen-Würde mit Freudigkeit unterworfen hat, zu dem Sohn des Ermordeten, zu Paraſu Rama, nach Kaylaſa, fordert ihn zur Rache auf, die er auch zu vollziehen ſich beeilt, und unterſtützt denſelben dabei ſo, daß der Feind ſein Leben verliert.

Anders wird dieſelbe Mythe erzählt, indem anſtatt des erſtgenannten Bramen, Waſiſchta, und ſtatt des böſen Königs der fromme Wiſwamitra die Hauptperſonen ſind; der Letztere will, nur aus guter Abſicht, für ſein darbendes Volk die Kuh haben, indem ſie Jedermann, der ein Kalb mitbringt, um ſie zu melken, Samen, Lebensmittel, Geld, ja alle erdenklichen Dinge ertheilt, doch Waſiſchta will die Kuh nicht laſſen, alle Geſchenke können ihn nicht bewegen, ſie dem frommen König abzutreten. Dieſer ſucht nun durch Gewalt ſie zu bekommen, allein die Kuh giebt dem Büßer ſtets neue Heere, welche die des Königs zurückſchlagen; endlich ſieht er was für für ein unbedeutendes Ding ſeine Majeſtät, gegenüber einem Braminen

iſt, und er entſchließt ſich, durch alle erdenklichen Bußübungen auch zu der Würde eines ſolchen zu gelangen, was nun freilich nicht möglich iſt, da er als Kſchetry höchſtens ein Gott, doch nie ein Bramin werden kann.

Kame oder Kami. (Japaniſche Rel.) Die allgemein und öffentlich verehrten Götter, die Beherrſcher aller Dinge der unterhimmliſchen Welt. Allgemeine Bezeichnung der Götter derjenigen Japaner, welche ſich zur Sinto bekennen. Kame bedeutet Seele und die Religion heißt: Kame Mitſch, Religion der Seele, nach Andern Religion der einheimiſchen Götter.

Kamephis. Aegyptiſche M.) Ausflüſſe der älteſten Gottheit, beſondere Weſen, welche aus dem Erſten was da war, aus dem Chaos, der Urnacht, hervorgingen, indem dieſe Sand und Waſſer ausſtrömte, woraus ſich drei, nach Andern ſieben Kamephen gebildet haben. Es hat einen Anſchein von Glaubwürdigkeit, daß ſie verwandt mit den Kabiren geweſen.

Kami Amaterasſuoho. (Japaniſche M.) Die höchſte Gottheit der Sinto-Religion auf Japan. Dieſer Gottheit wurden ſchon unter den früheſten Mikaddo's Tempel errichtet und Feſte angeordnet, aber Zin mu weihete ihr einen irdiſchen Sitz im Dairi und brachte ihr nach der Begründung ſeiner Herrſchaft ein Dankfeſt. Ihm wurden vom Dairi aus, dem Sitze ſeiner Nachkommen, jährlich zwei große Prozeſſionen gehalten.

Kamihöfe. (Japaniſche M.) Die von Gärten umgebenen Tempelhallen der Japaner. Sie ſind in- oder außerhalb der Städte, immer in der anmuthigſten Gegend, welche ſich im Umkreiſe auffinden läßt, angelegt. Es ſind Luſtplätze, dabei aber von ſo ſchönem treffendem Eindruck, daß man, auch unbekannt mit dem Cultus des Volkes, doch ihre Beſtimmung errathen muß. Die Kamihöfe (japaniſch Jaſiro) ſind oft ſehr ausgebreitete Räume, wiewohl man auch kleine findet, welche eher Kapellen genannt werden dürften und auch in Japan nicht denſelben Namen führen, ſondern Mija heißen. Dieſe ſind dann nur einem oder dem andern Kami geweiht, ſtehen offen da, und ſind nicht ſelten ſo im Gebüſche verſteckt, daß man ſie gar nicht findet, dagegen die größeren breit ausgebreitet liegen. Sie umfaſſen immer mehrere, nicht ſelten eine große Anzahl von Kapellen oder andern gottesdienſtlichen Einrichtungen; von Ferne erkennt man dieſe ſchon an dem ſogenannten Toriwi: dieß iſt ein aus zwei Säulen und zweien darüber liegenden Balken beſtehendes Thor, welches wohl auch den Namen des Kamihofes trägt, und dem zur Seite immer hohe ſteinerne Laternen ſtehen. Liegen die Kamihöfe auf Anhöhen, ſo führen breite ſteinerne Treppen zu ihnen empor und man ſtaunt, bei dem Ueberſchreiten derſelben, ſich auf der Höhe in den ſchönſten Park, mit lieblichen wechſelvollen Gartenanlagen, verſetzt zu ſehen. Bonzen ſorgen für die Unterhaltung des großen Gartens, ſchmücken denſelben mit immer neuen Anlagen, füllen ihn mit ſeltenen Blumen und Gewächſen und ſcheinen wenig eigentlichen Gottesdienſt zu

halten; doch ſind ſie für die Pilger ſtets Gegenſtände höchſter Verehrung, und empfangen von denſelben reiche Opfer für ihren Kamihof. Die Götzenbilder ſtehen in theils ſehr prachtvoll (obgleich immer grotesk) gebauten Tempeln, theils in kleinen Kapellen, welche von den Kamihöfen umgeben ſind.

Kamiro. (Griechiſche M.) Eine Tochter des böſen, habſüchtigen Pandareus. Sie und ihre Schweſter Klytie hatten, trotz des Vaters Bosheit, doch die Liebe der Göttinnen errungen, und ſo nahmen ſich dieſe, als ihr Vater ſtarb, derſelben an; Venus nährte ſie mit Milch und Honig, Here verlieh ihnen Schönheit, Minerva Kunſt. Obgleich alle Sorgfalt auf ſie verwendet wurde, konnten die Götter doch nicht hindern, daß ſie von den Harpyen geraubt und den Erinnyen als Sklavinnen verkauft werden.

Kamiros. (Griechiſche M.) Sohn des Kerkaphos und der Kydippe, welche Letztere ihrem Vater Ochimos in der Regierung ſeines Reiches Rhodos folgte. Kamiros und ſeine beiden Brüder, Lindos und Jalyſos, beerbten den Vater und erbaueten drei Städte, welche ihre Namen trugen; eine große Waſſerfluth überſchwemmte während ihrer Regierung das Land. Von einem zweiten Kamiros, dem Sohne des Herakles und der Tochter des Eurytos, Königs zu Oechalia, der Jole, ſagt man daſſelbe, auch die Dorier überhaupt ſchreiben ſich die Erbauung von Kamiros zu.

Kampe. (Griechiſche M.) Ein rieſiges Ungeheuer, welches die, von Uranos in den Tartarus geſperrten, Centimanen und Cyklopen bewachen ſollte. Als Jupiter, von ſeiner Mutter und der Metis unterrichtet, ſich die Mittel zu verſchaffen ſuchte, ſeinen Vater zu bekämpfen, ward ihm der Beiſtand der Cyklopen und der hundertarmigen Rieſen verheißen, wenn er ſie befreien wolle, daher tödtete er das Unthier und befreite die Gefangenen.

Als Dionyſos mit ſeinem Heere durch Libyen zog, ſchlug er ein Lager bei Zabirna auf; hier erlegte er ein aus der Erde gebornes Ungeheuer, das denſelben Namen trug wie das obige (nach Andern mit demſelben identiſch iſt) und viele Einwohner bereits getödtet hatte, und erwarb ſich durch dieſe tapfere That großen Ruhm in jener Gegend. Ueber dem todten Thiere warf er einen mächtigen Hügel auf, um ein unvergängliches Denkmal ſeines kühnen Muthes zu hinterlaſſen. So erzählt Diodor.

Kamulus. S. Camulus.

Kanaat. (Arabiſche M.) Das Schiff der Verleugnung der eigenen Wünſche und der weiſen Entſagung, eine der fünf Haupttugenden, welche auf dem Meere des Verlangens umherſchwimmen.

Kanache. (Griechiſche M.) Ein Hund Aktaeons.

Kanagakſchen. (Indiſche M.) Einer von den vielen Namen, welche der böſe Div, der rieſige Dämon trug, der die Wedas ſtahl während Brama ſchlummerte, damit die nunmehr geſetzloſe Welt untergehe. Gewalt und Liſt kämpften Jahrtauſende lang, bevor es Wiſchnu gelang, die Wedas wieder zu erhalten.

Kanake. (Griechiſche M.) Tochter des Aeolos, Königs der lipariſchen Inſeln, und der Enarete. Sie war eine Geliebte des Neptun, von welchem ſie mehrere Söhne (unter anderen Opleus, Triops und Aloeus) empfing. Da ſie jedoch auch mit ihrem eigenen Bruder, Makareus, ein Liebesverſtändniß unterhielt, verließ ſie Neptun, entzog ihr den Schutz, den er ihr bisher gewährt, und nun entdeckte der Vater die Verbrechen des Mädchens. Sie tödtete ſich, um der Schande zu entgehen, mit einem Schwerte, das ihr Vater ſelbſt zu dieſem Behufe an ſie geſchickt hatte.

Kanas. (Griechiſche M.) Beherrſcher von Phokis, er lebte zu Jaſons Zeit und erhielt durch dieſen Helden die Hand der Evadne, der einen Tochter des Pelias.

Kanathros. Namen der aus Schilf und Rohr geflochtenen Wagen, auf welchen die Mädchen bei einem myſtiſchen Feſte der Athener, den Elenophorien, fuhren.

Kandalos. (Griechiſche M.) Einer der Söhne des Helios und der Rhodos (einer der Heliaden); es waren deren Sieben, welche die Inſel Rhodos bewohnten. Sie zeichneten ſich in allen Wiſſenſchaften aus und brachten es beſonders in der Sternkunde weit, machten auch mehrere ſehr nützliche Veränderungen in der Schifffahrtskunde, in der Stundeneintheilung u. A. Tenages, der Vorzüglichſte unter ihnen, erregte den Neid der Uebrigen und ward von ſeinen Brüdern ermordet, worauf ſie die Inſel flohen und ſich an andern Orten niederließen; Kandalos ging nach Kos.

Kandaon. Siehe Orion.

Kandarpaketu. S. Kamadewa. Es iſt ein Beinamen dieſes Gottes der Indier und heißt der Herzgeborene.

Kandaules. (Griechiſche M.) Namen des Herakles bei den Lydiern, ſo wie Kandauliden gleichbedeutend iſt mit Herakliden.

Kandekumaraio. (Indiſche M.) Der Sohn des Schiwa, welchen die Bewohner der Halbinſel dieſſeits des Ganges unter dem Namen Kartikeia, Sadanana, Skanda u. ſ. w. verehren, und welcher, obwohl er ein Sohn des Schiwa iſt, doch bei den Buddhaiſten auf Zeilon unter obigem Namen angebetet, hoch verehrt und durch große Prozeſſionen gefeiert wird. Er iſt der Rieſentödter und Erlöſer der Menſchengeſchlechter von dem Fluch der Urna, welche (eine Gattin des Schiwa), da ſie keine Kinder bekam, alle Götter zur Kinderloſigkeit verfluchte, bis Brama durch Hulaſana (Schiwa in anderer Geſtalt) ihren Schooß mit dem ihrer Schweſter Ganga zugleich erfüllte, und Beide den oben genannten Gott gebaren.

Kandele. (Mythol. der Finnen.) Ein muſikaliſches Inſtrument, das, zitterähnlich, mit Sehnen von Rennthieren bezogen, wie die Zitter geſpielt wird; die finniſchen Zauberer bedienen ſich deſſelben bei all ihren Beſchwörungen, Zauberkuren u. ſ. w. Es iſt von dem alten Wäinämäin, dem oberſten Gott der Finnen und Lappen, erfunden worden, und aus

einem Seehundskopfe gemacht worden; Niemand verſtand daſſelbe zu ſpielen, da kam der Gott ſelbſt zur Erde herab und lehrte es die Menſchen; als er darauf ſpielte, kamen die Fiſche aus dem Meere herauf, die Vögel, die vierfüßigen Thiere ſammelten ſich um ihn und vergoſſen Thränen vor Rührung, welche, wie ſie auf des Gottes Gewand fielen, zu Perlen wurden.

Kanderi. (Indiſche M.) Die ſchöne Gattin des Radſcha Dritaraſchtra, in welche ſich Wiſchnu, in der Awatera des Kriſchna, verliebte, und ſie aus einer Frau wieder in ein Mädchen verwandeln wollte. Sie gebar dem Fürſten zwei Kinder, den Duryodun und die Rundi, eine Wiedergeburt der Maritſchi.

Kanderſchaſti. (Indiſche M.) Ein berühmtes Siegesfeſt, das am Neumond des achten Monats, Kartidſche (Ende Novembers), gefeiert wird; an dieſem Tage errang Supramanja, ein König aus dem Stamme des Duſchmanta (Mondskinder), einen Sieg über den böſen Aſor oder Dämon, Sura Parpma, nachdem der Kampf unausgeſetzt ſechs Tage gedauert hatte. Demnach währt das Feſt eben ſo lange und am ſiebenten Tage ſtellt man den Kampf der beiden mächtigen Streiter pantomimiſch dar, oder trägt doch wenigſtens das Bild des Gottes in Prozeſſion umher.

Kandiope. (Griechiſche M.) Orions Schweſter, eine Tochter des Hyrieus in Tanagra, doch nicht auf ſo ſchmutzige Weiſe entſtanden als ihr Bruder. (S. **Hyrieus**.)

Kandrena. (Griechiſche M.) Ein Beinamen, den Juno von der Stadt Kandara in Paphlagonien erhielt, woſelbſt ihr ein Tempel erbaut war.

Kandulos. (Griechiſche M.) Ein Sohn der joniſchen Nymphe Memnonis. Er und ſein Bruder Atlas theilten den Namen Kerkopes, von dem betrügeriſchen Volke der Inſeln Pithekuſa entlehnt (am Vorgebirge Miſenum; einzeln hießen ſie Aenaria oder Inarime und Prachita), weil ſie, wenn auch vielleicht nicht dorther ſtammend, ſondern Anſiedler bei Epheſos, gleichen Ruhm wie die Kerkopen im Betrügen hatten. Herkules, an dem ſie ihre Künſte verſuchten, als er im Dienſte der Omphale war, überlieferte ſie gebunden dem Zeus, welcher ſie in Steine verwandelte.

Kandybos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Deukalion und der Pyrrha, zweifelhaft, indem Deukalion nach den Hauptmythen nur zwei Söhne, den Hellen und den Amphiktyon, hatte. Die Stadt Kandyba in Lycien ſoll von ihm den Namen haben.

Kanens. (Italiſche M.) Gattin des alten Königs oder Gottes der Lateiner, Picus; ſie ſoll von ihm Mutter des Faunus geweſen ſeyn, doch wird Merkur oder Mars als Vater des Letzteren angegeben.

Kanephorien. (Griechiſche M.) Feſte, der Demeter zu Ehren. Jungfrauen, niemals über zehn Jahr alt, trugen den Korb mit den Heiligthümern der Göttin in großer Prozeſſion umher. Sie waren weiß gekleidet, gepudert (dieſe Mode iſt alſo ſehr alt), trugen die Körbe auf dem

Kopf, in denen unter Blumen (zur Erinnerung an Perſephone, welche beim Blumenleſen von Pluto geraubt wurde) die Myſterien der Ceres und des Bakchos verborgen waren, hielten eine Feigenſchnur in der Hand und wurden ſo, von zahlloſem Volke geleitet, in den Tempel geführt. Sie genoſſen hoher Ehre und Auszeichnung. Polykletos und Skopas haben ſolche Kanephoren in Marmor gebildet, doch nach erwachſenen Jungfrauen; ſie ſollen zu den ausgezeichnetſten Kunſtwerken dieſer Meiſter gehört haben.

Kanethos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Lykaon, von Zeus mit dem Blitz zerſchmettert, als er den böſen Vater in einen Wolf verwandelte.

Ein zweiter Kanethos aus Euboea war der Vater des Argonauten Kanthos.

Kankrinos. (Griechiſche M.) Ein ungeheurer Krebs, welchen die zornige Juno gegen den, von ihr auf das Grauſamſte verfolgten, Herakles ausſandte, als derſelbe gegen die Lernaeiſche Hydra gezogen war. Herakles tödtete ihn als er den Halbgott in die Wade kniff, Juno aber verſetzte ihn unter die Sterne.

Kannus. Siehe Quobbas.

Kanon. (Japaniſche M.) Ein Sohn des Amida (S. d. Art.). Nach Picard Ceremonies et coutumes religieuses Tom. VII., aus welchem die Zeichnung Figur 4. Tafel LIX. entlehnt iſt, beſteht dieſer Gott halb aus einem Fiſch, halb aus einem Menſchenleib, oder er ſchlüpft aus dem Rachen eines, ihm an Größe proportionalen, Fiſches hervor. Die faſt ganz weibliche Figur iſt in ein ſehr leichtes Gewand gekleidet, zeigt den Hals mit Perlen, den Kopf mit einer Blume geſchmückt, und hat vier Hände, davon zwei aufgerichtet und zwei niedergehend ſind; die Letzten tragen einen Scepter und eine Blume, eine der erhobenen Hände iſt zur Fauſt geſchloſſen, die andere trägt einen Reif auf der Spitze des Zeigefingers. Vor der Figur liegt eine offene koloſſale Seemuſchel, aus deren Schale ein Menſch in der Stellung eines Anbetenden ſich erhebt.

Dieſes Bild ſteht in dem Haupttempel des Gottes zu Oſaka, wo es als Fiſch- und Meer-Gottheit verehrt, auch als Schöpfer von Sonne und Mond angebetet wird.

Kanopios. (Griechiſche und Aegyptiſche M.) Eine Beibenennung oder der eigentliche Namen (zweifelhaft) des aegyptiſchen Herkules, welcher von dem griechiſchen verſchieden iſt. Der Sohn der dreifachen Wundernacht wollte von der Pythia ein Orakel hören, und dieſe es nicht geben, weil er von dem Morde des Iphitos noch nicht gereinigt war. Da zwang er ſie gewaltſam, ſich auf den Tripos zu ſetzen, und nun rief ſie aus: Das iſt ein anderer Herakles als der Kanopiſche! worauf, zufrieden mit dieſem Ausſpruch, der Halbgott ſie entließ. Kanopios hatte vor Kanopos in dem Herakleion einen berühmten Tempel.

Kanopos. (Aegyptiſche und Griechiſche M.) Was den Erſteren betrifft, welcher der ägyptiſchen Mythologie angehört, ſo iſt derſelbe uns

beinahe völlig unbekannt; was wir von demſelben wiſſen, bezieht ſich mehr auf die Eitelkeit eines Prieſters, als auf die Bedeutung des Gottes. Die Chaldäer beteten das Feuer an und behaupteten, ihr Gott ſey der Mächtigſte, jeder andere müſſe ihm erliegen oder werde von ihm verzehrt. Da nahm ein Aegypter einen irdenen Topf von ſehr bauchiger Geſtalt, welcher gebraucht wird, um das trübe Nilwaſſer zu reinigen, und verſtopfte deſſen kleine Oeffnungen mit Wachs und füllte ihn mit Waſſer, ſetzte ihm darauf ſtatt des Deckels einen Kopf auf und ſtellte ihn nunmehr über den Gott der Chaldäer, das Feuer; als dieſes zu wirken begann, ſchmolz das Wachs, die dadurch geſperrte Flüſſigkeit drang heraus und löſchte das Feuer, und der Chaldäer mußte bekennen, daß ſein Gott der Schwächere ſey. Man findet im Montfaucon und an mehreren andern Orten Bilder von dieſem Experiment, doch iſt wenig Wahrſcheinlichkeit für die Annahme, daß dieſes die einzige Bedeutung der hundert- und tauſendfältigen Wiederholung der Figur iſt, welche, auf Tafel XX. Figur 1., unter dem Namen Canopus vorkommt.

Die Griechen, immer gewohnt ihre Götter mit denen fremder Völker zu identificiren, wiſſen die Sache genauer, da ſie denn folgendermaßen lautet: Kanopos war ein Steuermann des Menelaos auf ſeiner Rückreiſe von Troja. Durch die Stürme — von den erzürnten Göttern aufgeregt — verſchlagen, kam er nach Aegypten. Dort ſtarb dieſer Steuermann, und Menelaos ließ ihn begraben und ihm zu Ehren die Stadt ſeines Namens an den einen der Nilarme bauen.

Die Aegypter verehrten ſpäterhin den berühmten Griechen, wegen ſeiner außerordentlichen Steuermannskunſt, als Gott, verſetzten ihn unter die Sterne an die ihm gebührende Stelle, an das Steuerruder des Schiffes Argo (ſiehe Tafel VIII. Figur 3., der große Stern dieſes ſchönen Bildes heißt Kanopus und ſteht am Steuerruder). Aus der ganzen Erzählung leuchtet weit mehr die Eitelkeit der Griechen, als die Symbolik der Aegypter hervor. Die Figur 1. Tafel XX. iſt wohl ſchwerlich zu einem griechiſchen Steuermann zu machen; die acht Reihen Hieroglyphen ſprechen das ächt ägyptiſche zu deutlich aus, als daß man an ihrem Urſprung zweifeln könnte, eben ſo wenig läßt ſich die allgemeine Verehrung, welche Kanopus in Aegypten genoß, mit ſeiner Abſtammung aus Griechenland reimen; Strabo erzählt zwar auch, daß die Stadt Kanopus auf die angeführte Art zu ihrem Namen gekommen ſey, ſpricht aber nichts von des Griechen Verehrung als Gott, ſondern ſagt: „es iſt hier (zu Kanopus) ein Tempel des Serapis, der mit ſo vieler Ehrfurcht beſucht wird, daß auch die würdigſten Männer ſich ſehr ehrerbietig in ſeinem Dienſt beweiſen, und oft hier im Tempel ſchlafen, um für ſich und Andere die Zukunft zu erfahren. Es werden hier Leute beſoldet, welche die in dem Tempel bewirkten Heilungen, und Andere, welche die durch Fakta beſtätigte Wahrheit der hier ertheilten Orakelſprüche

aufzeichnen müſſen, vorzüglich aber iſt die große Anzahl derjenigen zu merken, die, um den feierlichen Umgängen, welche hier gehalten werden, beizuwohnen, den Nil herabkommen (von Alexandrien durch den Kanal). Dieſer Kanal iſt Tag und Nacht mit kleinen Schiffen bedeckt, die Perſonen beiderlei Geſchlechts führen ꝛc." Der angeführte Tempel des Serapis ſoll nun ein Tempel des Kanopos geweſen ſeyn, und dieſer mit ſeiner dickbäuchigen Geſtalt war, nach freilich ſehr ſchwankenden Schlüſſen, ein Symbol der Fruchtbarkeit, und ſein Gebrauch zu Waſſergefäßen eine Heiligung ſowohl als eine Reinigung des Nilwaſſers.

Kanſa. (Indiſche M.) Einer der böſeſten Fürſten Indiens; er war ein Sohn des Ogurſain, Königs von Matra, und Bruder der Dewagi (der Mutter des Kriſchna), Kanſa begann ſeine Laufbahn damit, daß er ſeinen Vater für geiſtesſchwach erklären und einſperren ließ, ſich des Thrones bemächtigend. Ihm ward geweiſſagt, daß ſeine Schweſter Dewagi einen Knaben gebären würde, welcher ihm thun werde wie er ſeinem Vater; daher ließ er Dewagi und ihren Gatten Waſſudowa einkerkern und jedes ihrer Kinder, ſo wie es geboren war, ermorden. Schon waren ſechs derſelben ein Opfer ſeiner Tyrannei geworden, als die Mutter Bhawani bat, die übrigen zu retten; dieß that die Göttin, indem ſie das nächſte Kind in den Schooß der Rodni, der erſten Frau des Waſſudowa, trug, welche es als Bala Rama gebar. Das achte Kind, Kriſchna, trug die Göttin zu dem Landmann Nanda in Gokol; deſſen Frau Yſodha hatte ſo eben ein Mädchen geboren, mit dieſem vertauſchte ſie den Knaben, und als der Tyrann das Mädchen ſelbſt, als ein Kind ſeiner Schweſter tödten wollte, durchdrang daſſelbe der Geiſt der Göttin Bhawani, es erhob ſich als Awatera derſelben in die Luft und verkündete dem Mörder ſein Schickſal nochmals. Nun ließ er alle Kinder unter zwei Jahren tödten, doch unter den Milchmädchen erwachſend, mit Blumen ſpielend, entgeht Kriſchna allem ihm Drohenden durch höheren Schutz, übt als Knabe alle mögliche Poſſen, beglückt als Jüngling die Mädchen, welche den Knaben geneckt, durch ſeine Liebe, verrichtet dann die auffallendſten Wunder und läßt ſo erkennen, daß er etwas Höheres ſey als ein bloßer Hirtenknabe. Kanſa ſehend, daß durch die Götter der ihm angedrohete Rächer, trotz aller Verbrechen die er begangen um ihn hinwegzuſchaffen, doch erhalten iſt, will noch einen letzten Verſuch machen ihn zu vernichten; er ladet ihn daher in ſeine Reſidenz ein und Kriſchna geht ahnungslos in die offene Falle, doch ſein Muth, ſeine Götterſtärke laſſen ihn jede Gefahr beſiegen; Kanſa wird getödtet, ſein Vater, ſeine Schweſter aus dem Kerker befreit, und das Orakel zur Erfüllung gebracht.

Kan Sjoo Sjoo. (Japaniſche M.) Einer der erſten Hofmänner unter der Regierung des Mikado Sei Wa, aus altem fürſtlichen Geſchlechte, ſtammend von Suga Hara. Er war ſeiner Tugend und Gerechtigkeit wegen allgemein hoch geachtet, durch eine Hofintrigue aber war er nach Tſu-

kuſi verbannt worden, wo er ſtarb; ſein Geiſt ſuchte durch wunderbare Erſcheinungen zu Mijako ſich fortwährend zu rächen, bis der Mikado Jtſi Teo die Verbannung widerrief, ihm den Ehrentitel Dai Zeo Dai Zin beilegte, und ihm eine Tempelhalle errichtete. Dort verehrte man ihn zugleich mit ſeiner Gemahlin und ſeinem Sohne, welche auf dem Altare ihm zur Seite ſtanden; auch ſeinen Dienern und einem Schiffer, welcher ihn in der Verbannung freundlich aufgenommen, ſind dort Altäre errichtet.

Kanthai und Bajusſchiak. (Myth. der Kamtſchadalen.) Tafel LX. Fig. 2. ſtellt die beiden Götzen der nordaſiatiſchen Völker, beſonders der Bewohner von Kamtſchatka, vor, wie dieſelben grob geſchnitzt, in dem heiligſten Winkel der einfachen Hütte, in demjenigen ſtehen, in welchem der Mann ſeine Waffen bewahrt. Sie ſollen gute Jagd und guten Fiſchfang verleihen, deßhalb das letzte Götzenbild (Bajusſchiak) auch halb als Fiſch, ſirenenartig, dargeſtellt wird. Einen eigenen Cultus ſcheinen ſie ſo wenig als Tempel und Prieſter gehabt zu haben; jeder der Wilden ſtellt die beiden Figuren in ſeiner Jurte auf, doch findet eine deutliche Verehrung derſelben mit Opfer von Speiſen und Getränken, die man ihnen vorſetzt, ſtatt.

Kantharos. (Griechiſche M.) Ein faſt unbekannter, attiſcher Heros, von welchem eine der drei Anfuhrten des Hafens Piraeeus den Namen hatte.

Kanthos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Kanethos. Er ſchloß ſich an die Argonauten an, und ward bei ſeiner Rückkehr von einem lybiſchen Heerdenbeſitzer, Kaphauros, deſſen Vieh er rauben wollte, erſchlagen.

Kapaneus. (Griechiſche M.) Einer der ſieben Fürſten, welche mit Adraſtos vor Theben zogen. Jhm ward der Angriff auf das ägyptiſche Thor übertragen, und prahlend rief er vor dem allgemeinen Sturme aus, daß er die Stadt ſelbſt gegen des Jupiter Willen erobern wolle; als er bereits von der Leiter auf die Mauer ſtieg, alſo ſeine Worte beinahe wahr gemacht, ſtürzte ihn ein Blitz aus heiterem Himmel zu Boden. Da ſein Leichnam auf dem Scheiterhaufen lag, und dieſer in Flammen ſtand, warf ſich ſeine Gattin Evadne in dieſelben, um mit dem geliebten Manne zugleich verzehrt zu werden. Kapaneus Vater war Hipponoos, ſeine Mutter des Talaos (eines der Argonauten) Tochter, Aſtynome, und er daher ein Enkel des Anaxagoras. Kapaneus hatte von der Evadne nur einen Sohn, welcher ſich bei dem zweiten Kriege gegen Theben unter den Epigonen beſonders auszeichnete; er hieß Sthenelos.

Kapetos. (Griechiſche M.) Einer der vielen Freier der ſchönen Hippodamia, von deren Vater Oenomaos, der ihn im Wettfahren beſiegte, getödtet.

Kaphauros. (Griechiſche M.) Ein Enkel des Apollo, von deſſen Sohn mit der Akakallis, von Amphithemis, welcher ſich in die Nymphe Tritonis verliebte und mit ihr den Kaphauros erzeugte. Er wohnte am Ufer des Mittelmeeres in Libyen, und hatte, durch die Gunſt ſeiner göttlichen

Mutter und des Apollo, zahlreiche Heerden. Der Argonaute Kanthos wollte auf ſeiner Rückkehr dieſelben rauben, ward aber von dem ſtarken und muthigen Kaphauros zurückgewieſen, und büßte ſelbſt ſein Leben dabei ein.

Kapheira. (Griechiſche M.) Eine Okeanide; ihr und den Telchinen, den Söhnen der Thalaſſa, ward von ſeiner Mutter Rhea der neugeborne Poſeidon zur Erziehung gegeben. Da die Schweſter der Telchinen Halia die Erſte war, deren Liebe ſich Neptun erfreute, ſo begünſtigte er dieſe Alle mit ſeinem beſondern Schutz.

Kappotas. (Griechiſche M.) So nannten die Lakonier einen Stein, auf welchem, wie man ſagt, Oreſtes geſeſſen habe, und darauf von ſeiner Raſerei befreit worden ſey, deßhalb ward er in der doriſchen Mundart Zeus Kappotas genannt. Pauſanias iſt der Einzige, welcher davon Nachricht giebt in ſeiner Beſchreibung von Griechenland. III. 22. (nicht II. wie Nitſch hat.)

Kapys. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Aſſarakos und der Hieromneme, des Simois Tochter. Von ihm und Themis, der Tochter des Ilus. ſtammt Anchiſes, mit welchem ſich Venus verband, den Aeneas und den Lyros oder Lyrnos erzeugend. So Apollodor III. (nicht II. wie Nitſch hat). 12. Cap. §. 2.

Denſelben Namen führt ein Trojaner, welcher mit Anderen vernünftig Geſinnten rieth:

„Der Danaer Trug, und ihre verdächtige Gabe
„Niederzuſtürzen in's Meer, durch einſchlagende Flammen verbrennen,
„Oder den Bauch anbohren, die Winkel der Kluft zu erkunden."

Kapys ging mit Aeneas nach Italien, woſelbſt er den Turnus beſiegen half, und die Stadt der Kampana, Kapua, gründete und nach ſich benannte.

Kar. (Griechiſche M.) Ein fabelhafter König von Megara, ein Sohn des Phoroneus; er ſoll zwölf Menſchenalter früher regiert haben, als Lelex aus Aegypten kam. Auf dem Wege von Megara nach Korinth befindet ſich unfern von den Gräbern des ſamiſchen Flötenſpielers Telephanes und der Kleopatra, des Philippos Tochter, das Grabmal des Kar, welches früher nur aus aufgeſchütteter Erde beſtand, dann aber nach einem Orakelſpruch der Gottheit mit Muſchelmarmor bekleidet wurde.

Karaiben. (Mythologie der). Wie alle rohen Völker hatten auch dieſe nur höchſt oberflächliche Vorſtellungen von einer Welterſchaffung, Bevölkerung der Erde, und einem Leben jenſeits. Nach ihrer Ueberzeugung war der Himmel vorhanden von Ewigkeit her, derſelbe umſchloß eine Erde, ſchöner und beſſer als die, welche ſpäterhin erſt von einem Bewohner jener beſſeren Erde gemacht wurde. Dieſe Letztere war Anfangs weich und in Ruhe, jener Fremdling Lougno mit Namen gab ihr Geſtalt, Einrichtung Bewegung und bevölkerte das Meer mit Fiſchen, indem er große und Manhiokwurzelſtücke hineinwarf, die ſich in Meeresbewohner ver-

wandelten; woher die Landthiere kamen, weiß man nicht anzugeben, die Menſchen aber entſtanden aus dem Nabel jenes Louguo, welcher die Erde als erſter Menſch bewohnte, und nach ſeinem Tode wieder auferſtand und ſich in jene beſſere himmliſche Welt zurückzog.

Die Menſchen, d. h. die Karaiben, verſchlimmerten ſich nach und nach, ſo daß ſie endlich von den Göttern gehaßt wurden, und weil dieſe keine Opfer mehr bekamen, ſchickten ſie eine gewaltige Waſſerfluth über die Welt, wodurch der größte Theil der Karaiben umkam, und nur wenige ſich in Kähnen retten konnten. Die erſten Menſchen lebten ſehr lange, ja einige derſelben, welche ſich verdient gemacht hatten, ewig, indem ſie in Sterne verwandelt wurden; allein nach der Sündfluth lebte Alles ſehr elend, bis auf die Klagen eines alten Mannes ein Gott ſich vom Himmel herabließ und ihn lehrte mit den ſpitzen Steinen, welche am Meeresufer liegen, Holz zu fällen, ſich Wohnungen bauen, die Maniokwurzel ziehen, und obgleich ſie giftig iſt, ſie zu wohlſchmeckenden, unſchädlichen und nahrhaften Speiſen bereiten, ſeit welcher Zeit die Karaiben ein glückliches Leben führen, indem ihnen nichts mehr fehlt. Doch hoffen ſie, daß es ihnen in dem oberen Himmel, auf der dort befindlichen Erde, noch beſſer gehen wird, daß ſie dort beſſere Häuſer, mehr Nahrung, mehr Frauen, keine Arbeit, keine Krankheiten, wohl aber ein ununterbrochenes Wohlleben haben werden.

Die Karaiben verehren Sonne und Mond, und das Erdbeben iſt ihnen ſtets Veranlaſſung zu mehrtägigen Feſten, welche mit Tanz gefeiert werden; — die furchtbarſte aller Naturerſcheinungen für den Bewohner feſter Städte, hat wenig Schreckliches für denjenigen, deſſen Haus aus fünf dünnen Stecken, mit Baumblättern überdeckt, beſteht, ihm ſtürzt kein Thurm, keine Kirche, kein Pallaſt ein; — ſo auch betrachten die Karaiben daſſelbe blos als eine Mahnung an's Tanzen; die Erde nämlich hat ſich bewegt, um ſie daran zu erinnern, daß Bewegung der Geſundheit nöthig ſey, und ſo folgen ſie dann dieſem Wink.

Sie bringen den Göttern nur ſelten Opfer, indem ſie ſagen, daß dieſe ihrer nicht bedürften, nur dem böſen Gott, welcher die Europäer geſchaffen hat, und durchaus nicht ihr Gott iſt, ſchenken ſie die Erſtlinge der Früchte eines etwa ſelbſt gepflanzten Baumes. Unſittlichkeit und Goldgier machen ihnen die weißen fremden Menſchen (welche von ihnen Bala Näls, d. h. Meermänner, genannt werden) verächtlich, ſie halten dieſelben für Kinder eines böſen Meergeiſtes, welche mit ihrem Lande, d. h. den Schiffen, auf denen ſie wohnen, aus der Tiefe des Meeres herauf ſteigen, um ſie zu quälen, zu berauben, aus ihrem Lande zu verjagen.

Karaios. (Griechiſche M.) Eine Beibenennung des Zeus, welche derſelbe von ſeiner Größe erhalten haben ſoll; ſie war nur in Boeotien üblich.

Karanos. (Griechiſche M.) Ein halb hiſtoriſcher Heros der Argi=

ver, ein Heraklide, Urenkel des Theſtios. Er ſoll 700 Jahr vor unſerer Zeitrechnung mit einer Colonie von Argos nach Makedonien gezogen ſeyn, und dort, durch Unterjochung mehrerer kleiner Fürſten, ein Reich geſtiftet haben, welches ſpäter Perdikkas vergrößerte; ſomit iſt Karanos eigentlich der Stifter des makedoniſchen Reiches, für welchen der, 100 Jahre ſpäter, auch mit Herakliden dahin ziehende Perdikkas gewöhnlich gilt.

Karbios. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Jupiter und der Nymphe Torrebia, welche von ihm auch noch den Arkeſilaos hatte; nur von Natal. com. lib. II. cap. 1. angeführt.

Kare. (Skandinaviſche M.) Zu den fornjotniſchen Göttern gehörig: die Luft, ein Sohn des Fornjoter. Kare's Sohn war Froſte (die Kälte, Froſt), deſſen Enkel Sniö (Schnee.)

Karenz. (Nordiſche M. und Geogr.) Die uralte, längſt untergegangene heilige Stadt auf der Inſel Rügen, dort, wo jetzt die Stadt Garz liegt. Die mächtigſten Gottheiten der alten Wenden, Slaven und Deutſchen, deren Cultus dort als in einem Focus zuſammenzufließen ſchien, Rugiäwit, Porewit und Swantewit hatten daſelbſt einen großen, überaus heilig gehaltenen Tempel, welcher in einer weiten Umzäunung ſtand, die nur die Prieſter betreten durften. Dieſe, ſo wie der Tempel, war aus Pfählen und dazwiſchen aufgeſpannten Tüchern gebildet, denn die Furcht vor der Heiligkeit des Ortes war ſo groß, daß Niemand es wagte, die leichten Schranken zu durchbrechen. Die Tempelwände waren von Purpur, das Dach von Schindeln, der gewöhnlichen nordiſchen Bedachung. Rugiäwits Bildniß ſoll ſo ungeheuer geweſen ſeyn, daß die Schwalben, ohne es zu entſtellen, in ſeinem Angeſichte Neſter baueten. Das Heldengedicht Arkona von Furchau beſchreibt die Stadt und den Tempel im eilften Geſange.

Kare-Patrepandaron. (Indiſche M.) Indiſche Büßer, Bettler vom Braminen-Orden, welche ſich ewiges Stillſchweigen auferlegt haben. Ganz unbekleidet, nur mit der Braminenſchnur, welche bei ihnen gewöhnlich aus einer Schlangenhaut beſteht, über der Schulter, ſitzen ſie unter den Lianenbäumen, und gehen nur, wenn das Bedürfniß ſie treibt, in ein Haus, wo ſie durch Zuſammenſchlagen der Hände ihre Anweſenheit kund thun; alsbald wird ihnen das Beſte gegeben, was der Beſitzer des Hauſes hat, denn ein ſolcher bettelnder Bramine iſt mehr als ein Gott, das Haus alſo durch ſeinen Beſuch gar hoch geehrt. Der Bettler empfängt die Speiſen auf dem Handteller und muß von dieſem ohne irgend ein anderes Werkzeug ſie verzehren, darf ſich auch nichts verwahren — davon der Name, welcher aus Hand und Teller zuſammengeſetzt iſt.

Karewit. Ein Gott der Wenden, mit Rugewit zu einem Bilde vereinigt, in Rhetra angebetet. Er ward mit vier männlichen und zwei ...chen Geſichtern dargeſtellt und ſoll einen Löwenkopf (Wolfskopf) auf der ... gehabt haben; wie dieſer Letzte unter die Sinnbilder wendiſcher, nord-

ſlaviſcher Götter kommt, iſt ſchwer zu entſcheiden; wahrſcheinlich finden die Forſcher mehr, als da iſt, und machen aus einem grob und breitgemeißelten Bären oder Wolf einen Löwen, der ſich wohl ſchwerlich nach Lithauen verirrt hat. Man ſtellte dieſen Karewit auch geſondert von den ihn begleitenden Gottheiten vor; dann erſcheint er ganz unbekleidet (welches wieder etwas ſehr Befremdendes hat, und zu der Frage führen muß, ob denn hier nicht vielleicht ein griechiſches, phöniziſches Götterbild für ein ſlawiſches angeſehen worden, indem gewiß die Slaven nicht nackende Gottheiten hatten). Dieſe unbekleidete Figur trug einen Kopf mit zwei Geſichtern, von Strahlen umgeben; die Bruſt trug ein Ochſenhaupt, der Bauch einen Hahnenkopf.

Rugewit, Karewit, Hirowit bildeten eine Art göttlicher Trias und wurden als gute Götter verehrt; ſie kehren außer Rhetra, auch zu Karenz wieder, mit wenig veränderten Namen: Rugiäwit, Porewit und Porenut.

Karia. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Zeus und ſeiner zweiten Gemahlin, der Titanide Themis, der Tochter des Uranos und der Gaea.

Karios. (Griechiſche M.) Herodot erzählt, daß die Karier zu Mylaſa vom Zeus Karios ein altes Heiligthum aufgewieſen, woran die Myſier und LydierTheil gehabt, als Namensbrüder der Karier; er beſchreibt jedoch daſſelbe nicht näher. Auch aus einer zweiten Stelle, in welcher er ſagt: „das Geſchlecht des Iſagoras (Sohn des Tiſander) zu Athen opfere dem kariſchen Zeus,“ geht nichts weiter hervor.

Karkinoi. (Griechiſche M.) Der Name der Kabiren auf der Inſel Lemnos, welcher entweder Zangen-Führer (von Karkinos der Krebs) oder Kopfſchüttler bedeutet (Karakinoi). Die Urſache, warum dieſe Schmiedegötter den letzten Namen geführt, iſt ſchwer zu enträthſeln.

Karmanor. (Griechiſche M.) Ein Fiſcher auf Kreta, deſſen Sohn Eubulos, deſſen Enkelin von dieſem Sohne die bekannte Mutter der Britomartis war (welche Jupiter mit der Karme erzeugte). Karmanor hat deßhalb eine gewiſſe Wichtigkeit in der griechiſchen Mythologie, weil er uns lehrt, daß ſelbſt die Götter, wenn ſie einen Mord begangen, ſich durch Opfer und Gelübde reinigen mußten. Dieſes Geſchäft verrichtete Karmanor an Apollo, als derſelbe den Drachen Pytho getödtet hatte, — wer ihn von dem Morde des Marſyas und der Söhne der Niobe, wer Diana vom Morde der Töchter dieſer unglücklichen Frau, gereinigt, iſt freilich nicht bekannt. Ein anderer Sohn des Karmanor war Cryſothemis, welcher zuerſt den Preis des Geſanges bei den pythiſchen Spielen errang.

Karme. (Griechiſche M.) Eine Enkelin des angeführten Karmanor, von ſeinem Sohne Eubulos. Jupiter liebte dieſelbe und ſie gebar von ihm die Britomartis; dieſe wird als Göttin nicht blos in Kreta, ferner ebendaſelbſt unter dem Namen Diktynna, ſondern auch bei den Aegineten als Aphaea verehrt; dieß iſt die Urſache, warum die Abſtammung ihrer Mut-

ter Karme ſo verſchieden angegeben wird, indem jedes Volk ſie ſich zu eigen und irgend einen Landesheros zu ihrem (der Karme) Vater macht.

Karmelos. (Phöniziſche M.) Eine Gottheit, von welcher man nichts weiter weiß, als daß Syrier und Phönizier ſie anbeteten, daß ſie Altäre und Prieſter, jedoch keine Tempel hatte.

Karmon. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Bakchos und der Nymphe Alexiraea.

Karna. (Römiſche M.) Eine Göttin der edlern Eingeweide, der Leber, der Lungen, des Herzens. Ihr war auf dem Berge Coelius ein Tempel erbaut, und am erſten Juni ward ihr ein Feſt gefeiert. Man hält ſie für identiſch mit der Göttin Cardea. Junius Brutus, Roms Befreier, welcher Tarquinius Superbus verjagte, dankte ihr ſeine Erhaltung unter ſo vielen Gefahren; er brachte ihr daher nach der Vertreibung der Könige am erſten Junius ein Opfer dar, welches man ſeit dieſer Zeit ihr zu bringen nie verſäumte. Bohnen, Mehl und Speck, die damals gebräuchlichſten einfachſten Lebensmittel, wurden ihr dargeboten.

Karnabon. (Griechiſche M.) Ein König der Geten (Völkerſchaft ſkythiſchen Stammes in Thrake), zu welchen der Sohn des Keleus, Königs von Eleuſis, Triptolemos, ein Liebling der Segen ſpendenden Ceres — die Wohlthat des Getreidebaues brachte. Der König empfing denſelben ſehr wohl, gedachte aber, ihn an der Abreiſe zu hindern, deßhalb er eine der Schlangen vor ſeinem Wagen tödtete. (Vergl. die Zeichnung zu dem Art. Ceres.) Der Verluſt ward von der Göttin ſogleich erſetzt, Karnabon aber ward wahnſinnig und entleibte ſich ſelbſt. Er ward als Schlangenträger an den Himmel verſetzt. (Vergl. Ophiuchos.) Es iſt jedoch ſehr zweifelhaft, ob das Sternbild gerade ihn vorſtellt.

Karneios. (Griechiſche M.) Apollo, welcher unter dieſem Beinamen in Sparta ſchon vor der Rückkehr der Herakliden verehrt wurde. Seit Karnos von Akarnanien, der, vom Apollo begeiſtert, weisſagte, iſt dieſer Dienſt bei den Doriern allgemein eingeführt, indem Karnos, ein Liebling des Apollo, von ihm und der Diana gemeinſchaftlich erzogen, durch den Herakliden Hippotes ermordet wurde, wofür Apollo das Heer der Herakliden mit einer Peſt heimſuchte, man alsdann den Hippotos verjagte und nun dem Karnos, bald aber auch dem Apollo Karneios Opfer anordnete. Die im Hauſe des Sehers Krios befindliche Statue des Gottes erhielt den angeführten Beinamen, der Gott ſelbſt aber war, wie bereits bemerkt, lange vor der Ankunft der Herakliden verehrt, ſein Dienſt mithin nicht erſt von den Kriegern dort eingeführt.

Karpo. (Griechiſche M.) Namen einer der Horen.

Kartamen. (Indiſche M.) Einer von den zehn großen Göttern oder Altvätern, welche Brama erzeugte, dadurch, daß er ſein Angeſicht verzog. Er ward vermählt mit der Dewagdi, einer Tochter des Suajambhu

(alſo einer Enkelin Brama's) und der Sadadrubai. Sie gebar ihm neun Töchter zugleich, welche an die neun übrigen Altväter vermählt wurden; ein zehntes Kind derſelben und des Kartamen war ein Sohn, Kabiler, dieſes war Wiſchnu ſelbſt in einer Verkörperung. Er ward überaus fromm, ein wahrer Heiliger, und belehrte ſeine ſehr geliebte Mutter in der Frömmigkeit, deßhalb dieſe ſich in tiefe Einſamkeit zurückzog, und durch ihn den Grad von Seligkeit erlangte, welcher ſie von der Nothwendigkeit der Wiedergeburt auf dieſer Welt befreite.

Karteron. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Lykaon.

Karthager (Mythologie der). Es ſcheint, als habe das mächtige Karthago keine eigentliche, ſelbſtſtändige Religion und Götterlehre gehabt. Die völlige Zerſtörung dieſer Stadt, von welcher man kaum mehr die Stelle nachweiſen kann, hat uns aller directen Nachrichten über dieſelbe beraubt, und was Römer oder Griechen uns berichtet, iſt deßhalb zweifelhaft, weil ſie ſtets die Götter anderer Völker mit den ihrigen verglichen oder ſie einander gleichſtellten; doch iſt ſo viel gewiß, daß die Religion der Karthager ein Zweig des Feuer- und Sternen-Dienſtes, welcher in Phönizien und dem ganzen Orient verbreitet war, geweſen iſt. Im Allgemeinen hatten ſie, wie jene, einen Polytheismus von roher, höchſt barbariſcher Form. Ihr oberſter Gott ſcheint Moloch (Melech, König) oder Baal (Bel, Herr) geweſen zu ſeyn — die Sonne, das Tagesgeſtirn, welches alle Stämme von Canaan und den angrenzenden Ländern und Wüſten unter beiden angeführten Namen anbeteten. Er war, wie Baal in Phönizien, ſo auch in Karthago als rieſiges Erzbild dargeſtellt, mit erhobenen und gefalteten Händen, inwendig hohl, wahrſcheinlich glühend zu machen durch unter den Altar gebrachtes Feuer, und geſchickt, um auf den Armen, durch eine Oeffnung in der Bruſt, die Opfer in den glühenden Schlund hinabrollen zu laſſen. Daß Baal identiſch mit Apollo, iſt wohl auf keine Art nachzuweiſen; eher noch eine Aehnlichkeit zwiſchen ihm und Sol oder Helios als Sonne, getrennt von dem Muſengotte, denkbar. Daſſelbe findet mit der zweiten Hauptgottheit der Karthager, mit Aſtarte, ſtatt, welche man der Urania vergleicht. Aſtarte war das empfangende Prinzip, wie Moloch das zeugende; die ihr gebrachten Opfer waren freudigerer Art, doch war ihr Dienſt noch wilder und ausſchweifender, als der Venusdienſt auf Cythere oder der Dienſt der Anaitis, und Karthago ward deßhalb von den Römern Regnum Veneris genannt. Dieſer Cultus erſtreckt ſich bis weit in die chriſtliche Zeit hinein; Kaiſer Conſtantin und ſpäter Theodoſius mußten noch Befehle gegen denſelben erlaſſen.

Eine dritte Gottheit war Melkarth, welche mit dem tyriſchen Herkules die meiſte Verwandtſchaft gehabt zu haben ſcheint. Die Verehrung der Kabiren und des Esmun iſt ägyptiſchen Urſprungs; die Verehrung der Elemente iſt mit dem Sonnen- und Sternen-Cultus als Naturreligion zu

nahe verwandt, als daß man nicht glauben ſollte, er ſey mit dem übrigen Götterdienſt in Karthago zugleich entſtanden, oder auf demſelben Boden entſproſſen; nicht ſo die Verehrung der Ceres und der Proſerpina, welche aus Sicilien, und des Jolaos, welcher aus Sardinien, der älteſten Colonie von Karthago, dahin gekommen iſt. Einheimiſche Heroen aber ſind Dido, welche mitten in der Stadt einen großen Tempel und einen heiligen Fichtenhain hatte; Hamilkar, welcher während einer Schlacht mit den Syrakuſern ſich ſelbſt in den Scheiterhaufen eines Hekatombenopfers ſtürzte, als er ſah, daß ſich der Sieg auf Seite der Feinde lenke, um dieſen wieder auf ſeine Seite zu ziehen. Dieſe Selbſtopferung zeigt, wie ſehr die aufgeklärteſten Männer die Menſchenopfer für gottgefällig hielten, oder wenigſtens, wie ſehr ſie glaubten, daß ſolch' ein Beiſpiel auf das Heer wirken, es zum Kampfe, zum Siege begeiſtern würde; — und wahr iſt es, daß die Karthager auf furchtbare Weiſe verſchwenderiſch mit dem Menſchenblut umgingen, daß ſie Tauſende von Kriegsgefangenen ſchlachteten, um ihre blutdürſtigen Götter zu erfreuen, und daß ſelbſt ihrer Aſtarte, ihrer Liebesgöttin, Opfer angezündet und Menſchen geboten wurden. Die Art des Dienſtes einer jeden Gottheit findet man unter den ſie betreffenden Artikeln; zu dieſem aber muß noch gefügt werden, daß, gleich den Römern und Griechen, auch die Karthager ihren Feldgottesdienſt, ihr tabernaculum augurale, hatten, welches unter einem heiligen Gezelt, neben einem Opferaltar, ſtand, der bei größeren Opfern, bei Feſthekatomben, einem Scheiterhaufen Platz machte. Daß ſie Penaten und Laren, Hausgötter hatten, iſt gewiß; ſo auch, daß ſie dieſelben auf Reiſen mit ſich umherführten, wie Hannibal deren ſo große bei ſich hatte, daß er in dem hohlen Innern derſelben (ſie waren aus Metall gegoſſen) ſeine Schätze verbergen konnte, als er aus Kreta floh.

Ob ein allgemeiner Dienſt auf den Schiffen eingeführt war, iſt zweifelhaft, und daraus, daß ſie allerlei Bilder auf ihren Schiffsſchnäbeln hatten, noch nicht der Schluß zu ziehen, daß dieſes Götterbilder waren, welche ſie anbeteten; dieß würde ungefähr ſo herauskommen, als wolle man behaupten, die Engländer beteten die griechiſchen Götter an, weil ſie den Herkules und die Diana, oder irgend einen andern heidniſchen Gott, auf das Hintertheil ihrer Schiffe malen und dieſelben darnach benennen; — man kann ihnen höchſtens die Anbetung des Plutus vorwerfen.

Die Kosmogonie war völlig der phöniziſchen gleich; auch ihre übrigen religiöſen Begriffe ſcheinen denſelben orientaliſchen Urſprung zu verrathen. So glaubten ſie an eine Vorſehung und Weltregierung, hielten viel auf Prophezeihung, und ihre Wahrſager begleiteten die Heere auf den Feldzügen und Entdeckungsreiſen (wie den Hanno, welcher den Befehlen der Auguren ſtreng Folge leiſtete), denn ſie hielten die Götter für die ſicherſten Rathgeber, riefen ſie um Hülfe an, und verſprachen ihnen Dankopfer vom Ertrage ihrer Aecker, ihrer Heerden. Sie hielten die hohen Berggipfel für

Wohnungen der Götter, und gaben in dieſer Beziehung neu entdeckten Bergen Namen, wie Götterwagen, Götterthron (auf der Küſte Guinea, welche Hanno befuhr), nahmen auch keinen unterirdiſchen Tartarus, kein dort befindliches Elyſium an, ſondern verſetzten die ſeligen Geiſter als gute Dämonen in die höheren Lüfte, die böſen in die niederen Regionen.

Die Naturreligion, welche das Feuer als heilig betrachtet, verunreinigt es nicht durch Verbrennung der Leichen, daher beſtatteten die Karthager ihre Todten in Gräbern oder Grabhöhlen, und die Verbrennung der Dido iſt wohl nur eine Erfindung des Virgil, welcher keine andere Art der Beſtattung kannte. Opferungen, freiwillige, oder den Göttern gebotene, machen hier natürlich eine Ausnahme; ſie waren nicht Entheiligungen, ſie waren Weihungen des Heiligen. Die Leichen der Vornehmeren wurden wahrſcheinlich balſamirt, und es iſt ziemlich gewiß, daß die Urbewohner der canariſchen Inſeln, die Guanchos, die bei ihnen noch vor einigen Jahrhunderten lebende Kunſt der Einbalſamirung von den Karthagern ererbten. Es ſcheint, als habe man den Verſtorbenen Amulette mitgegeben, welche ihnen einen leichtern Eintritt in den Himmel verſchaffen ſollten.

Einen eigenen Prieſterſtamm, wie die Juden, oder eine Prieſterkaſte, wie die Aegypter und Indier, mögen ſie nicht gehabt haben; Feldherren, Perſonen des Raths, Könige verrichteten die Opfer, und ſo war die geiſtliche Würde mit einer oder der andern weltlichen verknüpft; ſie war daher auch nicht in gar hoher Achtung. Ein auffallendes Beiſpiel iſt der Tod des Kartalo: dieſer kehrte aus Tyrus zurück und ward von ſeinem Vater im Prieſterornat an's Kreuz genagelt, weil er durch die Pracht ſeiner Kleidung des Vaters und ſeiner, aus Karthago vertriebenen Mitbürger geſpottet haben ſollte. Es war allerdings ein Empörer, der dieſe empörende Handlung beging, allein er durfte ſie ungeſtraft, und ohne ſeiner Anhänger Achtung zu verlieren, begehen.

Furcht ſcheint das herrſchende Prinzip der ganzen karthagiſchen Religion geweſen zu ſeyn; ſie hatte keine freudigen Feſte, etwa eines, der Aſtarte, ausgenommen; doch auch dieſes ward durch Gräuel mancher Art und durch gräßliche Opfer beſudelt, wie denn dieſe (vorzugsweiſe Menſchen-Opfer) durch den ganzen Götterdienſt der Karthager hindurchgehen, und derſelbe nichts von der Heiterkeit der griechiſchen Mythologie hatte.

Außer den Opfern waren Geißelungen, Faſten, d. h. Entbehren aller Speiſe und alles Trunkes, Mißhandlungen und Kaſteiungen jeder Art den Prieſtern eine Pflicht, von den Laien vollzogen, den Göttern wohlgefällig. Das Frühlingsfeſt muß das Hauptfeſt geweſen ſeyn; dieſem wohnten Geſandte von allen Colonien und den benachbarten Völkern bei; mehrere andere, welche ſich auf den Jahres- und Jahres-Zeiten-Wechſel bezogen, ferner Feſte des Thamuz und Trauerfeſte anderer Art, kamen von Phönizien herüber und wurden, wie dort, ſo auch in Karthago begangen.

Die Karthager, ein Volk, welches 800 Jahre hindurch mächtig und groß war, Handel, Ackerbau, Viehzucht, alle Künſte des Friedens trieb, Eroberungen und Entdeckungsreiſen machte, Colonien in allen bekannten Welttheilen gründete, eine kräftige, ſtark begründete Regierung hatte, und für die Wohlfahrt ſeiner Angehörigen zu ſorgen verſtand, blieb doch bis zum letzten Augenblick ſeiner Exiſtenz, durch die barbariſche, blutige Religion, grauſam und hart, keiner Verbeſſerung fähig, durch die zahlloſen Menſchenopfer ein Gegenſtand des Abſcheues aller geſitteten Nationen. Der Aberglaube des Volkes war wilder, unbegreiflicher Art, und verſchonte nichts, ſelbſt nicht einmal die eigenen Landsleute, und der Handelsgeiſt, nicht durch milde, freundliche Götter beſeelt, wirkte bei den Karthagern noch unvortheilhafter auf die Sitten, als bei vielen andern Völkern, wiewohl er überhaupt ſchlecht wirkt, was wir an denjenigen Nationen, die durchaus handeltreibend ſind oder waren, an den Portugieſen, Spaniern, Engländern, Nordamerikanern, recht deutlich ſehen. Mancher karthagiſche Feldherr mußte am Kreuze ſterben, weil er im Felde unglücklich geweſen; unterjochte Völker wurden auf das Schauderhafteſte gemißhandelt, die ſämmtlichen Bewohner großer Städte ſchonungslos niedergemetzelt, von den Siegern die abgehauenen Köpfe auf den Speeren und die abgehauenen Hände, an Schnüren um den ganzen Körper gehängt, zur Schau getragen, die Grabmäler nieder=, die Leichname aus den Gräbern geriſſen, die Tempel zerſtört, die Götterſtatuen zerſtückelt, und wenn ſie von edlem Metall waren, eingeſchmolzen und mit hinweggeſchleppt, — lauter Gräuel, welche eine mildere Religion verboten hätte, während eine ſo barbariſche ſie begünſtigte. Freilich haben die Perſer in Griechenland und die Griechen in Perſien, freilich haben die Römer in Karthago, in Aſien und Afrika, in Gallien und Britannien oft kaum beſſer gehandelt, und 2000 Jahre ſpäter die Spanier und Portugieſen in Amerika und Oſtindien noch ſchrecklicher (wenn das möglich iſt), obwohl ihre Religion milder und die der Liebe und Duldung war, oder doch ſeyn ſollte; allein wie entſetzlich dieſes auch iſt, ſie waren doch mildern Geſinnungen zugänglich, und die Oberen, die Prieſter und Regenten, haben es nie gebilligt; — unter jenem harten Volke ward aber das wilde Zerſtörungsſyſtem von den Oberen betrieben, Hannibal und Hamilkar plünderten ſelbſt die Tempel, behielten ſich wohl dieſe, als ihnen zugehörig, vor, weil ſie dort die reichſte Beute zu finden hoffen durften, und ſo iſt wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die Gräuel der Religion dieſes Volkes den übelſten Einfluß auf den Charakter deſſelben in der Geſammtheit hatten.

Karthago. (Phöniziſche M.) So ſoll die dritte Tochter des tyriſchen Herkules geheißen haben, und nach ihr die Stadt gleiches Namens genannt worden ſeyn.

Kartiawertſchunen. (Indiſche M.) Ein mächtiger König der Rieſen oder Rakſchaſa, welcher in die Geſchichte der alle Wünſche erfüllenden

Wunderkuh Kamdewa tief verflochten iſt. Er kam zu dem Beſitzer dieſer trefflichen Kuh, zu Dſchamadagai, und ward von dieſem auf das köſtlichſte bewirthet. Kartiawertſchunen (nach anderen Mythen heißt er Schawkawſer und iſt König von Ayadhya) verlangt die Kuh, und da er dieſelbe nicht empfängt, entwendet er ſie, oder überzieht mit einem mächtigen Heere den armen Einſiedler, der jedoch durch ſeine Wunderkuh Alles, folglich auch noch größere Heere erhält, als Kartiawertſchunen hat. Nun ſendet er ſeinen Sohn Paraſu Rama, welcher bei Schiwa erzogen worden, in die Reſidenz des böſen Rieſenkönigs, um den Ueberfall zu rächen; Jener geht mit einer mächtigen Keule dahin, erſchlägt den Rieſen, trotz ſeiner tauſend Arme, und zerpflügt ihn mit einer Pflugſchaar, ſo daß aus den Knochen allein ganze Berge entſtehen, und kehrt, befriedigt über das gelungene Werk, heim. Die Söhne des Rieſen wollen ihren Vater rächen, und erſchlagen den Braminen Dſchamadagai, worauf der große Held, der ihren Vater beſiegt, ſie alle, 16,000, tödtete, ihr Reich aber (die Küſte Malabar) unter ſeine Familie vertheilte.

Kartikeya. (Indiſche M.) Ein Sohn des Gottes Schiwa und ſeiner Gattin Parwati oder Bhawani, welcher von dem Stern Kartiga erzogen und deßhalb wie oben genannt wurde. Die Geſchichte der Geburt dieſes mächtigen Helden der indiſchen Götterlehre füllt einen bedeutenden Theil des Heldengedichts Ramayana, und bietet, kurz zuſammengefaßt, Folgendes: Ganga und Uma waren zwei Töchter des Himawai (des Königs aller Berge) und der Mera (Tochter des Meru); die ältere war die Gemahlin aller Götter, Uma aber hatte den einen mächtigen Gott Rudra (Schiwa in der Geſtalt des blutigen Rächers, des Zerſtörers) zum Gatten. Obwohl ſie ſo ſchön war, daß Rudra hundert Götterjahre oder 36,000 gewöhnliche Jahre in ihrer Umarmung zubrachte, ſo erfreute ſie den Gott doch nicht mit Nachkommen, und die übrigen Götter fürchteten, daß die Erde entvölkert werden würde; da durchſtrömte auf ihr Bitten Schiwa's (Rudra's) Kraft das ganze Weltall. Es entſtand das große, weiße (Schnee-) Gebirge, ganz von Zucker (die Indier kennen kein Eis), mit einem Walde, von demſelben Stoffe glänzend; in dieſem ward Kartikeya von Ganga oder Parwati oder Bhawani geboren, und ſogleich erhoben ſich von Millionen Weſen Gebete zu Schiwa und Ganga. Die Sterne, welche die Conſtellationen des Mondes bildeten, die Kartiga's, nahmen ſich des Kindes an und erzogen und nährten daſſelbe; weil es von dieſen in ſeinen Geburtshüllen aufgenommen wurde, hieß es auch Skanda. Da es gewaſchen war, glänzte es wie die Sonne, und ward alsbald von den Göttern insgeſammt zum Anführer des Götterheeres ernannt. Die ſechs Kartiga's (Nymphen, welche man für die ſechs mit bloßen Augen ſichtbaren Sterne des Hyadenheeres, oder für die Jahreszeiten des Aequatorialjahres hält) ſäugten das Kind, welches ſechs Köpfe erhielt und bald ſo ſtark wurde, daß es den Rieſen Sura Parpma mitten von einander ſpaltete, aus deſſen einer Hälfte ein

Pfau, aus der andern aber ein Hahn entſtand. Kartikeya wird überaus hoch geehrt, und hat von ſeinen Eigenſchaften verſchiedene Beinamen, als: der ſich ſchnell Bewegende, der große Feldherr, der ſechsfach ſehende Gott u. A.; auch hat er viele Tempel in Indien, welche jederzeit neben ſeinem Bilde noch die ſeiner beiden Gattinnen aufſtellen.

Kartyayani. (Indiſche M.) Die Schöpferin. Ein Beinamen der Gemahlin des Schiwa, der Parwati oder Bhawani.

Karyatis. (Griechiſche M.) Ein Beinamen der Diana, welche unfern der Hermenſäulen (einem Punkt, von welchem Pauſanias ſeine Chorographie von Lakonien beginnt), bei Karyae, ein Heiligthum hatte. Der Ort war Diana und den Nymphen heilig, und alljährlich führten dort um die Bildſäule der Göttin Diana Karyatis, welche unter freiem Himmel ſtand, die lakedaemoniſchen Jungfrauen Reihentänze auf. Man will in den Karyatiden, dieſen bekannten zierlichen Trägerinnen des Gebälks der antiken Architektur, eine Nachbildung jener ſpartaniſchen Tänzerinnen finden.

Karyſtos. (Griechiſche M.) Sohn des berühmten Centauren, des Lehrers aller großen Helden Griechenlands, Chiron.

Kaſcha (oder Brela). (Slaviſche M.) Die jüngſte Tochter des Böhmenherzogs Krok (die älteſte war die berühmte Libuſſa). Man glaubte, daß Erſtere in Kräuterkenntniß und Zauberkünſten von Niemand als ihrer Schweſter übertroffen würde, und ſelbſt von dieſer nicht in der Kunſt, Verlorenes wieder zu erhalten oder zu entdecken, ſo daß ein Sprüchwort von Dingen, welche gänzlich verſchwunden ſind, ſagt: dieß würde Kaſcha ſelbſt nicht wieder finden. Ihr Gatte ward der Jäger Bibri, welchem ſie wegen ſeiner außerordentlichen Stärke Herz und Hand gab. Ein wilder Eber war ihr Gefahr bringend genaht; Bibri faßte denſelben bei den Ohren, lud ihn auf ſeine Schultern und trug ihn lebendig an Libuſſa's Hof, wofür dieſe ihm einen goldenen Gürtel, die Schweſter aber ihre Liebe ſchenkte.

Kaſchab. (Indiſche M.) Der heilige Alte, welcher den Berg Baramule durchſtochen und ſo den See abgeleitet hat, welcher einſt das ganze Thal von Kaſchmir füllte. Daß dieß Letztere der Fall geweſen, unterliegt keinem Zweifel; der Durchbruch aber, welcher dem See Abfluß verſchaffte und dadurch das Thal bewohnbar machte, muß wohl einem Naturereigniß zugeſchrieben werden, da das Werk für Menſchenhände zu rieſig wäre; daran jedoch ſtößt ſich die indiſche Fabellehre nicht, ſie glaubt große Werke der Baukunſt von Dämonen, und mächtige Naturumwälzungen von Menſchen hervorgebracht. Kaſchab oder Kiri ſoll, nach der Meinung der Bewohner von Kaſchmir, eins ſeyn mit Soliman oder Salomo.

Kaſchi Kaori. (Indiſche M.) Schiwaiten, welche Jogi's oder fromme Büßer ſind. Sie haben ſich als einziges Geſchäft für ihr ganzes Leben aufgelegt, nach Kaſchi am Ganges zu gehen, dort das heilige Waſſer us dem Fluſſe zu ſchöpfen, zu dem berühmteſten Schiwa-Tempel in ganz

Indien, zu dem am Kap Komorin, zu wandern, das Waſſer dort über den Lingam des Gottes auszugießen, und es dann an die Gläubigen auszutheilen. Dieß Waſſer wird, als unendlich heilig und wirkungsreich, bewahrt, und dem Sterbenden, welcher unmittelbar in das Paradies will, tröpfelt man ein wenig davon in den Mund und auf das Haupt. Nach vollendeter Wanderung beginnen die Kaſchi Kaori ihr Geſchäft von neuem.

Kasczej, Kaſchtſchey. (Myth. der Slaven.) Ein Unhold, ruſſiſch Beſſmertnoj, der wie ein Skelet ausſah. Er ſtellte gerne jungen Mädchen nach und entführte ſie; ſogar Bräute holte er aus ihren Brautbetten und führte ſie auf ſein Schloß. Er iſt unverwundbar, ſtark, ſchadenfroh, ein Zauberer; durch Liſt kann man ihn fangen, aber nicht tödten. Einſt raubte er am Dnieper den Fiſcher des Wladimir, den er über drei mal neun Gebiete in das drei mal zehnte Reich brachte, wo er ihm Gold- und Silber-Fiſche fangen mußte. Wladimir ließ ihn durch den Kaſarin ſuchen. Dieſer ſchoß im Dnieper einen Hecht, der hierauf anfing zu reden und ihm den Aufenthalt des Fiſchers verrieth. Durch eine übergeworfene Schlinge ward er gezwungen, den Fiſcher frei zu geben. Er entführte unter Andern auch die ſchöne Milolika; die Hexe Jaga Baba entdeckte es dem Tſchurilo, dem Geliebten der Milolika, gab demſelben einen Knäuel, den er von ſich warf, das eine Ende in der Hand behaltend, und der, fortlaufend, ihm den Weg in des Unholds Burg zeigte. Tſchurilo ſprengt mit dem Roſſe Tugarins, während der Rieſe ſchläft, über die Mauer, entführt ſeine geliebte Milolika, allein bei der Rückkehr ſtreift ſein langes Schwert die Mauer, in welcher ein Draht verborgen iſt, der eine Glocke hell tönen macht, ſo daß Kasczej erwacht und dem Helden nacheilt; allein das edle Roß wirft mit ſeinen weit ausgreifenden Hufen einen ganzen Berg von Erde auf ihn, worunter er ſieben Tage zu arbeiten hat, um ſich heraus zu graben. — Kasczej ſoll nach den Symbolikern den Winter bedeuten, der durch die Frühlingsnachtgleiche begraben wird, und erſt ſieben Monate nach derſelben wieder erwacht (Mone und Kaiſſarow). Wenn man ſolcher Freiheiten ſich bedienen darf, ſo iſt das Erklären ſehr leicht, aber auch ſehr zwecklos, da man in ſolchem Falle aus jeder Fabel herausleſen kann, was man irgend will, wie man z. B. gerade hiervon ſagt: das Roß ſey der Aether, es habe dem Tugarin gehört, welcher der Schlangenſohn, das heißt die Weltſchlange, d. h. der Aequator, iſt; bei der Berührung des Aethers und der Erde entwirrte ſich das Chaos, die rohen Kräfte gingen unter, Tſchurilo und Milolika, die zeugende und die empfangende Kraft — ſonſt im Kampfe mit den unterirdiſchen Mächten — bleiben nunmehr ungeſtört, dem Geſchäfte der Bevölkerung lebend; aber das böſe Prinzip iſt nicht getödtet, es iſt nur unterdrückt, und nach ſieben Weltaltern erhebt es ſich wieder, die Welt von neuem in Sünde, Elend und Verwirrung ſtürzend, woraus kein Ariadne's-Faden führen wird, bis der Meſſias kommt und

die Sünden der Welt auf ſich ladet. So laſſen ſich noch zehn heterogene Erklärungen geben.

Kasja. (Indiſche M.) Der Freund des Annan, mit welchem er die Lehren des Buddha (deſſen Schüler Beide waren) ſammelte. Sein Bild ſteht in den Buddha-Tempeln immer neben denen des Religionsſtifters.

Kaſiel. (Talmudiſtiſch.) Einer der vier Engel, welche als Schutzgeiſter über die Thiere geſetzt ſind.

Kaſios. (Griechiſche M.) Eine Benennung, unter welcher man den Zeus verehrte, als den Vernichter des Typhon, welches bei dem Berge Kaſios in Aegypten geſchehen, woſelbſt der furchtbare Dämon durch Jupiter in die Tiefe eines mephitiſchen Sumpfes getreten wurde. Die Verehrung des Gottes unter dieſem Beinamen ſcheint ſehr alt, denn ſeine Bildſäule, wie die aller Urgötter, der Venus und anderer, war bloß ein kegelförmiger Stein, jedoch ſeines Alters wegen von der höchſten Heiligkeit.

Kaſſandra. (Griechiſche M.) Die ſchönſte, aber auch die unglücklichſte unter den Töchtern des Königs Priamos und der Hekuba. Apollo liebte ſie und verſprach, wenn ſie ihm ihre Gegenliebe ſchenke, ſie die Zukunft durchſchauen zu lehren. Kaſſandra willigte ein, hielt aber ihr Wort nicht, als ſie von dem Gotte begabt worden war; dafür raubte er ihren Ausſagen die Glaubwürdigkeit und machte ſie zum Geſpötte der Leute; ſo erzählt Apollodor im III. Buch, doch nicht 11tes Kap. 2., wie Nitſch hat, ſondern 12tes Kap. 5. Jetzt hielt man Kaſſandra für wahnſinnig, und da ſie nichts als Unglück prophezeihte, ward man der läſtigen Störerin aller Freuden bald überdrüſſig und ſperrte ſie als wahnſinnig in einen Thurm. Später ward ſie Prieſterin der Minerva, aus deren Tempel auch Ajax Oileus ſie bei den Haaren ſchleifte, da ſie die Bildſäule der Göttin umklammert hatte, und ſo dieſe mit der Unglücklichen niederriß; eine That, für welche (oder für die noch ſchändlichere, indem er die Jungfrau in dem Tempel der jungfräulichen Göttin entehrt haben ſollte) ſie den böſen, hartherzigen Krieger bis an ſein Lebensziel verfolgte, und ſelbſt dieſes ihm dadurch ſteckte, daß ſie ihn wahnſinnig werden und ſich von einem Felſen in's Meer ſtürzen ließ.

Homer nennt „Kaſſandra ſo ſchön wie die goldene Aphrodite,“ und alle andern Dichter ſtimmen in das Lob ihrer Schönheit und ihres Edelmuthes; doch nichts half ihr, die man für wahnſinnig hielt, ihre Tugend und die Schönheit machte ſie nur noch unglücklicher, indem ſie bei der Eroberung der Stadt des wilden Agamemnon Beute ward, der ſie mit ſich zu Schiffe nahm, zur Erfüllung ſeiner Wünſche zwang und mit ihr die Zwillingsſöhne Teledamos und Pelops erzeugte. Als der König in ſein Vaterland zurückkehrte, ward er entweder im Bade durch ein über ihn geworfenes Netz oder bei der Tafel ermordet, wie Agamemnon ſelbſt dem Odyſſeus in der Unterwelt erzählt, wobei auch Kaſſandra ihren Tod fand:

„Nicht hat mich in Schiffen der Erdumſtürmer bewältigt,
„Schreckliche Wind' aufregend zum Ungeſtüm des Orkanes;
„Auch nicht feindliche Macht hat mir auf der Feſte geſchadet,
„Sondern Aegiſthos war's, der Tod und Verderben mir ausſann,
„Und mit dem tückiſchen Weib mich erſchlug als Gaſt in der Wohnung.
„Alſo den kläglichſten Tod ſtarb ich, und die anderen Freunde
„Bluteten ohn' Aufhören, wie hauerbewaffnete Eber
„Abgewürgt zu des reichen und weitvermögenden Mannes
„Hochzeit, oder Gelag und köſtlicher Freudenbewirthung.
„Schon bei vieler Männer Ermordungen warſt du zugegen,
„Die man einzeln erſchlug und die in entſcheidender Feldſchlacht:
„Dort aber hätt' dir am meiſten getrauert das Herz bei dem Anblick,
„Wie um den Miſchkrug wir und um koſtbeladene Tafeln
„Lagen im Saale geſtreckt, und ganz der Boden in Blut ſchwamm;
„Doch am kläglichſten hört' ich des Priamos Tochter Kaſſandra
„Flehen; es mordete ſie die Meuchlerin Klytaemneſtra
„Ueber mir; aber ich ſelbſt an der Erd', aufhebend die Hände,
„Griff noch ſterbend in's Schwert der Mordenden."

Auch ihre beiden Söhne wurden von der barbariſchen Klytaemneſtra auf dem Grabe des Agamemnon geſchlachtet. Pauſanias erzählt in ſeiner Beſchreibung von Griechenland, daß in den Trümmern von Mikenae das Grab des Agamemnon, der Kaſſandra und der beiden Knäblein zu ſehen ſey, daß jedoch über das Grab der Kaſſandra ſich die Amyklaeer ſtreiten. Nach eben demſelben hatte ſie zu Leuktra einen Tempel und eine Bildſäule unter dem Namen Alexandra.

Kaſſiepea. (Griechiſche M.) Gemahlin des Königs Phoenix, Mutter des Atymnios, welcher der Liebling der drei Brüder Minos, Sarpedon und Rhadamantos war. Sie darf nicht verwechſelt werden mit

Kaſſiopeia (Griechiſche M.), der Mutter der berühmten Andromeda, der Gattin des ſie vom Tode rettenden Perſeus. Kaſſiopeia war vermählt mit Kepheus, war auf ihre oder ihrer Tochter Schönheit ſo eitel, daß ſie dieſelbe jener der Nereiden vorzog, und dieſe, ſich bei Neptun über die Schmach, welche ihnen angethan, beklagend, bewirkten, daß ein mächtiges Seeungeheuer die Ufer verwüſtete und nicht weichen ſollte, bevor nach des Orakels Ausſpruch Andromeda demſelben geopfert ſeyn würde. Perſeus befreite die bereits an den Felſen Geſchmiedete, indem er das Ungeheuer mit ſeinem Schilde blendete und mit dem Meduſenkopfe verſteinerte.

Ein Sternbild am nördlichen Himmel, beſonders an fünf Sternen, welche ungefähr ſtehen wie ein griechiſches Σ, kenntlich, ſtellt dieſe Königin vor (ſiehe Taf. LVIII. oben). Es befindet ſich, von dem Polarſtern als Mittelpunkt ausgegangen, dem großen Bären gegenüber, neben dem Kepheus und der Andromeda, in der Milchſtraße, ungefähr 30 Grad vom Nordpol abſtehend; der am weiteſten davon entfernte Stern liegt auf der Bruſt der

Kaſſiopeia und heißt Schedir. 54 Sterne ſind mit bloßen Augen in dieſer Figur ſichtbar. Die ganze Familie iſt an den Himmel verſetzt, Kaſſiopeia aber wegen ihres Hochmuths mit unterwärts gekehrtem Kopf, ſo ungefähr nämlich ſteht ſie im Verhältniß zu einigen andern Figuren des Sternenhimmels.

Kaſſiphone (Griechiſche M.) ſoll eine Tochter des Ulyſſes von der Kirke geweſen und von Telemach zur Gattin gewählt worden ſeyn; dieß iſt zweifelhaft, denn Einige geben ihm die Tochter des Alkinoos, Nauſikaa, Andere gar die Kirke ſelbſt zur Gattin, mit welch' Letzterer er den Latinus und die Rome erzeugt haben ſoll. Wenn Kaſſiphone ſeine Gemahlin war, ſo war ſie auch ſeine Mörderin, indem Telemach ihre Mutter umgebracht, und ſie dieſelbe gerächt haben ſoll.

Kaſſos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Königs Aegyptos, verlobt der Danaide Helkita, und von dieſer in der Brautnacht ermordet.

Denſelben Namen trug ein Quell, welcher nahe bei Delphi lag, und welchem man begeiſternde Kräfte zuſchrieb, gleich dem kaſtaliſchen. Nach einigen Nachrichten ſoll es der obige geweſen ſeyn, aus welchem die Pythia trank, um ſich zum Prophezeihen zu ſtärken.

Kaſſotis. (Griechiſche M.) Die Nymphe des ſo eben genannten Quells, welche bei Delphi wohnte, und manchmal mit der Pythia ſelbſt verwechſelt wird.

Kaſſrala. (Orientaliſche M.) Die Bekenner des Islam ſchmücken ſich das Paradies auf alle erdenkliche Weiſe aus, doch überall leuchtet die Liebe zu dem andern Geſchlechte hervor; — ſo erhalten die Khalifen im Paradieſe die wundervollſten Luſtſitze, Gärten, Haine, Palläſte, Pavillons; der Letzteren einer (und jeder Khalif bekommt ſiebenzig ſolche) heißt Kaſſrala, er ſchimmert von Gold und edeln Steinen; in ihm, wie in jedem andern der ſiebenzig Pavillons, befinden ſich 700 entzückende Diwans, und um einen jeden Diwan ſtehen 700 der lieblichſten Houri's.

Kaſtalia. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, Tochter des Flußgottes Acheloos, welche bei Delphi wohnte, und von welcher der kaſtaliſche Quell den Namen hat; man erzählt auch, ſie ſey überaus ſchön, von Apollo geliebt geweſen, und, ſeinen Wünſchen ſich entziehend, nach dem damals noch nicht erbauten Delphi geflohen, und habe ſich in den Quell geſtürzt; da habe der Gott der Muſen dieſen Ort zu ſeinem Lieblingsaufenthalt gewählt, einen Tempel zu bauen befohlen, und dem Quell begeiſternde Kräfte ertheilt, ſo daß, wer daraus getrunken, zum Dichter geworden. Es iſt unentſchieden, ob aus dieſem oder dem Quell Kaſſotis die Pythia getrunken, ehe ſie den Dreifuß beſtieg.

Kaſtalides. (Griechiſche M.) Beinamen der Muſen von dem kaſtaliſchen Brunnen zu Delphi.

Kaſtalios. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Apollo, von welchem

entweder der bekannte kaſtaliſche Quell den Namen hatte, oder welcher ſeinen Namen von der Mutter, der Nymphe Kaſtalia, erhielt, die durch Apollo's Liebe gerührt, endlich ſeinen Wünſchen Gehör gegeben.

Kaſtianeira. (Griechiſche M.) Ein Nebenweib des Königs Priamos von Troja. Sie war aus Aſyme gebürtig, ſchön, an Geſtalt den Göttinnen vergleichbar. Ihr Sohn war Gorgython; er ward von Teukros mit einem Pfeile getödtet.

Kaſtor. (Griechiſche M.) S. Dioskuren.

Gleichen Namen führte ein Gefährte des Aeneas in Italien; er ſtritt gegen die Rutuler auf den Mauern der hart bedrängten Stadt.

Kaſyapa. (Indiſche M.) Der perſonificirte Raum des Himmels (Uranos der Griechen); ſeine Gattin war der urſprüngliche Tag, Aditi, oder ſeine eigene Kraft; er zeugte mit ihr den Gott der Sonne, Indra, und die übrigen eilf Adityas — die Sonne in ihren zwölf Hauptſtandpunkten im Thierkreiſe. Eine andere Gattin war Diti, die Nacht; eine dritte Maja, die Täuſchung, welche von ihm, dem Himmel, Mutter der Liebe ward (daher Kamadewa der Liebesgott, Sohn des Himmels und der Täuſchung, genannt wird). Diti gebar ihm die Sura's und Aſura's, die böſen Dämonen.

Kataebates. (Griechiſche M.) Ein ſehr gewöhnlicher Beinamen des Zeus, welchen er an all' den Orten erhielt, wo der Blitz eingeſchlagen war. Man glaubte, dort ſey Jupiter im Feuer herabgeſtiegen, umzäunte dieſe Orte und hielt ſie für ſehr heilig.

Kataon. (Griechiſche M.) Ein Namen, unter welchem, nach Strabo's Bericht, Apollo in Kataonien, mitten unter den Prieſtern und Hierodulen des üppigſten Venusdienſtes, verehrt worden ſeyn ſoll.

Katapatana. (Indiſche M.) Böſe Dämonen; eine Beſtrafungsſtufe pflichtvergeſſener Krieger (Kſchetri's); nach ihrem Tode werden ſie in ſolche Aſurs oder böſe Geiſter verwandelt.

Katayawen. (Indiſche M.) Ein mächtiger Beherrſcher von Khoraſſan, welcher, dem Kriſchna (Wiſchnu's achte Avatera) feindlich geſinnt, ſich mit dem König Dſcheraſchind gegen ihn verband. Kriſchna zog ſich vor der Uebermacht zurück, ließ durch Wiswakarma ſich eine prachtvolle und feſte Stadt auf einer erſt zu dieſem Behufe geſchaffenen Inſel erbauen, gab dort allen Verfolgten eine Zuflucht, und hielt die Angriffe der Feinde nicht nur aus, ſondern ſchlug ſie zuletzt ſo völlig, daß der Krieg ein Ende hatte.

Katharma. (Griechiſche M.) Das Reinigungsopfer, meiſtentheils von Staatswegen bei Abgang einer Flotte, eines Heeres angeordnet. Es ſcheint das letzte Ueberbleibſel aus der barbariſchen Zeit, das letzte Menſchenopfer geweſen zu ſeyn, welches von den verfeinerten, geſitteteren Völkern noch dargebracht wurde. Die Götter ſollten durch Blut verſöhnt, ihr Beiſtand gewonnen werden, deßhalb pflegte man Verbrecher, die des Todes

ſchuldig, bis zu ſolchem Tage aufzubewahren, um ſie an demſelben, den Göttern geweiht, hinzurichten.

Katharſios. (Griechiſche M.) Der Verſöhner, ein Beinamen des Zeus Olympios.

Katheſtos. (Griechiſche M.) Vater der Alta (Altaea oder Aſtypalaia), welche eine Geliebte des Neptun war und von ihm den Ankaeos empfing, der ſpäter ſich unter den Argonauten auszeichnete.

Kathillos. (Griechiſche und Italiſche M.) Ein Sohn des Sehers Amphiaraos, welcher bei dem Zuge der ſieben Helden vor Theben blieb. Eigentlich weiß man nur von zwei Söhnen, Alkmaeon und Amphilochos; die ſpäteren Mythographen aber geben dem Amphiaraos fünf Söhne, zu den obigen noch den Kathillos oder Katilus, Tibur und den Koras, welche alle drei auf des Orakels Befehl nach Italien gingen und die Stadt Tibur bauten. Kathillos ſtritt gegen den Aeneas und erlegte den Jolas.

Katreus. (Griechiſche M.) Sohn des Königs von Tegea, Tegeates, und der Maera. Er ging mit ſeinem Bruder Gortys nach Kreta und coloniſirte daſſelbe.

Kauchates oder Gaugates. (Griechiſche M.) Einer der Feldherren der Sikaner, welche ſich dem Herkules widerſetzten, als er mit den Rindern des Geryon durch Sicilien zog. Er blieb in der Schlacht und ward dann von ſeinem Volke göttlich verehrt.

Kaukie. (Preußiſche M.) Zwergartige, geſpenſtige Weſen, welche die alten Nordländer ſich von Spannenlänge mit ſehr großem Bart dachten, aber nicht für Jedermann, ſondern nur für Sonntags Geborene, ſichtbar glaubten. Man vermuthet, daß es diejenigen Geiſter waren, die man in Altpreußen unter dem Namen der Hausſchlangen verehrte.

Kaukon. (Griechiſche M.) Einer von Lykaons Söhnen, die durch Jupiters Blitz erſchlagen wurden.

Kaunios. (Griechiſche M.) So ward von der Stadt Kaunos an der Mündung des Kalbis in den glaukiſchen Buſen — Eros genannt, der dort unter den kriegeriſchen Einwohnern als Sohn des Ares einen Tempel hatte.

Kaunos. (Griechiſche M.) Sohn des Kreters Miletos und Zwillingsbruder der Byblis, welche ſich in ihn verliebte und ihrer Neigung nicht zu widerſtehen vermochte. Kaunos floh das Unglück drohende Verhältniß, und Byblis weinte aus Verzweiflung ſich todt und ward in eine Quelle verwandelt.

Kauſali. (Indiſche M.) Gattin des Königs Daſaratha, welcher, obwohl er noch zwei andere Gemahlinnen hatte, doch keine Söhne bekam. Er betete zu Schiwa, und dieſer bereitete ihm eine ſüße Reisſpeiſe, von welcher er ſowohl als Kauſali einen Theil genoß; alsbald fühlte die Letztere

ſich geſegneten Leibes und gebar den Rama Tſchandra, eine berühmte Verkörperung des Wiſchnu.

Kauſios. (Griechiſche M.) So ward von der Stadt Kaus, wo er einen Tempel hatte, Asklepios zubenannt.

Kauta. (Myth. der Antillenvölker.) Auf Hayti, welches ſonſt Quisqueja hieß, befindet ſich ein höhlenreicher Berg obigen Namens; zwei dieſer Höhlen ſind beſonders deßhalb merkwürdig, weil ſie die Wiegen der Menſchheit ſind. In der größeren, Kazibaxagua, und in der ihr nächſtfolgenden, Amajáuna, waren die Urmenſchen eingeſchloſſen und von einem gewaltigen Rieſen bewacht, bis derſelbe ſich dem Sonnenlichte ausſetzte und verſteinert ward.

Kawa watari. (Japaniſche M.) Das Durchwaten des Fluſſes, ſymboliſcher Ausdruck für den Uebergang aus dem alten in das neue Jahr, am 15ten des eilften Monats gefeiert (unſerem December entſprechend).

Kawe. (Skandinaviſche M.) Vater des Ilmarainen und des Wäinamöinen (ſ. d. Letzteren).

Kaweri. (Indiſche M.) Eine der acht Geſpielinnen, welche die Göttin Ganga (der Gangesfluß) hat. Kaweri iſt ein Fluß, gleich der Göttin ſelbſt; er durchſtrömt Maiſſur (Myſore), und fällt, nachdem er die Ghauts durchbrochen, in das bengaliſche Meer.

Kaylaſa. (Indiſche M.) Der erhabene, von tauſend furchtbaren Schlangen umkreiste, nur Göttern zugängliche Sitz des Gottes Schiwa, im Mittelpunkt der Erdfläche, auf der Inſel Schamban liegend. Es glänzt dieſer Thron des Gottes, dieſes Gebirge von Silber ſo hell in den Strahlen der Sonne, daß es die ganze Erde erleuchtet; klare Bäche durchſtrömen ſeine Wälder aus goldenen Bäumen; vier Seen von ſüßer, von geronnener Milch, von Butter und Zuckerſaft ſind die Hauptnahrungsquellen dieſes Reiches; um den Gipfel des Gebirges, der Wohnung Schiwa's, ſtehen die acht Paläſte der großen Welthüter. Sechs Monate lang beſcheint die Sonne dieſes Reich, daſſelbe ſtets umkreiſend; ſechs Monate hat es Nacht. Es ſcheint in dieſer letzten Beſtimmung eine Ahnung von der Polargegend und von der Kugelgeſtalt der Erde zu liegen.

Kayſtrios. (Griechiſche M.) Ein Heros, welcher, nebſt dem Aſios, ein Grabmal unfern des Fluſſes Kayſter bei Itona hatte. Ihm wird von Anderen ein Heroon zugeſchrieben, auch gibt man wohl an, er ſey ein Sohn des Achilleus und der Pentheſileia, habe einen Sohn Epheſos gehabt, und mit dem Autochthonen Kreſos das älteſte Heiligthum der Artemis, im Lande der Leleger und Karier, erbaut (das ſpätere Ephesus). Er ſoll es geweſen ſeyn, welcher den Hülfe ſuchenden Amazonen eine Ruheſtätte verliehen.

Kazibaxagua. S. Kauta.

Keblors. (Parſiſch.) Eine Religionsſekte unter den alten Parſen,

welche noch beſtehen ſoll (wiewohl die Zahl der Individuen, welche ſich in Koraſſan, Kaſchmir und Indien zum reinen Parſismus bekennen, höchſtens auf 100,000 angegeben werden kann). Sie haben weder Tempel noch Prieſter, glauben an ein höchſtes Weſen, eine Fortdauer nach dem Tode ohne Seelenwanderung, opfern der Sonne und dem Feuer, und ſind dadurch beſonders von den übrigen Orientalen verſchieden, daß ihre Frauen unverſchleiert gehen.

Kebriones. (Griechiſche M.) Hektors Halbbruder, Priamos Sohn von einer Sklavin. Als Teukros den Archeptolemos auf Hektors Wagen getödtet, hieß dieſer ſeinen Bruder der Roſſe Zügel ergreifen. Er war heldenmuthig und forderte ſelbſt den erhabenen Sohn der Hekuba auf, ſich mitten in das Getümmel zu begeben, drängte ſich dann, den Wagen verlaſſend und der Roſſe Zügel geringeren Männern gebend, mit Hektor und Polydamas zu den Schiffen, um die fliehenden Achajer dort noch zu vernichten, ward aber von Patroklos erlegt. Um ſeinen Leichnam kämpften Griechen und Trojer lange, bis er doch den Feinden blieb.

Kebron. (Griechiſche M.) Ein Flußgott, welcher in die Geſchichte und Genealogie des trojaniſchen Königshauſes verwebt iſt, indem Aeſakos, der erſte Sohn des Priamos von der Arisbe, ſich mit der Aſterope (Kebrons Tochter), und Alexandros (Priamos Sohn von der Hekuba) ſich mit der Oenone (Kebrons anderer Tochter) vermählte, ſie aber um der Helena willen verſtieß.

Kedalion. (Griechiſche M.) Ein Diener des Vulkan. Als Orion die Tochter des Oenopion (Bakchos und der Ariadne Sohn) zur Gattin begehrte, und ſie, da ſie verweigert wurde, gewaltſam die Seine nennen wollte, blendete Oenopion den ungeſtümen Freier. Orion ging zu Vulkan, und dieſer gab ihm den Kedalion als Führer mit, welcher ihn zu Helios geleitete, von dem er geheilt ward.

Kedu. (Indiſche M.) Ein Sohn des Königs von Schamban, Aknidrawen. Da er keine Kinder hatte, gab Brama ihm eine der reizendſten Jungfrauen ſeines Paradieſes, und von dieſer erhielt er neun Söhne, unter denen Kedu.

Keebet. Gott der Abiponer in Südamerika.

Keglusa. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, und von Neptun Mutter des Aſopos, welcher unter der Regierung des Autochthonen Aras die Quelle des Fluſſes entdeckte, welcher den Namen dieſes Sohnes des Neptun führt.

Kei Ko Ten Woo. (Japaniſche M.) Ein Mikaddo oder göttlicher Kaiſer von Japan, welcher einige ſiebenzig Jahre vor Chriſti Geburt lebte. Sein Sohn war der berühmteſte Held von Jama, Amano Mura Kumo, welcher den furchtbaren, achtköpfigen Drachen beſiegte. (Siehe Jamato Take.)

Kejuſſet. (Myth. der Finnen.) Luftige Weſen, Elfen, welche ſich häufig bei Sterbenden einfinden und dort einen übeln Geruch zurücklaſſen. Sie folgen auch ſeinem Leichenzuge in Geſtalt von Schneeflocken oder Feuerſtreifen, oder auch wohl als kleine Figürchen in menſchenähnlichen Formen. Es gibt deren gute und böſe, welche ſich durch die Farben, Schwarz und Weiß, von einander unterſcheiden; die Erſteren ſuchen den Todten zu bewahren, die böſen graben ihn nicht ſelten aus, um von ſeinem Körper zu leben.

Kekki. (Skandinaviſche M.) Ein Feldgott, den die Finnen — man weiß nicht, ob ſchon vor Ankunft der Aſen in Schweden — verehrten, und welchem ſie den Schutz ihrer Rennthierheerden übertrugen.

Kekrops. (Griechiſche M.) Ein Autochthon; der bekannte und berühmte Stifter von Athen, deſſen Burg lange noch Kekropia hieß. Er war aus der Erde hervorgewachſen, halb Menſch, halb Drache, doch hatte das feindliche Prinzip, das auf ſeine phyſiſche Bildung gewirkt, ſeinen Geiſt nicht verunziert; er war ein gerechter, ehr- und friedliebender Regent, und ſchenkte einem jeden Klagenden freundlich Gehör, darum wandten ſich auch die Götter an ihn um Zeugniß. Unter ſeiner Regierung gefiel es den Bewohnern des Olymp, ſich Städte zum beſondern Beſitz auszuſuchen, in denen ſie vorzugsweiſe ihre Verehrung beobachtet zu ſehen wünſchten. So kam denn Poſeidon zuerſt nach Attika, ſtampfte mit ſeinem mächtigen Dreizack den Boden, und ſiehe, es entſtand eine Quelle, die Meerwaſſer enthielt und welche man die erechtheiſche nannte. Somit glaubte er Beſitz von der Stadt genommen zu haben; allein Athene kam, und es ſproßte unter ihrem Fußtritt der Oelbaum auf; ſie nahm Kekrops zum Zeugen, daß ſie es geweſen, welche der Stadt zuerſt eine Wohlthat erwieſen (das ſalzige Meerwaſſer inmitten der Stadt, welches tobte und brüllte, ſo oft das Meer unruhig wurde, ſchien nicht Anſprüche auf den Titel einer Wohlthat machen zu können). Der Oelbaum war das größte Heiligthum der Athene, er ſtand noch lange nach Roms Untergang in dem Pandroſion. — Athene und Poſeidon ſtritten nun über den Beſitz der Stadt, und auf Kekrops Zeugniß ward ſie der Athene zuerkannt, welche ſie nunmehr nach ſich benannte.

Kekrops vermählte ſich mit Agraule, der Tochter des Aktaeos; ihre Kinder waren: Aglauros, Pandroſos und Herſe, und ein Sohn Eryſichthon.

Die Beſitznahme der Stadt durch Minerva ward auf dem Areopagos durch die zwölf Götter beſtätigt; allein da es zweifelhaft war, ob der erſte Beſitz oder die erſte Wohlthat der Tochter des Zeus ihre Anſprüche gegeben, und Kekrops ſich für dieſe erklärt, da Viele meinten, dem Erſtbeſitzenden hätte die Stadt gehören ſollen: ſo ruhte auf dem Charakter des Kekrops, trotz aller guten Eigenſchaften, die er ſonſt hatte, der Verdacht der Falſchheit und Lüge — etwas, das ſich ſprüchwörtlich auf die Nachwelt fortpflanzte und als Makel allen Athenern angehängt wurde.

Der König verordnete, daß man Zeus als den höchſten (Hypatos) Gott verehre, die Thieropfer abſchaffe und nur Schaubrode auf den Altar lege; er milderte die Sitten des rohen Volkes, und führte zweifelsohne manche fremde, aus Aegypten ſtammende Gebräuche ein.

Den Namen Kekrops trug noch der ſiebente König von Attika, ein Sohn des Erechtheus und der Praxithea (nicht Praritthea, wie Nitſch hat), der Tochter des erſten Pandion (der zweite Pandion war dieſes zweiten Kekrops Sohn).

Keladeine. (Griechiſche M.) Ein Beinamen, welcher der Tochter der Leto, Artemis, oft gegeben wird: die Lärmende, von dem Geräuſch ihrer wilden Spiele und dem Toben ihrer Jagdgenoſſinnen.

Keladon. (Griechiſche M.) Zwei Helden gleiches Namens, davon einer auf der Hochzeit des Perſeus mit der Andromeda erſchlagen wurde (er gehörte zu der Partei des Phineus und war aus Mendeſia), der andere aber, ein Lapith, bei des Pirithoos Hochzeit dem Centauren Amykos unterlag, der ihn mit einem ungeheuern ehernen Leuchter zerſchmetterte.

Kelaeno. (Griechiſche M.) Die Schweſter der Iris, eine der Harpyen, von Thaumas (Pontus und der Erde Sohn) und der Okeanide Elektra.

Denſelben Namen führt eine der Plejaden (Tochter des Atlas und der Plejone), von Neptun Mutter des Lykos; ferner eine der Danaiden, Braut des Hyperbios, und eine Tochter des Hyamos (eines Sohnes des Lykoros), welche von Apollo Mutter des Erbauers von Delphi geworden ſeyn ſoll.

Kelaineus. (Griechiſche M.) Einer von den neun Söhnen des Königs Elektrion und der Anaxo (des Alkaeos Tochter), und folglich Bruder der berühmten Mutter des Herkules, Alkmene. Als des Pterelaos Söhne ſeines Vaters Heerden forttreiben wollten, blieb er mit allen ſeinen Brüdern, wie auch die Angreifer alle, bis auf einen, erſchlagen wurden.

Keleus. (Griechiſche M.) Ein Enkel des zweiten Königs von Athen, des Kranaos, der nach Kekrops Tode Herrſcher des Landes wurde, alſo ein Sohn des Pharos. Er war König zu Eleuſis, und führte zuerſt Feſte zu Ehren der Demeter ein. Dieſe war, ihre Tochter ſuchend, nach Attika gekommen; ermüdet ſetzte ſie ſich auf einen Stein unter einem Palmbaum, nahe bei einem Quell Parthenios, nieder; dort fanden ſie die Töchter des Königs Keleus, welche Waſſer zu holen gingen, und die unſcheinbare alte Frau freundlich in das Haus ihres Vaters luden, um ſie zu baden und mit Speiſe und Trank zu ſtärken. Sie erhob ſich von dem Steine, der ihr zu Ehren ſpäter Agelaſtos petra genannt wurde, und ging in das gaſtfreie Haus des Königs, woſelbſt ſie ehrfurchtsvoll aufgenommen ward. Sie gedachte, ſolches zu lohnen, indem ſie Keleus Sohn, Demophoon, unſterblich machen wollte, was durch des Königs Gattin Metanira geſtört wurde. Keleus, dem ſich nun die Göttin offenbarte, ward beauftragt, ihr einen

Tempel zu bauen, und ward auch der erſte Prieſter in demſelben, von ihr in allen heiligen Gebräuchen unterrichtet. Seine Töchter Diogeneia, Pammerope und Saeſara wurden Prieſterinnen, und Triptolemos erhielt die, ſeinem Bruder zugedachte Unſterblichkeit, und ward der Segen ſpendende Begründer des Ackerbaues, zu welchem ſein Vater manches Geräth, ſo die Körbe, den Pflug u. A., erfand. Nach ſeinem Tode genoß er und ſeine Gattin, ſo wie Triptolemos, göttliche Ehre.

Ein zweiter Keleus war ein Bauer von Kreta, welcher mit dreien Anderen in die Höhle kam, in welcher der neugeborne Zeus durch die Ziege Amalthea ernährt wurde; er wollte ſich des Honigs bemächtigen, den ſie enthielt, ward aber in einen Vogel verwandelt.

Keleuſtanor. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Herakles von der Iphis, einer der fünfzig Töchter des Theſpios.

Keleutor. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Uſurpators von Kalydon, Agrios, und Bruder des häßlichſten der Griechen vor Troja, des Therſites. Auf ſeiner Rückfahrt von dort vertrieb Diomedes den Herrſcher, zwang ihn, den Thron dem rechtmäßigen Beſitzer, Oneus, zurückzugeben, und tödtete deſſen Söhne worunter auch Keleutor, alle, bis auf Therſites und Oncheſtos.

Kelpie. Ein Waſſergeiſt, der, nach dem in Schweden unter dem Volke ziemlich allgemein verbreiteten Aberglauben, den Tod derjenigen Menſchen, die ertrinken (d. h. in ſeinem Gebiete das Leben verlieren), durch kleine, hüpfende Flämmchen, auch wohl durch übernatürliches Geräuſch zu erkennen gibt. Man denkt ſich dieſen Geiſt in verſchiedenen Geſtalten, als furchtbaren Rieſen, als Wolf, als Pferd, als badenden Mann, der Vorübergehende zum Baden einladet und ſie dann in den Abgrund zieht ꝛc.

Keltine. (Griechiſche M.) Die Tochter des Königs Britannus und Stamm-Mutter der Kelten, welche ihr Geſchlecht von Herakles ableiten, denn dieſer war es, von welchem ſie den Keltos gebar. Sie entwandte dem Helden einige der Rinder des Geryon, und gab ſie nicht eher zurück, als bis er ihr ſeine Liebe geſchenkt.

Kemous. (Myth. der Negervölker.) Das einzige religiöſe Feſt, welches die abiſſiniſchen Neger im Lande Darbanja ihrem Gotte Muſſa Guzza durch Opferung einer Kuh feiern.

Kenaios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus von einem Altar auf dem Vorgebirge Kenaion (Euboea).

Kenchreis. (Griechiſche M.) Die unglückliche Mutter der Myrrha, welche dafür, daß ſie, gleich der Kaſſiopeia, ihre Schönheit über die der Götter ſetzte, durch die erzürnte Aphrodite hart beſtraft wurde. Myrrha mußte ſich auf deren Veranſtaltung in ihren eigenen Vater verlieben; die Frucht dieſes Inceſtes war Adonis. Myrrha ward in den Myrrhenbaum

verwandelt, welcher noch immer aus Kummer weint; der geborſtenen Rinde entwand ſich das ſchöne Knäblein. Kinyras, König von Cypern, war der Gatte der Kenchreis.

Kenchreus. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Neptun und der Tochter des Aſopos, Salamis, nach welcher die Inſel gleiches Namens genannt wurde. Er befreite die Inſel von einem gewaltigen, gefräßigen Drachen, und ward deßhalb als Heros verehrt. Des Kenchreus Tochter Glauke vermählte ſich mit Aktaeos (nicht mit Telamon, wie Nitſch hat); Beider Sohn, Telamon, erhielt von dem Großvater die Inſel als Königreich.

Kenchrias. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Neptun und der Tochter des Aſopos, Pirene, welche noch einen zweiten Sohn von dem Gotte hatte, den Leches. Der Erſtere ward von Diana erſchoſſen, ohne daß ſie es wollte; ſeine Mutter weinte ſo lange, bis ſie zu dem Quell ihres Namens zerfloß.

Kenchris. (Griechiſche M.) Eine der neun Töchter des Pieros, eines Autochthonen und Königs von Emathia. Sie waren treffliche Sängerinnen und wagten es, ſich mit den Muſen zu meſſen, welche, Siegerinnen, die neun Pieriden in Elſtern verwandelten.

Kenreſi. (Tübetaniſche M.) Der mächtige Ordner und Entwirrer des Chaos, welches ſeine Verkörperung erſt erwärmte und bevölkerte. Nicht von Menſchen erzeugt oder geboren, ſondern von der höchſten Gottheit zum Heile der Welt erſchaffen, entſprang er aus dem Kern der Padma-Blume als vollendeter, ſchöner Knabe, nahm jedoch gleich, ſeines hohen Zweckes eingedenk, die Geſtalt eines Affen an, nannte ſich Prasrinpo, nahm die Göttin Kadroma als weiblichen Affen, unter dem Namen Prasrinmo, zur Gattin und bevölkerte mit ihr Tübet, von wo nun die Bevölkerung der ganzen Erde ausging, und wodurch die beiden Affen Prasrinpo und Prasrinmo zu den Urältern der Tübetaner und des ganzen Menſchengeſchlechts wurden. Sein Ende als Affe iſt unbekannt, doch finden wir ihn in einer zweiten Verkörperung wieder, in welcher er nun auch die durch ihn bevölkerte Welt beherrſcht. Er ſenkte ſich nämlich in den Schooß einer Königin, der Gemahlin des Beherrſchers von Indien, Mangkiabe; die Mutter ſetzte das neugeborne Kind, deſſen erhabenen Urſprung ſie nicht kannte, aus, ein Bauer erzog daſſelbe, und ſo kam Kenreſi, zum Jüngling erwachſen, unter dem Namen Gnia-thritz-thengo nach Tübet, ward Lehrer des Volkes, Geſetzgeber, König, führte den Ackerbau ein, civiliſirte das rohe Volk, und hinterließ das Reich, das er 91 Jahre regiert, ſeinen Söhnen, deren zwei und zwanzig waren, welche zuſammen 1102 Jahre herrſchten.

Kentaur. S. **Centaur.**

Kephalion. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Amphithemis (Apollo's und der Akakallis Sohn) und der Nymphe Tritonis. Seine Brüder

waren Naſamon und Kaphauros. Man erzählt von ihm daſſelbe, wie von dem Letztgenannten. (Vergl. Kaphauros.)

Kephallen. (Griechiſche M.) Beinamen des Bakchos von einem ehernen Kopfe, der, im Tempel zu Delphi aufbewahrt, nach einem hölzernen gemacht ſeyn ſollte, den die Methymner im Meere gefunden.

Kephalos. (Griechiſche M.) Es ſcheinen zwei Perſonen deſſelben Namens geweſen zu ſeyn, davon der eine ein Sohn des Hermes und der Tochter des Kekrops, Herſe, der andere aber ein Sohn des Deion, Königs zu Phokis, und der Diomede geweſen. Beide wurden ſelbſt in den älteſten Zeiten verwechſelt und ihre Geſchichte in einander verflochten, welche Ovid erzählt, wie folgt:

Kephalos war mit der ſchönen Prokris, Tochter des Königs Erechtheus und der Praxithea, vermählt und liebte ſie unendlich; da entführte ihn einſt die heitere, roſenfingerige Eos, doch bald ſehnte er ſich ſelbſt in den Armen der Göttin nach der verlaſſenen Geliebten, und Aurora erhörte endlich ſein Flehen, entließ ihn, doch ſagte ſie ihm vorher, es werde der Wunſch ihn gereuen. Um der Gattin Treue zu prüfen, kam er zu ihr in veränderter Geſtalt, flehte um ihre Liebe, lange umſonſt, immer hörend, daß ſie Kephalos allein getreu ſeyn wolle; endlich ſiegte ſeine Beharrlichkeit und ein koſtbares Geſchenk über ihre Entſchlüſſe, und nachdem ihre Untreue nicht mehr zweifelhaft ſeyn konnte, entdeckte er ſich der Gattin, und ſie floh beſchämt. Nach einigen Nachrichten kam ſie zu Minos, deſſen Neigung ſie gewann, und der ſie mit einem nie fehlenden Wurfſpieß und mit einem Hunde, Laelaps, dem nichts entgehen konnte, beſchenkte. Kephalos bat die Gattin, zu ihm zurückzukehren, und da er endlich erklärte, ſolchen Verſuchungen, wie er ihr aufgelegt, hätte Niemand widerſtehen können, kam ſie wieder zu ihm und lange lebten ſie überaus glücklich, und Prokris ſchenkte dem Gatten Hund und Speer. Nun ging er ſtets ohne Begleiter auf die Jagd, denn nichts, worauf er ſein Geſchoß richtete, konnte ihm entgehen. Oft rief er, ruhend auf friſchem Graſe im duftigen Haine, mit ſchmeichelnden Worten Aura (Kühlung) herbei, daß ſie ihm die Wangen fächle und ihn erfriſche mit ihrem lieblichen Athem; dieſe Worte, mißverſtanden, von falſchen Freunden falſch gedeutet, wurden der Prokris hinterbracht; ſie, um ſich von der vermeinten Untreue des Gatten und ſeiner noch dauernden Liebe zu Aurora zu überzeugen, ging ihm nach, und als er wieder ſo ſprach, ſeufzte ſie, glaubend, es ſey die Nymphe des Orts oder Eos, welche er rufe. Kephalos meinte das Rauſchen eines Wildes zu hören, ergriff den nie fehlenden Speer, und Prokris ſank durchbohrt nieder, noch im Tode ihn bittend, ihr Ehebette nicht mit der vermeinten Geliebten zu theilen. Der entſetzte Gatte löste ihr das Räthſel, doch Prokris ſtarb und ließ Kephalos in ſtets unbefriedigter Sehnſucht nach ihr. Späterhin zeichnete ſich der junge Held noch aus, indem er das Ungeheuer Alopex mit ſeinem ſchnellen Hunde jagte, doch nicht fing, wie

Nitſch hat, ſondern ihn und den Fuchs zugleich verſteinert ſah, welches Wunder man noch in ſpäter Zeit dem Wanderer zeigte, da bei Theben zwei Steine zu ſehen waren, welche Aehnlichkeit mit einem Hunde und einem Fuchſe haben ſollten. Er machte mit dem bekannten Halbvater des Herkules, mit Amphitruo, einen Feldzug gegen die Teleboer, und erhielt von dieſem die Inſel Kephalonia zum Geſchenk, welche er mit ſeinen Verwandten bezog. Einige zählen ihn zu den Argonauten und den Helden, welche auf der Jagd nach dem kalydoniſchen Eber waren; Andere geben an, er habe bei den Leichenſpielen des Akaſtos (Pelias und der Anaxibia Sohn), zu Ehren ſeines Vaters, den Preis im Werfen mit der Schleuder erhalten. Was auf Aurora Bezug hat in dieſer Fabel, ſcheint dem älteren, das Andere einem ſpäteren Kephalos anzugehören.

Kepheus. (Griechiſche M.) Ein Sohn des ägyptiſchen Königs oder Gottes Bel, ein Bruder des Danaos und des Aegyptos. Er ward, als die beiden Letzteren mit ihren fünfzig Töchtern und fünfzig Söhnen nach Griechenland wanderten, König von Aethiopien, vermählte ſich mit Kaſſiopeia, ward Vater der reizenden Andromeda, und durch dieſe Schwiegervater eines der berühmteſten Heroen, des Perſeus. Er ward durch Phineus, welchem Andromeda verſprochen war, bevor ihr nachmaliger Gatte ſie rettete, in Kriege verwickelt, und ward auf der Hochzeit ſelbſt durch Perſeus mittelſt des Meduſenhauptes verſteinert, da er ſich widerrechtlich zur Partei des Phineus ſchlug. Er wurde mit ſeiner Gattin, ſeiner Tochter und dem Perſeus an den Himmel verſetzt. Dort ſteht er nahe am Nordpol, vom 290ſten Grad bis zum 60ſten Gr. gerader Aufſteigung, und vom 55ſten bis zum 80ſten Gr. nördlicher Abweichung. Das Sternbild befindet ſich zwiſchen der Kaſſiopeia und dem Kopf und Halſe des Drachen. Der Kopf des Kepheus berührt die Milchſtraße zwiſchen der Kaſſiopeia und dem Schwan, die Füße des Bildes ſtehen nahe am Pol; es iſt leicht aufzufinden und beſonders an drei Sternen dritter Größe (davon der eine Alderamin heißt) kenntlich; derjenige, welcher dem Nordpol zunächſt ſteht, iſt im Fuß, der zweite im Gürtel, der dritte in der Schulter des Kepheus. Das Sternbild hat überhaupt 34 mit bloßen Augen erkennbare Sterne (ſ. Taf. LVIII.).

Noch einige Andere führen denſelben Namen: davon Einer des Pontus und der Erde Sohn, ein Anderer der Sohn des arkadiſchen Lykurgos, ein Argonaut und Mitkämpfer auf der kalydoniſchen Jagd war. Ein Dritter gehörte gleichfalls zu den Argonauten (oder war mit dem Vorigen identiſch), und war ein Sohn des Königs von Tegea, Aleus und der Neaera; iſt er von dem Vorigen verſchieden, ſo war er deſſen Oheim, ein Bruder ſeines Vaters Lykurgos, auch Bruder der berühmten und unglücklichen Auge, einer Geliebten des Herakles. Er folgte nach glücklich beendeter Meerfahrt ſeinem Vater im Reich von Tegea, und baute, wie dieſer, der Minerva einen

Tempel, in welchen er als Weihgeſchenk die Haare von dem Meduſenhaupte niederlegte.

Kephiſſos. (Griechiſche M.) Ein boeotiſcher Flußgott, Sohn des Pontus und der Thalaſſa. Er überfiel gewaltſam eine der Okeaniden, die Liriope, welche von ihm Mutter des Narkiſſos wurde, wofür Neptun ihn unter die Erde ſchmetterte. Ein anderer Kephiſſos zu Argolis hatte, nach Pauſanias, ein Heiligthum (nicht einen Tempel, wie Nitſch ſagt), welches am Eingange zum Pentapylon des Adonis befindlich war. Dort ſoll er, gerade unter der Stelle, auf welcher es ſteht, unter der Erde dem Meere zufließen. Man zählt ihn zu den Wundern Griechenlands und glaubt, er ſtehe, wie Arethuſa und Alpheus unter einander, ſo in Verbindung mit dem kaſtaliſchen Quell, indem Opfer, dort hineingeworfen, im Kephiſſos wieder zum Vorſchein kommen ſollen.

Kephiſſos hieß auch noch der Gatte der Nymphe Skias, Herrſcher von Tanagra. Das Reich kam auf ſeinen Sohn Elieus, welcher von einer unbekannten Geliebten den Eunoſtos hatte, der zu Tanagra als Heros verehrt wurde.

Ein dritter Kephiſſos, vielleicht identiſch mit dem Vorigen, war Vater der Diogeneia, welche, eine Geliebte des Phraſimos, die Praxithea gebar, die Gemahlin des attiſchen Königs Erechtheus.

Ker. (Griechiſche M.) Bilder, Symbole des furchtbaren, gewaltſamen Todes, nicht mit den Parzen zu verwechſeln, welche Schickſals-Göttinnen ſind, während dieſe kein anderes Schickſal als den Tod bereiten. Es iſt unentſchieden, ob die Keren männlich oder weiblich ſind; Heſiod nennt Ker einen Sohn der Nacht; Pauſanias aber, bei der Beſchreibung des Kaſtens des Kypſelos (Eliaka I. 19. 1. im V. Buche), ſagt:

„Hinter Polyneikes ſteht eine, welche ſo grimmige Zähne hat, wie ein wildes Thier, und krummgebogene Krallen an den Händen. Die Beiſchrift ſagt, daß ſie eine der Keren ſey, und wie Polyneikes von dem unvermeidlichen Geſchick dahin geriſſen, während dem Eteokles der verdiente Tod zugekommen ſey.“

Heſiod beſchreibt ſie ſchwarz, mit den Zähnen fletſchend, in die Schlacht ziehend, ſich um die Gefallenen ſtreitend, um ihnen das Blut auszuſaugen, und wenn dieß geſchehen, ihre Krallen in den Leichnam ſchlagend und ihn hinter ſich werfend, um ſich von Neuem in das Gewühl der Schlacht zu ſtürzen.

Edler iſt Homers Vorſtellung. Er beſchreibt die Keren auf dem Schilde des Achill, den Hephaeſtos kunſtreich gebildet:

„Zwietracht tobt und Tumult ringsum und des Jammergeſchicks Ker,
„Die dort lebend erhielt den Verwundeten, jenen vor Wunden
„Sicherte, jenen entſeelt durch die Schlacht fortzog an den Füßen,
„Und ihr Gewand um die Schulter war roth vom Blute der Männer.

„Gleich wie lebende Menſchen durchſchalten dieſe die Feldſchlacht,
„Und ſie entzogen einander die hingeſunkenen Todten.“

(Hom. Il. XVIII. 535, nicht, wie Nitſch hat, VI. 534, in ſtets wiederkehrenden falſchen Citaten.)

Dieſe Bilder ſind ganz aus dem Leben gegriffen. Die Helden prahlten erſt gegen einander, dann ſchimpften ſie ſich wacker, dann verwundete Einer den Andern ſchwer, und nun ſchlug erbarmungslos der Sieger den Beſiegten todt und warf ſeinen Körper den Hunden und Geiern vor, und die Feigen ſtillten ihre Luſt nach Wunden am Körper des Gefallenen, den ſie durchbohrten, zerfleiſchten, trotz den Wölfen der Gebirge.

Kerambos, auch **Terambos**. (Griechiſche M.) Bewohner des Berges Othrys, Sohn des Euſiros und der Oreade jenes Berges, welche Othreis hieß. Als die deukalioniſche Fluth die Länder von Hellas überzog, erhob er ſich durch Hülfe der Nymphen auf Fittichen durch die Luft und entfloh den Alles verheerenden Waſſern.

Keramos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Bakchos und der Tochter des Minos, Ariadne, welche derſelbe bei ſeiner Rückkehr von dem Zuge nach Indien verlaſſen auf Naxos fand. Er war ein attiſcher Heros und der Keramikos, ein Stadttheil Athens, nach ihm geheißen.

Keraon. (Griechiſche M.) So ſoll ein von den Köchen verehrter Gott geheißen haben.

Keras Amaltheias. (Griechiſche M.) Das Horn der Amalthea (vergl. dieſe), das Füllhorn.

Keraſten. (Griechiſche M.) Ein fabelhaftes Volk, welches den früheſten Sitz des Venusdienſtes, die Inſel Cypern, durch ſeine Grauſamkeit entheiligte, indem es alle nahenden Fremdlinge ſchlachtete, vermeinend, dem Jupiter willkommene Opfer zu bringen. Sie waren gehörnt, und die erzürnte Aphrodite, welche nur Opfer der Liebe wünſchte, verwandelte ſie, ihrem Hauptſchmuck entſprechend, in Stiere.

Keraſtes. (Griechiſche M.) Beinamen des Pan, der Gehörnte, doch auch manchmal auf Zeus (Ammon) und auf Bakchos übergetragen.

Kerberos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Typhon und der Schlange Echidna, alſo ein gräßliches Ungeheuer, das bald mit fünfzig, bald mit hundert Köpfen gedacht, ſelten aber mit mehr als dreien vorgeſtellt wird. (S. Taf. XXI. Fig. 2.) Die Dichter beſchreiben ihn wie das Meduſenhaupt, ſchlangenhaarig, mit einem Drachenſchweif verſehen, von furchtbarer Wildheit, giftigem Athem und tödtlichem Geifer. Er bewachte die Schatten der Unterwelt, ließ alſo Jeden hinab, doch Niemand wieder hinauf, darum bei Allen, welche lebend in die Unterwelt gingen, die Bekämpfung oder Beſänftigung dieſes Unthieres die ſchwierigſte Aufgabe war. Mehrere Perſonen wagten und vermochten es: ſo Orpheus mit ſeiner Lyra, ſo, wer den Stab des Hermes hatte, der ihn einſchläferte. Dem Sohne

des Zeus und der Alkmene war unter ſeinen zwölf Arbeiten auch die aufgegeben, den Kerberos aus der Unterwelt zu holen, gegen welches Unternehmen Pluto nichts hatte, wenn er es waffenlos vollbringen wollte, wozu ſich Herkules verſtand. Er nahm nun die drei Köpfe des Hundes zwiſchen die Beine und erwürgte ihn faſt, worauf er, gebändigt, ihm folgte, aber bei Erblickung des ungewohnten Lichtes Geifer ausſpie, aus welchem die Giftpflanze Akonitum entſtand.

Kerdo. (Griechiſche M.) Die Gemahlin des älteſten Königs von Argos, des Phoroneus. Er ward als Erfinder des Feuers (welches man zu Argos nicht dem Prometheus zuſchrieb) hoch geehrt, und auch Kerdo ſeinetwegen daſelbſt durch ein Grabmal ausgezeichnet.

Kerdoos. (Griechiſche M.) So ward Herakles als Bewahrer der unterirdiſchen Schätze genannt: der Gewinnverleiher.

Kereates. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo.

Kerkäſſandi. (Indiſche M.) Der erſte Buddha, welcher zur Zeit, da die Menſchen noch 40,000 Jahre alt wurden, erſchien, um ihre Sünden auf ſich zu nehmen, ſie zu erlöſen und ihnen ihr früheres hohes Alter wieder zu geben. Er iſt nicht der jetzt regierende Gott, dieſes iſt der vierte Buddha und heißt Schagkiamuni.

Kerkaphos. (Griechiſche M.) Einer der ſieben Heliaden, ein Sohn des Helios und der Rhodos. Der älteſte dieſer Brüder, Ochimos, hinterließ ihm die Herrſchaft über die nach ihrer Mutter benannte Inſel, indem er ihm ſeine Tochter Kydippe (nach Anderen Lyſippe) verband. Kamiros, Lindos und Jalyſos, ſeine Söhne, theilten ſich nach ſeinem Tode in das Reich.

Denſelben Namen führte ein Sohn des Aeolos, welcher mit einer unbekannten Gattin den Ormenos erzeugte, von dem die Stadt Ormenium in Theſſalien erbaut iſt.

Ein dritter Kerkaphos war ein Sohn des Okeanos und der Tethys, und Bruder des Alpheus; dieſer erſchlug ihn beim Werfen mit Steinen unvorſätzlich und ſtürzte ſich aus Verzweiflung darüber in den Fluß Niktymnos, welcher ſeit der Zeit den Namen Alpheus erhielt.

Kerkeis. (Griechiſche M.) Eine Okeanide.

Kerkeſtis. (Griechiſche M.) Einer der fünfzig Söhne des Aegyptos, verlobt der Danaide Dorion.

Kerkopes. (Griechiſche M.) Eigentlich die ſämmtlichen Bewohner der beiden Inſeln Pithekuſae (Aenaria und Prachyta), welche dem Vorgebirge Miſenum gegenüber liegen, und von Auguſtus an Neapel geſchenkt wurden. Man erzählt, Jupiter ſey im Titanenkriege hierher gekommen, um Hülfe zu ſuchen, und habe auch gegen eine gewiſſe Menge Goldes das Verſprechen erlangt, ihm Hülfsvölker zu ſtellen; die Kerkopes hätten ihn aber, ſobald ſie das Gold gehabt, ausgelacht und ihn betrogen, wofür er ſie

in Affen verwandelt, daher ſie in der alten Geographie unter dem Namen Affeninſeln vorkommen. Später übertrug man die Benennung Kerkopes vorzugsweiſe auf zwei Brüder, Atlas und Kandulos, Söhne der Nymphe Memnonis, welche in Lydien wohnten und den Fremden alle betrügeriſchen Streiche ſpielten; auch Herakles ward nicht verſchont, als er im Dienſt der Omphale war; dafür band er ſie an ſeine Keule und übergab ſie dem Zeus zur Beſtrafung, welcher ſie darauf in Steine verwandelte. Dieſe Kerkoper nen Anſiedler um Ephesos geweſen zu ſeyn.

Kerkyon. (Griechiſche M.) Einer der vielen Räuber, durch deren Ausrottung ſich Theſeus die Unſterblichkeit errang. Dieſer hauste auf der korinthiſchen Landenge und nöthigte alle Vorüberreiſenden, mit ihm zu ringen, worauf er, immer der Stärkere, ſie hinrichtete, bis Theſeus ihm ein Gleiches that. Er hatte eine Tochter Alope, welche von Neptun überwunden wurde, ihm ihre Gunſt ſchenken mußte, und den Hippothoos gebar, der ſeinen Namen dadurch erhielt, daß er, von der Mutter ausgeſetzt, durch eine Stute ernährt wurde. Der grauſame Vater, der Tochter Fehltritt erfahrend, ließ ſie in's Meer werfen, doch Neptun rettete ſie und verwandelte ſie in den Fluß Alopes.

Ein zweiter Kerkyon war ein Sohn der Anaxo aus Troezen (nicht der Enkelin des Perſeus) und des Vulkan oder des Poſeidon.

Kerkyra. (Griechiſche M.) Tochter des boeotiſchen Flußgottes Aſopos und der Methone, oder beſſer Methope. Kerkyra war demnach die Schweſter der Aegina und, wie dieſe von Zeus, ſo von deſſen Bruder Neptun geliebt. Er entführte ſie auf die nach ihr benannte Inſel Kerkyra oder Korcyra, jetzt Korfu, und erzeugte daſelbſt mit ihr den Phaeax, welcher der Stammvater der Phaeaken iſt.

Kernunnos. (Nordiſche M.) Ein nur aus einer Inſchrift bekannter galliſcher Gott, mit Stierhörnern abgebildet.

Kerthe. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Theſpios, welche dem Herkules den Jobes gebar.

Kertſchi. (Indiſche M.) Eine der beiden Führerinnen der ſechshundert Millionen himmliſcher Mädchen, welche aus dem Milchmeere geboren wurden, doch unvermählt blieben, da ſie die geſetzliche Reinigung nicht erhalten hatten.

Kerynitis elaphos (die kerynthiſche Hirſchkuh). (Griechiſche M.) Ein Thier von außerordentlicher Schnelligkeit, mit goldenem Geweih und ehernen Füßen, von der Plejade Taygete, einer Geſpielin der Diana, dieſer geweiht, weil ſie durch die Göttin, um ſie den Nachſtellungen des Zeus zu entziehen, in eine Hirſchkuh verwandelt worden war; dennoch beſchenkte der Gott ſie mit dem Lakedaemon. Die Hirſchkuh hielt ſich bei Kerynia auf, daher ihr Namen. Herkules mußte ſie lebend dem Euryſtheus bringen, jagte ihr ein ganzes Jahr nach und erreichte ſie erſt am Fluſſe Ladon.

Keryx. (Griechiſche M.) Sohn des Merkur und der Pandroſos, einer Tochter des erſten Königs von Athen, Kekrops. Er gründete eine mächtige Prieſterfamilie, welche den Eleuſinien vorſtand; einer derſelben, Hierokeryx, war immer Oberprieſter. Nach Ovid war übrigens Herſe die Geliebte des Merkur, womit auch Apollodor übereinſtimmt, welcher jedoch als ihren und des Merkur Sohn den Kephalos nennt (III. 14, 4. nicht 13. 3. wie Nitſch hat).

Keſoſch. (Perſiſche M.) Eine der vielen verderblichen Schöpfungen des Ahriman, ein feindſeliger Dämon, welcher das Wachsthum der Thiere und Pflanzen hindern ſoll.

Keſtrinos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Helenos aus Troja und der Andromache, Hektors Gattin; Beide waren Sklaven des rauhen Pyrrhus, welcher, da er ſich der Hermione vermählte, die Sklaven königlichen Stammes (Helenos war Priams Sohn) mit einander verband. Der Theil von Epirus, welcher Keſtrine heißt, ſoll von ihm benannt worden ſeyn.

Keteus. (Griechiſche M.) Sohn des in einen Wolf verwandelten Königs Lykaon. Seine Tochter war die unglückliche Kaliſto (nach Anderen ſeine Schweſter). Er ward an den Himmel verſetzt und ſoll in dem Sternbild zu finden ſeyn, welches man Ingeniculus nennt, welches jedoch noch ſechs andere Namen führt. Siehe Herkules S. 845. unten.

Keto. (Griechiſche M.) Tochter des Pontus und der Gea; ſie war die Geliebte ihres Bruders, des Phorkos (Pontus und der Gea Sohn), welcher alle die Ungeheuer erzeugte, an denen die Phantaſie der Alten ſo überaus reich war. Keto empfing von ihm die Phorkiden, die Graeen und die Gorgonen, wenn nicht die Letzteren Töchter des Gorgon (Typhon und der Echidna Sohn) von der Keto genannt werden müſſen.

Eine Tochter des Nereus und der Tethys führte denſelben Namen.

Ketos. (Griechiſche M.) Zwei Seeungeheuer, welche Neptun gegen die Menſchen ſandte: das Eine um den Hochmuth der Kaſſiopeia zu beſtrafen, welche ſich für ſchöner hielt als die Nereiden, — ihm mußte Andromeda ausgeſetzt werden und Perſeus tödtete daſſelbe; das Andere kam nach Troja und ihm ſollte Heſione geopfert werden. Ihr Vater, Laomedon, hatte durch Verweigerung des Lohnes, um welchen Neptun und Apollo ihm die Mauren von Troja gebaut, den Gott erzürnt, daß er ſolche Rache nahm. Herakles tödtete das Unthier, ward aber auch von dem böſen Könige betrogen. Der Götterſohn bedung ſich die, von Zeus für Ganimed dem Laomedon geſchenkten Roſſe aus; ſtieg in den Rachen des Ungeheuers, und nachdem er drei Tage in demſelben zugebracht, tödtete er es von Innen heraus. Der Lohn ward ihm nicht gegeben, dafür eroberte er auf ſeiner Rückfahrt von dem Argonautenzuge Troja, tödtete den König und ſeine Söhne, und machte Heſione zur Sklavin. Vergl. den Art. Wallfiſch und ſiehe Taf. III.

Keuthonymos. (Griechiſche M.) Vater des Menoetios, auf wel-

chen Herakles einen beſondern Haß hatte, weil er dem Geryon den Raub ſeiner Rinder verrathen. S. Menoetios.

Keyx. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Heſperus und der Nymphe Philonis. Er war mit der Tochter des Aeolus und der Aegiale, Alkyone, vermählt und führte mit ihr eine ſo glückliche Ehe, daß Juno ſie beneidete und ihren Untergang beſchloß. Zuerſt verfolgte ſie Keyx beide Söhne, Hylas und Hippaſos, weil ſie des Herakles treue Freunde waren, dann nöthigte ſie Keyx durch einen Orakelſpruch zu einer Seereiſe, auf welcher er ein Raub der Wellen ward. Alkyone brachte lange nach ſeinem Tode noch immer Opfer für die Rückkehr ihres Gatten, bis derſelbe ihr im Traume erſchien und ihr ſein Schickſal verkündete, worauf ſie ſich ſo grämte, daß ſie aus Mitleid von den Göttern in einen Eisvogel verwandelt wurde. Nach andern Sagen ward dieß auch Keyx. Der König hatte ſich während ſeines Lebens des Herkules ſehr freundlich angenommen, bei ihm hatte er ſeine Tage geendet, und ſeine Söhne genoſſen, ſo wie der Heros ſelbſt, der Freundſchaft und des Schutzes in ſeinem Hauſe.

Khiweh. (Perſiſche M.) Ein böſer Dew, ein Geſchöpf des Ahriman, den Lichtbildungen des Ormuz entgegengeſetzt, dieſer iſt beſonders beſtimmt, die Fruchtbarkeit des thieriſchen und Pflanzen-Lebens zu zerſtören.

Khordad. (Perſiſche M.) Einer von den ſieben höchſten Geiſtern der reinen Welt, von den Amſchaspands, und zwar der Sechste derſelben, welcher auch den ſechsten Tag jedes Monats regiert. Er iſt Beherrſcher der Jahreszeiten und Erhalter des allgemeinen Lebens.

Khunerets. (Indiſche M.) Das Vaterland aller fabelhaften Helden Indiens, der ſchönſte der ſieben Erdkreiſe.

Khurdeh. (Perſiſche Religion.) Werk eines weiſen Schülers des Zoroaſter, enthaltend die Auslegung jedes einzelnen Kapitels von dem Geſetzbuche dieſes großen Religionslehrers.

Kia. (Griechiſche M.) Eine Tochter des böſen Königs Lykaon, welchen Jupiter mit ſeiner ganzen Brut vernichtete; nur ein Sohn und eine Tochter blieb verſchont. Dieſe, Kia, ward von Apollo Mutter des Dryops, des Stammvaters der Dryopen, welcher von ſeinem Volke göttlich verehrt ward.

Kjalar. (Skandinaviſche M.) Ein Beinamen des oberſten Gottes Odin.

Kichyros. (Griechiſche M.) Sohn eines epirotiſchen Königs in Chaonien; dem Namen nach ſind beide Eltern unbekannt. Von ihm iſt bemerkenswerth, daß er auf der Jagd, nach einem Panther ſchießend, ſeine Geliebte Anthippe tödtete. Aus Verzweiflung ſtürzte er ſich, nahe bei dem theſprotiſchen Städtchen Ephyra, von einem Felſen. Der Ort ward ummauert und zum Andenken an ihn, ſo wie an ſeine That, nannte man die Stadt ſelbſt hinfort nach ihm Kichyros.

Kidaria. (Griechiſche M.) Beinamen der Ceres, beſonders zu Pheneus in Arkadien, wahrſcheinlich nach dem arkadiſchen Tanze Kidaris benannt.

Kierpitſch und Silinitſch. (Slaviſche M.) Zwei Waldgötzen, in Polen beſonders verehrt; ihnen war das Moos der Wälder heilig und wurde ihnen feierlich geopfert.

Kiew, die Götterſtadt, die heilige Stadt der Ruſſen, am Bug liegend, ein Fluß, der, wie der Ganges in Indien, göttlich verehrt wurde. Alle ſlaviſchen Götter hatten Tempel oder Altäre in jener Stadt, und während der Regierung des, unter den Ruſſen hochberühmten Königs Wladimir, erhielt Kiew die Bedeutung für die Slaven, welche Bennares für die Indier oder Rethra und Karenz für die Dänen und Rugen hatte. Perun, Walas, Daſchebog, Led, Koliada, Korſcha, Kupalo, Lado, Polel, Did, Dedilia, Makoſch, Uslad, Smargl, Strſchibo ꝛc., hatten dort einen förmlich eingerichteten, durch zahlreiche Prieſter verſehenen Dienſt. Die oben angeführte Aehnlichkeit mit Bennares der Indier, auch am heiligen Fluſſe liegend, auch der Sitz aller Götter Indiens und einer großen Prieſtermenge, iſt hier nicht zu überſehen, und führt, nebſt der Aehnlichkeit der Sprache und der Sitten, auf den aſiatiſchen Urſprung der ſlaviſchen Völker zurück.

Ki Kaus. (Perſiſche M.) Ein mächtiger alter Held, der Vater des Eberezi, welcher am Ende der Welt erſcheinen wird, um bei der Todtenauferſtehung dem Erlöſer Sosiaſch, dem Sohne des Zoroaſter, zu helfen.

Kikimora. (Slaviſche M.) Ein Nachtgeſpenſt, das man mit dem Morpheus der Griechen verglichen hat, das die Ruſſen jedoch als einen böſen, ängſtigenden Geiſt betrachten, deſſen Kinder beſonders die ſchweren Träume verurſachen ſollen.

Kik-no-ſits. (Japaniſche M.) Das Goldblumen-Feſt, am neunten Tage des neunten Monats in Japan gefeiert.

Kili. (Skandinaviſche M.) Einer der Zwerge, welche, aus Erde geſchaffen, in der Erde wohnen.

Kilix. (Griechiſche M.) Sohn des phöniziſchen Königs Agenor und der Thelephaſſa. Jupiter raubte, in der Geſtalt eines Stieres, ſeine Schweſter, die ſchöne Europa, ſchwamm mit ihr über das Meer und brachte ſie auf die Inſel Aegina. Der betrübte Vater ſandte Gattin und Söhne aus, um ſie zu ſuchen, und hieß dieſelben nicht ohne Europa zurückkehren. Da alles Suchen ganz vergeblich war, ließ Kilix ſich in Kleinaſien nieder und nannte das Land nach ſich Kilikien; es machte ſich ſpäterhin auf eine traurige Weiſe durch die wildeſten Seeräubereien berühmt. Als des Kilix Kinder werden Thebe und Korybas genannt; nach Andern war der Letzte der Gatte ſeiner Tochter Thebe, und ein Sohn der Cybele.

Killa. (Griechiſche M.) Schweſter der unglücklichen Königin von Troja, der Hekabe. Sie war die Gattin des älteſten und angeſehenſten

Trojaners, des Thymotes, welcher zum Verderben der Stadt rieth, das berühmte Pferd durch Niederreißen eines Theils der Mauern in die Veſte zu bringen. Priamos liebte die Schweſter ſeiner Gattin; die Folge davon war, daß Killa den Munippos gebar. Ein Orakel rieth ihm ſeinen Sohn und und deſſen Mutter umbringen zu laſſen; dieß geſchah mit Killa und ihrem Sohne; der verderbliche Paris aber und Hekuba, welche dem Reich den Untergang droheten, blieben leben. Aus Rache beſchleunigte Thymotes des Reiches Verderben.

Eine zweite Killa war Priamus und der Heſione Schweſter, des älteſten Königs von Troja, Laomedon, und der Strymnos Tochter.

Killaeos. (Griechiſche M) Beinamen des Apollo.

Killas. (Griechiſche M.) Wagenführer des berühmten Sohnes von Tantalus des Königs von Elis, Pelops. Man glaubt, daß vielleicht von ihm Kilikien den Namen habe, denn auch er führte, wie Kilix, eine Kolonie nach Kleinaſien, und ließ ſich nahe bei dem Tempel des killaeiſchen Apollo nieder.

Kinder des Mondes. (Indiſche M.) Ein berühmtes Herrſchergeſchlecht Indiens. Sie ſtammen recht eigentlich aus der Mitte Indiens (nämlich dieſſeits des Ganges; das Land jenſeits des Ganges wird nur geographiſch noch zu Indien gezählt, in Hinſicht auf Sitten, Gebräuche, Religion u. ſ. w., macht es den Uebergang zu den Chineſen aus), und beherrſchten daſſelbe von einem Meere bis zum andern, vom Indus bis zum Ganges. Die Berühmteſten derſelben ſind: Kundi, die Gattin des Pandu, ihr Sohn Karnon, welchen dieſe als Jungfrau geboren hat; Adiraden, des Letzteren Pflegevater, und Sandarangen, der Großvater des Adiraden.

Kinna. (Griechiſche M.) Die Gemahlin des älteſten Königs von Argos, Phoroneus; ihre Tochter hieß Niobe, war jedoch nicht die unglückliche Gattin des Amphion, ſondern eine viel frühere, die erſte Sterbliche, welche Jupiter liebte, ſo wie Alkmene die Letzte war.

Kinyraden. (Griechiſche M.) Prieſter der Aphrodite auf der Inſel Kypros, von dem, im folgenden Artikel angeführten Kinyras eingeſetzt. Die Oberprieſterwürde war in ſeinem Stamme erblich.

Kinyras. (Griechiſche M.) Ein berühmter Heros der Inſel Cypern, Erfinder des Hammers, des Ambos, des Hebels, der Ziegeln; ein großer Freund und Beförderer der Muſik und daher ein Liebling, nach Andern gar ein Sohn des Apollo. Wenn dieß Letztere nicht der Fall, ſo iſt ſein Vater Sandakos, des Aſtynoos Sohn, ein Einwanderer aus Syrien, und ſeine Mutter Pharnake, die Tochter des Megaſſares. Kinyras war der erſte Oberprieſter der Venus zu Kypros, er vereinigte dieſe Würde mit der königlichen. Hochgeehrt, und von der Göttin ſelbſt in Allem begünſtigt, war ...ch ſein Loos ein ſehr trauriges. Seine und der Kenchreis Tochter, Myrrha, ...t ſich für ſchöner als Venus und zog beſonders ihr reiches gelocktes

Haar dem der Göttin vor, wofür dieſe ſie in ihren eigenen Vater verliebt machte. Es erging ihr wie Loths Töchtern; der Vater machte die Entdeckung, verfolgte ſie, die nach Arabien floh, bis die Götter ſie aus Mitleid in einen Baum verwandelten, deſſen Thränen das köſtliche Myrrhenharz ſind, der Rinde entſprang Adonis; der Vater aber ſtürzte ſich in ſein eigenes Schwert.

Kjokſuinoje. (Japaniſche M.) Ein allgemein gefeiertes Volksfeſt, bei welchem man ſich mit Verſemachen und Trinken im Freien unterhält, es fällt auf den dritten Tag des dritten Monats (April).

Kios. (Griechiſche M.) Ein Freund des Herakles, und deſſen Gefährte auf dem Argonautenzuge. Nachdem Hylas, der eigentliche Liebling des Heros, von den Nymphen geraubt worden, und Herkules die Wälder mit dem Rufe nach ihm erfüllt hatte, verließ er die Stätte ſeiner Trauer, und Kios verſuchte, ihn über den Verluſt des Geliebten zu tröſten. Nach ſeiner Rückkehr von dem Zuge führte er eine Kolonie nach Myſien und erbauete daſelbſt die Stadt, welche ſeinen Namen trägt.

Kirin. (Chineſiſche und Japaniſche M.) Eigenthümlich gebildete Thiergeſtalten, denen die Chineſen und Japaner eine große Heiligkeit zuſchreiben, und welche ſie, wenn gleich nicht zum Schönſten ausſehend, für außerordentlich gut halten. Es iſt der Kirin ein von Gott beſeeltes, vernunftbegabtes Thier, das als drachenähnlicher Hund (ſiehe Figur 1. Tafel LXII.) oder als hirſchähnliches Thier mit dem Geweih an den Schultern (Figur 2. derſelben Tafel) erſcheint, jedoch nur ſelten, um außerordentliche Begebenheiten anzukündigen, oder um die Geburt eines von den Göttern ausgezeichneten Mannes zu begleiten, welcher ein Wohlthäter der Menſchheit, und ein geweiheter Bewahrer aller Religionsgeheimniſſe werden ſoll.

Kirke (römiſch Circe). (Griechiſche Mythologie.) Eine Tochter des Königs Aetes, Schweſter der Medea, in welcher der Gegenſatz des Guten zum Böſen ausgedrückt ſcheint, da Kirke ihrer Bosheit wegen das Vaterhaus verlaſſen mußte, weil ſie durch ihre Zauberkräuter alles krank machte, und Medea kaum im Stande war, die vielen Uebel, welche die Schweſter angeſtiftet, wieder gut zu machen. Helios entführte ſie nun, aber auch er war ihrer bald überdrüſſig und ſetzte ſie auf einer wüſten Inſel in der Nähe von Italien aus, die die Zauberin jedoch bald in den entzückendſten Aufenthalt verwandelte. Dort in einem anmuthigen Thale wohnte ſie, in einem von Gold und Juwelen ſchimmernden Pallaſt, Löwen und Wölfe hatte ſie gezähmt und zu Wächtern ihrer Wohnung beſtellt, goldlockige Nymphen, Göttinnen wie ſie, waren ihre Dienerinnen. Als Odyſſeus auf ſeinen Irrfahrten zu ihr kam, ſandte er einen Theil ſeiner Mannſchaft ab, um das Innere der Inſel zu erforſchen. Eurylochos, der Anführer derſelben, hielt ſich fein in der Ferne; da ſeine Freunde von der Göttin in ihren Pallaſt geladen wurden, ſo entging er der Gefahr, wie dieſe

nach vollbrachtem Mahl in ein Schwein verwandelt und mit Eicheln gefüttert zu werden. Odyſſeus ging nun allein zu der gefährlichen Zauberin; Merkur aber hatte ihm ein Kraut gegeben, Moly (Nymphea alba nach Plinius), welches ihn feſt gegen die Bezauberungen machte. Kirke

„Mengte dann des Käſes und Mehls und gelblichen Honigs
„Ihnen in pramniſchem Wein und miſcht unheilſame Säfte
„In das Gericht, daß gänzlich ihr Vaterland ſie vergäßen.“

Hievon waren die Fremden betäubt worden, ſo daß ſie verwandelt werden konnten. Eben ſo verfuhr ſie mit dem „edlen Laertiaden,“ welcher ſein Abenteuer im zehnten Geſang der Odyſſee erzählt:

„Doch ſie ſetzte mich führend zum Thron, voll ſilberner Buckeln
„Schön und prangend an Kunſt, auch ſtützt' ein Schemel die Füße.
„Weinmus mengte ſie mir im goldenen Becher zu trinken,
„Warf dann hinein ihr Zaubergemiſch argliſtigen Herzens.
„Aber nachdem ſie gereicht, und nicht das geleerte mich einnahm,
„Schlug ſie ſofort mit dem Stab und redete, alſo beginnend:
„„Wandere jetzt in den Kofen, zu ruh'n bei den anderen Freunden;““
„Jene ſprachs, ich aber das Schwert von der Hüfte mir reißend
„Rannt auf Kirke hinan, wie voller Begier ſie zu morden ꝛc.“

Das Staunen, welches ſie ergriff, da ihr Zaubertrank auf den Helden keine Wirkung äußerte, machte, daß ſie ſich ihm unterwarf wie ſonſt Alles ſich ihr unterworfen; ſie ſchwur, ihm und ſeinen Freunden kein Leid zuzufügen, die Verwandelten zu befreien, hielt den Göttereid und theilte dann ihr Reich und ihre Liebe mit ihm; ein Jahr lang lebte er dort und der Gattin Schooß ward von mehreren Kindern geſegnet; man nennt Adrius, Latinus, Auſon und Kaſſiphone; jetzt zog den Helden die Sehnſucht nach der Heimath, doch zuvor ſandte Kirke ihn zum Aides, um den Schatten des Tireſias nach ſeinem Rath zu fragen; Odyſſeus reiste dahin, nachdem Elpenor, den er den jüngſten der Gefährten nennt,

„Weder beſonders
„Herzhaft gegen den Feind, noch ſehr am Verſtande geſegnet,“

auf den Ruf zur Abreiſe vom Dache taumelnd den Hals gebrochen. Ulyſſes kehrte zurück und erhielt nun von der Geliebten allen Vorſchub zur Fortſetzung ſeiner Reiſe. Während Odyſſeus bei ihr war, kam der König der Daunier, Kalchas, (nicht mit dem Seher Kalchas zu verwechſeln) auf die Inſel der Zauberin und warb um ihre Neigung; es erging ihm jedoch wie allen früheren Beſuchern, dem Pikos und ſeinen Gefährten, dem Glaukos, der Skylla u. A.: ſie verwandelte ihn in ein Thier, und nur den flehentlichen Bitten der Daunier gelang es, ſeine Befreiung zu erwirken, doch mußte er geloben nie wieder zu kehren.

Telemachos kam, den Vater ſuchend, zu ihr und ſoll ſich mit deren und Odyſſeus Tochter, Kaſſiphone, vermählt haben; wie er ſpäter die unſterb-

liche Göttin getödtet, iſt zweifelhaft, doch ſoll er deßhalb durch ſeine, über den Muttermord entſetzte Gattin umgebracht worden ſeyn.

Die Symboliker machen die Fabel von der Kirke zu der Erzählung von einer vergeblichen Irr= oder Kreisfahrt (Kirkos) auf dem Meere. Diodor hat eine andere hiſtoriſche Erklärung bereit; er ſagt im 45ſten Abſchnitt des IV. Buches: „Helios hatte zwei Söhne, Aeetes und Perſes, Könige in Kolchis und Taurika, beide ſehr grauſam. Hekate, die Tochter des Perſes, übertraf den Vater noch an Frechheit und Bosheit.“

„Sie vermählte ſich mit Aeetes und gebar ihm zwei Töchter, Kirke und Medea, und einen Sohn, Aegialeus. Kirke beſchäftigte ſich mit der Erfindung von mancherlei Giften, ſie entdeckte an den Kräutern vielerlei Eigenſchaften und wunderbare Kräfte; manches lernte ſie von ihrer Mutter Hekate, noch viel mehr aber verdankte ſie ihrem eigenen Scharfſinn, ja ſie brachte die Kunſt Gifte zu miſchen ſo weit, daß ſie nicht ferner vervollkommnet werden konnte. Der König der Skythen oder Sarmaten erhielt ſie zur Ehe, das Erſte aber was ſie that war, daß ſie ihren Gemahl vergiftete, die Regierung an ſich riß und ihre Unterthanen auf das Grauſamſte ihre Gewaltthätigkeit fühlen ließ. Sie ward vom Thron geſtoßen und floh nach einigen Nachrichten über den Okeanos und ließ ſich mit den Weibern, welche ſie auf ihrer Flucht begleiteten, auf einer unbewohnten Inſel, die ſie entdeckte, nieder; andere Geſchichtſchreiber erzählen, ſie habe, nachdem ſie den Pontus verlaſſen, ein Vorgebirge in Italien zu ihrem Wohnſitz erwählt, das noch jetzt von ihr den Namen Kirkaeion (Circeum führt.“

Kirkowäki. (Skandinaviſche M.) Nach dem Glauben der Finnländer diejenigen Kobolde und Luftgeiſter, welche ſich in den Tempeln anderer Gottheiten aufhielten und von den Opfern lebten, welche man jenen gebracht.

Kirnis. (Slaviſche M.) Ein Gott, welcher das Gedeihen der Kirſchen begünſtigt, und dem man häufig auf die Kirſchbäume Wachslichter ſetzt und als Opfer anzündet; ſ. Krſchiſchtos.

Kirrha. (Griechiſche M.) Eine arkadiſche Nymphe, welche mit ihrem Geliebten, der Diana entfliehend, nach Phokis ging und dort der neuerbauten Stadt Kirrha ihren Namen gab.

Kirrhaeos. (Griechiſche M.) Ein Beinamen des Apollo, den derſelbe von der vorhin angeführten Stadt erhielt, woſelbſt die Nymphe Kirrha, um ſeine Schweſter Artemis zu verſöhnen, ihm einen Tempel erbaute.

Kiſara und Aſoron. (Chaldäiſche Phil.) Unerſchaffene Weſen, welche die Grundprinzipien der chaldäiſchen Schöpfungsgeſchichte erzeugten; vergl. Anos, Aos und Illinos.

Kiſeis. (Griechiſche M.) Eine von den Nymphen, denen Merkur den jungen Bakchos zur Erziehung brachte, und welche dann von dem Gotte unter die Sterne verſetzt wurden, wo ſie als Hyaden im Stier zu ſehen ſind.

Kiſos. (Griechiſche M.) Sohn des erſten Heraklidenkönigs, Temenos. Er und ſeine drei Brüder werden die Temeniden genannt; ſie machten ſich auf traurige Weiſe berühmt, indem ſie ihren Vater, von welchem ſie ſich zurückgeſetzt glaubten, umbrachten. Sie wurden vertrieben, ſpäter aber ward Kiſos an ſeines Vaters Stelle König.

Kiſſa. (Griechiſche M.) Eine der Pieriden, welche um eines Wettſtreits willen von den Muſen in Elſtern verwandelt wurden. Von dieſem Siege leitet man den Beinamen der Muſen, Pieriden, ab.

Kiſaea. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva zu Epidaurus.

Kiſſeta. (Griechiſche M.) Ein Hund des Orion.

Kiſſeus. (Griechiſche M.) Ein thrakiſcher König, Vater der unglücklichen Königin von Troja, Hekuba, nnd Erzieher des Amphidamas, eines Sohnes des Anteuor, deſſen Ahnherr er war, und dem er auch ſeine jüngſte Tochter Theano zur Gattin gab. Er ſandte, bei dem großen Ruf der Griechen, ſeinen Pflegling mit zwölf Schiffen den Trojern zu Hülfe.

Denſelben Namen führte ein Sohn des Aegyptos, von ſeiner Braut, der Danaide Anthela, ermordet, und der Sohn des Melampus, der den Herakles auf allen ſeinen Zügen begleitete, endlich aber von ihm in Italien zurückgelaſſen ward; dort befand er ſich mit ſeinem Bruder Gyas, Beide entſetzlich anzuſehen, unter dem Heere des Turnus, und erſchlug mit eiſerner Keule dem Aeneas viel Volk, bis dieſer ihn ſelbſt ſammt dem Bruder durchbohrte.

Kiſſos. (Griechiſche M.) Ein junger Faun, ein Freund und Gefährte des Bakchos, den derſelbe bei einem Bachanal verlor, als er, vom Trunke halb wahnſinnig, tanzte, bis er todt niederfiel. Bakchos verwandelte ihn in Epheu und kränzte damit ſein Haupt.

Kiſſotomia. (Griechiſche M.) Ein Feſt, welches der Hebe zu Ehren gegeben wurde; in Beziehung auf Herakles, der als Sklave verkauft, dann frei gelaſſen wurde, galt es beſonders den freigelaſſenen Sklaven die während deſſelben mit Epheu bekränzt erſchienen. Der Hauptſitz dieſes Feſtes war Phlias in der Gegend von Korinth.

Kiſthene. (Griechiſche M.) Eine der atlantiſchen fabelhaften Inſeln, deren Ueberbleibſel man in den Inſeln des grünen Vorgebirges ſieht.

Kiſtophoros. (Griechiſche M.) Diejenigen Prieſter, oder von Prieſtern begünſtigten Perſonen, denen es vergönnt war, die heiligen Behältniſſe oder Kiſten zu tragen, welche während der Bakchos- und Ceresfeſte eine wichtige Rolle ſpielten. Bei den Dionyſien enthielten ſie die, durch Schlangen bewachten Geheimniſſe der Gottheit, bei den Eleuſinien aber die verhängnißvollen Granatäpfel, von denen Perſephone gekoſtet.

Kithaeron. (Griechiſche M.) Einer der älteſten Könige in Boeotien, deſſen Andenken in dem Berge ſeines Namens verewigt iſt. Er ſtiftete die beiden Feſte, welche Daedala hießen, und davon die kleineren alle ſieben, die größeren alle ſechszig Jahre wiederkehrten. Dieſe Bilderfeſte dankten

ihren Urſprung einer Fabel, nach welcher Here, erzürnt über ihren Gatten, denſelben floh und ſich auf keine Weiſe gewinnen laſſen wollte; da gab Kithaeron dem Zeus den Rath, er möchte ein hölzernes Schnitzbild (Daedala) mit Kleidern geſchmückt, neben ſich auf den Wagen ſtellen und ſagen, dieß ſey Plataea, des Aſopos Tochter, welche er ſich zur Gemahlin erwählt. Die Liſt glückte, denn die eiferſüchtige Here kam herbei und war im Begriff die Statüe zu mißhandeln, als ſie lachend ihren Irrthum bemerkte und lachend ſich mit Zeus verſöhnte.

Kithaeronia. (Griechiſche M.) Beinamen der Juno, von dem Berge Kithaeron.

Kithaeroniſche Nymphen. (Griechiſche M.) Die Nymphen des Berges Kithaeron, welcher, wie der Ida, der Olymp ꝛc., ſeine eigenen Bewohner hatte. Ihr Wohnſitz ſoll auf der Höhe des Kithaeron geweſen ſeyn und ſie ſollen dort geweiſſagt haben.

Kithaeroniſcher Löwe. (Griechiſche M.) Ein ungeheurer Löwe, der am Berge Kithaeron hauste, und viele der erſten Helden Griechenlands, die ihn zu bekämpfen kamen, zerriß. Endlich ſetzte König Megareus die Hand ſeiner Tochter und die Hälfte des Reiches demjenigen als Preis aus, der den Löwen bezwingen würde. Alkathoos war der Glückliche, dem es gelang dieſen Preis zu erringen (ohne es jedoch zu beabſichtigen). Er erbauete zum Dank dem Apollo und der Diana dort prächtige Tempel.

Kithaeronios. (Griechiſche M.) Beinamen Jupiters, von dem Berge Kithaeron.

Kiu-gwats-ſju ſan ja tſuki wo ſjooſu. (Japaniſche M.) Das Beſchauen des Vollmonds, ein Feſt, das gleich dem Tſuki mi, dem Volke und deſſen Vergnügen gewidmet iſt, es fällt auf den 13. des 9ten Monats, und wird mit Schmauſereien begangen.

Kiw. (Perſiſche M.) Ein Geſchlecht vornehmer Perſer, vor Zoroaſters Zeit, aus welchem der erſte Begründer des Feuerdienſtes, Perſin, entſproſſen ſeyn ſoll.

Klaametes. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Königs Theſpios, welche er ſelbſt, wie alle übrigen 49, dem Helden, der ſein Liebling war, dem Herakles zuführte, um ein kräftiges Heroengeſchlecht zu erzielen; ſie gebar den Aſtybias.

Klaia (Griechiſche M.) oder Kalathaia; eine in Lakonien verehrte, durch ein Pentapylon auf dem Berge Kalathion gefeierte Oreade (Bergnymphe).

Klanis. (Griechiſche M.) Ein Gefährte des Phineus, welcher mit dieſem den Perſeus bei ſeiner Vermählung mit Andromeda überfiel. Er ward durch den Anblick des Meduſenhauptes verſteinert. Denſelben Namen führte ein Centaur, der auf der Hochzeit des Pirithous von der Hand des Peleus blieb.

Klarios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus, des Apollo und der Diana (Klaria). Der Erſtere ward ſo genannt (der Looſende), weil unter ſeinem Schutz die Söhne des Lykaon um das väterliche Erbe geloost haben ſollten, Apoll aber hieß ſo von der Stadt Klaros in Kleinaſien, woſelbſt er ſowohl als Diana prächtige Tempel und berühmte Orakel hatten. Eine, nahe bei des Erſteren Tempel entſpringende Quelle begeiſterte die Prieſter ſo, daß ſie, obwohl gemeine Leute, ohne Bildung die Orakel in Verſen ertheilten, ja welche geben konnten, wenn auch gar nicht gefragt, wenn ihnen nur der Namen des Fragenden genannt wurde; ihre begeiſternde Kraft kürzte jedoch immer das Leben dieſer Prieſter auffallend ab. Manto, die Tochter des Sehers Tireſias, eine Geliebte des Muſengottes, von welchem ſie Mutter des Mopſos wurde, ſtiftete dem Gotte zu Liebe den herrlichen Bau, wozu ihr Gatte Rhakios, ein reicher Bürger von Kreta, das Geld hergab.

Kledones. (Griechiſche M.) Prophetiſche Worte oder bedeutſame Stimmen. An mehreren Orten Griechenlands war die Sitte üblich, aus zufälligen Lauten zu wahrſagen; insbeſondere befand ſich in Smyrna ein eigener Tempel, Kledonon hieron genannt, wo dieſe Art der Wahrſagerei von den Prieſtern getrieben wurde.

Kleia. (Griechiſche M.) Eine Atlantide und Schweſter des Hyas, über deſſen Verluſt, da er von einem wilden Eber zerriſſen ward, ſich Alle ſo grämten, daß die Götter ſie aus Mitleid in Sterne (Hyaden) verwandelten; ſie weinen noch immer um den geliebten Bruder, daher das Erſcheinen dieſes Geſtirnes Regen bringen ſoll.

Kleiduchos (Griechiſche M.), der Schlüſſelträger. Beinamen mehrerer Gottheiten, ſo in Rom des Janus („Claviger,") welche beſondere Macht und Erhabenheit hatten, da die Schlüſſel das Symbol der Herrſchaft ſind.

Kleidis. (Griechiſche M.) Ein reicher Babylonier, welcher, des Apollo Dienſt zu lernen, zu den Hyperboreern ging, dort jedoch dem Opfer nicht mehr anwohnen wollte, als man demſelben Eſel ſchlachtete. Apollo nöthigte ihn dazu, ihm geſtattend, daß er daheim auf ſeine gewohnte Weiſe ihm diene. Kleinis war mit Harpa vermählt, und ihre Kinder: Harpaſos, Lykios, Ortygios und Artemiche. Die Erſteren von dieſen Vier wollten daheim nun auch dem Apollo Eſel opfern, worauf dieſer ſie raſend machte und durch ihn, wie durch ſeine Schweſter Diana, Alle in Vögel verwandelt wurden.

Kleis. (Griechiſche M.) Eine jener ſchönen Nymphen, bei denen Bakchos ſeine Knabenzeit zubrachte; Merkur hatte auf des Vaters Befehl denſelben nach Nyſos, zu den lieblichen Göttinnen, gebracht, welche ſeine Erzieherinnen wurden, und welche er dann unter die Sterne verſetzte.

Kleita. (Griechiſche M.) Eine der beiden älteren Grazien — die früheſten Griechen kannten nur zwei — die Andere heißt Phaënna.

Kleite. (Griechiſche M.) Die Tochter des Rhindakos, Merops. Sie war vermählt mit dem König der Dolionen im Propontis Kyzikos.

Die Argonauten landeten dort, wurden für Feinde angeſehen, und der König durch Jaſon unvorſätzlich getödtet. Obſchon nun alle die Abenteurer, welche dieſen Fall von ſehr übler Vorbedeutung hielten, ſich die Haare abſchnitten und ihm prächtige Leichenſpiele anſtellten, konnte dieß den Gram der treuen Gattin ſo wenig mildern, daß ſie ſich erhing.

Eine Danaide, Braut des Kleitos, hieß eben ſo.

Kleitor. (Griechiſche M.) Ein Sohn des böſen Königs Lykaon, welchen Zeus mit ſeinen Blitzen erſchlug, als er den Vater in einen Wolf verwandelte.

Kleitos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Mantios und Neffe des Antiphates. Er war ſo ſchön, daß Aurora ihn raubte, um ſich ſeiner Liebe zu freuen.

Wie er, hieß ein Bewerber um die Hand der ſchönen Pallene, der Tochter des Sithon, Königs von Sithon in Makedonien. Die Bewerber um ſeine und der Anchiroe Tochter mußten mit ihm um dieſelbe ringen, wobei Mehrere das Leben einbüßten, bis endlich nur noch zwei, Kleitos und Dryas, übrig waren; dieſe ſollten nun mit einander auf ihren Streitwagen kämpfen, und die junge Fürſtin dem Sieger zu Theil werden. Pallene liebte den Kleitos und beſtach daher den Wagenlenker des Dryas, daß er Nägel von ſchwarzem Wachs in die Achſen ſteckte, wodurch die Räder von denſelben liefen, Dryas niederſtürzte und von Kleitos getödtet wurde. Der Vater, welcher die Urſache dieſes Zufalles erfuhr, wollte die Tochter und ihren Geliebten auf dem Scheiterhaufen des Dryas verbrennen laſſen, doch Aphrodite ſchickte einen heftigen Platzregen hernieder, welcher das ſchon angezündete Feuer löſchte, und entführte dann die Liebenden.

Ein dritter Kleitos war ein Sohn des Aegyptos, von der Danaide Kleite in der Brautnacht ermordet. — Ein Vierter endlich, deſſelben Namens, war ein Trojaner, „der blühende Sohn Peiſenors," wie ihn Homer nennt. Bei dem Streitwagen ſeines Freundes Polydamas beſchäftigt, ereilte ihn der Tod, indem Teukros ihn mit einem Pfeil erſchoß.

Kleo. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Königs Danaos, verlobt mit Aſterios, einem Sohn des Aegyptos, den ſie in der Brautnacht tödtete.

Kleoboea. (Griechiſche M.) Mutter der Eurythemis, welche, mit dem Aetolier Theſtios vermählt, demſelben die Althaea, den Toxeus und den Plexippos gebar; Beide wurden ſpäterhin von dem Sohne der Althaea, Meleager, erſchlagen.

Kleobule. (Griechiſche M.) Tochter des Königs Aeolus, und eine Geliebte des Merkur, von welchem ſie Mutter des Myrtilus wurde, des bekannten Wagenlenkers des Königs Oenomaos, der dem jungen Pelops zum Siege verhalf, unter der Bedingung, daß er zuerſt ſich der ſchönen Hippodamia erfreuen ſolle.

Noch mehrere griechiſche Frauen trugen denſelben Namen, ſo eine Ge-

liebte des Apollo, von welchem ſie Mutter des Euripides wurde; die Gattin des Königs Aleus zu Tegea in Arkadien (dieſe wird von Anderen Neaera, des Pereus Tochter genannt), dem ſie den Kepheus und den Amphidamas (beide Argonauten) gebar; und endlich die Gattin des Alektor, dem ſie einen Sohn, Leitos, ſchenkte, der zuerſt die Argonautenfahrt und dann den trojaniſchen Krieg mitmachte, bei welchem er nebſt dem Peneleus und dreien anderen Helden die Boeotier anführte.

Noch eine fünfte Kleobule gilt für eine Geliebte des Mars, dem ſie den Kyknos gebar, welcher bei den Leichenſpielen, die Akaſt ſeinem Vater Pelias zu Ehren anſtellte, den Pilos tödtete.

Kleochareia. (Griechiſche M.) Gattin des lakedaemoniſchen Heros und erſten Königs, Lelex. Sie war eine Nymphe, welche, durch ſeine Schönheit bewogen, ihren Wäldern Lebewohl ſagte, um eines Menſchen Frau zu werden. Man nennt ſieben Kinder dieſes Paares: Amykles, Eurydike, Eurotas, Polykaon, Myles, Bomolochos und Therapne.

Kleochos. (Griechiſche M.) Vater der Aria, und durch ſie (von Apollo) Großvater des berühmten Miletos, des Lieblings der drei Söhne des Jupiter und der Europa.

Kleodaios. (Griechiſche M.) Sohn des Herkules, von der Argele, einer der fünfzig Theſpiaden.

Denſelben Namen führte ein Enkel des Herakles, Sohn des Hyllos, welcher nach dem Tode ſeines Vaters einen Verſuch zur Eroberung des Peloponnes machte, der jedoch unglücklich ablief.

Kleodike. (Griechiſche M.) Die Mutter des Aſopus, von dem Berge Himeros.

Kleodora. (Griechiſche M.) Eine Danaide, Braut des Lixos. Eben ſo hieß eine Nymphe, welche von Neptun oder dem Kleopompos Mutter des alten Heros und Wahrſagers Parnaſſos geworden ſeyn ſoll. Von ihm erhielt der bekannte Berg den Namen.

Kleodoxa. (Griechiſche M.) Eine Tochter der Niobe und des Königs Amphion. Sie ward mit ihren Schweſtern von Diana erſchoſſen.

Kleola. (Griechiſche M.) Tochter des attiſchen Heros Dias; ſie ſoll die Gemahlin des Königs Atreus geweſen ſeyn, und ihm den Pliſthenes geboren haben.

Kleolaos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Herakles, den derſelbe erzeugte, als er ſich, um einen Mord zu ſühnen, der lydiſchen Königin Omphale als Sklave verkaufen ließ. Die Mutter war Argele, eine Dienerin dieſer Fürſtin.

Kleomedes. (Griechiſche M.) Ein berühmter Ringkämpfer, von einer der kykladiſchen Inſeln im aegaeiſchen Meer, Aſtypalaia, gebürtig. Er hatte dem Apollo, welcher dort vorzüglich verehrt wird, einen weißen Stier zu opfern verſprochen, wenn er ihm den Sieg in den olympiſchen

Spielen ſchenken würde; dieſes geſchah, allein er tödtete dabei einen anderen Athleten, Ikkos, deßhalb ward ihm der Siegerpreis entzogen. Kleomedes, darüber wahnſinnig, verließ den Kampfplatz und eilte heim; hier ergriff er in der Raſerei die Säulen des Gymnaſiums, in welchem er die Kunſt zu Ringen gelernt, ſtürzte ſie, wie Simſon den Tempel der Philiſter, zuſammen, und begrub ſechszig Jünglinge unter den Trümmern. Er ſuchte im Tempel der Minerva ein Aſyl, doch als man ihn auch dort verfolgte und den Kaſten, in welchem er ſich verborgen, öffnete, war er verſchwunden und die Prieſter erklärten, er ſey — der letzte Halbgott Griechenlands — lebendig in den Himmel aufgenommen.

Kleomenes. (Griechiſche M.) Ein Sohn oder Bruder des Leonidas, bekannt als Wahrſager. Höchſt rachſüchtigen Sinnes ließ er, da er nach Leonidas Tode zur Herrſchaft gelangte, den Anthes, einen Sohn des Neptun und der Alce, hinrichten, weil derſelbe ihn früher einmal beleidigt hatte, zog ihm darauf die Haut ab, ließ ſie zu Pergament machen, und ſchrieb auf dieſelbe Orakelſprüche.

Kleone. (Griechiſche M.) Eine Tochter des achaeiſchen Flußgottes Aſopus und der Metope (Tochter des Fluſſes Ladon); ſie hatte neun Schweſtern (unter denen die Salamin, Tanagra, Thebe) und zwei Brüder. Sie begab ſich in den Peloponnes, woſelbſt ihr ein Hain geweihet und ſie als Göttin verehrt ward, auch errichtete man ihr zu Ehren einen Tempel, an welchen ſich bald die Stadt ſchloß, welche ihren Namen trug.

Kleones. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Königs Pelops, und der berühmten Hippodamia; Pauſanias läßt es zweifelhaft, ob nach ihm oder dem Vorigen die Stadt Kleonae, zwiſchen Korinth und Argos gelegen, benannt worden iſt.

Kleopatra. (Griechiſche M.) Es ſind fünf Frauen des Alterthums, welche den Namen dieſer berühmten aegyptiſchen Königin tragen. Die Erſte war eine Tochter des älteſten Königs von Troja, des Tros, von ſeiner Gattin, der Kalirrhoe, Tochter des phrygiſchen Flußgottes Skamandros. — Eine Zweite und Dritte gehören als Töchter zweier verſchiedener Frauen dem Danaos an; die Tochter der Polyxo war dem Hermos, die der Hamadryade Atlantia dem Metakles zugetheilt, Beide ermordeten ihre Verlobten in der Hochzeitnacht. — Eine vierte Kleopatra war die Tochter des Boreas und der von ihm entführten Orithyia. Dieſe war mit Phineus vermählt und gebar ihm zwei Söhne, Plexippos und Pandion. Darauf verſtieß Phineus ſeine Gattin und ehelichte die Idaea, eine Tochter des Skythenkönigs Dardanos. Als die Argonauten auf dem Gebiet des Phineus landeten, fanden ſie zwei Jünglinge, welche zur Hälfte in die Erde eingegraben waren und beſtändig mit Geißeln geſchlagen wurden: dieß waren die Söhne der Kleopatra; durch freche Verleumdungen ihrer Stiefmutter betrogen, ließ der Vater ſie jene Strafe leiden, indem er glaubte, ſie

haben aus Rache über die Entfernung ihrer Mutter, der Idaea Gewalt anthun wollen. Die Jünglinge fleheten um Hülfe, allein Phineus begegnete den Fremdlingen trotzig und erklärte ihnen, ſie dürften ſich nicht in Angelegenheiten fremder Männer miſchen; kein Vater ſtrafe gerne ſeine Söhne, wenn ſie nicht durch Uebermaaß des Frevels ihn zwängen, die Gefühle des Vater-Herzens zu unterdrücken. Unter den Gefährten des Jaſon waren Zetes und Kalais, Söhne des Boreas, alſo Brüder der Kleopatra; dieſe entſchloſſen ſich zuerſt Hülfe zu leiſten, befreiten die Jünglinge und erſchlugen, wer ſich ihnen widerſetzte. Phineus rüſtete ſich zur Schlacht, die Thraker ſtrömten in Schaaren herbei, doch die Argonauten ſiegten, wozu vor Allem die unglaubliche Tapferkeit des Herkules beitrug, der ſelbſt den Phineus tödtete, die Königsburg eroberte und Kleopatra befreite. Er gab nun den Söhnen das Reich, welche es ihrer Mutter abtraten, die Stiefmutter aber grauſam hinrichten laſſen wollten; auf Herakles Rath unterließen ſie dieß und ſandten ſie zu ihrem Vater, dem Scythenkönige, welcher ſie hinrichtete. Dieſe Handlung erwarb ihnen, als milden Herrſchern, die Liebe der Unterthanen, doch nicht lange erfreuten ſie ſich derſelben, denn ſie zogen mit den Abenteurern, landeten dann in Taurien und wurden dort von den wilden Eingebornen der Artemis geopfert.

Noch eine andere Kleopatra war die Tochter des Idas, der dem Apollo die Marpeſſa entführte, und mit dieſer die genannte Tochter erzeugte, welche von der Mutter, die über den Verluſt des Gottes ſtets in Bekümmerniß war, Alkyone genannt wurde. Kleopatra ward die Gattin des Meleager — ſie weinte ſich über ſeinen Verluſt todt.

Kleophile. (Griechiſche M.) Eine arkadiſche Nymphe, Gattin des Lykurgos, der den Keulenſchwinger Areithoos tödtete. Ihre Söhne waren Amphidamas, Epochos, Ankaeos, Jaſos und nach Einigen auch Kepheus.

Kleopompos. (Griechiſche M.) Der Geliebte der Kleodora, welcher mit Neptun zugleich für den Vater des Heros und Wahrſagers Parnaſſos gehalten wird.

Kleoſtratos. (Griechiſche M.) Ein junger Theſpier, welcher auf den Befehl des Orakels durch das Loos erwählt worden war, einem Drachen der die Gegend von Theſpiae verwüſtete, vorgeworfen zu werden. Meneſtratos, ſein Gaſtfreund, ſuchte ihn zu retten, welches dadurch gelang, daß er ihn in einen Panzer kleidete, der ganz mit Widerhaken beſetzt war. Als das Unthier den Geopferten verſchlang, ſtarb es daran, und Kleoſtratos kam davon.

Klepſydra. (Griechiſche M.) Der berühmte Quell, in welchem Zeus Ithomatos von Neda und Ithome (die Letztere gab dem Berge, an welchem der Quell entſprang, den Namen) gebadet wurde; aus dieſem ward auch täglich Waſſer in des Gottes Tempel getragen.

Kleta. (Griechiſche M.) Die Ruhmreiche, Beinamen oder Namen einer der Charitinnen; ihr und der Schweſter Phaenna (die Glänzende) ſoll Lakedaemon, auf dem Wege von Sparta nach Amyklae, einen Tempel errichtet haben.

Klimba. (Slaviſche M.) Eine Hausgöttin, deren alle Slavonier welche hatten, die den Familien eigenthümlich waren. Klimba ſoll beſonders im Hauſe des Prieſters, Zauberers, Anführers und Richters der Böhmen, des nachmaligen Herzogs Krok, und zwar vorzugsweiſe von einer der Töchter Totka (die andere Tochter hieße Koſcha und Libuſſa) angebetet worden ſeyn.

Klio oder eigentlich **Kleio.** (Griechiſche M.) Die Muſe der Geſchichte, eine Tochter des Zeus und der Mnemoſyne. Sie zog ſich den Zorn der Liebesgöttin dadurch zu, daß ſie über ihre Liebe zu Adonis ſpottete, wofür Aphrodite ſie in den Pieros verliebt machte, von welchem ſie Mutter des Hyakinthos wurde. Die fünfte Fig. der Tafel XX., zeigt ſie nach einem alten Gemälde gezeichnet, ſie ſitzt auf einem antiken Seſſel, das Haupt mit Lorbeeren gekrönt, im ſchönen faltenreichen Gewande; zu ihren Füßen ſteht eine geöffnete Büchſe mit Bücherrollen, und eine ſolche in ihrer Linken führt die Aufſchrift: *ΚΛΕΙΩ ΙΣΤΟΡΙΑΝ* (fälſchlich ſteht in unſerer Zeichnung *ΚΛΕΙW- ΙCΟΡΙΑΝ*).

Eine der Okeaniden, welche im grünen Pallaſt um Kyrene beſchäftigt waren, als Ariſtäus (dem Hunger die Bienen getödtet hatte) ſeine Mutter anrief, heißt gleichfalls Klio.

Klitemneſte. (Griechiſche M.) Des Pontus und der Thalaſſa Tochter.

Kloanthes. (Griechiſche M.) Befehlshaber eines der Schiffe, welche mit Aeneas Troja verließen. Er zeichnete ſich bei den, in Sicilien angeſtellten Schiffsſpielen ſo aus, daß er den Preis erhielt. Aeneas ließ ihn durch Heroldsruf als Sieger verkünden, und krönte ihm die Schläfe mit einem grünen Lorbeerkranz; auch ſeinem Schiffsvolk würden drei Stiere und ein Silbertalent geſchenkt.

Klodones. (Griechiſche M.) Namen der Bakchantinnen in Makedonien.

Klonia. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, Geliebte des Hyrieus, Königs von Hyria. Sie empfing von ihm die beiden, in der Geſchichte von Theben berüchtigten Söhne Nykteus und Lykos (der erſtere ward des jungen verwaisten Königs Laios Vormund). Ein dritter, Orion, wird auch dieſer Klonia zugeſchrieben, war jedoch nicht ihr Sohn. Vergl. Orion.

Klonios. (Griechiſche M.) Es ſind hauptſächlich Viere dieſes Namens bekannt: zwei Gefährten des Aeneas, welche in Italien fielen, ein Sohn des trojaniſchen Königs Priamus von unbekannter Mutter, und endlich ein Vierter, der Sohn des boeotiſchen Königs (Gutsbeſitzers reich an

Heerden) Helegenor. Er ging als Einer der fünf Heerführer der Boeotier mit zwölf Meerſchiffen vor Troja, und blieb kurz vor dem Kampf bei der Flotte der Achajer von der Hand des Trojaners Agenor.

Klotho. Siehe Parzen, deren Aelteſte dieſe iſt.

Klymene. (Griechiſche M.) Ein Namen welcher bei den alten Mythographen häufig vorkommt. Nymphen, Nereiden, Okeaniden und Amazonen führen denſelben; unter dieſen wäre vorzugsweiſe zu bemerken die Okeanide, welche als Japetos Gemahlin des Berühmteſten aller Heroen, des Prometheus, ferner des Atlas und des Epimetheus Mutter war.

Unter den, der Mythologie angehörigen Frauen tragen Sechs dieſen Namen: die Erſte war eine Tochter des Königs Kreteus, mit ihrer Schweſter Aerope, eines höchſt ausſchweifenden Lebenswandels wegen, aus dem Vaterhauſe verſtoßen und einem Seefahrer, Nauplios, übergeben, damit derſelbe ſie in ein fernes Land führe. Nauplios, ſtatt ſie zu verkaufen, behielt die Klymene für ſich (Aerope ward an Pliſthenes verkauft, und durch ihn Mutter des Agamemnon und des Menelaos) und erzeugte mit ihr den berühmten Palamedes, der vor Troja von Odyſſeus ermordet wurde, und den Oeax. — Eine zweite Klymene war die Tochter des Minyas, vermählt mit dem arkadiſchen König Jaſos, dem ſie die berühmte Atalante gebar, welche an der Jagd auf den kalydoniſchen Eber Theil nahm. — Eine Dritte war die Schweſter der eben genannten Klymene, häufig mit dieſer verwechſelt; ihr Gatte war einer der Argonauten, der ſchnellfüßige Phylakos, ihr Sohn hieß Iphiklos. — Eine Vierte war die Gattin des Merops und Geliebte des Helios, dem ſie den Phaethon gebar, welcher ſich, um ſeine göttliche Abkunft zu beweiſen, den Sonnenwagen lenken zu dürfen ausbat. — Die fünfte Klymene war eine Dienerin der Helena; ſo nennt ſie wenigſtens Homer, obwohl Andere ſie noch zu einer Freundin des Menelaos machen. Sie war die Unterhändlerin bei Paris Liebesangelegenheit und begleitete auch ihre Herrin nach Troja, von wo ſie erſt nach Zerſtörung der Stadt, als Sklavin des Sohnes von Theſeus, des jungen Akamas, zurückkehrte; ſeinem Bruder Demophoon fiel die andere Begleiterin der Helena, Aethra, zu. — Die letzte bekannte Klymene war eine Tochter des unglücklichen Königs von Troja, Priamus; ſie ward zur Sklavin gemacht und gleich der übrigen Beute, einem der Sieger zu Theil.

Faſt nicht minder zahlreich ſind die Männer, welche den Namen

Klymenos (Griechiſche M.) führen. Einer derſelben war ein Sohn des Presbon, Enkel des bekannten Phrixos; ſeine Mutter hies Buzyge und war eine Tochter des Lykos. Der Wagenführer des Mönoikeus verwundete ihn bei einem Wettrennen mit einem Stein, ſo daß er an der Verwundung ſtarb, welchen Mord ſein Sohn Erginos durch Krieg und einen Tribut von hundert Stieren jährlich, zu welchem er die Thebaner zwang, zu rächen wußte.

— Außer dem Genannten hatte er noch vier Söhne: Arrhos, Axeas, Pyleus und Stratios.

Ein Zweiter war der Sohn des Sol oder Helios, von einer Nymphe Merope; nach Andern war dieſe nicht des Klymenos Mutter, ſondern ſeine Gattin und Beider Sohn hieß Phaethon.

Ein Dritter war des Teleus, Königs von Arkadien, Sohn, dem er in ſeinem Reiche folgte. Er vermählte ſich mit der Epikaſte, welche ihm den Idas, den Theragros und die Harpalyke gebar. Der Sohn des Neleus und der Chloris, Alaſtor, bewarb ſich um das ſchöne Mädchen, welches ihm auch zugeſagt wurde, doch Klymenos, den ſein Verſprechen bald gereute, weil er ſeine Tochter höchſt unerlaubter Weiſe liebte, verfolgte ihn nach der Abreiſe, ermordete ihn und nahm Harpalyke mit ſich als zweite Gattin zurück. Sie, hierüber entſetzt, rächte ſich auf die furchtbarſte Weiſe, indem ſie ihren eigenen Sohn, oder nach Anderen ihren Bruder Theragros ſchlachtete, und ihn dem Vater als Speiſe vorſetzte. Sie ward von den Göttern in einen Vogel verwandelt, Klymenos erhing ſich.

Noch ein Klymenos war der Sohn der Althaea, Bruder des Meleager, — und der Dejanira, wiewohl nicht von demſelben Vater, da Mars den Meleager, Bakchos aber die Jungfrau erzeugte; Klymenos Vater war Oeneus.

Ein Fünfter Klymenos war ein Freund des Phineus, dem er beiſtand, als dieſer die Hochzeit des Perſeus mit der Andromeda unterbrach; der Erſte der Aethiopier nach dem Könige, Adites, blieb von ſeinem Schwerdt.

Ein Sechster endlich war ein Sohn des Phoroneus, des älteſten Königs in Argos. Er und ſeine Schweſter baueten zu Harmonia unweit Troezene der Venus Chthonia einen Tempel, weßhalb er in Attika für einen Heros galt und ſelbſt ein Heroon erhielt.

Klyn klion. (Mythol. der Bretonen.) Die große Waſſerfluth, welche die Erde überſchwemmte, und welche dadurch beendet war, daß der oberſte Herr das Seeungeheuer Awank durch drei Buckelochſen aus dem Meere zog. Entſtanden war dieſe Ueberſchwemmung dadurch, daß der See von Klion ſeinen Damm durchbrochen hatte.

Klyſonymos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Amphidamas; dieſer und Patroklos Vater wohnten zu Opus oder Opunt und die beiden Knaben waren Geſpielen. Einſt beim Würfeln erregte ein Zwiſt den Jähzorn des Patroklos und er ſchlug den Klyſonymos todt. Sein Vater flüchtete ihn zu Peleus, woſelbſt ſich die berühmte Freundſchaft zwiſchen ihm und Achilleus entſpann, welche einen Hauptgegenſtand der Iliade ausmacht.

Klytaemneſtra. (Griechiſche M.) Aus berühmtem Geſchlecht entſproſſen, Tochter des ſpartaniſchen Königs Tyndareus und der ſchönen Leda. Die bekannten Dioskuren, Kaſtor und Pollux, waren ihre Brüder, Menelaos Gattin, die ſchöne Helena, die unſchuldige Urſache des trojaniſchen Krieges, war

ſo wie Timandra und Philonoe eine Schweſter derſelben. Die beiden letzten Kinder des Tyndareus ſind nicht ſehr bekannt (außer daß Philonoe von der Artemis die Unſterblichkeit erhielt). Deſto mehr ſind es die übrigen und Klytaemneſtra auf eine furchtbare Weiſe. Sie vermählte ſich mit dem Agamemnon und empfing von ihm mehrere Kinder, unter denen Oreſt und Elektra beſonders hervorleuchten; Iphigenia ſoll nicht ihre, ſondern der Helena Tochter von Theſeus, der ſie vor ihrer Vermählung raubte, geweſen, und Agamemnon nur in einem Irrthum über ſie verblieben ſeyn. Als der König durch viele Geſchenke die Führer des Griechenheeres bewogen, ihn zum Oberfeldherrn zu ernennen, und er nun mit zahlloſen Schiffen nach Troja gezogen war, der junge König von Mykene, Aegiſthos, aber ſich an ſeinem Hofe befand, bewarb dieſer ſich um die Gunſt der Zurückgebliebenen, verleitete ſie zum Treubruch und endlich zum Morde des Gatten. Der Bube unterhielt eine, mit zwei Talenten jährlich bezahlte Wache am Meeresufer, welche ihm ſogleich des Königs Ankunft melden ſollte, damit derſelbe ihn auf keine Weiſe überraſchen könne. Als nun Agamemnon zurückkehrte, ging Aegiſthos mit Klytaemneſtra ihm entgegen, der König ward von ſeiner Gattin auf das Freundlichſte empfangen, allein beim darauf folgenden Gaſtmahl erſchlagen. Mit eigener Hand mordete ſie dann die unglückliche Kaſſandra, welche als Sklavin nach der Eroberung von Troja ihrem Gatten zu Theil geworden, mit unmenſchlicher Luſt ſchlachtete ſie deren Kinder auf dem Leichname der Mutter, mit teufliſcher Wildheit wüthete ſie gegen ihr eigenes Blut, indem auch ihre Kinder geopfert wurden, und nur Elektra dem ſchrecklichen Blutbade durch Vermählung mit einem gemeinen Handwerker (der ſich ihr jedoch immer gewiſſermaßen ehrerbietig fern hielt) und Oreſt durch Hülfe ſeiner Amme Arſinoe dem Tode entging. Als dieſer Letztere zur Reife gelangt, kehrte er zurück und tödtete, des Vaters und der Brüder Tod rächend, Klytaemneſtra, welche unterdeſſen mit Aegiſthos ganz in den Pfuhl des Laſters verſunken war, ſo wie dieſen verruchten Böſewicht ſelbſt. Die ſo Beſtraften wurden außerhalb der Stadtmauern von Mykene begraben, weil man die Mörder nicht eines Grabes bei den von ihnen Gemordeten würdigte.

Klyte. (Griechiſche M.) Eine Danaide, Tochter der Memphis, verlobt mit Klytos. Apollod. II. K. 1. §. 5. nicht K. 7. §. 8. wie Nitſch hat, und woſelbſt Herakles Nachkommenſchaft aufgezählt iſt.

Klythippe. (Griechiſche M.) Eine Theſpiade, Mutter des Herakliden Eurykapis.

Klytia. (Griechiſche M.) Tochter des Königs der Inſel Kos, Merops, und der Nymphe Euthemea. Sie war vermählt mit Eurypylos, König von Kos; ihr Sohn war Chalkon oder Chalkodon. S. dieſe Letzteren. 3.

Noch eine Klytia war die Tochter des Pandareus, mit ihrer Schweſter Kamiro durch Venus genährt, durch Juno mit Schönheit, durch Minerva mit Verſtand begabt; als die Göttinnen ſich für dieſe ihre Lieblinge Män=

ner von Jupiter ausbaten, wurden Beide durch die Harpyen geraubt, und den Erinnyen als Sklaven verkauft.

Klytie. (Griechiſche M.) Eine Meernymphe, Tochter des Okeanos und der Thetys, welche durch Apollo's Liebe zur Leukothoe (nicht Leukothea wie Nitſch hat), der Tochter des Orchamos, eiferſüchtig geworden, das Verhältniß dem Vater verrieth. Dieſer ließ Leukothoe lebend begraben. Apoll ſuchte ſie, jedoch vergeblich, zu retten, und verließ darauf die Verrätherin, welche nun, der Speiſe und des Trankes entbehrend, immerfort nach ihm ſchaute, bis ſie in eine Sonnenblume verwandelt war. Wie dieſe, hieß eine Geliebte des Königs der Doloper, welche, um einen Sohn der rechtmäßigen Gattin deſſelben aus dem Wege zu ſchaffen, angab, derſelbe (Phönix) habe ihr ſeine Liebe angetragen, worauf der erzürnte Vater den Unglücklichen blenden ließ. Eine dritte Klytie ſoll die Mutter der Zauberin Medea, Gattin des Königs von Kolchis Aetes geweſen ſeyn, wahrſcheinlich eine Verwechſelung, weil es noch eine Okeanide Klytie gab, und Aetes Gattin eine Okeanide war, welche jedoch Idya hieß.

Klytios. (Griechiſche M.) Einer der Giganten, des Tartarus und der Gaea Sohn (nach Andern des Saturnus Sohn), der im Giganten Kriege von Hekate oder von Vulkan durch ein glühendes Eiſen getödtet wurde.

Ein Zweiter war ein Sohn des Laomedon, ein Trojaner, zur Zeit des verderblichen Krieges ſchon ſehr alt, (nach Andern waren alle Söhne jenes Königs durch Herakles getödtet, und nur Priamos und Heſione übrig geblieben). Klytios hatte zwei Kinder, Kaletor (der durch den jüngeren Ajax fiel), und Proklea, welche, eine Gattin des Kyknos, dieſem zwei Kinder gebar, Tenes und Hemithea; welche Beide er, kaum zum reifen Alter gelangt, in einen Kaſten gepackt ins Meer werfen ließ, weil eine zweite Gattin des Kyknos geſagt, der Sohn habe ihr mit Hülfe der Schweſter Gewalt anthun wollen.

Ein Dritter war Eurytos, des berühmten Bogenſchützen, der ſelbſt Apollo und Herkules herauszufordern wagte, Sohn. Er hatte vier Brüder: Phoxeus, Molion, Pytios und Iphitos; — ſie alle blieben, als Herakles um ihre Schweſter Jole den Krieg begann und Oechalia zerſtörte.

Ein Begleiter des Phineus, einer des Aeneas und einer des Turnus, ein anderer Trojaner, der dem Aeneas nach Italien folgte, noch ein Landsmann deſſelben, der Vater des Akmon, Beide berühmt wegen ihrer Größe (Akmon war ein Gefährte des Aeneas), und endlich der Sohn des Alkmaeon, führten denſelben Namen. Dieſer letztere Klytios, ein Enkel des Amphiaraos väterlicherſeits, und von der Mutter Arſinoe Enkel des Königs Phegeus, entfloh nach Elis, als ſein Vater durch die erzürnten Brüder ſeiner verlaſſenen Mutter ermordet wurde, und verſchwindet dann aus der mythiſchen Geſchichte.

Klytomedes. (Griechiſche M.) Berühmter Fauſtkämpfer, der bei den Leichen-Spielen, welche die Söhne des Königs der Epeer Amarynkeus dieſem zu Ehren anſtellten, mit Neſtor ſtritt, von dieſem aber beſiegt wurde.

Klytoneos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Alkinoos, Königs der Fajaken. Er lief mit ſeinen beiden Brüdern Laodamas und Halios um die Wette, als man dem Odyſſeus zu Ehren Spiele anſtellte, und beſiegte ſeine Brüder weit, indem er ſie um die Entfernung, welche auf dem Acker ein Joch Maulthiere gewinnt, hinter ſich ließ (ein ſehr unbeſtimmter Ausdruck).

Klytoria. (Griechiſche M.) Eine junge Griechin, Geliebte des Zeus, deren Sprödigkeit zu beſiegen, deren Wachſamkeit er dadurch zu täuſchen wußte, daß er ſich in eine Ameiſe verwandelte. Sie gebar ihm den Ellops.

Klytos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Aegyptos, verlobt der Danaide Antodike. Ein Zweiter war ein Sohn des Herakliden Temenos, Ein Dritter kam als Begleiter des Phineus, mit dieſem des Perſeus Braut, Andromeda, zu rauben; er ward von Letzterem durch das Meduſenhaupt verſteinert. Ein vierter Klytos war unter den Geſandten, mit denen Kephalos nach Aegina an den Bundesgenoſſen Aeakos geſendet wurde, um ihn zur Hülfe gegen den Minos aufzufordern; bei dieſer Gelegenheit erzählt der alternde König die Geſchichte von den Ameiſen, welche, in Menſchen verwandelt, ſeine Inſel bevölkerten.

Knageus. (Griechiſche M.) Ein Krieger der Dioskuren, mit denen er nach dem attiſchen Orte Aphidna zog (120 Stadien von Athen, zu welchem er als Demos gehörte). Dort ward er gefangen, und als Sklave auf die Inſel Kreta verkauft, woſelbſt er im Heiligthum der Diana diente. Er gewann die Liebe einer jungen Prieſterin, und dieſe entfloh mit ihm, indem ſie die Bildſäule der Göttin mit ſich entführte; dieſe erhielt nun in Lakedaemon den Beinamen Knagia, oder Diana Knagia von eben jenem ihrem Entführer. Pauſanias erzählt die Sache, zieht ſie jedoch in Zweifel.

Knakaleſia. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana.

Kneph oder Knuphis. (Aegyptiſche M.) Das höchſte, ewige Weſen, das Erſte was da war, vor allem Anderen. Eine dunkle, durch die Prieſter auf vielfache Weiſe umgeänderte Fabel. Aus ſeinem Munde ging das Weltei hervor, aus welchem alle Dinge entſtanden, daher iſt dieſes ſein Symbol; eben ſo die Schlange, welche einen Ring bildet, weil er ewig iſt, daher man ihn auf den ägyptiſchen Denkmalen in der Hieroglyphe einer gekrümmten Schlange, welche zwiſchen Kopf und Schweif ein Ei hält, vorgeſtellt findet. Eine andere ſehr gewöhnliche Darſtellungsweiſe iſt auf Taf. XIX. Fig. 5 mitgetheilt, dort charakteriſirt ihn gleichfalls das Ei, das er in der Hand hält, und die Schlangen, welche ſeinen Kopfſchmuck bilden. Die zweite Fig. auf Tafel XX., gleichfalls unter den Bildern von Kneph

oder Eneph aufgeführt, ſcheint mehr ein Altar von beſonderer Form, als eine Statue des Gottes geweſen zu ſeyn. Die Aegypter von Thebais kannten nur dieſen einen unſterblichen Gott, alle übrigen waren mehr oder minder dem Schickſal alles Vergänglichen unterworfen, doch in dieſem zeigte ſich der Begriff von der Gottheit in ſeiner höchſten Reinheit, bis die Prieſter und die verſchiedenen Stämme auch hieran ſo lange modelten, daß der urſprünglich einfache Gedanke, mit Attributen überladen, unkenntlich ward. Im Zeruane akherene der Perſer finden wir ihn wahrſcheinlich wieder, ſo wie Oſiris und Typhon dort in Ormuz und Ahriman aufgeſtellt ſind.

Knidia. (Griechiſche M.) Beinamen der Venus, den man der, von den Knidiern in Karien verehrten Göttin gab; ſie hieß bei dieſen jedoch nicht ſo, ſondern Euploea, die Schifferin, und zwar von der wunderſchönen Statüe der Tochter des Meeres, von der die erſte Fig. auf Taf. XXII. einen Schattenriß gibt. Sie ruhete auf einer Muſchel, welcher ihr Schleier als Seegel diente, Amor ſaß zwiſchen ihren Knieen auf einer Schildkröte. Die Lieblichkeit dieſer Kompoſition des Praxiteles und die ungemeine Schönheit der Formen erwarben ihr die Bewunderung der ganzen gebildeten Welt.

Knoſſia. (Griechiſche M.) Eine Geliebte des Königs Menelaos, welche er von Troja zurück brachte.

Kobal. (Nordiſche M.) So nannten die Serben ihre Hausgötzen, wovon Kobold, Poltergeiſt. Die ſanfteren dieſer Berg- oder Erdgeiſter ſind gutmüthig, und thun den Menſchen nichts, wenn man ſie nicht neckt, dann aber ſind ſie die ſchadenfroheſten Unholde, welche nicht ruhen, bevor ſie den Bewohner aus ſeinem Hauſe vertrieben haben.

Kobaloi. (Griechiſche M.) Aehnlich in Wort- und Formbildung unſeren Koboldeu; es waren kleine neckende Geiſter, welche, in Gefolge des Weingottes, den Leuten alle erdenklichen Poſſen ſpielten.

Kobolde. Hausgeiſter. Es ſcheint ein gewiſſer Geſpenſter- und Aberglauben faſt in allen Völkern zu liegen; wir ſehen zwar, daß, je roher daſſelbe iſt, deſto mehr dieſer Aberglaube überhand nimmt, daß er jedoch ſelbſt bei der gebildetſten Nation des Erdbodens, bei den Deutſchen, nicht verſchwunden, ja in einzelnen Theilen ſtark verbreitet iſt. Selbſt gebildete Leute ſind häufig nicht frei davon, und Jung Stilling iſt in Juſtinus Kerner wiedererſtanden. Beide haben ganze Theorieen der Geiſterkunde aufzuſtellen ſich bemüht, und ſind von ſüddeutſchen Philoſophen darin kräftig unterſtützt worden. — Nicht nach dieſen Theorieen, welche uns nichts angehen, ſondern nach dem Volksglauben, zerfallen die Poltergeiſter in Kobolde und Geſpenſter: die Letzteren ſind die Geiſter abgeſchiedener, theils ermordeter, ohne Abſolution geſtorbener, theils in der Hölle wegen ihrer Miſſethaten gequälter, nicht die Ruhe des Grabes findender Menſchen; die Erſteren aber, Kobolde, ſind eine eigene Klaſſe geiſtiger Weſen, welche an ein Haus, an

eine Gegend gebunden, in zwerghafter Mißgeſtalt gedacht, jedoch in der Regel nicht für böſe genommen werden. Sie haben zwar keinen eigentlich ihnen angehörigen Körper, können jedoch nach Belieben verſchiedene Körper annehmen, ſich unſichtbar oder ſichtbar machen. Gewöhnlich thun ſie aus angeborener Gutmüthigkeit den Menſchen keinen Schaden, ſondern ſie ſuchen das Haus, zu dem ſie gehören, vor Schaden zu ſchützen, wohlthätig für daſſelbe zu wirken, und das Höchſte, was man von ihnen zu fürchten hat, ſind kleine Neckereien, weil ſie meiſtens ſpaßhafter Natur ſind, jedoch gereizt, ſuchen ſie ſich auf die empfindlichſte Art zu rächen. Schon die Griechen und Römer kannten dieſe weſenloſen Weſen, und gaben ihnen die Namen Dämonen, Genien, Laren, Penaten, Lamien, Larven, Lemuren ꝛc. — Bei den Deutſchen gingen ſie in Elfen, Zwerge, Gnomen, Alraunen, Drauger ꝛc. über, und der Glaube an ſie, unter dem Namen Kobolde, hat ſich bis jetzt erhalten, ſo daß z. B. Niemand von ihrem Daſeyn gewiſſer überzeugt iſt, als die Bergleute. Jedes Land übrigens macht ſich ſeine eigenen Vorſtellungen von dieſen Geiſtern. So heißen ſie in Norwegen unter andern Niſſe god Dreng (Niſſe, Nils, Nicolaus, der gute Knecht); eben ſo werden ſie in Schweden (auch Tromtegubbe, Hausgalter) genannt, und man denkt ſie ſich als kleine Burſchen, welche ſich vorzüglich in Ställen aufhalten, und zum Gedeihen des Viehs viel beitragen, aber auch mancherlei häusliche Dienſte verrichten, deßhalb man ſie auch gerne hat, und ihnen täglich ein Schüſſelchen Milch an einen beſtimmten Ort hinſetzt, um ſie an das Haus zu feſſeln.

Auf den Faröern heißen ſie Niägrujſar, und man ſtellt ſie ſich als glückbringende Dämonen, in Zwerggeſtalt, mit rothen Lappen auf dem Kopfe vor; auf Seeland in Dänemark hingegen erſcheinen ſie ganz in der Tracht des Landvolkes, während des Sommers mit einem Hut, dann aber mit einer Pelzmütze ſich bedeckend, — ſie halten ſich ebenfalls in den Ställen auf, putzen das Vieh und füttern daſſelbe ſtark auf Koſten der Nachbarn, wofür man ihnen an Feſttagen Eſſen vorſetzt. Schottland kennt ſie unter dem Namen Browni, von der braunen Farbe ihrer Kleidung und ihres Körpers. Dort iſt ihre Wohnung unter der Thürſchwelle des Hauſes, mit deſſen Herrn ſie in gutem Vernehmen ſtehen. In England nennt man ſie Robin good Fellow (wahrſcheinlich dem ſchwediſchen Niſſe god Dreng analog). Ihr Anſehen iſt zottig und wild, ſie ſind ſcheu und wohnen gern in entfernten Winkeln, doch ſuchen ſie Nachts den Feuerheerd zur Schlafſtelle zu gewinnen, und ſind deßhalb böſe, wenn die Hausfrau ſich nach ihrer Meinung zu ſpät in der Küche beſchäftigt. Deutſchland kannte ſie vielleicht länger als andere Völker, zu denen ſie zum Theil erſt von uns aus gewandert ſind, — hier heißen ſie Wolterken (Walterchen), und ihr aus gleichem Stamme herzuleitender Urſprung iſt wohl dadurch am ſicherſten bewieſen, daß ſie alle, trotz der Verſchiedenheit der Namen, doch durchgängig dieſelbe Beſtimmung haben: ſie ſind gute Behüter des Viehes, füttern daſ-

ſelbe auf fremde Koſten, haben die Aufſicht über Küche und Keller, ſind treue, dienſtwillige Freunde des Hauſes, halten ſich in dunkeln verborgenen Winkeln, am liebſten in Holzhaufen auf, tragen des Nachts allerlei nützliche Dinge in die Wohnung, ſehr weitläufige Begriffe über Mein und Dein verrathend, erſcheinen aber auch oft in häßlicher Geſtalt, das Geſinde oder die Kinder erſchreckend, oder auch wohl durch Poltern (daher Poltergeiſt) und andere Erſcheinungen den nahen Tod Jemandes im Hauſe anzeigend ꝛc. Die gemeinen Leute (von denen hier überhaupt nur die Rede ſeyn kann, da Gebildete von der Nichtexiſtenz dieſer Weſen überzeugt ſind) glauben, daß ſie die Seelen in dem Hauſe ermordeter Kinder ſind, daher ſie dieſelben häufig in Geſtalt weiß oder bunt gekleideter Kinder geſehen zu haben vorgeben, mit einem Meſſer im Rücken, in der Bruſt ſteckend, oder auf ſonſt eine Weiſe verſtümmelt. Von Mägden, welche ſehr begierig waren, ihren dienenden Kobold (Heinzchen, Kurtchen, Knechtchen ꝛc.) zu ſehen, erzählt man, daß ſie durch dieſen an einen möglichſt abgeſchiedenen Ort (verſteht ſich des Nachts) beſtellt worden ſind, mit dem Bedeuten, einen Zuber voll Waſſer mit zubringen; — auf Befehl des Geiſtes muß ſo eine Perſon in den Spiegel des Waſſers hinein ſehen, dann erblickt ſie auf dem Boden ein nacktes Kind, dem ein Schwerdt oder ein Meſſer im Rücken ſteckt. Wenn die Neugierige erſchrickt, ohnmächtig wird, ſo ſpringt der Kobold auf, begießt ſie mit Waſſer, das ſie ſelbſt mitgebracht, und ſucht ſie auf ſolche Weiſe zu erwecken.

Kodaweri. (Indiſche M.) Eine der Geſpielinnen der Göttin Ganga, d. h. ein Fluß, der in den Ganges fällt.

Kodotta. Siehe Alp, S. 161, woſelbſt jedoch Kobolta ſteht, welchen Fehler man zu verbeſſern bittet.

Koea. (Griechiſche M.) Auch Coea, wie ſie auf der Tafel XXI. Fig. 1 genannt iſt. Eine der berühmteſten Amazonen, welche in dem Kriege, den Herkules mit ihrer Königin und den von Mars erhaltenen Gürtel führte, mit dem Helden ſelbſt kämpfte. Wir haben die Fig. aufgenommen um auch eine Amazone zu **Pferde**, um den Herkules als Kämpfer zu zeigen; — die Gruppe iſt einer der berühmteſten Antiken entlehnt. Aehnliches kommt auf den phygaleiſchen Antiken (Basreliefs) vor.

Kohana Forſeh. S. Cohana ꝛc.

Kohlor. (Indiſche M.) Ein berühmtes Feſt, welches die Birmanen in Peyn zu Ehren der Götter der Erde feiern. Die als höchſt wichtig, und die Götter ſehr erfreuend, anerkannte Ceremonie, welche den Hauptinhalt des Feſtes ausmacht, beſteht in Tänzen die gewiſſe Prieſter ausführen, welche man alle für Hermaphroditen hält, und die nach der Angabe der Birmanen, in ihrem Lande ſehr häufig ſeyn ſollen. Sie tanzen gleich den Derwiſchen in Perſien und der Türkei, bis ſie athemlos ſind, oder wohl

gar bis ſie ohne Beſinnung niederſtürzen. Aus dieſem Zuſtande erwacht, verſichern ſie, daß die Götter ſelbſt mit ihnen geſprochen hätten, und was ſie nunmehr ausſagen, gilt als ein heiliges Orakel.

Koinia. (Griechiſche M.) Eine Heldin, welche in dem Amazonen-Kriege durch Herkules, der ihrer Königin Gürtel zu holen kam, getödtet wurde.

Koios. (Griechiſche M.) Namen zweier Kinder des Uranos und der Gea, eines Centimanen (Bruder des Briareus und Kottus) und eines Titanen. Dieſer Letztere verband ſich mit ſeiner Schweſter, der Titane Phoebe, welcher Ehe die Titaniden Aſteria und Latona entſprangen; die Erſte ward, weil ſie Jupiters Wünſche nicht erhörte, in eine Wachtel verwandelt, die Andere gebar ihm den Apollo und die Diana, hatte jedoch vielleicht noch mehr von der böſen Juno zu leiden. Koios ſoll es geweſen ſeyn, welcher, um des Unglücks ſeiner Töchter willen, den Titanenkrieg gegen den Verderber ſeines Geſchlechts, gegen Jupiter, begonnen.

Koiranos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Abas und Enkel des berühmten Sehers Melampus, deſſen Ohren durch Schlangen ausgeleckt wurden, wodurch er die Sprache der Thiere verſtehen lernte. Seine ganze Familie gehörte zu den Sehern, ſo auch Koiranos Sohn Polyidios.

Wie er hieß ein Sohn des Lykiers Jphitos, von Odyſſeus vor Troja nebſt Mehreren ſeines Volkes erlegt, bis Hektor nahte und den Schrecklichen hemmte.

Ein dritter Koiranos war der Wagenlenker und Freund des Meriones, welchen er vor dem Tode von Hektors Speer bewahrte, indem er ihm ſchnell den Wagen herbeiführte, doch darüber ſelbſt von des mächtigen Helden Hand fiel.

Kokalos. (Griechiſche M.) König von Jnikon in Sicilien, zu welchem der durch ſeine Bau- und Bild-Werke berühmte Daedalos kam, als er mit ſeinem Sohne auf den ſelbſt verfertigten Flügeln durch die Luft entfloh, da ihm zu Kreta durch Minos der Tod drohte. Der König nahm ihn ſehr wohl auf, doch ſcheint er nicht abgeneigt geweſen zu ſeyn, ihn dem Minos auszuliefern, welcher dem Flüchtling nachſetzte. Daedalos kam indeſſen dem ihm drohenden Unglück zuvor, indem er die Töchter des Kokalos, deren Gunſt er durch ſeine ſchönen Arbeiten gewonnen, bewog, die Badſtube, welche dem Minos angewieſen wurde, zu überheizen, wodurch dieſer erſtickte. Daedalos beſchenkte dafür die Mädchen mit vielen ſeiner köſtlichſten Arbeiten, baute auch dem Kokalos eine für unüberwindlich gehaltene Bergfeſte, baute ihm eine Grotte, in welcher durch die vulkaniſch erhöhte Temperatur des Bodens der Eintretende ein Dampfbad bekam, ordnete den Lauf des Bergfluſſes Anabo, umgab den Tempel der Venus mit einer Mauer u. ſ. w., ſo daß Kokalos den Zufall zu ſegnen hatte, der den größten Künſtler des Alterthums zu ihm gebracht.

Kokkoka. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana in Elis.

Kokytos (auch Cocytus). (Griechiſche M.) Der Sohn des Styx, ein Bruder (Theil) des Pyriphlegeton, mit welchem er ſich in den Acheron und von da in den Styx ergießt. Er war das ſchlammige Gewäſſer, in welchem Charon ſeinen morſchen Kahn hin und her trieb, um die Seelen der Verſtorbenen überzuſetzen in das Schattenreich, in den Tartarus, wohin der Fluß ſelbſt ſich auch wendet nachdem er ſich mit dem neunmal die Unterwelt umkreiſenden Styx vereinigt. Der Flußgott des Kokytos hatte eine Tochter Menthe, welche, eine Geliebte des Pluto, von der Perſephone in eine Krausmünzpflanze verwandelt wurde. Die Alten kannten mehrere Gewäſſer dieſes Namens auch auf der Oberwelt (vergl. Cocytus), und alle ſchlammigen oder ſchwefelhaltenden Quellen entſprangen aus ihm oder ergoſſen ſich in ihn.

Denſelben Namen trägt ein Schüler des berühmten Centauren Chiron, von dem er die Arzneikunde erlernt; er erlangte ausgebreiteten Ruhm und ſoll ſelbſt den ſchwer verwundeten Adonis geheilt haben.

Kolada, Koliada. (Slaviſche M.) Ein Gott des Friedens und der Feſte. Man feierte ſein Feſt am 24ſten December mit Tanz und Geſang. Sein Bildniß ſoll in Kiew geſtanden haben. Noch jetzt findet man in Rußland, Polen und Lithauen Ueberbleibſel dieſes Feſtes, indem ſich um die Weihnachtszeit das Landvolk häufig mit Tanz und Spiel beluſtigt, und auch wohl den Namen dieſes alten Gottes wiederholt. In Böhmen und Mähren, ſo wie in den genannten Ländern, findet der Gebrauch ſtatt, daß junge Landmädchen in einem beſondern theatraliſch-komiſchen Aufzuge von Haus zu Haus gehen und „Koleda“ ſingen, was die Deutſchen, welche mit der Urſache dieſes Gebrauches nicht vertraut ſind, „Kalende“ nennen, ein Wort von durchaus fremder Bedeutung, aus dem Lateiniſchen kommend und von den Opfern, welche an den erſten Tagen (Calendae) jedes Monats gebracht wurden, auf die Opfer übergetragen, welche der Pfarrer um die Weihnachtszeit in Polen ꝛc. einſammelt. — Forſcher glauben, daß dieſe Sitte von der Feier des Gottes Koleda herkomme; da ſich jedoch das Umherwandeln der verkleideten ſingenden Leute bis über das Dreikönigsfeſt hinauszieht, ſind Andere nicht abgeneigt, es mit dieſem in Verbindung zu bringen, was denn auch wohl durch den gemeinen Mann geſchieht, der chriſtliche Lieder zu Ehren der Könige aus dem Morgenlande ſingt, indem für ihn natürlich die urſprüngliche Bedeutung verloren iſt.

Kolainis. S. den folg. Art.

Kolainos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Merkur und einer attiſchen Nymphe. Er ſoll noch vor König Kekrops Beherrſcher dieſes Landes geweſen ſeyn und der Artemis zu Myrrhinunt einen Tempel erbaut haben, von welchem ſie (Diana oder Artemis) daſelbſt Kolainis genannt wurde.

Kolaxe. (Griechiſche M.) Eine der Frauen des alten argoliſchen Stammhelden Inachos. Er zeugte mit derſelben den Phoroneus; Andere geben jedoch als deſſen Mutter die Okeanide Melia oder Arria an. Auch Mykale gilt für Beider Tochter.

Kolaxes. (Griechiſche M.) Ein Sohn Jupiters und der Nymphe Hora, und König des Makedoniſchen Volkes der Biſalter, welche zum Andenken der Abſtammung ihres Königs den Donnerkeil Jupiters auf den Schilden führten.

Kolchiſcher Drache. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Typhon und der drachengeſchwänzten, ſchönen Jungfrau Echidna. Mars ſchenkte ihn dem König Aetes zu Kolchis, damit er, der nie ſchlief, das ihm gewidmete goldene Vließ bewache. Medea tödtete dieß Ungeheuer durch Gift und bahnte ſo dem Jaſon, welchen ſie liebte, den Weg zur Eroberung des Widderfelles.

Kolga. (Skandinaviſche M.) Die Fluth, eine von den neun Wellenmädchen, den Töchtern des Meergottes Aeger und der Ran.

Kolias. (Griechiſche M.) Beinamen der Aphrodite zu Athen, von dem Vorgebirge Kolia, woſelbſt ihr durch einen jungen, von Räubern gefangenen Atheuer ein Tempel erbaut worden, weil er es ihrer Gunſt zuſchrieb, daß des Hauptmanns Tochter ihn lieb gewonnen und ihn befreit.

Kolna. (Nordiſche M.) Eine Blumengöttin, welche durch Odin aus Walhalla getrieben wurde, und nun auf der Erde ſich damit beſchäftigt, die Blumen mit einander zu vermiſchen, ſo daß ſie mannigfaltiger gefärbt werden.

Kolokaſia. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva zu Sikyon.

Koloena. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana.

Kolonatas. (Griechiſche M.) Beinamen des Bakchos von Kolona in Lakonien.

Kolonos. (Griechiſche M.) Ein reicher Mann aus Tanagra, Vater des Ochenos, des Leo und der Ochne. Dieſe Letztere war Urſache an dem Morde des Eunoſtos (ſ. d.) und der darauf folgenden Vertreibung ihrer Brüder.

Kolophomos. S. Polyphemos.

Kolophonia. (Griechiſche M.) Eine der Töchter des attiſchen Königs Erechtheus. Derſelbe war in einen Krieg mit den Eleuſiniern verwickelt; als dieſen noch Eumolpos, König von Thrake, zu Hülfe kam, war er in großer Noth, und frug deßhalb das Orakel, welches ihm rieth, eine ſeiner Töchter zu opfern. Nach Einigen entſchied das Loos über Kolophonia, nach Anderen opferten ſich alle Töchter zugleich freiwillig auf.

Kolotis. (Griechiſche M.) Beinamen der Venus zu Athen aus der Urſache, welche unter Kolias erzählt worden.

Kolpiah. Nach der Lehre des Sanchuniaton der göttliche, Alles befruchtende, Leben erweckende Geiſt, der auch das Chaos entwirrte und ihm den Keim der Dinge einpflanzte.

Koltki. (Slaviſche M.) In Rußland und Polen Kobolde oder Nachtgeiſter, welche unter der Erde wohnen; ſie ſcheinen den Gnomen und

Berggeiſtern der Deutſchen ähnlich, werden auch beſonders von Bergleuten gefürchtet.

Kolymbas. (Griechiſche M.) Eine der Töchter des Königs Pieros (Nitſch hat Pireus), welche ihres Uebermuthes wegen von den Muſen, mit denen ſie ſich zu meſſen wagten, in Vögel verwandelt wurden.

Kolyttos. (Griechiſche M.) Ein alter attiſcher Held, bekannt als der Vater des Diomos, eines Lieblings des Herkules, welcher endlich, gleich dieſem Letzteren, unter die Götter verſetzt worden iſt.

Komaeos. (Griechiſche und römiſche M.) Beinamen des Apollo von ungewiſſer Schreibart und Bedeutung. Nach Ammianus Erzählung (XXII.) hatte der Gott unter dieſem Namen einen Tempel zu Seleucia. Nach der Einnahme dieſer Stadt durch die Römer unter Kaiſer Verus ward das Standbild des Gottes von ſeinem Poſtamente geriſſen und nach Rom geſchafft. Den Fußboden des Tempels durchwühlten die Soldaten, um Schätze aufzufinden. Von dieſem Frevel gegen das Heiligthum des Peſt ſendenden Gottes leitete der römiſche Aberglaube die ſchreckliche Seuche her, welche unter Mark-Aurels Regierung faſt in allen Provinzen des Kaiſerreiches wüthete.

Komaitho. (Griechiſche M.) Als die Söhne des Pterelaos gegen die Elektrioniden geblieben waren, und Amphitruo, des Elektrion Heerden wieder zu holen, den Pterelaos mit Krieg überzog, verhalf ihm Komaitho, des Letzteren Tochter, dadurch zum Siege, daß ſie ihrem Vater das goldene Haar, an welchem ſein Leben hing, raubte; ſie that es, weil ſie den ſchönen, jungen Amphitruo liebte. Doch dieſer, das Verbrechen verabſcheuend, ließ die Thäterin ermorden.

Eine Prieſterin der Diana in Sicilien hieß eben ſo, wenn ſie nicht eins iſt mit der Komaitho, deren Pauſanias im VII. Buche Kap. 19. erwähnt. Dieſe war eine Prieſterin der Artemis Triklaria, war außerordentlich ſchön und gewann die Liebe eines Jünglings, der ihrer Schönheit durch ſeine ſeltenen Vorzüge vollkommen würdig war. Da nun dort (in Patrae, Achaja) die Sitte herrſchte, daß die Prieſterin nicht für ihre Lebenszeit, ſondern nur ſo lange der Diana diente, bis ſie ſich vermählen wollte, ſo warb der junge Mann, Melanippos, um die Geliebte, konnte jedoch weder ſeiner noch ihrer Aeltern Einwilligung erhalten; da den ihrer Hoffnungen Beraubten nun kein anderes Mittel übrig blieb, ſo wählten ſie den Tempel zu ihrer Brautkammer. Allein die Göttin zürnte über dieſe Entweihung ihres Heiligthums und brachte die Menſchen in's Verderben: die Erde gab keine Frucht mehr, ungewöhnliche Krankheiten wurden bemerkbar und der Todten waren mehr als früher. Als man nun zu dem delphiſchen Orakel ſeine Zuflucht nahm, klagte die Pythia den Melanippos und die Komaitho an, und es kam der Ausſpruch, man ſollte nicht nur dieſe Beiden, ſondern auch alljährlich eine Jungfrau und einen Jüngling, welche man für die

Schönſten erachte, der Diana Triklaria opfern. Weil die Göttin nicht mit der Opferung der Strafbaren allein zufrieden war, ſondern noch mehr verlangte, ward der Fluß, welcher an dem Tempel vorbeifließt, Ameilichos, der Unverſöhnliche, genannt. Nach der Zerſtörung von Troja kam Eurypylos, Evaemons Sohn, nach Patrae, führte den Dionyſosdienſt ein und hob die Menſchenopfer auf.

Komaſtes. (Griechiſche M.) Der Schmauſer, ein Beinamen, den man dem Dionyſos häufig beilegte.

Kombe. (Griechiſche M.) Tochter des Ophios, die unglückliche Mutter von hundert Söhnen, welche ihr nach dem Leben trachteten, ſo daß ſie entfliehen mußte, und aus Mitleid von den Göttern in einen Vogel verwandelt wurde. Medea, auf ihrer Flucht aus dem Hauſe des durch ſeine Töchter auf ihr Anrathen ermordeten Pelias, kam im Drachenwagen über den Ort Pleuron, woſelbſt Kombe mit zitternden Flügeln der Verwundung durch ihre Kinder entfloh. — Andere machen dieſe Kombe zur Mutter der Kureten.

Kometes. (Griechiſche M.) Ein Lapith, welcher in dem Kampfe der Lapithen und Centauren auf Pirithoos Hochzeit blieb. Er ward durch die Schuld ſeines Freundes Charaxos erſchlagen, indem dieſer ihn mit einer ſteinernen Thürſchwelle, die er auf Rhoetos werfen wollte, die ihm aber zu ſchwer war, erdrückte.

Ein zweiter Kometes war vermählt mit Antigone, einer Tochter des Königs Pheres; ſie gebar ihm den Aſterion, welcher den Argonautenzug mitmachte und eine Stadt in Theſſalien baute, die ſeinen Namen trug.

Komos, auch Comus. (Griechiſche und Römiſche M.) Gott des Scherzes und des Lachens, ein Poſſenmacher. Er ſtand den Tafelfreuden vor und erſcheint oft in den Reliefs aus der Bakchosmythe als komiſcher Alter, mit geſenkter Fackel, ſchlaftrunken an die Wand ſich lehnend, nicht ohne Aehnlichkeit mit Silen. Er ſtand allen Luſtbarkeiten, bei denen getrunken und geſchmaust ward, vor.

Komri Hendi. (Arabiſche M.) Eine Taube, welche ein indiſcher König dem Sultan Mahmud (welchem, iſt unbekannt) zum Geſchenk machte. Sie hatte die treffliche Eigenſchaft, daß, wenn ſie Gift ſah, ſie weinen mußte, und die ihren Augen entfallenden Thränen ſich ſogleich verſteinerten. Wenn man dieſe Steine auf vergiftete Wunden legte, ſo zogen ſie alles Gift aus denſelben.

Kondyleatis. Identiſch mit Apanchomene (ſ. d.).

Konfutſe. Ein berühmter Weiſer, ein Lehrer der chineſiſchen Nation, welcher ſich durch ſeine Religions- und Moral-Geſetze die Liebe, die Verehrung ſeines Volkes errang und in Aſien und Europa mit hoher Achtung genannt wird. Er lebte und lehrte ein halbes Jahrtauſend vor Chriſtus, und änderte die niedere Abgötterei der Chineſen in eine allgemeine

Gottesverehrung um (wenn auch unter anderen Formen, als wir gewohnt ſind), doch ohne irgend einen gewaltſamen Schritt, lediglich durch moraliſche Lehren, welche übrigens ſo rein und ſchön ſind, daß man ſie faſt allgemein anwenden kann, mit Ausnahme einiger weniger, in denen er zu weit geht, wie er unter Anderen den Aeltern eine zu unumſchränkte Gewalt über die Kinder gibt, welche von den Erſteren verkauft und gar getödtet werden können, ohne daß ſie einer Strafe ausgeſetzt wären, daher man denn auch noch bis auf den heutigen Tag findet, daß ſolches geſchieht, ja die Aermeren ſchlachten ihre Kinder und bringen ihr Fleiſch öffentlich, als theuer verkäufliche Leckerbiſſen, auf den Markt. — Er, Konfutſe, iſt nun gewiß nicht der Urheber dieſes gräßlichen Gebrauches, allein er hat ihn wohl aus Verehrung für das Alte, Herkömmliche, welche jedem Chineſen mit der Muttermilch eingepflanzt iſt, nicht abgeändert, welches er bei der großen Gewalt, die er auf ſein Volk ſchon bei Lebzeiten ausgeübt, wohl hätte thun können.

Kongeuſetokit. (Myth. der Grönländer.) Die Geiſter des Meeres; ſie ſind wohlthätig, denn ſie fangen den Grönländern, welche von Fiſchen leben, die Füchſe weg, die zum Meere kommen, um ihnen ihre Nahrung zu verkümmern. Auch die Quellen heiligen ſolche Geiſter, und wird eine neue Quelle entdeckt, ſo muß ein Weiſer davon zuerſt trinken, um ihre böſen Wirkungen zu verſcheuchen.

Konios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus zu Megara; er bedeutet: „der Staubige,“ weil ſein Tempel an dem genannten Orte kein Dach hatte.

Koniſſalos. (Griechiſche M.) Ein dem Priap ähnlicher Gott, welcher häufig mit den Abbildungen der Aphrodite verſchwiſtert vorkommt.

Konnidas. (Griechiſche M.) Der Erzieher des Theſeus, welcher als Heros verehrt wurde.

Koo Kano Sunmuroo. (Japaniſche M.) Ein Freund des japaniſchen Herkules, des Helden von Jamato (ſ. d.), welcher ihm den achtköpfigen Drachen bekämpfen half.

Koon. (Griechiſche M.) Sohn des Trojaners Antenor und Bruder des Jphidamas, den er an Agamemnon (welcher ihn getödtet) rächen wollte; er verwundete den König mit der Lanze, wollte den Bruder am Fuße hinwegziehen, als Agamemnon ihn mit dem Speere durchbohrte und dem Fallenden über dem Körper des Bruders das Haupt abſchlug.

Kopreus. (Griechiſche M.) Ein Herold oder Geſandter des Euryſtheus, welcher dem ihm untergebenen Herakles die Befehle des furchtſamen Königs überbringen mußte, da er den mächtigen Helden nur ungern in ſeiner Nähe ſah. Er wird für einen Sohn des Pelops und der Hippodamia gehalten, doch iſt dieß zweifelhaft. Sein Ruhm als Held iſt nicht groß, und ſein Sohn Periphetes wird von Homer „der beſſere Sohn des

ſchlechteren Vaters" genannt. Nitſch führt Ilias XV. 937. an, das Buch hat jedoch nur 746 Verſe, und die Stelle ſteht 639. ff.

Kor. (Nordiſche M.) Erſchöpfung, Kummer. Das Bett, in welchem die Göttin der Unterwelt, Hel, Loke's und der Rieſin Angerbode Tochter, ſchläft, oder welches die zu ihr Kommenden erwartet.

Kora. S. Kore.

Koran. (Griechiſche M.) Ein Hund Aktaeons.

Koras. (Römiſche M.) Einer der drei (zweifelhaften, in der griechiſchen Mythologie nicht bekannten) Söhne des Amphiaraos, welche auf ihres Großvaters Oikles Befehl nach Italien gingen und dort die Stadt Tibur erbauten.

Korax. (Griechiſche M.) Sohn des Koronos, welcher von Apollo mit der Chryſorthe erzeugt war. Koronos hatte zwei Kinder, den genannten Korax und den Lamedon, deren Erſterer ihm in der Herrſchaft des kleinen Reiches Sikyon folgte.

Korax. (Griechiſche M.) Der Rabe (Corvus) des Apollo, der ihm die Nachricht von der Verbindung der Geliebten des Gottes, Koronis (der Mutter des Aeskulap), mit dem Iſchis brachte, welches Apollo mit ſolchem Schmerz erfüllte, daß er die Koronis erſchoß und den Raben in einen ſchwarzen Vogel verwandelte, da er früher weiß geweſen. Apollo ſandte ihn nach Waſſer zu einem Opfer; der Vogel fand bei dem Brunnen einen Feigenbaum mit unreifen Feigen und wartete, bis dieſelben reif waren, darauf er einige davon zu ſich nahm, dem Apollo aber eine mächtige Schlange brachte, mit der Ausſage, dieſe ſey täglich zu dem Brunnen gekommen und habe ihn gehindert, das verlangte Waſſer in dem mitgegebenen Becher (Crater) zu ſchöpfen. Apollo durchſchaute die Lügen und beſtrafte den Raben mit dem Tode, ſetzte aber Schlange, Rabe und Becher an den Himmel unter die Geſtirne. (S. Rabe.)

Kordaka. (Griechiſche M.) Beinamen der Artemis zu Piſa in Elis. Pauſanias ſah nur noch Spuren ihres Tempels. Sie dankte die oben angeführte Bezeichnung dem Pelops, deſſen Begleiter der Diana dort ein Siegesfeſt feierten und einen Tanz dabei aufführten, welcher Kordax hieß. Unfern des Tempels war ein Haus mit einem ehernen Kaſten zu ſehen, in welchem die Gebeine des Pelops aufbewahrt wurden.

Kore. (Griechiſche M.) Das Mädchen, die Tochter. Vorzugsweiſe vor allen Andern ſo genannt ward Perſephone in den Eleuſinien, die Tochter der Demeter.

Koreſia. (Griechiſche M.) So ward Pallas Athene in Arkadien zubenannt, und als Tochter des Zeus, doch nicht aus ſich ſelbſt, ſondern von der Okeanide Koryphe geboren, betrachtet.

Koreſos. (Griechiſche M.) Ein Prieſter des Bakchos zu Kalydon, welcher die ſchöne Kalirrhoë liebte und ſich für ſie opferte, obwohl ſie ſeine Neigung verſchmähte. (Vergl. Kalirrhoë.)

K o r e t a s. (Griechiſche M.) So ſoll der Hirt geheißen haben, welcher die Entdeckung der begeiſternden Kraft der Dünſte, die aus einer Höhle am Parnaſſus ſteigen, gemacht hat. Seine Schafe näherten ſich der Oeffnung und wurden von der Luft daſelbſt berauſcht; auch Koretas empfand daſſelbe, und bald ward die Höhle als eine von Apollo bewohnte bekannt und über ihr ein Tempel gebaut, der berühmte delphiſche, an welchen ſich dann die mächtige Stadt Delphi ſchloß.

K o r e t h o n. (Griechiſche M.) Ein Sohn des böſen Königs Lykaon. Zeus tödtete alle mit ſeinen Blitzen, und verwandelte den Vater in einen Wolf.

K o r i a. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Zeus und der Okeanide Koryphe, welche den Wagen erfunden haben ſoll. Sie wird auch Minerva genannt; daher, und weil dieſe Letztere bei den Arkadiern Koria hieß, gilt Koria oft für einen Beinamen der Minerva.

K o r i n t h o s. (Griechiſche M.) Sohn des Marathon und Enkel des böſen Königs Epopeus, alſo ein Großenkel des Apollo, welcher Epopeus Vater war. Ihm ſoll Korinth (früher Ephyra) ſeinen Namen und ſeine Größe verdanken.

Ein zweiter Korinthos war ein Sohn des Zeus und einer arkadiſchen Nymphe; auch von dieſem ſoll Korinth den Namen haben. Er hatte eine Tochter Sylea, welche mit dem Polypaemon den berüchtigten Räuber Sinis, den Fichtenbeuger, erzeugte.

K o r k y r a. (Griechiſche M.) Tochter des achajiſchen Flußgottes Aſopos und der Metope (Tochter des Ladon). Sie hatte noch neun Schweſtern, unter denen Aegina die berühmteſte. Neptun liebte dieſelbe, führte ſie nach der Inſel Scheria, die dann ihren Namen Korkyra annahm, und erzeugte daſelbſt mit ihr den Phaeax, den Vater des Alkinoos und Stammhelden der Phaeaken.

K o r m t und O r m t. (Skandinaviſche M.) Thor begibt ſich zu dem Göttergerichte ſtets zu Fuß (die andern Aſen reiten), und auf dieſem Wege muß er die beiden Flüſſe Kormt und Ormt durchwaten.

K o r o e b o s. (Griechiſche M.) Ein Held aus Argolis, der ſich um das Reich und den König verdient machte, indem er ein furchtbares Ungeheuer, Poena, eine Schlange, welche die Kinder raubte und fraß, erlegte; ſie war dem Krotopos zur Strafe von Apollo über das Land geſchickt.

Ein anderer Koroebos war ein Sohn des Königs Mygdon in Phrygien, welchem Priamos in ſeiner Jugend gegen die Amazonen beiſtand; dafür ſchickte dieſer ſeinen Sohn Koroebos dem alternden Helden zu Hülfe, als die Griechen ihn mit Krieg überzogen. Der hochgewachſene, junge Fürſt warb um Kaſſandra, und fiel, da er ſie vertheidigen wollte, trotz ſeiner unerhörten Tapferkeit (welche ſprüchwörtlich ward), von der Hand des Neoptolemos. Er wagte den letzten Kampf an Aeneas Seite, welcher, als

Troja ſchon brannte, noch die Wenigen zuſammenraffte, welche dem Tode entronnen waren, und eilte, trotz der Warnung der geliebten Braut, dem dunkeln Verhängniß entgegen.

Koroneus. (Griechiſche M.) Vater der Koronis (ſ. d.).

Koronides. (Griechiſche M.) Beinamen des Aeskulap und des Dionyſos.

Koronidiſche Jungfrauen. (Griechiſche M.) Die Töchter des Orion, Metioche und Menippe, beide von der Pallas Athene ſehr begünſtigt, mit Kunſt und Wiſſen begabt, und mit ſeltener Schönheit geſchmückt. Als ihr Vater durch Diana getödtet war, kam noch eine Peſt über das Land. Das befragte Orakel des Apollo rieth, die unterirdiſchen Götter durch Opferung zweier Jungfrauen zu verſöhnen; da weihten ſich Metioche und Menippe dem Tode, allein Pluto und ſeine Gattin verwandelten ſie in zwei Kometen. Die dankbaren, durch ſie erretteten Unterthanen ihres Vaters, die Aeolier, erbauten ihnen unter dem Namen der koronidiſchen Jungfrauen einen Tempel.

Koronis. (Griechiſche M.) Unter ſechs Frauen, welche dieſen Namen führen, ſind beſonders zwei berühmt. Die Erſte war eine Tochter des Königs in Phokis, Koroneus, welche, am Ufer des Meeres wandelnd, von Neptun geſehen und verfolgt wurde. Sie bat Minerva um Hülfe und dieſe verwandelte ſie in eine Krähe und wählte ſie zu ihrem Lieblingsvogel; als ſie jedoch der Göttin verrieth, daß ihre Schweſtern das ihnen anvertraute Käſtchen mit dem jungen Erichthonios (dem Sohne des Vulkan und der Minerva aus unvollkommener Schöpfung), trotz des Verbots, geöffnet hatten, beſtrafte ſie jene zwar, doch ſchien der Dienſt ſelbſt ihr ſo unangenehm, daß ſie die Koronis von ſich ließ und die Eule zu ihrem Lieblingsvogel wählte.

Die Zweite greift noch mehr in das Gewebe der Mythologie ein; ſie iſt nämlich die **Mutter** des **Asklepios** von Apollo. Ihr Vater, der theſſaliſche König Phlegyas, welcher von dieſem Verhältniß nichts wußte, verlobte ſie dem Arkadier Iſchis, und Apollo, eiferſüchtig, tödtete ſie mit ſeinen Pfeilen, rettete jedoch noch auf dem Scheiterhaufen das Kind, Asklepios, und brachte es dem Centauren Chiron, der daſſelbe zu einem berühmten Arzte erzog. — Die nachmalige Gattin dieſes Gottes der Arzneikunde trug denſelben Namen.

Eine vierte Koronis war eine Tochter des Okeanos, eine der Erzieherinnen des jungen Bakchos.

Eine Fünfte war eine Prieſterin des Bakchos; ſie wurde von dem jüngſten Sohne des Boreas, von Butes, welcher mit Seeräubern auf Strongyle lebte und das erſte Beiſpiel eines Frauenraubes gab, das nachher die Römer bei den Sabinern wiederholten, in Theſſalien gefangen. Sie rief den Bakchos zu Hülfe und dieſer machte den Butes raſend.

Eine Sechste ſoll eine Nymphe geweſen ſeyn, welche mit ihren Schwe-

ſtern den jungen Bakchos auf der Inſel Naxos erzog. Sie iſt wahrſcheinlich identiſch mit der oben angeführten Okeanide.

Koronos. (Griechiſche M.) Der Sohn des älteſten Lapithenkönigs, Phoroneus. Er ward von Herkules getödtet, als dieſer Letztere dem Aegimnios gegen Koronos zu Hülfe eilte. Der König wollte den Helden belohnen, allein Herkules, damals nicht mehr jung, doch eigentlich heimathlos, überall fremd, bat den Aegimnios um Freundſchaft für ſeine Kinder, welche dieſer auch getreulich hielt.

Ein zweiter Koronos war König der Perrhaeber. Er war vermählt mit der Tochter des berühmten theſſaliſchen Heros Phlegyas, mit Gyrtone, welche ihn zum Vater des Kaeneus machte.

Ein dritter Koronos war eines Kaeneus (ob dieſes oder eines andern, iſt zweifelhaft) Sohn, alſo vielleicht ein Enkel des zweiten Koronos, welches daraus hervorzugehen ſcheint, daß Homer bei ſeiner Erwähnung die Gyrtone nennt, wiewohl nicht als ſeine Mutter, ſondern als Mutter-Land; indeſſen kommt dieſe bildliche Verwechſelung häufig vor.

Ein vierter Koronos war der Sohn des Apollo von der Chryſorthe; er war König von Sikyon und hatte zwei Söhne, Korax und Lamedon; der Erſte war ſein Nachfolger.

Ein Fünfter endlich deſſelben Namens war ein Enkel des Siſyphos, von ſeinem und der Merope Sohn, Therſander. Er und ſein Bruder Haliartos erbauten zwei Städte, welche ihre beiden Namen führen; ſie lagen beide in Boeotien.

Koros. (Griechiſche M.) Ein Beinamen des Jakchos in den eleuſiniſchen Myſterien; er bedeutet: der Sohn, und wird ihm, als dem Sohne der Demeter, vorzugsweiſe beigelegt, denn Bakchos oder Jakchos Chthonios war der myſtiſche Gatte der Perſephone, und wahrſcheinlich als ſolcher identiſch mit Pluto.

Korſcha und Chors. (Slaviſche M.) Bei den Ruſſen ein Gott der Aerzte und der Arzneikunde; Andere halten ihn für den Bakchos. Er wird nackt, mit einem Hopfenkranz um den Kopf, abgebildet; man opferte ihm Bier und Meth. Sein Bildniß ſtand in Kiew auf einem großen, umgeſtürzten Faſſe. Es ſcheint, als ob die Wurzel des Wortes Korſcha in Kortſchak (Krug) zu finden ſey; die Branntwein- und Bier-Schenken in Polen heißen ſo, Krug oder Kortſchak, und der Krugwirth (Schenkwirth) Kortſchemnik, ſo wie Branntwein Korſchalka (Gorſchalka) heißt, daher wahrſcheinlich jener Gott nur mit dem Bakchos, nicht aber mit dem Aeskulap, Aehnlichkeit hat.

Korumon. Der Meergott der Karaiben.

Korybanten. (Griechiſche M.) Prieſter der Rhea oder Cybele, welche mit wüthendem Geſchrei, mit den heftigſten, krampfhafteſten Bewegungen Waffentänze aufführten, welche ihre Trauer über den Tod des Attys, des Geliebten der Cybele, ausdrücken ſollten. (Vergl. den folg. Art.) Sie

werden häufig mit den Kureten, Kabiren und den idaeiſchen Daktylen verwechſelt oder identificirt.

Korybas. (Griechiſche M.) Sohn des Jaſion (nicht Jaſon, wie Nitſch hat) und der Cybele. Diodor erzählt:

„Nachdem Jaſion zu den Göttern entrückt war, verpflanzten Dardanos, Cybele und deren Sohn Korybas die Verehrung der Mutter der Götter nach Aſien, und wanderten ſelbſt mit nach Phrygien aus. Cybele war zuerſt mit Olympos vermählt und hatte die Alce geboren, und die Göttin Cybele hatte von ihr den Namen erhalten; Korybas aber gab den begeiſterten Prieſtern der Göttermutter ſeinen Namen (Korybanten). Er vermählte ſich mit Thebe, der Tochter des älteſten Königs von Kilikien (Cilicien), des Kilix“ (Sohn des Agenor und Bruder der Europa).

In dieſem Korybas ſcheint eine halb hiſtoriſche, halb mythiſche Perſon verborgen, denn außer dem Angegebenen hört man ihn auch einen Gott, einen König der Erde nennen, welcher als Befruchter und Erzeuger alles Lebenden in beide Geſchlechter bezeichnender Geſtalt aufgeführt wird; er ſelbſt hatte in Aſien einen eigenen Dienſt, und ward in Waffen und durch Waffentänze geehrt.

Korydon. (Griechiſche M.) Ein drachenfüßiger Gigant.

Korykia. (Griechiſche M.) Eine Nymphe und Geliebte des Apollo, von welchem ſie Mutter des Lykoreus wurde, der die Stadt Lykorea, und vor der koryкiſchen Höhle am Parnaß, in welcher ſich Nymphen (Korykiai) aufhielten, einen Altar baute. Als Vater der Nymphe wird Pliſtos angegeben.

Korykiai. S. den vor. Art.

Korykides. (Griechiſche M.) Theils identiſch mit Korykiai, Nymphen der koryкiſchen Höhle, theils ein Beinamen der Muſen, weil man die genannten Nymphen oft mit dieſen verwechſelte, indem Beider Aufenthalt der Parnaß war.

Korynaeos. (Griechiſche M.) Ein Freund des Aeneas, welcher bei deſſen letztem Kampfe in Italien den Ebuſus mit einem Feuerbrande in's Geſicht ſchlug, daß ihm der Bart in lodernden Flammen aufging, und dann ihm das Schwert durch die Seiten ſtieß.

Ein Zweiter deſſelben Namens war gleichfalls in Aeneas Heer; er blieb bei der Beſtürmung des Lagers durch Turnus von der Hand des Aſylus.

Korynetes. (Griechiſche M.) Beinamen eines berüchtigten Räubers, von der eiſernen Keule, mit welcher er die Nahenden niederſchlug. Theſeus entriß ihm dieſelbe und that an ihm, wie er ſonſt Anderen gethan. Er hieß Periphetes und war ein Sohn des Vulkan oder Neptun; ſeine Wohnung hatte er bei Epidauros.

Koryphaea. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana.

Koryphaeos. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus.

Koryphaſia. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva.

Korypher. (Griechiſche M.) Eine Okeanide, Geliebte Jupiters, von welchem ſie die Koria empfing (ſ. d.).

Korythalia. (Griechiſche M.) Beinamen der Artemis bei den Tithenieru. In ihrem Tempel ward die Weihe der jungen Knaben vorgenommen.

Korythos. (Griechiſche M.) Es ſind dieſes Namens ſieben, deren Einer ein Sohn des Paris und ſeiner erſten Gattin, der Nymphe Oenone, geweſen, welche ihn zur Helena ſchickte, um den Paris, der ſie dieſer Frau willen verſtieß, eiferſüchtig zu machen, was jedoch andere Folgen hatte, als die ſie erwartete. Da Paris den überaus ſchönen Jüngling nämlich einſt bei Helena fand, verſtieß er nicht dieſe, ſondern tödtete den Korythos. — Ein Zweiter deſſelben Namens war König in Italien. Die Plejade Elektra war von Jupiter gewaltſam zum Himmel entrückt; hier nahm ſie ihre Zuflucht zu dem Palladium, das Minerva ſo eben vollendet. Dieſe, erzürnt darüber, daß eine Entehrte es berührt, ſtürzte daſſelbe mit der Frevlerin vom Himmel, wodurch es nach Troja kam. Elektra aber ward im Sturz von Zeus aufgehalten und in Italien niedergelaſſen. Dort vermählte ſich Korythos mit ihr, und ſie gebar ihm von Jupiter den Dardanos, von ihrem Gatten aber den Jaſios. Der König gründete nun die Stadt, welche ſeinen Namen trägt, und ward dann auf einem eben ſo heißenden Berge begraben. — Von den fünf Uebrigen iſt Einer (nicht, wie Nitſch angibt, des Marmaros Sohn, ſondern) ein Fürſt des marmariſchen Volkes; er durchbohrte die Hand des Pelates mit dem Speer, als dieſer einen Baum niederreißen wollte, um ſich gegen ihn zu wehren (Hochzeit des Perſeus mit der Andromeda). — Ein Zweiter war ein Lapith, welcher auf der Hochzeit des Pirithoos von des Centauren Rhoetos Hand fiel. — Ein Dritter war der Sohn der berühmten Helena von ihrem Gatten, dem König Menelaos. — Der Vierte iſt nur dadurch bekannt, daß ſeine Hirten es waren, welche den jungen Telephos, den Sohn des Herkules und der Auge, fanden (er war im Haine der Minerva ausgeſetzt) und erzogen. — Der Letzte endlich dieſes Namens war ein Liebling des Herakles, ein Iberier, welcher die Sturmhauben erfunden haben ſoll.

Kosjuwo. (Indiſche M.) Ein König aus dem an China grenzenden Theile Indiens, weniger durch eigene Thaten ſowohl als durch die ſeines Sohnes Darma bekannt, welcher der Verbreiter der Buddha-Religion in China und Japan, zugleich auch der Erſte war, welcher Thee zu bereiten wußte. Die Staude erwuchs aus ſeinen abgeſchnittenen Augenliedern.

Koskinomanteia. (Griechiſcher Abergl.) Das Wahrſagen aus dem Siebe. Wollte man z. B. den Thäter eines Diebſtahls entdecken, ſo hielt man ein Sieb an einem Faden in die Höhe, und nannte unter Anrufung der Götter die Namen der etwa verdächtigen Perſonen. Bei weſſen Namen das Sieb ſich bewegte oder drehte, der war der Thäter.

Koslareiza. (Slaviſche M.) Namen der Hexen bei den Wenden, welche, wie dieſe glauben, am liebſten in Geſtalt von ſchwarzen Katzen erſcheinen, daher am Abend eine ſolche ſelten ihres Lebens ſicher iſt, während des Tages hingegen hält man ſie für wirkliche Katzen und fügt ihnen kein Leids zu.

Kosmetas. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus in Lakedaemon.

Koſtbera. (Skandinaviſche M.) Gattin des Högni (in der Niflungarſage. Siehe Hreidmar, Seite 887.). Sie entwirrte die Runen, welche die Einladung an König Atli's Hof enthielten, die durch den Ueberbringer Vingi verfälſcht worden, und rieth ihrem Gatten und Schwäher, doch vergeblich, von der Reiſe ab.

Koſtroloh. (Indiſche M.) Der koſtbare glänzende Edelſtein, welcher entſtand, als die Götter das Milchmeer durch Umdrehung des Berges Mandar in Bewegung ſetzten um die Amritta zu bereiten. Der Stein dient als Agraffe zum Bruſtſchmuck des Wiſchnu.

Kotautſch, ein Berg in Mähren, öſtlich von Neutitſchein, nahe bei dem Schloſſe Stramberg. Der Berg hatte einen nicht unbedeutenden Ruf zur Zeit des Heidenthums. Es finden ſich auf demſelben, nahe am Gipfel zwei; ihre Regelmäßigkeit läßt nichts anderes glauben als, künſtliche Höhlen, welche, eine jede, ganz bequem fünfzig Menſchen faſſen mag; ſie ſind kreisförmig, und eine derſelben wird zuckerhutartig ſchmäler, je höher ſie aufſteigt. Auf der Kuppe des Berges findet man mehrere Mauerſtücke, und bei der Grundlegung einer Kirche 1660 fand man daſelbſt Opfergeräth, Keſſel, Beile, Hacken, Opfermeſſer ꝛc., welche mit dem Gemäuer in Verbindung darauf hindeuten, daß dort ehemals ein heidniſcher Tempel geſtanden. Das Volk der Umgegend erzählt, es hätten daſelbſt Geiſter gehaust und böſe Dämonen die Höhlen bewohnt, welche oft zur Plage der armen Leute die Feldfrüchte vernichtet, die Heerden zerſtreut oder erſchlagen, in die Häuſer gedrungen, die Speiſen theils verzehrt, theils auf die eckelhafteſte Art verdorben hätten, ſo daß ſie ungenießbar waren und endlich aus dieſem Unfug eine Theuerung und Hungersnoth entſtand. Die Schreckensweſen hätten nicht eher gebannt werden können, als bis ein Kreuz auf dem Berge errichtet worden ſey.

Die Bauern feiern dort noch jährlich, wie auf dem Berge Radhorſt, das Feſt der Sommerſonnenwende mit Tanz, Spiel und Schmauſereien, worin man Reſte des alten Götzendienſtes entdecken will.

Kothonea. (Griechiſche M.) Gattin des älteſten Königs von dem nach ihm benannten Eleuſis, des Eleuſinus, von welchem ſie den nachherigen Liebling der Ceres, den Triptolemos empfing. (Zweifelhaft.)

Kottos. (Griechiſche M.) Einer der Centimanen, Bruder des Briareus.

Kotyleus. (Griechiſche M.) Beinamen des Asklepios zu Amyklae in Lakonien. Herkules ſoll dem Gotte unter dieſem Namen einen Tempel

gegründet haben (den Pauſanias noch ſah), weil er ihn von einer Wunde in der Hüfte geheilt, die er im erſten Kampfe mit den Söhnen des Hippokoon erhielt.

Kotys oder Kotytto. (Griechiſche M.) Der niedrigſte Beibegriff, den man mit Aphrodite vereinigen konnte, eine Göttin bloß ſinnlicher Begierden. Sie hatte, wie alle Götter Griechenlands, freie Bekenner, und ihre Feſte in Korinth, Athen, in Thrakien, auf Chios wurden, wie die Bachanalien, höchſt ausſchweifend begangen.

Kouotlna. (Myth. der Karaiben.) Oberhaupt der Götzen, vor deſſen Erſcheinen alle Andern fliehen; ihr Fallen auf der Flucht verurſacht den Donner.

Kouwwonpääliſit. (Finniſche M.) Ein heiteres Feſt, bei den hoch im Norden wohnenden Völkern, das mit einer Bärenjagd eröffnet wurde; dann ward aus den anweſenden jungen Leuten ein Brautpaar ausgewählt, hierauf der Bär gebraten, an einen Baum gehängt und verzehrt; man glaubt, daß dieß Feſt im Winter gefeiert wurde, weiß jedoch nicht, welcher Gottheit es geweiht war.

Koxkox, der Noah der Mexikaner; der Mann, welcher nach der Sündfluth übrig blieb; er hatte eine Frau, Kikequetzl, mit welcher er ſich auf einem Kahne rettete, als die Waſſer Alles überſchwemmten — von ihm und ſeiner Gattin ſtammt das ganze folgende Menſchengeſchlecht. Auf den genealogiſchen und hiſtoriſchen Malereien der Mexikaner findet man dieſes Paar häufig abgebildet.

Kragaleus. (Griechiſche M.) Ein Enkel des Apollo und der Dia, Sohn des Dryops, des Stammvaters der Dryopen, welche in Meſſenien zu Aſinae wohnten. Kragaleus, ein Hirt wie alle reichen Leute, hütete ſeine Heerden, als Apollo, Diana und Herakles ihn, der als gerechter Mann gekannt war, aufſuchten, um von ihm entſcheiden zu laſſen, wem die korinthiſche Kolonie in Theſprotien, wem Ambrakia zugehöre. Da Kragaleus ſich für Herkules entſchied, verwandelte der erzürnte Apollo ihn in einen Fels; doch ward er, wie ſein Vater, durch Opfer als ein Halbgott geehrt.

Kragos. (Griechiſche M.) Sohn des Lykiers Tremiletes, und der ſchönen Nymphe Praxidike. Nach ihm ward ein Berg in Lykien benannt, der unfern des Städtchens Karmyleſſos (in einem Thal des Antikragos) lag, und ſich ſowohl durch ſeine acht Spitzen, wie die gleichnamige Stadt als das Bergthal, in welchem die Chimära gehaust hat, auszeichnete.

Kraiftine. (Nordiſche M.) Oberhaupt der irländiſchen Barden, 300 Jahr vor unſerer Zeitrechnung lebend.

Krambis. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Phineus von der Kleopatra.

Kranaë. S. Kranaos.

Kranaea. (Griechiſche M.) Beinamen der Athene bei Elateia in Phokis. Ungefähr 20 Stadien von der Stadt, auf einem mäßig aufſteigenden Hügel, befand ſich ein Tempel dieſer Göttin mit Hallen und Wohnungen für die Diener der Minerva und den Oberprieſter; dieſer war ſtets ein

Knabe, mußte fünf Jahre der Pallas dienen und ward von ſolchem Alter gewählt, daß er noch nicht zum Jüngling gereift war, wenn ſeine Dienſtzeit zu Ende ging. Athene erſchien wie zur Schlacht gerüſtet und ihre Bildſäule, welche Pauſanias ſah, war durch die Söhne des Polykles gemeißelt.

Kranaechme. S. Kranaos.

Kranaos. (Griechiſche M.) Ein vornehmer, mächtiger Athener, welcher nach des Kekrops Tode das Reich empfing. Er vermählte ſich mit Pedias, der Tochter des Lakedaemoniers Menys, und erhielt von dieſer den Pharos (Vater des Königs Keleus zu Eleuſis), die Kranae, Kranaechme und die Atthis. Eine der Erſteren ward mit Amphiktyon vermählt, die Letztere ſtarb als Jungfrau und nach ihr ſoll Attika benannt worden ſeyn. Nachdem Kranaos das Reich kurze Zeit verwaltet hatte, ward er von ſeinem Schwiegerſohn Amphiktyon des Thrones beraubt und verjagt; er floh nach dem Demos Lampra und ſtarb dort, wo man noch zu Pauſanias Zeiten ſein Denkmal zeigte.

Kranto. (Griechiſche M.) Eine Nereide.

Krantor. (Griechiſche M.) Ein Lapithe, welchen der Centaur Demoleon auf des Pirithoos Hochzeit erſchlug, indem er einen mächtigen Eichbaum nach Theſeus warf, der ihm jedoch auswich, wodurch die Eiche dem Krantor die Bruſt und die linke Schulter hinwegriß. Ihn rächte ſein Freund Peleus, indem er dem Centauren mit der Lanze die Seite durchbohrte.

Kraſopanj. (Schöne Frau.) (Slaviſche M.) Die Liebesgöttin der alten Bewohner von Mähren, zugleich die vornehmſte Gottheit des Landes, welche in den Hauptſtädten Brünn und Olmütz prächtige Tempel hatte. Zu Brünn ſtand derſelbe auf dem Berge, wo jetzt der Dom zu ſehen iſt: er war aus zierlich behauenen Steinen aufgeführt, im Innern mit Gold und edlen Steinen auf das Köſtlichſte verziert. In dieſem Tempel ſtand die Göttin auf einem, von zwei weißen Tauben und zwei Schwänen gezogenen, Wagen. Tkáni's ſchätzbare Mythologie der Deutſchen und Slaven gibt folgende merkwürdige Beſchreibung von dieſer Göttin: „Sie war ganz nackt und in der reizendſten Körperform gebildet, die Augen voll ſüßer, lockender Liebe, aus den zauberiſch lächelnden, halb geöffneten Lippen ragte eine Roſenknoſpe, die Haare floſſen nachläſſig den Rücken entlang bis an die Knie, und das Haupt zierte ein, mit Purpurroſen durchflochtener Myrthenkranz; weißer als Schnee glänzte im Jugendſchimmer ihr Leib. Aus einer Oeffnung in der linken Bruſt, durch die man bis zum Herzen ſehen konnte, ſchoß ein Feuerſtrahl hervor; in der rechten Hand hielt ſie drei goldene Aepfel, in der linken eine Weltkugel, auf welcher Sonne, Mond, Sterne, Meere u. ſ. w. abgebildet waren. Gleich hinter der Göttin ſtanden drei nackte Jungfrauen, ebenfalls mit frei herabhängenden Haaren, einander mit dem Rücken zugewendet; Eine gab der Andern mit der Linken einen goldenen Apfel, den dieſe mit der Rechten nahm, ſo daß dadurch alle drei

in einander verſchlungen waren; daß dieſe drei Mädchengeſtalten die mähriſchen Charittinnen oder Grazien vorſtellten, bedarf kaum einer Erinnerung.“ Wohl aber bedarf es einer Erinnerung über dieſe ganze Beſchreibung. Noch jetzt iſt unter den ſämmtlichen ſlaviſchen Völkern kein Künſtler erſtanden, der etwas dem Aehnliches hätte bilden können; kaum war zu Zeiten der höchſten Blüthe griechiſcher Kunſt ein einziger Bildhauer, ein einziger Maler im Stande (etwa ein Skophas oder Apelles) das zu leiſten, was hier als vorhanden angeführt worden iſt. Die ganze Beſchreibung iſt entweder in dem Kopfe eines durch die Klaſſiker und das Studium der griechiſchen Geſchichte an ſolche Bilder gewöhnten Mannes, oder es iſt nach und nach mit vielen Zuſätzen entſtanden, von jedem neuen Erzähler mit einem neuen Zug von Schönheit ausgeſchmückt. Nackende Göttergeſtalten können nur unter einem ſo glücklichen Himmel entſtehen, als der iſt, welcher das ſchöne Griechenland überwölbt; nur dort, wo Kleidung eine Laſt iſt, wo mithin der Körper nicht durch engende Bänder und Gürtel, durch Schnürleiber ꝛc. entſtellt iſt, wo der Künſtler jeden Augenblick Gelegenheit findet, die reinſten, edelſten Geſtalten zu ſehen, mag er zu ſolchen Schöpfungen begeiſtert werden, wie ſie Tkàni uns aufſtellt; waren je ſolche Bilder zu Brünn, ſo müſſen ſie nothwendig von den Römern dahin gekommen ſeyn, das Wahrſcheinlichſte jedoch iſt, daß ſich dieſes Wunder dadurch erkläre, daß es nicht wahr iſt.

Die übrigen Angaben widerſprechen der Möglichkeit nicht, als: daß zu Olmütz ein ähnlicher Tempel geſtanden, und daß bei jedem der Beiden ein Erziehungshaus geweſen, in denen zuſammen 150 Töchter der vornehmſten Adeligen des Landes erzogen wurden ꝛc., nur hüte ſich ein Jeder, ſich unter den Göttern der Slaven, Wenden, Deutſchen, Skandinavier ꝛc, ſchöne Geſtalten zu denken. (Vergl. deßhalb d. Art. Siewa und Taf. XCIV. Fig. 1.)

Kraſchina. (Slaviſche M.) Eine böhmiſche Göttin, doch nur aus dem beſonderen Hausgottesdienſt, welcher ihr durch Herzog Netſchamiſchl gewidmet wurde, bekannt.

Kraſtia. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva, von dem Fluſſe Kraſtis bei den Sybariten; der heilige Bezirk und der Tempel, von welchem dieſe Göttin den Namen entlehnt, ſoll durch Dorieus, den Herakliden und ſpartaniſchen Königsſohn, erbaut worden ſeyn.

Krataeis. (Griechiſche M.) Mutter der Skylla, welche anzurufen Kirke dem Odyſſeus räth, wenn er durch die ſicilianiſche Meerenge kommt; ſie ſollte die grauſame Tochter zu bezähmen vermögen.

Krater, ein Sternbild, ſiehe Korax und Rabe.

Krateus, auch **Katreus**. S. **Kreteus**.

Kratieus (Griechiſche M.), auch wohl Atreus. Der Vater der zweiten Gattin des berühmten Neſtor, welchem ſie eine Reihe mächtiger Helden, und die Polykaſte und Piſidike gebar.

Kratos. (Griechiſche M.) Einer der Titaniden, ein Sohn des Pallas (Titan) und der Tochter des Okeanos, Styx. Bei dem Kampf der Götter gegen die Titanen befand er ſich mit ſeinen Geſchwiſtern Bia und Nike (Gewalt und Sieg) auf Seiten der Götter, weßhalb Zeus dieſe beſonders ehrte. Sie wohnten bei ihrer Mutter in einem großen Felſenpalaſt, in der Nähe des Tartaros.

Kratu. (Indiſche M.) Einer von den zehn großen Bramen oder Altvätern und Herren der erſchaffenen Weſen; er wie die neun übrigen dürfen jedoch nicht mit Brama verwechſelt werden, indem ſie, obgleich ſelbſt Ordner und Schöpfer ganzer Welten, doch wieder Brama's Geſchöpfe, ihm alſo weit untergeordnet ſind.

Kreios. (Griechiſche M.) Einer der Titanen.

Kremara. (Slaviſche M.) Ein Gott der Polen, nicht zu den Höheren ihrer Götter gezählt. Unter ſeinem Schutze ſtanden die Hausthiere, vorzüglich die Schweine; ihm wurden Trankopfer von Bier und Meth gebracht, welche man in das Feuer des Heerdes goß.

Krenaos. (Griechiſche M.) Ein Centaur, welcher bei dem berühmten Kampf mit den Lapithen vor dem ſchrecklichen Dryas floh, ſich dabei umſah und, von dieſem gerade zwiſchen den Augen getroffen, todt dahin geſtreckt wurde.

Krenis. (Griechiſche M.) Eine Nereide.

Kreon. (Griechiſche M.) Ein Fürſt, in der Geſchichte des Oedipus zu einer traurigen Berühmtheit gelangt. Nachdem dieſer Letztere, ohne ihn zu kennen, ſeinen Vater Lajos ermordet und ſo des Orakels Spruch erfüllt hatte, bemächtigte Kreon ſich des verödeten Thrones. Da jedoch zur ſelben Zeit die furchtbare Sphinx das Land verwüſtete, verſprach er den uſurpirten Herrſcherſitz und die Hand ſeiner Schweſter, der hinterbliebenen Königswittwe, demjenigen, der die Räthſel der Sphinx löſen würde. So brachte er Oedip und deſſen Mutter Jokaſte zuſammen, entdeckte jedoch ſpäter die ſchreckliche Verirrung und riß als Oedip entfloh, nachdem er ſich ſelbſt geblendet, die Herrſchaft wieder an ſich, indem der blutige Bruderzwiſt zwiſchen Eteokles und Polynikes mit dem Tode Beider endete und er die Vormundſchaft des Sohnes dieſes Letzteren, des Laodamas, übernahm. Kreon regierte grauſam und blutdürſtig, verbot, die vor Theben gefallenen Argiver zu begraben, und ließ Antigone, welche heimlich dem Bruder den letzten Liebesdienſt erweiſen wollte, lebend zu dieſem in das Grab legen. Seine Familie war ſehr zahlreich und weit verbreitet, indem er ſeine Töchter und Schweſtern mit lauter großen Helden vermählte.

Ein zweiter Kreon war König zu Korinth, deſſen Tochter Kreüſa Jaſon ehelichte, nachdem er die alternde Medea verſtoßen. Dieſe rächte ſich furchtbar durch den Mord ihrer Kinder und den Brand des Schloſſes, in welchem Alle, auch Kreon, umkamen. — Noch ein König von Korinth führt denſelben Namen; er war es, dem Alkmaeon, des Amphiaraos Sohn, ſeine Kin-

der übergab, deſſen Gattin aber, aus Eiferſucht über die Schönheit der Tiſiphone, dieſe verkaufte, ſo daß ſie ſpäter, nicht erkannt von ihrem Vater, als Sklavin in deſſen Hände kam.

Noch hieß Kreon ein Sohn des Herakles, von der Tochter des Theſpius, Eumide.

Kreontiades. (Griechiſche M.) Des Herkules Sohn von der Megara, ſeiner erſten Gattin. Herakles erſchoß dieſen Sohn in der Raſerei.

Kres. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Zeus und der Idaea, nach Andern ein Autochthon, ein Erdgeborner; er war der erſte König von Kreta, auch wohl einer der Kureten oder der idaeiſchen Daktilen, welche Annahme beſonders dadurch motivirt wird, daß er als Erfinder aller möglichen, dem Leben nützlichen Gegenſtände, der Säge, des Bohrers, des Meißels, des Pfluges, des Meſſers ꝛc. angegeben wird. Auch große Bauten ſoll er ausgeführt und ſo die Stadt Knoſſus ſowohl, als den dabei befindlichen Tempel der Cybele gegründet haben. Sein Sohn hieß Talos.

Ein zweiter Kres war einer der Giganten.

Kreſius, (Griechiſche M.) Beinamen des Bakchos, von dem Grabe ſeiner geliebten Gattin, der berühmten Ariadne abgeleitet, neben welchem ſein Tempel zu Argos ſtand.

Kreſos. (Griechiſche M.) Ein Autochthon, der mit einem Freunde, Ephesos, dem Sohne des Kaſtrios, zuerſt den berühmten Tempel der Diana in Kleinaſien erbaut haben ſoll, an welchen ſich dann die Stadt, die des Zweiten Namen trägt, anſchloß.

Kreſphontes. (Griechiſche M.) Ein Bruder des Polyphontes, und Sohn des Ariſtomachos, der ein Urenkel des Herakles war, alſo ein Nachkomme dieſes Heros, ein Heraklide. Er war vermählt mit der Tochter des arkadiſchen Königs Kypſelos, welche ihn mit einer zahlreichen Nachkommenſchaft beſchenkte, von der jedoch nur der Jüngſte, Aepytos, am Leben blieb, indem bei einer Verſchwörung, welche Polyphontes geleitet, der Vater ſammt allen übrigen Söhnen ums Leben kam. Merope ward gezwungen dem Thronräuber die Hand zu geben, hatte jedoch ihren Sohn in Sicherheit gebracht und rächte, als derſelbe herangewachſen, mit ſeiner Hülfe die an den Ihrigen begangenen Verbrechen.

Krete. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Aſterios, mit Minos, König von Kreta, vermählt und von ihm Mutter des Katreus, der Ariadne, der Phaedra ꝛc. Man erzählt alles dieß von Paſiphaë, der bekannteren und auch berüchtigteren Gemahlin dieſes Königs, welche dann die Tochter der genannten Krete war. — Eine Zweite war die Geliebte des aegyptiſchen Königs Ammon, mit welchem dieſelbe aus Libyen nach der Inſel Idaea ging, die nun von der Krete benannt wurde; gleiches ſagte man von einer dritten Krete, einer der Heſperiden, und von einer Vierten, der Tochter des Deukalion und der Pyrrha.

Kretenſiſcher Stier (Griechiſche M.), iſt einerlei mit dem marathoniſchen. Dem Herakles ward aufgegeben den Erſteren lebendig zu fangen und zu Euryſtheus zu bringen, welcher ihn dann wieder frei ließ, worauf er nach Marathon kam, daſelbſt viel Schaden that, bis er von Theſeus erlegt wurde. Man ſagt, er ſey zu einem Opfer für Poſeidon beſtimmt geweſen, doch von Minos, ſeiner Schönheit wegen, zurückbehalten, worauf der Gott ihn raſend gemacht.

Kreteus oder Katreus. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Minos, des Zweiten dieſes Namens und der Paſiphaë, berüchtigten Andenkens, oder der Krete. Seinem Sohne Althaemenes war vom Orakel geſagt, er würde der Mörder ſeines Vaters werden; auf welche Weiſe dieß geſchah, ſiehe Althaemenes. Kreteus Töchter waren Aerope und Klymene, welche der Vater an den Seefahrer Nauplius übergab, weil ſie in allem Böſen ihrer Mutter ähnlich wurden; eine dritte Tochter war aber mit dem Bruder nach Rhodos gegangen.

Denſelben Namen führt ein Begleiter des Aeneas, den Virgil „den Kühnſten der Grajer“ nennt, er fiel von Turnus Hand.

Kretheus. (Griechiſche M.) Ein Sohn des alten Königs Aeolos, von der Tochter des Deimachos, Enarete. Er vermählte ſich mit der Tyro, der Tochter ſeines Bruders Salmoneus, dieſe aber hatte ſich in den Flußgott Enipeus verliebt, war immerfort an ſeinen Ufern umhergegangen und war endlich von Neptun (der nicht ſo ſpröde war als der unerbittliche Flußgott) in der Geſtalt des Geliebten überraſcht und mit Zwillingen beſchenkt worden, welche ſie ausſetzte; dieſe von Pferdehirten gefundenen Knaben, Pelias und Neleus, wurden ſpäter von ihrem Gatten angenommen und mit deſſen drei Söhnen, Aeſon, Amythaon und Pheres, erzogen. Sie rächten ihre Mutter an der Stiefmutter derſelben, an Sidero (der zweiten Gattin ihres Vaters, welche die Tyro grauſam verfolgt), indem ſie dieſe am Altar der Juno umbrachten.

Ein Sänger, der dem Aeneas nach Italien gefolgt war, und nach deſſen prachtvoller Kleidung lüſtern, Camilla jagte, aller anderen Trojer vergeſſend, der durch Aruns dießmal gerettet, dennoch in einer ſpäteren Schlacht vor Turnus ſtarkem Arme niederſank, hieß eben ſo.

Krethon. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Diokles, der ein Gaſtfreund des Odyſſeus war, indem Telemachos auf ſeiner Hin- und Herreiſe nach Sparta und Ithaka, bei ihm einkehrte. Krethon ſtammte durch ſeinen Vater und Großvater, Orſilochos, von dem Flußgott Alpheus ab, und war, ſo wie ſein Zwillingsbruder (gleichfalls Orſilochos geheißen) dieſer Abſtammung würdig, indem er, mit dem Griechenheer vor Troja ſtehend, ſich als überaus tapfer auszeichnete. Doch konnte er ſo wenig als ein Bruder dem Aeneas widerſtehen, Beide fielen von dieſes Helden Hand.

Kreüſa. (Griechiſche M.) Eine Tochter des unglücklichen Königs von Troja, Priamus, und der noch unglücklicheren Hekuba, welche alle ihre Kinder, von dem Schwerte der Feinde gemordet, hinſinken ſah. Kreuſa war vermählt mit einem der edelſten Helden von Ilium, mit Aeneas. Sie gebar ihm den Askanius, und wollte, da die Stadt in Flammen ſtand und bei eindringenden Feinde nicht mehr zurück gedrängt werden konnten, mit ihrem Gatten entfliehen, welcher den alten (wegen ſeiner Prahlerei mit der Liebe der Aphrodite von Jupiter gelähmten) Anchiſes, ſeinen Vater, auf den Schultern und ſeinen Sohn Askan an der Hand hatte, um ſich zu Schiffe zu retten, doch im Gedränge verlor ſie ſich von dem Gatten. Aeneas kehrte zurück um ſie zu ſuchen, wagte ſich, mit der höchſten Gefahr gefangen zu werden, nach der Stadt, rief ſie überall bei Namen, doch vergeblich, bis ſie ihm endlich als luftiges Schattenbild erſchien und ihm ſagte, die Mutter der Götter habe nicht gewollt, daß ſie die Laren und Penaten ihres Hauſes verlaſſe und in ein fremdes Land ziehe, ſie habe ſie daher lebendig zu ſich in den Olymp genommen; darauf erſt entſchloß ſich Aeneas zur Abreiſe.

Eine zweite Kreuſa war die Tochter des Königs von Athen, Erechtheus, welcher ſich mit eines andern attiſchen Königs Tochter, mit Praxithea, vermählt hatte. Kreuſa war überaus ſchön, ſo daß Apollo ſich in ſie verliebte und, als ſie einſt zu ſeinem Tempel opfernd kam, auch ihre Gegenliebe gewann. Die Frucht dieſes Verhältniſſes war Jon, der berühmte Stammvater der Jonier. Kreuſa barg das Kind in ein Käſtchen und ſetzte es aus; Apollo brachte es der Pythia zu Delphi, welche es erzog. Die Geliebte des Apollo vermählte ſich mit dem Xuthus, deſſen Ehe kinderlos blieb, obwohl ihm geſagt war, er würde zwei Söhne erhalten, welche ganzen Nationen ihre Namen leihen würden. In der Abſicht, das Orakel noch einmal zu fragen, ging er mit ſeiner Gattin nach Delphi und ihm ward die Antwort, er habe bereits einen Sohn; der Erſte, welcher ihm begegne, wenn er aus dem Tempel trete, ſey es. Jon begegnete ihm, und da ſich der König erinnerte, daß er einſt mit einer Nymphe zu Delphi ein Verhältniß gehabt, ſo glaubte er, deren Sohn zu umarmen, und nahm ihn überaus freundlich auf. Hierüber entrüſtet bereitete Kreuſa, nicht wiſſend, daß Jon ihr Kind, demſelben Gift, indem ſie den Mundſchenken beſtochen, dem Jüngling bei dem Freudenmahle einen Todesbecher zu reichen, weil ſie ihr Haus nicht durch die Nähe eines untergeſchobenen Sohnes entehrt ſehen wollte. Jon libirte den Göttern; Apollo ſandte eine Taube herzu, welche von dem Vergoſſenen trank und augenblicklich ſtarb. Der ergriffene, hart bedrohete Mundſchenk bekannte, daß Kreuſa es geweſen, die Jenem nach dem Leben getrachtet, und nun wollte Jon ſie ermorden (welcher gleichfalls von ſeinem Verhältniß zu ihr nichts wußte). Sie floh, und da ſie ſich nirgends verbergen konnte, umklammerte ſie endlich die Bildſäule des Gottes, im Heiligthum des Tem-

pels Schutz ſuchend, doch auch dort wollte ſie Jon noch durch einen Pfeil tödten, als die Prieſterin herbei kam und durch das mitgebrachte Käſtchen die verwirrenden Räthſel löste. Jon ward von Xuthus, der nicht ſo hart war als Kreuſa, an Sohnes Statt aufgenommen, und nun ward ſein Ehebett noch durch den Achaeos und den Doros geſegnet, und Apollos Orakelſpruch auf ſolche Weiſe erfüllt, indem die Dorier und Achajer ſich nach dieſen Söhnen nannten. Jon ward ein mächtiger Held, ſchlug die Eleuſinier unter Eumolpos, und vermählte ſich ſpäter mit der Tochter des Königs von Aegiale, Helike, nach welcher er eine Stadt benannte, und durch welche er das Reich ihres Vaters erbte. Die Höhle, in welcher Kreuſa und Apollo zuſammengekommen, ward im Umkreis des delphiſchen Tempels gezeigt, doch auch im Tempel des Pan zu Athen war ſie zu ſehen.

Eine dritte Kreuſa war die unglückliche zweite Gattin des treuloſen Jaſon. Dieſer, vergeſſend welche Wohlthaten ihm Medea erwieſen, ſah nur, daß Kreuſa, des korinthiſchen Königs Kreon Tochter, die viel Jüngere und Schönere ſey im Vergleich mit der alternden Medea, verſtieß dieſe und vermählte ſich mit Kreuſa, worauf jene ſich durch Aller Tod rächte. Vergl. Kreon (2) und Medea.

Eine vierte Kreuſa (eine Najade) war die Geliebte des theſſaliſchen Flußgottes Peneus, welcher ſie am Pindus überraſchte und mit dem Hypſeus und der Stilbe beſchenkte. Der Erſtere ward ein König der Lapithen; ihm entſtammen die Kyrene, (Apolls Geliebte, Mutter des Ariſtaeos) und Aſtyagaea, mit welcher Periphas acht Söhne erzeugte, ſo wie Themiſto, Athamas dritte Gattin. Stilbe ſoll von Apollo Mutter des Lapithes und Centauros geweſen ſeyn.

Kriaſos. (Griechiſche M.) Sohn des Königs von Argolis, Argos, und der Tochter des Strymon und der Neaera, Evadne. Er hatte noch drei Brüder: Epidauros, Jaſos und Piranthos.

Kricco. (Slaviſche M.) Ein Beſchützer der Feld= und anderen Früchte, welcher beſonders bei den Wenden und Pommern verehrt wurde; manche Altertbumsforſcher ſind der Meinung, es ſey dieſer Kricco einerlei mit dem preußiſchen Gotte Curcho.

Krinakos. (Griechiſche M.) Sohn des Zeus, und des Makareus Vater, welcher die Inſel Lesbos koloniſirte. Des Letzteren Töchter waren die Mytilene und die Methymna; Krinakos Mutter iſt nicht bekannt.

Kriniſos, auch **Krimiſſos.** (Griechiſche M.) Flußgott in Sicilien; er liebte Segeſta, die Tochter des Trojaners Hippotas, welche von ihrem Vater nach Sicilien gebracht worden, weil ihr das Schickſal der Heſione drohete, dem Ungeheuer Ketos als Speiſe vorgeworfen zu werden. Hier ſah Kriniſos das ſchöne Mädchen, und um ſich ihr nahen zu dürfen, verwandelte

er ſich in einen Hund oder einen Bären. Die Frucht dieſer Liebe war Akeſtes, der Erbauer von Segeſta.

Krino. (Griechiſche M.) Eine der Gemahlinnen des Königs Danaos, welche von ſeinen fünzig Töchtern Viere, nämlich Kallidike, Kelaeno, Hyperippe und die Oeme, gebar.

Krino hieß auch noch eine Tochter des alten Trojaners und Gaſtfreundes des Odyſſeus, Antenor. Sie ſoll, gefangen von den Griechen, hinweggeführt und im Portrait auf des Polygnotus Gemälden vorgekommen ſeyn. Die Sache iſt deßhalb zweifelhaft, weil Antenor unter allen Trojanern ganz allein geſchont, weil er allein mit den Seinen nicht als Sklave verkauft, oder an die Sieger vertheilt worden iſt. Siehe Antenor.

Kriophoros. (Griechiſche M.) Beinamen des Hermes zu Tanagra, der Widderträger; Merkur erhielt denſelben, weil er, um die Peſt von der Stadt abzuwenden, einen Widder um dieſelbe getragen und dann ihn den großen Göttern geopfert hatte. Alljährlich ward dieß von einem Jüngling wiederholt, der dann denſelben Namen führte.

Krios. Siehe Widder.

Kriſchna. (Indiſche M.) Wiſchnu in ſeiner berühmteſten, erhabenſten Verkörperung, in ſeiner eigentlichen Menſchwerdung. Er ward als Sohn des Waſadewa und der Dewagni (der Erſtere aus dem Stamme des Yadawen, die Mutter aus dem Stamme des Königs Ugra von Mathra) geboren. Von ihm war dem Bruder der Dewagni, dem König Kamſa, geweiſſagt worden, daß er (der König) durch jenen beſiegt und des Lebens beraubt werden würde, daher ward ſchon vor ſeiner Geburt das unglückliche Kind verfolgt; Kamſa ſperrte Schweſter und Schwager ein, und jedes neue Weſen, das dem Schooße der Dewagni entſproß, ward durch den König ermordet, bis das ſiebente, Bala Rama, und das achte, Kriſchna, durch göttliche Hülfe gerettet wurde. Bhawani ſelbſt, Schiwa's erhabene Gattin, trug den Bala Rama in den Schooß der Rodni, der erſten Gattin des Vaters des Kriſchna, und ließ es durch dieſelbe geboren werden. Dieß geſchah auch mit Kriſchna, welcher der Yſodha, der Gattin des Schäfers Nanda (in deſſen Hauſe Rodni lebte) übergeben wurde. Schon als Dewagni mit Kriſchna in Hoffnung war, erſchienen wunderbare himmliſche Zeichen, welche den Kamſa immer beſorgter machten und ihn immer grauſamere Maßregeln zu ſeiner Sicherheit ergreifen ließen, als aber Kriſchna geboren wurde, befahl die Stimme eines unſichtbaren, das Bett der Wöchnerin umſchwebenden Weſens, das Kind zur Yſodha zu tragen, dagegen das eben zur Welt gekommene jener Frau zurück zu bringen. — Obſchon nun Kamſa die unglückliche Mutter des Kriſchna aufs Sorgfältigſte mit Wachen umgeben hatte, ſo geſchah dieß Alles doch, ohne daß man es bemerkte, und Kriſchna war ſchon geborgen, als Kamſa, dem man die Geburt eines Mädchens verkündete, herbeikam und auch dieſes Kindes Tod befahl; doch der

Wuth des grauſamen Tyrannen entſchwand das Mädchen, welches eine Verkörperung der Bhawani war, und noch aus der Luft herab drohete ſie dem ohnmächtig ihr Nachſtarrenden die baldige Erfüllung des Schickſalsſpruches durch den ſchon geborenen und in Sicherheit gebrachten Kriſchna. Obgleich nun Kamſa in Verbindung mit allen böſen Dämonen dem Schützling der Götter immerfort nach dem Leben trachtete, ſo ward doch Kriſchna den Nachſtellungen glücklich entzogen; er wuchs unter den blühenden Milchmädchen, auf den Ländereien ſeines Pflegevaters, ſelbſt blühend wie ſie, empor, ſpielte ihnen tauſend loſe Streiche, von denen die Gemälde, die Skulpturen in den Tempeln und die indiſchen Gedichte wimmeln; — ein ſolcher iſt auf der Tafel XXXVII. Figur 1. vorgeſtellt, wo er zweien ſchönen Kindern, die ſich gebadet, die Gewänder geraubt hat, und mit ihnen auf einen Baum geklettert iſt; — beide Mädchen ſtehen beſchämt vor ihm und bitten um Zurückgabe ihrer Kleider. Als Jüngling hatte er ſich vorzugsweiſe Neun derſelben gewählt, die, durch ſeine Liebe beglückt, jeden ſeiner Wünſche erfüllten; mit dieſen neun Mädchen verbunden, ſieht man ihn auf Tafel XXXVII. Figur 2., wo die Gopia (Milchmädchen) zu einem Elephanten gruppirt ſind, auf dem der Gott ſelbſt thront.

Als Jüngling bezauberte er durch ſein wunderbares Flötenſpiel gleich dem Orpheus Menſchen und Thiere, — den Flötenſpieler ſtellt Figur 5. der Taf. LX. vor — und bekundete dann durch ſeltene große Thaten und Wunder ſeine erhabene Sendung. Er tödtete die Schlange Kalinak; ein Ungeheuer, welches ihn tauſendfach umwand, dem er aber doch den Kopf zertrat; ſeine Milde indeſſen geſtattete nicht, daß er das Unthier tödte, er ließ daſſelbe entſchlüpfen, ja er verlieh ihm, weil es mit einem Gotte gekämpft, doppelte Stärke.

Durch dieſe That und hundert andere war Kamſa überzeugt worden, daß der gefürchtete Kriſchna in keinem anderen, als in dem ſo wunderbar erhaltenen Jüngling zu finden ſey, deßhalb lud er ihn ſelbſt in ſeine Reſidenz ein, um ihn dort zu verderben, allein jede Gefahr ward von dem kühnen Gottjüngling überwunden und endlich von ſeiner Hand der ſchreckliche Kamſa getödtet, Vater und Mutter aus dem Gefängniß, in welchem ſie noch immer ſchmachteten, befreit, und der Bruder aufgeſucht.

Kriſchna vermählte ſich nun mit acht Prinzeſſinnen, beſiegte einen falſchen Kriſchna, der ſich für eine Verkörperung des Wiſchnu ausgegeben, ſtand den Pandu's gegen die Kuru's bei, beſiegte dann den Rieſenkönig Bhumaſſer und erlöste aus deſſen Gefangenſchaft 16,000 Prinzeſſinnen, welche er für ſich zu Gemahlinnen nahm, mit einer jeden ſo liebevoll und zärtlich lebend, daß jede glaubte, er gehöre ihr ganz allein!

Jetzt ſetzte Kriſchna ſich in Ruhe, ließ von Wiswakarma, dem himmliſchen Baumeiſter, ſich eine Inſel im Meere und auf dieſer die Stadt Dwarka bauen, in welcher jede ſeiner 16,008 Gemahlinnen einen abgeſon-

derten, überaus prächtigen Pallaſt hatte, welcher von Gold und edlen Steinen ſtrahlte. Alles dieß war zwiſchen Abend und Morgen gethan, ſo daß er, nachdem der Befehl zur Erbauung von ihm ausgegangen, ſchon am nächſten Tage die Stadt der Wunder mit ſeinem zahlreichen Serail beziehen konnte. 160080 Söhne waren die Früchte dieſer Verbindungen, indem jede Gemahlin ihm zehn Söhne gebar. Leider ahmten ſie die Tugenden ihres Vaters nicht nach, und er war zuletzt genöthigt zu geſtatten, daß der heilige Durkaſſa ſie verfluchte. Darauf bereitete er ſich vor, die Welt zu verlaſſen, weil der Zweck ſeiner Menſchwerdung, die Beglückung Indiens unter der Regierung der Pandus, und die Beſiegung der böſen Herrſcher und Dämonen erfüllt war. Zuerſt ging ſein Bruder Bala Rama, eine Verkörperung der Weltſchlange Adiſſeſchen, zu den Göttern, dann, im 125. Jahre ſeines Lebens, übergab auch Kriſchna ſich ſeinem Geſchicke: mit unbeſchuheten Füßen legte er ſich unter einen Baum ſchlafen; der Glanz des göttlichen Zeichens unter ſeinen Sohlen lockte entweder eine Schlange oder den Jäger Jura (Dſchura) herbei, welcher eine Gazelle zu treffen wähnte, und den Gott tödtlich verwundete, wie dieß geſchehen mußte, da Wiſchnu in einer früheren Verkörperung den Vater des Jura getödtet.

Was Kriſchna in Hinſicht auf ſeine Söhne geweiſſagt, ging in Erfüllung: ihr böſes Leben, und der Fluch des Weiſen Durkaſſa zog ihren Untergang nach ſich; ſieben Tage nach Kriſchnas Tode war die Stadt Dwarka mit Allem was ſie enthielt vom Meere verſchlungen; — 36 Jahre ſpäter aber hörte das Weltalter auf, in welchem der Gott gelebt, und es begann ein neues, das jetzige.

Des Gottes früheſte Gemahlin, noch in ſeinem Schäferſtande gewählt, war Radha, eine Verkörperung der Göttin der Schönheit Lakſchmi; ſie genießt faſt gleicher Verehrung mit ihm, und die Indier, welche Kriſchna als höchſten Gott verehren, theilen ſich in drei Secten: in ſolche die ihn allein, in ſolche die Kriſchna und Radha, und in ſolche die Radha allein anbeten; als Kriſchnaiten unterſcheiden ſich alle drei von den übrigen indiſchen Religionen dadurch, daß ſie zwei weiße Striche, über die Stirn ſenkrecht von den Augbraunen aufwärts gezogen, haben, zwiſchen denen ein rother Fleck befindlich iſt (weil Kriſchna ſelbſt eine Sonne an der Stirne trug). Einige Symboliker glauben in ihm Chriſtus wieder zu erkennen, nur nach den Ideen der Indier modificirt.

Kriſos oder **Kriſſos**. (Griechiſche M.) Der Sohn des Phokos und Vater des Strophios, welch letzterer von Agamemnons Schweſter, Anaxibia, Vater des Pylades und der Aſtydameia ward. Bei ihm wurde der junge Oreſt (Sohn des Agamemnon) erzogen, daher ſich die bekannte und berühmte Freundſchaft zwiſchen den beiden Jünglingen ſchreibt.

Kritidas. (Griechiſche M.) Ein berühmter Heros der Sikaner. Er war unter den ſechs Feldherren, welche ſich dem Herakles widerſetzten,

als dieſer mit den Rindern des Geryon durch Sicilien zog; er, wie alle Uebrigen, blieb, und ſein Heer ward in einer blutigen Schlacht beſiegt.

Kritobule. (Griechiſche M.) Eine Geliebte des kriegeriſchen Ares (Mars), welche von ihm den Pangaeos empfing, der mit einer Colonie das nach ihm benannte Gebirge an der Grenze von Makedonien, ſpäter zu dieſem Reiche gehörig (früher Thrakien) bevölkerte, und deſſen Gold- und Silber-Adern entdeckte.

Kritomedia. (Griechiſche M.) Eine der fünfzig Töchter des Danaos, verlobt mit Antipaphos, der in der Brautnacht von ihrer Hand fiel.

Krodo. (Nordiſche M.) Einer der älteſten Götter Deutſchlands, deſſen Bedeutung als Zeitgott die früheren Schriftſteller feſtſtellen, und deſſen Exiſtenz dagegen neuere wie Heinze, völlig wegläugnen. — Daß er ſo, wie Montfaucon, Arnkiel und nach ihm Vulpius ihn darſtellt, und wie er deßhalb in dieſem Buche Fig. 1 der Taf. LX. gezeichnet iſt, nicht ausgeſehen, iſt keinem Zweifel unterworfen; ich nahm dieſes Bild auch nur auf, um durch den bloßen Anblick die Unmöglichkeit darzuthun, daß er in der Zeit des Heidenthums ſo gebildet worden. Die Rolandsſäulen, viel ſpäter und wahrſcheinlich mehrere Jahrhunderte nach Karl dem Großen gemacht, beweiſen durch ihre rohen Formen, daß man ein halb Jahrtauſend früher nichts Beſſeres machen konnte, denn Deutſchland war vor ſeinem barbariſchen Zeitalter kein Sitz der Künſte, wie Griechenland es war. Die Symboliker wiſſen übrigens Alles an der angeführten Figur zu deuten; der Fiſch, auf dem Krodo ſteht, iſt das Symbol der entſchlüpfenden Zeit; die ſchwebende Kleidung iſt die Freiheit, das Gürtelband die Freundſchaft, die Blumen Fruchtbarkeit, das Rad Einigkeit; — lauter Dinge an welche die alten Deutſchen, um ſie ſymboliſch vorzuſtellen, nicht dachten, während ſie die Tugenden und Eigenſchaften, auch ohne ſie zu nennen, wohl zu üben wußten.

Kroesmos. (Griechiſche M.) Ein trojaniſcher Krieger, welcher von der Hand des Phyleiden Meges getödtet ward.

Kroëſſa. (Griechiſche M.) Eine Tochter der Ino (Schweſter der Semele) und des Königs Athamas. Kroeſſa war eine Geliebte des Neptun, welcher ſie mit dem Byzas beſchenkte, der Byzanz gründete und zur Zeit der Argonauten daſelbſt wohnte.

Krok. (Slaviſche M.) Der zweite Herzog von Böhmen, nach den Sagen dieſes Volkes ein weiſer gerechter Herrſcher, doch auch ein Zauberer und Prieſter, welcher den Göttern der Berge, der Wälder, der Gewäſſer opferte, mit einem die Zukunft durchdringenden Wahrſagerblicke begabt war, und ſeine drei Töchter Kaſcha, Tetka und Libuſſa in ſeiner Zauberkunſt unterrichtete. Von allen Dieſen finden ſich in Prag viele Reliquien.

Krokale. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Ismenos; Nymphe im Gefolge der Diana, welcher ſie das Haar ordnete, da ſie ſich baden "te, als eben Aktaeon ſie überraſchte. S. Tafel XXV. Figur 4.

Krokon. (Griechiſche M.) Ein kleiner König in Attika, welcher ſich mit Saeſara, der Tochter des Königs Keleus von Eleuſis (dem Vater des Triptolemos) vermählte; vielleicht derſelbe mit dem Vater der Meganira, welche des älteſten Königs von Arkadien, des Arkas Gattin ward.

Krokos. (Griechiſche M.) Eine Verwandlungs-Geſchichte, welche Ovid in ſeinen Metamorphoſen im Vorübergehen berührt. Krokos war ein ſchöner Jüngling, welcher ein Mädchen Smilax liebte; er ward von den Göttern in eine Safranſtaude (Krokos), ſie in eine Pflanze ihres Namens verwandelt. Die Sarſaparilla gehört zu dem Geſchlechte der Smilax.

Kromionia Sus. S. Phaea.

Kromos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Neptun, von unbekannter Mutter; ihm ſoll der korinthiſche Ort Kromyon den Namen verdanken. Ein Zweiter deſſelben Namens gab den ſeinen der Stadt Kromi in Arkadien; er war ein Sohn des verruchten Lykaon und entging dem Tode von Zeus Blitzen nur dadurch, daß er nicht anweſend war, als der Olympier ſeinen Vater beſuchte.

Krone (nördliche). (Griechiſche M.) Die Krone, welche Vulkan der Aphrodite zum Geſchenk machte, und welche dieſe der Ariadne als Hochzeitgabe darbrachte, da ſie ſich mit Bakchos vermählte. Sie ward durch die Götter an den Himmel verſetzt, ſteht oſtwärts neben dem Bootes, und zählt 21 Sterne, welche etwas unregelmäßig in einem Ring ſtehen; S. Fig. 2 Taf. LIX. Einer dieſer Sterne iſt zweiter Größe und heißt die Gemma, der Edelſtein; viere ſind vierter, und drei fünfter Größe.

Kronios. (Griechiſche M.) Ein Freier der ſchönen Tochter des Oenomaos, der Hippodamia. Er wagte den Weltlauf mit dem Vater, ward von deſſen unbeſiegbaren Pferden eingeholt, und von ſeiner Lanze durchbohrt.

Denſelben Namen führte der Sohn einer Nymphe Himalia aus Kypros; Jupiter war der Vater deſſelben.

Kronos. Siehe Saturnus.

Kroſchina. (Slaviſche M.) Eine böhmiſche Göttin, beſonders von der Herzogin Ludmilla verehrt; man vermuthet, daß ſie identiſch mit der mähriſchen Hauptgöttin Kräſopani ſey.

Krotalos. (Griechiſche M.) Ein Freier der Hippodamia, dem es erging wie allen Uebrigen bis auf Pelops: er ward im Wettlauf von Oenomaos beſiegt und getödtet.

Kroton. (Griechiſche M.) Ein Held der Sicilier, den Herkules unvorſätzlich tödtete, als er mit Gerions Rindern durch die Inſel zog. Es geſchah nachdem ihm Lakinios einige derſelben geſtohlen, deßhalb er im heftigſten Zorn war. Kroton ward feierlich beſtattet, von dem Halbgott ihm ein Grabmal errichtet, und den Siciliern geſagt, daß eine große Stadt einſt des Helden Namen tragen würde.

Krotopos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Agenor, durch welchen er von dem älteſten König von Argos abſtammte, von Inachos.

Inachos Neptuns Sohn.
|
Phoroneus
|
Argos
|
Piraſos und Phorbas
|
Triopas
|
Jaſus und Agenor
| |
Jo. Krotopos
|
Pſamathe.

Die Letztere, des Krotopos Tochter, ward von Apollo geliebt, und vermochte nicht, dem Schönſten der Götter zu widerſtehen; die Frucht dieſer Liebe ſetzte ſie aus. Hirten nahmen ſich des hülfloſen Knaben Linos an, allein die Hunde derſelben fraßen das Kind auf, und Krotopos ließ ſeine Tochter hinrichten. Voll Zorn ſandte Apollo ein furchtbares Ungeheuer über das Land, welches, wie jene Hunde, den Müttern die Kinder hinwegfraß. Dieſe Landplage ward durch Koroebos gehoben, indem er das Scheuſal tödtete, allein Apollo ſandte nun eine Peſt, welche den König für ſeine Verbrechen ſtrafte, und ſo ward er genöthigt, das Land zu verlaſſen, und als ein heimathloſer Fremdling umherzuſtreifen.

Krotos. Siehe Schütze.

Krſchiſchtos. (Slaviſche M.) Ein Gott, welcher nach dem Aberglauben der Polen die Kreuze auf den Gräbern bewachen ſoll. Man ſieht aus dieſer Beſtimmung, daß er ein neuerer Gott, welcher erſt nach Einführung des Chriſtenthumes ſich im Volksglauben feſtgeſetzt hat, wie Kirnis, der Kirſchengott, nach Einführung von Kirſchenpflanzungen, oder ein zwar älterer, aber nach chriſtlichen Religionsformen modifizirter und in den neuen Cultus hineingetragener Gott iſt. Es ſcheint hieraus, wie aus vielen anderen Erſcheinungen, hervorzugehen, daß rohe Völker mit einem vereinfachten Gottesdienſt nicht zufrieden ſind, und daß ſie die Zahl ihrer Götter auf eigene Hand vermehren, wie denn in Polen nicht nur jeder Heilige, ſondern auch jeder Teufel ein wirklicher angebeteter Gott iſt.

Krudu. (Indiſche M.) Nach der Bhagwat Purana einer von den zwölf Adityas, ein Sohn des Kasiapa und der Adidi.

Krukis. (Slaviſche M.) Ein mit Kremara nahe verwandter Haus-

gott, welcher wie dieſer die Hausthiere und beſonders die Schweine zu beſchützen hatte; es iſt unbekannt, in welcher Verbindung er mit den Schmieden ſtand, die ihn als Schutzpatron anriefen.

Krutzmann (Nordiſche M.) d. i. Großmann; ſtark, groß. Gott der Körperſtärke der Deutſchen. Er war den Germanen und den Galliern, wie es ſcheint gemeinſchaftlich, ein Nationalherkules, deſſen Verehrung jedoch nicht bis zum eigentlichen Norden (zur Odinsreligion) hinaufreichte; deſto allgemeiner verbreitet war ſeine Verehrung im Süden, und Cäſar beſchreibt die furchtbare Art, auf welche man ſolchen Göttern Opfer brachte — blutig wie faſt alle, doch durch die grauſame Art ausgezeichnet. Ein rieſiges, — dreißig bis vierzig Fuß hohes Bild wurde von rohen Stangen roh aufgerichtet und durch Flechtwerk verbunden, einige Thüren, dem Ganzen ähnlich, führten in das weitläuftige geräumige Innere. Dort hinein wurden die kriegsgefangenen Männer, Weiber, Greiſe und Kinder unter der Aufſicht hartherziger Prieſter gebracht, nunmehr Holz um das Götzenbild gehäuft und Alles angezündet.

Von der barbariſchen Art zu opfern gibt ein treu dem Cäſar nachgeſtochenes Bild, Taf. LXI, eine deutliche Anſchauung; die echt antike Figur dieſes Krutzmann befindet ſich in Weimar, und ſoll bei Trier ausgegraben worden ſeyn. Man muthmaßt, daß er, den römiſchen Adlern ähnlich, als Fahne oder Feldzeichen gedient hat.

Krytidos. (Griechiſche M.) Einer von den ſechs berühmten Feldherren der Sicilier, welche gegen Herkules fielen, als er mit den Rindern des Geryon durch dieſe Inſel zog (Diodor IV. 23, nicht VI wie Nitſch hat).

Kſchetria oder Tſchetria. Die Krieger-Kaſte in Indien, zwar nicht die erſte (dieſe iſt die Braminenkaſte, die Prieſterſchaft), aber gewiß die edelſte Kaſte, zu welcher die Krieger und die Fürſten gehören. Der Prieſterſtolz hat dieſen Stamm von der Vermiſchung mit dem ſeinigen ausgeſchloſſen; kein Fürſt (des erſten Ranges ſelbſt) darf es wagen, ſich mit einer braminiſchen Bettlers-Tochter zu vermählen, ſie wäre dadurch mit ihrem ganzen Stamm entehrt. Es ſind den niederern Kaſten immer weniger ſtrenge Vorſchriften gegeben; ſo dürfen die Braminen gar kein Fleiſch, die Kſchetria's dagegen dürfen das verſchiedener Thiere eſſen. Die Prieſterkaſte hat ſich auch das Leſen der heiligen Bücher vorbehalten; die Kſchetria's dürfen nur gewiſſe Kapitel aus denſelben durch Braminen vorleſen hören.

Kteatos. (Griechiſche M.) Einer der Molioniden, d. h. ein Sohn der Nymphe Molione, von Neptun oder ihrem Gatten Aktor, dem Bruder des Augeas. Das Weitere ſiehe Molioniden.

Kteſios. (Griechiſche M.) Ein kleiner König auf der Inſel Syria, welcher zwei Städte beſaß; ſein Vater war Ormenos, ſein Sohn der in der Odyſſee oft vorkommende Sauhirt Eumaeos, welcher durch eine ungetreue

Sklavin ſeines Vaters an phöniziſche Seefahrer übergeben, und von dieſen an Laertes auf Ithaka verkauft wurde.

Denſelben Namen führte auch Zeus bei den Bewohnern von Phlyos in Attika.

K t e ſ i p p o s. (Griechiſche M.) Ein Freier der Penelopeia, einer der übermüthigſten aus dem ganzen Schwarm, der nach dem verkleideten Odyſſeus mit einem Kuhfuß warf, ob welcher Schmach Telemachos ihm drohete, daß, wenn er getroffen hätte, er ihn mit der Lanze durchbohrt haben würde.

Drei Söhne des Herkules von der Dejanira, der Aſtydameia und der Midea führen denſelben Namen.

K t e ſ y l l a. (Griechiſche M.) Beinamen der Aphrodite zu Julis auf der attiſchen Inſel Kea. Ein Mädchen deſſelben Namens wohnte auf dieſer Inſel, die Tochter des reichen Alkidamas, in welche ſich Hermochares, ein armer Jüngling, verliebte; — um nun zu ihrem Beſitz zu gelangen, ſchrieb er auf einen Apfel den Schwur, daß Kteſylla ihn zum Gatten nehmen wolle, und rollte ihr denſelben zu, als ſie ſich im Dianentempel befand, welcher ſo heilig war, daß dort ausgeſprochene Schwüre für unverbrüchlich galten. Kteſylla erhob den Apfel, las die Schrift und verband ſich ſomit zu dem, was ſie ausgeſprochen; — der Vater, ſagte ſie in Folge deſſen auch dem um ſie werbenden Hermochares zu, allein ein ſpäter erſcheinender wohlhabender Freier bewog ihn, ſein Wort zurückzunehmen. Obwohl nun das Mädchen mit dem Geliebten nach Athen entfloh, zürnte ihr die leicht verletzbare Diana doch, und ſie ſtarb im erſten Wochenbette. Aus ihrem Sarge erhob ſich eine Taube, und Kteſylla war verſchwunden. Das befragte Orakel gab zur Antwort, Aphrodite habe des jungen Mannes Geliebte zu ſich genommen, er ſolle der Gattin unter dem Namen Kteſylla einen Tempel bauen.

K t i m e n e. (Griechiſche M.) Schweſter des Odyſſeus, Laertes und ſeiner Gattin Euryklea Tochter, welche zugleich mit Eumaeos erzogen ward.

K u a l i n a. (Myth. der Karaiben.) Das Oberhaupt der himmliſchen Geiſter. Er iſt es, welcher den Donner dadurch verurſacht, daß er die ihm untergebenen Geiſter, welche ſich eines Fehlers ſchuldig gemacht haben, verfolgt; — wenn ſie fallen, wird das Getöſe, das wir Donner nennen, hervorgebracht, wenn ſie auf die Erde herabſtürzen, wird dieſe erſchüttert, die Geiſter aber, die ſolch ein Unglück trifft, werden in Thiere verwandelt.

K u b a. (Römiſche M.) Eine Göttin, welche, in Verbindung mit Edulia und Potica, den von der Mutter entwöhnten Kindern das Eſſen, Trinken und Liegen gelehrt haben ſoll.

K u b e r e n. (Indiſche M.) Ein junger Fürſt aus dem Geſchlechte der Sonnenkinder; ſein Vater war Waſſirwaſſu, und ſeine Mutter die ſchöne Aillei, Tochter des Bonden und der Kudraſſi. Kuberen that ſich beſonders in dem Kriege zwiſchen den Kuru's und Pandu's durch geſchickte Führung des Bogens, und beſonnene Tapferkeit hervor.

Kudii. (Nordiſche M.) Ein Götze, den die Obotriden und Wenden angebetet haben ſollen. Er wurde in Geſtalt eines Hirſches abgebildet.

Kudraſſi. (Indiſche M.) Eine Fürſtin, aus dem Geſchlechte der Sonnenkinder, mit Bonden vermählt, der gleichfalls ein Fürſt ihres Stammes war; — ſie gebar demſelben die liebliche Aillei (welche ſich mit Waſſirwaſſu vermählte), und den Trunawendu, welcher den Rühm des Geſchlechtes, dem er entſproſſen, über den Erdball fortpflanzte.

Küllingtu Urultu. (Mongoliſche M.) Ein weiblicher Engel, welcher mit einer geliebten Schweſter, einem Engel von gleicher Macht und Vollkommenheit, dem Boddiſſado Chutuktu in der Erlöſung des Menſchengeſchlechtes half.

Kumaeus. (Römiſche M.) Beinamen des Apollo, von der, durch die kumaeiſche Sibylla berühmten Stadt Kumae in Italien. Die Statüe des Gottes war wegen eines Wunders berühmt, das ſich während des Krieges der Römer mit den Achaeern zutrug, damals weinte ſie vier Tage nach einander.

Kumara. (Indiſche M.) Ein Sohn des Schiwa; der Namen bedeutet: „der Jüngling,“ und wird demjenigen Helden der indiſchen Göttergeſchichte beigelegt, welcher durch die beiden Schweſtern Ganga und Uma zugleich geboren, und von den Sternen als Erretter der Erde von dem Untergange durch Entvölkerung erzogen wurde. Er war noch unter Andern Namen, hauptſächlich als Skanda und Kartikeya, bekannt, und genoß große Verehrung entweder in den Tempeln ſeines Vaters oder in eigenen Pagoden.

Kumbakarnetu. (Indiſche M.) Ungeheurer Rieſe und böſer Dämon, welcher nebſt ſeinem Bruder Rawana eine dreimalige Wanderung über die Erde machen, und ſich dreimal von Wiſchnu, in verſchiedenen Geſtalten, beſiegen und tödten laſſen mußte. Beide Brüder waren einſt in Wiſchnus Paradies Thürſteher geweſen, und hatten fromme Büßer, welche um Einlaß baten, rauh und hart abgewieſen, dafür wurden ſie von dieſen verflucht, und mußten nun die Strafe erdulden, um wieder fähig zu werden, in Wiſchnus Paradies einzugehen.

Kundikaijen. (Indiſche M.) Ein Fürſt aus dem Geſchlechte der Kinder des Mondes, Sohn des Darmatuwaſſen und Enkel des Sanayen, welche beide gleichfalls Fürſten deſſelben mythiſchen Geſchlechts waren.

Kuni ſoko Tatſino mikoto. (Japaniſche M.) Dieß war der erſte Herrſcher rein göttlichen Urſprungs, ein Erz-Kami, mehr als ein Urmenſch, ein Urgott, denn er entſtand ohne Zeugung aus der Sproſſe einer Aſtpflanze, gleich nachdem ſich die Urelemente des Chaos getrennt hatten. Ein japaniſches Werk ſagt: „In der Zeit, da Himmel und Erde noch nicht geſchaffen waren, hatte die Welt das Ausſehen, wie wenn ſchwebende Wolken über dem Felde des Meeres liegen. Nirgends war feſter Grund, da entſtand in Mitte dieſes Chaos ein Ding, deſſen Geſtalt einer Aſt-Knospe glich. Es

wuchs aus dem Schlamme auf. Aus ſeiner Entwickelung und Umgeſtaltung ging ein menſchenähnliches Weſen hervor, Kuni ſoko tatſino mikoto genannt.“ Dieß war der mächtige göttliche Herrſcher, der Japan zuerſt als Kaiſer regierte.

Kunti. (Indiſche M.) Eine Tochter des Dritaraſchkra, und die Gattin des Pandu, ſeines Bruders, alſo die Eine der Mütter der berühmten fünf Götterkinder, welche die Pandu’s genannt werden, und den berühmten Krieg gegen die Kuru’s führten. Kunti war ſehr fromm, eine eifrige Büßerin und eine große Verehrerin der Bhawani geweſen; dieſe hatte ſie dafür mit der Kunſt vertraut gemacht, die Götter ſelbſt zu ſich herabzurufen, und ſich ihrer zu freuen. Sie wünſchte nun eine Zuſammenkunft mit dem Sonnengotte, und ſiehe, er erſchien und beſchenkte ſie mit einem Knaben, Karnon, welchen ſie zwar ausſetzte, welcher jedoch von Biſchmen, dem Oheim Pandus, aufgenommen und erzogen wurde. Einer der großen Riſchis verfluchte ihn, in den Armen einer ſeiner Frauen zu ſterben. Sogleich zog er ſich von dem Umgang Aller zurück; allein tiefer Schmerz erfüllte ihn, weil er keine Kinder hatte; da vertraute Kunti, welcher er ſeine Leiden klagte, ihm an, daß ſie Götter zu ſich herabzuziehen vermöge, und that dieß mit ſeiner Bewilligung, worauf ſie von dem Gott Dſchama den Judiſchtir, von Wayu den Bhima, von Indra den Artſchunen gebar, drei der ſogenannten Pandu’s; die beiden Uebrigen, Nagulon und Sahadenon, gebar eine zweite Gattin des Pandu, welche ſie in ihrer Kunſt unterrichtete. Dieſe fünf Götterſöhne erreichten ſpäter durch Kriſchna’s Hülfe einen vollſtändigen Sieg über die Kurus. Vergl. d. und Kriſchna.

Kuowo Manno. (Myth. der Lappländer.) Ein Gott, deſſen nähere Bedeutung der Berichterſtatter Skioeldenbrand nicht kennt. Es ward ihm Heu geopfert, und die Lappen luden den Gott ein, daſſelbe zu verzehren, indem ſie mit Holzſtücken auf ihre, mit Seehundsfell überzogenen, und daher trommelartig lärmenden Schlitten ſchlugen.

Kupalo. (Mythologie der Slaven.) Ein Götze, den die Ruſſen als Gott der Früchte verehrten; man opferte ihm zu Anfang der Erndte, in dem man auf freiem Felde mehrere große Holzhaufen anzündete, und Jünglinge und Mädchen bekränzt um ſie herumtanzten; hierauf trieben die Bauern ihr Vieh durch dieſe Feuer, in der Hoffnung, die Waldgeiſter könnten ihnen alsdann nicht ſchaden. Das Feſt hieß Kupalnitza, und ſcheint in der Johannisfeier und den Johannesfeuern noch Ueberbleibſel zurückgelaſſen zu haben. — Die Jünglinge ſpringen am Abend dieſes Feſtes auch durch hoch lodernde Feuer ꝛc., ob nun wohl die Bedeutung verſchwunden iſt, ſo ſcheint doch die Ceremonie noch geblieben zu ſeyn.

Kupavo. (Römiſche M.) Führer eines kleinen Kriegertrupps, welcher mit der Macht der Ligurer unter Kinyras dem Aeneas zu Hülfe zog. Des Kupavo Vater war Kyknos, des Sthenelos Sohn, ein naher Ver-

wandter und Freund des Phaeton, über deſſen Tod er ſich grämte, bis die Götter ihn in einen Schwan verwandelten, daher Kupavo ſeinen Helm mit Schwanenfedern geſchmückt trug.

Kupay. (Myth. der Andesvölker.) Ein böſer Geiſt, an welchen die Peruaner zwar glaubten, den ſie jedoch nicht, wie man oft angeführt findet, verehrten, ſondern bei deſſen Nennung ſie, zum Zeichen der Verachtung, ausſpeien.

Kurche oder **Kurko.** Ein Gott der Lithauer oder der heidniſchen Preußen, verehrt als Spender der Nahrungsmittel, der Speiſen und Getränke. Sein Sitz war nicht in Romowe (ſ. d.), wo die Götter-Trias der alten Preußen wohnte; doch überall im Lande ſtand unter einzelnen mächtigen Eichen ſein Bild, unter andern auch dort, wo jetzt die Stadt Heiligenbeil liegt, um welche ſich ein frommer Biſchof, ein Apoſtel der Preußen, dadurch ſo hoch berühmt gemacht hat, daß er die dort ſtehende Gotteseiche niederhieb; das Beil, welches heilig geweſen ſeyn muß, weil ein profanes ſolches gar nicht vermocht hätte, gab dem Orte ſeinen jetzigen Namen Heiligenbeil. Uebrigens lagen die Opferſteine dieſes Gottes, auf welchen man die Erſtlinge aller Früchte, ferner Milch, Meth, Honig, Bier, Fiſche, Fleiſch, Mehl ꝛc. ꝛc. zum Opfer brachte, im ganzen Lande zerſtreut; noch am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts nennen Urkunden mehrere ſolche Steine, die mit der Verbreitung der chriſtlichen Religion nach und nach verſchwanden, oder nur noch als Grenzſteine betrachtet wurden; viele Orte aber führen noch jetzt den Namen des verſchollenen Gottes. Sein Bild wurde an den ihm geweihten Plätzen jährlich neu verfertigt, aus Holz, mit einem Ziegenfelle bekleidet, mit Kräutern und Kornähren bekränzt; man trug ihn auf einer hohen Stange umher, das Volk jubelte, tanzte, brachte reichlich Opfer dar — die Einkünfte der Prieſter — und überließ ſich der ausgelaſſenſten Freude. Die Prieſter vertheilten alsdann großmüthig die Kräuter und Aehren, welche der Gott geſchenkt hatte, als heilbringende Gaben, trugen ihn ſelbſt und ſeine Opfer in ihre Wohnungen, ließen ſich jedoch das ganze Jahr hindurch noch genug Opfer geben. Ob er von fremden Völkern, namentlich von Pommern her, zu den Lithauern gebracht worden, alſo kein eigentlich einheimiſcher Gott ſey, iſt zu bezweifeln.

Kureten. (Griechiſche M.) Eine Fabel, welche ſo dunkel iſt, daß Strabo vom ſiebenundzwanzigſten bis zum einundvierzigſten Paragraphen des zehnten Buches davon ſpricht, und, wie nahe er auch der Zeit ihres Daſeyns war, doch kein Licht darüber zu verbreiten vermag; wir wollen dieſe undankbare Mühe daher vermeiden und uns nicht in Unterſuchungen über den Gegenſtand einlaſſen, ſondern nur ganz kurz anführen, daß die Kureten urſprünglich Prieſter des früheſten Jupiter-Cultus auf der Inſel Kreta geweſen ſind; ſie gingen bewaffnet, und ihr Dienſt ſelbſt beſtand in feierlichen Waffentänzen. Dieſes Letztere war auch bei den Ko-

rybanten der Fall, eben ſo bei den idaeiſchen Daktylen, daher dieſe drei im Laufe der Zeit mit einander verwechſelt und verſchmolzen wurden, und ſo kommt es, daß man weder weiß, woher ſie ſtammen, noch was eigentlich ihr Zweck war. Als in der Folge man doch auf irgend etwas zurückzugehen wünſchte, machte man ſie zu den Wächtern und Geſpielen des neugebornen Jupiter, welche die Nymphe Amalthea um denſelben verſammelte, damit ſie durch das Geräuſch ihrer Waffentänze, durch das Zuſammenſchlagen ihrer Schilde den Götterknaben verbergen, ſein Geſchrei übertönen möchten, auf daß der blutdürſtige Kronos ihn nicht höre. Wahrſcheinlich gingen ſie, die Kureten, in die römiſchen Prieſter über, welche man Salier nannte. Ganz verſchieden von dieſen waren diejenigen Kureten, welche als die älteſten Bewohner Aetoliens genannt werden.

Kurma awatara. (Indiſche M.) Die Verkörperung des Gottes Wiſchnu in eine Schildkröte. Die Götter kämpften mit den Rieſen (Titanen, Giganten, wie in der griechiſchen Mythologie), der Unſterblichkeitstrank ſollte bereitet werden, und ſie riefen den Luftgott, den Affen Baali, herbei, um den Weltberg Mandar zu bewegen, wozu auch die Ewigkeitsſchlange Addiſſeſchen gebraucht wurde, indem man ſie als Seil um den Berg ſchlang. Der Berg drohte, in das Milchmeer, in welchem er ſtand, zu verſinken, da unterſtützte ihn Wiſchnu in ſeiner zweiten Verkörperung als Schildkröte, auf welcher nun der Berg und die Welt ruht. (S. Fig. 3. Taf. LIX.)

Kurokuſi. (Japaniſche M.) Der Gott, welcher Reichthümer zu verleihen vermag; einer der geehrteſten, deſſen Bilder in den Tempeln am häufigſten zu finden ſind.

Kurudu. (Lamaismus.) Eines der ſieben Heiligthümer, welche in den Tempeln der Lamaiten den Altar der Gottheit zieren. Dieſes Kurudu iſt eine Trommel, in welcher die ſämmtlichen Gebete, auf einen langen Streifen Pergament geſchrieben, über zwei von Außen bewegliche Rollen gewickelt ſind. Wenn man eine derſelben mittelſt einer Kurbel dreht, ſo rollen die Gebete auf dieſe auf und von der andern ab, kommen alſo bei dem jedesmaligen Abwinden alle oben unter dem Deckel des Kurudu zum Vorſchein. Beten heißt nunmehr bei den Kalmücken, Tamulen, Mongolen ꝛc., dieſes Kurudu drehen und es Gott überlaſſen, daß er die Gebete leſe. Die Betenden unterhalten ſich bei dieſer, Gott ſehr wohlgefälligen, Handlung von ihren Wirthſchafts- oder ſonſtigen Angelegenheiten, ohne der Heiligkeit des Gebetes oder ihrem, durch das Beten erworbenen, Verdienſt zu ſchaden.

Kurumon. (Myth. der Karaiben.) Der Stern, welcher die heftigen Winde, die Stürme hervorbringt, die große Wellen verurſachen und Kanots umwerfen.

Kuru's. (Indiſche M.) Eine mächtige, zahlreiche Herrſcherfamilie,

von einem ihrer Glieder, Kuru, dem jüngſten Sohne des Dſchudſchad, ſo genannt, deſſen Nachkommen die Kuru's alle ſind. Sie regierten in dem glücklichſten Theile Indiens, in dem nördlich und ſchon etwas höher gelegenen, alſo gemäßigten Strich der Ebenen von Agra und Delhi, welches Letztere wahrſcheinlich die Hauptſtadt des Reiches war. Einer von den Kindern oder Enkeln des Kuru, mit Namen Dritaraſchtra, hatte einhundert und zwei Kinder, unter denen nur eine Tochter war. Dieſe jungen Krieger ſahen ſcheel dazu, als wegen der Blindheit ihres Vaters die Regierung des Reiches (Bramarſchi) dem Pandu, ſeinem jüngeren Bruder, übertragen wurde (vergl. Kunti). Als er ſtarb, trat Dritaraſchtra's älteſter Sohn Duriadun die Regierung an, und die Gattinnen des Pandu begaben ſich mit ihren fünf Söhnen (den ſogenannten Pandu's) zu dem blinden Dritaraſchtra, deſſen freundliche Aufnahme wieder den Neid der Kuru's erregte. Um nun offenen Zwiſt zu vermeiden, ließ der alte Herrſcher den Pandu's außerhalb der Stadt einen prächtigen Pallaſt erbauen; doch kaum war derſelbe bezogen, als der älteſte Sohn des Dritaraſchtra denſelben in Brand ſtecken ließ, und nun ſeine Feinde auf einmal vernichtet zu haben glaubte. Ein unterirdiſcher Gang aber hatte ſie in's Freie gerettet, und es entſpann ſich aus dieſem ſchändlichen Streich der Krieg zwiſchen den Pandu's (lauter Götterſöhnen) und den Kuru's, in welchem Kriſchna den Sieg auf die Seite der Gerechten, der Pandu's, lenkte, welche nach Ausrottung ihrer Feinde Indien beherrſchten.

Kurwaitſchin. (Slaviſche M.) Ein Gott der Polen, unter deſſen beſonderem Schutz die Lämmer ſtanden.

Kuskui Rami. (Peruaniſche Rel.) Das Feſt, welches die Bewohner des Hochplateaux von Quito feierten, wenn die Zeit der Ausſaat vorüber war; bei demſelben bat man die Götter um Segen und Gedeihen des der Erde anvertrauten Samens.

Kuſſa-Gras. (Indiſcher Cultus.) Eine duftende Grasart in Indien, mit welcher — immer friſch abgeſchnitten — die Opferſtätten beſtreut werden müſſen, ähnlich dem in vielen katholiſchen Ländern üblichen Gebrauche, am Pfingſt- und, wenn es möglich iſt, auch ſchon am Oſter-Feſte die Kirchen, ja die Zimmer ſelbſt mit Kalmusblättern zu ſchmücken, die Böden derſelben mit kleingeſchnittenem Kalmus zu beſtreuen.

Kuſuri Kari. (Japaniſche M.) Volksfeſt, welches in einem abergläubiſchen Kräuterleſen gegen anſteckende Krankheiten beſteht; es wird am 5ten des 5ten Monats gehalten.

Kuwera. (Indiſche M.) S. Witteſa.

Kwaſer. S. Quaſer.

Kyamites. (Griechiſche M.) Ein alt-attiſcher Heros, welcher ſich um den Ackerbau, und namentlich um die Pflanzung der Bohnen, verdient gemacht haben ſoll.

Kyane. (Griechiſche M.) Eine ſiciliſche Flußgöttin, welche zugegen war, als Pluto Proſerpina raubte. Mit ausgebreiteten Armen, den halben Leib aus ihrer Quelle erhoben, ſtellte ſie ſich dem finſtern Beherrſcher der Unterwelt entgegen und rief, auf ſolche Weiſe dürfe er nicht um die Tochter der Ceres werben, auch ihr ſey liebend Anapis genaht, aber mit Bitten, nicht ſie zu Tode ängſtigend. Pluto ſchlug mit dem gebietenden Scepter die Erde, daß ſie breit ſich öffnete und der Wagen niederſank in die Tiefe; die Göttin aber verging vor Gram und ward zu dem bläulichen Waſſer ihrer Quelle. Ceres kam zu derſelben; da erhob ſich der Gürtel ihrer Tochter auf dem Spiegel des See's, und daraus ſchloß die Mutter auf das Geſchehene.

Gleichen Namen führt eine Enkelin des Königs Auſon und Tochter des Königs Liparos, des Beherrſchers der lipariſchen Inſeln, welche mit dem bekannten Aeolos vermählt war, der durch ſie die Inſeln ſelbſt bekam und nunmehr nach ſich, die aeoliſchen, nannte.

Kyaneai Petrai. (Griechiſche M.) Die kyaniſchen oder cyaniſchen Felſen, welche man auch ſonſt Symplegaden oder Planeten nennt; eine Felſengruppe am Ausgange des Canals von Byzanz in das ſchwarze Meer. Sie waren beweglich und gingen abwechſelnd hin und her, ſo daß ſie Alles, was zwiſchen ſie kam, zermalmten. Den Argonauten drohte dasſelbe Schickſal; allein dieſe hatten den berühmten Orpheus bei ſich, welcher ſich auf das Vordertheil des Schiffes ſtellte und ſeine Lyra rührte; ſobald dieſes geſchah, blieben die ſchwarzblauen Felſen (daher die erſte Benennung) unbeweglich ſtehen und ließen das Schiff hindurch, und ſeit dieſer Zeit bewegen ſie ſich nicht mehr.

Kyanee. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Flußgottes Maeandros. Sie war eine Geliebte oder Gattin des Kreters Miletos, welcher der zu großen Zärtlichkeit des Minos, Rhadamantos und Sarpedon durch die Flucht ſich entziehen mußte. Kyanee gebar ihm den Kaunos und die Byblis.

Kyaneus. (Griechiſche M.) Einer der vielen Freier der Helena.

Kyanippos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Aegialeus, welcher im Kriege der Epigonen mit ſeinem Vater Adraſtos vor Theben ging, und dort von Laodamas erlegt wurde. Als dieſes geſchehen, übernahm ſein Großvater, und als auch dieſer (Adraſt) ſtarb, Diomedes die Vormundſchaft über ihn und regierte ſein Reich. Nach Apollodor aber war er der Sohn, nicht Enkel des Adraſtos von der Amphithea, des Pronax Tochter.

Kyathos. (Griechiſche M.) Der Mundſchenk des Königs Oeneus, welcher aus Verſehen von Herkules erſchlagen wurde. Er begoß bei einem Gaſtmahl den Herkules mit einem Becher Weins, welchen er dem Helden reichte; dieſer drohte ihm lächelnd und ſchlug ihn mit dem Zeigefinger an den Kopf, von welcher Berührung der Arme auf der Stelle blieb. Die Phliaſier, bei denen ſich das Unglück zutrug, weihten dem Getödteten eine

Kapelle, welche zu Phlius, neben dem Tempel des Apollo, ſtand; ſie enthielt die Bildſäulen des Herakles und des Kyathos, wie der Letztere dem Erſteren einen Becher reicht. So erzählt Pauſanias im II. Buch 13tes Kap. 7.

Kybeben. (Griechiſche M.) Prieſter der Kybele (Cybele), überhaupt jeder von dieſer Göttin Begeiſterte.

Kybele. S. Cybele.

Kychreus. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Poſeidon und der Salamis, einer der zwölf Töchter des Flußgottes Aſopos. Kychreus ging auf die Inſel, welche ſeiner Mutter Namen führt, und befreite ſie von einer ungeheuern Schlange, welche dieſelbe unbewohnbar machte; darauf coloniſirte er dieſelbe; weil er jedoch kinderlos ſtarb, hinterließ er das Reich dem Telamon, dem Bruder des Peleus.

Kydippe. (Griechiſche M.) Ein Mädchen, in welches ein junger Menſch von der Inſel Kea ſich verliebte, und in deſſen Beſitz er ganz auf die Weiſe gelangte, wie in dem Art. Kteſylla erzählt worden iſt; vergl. daher dieſen und Akontios.

Denſelben Namen führen noch zwei Nymphen, deren eine die Gemahlin des Sohnes der Sonne, Kerkaphos, des Beherrſchers von Rhodos, die andere aber die Geſpielin der Kyrene war.

Kydon. (Griechiſche M.) Sohn des Hermes und der Tochter des Minos und der Paſiphaë, der Akakallis (Nitſch hat Aeageallis, Druckf.), welcher auf Kreta eine Stadt ſeines Namens erbaute. Seine Mutter hatte von Apollo ſchon den Miletos, Garamas und den Amphithemis.

Ein anderer Kydon war berüchtigt durch ſeine Neigung zum ſchönen Klytios, dem er ſelbſt in der Schlacht noch nachging; Aeneas wollte ihn ſich zur Beute erſehen, als ſeine ſechs Brüder, alle Söhne des Phorkos, ihn mit ihren Schilden umgaben; dreie derſelben blieben ſogleich von der Hand des Sohnes der ſchönſten Göttin, doch die Geſchoſſe der Feinde wendete ſie von ſeinem Körper ab.

Ein dritter Kydon war der Vater der unglücklichen Eulimene, welche, mit Apteros verlobt, einen Liebhaber, Lykaſtos, begünſtigt hatte. Eine Peſt verheerte das Land, und um die Götter zu verſöhnen, ſollte ihnen eine Jungfrau geopfert werden; das Loos traf Eulimene; um ſie zu retten, erklärte Lykaſtos, daß ſie Mutter ſey; als ſie dennoch gemordet wurde und ſich nun die Wahrheit des Vorgebens zeigte, tödtete der Verlobte den Liebhaber des Mädchens und verließ ſein Vaterland.

Noch ein Kydon war Sohn des Tegeates und der Maera. Er ging mit ſeinem Bruder Gortys nach Kreta und erbaute dort die Stadt Kydonia.

Kydonia. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva, weil ihr von einem Kydonier ein Tempel erbaut worden. Als Pelops das Wettrennen mit Oenomaos um ſeine ſchöne Tochter begann, opferte er dieſer Göttin, und ſie gab ihm den Rath, durch welchen er Sieger ward, den, des Oeno-

maos Wagenlenker zu beſtechen, worauf dieſer die Nägel aus dem Wagen zog und derſelbe unter dem Könige zuſammenbrach.

Kydonia. (Griechiſche M.) Ein Beinamen der Diana, von der Stadt gleiches Namens in Kreta.

Kydragora. (Griechiſche M.) Gemahlin des Strophios und Mutter der Aſtydameia und des bekannten Pylades. Iſt dieſe Angabe richtig, ſo muß ſie eine Schweſter des Agamemnon, alſo Tochter des Atreus oder Pliſthenes, geweſen ſeyn. Doch geben andere Mythographen der Gattin des Strophios den Namen Anaxibia oder Aſtyocheia.

Kydrolaos. (Griechiſche M.) Ein Feldherr (nach Anderen ein Sohn) des Lesbos, welcher von dieſem Letzteren nach Samos geſendet wurde, um die Inſel und die benachbarten kleinern Wohnplätze zu coloniſiren. Man wählte ihn, nachdem Alles durch's Loos vertheilt worden, zum Könige der ganzen Inſelgruppe.

Kygaeos. (Griechiſche M.) Einer der ſechs Heerführer der Sicilier, welche alle im Kampfe gegen den Herkules blieben, als dieſer die Rinder des Geryon durch die Inſel trieb.

Kyhala. (Slaviſche M.) Eine böhmiſche Hausgottheit, deren ſonſtiges Weſen und Wirken unbekannt iſt.

Kyklaeos. (Griechiſche M.) Ein alter Stammheld zu Plataea, dem man auf des Orakels Befehl ein Heroon erbaute.

Kyklopen. S. Cyklopen.

Kyknos (Cygnus). (Griechiſche M.) Ein in der alten Mythe häufig wiederkehrender Namen. Einer derſelben war ein Sohn des Apollo und der libyſchen Nymphe Thyria oder Hyria, ein Jüngling von ungemeiner Schönheit. Als ſein Freund Phylios ihn auf des Herakles Rath verließ, ſtürzte er ſich in den See Kanopos, wohin ihm ſeine Mutter aus Gram über ſein frühes Ende folgte. Apollo verwandelte Beide in Schwäne und nahm den Schwan zum Lieblingsvogel.

Ein zweiter deſſelben Namens war ein Sohn des Mars und der Pelopeia. Er iſt bekannt wegen ſeiner Grauſamkeit, ſeiner Stärke und ſeines Zweikampfs mit Herkules. Er wohnte in Theſſalien und fiel alle Reiſenden mörderiſch an, bloß um ihnen die Köpfe abzuſchneiden, denn er hatte ſeinem Vater gelobt, ihm einen Tempel von lauter Todtenſchädeln zu bauen. Herkules ging durch Itone, ward auch von ihm angefallen, allein obgleich Ares ſeinem Sohne beiſtand, doch nicht beſiegt, im Gegentheil unterlag Kyknos, und Mars ſelbſt, verwundet, dankte nur der Schnelligkeit ſeiner Götterpferde das Entkommen.

Ein Dritter war der Sohn der Kleobule, zweifelhaft, von wem; nach Einigen von dem vorigen Kyknos, deſſen Namen er trug, nach Anderen auch vom Mars, in welchem Falle man ihm die Pyrene zur Mutter gibt. Bei den Leichenſpielen, welche Akaſtos, der Sohn des Pelias und der Ana-

xibia, ſeinem Vater zu Ehren gab, nachdem er Jaſon und Medea aus ſeinem Reiche vertrieben, tödtete dieſer Kyknos den Pilos, Sohn des Diodotes, und mußte deßhalb flüchtig werden. Herkules ſuchte ihn auf, rang mit ihm und tödtete ihn; bei dieſer Gelegenheit kam er abermals mit Ares in Zweikampf, der ſo gefährlich und hartnäckig war, daß Zeus die Streitenden durch einen zwiſchen ſie geworfenen Blitz trennen mußte.

Deſſelben Namens der Vierte, war ein Sohn des Neptun und der Kalyke, einer Tochter des Königs von Leukophrien. Aus Furcht vor der ihr drohenden Schande ſetzte ſie das Kind aus, welches Schwäne fanden und auffütterten. Neptun machte daſſelbe unverwundbar, ſo daß es zu einem furchtloſen Helden erwuchs. Das Schickſal hatte doch ſeinem Leben ein Ziel geſetzt, denn als Kyknos während des trojaniſchen Krieges einſtmals die Griechen überfiel, die beſchäftigt waren, ihre Todten zu begraben, ſo ſtellte ſich ihm der göttliche Held Achilleus entgegen, und da er vergebens verſuchte, den eiſenfeſten Leib zu verwunden, ſchlug er ihn mit dem Schwertgriff ſo heftig vor den Kopf, daß er betäubt wurde, und der Pelide ihn nunmehr mit den Riemen ſeines eigenen Helmes erwürgte.

Ein fünfter Kyknos war Vater des Kupavo und des Kinyras; ihrer gedenkt Virgil in dem X. Buch der Aeneide von V. 185., doch nur des Kupavo eigentlich als eines Sohnes des Kyknos, während Kinyras als Heeresfürſt der Ligurer genannt wird. Sie trugen Schwanenfedern als Helmſchmuck, um an ihren Vater zu erinnern, welcher von Apollo in einen Schwan verwandelt wurde, weil er ſich über des Phaëthon Tod ſelbſt todtgrämte. Er ſoll ein Sohn des Sthenelos geweſen ſeyn.

Ein Sechster war ein Freier der Helena, Sohn des Königs in Argolis, Oritos und der Aurophite. Er ging mit zwölf Schiffen vor Troja.

Ein Siebenter endlich war König zu Colonis in Troas, und hatte aus erſter Ehe einen Sohn Tennes. In dieſen verliebte ſich ſeine zweite Gattin Philonome, und da ſie keine Erhörung fand, ſuchte ſie ſich auf dieſelbe Weiſe, wie Phädra an Hippolytos (S. Dieſen) zu rächen. Kyknos beſchloß des Sohnes Untergang, und ließ ihn in einem verſchloſſenen Kaſten ins Meer werfen. Doch ward dieſer wunderbar erhalten, und dadurch der Vater von des Jünglings Unſchuld überzeugt. S. auch Tennes.

Kylindros. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Phrixos, mit einer Tochter des Königs Aetes von Taurika erzeugt.

Kyllarabes. (Griechiſche M.) Ein junger argiviſcher Held, welcher die Liebe der Aegialea, der Gattin des Diomedes, durch Gunſt der Venus erlangte, die gegen Diomedes aufgebracht war, weil er ſie ſelbſt verwundet. Aegialea ward von der Liebe zu Kyllarabes ſo durchdrungen, daß ſie ihrem Gatten würde mitgeſpielt haben, wie Klytaemneſtra dem Agamemnon, wenn er ſich nicht zum Altar der Juno geflüchtet hätte. Man nennt ſtatt des Kyllarabes auch den Kometes.

Kyllaros. (Griechiſche M.) Der Schönſte der Centauren, blond von Haar und Bart, ſchwarz, ſo weit der Roßleib ging, mit weißem Schweif und weißen Füßen, geliebt von Allen ſeiner Art, liebend nur eine Hylonome, an Reiz ihm vergleichbar. Er blieb bei der Hochzeit des Pirithoos, doch iſt unbekannt, von weſſen Hand der Wurfſpieß geſendet war, der ihn in die Bruſt traf. Hylonome entzog dieſen der blutenden Wunde und ſtürzte ſich ſelbſt hinein, ihr Leben auf des Geliebten Körper aushauchend.

Eines jener windſchnellen Roſſe, welche Zephir mit der Podarge, einer Harpye, erzeugte, und welche Merkur den Dioskuren ſchenkte, hieß ebenfalls Kyllaros.

Kyllen. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Elatos aus Arkadien und der Laodike, der Tochter des Kinyras, Bruder des Iſchys und Stymphalos. Nach ihm hieß der Berg in Arkadien, Kyllenios.

Kyllene. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, Mutter des Lykaon von des Jaſos Enkel Pelasgos, dem Zweiten dieſes Namens, wie auch Lykaon der Zweite war.

Kyllenios. (Griechiſche M.) Beinamen des Merkur von dem, unter Kyllen angeführten Berge, auf dem er einen Tempel hatte.

Kyllo. (Griechiſche M.) Ein Hund Aktaeons.

Kyllopotes. (Griechiſche M.) Einer von Aktaeons Hunden.

Kymatolege. (Griechiſche M.) Eine Nereide.

Kyme. (Griechiſche M.) Eine Amazone, von welcher die Stadt Kuma den Namen erhielt.

Kymelos. (Griechiſche M.) Lapith, der auf des Pirithoos Hochzeit durch den Centaur Neſſos getödtet wurde, indem er ihm einen Wurfſpieß in den Schooß ſchleuderte.

Kymo und

Kymodoke. (Griechiſche M.) Zwei Nereiden, Schweſtern, Töchter des Nereus und der Doris.

Kymodokea. (Griechiſche M.) Als Turnus die Schiffe des Aeneas zu verbrennen drohte, kappten ſie die Seile, um ſich in's Meer zu laſſen, und Cybele verwandelte ſie alle in Meernymphen; eine derſelben, die oben Genannte, ſchwamm zu Aeneas und gab ihm Nachricht von dem Vorgefallenen, ſo wie auch von der Lage, in welcher ſein Sohn Askan ſich befand, und hieß ihn demſelben zu Hülfe eilen.

Kymopolia. (Griechiſche M.) Die Gattin des hundertarmigen Briareus, welche derſelbe zum Lohne für ſeine Tapferkeit von ihrem Vater Neptun empfing; ihre Mutter war eine arkadiſche Nymphe.

Kymothoe. (Griechiſche M.) Eine Nereide.

Kynaithos. (Griechiſche M.) Sohn des verruchten Lykaon, welchen Zeus in einen Wolf verwandelte, während er alle ſeine Söhne mit dem Blitz erſchlug.

Kyniska. (Griechiſche M.) Das erſte Mädchen, welches bei den

olympiſchen Spielen ſich mit um den Preis bewarb. Sie war eine Tochter des Königs von Sparta, Archidamos, und Schweſter des Agis und Ageſilaos. Sie ſiegte im Wettrennen mit der Quadriga, und weihte deßhalb dem delphiſchen Tempel vier eherne Roſſe mit einem Wagen.

Kynna. (Griechiſche M.) Eine Amazone, die Gründerin der Stadt Kynna bei Herakleia.

Kynnios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo zu Athen.

Kynokephalos. (Griechiſche M.) Hundskopf; Beinamen des Hermes. (Vergl. Anubis und Hermanubis.)

Kynortes. (Griechiſche M.) Sohn des Amyklas, Königs von Lakedaemon, und der Tochter des Lakoniers Lapithas, der ſchönen Diomede. Er vermählte ſich mit des Perſeus und der Andromeda Tochter, Gorgophone, durch welche Kaſtor und Pollux, Helena, Klytaemneſtra, Oreſt ꝛc. ꝛc. von Perſeus abſtammen, indem Tyndareus ein Sohn des Kynortes war (die Genannten alſo Tyndariden). Noch nennt man als ſeine Söhne Ikarios, Aphareus und Leukippos.

Kynoſarges. (Griechiſche M.) Beinamen des Herakles von dem gleichnamigen Gymnaſion zu Athen, welches als Kampfplatz dem Kämpfer Herkules gewidmet war.

Kynoſura. (Griechiſche M.) Nymphe des Berges Ida, welche den Jupiter erzog, wofür derſelbe ſie unter die Sterne verſetzte; vergl. Taf. XV. Fig. 1., der kleine Bär, deſſen oberſter Stern, der Polarſtern, bei den Griechen ehemals (und auch noch jetzt) Kynoſura genannt wurde, d. h. wörtlich Hundeſchwanz. Er ſteht an der Spitze des Schwanzes vom kleinen Bären.

Kynoſuros. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Merkur von einer Dryas des Berges Kynoſuros, daher der Namen.

Kynthia und

Kynthios. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana und des Apollo von ihrem Geburtsort, einem Berge auf der neu entſtandenen Inſel Delos.

Kyon. (Griechiſche M.) Der Hund; derjenige, deſſen Andenken durch das Sternbild gleiches Namens verewigt iſt. Er hieß Laelaps, kam aus den Händen des Minos mit der nie fehlenden Lanze in die der Prokris, als ſie ſich auf Kreta aufhielt, kam dann, da ſie ſich mit ihrem Gatten Kephalos, dem ſie aus Scham über ihr Vergehen (ſie hatte ſich durch ihn, in anderer Geſtalt, zur Untreue gegen ihn ſelbſt verführen laſſen) entflohen war, verſöhnt hatte, zu dieſem, und ward gebraucht, um das Ungeheuer Alopex, welches Theben verwüſtete, zu fangen; indem der Hund jedoch daran war, wurden Beide, Hund und Fuchs (Alopex) verſteinert. Beide ſtehen am Himmel. Zunächſt des Orion, oſtwärts unter ihm, befindet ſich das Sternbild des großen Hundes, welcher gewöhnlich aufrecht ſitzend gezeichnet wird; die Spitze der Schnauze hat den hellſten Fixſtern des ganzen Himmels, den Sirius; neben dieſem iſt in der Vorderpfote ein Stern zwei-

ter, und tiefer gegen den Horizont befinden ſich noch drei Sterne zweiter Größe, auf dem Rücken ein Dreieck bildend; ein fünfter ſteht an dem einen Hinterfuße; an dieſen fünf Sternen zweiter und an dem einen erſter Größe iſt dieß Sternbild leicht kenntlich. Es hat außerdem noch einen Stern dritter, fünf Sterne vierter und zehn Sterne fünfter Größe. Wahrſcheinlich ſollte es der ägyptiſche Anubis ſeyn. Vergl. die hier beſchriebene Geſtalt deſſelben mit der Figur zu Anubis, Taf. IV. Fig. 6., und ſ. Taf. LVIII.

Kypariſſa. (Griechiſche M.) Eine Geſpielin der Kalliſto, Nymphe der Diana und Tochter des celtiſchen oder ſkythiſchen Königs Boreas. Sie grämte ſich über das Schickſal ihrer Freundin ſo, daß die Götter ſie in einen Cypreſſenbaum (Cypariſſus) verwandelten; eine Fabel, welche man auch von den

Kypariſſi, den Töchtern des Eteokles und Enkelinnen des unglücklichen Oedip, erzählt, nur daß ſie nicht aus Gram ſtarben; ſie tanzten, fielen in einen Quell und ertranken; die Götter verwandelten ſie alle in Cypreſſen.

Kypariſſia. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva.

Kypariſſos. (Griechiſche M.) Sohn des Amykleios und Liebling des Apollo, welcher ihm einen zahmen Hirſch geſchenkt. Zufällig erſchoß er dieſen und grämte ſich darüber ſo ſehr, daß er ſich das Leben nehmen wollte, Apollo aber verwandelte ihn in einen Cypreſſenbaum.

Man ſieht, daß alle dieſe Fabeln dem Namen des Baumes ihr Entſtehen verdanken.

Noch ein Kypariſſos war der Erbauer einer Stadt ſeines Namens in Phokis. Er ſtammt durch Minyas, ſeinen Vater (König von Orchomenos), von Neptun ab.

Kyphos. (Griechiſche M.) Perhaebos, des Königs der Perhaeber, Sohn, welcher mit zwanzig Schiffen zu dem Heere der Griechen vor Troja ſtieß.

Kypria oder Cypria. S. Venus.

Kyprios. (Griechiſche M.) Ein Hund Aktaeons.

Kyrbia. (Griechiſche M.) Tochter des Einzigen der ſieben Heliaden, welcher an dem Brudermorde keinen Theil nahm, der daher, während die Anderen flohen, auf Rhodos bleiben durfte und König der Inſel wurde. Die Nymphe Hegetoria war ſeine Gattin, welche ihn mit der Kyrbia beſchenkte. Dieſe vermählte ſich mit Kerkaphos, der durch Kyrbia das Reich erhielt, welches dann ſeine und ihre Söhne, Kamiros, Lindos und Jalyſos, erbten.

Kyrene. (Griechiſche M.) Eine der berühmteſten Schönheiten der mythiſchen Geſchichte, Geliebte des Apollo, und von ihm höher geachtet, als alle früheren Mädchen, die er ſein genannt. Sie war eine Tochter des Hypſeus (Sohn des Flußgottes Peneus), und war ſchon als Kind mit den Waffen vertrauter, als mit weiblichen Arbeiten. Einſt ſah Apollo dieſelbe unbewehrt mit einem Löwen kämpfen; der bekannte Centaur Chiron ſagte ihm, wer ſie ſey, und daß ihm, dem Muſengotte, beſtimmt ſey, ihre Liebe

zu gewinnen. Apollo nahm ſie mit ſich nach einem reizenden und fruchtbaren Küſtenſtriche Libyens, Zeus Garten genannt, gab der Stadt Kyrene ihren Namen, gab ihr einen eigenen Tempel, machte ſie unſterblich, und erzeugte mit ihr vier Söhne, den Ariſtaios, Authokos, Argaeos und Nomios. Der Erſtere vermählte ſich mit Autonoe, Tochter des Kadmos, und erhielt von ihr den Aktaeon, Charmos, Kalaekarpos und die Nyſa, eine Geliebte des Zeus.

Gleichen Namen führen zwei Nymphen: eine Geliebte des Mars, Mutter des Diomedes, Königs der Biſtonen, welcher ſeine Roſſe mit dem Fleiſch der bei ihm ankommenden Fremden fütterte, und eine andere Geliebte des Apollo, welche ihn mit dem Idmon beſchenkte, den Apollo zu einem berühmten Auguren machte.

Kyris. (Griechiſche M.) Beinamen oder Namen des Adonis in Lakedaemon; es iſt dieſes eine Ueberſetzung des phöniziſchen Wortes Adon, welches Herr bedeutet.

Kyriſtis. Eine gänzlich unbekannte Göttin, auf einer Inſchrift von Fregellae.

Kyrno. (Griechiſche M.) Eine Geliebte des Zeus, welche von ihm Mutter des Kyrnos wurde, der Corſica coloniſirte.

Kyrnos. S. **Kyrno.**

Ein anderer Kyrnos war Erbauer der Stadt ſeines Namens in Karien. Inachos, deſſen Feldherr er war, hatte ihn mit einer bedeutenden Flotte ausgeſchickt, die durch Juno auf das Grauſamſte verfolgte Jo zu ſuchen, und ihm den Befehl ertheilt, nicht ohne ſie heimzukehren. Dieß bewog ihn, ſich am Cherſonnes niederzulaſſen.

Kythera (Cythera). S. **Venus.**

Kytiaſoros. (Griechiſche M.) Sohn des Phrixos und der Tochter des Königs Aetes zu Kolchis, welche dieſer dem Fremdling gab, als er ihm den goldenen Widder (Chryſomallos) brachte. Er ſoll die Stadt in Paphlagonien, welche ſeinen Namen trägt, erbaut haben.

Kytilonos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des vorhin genannten Phrixos.

Kytoros. Daſſelbe, was **Kytiaſoros.**

Kytos. (Griechiſche M.) Sohn des Zeus und der Himalia, einer Nymphe von Rhodos.

Kyzikos. (Griechiſche M.) Sohn des euboeiſchen Königs Aeneos und der Aenete. Er ging nach der Propontis und coloniſirte die Inſel Dolionis, vermählte ſich mit der Tochter des Königs von Rhyndakos, mit Kleite, und befand ſich in Glück und Anſehen, als die Argonauten zu ihm kamen, welche er ſehr freundlich aufnahm, die jedoch bald nach ihrer Abreiſe, durch Sturm verſchlagen, Nachts zum zweiten Male auf ſeiner Inſel landeten. Man hielt ſie für feindlich geſinnte Pelasger, rückte ihnen entgegen und Jaſon ſelbſt erlegte den König. Das Uebrige ſ. **Kleite.**

L.

Labdakos. (Griechiſche M.) Ein Enkel des berühmten Stammhelden der Thebaner, des Königs Kadmos, und Sohn des Polydoros, deſſen Gattin Nyktëis durch Nykteus, ihren Vater, von dem Sparten Chthonios abſtammte. Labdakos kam, da er noch ſehr jung war, als ſein Vater ſtarb, unter die Vormundſchaft des Nykteus, und dieſes Letzteren Bruder, Lykos, riß die Herrſchaft ganz an ſich, bis nach zwanzigjähriger Regierung Labdakos in ſein angeſtammtes Recht trat, da Amphion und Zethus den Lykos ermordeten. Nicht lange lebte Labdakos, und Lajos, ſein Sohn (der unglückliche Vater des Oedipus), war erſt ein Jahr alt, da jener die Welt verließ. Nykteus regierte nun wieder, bis Lajos ſelbſt die Zügel übernahm.

Labor. (Römiſche M.) Der Kummer, das Elend. Ein Kind der Eris, an den Pforten der Unterwelt wohnend.

Labradaios (Griechiſche M.), auch Labrandeus, wie Herodot ſagt. Beinamen des Zeus, von ſeiner Bewaffnung mit einer Streitaxt; er ward bei den Kariern Zeus Stratios geheißen, was daſſelbe ſeyn ſoll wie Labradaios bei den Myſiern und Lydiern. Bei dem Flecken Labranda, in einem Gebirge unweit des Fluſſes Marſyas, hatte dieſer Zeus einen Tempel und einen heiligen Platanenhain.

Labros. (Griechiſche M.) Ein Hund des Jägers Aktaeon, der auf der Diana Geheiß mit den übrigen Hunden ſeinen eigenen Herrn zerriß.

Laburus. Ein altceltiſcher Gott, in der Gegend von Laibach in Krain verehrt.

Lacavus. Galliſcher Beinamen des Mars, auf einer Inſchrift bei Nismes.

Lacheſis, ſiehe Parzen.

Lachne. (Griechiſche M.) Ein Hund des Aktaeon.

Lacinia. (Altitaliſche M.) Beinamen der Juno, von einem Tempel in Unteritalien, nach Virgils Aeneide unweit der Charybdis; denn dort vorbei, an Tarent und Lacinia und Kaulons Burg, fuhr Aeneas, als an dem Brüllen der Brandung Anchiſes die nahe Gefahr errieth. Auf dem Vorgebirge Capo delle colonne, welches noch Ruinen und Säulen trägt (daher der Namen), glaubt man die Reſte dieſes einſt ſehr heiligen Junotempels zu ſehen, der ganz mit Marmorplatten gedeckt war, und von welchem man viele Wunder erzählt.

Lacinios. (Altitaliſche M.) Ein Räuber bei Tarent, von Herakles erſchlagen, weil er dieſem einige von Geryons berühmten Rindern geſtohlen; aus einer nicht ganz klaren Stelle in Diodor IV. 25. ſchließen einige Forſcher, daß er den Tempel der Lacinia (ſiehe den vorigen Artikel) erbaut habe. Die Stelle heißt: „den Lacinius, der ihm einige Kühe geſtohlen,

brachte er um. Unvorſätzlich tödtete er den Kroton, dieſen beſtattete er feierlich und errichtete ihm ein Grabmal; den Bewohnern dieſer Gegend ſagte er voraus, es werde in der Folgezeit eine anſehnliche Stadt den Namen des Verſtorbenen führen.“ Etwas, das ſich ohne Zweifel auf den Kroton bezieht, nicht auf den Lacinius.

Lactans, Lactua, Lacticinia, Lacturcia. (Römiſche M.) Ländliche Gottheiten Italiens, von denen man glaubte, daß ſie den Milchſaft in die Körner des Getraides führten, und daſſelbe zur Mehlbildung vorbereiteten.

Lada oder Lado. (Slaviſche M.) Die Göttin der Schönheit, der Liebe bei den Ruſſen, welche vorzüglich in Kiew verehrt wurde. Lel, (die Liebe), Did, (die Gegenliebe) und Polel (die Ehe) waren ihre Söhne, die ſich Vermählenden brachten ihr Opfer, um ſich ihre Gunſt und dadurch einen glücklichen Eheſtand zu erbitten. Noch jetzt findet man Spuren dieſes Götterdienſtes in dem alljährlich begangenen Feſt der Lada und des Did, welches ſtets auf den Donnerſtag vor Pfingſten fällt. Es ſammeln ſich die jungen Mädchen am Fluß oder See (jedes Dorf iſt an einem ſolchen erbaut), binden Sträußchen aus jungen Birken, knüpfen ein Band daran und werfen es in’s Waſſer; daraus, wie es dem Bande ergeht, ſchließen ſie auf ihr künftiges Schickſal als Hausfrauen.

Ladha. (Orientaliſche M.) Diejenige Abtheilung der Hölle, in welche, nach den Lehren des Islam, die Chriſten insgeſammt kommen.

Ladon. (Slaviſche M.) Die Böhmen und Mähren beteten dieſen Götzen als Beförderer des Krieges an; einige Schriftſteller ſind daher geneigt, ihn für identiſch mit dem Mars der Römer zu erklären.

Ladon. (Griechiſche M.) Sohn des Okeanos und der Tethys. Methone, oder, wie Diodor hat, Metope, Ladons Tochter, ward die Gattin des Aſopos und gebar ihm zwei Söhne und zwölf Töchter. Pauſanias ſagt: (Phokika Kapitel 7. §. 4.) „der Lorbeerkranz bei den pythiſchen Siegen hat, wie es mir ſcheint, keinen anderen Grund, als weil die Sage geht, daß Apoll die Tochter des Ladon geliebt habe.“ Dieſe Stelle ſcheint anzudeuten, daß auch die in einen Lorbeerbaum verwandelte Daphne Ladons Tochter war.

Der heſperiſche Drache, und ein Hund des Aktaeon, ſoll gleichfalls den Namen Ladon gehabt haben.

Laelaps. (Siehe Kephalos.)

Denſelben Namen führte ein Hund des Aktaeon.

Laertes. (Griechiſche M.) Odyſſeus Vater dem Namen nach; in der Wahrheit ſoll Siſyphos es geweſen ſeyn, welcher ſich bei Autolykos, einem Räuber am Parnaß, der ihm ſeine Heerden entführt, zur Strafe einquartirt hatte, und mit deſſen ſchöner Tochter Antiklia ſo vertraut ward, daß ſie kaum noch zeitig genug an Laertes vermählt wurde, um ihn zum Vater des Odyſſeus machen zu können. Der ſo Hintergangene lebte als reicher Landmann auf der Inſel Ithaka, welche ſpäterhin Odyſſeus beherrſchte.

Einſam wohnte er nach des Sohnes Abreiſe nach Troja, und war ſehr bekümmert, als nach zwanzig Jahren die ſchrecklichen Scenen im Hauſe der Penelopeia vorfielen, bis Odyſſeus ſich ſelbſt zu erkennen gab. — Minerva, welche ſtets dem Helden günſtig geweſen, verjüngte nun ihm zu Gefallen den alten Vater, ſo daß er ſich ſelbſt in die Reihen der bewaffneten Kämpfer ſtellte, da die Bewohner von Ithaka, Rache ſuchend, gegen Odyſſeus wohl ummauerte Wohnung anrückten.

Laeſtrygonen. (Griechiſche M.) Ein ungeheures Rieſenvolk, an den Südküſten Italiens wohnend, zu welchem, ohne zu wiſſen was ſeiner warte, Odyſſeus mit zwölf Schiffen kam. Er ſchickte ſeine Kundſchafter ins Land, und dieſe wurden von der Tochter des Königs in den Rieſenpallaſt gewieſen; dort empfing ſie das bergehohe Weib deſſelben, rief ihren Gatten, der ſogleich einen der Kundſchafter zur Nachtkoſt ſchlachtete, und nun die anderen Laeſtrygonen zum Hafen führte, woſelbſt eilf Schiffe, mit allen darin befindlichen Griechen, durch Felsſtücke zerſchmettert, die Ruderer aber aufgefangen, geſpießt, und zum ſchrecklichen Mahle fortgeſchleppt wurden; nur mit Mühe entkam Odyſſeus, indem er das Haltſeil mit dem Schwerte abhieb und die Ruderer ermahnte ihre Kräfte anzuſtrengen.

Laetitia. (Römiſche M.) Die Göttin der Freude, als junges lächelndes Mädchen dargeſtellt, das eine Opferſchale in der einen, ein Steuerruder in der andern Hand trug und mit bekränztem Haupte erſchien.

Laga. (Skandinaviſche M.) Göttin der kühlenden Gewäſſer und Quellen. Sie wohnt in Söquabekr, einem ſilbernen Pallaſt, über welchen die ſämmtlichen Gewäſſer der Erde hinrauſchen. Odin beſucht ſie täglich, um ſich zu baden und an ihrer Quelle zu erquicken.

Lahen. (Lamaismus.) Himmliſche Geiſter, welche lange vor Erſchaffung der Erde in einer immerwährenden unausſprechlichen Wonne ſchwebten, welche übrigens ſehr irdiſch war, und in Kleiderpracht und Genuß aller Art beſtand. Es befanden ſich über der Erde 20 Welten, von ſolchen Lahen bewohnt; die vier oberſten allein hatten ſo vollkommen reine Geiſter, daß ſie ohne Speiſen lebten. Als nun die Erde geſchaffen war, ſtiegen Viele derſelben auf dieſen Raum herab, und erleuchteten ſie durch den Glanz ihrer Gegenwart, lebten unendliche Reihen von Jahrhunderten, und pflanzten ſich durch Blicke, durch Anlächeln, dann durch Händedruck, durch Kuß fort, bis ſie, zu irdiſch geworden, allen Geſetzen der Erde unterlagen; aber als ſie von den Früchten dieſer Welt gekoſtet, wurden ſie ſchwarz, ihre Schönheit verlor ſich, und Sonne und Mond mußte geſchaffen werden, um die verfinſterte Welt (welche ſonſt in ihren Strahlen ſich gewärmt) zu erleuchten. Ihnen dankt das Menſchengeſchlecht, und die noch tiefer geſunkene Thierwelt, ihre Entſtehung.

Lahra. (Nordiſche M.) Eine Lokalgöttin, welche im Harzgebirge, [ſo]nders in Gröningen, verehrt worden ſeyn ſoll; das Schloß Lohr oder

Lohra ſcheint noch ihren Namen zu tragen. Der heilige Bonifaz zerſtörte ihren Dienſt und ihren Tempel.

Laima, oder Laimela. (Nordiſche M.) Die Geburtshelferin der heidniſchen Preußen, die Beſchützerin treuer Liebender, die Bewahrerin des Ehegelübdes, welches übrigens dort, wo man viele Frauen nehmen durfte, nicht gar zu feſt war, indem es dem Manne unbilligerweiſe zuſtand, ſeine Gattin, ohne vorhergegangene Unterſuchung ſeines Rechts oder Unrechts, zu verſtoßen. Die Göttin ſtand der Gebährenden freundlich bei und beſtimmte das Schickſal des neugebornen Kindes.

Lajos. (Griechiſche M.) Sohn des Labdakos, Königs von Theben, dem er nach zwanzigjährigem Zwiſchenreich, durch Lykos und Nykteus, in der Herrſchaft folgte. Vermählt mit Jokaſte oder Epikaſte, der Schweſter des Kreon, ward ihm ein Sohn geboren, von welchem das Orakel ſagte: er werde ſeinen Vater tödten und ſeine Mutter heirathen, weßhalb Lajus den Knaben mit durchſtochenen Füßen ausſetzen ließ. Hirten fanden ihn und brachten ihn zu der Gattin des Königs von Korinth, welche ſich des hülfloſen, gemißhandelten Knaben annahm, und ihn wegen ſeiner geſchwollenen Füße Oedipus nannte.

Siehe den weiteren Verlauf unter Oedipus.

Lakaena. (Griechiſche M.) Einer von Aktaeons vielen Hunden.

Lakedaemon. (Griechiſche M.) Sohn des Zeus und der Plejade Taygete. Er vermählte ſich mit der Tochter des Flußgottes Eurotas, mit der Sparte, und erhielt von ihr mehrere Kinder, welche die unten folgende Stammtafel angibt; Lakedaemonia, das Land, erhielt von dieſem Könige den Namen; er machte ſich durch Erbauung eines Grazientempels berühmt, und erhielt ſelbſt nach ſeinem Tode ein Heroon.

Lakedaemon und Sparte, Tochter des Eurotas, Enkelin des Lelex

Amyklas vermählt mit Diomede — Eurydike vermählt mit Akriſios

Amyklas und Diomede: Kynortas, Hyakinthos

Kynortas: Perieres mit Gorgophone

Perieres und Gorgophone:

- Aphareus, mit Arene verm., den Lynkeus, Idas und Piſos.
- Leukippos mit Philodike, die Hilaira, Phoebe und Arſinoe.
- Ikarios mit Periboea, den Damaſippos, Imeuſimos, Aletes, Perileos und die bekannte Penelope.
- Tyndareos mit Leda, die Tymandra, Klytaemneſtra, Helena, den Kaſtor, Pollux u. die Philonoë.
- Boros mit Polydora, den Meneſthios.
- Oebalos mit Batia, den Hippokoon und die Arene.

Eurydike und Akriſios: Danae mit Zeus

Danae: Perſeus mit Andromeda

Perſeus und Andromeda:

- den Perſes
- den Alkaeos
- den Sthenelos
- den Heläos
- den Meſtor
- den Elektrion und
- die Gorgophone.

Siehe hier nebenbei Perieres.

Lakios. (Griechiſche M.) Ein Heros in Attika, von dem, wie Pauſanias berichtet, der Demos der Lakiaden ſeinen Namen hat. Er hatte unfern des Grabmals des Kephiſodoros einen heiligen Platz.

Lakon. (Griechiſche M.) Einer von Aktaeons vielen Hunden.

Lakretos. (Griechiſche M.) Der Sohn einer boeotiſchen Nymphe und des Apollo. Er beſaß ein kleines Reich in Boeotien, und ſandte ſeinen Sohn Klonios (nach Andern ein Sohn des Helegenor) mit zwölf Schiffen nach Troja.

Lakretos. (Griechiſche M.) Ein boeotiſcher Fürſt (Andere nennen ihn Alektor), vermählt mit Kleobule, welche ihm den Leitos gebar, der ſich unter den Argonauten ſowohl, als unter den fünf Anführern der Boeotier vor Troja auszeichnete.

Lakſchmana. (Indiſche M.) Eine Verkörperung der Schlange Addiſſeſchen (nach Andern des Wiſchnu, welches jedoch deßhalb nicht ſeyn kann, weil Lakſchmana ein beſtändiger Gefährte des Wiſchnu, in ſeiner Verkörperung als Rama, war). Er begleitete den Letztgenannten auf ſeinem Zuge gegen den Rieſenkönig Rawana. Geboren war er als Sohn des Königs Daſaratha, und der Keikei.

Lakſchmi. (Indiſche M.) Die Göttin der Schönheit und Anmuth, Wiſchnu's Gattin, aus dem Meeresſchaume entſproſſen, gleich der Anadiomene der Griechen. Sie iſt zugleich Göttin des Ueberfluſſes, und heißt als ſolche Sri oder Schiri; ferner: Göttin der Glückſeligkeit im Allgemeinen, und ſomit identiſch mit Mangola Dewta; dann als Verkörperung der Gattin Wiſchnu's in irdiſchen Geſtalten iſt ſie als Sita, Rukmani, Radha ꝛc. immer wieder die Geliebte und Gattin des Wiſchnu, wie derſelbe ſich bald in dieſer, bald in jener Awatera als Rama, Kriſchna u. ſ. w. auf der Erde zeigte. Sie iſt unter Figur 1. der LXVIſten Tafel dargeſtellt. Der Meißel der größten indiſchen Künſtler hat ſich an dieſem Gegenſtande verſucht, und ſo iſt ſie in einer etwas gezierten, nach den Begriffen der Indier aber unendlich anmuthigen Stellung, mit Schmuck überladen, im leichteſten Gewande, von oben herab bis auf den Gürtel faſt ganz entblößt, wie zum Theil ſich die Mädchen dort noch tragen, abgebildet. Als Ideal weiblicher Schönheit, dient ſie den Dichtern häufig zum Vergleich für Jungfrauen, denen man ſchmeicheln will; keine Fürſtentochter gibt es, die nicht wenigſtens eben ſo ſchön wäre als Lakſchmi.

Lama. So heißen bei den Mongolen alle Geiſtlichen überhaupt; bei den Kalmücken nur die Vornehmſten, und in Tübet allein der höchſte Prieſter, der Papſt, der jedoch zum Unterſchied von zwei andern — an Würde ihm nahen Geiſtlichen — Dalai Lama heißt, die beiden Andern werden Tiſchu-Lama und Taranant-Lama genannt. Der Erſtere iſt das Oberhaupt aller der Lama-Religion Zugethanen, und iſt ihr ſichtbarer, auf Erden verweilender Gott, nicht bloß ſein Stellvertreter, er

iſt der geiſtliche und weltliche Herrſcher, der unumſchränkte Gebieter von ganz Tübet, woſelbſt er ſeine Reſidenz in einem von zwei großen Klöſtern hat, welche nahe bei der Hauptſtadt Laſſa oder Lhaſſa liegen, und die er, mit Sommer und Winter abwechſelnd, bewohnt. Das Volk glaubt, er ſey unſterblich, nur ſein Körper altere, er aber verlaſſe denſelben, um ſogleich in den Körper eines Kindes einzugehen, welches nun die Lama=Würde bekleidet, natürlich ſchon lange vorher dazu beſtimmt und erzogen. Früher war ſeine Macht unumſchränkter als jemals die des Papſtes, er ſetzte nach eigenem Gefallen Könige ab und Könige ein; jetzt ſteht er in gewiſſer Hinſicht unter dem Kaiſer von China, welcher in ſeinem Pallaſt eine Wache von 2000 Mann hält, und bei dem der Lama ſelbſt durch einen Nuntius repräſentirt wird. Dieſer, wie der Dalai Lama, ſind eigentlich nur Gefangene des Kaiſers, der Ober=Lama führt ein trauriges, aller menſchlichen Freude beraubtes Kerkerleben, ſteht im Cölibat und hat zum Erſatz für alle Opfer nichts, als eine unbegrenzte ſtumme Verehrung, welche, wie man ſagt, ſo weit geht, daß ſeine Excremente angebetet, ja wohl gar in Speiſen genoſſen werden, was jedoch eine Erdichtung zu ſeyn ſcheint. Wenn der neue Dalai Lama zur Regierung gelangt und noch nicht reif dazu iſt, verſieht der Zweite, der Tiſchu Lama, die Regentſchaft, er ſteht überhaupt dem Dalai Lama an Macht und Anſehn, ſo wie in der Verehrung, welche er genießt, am nächſten. Der Namen Dalai Lama bedeutet die ſehr große Mutter der Seele, und Lama (Mutter) nennen ſich die Prieſter der Mongolen, um damit anzudeuten, daß ſie alle lebenden Geſchöpfe durch Gebete und Segnungen glücklich zu machen ſtreben, und ſie ſo lieben, wie eine zärtliche Mutter ihre Kinder.

Die beiden Schlöſſer oder Klöſter, welche das Oberhaupt von Tübet bewohnt, liegen nahe an der Stadt Lhaſſa, ſie heißen Brepun und Sſera; wenn er von dem Erſteren zum Zweiten zieht, ſo geht er mit dem Laufe der Sonne um die Stadt und bringt den ganzen Tag auf dieſem Wege zu, wenn er Sſera verläßt zieht er durch die Stadt, in einem ſolchen Gefolge von Geiſtlichen, daß er ſelbſt gar nicht ſichtbar iſt; dennoch müſſen von ſeinem Wege alle Weiber fortgeſchafft werden.

Das Anſehen des Dalai Lama beruht auf der, dem Buddhaismus eigenthümlichen Lehre von der Seelenwanderung, nach welcher man glaubt, die Seele des vorigen Lama trete unmittelbar in den Körper des neuen über, und alle Lamas ſind von der nämlichen Seele (von der des Chomſchim Bodhiſſadoa) bewohnt geweſen, daher ſie auch als der verkörperte Gott betrachtet werden, welcher in ihnen allen nur verſchiedene Hüllen angenommen hat; er iſt der Mittler zwiſchen den Menſchen und Gott, iſt ſelbſt allwiſſend, allgegenwärtig, höchſt heilig und unbefleckt; liegt immerdar ſeinen religiöſen Pflichten ob und befaßt ſich nur ſelten mit den Menſchen, er iſt eine reine Offenbarung der Gottheit, und in ſeiner Perſon hat

die ganze Religion ihren Grund. Unter Figur 4. der LXIVſten Tafel ſind zwei aus Meſſing getriebene Bilder des Dalai Lama gezeichnet.

Lama Erembutſche. Der tanguliſche Namen des höchſten Repräſentanten Gottes, des Dalai Lama.

Lamaismus. Nicht, wie man fälſchlich glaubt, die Religion der Tübetaner, ſondern eine viel weiter, über Butan, China, Japan, nördlich über die Mongolei, die Tartarei, über das ganze ſüdliche Sibirien, und ſüdlich über die Halbinſel jenſeits des Ganges, verbreitete Religion, welche ganz entſchieden zu der indiſchen Buddhareligion gehört. Dieſe Letztere (und mit ihr der Lamaismus) hat die größte Aehnlichkeit mit der chriſtlichen Religion, ſo daß man glaubt, eine ſey aus der andern entſtanden, und nur nicht recht weiß, welche die Aeltere iſt; wiewohl die Mongolen hierauf ganz entſchieden antworten: die ihrige, indem Buddha 2214 Jahre vor Chriſti Geburt auf die Welt gekommen iſt, und Chriſtus ſeine milde Moral, ſeine Duldung gekannt, und ſeine Lehren auf das Chriſtenthum übergetragen habe; wogegen Andere meinen, 700 Jahre nach Chriſtus ſeyen die Neſtorianer, zu der Zeit da die Kaiſer ſelbſt, von Byzanz aus, ſich in den rein theologiſchen Streit miſchten, nach Aegypten, nach Indien, nach China gezogen, und haben in dieſen Landen eine neue chriſtliche Kirche gegründet, welche ſich zum Lamaismus umgeſtaltet. Im Uebrigen müſſen wir auf Buddha, Dalai- und Bogdo-Lama verweiſen.

Lamciodro. (Tübetaniſche M.) Eine der beiden Inſeln (Jonden heißt die andere), welche den vierten ſphäriſchen Welttheil bildet; die übrigen drei ſind halb Kreis-, ganz Kreis- und Pyramiden-förmig.

Lamedon. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Koronos, alſo Enkel des Apollo und der Chryſorthe; ſein Bruder Korax folgte dem Vater in der Regierung über Sikyon.

Lamia. (Griechiſche M.) Tochter des Poſeidon, und Geliebte des Zeus, welchem ſie die früheſte Sibylle, die der Delphier, mit Namen Herophile gebar. Pauſanias Phokika Kap. 12. führte den letzten Namen zwar an, ſagt aber, daß die Sibylla Herophile jünger geweſen, als des Zeus und der Lamia Tochter.

Eine andere Lamia war die Tochter des Königs Belus und der Nymphe Libya, gleichfalls eine Geliebte des Zeus, allein durch die eiferſüchtige Here zur Geburt von lauter todten Kindern verflucht, welches die Unglückliche wahnſinnig machte, ſo daß ſie nun Kinder raubte, wo ſie deren habhaft werden konnte und ſie erwürgte.

Lamien. (Griechiſche M.) Geſpenſter, die nach dem Blute junger Leute begierig waren. Sie verwandeln ſich in verſchiedene Geſtalten: in ſchöne Jungfrauen, Thiere, Pflanzen, Steine. Ihre Geſichter glänzten von Feuer, und ihre Leiber ſind von Blut gefärbt. Ein Mährchen, das ſehr [illegible]cht aus jenem von der Lamia entſtanden ſeyn kann, und dann auf das

Mannigfaltigſte ausgeſchmückt wurde. Ein bildlich gebrauchter Ausdruck, mit welchem der weiſe Apollonius von Tyana eine Buhlerin Lamia nannte, weil dieſelbe einem jungen Manne das Geld aus dem Beutel und das Blut aus den Adern geſogen hatte, wie auch noch jetzt ohne Lamien geſchieht, verführte den albernen Damis, einen Griechen, der ſich vermaß, des weiſen Mannes Geſchichte zu ſchreiben, zu der Erzählung, Apollonius habe in dieſer Buhlerin eine geſpenſtige Lamia entdeckt, welche auf ſein Schelten zuerſt geſtanden habe, daß ſie ein ſolches hölliſches Weſen ſey, und welche darauf ſammt allen ihren infernaliſchen Bedienten und ihrem im Tartarus geſchmiedeten Silbergeſchirr verſchwunden ſey.

Man glaubte ſonſt in Griechenland an ſolche Geſchöpfe der Phantaſie wirklich, man ſagte, ſie lockten junge Männer an ſich, mäſteten ſie förmlich, und verzehrten alsdann ihr Fleiſch als ihren liebſten Leckerbiſſen.

Lamios. (Griechiſche M.) Sohn des Herakles von der Jole, Bruder des Kamiros. Er ſoll die Stadt Lamia in Theſſalien gebaut haben.

Lamiſi. Bei den Karaiben die Seelen, welche im menſchlichen Körper da ſitzen, wo die Pulsadern ſchlagen.

Lamos. (Griechiſche M.) König der Laeſtrygonen (S. d. Art.), ein ungeheurer Rieſe, Sohn des Erdumſtürmers Poſeidon.

Eben ſo hieß ein Sohn des Herakles und ſeiner Herrin, der Omphale; an welche er als Sklave verkauft worden.

Lampeios. (Griechiſche M.) Unfern Erimanthia, in Arkadien, lag ein Berg, Lampeia; von dieſem ſoll Pan den obigen Beinamen erhalten haben.

Lampetia. (Griechiſche M.) Tochter der Neaera und des Helios, welche mit ihrer Schweſter Phaethuſa, auf der Inſel Trinakria (Sicilien), die vierzehn Rinder- und Schaafheerden des Sonnengottes hütete. Kirke warnte den Odyſſeus vor Verletzung der heiligen Thiere, aber während er ſchlief, ſchlachteten ſeine Gefährten einige der Kühe, und ſogleich „klagte Lampetia, langen Gewandes“ dem erhabenen Vater was geſchehen, und Zeus rächte den Sohn, indem er das Schiff, auf welchem Odyſſeus entfloh, mit dem Blitz zerſchmetterte, ſo daß er allein dem Verderben entrann.

Lampos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Königs Aegyptos, und der Gorgone. Er war mit der Danaide Okypete verlobt, und ward von ihr in der Brautnacht ermordet.

Ein anderer Lampos war ein Bruder des Königs Priamos und des Tithonos; des Lampos Sohn war Dolops, welcher durch Menelaos Wurfſpeer vor Troja erlegt ward.

Ein Hund des Aktaeon, ein Sonnenroß und ein Pferd des Hektor, hießen gleichfalls Lampos.

Lampter. (Griechiſche M.) Beinamen des Bakchos, welcher nahe bei Pellene einen Tempel hatte; ihm ward ein Feſt, Lampteria, gehalten,

wobei man des Nachts Fackeln in des Gottes Tempel trug, und Gefäße mit Wein in der Stadt umher ſtellte.

Lancelot. (Nordiſche Sage.) Berühmter Held und letzter Ritter des Artushofes und der Tafelrunde; von der Fee Viviana geraubt und in einem See erzogen, bekam er den Beinamen Lancelot vom See, den er ſo berühmt machte, als König Artus Gemahlin, Ginevra, ſeine Geliebte es durch ihn uud ſeine Treue wurde.

Lanomenes. (Griechiſche M.) Sohn des Herakles, von einer der fünfzig Theſpiaden, von der Oria.

Laodamas. (Griechiſche M.) Sohn des Eteokles, und Enkel des unglücklichen, aus Theben vertriebenen Oedipus. Im Kriege der Sieben gegen Theben, tödteten ſein Vater und ſein Oheim einander gegenſeitig, und Laodamas kam unter Kreons (Bruder der Jokaſte) Vormundſchaft; als aber die Söhne der ſieben Helden, die Epigonen, Theben bekriegten, blieb er im Kampfe gegen Alkmaeon, Amphiaraos Sohn.

Ein anderer Laodamas war der Lieblingsſohn des Königs der Phajaken, Alkinoos; er war als der geſchickteſte Fauſtkämpfer, Tänzer und Ballſpieler, und als der ſchönſte Jüngling bekannt.

Laodamia. (Griechiſche M.) Tochter des Bellerophon und Schweſter des Iſandros und Hippolochos. Zeus gewann ihre Liebe, und die Frucht derſelben war Sarpedon. Sie ſtarb plötzlich, oder wie Homer ſagt:

„Artemis raubt ihm (Bellerophontes) die Tochter, die Lenkerin goldener Zügel.“

Eine andere Laodamia war des Proteſilaos Gattin, welcher der Erſte war, der von den nach Troja ziehenden Griechen blieb (daher ſein Namen, denn eigentlich hieß er Jolaos); wegen ihres Schickſals vergl. Proteſilaos.

Gleichen Namen führten noch: die Mutter des Triphylos (deſſen Bildſäule zu Delphi, als Weihgeſchenk der Tegeaten, aufgeſtellt war) von Arkas; ſie war eine Tochter des Königs von Lakedaemon, Amyklas; ferner hieß ſo die Amme des Oreſtes (nach Andern Arſinoe), welche ihn, mit Hülfe der Elektra, den Mörderhänden ſeiner Mutter entzog; und die Tochter des unglücklichen Alkmaeon, des Sohnes von Amphiaraos, der ſeinen Gehorſam gegen des Vaters Rachebefehl ſo grauſam büßen mußte.

Laodike. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, von Phoroneus, dem Beherrſcher des Peloponnes, Mutter der Niobe und des Apis, welcher Letztere, da er zum Throne gelangte, durch Telchin und Telxion ermordet wurde.

Eine andere Laodike war des Kinyras Tochter, ſie empfing von Elatos, dem Beherrſcher von Arkadien, den Stymphalos und den Pereus.

Berühmter als dieſe Beiden iſt die Schönſte der Töchter des Priamos und der Hekuba, durch ihre Liebe zu Theſeus herrlichem Sohne, Akamas, ſ. d. Art. Eine Stelle des Homer verkündet uns etwas von ihrem ferneren Geſchick:

„Iris indeß ging ſchleunig zu Helena, bringend die Bothſchaft
„Ihrer Schwägerin gleich, des Antenoriden Gemahlin,
„Ihr, die Antenors Sohn ſich vermählt, der Fürſt Helikaon
„Priamos roſiger Tochter, Laodike, reizender Bildung.“

Auch Pauſanias führt an, daß ſie die Gemahlin von Helikaon, Antenors Sohn, geworden. Der Tod ihres Sohnes von Akamas, des Munitos, den eine Schlange verwundete, zog den ihrigen nach ſich.

Eine vierte Laodike war eine Bewohnerin von Paphos, Tochter des Agapenor, der die Arkader vor Troja führte; ſie hatte der Aphrodite Paphia eine Bildſäule zu Tegea geſetzt.

Als Fünfte deſſelben Namens wird eine Tochter des Agamemnon angeführt, die von Andern Elektra genannt wird.

Noch eine ſechste Laodike war die Tochter des Königs von Argos, Iphis (ſie wird von Andern Evadne genannt). Sie war vermählt mit Hipponoos, und hatte einen Sohn, Kapaneus, welcher ſich unter den ſieben Helden vor Theben auszeichnete. Andere nennen dieſes Letzten Mutter Aſtynome, und ſeine Gattin Evadne.

Laodokos. (Griechiſche M.) Der tapfere Sohn des Antenor, berühmt im Gefecht, wie ſein Vater im Rath. Des Helden Geſtalt nahm Minerva an, um den Pandaros zu verleiten, daß er einen Pfeil auf Menelaos abſchieße, wodurch der eben beſchworene Bund zwiſchen Griechen und Troern gebrochen ward.

Laodokos hieß ferner ein Sohn des Apollo und der Pthia, er war ein Bruder des Doros und Polypoetes. Als Aetolos den Apis ermordet hatte, floh er in die Gegend von Kures, woſelbſt er von den drei Brüdern freundſchaftlich aufgenommen wurde, ſie jedoch umbrachte und ihr Land für ſich nahm, es Aetolien (nach ſich) nennend.

Ein Dritter deſſelben Namens kommt bei dem Zug der ſieben Helden gegen Theben vor; als man die Leichenſpiele für den Archemoros hielt, gewann er den Preis im Wurfſpießwerfen. — Ein Vierter wird von Apollodor unter den Söhnen des Priamos aufgezählt; einen Fünften nennt Pauſanias als einen der vier Heroen der Delphier, welche als Schatten ihren Landsleuten beiſtanden, da die Gallier unter Brennus nach Griechenland drangen, und ein Sechster war ein Sohn des Bias und der Pero, ein Argonaute und Bruder des Talaos und Areios.

Laogonos. (Griechiſche M.) Sohn des Onetor (Prieſter des Zeus) aus Troja. Meriones tödtete ihn, indem er eine Lanze auf ihn warf, welche ihm das Haupt zwiſchen Backen und Ohr durchbohrte.

Laogoras. (Griechiſche M.) Ein Genoſſe der Lapithen, den Herkules tödtete, als er dem König der Dorier beiſtand, der die Lapithen bekriegte. Laogoras war König der Dryoper und ward mit allen ſeinen Kindern im Haine des Apollo angefallen, als er daſelbſt einen Schmaus hielt.

Laokoon. (Griechiſche M.) Ein Bruder des Anchiſes und Prieſter des Apollo. Er mußte, als die Griechen zum Scheine Troja verlaſſen hatten und der Prieſter des Neptun umgekommen war, dem Gotte des Meeres opfern. Er war es, der hauptſächlich rieth, das von den Griechen zurückgelaſſene hölzerne Pferd zu verbrennen, ja er warf ſogar ſeinen Spieß gegen daſſelbe. Als nun Laokoon mit ſeinen beiden Söhnen das Opfer verrichtete, ſchickte Minerva von der Inſel Tenedos her zwei ungeheure Schlangen, die ihn nebſt ſeinen beiden Söhnen erwürgten. Die Schlangen krochen alsdann nach dem Tempel der Minerva zurück und verbargen ſich unter dem Schilde der Göttin, welche ſie in Schutz nahm, theils weil ſie wegen des Paris die Trojaner überhaupt haßte, theils weil ſie dem Laokoon feind war, da derſelbe den Plan der Griechen, Troja durch das Pferd zu erobern, beinahe zu nichte gemacht hätte. Der wahrhaft tragiſche Gegenſtand hat das höchſte Meiſterwerk der Kunſt, die berühmte Gruppe des Laokoon (ſ. Fig. 1. Taf. LXIII.), veranlaßt. Sie iſt von den drei Künſtlern Ageſander, Athenodoros und Polydoros (Söhne des Erſteren) gemacht, ging mit Roms Größe unter, und ward im Weinberge des Bürgers Felix de Fredis 1506 gefunden. Jetzt ſteht ſie im Hofe des Belvedere.

Noch ein Laokoon war der Sohn des Aetoliers Porthaon und Enkel des Agenor. Er wird unter den Argonauten genannt.

Laokooſa. (Griechiſche M.) Die Mutter der berühmten Apharetiden (Söhne des Aphareus), Idas und Lynkeus, welche den Tod der Dioskuren veranlaßten.

Lao Kyun. (Chineſiſche M.) Der Stifter der zweiten Religionsſekte in China, deren Bekenner den Namen der Kinder der Unſterblichkeit führen. Es iſt ſeine Lehre die neueſte, welche in China Eingang gefunden hat, denn er kam 200 Jahre nach Konfutſe aus Tübet nach China. Seine Prieſter trieben Zauberei, Beſchwörungen und Wahrſagereien, wodurch ſie ſich einen großen Einfluß auf das Volk verſchafften.

Laomedon. (Griechiſche M.) Der vorletzte König von Troja, unter welchem die erſte Eroberung der Stadt vorfiel, wie unter ſeinem Sohne Podarkes (Priamos), dem letzten Könige, die zweite. Laomedon ſtammt von Zeus und der Elektra ab: deſſen Sohn war Dardanos, deſſen Sohn Erichthonios, deſſen Sohn Tros, der Erbauer von Troja, deſſen Sohn Ilus, und dieſer endlich war Laomedons Vater. Der Letztere vermählte ſich mit Strymo, des Skamander Tochter, und hatte von ihr die Söhne Tithonos, Lampon, Klytios, Hiketaon, Podarkes (Priamos), und die Töchter Heſione, Killa, Aethilla, Aſtyoche und Antigone; von der Nymphe Kalybe aber den Bukolion. Von dieſem reichen Kinderſegen blieb ihm nichts übrig, denn nachdem er alle hatte ſterben geſehen (bis auf Priamos und Heſione), fiel auch er im Kampfe gegen den beleidigten Herakles, und dieß geſchah aus folgender Urſache:

Apollo und Neptun hatten ihm die Mauern um Troja erbaut (vergl. Aeakos, Seite 42 unten und 43), aber den bedungenen Lohn nicht erhalten; dafür ſandte Apollo eine Peſtkrankheit und Neptun ein Seeungeheuer, Ketos, welchem Letzteren junge Mädchen geopfert wurden. Heſione ſtand, an den Felſen gefeſſelt, das Unthier erwartend, als Herakles, aus dem Lande der Amazonen kommend, ſich erbot, des Königs Tochter zu befreien, wenn er ihm die Roſſe geben wollte, welche zum Erſatz für den geraubten Ganymed nach Troja gekommen waren. Der gewiſſenloſe König verſprach, was der Held verlangte, hielt jedoch dem Menſchen ſo wenig als den Göttern ſein Wort, und Herakles überzog ihn deßhalb mit Krieg; die Stadt ward erobert, verheert, alle Söhne des Königs (außer Podarkes) und zuletzt Laomedon ſelbſt erſchlagen. Vor dem ſkaeiſchen Thore von Troja war das Grabmal des böſen Königs.

Ein anderer Laomedon war ein Sohn des Herkules von der Meline, einer der fünfzig Töchter des Königs Thespios, welche dieſer ſelbſt dem Helden zugeführt hatte.

Laonome. (Griechiſche M.) Die Gattin des Phokaeers Odoedokos, dem ſie zwei Söhne, den Oileus und den Kalliaraos, gebar; von Letzterem erhielt eine Stadt in Karien den Namen.

Eine zweite Laonome war aus Phenaea gebürtig, die Tochter des Guneos, und ſoll von Alkaeos Mutter des Amphitryon geworden ſeyn; Andere nennen dieſes Letzteren Mutter Lyſidike.

Laophonte. (Griechiſche M.) Tochter des Pleuron und der Xantippe (Doros Tochter), und Schweſter der Sterope, Stratonike und des Agenor. Sie vermählte ſich mit König Theſtios.

Laothoe. (Griechiſche M.) Eine der Gattinnen des Königs Priamos, Mutter des Lykaon, welcher dem Achilleus zum zweiten Mal in die Hände fiel, da er, Patroklos zu rächen, unter den Troern wüthete, und der vergebens ihn um ſein Leben bat. Lykaon nennt Laothoe eine Tochter des Althes, und den Polydoros ſeinen Bruder.

Eben ſo hießen eine der vielen Thespiaden, und eine Nymphe, mit welcher Menetos den Erytos und Echion zeugte.

Laothoes. (Griechiſche M.) Sohn des Herakles von der Thespiade Antis.

Laphria. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana auf der Burg zu Patrae, woſelbſt ſie eine Bildſäule, in jagender Stellung, von Gold und Elfenbein hatte. Dort wurde an dem Feſte der Göttin eine große Menge lebender Thiere auf einem ungeheuern, hölzernen Altar mit dieſem Altare ſelbſt verbrannt.

Laphrios. (Griechiſche M.) Sohn des Kaſtalios und Enkel des Delphos, welcher das alte Bild der Artemis auf der Burg zu Patrae durch ein neues aus Gold und Elfenbein erſetzte, das von den Naupaktiern Menaechmos und Soidas verfertigt worden; von ihm ſtammt der Beinamen Laphria, deſſen im vor. Art. erwähnt wurde.

Laphyra oder Laphyria. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva, Geberin der Kriegsbeute.

Laphyſtios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus, der Beſchützer der Fliehenden.

Lapis. (Römiſche M.) Der Stein. Dieſes Wort wird von Vielen fälſchlich für einen Beinamen Jupiters gehalten, aus Mißverſtand der Schwurformel: per Jovem lapidem jurare. Es war nämlich Gebrauch der Schwörenden, einen Kieſelſtein in die Hand zu nehmen, welcher nach geleiſtetem Eide fortgeworfen wurde mit der Ausrufung: Jupiter möge ſie eben ſo von ſich werfen, wenn ſie falſch geſchworen.

Lapithen. (Griechiſche M.) Ein wildes, rohes Volk in Theſſalien, von Lapithes, dem Sohne des Apollo und der Stilbe, ſtammend; mißgebildete Menſchen, zur Thiergeſtalt ſich neigend (wahrſcheinlich Gebirgsbewohner, in rauhe Thierfelle ſich kleidend). Sie führten mit ihren nächſten Stammverwandten, den Centauren, immerwährend Kriege (Centauros war des Lapithes Bruder); ein ſolcher brach auch bei der Hochzeitfeier des Pirithoos aus, und in demſelben wurde die Macht der Centauren völlig vernichtet. Homer gibt dieß folgender Art an, indem er den Antinoos ſprechen läßt, als Odyſſeus den Bogen zu ſpannen verſuchen will:

„Selbſt der berühmte Kentaur Eurytion tobte vor Unſinn,
„Als der Wein ihn berauſcht, in des edeln Peirithoos Wohnung,
„Denn er kam, den Lapithen ein Gaſt; doch im Rauſche des Weines
„Raste ſein Herz, daß er Gräuel verübt' in Peirithoos Saale.
„Zornvoll ſprangen die Helden empor, und über den Vorſaal
„Schleppten ſie jenen hinaus und mähten mit grauſamem Erze
„Nas' ihm und Ohren hinweg, und er, in dumpfer Betäubung,
„Wandelte fort, mitnehmend die Straf' unſinnigen Geiſtes.
„Hieraus folgte der Streit dem Kentaurengeſchlecht und den Männern.“

Dem ähnlich ſchildert Ovid den Vorgang, nur daß er die Begier nach den ſchönen Frauen mit dem Rauſche gleichen Antheil am Streit haben läßt. Durch Herakles wurden ſpäter die Lapithen vertilgt.

Lapithes. (Griechiſche M.) Ein uralter theſſaliſcher Landesheros, väterlicher und mütterlicher Seits von den Göttern ſtammend. Der Sohn des Okeanos und der Tethys, Peneus, erzeugte mit der Nymphe Kreüſa den Hypſeus und die Stilbe; dieſe Letztere war eine Geliebte des Apollo, welchem ſie den Centauros und den Lapithes gebar. Lapithes ward König, und von ihm nahm das Volk den Namen an; ſeine Stammverwandten und Nachkommen führten denſelben aber vorzugsweiſe, ſo ſeine Söhne von der Orſinome (Tochter des Eurynomos), Phorbas und Periphas; ferner des Phorbas Söhne Aegiſt und Aktor, oder Periphas Söhne Antion (Vater des Jxion) nebſt neun Anderen ꝛc.

Lappländiſche Mythologie. Nur ſehr dürftige Nachrichten ſind über dieſe zu liefern, weil die Lappländer, Bewohner von Norwegen,

Schweden und Finnland, wohl ſchwerlich jemals einen eigenen Cultus, eine öffentliche Gottesverehrung gehabt, ſondern ihre Andacht nur ſtill, in ihrer Hütte verrichtet haben. Begriffe, welche verallgemeinert geweſen wären, ſind ſehr wenig, indem nicht nur Jeder ſeinen Götzendienſt daheim übte, ſondern auch ſeinen beſondern Götzen anbetete, wie dieß mit vielen nordamerikaniſchen Völkerſchaften noch jetzt der Fall iſt, welche ſich auch darin von anderen unterſcheiden, daß ſie nicht ein allgemein verehrtes Weſen glauben, ſondern daß Jeder einen beſonderen Geiſt (Manitu) anbetet, der Eine den der Füchſe, der Andere den der Haſen, der Stiere ꝛc. Doch haben dieſe, wie jene, die Ahnung wenigſtens eines höchſten Weſens, welches die Nordamerikaner den großen Geiſt, die Lappen aber den Jumala nennen. Die Letzteren ſehen in ihrem höchſten Gott drei Naturkräfte vereinigt, eine Idee, welche offenbar nicht mehr rein, ihnen urſprünglich angehörig, ſondern von ihren gebildeten Nachbarn, den Aſen in Skandinavien, entlehnt iſt; ſie haben den Gott Tiermes, den Donner (Thor der Aſen, welcher auch bei den Lappen mit dem Hammer erſcheint), den Gott Storjunkare (den Herrn der Erde, Beſchützer der Wälder, Beförderer der Jagd, den ſie in beſonders, thier- oder menſchenähnlich geſtalteten Felſen verehrten), und die Göttin Baiwe, die Sonne. Dieſe drei werden zugleich in Jumala angebetet. Außer den höchſten Gottheiten haben ſie nun noch mehrere andere, welche als untergeordnete erſcheinen, wiewohl ſie deßhalb nicht die Diener oder die Untergebenen der höchſten Gottheiten ſind, ſondern ihren eigenen, nur kleineren Wirkungskreis haben, wie die Luftgötter, Waſſergötter, Berggötter, und die gefürchteten, böſen Todesgötter, welche die Seele von dem Körper trennten, den Letzteren der Verweſung übergaben, die Erſtere aber in ferne Regionen zu guter Jagd, reichlichem Fiſchfang, zahlreichen Rennthierheerden brachten. An eine Einwirkung der Zurückgebliebenen auf den künftigen Zuſtand der Seelen jenſeits des Grabes glaubten die Lappländer, ja glauben ſie noch, obwohl das Chriſtenthum jetzt faſt überall eingeführt iſt, und die evangeliſche Lehre, zu welcher ſich die Meiſten bekennen (wenige zur griechiſchen Kirche), dieſen Glaubensſatz ganz verwirft. Sie brachten deßhalb Opfer von dem, was ſie als Koſtbarſtes kannten, junge männliche und weibliche Rennthiere, um die niederen Götter, bei welchen ſich die Verſtorbenen befanden, für dieſe zu gewinnen, brachten auch den obern Göttern ſolche, damit ſie bei den niedern ſich für dieſe verwenden möchten; dieſen höchſten wurden übrigens im Herbſte allgemeine Opfer für das ganze Volk gebracht, die einzige Sitte, welche auf eine Gottesverehrung unter dem Volke hindeutet; ſonſt hatten ſie keinen Gebrauch, der ſie zu gemeinſchaftlichem Gottesdienſt vereinigt hätte, darum gab es bei ihnen auch keine Prieſter und keinen Tempel; Alles, was dem ähnlich geweſen wäre, reducirte ſich auf eine Umzäunung von Dornen oder Tannenzweigen um einen beſonders geformten Stein (Storjunkare), daher war auch jeder Haus-

vater Prieſter oder Zauberer für ſeine Familie und theilte ſein Wiſſen dem Sohne mit, es ſolcher Geſtalt in ſeiner Familie fortvererbend, welches um ſo nöthiger war, als jedes Haus einen eigenen, allein ihm angehörigen Geiſt hatte, der in allen Angelegenheiten zu Rath gezogen, um Hülfe gebeten wurde, mit dem alſo ein Glied der Familie ſich mußte verſtändigen können. Nur wenige Auserwählte waren von den Geiſtern mit geheimen Kräften begabt, ſonſt mußte Alles gelehrt werden; dieß ging bei den phantaſtiſchen Leuten ſo weit, daß ſie ſelbſt allen Ernſtes glaubten, durch alle Länder der Welt reiſen, in einem Zauberſchlaf die fernſten, geheimſten Dinge ſehen, ihre Götter herauf beſchwören zu können u. dergl.; — hierbei und beim Wettermachen leiſteten ihnen die Zaubertrommel und die Sturm- oder Wind-Knoten die wichtigſten Dienſte, und ſo waren ſie eigentlich nie in Verlegenheit, ſie konnten immer ſich ſelbſt helfen; nur wenn im Herbſt bei dem allgemeinen Opfer keiner der drei Götter, die der Reihe nach beſonders gefragt wurden, die dargebrachten Geſchenke annehmen wollte, nur dann waren ſie traurig, weil die Götter zürnten. — Obwohl jetzt die meiſten Lappen ſich zum Chriſtenthume bekennen, gibt es doch noch einzelne Heiden, und Alle haben ihre alten Gebräuche neben den chriſtlichen beibehalten.

Lara. (Römiſche M.) Eine Geliebte des Merkur, welchem ſie Zwillinge gebar, die nach ihrer Mutter den gemeinſchaftlichen Namen Laren führten. Lara, Tochter des Flußgottes Almo, hatte den Zeus durch ihre Plauderei erzürnt, dieſer ſie durch Merkur nach der Unterwelt bringen laſſen, der Gott ſich aber auf dem Wege dahin ihrer bemächtigt.

Laren. (Italiſche M.) Häusliche Gottheiten der Römer, zuerſt, wie uns Ovid berichtet, die Söhne des Merkurius und der Lara, dann abgeſchiedene und vergötterte Menſchen, wie Julius Caeſar, Octavianus Auguſtus u. A. Sie wurden Dii familiares, Hausgötter, genannt, beförderten Glück und Frieden des häuslichen Lebens, gaben der bleibenden Wohnung des (nicht mehr wandernden, nomadiſirenden) Menſchen Schutz und Sicherheit, und heiligten das alltägliche Leben durch die Verehrung, welche man ihnen erwies. Man glaubt, das Stammwort für dieſe Benennung in dem Worte Lar, Herr, zu finden, welches die Etrusker ſelbſt ihrem Könige beilegten. Allmählig erweiterte ſich die Schutzherrſchaft der Laren und Penaten auf das öffentliche Wohl, ſie ſtanden den Brunnen, den Straßen und Plätzen, den Städten überhaupt vor, ja ſelbſt die Götter wurden in den Kreis der Laren gezogen, d. h. ſie ſtiegen zur beſonderen Individuen- oder Familien-Verehrung herab, wie Mars der allgemeine Lar der Soldaten, Neptun der der Schiffer wurde. Man ſtellte, der Fabel von der Lara zufolge, dieſelben häufig als Zwillinge dar, wie auf der Münze Taf. LXIII., wo ſie einen Hund zwiſchen ſich haben, das Zeichen der Treue und Wachſamkeit; ſonſt machte man auch Bilder von Stein, Metall, Holz ꝛc., bald roh, bald mehr oder weniger vollendet, wie Fig. 2., 3., 4., 5. Taf. LXIII.,

Fig. 1. und 2. auf der LXIV. Taf. und Fig. 1. Taf. LXV. — Bald war ihr Platz am Heerde, bald in den Schlafzimmern, oder bei Vornehmeren in eigenen Lararien, deren man wohl mitunter mehr als eines in einem Hauſe fand, für die höheren und die niederen Laren; ſo z. B. hatte Alexander Severus ſolcher zwei, in deren erſtem auch Abraham und Chriſtus als Laren erſter Ordnung ſtanden, während Plato, Cicero, Virgil das zweite zierten.

Den Laren wurde, wie andern Göttern, geopfert, bei jeder Mahlzeit ſetzte man ihnen überdieß Speiſen vor, welche dann verbrannt wurden; bei feſtlichen Gelegenheiten bekränzte man ſie mit Blumen. Bei Erreichung reiferer Jahre opferten Jünglinge ihnen die Zeichen des Knabenalters, die Kugeln, welche ſie als Zierath an einer Schnur auf der Bruſt trugen; Sklaven, bei erlangter Freiheit, hingen ihnen die Ketten über, Mädchen ihre Schleier, wenn ſie ſich verheiratheten ꝛc. ꝛc.

Noch hatten ſie an den Kreuzwegen die Wache, daher ihnen von den Landleuten in Gemeinſchaft mit ihren Sklaven am 22ſten December die Compitalia gefeiert wurden, auf daß ſie die am Kreuzwege von mehreren Seiten zuſammenſtoßenden Gefahren abwenden möchten. Dort waren deßhalb häufig kleine, nach vier Seiten völlig offene Kapellen erbaut, welche, wie die Kreuzwege ſelbſt, Compita hießen; in der früheſten Zeit wurden in ſolchen der Mania ſchreckliche Opfer von Kindern gebracht, indem man, einem Orakelſpruch zufolge, Köpfe um Köpfe opfern ſollte. Der halb vergeſſene Gebrauch ward durch den grauſamen Tarquinius Superbus wieder aus ſeinem Schlummer geweckt, doch mit dem Sturze des Tyrannen auch wieder abgeſchafft und, um dem Orakel indeſſen einigermaßen zu genügen, Mohnköpfe geopfert. Mania ſoll nämlich Proſerpina ſeyn, welche darnach trachtet, die Kinder zu ſich in den Tartarus zu ziehen, und ſo werden ihr denn freiwillig welche geopfert, damit ſie die andern verſchone. Zum Ueberfluß hing man, nach Abſchaffung dieſer Menſchenopfer, kleine, mit Baumwolle ausgeſtopfte Puppen, nach der Zahl der im Hauſe befindlichen Kinder, vor der Thüre deſſelben auf, damit ſie, an dieſen ihre Raubluſt kühlend, nicht bis in das Haus ſelbſt verderblich eindringe. In Verbindung mit den Laren ſtand dieſes dadurch, daß in Rom auch Mania für die Mutter der Laren galt. Unter den verſchiedenen Arten von Laren verdienen noch angemerkt zu werden die Lares Grundules, welches nach Einigen die Manen der vor dem 40ſten Tage verſtorbenen Kinder waren, die man nicht in den gewöhnlichen Grabſtätten, ſondern unter der Grunda, dem Vordache des Hauſes, zu begraben pflegte.

Larentia. S. Acca.

Lariſſa. (Griechiſche M.) Tochter des Pelasgos, von welcher die Burg Lariſſa und zwei Städte, die eine am Meere, die andere am Peneios, benannt worden. So Pauſanias II. 23. am Ende, nicht VII. 17., wie Nitſch hat.

Lariſſaea. (Griechiſche M.) Beinamen der Athene von dem Fluß Lariſſos, an welchem ihr Tempel lag.

Lariſſaeos. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus auf der Burg Lariſſa; ferner Beinamen des Apollo.

Larva. (Römiſche M.) Gattungsnamen böſer, ſchrecklicher Geſpenſter. S. Lemuren.

Larymnos. (Griechiſche M.) Vater der Euboea, welche, von Merkur geliebt, den Glaukos gebar.

Laſchmene. (Indiſche M.) Königstochter von Marwa, eine der acht berühmten Jungfrauen, welche Wiſchnu in der Verkörperung des Kriſchna heirathete, und welche unter dem Geſammtnamen der Nayagas hoch verehrt werden.

Lasdona. (Slaviſche M.) Eine Schutzgöttin der jungen Geſträuche; beſonders glaubte man in ihr eine Hüterin der Haſelnüſſe zu ſehen.

Laſios. (Griechiſche M.) Einer von den Freiern der Hippodamia, welche Pauſanias aufzählt.

Lateranus (Römiſche M.) ſoll ein Gott der Feuerheerde geweſen ſeyn. (Zweifelhaft.)

Laternenfeſt. (Chineſiſche Rel.) Eines der heiterſten und anmuthigſten Feſte, welche das Reich der himmliſchen Mitte kennt. Die Entſtehung deſſelben wird verſchieden angegeben. Ziemlich allgemein verbreitet iſt die Sage, ein Mandarin habe ſeine liebliche Tochter vermißt, geglaubt, ſie ſey von Räubern entführt, und habe ſie, begleitet von ſeiner Dienerſchaft und bald auch von den Einwohnern benachbarter Dörfer, welche alle mit Laternen verſehen geweſen, geſucht; zum Andenken an dieſe Nacht und das Wiederfinden habe er dann dieſes Feſt eingeführt, welches ſich bald über ganz China verbreitet. Sobald es dunkel wird, hängen alle Häuſer große ſechsſeitige bunte Laternen aus, deren Pracht ſich nach dem Reichthum des Beſitzers richtet; ſie ſind von Papier oder Seidenſtoffen, bunt gefärbt, oft mit den zierlichſten Gemälden verſehen; das Innere der Häuſer iſt mit Hunderten von Laternen verſehen; ſelbſt die öffentlichen Häuſer, die Gerichtsſäle, die Tempel theilen dieſe Sitte, und vermehren den Glanz und die Pracht des Feſtes; lange Züge von Perſonen beiderlei Geſchlechts, welche alle Laternen tragen, durchziehen die Straßen, ja bei der Geſandtſchaftsreiſe des Lord Makartney wurden ganze Gebirgsrücken durch Reihen von Laternen, deren Hunderttauſende ſeyn mußten, profilirt, welches einen zauberiſchen Anblick gewährt haben ſoll. Die ausgelaſſenſte Freude ſchließt das Feſt.

Lathraeos oder Laphrios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo.

Latialis. (Römiſche M.) Beinamen des Jupiter, dem die ſämmtlichen lateiniſchen Völkerſchaften einen Tempel auf dem Berge bei Alba erbaut hatten. Wie bei den Griechen die olympiſchen, iſthmiſchen und ſonſtigen Spiele ein Band für all' die kleinen Völkerſchaften waren, ſo war

für die italiſchen das Feſt bei dem Tempel des Jupiter Latialis ein ähnliches; dort verſammelten ſie ſich jährlich an den Feriis latinis zu einem großen Opferſchmauſe, zu dem Alle beiſteuerten, nur ſcheint bei den feineren Griechen das Ehrgefühl der Hauptbeweggrund, bei den ſinnlichern Italiern dieſer aber das Eſſen und Trinken geweſen zu ſeyn.

Latinus. (Alt-italiſche M.) Ein Sohn des Faunus und der Flußnymphe Marica; nach Anderen der Sohn des Herkules, den er mit der Tochter des Faunus erzeugte. Er iſt derjenige König der Lateiner, unter dem Aeneas nach Italien kam, um ſpäter ſein Nachfolger zu werden. Es ſcheint überhaupt, als wäre dieſer Latinus nicht ein beſtimmter König, ſondern ein ſolcher, deſſen Namen man wählte, wenn man den rechten nicht kannte, es wären ſonſt die widerſprechenden Nachrichten nicht wohl zu erklären, nach welchen er mehrere hundert Jahre vor Troja's Fall geboren ſeyn müßte, wenn Herkules ſein Vater iſt, und lange nach dieſer Zeit, wenn er, wie Einige angeben, der Sohn des Ulyſſes und der Circe, oder gar des Telemach und der Circe ſeyn ſoll. In der Aeneide ſpielt er als Beherrſcher von Unteritalien und als Vater der Lavinia (Aeneas Gemahlin) eine wichtige Rolle. Seine heftige, gewaltthätige Frau hieß Amata; ſie machte dem Trojer Helden faſt mehr zu ſchaffen, als alle andern Feinde. (Vergl. Amata.)

Latobius. Unter dieſem Namen erſcheint eine männliche Gottheit auf mehreren römiſchen Inſchriften im Kärnthiſchen. Ihre Bedeutung iſt ungewiß, ſo wie das Volk, welchem ihr Cultus eigentlich angehörte. Daß ein Schutzgenius der Geſundheit unter dieſem Namen verehrt ward, iſt bloße Vermuthung.

Latona (Griechiſche M.), auch Leto, welches der griechiſche Namen iſt. Eine Tochter des Koios und der Phoebe, alſo eine Titanide. Von Zeus geliebt, mußte ſie dieſe Liebe durch den grimmigſten Haß der Here bezahlen, welche, da jene ſich in Hoffnung fühlte, der Erde den Schwur abnahm, ſie nirgends gebären zu laſſen, und ſie durch einen furchtbaren Drachen, den Python, verfolgen ließ; ſiehe Taf. LXV. Fig. 2., wo jedoch der Moment verfehlt ſcheint, indem die Schlange ſie verfolgt, nachdem Latona ſchon geboren hat.

Umherirrend auf der, überall ihr den Aufenthalt verweigernden Erde, ward ſie durch Bauern ſelbſt von einem Quell verjagt, an dem ſie trinken wollte, und verwandelte daher die Hartherzigen in Fröſche (Wielands Abderiten führen dieſes Kapitel in ächt ariſtophaniſchem Sinn auf das Ergötzlichſte aus). Endlich ſtieg die Inſel Delos aus dem Meere empor, und da dieſe noch nicht exiſtirte, als die Erde der Juno den verderblichen Schwur geleiſtet, ſo konnte Latona dort gebären, und Diana, kaum dem Mutterſchooße entſprungen, half der Armen bei der Geburt ihres Zwillingsbruders Apollo.

Eine der älteſten Gottheiten, ward ſie in Griechenland ſowohl als Titanide und Geliebte des Zeus hoch geehrt, wovon ſelbſt Merkur in der Iliade ein deutliches Zeugniß ablegt, da er mit ihr, des Zeus Freundin,

nicht zu kämpfen wagt, wie auch als Mutter von Apollo und Diana ſie in großem Anſehen ſtand, indem die Kinder auch die kleinſte Beleidigung der Mutter nicht verziehen, wie das Schickſal der unglücklichen Niobe beweist.

Herodot erzählt im zweiten Buche ſeiner Geſchichte, daß auch in Aegypten Leto als Göttin verehrt wurde.

„Dieſes Orakel von Aegypten iſt nämlich der Leto heilig, und gegründet in einer großen Stadt, bei der ſogenannten ſebenitiſchen Mündung des Nil, wo man vom Meere Landeinwärts ſchifft. Der Namen dieſer Stadt, wo das Orakel ſteht, iſt Buto, dort ſteht ein Heiligthum des Apollo und der Artemis; nun iſt der Tempel der Leto, worin eben das Orakel iſt, ſelbſt ſchon recht groß, und ſeine Vorhallen erheben ſich zu einer Höhe von zehn Klaftern; das größte Wunder ſchien mir aber ein Monolith (Tempel aus einem Stein) von vierzig Ellen nach jeder Richtung (Höhe, Breite und Tiefe), auch als Schlußdecke liegt wieder ein Stein darauf mit einem vier Ellen breiten Krongeſimſe.“

„Nächſtdem war mir merkwürdig die ſchwimmende Inſel Chemmis, im See bei Buto. Ich ſelbſt habe ſie nun weder ſchwimmen, noch ſich bewegen geſehen, nur hörte ich's mit Staunen, daß es wirklich eine ſchwimmende Inſel gebe. Auf eben dieſer Inſel ſteht ein großer Tempel des Apollo, und ſind dort dreierlei Altäre errichtet, zugleich iſt ſie dicht mit Palmen und einer Menge anderer fruchtbarer und unfruchtbarer Bäume bepflanzt.“

„Zu ihrer Behauptung nun, daß ſie ſchwimmend ſey, führen die Aegypter die Sage an, daß auf dieſer Inſel, welche vorher nicht ſchwimmend geweſen, Leto (aus dem Geſchlecht der acht Götter, und wohnhaft in der Stadt Buto, wo ſie eben dieſes Orakel hat) den Apollo verborgen habe, den ſie von der Iſis ſich habe anvertrauen laſſen, und ihn ſo auf dieſer Inſel, die jetzt eine ſchwimmende iſt, damals gerettet habe, als Typhon überall herum ſuchte, um den Sohn des Oſiris zu finden. Apollo nämlich und Artemis (ſagen ſie), ſeyen Kinder des Dionyſos und der Iſis, Leto aber ſey ihre Pflegerin und Retterin geweſen; — auf Aegyptiſch nämlich iſt Apollo — Oros, Demeter — Iſis, und Artemis — Bubaſtis.“

S. Herodot Euterpe. 155 und 156.

Latramis. (Griechiſche M.) So ſoll ein Sohn des Bakchos und der Ariadne geheißen haben.

Latreus. (Griechiſche M.) Namen eines Centauren, der bei dem Kampf der Lapithen mit dieſen Halbmenſchen umkam.

Laufeia. (Skandinaviſche M.) Ein Jettenweib, die Gattin des Rieſen Farbaute, mit dem ſie den Loke, den Böſeſten der Aſen, erzeugte.

Launawater. (Myth. der Finnen.) Eine böſe Göttin, welche durch den Wind befruchtet, aber durch die guten Götter 30 Jahre lang am Gebähren gehindert wurde; endlich entband ein Wunder ſie ihrer Laſt. Ihre Kinder waren lauter Plagen und Krankheiten der Menſchen.

Laurentia. S. Acca.

Lauſus. (Römiſche M.) Siehe Mezentius.

Laverna. (Römiſche M.) Eine Göttin, welcher in den früheſten Zeiten Roms ein Hain geheiligt war, in dem die römiſchen Räuber ihre Beute niederlegten. Man glaubt nicht, daß ſie ſelbſt je einer Art von Verehrung genoſſen.

Lavinia. (Römiſche M.) Tochter des alten Königs Latinus und der Amata, (nicht Amara wie Nitſch hat). Sie war mit einem Verwandten ihrer Mutter, mit Turnus, dem jungen König der Rutuler, verlobt, als nach einem Götterſpruche Aeneas, in Italien landend, ſie für ſich in Anſpruch nahm. Die Aeneide Virgils beſchreibt die Kämpfe, welche um ihrer und des Reiches der Lateiner willen, zwiſchen Aeneas und Turnus geführt wurden, bis der Letztere unterlag (mit ſeinem Tode ſchließt die Aeneide). Lavinia ward Aeneas Gattin, und ihr Sohn Aeneas Silvius, folgte ſeinem Halbbruder, dem Askan, in der Regierung.

Eine Zweite dieſes Namens war die Tochter des Königs Anios auf Delos; ſie war eine Schweſter der Oenotropen, ihre Mutter war die Nymphe Doripe. So wie Bakchos den drei anderen Schweſtern, ſo ſchenkte Apollo dieſer Lavinia ſeine Gunſt — und die Gabe der Weiſſagung, ſo daß ſie als Prophetin hoch geehrt ward. Als Aeneas, Troja verlaſſend, auf Delos landete, ſoll er, wie man ſagt, ihre Liebe gewonnen, und ſie bewogen haben, mit ihm nach Italien zu gehen; ſie gebar ihm einen Sohn, Anius, wie ihr Vater, genannt, ſtarb aber bald, während der Erbauung der erſten Stadt in Latium, und ward auch daſelbſt begraben.

Lawa Ailek. (Myth. der Lappländer.) Eine der drei Gottheiten, welche beſtändige Begleiter der Sonne ſind. Dieſer iſt der Sonnabend heilig; wer an demſelben oder am Freitag und Sonntag Holz fällt, ſieht Blut dem Stamme entfließen.

Lawkapatim. (Slaviſche M.) Bei den Polen ſcheint er als Feld- und Ackergott verehrt, und beſonders vor dem Pflügen angerufen worden zu ſeyn.

Leades. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Aſtakos, welcher, nachdem Polynikes und Eteokles bei dem Kriege der Sieben gegen Theben einander getödtet, und die Schlacht aufs Neue entbrannte, den Eteoklos (nicht Eteokles wie Nitſch zweimal hat, welches der Obige, Erſtgenannte iſt) tödtete.

Leaena. (Griechiſche M.) Ein Hund des Aktaeon.

Leander. (Griechiſche M.) Ein junger Dardaner, aus Abydos, berühmt durch die kühnſte That, die je ein Liebhaber gethan. Hero, eine ſchöne Prieſterin der Aphrodite, am europäiſchen Ufer des Bosporus wohnend, war von ihm geliebt. Bei einem Feſt der Göttin hatten ſie einander geſehen, und ſeit dieſer Zeit war Leander allnächtlich zu der Geliebten nach Seſtos über das Meer geſchwommen; eine Fackel, auf dem Thurme ausgeſteckt, war ſein Leitſtern, und in den Armen der ſchönen Hero ruhete er von den überſtandenen Mühen, bis die nahende Eos ihn verſcheuchte, und

er wieder zurückſchwamm. Einſt hatte, da er ſchon auf der gefährlichen, oft durchlaufenen Bahn war, der Sturm die Fackel verlöſcht, und am Morgen ſpülten die Wellen den Leichnam des liebenden Jünglings, der auch im Tode noch ſeinen Schwur hielt, an den Fuß des Thurmes. Verzweifelnd ſchwang ſich Hero von dem Thurme herab, und fiel entſeelt auf den Geliebten nieder. In älteſter wie in neueſter Zeit, durch den griechiſchen Dichter Muſaeus und durch den deutſchen Schiller, iſt dieſer Stoff zu den rührendſten Balladen benutzt worden.

Leanira. (Griechiſche M.) Tochter des Amyklas, und Gattin des Arkas (Sohn des Zeus und der Kalliſto), dem ſie den Elatos und den Aphidas gebar. Apollodor nennt auch Meganira oder Chryſopeleia als Mutter dieſer Kinder.

Learchos. (Griechiſche M.) Sohn des Königs Athamas von ſeiner zweiten Gattin Ino.

Lecheates. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus zu Aliphera, woſelbſt der Gott die Minerva aus ſeinem Haupte geboren haben ſollte.

Leches. (Griechiſche M.) Sohn des Poſeidon und der Pirene, Bruder des Kenchrias. Die beiden Häfen zu Korinth, Lechaeon und Kenchreae, haben ihre Namen von dieſen beiden Heroen.

Led, Leda. (Slaviſche M.) Gott des Kriegs bei den Ruſſen; er erſcheint ganz bewaffnet, mit Harniſch, Schwert und Schild, einen Helm auf dem Haupte, einen Speer in der Hand. Weil Led auf deutſch Eis heißt, und der Gegenſatz von dem ſlaviſchen Kriegsgott Koleda, der Gott des Friedens iſt, des Letzteren Feſt aber zur Zeit der Winterſonnenwende gefeiert wird, ſo halten die Symboliker die beiden Götter für Jahreszeiten; — den Koleda für die Zeit vom Winter bis zum höchſten Sonnenſtande, den Led aber für den abſteigenden Theil des Jahres. — Ob dieß richtig iſt, da Eis, Led, gerade in dem Theil des Jahres erſcheint, welcher dem Koleda gehört, müſſen wir dahin geſtellt ſeyn laſſen, da wir überhaupt auf dieſe Unterſuchungen nicht eingehen können.

Leda (Griech. M.), die berühmte Mutter der Dioscuren (Caſtor und Pollux) und der Helena. Sie war die Tochter des Königs Theſpius (n. A. des Glaucus), und wurde mit Tyndareus, König von Sparta, vermählt, ihm die Timandra, Clytaemneſtra und Philonoe ſchenkend. So groß war ihre Schönheit, daß Jupiter ſich ihr zu Liebe in einen Schwan verwandelte und ſie im Bade überraſchte, worauf ſie zwei Eier zur Welt brachte, in deren einem Pollux und Helena, in deren anderem Caſtor war. Die Fabel wird mannigfaltig erzählt, ſo auch, daß Nemeſis die Mutter, und Leda nur die Pflegerin des Eies geweſen; Andere glauben in dieſer Leda die Leto zu erkennen, und halten beide Fabeln für eine. Den bildenden Künſten hat dieſer Mythos oft zu einem intereſſanten Gegenſtande gedient, ſ. Fig. 3. Taf. LXV; bald iſt Leda im Bade, bald auf einem Ruhebette liegend, bald ſtehend abgebildet, theils überwunden, theils ſich wehrend gegen den göttlichen

Schwan, ſo findet man auf alten Gemmen einen Aufwand von wahrer Kunſt an dieſe Aufgabe gewendet, welcher zur Bewunderung hinreißt.

Leding. (Skandinaviſche M.) Die Kette, mit welcher der Fenriswolf gefeſſelt werden ſollte; wie ſtark ſie auch war, ſo zerriß er ſie doch gleich, vergl. Fenriswolf.

Legifera. (Römiſche M.) Die Geſetzgeberin, Beinamen der Ceres.

Leherrennius. Ein galliſcher Gott, vielleicht ein Heilgott, bekannt aus einer Inſchrift unweit Bagneres.

Leib Olmai. (M. der Lappen.) Eine Gottheit der Luft, welche das Wetter zur Renntbier- und Fuchsjagd günſtig machen ſollte, ſo daß die Thiere nicht Witterung von dem Jäger bekämen.

Leifftbus. (Skandinaviſche M.) Einer von den Höllenflüſſen, die aus dem Quell Hwergelmer entſpringen.

Leimon. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Tegeates und der Maera, welcher ſeinen Bruder Skephros vor dem Tempel des Apollo erſchlug, weil er glaubte, dieſer habe ihn bei dem Gotte verklagt; er ward dafür von Artemis ſelbſt verfolgt und erſchoſſen.

Leimoniaden. (Griechiſche M.) Wieſennymphen, welche den von ihnen bewohnten Grasfluren Gedeihen ſchenkten.

Leiodes. (Griechiſche M.) Sohn des Oenops, Opferprophet der Freier in Odyſſeus Hauſe, der immer am Weinkruge ſaß, und den Unfug der jungen Leute nicht billigte; er verſuchte zuerſt Odyſſeus Bogen zu ſpannen.

Leipephile. (Griechiſche M.) Nach einem Gedicht, das Pauſanias citirt: die den Olympiern ähnliche ſchöne Tochter des Jolaos, welche ſich mit Phylas vermählte, und ihm den Hippotes und den Thero gebar.

Leiptr. (Skandinaviſche M.) Einer der Höllenflüſſe, welche aus dem Quell Hwergelmer entſpringen.

Leis. (Griechiſche M.) Tochter des Oros, Königs von Troezene, und Geliebte des Poſeidon, dem ſie den Althepos gebar; welcher von ſeinem Großvater das Reich erhielt, und Althepia benannte.

Leitos. (Griechiſche M.) Sohn des Alektrion, vor Troja mit Hektor kämpfend, der ihm einen Speer durch die Hand warf, ſo daß er nie mehr eine Lanze zu ſchwingen hoffte; — den Verfolgten rettete vor dem gewaltigen Helden nur Idomeneus, der ſich dieſem entgegenſtellte.

Lekkio. (Nordiſche M.) Ein böſer Waldgeiſt der Finnen, der in verſchiedenen Geſtalten, bald als Menſch, als Hund, als Krähe, oder als ein anderes Thier den Menſchen Schrecken einjagt.

Lel. (Slaviſche M.) Nach dem Altruſſiſchen der Gott der Liebe, Sohn der Göttin der Schönheit Lada, und Bruder des Did und des Polel. (Gegenliebe und Ehe — Eros, Anteros und Hymen; — ob in dieſer Uebereinſtimmung zwiſchen der griechiſchen und der ſlaviſchen Mythe, nicht viel künſtlich hinein getragenes iſt, wäre wohl zu fragen. Andere machen Lel

und Polel zu Kaſtor und Pollux, und beſchreiben ihre Geſtalten ganz, wie ſie zu dem Art. Holcz [ſ. Fig. 3. Taf. XLVI.] gezeichnet ſind.)

Lelanta. (Griechiſche M.) Siehe Alkander S. 145.

Lelas. (Griechiſche M.) Ein König in Arkadien, deſſen Gattin, die Nymphe Periboea, ihn mit einer ſchönen Tochter Aura beſchenkte. Dieſe Letztere ward mit der Zeit eine außerordentliche Freundin der Jagd und eine Gefährtin der Diana, welcher ſie beſonders durch ihre Schnellfüßigkeit nützlich wurde.

Lelex. (Griechiſche M.) Sohn des Poſeidon und der Libya, einer Tochter des Epaphos. Aus Aegypten kommend, ward er König von Attika. Von der Burg Niſaea herabſteigend, fand unfern des Meeres Pauſanias ſein Denkmal, und berichtet, er ſey im zwölften Menſchenalter nach Kar, dem Sohne des Phoroneus, nach Griechenland gekommen, und hätte den Bewohnern den Namen der Leleger gegeben.

Ein anderer Lelex war ein Ureinwohner von Lakonien, und ward König der Lakedaemonier, welche er nach ſich, Leleger, benannte. Von Lelex ſtammt Myles und ein jüngerer Sohn, Polykaon. Myles erbte des Vaters Reich, und von ihm ging es auf ſeinen Sohn Eurotas, des Lelex Enkel, über, der ſich dem Lande ſehr wohlthätig erwies, indem er die Sumpfgewäſſer in ein breites Bette, dem er ſeinen Namen gab, zuſammenfaßte, und zum Meere leitete.

Ein dritter Lelex, ein Lokrier, war unter den kalydoniſchen Jägern.

Lemniaden. (Griechiſche M.) Die Frauen der Inſel Lemnos. Sie hatten lange Zeit unterlaſſen, der Venus Opfer zu bringeu, deßhalb die Göttin ſie dadurch ſtrafte, daß ſie einen üblen Geruch bekamen, was Veranlaſſung ward, daß ihre Gatten ſich von ihnen trennten, und Mädchen aus Thrakien holten. Eiferſucht trieb die Frauen an, die Männer alle zu ermorden; hierauf wählten ſie die Tochter des Thoas, Hypſipyle, zur Königin, unter deren Regierung ſie eine Art von Amazonenſtaat bildeten; in dieſer Verfaſſung fanden die Argonauten jene Inſel, landeten daſelbſt, nnd hinterließen beinahe Allen Andenken ihrer Anweſenheit. Hypſipyle ward kurze Zeit darauf einer Uebertretung des Gebots, alle Männer des Landes zu tödten, überwieſen: ſie hatte ihren Vater Thoas zu retten geſucht; dieſer ward nun ermordet, und die unglückliche Tochter für ihr Mitleid an Seeräuber verkauft, wodurch ſie als Amme in Dienſt des Königs Lykurgos kam, zu der Zeit, da die ſieben Helden gegen Theben zogen; — ſo ward ſie, indem ſie ihnen eine Quelle zeigte, Veranlaſſung zu dem Tode des Archemorus, den in ihrer Abweſenheit eine Schlange ſtach.

Lemnios. (Griechiſche M.) Beinamen des Hephaeſtos, von ſeinem Sturz auf dieſe Inſel, nachdem Zeus ihn vom Olymp geſchleudert.

Lemuren. (Römiſche M.) Bei den Lateinern das, was man bei uns Geſpenſter nennt: die Seelen der Abgeſchiedenen, deren Wiederkehr man fürchtete. Sonſt heißen ſie auch Larven und Manen; dieſe Letzteren ſollten die Familie beſchützen, und friedliche wohlthätige Geiſter ſeyn; die Anderen

aber ſollten zur Strafe auf der Erde herumwandeln, und dieß waren die eigentlichen Lemuren, Poltergeiſter. Man hielt ihnen jährlich ein Feſt, welches Lemuralia hieß; daſſelbe währte vom 9. bis zum 13. Mai, ward in dreien Nächten gefeiert, ſo daß zwiſchen der erſten und zweiten, wie zwiſchen dieſer und der dritten, immer eine freie Nacht lag, an welcher man die Geiſter nicht beunruhigte, der 9., 11. und 13. aber ſelbſt war zur Austreibung der Geiſter beſtimmt, welches auf folgende Art geſchah: Stillſchweigend nahm der Hausvater ſchwarze Bohnen in den Mund, ſo viel derſelbe faſſen konnte, ging um Mitternacht, barfuß, ſchweigend und allein, auch ohne Licht, zu einem Brunnen, ſchlug fleißig Schnippchen, um die Geſpenſter von ſich abzuwehren, und wuſch ſich dann dreimal; hierauf warf er die mitgenommenen ſchwarzen Bohnen hinter ſich, ohne ſich umzuſehn und ſprach dabei: „damit erkaufe ich mich und die Meinigen von euch!“ dann wuſch er ſich nochmals und rief: „weicht ihr väterlichen Manen.“ So berichtet Moritz *ΑΝΘΟΥΣΑ* nach Ovid in ſeinen Faſten. An den Reinigungstagen waren alle Tempel geſchloſſen, damit die ausgetriebenen Geſpenſter ſich nicht in denſelben einniſteten. Die Griechen theilten dieſen Glauben nicht mit den Römern, ihre Geſpenſter waren eigene Plagegeiſter, und die abgeſchiedenen Seelen hatten keine Gemeinſchaft mehr mit der Oberwelt. Der Glaube, daß die Geiſter Verſtorbener zu Laren werden könnten — (vergötterte Menſchen), ſcheint ſich erſt ſpäter entwickelt und ausgebildet zu haben.

Lenaea. (Griechiſche M.) Feſte zu Athen, im Monat Lenaion dem Bakchos zu Ehren gefeiert (von Lenos die Kelter) daher auch

Lenaios, der Kelterer, ein Beinamen des Bakchos.

Leo. (Griechiſche M.) Sohn des Kolonos, Bruder des Ochenos und der Ochne; er ermordete mit ſeinem Bruder den Eunoſtos (ſ. d.)

Leodakos. (Griechiſche M.) Der Gemahl der Agrianome, Tochter des Perſeus und der Andromeda; er war der Vater des Oileus; ſo ſtammt Ajax Oileus mütterlicher Seits von Perſeus ab.

Leodike. (Griechiſche M.) Tochter des Ares, von unbekannter Mutter.

Leokritos. (Griechiſche M.) Ein Freier der edlen Penelopeia, von Telemach bei dem ſchrecklichen Blutbad, das Odyſſeus unter ihnen anrichtete, erlegt.

Leon. (Griechiſche M.) Einer von den fünfzig Söhnen des ruchloſen Königs Lykaon, durch Zeus mit dem Blitz erſchlagen.

Leonteus. (Griechiſche M.) Einer der Gefährten des Jaſon, und Bruder des Andraemon, welcher ſich mit der Tochter des Königs Pelias, mit Amphinome vermählte.

Ein Anderer deſſelben Namens war ein Sohn des Koronos, Enkel des Kaeneus, und ſtammte durch dieſen vom Mars ab, daher ihn auch Homer einen Sprößling des Ares nennt. Er führte vierzig Schiffe nach Troja.

Leophytas. (Griechiſche M.) Der Sohn des Chronos, eines kleinen Königs in Peloponnes, welcher mit den Griechen nach Troja zog.

Leos. (Griechiſche M.) Einer der attiſchen Eponymen (Heroen); er hatte nach einem Orakelſpruch zum Wohl des Vaterlandes ſeine eigenen Töchter opfern laſſen.

Lepreos. (Griechiſche M.) Sohn des Pyrgeus, ein berühmter Freſſer, welcher es wagte, Herkules ſelbſt herauszufordern. Beide fraßen einen ganzen Ochſen auf, doch Lepreus war ſpäter fertig; hieraus entſtand ein ernſthafter Kampf, in welchem er erſchlagen wurde. So Pauſanias, der es unentſchieden läßt, ob die Stadt Lepros nach ihm, oder nach Lepra, des Pyrgeus Tochter benannt worden. Zu Lepros ſollte er begraben ſeyn, doch gab es kein Denkmal, das ſeinen Namen trug.

Leptynis. (Griechiſche M.) Die Zerſtörerin, ein Beinamen der unterirdiſchen Proſerpina, der Gattin des Pluto.

Lepus. (Aſtronomiſche M.) Der Haſe, welcher zu Füßen des Orion, zunächſt der Taube und dem großen Hunde ſteht; — man kann nicht entſcheiden, was dieſes Thier bedeute, ob es Orions, oder der Lemniaden wegen, die durch die Haſen in eine große Hungersnoth kamen, oder durch Merkur unter die Sterne verſetzt wurde. Der Haſe zählt 19 Sterne, darunter 3 der dritten, und mehrere der vierten Größe. Siehe Fig. 3. Taf. LXII.

Lerad. (Skandinaviſche M.) Ein mächtiger, in Walhalla ſtehender Baum, in deſſen Aeſten der Hirſch Eikthynir und die Ziege Hejdrun lebt, und Nahrung findet. Von den Tropfen, die dem Geweih des Erſteren entquellen, kommen alle Flüſſe der Welt.

Lernaea. (Griechiſche M.) Geheime Feſte, welche zu Lernae der Demeter gefeiert wurden, weil nach Pauſanias dort, in der Nähe des Baches Cheimarrhos, bei einer Ringmauer, die den Platz bezeichnete, Pluto die Kore geraubt und in die Unterwelt geführt haben ſoll. Auch dem Bakchos geheiligte Feſte hießen Lernaea.

Lernaea Hydra. (Siehe Herkules. S. 835.)

Lernos. (Griechiſche M.) Vater des an beiden Füßen lahmen Palaemonios, der deßhalb ein Sohn des Vulkan genannt wurde.

Lesbos. (Griechiſche M.) Anführer einer griechiſchen Kolonie, welche er auf die Inſel Iſa brachte, woſelbſt er ſich mit der Tochter des Makareus verband, mit ihr die Hälfte der Inſel zur Ausſteuer erhaltend. Er gab der ganzen Inſel ſeinen Namen, und ſeine Gattin Methymna den ihrigen der Hauptſtadt.

Leſchenarios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo, dem die Leſchen, die öffentlichen, gewöhnlich ausgemalten Säulengänge geweiht waren.

Leſchie. (Slaviſche M.) Böſe Waldgeiſter, an deren Exiſtenz die Ruſſen und Lithauer zum Theil noch glauben, ſie waren den Satyrn oder Faunen der Griechen und Römer durchaus ähnlich, und ſind wahrſcheinlich von dieſen durch die Scythen zu den nördlichen Völkern gekommen; man glaubte, daß dieſe ziegenfüßigen gehörnten Menſchen ihre Größe willkührlich von einigen Zollen bis auf hunderte von Fußen verändern konnten, und zwar in der

Regel den Menſchen kein Leid zufügten, doch, wenn ſie beleidigt würden, ſich auf die bösartigſte Weiſe rächten.

Letfete. (Skandinaviſche M.) Eins der zwölf berühmten Aſenpferde, die in der Edda, bis auf Baldurs Roß, namentlich angeführt werden.

Lethaea. (Griechiſche M.) Eine Frau von ſo außerordentlicher Schönheit, daß ſie ſich für ſchöner hielt, als alle Göttinnen; dieſe zürnten ihr darüber, doch ihr Gatte bat, die Strafe, welche ſie derſelben zugedacht, auf ihn hernieder zu ſenden: ſie wurden Beide in Stein verwandelt.

Lethe. (Griechiſche M.) Der Strom der Vergeſſenheit, aus welchem die Seelen tranken, wenn ſie in das Elyſium eintraten; er verwiſchte die Erinnerung an alles Ueberſtandene. Die Fabel ſcheint ägyptiſchen Urſprungs, hat aber dort einen andern Sinn; — es trinken da aus dem Lethe nur diejenigen, welche die Oberwelt zum zweiten Male betreten, damit ſie ſich weder eines früheren Lebens auf der Erde, noch deſſen erinnern, was im Todtenreiche mit ihnen vorgegangen. Gleichen Namen führt eine Tochter der Eris.

Lethos. (Griechiſche M.) Ein Sprößling des Ares, ein Pelasger, Sohn des Teutamos, und Vater zweier Helden, welche den Trojanern mit den Bewohnern von Lariſſa zu Hülfe kamen; ſie hießen Hippothoos und Pylaeos.

Lethra. (Skandinaviſche M.) Die uralte, längſt verſchwundene Götterſtadt der Dänen, das Königsgrab ihres Landes, deren Denkmale noch zum Theil ſichtbar ſeyn ſollen. In frühern Zeiten, als der heidniſche Götterdienſt noch allgemein verbreitet, war ſie ein wahres Pantheon, denn alle Götter hatten dort Tempel. Das große Juelfeſt wurde daſelbſt mit den blutigſten Opfern gefeiert, nicht nur hundert (nach Adam von Bremen 99) Hähne, Pferde, Hunde, ſondern eben ſo viele Greiſe, Männer, Frauen, Jungfrauen, Knaben und Mädchen mußten an dieſem Feſte erwürgt, oder im heiligen Quell ertränkt und im Haine als Opfer aufgehängt werden.

Lethum. (Römiſche M.) Der Tod, welcher am Eingange zum Tartaros wohnt.

Leto, der griechiſche Namen für Latona (ſ. D.)

Letreus. (Griechiſche M.) Sohn des Pelops, Gründer von Letrinoi in Elis, einer kleinen Stadt, von welcher Pauſanias nur noch wenige Häuſer, und einen Tempel der Artemis Alpheiaea geſehen.

Leukadios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo.

Leukaſpis. (Griechiſche M.) Einer der ſechs Heerführer der Sikaner, welcher in einer blutigen Schlacht von Herkules beſiegt wurde, als dieſer mit den Rindern des Geryon Sicilien durchwanderte.

Leukippe. (Griechiſche M.) Es ſind uns fünf mythologiſche Perſonen dieſes Namens bekannt. — Die Erſte derſelben iſt eine Tochter des Nereus und der Doris, die Andere eine Tochter des Argonauten Theſtor, wegen deren dieſer Letztere nachzuſchlagen iſt. — Eine Dritte war die Stamm-

mutter des trojaniſchen Königsgeſchlechts, Gattin des Ilus (von Anderen wird ſie Eurydike genannt), Mutter des Laomedon, Großmutter des Priamos ꝛc. — Eine Vierte war die Tochter des Königs Minyas zu Orchomenos. Sie ward mit ihren Schweſtern Arſippe und Alkathoe von Bakchos, deſſen Feſt ſie nicht feiern wollte, in eine Fledermaus verwandelt, nachdem er ſie raſend gemacht, ſo daß ſie, ſtatt ein Opferthier zu tödten, ihren eigenen Sohn zerriß. — Eine Fünfte ſoll die Gattin des Theſtios, und Mutter der Althaea geweſen ſeyn; man nennt jene jedoch gewöhnlicher Deidamia.

Leukippiden. (Griechiſche M.) Die Töchter des Leukippos, Phoebe und Ilaira, welche durch die Dioskuren entführt wurden.

Leukippos. (Griechiſche M.) Vater der vorigen Leukippiden, zu denen noch die dritte Arſinoe gezählt wird, welche von Apollo Mutter des Asklepios wurde. Leukippos war ein Sohn des meſſeniſchen Königs Perieres und der Gorgophone, alſo ein Enkel des Perſeus. — Ein zweiter Leukippos war der Vater der Plakia, welche jedoch nach Anderen eine Tochter des Atreus war. — Ein dritter Leukippos war der Sohn des Herakles von der Theſpiade Eurytele. — Ein Vierter wird von Diodor als Sohn des Naxios und Beherrſcher der Inſel Dia (Naxos) aufgeführt; unter ſeines Sohnes Smerdios Regierung ſoll Theſeus mit Ariadne dort gelandet ſeyn. — Ueber einen Fünften ſiehe Daphne. — Ein Sechster war ein Sohn des Lampros, als Mädchen geboren, durch Latona's Gunſt in einen Knaben verwandelt.

Noch ein Leukippos war König von Likyon; er hatte eine Tochter, Kalchinia, welche von Neptun drei Söhne und ein Mädchen empfing. Da er keine männliche Erben hatte, hinterließ er dem Aelteſten ſeiner Enkel, dem Perutos, das Reich.

Leukon. (Griechiſche M.) Sohn des, aus der Mythe vom Bakchos berühmten Königs Athamas, von deſſen dritter Gemahlin Themiſto; er hatte eine Tochter Evippe, welche, von dem Flußgott Kephiſſos geliebt, dieſem den Eteokles, (König in Boeotien) gebar.

Ein zweiter Leukon war ein Sohn des Eurypylos und der Sterope.

Eben ſo hieß ein Hund des Aktaeon.

Leukones. (Griechiſche M.) Sohn des Herakles, von einer der Töchter des Thespios, Aeſchreis.

Leukonoe. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Mynias, durch Bakchos in eine Fledermaus verwandelt.

Leukopeus. (Griechiſche M.) Sohn des Parthaon und der Euryte und Bruder des Oeneus.

Leukophryne. (Griechiſche M.) Ein Beinamen der Diana, unter dem ſie zu Magneſia in Aſien einen Tempel hatte; er gab dem zu Ephesus wenig an Schönheit nach, war von Hermogenes erbaut, und ward eine berühmte Freiſtätte, deren Rechte die Römer noch unter Kaiſer Tiberius beſtätigten. Von den Söhnen des Themiſtokles, ward dieſer Diana eine

Bildſäule aus Bronce in Athen aufgeſtellt, weil, wie Pauſanias berichtet, ihr Vater von dem Perſerkönige die Herrſchaft über die Magneten empfangen hatte.

Leukoſia. (Griechiſche M.) Eine der Sirenen.

Leukothea. Siehe Jno und Halia. Hiezu Fig. 3. der Taf. LXIV.

Leukothoe. (Griechiſche M.) Tochter des Orchamos und der Eurynome, überaus ſchön, ſo daß Apollo aller ſeiner früheren Liebſchaften vergaß und nur ihr huldigte, nachdem er ihre Sprödigkeit in Geſtalt ihrer Mutter beſiegt. Klytia, eine ältere Freundin des Gottes, rächte ſich voll Neid, indem ſie Apollo's Beſuche kundig machte. Orchamos, der ſtolze König der Achaemenier, der ſiebente Sproſſe vom Stamme des alternden Belos, ergrimmte über die Nachricht und ließ die Tochter lebendig begraben. Obwohl nun der Sonnengott, als er das Schreckliche erfuhr, mit ſeinen Strahlen den Sand zerſtreute, war ſie doch nicht mehr zu beleben, und ſo verwandelte er ſie in eine Balſamſtaude, deren Duft noch immer zu ihm emporſteigt.

Levana, eine Göttin der Römer, deren freundlicher Einwirkung man es zuſchrieb, wenn der Vater eines Hauſes ſein Kind aufnahm; nach römiſchen Geſetzen ward nämlich das neugeborne Kind vor den Vater auf den Boden gelegt; ließ er daſſelbe liegen, ſo war es ein Zeichen, daß er es nicht behalten, daß er es ausſetzen laſſen wollte, nahm er es dagegen auf, ſo erkannte er es mit dieſer Handlung für das Seine, und nun ward es im Hauſe erzogen.

Lha Ma Jn. (Lamaismus.) Eine der fünf oberen Welten, durch welche die Seele der Verſtorbenen wandeln muß; in dieſer befinden ſich die Halbgötter.

Lhamoghiuprul. (Lamaiſche M.) Die Gattin des tübetaniſchen Königs Sazan; ſie war eine der heiligſten, reinſten und ſchönſten Nymphen des unterſten (mit der Erde verbundenen) Himmels. Einer der erhabenſten Lahen (der reinſten Geiſter) ſtieg aus dem oberſten der vier äußeren, die ſechszehn inneren umſchließenden, Himmel auf die Erde, als Lhamoghiuprul daſelbſt ſich erging, und vereinigte ſich mit ihr, indem er ihren Leib mit unvergänglichem Lichte und ewigem Glanze durchſtrahlte, ſo daß derſelbe ganz durchſichtig ward; nun wählte Eio Concioa den Leib dieſer Nymphe, um durch denſelben geboren zu werden; ſie vermählte ſich mit dem Könige Sazan, darauf kam Eio, die zweite Perſon der lamaiſchen Dreieinigkeit, durch ihre rechte Seite zur Welt, und zwar ſo glücklich, daß man gar keine Oeffnung bemerkte. Siehe Eio Concioa.

Ljada. (Slaviſche M.) Ein Kriegsgott der Polen, dem man vor beginnender Schlacht einige Krieger, und nach derſelben die Gefangenen opferte.

Liagora. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Nereus und der Doris (Nereide).

Libentia (Römiſche M.), oder Lubentia, muthmaßlicher Beinamen der Venus, und ſchwerlich eine eigene Göttin des Verlangens.

Liber. (Römiſche M.) Der alte italiſche Namen des Bacchus, welchen man wieder hervorſuchte, als die zügelloſen Bacchanalien verboten wurden; nach ihm nannte man das eine erlaubte Feſt des Bacchus, Liberalia.

Zugleich bezeichnet Liber die reifende Sonne, und Libera den Mond, zwei Nebenbegriffe, welche häufig mit Bacchus und Ceres verbunden wurden, und in ihrem Geheimdienſt als Symbole der beiden Gottheiten vorkamen. Cicero nennt übrigens Liber und Libera die Kinder der Ceres und leitet dieſe Namen von demſelben Begriffe ab, von welchem der Ausdruck Liberi für Kinder überhaupt herkommt: von der Einweihung der Knaben und Mädchen zu Jünglingen und Jungfrauen, eine Feierlichkeit, bei welcher die Kinderkleider (noch bei uns iſt das Sprüchwort: die Kinderſchuhe ausziehen, üblich) abgelegt und die des reiferen Alters angezogen wurden; dort hieß der Jüngling dann Liber und das Mädchen Libera, das Feſt war ein allgemeines, — die Liberalia, am 17. März. Moritz beſchreibt daſſelbe in ſeinem Werke: Roms Alterthümer, und gibt auch die obigen Notizen, wiewohl er das Symboliſche mit Sonne und Mond unberückſichtigt läßt.

Libera. (Römiſche M.) Beinamen, theils der Proſerpina in Sicilien, theils der Ariadne, als der Gattin des Liber.

Liberator. (Römiſche M.) Der Befreier, Beinamen des Zeus.

Libertas. (Römiſche M.) Ein perſonificirter Begriff, die Freiheit; eine Göttin, welche zu Rom mehrere, überaus prächtige Tempel hatte; ihr ſtetes Attribut iſt der ihr Haupt bedeckende, oder von ihr in der Hand gehaltene Hut, das Zeichen der Freiheit, weil der Sklave ſtets unbedeckten Hauptes ging.

Libethrides. (Griechiſche M.) Beinamen der Muſen, von dem Quell Libethrios auf dem Helikon.

Libitina. (Römiſche M.) Beinamen der Venus oder Proſerpina. Sie war die Leichengöttin der Römer, und in ihrem Tempel und Hain, welcher ſich in der Nachbarſchaft des allgemeinen Begräbnißplatzes befand, war Alles zu haben, was zur Beſtattung eines Verſtorbenen gehörte, und zwar nicht nur die Sachen, ſondern auch die Perſonen, Leichenwärter, Wäſcher und Wächter, Todtengräber, Klagemänner und Klagefrauen ꝛc. Ob zwar nun auch die Griechen zu Delphi eine Epitymbia und zu Argos eine Tymborychos hatten, welche Aphrodite zubenannt war, iſt doch ſchwer einzuſehen, wie die Liebesgöttin auch Todtengöttin ſeyn kann, und daher die Muthmaßung, daß es eher die unterirdiſche Proſerpina als Venus geweſen, nicht zu verwerfen.

Libs. (Griechiſche M.) Der Südweſtwind. Er war in Athen an dem Thurme der Winde als Jüngling, leicht mit einem Mantel bekleidet,

abgebildet; in den Händen hält er einen Schiffszierath oder Schiffstrümmer, man glaubt deßhalb, weil nach der Schlacht bei Salamis alle Trümmer als Trophäen, als Siegeszeichen durch ihn, den Libs, an die attiſche Küſte geworfen wurden. Siehe Figur 3. Tafel LXVI.

Libuſſa. (Slaviſche M.) Die berühmte Königin von Böhmen, deren Ruf ſich weit verbreitete, weil ſie eine eben ſo gerechte Herrſcherin als mächtige Zauberin war. Eine Tochter des Herzogs (des fabelhaften) Krok, fiel ihr bei dem Looſen um die Herrſchaft das Reich zu; genöthigt ſich einen Gatten zu wählen, hieß ſie Abgeordnete durch das Land ziehen, und den Mann, den ſie am eiſernen Tiſche ſpeiſen ſehen würden, mit dem Königsmantel ſchmücken. Der Libuſſa Lieblingsroß, auf welchem ſie täglich auszureiten pflegte, ſollte ſie führen. Das edle Thier lief hinaus aufs Feld 10,000 oder 50,000 Schritte weit (eine bis fünf Meilen), und ließ ſich vor einem Landmann, der am umgeſtürzten Pfluge, auf der eiſernen Pflugſchaar ſein Mittagsmahl verzehrte, auf die Knie nieder. Die erſtaunten Abgeſandten ahmeten des Roſſes Beiſpiel nach und verkündeten dem Landmann, welcher Prſchemiſchl hieß, ſein Glück. Man will dieſes Wunder ſo erklären, daß Prſchemiſchl ein Geliebter der Libuſſa geweſen, und daß ſie ihn von dem Bevorſtehenden benachrichtigt, daß ihr Roß aber, welches ſie ſchon oft zu demſelben getragen, gewohnt auf die Knie ſich zu ſenken, um ihr das Auf- und Abſteigen zu erleichtern, das Gewohnte auch dießmal vor demſelben Mann gethan, vor dem es ſo oft geſchehen. Die Böhmen ſind hiemit jedoch nicht zufrieden, und nehmen die Wahl ihres älteſten Königs als rein durch ein Wunder bewirkt, an. Libuſſa regierte an der Seite ihres Gatten lange mit großem Glück, entdeckte alle Bergwerke des Landes, ließ goldene Götzenbilder gießen, und ſtatt der Menſchenopfer ſolche von den Abſchnitzeln der Nägel und der Haare einführen; ſie galt ferner für die größte, mächtigſte Zauberin, ſoll durch Zauberkunſt Städte gegründet, und des Reiches Glück und Frieden erhalten, endlich aber, da ſie ihr Ende nahe fühlte, ihre goldene, reich mit Edelſteinen beſetzte Krone in die Moldau (nach Andern in den Zackenfall im Rieſengebirge, oder in die Elbe) verſenkt haben, mit dem Orakelſpruch begleitet, daß, wenn ihr Geſchlecht ausgeſtorben ſey, derjenige, der die Krone finde, König von Böhmen, und ſeine Kinder deſſen Nachfolger für ewige Zeiten ſeyn ſollten; ſie ſtarb an einer Krankheit (induratio telae cellulosae), welche ſie noch wunderbarer machte (endurcissement du tissu celluleux nennen die Franzoſen dieſelbe): der Kranke wird bei lebendigem Leibe zu Wachs, das Zellengewebe verhärtet ſich, bis es nicht mehr ernährungsfähig iſt, und der Menſch ſtirbt, eine unverwesliche Mumie zurücklaſſend; ſo, glaubt man, ſitze Libuſſa noch auf dem Wiſcherad zu Prag.

Libya. (Griechiſche M.) Tochter des Epaphos, Königs von Aegypten, und der Nymphe Memphis (des Nilos Tochter). Von ihr erhielt das

Land Libya den Namen. Eine Geliebte des Neptun, gebar ſie dieſem den Agenor und den Belos und ward ſo die Stammmutter zweier mächtiger Königshäuſer in Aegypten und Griechenland.

Gleich ihr hieß eine der Okeaniden und die Tochter des Palamedes, welche, von Merkur geliebt, demſelben den Libys gebar.

Libys. (Griechiſche M.) Siehe den vorigen Artikel; ferner hieß Libys ein tyrrheniſcher Schiffer, von Bakchos mit allen ſeinen Genoſſen in Delphine verwandelt.

Libyſſa. (Griechiſche M.) Beinamen der Ceres.

Libyſſinos. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo.

Lichtelfen. Siehe Elfen.

Lif und Lifthraſſer, (Skandinav. M.) ſind zwei Menſchen, die ſich beim Ragnarokr (während des Weltbrandes) an dem Ort Homimersholt verbergen, und ſich lediglich vom Thau erhalten; von ihnen ſtammen die Menſchen alle ab, welche nach dem Sutursbrand die verjüngte Erde bewohnen werden.

Lifur. (Skandinaviſche M.) Ein aus Erde gebildeter, in der Erde wohnender Zwerg. Er ward bei Baldurs Leichenfeier von Thor, dem er zwiſchen die Beine lief, erſchlagen, und in das brennende Schiff geworfen.

Ligdos oder Lyktos. (Griechiſche M.) Ein armer Mann auf Kreta, Vater der Iphis; er ſah ſich aus Armuth genöthigt, ſeiner ſchwangeren Gattin zu ſagen, daß ſie ihr Kind, wenn es eine Tochter ſey, tödten müſſe. — Iphis ward als Knabe erzogen, und dann von der Göttin Iſis wirklich in einen Jüngling verwandelt.

Ligea. (Griechiſche M.) Namen einer Nereide und einer Sirene.

Ligitſch. (Slaviſche M.) Gott der Verſöhnung, der Ruhe; zu ihm beten, nach Zwiſtigkeiten mit ihren Gatten, die Weiber um Vermittelung bei den Zürnenden.

Liguſchoni. (Slaviſche M.) Prieſter niederen Ranges bei den Lithauern und Preußen; ihr Geſchäft war, die Beſorgung des Scheiterhaufens für die Geſtorbenen oder die den Göttern Geopferten, auch gaben ſie Orakel.

Ligyron. (Griechiſche M.) Namen des Achilles, bevor er dieſen Letzteren, von ſeinem Erzieher Chiron, erhielt. Ligyron heißt der Wimmernde und es ward der Knabe ſo genannt, weil er nie der Mutter Bruſt getrunken.

Likymnios. (Griechiſche M.) Sohn des Elektrion und der Midea, einer phrygiſchen Sklavin. Amphitruo hatte ſeinen Schwiegervater unverſehens erſchlagen, begab ſich daher in Begleitung ſeiner Schweſter Perimede, ſeiner Gattin und des Likymnios, nach Theben, woſelbſt Kreon ihn von ſeiner Blutſchuld reinigte, und Likymnios dann mit Perimede vermählt ward. Als Verwandter des Herakles begleitete er dieſen häufig auf ſeinen Zügen, was auch ſeine Söhne thaten. Nach des Helden Tode ward er unvorſätzlich

von einem der Herakliden getödtet, indem er ihm unter den Stock lief, mit welchem er einen Sklaven züchtigen wollte; der Mörder Tlepolemos mußte deßhalb fliehen und begab ſich, getrennt von den übrigen Herakliden, nach Rhodos.

Lilaea. (Griechiſche M.) Tochter des Flußgottes Kephiſſos, von welcher eine Stadt in Phokis, die Pauſanias beſchreibt, den Namen hat.

Lil Eswara. (Indiſche M.) Beinamen des Schiwa, unter welchem er in Lilaſtan (vermuthlich Ninive) geherrſcht haben ſoll; man glaubt in ihm und ſeiner Gattin Samirami Niemand als König Ninus und Semiramis zu ſehen.

Lilith. (Rabiniſch.) Die erſte Frau des Adam, welche derſelbe lange vor Eva gehabt. Unmittelbar von Gott geſchaffen, wollte ſie dem ihr gleichſtehenden nicht gehorchen, ſprach eine geheimnißvolle Zauberformel, das berühmte Schem Ham Foraſch aus, und entfloh durch die Luft. Drei Engel, welche der Herr auf Adams Klage ausſandte, vermochten nicht, ihren Sinn zu ändern, ſie zur Rückkehr zu bewegen, da ward, ihr zur Strafe, vom Herrn beſchloſſen, daß täglich 100 ihrer Kinder ſterben ſollten. Jetzt erſt ſchuf Gott aus Adams Rippe die liebliche Eva, welche dem Gatten und Vater gern diente, weil ſie ein Theil von ihm war. Als aber Adam aus dem Paradieſe verſtoßen wurde, mußte er ſich von Neuem mit Lilith verbinden und wider ſeinen Willen, hundert und dreißig Jahre lang, lauter Rieſen und böſe Dämonen erzeugen.

Limenitis. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana, als Aufſeherin der Häfen.

Limentinus. (Römiſche M.) Der Gott der Thürſchwellen.

Limnades. (Griechiſche M.) Nymphen der Seen.

Limnaios. (Griechiſche M.) Beinamen des Bakchos, von einer Gegend in Athen nahe der Akropolis, woſelbſt er einen Tempel und ein Theater hatte.

Limnaea. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva in Athen, von einem Tempel in der Limna zunächſt der Burg.

Denſelben Beinamen führte Diana bei Troezene.

Limnatia. (Griechiſche M.) Tochter des Flußgottes Ganges, und Mutter (nicht Gattin, wie Nitſch hat) des überaus ſchönen Athis, welcher mit Phineus die Hochzeit des Perſeus zu ſtören kam: er war ein trefflicher Bogenſchütze.

Limnorea. (Griechiſche M.) Eine Nereide.

Lindia. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva auf Rhodos, woſelbſt ſie zu Lindos einen berühmten Tempel hatte; er ſoll von den Danaiden gebaut worden ſeyn, als ſie aus Aegypten flohen; ſpäterhin zu großem Ruhme gelangt, ward er mit den ſeltenſten und koſtbarſten Weihgeſchenken gefüllt.

L i n d o s. (Griechiſche M.) Sohn des Kerkaphos und der Kydippe, Bruder des Jalyſos und Kamiros. Er iſt als Erbauer von Lindos auf Rhodos bekannt.

L i n d w u r m, in der deutſchen Mythologie daſſelbe, was die Griechen und Römer unter Draco verſtanden. Siehe Drache.

L i n g a m. (Indiſche M.) Das Symbol der zeugenden und empfangenden Kräfte, das Bild, unter welchem Schiwa angebetet wird. Es bedeutet die Vermählung des Feuers mit dem Waſſer, des Schiwa mit der Ganga (oder Parwati), zur Erzeugung der Welt. Wie der Lingam ein Bild des Schiwa wurde, erzählen die Indier ſelbſt auf höchſt verſchiedene Weiſe, nahe aber vereinigt ſich der Hauptpunkt in all den Erzählungen dahin, daß Schiwa heiligen Büßern, durch ſeine Liebe zur Parwati, Aergerniß gegeben, und daß ſie ihn verwünſcht das zu werden, was ihn ſo ſehr beſchäftige, oder dasjenige zu verlieren, was ſie ärgerte; ſpäterhin die Strafe nicht im Verhältniß damit findend, was ſie hervorgebracht, beſchloſſen ſie zu dieſem Zeichen zu beten; das Wahrſcheinlichere iſt, daß bei den Naturvölkern das Symbol der Zeugung verehrt ward, wie es mit dem Phallos und dem Priap in Aegypten und Griechenland der Fall war.

L i n i g e r a. (Römiſche M.) Beinamen der Iſis und ihrer Prieſter, von ihrer Leinenkleidung hergenommen.

L i n o s. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Apollo und der argoliſchen Königstochter Pſamathe. Die Mutter ſetzte das Knäblein aus, ein Hirt fand daſſelbe und wollte es erziehen, doch ſeine Hunde zerriſſen es und fraßen es auf; der Pſamathe Vater aber, Krotopos, ließ ſeine Tochter ermorden.

Ein zweiter Linos war nach Diodor einer der älteſten Barden, Erfinder des Versbaues, Lehrer des Orpheus, Thamyris und Herakles, von welchem er erſchlagen wurde. Er wird für einen Sohn des Apollo und der Urania gehalten. — Denſelben Namen führte noch ein Sohn des Lykaon.

L i o d e s. (Griechiſche M.) Der Sohn des Oenops, ein Freier der Penelope und derjenige, der ſich zumeiſt von den Uebrigen abſonderte, weil ihm die Unverſchämtheit derſelben zuwider war. Als Ulyſſes wiedergekehrt war und man verſuchte ſeinen alten Bogen zu ſpannen, war er es, der denſelben zuerſt nahm und dann verſicherte, es werde ihn jeder ungeſpannt laſſen. Im Verfolg, da der König von Ithaka die Freier tödtete, bat Liodes knieend um ſein Leben, doch Ulyſſes erſtach ihn mit dem Schwerte des Agelaus.

L i p a r o s. (Griechiſche M.) Sohn des Königs Auſon, welcher ſich, durch einen Aufſtand ſeiner Brüder gezwungen, mit Schiffen und Soldaten auf die Inſel Lipara flüchtete. Seine Tochter, Kyane, ward des Königs Aeolos Gemahlin.

L i r i o p e. (Griechiſche M.) Eine Okeanide.

Liſtvoer. (Skandinaviſche M.) Eine von den Höllenjungfrauen, welche vor dem Pallaſt der Hela auf ſchreienden Stühlen ſitzen.

Litae. Siehe Ate. Seite 366.

Lixos. (Griechiſche M.) Sohn des Königs Aegyptos, von der Kaliande, verlobt mit Kleodora, Tochter des Danaos und der Najade Polyxo.

Llywy. (Nordiſche M.) Tochter der brittiſchen Göttin des Lebens, Ceridwen oder Ked. Sie und ihre Mutter haben einen, von den Druiden unterhaltenen, feierlichen Dienſt, einen Tempel und Myſterien, welche an die Eleuſinien erinnert haben ſollen.

Lodur. (Skandinaviſche M.) Einer der drei Götter (Odin und Häner), welche, am Strande wandelnd, das erſte Menſchenpaar ſchufen.

Löwe. (Griechiſche M.) Es haben ſich im Alterthum zwei Löwen, der kithaeroniſche und der nemeiſche, berühmt gemacht; über den Letztern ſiehe Herkules (Seite 834), der ihn erwürgte. Zum Andenken an dieſe That ſetzte Zeus (oder Juno, der er geheiligt war) ihn unter die Sterne; dort ſteht er im Thierkreis gegen Weſten gerichtet, zunächſt vor der Jungfrau; er nimmt den Raum von 13 Grad des Zeichens des Löwen, bis zu 22 Grad des Zeichens der Jungfrau ein, und hat unter 95 Sternen mehrere auffallend helle, unter denen beſonders zwei erſter Größe, das Herz des Löwen (Regulus) und der Schweif, ſich auszeichnen. Den kithaeroniſchen Löwen ſiehe unter Alkathoos.

Lofn (Löffna). (Skandinaviſche M.) Die Göttin ehelicher Liebe und Eintracht, diejenige, durch deren Hülfe Liebende verbunden, zürnende Gatten verſöhnt werden.

Loffur. (Skandinaviſche M.) Einer der Zwerge, welche von Swainshauig nach Orwanga auf Joruwal kamen.

Loge. Siehe Loke.

Logi. (Skandinaviſche M.) Das verzehrende Feuer, mit dem Loke in Utgartlokis Wohnung um die Wette eſſen mußte. S. Thor.

Loguo. (Myth. der Karaiben.) Der erſte Menſch, welcher von ſeiner himmliſchen Wohnung herabſtieg auf die weiche, formloſe Maſſe, aus der die Erde durch ſeine ſchöpferiſche Kraft gebildet wurde. Er gab derſelben Geſtalt und Bewegung, die Sonne machte ſie trocken und hart; nun ſchuf er Fiſche für das Meer und aus ſeinem Nabel gingen die Menſchen hervor, welche die Erde bevölkerten. Woher die Landthiere gekommen ſind, wiſſen die Bewohner jener Inſeln, die nur Fiſche kennen, nicht. Loguo ſtieg nach ſeinem Tode wieder in den Himmel zurück.

Lohengrin. (Nordiſche Sage.) Der berühmte Wächter und Beſchützer des heiligen Grals. Elſa, die brabantiſche Königstochter, von einem Zauberer in Banden gehalten, ward durch ihn gerettet, der auf einem Schwan ihr zu Hülfe kam; ſie vermählte ſich mit dem jungen, ſchönen und heldenkühnen Ritter, doch machte er die Bedingung, daß ſie nie nach ſeiner

Abkunft frage. Dieß beunruhigte ſie ſo ſehr, daß ſie ſich von dem Gram, er wäre etwa niederen Standes, ihr nicht ebenbürtig, verzehren ließ; ſie fragte zuletzt doch, und Lohengrin entfloh auf ſeinem Schwan zurück zum heiligen Gral.

Loimios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo, der die Peſt ſowohl zur Strafe ſendete als ſie vertrieb.

Loke auch Loki. (Skandinaviſche M.) Der boshafte, argliſtige Gott, das böſe Prinzip der Odinsreligion, ein Aſe wie Odin ſelbſt, doch ein verruchter, ſchadenfroher Uebelthäter, der Schöpfer aller Laſter und Verbrechen, der Vater der gräulichſten Ungeheuer, des Wolfes Fenris, der Midgardsſchlange und der Todesgöttin, der blauen Hel. Er ſcheint mit Loge identiſch, nur iſt er als mythologiſcher Gott Loke vermählt mit einer mythologiſchen Göttin, der Rieſin Angerbode; als Elementargott Loge aber bedeutet er das Feuer, und iſt dann mit der Elementargöttin Glöd (Gluth) vermählt, und hat Eiſa und Einmyria (Kohle und Aſche) zu Kindern; es iſt in dieſem Sinne auch ſeine Abſtammung verſchieden, indem er als Loge ein Sohn des älteſten Gottes, Fornjodur, als Loke aber ein Sohn des böſen Rieſen Farbaute iſt.

Die Aſen haben von Loke nichts als Böſes zu befürchten, wie er denn auch Veranlaſſung zu Thors Kampfe mit Gejrröd (ſ. d. Art.), zu dem Raub der Iduna (ſ. d. Art.), zu dem Tode Baldurs (ſ. d. Art.) war, wofür er auf das Härteſte (ſ. Farangerfall), doch nicht mit dem Tode geſtraft wurde, welches die Aſen beim Weltuntergange ſchwer zu bereuen haben werden, indem er Urſache ihres Unterganges iſt. Sonderbar erſcheint ſeine Vereinigung mit den Aſen, unter denen ſogar Odin Todesbrüderſchaft mit ihm hat. Die Aſen ſind die edlen guten Götter, und ſollten wohl ſolche Verräther nicht in ihrer Nähe dulden. Beim Ragnarokr bleiben er und Heimdal gleichzeitig, Einer von der Hand des Andern.

Lokros. (Griechiſche M.) Siehe Physkios. — Ein anderer Lokros war Jupiters Sohn, von einer Nymphe der Diana, welche Letztere die Verführte erbarmungslos tödtete.

Loll, Lollus. (Nordiſche M.) Ein Fruchtgott der Franken, welcher in der Gegend von Schweinfurt einen heiligen Hain, und in demſelben ein ehernes Bild gehabt haben ſoll, welches, einen krauslockigen Jüngling vorſtellend, in einer Hand einen Becher, mit der anderen aber die vorgeſtreckte Zunge hielt.

Lomus. (Indiſche M.) Das erſtgeſchaffene Weſen, das Brama bildete, als er zu ſeyn begann. Er war ſogleich entſchloſſen, ſich nur der Betrachtung göttlicher Dinge zu weihen, und vergrub ſich deßhalb in die Erde, um nicht geſtört zu werden; dieſes erfreute die Götter ſo ſehr, daß ſie ihn mit ihrer Gunſt überhäuften, ſeine Macht und ſeine Frömmigkeit mehrten, befeſtigten, und ihm eine längere Lebensdauer zuſicherten, als Brama ſelbſt hat. Dieſe iſt, da die Indier mit großen Zahlen beſſer umzugehen wiſſen

als wir, ſo feſtgeſetzt, daß ſie ſich nach Lebensaltern des Brama richtet. Ein göttliches Jahr hat 360 menſchliche; 12,000 Götterjahre bilden ein Mahajug (2,320,000 Jahre), 1,000 Mahajug bilden einen Tag des Brama (2,320,000,000), eben ſo viel kommt für die Nacht (4,620,000,000) 360 ſolche Tage und Nacht bilden ein Jahr (1,663,200,000,000) und hundert ſolche Jahre (166,320,000,000,000) bilden die Lebensdauer des Brama, eben ſo lange währt ſein Tod, worauf er wieder erwacht. Dieſe Kleinigkeit iſt den Indiern aber für die Lebensdauer des Lomus bei weitem nicht genug; um ſie nun zu begreifen, muß man wiſſen, daß Lomus 20 Meilen lang und ganz mit Haaren bedeckt iſt; ſobald nun eine Lebensdauer des Brama vorüber, zieht er ſich ein Haar aus, und erſt wenn alle Haare ihm genommen ſind, ſtirbt er ſelbſt — man ſollte meinen, der Ungenügſamſte könnte damit zufrieden ſeyn.

Losna. (Römiſche M.) Alterthümliche Schreibart für Luna.

Lotis. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, welche von Priap mit ſeiner Liebe verfolgt, und deshalb, um ſie zu retten, von den Göttern in eine Lotosblume verwandelt wurde.

Lotos. Heilige Blumen in Indien. Sie gehören zu den Waſſerlilien, und es ſind beſonders zwei bemerkenswerth: Nymphea Lotus und Nymphea Nelumbo. In Aegypten war die erſtere die heilige Blume, die zweite iſt es in Indien; die Blume der Nelumbo iſt größer, prachtvoller, überaus ſchön, die Blumenkrone glüht im feurigſten bläulichen Purpur, der Staub — wie klarer Goldſand glänzend — färbt alle Bäche; zu den zarteſten Vergleichen und Bildern gibt ſie der ſinnigen Poeſie des Indiers Anlaß; ihr Kelch iſt der Kerker einer Biene, die weichen blauen und purpurnen Blätter werden Fächer, aus den Faſern des Stengels flicht man die zierlichſten Armſpangen; trockene Büſchel dieſer Faſern nehmen — wie bei uns die Balſambüchschen — den Duft, das Aroma köſtlicher Oele auf und ruhen an den Buſen ſchöner Mädchen. Auf einem Lotosblatt ſchwimmt der neugeborne Brama über den Abgrund; die Tochter des Oceans und der Nacht, Lakſchmi, Göttin des Ueberfluſſes, ſegelt in einer Lotosblume daher. Das Saamenkorn der Pflanze enthält im Innern die Pflanze ſelbſt ganz deutlich abgebildet, lauter Gründe zu ihrer Verehrung, welche ſo weit geht, daß gläubige Indier ſich vor ihr niederwerfen und ſie anbeten. Sie iſt die Blume der Nacht, welche ſich ängſtet, wenn der Tag anbricht, die ſich nur dem Monde öffnet, nur ihm duftet und ihr Haupt vor den Strahlen der Sonne ſenkt. Eben ſo verehrten die Aegypter dieſe Pflanze, in welcher ſie den Phallos des Oſiris wieder zu finden glauben, als Symbol des Gottes, als Symbol der zeugenden und empfangenden Naturkräfte, und noch jetzt iſt den Bewohnern des Nilthales die Lotosblume ein Zeichen des Segens.

Loxias. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo, von ſeinen geſchraubten, dunkeln Orakelſprüchen.

Loxo. (Griechiſche M.) Tochter des Boreas.

Lu. (Tibetaniſche M.) Eine Inſel, welche mit Lupa, einer anderen Inſel, den öſtlichen halbzirkelförmigen Welttheil Lupaling bildet.

Lua. (Römiſche M.) Eine Göttin, welche mit der Diana verwandt ſcheint; wenigſtens ward dieſe als Lua Mater in Sicilien verehrt, welches ſie von einer Peſtkrankheit befreit haben ſollte. Nach Anderen war ſie die Gattin des Saturn, identiſch mit der Rhea oder Ops.

Luaſarici. (Slaviſche M.) Offenbar latiniſirter Namen eines — ſonſt ganz unbekannten Gottes, der von den Wenden verehrt worden ſeyn ſoll. Micrälius in ſeiner Kirchengeſchichte meint, es ſey der Namen Radegaſt — weit wahrſcheinlicher iſt jedoch, daß es der Plural, und nur ein Bezeichnungswort für die Dii Luaſarici ſey, die Lauſitz heißt Luſatia oder Luaſatia.

Luchan. (Myth. der Mongolen.) Ein mächtiger Drache, welcher das große Meer bewohnt, immerfort wächſt, und beſtimmt iſt, dereinſt das ganze Weltall zu verſchlingen; bis dahin nährt er ſich von den Früchten des ungeheuren Baumes Aſambu Baraſchu, welcher an dem Fluß Dſo Moloiba ſteht, der ihm die abfallenden Früchte zuführt.

Lucifer. S. Hesperus.

Lucifera. (Römiſche M.) Daſſelbe was Daduchos. S. d.

Lucina. Römiſche M.) Beinamen der Juno als Geburtsgöttin.

Luctus. (Römiſche M.) Sohn des Aether und der Erde, die Traurigkeit.

Ludki. (Slaviſche Mythol.) Leutchen, polniſch Ludſchi. Die Wenden dachten ſich hierunter Erdgeiſter, Erdmännchen. Nachts halten ſie Schmauſereien, kommen durch unterirdiſche Gänge in Häuſer und Gemächer, laſſen ſich nicht gerne in ihrem Weſen, Thun und Treiben ſtören, und rächen jede Neckerei durch irgend einen Schelmenſtreich; doch ſo, wie ſie empfindlich gegen üble, ſo ſind ſie auch dankbar gegen freundliche Behandlung und erzeigen gerne Wohlthaten, helfen in ſchwierigen Lagen durch Rath und That. Auch der Aberglaube der Deutſchen theilt dieſe geſpenſtigen Weſen mit den Polen.

Luibegeld. (Slaviſche M.) So ſoll die Göttin geheißen haben, welche den Polen Spelz oder Dinkel in einer Eichelſchale brachte; es ſcheint dieſe Göttin ſowohl ihres Namens wegen, der gar nicht ſlaviſch iſt, als auch deshalb zweifelhaft, weil es in Polen, wo man faſt allein Waizen baut, eigentlich gar keinen Spelz gibt.

Luna. S. Selene. Ferner die Fig. 2. Taf. LXVI, welche den Mond, den Planeten, vorſtellt, wie die Perſer ſich denſelben denken; das Reitthier iſt ein Stier, die Krone gibt ihn als männlich zu erkennen, — weibliche Herrſchaft findet man in Perſien nicht. Die linke Hand trägt die Thespi Schnur, eine Art Roſenkranz von 99 Kugeln, die Namen Gottes bedeutend.

Lunus. Eine nach römiſcher Tradition nur den Phrygiern eigene Vorſtellung des Mondes — männlich gedacht; ſiehe hiezu Fig. 4. Taf. LXVI., wo der halbe Mond das charakteriſirende Kennzeichen iſt.

Lupa. Siehe Lu.

Lupaling. Siehe Lu.

Lupercus. (Römiſche M.) Es ſcheint dieſer Gott identiſch mit dem griechiſchen Pan geweſen zu ſeyn. Der Namen dieſes römiſchen Hirtengottes bedeutet: der Wolfsabwehrer. Seit Romulus, welcher denſelben durch Spiele geehrt, wurden ihm die Lupercalien gefeiert, bei welchen Jünglinge unbekleidet, nur durch Felle der friſch geſchlachteten Opferthiere ein wenig verhüllt, einen Wettlauf hielten, und die Vorübergehenden mit Riemen von Ziegenfellen ſchlugen. Ihnen gingen Frauen entgegen, welche unfruchtbar waren, in der Meinung, durch ſolche Hiebe des Fluches entladen zu werden.

Luſia. (Griechiſche M.) Beinamen der Ceres.

Luſiaden. (Griechiſche M.) Die Nymphen der Badeplätze.

Luxovius. (Galliſche M.) Zur Römerzeit ein Lokalgott in Luxovium, dem jetzigen Luxeu in der Franche-Comté.

Lyäos. (Griechiſche M.) Beinamen des Bakchos.

Lybas, ein ſchrecklicher Plagegeiſt, welcher bei Tempſa oder Temeſa hauste, durch die Gräuel, welche er in verſchiedenen Geſtalten verübte, höchſt gefürchtet. Er ward von dem berühmten Athleten aus Lokri in Italien, von Euthymos beſiegt und vertrieben.

Lychas. (Griechiſche M.) Herold des Herakles. S. d. Seite 844.

Lydos. (Griechiſche M.) Ein Heraklide, Sohn des Atys, von welchem Lydos, das Land, den Namen erhielt.

Lygodesma. (Griechiſche M.) Beinamen der Artemis zu Sparta.

Lykabas. (Griechiſche M.) Einer jener tyrrheniſchen Schiffer, welche Bakchos in Delphine verwandelte. Eben ſo hieß ein Gefährte des Phineus, welcher auf der Hochzeit des Perſeus den Tod ſeines Geliebten Athis zu rächen ſuchte, doch von Perſeus Hand fiel. Ein dritter Lykabas war ein Centaur (nicht ein Lapith wie Nitſch hat), welcher nach dem unglücklichen Kampf gegen die Lapithen entfloh.

Lykaios. (Griech. M.) Beinamen des Jupiter, des Apollo und des Pan.

Lykaon. (Griechiſche M.) Sohn des Pelasgos und der Okeanide Meliboea, König der Arkadier und einer ihrer Stammhelden, berühmt durch ſeine Grauſamkeit und ſeine fünfzig Söhne, welche den ruchloſen Vater wo möglich noch übertrafen. Zeus ward einſt von Lykaon mit dem Fleiſch eines geſchlachteten Kindes bewirthet, wofür der Olympier ihn in einen Wolf verwandelte und alle Söhne bis auf den jüngſten mit dem Blitz erſchlug. Ein zweiter Lykaon war ein Enkel des Erſtgenannten, von deſſen Tochter Dejanira.

Eines Dritten und Vierten dieſes Namens erwähnt die Iliade; der Eine war Vater des Pandaros, der die Bewohner von Zeleia anführte, der andere war ein Sohn des Priamos, Hektors Halbbruder, welchen Umſtand er vergeblich gegen den wüthenden Achilleus geltend zu machen ſuchte, der ihn, den um Erbarmen Flehenden, erbarmungslos ermordete.

Lykaſte. (Griechiſche M.) Eine natürliche Tochter des Priamos und Gattin des Polydamas.

Lykaſtos. (Griechiſche M.) Ein junger Kretenſer geliebt von der Eulimene, der Tochter des Kydon. S. dieſe Letztere.

Einen anderen Lykaſtos oder Lykaſtes ſiehe unter Itone.

Lykegenes. Griechiſche M. Beinamen des Apollo.

Lyketos. (Griechiſche M.) Gefährte des Phineus, mit welchem er Perſeus bei ſeiner Hochzeit mit der Andromeda überfiel, aber dafür erſchlagen wurde.

Lykeus. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Lykaon.

Lykia. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana.

Lykidas. (Griechiſche M.) Ein Centaur, auf der Hochzeit des Pirithoos durch Dryas erlegt.

Lykios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo. Ferner hieß ſo ein Sohn des Lykaon, ein Sohn des Herakles und der Thespiade Toxikrate. Ueber einen vierten Lykios ſ. Kleinis.

Lykiske. (Griechiſche M.) Ein Hund Aktäons.

Lykoatis. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana.

Lykomedes. (Griechiſche M.) Unter Dreien deſſelben Namens iſt am bekannteſten der König der Inſel Skyros, bei deſſen Töchtern und deren Geſpielinnen Thetis ihren Sohn Achilleus verbarg. Es entſpann ſich dabei zwiſchen ihm und der Deidamia eine Liebe, als deren Frucht der wilde Pyrrhos bekannt iſt. Lykomedes ſoll, ſo berichtet Pauſanias, dem auf die Inſel verſchlagenen Theſeus nach dem Leben getrachtet haben, wie jedoch dieſes geſchehen, erzählt er nicht; — die Athener, welche Theſeus Gebeine abholten, verwüſteten die Inſel. Ein anderer Lykomedes war der Sohn Apollons und der Nymphe Parthenope; ein dritter endlich gehört zu den Helden der Iliade; er bewachte nebſt noch ſechs andern und einer Schaar von 700 Jünglingen die Verſchanzungen der Griechen, und vertheidigte ſpäter die Leiche des Patroklos.

Lykon. (Griechiſche M.) Einer der Hippokoontiden (ſ. d.).

Lykopeus. (Griechiſche M.) S. Leukopeus.

Lykophontes. (Griechiſche M.) Anführer der fünfzig Thebaner, welche verrätheriſch den Tydeus überfielen, der als Geſandter der ſieben Helden aus Theben zurückkehrte; er blieb nebſt allen ſeinen Gehülfen, mit Ausnahme des Mäon.

Lykophron. (Griechiſche M.) Genoſſe des Ajax Telamonios, aus

Kythere gebürtig, welches er um eines Mordes willen verlaſſen. Er war ein Sohn des Maſtor. Hektor, als er die Schiffe der Griechen bedrängte, traf auch Lykophron mit dem Speere über dem Ohre; der Wurf galt dem Ajax.

Lykoreus. (Griechiſche M.) Sohn des Apollo und der Nymphe Korykia, von welcher die Korykiſche Höhle benannt wurde, während die Stadt Lykoreia (Wolfsberg) nach ihrem Sohne hieß. Zugleich war Lykoreus ein Beinamen des Apollo.

Lykorias. (Griechiſche M.) Eine Nereide.

Lykormas. (Griechiſche M.) Ein Freund des Perſeus, der bei der Hochzeit des Helden den Pettalos mit einem Riegel der Thüre, den er ſich losgebrochen, wie einen Stier erſchlug.

Ein zweiter Lykormas war ein Sohn des Okeanos und der Tethys, ein Flußgott in Aetolien; der König Evenos ſtürzte ſich in dieſen Fluß, als er vergebens bemüht war, die mit Idas entflohene Tochter einzuholen, davon erhielt er des Evenos Namen.

Lykoros. (Griechiſche M.) Vater des Hyamos, ein alter Heros von Phokis; nach ſeinem Sohne ſoll eine Spitze des Parnaſſos Hyampeia benannt worden ſeyn. Lykoros Enkelin, Kelaeno, ward von Apollo Mutter des Delphos.

Lykos. (Griechiſche M.) Neun verſchiedene Perſonen tragen dieſen Namen. Der Aelteſte derſelben ſtammt aus dem Titanen-Geſchlecht; er war ein Sohn des Poſeidon oder des Prometheus und der Plejade Kelaeno. Sein Vater wies ihm die Inſel der Seligen zum Wohnſitz an. Ein anderer Lykos war der Bruder des Nykteus, Sohn des Hyrieus und der Klonia. Beide Brüder waren in Folge eines Mordes, den ſie an Phlegyas, dem Sohne des Ares und der Chryſe begangen, flüchtig geworden und hatten ſich in Hyria niedergelaſſen, wo ſie wegen ihrer Verwandtſchaft mit Pentheus das Bürgerrecht erhielten. Nun war Lykos von den Thebanern zum Feldherrn erwählt worden, und als ſolcher bemächtigte er ſich der Herrſchaft; nachdem er zwanzig Jahre die Regierung gehabt, ward er von Amphion und Zethos ermordet. — Des eben genannten Sohn hieß gleichfalls Lykos, auch er uſurpirte die Herrſchaft von Theben, ward aber durch Herakles, deſſen Gattin Megara er beleidigt, umgebracht. — Lykos hieß ferner Einer der Söhne der Thalaſſa, Einer der Telchinen oder früheſten Bewohner von Rhodos. Er kam nach Lykien und erbaute dort den Tempel des lykiſchen Apollo, noch vor der deukalioniſchen Fluth. — Der fünfte Lykos war ein Sohn des Pandion, welcher die Myſterien der Cybele nach einem beſtimmten Ritus ordnete. Er bemächtigte ſich mit ſeinen Brüdern der Herrſchaft von Athen, ward aber bald von einem derſelben, von Aegeus, vertrieben und ging nach Aſien, wo er der Landſchaft Lykien ihren Namen gab. — Ein Sohn des Mars und ein Sohn des Aegyptos führen denſelben Namen. Der Erſte opferte alle Fremden ſeinem Vater, der An-

dere ward der grauſamſten Rache ein Opfer, indem auf ihres Vaters Danaos Befehl ſeine Braut Agave ihn in der Hochzeitnacht ermordete. — Ein achter Lykos war ein Centaur, auf der Hochzeit des Pirithoos von dieſem ſelbſt erlegt. Ein Neunter endlich war ein Sohn des Daskylos, Beherrſcher von Myſien. In ſeinem Kriege mit dem Bebrykern ſtand Herkules ihm bei, wofür er das eroberte Land aus Dankbarkeit Herakleia nannte.

Lykotas. (Griechiſche M.) Ein lanzenkundiger Centaur, welcher auf des Pirithoos Hochzeit dem mächtigen Theſeus erlag.

Lykotherſes. Siehe Agave am Ende.

Lyktios. S. Itone.

Lyktos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Lykaon.

Lykurgos. (Griechiſche M.) Sechs dieſes Namens ſind in der Mythologie bekannt. Einer derſelben war ein Heraklide, Sohn einer der Thespiaden, deren Namen uns Apollodor nicht aufbehalten hat. Ein zweiter iſt bekannt durch ſeinen Sieg über den Keulenſchwinger Areithoos, den er in einen Hohlweg lockte, woſelbſt er ſeine furchtbare Waffe nicht brauchen konnte, und dem viel ſchwächeren Feinde erlag. Der dritte und vierte wurden oft mit einander verwechſelt; der eine, ein Sohn des Pronax (dem zu Ehren die nemeiſchen Spiele angeſtellt wurden), gehörte wahrſcheinlich zu den Begleitern der ſieben Helden vor Theben; der andere, ein Sohn des Pheres, und Bruder des Admetes, war Derjenige, deſſen Knabe Opheltes, durch Schuld ſeiner Amme (Königin der Lemnierinnen) Hypſipyle, die dem Adraſtos eine Quelle zeigte, von einer Schlange getödtet wurde. Der Berühmteſte von Denen, welche den Namen Lykurgos führen, iſt der Fünfte, der nach Apollodor für ſeine frevelhafte Widerſetzlichkeit gegen Dionyſos, auf das Grauſamſte beſtraft wurde; früher ein Freund des Bakchos verfolgte er dieſen, nachdem er die verderblichen Folgen des Weines kennen gelernt, und ließ alle Reben auf ſeinem Gebiete niederhauen, welches ziemlich groß war, da er, ein Sohn des Dryas, das Königreich der Edoner beherrſchte. Als nun Bakchos auf ſeinen Zügen durch Thrake kam, ward er von Lykurgos angegriffen, ſein Gefolge zerſtreut, theils gefangen, theils getödtet, er ſelbſt aber genöthigt nach dem Meere zu entfliehen. Da beſtrafte Dionyſos den feindlichen König durch Wahnſinn; — in dieſem hieb er ſeinen Sohn nieder und ſich ſelbſt die Beine ab, meinend Reben umzuhauen. Peſt und Unfruchtbarkeit verödeten ſein Reich; das Orakel ſagte, dieſe Uebel würden nicht nachlaſſen, ſo lange Lykurgos noch lebe: — kaum erfuhr das Volk dieſen Spruch, als in einem Aufſtand der König ergriffen, auf den edoniſchen Berg geführt und dort von Pferden zerriſſen wurde. Die Fabel, häufig von Dichtern benutzt, hat mannigfaltig Veränderungen erlitten. Ein ſechster Lykurgos endlich bewarb ſich um die ſchöne Hippodamia, ward aber im Wettlauf von ihrem Vater beſiegt und getödtet.

Lyna. Identiſch mit Hlyn (ſ. d.).

Lyngwe. (Skandinaviſche M.) Eine Inſel im See Amtswartner, woſelbſt der Fenriswolf von den Aſen durch das unzerreißbare Band Gleipner gefeſſelt wurde.

Lynkeſte. (Griechiſche M.) Ein Hund Aktäons.

Lynkeus. (Griechiſche M.) Der Einzige von allen Söhnen des Aegyptos, welcher der blutigen Hochzeitnacht ſeiner 49 Brüder entrann. Die zärtliche Hypermneſtra, Danaos Tochter, war ſeine Braut, ſie ſollte auf des Vaters Befehl ihn ermorden, wie die übrigen Schweſtern mit ihren Männern thaten; doch da er ſelbſt ihrer in der erſten Nacht ſchonte, ließ ſie ihn nicht nur am Leben, ſondern half ihm auch zur Flucht. Nach über ſie gehaltenem Gericht — in dem ſie gegen des Danaos Klage frei geſprochen wurde — vermählte ſie ſich mit Lynkeus, der von ihr den Abas erhielt.

Ueber einen zweiten Lynkeus, wegen ſeines ſcharfen Geſichtes berühmt, und deßhalb auch Steuermann der Argonauten, ſiehe Idas.

Ein dritter Lynkeus war ein Sohn des Herakles, von der Theſpiade Thiphyſſa; ein vierter war ein Oheim des Meleager, von dieſem bei der kalydoniſchen Jagd erſchlagen, weil er der Atalante den Siegespreis entziehen wollte. Endlich hieß noch ein Hund des Aktäon Lynkeus.

Lynkos. (Griechiſche M.) Ein König von Sicilien, zu welchem Triptolemos mit der Erfindung des Ackerbaues kam, die Lynkos gerne ſich ſelbſt zugeeignet hätte, und um derentwillen er den von Ceres beſchützten Jüngling ermorden wollte. Die Göttin aber verwandelte ihn in einen Luchs.

Lyra. (Griechiſche M.) Die, von den Göttern an den Himmel verſetzte Leier des Orpheus; ſie iſt unter Fig. 4 der Taf. **LXII.** abgebildet, ſteht oſtwärts beim Herkules, ſüdwärts unter dem Drachen, iſt aber weniger an dieſen beiden undeutlichen Sternbildern, als an der Nachbarſchaft des Schwans und an einem hellen Stern Vega kenntlich, welcher ein verſtärktes Licht durch zwei kleine Nachbarn, die ihre Strahlen mit den ſeinigen verbinden, erhält. Es gehören zu der Lyra noch ein Stern dritter, einer der vierten, mehrere fünfter und ſechster Größe und viele teleskopiſche.

Lyrkos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Abas, mit welchem Staphilos ſeine Tochter Hemithea verband, nachdem er den Erſteren berauſcht, um ſo einen männlichen Erben zu erhalten, den Staphilos vergeblich von ſeiner Gattin erhoffte.

Lyros. (Griechiſche M.) Ein zweiter Sohn des Anchiſes und der Aphrodite (der erſte war Aeneas).

Lyſe. (Griechiſche M.) Eine Theſpiade, von Herkules Mutter des Eumides.

Lyſianaſſa. (Griechiſche M.) Eine der Nereiden, und eine Tochter des Epaphos, Geliebte des Poſeidon, von welchem ſie den Buſiris

empfing, welcher, ſpäter König von Aegypten, ſich durch ſeine Grauſamkeiten berüchtigt machte.

Lyſidike. (Griechiſche M.) Eine der fünfzig Theſpiaden, durch Herakles Mutter des Teles.

Eine Andere war die Tochter des Pelops und der Hippodamia, vermählt mit Meſtor, dem Sohne des Perſeus und der Andromeda, von welchem ſie den Taphios gebar.

Lyſimache. (Griechiſche M.) Tochter des Priamos, Königs von Troja, nicht von ſeiner Gattin Hekuba.

Eine Andere war des Melampus Enkelin, Tochter des Abas. Sie vermählte ſich mit dem Argonauten Talaos. S. d.

Lyſinomos. (Griechiſche M.) Sohn des Königs Elektrion. Er blieb im Kampf gegen die Pterelaiden, welche ſeines Vaters Heerden entführten.

Lyſios. (Griechiſche M.) Beinamen des Bakchos, der Sorgenbrecher.

Lyſippe. (Griechiſche M.) Eine der fünfzig Theſpiaden; ſie gebar dem Herkules den Eraſippos oder Eraſinos. Gleich ihr hieß eine der wahnſinnigen Töchter des Königs Proetos, welche Melampus heilte, und eine der Amazonen.

Lyſithon. (Griechiſche M.) Tochter des Okeanos. Sie war nach einer, von den gewöhnlichen abweichenden Herkules-Mythe die Mutter dieſes Halbgottes von Zeus, deſſelben Herkules, welcher ſich mit Apollon um den delphiſchen Dreifuß ſtritt.

Lyſithoos. (Griechiſche M.) Sohn des Priamos, von einer unbekannten Geliebten.

Lyſizona. (Griechiſche M.) Die Gürtel-Löſerin. Beinamen der Diana.

Lyſſa. (Griechiſche M.) Die perſonifizirte Raſerei oder Tollheit.

Lytaea. (Griechiſche M.) Eine der Töchter des Hyakinthos. S. d. 2.

Lyterios. (Griechiſche M.) Beinamen des Pan.

Lytierſes. (Griechiſche M.) Ein Phrygier, einer jener vielen Unholde, von denen Herkules die Erde reinigte.

M.

Ma. (Indiſche M.) Ein Beinamen der Göttin der Schönheit Lakſchmi, der Gattin des Wiſchnu; er gehört ihr als der allgemeinen Welt- und Göttermutter, und kam auf dieſe Weiſe in Phrygien auch der Cybele zu.

Ma. (Griechiſche M.) Eine Dienerin der Cybele, welcher der neugeborne Bakchos zur Erziehung übergeben ward; als des mächtigen Donnerers zürnende Gattin nach dem Kinde frug, gab ſie es für das des Ares aus, daher Bakchos in Lydien den Namen Maſaris führt.

M a a n e. (Skandinaviſche M.) Der Bruder des Son (Sonne), und Sohn des Mundilfare. Er lenkt den Gang des Mondes, oder iſt der Mond ſelbſt. Wie alle Götter des nordiſchen Heidenthums, hat auch er ſtets mit dem böſen Prinzip zu ringen; ihn verfolgt ein Wolf, welcher immerdar ihn zu verſchlingen ſtrebt; Angſt vor dieſem Unglück macht ihn häufig ſchwinden (abnehmen); iſt der Wolf Hate entfernt genug, ſo nimmt er wieder zu. Bei dem Weltuntergang kann er jedoch ſeinem Schickſal nicht entgehen, das Ungeheuer faßt ihn in ſeinen Rachen, der Himmel wird roth von dem vergoſſenen Blut, die Sonne erbleicht vor Entſetzen, verliert ihren Schein, denn auch ihr ſteht daſſelbe bevor, und Maane geht unter ohne Wiederkehr.

M a b. (Dichtkunſt). Königin der Feen.

M a b o j a. (Mythol. der Karaiben.) Ein böſer Dämon, welcher ſich bemüht, Sonne und Mond aus Schadenfreude ums Leben zu bringen; er iſt nämlich den Menſchen feind, weiß, daß ſie ohne die beiden Geſtirne ein elendes Daſeyn hätten, und ſucht deßhalb ihnen ihre Schutzgeiſter zu entziehen; er ſchneidet denſelben liſtiger Weiſe die Haare (Strahlen) ab, — gibt ihnen das Blut kleiner Kinder zu trinken, und macht ſie krank, ſo daß ſie ſchlecht ausſehen, abmagern, ja manchmal ganz verſchwinden; dann ſind ſie ſehr unwohl, und dann werden es auch die Menſchen; doch bald verſchwindet der böſe Einfluß des Dämons wieder, Sonne und Mond erholen ſich, und nun ſind auch die gefährdeten Menſchen wieder von ihrer Angſt befreit.

M a ch a e. (Griechiſche M.) Die Schlachten. Töchter der Unheil bringenden Eris.

M a ch a o n. (Griechiſche M.) Einer der Freier der Helena, und in Folge deſſen einer der Helden, welche vor Troja zogen, um die Geraubte wieder zu fordern. Er war ein Sohn des Asklepios, vermählte ſich mit des Königs von Pharae Tochter, mit Antikleia, und empfing von ihr vier Söhne. Nach Pauſanias, war er ein großer Arzt und Wunderthäter, den die Meſſenier göttlich verehrten.

M a ch ch a m a e. (Indiſche M.) Die Mutter des oberſten irdiſchen Gottes der Tibetaner, des Schagkiamuni. Er hatte ſich entſchloſſen, die Welt zu erlöſen, und deßhalb das Geiſterreich, in welchem er in ewiger Wonne lebte, zu verlaſſen; hiezu wählte er das Mittelreich der Welt, Magada in Indien; die Gemahlin des Königs Ssoſodani, die ſchöne Maha Majah oder Machchamae, nahm ihn als fünffarbigen Lichtſtrahl in ihren Schooß auf, und gebar ihn darauf in ihrem Luſthain Lompa, durch die rechte Armhöhle.

M a ch i m o s. (Griechiſche M.) Ein Hund Aktaeons.

M a ch o k a ë l. (Myth. der Antillenvölker.) Ein gewaltiger Rieſe, welcher die Urmenſchen bewachte. Dieſe waren auf der Inſel Quisqueja (Haiti), in zweien Höhlen des Berges eingeſchloſſen, und des Rieſen Auf-

gabe war, zu verhindern, daß ſie das Licht der Sonne erblickten. Er ſelbſt hatte ſich jedoch einſt zu weit von den Höhlen entfernt, um ſie noch vor Sonnenaufgang zu erreichen, und verſteinerte, als dieſe ſich aus dem Meere erhob. Jetzt verließen die Menſchen von Zeit zu Zeit ihre Höhlen, doch ſobald ſie ſich den Sonnenſtrahlen ausſetzten, wurden ſie in Pflanzen, Thiere oder Steine verwandelt. Einige waren Nachts zum Fiſchfang gegangen, kehrten nicht früh genug zurück, und wurden wohlriechende Bäume. — Ein Freund und Verwandter des Oberhauptes Guagugiona, ward in einen Vogel verwandelt, und rief nun ſeit dieſer Zeit immer beim Sonnenaufgang dem Fürſten, doch vergeblich, bis dieſer, voll Betrübniß über den Verluſt des Freundes, denſelben zu ſuchen beſchloß, die Männer in der Höhlen einer verſperrte, mit Weibern und Kindern aber fortzog. Nach einiger Zeit verließ er auch jene, und nahm nur die Kinder mit ſich; die Frauen ſaßen an den Ufern eines Fluſſes, und riefen immer Toa, Toa (Mutter)! weil ſie hofften, ihre große Götter-Mutter würde ihnen helfen, allein die aufgehende Sonne verwandelte ſie in Fröſche, welche ſeit dieſer Zeit immer Toa Toa ſchreien. Wohin der Kazique gekommen, weiß man nicht, die Männer aber ſuchten ſich aus der Höhle zu befreien, es gelang ihnen, durch vorſichtige Gewöhnung an immer helleres Licht, den verderblichen Sonnenſtrahlen zu entgehen, ſie verbreiteten ſich dann über die Inſel; aus den Bäumen, in welche früher Frauen verwandelt worden, wuchſen junge liebliche Mädchen hervor, mit dieſen vermählten ſie ſich, und ſo ward das Land bevölkert.

Maderakko. (Mythol. der Lappländer.) Eine Schutzgöttin der Frauen, welche man in Geſellſchaft ihrer drei Töchter auf Bergen verehrte; wahrſcheinlich eine Familien- oder Stammes-Gottheit, da die Lappländer wenig allgemeine Götter hatten.

Madhawa. (Indiſche M.) Ein Beinamen des Wiſchnu, in ſeiner Verkörperung als Kriſchna.

Madhuribu. (Indiſche M.) Beinamen des Wiſchnu, als des Beſiegers eines dämoniſchen Rieſen, des Madhu.

Madri. (Indiſche M.) Die Mutter Zweier der berühmten Pandus, welche als Götterſöhne in ihrem Kriege gegen die Kurus ſich des Beiſtandes des Wiſchnu in der Geſtalt des Kriſchna erfreuten. Pandu hatte die Herrſchaft des Reiches niedergelegt, und ſich mit ſeinen Frauen Madri und Kunti in eine Einöde zurückgezogen, um ein beſchauliches Leben zu führen. Dort empfingen die beiden überaus ſchönen Frauen, von fünf Göttern fünf Kinder, und zwar Madri von den Kindern des Sonnen-Gottes zwei Söhne, Nabula und Sahadewa. Die Mutter ließ ſich mit ihrem Gatten verbrennen, als derſelbe geſtorben war. Kunti erzog nun mit ihren Kindern auch die der Madri.

Maeandros. (Griechiſche M.) Ein phrygiſcher Flußgott, Sohn des Okeanos und der Gaea, er hatte eine Tochter, welche Kyanee hieß.

Maeandros. (Griechiſche M.) Ein alter König, Vater der Kallirrhoe, welche von dem Kar (nicht Karis) Mutter des Alabandus wurde, der dann die Stadt Alabanda in Karien erbauete.

Maemaktes. (Griech. M.) Beinamen des Zeus bei den Athenern, der Sturmabwendende.

Maenaden. Identiſch mit Bakchantinnen. S. D.

Maenalios. (Griechiſche M.) Beinamen des Pan.

Maenalos. (Griechiſche M.) Einer der Söhne des Lykaon, ferner der Vater der berühmten Atalante, welche auf der kalydoniſchen Jagd ſich auszeichnete.

Maenalos heißt auch ein berühmter Berg in Arkadien, welcher ſich von Megalopolis über Tegea hinauszog und ein Hauptſitz des Pan war. Da dieſer Berg unter die Geſtirne, auf ihn aber Bootes geſetzt ward (ſ. Taf. LXXIV), ſo glaubt man vielleicht nicht mit Unrecht, daß in Bootes der alte Pan zu ſuchen ſey. Das Sternbild iſt nicht zu finden, wenn man nicht den Bootes genau kennt, denn es hat nur ſieben Sterne ſechster Größe.

Maeon. (Griechiſche M.) So hieß nach der Fabellehre der Phrygier ein König ihres Landes, welcher mit der Didyme vermählt war; dieſe gebar ihm, der einen männlichen Erben ſeines Reiches wünſchte, immer Mädchen, deren letztes er ausſetzen ließ, wo es denn am Berge Kybelos von Löwen und Tigern ernährt wurde; es war die ſpäter als Göttin verehrte Kybele oder Cybele.

Ein anderer Maeon überfiel verrätheriſcher Weiſe mit Lykophontes und fünfzig Kriegern den Tydeus, welcher von einer Geſandtſchaft aus Theben zurückkehrte; es fielen Alle, nur ihn ließ der Held, einem Orakel folgend, leben.

Maer. (Nordiſche M.) Die drei Hauptnornen, denen, nach dem Bericht der Römer, Haine und Altäre geweihet, Opfer dargebracht wurden.

Maera. (Griechiſche M.) Der Hund des Ikarios, welcher deſſen Tochter Erigone zu dem Leichnam des erſchlagenen Vaters führte. Für ſeine Treue ward er unter die Sterne verſetzt; dort ſteht er, als kleinerer Hund, unter dem Bilde der Zwillinge und des Krebſes, öſtlich bei der Milchſtraße, unfern des Orion. Kenntlich macht ihn ein heller Stern erſter Größe, Prokyon, und noch dreizehn andere Sterne ſind mit bloßem Auge daran zu unterſcheiden.

Maera hieß auch die Nymphe der Diana, welche, durch Zeus verführt, den Lokros gebar, dafür aber durch Diana getödtet wurde. Einer dritten gedenkt Homer und Pauſanias, welcher Letztere ihr und des Tegeates, ihres Gatten, Grabmal zu Tegea auf dem Markte ſah.

Maerir Tiwar. (Skandinaviſche M.) Die edlen erhabenen Göt-

ter, welche durch Kraft und Muth zu ſiegen wußten, im Gegenſatz zu den liſtigen verſchlagenen Göttern (wie Loke), welche ihre Zwecke auf Schleichwegen verfolgten.

Magada. (Indiſche M.) Das fabelhafte Reich in Mittelindien, der Mittelpunkt der Welt, in welchem Schagkiamuni, nachdem er zur Erlöſung der Welt den Götterſitz Damba Togar verlaſſen hatte, wieder geboren wurde, indem er ſich als fünffarbiger Lichtſtrahl in den Schooß der Maha Majah, der Gattin des Ssoſodani, des Königs von Magada, niederließ. Von dieſem Mittelreich Magada gehen faſt alle großen Religions- und Welt-Ereigniſſe aus.

Magarſis. Beinamen der Minerva.

Magier. (Perſiſche Rel.) Ein mediſcher Stamm, der ſchon in früheſter Zeit dem Prieſterthum vorſtand, wie der Stamm Levi unter den Juden. Er war im ausſchließlichen Beſitz aller Wiſſenſchaften, und hatte dadurch große Macht über das Volk, weil daſſelbe, völlig kenntnißlos, in Allem, was ein Magier that, ein Wunder erblickte, worin es denn auch auf jede Weiſe beſtärkt wurde, indem die ganze Kaſte ſich beſtrebte, das Volk in der tiefſten Abhängigkeit zu erhalten. Zoroaſter, welcher den Unfug ſah, ſuchte durch eine Religionsreform zugleich eine Reform der Prieſterkaſte herbei zu führen, welches er dadurch bewerkſtelligte, daß er ſie in die drei Grade der Herbeds (Lehrlinge), Mobeds (Meiſter) und Deſtur Mobeds (vollendete Meiſter) theilte, ihren Wirkungskreis feſtſtellte, und dem Volke ſagte, bis wie weit derſelbe ſich erſtrecke; ſo wurden ſie denn die Verkünder der religiöſen Geſetze, die Opferdiener, die Mittler zwiſchen Ormuz und den Menſchen, ſchwangen ſich indeſſen nach Zoroaſter's Tod bald wieder zu einem übermäßig hohen Grad von Anſehen empor, indem ſie außer dem theologiſchen Wiſſen, welches der große Reformator ihnen als ihr Bereich angewieſen, ſich von Neuem des anderen bemächtigten, die Lehrer der Prinzen, die Rathgeber der Herrſcher, die oberſten Richter, ja die unumſchränkten Lenker der ganzen Staatsmaſchine wurden; ſo kannte ſie Xenophon. In der Folge, als die griechiſche Mythologie ſich mehr über Aſien verbreitete, ward die parſiſche Religion immer weiter zurückgedrängt; mit ihrer Macht ſank das Anſehen der Magier, und jetzt verſteht man darunter eigentlich nur einen Gaukler, Taſchenſpieler höherer Art.

Magna Mater. Römiſcher Namen der Cybele, ſ. d.

Magnes. (Griechiſche M.) Sohn des Aeolos und der Enarete, einer Tochter des Deimachos. Apollodor führt von ihm und der Nymphe Nais die beiden Söhne Polydektes und Diktys an, welche die Inſel Seriphos anbauten. Ein zweiter Magnes war der Sohn des Argos und der Perimele, einer Tochter des Admet. Ihm verdankt die Stadt Magnes ihre Ent-…ng.

…agni. (Skandinaviſche M.) Thors Sohn, ſiehe Hrugner.

Maguſanus. Ein alt-bataviſcher Gott, mit Herkules identifizirt, auf Inſchriften und Münzen gefunden.

Mah. (Parſiſche M.) Der Mond, der Planet, welcher als Gehülfe eines der ſieben Amſchaſpands, dem Bahman, in dem Vernichtungskriege zwiſchen den guten und den böſen Göttern beiſteht. Er wird vorgeſtellt, wie auf Taf. **LXVI.** Fig. 2.

Mahabad. (Indiſche M.) Der älteſte Herrſcher, der Stammvater der ganzen Bevölkerung Indiens, und der Noah der indiſchen Mythe. Er hatte nämlich die letzte furchtbare Zerſtörung der Erde überlebt, ward von den Göttern geſegnet, mit ſeiner Gattin vereint, und pflanzte das vernichtete Menſchengeſchlecht wieder fort; auch gaben ihm die Götter das heilige Geſetzbuch Duſatir, nach welchem er die Religionsgebräuche des neu erſchaffenen Volkes feſtſtellte, daſſelbe an einen Gott glauben lehrte, und die Geſtirne, beſonders die Planeten, für die oberſten Diener dieſes Gottes erklärte.

Mahabeli, identiſch mit Mahabad, ſ. d.

Mahadewa. (Indiſche M.) Großer Gott. Gewöhnliche Benennung des Schiwa.

Maha-Jug, ſ. Jug.

Maha Mai. (Indiſche M.) Die große Mutter. Die höchſte Göttin der Verehrer des Buddha in Nepaul (Nordindien); ſie iſt das weibliche, das empfangende Urprinzip, wie Wiſchnu das zeugende.

Maha Majah. (Indiſche M.) S. Machchamä.

Mahamaru. (Indiſche M.) Der große Meru, der Götterberg, in der Mitte der Erde gelegen. S. Meru.

Maha Patſchon. (Indiſche Rel.) Das Verſöhnungsfeſt, welches ſchweigſam im Innern der Häuſer, nur durch Gebete und reiche Spenden an die Braminen begangen wird, und wodurch man Vergebung für die Sünden der Verſtorbenen zu erlangen hofft.

Mahaparlo. (Indiſche M.) Die ungeheure Weltzerſtörung, die Rückkehr alles Vorhandenen in das urſprüngliche Chaos, nach welcher nichts mehr exiſtirt, als das Urweſen.

Mahârâdſcha Tâgri. (Indiſche M.) Die vier großen Geiſterkönige, welche auf Befehl des Chormusda den weiſen und frommen Buddha entführten, ihn vor den allerheiligſten Tempel brachten, und ihn, nachdem er ſich ſelbſt die Haare abgeſchoren, in den Stand heiliger Büßer einweiheten.

Maharawaiſagi. (Indiſche Rel.) Ein Feſt, ähnlich dem Maha Patſchon; doch wird es nur von den Braminen für deren Voreltern gefeiert.

Mahar Naomi. (Indiſche M.) Ein großes neuntägiges Feſt, in den acht erſten Tagen dem Schiwa und Wiſchnu geheiligt, am neunten der

Saraswati und Lakſchmi, den Frauen derſelben. Die Waffen und Hausgeräthe jedes Begehrenden werden von den Braminen geweihet.

Maha Sudaſſana. (Indiſche M.) Die Hauptſtadt der Tavateinza, die Reſidenz des Königs derſelben, Sakreia, das heißt Buddha's in der Verkörperung dieſes Namens. Alles, was die ausſchweifendſte Phantaſie hat erfinden können, iſt aufgeboten, um die Pracht zu beſchreiben, welche dieſe berühmte Stadt erfüllt; gediegenes Gold iſt das Geringſte daran, denn es dient zum Straßenpflaſter, zu den ſiebenfachen Stadtmauern und Thürmen, zur Ausfütterung der breiten Gräben, in denen geſchmolzene Edelſteine ſtatt des Waſſers fließen; goldene Palmen tragen alle erdenklichen Juwelen ſtatt der Früchte, auf den Seen vom reinſten Kriſtall ſchwimmen Gondeln, ganz aus einem Rubin oder Smaragd gemacht; Geſang ertönt aus den Quellen und Bächen, Geſang aus den Bäumen, Geſang und eine Fülle der reinſten Harmonie aus Luft und Erde; die reizendſten Tänzerinnen ſind da, um die heiligen Nats und ihre Fürſten zu ergötzen (körperliche, aber über den Menſchen erhabene Weſen), welche von ihren Thronen herab auf die Bewegungen der anmuthigen Himmelskinder ſchauen. Uebertroffen wird alle dieſe Pracht noch von dem Pallaſt des Königs Sakreia, in deſſen Garten der Wunderbaum ſteht, welcher alle Lebensbedürfniſſe und Lebensfreuden trägt, die köſtlichſten Speiſen und Getränke, die herrlichſten Kleider und Schmuckſachen, die lieblichſten Jungfrauen u. ſ. w. In dieſem Reichthum ſieht doch der Indier erſt einen Schatten deſſen, was der darüber liegende Himmel enthält, denn die Stadt liegt noch irdiſch auf dem Berge Meru, während der nächſte Himmel über ihr wirklich himmliſch liegt, und ſo jeder folgende an Glanz, Herrlichkeit und wunderbarer Größe den vorigen übertrifft.

Mahaſundera. (Indiſche M.) Nach der dem Buddhaismus entnommenen Religion der Birmanen in Hinterindien wird das Weltall während ſeiner Dauer von der oben Genannten beſchützt und erhalten; ſie iſt der Schutzgeiſt der Erde, aber auch die Zerſtörerin derſelben, denn ſobald das Ende der für ihr Beſtehen beſtimmten Zeit herangekommen iſt, vernichtet ſie dieſelbe. Der goldene Pyramidentempel der Hauptſtadt Pegu enthält ihr Bild.

Mahiſchaſur. (Indiſche M.) Der Fürſt der Hölle, der gefallenen Geiſter (Mah, groß, Aſur, böſer Dämon). Er war, gleich dem Satan, einſt ein guter Engel, und zwar ein Fürſt derſelben, wie ſpäter er einen ähnlichen Rang unter den gefallenen bekleidete. Dieſe ſind nun ganz ſeinen Befehlen unterworfen, beſonders aber diejenigen, welche, um ſich zu beſſern, den langen Prüfungsweg durch die Reihe irdiſcher Körper begonnen haben; ſeine Verführung macht, daß ſo viele Menſchen wieder zurück zum Abgrund fahren, ſtatt ſich aufzuraffen, zum Himmel zu ſchwingen. Mahiſchaſur, obgleich ein böſer Dämon, kann doch durch Kraft des Gebetes die erhabenſten

guten Götter beſiegen: ſo überwand er ſelbſt Indra und vertrieb ihn von ſeinem Thron; Wiſchnu, um Hülfe angefleht, gab einer Verkörperung der Bhawani das Leben (ſ. Durga), und durch dieſe ward Mahiſchaſur (oder Moiſaſur) beſiegt.

Mahiſete. (Myth. der Finnen.) Gute oder böſe Erdgeiſter, welche theils in den Häuſern als freundliche Gehülfen, theils in den Bergen und Steinen als Kobolde wohnen.

Mahomi. (Indiſche M.) Eine der vielen Verkörperungen des Wiſchnu; in dieſer erſchien er den Rieſen und böſen Dämonen, welche ſich der, eben aus dem Milchmeer durch Umdrehung des Berges Mandar bereiteten Amrita bemächtigen wollten, als Weib von bezaubernder Schönheit, und machte, daß ſie ihres Zweckes vergaßen, ſo daß die Götter in Beſitz dieſer Götterſpeiſe kamen.

Maidari. (Lamaismus.) Der letzte Burchan, welcher am Ende der Welt geboren werden wird, um die Menſchen zu ihrer früheren Größe, Schönheit und Lebensdauer zu erheben (dieſe betrug ſonſt 80,000 Jahre). Seine Mutter Dulma Ngodſcha lebt ſchon jetzt, und wird bis zu ſeiner Geburt leben und dann die Freuden der Seligen mit ihm theilen. Ihn erwarten die Lamaiten ſeit vielen Jahren, und für ihn ſteht auf ihren Altären immerdar ein grünes Pferd (zu Ehren ſeiner Mutter, welche auch grün iſt) geſattelt bereit, ſo daß er daſſelbe nur beſteigen darf, um durch alle Welttheile zu reiten; es heißt Damtſchuk und gehört zu den ſieben Dolon Erdeni, welche als Heiligthümer auf den Altären vor den Götterbildern der Lamatempel ſtehen. Maidari iſt wahrſcheinlich identiſch mit dem folgenden

Maidiri. (Kalmückiſche M.) Eine Gottheit erſten Ranges, welche, nach dem Ausdruck des bekannten Reiſenden Chappe d'Auteroche, den Antichriſt bedeutet. Es iſt allerdings ſchwer, dieſes zu faſſen, da die Kalmücken nichts von Chriſt oder Antichriſt wiſſen. Er wird einſt in dem Schooße einer Jungfrau, Tochter des Königs von Japan, erweckt werden. Sein Reich wird Jeruſalem ſeyn; er wird allen Königen den Krieg erklären und den Schrecken und das Entſetzen überall hintragen; ſein Reich wird jedoch nur kurz ſeyn, denn die Stadt geht während deſſelben in Feuer unter. (Man ſieht aus dieſer Erzählung, was ſelbſt berühmte Reiſende ſich durch ihre Dolmetſcher aufbinden laſſen.) Die Gottheit exiſtirt übrigens wirklich, wenn auch in etwas anderer Bedeutung: ſie wird von Bernſtein gemacht und als Amulet getragen.

Mairae matronae. Celtiſche Localgöttinnen auf einer römiſchen Inſchrift bei Lüttich genannt.

Maja. (Indiſche M.) Die zweite Hälfte des Urweſens, welches ſich ſelbſt außer ſich ſelbſt ſetzte, um, getrennt in männliches und weibliches

Prinzip, die Welt zu erzeugen; ſo iſt Gott alſo Vater und Mutter Alles deſſen, was da iſt; Maja aber, die weibliche Hälfte der Gottheit, iſt die Mutter des ſchaffenden, erhaltenden und zerſtörenden Prinzips (Brama, Wiſchnu und Schiwa), der Liebe (Kamadewa) u. ſ. w. Von der bilderreichen Poeſie der Indier wird ſie als webende Spinne dargeſtellt, als Weberin des Weltalls, oder als ſchönes Weib, welches, verſchleiert, in den Falten und den Schatten dieſes Schleiers alle Bilder erſchaffener Weſen zeigt. Dieſe große Weltmutter ging von ihrem Urſitz, dem Mittelpunkte Indiens, aus nach allen vier Weltgegenden: im Norden finden wir ſie als Mutter der Schakſchiamuni, unter den Mongolen im Oſten als Mutter des Fo, im Süden als Mutter des Buddha (welche drei übrigens identiſch ſind), und im Weſten ſcheint ſie von den Perſern aus zu den Phöniziern und Griechen als Mutter der Götter, Cybele, welche auch Ma heißt, übergegangen zu ſeyn.

Maja. (Griechiſche M.) Die Aelteſte der ſieben Töchter des Atlas und der Plejone, welche eine Geliebte des Zeus war und ihm in einer Höhle des Berges Kyllene den Hermes gebar. Sie ward mit ihren Geſchwiſtern in das Sternbild des Stiers (Plejaden) verſetzt.

Gleich ihr heißt die Erzieherin des jungen Arkas; ihr vertraute Zeus ſeinen Knaben, den er der ſterbenden Mutter entriſſen.

Eine Dritte gehörte der römiſchen Mythologie an und ward für die Gattin Vulkans gehalten; dieſe hieß jedoch Majeſta.

Majeſta. (Römiſche M.) Häufig mit der Vorigen verwechſelt, indem man ſie, wie jene, Maja nennt; ſie war eine Gemahlin Vulkans und Göttin der fruchtbaren Erde.

Majus. (Alt-italiſche M.) Ein unbekannter Gott der Tusculaner, der höchſte, den ſie verehrten.

Makar. (Griechiſche M.) Einer der Heliaden (Söhne der Rhode und des Helios), welcher mit den meiſten ſeiner Brüder um des Mordes am Tenages flüchtig werden mußte.

Makaraketu. (Indiſche M.) Der Raſtloſe und der Unkörperliche, Beinamen des Liebesgottes Kamadewa (ſ. d.).

Makareus. (Griechiſche M.) Polemarch von Phokis, mit einer Tochter des Königs Aeolos vermählt, welche ihm die Amphiſſa gebar. Dieſe war eine Geliebte des Apollo, welcher ſie mit einem Zwillingsknabenpaar beſchenkte.

Ein anderer Makareus war einer von den ruchloſen Söhnen des arkadiſchen Königs Lykaon. — Ein Dritter ſoll der Sohn des Jaſon und der Medea geweſen ſeyn, doch wird der Namen verſchieden angegeben. — Unter den Lapithen auf der Hochzeit des Pirithoos befand ſich gleichfalls ein Makareus. — Ein Fünfter iſt unter Krinakos zu ſuchen.

Noch ein Makareus war der Sohn des Aeolos und der Enarete.

Er liebte ſeine Schweſter Kanake, unterhielt mit ihr ein geheimes Verſtändniß, deſſen Frucht ein Knabe war, den Aeolos, als derſelbe hinweggetragen werden ſollte, an ſeinem Geſchrei entdeckte. Makareus ging ſtraflos aus; das Kind ward von dem grauſamen König den Hunden vorgeworfen, und die Verführte mußte ſich ſelbſt ein ihr geſchicktes Schwert in die Bruſt ſtoßen.

Makaria. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Herakles von der Dejanira. Um den Herakliden nach des Vaters Tode den Sieg über Euryſtheus zu verſchaffen, opferte ſie ſich freiwillig dem Tode, wie das Orakel von einem Kinde des Herkules verlangte. Ein Quell bei Marathon erhielt ihren Namen.

Makednos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des arkadiſchen Königs Lykaon.

Makedo. (Griechiſche M.) Sohn des Oſiris und Bruder des Anubis, welcher mit dem ägyptiſchen Könige nach Griechenland gekommen und dem Reiche Makedonien ſeinen Namen gegeben haben ſoll.

Makedonia. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Zeus und der Thyia, welche gleichfalls auf die Ehre Anſpruch macht, daß Makedonien nach ihr benannt worden.

Makiſtos. (Griechiſche M.) Beinamen des Herkules von der Stadt Makiſtos in Elis Tryiphlia, welche ein Sohn Athamas, deſſelben Namens, erbaut hat.

Makoſch. (Slaviſche M.) Ein Gott der kleinern Hausthiere, Schafe, Ziegen, Hunde. Zu Kiew, der allgemeinen Götterſtadt der Ruſſen, wurden auch dieſem Gotte Opfer gebracht.

Makosla. (Slaviſche M.) Eine Göttin, welche Regen verleihen ſollte, und deßhalb in Böhmen und Mähren verehrt wurde.

Makris. (Griechiſche M.) Eine der vielen Erzieherinnen, welche Bakchos gehabt haben ſoll; ſie gilt für eine Tochter des Ariſtaeos.

Makuſanus. S. Maguſanus.

Mala. (Römiſche M.) Beinamen der Fortuna, ſo wie Bona, weil es ein böſes und ein gutes Glück gab.

Malachbelos. (Aſſyriſche M.) Ein Gott, von dem man muthmaßt, daß er den Mond vorſtelle, weil er den Halbmond als Attribut hat; es iſt wahrſcheinlich der Melechet der Bibel.

Malache. (Griechiſche M.) Eine Frau von der Inſel Lemnos, woſelbſt ein völliges Weiberregiment herrſchte, indem die Lemnierinnen alle Männer umgebracht hatten. Die Argonauten kamen dorthin, Jaſon verband ſich mit der Königin Hypſipyle, und die Anderen, nach ihrer Wahl, mit andern Frauen oder Mädchen. Malache ward dem Euphemos zu Theil und gebar ihm einen Sohn. Ein Nachkomme deſſelben, Battos, machte

die Prophezeibung der Medea wahr, daß einer der Urenkel dieſes Euphemos nach ſiebenzehn Menſchenaltern ein Königreich erhalten würde. Die Söhne aller Lemnierinnen gingen nämlich zuerſt nach Lakedaemon, wurden dort jedoch wegen der Unruhen, welche ſie verurſachten, vertrieben, begaben ſich nun unter Anführung des Theras nach der Inſel Thera; hier wohnten ſie bis zur Uebervölkerung des neuen Vaterlandes, dann gingen viele nach Afrika über, und dort ward von Battos die Stadt Kyrene gegründet.

Malachmowes. (Talmudiſtiſch.) Der Todesengel, welcher bei den Sterbenden Körper und Seele trennt.

Maleaeos. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus.

Maleates. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo.

Malidis. (Griechiſche M.) Eine Geſpielin der ſchönen Omphale, in welche Herkules, der Letzteren dienend, ſich verliebte, und welche von ihm einen Sohn, Akelos, empfing; dieſer erbaute die Stadt Akele.

Malis. (Griechiſche M.) Eine von den ſchönen Nymphen, welche den jungen Hylas, den Liebling des Herkules, raubten.

Malos. (Griechiſche M.) Ein Enkel des Deukalion, von deſſen Sohn Amphiktyon erzeugt.

Malviſiä Deä. Erſcheinen als Lokal- und Feldgöttinnen auf einem römiſchen Altar bei Cöln am Rhein.

Mama Kocha. (Peruaniſche M.) Die große, die geliebte Mutter (faſt ganz ſlaviſch, Matka oder Mama heißt Mutter und Kocham ich liebe), mächtigſte Gottheit der Anwohner des Südmeeres, welcher zahlreiche Opfer gebracht wurden, bis die Inca's den Sonnendienſt einführten und die alte Barbarei abſchafften.

Mamers. (Alt-italiſche M.) Der Namen, welchen die Sabiner dem Mars gaben.

Mammon. (Syriſche M.) Eine Gottheit, dem Plutus der Griechen in ſo fern ähnlich, als ſie dem Reichthum vorſtand und denſelben verleihen konnte.

Mammoſa. (Römiſche M.) Beinamen der Fortuna.

Managarmur. (Skandinaviſche M.) Ein Rieſe in Wolfsgeſtalt, Sohn des Wolfes Fenris und der Rieſin Gyge. Er ſättigt ſich mit dem Leben aller ſterbenden Menſchen, verſchlingt am Ende der Welt den Mond, beſpritzt Himmel und Luft mit Blut, wodurch die Sonne verfinſtert wird und Stürme entſtehen. Er iſt vermuthlich eins mit Hate (ſ. d.).

Manaſſa. (Indiſche M.) Beinamen der Gattin des Schiwa, der Bhawani; der Namen bedeutet: der Wille des Herrn.

Manaſſuami. (Indiſche M.) Ein Hauptgott der jetzigen Indier. Nach der Angabe ſeiner Prieſter der Putſchari wird er für eine Verwand- Supramanja gehalten, jedoch läugnen dieſes die Braminen und überhaupt ſeinen Gottesdienſt.

Mandar. (Indiſche M.) Der große Berg, welchen die Götter in das Milchmeer trugen, die Schlange Adiſſeſchen darum wanden und ihn nunmehr, gleich einem Kreiſel, darin umdrehten, ſo die Götternahrung Amrita bereitend.

Mandodri. (Indiſche M.) Gemahlin des Rieſenkönigs von Zeilon (Lanka), nicht ein böſer Dämon, wie ihr Gatte Ravana, und deßhalb auch nicht von Rama (Wiſchnu's achte Avatera) ermordet, als er Lanka eroberte und ihren Gatten beſiegte, ſondern mit deſſen Bruder Babitſchandra vermählt.

Mandragora. Eine Pflanze, mit welcher in alten Zeiten viel, und mit welcher noch jetzt nicht wenig Aberglauben getrieben wird. Fig. 4. der Taf. LXXV. ſtellt die Pflanze, der Erde entzogen, dar; unter der nahe an der Erde ſitzenden Pflanze befindet ſich eine ſtarke, ſpindelförmige, doch häufig mehrfach geſpaltene Wurzel, welche, faſerig, behaart und ziemlich groß, von den Zigeunern geſucht und ſo zubereitet wird, daß ihre Faſern glatt an der Wurzel liegen, wie Haare ausſehend, und daß ſie, am Kopfe und den Extremitäten etwas zugeſtutzt, ein menſchenähnliches Anſehen bekommt, wie Fig. 3. derſelben Tafel zeigt; dieſe Figur bekleidet, wie Fig. 2., heißt Alräunchen, Alrune. (Vergl. S. 157 v. d. Mitte.)

Manducus. (Römiſche M.) Der Popanz, mit welchem man die Kinder ſchreckte, der Knecht Ruprecht der Römer (in Schwaben Pelzmade oder gar Pelzmörder); er ſollte die unartigen in ſeine Höhle tragen und auffreſſen.

Manen. (Römiſche M.) Die abgeſchiedenen Seelen der Verſtorbenen, welche einzeln von den Familien, denen ſie angehörten, im Allgemeinen aber von dem ganzen Volke mit ſcheuer Furcht verehrt, ſogar als Götter betrachtet wurden, indem man ihnen Opfer brachte und Altäre in Form von Grabmälern weihte. In vielen Fällen hatten die Manen Aehnlichkeit mit den Heroen der Griechen.

Maneros. (Aegyptiſche M.) Der einzige Sohn des erſten Königs von Aegypten, welcher, da er frühzeitig ſtarb, durch Klaggeſänge geehrt wurde, die man nach ihm, Maneros, nannte, und in welchen Herodot ganz dieſelben wieder erkannte, welche man in Griechenland Linos nennt.

Manfrespand. (Perſiſche M.) Einer der Oberſten unter den himmliſchen Genien, unter den Izeds; er gehört zu den Wächtern des Himmels, und in ihm iſt das göttliche Schöpfungswort Honover perſonificirt.

Mania. (Römiſche M.) S. Laren.

Manittu. Bei den Irokeſen gewiſſermaßen die Einheit des Wortes Agotkon, welches die Geiſter bezeichnet, die nach ihrer Meinung Alles — Bäume, Pflanzen, Erde, Gewäſſer, Luft, Feuer ꝛc. — beſeelen. Ein ſolcher Geiſt, gleichviel welcher Art, heißt Manittu.

Mann oder Mannus. (Deutſche M.) So ſoll, wie Tacitus berichtet, ein Sohn des älteſten erdgebornen Gottes, Tuiſto oder Teut, geheißen haben. Mann hatte drei Söhne, welche die Stammväter der drei Hauptvölkerſchaften wurden.

Manneri. (Indiſche M.) Eine der acht Geſpielinnen der Göttin Ganga, der Fluß dieſes Namens.

Mannheim. (Skandinaviſche M.) Eine der neun Welten der nordiſchen Fabellehre, und zwar die mittelſte, welche zum Wohnplatz der Menſchen beſtimmt iſt, wie Aſaheim für die Götter, Helheim für Hela ꝛc.

Mantiklos. (Griechiſche M.) Ein bei den Meſſeniern üblicher Beinamen des Herkules.

Mantineos. (Griechiſche M.) Vater der Okalia, welche ſich mit dem Abas, dem Sohne des Lynkeus und der Hypermneſtra, vermählte.

Mantios. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Melampus von einer der Proetiden, Iphianaſſa, und Bruder des Antiphates. Mantios war ein Seher, obwohl nicht von ſo ausgezeichneten Gaben, wie ſein Vater. Seine Gattin beſchenkte ihn mit einem Sohne, Kleitos, (von ſo großer Schönheit, daß Aurora ihn raubte) und einem zweiten, Polypheites, welcher durch Apollo zum Seher gemacht wurde. Es iſt wahrſcheinlich, daß nach ihm alle Seher Mantis genannt wurden.

Manto. (Griechiſche M.) Tochter eines berühmten Sehers, des Tireſias, und Mutter eines eben ſo berühmten, des Mopſos, den ſie in Aſien gebar, wo ſie ſich auf des Orakels Befehl hinbegeben hatte, und wo ſie ſich mit Rhakios vermählte, nachdem ſie bei dem Kriege der Epigonen gegen Theben, ihren Geburtsort, dem Alkmaeon als Beute zugefallen war, dem ſie den Amphilochos und die Tiſiphone gebar, worauf er ſie dem Apollo zu Delphi als Weihgeſchenk darbrachte.

Mantſchi. (Mongoliſche M.) Der niedrigſte Grad des Prieſterthums, bei welchem der Lama erſt die Weihe eines Schülers empfangen hat.

Mantus. (Alt-italiſche M.) Der Oberſte der Todes- oder unterweltlichen Götter, welcher die Verſtorbenen zu dem Straforte brachte. Die Etrurier fürchteten ihn und ſeine Gattin als böſe Götter; doch ſcheint die Prieſterlehre eine andere als der Volksglaube, und Mantus kein vernichtender Dämon geweſen zu ſeyn, er ſollte im Gegentheil die Seelen nach ihrer Beſſerung zurück aus dem Orte der Verdammniß dem Elyſium zuführen.

Manugeher. (Perſiſche M.) Einer der berühmteſten, mächtigſten Könige von Iran (dem Lande der Guten, Perſien, im Gegenſatz zu Turan, dem Lande der Böſen, dem ehemaligen Turkeſtan). Sein Vater Iradſch war von ſeinen Brüdern Salm und Tur ermordet worden; Manugehers erſte Heldenthat war die Beſiegung und Ermordung dieſer Feinde,

worauf er das angeſtammte Reich in Beſitz nahm. Nachdem er ſechszig Jahre regiert hatte, drang Afraſiab, der König von Turan, in Iran ein, doch Manugeher wehrte ſich ſo tapfer, daß der verwegene Feind um Frieden bitten mußte. Er regierte in allem 120 Jahre.

Manuthis. (Griechiſch-ägyptiſche M.) Eine Waſſergöttin, und, wie die Griechen ſagen, Gattin des Steuermanns des Menelaos, Kanopos, welcher in Aegypten geſtorben und von den Einwohnern des Landes göttlich verehrt worden ſeyn ſoll. Auch Manuthis blieb daſelbſt und erhielt in Alexandrien einen Tempel.

Manwantara. (Indiſche M.) Die Regierungszeit eines Menu, 71 Zeitalter der Götter, jedes zu 12,000 göttlichen Jahren, in ſich begreifend.

Mapoya. S. Maboja.

Mar. (Nordiſcher Volksglaube.) Nachtmar, dasjenige unholde Weſen, welches man gewöhnlich unter Alp verſteht, (ſ. d. Seite 161), woſelbſt auch Zeile 6 v. u. ſtatt Kodolta, Kodotta geleſen werden muß.

Marabuts. (Islam.) Namen der Prieſter des Islam, unter den Negern auf der Küſte von Guinea.

Marathon. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Epopeus, Enkel des Helios, welcher, die Gewaltthätigkeiten ſeines Vaters fliehend, an die Küſten von Attika auswanderte. Nach ſeines Vaters Tode kam er mit ſeinen Söhnen in den Peloponnes, theilte die Herrſchaft unter ſie aus und kehrte dann nach Attika zurück. Es iſt zweifelhaft, ob dieſer Marathon derjenige iſt, von welchem der attiſche Demos ſeinen Namen hat; iſt dem ſo, ſo ward er nebſt Herkules als Halbgott verehrt.

Marathoniſcher Stier. (Griechiſche M.) Der Stier, welchen Herakles lebendig von Kreta bringen mußte, worauf er ihn dem König Euryſtheus zeigte und dann laufen ließ; das wilde Thier that vielen Schaden, bis es von Theſeus bei Marathon erlegt wurde, und davon ſeinen zweiten Namen bekam.

Mardöl. (Skandinaviſche M.) Einer der vielen verſchiedenen Namen, unter denen Freya auf der Erde umherreiste, um ihren Gatten zu ſuchen.

Mariandinos. (Griechiſche M.) Sohn des, von Perſeus beſiegten, und ſeiner Braut, der Andromeda beraubten Phineus; er ſoll den Mariandinern in Bithynien ſeinen Namen gegeben haben.

Mariatale. (Renugei, indiſche Religion.) Bei den Bhadrakalis — den niedrigſten und verachtetſten Stämmen auf der Küſte von Koromandel, — die Gattin des Büßers Schamadagini und Mutter des Paraſurama. Sie beſaß die Kunſt, das Waſſer ohne Gefäß, in eine Kugel geballt, aus einem Teiche zu holen. Bei dieſem Geſchäfte erblickte ſie einſt

die himmliſchen Gandharvas, und weil ſie ſich dadurch zur Begierde verleiten ließ, verlor ſie ſogleich jene Kraft. Ihr Gemahl befahl ſeinen Söhnen ſie zu tödten. Nur Paraſſurama gehorchte und hieb ihr den Kopf ab, erbat ſich dafür aber zur Belohnung, die Mutter wieder zum Leben bringen zu können, ſetzte jedoch in der Eile ihren Kopf auf den Rumpf einer hingerichteten Verbrecherin, wodurch nun Mariatale die Tugenden einer Göttin und die Laſter einer Bajadere beſaß. Nun wurde ſie als eine Unreine aus dem Hauſe entfernt und verübte alle Grauſamkeiten. Von den Parias wird ſie als die größte Göttin um Hülfe gegen die Pockenkrankheit angerufen, wozu ſie — um ihren Zorn zu ſtillen — von den Göttern Macht erhielt. Man legt Blätter und Zweige eines ihr geheiligten Baums in die Zimmer und Betten ſolcher Kranken. In allen Oertern hat ſie Tempel, in deren innerm Heiligthum ſich blos ihr Haupt befindet, das auch die höheren Stämme verehren, der Körper ſteht an der Thüre des Tempels, und wird von den Parias angebetet.

Marika. (Römiſche M.) Eine Nationalgöttin der Lateiner, von der Einige glauben, daß ſie mit der Circe identiſch geweſen. Andere nennen ſie eine Nymphe und geben an, daß ſie, eine Geliebte des Faunus, mit dieſem den älteſten König der Lateiner, den Latinus erzeugt haben ſoll.

Marina. (Slaviſche M.) Dieſer, bei den Polen ſo hoch geehrte Namen (Maria) gehörte in ihrer Heidenzeit einer mächtigen, überaus ſchönen Zauberin an, welche nach der Fabel viel Aehnlichkeit mit der griechiſche Kirke (Circe) hat. Ein berühmter ruſſiſcher Held, Dobrüna, fiel in ihre Gewalt; ſie liebte den kräftigen Mann, doch alter Nationalhaß zwiſchen Ruſſen und Polen hinderte ihn, die Liebe der Zauberin zu erwiedern, worauf ſie ihn in einem Anfall von wildem Schamgefühl und heftigen Jähzorn in einen Stier verwandelte. Das Unheil war geſchehen und ſie vermochte nicht es wieder gut zu machen; — ihre Liebe war nicht erloſchen, ſie flog in der Geſtalt eines Raben oft zu ihm, ſetzte ſich auf ſein Haupt, klagte ihm ihre Leiden, ja endlich ward ſie von ihrer Leidenſchaft überwältigt, daß ſie das einzige Mittel, das ihr blieb um ihn zu befreien, ergriff: ſie ward Chriſtin, verbrannte ihr Zaubergeräth — und alsbald war der Einfluß deſſelben gelöst, Dobrüna ſtand als Menſch vor ihr, und belohnte nun ihre Liebe durch Gegenliebe.

Marina. (Römiſche M.) Beinamen der Venus als Seegöttin.

Mariyammai, eine Göttin, nur von den niedern Kaſten der Indier verehrt. Sie iſt beſonders durch ein Feſt ausgezeichnet, welches in ihrem Cultus gefeiert wird, und das zu den gräßlichſten gehört, welche die Braminenkaſte erfand, um die armen Sclaven für ihre Sünden büßen zu laſſen, oder die reicher Leute für Geld zu übernehmen. Diejenigen, welche ihrem Ehrentag der Göttin opfern wollen, unterwerfen ſich einige Zeit

vorher einem ſtrengen Faſten; nackend, nur mit Blumenguirlanden geſchmückt, begeben ſie ſich auf den Schauplatz ihrer Marter, auf welchem man, mehrere vierzig Fuß hohe ſtarke Bambusſtangen errichtet ſieht, die nahe an ihrem Gipfel Querbalken tragen, welche im Kreiſe um die aufrecht ſtehenden beweglich ſind. Am Ende eines ſolchen Querbalkens hängt ein Paar ſtarker, eiſerner Haken, der Büßer ſtellt ſich darunter — mit der hohlen Hand ſchlägt ihm ſein Gehülfe ſehr ſtark in die Mitte des Rückens, ſo daß wie mittelſt eines Schröpfkopfes das Fleiſch aufſchwillt, welches nun zuſammen gefaßt wird, und durch das die Haken mit Gewalt getrieben werden; eine um den Leib gelegte Binde, die man an den Haken befeſtigt, ſichert den Büßenden vor dem Ausreißen des Fleiſches, und vor dem Niederſtürzen. Nun wird das andere Ende der Querſtange herabgezogen, wodurch Jener in die Höhe ſteigt und dreißig, vierzig Fuß über den Häuptern der Zuſchauer ſchwebt, ſich weit im Kreiſe herum ſchwingen laſſend; er hält dabei häufig Schild und Schwert in Händen, um den fechtenden Gama vorzuſtellen, gewöhnlich aber wirft er Blumen hernieder, welche von den Umſtehenden begierig aufgenommen und als Talismane gegen böſe Genien aufbewahrt werden. Siehe hiezu Fig. 3. Taf. LXIX. Braminen, welche die Göttin Mariyammai verachten, ſind nie bei dieſem Feſte zugegen, wohl aber ſonſt alles Volk, ſelbſt die reichſten Leute, welche für ihr Geld durch ſolche Unglückliche ihre Sünden abbüßen laſſen. Nach einer Viertel-Stunde wird der Märtyrer herabgenommen; das glückliche Klima heilt ihn bald, und nur ſelten läßt die Marter böſe Folgen nach.

Maris. (Japaniſche M.) Der Kriegsgott, der gewaltige, beharrliche, lebhafte, flammende und vielarmige Träger der Waffen, der ſtreit- und kampfſüchtige Dewanagari, denn dieſer indiſche Gott ſcheint es zu ſeyn, welcher nach Niphon hinübergewandert iſt, als die Prieſter des Buddha von Korea ihre Religion dorthin brachten. Den indiſchen Urſprung verräth die ganze Art ſeiner Darſtellung, welche von der japaniſchen auffallend abweicht, verräth die Anfangsſylbe ſeines Namens, welche auf dem Schilde ſteht. Die alten japaniſchen Schriften ſtellen ihn als Symbol der Macht auf, nennen ihn ein reinglänzend Feuer, das vom Himmel herniederſteigt; er wird getragen von dem ihm geheiligten ſtarken kampfluſtigen Eber, und bekämpft auf dieſem ſtehend die böſen Dämonen.

Maris. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Königs in Lycien, Amiſodarus. Sein Vater war berühmt durch die Erziehung der furchtbaren Chimära, er aber zog mit ſeinem Bruder Atymnios den Trojanern zu Hülfe, und wurde, da er dieſen, der von Antilochos getödtet ward, rächen wollte, durch Thraſymedes erſchlagen.

Maritſchi. (Indiſche M.) Der große Riſchi, ein erhabener Genius, Brama's Sohn und Vater von Kaſyapa, Didi und Adidi; alſo Großvater der Indra und überhaupt aller zwölf Adityas.

Markopete. (Preußiſche M.) Dämoniſche Weſen, der Dämmerung angehörig, und zwiſchen den Menſchen und den Göttern ſtehend; ſie ſcheinen den Erdgeiſtern und Gnomen am nächſten verwandt.

Marmax. (Griechiſche M.) Einer der Freier der ſchönen Hippodamia, nach Pauſanias der erſte. Er ward im Wettlauf von dem Vater beſiegt und getödtet.

Maron. (Griechiſche M.) Ein Prieſter des Apollo, zu Ismaros in dem heiligen Haine wohnend; ſeiner erwähnt Odyſſeus, bevor er zu dem furchtbaren Polyphem kam, als eines Freundes; er hatte ihn voll Ehrfurcht beſchützt und Gattin und Sohn ihm erhalten, wofür der Prieſter ihn reich mit Silber und Gold und mit dem trefflichen Wein beſchenkte, mit welchem Odyſſeus dann den Cyklopen trunken machte. Eben ſo hieß einer der dreihundert Spartaner unter Leonidas; er ward ſeiner großen Tapferkeit wegen als Heros verehrt.

Maroneus. (Griechiſche M.) Beinamen des Bakchos.

Marowit. (Slaviſche M.) Ein dämoniſches Weſen, deſſen eigentliche Bedeutung man nicht mehr genau genug kennt, daher man auch nur muthmaßt, daß er dem Mar oder Alp ähnlich geweſen. Er ſoll mit einem Löwenkopf, mit kurzen Armen und Krallen daran, mit Schuppen halb und halb mit Federn bedeckt, vorgeſtellt worden ſeyn.

Marpeſſa. (Griechiſche M.) S. Evenos. Eine zweite Marpeſſa war Wittwe eines Tegeaten. Ihr Volk war von den Lakedaemoniern hart bedrängt, da bewaffnete ſie alle Frauen und Mädchen, welche Waffen zu tragen vermochten, zog den Männern zu Hülfe, und errang einen vollſtändigen Sieg über die Feinde. Es ward nun ein Feſt geſtiftet und dem Mars allein von Frauen geopfert, wovon er den Beinamen: Gaſt der Frauen bekam. Marpeſſa erhielt nach ihrem Tode ein Heroon.

Mars. (Römiſche und Griechiſche M.) Der Kriegsgott der Römer, welcher bei den Griechen Ares heißt, ein Sohn des Zeus und der Here, im Charakter höchſt verſchieden nach römiſchen und griechiſchen Schilderungen. — Die rauhen, rohen thrakiſchen Völker, von denen ſeine Verehrung ausging, brachten ihm blutige Menſchenopfer und kannten ihn nur als einen blutdürſtig mordenden, ſich aus Luſt am grauſamen Todesſpiel in die Schlachten ſtürzenden, ſelbſt in den Eingeweiden der Feinde wühlenden Gott; er war ihnen ein ſo gräßlicher Krieger, wie ſie ſelbſt, und nur wenig beſſer war er bei den übrigen Griechen, die immer mehr oder minder barbariſch waren wenn ſie Kriege führten. Durchaus anders erſchien er bei den Römern, deren hoch verfeinerte Kriegs kunſt einen anderen Kriegsgott forderte, als jene, die einander nur ordnungslos niedermetzelten; hier ward er Schlachtenlenker, Regierer. — Obwohl er den kriegführenden Völkern ein mächtiger, gewiſſermaßen ein nothwendiger Gott war, und ſein Kultus beſonders bei den Römern und Galliern in hohem Anſehen ſtand, ſo findet man doch von

ihm weder ſo viele Bildſäulen als von andern Göttern, noch ſind ihm ſo viele Tempel geweiht als den übrigen, auch hat ſich die Phantaſie der Dichter wenig mit ihm beſchäftigt, wenig erfunden, das Intereſſe erregte. Der einzige Schwank, in welchen er verwebt, iſt jener, bei welchem Vulkan ihn, in einer, von allen Göttern beneideten Stellung, bei ſeiner Gattin Venus ertappt, indem er ein unſichtbares und unzerreißliches Netz um ſie geſchlungen hatte, und nun die Götter vom Olymp herbei rief, ſich an dem Spaß zu weiden. Seine übrigen Liebſchaften enthält Seite LXXV der Einleitung. Seine Darſtellung betreffend, ſo weichen vielleicht nirgends mehr als bei ihm die Künſtler von einander ab: — man malte ihn mit blutgefärbtem Geſicht, mit wilden grimmigen Zügen, ganz gerüſtet mit einer bluttriefenden Geißel, man gab ihm Schwert oder Lanze, man ſtellte ihn bald jugendlich, bald bärtig bald von nicht großer, gedrungener Geſtalt, bald als das Ideal vollendeter Männerkraft vor, man gab ihm verſchiedene Attribute, oder ließ ihn ganz davon frei, man gab ihm ein zahlreiches Gefolge von böſen Genien, Furien, Krankheiten, und Bellona als Wagenlenkerin, oder man ſah ihn allein, faſt waffenlos und unbekleidet auf einer Biga ſtehen, wie Fig. 2. Tafel LXVII. ihn zeigt ꝛc.

Ob nun Mars als Naturgott, als großer Beſamer, als Anfang aller Dinge, als Sonne, als erſter Zertheiler des Chaos, oder als das große Weltjahr zu betrachten ſey, überlaſſen wir zur Entſcheidung in letzter Inſtanz den Symbolikern. Auf derſelben oben angeführten Tafel iſt Mars ſo dargeſtellt, wie die Perſer ſich denſelben denken, d. h. den Planeten Mars, Baharam.

Marſe. (Griechiſche M.) Eine der fünfzig Töchter des Theſpius, von Herkules Mutter des Bukolos.

Marſus. (Italiſche M.) Ein Sohn der Zauberin Kirke, ob von Odyſſeus oder einem andern Heros, iſt ungewiß. Er wird für den Stammvater der Marſen gehalten.

Marſyas. (Griechiſche M.) Ein unglücklicher Zeuge der furchtbaren Grauſamkeit alter Götter. Er war der Sohn des thrakiſchen Königs Oeagros und, wie Einige behaupten, der Muſe Kalliope, wiewohl von dieſer nur bekannt iſt, daß ſie, des Oeagros Geliebte, demſelben den Orpheus und den Linos gebar. Marſyas hatte die Flöte gefunden, welche Minerva weggeworfen, da ſie ihr die Lippen entſtellte; er lernte das Inſtrument ſo trefflich behandeln, daß er den Apollo zum Wettſtreit forderte, welchen ſelbſt die Muſen zu Marſyas Gunſten entſchieden; da fügte Apollo zu dem Zitterſpiel noch den Geſang, und, wie ungerecht dies war, wie ſehr ſich Marſyas dieſem widerſetzte, ſo behauptete der Gott doch Recht zu haben, und da nun ſein Geſang ſchöner war, als Marſyas Flötenſpiel, hatte er die Wette gewonnen, und zog dem Unglücklichen die Haut vom Leibe. — Siehe die LXVIII. Tafel, auf welcher er als Satyr dargeſtellt iſt, was

häufig in Dichtungen, ſo wie in Gemälden oder plaſtiſchen Kunſtwerken geſchieht.

Martakend. (Perſiſche M.) Ein uralter fabelhafter König von Iran, der Großvater des berühmten Dſchamſchid, des Erbauers von Tſchilminar (Perſepolis).

Martea. (Römiſche M.) Göttin, welcher man bei zu hoffenden oder bei gemachten Erbſchaften opferte.

Martialis. (Römiſche M.) Beinamen der Juno.

Martichoras. (Perſiſche M.) Das fabelhafte Ungeheuer, deſſen Abbildung, dem Greifen ähnlich, auf den großen Mauern der Ruinen von Perſepolis zu verſchiedenen Malen vorkommt. Man ſtellte es, dem Löwen am nächſten kommend, doch größer, ſtärker, mit einem Menſchen-Antlitz, mit einem Skorpionſtachel und roth von Farbe dar; gewöhnlich war es im Kampf mit dem Könige begriffen, deſſen Pflicht ſollte ſeyn, alles Böſe (und dieſes war in Martichoras, einem Geſchöpf des Ahriman perſonificirt) zu bekriegen. Auch das Einhorn, das Sinnbild aller guten Geſchöpfe, aller Diener des Ormuz wird von demſelben angegriffen.

Maru, identiſch mit Meru, ſ. D.

Marut. (Perſiſche M.) Einer der beiden Genien, welche die reizende Sühre (den Planeten Venus bevor er ſeiner Tugend wegen an den Himmel verſetzt worden) verführen wollten. S. Anahid.

Marzanna. (Slaviſche M.) Eine Göttin der Schleſier und Polen. Da ſie das Gedeihen der Feldfrüchte beförderte, ſo hält man ſie für Ceres. Sie iſt mit der Morana der Böhmen, der Göttin des Herbſtes und Winters ſomit auch des Todes, nahe verwandt. Es ſcheinen ihr in früherer Zeit Menſchenopfer gebracht worden zu ſeyn, und der Gebrauch, an ihrem Feſte eine Strohfigur in das nächſte Waſſer zu werfen, hat ſich lange erhalten.

Mascula. (Römiſche M.) Oder Virilis, Beinamen der Fortuna.

Maſtuſios. (Griechiſche M.) S. Demiphon.

Matali. (Indiſche M.) Der Wagenführer des Indra, welcher unter Andern in der Sakontala erſcheint, um den König Duſchmanta in Indra's Himmel zu führen.

Matatron. (Talmudiſtiſch). Einer der erhabenſten Engel, wo nicht ſelbſt ihr Herrſcher. Er findet Gnade vor den Augen des Herrn, ſo daß er täglich ſein Antlitz ſchaut und täglich aus ſeinem Munde erfährt, welche Menſchen ſterben ſollen, worauf er zwei Engel, Samuel und Gabriel ausſendet, um die Seelen derſelben zu holen, davon der Letztere die der Iſraeliten, der Erſtern — die Seelen aller derer, die es nicht ſind, vor den Thron des Herrn bringt.

Matergabia. (Slaviſche M.) Eine Göttin der Schleſier und Polen, welche dem Haushalt vorſtand; ihr war in jeder, auch noch ſo kleinen Wirthſchaft das Taswjirtſchis (das erſte Brod, welches beim jedesmaligen

Backen aus dem Backtrog genommen wird) geweihet, und es war für jeden Andern als den Hausvater ein Verbrechen, von dieſem Brode zu eſſen.

Matiri. (Indiſche M.) Die zweite Gemahlin des Pandu, und Mutter des Naghalen und Sahadewa.

Matrya. (Myth. der Antillenvölker.) Der Geiſt des Böſen bei den Karaiben. Ihm ſchrieben dieſe die Wirkungen der Feuergewehre zu. Uebrigens wahrſcheinlich identiſch mit Maboja, welchen man nachſehe.

Matſurinuſi. (Japanſche M.) Der Vorſteher der Feſte der Sonnengottheit, welche in dem durch Jamatohime geſtifteten Kamihofe zu Iſe gehalten werden. Dieſer Aufſeher iſt ein vornehmer Staatsbeamter.

Matſyawatara. Die Verwandlung (Verkörperung) des indiſchen Gottes Wiſchnu in einen Fiſch, den Maja-Fiſch, welchen die Banianen Cepis nennen. Da den Indiern das Waſſer das Prinzip des Durchgangs aus dem Tod in das Leben, und aus dem Leben in den Tod iſt, ſo lag ihnen dieß ſehr nahe. Die Fabel ſagt: Brama war entſchlafen, der empörte abtrünnige Menſchengeiſt in der Form des Rieſen Hajagriwa raubte dem Entſchlafenen die vier Vedas, die Weltgeſetze, von Brama gegeben, und die geſetzloſe Welt mußte nun in das Reich des Böſen verſinken; da rettete Wiſchnu die Welt, indem er dem Rieſen, welcher ſich unter das Meer verborgen hatte, in der Geſtalt eines Fiſches nachſetzte und ihn zwang, die Bücher wiederzugeben. Siehe Taf. CXVI. und Fig. 5. auf LXIX.

Matuta. (Römiſche M.) Die Morgenröthe, eine Göttin, welche beſonders die italiſchen Küſtenvölker zugleich mit der Albunea und der Leukothea verehrten, wobei die beiden erſten Gottheiten bald in eine verſchmolzen. Servius Tullius erbauete der Matuta in Rom einen Tempel, Camillus erneuerte denſelben — er durfte nicht von dienenden Perſonen und nicht von Fremden betreten werden.

Matutinus. (Römiſche M.) Der Frühe, ein Beinamen des Janus.

Matzurinuzi. (Japanſche M.) Der Oberprieſter der Kami-Religion in Japan.

Maviatinehar Matronae. Lokalgöttinnen auf einer Inſchrift bei Köln.

Mavors. (Römiſche M.) Identiſch mit Mars.

Mechareus. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus.

Mechanitis. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva und der Aphrodite, denen Beiden man, wie dem Zeus, das Eingeben glücklicher Rathſchläge zuſchrieb.

Meda. (Nordiſche M.) Eine frieſiſche und ſächſiſche Göttin, welche abgebildet wurde wie Foſeta, einer Bäuerin ähnlich, in der einen Hand ein Bündel Pfeile haltend, in der anderen Kornähren; ſie iſt nicht näher bekannt.

Medea. (Griechiſche M.) Eine berühmte Zauberin; nach Diodor, welcher dieſe Fabel am ausführlichſten erzählt, die Tochter des Königs von Kolchis, Aetes und der Hekate, und Schweſter der Kirke (Circe). Von

Beiden in der Kunſt der Zauberei unterrichtet, erlangte ſie bald einen ſeltenen Grad von Geſchicklichkeit; doch, nicht böſen Sinnes, wandte ſie ihre Kunſt nur dazu an, das Unheil, welches Jene angeſtiftet, zu verhüten und die Fremdlinge, welche in Kolchis ankamen, von der Gefahr, geopfert zu werden, zu retten, bis ihr Vater, fürchtend ſie wolle durch ihre Handlungsweiſe nach ſeiner Krone ſtreben, ſie in ein Gefängniß ſetzen ließ, aus welchem ſie ſich nur durch ihre Zaubermittel zu befreien vermochte. Medea floh zu einem Tempel des Helios, der eine Freiſtatt war und in der Nähe des Meeres lag, dort war ſie zu der Zeit, als die Argonauten in Kolchis anlangten; ſie erzählte dieſen, daß man die Fremden hier zu opfern pflege, verband ſich dann mit den Abenteurern zu gemeinſchaftlicher Sache, und nachdem ſie ſich mit Jaſon, den ſie ſo lieb gewann als er die ſchöne Königstochter, verlobt, machten ſie ſich auf den Weg nach dem goldenen Bließ, welches in dem Tempel des Ares, ſiebenzig Stadien von der Stadt Sybaris, dem Sitz des Königs von Kolchis, bewahrt wurde. Medea trat bei Nacht vor die verſchloſſenen Thore, und rief den Wächtern in der Landes-Sprache zu, daß man ihr öffnen möge, was ohne Bedenken geſchah, da ſie als die Tochter des Königs wohl bekannt war; alsbald drangen die Argonauten ein, hieben die mehrſten Wächter nieder, Medea tödtete den Drachen, der das Bließ hütete, und Alle kehrten zum Schiffe zurück, glücklich dem verfolgenden König entkommend. Jaſon gelangte nun mit der Medea nach Theſſalien, woſelbſt man nichts von dem Ausgang der Sache wußte; — dort machte die Zauberin, ſehend, daß fünfzig Abenteurer ſchwerlich eine geſchloſſene, wohl bewahrte Feſte erobern würden, dem Geliebten den Vorſchlag, daß ſie allein in die Hauptſtadt gehen und ihm die Eroberung möglich machen wolle. Sie entdeckte, daß ſie mancherlei wunderbar wirkende Mittel bei ſich trage, die von ihrer Mutter Hekate, und von ihrer Schweſter Kirke erfunden ſeyen, ſie habe dieſelben bisher nie zum Unheil eines Menſchen angewendet, nun aber werde ſie damit gegen die Strafbaren leicht ſich helfen können (Pelias hatte Jaſons Vater vom Throne geſtoßen und dann ihn, ſo wie ſeine Gattin umgebracht). Sie gab den Helden darauf Alles an, was ſie beim Angriff zu thun hatten, und verſprach ihnen, von der Burg aus, durch Rauch während des Tages, durch Feuer bei Nacht, Zeichen zu geben.

Nun verfertigte ſie ein hohles Bild der Artemis, in welchem ſie allerlei Zaubermittel verbarg, gab ſich das Anſehen einer alten Frau, ſchmückte das Bild mit Allem, was Eindruck auf den Pöbel machen konnte, und ging dann in die Stadt, das Volk auffordernd, die Göttin zu ehren. Die ganze Stadt ward von einer wilden Begeiſterung ergriffen, und geleitete die Zauberin zur Königsburg; ſie bethörte den alten König und ſeine Töchter ſo, daß ſie glaubten, die Göttin ſelbſt ſey von den Hyperboreern gekommen, um das Land zu beglücken, und ſich ihr völlig überließen — ſie bot

dem Könige an, ihn zu verjüngen, und da er hierüber als über Unmögliches in Zweifel gerieth, ließ ſie ſich Waſſer bringen, verſchloß ſich damit in ein Zimmer, tilgte das künſtliche Alter, und erſchien in Jugendfülle und entzückender Schönheit vor dem Könige, welcher nun Alles für wahr hielt, von hoher Achtung für ſie erfüllt ward, und ſeinen Töchtern befahl, mit ihm zu thun, was Medea ihnen ſagen würde. Nachts, als Pelias ſchlief, hieß Jene die jungen Mädchen, ihren Vater tödten, damit ſie ſeinen Körper kochen könne, welches zur Verjüngung nöthig; — den mißtrauiſch Gewordenen Muth einzuflößen, ſchlachtete ſie einen alten Widder und ließ das Bild eines Lammes aus dem Keſſel, in dem er gekocht worden, emporſteigen, worauf die Mädchen über ihren Vater herfielen und ihn tödteten, nur die zärtliche Alkeſtis legte nicht Hand an das greiſe Haupt des Vaters. Nach vollbrachter That führte ſie die Jungfrauen mit lodernden Fackeln auf den Thurm der Burg und verzögerte durch Beten ihr Herabſteigen (indem ſie ſagte; der Mond müſſe um ſeine Hülfe angefleht werden), bis die Argonauten herbeikamen. Nunmehr ſahen ſich die Mädchen auf das Schrecklichſte enttäuſcht, doch ſchon war die Mauer überſtiegen, das Schloß beſetzt, die Wache niedergemacht, und Jaſon der Sieger; — er vermählte darauf Pelias Töchter, und zog ſich mit Medea nach Korinth zurück, woſelbſt er zehn Jahre wohnte und von ihr drei Söhne empfing: Theſſalos, Alkimenes und Tiſander. Da verliebte ſich Jaſon in die aufblühende Tochter Kreons, in die Glauke, beſchloß, dieſe zu ehelichen und ſeine Gattin zu verſtoßen; — nachdem der Vater eingewilligt und den Tag zur Hochzeit beſtimmt hatte, ſuchte Jaſon die Medea zuerſt zu bewegen, daß ſie freiwillig auf die Ehe verzichte; er wolle die neue Ehe nicht ſchließen, als wäre er der früheren Verbindung überdrüſſig, ſondern nur, um für ſeine Kinder eine Verwandtſchaft mit dem Königshauſe zu knüpfen. Medea aber rief zürnend die Götter zu Zeugen ſeiner Schwüre, Jaſon achtete ihrer Vorwürfe nicht und vermählte ſich mit des Königs Tochter, worauf Medea aus Korinth verbannt wurde, doch noch einen Tag zur Ordnung ihrer Abreiſe erhielt. — Während dieſer Zeit ſetzte ſie alle ihre Zauberkünſte in Bewegung: ſie legte Feuer an das Königshaus, entweder durch eine von ihrer Schweſter entdeckte Wurzel, oder durch ein Kleid, welches ſie der jungen Braut ſchickte, und das, ſobald ſie es anzog, ein unauslöſchliches Feuer verurſachte, in dem auch Kreon unterging und welchem Jaſon nur mit Noth entkam; darauf mordete ſie des Jaſon Söhne, und entfloh auf einem Drachenwagen durch die Luft, kam zu Herakles, der ihr Hülfe verſprochen, wenn einmal Jaſon verrätheriſch gegen ſie handeln ſollte, fand den Helden jedoch wahnſinnig, und, nachdem ſie ihn geheilt, ward er von Euryſtheus ſo ſehr gedrängt, daß er nicht im Stande war, ihre Wünſche zu erfüllen; daher ging ſie zu König Aegeus nach Athen, den ſie zu vielen Ausſchweifungen verleitete — ſie ward, von Kreons Sohn verklagt, freigeſprochen, doch von

dem, aus Troezen nach Athen kommenden Theſeus vertrieben, worauf ſie ſich nach Phoenizien wandte, und dann Gemahlin eines angeſehenen Königs wurde, welchem ſie den Medos gebar, der nach dem Tode des Vaters das Reich erlangte; — ſeine Tapferkeit und ſeine glänzenden Eigenſchaften bewogen das Volk, von ihm den Namen der Meder anzunehmen; Medea ſelbſt verſchwindet hier aus der mythiſchen Geſchichte.

Medeon. (Griechiſche M.) Sohn von Oreſts Freund, Pylades, und deſſen Schweſter Elektra, welche, nach jenes Zurückkunft, mit dieſem vermählt ward.

Medeſikaſte. (Griechiſche M.) Tochter des Priamos, Königs von Troja, außer der Ehe erzeugt; ſie war mit Imbrios, Mentors Sohn, dem Beherrſcher von Pedaos, vermählt, und ward durch Teukros zur Wittwe gemacht.

Mediarem. (Perſiſche M.) Einer der ſechs guten Genien oder Izeds, welche den ſechs Zeiträumen vorſtehen, in denen Ormuz die Welt ſchuf. Er iſt zugleich Beherrſcher des, zum Andenken an dieſe Schöpfung eingeſetzten, fünftägigen Feſtes, das ſeinen Namen führt, und iſt noch immer, durch ſeine Götterkraft, der Quell aller Segnungen und Güter.

Medika. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva.

Medioſchem. (Perſiſche M.) Ein guter Dämon oder Ized des Ormuz, Vorſteher des zweiten Zeitraumes von den ſechs, in denen die Welt erſchaffen wurde. Er gibt der Natur das liebliche Grün und iſt zugleich der Beherrſcher des fünftägigen Freudenfeſtes, das von Dſchemſchid der Schöpfung wegen eingeſetzt wurde.

Mediozerem. (Perſiſche M.) Ein Ized oder guter Genius, Vorſteher des erſten Zeitraumes von den ſechs, in denen Ormuz alles Lebende ſchuf. Mediozerem iſt der Geber des Nahrungsſaftes, und ſteht als Fürſt dem Feſte vor, das Dſchemſchid, zum Andenken an Ormuz Thaten, einſetzte.

Meditrina. (Römiſche M.) Eine Göttin, welche, ſo wie Hygea die Geſundheit erhielt, ſo in Krankheiten helfen ſollte.

Medon. (Griechiſche M.) Fünf dieſes Namens ſind bekannt; einer derſelben war ein Sohn des Pylades und der Elektra (Medeon); — ein Zweiter war ein Centaur, der den Kampf auf des Pirithous Hochzeit mitmachte. — Ein Dritter gehört zu den tyrrheniſchen Schiffern, welche Bakchos in Delphine verwandelte. — Ein vierter Medon gehört zu den Helden der Iliade, er war ein Halbbruder des kleineren Ajax, des Oileus, wohnte aber nicht im Vaterlande, weil er im Jähzorn den Bruder von Oileus Frau, Eriopis, erſchlagen, ſondern in Phylake; er führte die Phthier an, ihn tödtete und plünderte Aeneas. — Ein fünfter Medon endlich war ein Herold, der im Hauſe des Odyſſeus nur auf Telemachs Bitten dem Tode entging, nachdem er ſich, vor dem zurückgekehrten Helden in eine friſche Kuhhaut ver-

hüllt, unter dem Throne verborgen. Seiner und eines Sängers ſchonte der mächtige König.

M e d o s. (Griechiſche M.) Sohn der Medea, entweder von dem Könige von Athen, Aegeus (Theſeus Vater), oder von einem aſiatiſchen König, dem Namen nach unbekannt; nach ihm nannte ſich das Volk der Meder.

M e d u ſ a. Siehe Gorgonen und Figur 6. der Tafel LXIX. Eben ſo hieß eine Tochter des Sthenelos und der Nikippe, Schweſter des berüchtigten Euryſtheus; ferner eine Tochter des trojiſchen Königs Priamos von unbekannter Mutter; endlich eine Tochter des Orſilochos, und Gattin des Polybos.

M e e r g ö t t e r. (Römiſche und Griechiſche M.) So wurden alle diejenigen Götter genannt, welche das Meer beherrſchten, demſelben entſtammten oder darin wohnten (latein. dii marini). Dieſe waren Neptun und Amphitrite, als oberſte Beherrſcher; Okeanos, Pontos und Thalaſſa; Venus, als Schaum-geborne Göttin; Nereus, Tethys, Proteus, Glaukos, Palaemon, die letzten Drei als wahrſagende Meergreiſe; Leukothea, Melikertes, vergötterte Menſchen; Charybdis und Skylla, ſo wie die Sirenen, Ungeheuer; endlich die Schaar der Nereiden, Okeaniden, Tritonen, Nymphen, und viele der Flußgötter und Inſeln.

M e g a e r a. Siehe Furien.

M e g a l a r t o s. (Griechiſche M.) Beinamen der Ceres.

M e g a l e t o r. S. Alkander.

M e g a m e d e. (Griechiſche M.) Die Gattin des Königs Theſpios, welche ihm die bekannten fünfzig Theſpiaden gebar, welche alle von Herkules mit Knaben beſchenkt wurden.

M e g a n i r a. (Griechiſche M.) So hieß nach Apollodor die Gattin des Arkas, eine Tochter des Krokon und der Saeſara. — Eine andere Meganira, auch Metanira genannt, war die Gattin des Königs Keleus. S. D.

Noch eine Meganira war die Gattin des Hippothous, des Sohnes der Alope und des Neptun, der von ſeiner wunderbaren Errettung durch eine Stute den Namen erhielt.

M e g a p e n t h e s. (Griechiſche M.) Sohn des Proetos, Königs von Argos, welches Reich er an Perſeus, gegen das dieſem gehörige Tyrinth, vertauſchte. — Ein Zweiter war der Sohn des Menelaos und einer aetoliſchen Sklavin Pieris oder Teridaë, er war alſo ein Halbbruder der Hermione und des Nikoſtratos. Beide Jünglinge waren ſchuld an dem Tode der Helena, welche ſie zur Flucht aus ihres verſtorbenen Gatten Hauſe zwangen, worauf ſie ſich nach Rhodos begab und dort von einer verrätheriſchen treuloſen Freundin im Bade überfallen und an einen Baum gehängt wurde.

M e g a r a. (Griechiſche M.) Die erſte Gattin des Herakles. S. D. Seite 834.

Megareus. (Griechiſche M.) Vater der ſchönen Evaechme, Beherrſcher von Megara, welches er mit der Hand ſeiner Tochter Demjenigen verſprach, der ihn von dem furchtbaren kythaeroniſchen Löwen befreien würde, was durch Alkathoos geſchah, nachdem ein Sohn des Megareus, Evippos, durch das Ungeheuer zerriſſen worden.

Meges. (Griechiſche M.) Augeas Enkel, Sohn des, dem Herkules freundlich geſinnten und deßhalb von ſeinem Vater vertriebenen, Phyleus. Meges wird unter die Freier der Helena gezählt, und gehörte daher zu den Helden, welche mit dem Griechenheere vor Troja zogen; von ſeiner Hand fiel unter Andern auch der Sohn des Antenor von einer geliebten Sklavin, der Pedaeos.

Megeſſares. Siehe Sandakos.

Megingiarder. (Skandinaviſche M.) Thors Gürtel, der ihm, wenn er ihn anlegte, doppelt ſo viel Götterkraft verlieh, als er ſchon an ſich beſaß.

Megiſto, ſiehe Calliſto.

Meinwaëttir. (Nordiſche M.) Geiſter, Kobolde, Elfen, welche allerlei Poſſen, auch wohl wirklichen Schaden ſtiften, wie man auf Island ihnen die vulkaniſchen Ausbrüche zuſchrieb; man ſammelte in der Mittſommernacht (in welcher ſie beſonders thätig ſeyn ſollten, daher auch Shakespeare ſein Stück, welches fälſchlich bloß mit Sommernachtstraum überſetzt wird, nach dieſer Mittſommernacht benannte), d. h. in der Nacht vor Johannis, das ſogenannte Johanniskraut (Baldersbra, Balders Augenbrau), welches gegen dieſe neckenden, halb guten halb böſen Weſen ſchützen ſollte.

Mekionike. (Griechiſche M.) Eine boeotiſche Flußnymphe vom Kephiſſos, welche durch Neptun Mutter des berühmten Argonauten Euphemos wurde.

Mekiſtheus. (Griechiſche M.) Einer der ſieben Helden, welche ſich gegen Theben verbanden. Er war ein Sohn des Talaos. Menalippos, ein berühmter Krieger, tödtete ihn.

Melaene. (Griechiſche M.) Beinamen der Ceres, unter welchem ſie, nach Pauſanias, mit einem Pferdekopf und mit ſchwarzem Unterkleide dargeſtellt wurde, wahrſcheinlich weil ſie in Geſtalt eines Pferdes von Poſeidon überfallen worden.

Melaenos. (Griechiſche M.) Sohn des ruchloſen Königs Lykaon, von Zeus mit dem Blitz erſchlagen.

Melammon. (Griechiſche M.) Ein Held, welcher ſich zur kalydoniſchen Jagd begeben wollte, weil er Atalante, die gleichfalls daran Theil nahm, liebte; er ward jedoch von einem Nebenbuhler, von Hylleus, ermordet. Dieſen ereilte ſein Verhängniß gleichfalls, ehe er ſeine Wünſche erfüllt ſah: er ward von einem Eber zerriſſen.

Melampus. (Griechiſche M.) Nach Apollodor Sohn des Amy-

thaon und der Idomene, Tochter des Pheres, welche zwei Söhne gebar, Bias und Melampus. Der Letztere lebte auf dem Lande; vor ſeiner Wohnung ſtand ein alter Eichbaum, in dem ein Schlangenneſt war. Während nun Diener die Schlangen tödteten, ſammelte er Holz und verbrannte die älteren Thiere, die jüngeren aber zog er auf. Als die Jungen herangewachſen waren, umſtanden ſie einſt, während er ſchlief, aufgerichtet ſeine Schultern von beiden Seiten, und reinigten ſeine Gehörorgane mit ihren Zungen; als er erſchrocken ſich aufrichtete, bemerkte er, daß er die Sprache der Vögel verſtehe. Von ihnen unterrichtet, ſagte er den Menſchen zukünftige Dinge voraus, lernte auch noch die Kunſt, aus Opfern zu weisſagen, und hielt endlich am Fluſſe Alpheios eine Unterredung mit Apollo, wodurch er der ausgezeichnetſte Wahrſager wurde.

Ein auffallendes Beiſpiel hievon kommt in der Geſchichte ſeines Bruders Bias vor: dieſer warb um Pero, des Neleus Tochter, welcher ſie demjenigen unter den vielen Freiern verſprach, der ihm die Rinderheerden des Iphiklos bringen würde, um welche ſich nun Bias vergeblich bemühete, bis er ſeinen Bruder Melampus um Hülfe bat. Dieſer wollte ſie holen, ſagte aber voraus, daß er gefangen, jedoch nach einem Jahre, befreit, in Beſitz der Heerden kommen würde. Es geſchah ſo: nach dem Ende des Jahres hörte er die Holzwürmer im Gebälk nagen, und da er von dieſen erfuhr, daß der größte Theil des Holzes ſchon durchgefreſſen ſey, verlangte er ſogleich in ein anderes Gefängniß gebracht zu werden, und kaum hatte er das erſte verlaſſen, als auch ſchon daſſelbe zuſammenſtürzte. Phylakos, der Vater des Iphiklos, Beherrſcher von Phylake, war verwundert über des Mannes Wahrſagerkunſt, ließ ihn vor ſich kommen und fragte ihn über die Urſache der Unfruchtbarkeit ſeines Sohnes. Melampus verſprach darüber Auskunft unter der Bedingung, daß man ihm die Rinderheerden zum Lohn gebe, welches eingegangen ward. Darauf opferte er den Göttern zwei Stiere, und warf die Stücke davon umher, den weiſſagenden Vögeln rufend. Ein Geier kam herbei, und von dieſem erfuhr Melampus, daß Phylakos einſt auf dem Felde einen Widder zum Opfer geſchlachtet und das blutige Meſſer neben Iphiklos hingelegt, welcher voll Furcht entflohen ſey. Phylakos habe nun das Meſſer in eine heilige Eiche hineingeſtoßen (oder, nach Anderen, damit nach dem Knaben geworfen, ihn gefährlich verwundet, und das Meſſer, das in einen Baum gefahren, darin ſtecken laſſen), dort ſey es bereits ganz von der Rinde überwachſen. Wenn dieß Meſſer wieder gefunden werde, ſo ſagte der Vogel, ſolle man den Roſt davon abſchaben, Iphiklos ſolle zehn Tage davon trinken, dann werde er geheilt ſeyn. Der Baum und das Meſſer wurden gefunden, Iphiklos nahm die Arznei, und bald fühlte ſeine Gattin ſich in Hoffnung (ihr Sohn ward Podarkes geheißen). Melampus erhielt die Heerden und ſein Bruder, durch Löſung der gemachten Aufgabe, von Neleus die ſchöne Pero. — Später heilte er auch

die wahnſinnigen Proetiden, was ihm den dritten Theil von Proetos Königreich eintrug, worauf er mit einer von Jenen, mit Jphianaſſe, ſich vermählte. Mantios und Antiphates waren ſeine Söhne.

Melampus hieß auch einer der Söhne des Atreus und ein Hund des Aktaeon.

M e l a m p y g o s. (Griechiſche M.) Beinamen des Herakles, von einer komiſchen Anekdote, welche man über ihn erzählt. Thia, des Okeanos Tochter, hatte zwei Söhne, Paſſalos und Alcmon, beide ein Paar verwegene Buben, welche ſich alle möglichen muthwilligen Streiche erlaubten und ihrer Mutter viel Sorge machten, die ſie deßhalb auch ſtets warnte, ſich nur wenigſtens nicht an den Melampygos zu machen. Einſt fanden ſie den Herakles ſchlafend, neckten ihn, wurden aber erhaſcht, mit den Beinen zuſammengebunden und über ſeine Keule gehängt, worauf er mit ihnen nach der Stadt wanderte; da ſahen ſie ſein ſtark und ſchwarz behaartes Rücktheil und riefen: „wehe uns, das iſt Melampygos!“ Herkules frug, was dieß bedeute; ſie erzählten ihm, wie ihre Mutter ſie gewarnt, und der Held ließ lachend die böſen Spaßvögel laufen, weßhalb ſie ihm aus Dankbarkeit eine Statüe unter obigem Namen widmeten.

M e l a n a e g i s. (Griechiſche M.) Beinamen 1) des Bakchos, 2) der Erinnys, die mit ſchwarzer Aegis Erſcheinende, in ſchwarze Wolken Verhüllte.

M e l a n c h a e t e s. (Griechiſche M.) Ein Hund des Aktaeon.

M e l a n e s. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Neptun und der Nymphe Dionea, welche er im Bade überraſchte und mit Zwillingen beſchenkte.

M e l a n e u s. (Griechiſche M.) So wird nach Einigen der Gatte der Hippodamia, und Vater des Anthos, Akanthos, Erodios, Schoeneus und der Akanthis genannt. Akanthos ward von ſeines Vaters Pferden zerriſſen, und aus Mitleid verwandelten die Götter die übrigen Geſchwiſter in Vögel. Ein anderer Melaneus war ein tüchtiger Bogenſchütze, und deßhalb für einen Sohn des Apollo gehalten; er kam zu dem Sohn des Aeolos, König Perieres, der ihm einen Strich des meſſeniſchen Landes gab, auf welchem er eine Stadt bauete, die er nach ſeiner Gattin Oechalia nannte. Ein Dritter war ein Centaur, auf des Pirithous Hochzeit kämpfend, und mit den Wenigen, die das mordende Schwert der Lapithen übrig ließ, entfliehend. — Ein Hund des Aktaeon führte denſelben Namen.

M e l a n i o n. (Griech. M.) Ein Sohn des Amphidamas. Von ihm erzählen Einige daſſelbe, was Andere von Hippomeneus. S. Atalanta. S. 364.

M e l a n i p p e. (Griechiſche M.) Die Tochter des Centauren Chiron, welche von Neptun verführt wurde, ſich deßhalb vor ihrem Vater verbarg und die Götter um Errettung bat, welche ſie dann in ein Pferd verwandelten, als welches ſie unter die Sterne verſetzt wurde. — Gleichen Namen führte nach Diodor die Königin der Amazonen, deren Wehrgehänge Herkules holen ſollte. — Ferner eine Schweſter des Meleager, die ſich um ihres Bruders Schickſal todt weinte; endlich eine Nymphe, von Jtonos Mutter des Boeotos.

Melanippos (Griechiſche M.), der Geliebte der Komaetho. S. d. Art. Ferner ein Sohn des Aetoliers Melas, welcher bei der kalydoniſchen Jagd von Tydeus erſchlagen wurde; dann einer der Söhne des Agrios, welche dem König Oeneus die Herrſchaft entriſſen, und ihren Vater als König einſetzten; ferner einer der Thebaner, welche gegen die ſieben Helden kämpften, und ein Sohn des Hiketaon, eines Trojaners, zur Zeit des bekannten Krieges. Ein Sechster deſſelben Namens war einer der vielen Söhne des Priamos; eines Siebenten erwähnt Pauſanias, bei Gelegenheit der Beſchreibung der Gemälde des Polygnotos, er war ein Sohn des Theſeus, von der Tochter des Räubers Sinis, Perigune; er ſiegte im Wettlauf, als nach Adraſtos durch die Epigonen die nemeiſchen Spiele wieder erneuert wurden. Eines Achten endlich gedenkt auch Pauſanias (Achaika 22. 5.), als eines Sohnes des Mars, von Tritaea, welche Tochter des Triton, und Prieſterin der Athene geweſen. Dieſer Letztere erbauete eine Stadt in Achaja, welche ſeiner Mutter Namen führte.

Melanis. (Griechiſche M.) Beinamen der Venus, man glaubt von der ſchwarzen Farbe einer ihrer Statuen, oder von ihrem nächtlichen Wirken, weil Liebende ihre Myſterien gerne in der Nacht feiern.

Melanophoroi. (Griechiſche M.) Die Prieſter der Iſis, ſo genannt, weil ſie ſich ſchwarz gekleidet trugen; es ſcheint, als ſeyen ſie verwandt mit den in der Bibel vorkommenden Kamarim, ſchwarz gekleidete Götzenprieſter, welche bald ab-, bald eingeſetzt wurden und den weißgekleideten Prieſtern der Iſraeliten ſtets ein Gräuel waren.

Melanthides. (Griechiſche M.) Beinamen des Bakchos.

Melanthios. (Griechiſche M.) Ein Beiſpiel der ſchrecklichen Gewalt der kleinen Herren in Griechenland, liefert dieſer Hirt des Odyſſeus, welcher von dem zurückkehrenden Gebieter, den er als Bettler ſchlecht behandelt, in Ketten an einen Balken gebunden, der Naſe, der Ohren und ſeiner Mannheit beraubt, und dann mit zerſchmetterten Armen und Beinen dem qualvollſten Tode übergeben wurde. Die Odyſſee nennt ihn einen Sohn des Sklaven Dolios.

Melantho. (Griechiſche M.) Tochter des Deukalion, und Geliebte des Poſeidon, von welchem ſie Mutter des Delphos ward. Eben ſo hieß eine Schweſter des vorhin angeführten Melanthios, Tochter des Dolios, eine der Mägde des Odyſſeus, welche nach ſeiner Rückkehr aufgehängt wurden.

Melanthos. (Griechiſche M.) Siehe Apaturien; eben ſo hieß einer der tyrrheniſchen Schiffer, welche Bakchos in Delphine verwandelte.

Melas. (Griechiſche M.) Sohn einer Nymphe von Chios (dem Namen nach unbekannt), die ihn, nebſt dem Angelos, von Poſeidon empfing. Ein Anderer gleiches Namens war der Sohn der Ops; auch einer der Schiffer, welche Bakchos in Delphine verwandelte, hieß eben ſo. Ein vier-

ter Melas war ein Sohn des Phrixos und der Chalkiope; ſ. D. 2. Auch ein Sohn des Porthaon und der Tochter des Hippodamas, Euryte, hieß eben ſo; er hatte neun Söhne, welche dem Oeneus das Reich, und späterhin das Leben nahmen; ſie wurden von Tydeus Alle ermordet. Ein Sechster endlich war ein Sohn des Likymnios, welcher dem Herkules bei ſeinem Kriege gegen Eurytos, um der ſchönen Jole willen, beiſtand; er blieb bei der Eroberung von Oechalia, und ward von Herakles begraben.

Meleager oder griech. Meleagros. (Griech. M.) Sohn der Althaea (der Gattin des Oeneus) und des Mars, dem der König ſie abgetreten, wie er es ſchon früher gegen den Dionyſos gethan, aus welcher Verbindung die ſchöne Dejanira, Herkules zweite Gattin, entſprang. Als Meleager acht Tage alt war, trat eine der Parzen an das Bett der Mutter und verkündete, ſo lange der Feuerbrand, der jetzt in der Gluth des Kamins liege, noch nicht verzehrt ſey, ſo lange werde das Knäblein leben; augenblicklich ſprang die Mutter auf, löſchte das Holz und bewahrte daſſelbe ſorgfältig. Der Sohn des Mars wuchs zu übermenſchlicher Schönheit und Kraft auf; er ward auch ſo tapfer, daß alle ſeine Zeitgenoſſen ihm nachſtehen mußten; ſeine berühmteſten Thaten geſchahen im Verfolg der Jagd auf den kalydoniſchen Eber. S. d.

Meleagriden. (Griechiſche M.) Die Schweſtern des Meleager, Eurymedea und Melanippe, welche ſich über den Tod ihres Bruders ſo ſehr grämten, daß ſie ſtarben; Diana verwandelte ſie aus Mitleid in Vögel.

Melek. (Islam.) Allgemeiner Namen der Engel überhaupt.

Melek al newth. (Islam.) Der Todesengel.

Melete. (Griechiſche M.) Eine der Muſen älterer Bildung.

Melia. (Griechiſche M.) Eine Enkelin des Belus, Königs von Aegypten, durch deſſen Tochter Damno, die mit Agenor vermählt war, aus welcher Ehe Phönix, Iſaea und Melia entſprungen ſind. — Als Mutter des Phönix nennt man auch Telephaſſa.

Zwei Andere des Namens waren die Töchter des Okeanos. Der Einen Bruder Inachos (Sohn des Okean und der Tethys) ward auch ihr Gatte, und ſie gebar ihm den Phoroneus und den Aegialeus; die Andere war eine Geliebte des Apollo, von welchem ſie den Teneros und Ismenios empfing, ſo wie ſpäter von Silen den Centauren Pholos. Ihr Bruder Kanthos wollte ſie dem Apollo wieder abjagen, und ſteckte ſeinen heiligen Hain in Brand, wofür der Gott ihn erſchoß.

Meliae. (Griechiſche M.) Töchter der Gaea, durch das Blut, welches dem verſtümmelten Uranus entfloß, erzeugt.

Meliboea. (Griechiſche M.) Tochter des Okeanos, mit dem Autochthonen Pelasgos vermählt, dem ſie den Lykaon gebar. Andere nennen dieſes Letzteren Mutter Kyllene. — Eine zweite Meliboea war, wie die

Dichterin Teleſilla aus Argos ſagt, Tochter der Niobe; ſie und ihre Schweſter Amykla blieben von der grauſamen Diana allein verſchont.

M e l i e. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Nereus und der Doris, Nereide.

M e l i g u n i s. (Griechiſche M.) Eine Tochter der Venus.

M e l i k e r t e s. (Phönizische M.) Identiſch mit Melkarth. S. D.

M e l i k e r t e s. (Griechiſche M.) Sohn des Athamas und der Ino, mit welchem dieſe Letztere entfloh, als Athamas ſie, wegen des beabſichtigten Mordes der Nephele und des Phrixos verfolgte. Sie ſtürzte ſich mit dem Knaben ins Meer und ward als Leukothea, Melikertes aber als Palämon göttlich verehrt; ihm ſchrieben Schiffer ſtets die Rettung im Meere Verunglückter zu.

M e l i n a. Bei den Grönländern Beherrſcher der Sonne.

M e l i n a i a. (Griechiſche M.) Die Honigſüße, Beinamen der Venus.

M e l i n e. (Griechiſche M.) Tochter des Königs Theſpios, von Herakles Mutter des Laomedon.

M e l i n o e. (Griechiſche M.) Tochter des Zeus und der Perſephone, welche er in Geſtalt des Pluto beſuchte. Sie iſt die Königin der Geſpenſter, und gebietet als ſolche über alle Luftgebilde oder Phantome, welche ſie oft in gräßlicher Geſtalt den Menſchen zuſchickt, um ſie zu ängſtigen.

M e l i o s. (Griechiſche M.) Beinamen des Herkules.

M e l i ſ ſ a. (Griechiſche M.) Die erſte Prieſterin der Ceres, auf Kreta, von welcher der ganze Prieſterinnen-Orden den Namen der Meliſſen erhielt. Sie war eine Tochter des Königs Meliſſeus zu Kreta, und ſoll den jungen Jupiter ernährt haben.

Eine andere Meliſſa war die Tochter des Königs Epidamnos; ſie war überaus ſchön, ſo daß Neptun ſie entführte und mit einem Sohn beſchenkte, welcher Dyrrhachios hieß, und ein Königreich in Illyrien ſtiftete.

M e l i ſ ſ e u s. (Griechiſche M.) Vater der Meliſſa (ſ. den vorigen Artikel) und der Amalthea, oder nach Apollodor der Adraſtea und Ida. Sie wurden gemeinſchaftlich dodoniſche Nymphen genannt.

M e l i t a. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Argivers Eraſinos, bei welchem Britomartis Schutz vor dem, ſie mit ſeiner Liebe verfolgenden Minos ſuchte; ſie ward von der zur Göttin erhobenen Diana Britomartis, zur Nymphe gemacht.

M e l i t e. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Nereus und der Doris, eine Nereide.

Eben ſo hieß die Tochter des phajakiſchen Flußgottes Aegaeos. Sie war eine Geliebte des Herkules und gebar ihm d e n Hyllos, der auf einer Inſel des koroniſchen Meeres ſich niederließ, und dort von Seeräubern erſchlagen wurde.

M e l i t e u s. (Griechiſche M.) Sohn des Zeus, von der Nymphe

Othreis, welche denſelben aus Furcht vor der Juno ausſetzte, worauf er von einem ältern Sohne deſſelben Paares gefunden und erzogen wurde.

Melkarth. (Phönizische M.) Ein mächtiger Gott, deſſen Dienſt ſich unmittelbar an den des Baal anſchließt; es iſt mehr als wahrſcheinlich, daß dieſer der Herkules von Tyrus geweſen, und daß ſein Dienſt ſich, wie der des thebaniſchen über ganz Griechenland und Rom, ſo über ganz Phönizien, Karthago und die andern Kolonien in Sicilien und Spanien erſtreckt habe. Seiner wird ſchon in der Bibel, im zweiten Buch der Makkabäer IV. 19 und 20 erwähnt, und noch zur Zeit der römiſchen Kaiſer iſt er in hohem Anſehen, was Münzen mit ſeinem Bilde und der Unterſchrift Herc. Gadet. (Hercules Gadetanus) bezeugen, (Gades [Cadix] war eine karthagiſche Colonie). Man verehrte ihn durch Küſſen auf den Mund und den Fuß, etwas, das übrigens nicht bloß ihm, ſondern vielen andern Göttern zu Theil ward, und ſich auch in ſpätere Religionen übertragen hat, wie eine Statüe des Jupiter Olympius in der Peterskirche zu Rom, welche dort in einen heiligen Petrus verwandelt worden, am rechten Fuß, ſo wie an Kinn und Mund ganz abgeſchliffen iſt.

Dem Melkarth wurden überall, wo Phönizier hinkamen, Altäre und Tempel errichtet, ſo zu Amathunt (Malika), zu Theben (Melikertes) in Tharſus, auf Malta, auf Minorka, in Spanien ꝛc., denn er war der erhabenſte Gott, der König, und ſcheint Handels- und Kriegs-Gott zugleich geweſen zu ſeyn.

Höchſt wahrſcheinlich iſt die Sage vom thebaniſchen und vom tyriſchen Herkules einerlei, nämlich ägyptiſchen Urſprungs; ſie geſtaltete ſich jedoch, natürlich — in Griechenland anders, als in Kleinaſien und dem übrigen Orient; die Identität ſcheint daraus hervorzugehen, daß Tyrier und Karthager, welche nach Griechenland kamen, kein Bedenken trugen, den Herkules als Nationalgott anzubeten, daher auch Hannibal bei ſeinem Uebergang über die Alpen ſich rühmen konnte, daß er mit den Zügen des Herkules wetteifere (welcher auch durch Spanien, über die Pyrenäen und Alpen gegangen war und ſich Italien unterworfen hatte).

Ungeheuer waren die Bauten, welche für dieſen Gott aufgeführt wurden; noch jetzt erregen die kaum mehr die Erde überragende Subſtructionen des Herkulestempels auf Malta, die Fundamentmauern (deren Niſchen jetzt zu Ställen eingerichtet ſind) Erſtaunen; — ſie ſind ſo groß, daß man ſie für cyklopiſche Bauten gehalten hat, obwohl die Steine nicht unregelmäßige Polygone ſeyn ſollen. Auch der Tempel zu Gades nahm die ganze Oberfläche einer Inſel nahe bei der Stadt ein; — ein Beweis, wie hoch man dieſen Gott ehrte. — Merkwürdig iſt, daß man ſelten ſeine Statüe fand, und daß er in der Regel, gleich der Veſta, nur durch ein heiliges, immer brennendes Feuer, nicht durch ein Bild repräſentirt wurde; in Gades aber glaubte man ihn ſelbſt wirklich zu haben: in einer mächtigen Urne wurden

ſeine rieſigen Gebeine aufbewahrt. Sonderbar iſt es, daß die alten Helden größtentheils als Rieſen gedacht wurden, welche aus allem Verhältniß zu den übrigen Menſchen traten, wiewohl ſie nicht verſchmähten ihre Töchter zu lieben. — Achilles war 12 Ellen hoch — die Knieſcheibe des Ajax Telamonios, in ſeinem Grabe gefunden, war ſo groß wie ein Diskus, d. h. wie eine Wurfſcheibe, an der die alten Griechen ihre Kräfte übten. Die Fußſtapfen des Herkules in einem Felſen, welche die Scythen zeigten, hatten eine Länge von vier Fuß, die Sandale des Perſeus, welche zu Chemmis in Aegypten bewahrt wurde, maß gleichfalls zwei Ellen.

Ob nun wohl Melkarth in vielen Tempeln ohne Bildſäule verehrt wurde, ſo war doch an andern Orten ſeine Statüe wieder zu ſehen, und zwar in ſehr verſchiedener Art, theils ſtehend, theils im Kampfe begriffen, oder mit Pfeil und Bogen auf einem Kniee liegend, theils in Ruhe ſitzend, oder auf einem Schiffe befindlich, wie mehrere ägyptiſche Götter. Melkarth zu Tyrus war unter allen der am höchſten verehrte; dort, wie in Karthago, wurden ihm zahlreiche Menſchenopfer gebracht, und nach Tyrus wanderten jährlich oder ſchifften aus allen Colonien der Phönizier zahlreiche Geſandtſchaften an ihn, ihre Ehrfurcht und die Unterwürfigkeit unter ſeiner Oberherrſchaft zu bezeugen; dorthin brachten ſie reiche Geſchenke, ja nicht ſelten den Zehenten der ganzen Einkünfte ihres Landes, ſo wie den Zehenten der Kriegsbeute, und Karthago beobachtete dieſes noch, da es ſchon bei weitem mächtiger war als der Mutterſtaat, und ſeine Colonien zahlreicher und volkreicher waren, als alle andern phöniziſchen. Dieſes machte nicht nur die Tempel des tyriſchen Melkarth ſehr reich, ſondern auch alle andern Tempel deſſelben Gottes waren überfüllt mit Schätzen, und waren deßhalb ſtets das Ziel raubſüchtiger Barbaren, oder in ſpätern Zeiten der römiſchen Krieger, welche unter andern die Tempel zu Gades wiederholt plünderten, was ſelbſt Cäſar that; — der Aberglaube des Volkes erſetzte bald das Verlorene.

Melletele. (Nordiſche M.) Eine Göttin der heidniſchen Preußen, ihre Flora. Sie lockte Gräſer und Kräuter aus dem erſtarrten Boden, und malte die Blumen mit prangenden Farben.

Mellone. (Römiſche M.) Göttin des Honigbaues.

Melobosis. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Okeanos und der Tethys.

Melophoros. (Griechiſche M.) Nach Pauſanias, Beinamen der Ceres in Megara, die Befruchterin der Schafe.

Melphis. (Griechiſche M.) Die Gattin des Molos, eines Kreters und Sohnes des Deukalion. Sie gebar den Meriones.

Melpomene. (Griechiſche M.) Die Muſe des Trauerſpiels. Siehe Muſen. Hiezu Fig. 2. Taf. LXIX.

Melpomenos. (Griechiſche M.) Der Siegende, Beinamen des Bakchos.

Memnon. (Aegyptiſche M.) Ein alter Gott, welchen wir durchaus nicht genauer kennen; — von ihm weiß man nur, daß er bei Theben eine berühmte Bildſäule (nach Anderen zweie von grauem und zweie von ſchwarzem Granit) hatte, welche ertönte, ſo wie die Sonne dieſelbe beim Auf- oder Untergange beſchien. Eine Abbildung derſelben ſiehe Fig. 1. auf der Tafel LXXI.; — man iſt der Meinung, daß dieſe koloſſale Statüe das Hauptſtück, der Zeiger einer großen Jahresſonnenuhr geweſen, welches zwar manchem Zweifel unterliegt, doch nicht gerade unmöglich iſt, indem der ägyptiſche Götterdienſt faſt ganz aſtronomiſch-phyſikaliſch war; — was die ungeſchickte Größe des Sonnenzeigers betrifft, ſo weist Benares in Indien noch viel größere, ungeheurere Veranſtaltungen zu gleichem Zwecke auf.

Memnon. (Griechiſche M.) Von dem im vor. Art. angeführten Memnon erzählt die, alle fremden Götter ſich aneignende Mythe der Griechen, daß er ein Sohn des Tithon (Priamos Bruder) und der Aurora geweſen. König der Aſſyrier geworden, habe er von Suſa, (Memnonia) ſeiner Reſidenz, aus alle benachbarten Völker unterworfen, habe dann während des trojaniſchen Krieges ſeinem Oheim Priamos Hülfsvölker zugeführt, deren Tapferkeit und Anzahl (20,000) den Sieg entſchieden, auf die Seite der Dardaner gelenkt, und ſelbſt den unverwundbaren Achilleus zweimal verwundet, bis er von der Hand dieſes gewaltigen Kriegers fiel. Die bei Nitſch angeführten Citate Od. III. 187. und IV. 188. ſind beide falſch, wohl aber erwähnt Homer ſeiner (Od. XI. 521.) doch nur vorübergehend, als eines ſehr ſchönen Jünglings. Ueberhaupt iſt dieſe Uebertragung des ägyptiſchen Mythos nach Griechenland ſpäteren Urſprungs, und wohl ganz zu verwerfen. Diodor führt übrigens dieſelbe Sage als bei mehreren Völkern heimiſch an.

Memnonis. (Griechiſche M.) Die Mutter der Kerkopen. S. Dieſe und Melampygos.

Memphis. (Griechiſche M.) Tochter des Nilos, und Gattin des ägyptiſchen Königs Epaphos. Die Tochter Beider hieß Libya, nach ihr ward das Land, nach der Mutter eine Stadt benannt. Eine Andere deſſelben Namens war eine der vielen Gattinnen des Danaos, ſie gebar ihm nach Nitſch 12 Töchter, wobei Dieſer Apollodor citirt, dort aber ſind ausdrücklich nur drei, und zwar mit Namen angeführt: Klite, Sthenele und Chryſippe. Zwölf Töchter gebar dem Danaos die Najade Polyxo.

Mena. (Römiſche M.) Eine, weiblichen Zuſtänden vorſtehende Göttin.

Menachos. (Griechiſche M.) Sohn des Königs Aegyptos, von einer phöniziſchen Mutter, er war verlobt mit Nelo (Tochter des Danaos, von einer aethiopiſchen Mutter), und ward von derſelben in der Hochzeitnacht getödtet.

Menaka. (Indiſche M.) Eine junge Göttin des niedern Himmels, eine Perſon, den Braminen an Heiligkeit wenigſtens nicht nachſtehend — alſo gleich; ſie iſt die einzige, von welcher bekannt iſt, daß ſie ſich in Liebe vergeſſen,

und Jemandem unter ihrem Stande — einem bloßen Kaiſer ihre Gunſt geſchenkt hat, — das größte Verbrechen, das ein Braminenkind begehen kann. Der Menaka Tochter, Sakontala, lebte auf der Erde und war des Kaiſers Duſchmanta Gattin, dieſes auch keine Mißheirath, da Jene ja nur die Tochter einer Göttin und eines Kriegers war; mit der Tochter eines Braminen hätte die Vermählung unter keinen Umſtänden Statt finden dürfen.

Menalkes oder Metalkes. (Griechiſche M.) Sohn des Königs Aegyptos, von einer Gorgone, verlobt mit der Adyte, Danaos Tochter von der Pieria, und von ihr ermordet.

Mendeis. (Griechiſche M.) Mutter der ſchönen Pallene. Siehe Kleitos 2.

Mendes. (Aegyptiſche M.) Einer der acht großen Gottheiten, das Symbol der zeugenden Naturkraft, häufig mit dem Pan der Griechen verglichen, und ſelbſt von den Griechen dafür genommen, wie Herodot II., 46 ſagt: „Warum nun jene Aegypter ihre Ziegen und Böcke nicht opfern, das iſt, weil die Mendeſier den Pan unter die acht Götter rechnen; ihn zeichnen und bilden die Künſtler bocksfüßig und ziegenköpfig, wie die Hellenen den Pan, weßhalb ſie ihn aber auf die Art zeichnen, mag ich nicht gerne ſagen. Es halten die Mendeſier die Ziegen überhaupt heilig, noch mehr als die weiblichen aber die männlichen, worunter beſonders einer iſt, deſſen Tod den ganzen Kreis von Mendes in große Trauer ſetzt" (wie mit dem Apis). „Der Bock heißt auf Aegyptiſch Mendes."

Menelaos. (Griechiſche M.) Einer der berühmteſten Helden der Iliade; er war derjenige, um deſſentwillen der ganze trojaniſche Krieg geführt wurde. Er war ein Sohn des Pliſthenes und der Aerope, alſo ein Enkel des Atreus, doch, da der Sohn deſſelben früh ſtarb, und Atreus beide Knaben, ihn und ſeinen Bruder Agamemnon, bei ſich erziehen ließ, immer der Atride, oder der Sohn des Atreus genannt. Mit Helena, des Tyndareus Tochter, vermählt, hat er eine Tochter erzeugt, Hermione, welche mit Oreſt verlobt und dann mit Pyrrhos vermählt wurde, wofür der Erſtere den Letzteren ermordete und Hermione hinwegführte. Helena, welche durch Paris dem Menelaos geraubt wurde, war die Urſache des langen Haders, der auf Menelaos Anſtiften zwiſchen den Griechen und Trojanern ausbrach. Er zog als Heerführer der Lakedaemonier mit 60 Schiffen nach Ilium, nahm einen Zweikampf mit Paris um die ſchöne Helena an, beſiegte denſelben, konnte jedoch, da Minerva Streit haben wollte und den Pandaros zum Bundbruch verleitete, ſeine Gattin nicht wieder bekommen. Außerordentlich tapfer, befleckte er ſeinen Ruhm doch durch ſeine Grauſamkeit gegen Priamos heldenhaften Sohn Deiphobos, den er auf das Schändlichſte verſtümmelte und langſam zu Tode marterte. Er nahm ſeine Gattin Helena wieder mit nach Sparta, woſelbſt ihn ſpäter Telemachos beſuchte,

mit deſſen Vater Odyſſeus er ſtets in gutem Vernehmen ſtand. Ueber ſeinen Tod iſt nichts bekannt, auch ſeine Nachkommen ſind, außer Hermione, ungewiß: man gibt bald einen, bald mehrere Söhne an; dieſe ſollen Helena vertrieben haben, worauf ſie nach Rhodos entfloh und dort ermordet wurde. Da die ganze Iliade und ein Theil der Odyſſee von ihm handelt, kann ſeine Geſchichte hier nicht ausführlicher erzählt werden.

Menephiraos. (Griechiſche M.) Ein Gigant, Sohn des Tartaros und der Gaea.

Meneſtheus. (Griechiſche M.) Der Uſurpator des attiſchen Reichs zur Zeit des Theſeus, welchen er vom Throne verdrängte. Homer nennt ihn einen Sohn des Peteos, hoch erfahren in der Kunſt, Roſſe und Männer zur Schlacht zu ordnen, worin nur Neſtor ihn übertraf. Er führte die Athener in 50 Schiffen nach Troja.

Meneſthios. (Griechiſche M.) Sohn des Keulenſchwingers Areithoos und der Philomeduſa, zu Arne geboren, von Paris vor Troja erlegt. Wie er hieß der Sohn der Polydora, der Gattin des Boros. Sie hatte den Meneſthios vom Flußgott Sperchios empfangen; er war nach Homer einer der fünf Feldherren der Myrmidonen.

Meneſtho. (Griechiſche M.) Eine der Okeaniden.

Menetos. (Griechiſche M.) Ein fabelhafter König in Lydien. Er war Vater der Antianira, welche ein geheimes Liebesverſtändniß mit Merkur hatte. Als der Vater die Folgen deſſelben entdeckte, verſtieß er ſein Kind. Antianira gebar dem Merkur den Echiones und Eurytus, Beide Theilnehmer an der kalydoniſchen Jagd und dem Argonautenzuge.

Meni. (Jüdiſche M.) Ein Götzenbild der Iſraeliten; man vermuthet, daß es irgend eine Schickſalsgottheit vorgeſtellt habe.

Menja. S. Grotta.

Menippe. Siehe korონidiſche Jungfrauen.

Eine andere Menippe war eine der Nereiden.

Menippides. (Griechiſche M.) Sohn des Herakles, von Einer der fünfzig Töchter des Theſpios, von der Entedis.

Menoetes. (Griechiſche M.) Ein Lykier, der von Achilleus Hand vor Troja blieb; ferner hieß ſo der Steuermann des Schiffes, das Gyas befehligte, als Aeneas in Sicilien feierliche Spiele anſtellte, bei denen auch vier Schiffe um die Wette ruderten. Menoetes ſteuerte furchtſam auf das Meer hinaus, ſtatt die nähere doch gefahrvollere Bahn am Strande zu verfolgen, weßhalb ihn Gyas ins Meer ſtürzte; er rettete ſich auf eine Klippe.

Menoetios. (Griechiſche M.) Sohn des Japetos (des Titanen) und der Okeanide Aſia; Jupiter tödtete ihn mit einem Donnerkeil, weil er mit den Titanen gegen die Olympier focht.

Ein zweiter Menoetios hütete die Rinder des Hades, als Herakles kam, um die des Geryon hinwegzutreiben; er meldete es dem Geryon, weß-

halb der Heros ihn haßte, und da er ihn ſpäter im Orkus traf, als er den Kerberos auf die Oberwelt holte, rang er mit ihm, brach ihm verſchiedene Rippen entzwei, und würde ihn getödtet haben, hätte nicht Perſephone für ihn gebeten.

Ein Dritter deſſelben Namens war der bekannte Argonaut und Vater des Patroklos, Halbbruder des Aeakos, mit dem er dieſelbe Mutter hatte, da des Aeakos Vater Zeus, der ſeine aber Aktor war. Er war ein vertrauter Freund des Herakles, und ſoll ihm zuerſt als einem Heros geopfert haben.

Menoikeus. (Griechiſche M.) Vater der unglücklichen Jokaſte, (Mutter des Oedipos) und des Kreon. Eben ſo hieß ein Sohn des Kreon, welcher, durch die Prophezeihung des Sehers Tireſias bewogen, ſich ſelbſt den Tod gab, um den Thebanern den Sieg zu verſchaffen, welcher bei dem Kriege gegen die ſieben Helden ſehr zweifelhaft war.

Mens. (Römiſche M.) Der perſonificirte Verſtand.

Mentes. (Griechiſche M.) Gaſtfreund des Laertes, in deſſen Geſtalt Minerva erſchien, um dem Telemach Nachricht von des Vaters Odyſſeus Leben zu bringen, ſie ſagte:

„Mentes, Anchialos Sohn des weisheitsvollen Gebieters,
„Preis' ich mich, und beherrſche die Ruderliebende Taphos."

In dieſer Geſtalt beredete Minerva den Jüngling zur Reiſe nach Sparta.

Menthe. (Griechiſche M.) Tochter des Kokytos, eines der Höllenflüſſe und Geliebte des Pluto. Von der eiferſüchtigen Gattin des Gottes ward ſie in eine Krausmünzpflanze verwandelt (Menthe crisp.), wohl nur aus ihrem Namen abgeleitet.

Mentor. (Griechiſche M.) Sohn des Herakles, von der Theſpiade Aſopis. Eben ſo hieß ein Sohn des Euryſtheus, des Feindes von Herkules, der in der Schlacht gegen die vereinten Athener und Herakliden blieb.

Berühmter als Beide ward der Namen eines dritten Mentor, des Sohnes von Alkimos, er war ein Freund des Odyſſeus und ſeine Geſtalt nahm Minerva an, um Telemach auf ſeiner Fahrt zu dem ſandigen Pylos zu geleiten; — Fenelon in ſeinem Telemaque hat dieſen Charakter auf jede Weiſe ausgeſchmückt, und von ihm erſt ſchreibt ſich der Gebrauch der ſprüchwörtlichen Redensart, ein weiſer Mentor, für einen klugen Führer und Rathgeber her.

Menu, der Geſetzgeber Indiens, war den Braminen zufolge ein Sohn der Sonne, ein Waiwaswata, mit dem Zunamen Satyawrata, und zu ſeiner Zeit ereignete ſich die große Ueberſchwemmung. Das erſte Purana, welches Bhagawat genannt wird, erzählt dieſes Ereigniß, jedoch ſehr poetiſch ausgeſchmückt. Die Engländer halten Nuh und Menu für denſelben Namen, und in Folge deſſen — da Nuh Noah heißt — Menu für Noah. Ein uraltes Buch, älter als Bhagawat — es führt den Namen Suayambhuwa Menu — iſt nicht von Menu ſelbſt geſchrieben, ſondern von Bhrighu, einem

heiligen Manne oder Halbgott, welcher in demſelben den Menſchen offenbarte, was Menu ihm und andern Heiligen auf ſeine Bitte erzählt hatte.

Menu iſt übrigens auch eine große Zeitepoche der Indier, welche in ihre myſtiſchen Rechnungen auf das Innigſte verwebt iſt; die Menſchwerdungen oder Awatera's nehmen nach den vier Zeitaltern ab: vier davon fallen in das erſte, drei in das zweite, zwei in das dritte, und eine in die vierte Epoche. Dieſe letzte wird jetzt noch erwartet, in ihr wird Wiſchnu ſeine zehnte Sichtbarwerdung feiern, als weißes Himmelsroß erſcheinen, die Erde durcheinander treten, und ſie zur Wiedergeburt vorbereiten. Die vier Epochen werden auch in der Zahl der Jahre, in der geometriſchen Progreſſion von 4, 3, 2, 1, kleiner, wie die Menſchwerdungen in derſelben Art abnehmen, und alle vier faſſen die Zahl von 4,320,000 Jahren in ſich; dieſe Zahl 72mal genommen, alſo 311,040,000, iſt die Regierungszeit eines Menu, und 14 ſolcher Regierungen machen einen Tag des Brama, wovon ſeit der Erſchaffung der Welt erſt 50 verfloſſen ſind: 217,730,000,000 — Zweimalhunderttauſend Millionen Jahre.

Bhagwat Geeta gibt eine andere Berechnung: nach dieſem Buch beſteht ein Tag des Brama aus tauſend Umwälzungen aller Jugs, alſo 4320 Millionen Jahre; ihm folgt eine eben ſo lange Nacht. In beiden Berechnungen nimmt man die Bemühung wahr, Zeit und Ewigkeit in eine Annäherung zu bringen, wiewohl es ſich doch gleich als unſtatthaft zeigen ſollte. Ein ſolcher Tag des Brama nach unſerem Maßſtabe zu Jahren aufgehäuft, und dann über alle Lebensdauer, zu vielen Millionen, Billionen und Centillionen vermehrt, gibt uns doch nur eine endliche Zahl, welche ſich zur Ewigkeit verhält wie 0 zu 1.

Menys. (Griechiſche M.) Vater der Pedias, der Gemahlin des Kraneus, in Attika herrſchend; während ſeiner Regierung ſoll die deukalioniſche Fluth hereingebrochen ſeyn.

Meon. (Griechiſche M.) König in Phrygien, vermählt mit Dindyme, welche ihm die Cybele geboren haben ſoll. Man erzählt, daß dieſe Letztere, den Attys liebend, ſich ihm ergeben habe, und daß Meon, da er die Folgen ihres Fehltritts wahrnahm, den Verführer ermorden und ſeinen Leichnam den wilden Thieren vorwerfen ließ. — Meon hieß ferner von den 50 Thebanern, welche Tydeus überfielen, derjenige, welchen der griechiſche Held entkommen ließ, um ihre Niederlage zu melden.

Mephitis. (Alt-italiſche M.) Göttin, welche zu Kremona und am See Amſanctus einen Tempel hatte, und vor dem Einfluß der ſchädlichen, der mephitiſchen Gasarten ſchützen ſollte.

Meriones. (Griechiſche M.) Ein Held, deſſen die Iliade als eines Sohnes des Molos erwähnt; dieſer Letztere war ein Sohn des Deukalion, außerehelich erzeugt, ſomit ſtammt er von dem erſten Elternpaar, das Griechenland bevölkerte, ab. Er iſt bekannt durch den Helm des Amyntor, wel-

cher in ſeinem Beſitz war, und den er dem Odyſſeus lieh, als er mit Diomedes in das Lager der Trojaner ging, um Kundſchaft einzuziehen. Obſchon er ſehr tapfer und auch ein berühmter Bogenſchütze war, ſo erwähnt Diodor, der viel unbedeutendere Namen aufnimmt, ſeiner doch nur ganz oberflächlich als nach Sicilien verſchlagen.

Merkur. (Griechiſche und römiſche M.) Der lateiniſche und jetzt allgemeiner gebräuchliche Namen für Hermes. Ein Sohn des Zeus und der Atlantide Maja, Gott der Liſt und Verſchlagenheit, Götterbote, in der Folge Gott der Kaufleute und der Diebe. Die Fabel, welche Apollodor erzählt, iſt folgende:

„Maja gebar in einer Höhle des Berges Kyllene den Hermes; dieſer ward in eine Wiege gelegt, ſchlich ſich aber ſogleich heraus, machte ſich nach Pierien auf den Weg und ſtahl daſelbſt die Rinder, welche Apollo hütete; hierbei band er ſich, um nicht durch die Fußtritte verrathen zu werden, Sohlen verkehrt unter die Füße, und trieb ſo die ganze Heerde nach Pylos, wo er ſie, mit Ausnahme zweier, die er ſchlachtete, in eine Höhle verbarg; er verzehrte den größten Theil, verbrannte das Uebrige und nagelte die Felle an den Felſen feſt. Dabei machte er ſich ein Spielwerk: über die hohle Schaale einer von ihm gefundenen Schildkröte ſpannte er die Därme der geſchlachteten Rinder und erfand ſo die Lyra, welche er mit einem Stäbchen, dem Plektron, ſchlug. Apollo, mit dem Suchen der Rinder beſchäftigt, kam nach Pylos, woſelbſt er die Einwohner zur Rede ſtellte wegen des Raubes, doch zur Antwort erhielt, ſie hätten zwar einen Knaben ſie forttreiben geſehen, wüßten jedoch, da ſie keine Spur von ihm fänden, nicht, wo derſelbe geblieben. Durch ſeine Wahrſagekunſt entdeckte Apollo endlich den Dieb, kam nach Kyllene zu Maja und klagte den Hermes des Diebſtahls an. Erſtaunt über dieſe Beſchuldigung, zeigte die Mutter ihm das Kind, doch der Gott ließ ſich nicht ferner täuſchen und brachte den Knaben zum Olymp, ihn vor Jupiter anklagend. Da nun dieſer ihm befahl, die Rinder auszuliefern, läugnete er die That geradezu, vermochte jedoch nicht, den Herrſcher im Donnergewölk zu überzeugen, und bequemte ſich endlich, mit Apollo nach Pylos zu wandern und ihm das geraubte Gut zurückzugeben; dabei zeigte er ihm das neu erfundene Inſtrument, die Lyra, über deren Töne Apollo ſo entzückt war, daß er daſſelbe gegen die Heerden eintauſchte, die nun Merkurs rechtmäßiges Eigenthum blieben. Bald darauf machte der junge Gott eine neue Entdeckung: er erfand die Flöte, und für dieſe trat ihm Apollo den goldenen Zauberſtab (den Kaduceus) ab, und ertheilte ihm noch die Wahrſagekunſt. Zeus aber machte jetzt den Hermes zu ſeinem und der unterirdiſchen Götter Boten.“

Dieſe urſprünglich einfache Fabel ward ſpäterhin von Dichtern, und in Folge deſſen von Mytho- und Hiſtoriographen auf das Mannigfaltigſte ausgeſchmückt; ſo erhielt er eine Menge der verſchiedenartigſten Attribute, der

auffallendſten Eigenſchaften, und ſo ward er der Träger aller Intriguen in den tauſend kleinen Götterromanen: er hält dem Zeus die Leiter und ein ziemlich unzweideutiges Geſchirr, als er zu Alkmene in das Fenſter ſteigt, wie ein komiſches Gemälde (ſiehe unter Fig. 1. der LXXV. Taf. eine Skizze davon) des Alterthums zeigt; er führt die Seelen in den Orkus, er leiht dem Bellerophontes und dem Perſeus die geflügelten Schuhe und den Flügelhelm, welcher ihn durch die Luft trägt; als Führer der Seelen hat er den Namen Pſychopompos (ſ. Fig. 3. auf Taf. LXX.); in dieſer Eigenſchaft erſcheint er auch auf Taf. LXXXII. Fig. 1., wo er dem Orpheus die Gattin entführt. Er tödtet den Argus, um Jupiters geliebte Jo zu befreien; er verleiht dem Autolykos Liſt und Verſchlagenheit und ſchärft ſein Diebsorgan; er trägt den neugebornen Bakchos in den Schooß der Ino und ſpäter zu den Nymphen von Nyſa zur Erziehung, und machte, außerdem, daß er hülfreich oder ſchädlich gegen Andere auftrat, für ſich ſelbſt viele, mehr oder minder bedeutende Unternehmungen, erfand auch noch Vieles, welches aufzuzeichnen ſelbſt der Hiſtoriker Diodor wichtig genug fand. So ſchreibt dieſer:

„Vom Hermes leitet man die Friedensunterhandlungen, Vergleichsvorſchläge und Verträge her, die im Kriege vorkommen; auch das Zeichen derſelben, den Heroldsſtab, den die Ueberbringer ſolcher Botſchaften zu tragen pflegen, und der ihnen Sicherheit bei dem Feinde verſchafft. Er dachte ferner Maaß und Gewicht aus und den Gewinn beim Handel, und die Kunſt, heimlich Anderen das Ihre zu entwenden; er war der trefflichſte Bote, weil er Alles, was man ihm auftrug, genau ausrichtete, daher hat er auch ſeinen Namen erhalten“ (von ἑρμηνεύειν, erklären, ausrichten).

Ueber ſeine Liebſchaften ſiehe Seite LXXVI der Einleitung und alle dort vorkommenden Namen; ſie hier wieder aufführen, hieße den Inhalt von einigen hundert Artikeln wiederholen.

Seine Attribute ſind vor allen der Kaduceus, ein Stab, gewöhnlich mit zwei Schlangen umwunden; der geflügelte Helm (Petaſos) oder beſſer Hut; die Flügel an den Knöcheln (Talaria), als Symbole der Schnelligkeit, ſo wie der Stab den Herold anzeigt; ferner der Geldbeutel (Handel), die Schildkröte (Zitter), der Hahn (Wachſamkeit und Kampfluſt; er gilt für den Erfinder der Gymnaſtik, vergl. Palaeſtra); ferner die Harpe, das Sichelſchwert, mit welchem er den Argus tödtete, Widder und Opferſchale (Opferdienſt), die Flöte (Muſik), der Kranich (aus den Formen, welche ſie beim Fliegen annehmen, ſoll er die Buchſtaben gebildet haben), der Hund (Wachſamkeit) u. dergl. mehr. Dargeſtellt wird er als Ideal jugendlicher Schönheit, mit feinem Körperbau und feinen Zügen, faſt immer bartlos; alte Statuen gibt es von ihm ſehr wenige, doch ſchöne antike Gemmen und Reliefs. Die neuere Kunſt hat ſich wiederholt zur Aufgabe gemacht, ihn

darzuſtellen; ſo iſt ein Merkur zu Bologna, aus Erz gegoſſen, das Kühnſte, was vielleicht je geleiſtet worden: die ganze Maſſe der großen Figur ſteht auf einer Zehenſpitze; Giovani di Bologna heißt der Bildner. Ein anderer Merkur, noch ſchöner und bei weitem edler, iſt der Argustödter von Thorwaldſen.

Der Dienſt dieſes Gottes war ſehr ausgebreitet und ſcheint, wenn nicht von Aegypten, ſo doch gewiß von Phönizien ausgegangen, ſich dann über die ganze bekannte Welt, d. h. Rom und Griechenland, bis nach Gallien erſtreckt zu haben. In wie fern Aegypten an der Verehrung dieſes Gottes Theil hatte, ſiehe unter Anubis und Hermanubis. Die auffallende Form, unter welcher, halb Fiſch, halb Menſch, mit einem Schweinskopf, die Perſer den Merkur darſtellten, ſiehe Fig. 4. Taf. LXIX.

Merlin. (Nordiſche M.) Ein hoch berühmter Zauberer, welcher in den Erzählungen von König Artus und der Tafelrunde eine wichtige Rolle ſpielt, die wunderbarſten Abenteuer bereitet oder löst, Felſen und Berge verſetzt und verwandelt u. ſ. w. Man weist ſein Grab auf der engliſchen Inſel Bardſey nach, und glaubt in ihm eine halb hiſtoriſche, halb fabelhafte Perſon, vielleicht einen der letzten Druiden, zu ſehen.

Mermeros. (Griechiſche M.) Ein Centaur, gewaltiger Läufer, auf der Hochzeit des Pirithoos verwundet, ſo daß ihm kaum noch die Flucht gelang.

Gleichen Namen führte ein Sohn und ein Enkel des Jaſon; der Erſtere ward durch ſeine Mutter Medea getödtet; der Andere war ein Sohn des Pheres; er ward nach ſeines Vaters Tode König der Theſproten.

Mernt. (Slaviſche M.) Einer der böſen, ſchwarzen Götter (Tſchernebog, Schljebog) der Böhmen; er ſoll dem Pluto ähnlich geweſen ſeyn, die Unterwelt beherrſcht haben.

Merope. (Griechiſche M.) Ein häufig wiederkehrender Namen; fünf ſind beſonders bemerkenswerth. Die Eine war eine Tochter des Atlas und der Plejone, Gattin des Siſyphos, dem ſie den Glaukos (einen der Argonauten, ſpäter unter die Meergötter gezählt) gebar. — Eine Andere war eine der Heliaden, eine Schweſter des Phaëton, welche ſich über des Jünglings Unglück todtweinte; ihre Thränen wurden in Bernſtein verwandelt. — Die dritte Merope war die Mutter des Hippomenes von Megareus; dieß ſcheint jedoch zweifelhaft, denn der Erſtere wird auch als Vater des Letzteren angeführt. — Die Vierte war die Tochter des Oenopion und verlobt mit Orion, der jedoch, weil er den ſtets wieder hinausgeſchobenen Hochzeitstag nicht erwarten wollte, für ſeine Dreiſtigkeit durch den Vater der Geliebten der Augen beraubt wurde. — Ueber die Fünfte ſiehe Kresphontes.

Meropis. (Griechiſche M.) Tochter des Eumelos und beſondere Verehrerin der Erde, ſo daß ſie von keiner andern Gottheit etwas wiſſen wollte, deßhalb ſie in einen Raben verwandelt wurde.

Merops. (Griechiſche M.) S. Ethemea.

Ein zweiter Merops war der Gatte der Klymene, welche von Apollo Mutter des unglücklichen Phaëton wurde.

Ein Dritter führte von ſeinem Geburtsorte den Beinamen Perkoſios. Die Iliade ſtellt ihn als einen Seher dar, welcher unter Anderem ſeinen Söhnen nicht geſtatten wollte, in den Krieg nach Troja zu ziehen, weil er ihr unglückliches Ende vorausſah. Adraſtos und Amphios führt Homer an, den Letzteren im leinenen Panzer, von Pityeia und von Tereia kommend.

Noch ein Merops war König zu Rhyndakos in Kleinaſien, Vater der Kleite, welche ſich mit Kyzikos, einem König in Propontis, vermählte, und als dieſer durch die Argonauten getödtet ward, ſich erhing.

Meru. (Indiſche M.) Der Mittelpunkt der Welt, der große Urberg von lauter Gold und Diamanten, auf deſſen unermeßlicher Fläche alle Paradieſe, Reiche, Städte und Palläſte der einzelnen Götter und Heiligen ſind. Ueberaus glänzend, prachtvoll und freudeſpendend wird er in den Poeſien der Indier beſchrieben; ſeine runde Gipfelfläche iſt das Paradies des Schiwa; zahlloſe Bergſpitzen ſtehen rings umher, und bilden die Grundpfeiler zu den Wohnungen der übrigen Götter. Der Berg Meru ſelbſt iſt ſo tief im Schooß der Erde begründet, als er über derſelben emporragt, und ſein Fuß ſteht auf lauter metallenen Säulen. Aus ſeinem Schooß ergießen ſich die heiligen Ströme über die Erde; der Ganges entſpringt aus dem Maule einer Kuh und fließt nach Süden; nach Weſten fließt der Oxos aus einem Pferdekopf; nach Norden der Jeniſei (Bhadra) aus einem Tigerkopf und nach Oſten der Hoangho aus einem Elephantenkopf. Man ſieht aus dieſen Flüſſen, daß der Dhawalagiri oder das Himalaja-Gebirge darunter verſtanden iſt.

Meſateios. (Griechiſche M.) Beinamen des Bakchos.

Meſch. (Perſiſche M.) Der König der Sterne, oder wenigſtens der Hüter derſelben, welcher immerfort unter ihren Schaaren umherwandelt und ſie zählt, ordnet, beſchützt und vertheidigt; man glaubt denſelben in dem Planeten Venus wieder zu finden, welchen die Perſer zeichnen wie Fig. 2. der CXII. Tafel.

Meſchin und Meſchiane. (Perſiſche M.) Das erſte Menſchenpaar, welches durch Kajomorts nach ſeinem Tode gewiſſermaßen erzeugt wurde, indem die dem Todten entfließende Feuchtigkeit, von der Sonne gereinigt, nach vierzig Jahren einen Baum emportrieb, deſſen Stamm geſtaltet war wie Mann und Weib in ihrer innigſten Vereinigung. Seine Früchte waren zehn Menſchenpaare, von denen Meſchin und Meſchiane die Urältern der Menſchen wurden. Die übrige Sage iſt der Erzählung von Adam und Eva ganz gleich.

Meſſapeus. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus.

Meſſapus. (Alt-italiſche M.) Ein Heros, deſſen Virgil in der Aeneide erwähnt:

„Aber Meſſapus, der Roſſebezähmer, ein Sohn des Neptunus,
„Welchen weder mit Feuer noch Stahl zu tödten vergönnt iſt,
„Ruft aus der Ruhe die Völker, die längſt der Schlachten entwöhnten
„Schaaren zum Kampfe zurück und übet ſie wieder in Waffen“ ꝛc.

Meſſene. (Griechiſche M.) Nationalheldin der Meſſenier, von welcher das Land den Namen hat; des Phorbas Sohn, Triopas, war ihr Vater. Sie vermählte ſich mit Polykaon und veranlaßte dieſen zur Eroberung des Reiches. Später brachte ihr Glaukos förmlich Opfer, wie einem Heroen.

Meſthles. S. Gygea.

Meſtor. (Griechiſche M.) Zwei Deſcendenten des Perſeus und der Andromeda, der Erſtere des Ehepaares Sohn, der Zweite des Sohnes Urenkel (Pterelaos war ſein Vater). Perſeus Sohn vermählte ſich mit Lyſidike, der Tochter des Pelops; der Ehe entſprang die Hippothoe, welche, von Neptun verführt, den Taphios gebar. — Meſtor hieß auch noch einer der vielen Söhne des Priamos.

Meſtra. S. Eryſichthon 2.

Meta. (Griechiſche M.) Tochter des Hoples und erſte Gattin des Königs Aegeus von Athen.

Metabus. (Alt-italiſche M.) König der Volsker vor den Zeiten des Aeneas. Er ward von ſeinem aufrühreriſchen Volke vertrieben und entging dem Tode nur dadurch, daß er durch den mächtig angeſchwollenen Amaſenus ſchwamm. Seine Tochter Kamilla band er an den knotigen Speer, weihte ſie der Diana und warf ſie ſo über den Strom.

Noch Zwei deſſelben Namens gehören der griechiſchen Mythologie an; der Eine davon war ein Sohn des Siſyphos, der Andere Heerführer der gereniſchen Krieger unter Neſtor; von Beiden ſagt man, daß die Stadt Metapontum von ihnen gegründet worden.

Metalkes. (Griechiſche M.) Sohn des Königs Aegyptos von einer Gorgone, verlobt mit der Tochter des Danaos und der Pieria, Adyte, welche ihn in der Brautnacht umbrachte.

Metameleia. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Epimetheus und der Pandora, Schweſter der Pyrrha und der Prophaſis.

Metanira. S. Keleus.

Metapontos. (Griechiſche M.) Der Pflegevater des Boeotos und Aeolos. Als Melanippe, Desmontes Tochter, eine Geliebte des Neptun, dieſelben geboren, ließ dieſer die Kinder ausſetzen, die Mutter blenden und in ein Gefängniß werfen. Metapontos Gattin Theano hatte keine Kinder, und gab dieſe von Hirten gefundenen Zwillinge für die ihrigen aus; ſpäterhin bekam ſie ſelbſt welche, und dieſen trug ſie auf, ihre Brüder

auf der Jagd zu tödten; doch Neptun ſtand ſeinen Söhnen bei, die Andern unterlagen, und Theano gab ſich aus Kummer den Tod. Boeotos und Aeolos hatten von Neptun ihre Abkunft erfahren, ſtraften den grauſamen Desmontes, und Neptun heilte die geblendete Mutter. Metapontos, welcher inzwiſchen von dem Verbrechen ſeiner Gattin in Kenntniß geſetzt worden war, verzieh nicht nur den beiden Jünglingen, ſondern nahm ſie förmlich an Kindesſtatt an und heirathete ihre Mutter.

Metempſychoſe, Seelenwanderung, die Grundlage der alten Religionslehre mehrerer Völker, namentlich der orientaliſchen, der Indier und Aegypter; von dort aus bis in das Chriſtenthum hereinragend verallgemeinerte ſich der Glaube an ein Uebergehen der Seele aus einem verſtorbenen menſchlichen Körper in einen anderen menſchlichen oder thieriſchen; meiſtens jedoch als eine Strafe gedacht. Die Seele, ein unmittelbarer Ausfluß des höchſten Gottes, wird, als zur Reinigung von anhängenden Schlacken, zur Büßung für begangene Vergehen, durch mehrere Vervollkommnungsſtufen gehend gedacht. Ein factiſcher Beweis für die Wahrheit dieſer Lehre fehlt natürlich, denn die Seele eines Menſchen, welche in einen Hund übergegangen iſt, macht dieſen Hund um nichts vernünftiger, als er ſonſt ſeyn würde; auch kann er nicht ſprechen und uns ſo von der Richtigkeit dieſer Anſicht überzeugen (wenigſtens haben wir keine andern Nachrichten über redende Thiere, als die Geſchichte von Bileams Eſel und von Cervantes Hunden Scipio und Berganza); doch geben die Alten uns zu verſtehen, daß die Ideen und Empfindungen von hohem Glück, von überſchwenglicher Freude, welche im Menſchen manchmal im Traume, manchmal im Wachen entſtehen, Ahnungen einer frühern großen Seligkeit ſind; daß ferner das Lächeln der Kinder im Schlafe nichts als eine Folge des innern Anſchauens vor Kurzem verlaſſener, himmliſcher Freude in der Nähe der Engel iſt.

Die Indier haben hauptſächlich dieſe Lehre in Aufnahme gebracht, daher ſie vorzugsweiſe zu ihrer Mythologie und Religionslehre gehört; ſie iſt bei ihnen Schickſalsſache, meiſtens Strafe für nicht erfüllte Religions- und Kaſten-Pflichten, und ein Mittel zur Läuterung. Nach Maaßgabe der abzubüßenden Verbrechen findet die Wanderung durch die Körper bösartiger oder gutartiger Thiere ſtatt, dauert längere oder kürzere Zeit, wiederholt ſich bei demſelben Individuum öfter oder minder oft. Von dieſem Glauben hängt auch das Verbot des Fleiſcheſſens ab.

Die Aegypter nahmen dieſe Lehre in ihren Glauben auf, und ſetzten den Seelen einen Zeitraum von 3000 Jahren feſt, während deſſen ſie durch viele verſchiedene Thiere wandern müſſen, bevor ſie zur Seligkeit gelangen. Am ſorgfältigſten ausgebildet ward dieſe Lehre jedoch bei den Griechen durch Pythagoras. Er nahm ſie in ſeine Philoſophie als Zeugniß für die ewige Fortdauer der Seele auf. Der Geiſt des Menſchen, von ſeinen Feſſeln befreit, geht in einen Zwiſchen-Zuſtand zwiſchen Himmel und Erde über,

von wo er früher oder ſpäter zur Erde zurückkehrt, um irgend eine ſterbliche Hülle zu beſeelen, bis nach ſeiner vollkommenen Läuterung und Reinigung die Wanderung zur Urquelle des Lichts und Lebens möglich wird. Es unterſcheiden ſich hier Neulingsſeelen, welche, aus ihrem himmliſchen, ätheriſchen Leben zum erſten Male austretend, in die Hülle ſterblicher Weſen eingehen, und büßende, welche nach einmaligem Leben als Menſchen zum zweiten und dritten Male in ſolcher Verkörperung erſcheinen, oder ſolche, die aus Neigung zum Irdiſchen, zum Leben in der Sinnenwelt, herabkommen, welcher Unterſchied, wie überhaupt Vieles in der Lehre, was der Entfernung des Zeitraums wegen nicht wohl zu ſichten iſt, von Späteren, von Schülern oder Anhängern des Pythagoras hinzugeſetzt worden iſt. Am ſeltſamſten verfuhren die Juden mit der Seelenwanderung, indem ſie behaupteten, Gott habe nur eine gewiſſe Anzahl Judenſeelen geſchaffen (der Aehnlichkeit in ihrer Denk- und Handlungs-Weiſe zufolge ſollte man glauben, dieſer Lehrſatz beruhe auf einer ſorgfältigen Beobachtung), welche, ſo lange es Bekenner des Moſaismus gäbe, immer wieder kämen, und von denen Viele zur Strafe in Thierkörper verpflanzt würden; ſie Alle jedoch werden am Auferſtehungstage ſich in den Leibern der Gerechten in Paläſtina befinden, und dort in dieſer Geſtalt auferſtehen.

Unter den Chriſten ſind beſonders die Manichäer diejenigen, welche die Seelenwanderung annehmen und ſie als Bußmittel betrachten, indem ſie behaupten, daß ein blutdürſtiger Menſch in einen Wolf, ein eitler in einen Pfau, ein Wollüſtling nach ſeinem Tode in einen Hahn wandle ꝛc.

Metharme. (Griechiſche M.) Tochter des Königs von Kypros (Cypern), Pygmalion. Kinyras, der auf die Inſel kam und die Stadt Paphos gründete, warb um ihre Hand, und erzeugte mit ihr den Adonis und die Töchter Orſedike, Laogore und Braeſia.

Methone. (Griechiſche M.) Tochter des Alkyoneus, welche ſich aus Kummer über ihres Vaters Tod in das Meer ſtürzte; die Götter verwandelten ſie und ihre Schweſtern in Eisvögel.

Metiaduſa. (Griechiſche M.) Tochter des Eupalamos und Schweſter des berühmten Daedalos. Nachdem Neptun das Ende des Erechtheus und beinahe ſeines ganzen Hauſes herbeigeführt, blieb nur der älteſte Sohn Kekrops übrig; dieſer vermählte ſich mit Metiaduſa, und ſie empfing von ihm den Pandion.

Metioche. S. koronidiſche Jungfrauen.

Metion. (Griechiſche M.) Großvater der vorhin genannten Metiaduſa, Vater des Eupalamos, der, nebſt ſeinen übrigen, namentlich nicht bekannten, Brüdern, zu den Metioniden gehört. Apollodor erzählt, daß dieſe Söhne des Metion den Pandion vom Throne Athens vertrieben, jedoch deſſen Söhnen wieder weichen mußten.

Metis. (Griechiſche M.) Eine Okeanide, welche durch ihre Klugheit

Jupiters Brüder und Schweſtern rettete, indem ſie dem Erſteren das Brechmittel gab, wodurch Saturn alle verſchlungenen Kinder wieder von ſich geben mußte. Zeus vermählte ſich ihr, da aber ein Orakel ſagte, der Metis Sohn werde ihn vom Throne ſtoßen, ſo verſchlang er ſie, wie einſt ſein Vater ihm gethan, und da Niemand ihm ein Brechmittel gab, ſo kam die Klugheit (Metis) nicht wieder zum Vorſchein; doch Minerva, das Kind, das ſie empfangen, ward durch Jupiters Haupt geboren.

Metiscus. (Alt-italiſche M.) Der Wagenlenker des Königs Turnus. Juturna, des Helden Schweſter, erregte, nach ſchon beſchworenen Verträgen, zwiſchen den ſtreitenden Völkern neuen Krieg, um dem Bruder den Zweikampf mit Aeneas zu ſparen, warf dann den Metiscus vom Wagen und beſtieg denſelben in ſeiner Geſtalt, den Bruder der Schlacht entführend.

Metope. (Griechiſche M.) Mutter der Hekuba und Gemahlin des Flußgottes Sangarios; Andere nennen den Drymas oder den Fluß Kiſſeus als Vater der Hekuba.

Eine andere Metope, des Ladon Tochter, vermählte ſich mit dem Flußgott Aſopos und gebar den Ismenos, Pelagon, die Aegina, die Chalkis, und noch achtzehn Töchter.

Metres. (Griechiſche M.) So ſoll der reiche Vater der Dido und des Pygmalion, zu Tyrus herrſchend, geheißen haben; allgemeiner iſt die Annahme, daß dieſer Belus geheißen, und der Zweite des Namens geweſen.

Mexikaner (Religionsanſichten und Fabellehre der). Das Wunderland, welches zwiſchen den beiden ungeheuren Erdtheilen, zwiſchen Nord- und Süd-Amerika, liegt, war uns lange unzugänglich, und Alles, was wir von dorther vernahmen, war fabelhaft, bis ein A. v. Humboldt und einige neuere Reiſende uns glaubwürdige Nachrichten von dorther mitbrachten und das Dunkel, welches über dem Lande ſchwebte, in etwas aufhellten. Die mexikaniſchen Völkerſchaften nehmen in einer merkwürdigen Uebereinſtimmung mit den Sagen der Griechen und Römer — vier Weltalter an, welche ſie nur in etwas anders, nämlich nicht nach Gold und Silber, ſondern nach den uns bekannten vier Elementen benennen: das erſte heißt Atonatiuh, das Zeitalter des Waſſers, es begann mit der Erſchaffung der Welt, und dauerte bis zum Untergang der Erde und der dazu gehörigen Sonne durch eine ungeheure Waſſerfluth; das zweite Tlaltonatiuh, das Alter (Zeitalter) der Erde, ſchloß mit einem Erdbeben, welches dem menſchlichen Geſchlechte und der zu dieſem Zeitraum gehörigen Sonne eine Ende machte; das dritte heißt Ehekatonatiuh, das Zeitalter der Luft, bei welchem die Menſchen und die Sonne durch einen fürchterlichen Sturm ankamen; das vierte heißt Tletonatiuh, Zeitalter des Feuers, dasjenige, in welchem wir uns jetzt befinden, und welches durch den Aus-

bruch des Feuers aus allen Schlünden der Erde enden wird. Die Mexikaner glaubten, das Ende würde an den Schluß einer der zwei und fünfzigjährigen Perioden fallen, welche das große Sonnenjahr bilden; ſie ſtellen daher immer nach Ablauf einer ſolchen ihrem Feuergott große Opfer an aus Dank, daß er wieder ſeine Begierde, die Erde zu verſchlingen, gezähmt habe. Die Menſchen übrigens gingen zwar bis auf ein Paar jedesmal verloren, allein ſie ſtarben nicht, ſondern wurden verwandelt zuerſt in Fiſche, dann in Affen, dann in Vögel. Der Noah der Mexikaner hieß Coxcox und ſeine Frau Xokiquetzal — ſie retteten ſich auf einem kleinen Schiffe, und auf dem Berge Colhuaean ließen ſie ſich nieder; ihre Kinder lernten von weißen Vögeln ſo verſchiedene Sprachen, daß ſie einander nicht verſteben konnten (hier ſind lauter Anklänge an die hebräiſche Tradition, welche ſich zu den Phöniziern übertrug, von denen die Mexikaner ſie wohl erhalten haben können).

Die Schutzgöttin des Menſchengeſchlechtes, Omecihuatl, wohnte in einer prächtigen Stadt des Himmels; ſie gebar viele Kinder, aber auch einmal ein ſteinernes Meſſer, welches die Kinder auf die Erde hinabwarfen, worauf dann aus dieſem Meſſer 1600 Helden (göttlichen Urſprungs, Halbgötter) entſtanden; dieſe hatten nun keine Menſchen um ſich, denn letztere waren mit der Kataſtrophe des dritten Zeitalters verſchwunden, ſie ſandten daher einen Boten in den Himmel an ihre Mutter mit der Bitte, daß ſie ihnen Kraft verleihen möchte, Menſchen hervorzubringen. Die Mutter antwortete, ſie habe gehofft, ihre Kinder würden ſich durch eine edle Denkungsart des Himmels würdig machen, weil ſie jedoch auf der Erde bleiben möchten, ſo ſollten ſie von dem Gott der Unterwelt ſich einen Knochen eines verſtorbenen Menſchen geben laſſen, und wenn ſie denſelben mit ihrem Blute beſprengen wollten, ſo würden daraus Menſchen entſtehen, — doch ſollten ſie ſich vor dem Gotte hüten.

Xolotl, einer der Halbgötter, erhielt von Mietlanteuetli einen ſolchen Knochen, und eingedenk der Warnung entfloh er in großer Schnelle, auch hatte er Urſache hiezu, denn Jener verfolgte ihn ſo ſchnell wie möglich, doch ohne Erfolg; ſie beſprengten nun den Knochen mit Blut, und es entſtand daraus ein Knabe und ein Mädchen, welche das erloſchene Menſchengeſchlecht wieder fortpflanzten, allein es entſtand auch daraus die Sitte des Blutzapfens und bald darauf die noch gräßlichere der Menſchenopfer; da nämlich die Sonne des vierten Weltalters noch fehlte, ſetzten ſich die Helden in ein großes Feuer und ſagten zu den Menſchen, der Erſte, welcher in den brennenden Scheiterhaufen ſpringe, würde zur Sonne werden. Nanahuatzin opferte ſich und erſchien bald darauf als Sonne, doch ſtand er am Horizont ſtill und ſagte, er würde nicht weiter gehen, bevor alle Helden getödtet wären. Der Held Cibli ſchoß einen Pfeil nach der Sonne, aber dieſe ſchoß ihm denſelben zurück in den Kopf und tödtete ihn. Die

Uebrigen beſchloſſen nun freiwillig zu ſterben; Xolotl gab ihnen Allen und zuletzt ſich ſelbſt den Tod, ihre Kleider blieben den ehemaligen Dienern, den Menſchen, und die Spanier — nach Amerika kommend — fanden in Mexiko in mehreren Tempeln noch Kleider, welche man göttlich verehrte, und welche man für Kleider dieſer Helden ausgab. Das Opfer der Helden, ſo wie das erſte des Sonnegewordenen Mannes gab Veranlaſſung zu den gräßlichen Menſchenopfern. Auf die gleiche Weiſe, wie die Sonne, entſtand der Mond, weil jedoch das Feuer nicht ſo heftig war, erhielt er nicht den Glanz. Die Mexikaner halten die Seelen der Menſchen für unſterblich, gefallene Krieger und in der Geburt ſterbende Mütter kamen in das Haus der Sonne, dort herrlich und in Freuden fortlebend; ſie dürfen in der Geſtalt von Wolken, von glänzenden Vögeln ꝛc. auf die Erde zurückkehren und ihre Lieben beſuchen. Diejenigen, welche durch den Blitz oder im Waſſer ſtarben, kamen in das Haus des Waſſergottes und führten gleichfalls ein freudiges Leben, jedoch war ihnen die Wiederkehr nicht geſtattet; nur die an langen Krankheiten Geſtorbenen kamen in die finſtere Unterwelt. Aus den vergötterten Helden, Vorfahren und Königen entſtanden bald wirkliche Götter, deren Zahl ſich auf über 3000 erſtreckte, doch hatten ſie einige Vorſtellung von einem höchſten Weſen, welches unabhängig von Anderen, unerſchaffen aus ſich ſelbſt entſtanden, der Urheber aller Dinge war; dieſes Urweſen hatte den Namen Teotl, Gott, ſeine beſonderen Eigenſchaften ſuchten ſie durch Beinamen auszudrücken. Ein dieſem entgegengeſetztes Weſen war Tlacatewlolotl, d. h die vernünftige Eule. Die Mexikaner glaubten, dieſer böſer Dämon erſchiene den Menſchen zuweilen, um ſie zu quälen, ſie in Furcht zu ſetzen, ihnen Schaden zu thun.

Neben dieſem guten und böſen Prinzip gab es drei Klaſſen von Göttern: zu den erſten gehörten die Mütter aller Götter, der Gott der Vorſehung, die Götter der Geſtirne, der Elemente, des Krieges, der Jagd, der Fiſcherei, des Handels, der Strafe, des Schutzes u. ſ. w.; zu der zweiten Claſſe gehörten die Jahres-, Monats-, Tages-, überhaupt die Zeit-Götter; in der dritten ſtanden nur die Familien-Götter. Dieſe aber waren Bildſäulen von Stein, von Holz, von Thon, aus Gold und andern Metallen, denn Allen wurden Tempel errichtet, Prieſter und Prieſterinnen geſetzt (ſiehe hiezu Fig. 2. Taf. LXXI., eine mexikaniſche Prieſterin mit ihrem ſonderbaren Kopfſchmuck vorſtellend, wie eine aufgefundene Büſte ſie zeigt) und Opfer dargebracht, welche in allen Landeserzeugniſſen, aber auch in blutigen Menſchenopfern beſtanden. Der Oberſte oder wenigſtens der Verehrteſte ihrer Götter war der blutdürſtige Huitzilopochtl. Vergl. dieſen und den darauf folgenden Artikel Huitzompan; ferner die Artikel Temalakatl, Teokalli.

Mexikotes huatzin. Der zweite Oberprieſter der Mexikaner, welcher die Aufſicht über alle Ceremonien hatte und über deren genauere

Vollziehung wachte. In den Tempeln befanden ſich Schulen für die künftigen Prieſter (Seminarien), denen Jener ebenfalls vorſtand; die Lehren, welche die Kinder, die jungen Leute hier empfingen, waren vortrefflich, und hatten die Prieſter auch nicht vergeſſen, ſich als die Höchſten in Allem, was ſie verehrt werden ſollte, voran zu ſtellen, ſo wurde im Uebrigen doch wahre reine Tugend dort gelehrt, und den Schulen allein danken wohl dieſe Völkerſchaften den edeln einfachen Sinn, die Reinheit der Sitten, welche doppelt in Erſtaunen ſetzen, da ſie bei einer kriegeriſchen und menſchenopfernden Nation getroffen werden.

Mexitli. Siehe Huitzilopochtli.

Mezentius. (Alt-Italieniſche M.) Einer der grauſamſten und wildeſten Charaktere, die Virgil in der Aeneide geſchildert. König in Etrurien, ward er durch ſeine unerhörte Barbarei verhaßt und endlich vertrieben, denn

„Leiber der Todten ſogar an Lebendige hat er gekettet,
„Hände in Hände gefügt, und Antlitz legend auf Antlitz,
„Scheußliche Qual! und alſo zerfließend in Jauch' und Verweſung
„Langſamen Todes gemordet, in grauſenvoller Umarmung."

Er kam zu Turnus, als dieſer mit Aeneas kriegte, ſtand ihm bei, ward aus Gefahr von ſeinem Sohne Lauſus gerettet, dieſer aber mußte für ihn ſterben. Aeneas ehrte die kindliche Liebe des jungen Helden ſo, daß er deſſen Leiche, um ſie vor Raub und Verſtümmelung zu ſchützen, vom Schlachtfelde hinwegtragen ließ. Auch Mezentius blieb von der Hand des Trojaner Königs, nachdem der Erſtere mehrere Speere vergeblich auf den Sohn der Venus geworfen — er bat nicht um Gnade, ſondern nur um Begräbniß, damit die grollenden Völker ſich nicht an ihm rächten, und empfing dann das drohende Schwert in die Gurgel.

Mezli. (Mexikaniſche M.) Der Mond, welcher von den Völkern von Anahuak ſo verehrt wurde wie die Sonne; zu den Göttern erſten Ranges gezählt, hatte er faſt in jeder größeren Stadt Tempel, welche denen der Sonne wenig nachſtanden.

Michabu. Bei den Völkern des nördlichen Amerika der Schöpfer der Erde und der Menſchen.

Miche. (Slaviſche M.) Der oberſte Prieſter des Gottes Prowe oder Perun, welcher die heiligen Opferhandlungen verrichten mußte.

Midamos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Königs Aegyptos, mit welchem die Amymone, eine der Danaiden, verlobt war. Sie kannte ſchon die Liebe, als ſie den Stahl auf des jungen Gatten Herz erhob, denn Neptun war ihr genaht, — ſein und ihr Sohn war der berühmte älteſte Nauplius (es ſind deren Drei bekannt).

Midas. (Griechiſche M.) König von Phrygien, durch Bakchos, den er freundlich aufgenommen, auffallend belohnt, indem dieſer ihm die Bitte,

daß Alles was er berühre in Gold verwandelt werde, gewährte; — dadurch erlangte er nun zwar einen überſchwenglichen Reichthum, aber da ſich auch ſeine Speiſen in Gold verwandelten, kam er in die Gefahr, zu verhungern, bis Bakchos ihm befahl, ſich im Paktolos zu baden, welcher Fluß dieſe Krankheit von ihm nahm, aber ſelbſt ſeit dieſer Zeit Gold führte. Berühmt iſt Midas durch den Wettſtreit zwiſchen Apollo und Pan, den er zu Gunſten des Letzteren entſchied, wofür ihm Apollo ein Paar lange Eſelsohren ſchenkte. Dieſe verbarg er unter ſeine phrygiſche Mütze, ſo daß Niemand davon wußte, als ſein Barbier; — um ſich von der Laſt des Geheimniſſes zu befreien, flüſterte dieſer die Worte: „Midas hat Eſelsohren!“ in eine ſumpfige Grube in der Nähe eines Sees, da erwuchs im nächſten Jahre Schilf aus derſelben, und dieſer wiederholte flüſternd ſtets die nämlichen Worte; wodurch das Geheimniß an den Tag kam.

Berühmt war auch eines zweiten phrygiſchen Königs Midas Reichthum; ſo ſpricht Herodot von ſeinen prächtigen Gärten mit Roſen von ſeltener Schönheit und hohem Wohlgeruch, von dem Thronſeſſel, den er nach Delphi geſchenkt u. dergl. Dieſes Midas Vater nennt Herodot Gordios, er hatte auch einen Sohn, der ſich hoch verdient machte. (S. Anchurus, Seite 225.)

Ein dritter phrygiſcher König dieſes Namens ſoll ſich bei einem Einfall der Kimmerier durch Ochſenblut vergiftet haben.

Midea. (Griechiſche M.) S. Likymnios. Gleich ihr hieß die Tochter des Königs der Dryopen, Phylas, den Herkules tödtete, als er den Tempel zu Delphi plündern wollte; Midea ward durch Herakles Mutter des Antiochos. Denſelben Namen führte auch eine Nymphe, welche durch Poſeidon Mutter des Aspledon wurde.

Midgard. (Skandinaviſche M.) Die, durch die Augenbraunen des Rieſen Ymer verſchanzte Erde, der eigentliche Wohnſitz der Menſchen und in dem Allerheiligſten, in Asgard, auch der Wohnſitz der Aſen, welchen dieſe, um ſich vor den Einfällen der Jotnen zu ſchützen, auf jede Weiſe befeſtigt haben.

Midgardsſchlange. S. Jormungand.

Midon. (Griechiſche M.) Ein König von Myſien, mit Priamos, dem Beherrſcher von Troja, befreundet, dem er ein Hülfsheer ſandte, das von ſeinem Sohne Chromis und einem Unterfeldherrn Eunomos befehligt wurde; er verlor dieſes ſowohl als ſein Reich durch das Heer der hell umſchienten Achajer.

Midſuno kami. (Japaniſche M.) Der Waſſergott; ihm wird vom Anfange der Regenzeit bis zum Ende derſelben durch das ganze Land ein Ehrendienſt gehalten. An Brunnenquellen, häufig auch an Ufern der Flüſſe und Bayen, werden Bambuswedel und Flaggen aufgeſteckt, von denen Fahnen, mit heiligen Zeichen bemalt, wehen. Am Morgen und am

Abend eines jeden Tages zieht man unter lautem Becken- und Trommelſchlage Fahnen auf, welche die Inſchrift: „Verehrung, Feier und Opfer dem Waſſergotte!“ tragen. Es werden dem wohlthätigen Kami dabei Fiſche, Kuchen, auch Goldgeſchenke zum Opfer gebracht.

Miechutele. (Slaviſche M.) Der Gott der Farben bei den Lithauern. Er ward von ihnen angerufen, wo ſie die Waldkräuter zum Färben ihrer Zeuge ſuchten.

Migonitis. (Griechiſche M.) Beinamen der Aphrodite, von einem Tempel, den ihr Paris in Lakonien erbaute, dort wo Helena zuerſt ſeine Wünſche erhörte.

Mija. (Japaniſche M.) Die von Holz verfertigte kleine Hauskapelle, welche ſich in der Wohnung ſelbſt des ärmſten Japaners findet: in ihr Inneres ſetzt man das Gohei, das Sinnbild der Gottheit; Blumengefäße, Opfergeräthe und Laternen ſind vor und rings um dieſe Kapelle angebracht. Opferwein, gereinigter Reis, Thee wird ſtets bereit für die Götter gehalten.

Mikaddo. (Japaniſche M.) Der weltliche Fürſt und ſterbliche Nachfolger der großen vergötterten Vorfahren der ehemaligen Kaiſer von Japan, welche Mikotto's hießen; jeder Mikaddo kann durch Gunſt der Götter ſchon bei Lebzeiten göttlich verehrt, d. h. Mikotto werden.

Mike. Die untere Prieſterklaſſe bei den Wenden und Rugiern.

Mikoſiarai. (Japaniſche M.) Ein Feſt, das an dem Fluſſe Joſi jo den Göttern der Sonne und des Mondes gegeben wird. Außerordentliche Pracht zeichnet daſſelbe aus; längs des Fluſſes ſind Zelte erbaut, unter denen allerlei Eß- und Trinkwaaren und ſonſtige von den Japanern geſuchte Vergnügungen zu finden ſind. Ganz Mijako läuft zu dieſem Feſte und verjubelt unter Tanz, hiſtoriſchen Erzählungen, Heldengeſängen, Schauſpielen mancher Art, die Nacht.

Mikotto. (Japaniſche M.) Der Titel der früheſten Könige von Japan, aus göttlichem Geſchlechte entſproſſen; ſie lebten alle Millionen Jahre lang. Die folgenden menſchlichen Könige hießen Mikaddo.

Miktlan. (Mexikaniſche M.) Das Land der Verdammniß, des Elends, in welches diejenigen kamen, die nicht im Waſſer, durch den Blitz oder an Krankheiten ſtarben.

Miktlanteuktli. (Mexikaniſche M.) Der Beherrſcher von Miktlan, der Unterwelt, der finſtern Wohnung der Todten (ſ. d. vor. Art.); dort lebt er mit Miktlancihuatl, ſeiner Gattin. Eine entfernte Aehnlichkeit findet zwiſchen dieſen mit Pluto und Proſerpina ſtatt.

Milanion. (Griechiſche M.) Sohn des Amphidamas, — er vermählte ſich mit der arkadiſchen Atalante (nicht mit der Tochter des Schoeneus, der boeotiſchen, wie Nitſch hat), nachdem ſie den Meleager beglückt,

die kalydoniſche Jagd und den Argonautenzug mitgemacht. Sein Sohn war Parthenopaeos.

Mileſia. (Griechiſche M.) Beinamen der Aphrodite.

Miletos. (Griechiſche M.) Sohn des Apollo und der Aria, einer Tochter des Kleochos. Die drei Söhne des Zeus und der Europa, Minos, Rhadamantos und Sarpedon, liebten den ſchönen Jüngling; der Vorzug, den dieſer dem Sarpedon gab, bewog den Minos zum Krieg gegen ſeinen Bruder, welcher nun mit Miletos nach Karien floh, woſelbſt er die Stadt Miletos gründete; dort ſoll er Idothea, des Königs Eurytos Tochter, zur Gattin genommen haben, welche von ihm den Kaunos und die Biblis empfing.

Milichios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus zu Argos, und des Bakchos.

Mimallones oder Mimallonides, (Griechiſche M.), Poſſenreißerinnen, Beinamen der Bakchantinnen.

Mimameithr. (Skandinaviſche M.) Der Baum, an welchem neben der Quelle der Weisheit Mimer ſitzt; er breitet ſeine Aeſte über alle Gegenden der Erde aus, und wird weder vom Waſſer noch vom Feuer beſchädigt.

Mimas (Griechiſche M.), Sohn der Erde, ein Gigant; ferner ein Centaur, dann ein Sohn des Aeolos (des erſten), welcher nicht mit ſeinen Brüdern auswanderte, ſondern blieb und König von Aeolis wurde; endlich ein Sohn des Amykos, eines vornehmen Trojaners, der die Theano, der Hekuba Schweſter, zur Gattin hatte. Mimas begleitete den Aeneas nach Italien und blieb dort von der Hand des Mezentius.

Mimer. (Skandinaviſche M.) Ein überaus weiſer Aſe, der von den Göttern zu den Vanen geſandt wurde, um den Aſen Häner, der als Geißel bei ihnen war, mit ſeinem Rath zu unterſtützen; Mimer aber ward von den Vanen getödtet und ſein Haupt an Odin zurückgeſchickt, welcher durch Zauberei es wieder belebte, ſo daß es ihm alles Verborgene weiſſagte. Er hatte früher die Wache an einer der drei unterweltlichen Quellen, die nach ihm Mimersbrunnen heißt. Odin, der die Kraft dieſes Waſſers, Weisheit zu verleihen, kannte, wollte daraus trinken, erhielt jedoch nur gegen Einſatz ſeines Auges Erlaubniß hiezu, und büßte es auf dieſe Art ein.

Mimring. (Nordiſche M.) Ein in Dänemark verehrter Waldgott.

Mimſoinr. (Skandinaviſche M.) Der Freund des Mimer, ein Beinamen, den Odin davon erhielt, daß Mimer ihn aus ſeinem Weisheitsborn trinken ließ, wiewohl er dies mit einem Auge bezahlen mußte.

Minde. (Slaviſche M.) So heißen die Geiſter der Abgeſchiedenen, der Verſtorbenen bei den Pommern und Wenden.

Minerva. (Griechiſche und Römiſche M.) Pallas Athene, Tochter des Zeus. Der Vater der Götter ward von entſetzlichen Kopfſchmerzen ge-

plagt, er befahl dem Hephaeſtos, ihm den Kopf mit der Axt zu ſpalten, und ſiehe! — in voller Rüſtung, mit geſchwungenem Speer, entſprang die Göttin dem Haupte des Olympiers. Dieſer hatte ſeine Gattin Metis verſchlungen. Der Ort ihrer Geburt ſoll der See Tritonis in Afrika geweſen ſeyn, daher ſie häufig den Beinamen Tritonia oder Tritogeneia führt. Aus Jupiters Haupte entſprungen, war ſie natürlich über Alles weiſe und war ſomit die Göttin der Weisheit; da aber dieſes zur Folge hat, daß ſie Alles vortrefflich zu lenken, zu leiten wußte, daß ſie Alles verſtand, ſo war ſie denn auch die Göttin noch vieler anderer Dinge, Eigenſchaften, Verrichtungen ꝛc. — ſo erſcheint ſie als Göttin des Krieges, der Künſte, der Erfindungen, der Wiſſenſchaften, worin ſo ziemlich Alles begriffen iſt. Selbſt erfunden hat Minerva den Krieg und hiezu die mit Eiſen beſchlagenen Kriegswagen, die Schilde; — neben dieſen dem Zerſtören geweiheten Erfindungen machte ſie auch andere nützlichere: die Baukunſt, die Spinn- und Webekunſt, die Muſik (namentlich die Flöte), die Kunſt zu ſticken, die Oelgewinnung, wodurch ſie die Herrſchaft der Stadt Athen bekam, und manches Andere ſchreibt von ihr ſich her.

Kalt und ernſt, wie ihr ſonſt ſehr ſchönes Bild, Fig. 3. Taf. LXXI., ſie zeigt, verſchmähete ſie die Freuden der Liebe, und beſtrafte Jeden, der ihr nahete (auch nur mit Blicken oder Gedanken), hart — ſo mußte Tireſias erblinden, da er ſie im Bade geſehen — doch legte ſie einmal die jungfräuliche Scham ab, als ſie ſich, um den goldenen Apfel zu erhalten, mit Juno und Venus unbekleidet vor Paris zeigte; ein andermal kam ſie in Gefahr, durch Vulkan ihrer Ehre beraubt zu werden, allein ſie ſchlug mit ihrem Wurfſpieß nach dem lüſternen Gotte, und ſo entſtand ohne ihr mütterliches Zuthun, aus der befruchteten Erde, der ſchlangenfüßige Erichthonios. Den Männern war ſie übrigens nicht feind, nur Liebe wollte ſie keinem ſchenken. — Odyſſeus und Telemach, Achilleus und Diomedes und viele Andere rühmten ſich ihrer Gunſt, dem Bellerophontes gab ſie den Pegaſos und lehrte ihn das wilde Thier bezähmen und von ſeinem Rücken herab aus der Luft die Chimaera bekämpfen; den jungen Telemach geleitete ſie auf ſeinen Zügen ꝛc. Ganz allgemein verbreitet war ihr Dienſt; es gab in Griechenland beinahe keine Stadt, in der nicht ein Tempel dieſer Göttin geweſen wäre; weißer Marmor war faſt immer das Material dazu, was übrigens nicht ſo wunderbar iſt, da dieſer in Griechenland und Italien ſo häufig iſt, wie bei uns Granit und Sandſtein; — in Sparta und Rom hatte Minerva Tempel von Erz. Ihre Statüen von Holz, von pariſchem Marmor, von Erz, von Gold und Elfenbein, prangten überall, wohin die Heere der Griechen und Römer drangen. Das Vollendetſte, was es jemals gegeben, nächſt dem Zeus Olympios, war Minerva auf der Akropolis zu Athen, durch Phidias Meiſterhand gebildet. S. die Tafel LXXII., welche jenes Rieſenwerk ſkizzirt.

Eine ſolche Verbreitung ihres Dienſtes war natürlich, da ſie die berühmteſten Thaten vollführt, da ſie den Griechen im trojaniſchen Kriege ſo beiſtand wie den Göttern im Titanen- und Giganten-Kriege (hierauf bezieht ſich Fig. 2. der Tafel XXXV., Minerva Gigantophontis; darum wird ſie auch, mit gänzlicher Vernachläſſigung ihrer friedlichen Seite, immer als Kriegerin mit Helm und Panzer, entweder auf dem Schilde oder auf dem Bruſtharniſch das verſteinernde Meduſenhaupt tragend, mit der Lanze in Händen, vorgeſtellt; als Attribute gehören ihr, außer dem Gorgonenantlitz, die Nachteule, die Sphinx, der Oelbaum und der Drache (wegen des Erichthonios). Unter ihren Beinamen ſind folgende die bemerkenswertheſten:

Aedon	Chalkioekos	Oleria
Aeria	Chalkidika	Onga
Aethia	Craſtia	Ophthalmitis
Ageles	Elea	Paeonia
Agorea	Endarthyia	Pallas
Ajantis	Equeſtris	Pallenis
Akrea	Ergane	Panachaeis
Alalkomeneis	Gigantophontis	Paraea
Alea	Glaukopis	Polias
Alipherea	Gorgon	Poliuchos
Alkimache	Hippia	Promachos
Ambulia	Hippolaitis	Pronoea
Anemotis	Ithomia	Pylaetis
Apaturia	Itonia	Saitis
Arakinthis	Kiſſaea	Salpinx
Area	Kolokaſia	Saronis
Ariſtobula	Koreſia	Sikyonia
Aſia	Kranaea	Siga
Aſſeſia	Kydonia	Skirias
Axiopoena	Kypariſſia	Sthenias
Boarmia	Laphyra	Sunias
Budea	Lariſſa	Telchinia
Caeſia	Muſika	Tritogeneia
Capta	Narkaea	Virgo
Chalinitis	Neduſia	Zoſteria.

Den Charakter dieſer Göttin zu zeichnen, möchte ſehr ſchwer ſeyn, wenn wir uns nicht kurz damit helfen wollen, zu ſagen, daß ſie, wie alle griechiſchen Götter, eigentlich gar keinen Charakter hatte. Die Anlagen zu jedem einzelnen Zuge ſind da, vielleicht die Züge ſelbſt ausgebildet, doch ſo wenig harmoniſch, daß ſie nimmer ein Gemälde in einem Rahmen bilden werden; Zorn, Haß, Rachſucht, Kampfeswuth, die hervorſtechenden Theile des griechiſchen Charakters, finden ſich nachbarlich gepaart mit Menſchenliebe,

Großmuth, Wohlthätigkeit; doch Alles aus Laune, wie die Griechen noch ſie zeigen. Sie entzündet den Krieg, den ſie erfunden hat, und beſchwichtigt denſelben; ſie iſt die großmüthige Freundin des Bellerophon, und läßt ihn doch im Elend vergehen, nachdem ſie ſeine Jugend beſchützt; ſie iſt grauſam und falſch gegen den edlen Hektor, und ſtraft doch den Tydeus vor Theben wegen ſeiner Grauſamkeit. Sie iſt ſo groß und mächtig, daß ſie Venus und Mars niederſchmettert, und findet es doch nicht zu klein, die Arachne in eine Spinne zu verwandeln, weil jene glaubte, ſchöner weben zu können als die Göttin; — ſie iſt die Göttin der Weisheit und aller Tugenden, und begeht arge Thorheiten und tritt die erſten Tugenden mit Füßen; — reime dieß wer da kann.

Miniani dii. (Römiſche. M.) Es war in alten Zeiten Sitte, die Götterbilder förmlich zu bekleiden und anzumalen; einige, beſonders Jupiter, Bakchos, Saturnus, Priapos und Diana wurden roth angeſtrichen, geſalbt mit Minium (Menige); hievon hießen dieſelben Miniani dii. Bei dem Jupiter Capitolinus wurde dieß mit jedem Amtsantritt eines Cenſors von Neuem wiederholt, und den Göttern zu Ehren ſchminkten ſich die Triumphatoren, dem Bakchos zu Ehren die Landleute, bei der Feier der Liberalien roth.

Minos. (Griechiſche M.) Der Erſte dieſes Namens war ein Sohn des Zeus und der Europa, König von Kreta, welches er gemeinſchaftlich mit ſeinen Brüdern, Sarpedon und Rhadamantos, bewohnte, bis dieſe, um des Miletos willen, den alle Drei liebten, die Inſel verließen und Minos nun Alleinherrſcher war. Seine Gerechtigkeit machte ihn bei den Göttern ſo beliebt, daß er Richter der Seelen in der Unterwelt wurde, und ſie ihn ſchon bei ſeinem Leben ihres Vertrauens und ihres Umgangs würdigten, wie denn alle Geſetze, welche er ſeinem Volke gab, durch Zeus ſelbſt ihm diktirt ſeyn ſollen. Er iſt nicht zu verwechſeln mit Minos II., einem Sohne des Lykaſtos und einem Enkel des erſten Minos. Seine Gemahlin war Paſiphaë, die Tochter des Helios und der Kreta, ſie gebar ihm den Deukalion, Katreus, Glaukos, Androgeos, die Akalle, Ariadne, Xenodike und Phaedra, außer welchen Minos von Nebenfrauen noch mehrere andere Kinder hatte. Androgeos ward in Athen hinterliſtig von Aegeus ermordet, deßhalb überzog der König die Stadt mit Krieg, und Zeus ſie mit Hungersnoth und Peſt, welche nicht aufhörte, bevor die Athener ſich bequemten, dem Minos diejenige Genugthuung zu leiſten, die er verlangte, und dieſe beſtand darin, daß ſie alle neun Jahre ſieben Jünglinge und ſieben Jungfrauen zu geben hatten, ſo lange der Minotaurus lebte, welchem zur Nahrung ſie beſtimmt waren; dieſes geſchah, bis Theſeus, Aegeus Sohn, erwachſen war und mit nach Kreta ging (ſiehe Theſeus, welcher in des Minos Geſchichte verwickelt iſt). Minos zog ſich den Zorn des Poſeidon zu, welcher ihm früher ſehr günſtig geweſen. Als nämlich der erſte Beherrſcher von Kreta, Aſterion, geſtorben

war, ſuchte Minos die Herrſchaft an ſich zu reißen, und um das Volk für ſich zu gewinnen ſagte er, die Götter würden ihm jeden Wunſch gewähren; er bat den Neptun, einen Stier aus den Fluthen ſteigen zu laſſen, damit er ihm ein würdiges Opfer bringen könne, und ſeine Bitte ward in der That erfüllt; das Wunder bewog die Kreter, ihn zum Könige zu wählen; da er jedoch den Stier nicht opferte, ſondern ihn zu ſeinen Rinderheerden brachte, bewirkte der erzürnte Gott, daß ſich Paſiphaë in ihn verliebte, und daß er darauf wüthend ward, und Alles zerriß, bis Herakles ihn lebendig fing und nach Griechenland brachte (vergl. Paſiphaë). Derjenige, durch deſſen Hülfe Minos Gattin ihre Wünſche befriedigte, war Daedalos, an welchem Minos Rache zu nehmen beſchloß; doch entfloh derſelbe und zwar, da Minos, dieß zu verhindern, die ganze Inſel rings beſetzt hatte, durch die Luft, indem er ſich Flügel machte und auf dieſen davon flog. Minos verfolgte ihn bis zum König Kokalos in Sicilien, hier aber ward er auf des Daedalos Veranſtaltung im Bade erſtickt. So erzählen Diodor, Apollodor und Pauſanias.

Minotaurus. Siehe Paſiphaë.

Minucia. S. Veſtalin.

Minyaden. (Griechiſche M.) Töchter des Minyas. S. d.

Minyas. (Griechiſche M.) Ein König in Boeotien, Sohn des Chryſes, und alſo ein Enkel des Neptun; nach ihm nannte ſich das Volk der Minyer. Er hatte ſo große Reichthümer, daß er Alle vor ihm an Reichthum übertraf, und der erſte war, welcher ein Behältniß zu ſeinen Schätzen erbauen ließ; dieſe Schatzkammer muß gewaltig groß geweſen ſeyn, da Pauſanias ſie den Pyramiden an die Seite ſtellt. Des Minyas Sohn war Orchomenos, der eine Stadt ſeines Namens erbaute.

Ein zweiter Minyas war ein Enkel des Vorhergehenden und König zu Orchomenos, Vater der Leukippe, Alkathoe und Arſippe, denen ihre Emſigkeit das Leben koſtete, indem ſie verſäumten, an dem Feſte des Bakchos Theil zu nehmen. Der Gott forderte ſie ſelbſt auf, und da ſie nicht augenblicklich folgten, verwandelte er ſich in einen Panther. Das Entſetzen machte ſie raſend — ſo zerriß Leukippe ihren eigenen Sohn. Merkur erbarmte ſich ihrer und verwandelte ſie in Vögel. Die drei Töchter zuſammen hießen Minyaden.

Ein dritter Minyas war der Vater der Klymene, welche, mit Jaſos vermählt, die kalydoniſche Jägerin Atalante erzeugte.

Minyer. (Griechiſche M.) Beinamen der Argonauten, weil ſie größtentheils dieſem Volke (den Minyern) angehörten; eben ſo werden zuweilen die Söhne der Argonauten, welche die Lemnierinnen gebaren, genannt.

Minytos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Amphion und der Niobe.

Miödvinir. (Skandinaviſche M.) Einer der vielen Zwerge der nordiſchen Mährchen; man glaubt in ihm einen Kalendernamen des Aſenvolkes zu ſehen.

Miölner. (Skandinaviſche M.) Der Hammer des Donnergottes Thor. Siehe Brok, Seite 490, unten.

Mirkhinda. (Indiſche M.) Berühmte Königstochter von Udſchen, eine der acht Najagas, der auserwählten Gemahlinnen Kriſchna's, welche bei den Indiern in hohem Anſehen ſtehen.

Mirmex. (Griechiſche M.) Die Stamm-Mutter der Mirmidonen; ſie ward von der Minerva, wegen einer Prahlerei, in eine Ameiſe verwandelt; ihre Nachkommen verwandelte Zeus, auf Aeakos Bitte, das entvölkerte Aegina wieder zu bevölkern, in Menſchen.

Miſe. (Griechiſche M.) Eine geheimnißvolle Figur der orphiſchen Myſterien, die Mutter des Bakchos, deren Sitz Kleinaſien, Aegypten und Griechenland war, deren Namen jedoch nie ausgeſprochen wurde. Man muthmaßt in ihr die Perſephone.

Miſenos. (Griechiſche M.) Ein berühmter Held im Trompetenblaſen, deſſen Virgil erwähnt, als hoch erfahren in der Kunſt, Männer zu ordnen durch klingendes Erz; Hektors Kampfgenoſſe, verſchmähete er nach dem Tode des Helden einem Geringeren zu folgen als dem Aeneas. Ein Triton tödtete ihn aus Eiferſucht über ſeine Kunſt; den aufgefundenen Leichnam ließ Aeneas verbrennen.

Miſericordia. (Römiſche M.) Das perſonificirte Mitleid (griechiſch Eleos).

Miſogi. (Japaniſche M.) Ein Reinigungsfeſt, welches zweimal im Jahre, am 29ſten und 30ſten des 6ten und 12ten Monats (Juli und Januar), ſtattfindet; es werden dabei Zaubereien gegen epidemiſche Krankheiten angewendet, und menſchliche Figuren in die Flüſſe geworfen.

Miſogynos. (Griechiſche M.) Beinamen des Herakles: der Weiberfeind; von einem Geſetz, welches dem Prieſter dieſes Heroen in Phokis verbot, während der ein Jahr langen Dauer ſeines Prieſterthums ein Weib zu berühren.

Miſt. (Skandinaviſche M.) Eine der mächtigen ſchlachtenlenkenden Walküren.

Miſtel. (Nordiſche M.) Eine Pflanze, welche auf mehreren Bäumen, auf der Buche, der Weide, der Birke wächst, doch vorzugsweiſe dann hoch geehrt wurde, wenn ſie auf einer Eiche ſich zeigte; in dieſem Falle ſchrieb man ihr beſondere Heilkräfte zu, ja es war nach der Lehre der Druiden nicht nur die heilſamſte Pflanze, welche gegen alle Krankheiten wirkte, es war auch die heiligſte, von Gott ſelbſt erkorene, ohne welche kein Gottesdienſt gehalten werden konnte. Sobald ein Druide ſolche, auf einer Eiche wachſende Miſtel entdeckt hatte, verſammelte er alle in der Nähe wohnenden Brüder ſeines Ordens; ſie legten ihre vielfarbigen Gewänder ab und kleideten ſich weiß, als Zeichen der Demuth gegen die göttliche Pflanze; der Oberdruid ging mit einer goldenen Sichel bewaffnet zu dem

Baume, beugte ſeine Kniee vor demſelben und ließ ſich nun von mehreren Anderen ſo hoch emporheben, bis er die Pflanze erreichen konnte, dieſe ward mit der goldenen Sichel abgeſchnitten und zu heiligen Gebräuchen bewahrt. Konnte man ſie ſechs Tage nach dem Neumond ſchneiden, ſo hatte ſie die größte Heilkraft, und ward ſogleich zu einem Getränke gekocht, mit dem Opferblut unter der Eiche geſchlachteter, noch nicht zur Arbeit gebrauchter Stiere geweihet, und in einen Trank verwandelt, welcher Segen, Fruchtbarkeit, Gedeihen Allen verſchaffte, die ſich ſeiner bedienen konnten.

Mita. (Slaviſche M.) Ein böſer ſchwarzer Gott, der unter der Geſtalt eines Hundes verehrt wurde; Figur 4. Tafel CXXVIII., Zirnitra, zeigt etwas Aehnliches. Man vermuthet, daß Mita mit dem ſkandinaviſchen Höllenhunde Garm identiſch ſey.

Mithodin. (Nordiſche M.) Ein Zauberer, welcher eine Zeitlang ſich für Odin ausgegeben haben ſoll, deßhalb von den Gothen und Cimbern verfolgt und erſchlagen, dann aber doch als ein Gott angebetet wurde.

Mithras. (Perſiſche M.) Der Erſte unter allen Izeds, der Beherrſcher derſelben und der Sonne, das Urfeuer, welches bei den Perſern noch jetzt Mithras heißt. Figur 1. der Tafel LXX. ſtellt dieſes dunkle myſtiſche Weſen vor in der Geſtalt eines Jünglings mit phrygiſcher Mütze, fliegendem Mantel und zweimal geſchürztem Gewande. Er kniet auf einem niedergeworfenen Stier, dem er mit der linken Hand die Naſe zuhält, während er ihm mit der rechten Hand ein kurzes Schwert in den Hals ſtößt; mehrere Nebentheile in der Zeichnung, offenbar von ſymboliſchem Werth, ſcheinen auf Tod und Leben, auf Erwachen und Entſchlummern der Natur, alſo auf den Lauf der Sonne und der Jahreszeiten zu deuten; ſo finden wir in zwei abgetheilten Feldern übereinander dem Mithras zur Seite einen Jüngling mit aufgerichteter und einen Greis mit geſenkter Fackel; ſo finden wir Löwe und Skorpion, wahrſcheinlich Thierkreiszeichen, ſo über der Zeichnung ſieben Altäre, welche man auf die Planeten deutet, nebſt Sonne und Mond (hier wären jedoch neun Planeten, da Sonne und Mond mit zu denſelben gerechnet wurden, oder wenn dieß nicht geſchieht, nur fünf gezählt werden dürfen), und Zeit und Ewigkeit ꝛc. Auch neben dem Mithras ſelbſt iſt Leben und Tod noch einmal wiederholt, in dem vor ihm und hinter ihm ſtehenden Baum, neben deren einem ein Stierkopf mit aufgerichteter Fackel befindlich iſt, während der andere den Skorpion und die umgekehrte Fackel zeigt. Der Dienſt dieſes mächtigen Weſens verbreitete ſich von Perſien über Italien, Gallien und das römiſche Germanien, und ward ſo allgemein, daß zahlreiche Prieſterſchaften und vielleicht die Hälfte der Einwohner Roms in ſeinen Myſterien eingeweiht waren.

Mithoitnir. (Skandinaviſche M.) Ein Ungeheuer in Wolfsgeſtalt, deſſen rieſiger Sohn, ein böſer Dämon, von Odin erſchlagen wurde.

Mitilene. (Griechiſche M.) Tochter des Beherrſchers von Lesbos, Makareus, und Schweſter der Methymna; nach Beiden wurden die erſten Städte der Inſel benannt.

Mitſchislaw. (Slaviſche M.) Ein Landesheros der Mähren, welcher göttliche Verehrung genoß; man glaubt zum Theil er ſey ein berühmter Herrſcher, zum Theil er ſey ein gefürchteter Zauberer geweſen.

Mixcoatl. (Mexikaniſche M.) Die Göttin der Jagd, welche prächtige Tempel hatte und beſonders von einigen mexikaniſchen Völkerſchaften, den Otomies, den Mathazinkas u. a. m. hoch verehrt wurde, wo nicht gar die oberſte Gottheit war.

Mlechhas. (Indiſche M.) Die niedern Kaſten der Indier, die Unreinen. Sie dürfen mit einem aus höheren Kaſten nur mit vor den Mund gehaltener Hand reden, damit ihr Athem den Erhabenen nicht verunreinige.

Mnaſilos. (Griechiſche M.) Namen eines ſonſt ganz unbekannten Satyrs.

Mneme. (Griechiſche M.) Eine Tochter Jupiters, von Einigen zu den Muſen gerechnet, nach Andern identiſch mit Mnemoſyne.

Mnemonides. (Griechiſche M.) Beinamen der Muſen, von ihrer Mutter Mnemoſyne.

Mnemoſyne. Siehe Muſen.

Mnemoſyniden. Die Muſen. S. d. Art.

Mneſileos. (Griechiſche M.) Sohn des Polydeukes (Pollux) und der von dieſem entführten Tochter des Leukippos, der Phoebe.

Mneſimache. Siehe Dexamenos.

Mneſtheus. (Griechiſche und Römiſche M.) Der Ahnherr des Geſchlechts der Memmier in Rom; er war dem Aeneas aus Troja gefolgt, und bei den Spielen, die der Held in Sicilien gab, führte er das Schiff: der Wallfiſch, beim Wettfahren.

Mneſtra. (Griechiſche M.) Tochter des Königs Danaos, von einer aethiopiſchen Mutter; ſie war verlobt mit dem Sohn des Königs Aegyptos von einer Phönizierin.

Mnevis. (Aegyptiſche M.) Ein zweiter Apis, der zu Heliopolis als Symbol des Oſiris verehrt wurde; er mußte ganz ſchwarz von Farbe ſeyn; — im Uebrigen vergl. Apis, deſſen Dienſt ſchon im Abnehmen war, als der des Mnevis noch im Anſehen ſtand.

Moccus. Galliſcher Lokal-Beinamen des Merkur.

Modeina. (Slaviſche M.) Ein polniſcher Waldgott.

Modgudr. (Skandinaviſche M.) Eine der Höllenjungfrauen, welche an der Gjallar-Brücke zu Niſtheim Wache hielt.

Modi. (Skandinaviſche M.) Ein Sohn des Thor und Bruder des ſtarken Magni.

Modir. (Skandinaviſche M.) Die Gattin Fadirs (Mutter und Va-

ter); Heimdal machte ſie zur Mutter der Edeln unter den Menſchen, wie Amma Mutter der Bauern ward.

Moedſognir. (Skandinaviſche M.) Der Oberſte und Beherrſcher der in Steinen wohnenden, aus Steinen geſchaffenen Zwerge.

Moera. (Griechiſche M.) Tochter des Apollo und der Smyrna, welche die Mutter der Adonis geweſen ſeyn ſoll, was man jedoch gerade von der Smyrna erzählt. S. d. Art.

Noch eine Moera war die Tochter des Argivers Eraſinos, welche aus einer Geſpielin der Britomartis, als dieſe zur Göttin erhoben ward, eine Nymphe derſelben wurde.

Mogons, Mogounus, Mounus, eine altceltiſche Gottheit, vielleicht dem Apollo verwandt. Die Stadt Mainz (Mogontiacum) ſcheint von ihm den Namen zu haben.

Mogthraſir. (Skandinaviſche M.) Vater dreier ſchöner Töchter, welche Schutzgeiſter der Erdbewohner ſind und beſonders über die Dörfer und Städte im Allgemeinen wachen.

Moinn. (Skandinaviſche M.) Einer der vielen Zwerge nordiſcher Sagen.

Moiragetes. (Griechiſche M.) Der Schickſalslenker, Beinamen des Jupiter und des Apollo.

Moiren. Siehe Parzen.

Moiſaſur. (Indiſche M.) Siehe Mahiſchaſur.

Mokoſch. (Slaviſche M.) Ein Götze, welcher in gräulicher Ungeſtalt, aus verſchiedenen Thierkörpern zuſammengeſetzt, als zornige Gottheit verehrt, und in dem allen Göttern geweiheten Kiew im Bilde aufgeſtellt war.

Mokkurkalfi. Siehe Hrugner.

Molae. (Römiſche M.) Begleiterinnen des Mars, welche die Zurüſtungen zum Kriege treffen.

Molion. (Griechiſche M.) Sohn des Eurytus, eines Centauren, den Herkules erſchlagen; Molion und ſeine Brüder vereinigten ſich gegen den Halbgott, mußten aber auch ihr Leben laſſen.

Molione. (Griechiſche M.) Die Gattin des Aktor, und, wie man glaubt, wegen ihrer Schönheit von Neptun geliebt, dem ſie zwei Söhne, die Molioniden gebar. S. den folgenden Art. Nach dem Tode ihrer Söhne gab ſich Molione alle mögliche Mühe, den Mörder derſelben aufzufinden, und als ihr dieß gelungen, forderten die Eleier von den Argeiern Genugthuung für den Mord, denn Herakles wohnte damals gerade in Tiryns; da aber die Argeier dieß verweigerten, forderten jene von den Korinthern, daß ſie ganz Argolis von dem Rechte, an den iſthmiſchen Spielen Antheil zu nehmen, ausſchließen ſollten, was wiederum nicht geſchah; — da legte Molione einen Fluch auf ihre Mitbürger, wenn ſie ferner jenen Spielen

ſelbſtthätig beiwohnen würden, und noch zu Pauſanias Zeiten ſcheute man dieſen Fluch ſo ſehr, daß, wie die Eleier auch ihre Körper zum Kampfe übten, doch Keiner an jenen Kampfſpielen Theil nahm.

Molioniden. (Griechiſche M.) Söhne der Molione und des Aktor, der Sage nach Söhne des Neptun, — ſie waren aus einem Ei geboren, und hatten beide nur einen Körper, welches entweder heißen ſoll, ſie waren zuſammengewachſen (Apollodor), oder ſie waren zum Verwechſeln einander ähnlich. Aktor war ein Bruder des Augeas, daher ſtanden ſie dieſem im Kriege gegen Herakles bei, und waren ſeine Feldherren. Nun hatte Herkules während dieſes Krieges das Unglück krank zu werden, und ſchloß deßhalb mit ihnen Frieden, als ſie aber die Urſache erfuhren, überfielen ſie das Heer und tödteten eine Menge ſeiner Leute, Herkules mußte ſich auch dießmal zurückziehen; drei Iſthmiaden ſpäter jedoch, da die Molioniden von den Elern abgeſandt wurden, um im Namen der Stadt ein Opfer zu bringen, paßte Herkules ihnen bei Kleonae auf und tödtete ſie, führte nun ein Heer gegen Elis, nahm die Stadt ein und brachte den Augeas ums Leben. Die einzelnen Namen dieſer Brüder waren Kteatos und Eurytos: der Erſtere war mit Theronike vermählt, und ſein Sohn Amphimachos zog mit vor Troja und fiel dort von Hektors Hand, Eurytos hatte die Zwillingsſchweſter der Gattin ſeines Bruders, Therephone (nicht Theronike wie Nitſch hat), gewählt und erzeugte mit ihr den Thalpios.

Moloch. (Bibliſch). Ein Götze, deſſen im dritten Buch Moſis unter den Geſetzen, welche der Herr den Juden gab, erwähnt wird; es müſſen dieſem eigenthümliche Zeugungsopfer gebracht worden ſeyn, denn an zweien Stellen wird ausdrücklich geſagt, ſie ferner zu vergießen ſey ein Gräuel, und ſolle mit dem Tode beſtraft werden, das Volk ſolle einen ſolchen ſteinigen. Im zweiten Buch der Könige wird ferner geſagt (Cap. 23 V. 10), daß König Joſia das Thophet im Thal der Kinder Hinnon verunreinigte, daß Niemand ſeinen Sohn oder ſeine Tochter dem Moloch durchs Feuer gehen laſſe. Der Götze wurde beſonders von den Ammonitern angebetet, jedoch auch die Juden verfielen oft in die Götzendienerei, welche Moſes auf das Strengſte verboten hatte. Er ſcheint mit dem Baal oder Bel der Phönizier identiſch geweſen zu ſeyn, der Namen iſt auch bei Beiden derſelbe, indem Melech wie Bel Herr oder König bedeutet; in der Geſtalt des Talos ſcheint er zu den Griechen übergegangen zu ſeyn. Er ward wie Baal als ein ſtierköpfiges Ungeheuer vorgeſtellt, das, von Erz gegoſſen, glühend gemacht, die in ſeinen Arm gelegten Opfer (Kinder) verzehrte.

Molorchos. S. Herkules, Seite 834.

Molos. (Griechiſche M.) Demonike, die Tochter des Agenor und der Epikaſte, die Schweſter des Porthaon, war eine Geliebte des Mars, dem ſie vier Söhne gebar: den oben genannten Molos, den Evenos, Pylos und Theſtios.

Ein zweiter Molos war Bruder des Deukalion und Sohn des Minos II. Die Söhne der beiden Brüder, Meriones und Idomeneus, zogen mit Agamemnon vor Troja.

Moloſſos. S. Helenos am Ende.

Molpadia. (Griechiſche M.) Tochter des Staphylos und der Chryſothemis. Ihre Schweſtern waren Rhoeo (die Geliebte des Apollo) und Parthenos. Molpadia ward im Cherſones als Halbgöttin verehrt. Dieſe Letztere und Parthenos hatten einſt ihres Vaters Wein zu hüten, ſchliefen ein, und Schweine zerſtörten die Gefäße; — dem Zorne des Staphylos zu entfliehen, ſtürzten ſie ſich ins Meer, wurden aber von Apollo aus Liebe zu Rhoeo aufgefangen und nach dem Cherſones, nach Kaſtabos getragen. S. Hemithea.

Molpeus. (Griechiſche M.) Ein Begleiter des Phineus, als dieſer des Perſeus Hochzeit mit der Andromeda unterbrach.

Momiſihawomi. (Japaniſche M.) Ein Volksfeſt, das Beſchauen der bunten Blätter, im Herbſt gefeiert, wo die Blätter vom Ahorn ſich auf die mannigfaltigſte Art färben; es fällt in den 11ten Monat (December).

Momo-no-ſits. (Japaniſche M.) Das Phirſichblüthfeſt, oder das Puppenfeſt, es wird am dritten Tage des dritten Monats gefeiert, doch nur von der weiblichen Jugend.

Momos. (Griechiſche M.) Ein Sohn der Nacht, welchem von den Alten die Rolle zugeſchrieben ward, alle Einrichtungen der Götter mit beißendem Spotte zu tadeln.

Moneta. (Römiſche M.) Beinamen der Juno, bei deren Tempel die Münzwerkſtatt ſtand. Auch Mnemoſyne wird bisweilen ſo genannt.

Monoceros. Ein fabelhaftes Thier, welches man in Afrika zu Hauſe glaubte, es ſollte dem Pferde ähnlich, ſehr ſchlank und zart gebaut, dabei aber von der größten Stärke und Wildheit ſeyn; die furchtbare Waffe deſſelben iſt ein langes, gerades ſpiralförmig gewundenes Horn, mit welchem es ſeine Feinde durchbohrt, nur eine völlig erwachſene reine Jungfrau ſollte daſſelbe zähmen, und nach Belieben lenken können; — es ward an den Himmel verſetzt, um das dem Verlöſchen nahe Andenken deſſelben zu bewahren. Dort ſteht es (ſ. Taf. LXXIII.), aus 120 meiſt ſehr kleinen Sternen beſtehend, zwiſchen dem großen und kleinen Hunde und dem Orion; durch den vorderen Theil deſſelben geht unfern des Orion die Milchſtraße.

Monoekos. (Alt-Italiſche M.) Beinamen des Herakles, von einem Tempel bei Monaco.

Monuſte. (Griechiſche M.) Eine der fünfzig Töchter des Danaos.

Monychos. (Griechiſche M.) Der Centaur, auf der Hochzeit des Pirithous, welcher des Kaeneus Tod veranlaßte, indem er ſeine Genoſſen

antrieb, Felſen und ganze Berge dem jungen Helden auf den Leib zu werfen, und ihn, der unverwundbar war, ſo zu zermalmen.

Mopſos. (Griechiſche M.) Zwei berühmte Wahrſager führen dieſen Namen: der eine war ein Sohn des Ampykos oder Ampyx und der Aregonis (Andere nennen ſeine Gattin Chloris); er ging mit den Argonauten nach Kolchis, fiel jedoch, von Schlangen gebiſſen und vergiftet, in Afrika. Der Andere war ein Sohn des Apollo und der Manto, einer Tochter des Sehers Tireſias. Er war ein Nebenbuhler des Kalchas, welcher aus Verdruß, ſich übertroffen zu ſehen, zu Kolophon nach einer Begegnung mit Mopſos ſtarb. Siehe Kalchas am Ende des Art., auch Amphilochos, Seite 197 unten.

Mora. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Eraſinos, Schweſter der Byze; Beide nahmen die umherirrende, vor Minos fliehende Britomartis freundlich auf.

Morai. Der Begräbnißplatz der Bewohner von Otahaita, auf welchem ſie für ihre Lieben Denkmäler aller Art errichteten; ein ſolches, ein hoher Obelisk von Flechtwerk, iſt unter Figur 5. Tafel LXXV. gezeichnet.

Morana. (Slaviſche M.) Die Göttin des Todes bei den Böhmen. Mit ſanfter wehmüthiger Stimme ſingt ſie die Menſchen in Schlummer, in ewigen Schlaf. Die Seele entweicht als Vogel, und ſetzt ſich auf den nächſten Baum, daran zu erkennen, daß kein anderer Vogel dieſen Weſen naht. Das Bild der Morana, eine Strohpuppe, ward ſonſt bei erwachendem Frühling aus den Dörfern oder Städten unter komiſchen Verwünſchungen in den nächſten Fluß getragen.

Morin Erdeni. (Lamaiſche M.) Daſſelbe was Damtſchuk. Ein grünes Pferd, heiliges, auf Gold gemaltes Kleinod, in den Tempeln der Lamaiten, unter den ſieben Dolon Erdeni auf dem Altar der Gottheit aufgeſtellt.

Moritasgus. Ein nur aus einer Inſchrift bekannter Gott bei Aleſia (Aliſe) in Frankreich.

Morpheus. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Schlafes, Gott der Träume, welche er verurſacht, indem er den Träumenden ſelbſt, doch in tauſend Geſtalten erſcheint, da er jede Form annehmen kann. Der Schlaf ruft ihn auf Befehl der Juno, um in der Bildung des Keyx die hoffende Halkyone von dem Unglück zu benachrichtigen, das ſie getroffen.

Morpho. (Griechiſche M.) Beinamen der Aphrodite, als der Göttin, welche der Vollendung der Geſtalten vorſteht.

Morraphos. (Griechiſche M.) Soll ein Sohn des Menelaos und der Helena geweſen ſeyn. Zweifelhaft.

Mors. (Römiſche und Griechiſche M.) Griechiſch Thanatos. Ein Sohn der Nacht und des Erebos, der Bruder des Schlafes. Die Alten ſtellten ſich denſelben theils als einen Mann mit umgeſtürzter Fackel vor,

theils als Knaben oder Jüngling, ſchlafend (ſiehe Figur 2. und 4., Tafel LXX.); ſeine Attribute ſind eben die umgekehrte, die verlöſchte Fackel, welche häufig auf Antiken, auf Grabmälern, oder Gemmen auf die Bruſt eines Leichnams geſtützt iſt, ferner der Schmetterling mit aufrecht ſtehenden Flügeln (geöffnete Flügel deuten Flatterhaftigkeit an, geſchloſſen ſind ſie das Sinnbild der Ewigkeit, weil der Schmetterling ſich in ewigem Kreislauf verwandelt), dann Mohnköpfe, auch die Senſe und das Stundenglas; Schlaf und Tod wandeln ruhelos über die Erde, Beide um die Menſchen zur Ruhe zu bringen, — der Eine für kurze, der Andere für ewige Zeit. Das häßliche Bild des grauſenvollen Gerippes kannte die alte Poeſie nicht.

Morskoi Tſchar. (Slaviſche M.) Der oberſte Waſſergott, der Meeresfürſt der Ruſſen.

Mothone. (Griechiſche M.) Tochter des Oeneus, von einer unbekannten Geliebten deſſelben; ſie ſoll der Stadt Pedaſos den Namen Mothone gegeben haben, Pauſanias aber vermuthet, daß dieſer von dem Felſen Mothon, zunächſt jenes Ortes, herkomme.

Mubben Aimo. S. Aimo.

Mudewi. (Indiſche M.) Göttin der Zwietracht und des Elends.

Mukti. Die Aufnahme in das Reich der ewigen Seeligkeit, in welches die Indier zu gelangen glauben; wenn ſie nach oftmaliger Wiedergeburt genug gebüßt und ſich des Himmels würdig gemacht haben, dann werden ſie in das Weſen der Gottheit ſelbſt aufgenommen, einen Theil an dem Weſen Bramas habend.

Mulciber. (Römiſche M.) Der Schmied, Beinamen des Vulkan.

Muliebris. (Römiſche M.) Das weibliche Glück, Beinamen der Fortuna, ſo wie Virilis das männliche Glück.

Mulios. (Griechiſche M.) Von unbekannten Eltern erzeugt, Feldherr des Augeas, und vermählt mit ſeiner älteſten Tochter, der blonden Agamede, wie Homer ſagt, er ward von Neſtor erſchlagen, als dieſer noch ganz jung war. Gleichen Namen führt ein Sohn des Priamos, Königs von Troja, der von dem wilden zürnenden Achilleus erſchlagen wurde.

Multimammia. Römiſcher Beinamen der großen Diana von Epheſos, von den vielen Brüſten, mit denen ſie vorgeſtellt wird. S. Fig. 3. Taf. XXVI.

Mundilfare. (Skandinaviſche M.) Vater von Son und Mani (Sonne und Mond), welche er ihrer Schönheit wegen ſo genannt hatte. Die Aſen raubten ihm dieſelben, um ſeinen Hochmuth zu beſtrafen, ſetzte ſie jedoch als Sonne und Mond an den Himmel.

Munichos. (Griechiſche M.) Ein Wahrſager. S. Alkander.

Munin. (Skandinaviſche M.) Einer der beiden Raben, welche auf Odins Schultern ſitzen und ihm zuraunen, was auf der Erde, die ſie täglich umkreiſen, geſchieht.

Munitos. (Griechiſche M.) Sohn der Laodike, der Tochter des Priamos und der Hekuba, von Akamas, dem Sohne des Theſeus. Munitos ward bei Olynth von einer Schlange geſtochen, daß er ſtarb.

Munſchi Taguran. (Indiſche M.) Eine Tochter des Schiwa, die Göttin der Schlangen.

Munychia. (Griechiſche M.) Nach Pauſanias Beinamen der Diana, von dem Hafen zu Athen.

Munzing. (Indiſche M.) Das höchſte, ewige Weſen der Kain, der Bewohner von Arrakan in Hinterindien (Birma). Munzing wohnt auf dem Berge Guowa und nimmt die Seelen der Verſtorbenen in ſein Reich auf, wenn dieſelben verbrannt worden ſind; ſonſt müſſen ſie zur Plage ihrer Angehörigen auf der Erde bleiben.

Murcia. (Alt-Italiſche M.) Die Venus der alten Lateiner, welche auf dem Mons Aventinus einen Tempel gehabt haben ſoll.

Murimo. (Mythol. der Beetjuanen.) Dieſes Volk, ein Kaffernſtamm im Innern von Südafrika, verehrt als Königin eine Gottheit Murimo, welche für ihre Bedürfniſſe ſorgt, ihnen gutes Wetter, glückliche Jagd, und hinlänglich viel Weiße zu Sklaven gibt; ihr König wird Murima genannt nach der Göttin, deren Mann er iſt, und die ihn tödtet, ſo oft ſie mit dem Gatten wechſeln will.

Murkalen. (Indiſche M.) Uralter Fürſt aus dem Geſchlechte der Mondskinder, Stammvater einer zahlreichen Herrſcherfamilie: er hatte zwei Söhne, Delodaſſen und Samandren, deren jeder eine große Nachkommenſchaft hinterließ.

Muſaeos. (Griechiſche M.) Ein Gigant, der im Kriege gegen die Götter, einem Orakel zufolge, zu dieſen überging und dafür einen Ehrenpreis erhielt. — Dieſen Namen führte auch ein berühmter, der mythiſchen Zeit angehöriger, griechiſcher Sänger und Prophet, ein Zeitgenoſſe des Orpheus, der großen Antheil an der Einrichtung des eleuſiniſchen Geheimdienſtes gehabt haben ſoll.

Muſagetes. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo als Führer der Muſen. Eben ſo wird Herkules zuweilen genannt.

Muscurius. (Röm. M.) Der Fliegenvertreiber, Beinamen des Zeus.

Muſen. (Griechiſche und Römiſche M.) Töchter des Zeus und der Mnemoſyne (einer Tochter des Uranos und der Gaea), welche in Pierien neun Nächte in den Armen des Gottes zubrachte, und ihm neun Töchter gebar, die von jenem Lande nicht ſelten Pieriden heißen, wiewohl auch die neun Töchter des Königs Pieros dieſen Namen führen. Mnemoſyne, die Göttin des Gedächtniſſes, mußte mit dem Gott der Götter wohl Kinder von ſeltenen Gaben erzeugen; ſolche waren denn auch die Muſen, welche ſich den Künſten und dem heiteren Wiſſen widmeten, und die Vorſteherinnen einzelner Zweige deſſelben wurden. Klio, die Muſe der Geſchichte, wird gewöhnlich ſitzend mit geöffneter Bibliothek, einem Behältniß zu Bücherrollen

zu ihren Füßen, und einer Rolle in der Hand abgebildet. (Siehe Fig. 5. Taf. XX.) Melpomene, die Muſe des Trauerſpiels, hält in der einen Hand einen Dolch oder eine tragiſche Maske, und ſtützt ſich mit der andern auf eine Keule. (S. Fig. 5. Taf. LXIX.) Thalia, die Muſe des Schau- und Luſtſpiels, hält eine komiſche Maske. (Fig. 5. Taf. CIV.) Kalliope, die Muſe des Epos, des Heldengedichts, hält mit beiden Händen ein zuſammengerolltes Pergament. (S. Fig. 3. Taf. LX.) Terpſichore, die Muſe der Tanzkunſt, ſpielt auf einer ſiebenſaitigen Lyra. (Fig. 2. Taf. CIX.) Euterpe, Muſe der Muſik, beſonders dem Flötenſpiel gewogen, wird theils mit, theils ohne dieſes Inſtrument abgebildet. (Fig. 3. Taf. XXIX.) Erato ſingt das Glück der Liebenden, ſie iſt die Muſe der zärtlichen Geſänge, ſie wird mit einer größer als gewöhnlich gebildeten, mit einer neunſaitigen Lyra, oder einem Pſalter dargeſtellt. (Fig. 4. Taf. XXIX.) Urania, die Muſe der Aſtronomie, hält eine Weltkugel und einen Zirkel in der Hand, nicht ſelten iſt auch ihr Haupt mit einem Sternenkranze umgeben. (S. Fig. 1. Taf. CXII.) Polyhymnia endlich, Muſe der Beredtſamkeit, legt den Finger auf den Mund, was bei der Beredtſamkeit befremdend iſt, doch wird ſie auch mit bedeutſam erhobener Rechten abgebildet, wie Fig. 3. Taf. XCI.

Obwohl alle dieſe Beſchreibungen und Abbildungen antiken Vorbildern entlehnt ſind, ſo können ſie doch keineswegs als Norm dienen, weil die Alten ſelbſt in der Darſtellung von einander abweichen. Die Muſen ſind die ſteten Begleiterinnen des Apollo, auf dem Pindus, dem Parnaß, dem Helikon, an den Quellen Aganippe, Hippokrene, Kaſtalia, ſind ſie um ihn verſammelt; beinahe alle waren auch ſeine Geliebten und haben mehrere Kinder von ihm empfangen; aber auch andere Götter oder Sterbliche erfreuten ſich ihrer Gunſt: ſo gebar Klio den Pieros, den ſchönen Hyakinthos, den Liebling des Apoll; Melpomene empfing von dem Flußgott Acheloos die Sirenen; von Kalliope und Oeager ſtammt Linus und Orpheus (zwei berühmte Sänger); Euterpe liebte den Flußgott Strymon, und gebar ihm den Rheſos; Urania gebar dem Bakchos den Hymenaeus; der Polyhymnia ſchreibt man auch den Orpheus zu. Von der Komödiantin Thalia und der Liebeslieder ſingenden Erato ſagt die Fabel nichts Unrechtes; — auch ſchon damals waren nicht Alle ſchlecht, von denen man ſchlechte Meinung hegte. — Verſchiedene Male ſangen die Muſen in die Wette, einmal mit den neun Töchtern des Königs Pieros, welche ſie in Vögel verwandelten; ein ander Mal mit dem Thamyris, dem ſie die Augen und den Geſang nahmen; auch die Sirenen büßten bei einem ähnlichen Verſuch ihre Federn ein. Sonſt aber ſind ſie unter den Göttern Griechenlands und Roms die edelſten Gebilde, ſie erwecken den Edelmuth, ſie lenken die Herzen zum Guten, ſie belehren und begeiſtern die Sterblichen, und ſtehen ihnen mit Rath und That bei, wenn ſie ſich deſſen irgend werth zeigen, daher auch beinahe alle alten Dichter die Muſen um ihren Beiſtand anrufen, wenn ſie etwas Schwieriges unternehmen wollen,

eine Sitte, welche ſich auf die neuere Zeit übertragen hat, wie Wieland u. A. beweiſen.

Muſika. (Römiſche M.) Beinamen der Minerva, weil ſie die Flöte erfunden haben ſoll.

Muspelheim. (Skandinaviſche M.) Die Licht- und Feuerwelt, welche der alten Nebelwelt (Niflheim) gegenüber beſteht, und die Aſen immerdar mit dem Hereintragen ihrer verderblichen Gluth bedroht; ſie liegt ſüdlich vom Reiche der Aſen, iſt hell und heiß und ſo flammend, daß Niemand, der dort nicht ſeine Wohnung hat, daſelbſt aushalten kann. Surtur herrſcht darüber und ſitzt an der Grenze, bewacht das Land und ſchützt es mit ſeinem flammenden Schwerte. Am Ragnarokr wird er hervorkommen, die Götter bekriegen, wird über ſie triumphiren, und das ganze All wird in Feuer aufgehen.

Muspelleute oder Muspelſöhne. (Skandinaviſche M.) Die Bewohner von Muspelheim, welche bei dem Weltbrand unter Surturs Anführung die Aſen bekriegen werden.

Muſſa Guzza. Gottheit der Darbandſcha, eines Negervolkes in Südafrika. Das Volk ſcheint keine anderen Götter zu kennen, hat auch keine Prieſter, und die einzige religiöſe Handlung beſteht in Opferung einer Kuh.

Muta Dea. (Römiſche M.) Beinamen der Lara, der Tochter des Almon, welcher Zeus den Gebrauch der Zunge nahm, da ſie ſeine Verbindung mit der Juturna an die Juno verrieth.

Muth. (Syriſche M.) Ein Sohn der Aſtarte und des Kronos, der Todesgott, der Beherrſcher der Unterwelt, mit dem Hades der Griechen verwandt.

Mutinus. (Römiſche M.) Ein die eheliche Fruchtbarkeit verleihender Gott, ähnlich dem Priap abgebildet.

Mututu. Opfertiſche der Karaiben, welche in einem Winkel der Hütte aufgeſtellt werden, und worauf ſie den Göttern ihre Gaben bringen.

Mutzuri. (Japaniſche M.) Ein hochberühmtes Feſt, das in dem Kamihofe zu Iſe dem Gotte Ama-Teru-Oon-Gami gefeiert wird.

Mygdon. (Griechiſche M.) König der Bebriker, ein Bruder des Fauſtkämpfers Amykos; er ward von Herakles beſiegt, als dieſer dem König Lykos gegen ſeine Feinde beiſtand.

Eines zweiten Mygdon gedenkt König Priamos, als er ſich durch Helena die Helden der Griechen nennen läßt; — dieſem war er ſelbſt in ſeiner Jugend zu Hülfe gekommen, da er ſich mit Otreus den einfallenden Amazonen entgegenſtellte, doch war das verſammelte Bundesheer, wie er ſagt, nicht ſo groß als das der Achajer, das allein dem Agamemnon folgte.

Mygdonia. (Phrygiſche M.) Beinamen der Ceres oder der Cybele in Kleinaſien.

Myiagros. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus, der Fliegenabwehrer.

Mykale. (Griechiſche M.) Die Mutter des Oreios, eines Lapithen (nicht eines Centauren, wie Nitſch hat); ſie war eine berühmte Zauberin und ſoll oft den ſträubenden Mond mit ſeinen Hörnern zur Erde herabgezogen haben.

Eine andere Mykale iſt die Tochter des alten argoliſchen Stammhelden Inachos und der Kolaxe. Phoroneus, der älteren Niobe Vater, war der Mykale Bruder.

Mykaleſides. (Griechiſche M.) Nymphen des Vorgebirges Mykale auf der Inſel Samos.

Mykaleſſia. (Griechiſche M.) Nach Pauſanias Beinamen der Demeter (Ceres) in der Stadt Mykaleſſos in Boeotien. Ihren Tempel ſollte Herakles jede Nacht verſchließen, und Opfer an Feldfrüchten, zu den Füßen der Bildſäule niedergelegt, ſollten das ganze Jahr bis zur neuen Erndte friſch bleiben.

Mykene. (Griechiſche M.) Tochter des Inachos und Gründerin der Stadt Mykenae, welche man jedoch richtiger dem Perſeus zuſchreibt.

Mykeneus. (Griechiſche M.) Auch dieſer, ein Sohn des Sparton und Enkel Phoroneus, ſoll wie die Vorige die Stadt Mykenae erbaut haben.

Mykerinos. (Aegyptiſche M.) Ein berühmter und ſehr weiſer, gerechter König, welcher jedoch, von Liebe zu ſeiner Tochter durchdrungen, derſelben Gewalt anthat. Sie ſtarb vor Gram, und ward von dem Vater aufs tiefſte betrauert, und in einen goldenen Sarg gelegt, welcher die Geſtalt einer liegenden Kuh hatte. Dieſes in Sais aufgeſtellte Bild ward, ſo wie zwanzig daſſelbe umgebende Statuen, die Frauen des Königs vorſtellend, ein Gegenſtand der Anbetung, welchem man Tag und Nacht Lampen brannte und zahlreiche Opfer brachte.

Myles. (Griechiſche M.) Sohn des Lelex, Königs von Lakedaemon; er ſoll die Mühlen erfunden und unter allen Menſchen zuerſt zu Aleſiae unfern des Gebirges Taygetos gemahlen haben.

Mylinos. (Griechiſche M.) Ein König in Kreta, den Jupiter getödtet haben ſoll, da er die Erde von Giganten, Räubern und böſen Tyrannen reinigte und die Volksherrſchaft einführte.

Mylitta. S. Anais.

Mynes. (Griechiſche M). Gatte der Lieblingsſklavin des Achilleus, der ſchönen Briſeïs, mit welcher er, ein Sohn des Evenos aus Lyrneſſos, vermählt war, als Achill dieſe Stadt zerſtörte, und des Königs Briſeus Tochter Hippodamia (Briſeïs) mit ſich nahm.

Myrionyma. (Griechiſche M.) Beinamen der Iſis, die Tauſendnamige.

Myrmex. S. Mirmex.

Myrmidon. (Griechiſche M.) Sohn des Zeus und der Nymphe [Eu]rymeduſa; er vermählte ſich mit einer Tochter des Königs Aeolus, mit

Piſidike, welche ihm den Antiphos und den Aktor gebar. Er gilt für den Stammvater der Myrmidonen auf Aegina.

Myrmidonen. (Griechiſche M.) Das Volk auf Aegina, deſſen Stammheld der vorgenannte Myrmidon iſt. — Eine andere Fabel darüber ſiehe unter Aeakos. In der Iliade erſcheint Achill als Anführer und König dieſes Volkes.

Myrrha. (Griech. M.) Die Mutter des Adonis. S. d. Art. am Anf.

Myrkheim. (Skandinaviſche M.) Eine der neun Welten, welche zum Wohnort für die Zwerge beſtimmt iſt.

Myrtilos. Siehe Hippodamia.

Myrto. (Griechiſche M.) Eine ſonſt unbekannte Frau, von welcher Pauſanias den Namen des myrtoiſchen Meeres ableitet.

Myrtoeſſa. (Griechiſche M.) Eine Nymphe und Erzieherin des Zeus, welche Pauſanias im Heiligthum der Demeter zu Megalopolis an einem Tiſche in erhabener Arbeit abgebildet fand.

Myſia. (Griechiſche M.) Beinamen der Ceres und der Diana.

Myſios. (Griechiſche M.) Diejenige, welche den Tempel der Demeter Myſia erbaut haben und nach welchem ſie benannt ſeyn ſoll.

Myskelos. (Griechiſche M.). Er ſoll der Erbauer von Crotona ſeyn, und auf Herkules Befehl ſein Vaterland Argos verlaſſen haben, welches bei Todesſtrafe verboten war. Herkules rettete ihn durch ein Wunder, indem er die ſchwarzen Steine, welche ihn verdammten, weiß machte.

Myſterien. Geheime gottesdienſtliche Feierlichkeiten, bei den Aegyptern, Griechen und Römern. S. Eleuſinien.

Mythidike. (Griechiſche M.) Schweſter des Adraſt, des Führers der Sieben gegen Theben. Beide waren Kinder des Talaos und der Lyſimache oder Lyſianaſſe. Mythidike vermählte ſich mit Neſimachos und gebar ihm den Hippomedon.

Mytilene. Tochter des Krinakos. S. d. Art.

Myto. (Griechiſche M.) Sohn des Poſeidon und der Mytilene. Er gab ſeiner Mutter zu Ehren der von ihm erbauten Stadt auf Lesbos ihren Namen.

N.

Naal. (Skandinaviſche M.) Die Gattin des Rieſen Farbaute und Mutter des böſen Loke; ſie wird auch Laufeia genannt.

Nabi. (Indiſche M.) Sohn des Raja von Schamban, des Aknydrawen, welchem Brama auf ſeine Klage über Kinderloſigkeit die ſchönſte Jungfrau ſeines Himmels zuſchickte, die dem Könige dann neun Söhne gebar, von denen Nabi der älteſte war.

N a e n i a. (Römiſche M.) Die Göttin der Trauer. Bei Begräbniſſen wurden ihr Opfer gebracht, und ſie gab den Trauerliedern ihren Namen.

N a g a (im Sanskrit eine Schlange). (Indiſche M.) Die Kinder der Diti in der Fabel, wo Garuda den Göttern die Amrita raubt und ſeiner Mutter bringt. Die Götter bemächtigten ſich zwar des Trankes wieder, einige Tropfen waren aber auf Stroh gefallen, die Naga leckten ſie auf, zerſchnitten aber ihre Zungen an dem ſcharfen Stroh, daher die Zungen der Schlangen geſpalten ſind. Die Schlangen ſind eigentlich eins mit den Daidyas (böſen Dämonen).

N a g a k e ſ a r. (Indiſche M.) Eine wunderſchöne, reich blühende Frühlingsblume, deren in Menge aus ihrem Kelche quellenden, höchſt aromatiſchen Blumenſtaub man als Räucherpulver einſammelt. Sie gehört der indiſchen Mythologie, als dem Liebesgotte Kamadewa heilig, an.

N a g l f a r. (Skandinaviſche M.) Das größte Schiff der Welt, aus den Nägeln der Verſtorbenen gebaut, und beſtimmt, die Bewohner von Muspelheim zum Kampf gegen die Aſen herbeizuführen, wenn Ragnarokr, der Weltuntergang, anbricht.

N a g l f a r i. S. N a t.

N a g r i n d. (Skandinaviſche M.) Das Gitter, welches in dem Reiche der Hela Naſtrond von Helheim ſchied; Hermode ſetzte mit ſeinem achtfüßigen Roß darüber hinweg.

N a g u ſ a n a. (Kalmückiſche Rel.) Ein Gott des zweiten Ranges; er wird mit gekreuzten Beinen ſitzend dargeſtellt. Chappe d'Auteroche hat eine Bronce-Figur von ihm mitgebracht, welche ihn ganz nackend zeigt, bis auf einen leichten Schleier, der ihm um die Schultern und um den Arm hängt; in der linken Hand hält er ein Buch. Er iſt ein wohlthätiger Gott, welcher keinen Kummer ſehen kann; in ſeinem Leben mußte er deſſen ſo viel und ſo tief empfinden, und verſtand ihn mit ſo vieler Kraft zu ertragen, daß er dadurch verdiente, unter die Götter verſetzt zu werden. Vor ſeinem Ende zog er ſich in das Dunkel der Wälder zurück, in denen er als Einſiedler lebte. Des Troſtes Bedürftige rufen ihn um Beiſtand an.

N a j a d e n. (Griechiſche M.) Nymphen der Flüſſe und Quellen, wie Nereiden Meernymphen ſind; gewöhnlich werden ſie als junge, ſchöne Mädchen, oft auch in Geſellſchaft von Flußgöttern, dargeſtellt, wie Fig. 5. Taf. LXXVI.

N a i n. (Skandinaviſche M.) Einer von den vielen Zwergen der Odinreligion; er gehörte zu den aus Erde geſchaffenen, in der Erde wohnenden Zwergen.

N a i r. (Nordiſche M.) Nächtliche Geſpenſter, Seelen Verſtorbener, welche die ihnen Angehörigen beſuchten; der Ruf des Verkündigers des Morgens ſcheuchte ſie zurück in ihr Schattenreich.

N a l. S. N a a l.

Nal und Nil. (Indiſche M.) Zwei Heerführer in den Schaaren, welche mit Rama (Wiſchnu in der achten Verkörperung) nach Ceylon zogen. Sie waren Beide mit einer beſondern Kraft begabt; nicht nur konnten ſie auf dem Waſſer ſchwimmen, ohne unterzugehen, ſondern ſie vermochten dieſelbe Eigenſchaft auch Allem mitzutheilen, was ſie berührten; ſo warfen ſie mächtige Felsblöcke auf das Meer zwiſchen Indien und Ceylon, und bildeten die berühmte Ramabrücke (von den Portugieſen Adamsbrücke genannt), auf welcher Rama mit ſeinem Affenheer hinüberzog.

Nalu. (Indiſche M.) Fabelhafter Beherrſcher von Viſchadha, beglückt durch die Liebe eines edeln, engelſchönen Mädchens, der Tochter des Königs Bima, welche ſelbſt Götter, die ſich um ihre Hand bewarben, ausſchlug, um ſich dem Geliebten vereinen zu können. Die böſe Göttin Kali ſtörte das Glück der Liebenden, indem ſie Nalu zum Würfelſpiel verführte, worin er Alles verlor, was er beſaß, und in eine Wildniß flüchten mußte, wohin ihm ſeine Gattin Damajanti folgte; nach langer Prüfungszeit ſchenkten die Götter Beiden wieder alle frühere Größe und Herrlichkeit.

Nam ca taje chiece und Nam ſce taje chiece. (Lamaismus.) Zwei Welten der körperloſen Geiſter (Lahen), in denen dieſelben in ſtetem Glück, in ſteter Beſchauung leben, die Menſchen bemitleidend, welche zum Leben auf der Erde verurtheilt ſind.

Nana. (Phrygiſche M.) Tochter des phrygiſchen Königs Sangarios. Durch einen Granatapfel, den ſie in ihren Schooß genommen, befruchtet, ward ſie Mutter des berühmten Attys, des Geliebten der Cybele.

Nanda. (Indiſche M.) Kriſchna's Pflegevater, ein Heerdenbeſitzer unfern Agra, bei welchem Rodni, die erſte Gattin von Kriſchna's Vater, wohnte. Seine Frau, Yſodha, vertauſchte ihre neugeborne Tochter gegen den neugebornen, allen Verfolgungen ausgeſetzten Kriſchna, und erzog ihn glücklich.

Nandana. (Indiſche M.) Der prächtige Garten des indiſchen Sonnengottes, der Ort aller Freuden, wahrſcheinlich mit einem andern Nandana, dem Garten des Buddha Sa Kreia, identiſch. Eine Blume von der Größe eines Wagenrades, vom lieblichſten Dufte, von der üppigſten Farbenpracht, dient den reizenden Jungfrauen dieſes Gartens, den ſchönen, blühenden Nats, zum Hauptſchmuck.

Nandi. (Indiſche M.) So heißt der Stier (Büffel oder Buckelochſe), auf welchem Schiwa reitet; er ſoll ein Sinnbild der göttlichen Gerechtigkeit ſeyn; — weßhalb gerade ein Stier es ſeyn muß (von welchem uns weder edle noch unedle Eigenſchaften bekannt ſind, die ſolchen Namen rechtfertigen), wiſſen wir nicht, allein er iſt in Indien ſo heilig, daß nur die verächtlichen, niedern Kaſten Rindfleiſch eſſen dürfen, die höheren würden ſich eines gräulichen Vergehens ſchuldig wähnen.

Nandigeſſuren. (Indiſche M.) Ein Günſtling des Gottes Schiwa, welcher den Dakſcha (ſ. d.) verfluchte, weil er Schiwa beleidigt hatte.

Nanna. (Skandinaviſche M.) Des ſchönen Baldur ſchöne Gattin, welche ſich bei ſeinem Leichenbegängniß mit ihm verbrennen ließ, und nun in Helheim den Thron mit ihm theilt.

Nanos (Griechiſche M.) ſoll der eigentliche Namen des Odyſſeus geweſen ſeyn; nach Andern ward er ihm von den Tyrrhenern beigelegt.

Nant-e-na. Geiſter. Bei den nordamerikaniſchen Völkerſchaften überhaupt die geiſtigen (göttlichen) Bewohner aller Naturgegenſtände und Erſcheinungen; der Regenbogen und die Steine, der Sturm und die Wälder, die er niederbricht, das Meer und das Feuer haben ſolche Geiſter zu Beherrſchern, welche im Singular Okki, im Plural aber Nant-e-na heißen.

Napaeae. (Griechiſche M.) Nymphen der Thäler und Luſtwäldchen.

Nape. (Griechiſche M.) Ein Hund des Aktaeon.

Nar oder Nari. (Skandinaviſche M.) Ein Sohn des böſen Loke und ſeiner, ihn zärtlich liebenden Gattin Sigyn. Die Götter tödteten ihn und nahmen ſeine Gedärme, um Loke, der Balders Tod veranlaßt hatte, damit auf dreien Felſen zu befeſtigen.

Narada. (Indiſche M.) Eines der höchſten Weſen, welche je geſchaffen wurden; einer der zehn berühmten göttlichen Altväter oder Riſchi's; dieſer iſt ſtets mit dem Wohl der Welt beſchäftigt, und will, wenn er auch Uebles zu thun oder zu unterſtützen ſcheint, doch immer nur das Gute.

Narajana. (Indiſche M.) Theils Beinamen des höchſten Gottes überhaupt, theils eine der vielen Verkörperungen Wiſchnu's, in welcher er als heiliger Büßer, in der Geſtalt zweier Brüder, Nar und Narrein, in der Wüſte ein beſchauliches Leben führt, welches ihm die höchſten Vollkommenheiten erwirbt. Dorthin kam ein mächtiger indiſcher Fürſt, ward mit ſeinem Gefolge, vermöge des Gebetes, von Narajana köſtlich bewirthet, glaubte aber nicht, daß dieſes durch die Heiligkeit der Gaſtgeber, ſondern dadurch, daß ſie das Wunderkleinod Parus beſitzen, möglich geweſen, und wollte ſie zwingen, ihm daſſelbe herauszugeben; ein Heer ward gegen ſie geſandt, ihr Zorn vernichtete daſſelbe bis auf achtzehn Schaaren; um auch dieſe zu vertilgen, ſchwang ſich Narajana (d. h. die beiden Brüder) in die Luft, und ward in der Geſtalt des Kriſchna und des Artſchunen wiedergeboren; der Krieg der Kuru's und Pandu's beginnt, und die verdammten achtzehn Schaaren werden getödtet.

Naraſinha. S. Wiſchnu und die Tafel CXIX., ſo wie Fig. 3. Tafel LXXIX.

Narayana. Siehe Watapatrakai; hierzu die Fig. 2. der Tafel LXXIX.

Nared oder Nareda. (Indiſche M.) Ein über Alles großer Held der Indier, auf deſſen Schultern ſie — wie die Griechen auf Herkules — faſt jede erhabene That bringen. Er iſt Brama's Sohn, ein weiſer Geſetzgeber, ein außerordentlicher Krieger, ein beredter Bote der Götter, ein edler

Regent, ein ſeltener Künſtler, beſonders was die Tonkunſt betrifft von unvergleichlicher Geſchicklichkeit, Erfinder der Wina, einer Laute, welche ſchon von der leiſen Berührung des Windes tönt. Nareda wohnt und wandert noch immer auf Erden. Sein Namen bedeutet: Nara, Vorſchrift, Da, geben, alſo Geſetzgeber.

Nariſſimawataram. Identiſch mit Naraſinha. S. Wiſchnu und Tafel CXIX.

Nark, Nareka, Narek. (Indiſche M.) Ein Theil des Abgrundes (um nicht Hölle zu ſagen); die Seelen derer, die Kinder hinterließen, kommen in das Heiligthum, welches Petrelog genannt wird. Wenn die Kinder das tägliche und monatliche Opfer unterlaſſen, ſo ſtürzen ſie aus dieſem Himmel herab in das Nark, und von dort gehen ſie, in unreine Thiere verwandelt, wieder auf die Erde hervor, bis ihre Sünden durch wiederholte Wiedergeburt gebüßt ſind.

Narkaea. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva.

Narkaeos. S. Physkon.

Narkiſſos. (Griechiſche M.) Sohn des Kephiſſos und der Liriope, alſo göttlichem Stamme entſproſſen, Abkömmling eines Flußgottes und einer Nymphe. Er war ſo ſchön als kaltſinnig, welches ſeine Mutter um die Zukunft beſorgt machte; ſie frug Tireſias, und dieſer ſagte, er würde lange leben, wenn er ſich nicht ſelbſt kennen lernte. Dieß räthſelhafte Orakel wußte Niemand zu löſen; endlich entwickelte ſich die verborgene Deutung. Durſtig von der Jagd heimkehrend, beugte er ſich über einen klaren Quell, ſah darin ſein Bild und entbrannte auf's heftigſte in Liebe zu demſelben, es, nach Ovids ſchöner Schilderung, nicht für ein Phantom, ſondern für einen wirklichen Gegenſtand haltend, bis er an ſeinen Waffen und ſeiner Kleidung ſich ſelbſt erkannte, und ſich nun in unfruchtbarem Gram und thörichter Liebe verzehrte, wie einſt aus Liebe zu ihm ſich die holdeſte der Nymphen, Echo, verzehrt hatte, ſo daß von ihr nichts als die Stimme übrig war. Narkiſſos ward von den Göttern in die Blume ſeines Namens verwandelt, deren geneigtes Haupt ſich noch gerne im klaren Quell beſpiegelt.

Naſamon. (Griechiſche M.) Sohn des Amphithemis, alſo von Apollo abſtammend, denn ſein Vater war ein Sohn dieſes Gottes und der kretiſchen Akakallis. Amphithemis verband ſich mit der Nymphe Tritonis und erzeugte mit dieſer den Naſamon und den Kephalion oder Kaphauros.

Naſcio. (Römiſche M.) Eine der vielen Geburtsgöttinnen der Römer.

Naſtes. (Griechiſche M.) Sohn des Nomion; einer der Anführer der barbariſchen Völkerſchaften vom Maeandros, von Mykale und Miletos (der zweite Führer war ſein Bruder Amphimachos). Beide zogen den Trojern zu Hülfe, und der Letztere verlor im Xanthos ſein Leben durch Achill.

Naſtrond. (Skandinaviſche M.) Leichenſtrand, der Ort der Verdammniß für Verbrecher, welche dort in einem Hauſe, das ganz mit Schlangen gedeckt iſt, die immerfort Gift ſpeien, im Gifte waten, ſich von demſelben beträufeln laſſen müſſen, was ihnen gräßliche Qualen verurſacht.

Nat. (Skandinaviſche M.) Eine Jettenjungfrau, Tochter Niorfs, ſchwarz und düſter, wie ihr Namen, die perſonificirte Nacht. Sie vermählte ſich dreimal, zuerſt mit Naglfari, welchem ſie einen Sohn, Audr, gebar; dann mit Anar, der Jörd (die Erde) erzeugte, und endlich mit einem Aſen, Dällinger (Dämmerung), welchen ſie mit dem Dag oder Dagur (Tag) beſchenkte. Der Letzte ward wegen ſeiner Schönheit ganz zum Geſchlechte des Vaters gezählt, und Odin gab ihm ein Roß, Skinfax, mit welchem er immerfort um die Erde reitet; ihm voran geht aber Nat auf dem Roß Rhimfax; ſo folgen Nat und Dagur (Nacht und Tag) einander ſtets abwechſelnd.

Nat. (Indiſche M.) Die über Alles erhabenen Geiſter, körperliche oder unkörperliche Weſen, vollendete Geſchöpfe, zu ewiger Glückſeligkeit geboren, von rieſiger, doch überaus ſchöner Geſtalt (40,000 Fuß hoch), mit einem, alle Begriffe überſteigenden Lebensalter begabt (mehrere hundert Millionen Jahre), doch nicht unſterblich. Durch Frömmigkeit gelangen die Menſchen zur Seligkeit der Nats, doch dieſe ſelbſt müſſen wieder Menſchen werden, um höhere Stufen des Glücks zu erreichen.

Natagai. (Myth. der Tartaren.) Namen des höchſten Weſens, welches, über alle andern herrſchend, dem Schakſchiamuni der Lamaiten entſpricht.

Naubolos. (Griechiſche M.) Ein König in Phokis, deſſen Sohn Iphitos daher bei Homer (Iliade II. 518.) der Naubolide heißt.

Naviſalvia. (Römiſche M.) Eine in Begleitung der peſſinuntiſchen Göttermutter mehrmals auf Votivſteinen vorkommende Göttin, welche man für die vergötterte Matrone Claudia Quinta erklärt, durch welche das, jene aſiatiſchen Idole tragende Schiff glücklich nach Rom gebracht ward.

Naukrate. (Griechiſche M.) So hieß nach einigen Mythographen die Gattin des Daedalos, welche derſelbe in Kreta nahm, und welche ihm den Ikaros gebar.

Naupidame. (Griechiſche M.) Tochter des Amphidamas, eine Geliebte des Sol, mit welchem ſie den übel berüchtigten König Augeias erzeugte.

Nauplios. (Griechiſche M.) Sohn des Neptun und der Danaide Amymone, welche, kaum mit ihrem Vater nach Argos gekommen, beim Waſſerholen von einem Satyr überfallen, zwar von Neptun gerettet, doch um nichts beſſer behandelt wurde, als auch von dem Satyr geſchehen wäre. Die Folge dieſer Begegnung war Nauplios. — Aleos, ein arkadiſcher König, war dieſes Nauplios Freund, und als ſeine Tochter Auge durch Herkules Mutter geworden, übergab er ſie dem Nauplios, damit er ſie in's

Meer werfen möchte; er brachte ſie jedoch nach Myſien, wo ſie ſich mit König Theutras vermählte.

Von dieſem ſtammt im fünften Gliede ein zweiter Nauplios, ein Sohn des Klytoneus; er war unter den Argonauten.

Ein dritter Nauplios iſt der berühmteſte; von ihm erzählt Apollodor, III. 2tes Kap. 2., daß Katreus ihm ſeine beiden lockeren Töchter übergeben habe, mit dem Auftrage, ſie in fremde Länder zu verkaufen; die Aerope nunmehr heirathete Atreus Sohn, Pliſthenes, und ſie gebar ihm den Agamemnon und den Menelaos; die Klymene aber behielt Nauplios für ſich, und ſie gebar ihm den Oeax und den Palamedes. Dieſer kam mit den Griechen nach Troja, hatte aber an Odyſſeus einen unverſöhnlichen Feind, weil er dieſes Letzteren verſtellte Tollheit (durch die er ſich von dem Feldzuge losmachen wollte) dadurch entdeckte, daß er den Telemach in eine Furche legte, durch die Odyſſeus eben pflügte, worauf dieſer, erſchrocken, ſchnell den Pflug erhob und damit zeigte, daß er wohl beim Verſtande ſey. Palamedes zeichnete ſich vor Troja aus (man ſchreibt ihm auch die Erfindung des Würfel- und des Schach-Spieles zu), ward aber ſtets von Odyſſeus angefeindet; — endlich vergrub er in deſſen Zelt eine große Geldſumme, ein Phrygier ward beſtochen, dem Palamedes einen Brief zu bringen, dieſer ward aufgefangen, der Fremde getödtet, ehe er ſich deſſen verſah, und Palamedes vor Gericht geſtellt; der Brief enthielt eine Dankſagung des Priamos über den an den Griechen verübten Verrath, und ſprach von einer überſchickten Summe; da nun eine ſolche ſich in dem Zelt vergraben fand, ward er zum Tode verurtheilt und hingerichtet: „Freue dich, Wahrheit, du biſt vor mir geſtorben!“ waren des Jünglings letzte Worte. Nauplios reiste nun ſelbſt in das Lager der Griechen, ſuchte jedoch vergeblich Recht und Genugthuung, und beſchloß nun, an den Heerführern die grauſamſte Rache zu nehmen. So verbreitete er mit Hülfe ſeines andern Sohnes die Nachricht, daß die meiſten Feldherren und Könige ſich Frauen mitbrächten und geſonnen wären, die Zurückgelaſſenen zu verſtoßen, was theils viele Untreue, theils Mordthaten an den Zurückkehrenden zur Folge hatte; von Andern ſprengte er den Tod aus, und die Gattinnen vermählten ſich zum zweiten Male, und endlich, als die Griechen Troja erobert, der Heimath zu die ſchwarzen, langgeſchnäbelten Meerſchiffe lenkten, zündete er falſche Nachtfeuer an, die man für Häfen hielt, ließ die Schiffe ſcheitern und ermordete erbarmungslos was den Wellen entrann, den Manen ſeines Sohnes Chiliomben opfernd.

Nauſikaa. S. Alkinoos.

Nauſimedon (Griechiſche M.) ſoll ein Sohn des Nauplios (des dritten von den angeführten) geweſen ſeyn; Heſione war ſeine Mutter.

Nauſinoos. (Griechiſche M.) Sohn des Odyſſeus und der Zauberin Kirke.

Nauſithoe. (Griechiſche M.) Eine Nereide.

Nauſithoos. (Griechiſche M.) Sohn des Poſeidon von Periboea, welche Homer „der Frauen holdſeligſte Fürſtin“ nennt. Sie war eine Tochter des Eurymedon, des Beherrſchers der Giganten. Nauſithoos beherrſchte die Phaeaken; ſeine Söhne waren Alkinoos und Rhexenor. Der Letztere hatte nur eine Tochter, welche der Erſtere zur Gattin nahm, die edle Arete, die ihm eine Schaar blühender Söhne gebar.

Nauſithoos heißt auch ein Sohn des Odyſſeus und der Kalypſo.

Naut. (Skandinaviſche M.) Einer von den 37, aus dem Quell Hwergelmer entſpringenden Höllenflüſſen.

Naxios. (Griechiſche M.) Sohn des Polemo, ein edler und berühmter Mann, welcher die Inſel Dia beherrſchte und nach ſich, Naxos, benannte. Er hinterließ einen Sohn, Leukippos, und während ſein Enkel Smerdios daſelbſt regierte, kam Theſeus mit Ariadne an.

Naxos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Apollon und der Akakallis.

Nayaga's. (Indiſche M.) Gemeinſchaftlicher Titel der acht erſten und erhabenſten Frauen des Kriſchna, lauter Prinzeſſinnen aus den berühmteſten Königshäuſern. Sie genoſſen bei den Indiern der höchſten Verehrung.

Neaera. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, von Helios Mutter der beiden ſchönen Nymphen Lampetia und Phaëtuſa, welche auf der Inſel Trinakria (Sicilien) die Heerden des Sonnengottes hüteten.

Eine andere Neaera war eine der Töchter des Amphion und der Niobe.

Eine Dritte war die Gattin des Flußgottes Strymon, dem ſie die Evadne gebar, welche ſich mit Argos vermählte.

Noch eine Neaera war die Tochter des Pereus, vermählt mit Aleos, welcher mit ihr die Auge und die Söhne Kepheus und Lykurgos erzeugte. Auge ward Prieſterin der Minerva, verbarg in deren Tempel ein von Herkules empfangenes Kind, und brachte ſo durch Entheiligung des Tempels Unglück über das Land.

Nebelkappe. (Nordiſche M.) Eine Kappe, mittelſt deren man ſich unſichtbar machen kann; die Zwerge und Elfen haben ſtets dergleichen, und werden daher nur ſichtbar, wenn ſie dieſe Kappen verlieren.

Nebrophonos. (Griechiſche M.) Sohn der Königin von Lemnos, Hypſipyle, von Jaſon während des Aufenthaltes der Argonauten auf jener Inſel empfangen; — ferner ein Hund des Aktaeon.

Neceſſitas. (Römiſche M.) Identiſch mit Ananke (ſ. d.).

Neda. S. Hagno.

Nedusia. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva, von einem Tempel am Fluß Neda.

Nedymnos. (Griechiſche M.) Ein Centaur, den Theſeus auf der Hochzeit des Pirithoos mit ſeiner Keule zerſchmetterte.

Nehalennia. (Nordiſche M.) Eine Göttin der Kelten und Belgier, wahrſcheinlich die See=, Handel= und Schifffahrt beſchützend, welches man aus Schiffszeichen, die ſich an ihren Statuen oder Altären finden ſollen, zu ſehen glaubt. Lange ganz unbekannt, wurden 1647, faſt zu gleicher Zeit, 16 Altäre mit ihrem Namen oder Bilde entdeckt. Figur 3. der Tafel LXXVI. zeigt dieſe Göttin mit dem ihr gewöhnlichen Attribut, dem Hunde. Die Unterſchrift, vielfach gedeutet, hat noch keine feſtſtehende Erklärung gefunden.

Nehoda. — ſprich Niechoda — (Slaviſche M.) Eine in Böhmen und Mähren verehrte Göttin, welche das Wetter dem Bittenden zu Gefallen günſtig verändern ſollte.

Neïs. (Griechiſche M.) Eine Geliebte des Endymion. Ferner hieß eben ſo ein Sohn des Zethos (des Erbauers von Theben, das er und Amphion gründete); ein Thor dieſer Stadt hieß nach ihm das Neitiſche.

Neith. (Aegyptiſche M.) Namen des berühmten Götterbildes zu Sais, des verſchleierten Iſisbildes, auf deſſen Tempel die bedeutungsvollen Worte ſtanden: „Ich bin das All, was da war, iſt und ſeyn wird; meinen Schleier hat noch kein Sterblicher gehoben.“ Man glaubt, daß ſie das früheſte Urbild zu der griechiſchen Athene ſey, und daß die männlichen Eigenſchaften der Letzteren davon abzuleiten ſeyen, daß Neith androgyniſcher Natur geweſen.

Nekkus. (Nordiſche M.) Ein Waſſergott, ein böſer Nix, welcher diejenigen, die ins Waſſer fielen, tödtete, in ſein Reich herniederzog.

Nekir. (Islam.) Einer der beiden Engel, welche jeden Todten aufheben, erwecken und um ſein Glaubensbekenntniß befragen. Iſt er ein Rechtgläubiger, ſo wird er mit Paradieſesthau erfriſcht und wieder zur Ruhe gelegt, iſt er jedoch nicht dem Islam ergeben, ſo wird er von den beiden Engeln mit Eiſenſtäben ſo fürchterlich zerſchlagen, daß er laut brüllt und wird in ein Schlangenbehältniß geworfen, in welchem giftige Thiere unaufhörlich bis zur allgemeinen Auferſtehung an ihm nagen.

Nektar. (Griechiſche M.) Der Göttertrank, neunmal ſüßer als Honig, deſſen die Götter ſich ſtatt des Weins bedienten, und der ihnen ewige Jugend und Unſterblichkeit erhielt.

Neleus. (Griechiſche M.) Die Tochter des Flußgottes Salmoneus, die ſchöne Tyro, liebte den Flußgott Enipeus in Theſſalien, doch Neptun, von ihren Reizen mächtig angezogen, verwandelte ſich und kam in Geſtalt des Enipeus zu ihr, worauf ſie Zwillinge, Neleus und Pelias, gebar. Sidero, des Salmoneus zweite Gemahlin, mißhandelte ihre Stieftochter auf das Grauſamſte, ſo daß ſie, aus Furcht vor noch härterer Behandlung, die Knaben ausſetzte, welche dann von Hirten gefunden, der erſtere von einer Hündin die ihn ſäugte, Neleus, der andere von einem blauen Fleck, den ihm ein Pferd getreten, Pelias genannt wurde. Die beiden Knaben

erwuchſen zu Männern, und ihre erſte That war, daß ſie ihre Mutter an der Quälerin, der Sidero, rächten, welche ſie vor dem Altar der Juno, zu dem ſie geflüchtet war, tödteten. Gewaltthätig, wie dieß erſte Beiſpiel ſchon vermuthen ließ, zeigten ſich bald Beide, indem ein dritter Bruder, Aeſon, von ihnen aus ſeinem Königreich Jolkos, doch bald auch Neleus von Pelias aus Theſſalien vertrieben ward. Pelias vermählte ſich mit Anaxabia, welche ihm die Töchter Alkeſtis, Amphinome und Evadne gebar, die ſpäterhin durch Medea verführt wurden, ihn umzubringen, in der Hoffnung, daß er dadurch verjüngt werden möchte. Sie heißen alle drei Peliaden (ſiehe überhaupt zur Vervollſtändigung Medea). Neleus vermählte ſich mit Chloris, nachdem er ſich in Meſſenien niedergelaſſen und Pylos erbaut hatte. Seine Kinder waren die Pero und zwölf Söhne; nach Apollodor: Tauros, Aſterios, Pylaon, Deimachos, Euribios, Epidaos, Rhadios, Eurymenes, Evagoras, Alaſtor, Neſtor und Periklymenos. Dem Letztern hatte Neptun die Gabe verliehen, verſchiedene Geſtalten anzunehmen, ſo daß er mit Herkules als Schlange, als Biene, als Löwe kämpfte. Der Halbgott hatte nämlich deſſen Reich überzogen, weil Neleus ihn nicht von dem Morde des Iphitos reinigen wollte. Trotz der tapferſten Gegenwehr blieben doch alle Söhne des Neleus, bis auf Neſtor. Er ſoll auf dem Iſthmos begraben ſeyn, doch Pauſanias ſagt, ſchwerlich würde man jemals ſein Grab auffinden können, da ſelbſt Neſtor es nicht gekannt.

Nelo. (Griechiſche M.) Tochter des Danaos, von einer aethiopiſchen Mutter. Verlobt mit Menachos, Sohn des Aegyptos von einer Phönizierin.

Nemauſus. (Galliſche M.) Einer der Nachkommen des Herkules, welche dieſer auf ſeinem Zuge gegen Geryon mit galliſchen Frauen zeugte. Nemauſus war der Gründer der gleichnamigen Stadt, des jetzigen Nismes.

Nemeiſcher Löwe. Siehe Herkules, Seite 834.

Nemectes. (Griechiſche M.) Beinamen des Jupiter.

Nemeetes. (Griechiſche M.) Eine Nereide.

Nemeſis. (Griechiſche und Römiſche M.) Die Tochter des Erebus und der Nacht, die ernſte ſtrenge Richterin der Thaten und Gedanken, ſie ſcheint in enger Verwandtſchaft mit Ate und den Eumeniden zu ſtehen. Weit verbreitet war ihre Verehrung über Kleinaſien und Italien, woſelbſt ſie viele Tempel und große koloſſale Standbilder hatte. Gewöhnlich bildet man ſie der Themis ähnlich, als ſchöne erhabene Frau, mit dem Steuerruder, dem Zügel, dem Rade oder andern Attributen ab, welche ſich auf das Einhalten, Zügeln beziehen.

Nemiſa. (Slaviſche M.) Einer der wendiſchen Götter, böſer Art, man vermuthet in ihm, wiewohl ohne haltbare Gründe anzuführen, einen Rachegott.

Nemoteni. (Mexikaniſche M.) Die fünf Tage, welche nach den Monaten oder 360 Tagen des bürgerlichen Jahres kamen, und unnütze

Tage genannt wurden, weil man an denſelben nichts that als Beſuche machen (Neujahrs-Gratulationen waren alſo auch ſchon dort Mode).

Neokoroi. (Griechiſche M.) Prieſter, welche bei den Myſterien die Tempelhallen auszuſchmücken hatten und die Opfer vorbereiteten. Auch bei den Aegyptern hieß eine niedere Prieſterklaſſe ſo.

Neomeris. (Griechiſche M.) Eine der fünfzig Nereiden.

Neophron. (Griechiſche M.) Sohn der Timandra. S. Aegyptos.

Neoptolemos. S. Pyrrhos.

Nepenthe. (Griechiſche M.) Ein erheiterndes, beglückendes Mittel, das, in den Wein gemiſcht, alle Schmerzen vergeſſen machte. Helena hatte daſſelbe durch Polydamna, Thoons Gemahlin, in Aegypten kennen gelernt und gab davon den Gäſten, als Telemachos ſie in Sparta beſuchte.

Nephele. Siehe Athamas und Centauren.

Nephes Ogli. (Islam.) Kinder, welche Jungfrauen ohne männliches Zuthun, durch überirdiſche Kraft, von Geiſtern empfangen, und denen beſondere Zauberkräfte zugeſchrieben werden.

Nephilim. (Hebräiſche M.) Die erſten älteſten Halbgötter oder Heroen, Menſchen von ungeheurer Größe und übernatürlichen phyſiſchen und geiſtigen Kräften.

Nephos. (Griechiſche M.) Sohn des Herkules, von einer der fünfzig Theſpiaden, der Praxithea.

Nephthys. (Aegyptiſche M.) Die Schweſter und Gemahlin des böſen Typhon. Sie ward durch Oſiris Mutter des Anubis, ſetzte denſelben aus, Iſis aber, Oſiris Gattin, nahm ſich des verlaſſenen Knaben an und erzog ſich in ihm einen ſteten Begleiter und Freund.

Neptun. (Griechiſche und Römiſche M.) Der Gott des Meeres, den die Griechen Poſeidon nennen. Ein Sohn des Saturnus und der Gaea, von ſeinem Vater verſchlungen, durch das Brechmittel, das demſelben jedoch Jupiter beibrachte, gerettet. Er bekämpfte ſiegreich die Titanen und ward von den Cyklopen mit dem erderſchütternden Dreizack beſchenkt, als er ſich jedoch ſpäter mit Apollo gegen Zeus, den König der Götter, empört, ward er auf ein Jahr zur Erde verbannt. S. Laomedon. Um Wiederholungen zu vermeiden, müſſen wir ferner noch auf Perſeus, Minos, Minerva und Amphitrite verweiſen, ſo wie auf ſeine Stammtafel, Seite LXVI. und LXVII. der Einleitung. Als einer der zwölf großen Götter iſt er in die mehrſten wichtigen Begebenheiten der mythiſchen Geſchichte Griechenlands verwickelt (kommt daher in dieſem Buche vielfältig vor), ſo wie auch in Folge deſſen ſeine Verehrung ſehr verbreitet war, und viele der mächtigſten Helden von ihm ihr Geſchlecht ableiten. Die Tafel LXXVIII. ſtellt ihn auf einem Triumphwagen neben Amphitrite dar, wie er von Gold und Elfenbein in ſeinem berühmteſten Tempel in Korinth gebildet war; die vorhergehende Tafel gibt denſelben Gegenſtand in einer brillanten Compoſition:

Tritonen, Nereiden, Okeaniden ꝛc. umringen das Götterpaar. Obgleich übrigens bei den Dichtern und Künſtlern die Vorſtellung von Neptun als dem Meergotte vorherrſcht, ſo wird er doch im weitern Sinne als Gott der Gewäſſer überhaupt, der Flüſſe und Quellen gedacht, und ihm daher das Pferd als Attribut zugeſellt, welches bei den Griechen ſeit den älteſten Zeiten in enger Beziehung zu den Quellen ſtand.

Nereiden. (Griechiſche M.) Die fünfzig ſchönen, ſchwarzäugigen Töchter des Nereus und der Doris, in prächtigem Pallaſte auf dem Meeresgrunde wohnend, und ausgelaſſen ſcherzend, wenn ſie mit Tritonen und Delphinen auf den Wellen des Okeanos ſich ſchaukeln. Fig. 1. und 2. Taf. LXXVI. ſtellt deren einzelne vor; auf der Taf. LXXVII. ſind ſie in Schaaren um Neptun und Amphitrite verſammelt.

Nereus. (Griechiſche M.) Sohn des Pontus und der Gaea, ein Meergreis, gleich dem Proteus fähig, ſich in jede Geſtalt zu verwandeln. Er vermählte ſich mit ſeiner Schweſter Doris, der Tochter des Okeanos, und erzeugte mit ihr 50 Töchter, die berühmten Nereiden. Ein großer Wahrſager, verkündete er, nachdem es dem Herkules gelungen ihn zu feſſeln, demſelben die Mittel zu den Heſperiden zu gelangen, weiſſagte auch dem Paris ſein Schickſal. — Die unter dem Namen Flußgott, auf Tafel XXXV. Figur 1. abgebildete Koloſſalbüſte, ganz antik, ſoll, wie man vermuthet, einen Nereus vorſtellen. Eigenthümlich iſt daran die Vermiſchung von Blättern oder blattartigen Schuppen mit den Barthaaren; auch an Stellen der Augenbrauen finden ſich ſolche, wie die Bruſt damit bedeckt iſt. Delphine ſchlüpfen aus dem ungekräuſelten Bart, kurze Hornanſätze ſprießen aus dem Haupt, das mit Weinlaub und Trauben geziert iſt; wenn kein Nereus, ſo iſt dieſes in jedem Falle ein Ufergott. — Gleich ihm heißt ein Sohn des Neptun und der Kanake (einer Tochter des Aeolos und der Enarete).

Neria. (Alt-Italiſche M.) Die Gemahlin des Mars, oder eine bloß allegoriſche Göttin der Tapferkeit.

Nerienes. (Alt-Italiſche M.) Beinamen des Mars bei den Sabinern.

Nerim Innuet. Geiſter bei den Grönländern, von welchen dieſe glauben, daß ſie in den Speiſen wohnen. Sie ſind böſe und reizen die Menſchen oft zum Genuſſe ſchädlicher Dinge.

Nerwſengh. (Perſiſche M.) Der Urgenius und Beherrſcher des Feuers, welcher gegen den Erzdew der Kälte von Ahrimans Partei zu kämpfen hat. Als der Urmenſch Kajomorts durch den Abgrundsengel getödtet war, bewachte er und Sapandomad deſſen zeugende Kraft.

Nerupu tirunal. (Indiſche M.) Das Feuerfeſt; ein bei den Indiern während der drei erſten Monate ihres Jahres (das um drei Monate ſpäter anfängt als das unſere), alſo während April Mai oder Juni gehaltenes Bußfeſt. Draopadi heirathete die fünf Söhne des Pandu, welche unter dem Namen der Helden Indiens bekannt waren, und durch die Pandawa's, ein

großes Heldengedicht, berühmt geworden ſind. Es iſt ganz ungewöhnlich, daß eine indiſche Wittwe ſich zum zweiten Male vermählt; ſie erfand daher das Mittel, ſich vor ihrer zweiten Verheirathung von Allem was ihr aus erſter Ehe anhing ꝛc. zu reinigen, und wieder in den Stand der Unſchuld zurück zu kehren, indem ſie über einen Haufen glühender Kohlen langſam hinweg ging. Zu Ehren dieſer Gottestochter feiert man das Feſt noch jetzt: diejenigen, welche ſich demſelben unterwerfen wollen, faſten achtzehn Tage lang und ſchlafen während dieſer Zeit auf bloßer Erde ohne Matte, dann bemalen ſie ſich den Leib mit Safran, und gehen, feſtlich geſchmückt, unter klingendem Spiel nach dem Orte der Feierlichkeit, einem Platz, auf welchem eine 12 bis 15 Fuß breite, 40 Fuß lange Bahn mit glühenden Kohlen hoch beſtreut iſt; in Prozeſſion umkreist man dreimal den Haufen, kehrt ihn um, damit ſich die Gluth vermehre, und nun gehen, mehr oder minder langſam, darnach ihre Traurigkeit groß iſt, die Büßenden darüber hin, Mütter tragen auch wohl ihre Kinder, ſchwingen dabei Guirlanden, von denen das Volk ſich einige Blumen erbittet, und ſie als Glück bringend ſorgfältig bewahrt ꝛc. Nicht eine Kaſte oder Sekte ausſchließlich bedient ſich dieſes Reinigungsmittels; es ſcheint den Verehrern des Schiwa wie des Bhudda und des Wiſchnu gemeinſchaftlich zu ſeyn. Fig. 4. Tafel LXXVI. ſoll eine Idee dieſer Buße geben.

Neſaea. (Griechiſche M.) Eine Nereide.

Neſimachos. (Griechiſche M.) Vater des Hippomedon von der Myrrhidike, der Schweſter des Adraſt. Hippomedon zog mit den ſieben Helden nach Theben.

Neſo. (Griechiſche M.) Tochter des Teuker, des älteſten Königs von Troas, Schweſter der Batea, welche dem Dardanos als Brautgabe das Reich ihres Vaters mitbrachte. Auch Neſo verband ſich mit Dardanos und gebar ihm die Sibylla. Eben ſo hieß ferner eine der Nereiden.

Neſſos. (Griechiſche M.) Siehe Herkules Seite 844.

Gleichen Namen trug ein Flußgott, Sohn des Okeanos und der Tethys.

Neſoſch. (Perſiſche M.) Ein Geſchöpf des Ahriman, der Erzdew des Todes, — dem guten Genius des Lebens, Seroſch, einer Schöpfung des Ormuz, entgegengeſetzt.

Neſtor. (Griechiſche M.) Der Weiſeſte der Griechen, welcher mit dem großen Heere nach Troja zog. Er war ein Sohn des Neleus und der Chloris und blieb bei dem Blutbade, welches Herkules unter den zwölf Söhnen des Königs anſtiftete, verſchont, weil er ſich zu Gerene in Meſſenien befand. Die Iliade, welche ſeiner ſehr häufig erwähnt, nennt ihn daher auch oft den gereniſchen Helden. Immer tritt er als der erfahrene Rathgeber auf und iſt in der Langweiligkeit, die dem Alter anklebt, trefflich geſchildert. Er war zweimal vermählt: mit Eurydike, (des Klymenos Tochter,) und mit Anaxibia; aus dieſen Ehen hatte er mehrere Kinder, davon

beſonders Antilochos berühmt iſt (ſ. D.); bekannt ſind ſonſt noch: Echephron, Stratios, Perſeus, Aretos, Thraſymedes, Piſiſtratos und die Töchter Piſidike und Polykaſte. Er ſelbſt brachte ſein Leben auf drei Menſchenalter (99 Jahre), nach Andern auf 300.

Neſtos. (Griechiſche M.) Vater der Kalirrhoe, welche eine Geliebte des Mars war und von ihm den Biſton empfing, den die Biſtonen in Thrake als ihren Stammvater nennen.

Neton. (Keltiſche M.) Namen des Kriegsgottes unter den Urbewohnern der ſpaniſchen Gebirge, welchen die Römer mit dem Mars verglichen.

Nida. (Skandinav. M.) Der bekannte Hauptſitz der Aſen. S. Idaplan.

Nidhögr. (Skandinaviſche M.) Neidhard, die Schlange, welche an der Wurzel der Eſche Ygdraſil nagt und ſie niederzuſtürzen ſucht.

Nidi. (Skandinaviſche M.) Einer der in der Erde wohnenden, aus Erde geſchaffenen Zwerge.

Nidubär Uſäktſchi. (Lamaismus.) Mongoliſcher Namen des größten Heiligen, des Dſchäſchik (ſ. D.), welcher der Nächſte nach Dſchak Schiamuni iſt.

Nidudr oder Nidung. (Skandinaviſche M.) Ein mächtiger König in Schweden, böſe und grauſam. Er fing den berühmten Völundr, einen geſchickten Goldſchmied, lähmte ihn, und ließ ihn für ſich arbeiten; aus Rache tödtete dieſer ſeine Kinder und machte aus ihren Augen einen Schmuck für die Königin.

Nidur. (Skandinaviſche M.) Einer der Flüſſe, welche in dem Reiche der Todesgöttin Hela ſtrömten; man trank aus demſelben, wie aus Lethe, Vergeſſenheit alles Geſchehenen.

Niflheim. S. Helheim. Das Erſtere iſt das Allgemeinere, das Reich des Todes, der Nacht und des Elends; Helheim iſt in demſelben gelegen: das Reich der Hel.

Nijam. (Slaviſche M.) Der Todesgott der Polen und Schleſier, deſſen Hauptort bei den Erſtern Gneſen, bei den Letztern Njemtſchi war; er führte die Seelen der Verſtorbenen an den Ort ihres künftigen Lebens.

Nikaea. (Griechiſche M.) Eine ſpröde Nymphe, des Flußgottes Sangarios Tochter, von Bakchos mit Liebe verfolgt, bis derſelbe ſich ihrer bemächtigte, als ſie aus einem Fluſſe getrunken, den er in Wein verwandelt. Die züchtige Jungfrau gab ſich ſelbſt den Tod, der Gott aber rettete die Frucht ſeiner Liebe, Telete.

Nikandra. (Griechiſche M.) Die Dritte der wahrſagenden Frauen, welche aus dem aegyptiſchen Theben nach Dodona kamen und daſelbſt das berühmte Orakel von Tauben und redenden Bäumen ſtifteten. — Denſelben Namen führte eine junge Weberin von großer Geſchicklichkeit. S. Alkinoe.

Nike. Der griechiſche Namen der Viktoria. S. D. Ferner hieß ſo eine der fünfzig Töchter des Königs Theſpios, von Herakles Mutter des Nikodromos.

Nikephora. (Griechiſche M.) Die Siegſpendende, Beinamen der Venus.

Nikephorios. (Griechiſche M.) Beinamen des Jupiter.

Nikippe. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Theſpios, Geliebte des Herakles und von ihm Mutter des Antimachos. Eben ſo hieß die Tochter des Königs Pelops, welche, mit Sthenelos vermählt, Mutter von Alkinoe, Meduſa und Euryſtheus wurde.

Nikodamas. (Griechiſche M.) Ein ſchöner Jüngling, unter den Pygmaeen wohnend, vermählt mit der Schönſten von den Töchtern derſelben, mit Oenoe. Sie unterließ einſt, der Juno ein Opfer zu bringen, und ward dafür in einen Kranich verwandelt; das Geſchlecht dieſer Vögel lebte in ſtetem Kriege mit den Pygmaeen, wenn daher auch die Liebe zu ihren Kindern Oenoe zu denſelben führte, ſo ward ſie doch ſtets von Nikodamas und den anderen Pygmaeen hinweggetrieben, und mußte ſomit ihre leichte Unterlaſſungsſünde ſchwer büßen.

Nikodromos (Griechiſche M.) Sohn des Herakles und der Theſpiade Nike.

Nikomachos. (Griechiſche M.) Enkel des Diokles, von deſſen Tochter Antikleia, und dem Machaon, des Asklepios Sohn. Es ward ihm und ſeinem Bruder Gorgaſos, als zweien berühmten Aerzten, vom Iſthmios ein Tempel errichtet, den Pauſanias zu Pherae geſehen.

Nikoſtratos. (Griechiſche M.) Sohn des Menelaos und der Helena.

Nikothoe. (Griechiſche M.) Eine der Harpyien, die Apollodor anführt: I, 9. §. 21. Boreas Söhne erreichten ſie am Fluſſe Tigris, in welchen ſie hineinſtürzte.

Niktimnos. (Griechiſche M.) Ein Fluß bei Olympia in Griechenland. Alpheus hatte ſeinen Bruder Kerkaphos unvorſätzlich getödtet und ſtürzte ſich aus Verzweiflung über dieſen Unglücksfall in den Fluß, welcher ſeit der Zeit ſeinen Namen trug.

Nilos. (Aegyptiſche und Griechiſche M.) Einer der mächtigſten Götter der alten Aegypter, dem ſie Feſte hielten, dem ſie Städte weiheten, dem ſie Tempel errichteten. Bei allem Dieſem bleibt doch noch zweifelhaft, ob ſie den Nilos wirklich angebetet haben. Die Griechen, welche ſich jeden Mythos fremder Völker aneigneten, ſagen, er ſey ein Sohn des Okeanos und der Tethys geweſen; auch laſſen ſie ſeine Tochter Memphis mit dem Sohne des Zeus und der Jo, Epaphos, ſich vermählen, ſo wie Anchinoe, die Gemahlin des Belos, die Mutter des Danaos und Aegyptos, eine Tochter des Nilos genannt wird. Daß der Flußgott den Aegyptern hochheilig ſeyn mußte, iſt wohl begreiflich, indem ihm allein ſie ihre Exiſtenz verdankten: ſein Anſchwellen bewäſſerte und befruchtete ihre Felder, und verheerende Hungersnoth traf das ganze Land, wenn er nicht ſo hoch ſtieg, als zur Bedeckung des Nilthals nöthig. Seine Darſtellung iſt oft verſucht worden:

im Vatikan ſteht ein Koloß, welcher den Nil vorſtellt. (Siehe Fig. 1. Taf. LXXX.) Fünfzehn Kinder umſpielen ihn, die fünfzehn Ellen andeutend, auf die er ſich erheben mußte, um das ganze Land zu befruchten. Die Sphinx, das Nilpferd, das Krokodil, bezeichnen ihn hinläuglich.

Ninxit. (Japaniſche M.) Der oberſte Prieſter des ganzen Reiches Japan, zunächſt dem Repräſentanten Gottes, dem Dairi, ſtehend.

Niobe. (Griechiſche M.) Tochter des Phoroneus, Königs vom Peloponnes, und der Nymphe Laodike; die erſte Sterbliche, welcher Jupiter ſeine Gunſt ſchenkte: ſie gebar dem Gotte den Argos und den Pelasgos.

Eine zweite Niobe ſiehe Amphion Seite 201 unten, hiezu Fig. 4. Taf. LXXIX., ein antikes Relief den Tod der Kinder der Niobe vorſtellend.

Niord. (Skandinaviſche M.) Ein ſchöner Jüngling aus dem Geſchlechte der Vanen, welchen dieſe Letztern den Aſen als Geißel für ihre friedliche Geſinnung gaben, während die Aſen daſſelbe in der Perſon des Häner thaten. Er vermählte ſich mit der ſchönen Jettentochter Skade, Thiaſſe's Kind, und ſie gebar ihm Freyr und Freya, die Edelſten und Schönſten der Aſen, unter welche ſie, obwohl nicht ihrem Stamme angehörig, aufgenommen wurden, doch war die Ehe nicht glücklich, weil Niord und Skade verſchiedenen Völkern angehörten, deren verſchiedene Gewohnheiten ihnen gegenſeitig nicht zuſagten; ſo konnte Skade nicht das Geſchrei der Möven ertragen, wenn ſie bei ihrem Gatten am Meere, in Noatun, wohnte, während Niord das Geheul der Wölfe unerträglich fand, wenn er, wie verabredet, bei ſeiner Gattin im Gebirge war; ſo trennten ſie ſich endlich, Skade um ungeſtört auf ihren leichten Schneeſchuhen umherzufahren und Wild zu jagen, Niord um im leichten Nachen den Fiſchen nachzuſetzen.

Njordr. (Skandinaviſche M.) Eine der jüngeren Aſinnen, der Geſpielinnen der Freia.

Njotr. (Skandinaviſche M.) Beinamen Odins, der Genießer.

Niotun. (Skandinaviſche M.) Die Göttin der Jugend, nicht mit Iduna zu verwechſeln.

Nipen. (Nordiſche M.) Nach einem neben dem Chriſtenthume fortbeſtehenden Aberglauben der Norweger ein Geiſt, der ſehr allgemeinen Einfluß auf das Gedeihen jeder Unternehmung hat. Bald iſt er ein freundlicher, bald ein neckender Hausgeiſt, den man zu Weihnachten durch Geſchenke an Kuchen und Branntwein für das kommende Jahr ſich geneigt zu machen nicht verſäumt.

Nipingr. (Skandinaviſche M.) Einer der aus Erde geſchaffenen, in der Erde wohnenden Zwerge.

Nirbun. (Indiſche M.) Der höchſte Grad von Seligkeit, zu welchem ein Sterblicher durch alle erdenkliche Bußübungen und göttliche Frömmigkeit gelangen kann; iſt er ſo weit, ſo freut er ſich immerdar der Anſchauung Gottes und darf nicht wieder zur Erde zurück.

Nireus. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Charopos und der Aglaje, ein ausgezeichnet ſchöner Mann, König der Inſel Syme und eines Theils von Knidos; er zog mit Agamemnon nach Troja.

Nirgoni Pudſcha. (Indiſche M.) Die innere Religion, welche keiner äußeren Zeichen bedarf und nur in dem Denken an Gott und in Wohlthaten, in ſeinem Namen verübt, beſteht.

Niria. (Indiſche M.) Die Hölle der Buddhaiſten, im heißen Erdkern gelegen und nach den vier Weltgegenden in vier große Reiche getheilt, deren jedes ſeine eigene Martern und Qualen den Verurtheilten bringt.

Nirkunden. (Indiſche M.) Ein Fürſt, aus dem Geſchlechte der Kinder der Sonne, Sohn des Waiwaſſuden und Vater des Radſcha Budatſchedi.

Nirumadei. (Indiſche M.) Eine der acht Geſpielinnen der Ganga.

Nir'uti. (Indiſche M.) Die Schutzgöttin des ſüdweſtlichen Theiles der Erde, eine Tochter des Brama, aus ihm ſelbſt und zwar aus ſeinem Phallos geboren.

Niſche Puk. (Nordiſche M.) Kobolde, Gnomen, Hausgeiſter, an welche Skandinavien, England, Schottland und zum Theil auch Holland, bis zum Holſteiniſchen hin, glaubte; ſie waren nicht eigentlich böſer Art, durften jedoch nicht geneckt werden.

Niſos. (Griechiſche M.) Sohn des Pandion, König von Megara. Er hatte ein goldenes Haar auf ſeinem Kopfe, an welchem ſein Leben hing. Als Minos Attika bekriegte, kam er auch vor Megara; da erblickte ihn des Niſos Tochter Skylla von der Mauer her, verliebte ſich in ihn und beſchloß, ihm die Stadt zu übergeben, deßhalb riß ſie ihrem Vater im Schlafe das goldene Haar aus, worauf er augenblicklich ſtarb. Minos verabſcheuete die Vatermörderin und ließ ſie mit den Füßen an das Hintertheil ſeines Schiffes binden und ſo erſäufen. Die Götter verwandelten ſie in eine Ciris (man weiß nicht ob einen Fiſch oder einen Vogel), den Vater aber in einen Geier, welcher das erſtgenannte Thier immer verfolgt.

Gleichen Namen hatte der Freund des Euryalos, der mit dieſem durch des Turnus Lager ſchlich und bei dieſem Verſuch ermordet wurde. S. Euryalos.

Nisroch. (Phöniziſche M.) Ein unbekannter Götze, den beſonders die Aſſirier angebetet haben ſollen; man hält ihn für Noah oder Saturn. Beweis genug, daß man nicht weiß, was man aus ihm machen ſoll.

Niſyreus. (Griechiſche M.) Beinamen des Poſeidon.

Nixen. (Nordiſche M.) Unter den Elementargeiſtern diejenigen, welche das Waſſer bewohnen (Silphen die Luft, Salamander das Feuer und Gnomen die Erde): Undinen, von zarter luftiger Art, doch körperlich von ſchöner menſchlicher Bildung und aller menſchlichen Empfindungen fähig, empfänglich für Haß und Liebe, für Freundſchaft und Mitleid, und deßhalb in der deutſchen Mährchenwelt oft als die Haupthebel der romantiſchen abenteuerlichen Erzählungen gebraucht. Die männlichen Nixen ſind min-

der gut, die weiblichen dagegen gewöhnlich Muſter aller Lieblichkeit, aller geiſtigen und körperlichen Schöne. Oft trifft es ſich, daß ein Jüngling ihnen Liebe einflößt, dieſen ziehen ſie dann in ihr kryſtallenes Reich, in ihre Paläſte von Korallen und Muſcheln, und führen mit ihm ein glückliches Leben, welches gewöhnlich nur dadurch aufhört, daß der Menſch das zarte Weſen hart und rauh behandelt, da es ſich denn ſogleich von dem Beleidiger trennen muß.

Nixi dii. (Römiſche M.) Die knieenden drei Geſtalten vor der Statue der Minerva auf dem Capitol zu Rom; man hält ſie für Geburtsgöttinnen, ähnlich der Ilithyia.

Noatun. (Skandinaviſche M.) Siehe Niord.

Noctulius. (Römiſche M.) Unbekannte Gottheit, deren Bild in der Form des Telesphoros man zu Brescia auffand; — die an das Ohr gelegte Hand und die zu ihren Füßen ſitzende Eule leitete auf die Idee der Nacht.

Nodotus. (Römiſche M.) Ländliche Gottheit, das Wachsthum des Getreides befördernd.

Noganbaraëke. (Lamaismus). Eine wohlthätige, von den Mongolen verehrte Göttin; ihr Hauptſitz iſt der Berg Budala in Tübet, woſelbſt ſie mit dem Gotte Dſchäſchik und noch ſechs anderen für die Seelen der Verſtorbenen ſorgt, die Guten zum Himmel leitet, und die Verdammten von ihren Qualen zu befreien ſucht.

Nomia. (Griechiſche M.) Eine arkadiſche Nymphe, nach welcher ein Berg benannt wurde.

Nomioi theoi. (Griechiſche M.) Gemeinſame Benennung für alle Feld-, Wald- und Hirten-Götter.

Nomion. (Griechiſche M.) Vater des Amphimachos und Naſtes, Beherrſcher der Karier, welche am Maeandros, um Miletus und Mykale wohnten. Beide Söhne führten die dortigen barbariſchen Völker den Trojern zu Hülfe und blieben im Kampfe.

Nomios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo, des Pan, des Merkur und des Ariſtaios, eines überaus reichen Heerdenbeſitzers. — Das Wort hieß der Hirt, und gehört daher mehr oder weniger den oben genannten drei Gottheiten.

Nomos. (Griechiſche M.) Perſonification des Geſetzes und der Ordnung.

Nonakris. (Griechiſche M.) Gattin des arkadiſchen Königs Lykaon. Es iſt unbekannt, welche von ſeinen 50 Söhnen ſie gebar.

Nonn. (Skandinaviſche M.) Einer der Flüſſe, welche in das Reich der Todesgöttin Hela hinabſtrömen.

Nonun. (Mythol. der Karaiben.) Ein Geſchöpf des Louguo, des erſten Menſchen, und desjenigen, der auch die Erde gebildet und bewohnbar

gemacht hat. Es war in der Nacht, als er aus den Händen des Louguo hervorging, da glaubte er, es gäbe nichts Schöneres auf der Welt als er ſey, wie er jedoch die Sonne erblickte, verbarg er ſich aus Scham und zeigt ſich ſeitdem nur wenn dieſe nicht mehr ſcheint in allem ſeinem Glanz. Die Karaiben ſchätzen ihn höher als dieß leuchtende Geſtirn, und zählen darum ihm zu Ehren die Zeit nach Nächten, ihre Jahre nach Neumonden. So oft dieſer eintritt (d. h. nach ihren Begriffen, alſo am Anfang des erſten Viertels, wo er ſich als feiner ſichelförmiger Streif am Abendhimmel zeigt), eilen ſie aus ihren Hütten, betrachten ihn durch ein zuſammengerolltes Piſangblatt und ſaugen damit einige Thautropfen auf, um ſie ins Auge dringen zu laſſen, welches ſie für ſehr ſtärkend halten.

Norax. (Griechiſche M.) Sohn des Merkur von Erythea, der Tochter des Geryon, dem Herakles ſeine berühmten Heerden rauben mußte.

Nord-Amerika (Religiöſe Ideen und Gebräuche der verſchiedenen Völker in ꝛc.) Es iſt nicht wohl thunlich, alle die einzelnen kleinen Völkerſchaften dieſes ungeheuren Feſtlandes nach ihren Religions-Gebräuchen zu trennen, weil ſie zu viel Gemeinſchaftliches mit einander haben, daher wir dieſelben unter Eine Ueberſchrift zuſammenfaſſen. Sie theilen Alle dieſelben Ideen von einer Belebtheit der Sinnenwelt, ſie glauben nicht, wie die Griechen, daß jeden Baum eine Drias bewohne, allein wohl glauben ſie an Schutzgeiſter der Bäume und Wälder; nicht an jeder Quelle wohnt eine Nymphe oder Najade, allein die Quellen, Bäche und Flüſſe, die Seen und Meere haben ihre verſchiedenen, ſie ſchirmenden Gottheiten: — in Allem was ſich regt und bewegt, in Allem was die Natur hervorbringt, iſt ein verborgenes Weſen, wirkt eine geheime Urſache, und nach der mehr oder minder auffallenden Veränderung oder Wirkung einer jeden Naturkraft, einer jeden Subſtanz, ſind die Inwohner derſelben mehr oder minder mächtig, und in ſo fern ſie eben den Menſchen zuträglich oder nachtheilig ſind, halten ſie die Geiſter für gut oder bös. Alle dieſe Geiſter heißen bei den nördlich wohnenden Völkern Nant-e-na, die einzelnen Okki. Bei den Iroſeſen heißt die Geſammtheit der Geiſter Ayotkon oder Hondatkonſana, die einzelnen werden Manittu genannt. Als Herrſcher über alle guten Geiſter verehren ſie den Tharonhiaonagou, welcher der Enkel der Beherrſcherin alles Böſen iſt — der feindlichen Atahentsik. Beide wohnen im Lande der Seelen, erhaben über dieſe Beiden wie über alle Andere ſteht der große Geiſt, der das königliche Vorrecht der Gnade ausübt, der ſo viel Gutes thun und gewähren kann, als er will, in deſſen Macht jedoch nichts Böſes ſteht, obwohl er alles Böſe zu hindern im Stande iſt; doch ihm gefällt nur der, ſeiner Gnade freut ſich nur der, welcher ſelbſt das Gute thut und das Böſe unterläßt. Sonne, Mond, Geſtirne und die Naturkräfte ſind auch Gegenſtände der Anbetung, die ſcheinbar zürnenden Elemente oder Naturkräfte, Blitz, Sturm, Feuer, Hagel

oder ihre Geiſter werden verehrt, Opfer werden ihnen gebracht, damit ſie nicht zürnen. Den Guten geſchieht das Gleiche aus Dankbarkeit. Man ſtellt ſie ſich unter den ſchönſten Menſchengeſtalten vor, und die Gebildeteren unter dieſen Söhnen der Natur glauben, man verehre in ihnen den großen Geiſt, welcher keiner unmittelbaren Verehrung bedürfe, keine verlange. Im Traume ſendet dieſer große Geiſt den Menſchen Schutzgeiſter, welche ſie ihr ganzes Leben hindurch begleiten, und die Völker ſind ſo feſt von der Richtigkeit ihrer Anſicht überzeugt, daß derjenige ſich für unglücklich hält, dem noch kein Geiſt im Traum erſchienen iſt, während der Andere, der ſo glücklich war, einen Beſchützer zu empfangen, ſich ſehr ſtark, unüberwindlich und für berechtigt hält zu allen Anſprüchen auf das Heil der Seele und des Körpers. Das Zeichen, unter welchem der Schutzgeiſt ſich offenbart hat: ein Meſſer, ein Baum, eine Pfeife, ein Thier ꝛc. wird dem Beſchützten eingeätzt, und er bezeugt dieſem ſtets eine hohe Verehrung, ſchreibt ſeine Unglücksfälle auch nicht dem mangelnden Schutz, ſondern nur ſeiner Unwürdigkeit zu, daher die hohe Redlichkeit und der wahrhaft moraliſche Sinn der mehrſten dieſer edlen Urvölker, welcher ſich nur in einer einzigen Richtung verläugnet: in der Grauſamkeit gegen ihre Feinde; doch wie ſie den Tod und die Schmerzen verachten, ſo wollen ſie dieß auch an den Feinden, und glauben ihnen ſogar durch die ausgeſuchteſten Qualen eine Ehre zu erzeigen.

Nur in Virginien findet man eine bildliche Darſtellung höherer Weſen: eine nach Landesſitte nur mit einem Schurz bekleidete menſchliche Figur in ſitzender Stellung, bunt bemalt; mehrere ſolche ſind unter Dächern auf ihren Kirchhöfen aufgeſtellt, ſie heißen Kiwaſa und werden für die Beſchützer der Todten gehalten. Im Süden von Nord=Amerika, nach Mexico zu, hat der Kultus eine andere Geſtalt angenommen: dort iſt ein wirklicher Götzen= oder Gottesdienſt eingeführt, dort ſind Tempel und Prieſter, dort ſind prachtvolle Aufzüge und blutige Opfer zu finden geweſen; im Norden hat man hievon keine Spur gefunden, einzelne Erhöhungen von Erde, groß, weit ausgedehnt, pyramidal aufgeführt, ſcheinen nach Allem, was man erkundet und erforſcht hat, die Baſen geweſen zu ſeyn, auf denen die Urvölker jener Gegenden ihre Dörfer und Städte anlegten, ihnen ſo eine große Befeſtigung gebend. Opfer, Gebete, Buß=Uebungen (Faſten und ſchmerzhafte Verletzungen) ſind jedoch überall gebräuchlich; im Süden, in Florida, brachte man der Sonne jede männliche Erſtgeburt zum Opfer, — dieß zeigt ſchon den deutlichen Uebergang zu dem mexikaniſchen Kultus.

Bei allen ihren ſowohl gottesdienſtlichen als politiſchen und freundſchaftlichen Handlungen ſpielt die Pfeife eine wichtige Rolle. Was für ein Vertrag auch geſchloſſen worden — iſt zum Zeichen ſeiner Gültigkeit die Friedenspfeife geraucht, ſo iſt der Pakt, auch ohne Schrift und Siegel, ohne Advokaten und Notarien, unverbrüchlich feſt. Den Göttern wird an

jedem Morgen der erſte Zug aus der Pfeife dargebracht. Der Gaſtfreund wird zuerſt mit der Pfeife bewirthet, der Geſandte des Feindes — der Feind ſelbſt, ſobald er die Pfeife bekommen hat, iſt unverletzbar, und eher würde ein Nord-Amerikaner (wohlverſtanden ein Wilder, die Zahmen machen ſich aus einem kleinen Wortbruch nichts) ſich ſelbſt opfern, bevor er den — ſo des Schutzes Verſicherten — antaſten ließe, auch verlangt Niemand dieß zu thun: ein Jeder erkennt die Heiligkeit des Pfandes.

Von einem Leben jenſeits des Grabes ſind ſie überzeugt, daher zum großen Theil ihre Moral; doch ſind den Jdeen dieſer Völker natürlich auch die Anſichten angemeſſen, welche ſie von dem Jenſeits haben: ſie glauben nämlich an eine Fortdauer des Lebens wie ſie es geführt haben, nur mit erhöheter Freude, mit allem möglichen Glück auf der Jagd, beim Fiſchfang und im Kriege; deßhalb wird der Todte auch zur Jagd und zum Kriege mit Kleidern und Waffen, ſo wie mit Mundvorrath für die Reiſe, mit Pfeife und Tabak verſehen, begraben, und nur wenig Abweichungen finden ſich in den Gebräuchen, welche faſt alle darauf hinauslaufen, daß die Freunde des Verſtorbenen ſich um ihn verſammeln, eine Pfeife mit ihm rauchen, ihn auffordern, ſeine Thaten zu erzählen, und da er dieß nicht thut, abwechſelnd ſein Lob ſingen, anführen wie viel Feinde er erſchlagen, wie viele Kopfhäute er abgezogen ꝛc. Nun beſuchen alle Freunde und Verwandte den Todten. Bei jedem neuen Beſuch, wenn die Frau, die Aelteſte, ſagt, wie des Geſtorbenen Krankheit von Anfang bis zu Ende verlaufen, beginnt der Lobredner wieder ſeine Erzählung, rühmt des Todten Tapferkeit, die Anzahl der Feinde, welche er erſchlagen, deutet auf die Waffen, welche er erbeutet und welche neben ihm liegen, auf die Kopfhäute, welche an ſeinem Gürtel hängen und welche alle, ſo wie viele andere Geräthſchaften, man ihm mit in das Grab gibt, und nöthigt dann die Beſuchenden zum Niederſetzen und zur Theilnahme am Mahl, wovon dem Todten, der aufrecht in der Hütte ſitzt, immer zuerſt angeboten wird. Nach ſolcher Feierlichkeit verlaſſen die wandernden Amerikaner ihr Dorf, und ziehen ohne den Todten zu begraben fort, wo er dann den wilden Thieren zum Raube bleibt, oder ſie verbrennen ihn und nehmen, gleichfalls fortziehend, ſeine Aſche mit; Andere dagegen, welche feſte Wohnſitze haben, begraben ihre Todten auf verſchiedene Weiſe, entweder ſie höhlen ein rundes Loch aus, wie man bei uns einen Brunnen gräbt, füllen die Seitenwände mit Binſen, mit Matten oder Moos aus und ſetzen den Todten aufrecht hinein, oder ſie hüllen ihn in Palmblätter, auch legen ſie ihn in lange aus Palmblättern geflochtene Körbe und ſtellen ihn ſo aufrecht in eine Höhlung, welche in eine Seite ihres Begräbnißberges gemacht worden, oder ſie vergraben ihn in die trockene Erde und laſſen ihn drei, auch vier Jahre darin liegen, bis ſie glauben, daß er ganz verweſt ſey, daß nur noch die Knochen übrig ſind; dann wird der Todte ausgegraben, das Skelett wird gereinigt, gewaſchen und

nun in einem Palmblätterkorb auf den Friedhof zu den ſchon vorhandenen Gebeinen der früher Verſtorbenen geſetzt.

Eine eigene Erſcheinung, welche man nur bei den nordamerikaniſchen Wilden findet, iſt der freiwillige Tod, dem ſich die alten Leute übergeben. Bekannt iſt ihre Todesverachtung; wenn ſie krank werden, erwarten ſie ihre letzte Stunde mit der größten Ruhe und Faſſung; ihre Aerzte ſagen ihnen ſtets vorher, daß ſie nicht im Stande ſeyen ſie wieder herzuſtellen, dann macht der Sterbende, ohne im Mindeſten erſchüttert zu ſeyn, die nöthigen Verordnungen, ſagt, welche Speiſe man ſeinen Freunden vorſetzen ſoll, läßt ſie vor ſeinen Augen bereiten, lehnt ſich endlich an die Wand und ſtirbt lächelnd in Heiterkeit und ohne Furcht. Das iſt der natürliche Tod. Den alten Leuten aber, welche nicht mehr rüſtig genug ſind für Fiſchfang, Jagd und Krieg, wird das Leben zur Laſt und ſie wünſchen zu ſterben. Gewöhnlich überträgt der Vater ſeinem liebſten Sohn das Amt, ihn mit der Keule zu erſchlagen. Dann geht Vater und Sohn hinaus in den Wald, die Freunde und Verwandten folgen, einige Hunde werden getödtet, damit deren Seelen in das Land der Väter vorauseilen und die baldige Ankunft eines tapfern Kriegers anzeigen. Nun raucht der alte Mann die heilige Pfeife, unterhält ſich mit ſeinen Freunden, ſagt, Wen von den Freunden ſeiner Jugend er jenſeits zu treffen hoffe, er ißt und trinkt ein wenig, ſingt darauf ſeinen Todesgeſang und dann gibt er dem Sohn ein Zeichen, welcher ihm mit ſeiner Keule den Kopf zerſchmettert; der Leichnam wird nun begraben, und, um die wilden Thiere abzuhalten, errichtet man über demſelben eine kleine Hütte. In der Nähe der Hudſons=Bai geſchieht dieſe freiwillige Opferung faſt auf gleiche Weiſe und nur mit dem Unterſchied, daß der Lebensmüde in ſein Grab hinabſteigt und ſich dort von Zweien ſeiner Söhne mittelſt eines Riemens erwürgen läßt.

Andere Völker, welche von den Chriſten gelernt haben, daß es eine Sünde iſt, die Väter zu tödten, laſſen dieſelben, ſo bald ſie ihnen beſchwerlich werden, allein in der Wildniß zurück, ein Opfer des fürchterlichen Hungertodes werden.

Gewiß iſt es, dem Europäer muß es hart und grauſam vorkommen, den alten Mann, die alte ehrwürdige Mutter bloß um ihres Alters willen zu ermorden. Allein betrachtet man den Zuſtand der höchſten Dürftigkeit, in welcher jene — lediglich von Jagd und Fiſchfang lebende Völker ſich befinden, bedenkt man, wie ſchwer es denſelben wird, nur für ſich und ihre Kinder zu ſorgen, ihnen nothdürftigen Unterhalt zu gewähren, bedenkt man, daß ſie oft mehrere — vier bis ſechs Tage lang hintereinander Hunger leiden, wenn Jagd und Fiſchfang nicht ergiebig iſt, oder der Pfleger, der Ernährer krank wird, bedenkt man ferner, daß der alte Mann, welcher ſeinen gewohnten Beſchäftigungen nicht mehr nachgehen kann, ein höchſt eintöniges trauriges Leben führt, daß er ſich ſelbſt zur Laſt iſt und eine

eigentliche Sehnſucht fühlt, die Freunde ſeiner Jugend wieder zu ſehen, ſo wird man es begreiflich finden, daß er — obwohl ihn Niemand fühlen läßt, daß er beſchwerlich wird — ſich dennoch ſehnt nach dem Tode und ihn herbeiführt durch die Hand des liebſten Sohnes.

Die Zurückgebliebenen zeigen ihre Liebe zu dem Todten dadurch, daß ſie alle ſeine Geräthſchaften, ſelbſt das Koſtbarſte für ſie, Flinte, Beil, Meſſer, Biberröcke ꝛc. verſchenken. Ihre Trauer iſt rührend: ſie durchſtechen ſich die fleiſchigten Theile ihres Körpers mit ſpitzigen Steinen oder Pfeilen, und laſſen ſo viel Blut ab, daß ſie ſelbſt manchmal ſterben. Die Weiber betrauern ihre Männer, indem ſie täglich auf ihr Grab gehen, eine Locke von ihrem Haar ſchneiden und ſie in die Winde flattern laſſen. In traurigen melancholiſchen Tönen beſingen ſie ihr Leid. Oft, wenn ein Kind ſtirbt, tödtet ſich die Mutter in der Hoffnung, demſelben jenſeits Beiſtand leiſten, es pflegen und ernähren zu können, da ſie fürchten, daß ohne ſolche Hülfe das Kind eines zweiten Todes ſterben müßte, was ſie nicht mehr beſorgt macht, wenn der Sterbende das Jünglings-Alter erreicht hat und ſeine Waffen führen kann.

Die Kosmogonie der nordamerikaniſchen Völker weicht darin von der der mehrſten andern ab, daß die Menſchen zuerſt und dann die Erde geſchaffen wurde. Sechs Männer, die zuerſt geſchaffen, ſchwebten in der Luft umher, während — wie ſie erfuhren — im Himmel ein anderes Weſen ihrer Art, eine Frau wohnte. Mit Hülfe der Vögel gelangte endlich Einer der Menſchen, Hogouaho (der Wolf) dorthin, und gewann die Liebe und höchſte Gunſt jenes weiblichen Geſchöpfes, das jedoch eben deßhalb von dem Gott des Himmels herabgeſtürzt wurde in das Meer; — hier nahm eine Schildkröte ſie auf ihren Rücken, der Eisbär, die Fiſchotter und andere Thiere holten Thon herbei und klebten auf den Rücken der Schildkröte ihren Vorrath zuſammen, ſo daß eine kleine Inſel daraus entſtand, welche durch die fortwährende Arbeit dieſer Thiere immer größer und unſere Erde wurde, welche auch ſtets wächst, wie das Menſchengeſchlecht zunimmt. Von der Frau ſtammen alle Menſchen ab, und um das Andenken der Begebenheit zu verewigen, nennen ſich die Hauptſtämme der Irokeſen und Huronen nach jenen Thieren, vom Wolf, vom Bären, der Schildkröte, der Fiſchotter ꝛc. Der Stamm der Schildkröte, als im Mittelpunkt der Welt wohnend, iſt der edelſte und erſte.

Nordiſche Mythologie. Nach den Ideen der ſkandinaviſchen Urvölker liegt die Erde in der Mitte der Welt, oder der Welten, denn ſie nahmen mehrere über einander liegende Welten an, welche durch Luft, Nebel, Reifſchichten ꝛc. von einander abgeſondert waren. Die Erde überhaupt, wie ſie vom Ocean umſchloſſen, von Gebirgen durchzogen, von Flüſſen durchſchnitten iſt, heißt Manhem oder Mannheim. Der mittelſte Theil der Erde heißt Midgard, und wurde, wie die Völker jener Gegend glaubten, von ihnen ſelbſt bewohnt.

Midgard iſt das Eigenthum der Menſchen, welche daſſelbe bewohnen und darauf ſäen und erndten, kämpfen und ſterben. Im Innern der Erdmaſſe, in Höhlen der Berge, in der Tiefe wohnen die Gnomen und Elfen, die Schöpfer der Steine und Metalle, die trefflichſten Arbeiter in dieſen Stoffen, ſie hießen Swartalfen, ihr Reich Swartalfaheim, aus welchem ſie nur ſelten, und dann nur um den Menſchen zu ſchaden, hervorkamen. Dieß iſt die Erde wie ſie beſteht, — wie ſie entſteht ſangen die alten Skalden, die Dichter der Isländer, Norwegen, Dänen und Schweden. Sie ſagen, von Anfang und unerſchaffen war nur Muspelheim und Niflheim, die Nebelwelt, worin der Alles verſchlingende Brunnen Hwergelmer ſich befindet, aus welchem zwölf Flüſſe entſprangen, die jedoch nur ſo weit gingen, bis die Flüſſigkeit, welche ſie füllten, durch den Froſt erſtarrte; ſo thürmte ſich, durch das immer nachſtrömende und über das erſte hinüberfließende Waſſer das Eis zu ſolcher Menge auf, daß es den Abgrund von Niflheim, in welchen es ſtürzte, ganz ausfüllte.

Alles was aus Niflheim ausging, war kalt und ſtarr und finſter, dagegen war alles aus dem gleichzeitig vorhandenen Muspelheim Kommende (die Licht- oder Feuerwelt, welche ſüdlich von Niflheim lag) warm und leuchtend. Da nun die Sonnenſtrahlen aus Muspelheim dem Reif aus Niflheim begegneten, ſo ſchmolz der Letztere, tropfte hernieder, und es entſtand aus dieſen Tropfen der Rieſe Ymmer — der Eis-Rieſe, deſſen beide Füße miteinander ſeine Nachkommen — die Eis-Rieſen erzeugten, während ihm ſelbſt noch unter den Armen ein Mann und ein Weib erwuchs.

Zugleich mit dem Ymmer entſtand aus der Vermiſchung von Wärme und Kälte die Kuh Andumbla, aus deren Eutern vier Milchſtröme floſſen, von denen ſich der Rieſe nährte. Die Kuh aber erhielt ſich durch das Belecken der ſalzigen Reifſteine, aus denen, durch eben dieſes Belecken befeuchtet, Haare, dann ein Haupt, dann ein Mann erwuchs, welcher Bure hieß, — er erhielt, auf welche Weiſe iſt unbekannt — einen Sohn — Boer, dieſer nahm eine der Töchter des Rieſen, Bergthor, zum Weibe, von welcher er drei Söhne, Odin, Wile und Ve erhielt, welche ſpäterhin Beherrſcher des Himmels und der damals noch nicht geſchaffenen Erde wurden. Die Söhne des Boer waren edel und gut, die Nachfolger Ymmers aber verrucht, daher ſtets Kampf und Streit zwiſchen ihnen war, welcher damit endete, daß der Eis-Rieſe erſchlagen und ſein Leichnam in den Abgrund geſchleppt wurde; nun bildeten die Söhne des Boer die Erde aus dem Körper des Rieſen. Seine Hirnſchaale ward als Gewölbe ausgeſpannt und auf vier Stützen geſetzt, zu welchen ſie die Zwerge Auſtre, Weſtre, Sudre, Nordre (Oſten, Weſten, Süden, Norden), als Wächter ſetzten. Des Rieſen Blut bildete das Meer und die Flüſſe, ſeine Knochen die Berge, das Fleiſch die Erde, Zähne und Kiefern die Felſen Klippen, ſein Haar wurde zu Bäumen, das Hirn ward zur Wolke.

Noch war Alles finſter, nun aber nahmen die Söhne Boers die Funken, welche aus dem glänzenden Muspelheim herüberflogen, und befeſtigten ſie am Innern der Hirnſchale, damit ſie die neugeſchaffene Erde erleuchteten. Man ſieht aus den Namen und Begriffen, daß dieſe Weltſchöpfungslehre aus der Naturanſicht des Nordens hervorging, woſelbſt durch die Wärme ſich gewiſſermaßen Alles aus dem ſtarren Eiſe entwickelt, und ſo geht es auch ferner. Der Rieſe Narſi (finſter) hatte die Nott (Nacht) zur Tochter, ſie war ſchwarz wie ihr ganzes Geſchlecht. Sie zeugte mit Nagelfari (Luft, Aether) einen Sohn, welcher Andur hieß (Stoff); ferner mit einem zweiten Gatten Anar (Bildungstrieb) eine Tochter Jord (Erde), endlich mit einem dritten, welcher Dellingur hieß (Dämmerung), den Dagur (den Tag), dieſer war ſo ſchön und heiter wie ſeines Vaters Geſchlecht, daher ihn Allfadur mit ſeiner Schweſter zu ſich nahm; die Geſchwiſter erhielten Jedes einen mit Roſſen beſpannten Wagen. Die Roſſe hießen Skinfax und Rhimfax (Glanzmähne und Dunkelmähne); das Roß der Nacht bethauet jeden Morgen die Erde mit dem Schaum ſeines Gebiſſes, dann folgt der Tag mit dem glänzenden Roſſe. Sool und Maan, zwei Kinder von Tag und Nacht (Sonne und Mond) waren die Lieblinge der Geſchwiſter; der Vater, ſtolz auf der Tochter Schönheit, vermählte ſie an den Gott der Freude, worüber erzürnt Alfadur ſie Beide den Eltern nahm und an den Himmel verſetzte. Sool lenkte den Wagen des Tages, Maan den der Nacht. Auch die Menſchen wurden von den Söhnen Boers geſchaffen. Sie wandelten einſt am Meeresſtrande und fanden zwei hohe Steinblöcke: aus dieſen bildeten ſie das erſte Menſchenpaar, der Mann ward Ask (Eſche), die Frau Embla (Erle) genannt. Die Steinbilder wurden von den Söhnen Boers mit Leben und Seele, mit Bewegung, Vernunft, Sprache und mit den fünf Sinnen begabt.

Im großen Ganzen iſt hier, wie beinahe unter allen Theogonien, eine gewiſſe Uebereinſtimmung nicht zu verkennen: beinahe überall, bei den Mexikanern und bei den Griechen, bei den Römern wie im hohen Norden von Europa — ſind Rieſen, Giganten, Titanen, Cyklopen, die Urbewohner des Chaos, der formloſen Maſſen; ſie ſind die Schöpfer und Erzeuger der milderen Götter, und Zeus bei den Griechen — Odin bei den Nordländern iſt der Vermittler zwiſchen dem alten und dem neuen Göttergeſchlecht. Die drei Söhne Boers, Odin, Wile und Ve, ſchufen nun die Gnomen und Zwerge aus dem Staube der Erde, dann ſtiegen ſie auf zum Himmel und ließen ſich von ihren neuen Geſchöpfen eine herrliche Stadt und prachtvolle Gärten bauen und anlegen, auch die Windhjalmsbrücke (die Himmelsbrücke) war nicht vergeſſen, welche Erde und Himmel verbindet — das iſt der Regenbogen, ſtrahlend in drei ſchönen Farben, ſtark genug, die guten Geiſter zu tragen, doch zu ſchwach unter der Laſt der böſen. Der rothe Streif iſt das Feuer, welches den nahenden verwegenen Sterblichen zur Aſche verzehrt.

Dort wohnen nun die Söhne Boers: Odin liebt die Göttin des Meeres und ſteigt täglich hinab in deſſen Schooß, um in ihrer Schönheit zu ſchwelgen, mit ihr aus goldenen Pokalen zu trinken; ſeine Strahlen vermählen ſich mit den Dünſten der Erde und erzeugen den Gott des Donners, (die getreueſte Naturbeobachtung nur konnte dieſe Fabel erfinden, denn ſo geſchieht es: die Sonnenſtrahlen erwecken die Dünſte der Erde, und ein Gewitter iſt die Folge davon) ꝛc. Nun aber fangen arge Verwirrungen an, weil die Sage eine Verwechslung zwiſchen dem erſten und dem zweiten Odin eintreten läßt. Alte Bücher, Chroniken und Sagen melden, daß etwa im erſten Jahrhundert unſerer Zeitrechnung von Kaukaſus her ein Volk, welches ſich Aſen (Aſiaten) nannte, gezogen ſey; der Führer deſſelben hieß Sigge — höchſt wahrſcheinlich von den Römern vertrieben, welche ihre Macht bis über den Kaukaſus ausdehnten, — ging durch Rußland, welchem er einen ſeiner Söhne zum Herrſcher gab; daſſelbe geſchah auf der Fortſetzung ſeiner Wanderung bei den Cimbriern, Sachſen, Dänen und Franken; von Dänemark, dem er Skioll, ſeinen fünften Sohn, gab, ging er nach Schweden, woſelbſt der König Gylf regierte, der, um nicht Krone und Leben zu verlieren, dem Fremdlinge und deſſen Lehre huldigte; er begründete eine neue Geſetzgebung und einen neuen Gottesdienſt, nahm den Namen Odin an, ſetzte eine Prieſterkaſte ein, welche Rechtspflege, Gottesdienſt und Orakel unter ſich hatte. Der neue Odin erfand (oder brachte mit) die Buchſtabenſchrift, die Kunſt des Geſanges, des geregelten Krieges, der Zauberei; ſeine neue Lehre ſetzte andere Götter ein als diejenigen, welche bis daher das Land regierten. Es war erſtlich Odin — er ſelbſt, der Gott der Götter, der nie ſterbende, und Frigga ſeine Gemahlin, welche mit ihm auf dem Throne Lidskialf ſitzt, von welchem man in alle Lande ſehen kann. Von ihnen Beiden ſtammt das ganze Göttergeſchlecht, weshalb er Allfadur (Vater Aller), auch Walfadur (Vater der in der Schlacht Gefallenen) heißt, welcher letzte Namen ihm als dem in Walhalla Vorſitzenden zukommt.

Des Gottespaares Kinder ſind Thor, der Stärkſte und Gewaltigſte unter Göttern und Menſchen, der Donnergott; Baldur, der ſchönſte, reinſte, jugendliche Gott; Braga, der Gott des Geſanges und der Beredtſamkeit; Tyr, der muthige Gott des Krieges, der Führer der Schlachten, und Hödur, der blinde ſtarke Gott, das Sinnbild der vom Verſtande nicht gezügelten Gewalt. Nach Andern iſt Thor (wie oben angeführt) der Sohn Odins und der warmen Erde, aber auch die winterliche harte Erde gebar ihm einen Sohn Wali, den Frühlingsgott, das Symbol des wachſenden Tages im Norden.

Von dieſem Sohne Odins geht nun das ganze Göttergeſchlecht aus, er iſt alſo unmittelbar der Stammvater deſſelben. In Asgard, der feſten Götterburg, iſt der Aufenthalt aller Götter, — eine mächtige Burg, oder beſſer der befeſtigte Himmel, von welchem allein die Windhialmsbrücke Bifroſt (der Regenbogen) herab zur Erde führt. Dort ſtand Baldurs Palaſt

Glittner, welcher auf goldenen Säulen ruhte, und Odins Palaſt Walaskialf, welcher ganz von Silber erbaut war. Dort war inmitten von Asgard im Thale Jda der Verſammlungsplatz der Götter, wo ſie zum Rath, zum Gericht, zum Mahle niederſaßen, dort war Gladsheim, der Saal der Freude, Wingolf, der Palaſt der Freundſchaft und Liebe, und der Hain mit goldenen Bäumen, Glaſor; ferner Walhalla, ein Palaſt von hoher Pracht, im ſchönſten Walde gelegen voll immer blühender und Früchte tragender Bäume, woſelbſt die in der Schlacht gefallenen Helden wohnten. Wie Schlacht und Sieg, wie die Freuden des Mahles und der Liebe ſie auf der Erde zumeiſt entzückt hatten, ſo war auch dort die Zeit in ſtets ſich erneuernden Krieg und in Genuß aller andern Freuden getheilt. Sie kämpften, lieferten Schlachten, ſchlugen ſich ſchwere Wunden, allein ſobald das Horn zur Tafel rief, waren die Wunden von ſelbſt geheilt, ſie ſchwelgten in dem köſtlichſten Meth, im Einheriar-Oel, im Trank der Unſterblichkeit, womit die Walküren ihnen die Becher füllten, und in den Armen der ſchönen lieblichen Heldenmädchen ruheten ſie von ihren Kämpfen aus und fanden bei den ewig jungfräulichen Weſen ewig neue unvergängliche Freuden. Odin verſammelte dieſe Helden um ſich, damit ſie ihm dereinſt bei dem Weltuntergang beiſtehen im Kampfe gegen das böſe Prinzip, gegen die Götter der Unterwelt. Loke iſt der Sohn des Rieſen Farbaute und der Rieſin Laufeia; er iſt kein Gott, doch ein höheres, übermenſchliches Weſen, er iſt ſo argliſtig und böſe, als er ſchön von Körper iſt. Die Rieſin Angerbode, (Angſtbotin — Botſchaft des Unglücks) ward von ihm Mutter der Hel oder Hela, der Göttin der Unterwelt, des Wolfes Fenris, und der Schlange Jormungandur, welche man gewöhnlich die Midgardsſchlange nennt. Die Erſtere, Hel, iſt halb blau, halb fleiſchfarben, von der ſcheußlichſten Geſtalt. Jhre Wohnung liegt in Niflheim, Elidnir (Schmerz) heißt ihr Saal und Koer (Krankheit) ihr Bette, Hungur (Hunger oder Hungersnoth) heißt ihr Tiſch, Ganglati und Gangloet (Säumniß und Langſamkeit) ſind ihre Diener; zu ihr wanderten alle die Unglücklichen hinab, welche an einer Krankheit natürlichen Todes ſtarben, während die durch Waffen Getödteten in Walhalla verſammelt wurden. Fenris iſt ein Ungeheuer, das, wenn es den Rachen aufſperrt, mit dem Oberkiefer den Himmel, mit dem untern den Abgrund der Unterwelt berührt. Die große Midgardsſchlange umgiebt die ganze Erde, ſie ruht auf dem Boden des Meeres und erhebt nur dann und wann ihr Haupt, um ganze Fluthen zu verſchlingen.

Dieſe vier dämoniſche Gewalten ſind als die böſen Prinzipien den guten entgegengeſetzt; ſie werden den Untergang der Welt veranlaſſen, der in der nordiſchen Mythenſprache die Götterdämmerung heißt, ſechs fürchterliche Winter werden aufeinander folgen, als erſtes Zeichen der Weltvernichtung. Von allen Seiten wird der Schnee herabſtürzen, die Kälte wird unerträglich, die Sterne werden verlöſchen, die Sonne wird verbor-

gen ſeyn, ein wilder Krieg entzündet die ganze Erde. Nun machen die Bewohner von Muspelheim einen Angriff auf Asgard, ſie ſtürmen die Himmelsbrücke, welche zwar unter ihnen zuſammenſtürzt, doch den gewaltigen Odin ſo wenig beſchützen kann, als alle ſeine Helden, die — wie zahllos ſie ihn auch umſtehen — mit ihm und für ihn fechten, doch fallen; der Wolf Fenris ſperrt ſeinen Rachen auf und verſchlingt das Weltall.

Aus der ſchrecklichen Zerſtörung, welche eine rieſige Phantaſie erfand und mit ungeheurem Schwunge ausmalte, geht eine neue Sonne, eine neue Erde hervor. Mode und Magne (Geiſt und Kraft) erhalten Thors gewaltige Waffe — den zermalmenden Hammer, Widar, der Sieger, reißt dem Wolfe den Rachen entzwei, die Flammen aus Muspelheim verlöſchen, eine neue Sonne leuchtet der wiedergeborenen Erde, ein einziges gerettetes Menſchenpaar, Lift und Liftraſor, von Morgenthau genährt, erneuert das Menſchengeſchlecht, neue Gottheiten bewohnen den Himmel, und das Glück und die Freuden ſind nun unvergänglich.

Nordre. (Skandinaviſche M.) Einer der vier ſtarken Zwerge, welche das Himmelsgewölbe tragen.

Noreja, Lokalgöttin der alten Taurisker-Stadt Noreja im jetzigen Kärnthen.

Norna Geſt. (Skandinaviſche M.) Sohn eines däniſchen Fürſten Thort Tingbit, dem, als er noch ein Kind war, drei Zaubernornen oder Valen eine glückliche Zukunft prophezeiten und ihn mit Segnungen überhäuften; nur die Jüngſte derſelben, theils dadurch beleidigt, daß die anderen ihr alle Wünſche hinweggenommen, theils entrüſtet über eine Menge Menſchen, welche ſich herzugedrängt und welche ſie von ihrem Sitze ſchoben, fügte zu jenen Segnungen den Fluch, daß er nur ſo lange leben ſollte, als die ſo eben für ihn angezündete Kerze noch nicht verzehrt ſey. Eine andere Vala löſchte die Schickſalskerze ſogleich aus und gab ſie der Mutter des Knaben, dem dieſe ſie, mit der Erzählung der Begebenheit, überreichte, als er zu einem rüſtigen Helden erwachſen war. Sorgfältig bewahrt, begleitete ſie ihn von Ort zu Ort, von Land zu Land. Die größten Heldenthaten vollbrachte der kühne Jüngling, der erfahrne Mann, der kräftige Greis, die glänzendſten Höfe ſahen ihn bewundernd während dreier Jahrhunderte, bis Olaf Trygvaſon ihn zur Annahme des Chriſtenthums bewog. 300 Jahre alt zündete er nun auf Olafs Befehl, nachdem er die Taufe erhalten hatte, die Kerze an, doch war die Macht des Zaubers nicht gebrochen, — er ſtarb ſobald die Kerze verbrannt war.

Nornen. (Skandinaviſche M.) Schickſalsgöttinnen: drei weiſe Jungfrauen von nie alternder Schönheit, von nie weichendem Ernſt, Urd, Naranda und Skuld geheißen. Sie wohnen in einem Palaſt unter der Eſche Ygdraſil, unter dem Lebensbaum, deſſen Dauer ſie dadurch erhalten, daß ſie ſeine Wurzeln täglich mit dem Waſſer aus den Urdarquellen be-

netzen, damit er nicht verdorre, und ſie mit dem in der Nähe liegenden weißen Lehm beſtreuen, damit ſie nicht faulen. Nach ewigen Geſetzen weben ſie den Lauf der Dinge, die Schickſale der Könige, die Thaten der Helden, und wurden daher von den Bewohnern des Nordens hoch verehrt. Nicht zu verwechſeln ſind mit ihnen die Walküren (ſ. d.) oder die Zaubernornen, weiſe Frauen des Alterthums, vertraut mit mannigfaltigem geheimen Wiſſen, mehr den Hexen ähnlich als den Parzen, und um des Schadens willen, den ſie ſtiften konnten, ſehr gefürchtet.

Norr. (Skandinaviſche M.) Ein Sohn des finniſchen Rieſengottes Thorri. Er hatte eine ſchöne Schweſter, welche geraubt wurde; da ſandte ſein Vater ihn und einen Bruder Gorr aus, um die Verlorne zu ſuchen, welche ſie denn auch, doch ſchon vermählt mit Hrolf vom Berge, fanden. Norr hatte einen Sohn Raumus.

Nortia. (Alt-Italiſche M.) Eine Göttin der Hetrurier, welche man mit der Pomona verglichen hat.

Norve. (Skandinaviſche M.) Ein Jette oder Rieſe, Vater der Not und durch ſie Großvater des Dagur.

Notos. Griechiſcher Namen für Auſter. S. d. Art.

Nox, griechiſch **Nyx.** (Römiſche und Griechiſche M.) Die Nacht, die nie alternde Erzeugerin aller Dinge, die Tochter des Chaos, und des Erebos Gemahlin, welchem ſie eine zahlreiche Nachkommenſchaft gebar. (Siehe Erebos.) Sie iſt eine mächtige Göttin, die Beherrſcherin des Weltalls, denn ſie bringt Alles zur Ruhe, bändigt alle Leidenſchaften, und ſie iſt die Urſache des Entſtehens aller entſtandenen Dinge. Fig. 1. Taf. LXXIX. zeigt ihre Abbildung mit ſternbeſäetem Gewand und Schleier, und der entweder brennenden oder ausgelöſchten Fackel, wie die Alten ſie gemalt.

Numanus. S. Remulus.

Numeias. (Slaviſche M.) Geſammtnamen der Hausgötter der Polen, welche die mannigfaltigſten Verrichtungen hatten — Bewachen des Heerdes, Löſchen der Lichter, Schließen der Hausthüren u. ſ. w., welche uns jedoch nur ihren Namen nach bekannt ſind.

Numeria. Eine Göttin auf einer britanniſch-römiſchen Inſchrift.

Nychea. (Griechiſche M.) Eine von den drei Nymphen (die andern hießen Malis und Eunika), welche den ſchönen Hylas, den Liebling des Herkules, raubten.

Nyi (Skandinaviſche M.) und

Nydi. Zwei Zwerge, welche das Abnehmen und Füllen des Mondes unter Leitung ihres Herrſchers Mani bewirken.

Nykteis. (Griechiſche M.) Tochter des Nykteus, mit Polydoros, König von Theben, vermählt; ſie gebar ihm den Labdakos.

Nykteus. S. Antiope und Lykos. Eben ſo heißt ein Sohn des

Neptun und der Kelaeno, einer der Plejaden; ferner eines der Roſſe des Pluto, welche er beim Raube der Perſephoneia hatte.

Nyktimene. (Griechiſche M.) Tochter des Epopeus, Königs der Inſel Lesbos; ſie verliebte ſich in ihren eigenen Vater und entweihte ſein Lager, wofür ſie nach Ovid in eine Nachteule verwandelt wurde; ſo erzählt in den Metamorphoſen die Krähe den Raben.

Nyktimos. (Griechiſche M.) Der Einzige von den 58 Söhnen des grauſamen arkadiſchen Königs Lykaon, welchen Zeus verſchonte, als er alle mit dem Blitz erſchlug.

Nymphen. (Griechiſche und Römiſche M.) Der allgemeine Namen für alle mehr als menſchlichen — halbgöttlichen Weſen weiblichen Geſchlechts; zu ihnen gehören die Najaden, Dryaden, Nereiden, Okeaniden, Oreaden ꝛc., immer jung und immer ſchön, doch nicht unſterblich, ſondern theils von den Quellen, Flüſſen, Bäumen, welche ſie bewohnten, abhängig — theils von der Natur auf ein, zwar überaus fernes, doch vorhandenes Ziel gewieſen. Heſiod ſagt: neun Menſchenalter überlebt die Krähe, vier Krähenalter der Hirſch, drei Hirſchalter der Rabe, neun Rabenalter der Phönix, und zehn Phönixalter die Nymphen; das wären über 600,000 Jahre. Es wurden ihnen an verſchiedenen Orten Tempel gebaut, und viele Menſchen rühmten ſich des Glückes ihrer Liebe.

Nyradus. (Skandinaviſche M.) Einer der aus Erde gebildeten, in der Erde wohnenden Zwerge.

Nyrke. (Finniſche M.) Jagdgöttin, welche beſonders der Eichhörnchen-Jagd vorſtand, die für den Norden, der ihres zarten Pelzes bedarf, von Wichtigkeit iſt.

Nyſa. (Griechiſche M.) Eine der Erzieherinnen des Bakchos. Davon

Nyſaeos. (Griechiſche M.) Beinamen des Bakchos, auch

Nyſeïdes. (Griechiſche M.) Nymphen, welche den Bakchos zu Nyſa erzogen. S. Hyaden.

Nyſos. (Griechiſche M.) Auch von ihm wird geſagt, daß er ein Erzieher des Bakchos geweſen, von dem Gotte das Königreich Theben zur Verwaltung erhalten, es jedoch nicht wieder habe abtreten wollen, darum Bakchos ihn bei ſeiner Zurückkunft aus Indien gefangen nehmen ließ.

Nyt. (Skandinaviſche M.) Einer der vielen Flüſſe, welche von der Erde hinab in das Reich der Hela ſtrömen.

O.

Oannes. (Chaldäiſche M.) Ein Gott, den vorzüglich die Babylonier anbeteten. Obwohl ein Ungeheuer, mit mächtigem Fiſchleib am Untertheil des Körpers (ſonſt menſchlich geſtaltet), war er doch ein guter und weiſer Gott. Sein Wohnſitz ſoll das rothe Meer geweſen ſeyn, aus welchem er an jedem Morgen auftauchte, nach Babylon wanderte und den Bewohnern dieſer Stadt Weisheit predigte; er brachte ihnen Geſetze, Religion (lehrte ſie beſonders die alten Götter Baal und Omorka [ſ. d.] kennen), Sitten; lehrte ſie Ordnung, bürgerliches Zuſammenleben, Künſte und Wiſſenſchaften, und kehrte jeden Abend in das Meer zurück, um am nächſten Morgen mit neuen Schätzen der Weisheit wieder zu erſcheinen.

Oaxis. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Apollo und der Nymphe Anthilena. Er ſoll die Stadt Oaxos auf der Inſel Kreta erbaut haben. Daſſelbe gilt von

Oaxos, dem Sohne des Minos und der Akakallis.

Obarator. (Römiſche M.) Eine Feldgottheit, welche man bei dem Pflügen und Umbrechen der Felder anzurufen pflegte.

Obrimos. (Griechiſche M.) So ſoll einer der fünfzig Söhne des Königs Aegyptos geheißen haben.

Obſequens. (Römiſche M.) Beinamen der Fortuna.

Occaſio. (Römiſche M.) Die Gelegenheit, griechiſch Kairos. Eine alte Fabel von einem Weſen, das allen Schnellentſchloſſenen günſtig, den Anderen dagegen hinderlich iſt. Die behaarte Stirne iſt das Einzige, wobei man ſie ergreifen kann; wer dieß verſäumt, dem läßt ſie eine ihrer Begleiterinnen, die Reue, zurück, während ſie ſelbſt entflieht. — Allegorie.

Occator. (Römiſche M.) Einer der vielen italiſchen Feldgötter. Unter ſeiner Obhut ſtand das Geſchäft des Eggens.

Ochenos. S. Eunoſtos.

Ochimos. (Griechiſche M.) Einer der Heliaden, welcher nicht an dem Morde der Brüder gegen Tenages, den Aelteſten ihrer, Theil nahm, deßhalb auch nicht von Rhodos floh, ſondern die Inſel regierte, welche die andern Heliaden verließen. Er war vermählt mit der Nymphe Hegetoria, und ſie gebar ihm die Kydippe.

Ochna. S. Eunoſtos.

Odainſakur. (Skandinaviſche M.) Eine Landſchaft im Reiche des Königs Gudmund, in Jotunheim gelegen. Wer dorthin kam, genas

von jeder Krankheit und unterlag dem allgemeinen Naturgeſetz, dem Sterben, nicht.

Odakon. (Chaldäiſche M.) Wahrſcheinlich der bereits angeführte Oannes, ein fiſchleibiger Gott der Babylonier.

Oddrun. (Skandinaviſche M.) Schweſter des Königs Atli, Gunnars Geliebte, eine mächtige Schildjungfrau und Zauberin.

Ode. (Perſiſche M.) Ein böſer Genius, von dem Dew Eſchem geſchaffen, um die Menſchen zu verführen, Speiſen von unreinen Thieren zu ſich zu nehmen.

Odenpah. (Myth. der Eſthländer.) Bärenkopf; ein heiliger Berg mit einer heidniſchen Burg, von den Eſthen ſo hoch geehrt, wie Arkona von den Rugen; doch weiß man nicht, welche Gottheit daſelbſt vorzugsweiſe angebetet wurde.

Odjeſch. (Perſiſche M.) Ein böſer Dämon, ein Geſchöpf des Eſchem, beſtimmt, um die Seelen ſchon vor den Thoren der Unterwelt mit Furcht und Entſetzen zu peinigen.

Odike. (Griechiſche M.) Eine Hore.

Odin. (Skandinaviſche M.) Der höchſte Gott des Göttergeſchlechtes, das den Norden nach dem Untergange des Fornjotniſchen beherrſchte. Er iſt nicht mit Allvadur zu verwechſeln (wiewohl er dieſen Titel als Beinamen führt), denn Allvadur iſt der ewige, unerſchaffene Gott, Odin aber iſt ein erdgeborner König. Die Edda erzählt: Aus den ſalzbereiften Steinen leckte die Kuh Audumbla den Rieſen Bure; dieſer bekam einen Sohn, Bör, welcher ſich mit der Rieſentochter Beſtla vermählte und mit ihr den Odin, den Wile und den We erzeugte. Die letzteren Beiden verlieren ſich nach und nach aus der Aſengeſchichte, werden ſelten erwähnt und haben nicht viel gethan, außer dem unmittelbar hier Folgenden; Odin aber waltet mächtig, ſchöpferiſch, durch alle Zeiten hindurch, bis zum Weltuntergang. Die erſte That der drei vereinten Brüder war, daß ſie gegen den Jetten Ymer (ſ. D.) auszogen, ihn erſchlugen und aus ſeinem Leichnam die Welt bildeten. Die Welt ward durch Ymers Blut überſchwemmt, und es rettete ſich nur ein Paar, der Rieſe Bergelmer und deſſen Weib. Nachdem die Erde gebildet war, bevölkerte Odin dieſelbe, indem er ein Menſchenpaar, Ask und Embla, erſchuf; allein das Rieſengeſchlecht pflanzte ſich gleichfalls fort, und ſo war, trotz des Unterganges deſſelben, der Keim doch nicht getödtet, und vom Anfang an wieder der Streit zwiſchen dem Guten und dem Böſen bedingt, in welchem auch Odin ſelbſt untergeht, da er doch nur ein endlicher Gott iſt. Odin iſt überaus weiſe, und dankt ſein Wiſſen zweien Raben, Hugin und Munin, welche auf ſeinen Schultern ſitzen und ihm Alles erzählen, was auf der Welt geſchieht, daher er auch der Rabengott heißt; ferner einem Trunk aus Mimir's Brunnen, wofür er ein Auge verlor, daher er der Einäugige heißt. Den köſtlichen Dichtermeth wußte er

ſich durch ſeine Liſt und ſeine männliche Schönheit von Gunlöda zu verſchaffen, iſt daher auch Dichterkönig und führt den Beinamen Liodaſmieder (Liedermacher, Verſeſchmieder).

Odins Gattinnen und Geliebten ſind: Hertha (ihr Sohn Thor), Rinda (Mutter des Vali), Frigga, die Aſenkönigin (Mutter des Baldur, Braga, Hermode und Tyr), Grydur (Mutter des Vidar), neun reine Rieſenjungfrauen von unendlicher Schönheit, welche alle neun, am Meeresſtrande ſchlafend, zugleich Mutter des Heimdal wurden; Skade, früher Niords Gattin (von Odin Mutter des Semming und vieler andern Söhne), Gritha (Mutter Skiolds); ferner erfreuten ihn mit ihrer Gunſt die liebreizende Frigga, die Göttin der Schönheit, Anmuth und Liebe, die Rieſentochter Gunlöda, von welcher er für ſeine Liebe den Dichtermeth erhielt, und Laga, die Göttin der Gewäſſer.

Odin wohnt in Asgard, woſelbſt er drei Palläſte hat, welche Gladsheim, Walaskialf und Walhalla heißen: der erſte iſt zu den Verſammlungen des Götterraths beſtimmt; von dem zweiten vermag er die ganze Welt zu überſchauen; in dem dritten ſammeln ſich um ihn alle Helden der Erde, um mit ihm gegen die, den Weltuntergang Herbeiführenden zu kämpfen. Dieſe Helden heißen Einheriar, werden auf dem Schlachtfelde durch die holden Walküren mit einem Kuſſe zum Mahle Odins eingeladen, und erwarten dort, unter ſtetem Schmauſen und Kämpfen, den Ragnarokr. Selbſt ein Freund des Zechens und der Schlachten, läßt Odin ſich ſtets von zwei Walküren, Riſta und Miſta, mit goldenen Pokalen bedienen, und kämpft mit den Einheriars auf einem achtfüßigen Roß, mit einem nie fehlenden Speer; doch helfen ihm weder ſeine Helden, noch ſeine Waffen: der Weltuntergang bringt auch ihm den Tod. Man glaubt nicht ohne Grund, daß vieles, Odin Betreffende, theilweiſe oder ganz hiſtoriſch ſey. Bildſäulen ſind von Odin nicht mehr vorhanden, doch zeigt die Fig. 1. der Taf. LXXXIII. einen ſchönen antiken Kopf, von Sandſtein, in Frankreich gefunden, den man für einen Odinskopf hält.

Odinsfall. (Skandinaviſche M.) Der erſte volle Becher, der bei Opferſchmäuſen von den Prieſtern geſegnet und dem Odin als Opfer gebracht wurde.

Odios oder **Hodios.** (Griechiſche M.) Einer der beiden Heerführer der Bithynier aus Alybe; der Andere hieß Epiſtrophos. (Ilias II. 856., nicht, wie Nitſch hat, 38. und V. 38.)

Odites. (Griechiſche M.) Der erſte, d. h. angeſehenſte, Begleiter des Phineus auf der Hochzeit des Perſeus; er fiel von der Hand des Klymenos. — Eben ſo hieß ein Centaur, der von dem Sohne des Ampykos, von Mopſos, getödtet wurde, indem der Wurfſpieß ihm durch Kinn und Zunge und Kehle fuhr.

Odoedokos. (Griechiſche M.) Sohn des Kynos und Enkel des

Opus (nicht Sohn, wie Nitſch hat). Laonome, ſeine Geliebte, gebar ihm den bekannten Oileus (den Vater des einen Ajax) und den Kalliaros.

Odr. S. **Freia**.

Odrarer. (Skandinaviſche M.) Ein Keſſel, den Zwergen **Fialar** und **Galar** gehörig, in welchem dieſe aus des ermordeten Quaſer Blut den Dichtermeth bereiteten.

Odur. Identiſch mit Odr. S. **Freia**.

Odyſſeus. S. **Ulyſſes**.

Oeagros. (Griechiſche M.) Der thrakiſche König, welcher die Muſe Kalliope mit den beiden berühmten Sängern Orpheus und Linos beſchenkte.

Oeax. S. **Nauplios 3**.

Oebalos. (Griechiſche M.) Stammheld der Meſſenier und Spartaner, Vater des Tyndareus, Hippokoon, des Ikarios und der Arne.

Denſelben Namen führte einer der vielen kleinen Könige, welche gegen Aeneas zu Felde zogen; er beherrſchte einen Theil von Campanien, das er ſich erobert. Seine Mutter war die Nymphe des Fluſſes Sebethus, ſein Vater Telon, ein Grieche.

Oebotas. (Griechiſche M.) Ein Heros der Achaeer, der nach Pauſanias zuerſt unter allen Achaeern bei den olympiſchen Spielen ſiegte, was, da ihm nicht genug Ehre widerfuhr, keinem Landsmann mehr gelang, bis man ihm eine Bildſäule geſetzt.

Oedipus. (Griechiſche M.) Sohn des Lajos und der Jokaſte (oder Epikaſte), von ſeinem Vater, eines Orakels wegen, ausgeſetzt und von Periboea, der Gattin des Königs Polybos von Korinth, erzogen. (Vergl. Lajos.) Zum Jüngling erwachſen, zeigte Oedipus Eigenſchaften, welche ſeine Pflegemutter doppelt begierig machten, das Geheimniß ſeiner Geburt zu durchdringen, deßhalb er nach Delphi geſchickt ward, doch daſelbſt nur die Antwort erhielt, er möge ſich hüten, in ſein Vaterland zurückzukehren, weil er ſonſt in Gefahr komme, den Vater zu ermorden und ſeine Mutter zu heirathen. Oedip, in Korinth erzogen, hielt dieſes für ſeinen Geburtsort und wagte ſich nicht mehr dorthin. Er kam jetzt nach Phokis, begegnete in einem Hohlwege dem Lajos, deſſen Herold Polyphontes ihm auszuweichen befahl. Oedipus folgte dem Befehl nicht, und ſo erſtach der Herold eines ſeiner Pferde, worüber ergrimmt, Oedipus ſowohl ihn als den König Lajos (alſo ſeinen eigenen Vater) tödtete und ſich dann nach Theben begab; die Leichen begrub der König von Plataea, Damaſiſtratos.

Das erledigte Reich von Theben trat nun Kreon, der Bruder von Lajos Gattin, an; doch während ſeiner Regierung traf ein ſchreckliches Unglück das Land: die furchtbare Sphinx, eine Tochter des Typhon und der Echidna, war von der Here über das Land geſchickt worden, weil ſie Theben, den Geburtsort des Herakles, haßte. Dieſes Unthier ſchien an Geſtalt ein

Löwe, hatte jedoch ein ſchönes Jungfrauenantlitz und mächtige Adlerflügel. Es verheerte die Gegend, fraß viele Menſchen auf, und das befragte Orakel verſprach keine Erlöſung von dieſer Plage, wenn nicht Jemand ſich fände, der das Räthſel löſe, welches dieſe Sphinx aufzugeben vermöge. Dieß lautete: „Es iſt ein Thier, welches eine Stimme hat, am Morgen vierfüßig, am Mittag zwei- und am Abend dreifüßig iſt." Jeder, der nun herzu kam, um das Räthſel zu löſen und dieß nicht vermochte, ward von den Löwenklauen zerriſſen.

Dieſes Schickſal traf zuletzt auch Haemon, den Sohn des Kreon, ſelbſt; da verhieß dieſer, mit der Hand ſeiner Schweſter, demjenigen das Reich, der vermögend ſeyn würde, das Räthſel zu löſen. Oedip trat vor das Ungeheuer, hörte die geheimnißvollen Worte und ſprach: „Der Menſch iſt dieſes Thier, welches am Morgen ſeines Lebens vierfüßig iſt, ſich dann aufrichtet, um auf zweien zu gehen, und endlich am Abend einen Stab als dritten Fuß gebraucht." Alsbald ſtürzte ſich die Sphinx von der Höhe des phikëiſchen Berges herab in einen Abgrund, und das befreite Theben dankte ſeinem Erretter durch des Vaters Thron und der Mutter Hand. Aus dieſer Ehe entſprangen Eteokles, Polynikes, Antigone und Ismene, und zwanzig Jahre dauerte die ſchreckliche Verblendung, bis alle die Gräuel an's Tageslicht kamen, indem der Diener des Lajos, Itemalos, der den Oedip ausgeſetzt, das Geſchehene offenbarte, und ſich ein Zweifel nach dem andern löste. — Jokaſte gab ſich ſelbſt den Tod, Oedip, um ſeine Schande nicht zu ſehen, ſtach ſich die Augen aus, doch ſeine Söhne, damit nicht zufrieden, nöthigten ihn, Theben zu verlaſſen, daß er an der Hand ſeiner Tochter Antigone floh, ſeine Söhne zu ewigem Hader verfluchend. — Ihr Streit brachte dann jenen berühmten Krieg der ſieben Helden gegen Theben hervor.

Der blinde Oedip wandelte nach Kolonos, einem Flecken bei Athen, ſetzte ſich als Hülfeſuchender auf die Stufen des Altars der Eumeniden, und ward von Theſeus wohlwollend aufgenommen, ſtarb jedoch, bevor die erbetene Hülfe ihm werden konnte. Der ſpätere Sprachgebrauch hat den Namen des Oedip zum Symbol alles Scharfſinnes gemacht, ſo daß man von einer ſchwierigen Aufgabe zu ſagen pflegt: dieß Räthſel kann ſelbſt ein Oedip nicht löſen.

Oelwald. (Skandinaviſche M.) Einer der reichſten Rieſen oder Jetten, der Vater des Thiaſſe. Das Gold theilten ſeine Kinder ſo unter ſich, daß Jeder auf einmal ſo viel nahm, als er in dem Munde bergen konnte.

Oeme. (Griechiſche M.) Tochter des Danaos und der Krino, verlobt mit dem Sohne des Aegyptos von der Hephaeſtine, Arbelos, den ſie in der Brautnacht ermordete.

Oendurdys. (Skandinaviſche M.) Beinamen der ſchönen Skade,

welche Niord verlaſſen hatte, um in ihren heimathlichen Bergen auf den Schlittſchuhen umherzuſchweifen, welches Letztere der Namen ausdrücken ſoll.

Oeneus. (Griechiſche M.) Vater des Meleager, des Oleuias und des Tydeus, Gaſtfreund des Bellerophon. Ihm ward von der, eines unterlaſſenen Opfers wegen erzürnten Diana der berühmte kalydoniſche Eber zugeſchickt. (Vergl. Meleager und kalydoniſcher Eber.)

Ein zweiter Oeneus war der Sohn des Königs Aegyptos von einer Gorgone, verlobt mit Danaos und der Pieria Tochter, Podarke.

Oenia. (Griechiſche M.) Tochter des Aſopos (ſ. d. Art.).

Oeno. S. Oenotropae.

Oenoatis. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana.

Oenoe. (Griechiſche M.) Das ſchönſte Mädchen unter den Pygmaeen, mit Nikodamas vermählt, doch von Juno in einen Kranich verwandelt.

Eben ſo hieß eine arkadiſche Nymphe, angeblich eine Erzieherin des jungen Jupiter.

Oenomaos. S. Hippodamia.

Ein anderer Oenomaos ward bei den Kämpfen des Aeneas mit Idomeneus von dieſem Letzteren (nicht von Aeneas, wie Nitſch fälſchlich angibt) erlegt. Der Grieche warf ihm einen Speer durch den gewölbten Panzer in den Bauch. Il. XIII. 506 (nicht 468, wie Nitſch hat).

Oenone. (Griechiſche M.) Eine Nymphe des Ida und des Paris erſte Gattin, welche ihm ſeine Schickſale vorausſagte und ihn vor einer Untreue warnte. Als Paris ſpäterhin, durch einen vergifteten Pfeil des Herkules von Philoktetes verwundet, ſich zu ihr bringen ließ, weigerte ſie ſich, ihn zu heilen, ſtürzte ſich aber, da ſie ſeinen Tod erfuhr, aus Gram in den Scheiterhaufen deſſelben. Ihr Sohn hieß Korythos (ſ. d. Art.).

Oenopion. S. Orion.

Oenops. (Griechiſche M.) Ein Grieche, deſſen Sohn Helenos mit vor Troja gezogen, von Hektor im Kampfe erlegt und der Rüſtung beraubt ward.

Oenotropae. (Griechiſche M.) Ein Beinamen, welchen die drei Töchter des Königs Anios von Delos, Oeno, Spermo und Elais, erhielten. Sie waren Lieblinge des Bakchos, und er verlieh ihnen die Gabe des Ueberfluſſes an Oel, Wein und Getraide, oder, nach der Dichterſprache, die Gabe, Alles, was ſie wollten, in Wein zu verwandeln. Hiervon iſt der Zuſatz Tropae zu dem Namen Oeno herzuleiten. Sie hatten von jenen, für die damalige Zeit wichtigſten Lebensbedürfniſſen ſtets ſolche Vorräthe, daß ihr Vater die Griechen vor Troja während der neun erſten Jahre ganz aus denſelben mit allem Nöthigen verſehen konnte.

Oenotros. (Griechiſche M.) Der jüngſte Sohn des böſen Königs Lykaon, nach Einigen derjenige, welchen Zeus, da er alle ſeine Brüder

durch den Blitz zerſchmetterte, verſchont haben ſoll. Er coloniſirte einen Theil von Unteritalien.

Oeoklos oder Oiklos. S. Askra.

Oeonos. S. Hippokoon.

Oeſtrebles. (Griechiſche M.) Sohn des Herakles von einer Tochter des Königs Theſpios, von der Heſychia.

Oetaeos. (Griechiſche M.) Beinamen des Herkules, weil er auf dem Oeta geſtorben.

Oetoſyros. (Scythiſche M.) Dieß iſt der Namen, den die Scythen dem Apollo geben, wie Herodot (Melpomene 59) in ſeiner Aufzählung der griechiſchen Götter, welche von den Scythen angebetet werden, erwähnt.

Ofnir. (Skandinaviſche M.) Eine Schlange, deren Geſtalt Odin annahm, um durch ein enges Bohrloch in einen Felſen zu kommen, hinter welchem der Quaſersmeth von der ſchönen Gunlöde bewacht wurde.

Ogmion. (Myth. der alten Gallier.) So ſoll Herkules geheißen haben; eben ſo zweifelhaft, wie Oetoſyros.

Ogoa oder Oſogo. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus bei den Mileſiern.

Ogurſain. (Indiſche M.) Vater des böſen Königs Kanſa, welcher Letztere Jenen für geiſtesſchwach erklären ließ, um ſich ſeines Thrones bemächtigen zu können; er ward durch ſeinen Enkel Kriſchna an dieſem ſeinem verruchten Sohne gerächt.

Ogygia. (Griechiſche M.) Eine Tochter der Niobe.

Ogygos. (Griechiſche M.) Ein Autochthon, Ureinwohner Griechenlands und älteſter Heros der Hektener, welche zuerſt das Reich von Theben bewohnten. Von ihm heißt das Land auch Ogygia.

Oho Harahl. (Japaniſche M.) Ein großes Reinigungsfeſt, das am 30ſten des 6ten Monats gefeiert wird.

Oikles. (Griechiſche M.) Ein Freund des Herakles, mit welchem er nach Troja gegangen, doch auch dort geblieben ſeyn ſoll. Andere Mythographen laſſen ihn zurückkehren und um Vieles länger leben, als ſeinen Sohn Amphiaraos, deſſen Sohn Alkmaeon nach dem von dem Orakel gut geheißenen Muttermorde zu ihm flüchtete. Er hatte noch zwei Töchter, Iphianira und Polyboea.

Oileus. (Griechiſche M.) Vater des bekannten Helden Ajax, der, zum Unterſchiede von dem Namensvetter, ſich nach ſeinem Vater nannte. Auch Medon, Anführer der Phthier, war des Oileus Sohn von ſeiner Geliebten, der Rhene. In ſeiner Jugend machte er den Argonautenzug mit.

Okalia. (Griechiſche M.) Tochter des Mantineus, vermählt mit dem Sohne des Lynkeus, Abas, dem ſie die Zwillingsſöhne Akriſios und

Proetos gebar, welche ſchon in Streit mit einander lebten, da ſie noch im Schooße der Mutter ruheten.

Okeanides. (Griechiſche M.) So heißen die drei tauſend Töchter des Okeanos und der Tethys; ſie waren die ſchönſten, reizendſten Jungfrauen, und beglückten oft Sterbliche wie Unſterbliche mit ihrer Liebe. Sie werden gebildet wie die Nereiden, ſ. Fig. 1. und 2. Tafel LXXVI. und Tafel LXXVII., jedoch auch manchmal als Jungfrauen, welche in Fiſche endigen, wie auf der LXXXI. Tafel.

Okeanos. (Griechiſche M.) Eine Perſonification des alle Welttheile umſtrömenden, großen Meeres, unterſchieden von den Binnenmeeren, Pontos, Thalaſſa und Pelagos. Okeanos war der älteſte Sohn des Uranos und der Gaea, alſo ein Titan; er vermählte ſich mit ſeiner Schweſter Tethys, aus welcher Ehe faſt alle Meere, Flüſſe, Ströme, Bäche und Quellen oder deren Götter und Göttinnen entſprangen, ſo wie vornehmlich die 3000 Okeaniden. Er iſt auf der Taf. LXXX. unter Fig. 3. vorgeſtellt. — Seine Nachkommenſchaft iſt ſehr zahlreich und weit in die mythiſche Geſchichte Griechenlands verzweigt, daher hier ſeine Stammtafel folgt:

Okeanos erzeugte mit Tethys

- Amphitrite, Neptuns Gattin.
- Pitho.
- Admete.
- Janthe.
- Elektra, Gattin des Thaumas
  - Iris,
  - Arke,
  - Harpyen
    - Acheloe,
    - Aello,
    - Okythoe,
    - Okypete,
    - Nykothoe,
    - Kelaeno.
- Doris, Gattin des Nereus, Mutter der 50 Nereiden.
- Primno.
- Urania.
- Meliſſa, verm. mit Inachos
  - Mykene,
  - Jo, nicht die Gel. des Jupiter.
  - Phoroneus,
  - Aegialeus.
- Hippo.
- Meliboea, vermählt mit Pelasgos, hatte 50 Söhne, unter denen Tegeates und Nyktimnos und eine Tochter Kalliſto.
- Klymene.
- Rhodia.
- Kalirrhoë, verm. mit Chryſaor.
- Dodone.
- Zeuxo.
- Klitia.
- Plejone, verm. m. Atlas. S. weiter unten bei Aſia.
- Idia.
- Paſithoe.
- Plexaure.
- Kaiſtros, deſſen Sohn war Epheſos.
- Ganges, vermählt mit Lymnake — Athis.
- Aſterion, deſſen Kinder ſind Euboea, Proſymna und Akraea.
- Iſter.
- Rhodios.
- Heptaponos.
- Inachos, deſſen Tochter Jo war die Geliebte des Zeus.

Okeanos erzeugte mit Tethys:

Ardeskos.
Parthenios.
Sangarios.
Aeſapos.
Haliakmon.
Acheloos — Melpomene, Eriſike, Pirene, Kalirrhoë, Perimede, Dirke, Kaſtalia, Perimele.
Phaſis.
Strymon.
Alpheus, deſſen Sohn war Phegeus, deſſen Tochter Alpheſiboea.
Nilos — Achinoe — Belos.
Eridanos, dieſer die Zeuxippe, verm. m. Teleon den Butes.
Maeandros, deſſen Kinder ſind Kalirrhoë, Kyanea und Samia
- Kalirrhoë — Kar — Alabandos.
- Kyanea verm. m. Miletos — Kaunos u. Byblis.
- Samia verm. m. Ankaios.

Rheſos.
Neſſos.
Galaxaure.
Granikos — Alexothoe, Geliebte des Priamos.
Peneus — Buta und Krëuſa, deren Kinder
- Trikke,
- Stilbe, Gel. d. Apollo,
- Hypſeus,
- Aſtyagaea, verm. mit Periphas, deren Sohn war Antion, deſſen Sohn Ixion — Pirithoos u. die Centauren.
- Kyrene, Gel. d. Apollo.

Dione.
Meloboſis.
Thoe.
Polydora.
Kerkeis.
Pluto.
Perſeis.
Daira, Geliebte d. Merkur, ihr Sohn war Eleuſis — Triptolemos, Eubuleos.
Evenos.
Philyra, Gel. d. Saturn, M. d. Delops u. Chiron
- von Chariklo, Okyroe.
- — — Karyſtos.
- — Piſidike, Charyklos.
- — Philyra, Endeis.

Janira.
Akaſte, Xanthe, Ladon — Metope, Telphuſa, Methone, Daphne.
Koryphe, Geliebte des Zeus.
Petraea.
Skamandros
- Kalirrhoë, vermählt mit Tros — Kleopatra, Ilos II., Aſſarakos, Ganimedes, Kleomeſtra.
- Teuker, deſſen Tochter Batea, verm. mit Dardanos — Ilos I., Zakynthos, Erichthonios.
- Glaukias.

Kaikos.
Hermios.
Tekmeſſos.

Okeanos erzeugte mit Tethys:

- Aſopos, vermählt mit Methone: Arpina, Iſmenos, Akakallis, Aſopis, Thebe, Oenia, Iſmene, Theſpia, Kleone, Aegina, Salamin, Peroë, Sinope, Tanagra, Nemea, Pirene, Kerkyra, Pelagon.
- Meneſtho.
- Europa.
- Teleſtho.
- Metis, erſte Gattin des Zeus.
- Eurynome, Geliebte des Zeus, Mutter der Grazien: Thalia, Euphroſyne, Aglaia.
- Kriſie.
- Kebrenes — Aſterope, verm. mit Aeſakos.
- Imbraſos, verm. mit Cheſias — Okyroe.
- Aegeus — Melite, Geliebte des Herkules — Hyllos II.
- Axios, verm. mit Periboea — Pelegon.
- Sperchios, verm. mit Polydora: Mnepheus, Dryops.
- Phillis — Dipſakos.
- Aſia verm. m. Japetos: Atlas, mit Plejone die Plejaden, Hyaden, den Hyas und den Hesperos, Menoetios, Prometheus mit Aſia den Deukalion, mit Pyrrha den Hellen, Anchiale, Epimetheus mit Pandora die Prophaſis, Metamelea und Pyrrha.
- Eudora.
- Tyche.
- Amphyro.
- Okyroe.
- Kalypſo, Geliebte des Odyſſeus.
- Styx, verm. m. Pallas: Nike, Kratos, Zelos, Bia, Invidia.
- und drei tauſend Okeaniden.

Okeanos mit

- Pampholyge: Aſia, Libya.
- Parthenope: Europa, Thrake.

Okki. Ein Geiſt der nordamerikaniſchen Völkerſchaften (ſ. Nant-e-na).

Oknus. (Alt-Italiſche M.) Sohn eines tuskiſchen Fluſſes und der ſchickſalkundigen Manto; er erbauete Mantua und nannte daſſelbe nach ſeiner Mutter. Als Aeneas nach Italien kam, zog er, wie ſo viele andere kleine Fürſten, mit einem Heere in den Krieg.

Okolne. (Skandinaviſche M.) Ein Theil des Himmels, Gimle, in welchem der Saal Brimner iſt, der allen guten Seelen Getränke in Fülle bietet.

Okopirn. (Nordiſche M.) Ein Gott der alten Preußen und Litthauer; er wirkte am Himmel ſo wie auf der Erde, jagte die Wolken zuſammen, erzeugte die Stürme, ſendete Regen und Schnee; er gehörte zu untern Gottheiten (ſ. **Preußen**, Mythologie der ꝛc.).

Okuari iſt bei den nordamerikaniſchen Wilden der Namen des einen Theiles des großen Bären, welcher aus vier Sternen ein unregelmäßiges Quadrat bildet; der Namen bedeutet Bärin, eine ſonderbare Uebereinſtimmung zwiſchen dem Norden des vierten Welttheils und dem Süden des erſten, zwiſchen Amerika und Europa. Die drei Sterne, welche den Schweif des Bären bilden, wurden für drei Jäger gehalten, welche die Bären verfolgen. Den ſcharfen Augen dieſer Naturſöhne iſt das Reiterlein, der Stern Alkor (das kleine Sternchen, welches neben dem mittelſten der drei, den Schweif bildenden ſteht), nicht entgangen: ſie nennen ihn den Keſſel; der Mittelſte der drei Jäger nämlich trägt dieß, den wandernden Waldmenſchen unentbehrliche Geſchirr, ſo wie den Mundvorrath der übrigen.

Okyale (Griechiſche M.) Namen einer Amazone.

Okyalos. (Griechiſche M.) Ein Jüngling unter den Phaeaken, welcher bei Anweſenheit des Odyſſeus mit Anderen einen Wettlauf hielt.

Okydrome und Okydromos. (Griechiſche M.) Zwei Hunde des bekannten Aktaeon.

Okypete. (Griechiſche M.) Eine der Harpyen. Eben ſo hieß eine Tochter des Danaos von der Pieria; ſie ward mit dem Sohne des Aegyptos und der Gorgone verlobt und mordete, wie alle übrigen, ihren Gatten in der Brautnacht.

Okyroe. (Griechiſche M.) Eine der Okeaniden. Noch eine Okyroe war die Tochter des Flußgottes Imbraſos auf Samos, und der daſelbſt wohnenden Nymphe Cheſias. Eben ſo hieß nach Einigen die Tochter des Chiron und Geliebte des Aeolos, welche Andere Melanippe nennen.

Okythoos. (Griechiſche M.) Einer von den Hunden des Aktaeon.

Olbia. (Griechiſche M.) Eine trinakriſche Nymphe (Trinakria, Sicilien von ſeiner Dreieckgeſtalt und den drei Hauptvorgebirgen), Geliebte des Neptun, von welchem ſie den Aſtakos gebar, der nach Bithynien ging und daſelbſt eine Stadt ſeines Namens gründete.

Olen. (Griechiſche M.) Einer der älteſten Barden und Propheten der Griechen, welcher der erſte Orakelprieſter des Apollo auf Delos ward und urälteſte Sagen in Geſänge fügte.

Olenias. (Griechiſche M.) Der Sohn des Oeneus und Bruder des Tydeus, welcher Letztere nach Einigen deßhalb flüchtig werden mußte, weil er dieſen Olenias ermordet.

Olenos. (Griechiſche M.) Vier dieſes Namens machen Anſprüche auf unſere Bekanntſchaft: der Eine war ein Sohn des Vulkan und ſoll (im ſonderbaren Widerſpruch) Vater der Erzieherinnen des Jupiter, der Aegle und Helike geweſen ſeyn, da Jupiter doch der Vater des Großvaters dieſer Mädchen war (des Vulkan). Ein zweiter Olenos war der Lethaea Gatte, welche ſich für ſchöner hielt als die Göttinnen alle. Olenos bat die Zürnenden, ihn die Strafe erleiden zu laſſen. Beide wurden in Stein ver=

wandelt. — Ein Dritter ſtammt von einer der Danaiden, von Anaxithea her (Apollodor nennt dieſelbe jedoch nicht), welche von Zeus mit dieſem Sohne beſchenkt wurde. Ein vierter Olenos war König von Olenos (vielleicht nur deßhalb ſo genannt), er war ein Freund des Herakles, und nahm dieſen bei ſich auf, als er von der Arbeit des Augias zurückkehrte; Apollodor nennt ihn Dexamenos.

Olohan. (Buddhaismus). Der Grad von Seligkeit, den man, nach der Lehre der Buddhaiſten in China, durch Faſten, Beten, Entziehung aller irdiſchen Freuden und andere Bußübungen erlangen kann. Er macht Diejenigen, welche ſeiner theilhaftig geworden, gottähnlich, ſo weit ein Menſch es werden kann, iſt daher die höchſt erreichbare Stufe von Glück. Der ſo Begabte kann daher das Leben der Menſchen beliebig verlängern, kann Geiſter verkörpern und ſeinen Körper ablegen, kann fliegen, die Erde, den Himmel bewegen ꝛc.

Olor. (Römiſche M.) Namen des Schwans, in welchen ſich Zeus bei der ſchönen Leda verwandelte, und den er zum Andenken an ſein Glück unter die Sterne verſetzte. Griechiſch heißt der Schwan Kyknos.

Olympia. (Griechiſche M.) Beinamen der Juno Lucinia, von einem Tempel zu Olympia.

Olympiades. (Griechiſche M.) Beinamen der Muſen von ihrem Lieblingsaufenthalt auf dem Olympos (Berg).

Olympios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus. S. Jupiter und die Tafel LVI.

Olympos. (Griechiſche M.) Vater des von Apollo beſiegten und geſchundenen Marſyas. — Eben ſo hieß ein Schüler des unglücklichen Schlachtopfers; ihm übergab Apollo den ſeiner Haut Entkleideten. Diodor führt einen dritten Olympos an, als denjenigen, welchen Dionyſos, da er nach Aegypten kam und den jungen Zeus in das Reich des Kronos einſetzte, demſelben zum Lehrer und Führer gab; nach ihm ſoll ſich ſpäter der junge Herrſcher Zeus Olympios genannt haben. — Ein vierter Olympos war der Sohn des Herakles von Euboea, der Tochter des Königs Theſpios. — Noch ein **Olympos** iſt der Sohn des lydiſchen Königs Pipylos, Bruder des Tmolos, welcher die Omphale ehelichte. Seine Mutter war Saturns Tochter Chthonia.

Olympuſa. (Griechiſche M.) Tochter des Königs Theſpios (eine der Theſpiaden) und Geliebte des Herakles, dem ſie den Halokrates gebar.

Olynthos. (Griechiſche M.) Sohn des Flußgottes und Königs in Thrakien, Strymon. Des Olynthos Bruder war Brangas; Beide liebten ſich ſo ſehr, daß, als Olynthos auf der Jagd durch einen Löwen zerriſſen …rd, der Andere untröſtlich war und ihm zu Ehren eine Stadt ſeines …ns baute. Rheſos und Euadne gehören noch zu den Geſchwiſtern. …hos heißt auch noch der Sohn des Herkules und der Bolia.

O m a c a t l. (Mexikaniſche M.) Der Gott der Freude, deſſen Bild bei allen Feſten und öffentlichen Freudenbezeugungen aus dem Tempel geholt und am Orte des Feſtes aufgeſtellt wurde; — der Bakchos der Mexikaner.

O m a d i o s. Beinamen des Bakchos auf Chios.

O m m a n i p a d m ä h u m. (Lamaismus.) Die ſechs heiligen Worte, welche Buddha in ſeiner Incarnation als Religionsſtifter der Tibetaner, Dſchäſchik, brauchte, die Welt vom Uebel zu befreien, das Böſe zu zerſtören, die Hölle zu vernichten, und die Menſchen zu Gott zu führen.

O m b r i o s. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus, der Regenbringende, Pluvius.

O m e t e u c t l i (Mexikaniſche M.) und deſſen Gattin O m e c i h o a t l, Schutzgötter des Menſchengeſchlechts, wohnen in einer prächtigen Stadt des Himmels, an welchem ſie ſich zuweilen als glänzende Sterne zeigten; ſie erfüllten die Wünſche der Menſchen.

O m i. (Skandinaviſche M.) Ein Beinamen des Odin, welcher „der Rauſchende“ bedeutet.

O = m i = t o. Siehe Amida.

O m o r k a. (Chaldäiſche M.) Die Herrſcherin des Weltalls, eine Göttin, welche nach dem Glauben der Babylonier und der benachbarten Völker unerſchaffen, von Anfang der Welt da war. Um dieſe ſelbſt zu bilden, ließ ſie ſich in zwei Theile trennen, aus deren einem Bel oder Bal die Erde, aus dem anderen den Himmel machte, ſie perſonificirt alſo das Chaos und die Finſterniß, aus welcher durch die ordnende Gewalt des höchſten Gottes endlich die Welt entſteht.

O m p h a l e. Siehe Herkules, Seite 842.

O n a r. (Skandinaviſche M.) Der zweite Gatte der Jettentochter Not (Nacht); ferner hieß eben ſo einer der Zwerge, welche aus Erde gebildet ſind und in der Erde wohnen.

O n a r o s. (Griechiſche M.) So ſoll der Prieſter des Bakchos auf Naxos geheißen haben, welcher ſich mit Ariadne vermählte, und dann ausſagte, der Gott ſelbſt habe die ſchöne Königstochter heim geführt.

O n c h e ſt i o s. (Griechiſche M.) Beinamen des Neptun, von Oncheſtos 2. S. d. Art.

O n c h e ſt o s. (Griechiſche M.) Ein reicher Heerdenbeſitzer (König) in Appulien oder Großgriechenland. Er vermählte ſich mit der ſchönen Parichia, welche ihm den Aon gebar, der, als er erwachſen war, nach Boeotien ging und daſelbſt das Reich Aonien, nach ſeinem Namen benannt, ſtiftete. Der Vater dieſes Aon iſt jedoch zweifelhaft — auch Neptun und Jupiter wird dafür ausgegeben.

Ein anderer Oncheſtos erbaute in Boeotien eine Stadt ſeines Namens, und errichtete daſelbſt dem Neptun (der ſein Vater ſeyn ſollte) einen prächtigen Tempel. Eben ſo hieß endlich noch ein Sohn des Agrios, der den Oeneus ſeines Thrones beraubt hatte; als Diomedes von Troja zurückkehrte, ſetzte er den Vertriebenen wieder ein, doch Oncheſtos ermordete ihn.

Ondera. (Indiſche M.) Der Strafort gefallener Geiſter, eine Abtheilung der Nark oder Hölle.

Ondinen. Siehe Undinen.

Oneiros. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Achilleus und der Deidamia, von Oreſtes erſchlagen.

Oneſippos. Griechiſche M.) Sohn des Herkules, von der Tochter des Königs Theſpios, Chryſeis.

Onetor. (Griechiſche M.) „Prieſter des Idaeiſchen Zeus (zu Troja), wie ein Gott im Volke geehrt.“ Sein Sohn hieß Laogonos, ſ. d. Art. (Il. XVI. 604 nicht XV. wie Nitſch hat.)

Onites. (Griechiſche M.) Sohn des Herakles von ſeiner zweiten Gattin Dejanira.

Onka. (Phöniziſche M.) Namen einer Göttin, welche die Griechen mit der Pallas verglichen, welche Kadmos nach Theben gebracht, und die dort Pallas Onka geheißen haben ſoll. Nach ihr ward ein Thor von Theben genannt.

Onkaeates oder Onkaeos. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo.

Onkos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Apollon, welcher nach Pauſanias in Arkadien über den Ort Onkeion herrſchte. Als Demeter umherwanderte, um ihre Tochter zu ſuchen, nahete Poſeidon der ſchönen Göttin und dieſe, um ſeinen Nachſtellungen ſich zu entziehen, verwandelte ſich in ein Pferd, unter die Heerden des Onkos ſich miſchend; allein Poſeidon that daſſelbe und ſah ſeine Wünſche gekrönt, worauf Demeter eine Tochter gebar, deren Namen Niemand erfuhr, als wer in die Geheimniſſe zu Eleuſis eingeweiht worden; außer dieſer Tochter genas ſie auch noch eines Roſſes, Arion, das zuerſt Onkos, dann Herakles und zuletzt Adraſtos erhielt.

Onocentaur. (Griechiſche M.) Ein Unthier, ähnlich den bekannten Centauren, nur bildete den unteren hinteren Theil nicht ein Pferd, ſondern ein Eſel.

Ononhouarori. (Mythol. der nordamerikaniſchen Völker.) Das Feſt der Thorheit. Es iſt merkwürdig, daß wir bei den ernſten nordamerikaniſchen Wilden ein Feſt finden, das ganz unſerm Carneval, oder den Saturnalien gleicht, mit dem Unterſchiede, welchen die Culturſtufe der Völker mit ſich bringt. Im letzten Drittheil des Monats Februar wird mit großer Feierlichkeit, als gelte es eine wichtige Staatsangelegenheit, der Beginn dieſes Feſtes verkündet; kaum iſt dies geſchehen, ſo beginnt ein tolles Treiben in jedem Dorf: die mehrſten Bewohner laufen aus

ihren Häuſern, auf jede mögliche Weiſe unkenntlich gemacht, durch Färbung des Körpers, durch bunte Lappen und Federn, hauptſächlich aber durch ordentliche Masken von Baumrinde oder durch ein Stück Fell, in welches Löcher für Mund, Naſe und Augen eingeſchnitten ſind. Die ſo Verlarvten gehen nun von Haus zu Haus, zu Freund und Feind, und überlaſſen ſich der tollſten Laune, machen die närriſchſten, oft ſich und Andern ſehr ſchädlichen Streiche und treiben dieſes Weſen drei bis vier Tage lang. Oft laſſen ſie rathen, was ihnen geträumt hat, und dieſes muß bildlich oder in Ernſt ausgeführt werden; oft laſſen ſie ſich eine Menge ihnen nützlicher — dem Andern unentbehrlicher Dinge ſchenken; oft zerſchlagen und verderben ſie Alles, was ihnen in den Wurf kommt; eigentliche Poſſen treiben ſie in Menge, ſie begießen einander mit Waſſer, mit Farben, beſtreuen oder bewerfen einander mit glühender Aſche, mit heißem Sand, und da ſie in alle Hütten dringen, iſt es beinahe unmöglich, ihnen zu entgehen. Wenn das Feſt vorüber iſt, wird jedoch alles Geſchenkte oder Abgedrungene wieder im beſten Zuſtande zurückgegeben, und man bemüht ſich, den Schaden, welchen man verurſacht, auf alle mögliche Weiſe wieder gut zu machen, welches oft lange Arbeit und das Opfer des ganzen Vermögens eines ſolchen amerikaniſchen Jägers erfordert.

Onoskelis. (Griechiſche M.) Fabelhaftes weibliches Ungeheuer, entweder nur mit einem Bein, oder mit einem ehernen und einem Eſelsfuß. Es ſollte die Menſchen nach Art der Lamien ausſaugen und von dem Blute derſelben leben. Man erzählt, daß ein Geiſtlicher zu Mailand durch den heiligen Ambroſius ſeines Amts entſetzt wurde, weil er geſagt, daß er eine Onoskelis geſehen.

Onuphis. (Aegyptiſche M.) Ein heiliger Stier von beſonderer Größe, ganz ſchwarz von Farbe, und der Eigenthümlichkeit, daß der Haarwuchs rückwärts gekehrt, alſo ſein Haar geſträubt war, gegen den Strich lief. Er war dem Oſiris geweiht und ward gleich dem Apis angebetet; er iſt wahrſcheinlich identiſch mit dem Bakis.

Oodai. (Japaniſche M.) Die früheſten Nachfolger der wahrhaft göttlichen Kaiſer in Japan; dieſe waren menſchlichen Urſprungs und nahmen ſtatt des Titels Mikotto, der nur göttlichen Herrſchern zukommt, den Namen Mikaddo an, welcher noch jetzt dort üblich iſt.

Opheltes. (Griechiſche M.) Einer der Seefahrer, welche den jungen Bakchos entführen wollte und die er daher alle (außer ihrem Steuermann) in Delphine verwandelte. Ueber einen andern Opheltes, ſ. Archemoros.

Opheltios. (Griechiſche M.) Ein Trojaner, welcher nebſt dem Dreſos von Euryalos getödtet und der Waffen beraubt wurde.

Ophion. (Griechiſche M.) Ein Titan, vermählt mit der Okeanide Eurynome. Er ſoll noch vor dem Saturn die Welt beherrſcht haben, ward jedoch von dieſem, ſo wie ſeine Gattin von Rhea, beſiegt und in den Tar-

taros geſtürzt. Ophion ſoll auch ein Gigant, und der Vater der Centauren Amykos geheißen haben.

Ophios. (Griechiſche M.) Der Vater der, von ihren hundert Kindern bedroheten unglücklichen Kombe, welche bei Pleuron in einen Vogel verwandelt wurde.

Ophites. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Herkules von ſeiner erſten Gemahlin, der Megara, einer Tochter des Kreon. Ophites ward von ſeinem Vater erſchoſſen, als dieſer durch Juno raſend geworden.

Ophiuchos. (Griechiſche M.) Unter dieſem Namen iſt ein großes Sternbild bekannt, welches nördlich über dem Thierkreis, über dem Skorpion und dem Schützen ſteht; es grenzt nordwärts an den Herkules, oſtwärts an den Schützen, den Antinous, den Adler und den Schild des Sobieski, weſtwärts aber an die Waage. Die lang ausgeſtreckte Schlange (ſ. Fig. 1. Taf. LXXXIV.) geht vom Antinous, woſelbſt ſich ihr Schwanzende befindet, bis zur nördlichen Krone, und beide Geſtirne zuſammen, Schlange und Schlangenträger, haben 136 Sterne, wobei ſie durch 2 Sterne zweiter, 12 Sterne dritter Größe beſonders kenntlich ſind. Die Mythologie ſieht in dieſem Ophiuchos (Schlangenträger) den König Karnabon, der dem Triptolemos einen ſeiner Drachen von dem Geſpann raubte, mit welchem er auf einem von Ceres empfangenen Wagen von Land zu Land fuhr. Auch für den Asklepios, ferner für den König Triopas wird dieſes Sternbild angeſehen (der Letzte hatte den Tempel der Ceres beraubt, und ward dafür von Schlangen verfolgt), endlich ſoll es noch der Schlangentödter Phorbas von Rhodos ſeyn.

Ophthalmitis. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva, der Lykurgos einen Tempel erbaute, nachdem ihm Alkandros das eine Auge ausgeſchlagen hatte. Lykurgos floh nach Alpion, woſelbſt ihm die Lakedaemonier beiſtanden, daß er nicht auch das zweite Auge verlor, weshalb er der Athene dort jenen Tempel weihete.

Opigena. (Römiſche M.) Beinamen der Juno, unter welchem ſie von den römiſchen Frauen als Geburtshelferin angerufen ward.

Opinio. (Römiſche M.) Die Meinung, die perſonificirten Gedanken, gewöhnlich als Jungfrau in lebhafter Bewegung dargeſtellt.

Opis. S. Hekaerge, und über einen Zweiten deſſelben Namens Orion am Ende.

Opitulator. (Römiſche M.) Beinamen des Zeus.

Opleus. S. Kanake.

Opochtli. (Mexikaniſche M.) Derjenige von den Göttern jenes Wunderlandes, welcher der Fiſcherei vorſtand.

Opojem. (Myth. der Karaiben.) Die guten Geiſter, welche den Frauen gewogen ſind.

Opora. (Slaviſche M.) Ein Gott, den die Wenden wahrſcheinlich

als Vertumnus, als den Früchteſpender verehrten; er ſoll mit einem Apfel in einer, und einem Fruchtzweig in der andern Hand abgebildet worden ſeyn.

Oporinen. (Griechiſche M.) Die herbſtlichen Göttinnen, zu den Horen gerechnet.

Ops. (Griechiſche M.) Ein Bewohner einer der kleinen Inſeln im Archipel, Sohn des Peiſenor. Er hatte eine Tochter, Eurykleia, welche an Laertes auf Ithaka um zwanzig Rinder verkauft wurde, ſie war Haushälterin im Pallaſt des Odyſſeus.

Ops iſt auch ein Namen der Erde bei einigen der ältern italiſchen Völker, ſpäter mit Rhea identifizirt; ferner hieß Ops der Vater des Melas, in deſſen Geſtalt Minerva dem Teuthis erſchien, um ihn von der Rückkehr aus Aulis zurückzuhalten.

Optimus maximus. (Römiſche M.) Titel des oberſten mächtigſten Gottes, des Jupiter Capitolinus.

Opuns. (Griechiſche M.) Ein Bewohner von Elis, der eine ſchöne Tochter hatte, welche Zeus auf das Gebirge Menalos führte, wo ſie ihm einen Sohn gebar, den zweiten

Opuns, deſſen Stiefvater Lokros, Sohn des Deukalion und der Pyrrha, König von Lokris wurde, indem Zeus die Geliebte ihm zur Gattin gab.

Opus. (Griechiſche M.) Veränderter Namen des zweiten Opuns, er bauete eine Stadt, welche nach ihm geheißen ward.

Orbona. (Römiſche M.) Beſchützerin der Kinder, an welche ſich die Eltern wendeten, welche die ihrigen verloren hatten.

Orchamos. S. Leukothoe.

Orchomenos. (Griechiſche M.) Einer von den 50 Söhnen des arkadiſchen Königs Lykaon; dann ein Sohn des Athamas, von deſſen dritter Gattin Themiſto. S. D. Ein Dritter war ein Sohn des Zeus, von einer der 50 Töchter des Danaos, von der Heſione. Er verband ſich mit Hermippe, der Tochter des Königs Boeotos, und ward Vater des Minyas. Dieſer Orchomenos, oder ein Vierter (ſiehe Minyas 2.) war Erbauer einer Stadt, die ſeinen Namen trug.

Oreades. (Griechiſche M.) Unter den Nymphen diejenigen, welche die Berge bewohnten; Quellnymphen hießen Najaden, Baumnymphen Dryaden ꝛc.

Oreios. (Griechiſche M.) Ein Centaur, deſſen Kampf mit Herkules auf dem Throne des Apollo Amyklaeos abgebildet war.

Oreios. Siehe Hipponoos.

Oreos. (Griechiſche M.) Beinamen des Bakchos.

Oresbios. (Griechiſche M.) Ein Grieche, „rüſtig im Leibgurt, der „einſt Hyle bewohnt, des Reichthums ſorgſamer Hüter, wo am See Kephiſis er baute“; er war mit vor Troja gezogen und ward von Hektor erlegt.

Oreſitrophos. (Griechiſche M.) Ein Hund Aktaeons.

Oreſteia. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana, deren Bild Oreſt aus Taurien mitgebracht.

Oreſtes. (Griechiſche M.) Sohn des Agamemnon. In der Hauptſache ſiehe das Ende des Artikels Klytaemneſtra; ferner Pylades.

Oreſtheus. (Griechiſche M.) So hieß ein Sohn des Lykaon, er war nach Pauſanias Erbauer der Stadt Oreſthaſion. Denſelben Namen führte ein Sohn des Deukalion. Pauſanias erzählt, daß der Hund dieſes Oreſtheus ſtatt eines Jungen ein Stück Holz zur Welt gebracht; es wurde vergraben, da erwuchs ein Weinſtock aus demſelben, und von den Schößlingen (Ozos) erhielten die ozoliſchen Lokrer den Beinamen.

Ori. (Skandinaviſche M.) Ein Zwerg, gewöhnlicher Geſellſchafter des Modſognir; man glaubt in ihm eine erotiſche Bedeutung zu finden.

Orias. (Griechiſche M.) Ein Hund des Aktaeon.

Oribaſos. (Griechiſche M.) Ein Hund des Aktaeon.

Orilochia. (Griechiſche M.) Beinamen oder zweiter Namen der Tochter des Agamemnon, Iphigenia, unter welchem ſie nach ihrer Opferung in Aulis mit Achill vermählt wurde.

Orion. (Griechiſche M.) Sohn des Poſeidon und der Euryale, nach Andern auf eine wunderbare Weiſe durch Jupiter, Neptun und Merkur erzeugt. Die drei Götter waren bei Hyrieus zu Tanagra in Boeotien, welcher — kinderlos — die Olympier um einen Sohn bat; die Bitte ward ihm gewährt, indem jene eine gewiſſe Flüſſigkeit in eine zuſammengenähete Kuhhaut ließen, aus welcher, nach der gewöhnlichen Zeit zur Reifung eines Kindes, ein Knabe entſtand, der, zum Andenken an dieſe Begebenheit, nach der Flüſſigkeit Orion genannt wurde. Apollodor ſagt, er ſey ein Rieſe und gewaltiger Jäger geweſen und habe von Neptun die Eigenſchaft erhalten, über das Meer hinzuſchreiten. Er vermählte ſich mit der ſchönen Side, dieſe jedoch verlor er bald, denn Here, welche kein ſchönes Weib ohne Neid betrachten konnte, verſtieß die Unglückliche in den Hades. Nach einiger Zeit bewarb er ſich um die Tochter des Beherrſchers von Chios, Oenopion, eines Sohnes des Bakchos und der Ariadne; dieſer ſagte halb zu, verzögerte aber die Erfüllung ſeines Verſprechens ſo ſehr, daß Orion die Geduld verlor und ſich ſeiner Braut gewaltſam bemächtigte; da Oenopion dieß erfuhr, machte er Orion trunken und blendete ihn. Der blinde Jägersmann ſuchte ſich nach Lemnos zu finden, woſelbſt Hephaeſtos ihm den Rath gab, zum Helios zu wandern, welcher ihn heilen könne. Zu dieſer Reiſe gab er ihm den Kedalion als Führer mit, den Orion auf ſeine Schultern nahm, und, den Weg verfolgend, welchen jener angab, gelangte er zu dem Sonnengotte, von dem er auch glücklich geheilt ward. Nun kehrte er nach Chios zurück, um ſich an Oenopion zu rächen, allein dieſer hatte ſich in eine ſehr künſtliche unterirdiſche Wohnung verborgen, und der Rieſe ſuchte vergeblich nach ihm; da ſah ihn Eos, verliebte ſich in den herrlichen Jüngling und entführte ihn nach Delos.

Seine Jagdluſt verleitete ihn zu dem thörichten Ausſpruch, er wolle kein wildes Thier mehr auf der Erde leben laſſen, darum ſandte die Erde einen ungeheueren Skorpion ab, welcher ihn tödten mußte. Nach Andern erſchoß ihn Diana, weil er der Opis, einer von ihren Nymphen, nachgeſtellt. Er ward unter die Sterne verſetzt (ſiehe Figur 2. auf Tafel LXXX), dort bildet er das prachtvollſte Sternbild am ganzen Himmel, in welchem durch Fernröhre über zweitauſend Sterne ſichtbar ſind, mehr als die ſorgfältigſten Sternverzeichniſſe älterer Zeit (wo man noch nicht Fernröhre hatte) am ganzen Himmel, den beiden Hemiſphären, aufzählen. Mit bloßen Augen ſichtbar ſind 2 Sterne erſter Größe, 4 der zweiten, 4 der dritten, 9 der vierten, 24 der fünften und 18 der ſechsten Größe, überhaupt 61 oder nach Flamſteed 78. Er iſt auf der Tafel LXXX., wie in den mehrſten Stern-Karten, als ein gegen den Stier im Thierkreiſe anſteigender Mann gezeichnet, welcher in der einen Hand eine Keule in der andern eine Löwenhaut (bei Andern einen Schild) trägt. Die beiden Schultern und die beiden Füße ſind durch ſehr helle Sterne erſter und zweiter Größe bezeichnet, ſeinen Gürtel bilden drei glänzende Sterne in faſt gerader Linie, und den Schild eine Reihe kleiner Sterne in einen Viertelskreis geſtellt; um das Schwert des Orion wimmelt es von Sternen, und dort iſt auch der Nebelfleck, welcher der Merkwürdigſte des ganzen Himmels iſt, weil man ihn für den größten dunklen Körper des Weltalls hält.

Orios. (Griechiſche M.) Ein uralter griechiſcher Heros, deſſen Abſtammung man nicht kennt; er war der Vater des Oxylos und der Hamadryas, welche Beide, mit einander vermählt, die Hamadryaden erzeugten. Ein anderer Orios war ein Sohn der Zauberin Mykale bei der Hochzeit des Pirithous.

Orithos. (Griechiſche M.) Sohn des Phineus, deſſen Vater Agenor über Phönizien herrſchte, und der nebſt ſeinen Brüdern fortgeſchickt wurde, um die geraubte Europa zu ſuchen. Phineus vermählte ſich mit der Tochter des Boreas, welche ihm den Orithos und Krambis gebar.

Orithyia. (Griechiſche M.) Tochter des Königs Erechtheus von Athen, durch Boreas entführt, Mutter des Zethes und des Kalais. Eben ſo hieß eine Tochter des Nereus und der Doris, ſo wie die Königin der Amazonen, in deren Abweſenheit Herkules an den Thermodon kam, Antiope bekriegend.

Oritos. (Griechiſche M.) Ein König in Argolis, deſſen Sohn, Kyknos, als Freier der Helena ſich dem trojaniſchen Kriege anſchloß und mit zwölf Schiffen vor Troja ging. Oritos war vermählt mit Aurophite.

Orkus. (Griechiſche und Römiſche M.) Der Aufenthalt der zu einer Strafe verdammten Seelen in der Unterwelt, das Reich des Pluto, woſelbſt Siſyphos, Irion, die Danaiden ꝛc. durch ausgeſuchte Martern gequält wurden; dort wohnten die Furien, die Eumeniden, der Tod; dort

wohnte Charon, dorthin kamen überhaupt alle Todten, bevor ſie nach Elyſium einzogen.

Ormenos. (Griechiſche M.) Sohn des Kerkaphos und Erbauer von Ormenion in Theſſalien. Der berühmte Phönix ſtammt von ihm ab. Ein anderer Ormenos war ein Trojaner, welcher bei Erſtürmung der griechiſchen Verſchanzungen durch den Sohn des Pirithous, durch Polypoetes, getödtet und der Rüſtung beraubt ward.

Ein dritter Ormenos war der Vater des Königs Kteſios auf der Inſel Syria, und der Großvater des, in der Odyſſee oft genannten, göttlichen Sauhirten Eumaeos.

Ormſeinbani. (Skandinaviſche M.) Beinamen des Thor, derjenige, welcher die Schlange (Jormungard oder Midgardsſchlange) allein erſchlägt.

Ormt. (Skandinaviſche M.) So heißt einer derjenigen Flüſſe, welche Thor zu durchwaten hat, wenn er mit den Aſen zu Gericht geht.

Ormuz. (Perſiſche M.) Das höchſte Licht, der Inbegriff alles Guten, Reinen, Edlen, geſchaffen durch den allgemeinen Weltgeiſt Zeruane Akherene, zugleich mit ſeinem Gegenſatz, Ahriman, der tiefſten Finſterniß, dem Inbegriff alles Böſen und Unreinen. Von Ormuz Schöpfung an tritt Zeruane Akherene zurück und überläßt dem nach ihm höchſten Weſen, dem Ormuz, die Erſchaffung und die Regierung der Erde. Ormuz, im höchſten Lichte, ſeinem eigentlichen Reich wohnend, gibt nun der Welt die Feruers, die geiſtigen Vorbilder, und dann der Welt ſelbſt ihr Daſeyn, welcher Zeruane eine zwölftauſendjährige Dauer ſetzt; während dieſer befindet ſich Ormuz in einem ſteten Kampf mit Ahriman, welcher alle ſeine ſchöpferiſchen und ſeine eigenen Kräfte anſtrengt, um die Welt zu vernichten. (Vergleiche hier den ganzen Art. Ahriman.)

Nachdem das zwölftauſendjährige Reich und der eben ſo lange dauernde Kampf zwiſchen dem Guten und Böſen beendet iſt, erſteht die Erde aus ihrer Vernichtung, und Ormuz, auf dem Urberg Albordji thronend, iſt alleiniger Regierer dieſer reinen Lichtſchöpfung, doch immer nur als Diener des unendlichen Urweſens, nicht Selbſtherrſcher, ſondern Vizekönig, wenn man ſo ſagen darf, verantwortlich dem großen Geiſt Zeruane Akherene, deſſen Ausfluß er iſt. Doch zu hoch erhaben ſteht dieſes letztere Weſen, als daß es den Menſchen faßlich wäre, darum wird es auch von denſelben nicht angebetet; dieſes findet nur mit Ormuz ſtatt, der hier der Erde der höchſte Gott bleibt. In Zoroaſter hat derſelbe ſeinen Verkündiger geſandt, und in dem Seſioſch, einem künftig zu erwartenden Enkel des Zoroaſter, der von einer Jungfrau geboren werden wird, ſendet Ormuz den Erlöſer der Erde, welcher ſie nach dem Kampf aus ihrer Vernichtung erheben, und zum Lichte tragen wird.

Orneates. (Griechiſche M.) Beinamen des Priapos, den er von ·m Tempel zu Ornea erhielt.

Orneus. (Griechiſche M.) Sohn des Erechtheus, von welchem die Stadt Orneae erbaut wurde. Er war des attiſchen Königs Erechtheus Sohn, war Vater des Peteos und Großvater des Meneſtheus, welch Letzterer mit Agamemnon nach Troja zog. — Eben ſo hieß ein Centaur, welcher ſich auf der Hochzeit des Pirithoos durch die Flucht rettete.

Ornytion. (Griechiſche M.) Sohn des Siſyphos und Vater des Phokos, welcher die Antiope heirathete, nachdem ihre Söhne ſie an der Dirke gerächt.

Ornytos, auch Ornythos. (Griechiſche M.) Ein Gefährte des Joxos, mit welchem er eine Colonie von Griechen in Karien begründete, die ſich nach dem Hauptanführer die der Joxiden nannte. Es ſcheint, als habe ſie einen eigenen Cultus gehabt, denn das Schilf und das Kraut der Spargel war ihnen heilig, ſie reuteten es daher nicht aus und verbrannten es nicht; doch ſind die Nachrichten hierüber ſehr dürftig.

Ein zweiter Ornytos war mit den Griechen nach Troja gezogen und wollte, da ſie auf Aulis durch widrige Winde aufgehalten wurden, zurückkehren, woran ihn Minerva in der Geſtalt eines Gefährten, Melas, zu hindern ſuchte. Im Zorn verwundete Ornytos die Göttin, worauf er in eine Abzehrung verfiel, welche ihm den Tod drohete, bis er der Göttin einen Tempel, mit ihrer Bildſäule geſchmückt, errichtete.

Oromedon. (Griechiſche M.) Ein Gigant.

Orpheus. (Griechiſche M.) Sohn der Muſe Kalliope und des Oeager, berühmter thrakiſcher Sänger und Bruder des gleich berühmten Lehrers von Herkules, des Linos; Beide galten auch für Söhne des Apollo und der genannten Muſe. Die Kunſt des Letztgenannten brachte ihm den Tod, denn der Götterſohn, über des Hofmeiſters Strenge ergrimmt, ſchlug ihm mit der Zither den Kopf ein; dem Andern brachte ſie jedoch ewigen Nachruhm, denn er vermochte Steine und Bäume durch ſeine Lieder in Bewegung zu ſetzen und durch deren Melodie die wildeſten reißendſten Thiere des Waldes zu zähmen. Er war vermählt mit Eurydike, doch nicht lange währte ſein Glück: die geliebte Gattin ward von einer Schlange geſtochen und ſtarb, worauf Merkur ſie in die Unterwelt abholte, in welcher Situation die erſte Zeichnung der Tafel LXXXII. den Orpheus in etwas theatraliſch geſpreizter Stellung zeigt. Voll Verzweiflung beſchloß er, in die Unterwelt hinabzuſteigen und Pluto zu bitten, ihm die Gattin zurückzugeben. Seine zauberiſchen Töne bewegten auch wirklich den Beherrſcher des Schattenreiches, ihm zu geſtatten, daß er Eurydike mit ſich nehme, doch fügte er die Bedingung hinzu, daß Orpheus ſich nicht umſehen ſolle, bevor er auf die Oberwelt gelangt. Dieß ward zwar dem liebenden Gatten ſchwer, doch hielt er aus bis des Tages Schimmer ſchon in die Grotte fiel, durch welche er zur Erde hinaufſtieg; — da ſah er ſich um, erblickte Eurydike, aber in dieſem Augenblick verſchwand ſie ihm für immer.

In ſeinen älteren Jahren nahm er noch Theil an dem Argonautenzuge

und war durch ſeinen Rath, ſo wie durch ſein Zitherſpiel den Abenteurern von großem Nutzen; doch konnte ihn ſeine ſeltene Kunſt nicht vor dem ſchrecklichſten Tode ſchützen, indem er nach Apollodor in der Gegend von Pieria durch raſende Maenaden (Bakchantinnen) zerriſſen wurde.

Orpheus wird der Stifter der Myſterien in Griechenland genannt; als Sänger weit umherziehend, Aſien und Afrika durchwandelnd, hatte er Kunſt und Wiſſenſchaft in das noch rohe Vaterland zurückgebracht und durch dieſes die Menſchen entwildert. Er gab den Thrakern Geſetze, Religion, Poeſie und Muſik, er ſchaffte die blutigen Menſchenopfer, die Selbſt- oder Blutrache ab; er führte die Entſündigungen reuiger Miſſethäter ein, verband die Edleren unter den Griechen zu einem Bunde, deſſen Geheimniſſe die erſte Grundlage zu allen folgenden Myſterien und religiöſen Verbindungen wurden, und die jedes folgende Jahrhundert immer mehr veredelte und verfeinerte, und ſo wird ſein Namen als der eines der edelſten Menſchen und der höchſten Wohlthäter der Menſchheit geprieſen.

Orphioteleſtae. (Griechiſche M.) Ein Orden von ziemlich gewaltthätigen Müßiggängern, welcher in Griechenland und Italien umherzog und die orphiſchen Geheimniſſe zu beſitzen vorgab, mittelſt deren die Entſündigung von allen Verbrechen durch ihn, den Orden, möglich ſey; von dem leichtgläubigen Pöbel beſchützt, ließ er ſich ſeine myſtiſche Gaukeleien theuer bezahlen, und belegte mit Fluch und wohl mit thätigen Mißhandlungen die Ungläubigen.

Orphnaeos. (Griechiſche M.) Ein Roß des Pluto.

Orphne. (Griechiſche M.) Mutter des Askalaphos. S. D.

Orſedike. (Griechiſche M.) Tochter des Kinyras, des Erbauers von Paphos, auf der Inſel Kypros, welche er mit der Tochter des Königs Pygmalion, Methorme, erzeugt. Sie war eine Schweſter der Laogore und Praeſio.

Orſeis. (Griechiſche M.) Die Stamm-Mutter der Griechenhelden Doros, Aeolos und Xuthus, welche ſie ihrem Gatten Hellen gebar.

Orſilochos. (Griechiſche M.) Der Vater der Meduſa, welche ſich an Polybos vermählte; ferner der Vater des Diokles, König in Meſſenien, dann des obengenannten Enkel, Sohn des Diokles. Er war einer der Anführer der Meſſenier vor Troja. Ein vierter Orſilochos war der ſchnellfüßige Sohn des Idomeneus; ein Fünfter endlich war ein Trojaner, welcher den Aeneas nach Italien begleitete und dort von der Hand der Kamilla blieb.

Orſinome. (Griechiſche M.) Tochter des Eurynomos, und vermählt mit dem Lapithes, welcher ſich am Fluſſe Peneus niederließ und König der dortigen Gegend wurde. Orſinome gebar zwei Söhne: Phorbas und Periphas.

Orthaea. Siehe Hyakinthos 2.

Orthanes. (Griechiſche M.) Das zeugende Prinzip, welches zu ... neben der Aphrodite, dem Empfangenden, verehrt wurde; Orthanes ... hnlichkeit mit Priapos.

Orthia. (Griechiſche M.) Beinamen der tauriſchen Diana.

Orthios. (Griechiſche M.) Beinamen des Bakchos, unter welchem demſelben durch Amphiktyon ein Altar errichtet wurde, weil er ihn gelehrt, den Wein mit Waſſer zu miſchen.

Orthopolis. (Griechiſche M.) Ein thrakiſcher König, dem ſeine Geliebte, die theſſaliſche Nymphe Philino, eine Tochter Chryſorthe ſchenkte, die ſich dem Apollo verband.

Orthos oder Orthros, (Griechiſche M.), der Hund des Königs Geryon. S. Herkules, Seite 838.

Orthoſia. Identiſch mit Opis. S. D.

Orthros. Siehe Orthos.

Ortſchilang. (Mongoliſche M.) Der den Geburtswechſel Verrichtende. Einer der Buddha's, welcher in Tübet erſchienen iſt, als die Menſchen ſchon ſo weit geſunken waren, daß ſie nur noch 40,000 Jahre lebten.

Ortygia. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana, von ihrem Geburtsort.

Oruazeſcht. Siehe Adar 3.

Orus. (Aegyptiſche M.) Wahrſcheinlich identiſch mit Horus und Arueris, dem Bruder des Oſiris. Figur 5. Tafel LXXXII. zeigt eine koloſſale Figur dieſes Gottes, mit einer zweiten, viel kleinern, doch noch koloſſalen Figur zwiſchen den Knien, wie die ungeheuren Ruinen in Aegypten deren mehrere haben. Vergl. Horus.

Oſchophoria. (Griechiſche M.) Ein Feſt, von Theſeus geſtiftet, zum Andenken an ſeine glückliche Rückkehr aus Kreta; es ward im Herbſt, der Athene Skiras zu Ehren, gefeiert, und beſtand in einem Wettlauf von Knaben, welche Rebenzweige mit Trauben trugen; wer zuerſt (vom Tempel des Bakchos nach dem der Athene laufend) das Ziel erreichte, erhielt einen Becher des, in jenen Zeiten üblichen, uns ſchwerlich mundenden Getränks aus Wein, Honig, Oel, geriebenem Käſe und Mehl zum Preiſe.

Oſchtued. (Perſiſche M.) Ein weiblicher guter Genius, der Beſchützer des zweiten Schalttages in jedem Jahr (deren man fünfe annahm).

Oscilla. (Römiſche M.) Kleine Figuren, Püppchen, welche, nach der Zahl der Kinder eines Hausvaters, dem Saturn und den Lamien zum Opfer gebracht wurden.

Oſi Mo Nino Mikotto. (Japaniſche M.) Der Sohn und Nachfolger des erſten göttlichen Kaiſers von Japan, Ama Teru Oon Gami; ſ. d. Art., woſelbſt am Ende ſteht Mikoll, welches in Mikotto zu verbeſſern iſt.

Oſiris. (Aegyptiſche M.) Der oberſte Gott Aegyptens, der Wohlthäter der Welt, der Erlöſer des Menſchengeſchlechts; eine mythologiſche Figur, deren Kenntniß uns von der höchſten Wichtigkeit für das Studium der Götter-Lehre des Nil-Landes ſeyn mußte, die wir jedoch leider nur aus

den Berichten der Griechen und Römer kennen, welche die Welt durch gefärbte Gläſer ſahen, und auf Alles ihre, ihnen eigenthümlichen, mit ihnen verwachſenen Ideen übertrugen, — ſo auch müſſen wir das Folgende, von Diodor und Plutarch Berichtete, anſehen; — am beſten thut man, wenn man nichts davon glaubt, vielleicht gibt die Entzifferung der Hieroglyphen uns einmal beſſere Aufſchlüſſe. Diodor ſagt: „Kronos vermählte ſich mit ſeiner Schweſter Rhea, und zeugte nach einigen Mythologen den Oſiris und die Iſis, oder, wie die Meiſten behaupten, den Zeus und die Hera, dieſe wurden wegen ihrer Verdienſte die Beherrſcher der ganzen Welt. Ihre Kinder waren fünf Gottheiten, von welchen jede an einem der fünf Schalttage der Aegypter geboren ward. Die Namen derſelben ſind: Oſiris und Iſis, dann Typhon, Apollon und Aphrodite — Oſiris bedeutet ſoviel als Dionyſos und Iſis, beinahe daſſelbe wie Demeter. Oſiris vermählte ſich mit Iſis, er wurde Thronfolger und machte viele wohlthätige Einrichtungen für das geſellſchaftliche Leben.“

Die wiederholt vorkommenden griechiſchen Götternamen machen die Sache an ſich ſchon höchſt verdächtig; noch mehr wird dieſes im Verlauf der Fall, da wir jedoch keine anderen Quellen haben, müſſen wir nach dieſen fortfahren.

„Oſiris ward der mächtige Beförderer aller Geſittung; was das menſchliche Leben angenehm macht, was demſelben irgend nützlich ſeyn konnte, dankt ihm die Erfindung. Um ſeine Wohlthaten auch andern Völkern zu ſpenden, ſtellte er ſich an die Spitze eines mächtigen Heeres, und nachdem er ſeine Gattin und Schweſter als Königin eingeſetzt, ſtellte er ihr den Hermes als Rathgeber zur Seite, gab ihr den Herkules zum Oberfeldherrn (ein Verwandter, der wegen ſeiner Tapferkeit und Körperſtärke bewundert war), und beſtellte Buſiris und Antaeos zu Statthaltern — nun brach er mit ſeinem Heer in Begleitung ſeines Bruders Apollo auf, und ging durch Aethiopien, Arabien, Indien, Vorderaſien, über den Helleſpont, nach Thrake, Makedonien (woſelbſt er den Makedon als Herrſcher —), Attika (wo er den Triptolemos zurückließ) und von dort nach Aegypten zurück. Ueberall hatte er geſiegt, nicht durch Waffen ſondern durch Wohlthaten — nur einen Feind konnte er nicht beſiegen: ſeinen Bruder Typhon. Dieſer tödtete den Oſiris, und zerſtückelte ſeinen Körper in ſo viele Theile, als er Gehülfen gehabt, um einem jeden derſelben ein Stück zu geben, damit ein jeder gleich theilhaftig des Mordes ſey; Oſiris aber kam noch nach ſeinem Tode zu ſeiner Gemahlin, worauf ſie den Harpokrates gebar. Horos und Iſis bekriegten und beſiegten den Typhon, die Theile des Körpers ihres Gatten brachte Iſis zuſammen, aus jedem formte ſie ein Bild des Oſiris, gab jedem Nomos eines derſelben, baute Tempel dafür, theilte jedem ein heiliges Thier zu (Apis, Mnevis ꝛc.), welches man gleich Oſiris verehrte und nach ſeinem Tode betrauerte, kurz, ſuchte das Andenken des geliebten Gatten

auf jede mögliche Art rege zu erhalten.“ Vgl. Horos. Die Taf. LXXXII. gibt mehrere Vorſtellungsarten von Oſiris; Fig. 2 ſtellt ihn auf dem heiligen Stier reitend, zwiſchen den Hörnern deſſelben dar, unter Fig. 3. erſcheint er doppelt, als Prieſter und als Stier mit dem Halbmond ſtatt der Hörner auf dem Kopf, die erſte Geſtalt hat auch ein Thiergeſicht, doch wage ich nicht die Gattung zu beſtimmen. Fig. 4. ſtellt ihn mit einem Habichtkopfe vor, in welcher Geſtalt er auf den alten Intaglios ſehr häufig erſcheint, auch war ihm der Habicht geheiligt. Er ſoll das Symbol der mächtigen wohlthätigen Sonne, des befruchtenden zeugenden Prinzips ſeyn.

Oski. (Skandinaviſche M.) Einer der vielen Beinamen Odins.

Oslad. (Slaviſche M.) Ein Gott der ſüßen Ruhe und Schwelgerei, den die Ruſſen, beſonders in Kiew, dem Pantheon aller ſlaviſchen Götter, verehrt haben ſollen.

Oſogo. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus.

Oſſilago oder Oſſulago. (Römiſche M.) Eine Göttin der zarteſten Kinderjahre, ſie ſolle die weichen biegſamen Knöchelchen erſtarken und verhärten. Nach einer andern Lesart heißt ſie Oſſipaga oder Oſſipagina.

Oſtar. (Nordiſche M.) Wahrſcheinlich ein Mondgott, dem zu Ehren alle Jahre ein Feſt gefeiert und ein Stier geſchlachtet wurde; man glaubt, der deutſche Name Oſtern für das Paſſafeſt komme von dieſem Gotte her.

Oſtre. Identiſch mit Auſtre. S. d. Art.

Otang. (Lamaismus.) Ein Meer von geſchmolzenem Blei und brennendem Schwefel, welches im Götterreiche Hlaſſa befindlich iſt. Dort wurden viele Millionen gefallener Engel gequält, bis Buddha ſie erlöſte.

Othreis. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, welche dem Apollo den Phagros und, als dieſer ſchon erwachſen war, dem Jupiter den Meliteus gebar, den ſie aus Furcht vor der Juno ausſetzte; der ältere Bruder fand den jüngeren und nahm ſich ſeiner an.

Othrepte. (Griechiſche M.) Eine der Amazonen.

Othryoneus. (Griechiſche M.) Ein Thrakier, der den Troern zu Hülfe gekommen war und verſprochen hatte, die Griechen zu vertreiben, wenn man ihm die erhabene Kaſſandra zur Gattin geben wollte; ihn erſchlug Idomeneus.

Otos. (Griechiſche M.) Einer der beiden Aloiden, Bruder des Ephialtes. S. d. Art.

Otrera. (Griechiſche M.) Berühmte Amazone, Erbauerin des Artemistempels zu Epheſos, Mutter der Königin Hippolyte, alſo wahrſcheinlich eine Geliebte des Ares.

Otreus. (Griechiſche M.) König der Phrygier, welcher in Verbindung mit dem damals noch jungen König Priamos die Amazonen bekriegt hatte. Eben ſo hieß ein Werber um Laomedons Tochter, die ſchöne Heſione. Der Erſte dieſer Beiden war der Vater der Kalykopis, für welche ſich Venus ausgab, als ſie mit Anchiſes auf dem Ida zuſammenkam.

Otrynteus. (Griechiſche M.) Ein mächtiger König, am ſchneeigen Tmolos wohnend. Eine Najade gebar ihm den Iphition, welcher vor Troja von Achilleus erlegt ward.

Otſchirbani. (Kalmückiſche Rel.) Ein Gott des dritten Ranges, unter der ſonderbarſten Form vorgeſtellt. S. Figur 2. auf Taf. LXXXIII. Er erſcheint nur mit einem kleinen Stücke Zeug bekleidet, welches die Hüften bedeckt. Die Figur hat weit geſchlitzte Augen, einen fürchterlich aufgeſperrten Rachen, iſt ganz zuſammengezogen, nur mit zurückgebogenem Kopf abgebildet, als wäre ſie in Convulſionen ſchreiend begriffen. Dieſer Götze ward von den Göttern erſten Ranges zum Himmel geſchickt, um die böſen Dämonen zu bekämpfen, welche Sonne und Mond gefeſſelt hatten; er ſiegte und ſchnitt den Geiſtern die Köpfe ab, aus welchen er ſich eine Krone, Ohrgehänge und ein langes Halsband machte, welches bis unter den Bauch hinab ging. Von dem Munde zum After dieſer Figur läuft ein gerader Kanal hindurch, deſſen die Lama's ſich bedienen, um den Kranken Medicin einzugeben; man ſetzt die Figur auf den Mund des Leidenden und legt in die obere Oeffnung eine kleine Pille, welche nun durch den Leib des Götzen hinab in den Mund des Kranken fällt.

Otſiſtok. Feuer im Waſſer. So heißen bei den wilden Völkern, welche Nordamerika bewohnen, die Sterne, weil ſie glänzen und im Blau des Himmels wie im Waſſer zu ſchwimmen ſcheinen. Man glaubt, ſie ſeyen die Wohnſitze der abgeſchiedenen Seelen.

Otſiſtoku annentagon. Angeheftete Feuer. So nennen die nordamerikaniſchen Wilden die Milchſtraße, von welcher ſie glauben, daß ſie der Weg ſey, auf welchem die Seelen zum Elyſium, zu ihrem Himmel wandern.

Ottar. (Skandinaviſche M.) Sohn des Königs Innſtein und der ſchönen Hledis, berühmt durch ſeine Verehrung und unwandelbare Liebe zu den Aſen, welche ſo weit ging, daß er der Freia einen Tempel bauete von geſchliffenen Steinen und ſo ſchön glänzend wie polirtes Glas. Ottar und Angantyr hatten eine Erbſchaft gemacht, die demjenigen zufallen ſollte, der die Geſchichte ſeines Hauſes am höchſten hinaufführen würde; da flehete Ottar zur ſchönen Freia, welche ihm zum Siege verhalf; ſiehe das Fernere unter Hyndla.

Otter. Siehe Hreidmar.

Ourios. Griechiſcher Namen für Imperator, unter welchem man den Zeus zu Praeneſte verehrte.

Oxyderko. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva.

Oxylos. (Griechiſche M.) Sohn des Mars und der Protogeneia. Ein Zweiter iſt der berühmte dreiäugige Feldherr der Herakliden. Siehe [Hera]les. Seite 847.

Ein anderer Oxylos war der Sohn des Orios und Bruder der Hamadryas, mit welcher er acht Töchter, die Hamadryaden erzeugte, welche alle die Namen von Bäumen haben; — Verſuch, die Entſtehung der Fabel zu erklären.

Oxynios. (Griechiſche M.) So ſoll ein Sohn des Hektor geheißen haben, der mit ſeinem Bruder, dem Skamander, von dem verderblichen Kriege fortgeſchickt, alſo am Leben erhalten wurde. Nach der Zerſtörung von Troja ſoll er zurückgekehrt ſeyn, und das Reich ſeines Großvaters Priamos regiert haben.

Oxynthos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Demophoon und Enkel des Theſeus, dem ſein Vater den von Meneſtheus wiedergewonnenen Thron von Athen hinterließ.

Oxyporos. (Griechiſche M.) Sohn des Kinyras und der Metharme, Bruder des Adonis, der Orſedike ꝛc. Er hieß nicht Oxyponos, wie Nitſch hat.

Oxyrrhoe. (Griechiſche M.) Ein Hund des Aktaeon.

Ozomene. (Griechiſche M.) So ſoll die Mutter der Harpyen geheißen haben, dieſe war jedoch Elektra, die Okeanide. Thaumas war der Vater.

P.

Paamöles. (Aegyptiſche M.) Ein dem Priap ähnliches Götzenbild in Aegypten, welches bei dem Feſte des Oſiris von Frauen umhergetragen und durch einen Faden in Bewegung geſetzt wurde; es ſollte das zeugende Prinzip verſinnlichen.

Pachakamak. (Myth. der Andesvölker.) Bei den alten Peruanern der Gott, welcher die Welt ſchuf und dem All Leben einhauchte, aber weder je ſichtbar noch hörbar ward. Ihm entgegengeſetzt iſt Rimak „der Gott, welcher ſpricht,“ der ſich den Urbewohnern einſt perſönlich offenbarte.

Paean. (Griechiſche M.) Beinamen der Götter, denen man heilende Kräfte zuſchrieb, ſo vorzüglich des Aesculap, dann auch des Apollo.

Paeon. (Griechiſche M.) Sohn des Endymion, welcher Makedonien koloniſirte und das kleine Königreich Paeonien ſtiftete. Ein in Athen blühendes Geſchlecht, die Paeoniden, ſtammten von einem Anderen, dem Sohne des Antilochos, ab; ein Dritter war ein Sohn des Neptun und der Helle, der Schweſter des Phrixos, welche in das Meer gefallen, von den Göttern aber gerettet worden war.

Paeonaeos. (Griechiſche M.) (Nicht Paegnaeos wie Nitſch hat.) Einer der fünf Kureten vom kretiſchen Ida, welche die Bewohner von Elis die Erzieher des Jupiter nennen. Die Andern heißen: Herakles, Epimedes, Jaſos und Idas.

Paeonia. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva.

Pagaſaios. Griechiſche M.) Beinamen des Apollo.

Pagoden. So heißen die Tempel der indiſchen Götter. Sie ſind meiſtens nach rieſigen Ideen erbaut; das, was man in der Regel für das Hauptgebäude anſieht, iſt nur die 200 bis 300 Fuß hohe Pyramide, welche das äußerſte Eingangsthor überragt. Von demſelben zieht ſich rechts und links in gleicher Weite eine ſtarke Mauer, welche eine Seite des Quadrats bildet, das den ganzen geheiligten Raum einſchließt. Meiſtentheils ſind ſieben ſolche concentriſche Mauern in einander eingeſchachtelt, ſie umſchließen Gebäude, Wohnungen der Braminen, der Dewedaſchies, (ſ. D.) Badeteiche; endlich im innerſten Raum ſind die Tempel des Gottes, pyramidal wie das Eingangsthor, doch kleiner; in dieſen ſitzt oder ſteht der zu Verehrende, von Holz oder Stein, mehr oder minder koſtbar verziert, die Pyramide iſt ſtets mehr obeliskenartig, langſam verjüngt und erweitert ſich ganz oben etwas, läuft dann halbmondförmig in zwei Spitzen aus, und beſteht aus vielen über einander liegenden Stockwerken; das Eingangsthor iſt ſtets nach Oſten gerichtet. In jeder Umgürtung iſt ein heiliger Gegenſtand angebracht, eine liegende Kuh, ein Lingam ꝛc. Die Pagoden ſind gewöhnlich außerordentlich reich, indem ſie durch die Pilger ungeheure Einkünfte haben.

Pagodi. (Indiſche M.) Der unter dem Volke übliche Namen der Göttin Bhawani.

Painujanen. (Mythol. der Finnen.) Das Nachts umherſchleichende Geſpenſt, welches in Geſtalt eines weißen Seeweibes die Wohnungen beſucht und ſich zu den Menſchen in die warmen Betten legt, ſie drückend und quälend wie der Alp.

Painalton. Der Eilfertige, ein unterer Kriegsgott der Mexikaner, welcher beſonders bei plötzlichen Ueberfällen um Hülfe angefleht wurde; dann liefen die Prieſter mit ſeinem Bilde durch die Stadt, riefen ihn mit lauter Stimme zur Erde herab, opferten ihm, und nun waren alle waffenfähigen Bewohner des Landes verpflichtet, zu den Waffen zu greifen.

Pakniel und Pakparniel oder Pakuniel. (Talmud.) Zwei Engelsfürſten, welche über die Fiſche geſetzt ſind und für ihr Wohl ſorgen ſollen.

Paktolos. (Griechiſche M.) Vater der Euryanaſſe, der Gattin des berühmten Tantalos.

Palaemon. (Griechiſche M.) Ein Meergott, Sohn des Königs Athamas und deſſen zweiter Gattin, der Ino, welche mit dieſem ihrem Sohn Melikertes dem ſie verfolgenden Gatten entfloh, und ſich ins Meer ſtürzte. Vergl.

Ino. Außer dieſem Palaemon ſind noch Drei deſſelben Namens bekannt, deren Einer Sohn des Priamos, ein Anderer Sohn des Vulkan und der Letzte ein Sohn des Herakles genannt wird. Den Zweiten führt Apollodor als einen Argonauten und Sohn des Vulkan oder Aetolos auf, der letzte Palaemon aber war nach demſelben ein Sohn der Autonoe und Enkel des Pireus.

Palaemonios. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Lernos, unter den Argonauten aufgezählt und, weil er an beiden Füßen hinkte, ein Sohn des Vulkan genannt.

Palaeno. (Griechiſche M.) Eine der fünfzig Töchter des Danaos.

Palaeſtes. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus, der Kämpfer. Als Herkules bei den olympiſchen Spielen ſich zum Fauſtkampfe geſtellt hatte, und Niemand ſich fand, der ſein Gegner ſeyn wollte, ſtieg Zeus ſelbſt vom Olymp herab, kämpfte mit ſeinem Sohn und ließ ſich von ihm überwinden, um ſeinen Ruhm zu erhöhen.

Palaeſtinae. (Römiſche M.) Beinamen der Furien, nicht von dem Lande Palaeſtina, ſondern von der Stadt Palaeſte, in welcher ſie einen Tempel hatten, und bei welcher ſich einer der Eingänge in die Unterwelt befinden ſollte.

Palaeſtinos. (Griechiſche M.) Sohn des Neptun, welcher dem Fluſſe Strymon ſeinen Namen gab; man verewigte dadurch das Andenken dieſes Heroen, welcher ſich in demſelben erſäuft hatte.

Palaeſtra. (Griechiſche M.) Geliebte des Merkur, welche ihm die von ihren Brüdern erfundene Ringekunſt verrieth, die nun der Gott für die ſeine ausgab und, nachdem er ſie vervollkommnet, nach der Geliebten benannte. S. Chorikos.

Palamedes. Siehe Nauplios 3.

Palantia. (Römiſche M.) Eine Tochter des älteſten italiſchen Königs Evander; ſie war eine Geliebte des Herkules und gebar demſelben einen Sohn, welcher den Mons Palatinus nach ſeiner Mutter benannte.

Palatinus. (Römiſche M.) Beinamen des Apollo.

Pales. (Römiſche M.) Eine Feldgottheit, vorzugsweiſe der Fütterung des Heerdenviehes vorſtehend.

Paliki. (Griechiſche M.) Sohn des Zeus und der Nymphe Aetna, welche der Gott, um ſie vor der ſpähenden Juno zu retten, in die Erde verbarg, worauf dieſe die beiden Brüder, welche man gemeinſchaftlich Paliki nennt, gebar. Diodor beſchreibt ihr Orakel mit den Schlammvulkanen ſo genau, daß man dieſe Localität jetzt noch ganz deutlich in dem Lago Naffia bei Pallagonia erkennt.

Palilia. (Römiſche M.) Ein Feſt, welches dem Pales zu Ehren gefeiert wurde, es fiel auf den 20. April, den Stiftungstag der Stadt Rom, ward mit Opfern von Milch und Hirſekuchen begangen, und die

Hirten räucherten dabei ihr Vieh, beſprengten ſich ſelbſt mit Weihwaſſer und ſprangen durch lodernde Strohfeuer, um ſich von ihren Sünden zu reinigen.

Palinuros. (Griechiſche M.) Steuermann auf Aeneas Schiff, welcher durch den Schlaf in Geſtalt des Phorbas ins Meer geſtürzt wurde, als das Schiff nahe der Sireneninſel war. Aeneas traf ihn in der Unterwelt und beklagte die Trüglichkeit der Orakel, da Apollo ihm verſprochen, daß Palinuros Italien ſehen ſollte, worauf der Schatten ihm eröffnete, daß er wirklich dahin gekommen und erſt an der Küſte von den Einwohnern getödtet worden ſey.

Palladion. (Griechiſche M.) Das berühmte Bild des Pallas, welches Troja als ſein größtes Heiligthum beſaß und welches von dem Erbauer Ilus gefunden, der Stadt, ſo lange es ſich in derſelben befand, Unüberwindlichkeit verlieh, daher die Griechen ſich auch bemüheten, es in ihre Gewalt zu bekommen. Es ſoll das hölzerne Bild einer bewaffneten Jungfrau geweſen ſeyn, an welcher der Wurfſpeer und die Augen beweglich waren; vermuthlich ein uraltes Götterbild, vielleicht nur als erſter, roheſter Verſuch der Kunſt merkwürdig. Vergl. Pallas 1.

Palladium. (Römiſche M.) Zweifelhaft, ob das griechiſche Palladium nach Rom gekommen, oder ob es ein Schild geweſen, der, vom Himmel gefallen, in einem Tempel auf dem Kapitol bewahrt, und nach welchem eilf andere, vollkommen gleiche, gemacht worden, damit es Niemand gelinge, den rechten heiligen Schild zu entwenden — rühmte ſich doch vor allen Städten Rom ganz allein, das echte wahre Palladium zu beſitzen, und bewahrte daſſelbe im Tempel der Veſta ſo heilig, daß ſelbſt der Oberprieſter, der Pontifex maximus, es nicht ſehen durfte; als daher einſt der Veſtatempel brannte, und die Veſtalinnen verzweifelnd die Hände rangen, ſtürzte ſich der Oberprieſter Metellus in das Sanctuarium, wohin ſonſt jedem Manne der Zutritt unterſagt war, und rettete das Palladium, aber er flehete zu den Göttern, den Frevel, den er durch Entweihung des Heiligthums begangen, nur ihn, nicht die Stadt büßen zu laſſen, weil er fühlte, daß er ein unverzeihliches Verbrechen begangen, und doch Rom nicht habe dem Untergange geweiht ſeyn laſſen wollen. Aufſeher dieſes Bildes waren die Nachkommen des Nautius, welcher es von Diomedes bekommen und es dann auf Befehl des Bildes ſelbſt an Aeneas übergeben, der es nun nach Italien gebracht. Bis zur Zeit des Kaiſers Heliogabalus befand ſich daſſelbe in Rom, dann ward es in den, von dieſem erbauten Sonnentempel gebracht, und darauf verliert ſich die Kunde von demſelben.

Pallantia. (Altitaliſche M.) Geliebte des Herkules, der ihre Gunſt erzwang; ſie war eine Tochter des altitaliſchen Heros Evander.

Pallantiden. (Griechiſche M.) 50 Söhne des Pallas zu Athen, ſie beherrſchten gänzlich den ſchwachen, durch Medea bethörten Greis Aegeus,

bemächtigten ſich der Regierung und hatten eigentlich Athen ſchon unter ſich getheilt, Theſeus, als der junge, blühende, rüſtige Sohn des Aegeus, kam, den Vater von dem ſchmählichen Joch befreite und die Pallantiden nebſt ihrem Vater ihres Reiches entſetzte; dieſe empörten ſich gegen den Helden, wurden jedoch theils getödtet, theils verjagt; nach Pauſanias ſtarben alle. Theſeus behauptete vor dem Gericht im Delphinion, dieſe Feinde mit Recht getödtet zu haben, und ward freigeſprochen.

Pallas. (Griechiſche M.) Die Tochter des Triton, des Erziehers der Minerva. Sie war eine Geſpielin dieſer Göttin und ward mit ihr in allen kriegeriſchen Künſten geübt; einſt riß bei einer ſolchen Uebung ſie der Eifer hin, ſo daß ſie ernſtlich miteinander kämpften, und Pallas im Begriff war, der Minerva eine Verwundung beizubringen; da hielt Zeus, zum Schutze ſeiner Tochter, ihr die furchtbare Aegis vor, worüber Pallas erſchrak, zurückwich und nun von Minerva getödtet wurde. Dieß betrübte nachher die Göttin ſo tief, daß ſie ſich ein Bild ihrer Freundin ſchnitzte, welches jedoch von der Elektra, einer gezwungenen Geliebten Jupiters, entweiht wurde, indem dieſelbe zu dieſem Bilde floh, Schutz vor dem Gewaltigen ſuchend. Minerva, zürnend über dieſen Frevel, warf das Bild vom Olymp herab, worauf es vor dem Zelt des Ilos niederfiel und — von ihm Palladium genannt — das wichtigſte Heiligthum der Stadt Troja wurde.

Pallas iſt ſonſt auch ein von Homer immer gebrauchter Namen der Minerva. (Pallas Athene.)

Pallas. (Griechiſche M.) Als Männernamen kommt derſelbe acht mythiſchen Perſonen zu. Ein Titanide hieß ſo, Sohn des Krios und der Eurybia. Er verband ſich mit der Tochter des Okeanos, Styx, und ward Vater der Nike, der Bia, des Kratos und des Zelos (Sieg, Stärke, Gewalt und Eifer).

Ein zweiter Pallas war einer der Giganten, welche in dem Gigantenkriege blieben. Minerva tödtete ihn, zog ihm die Haut ab und bedeckte damit, während der Dauer der Schlacht, ihren eigenen Körper.

Ein dritter Pallas war ein Rieſe, Gatte der Titanis und (nach Einigen) Vater der Minerva, in welche er ſich verliebte; die Tochter aber tödtete ihn, da er ſich gewaltſam ihr nahen wollte, zog ihm die Haut ab, welche ſie über ihren Schild ſpannte, und heftete auch deſſen Flügel an ihre Sohlen, wie Merkur dergleichen hatte.

Pallas hieß ferner ein Sohn des Lykaon, von welchem die Stadt Pallantion in Arkadien den Namen hat.

Ein fünfter Pallas war König in Arkadien, der Großvater des Evander, welcher Italien koloniſirte und den, nachmals in den Bezirk der Stadt Rom gezogenen Berg Pallatinus nach ſeinem Großvater benannte.

Identiſch ſoll mit dieſem letzten der ſechste Pallas ſeyn, der, ein Sohn des Aegeus, durch ſeine fünfzig Kinder, die Pallantiden, zur Herrſchaft

über Athen gelangte; er ward dann von Athen durch den jungen und mächtigen Helden Theſeus vertrieben, und ſoll ſich nach Arkadien gewendet haben, welches ſich jedoch mit der Chronologie nicht zum Beſten reimt.

Ein ſiebenter Pallas war ein Sohn des unter Nro. 5. dieſes Artikels genannten Evander. Er lebte zur Zeit des Aeneas, und kam dieſem gegen den Turnus zu Hülfe, blieb jedoch, als er ſelbſt den Kampf mit dem gewaltigen Krieger wagte. Aeneas rächte ſeinen Tod an dem grauſamen Turnus. Auch ihm ſchreibt man die Benennung des Mons Pallatinus zu.

Der achte Pallas war ein Sohn der Tochter des Evander; er ſoll ſchon in ſeiner Jugend geſtorben und auf einem Berge begraben ſeyn; er iſt demnach der Dritte, welcher Anſpruch auf die Ehre hat, daß eben dieſer Berg, der Pallatinus, nach ihm benannt worden.

Pallene. (Griechiſche M.) Siehe Kleitos 2. Eben ſo hieß eine Tochter des Giganten Alkyoneus, welche ſich mit ihren Schweſtern, aus Gram über den Tod ihres Vaters, in das Meer ſtürzte.

Palleneis. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva von dem Rieſen Palleneus, welchen die Göttin überwand.

Pallor. (Römiſche M.) Die Todtenbläſſe, eine von Tullus Hoſtilius geſchaffene Gottheit; ihr gelobte er einen Tempel, als ſeine Römer in der Schlacht gegen die Bewohner von Fidenae (an der Tiber, im Lande der Sabiner) zu weichen begannen, worauf ermuthigt, ſie die Schlacht gewannen.

Pallu, böſe Dämonen, und Natt, Luftgeiſter der Birmanen; dieſe ſollen 7 Hauptgötter, von denen 5 als Lehrer der Tugend bereits auf der Erde wandelten, haben; die 2 Letzten werden einſt das goldene Weltalter mitbringen. Godma, der zuletzt da geweſen iſt, wird allein verehrt.

Pammerope. (Griechiſche M.) Eine Tochter des erſten Königs von Eleuſis, Keleus, welche, zum Lohne für die Freundlichkeit, mit der die verlaſſene Ceres von ihr aufgenommen worden, mit ihren Schweſtern zu Prieſterinnen der Göttin gemacht wurde; ſie waren die erſten, welche ihr zu Eleuſis dienten.

Pammon. (Griechiſche M.) Einer von den vielen Söhnen des Priamos, Königs von Troja.

Pamphagos. (Griechiſche M.) Beinamen des Herkules, der Vielfraß; er hatte einſt zwei Stiere von dem Pfluge eines Bauern hinweggefreſſen. — Eben ſo hieß ein Hund des Jägers Aktaeon.

Pamphede, richtiger Pephredo. (Griechiſche M.) Eine der Phorkiden, Tochter des Phorkys und der Keto.

Pamphilos. (Griechiſche M.) Sohn des Aegyptos, mit der Danaide Demophile verlobt und von ihr ermordet.

Pamphilos. (Griechiſche M.) Sohn des doriſchen Königs Aegimos, der ein treuer Freund des Herkules war, deſſen Söhne daher auch mit den Herakliden auszogen, um den Peloponnes für dieſelben zu erobern. Pam-

philos blieb nebſt ſeinem Bruder Dymas. Zwei Stämme in Sparta führten deren Namen.

Pampholyge. (Griechiſche M.) Eine von den Geliebten des Okeanos, welche von ihm Mutter der Aſia und der Libya ward.

Pamphyle. (Griechiſche M.) Tochter des Phax und der Manto, einer Nymphe aus Kleinaſien; die Landſchaft Pamphylia erhielt nach dieſer Tochter den Namen.

Pamyla. (Aegyptiſche M.) Eine Frau, die, zu Theben wohnend, aus dem Tempel des Zeus gehend, eine Stimme vernahm, welche vom Himmel herab ihr die Geburt eines Knaben verkündete, der das Glück Aegyptens ſeyn würde. Dieſer Knabe war Oſiris, deſſen Amme ſie wurde. Man ſieht wohl, wie dieſe aegyptiſche Mythe gräciſirt worden iſt. Der Pamyla zu Ehren ſollen die Feſte eingeführt worden ſeyn, welche man Pamylia nannte, und bei denen das Bild des Oſiris in feierlicher Prozeſſion umhergetragen wurde.

Pan. (Griechiſche M.) Alter arkadiſcher Hirtengott, von gänzlich unbekannter Abkunft; mehr als zwanzig Elternpaare werden ihm gegeben, wie Zeus und Oeneis, Merkur und Dryopis, Penelope und alle ihre Freier zumal, welches recht auffallend beweiſt, wie wenig man von ihm ſelbſt gewußt. Er war von beſonders häßlicher, komiſcher Geſtalt, ſtark behaart, bocksfüßig, wie Figur 1. auf Tafel LXXXV. ihn zeigt; ſeine auffallenden Eigenſchaften machten ihn den Nymphen gefährlich, wie viele ſeiner, meiſtens glücklichen Abenteuer zeigen, indem ſeine Häßlichkeit nur Anfangs abſchreckte. Als ländliche Gottheit ward er von den Jägern, Hirten, Bauern verehrt, und häufig ſo abgebildet, wie Figur 2. der Tafel LXXXV., doch in der Regel mit ungeheurem Phallos, welchem nicht ſelten die ſchönſten Nymphen oder Fauninnen Opfer brachten, wie Figur 3. Tafel XXXII. (nach einer antiken Gemme) zeigt. Er iſt überhaupt einer der größten Götter im Phallosdienſt, der aus Aegypten nach Griechenland kam; dorther ſchreibt ſich auch die Verehrung des Pan, denn er gehörte in Aegypten zu den acht großen Göttern, hatte daſelbſt Tempel, geheiligte Thiere (den Bock Mendes), ganze Städte die ihm geweihet waren (Chemmis oder Panopolis), und ſcheint überhaupt hoch in Ehren geweſen zu ſeyn, wie alle Gottheiten, welche vorzugsweiſe auf Zeugen und Empfangen hindeuten, in den Morgenländern immer als die mächtigſten Naturkräfte verehrt wurden. Der griechiſche Pan befand ſich auch unter dem Heere des Bakchos, und ſoll dieſes aus einer verzweifelten Lage durch ſeine Liſt gerettet haben; bedroht von ungeheurer Uebermacht, ließ er daſſelbe, einem Felsgebirge gegenüber, plötzlich ein allgemeines Kriegsgeſchrei erheben, wobei Seemuſcheln als Trompeten gebraucht den gewaltigen Lärmen noch vermehrten; die Stille der Nacht, in welcher dieſes geſchah, und das abſichtlich gewählte Echo, machte einen ſo heftigen Eindruck auf die Feinde, daß ſie flohen und

dem Bakchos das Schlachtfeld überließen. Des Pan andere kühne oder liſtige Streiche ſind nicht mehr gegen Kriegsheere, ſondern nur noch gegen die Heere der Hirtenmädchen gerichtet; nur eine unglückliche Liebſchaft hatte er, mit der Syrinx: dieſe floh ſeine Nähe und bat endlich die Götter, ſie zu verwandeln; es ward ihr gewährt, und am Fluſſe Ladon, da wo ſie geſtanden, ſproß Schilfrohr empor; Pan, betrübt darüber, ſchnitt ſich die jungen Schößlinge ab und machte ſich die Hirtenflöte daraus, welche er, zum Andenken an die Geliebte, Syrinx nannte. Minder ſpröde war die ſchöne Echo, ſelbſt die keuſche Luna gegen ihn. — Die Verehrung dieſes Gottes war ſehr allgemein, ſie verbreitete ſich über ganz Griechenland und Italien, und viele ländliche Feſte waren ganz allein dieſem Hirtengott geweiht, der nicht nur einzelne Tempel und Altäre, ſondern faſt bei jedem Ort heilige Haine und Statuen hatte.

Panachaia. (Griechiſche M.) Beinamen der Demeter, in Achaja zu Aege; bedeutet die Ceres aller Achajer.

Panachaiis. (Griechiſche M.) In der Bedeutung gleich dem vorigen, nur für Minerva als Beinamen beſtimmt, unter welchem ſie zu Laphiria in Achaja einen Tempel hatte.

Panakeia. (Griechiſche M.) Panacé. Eine Göttin, welche von allen Krankheiten befreien ſollte; ihr war zu Oropos ein eigener Altar errichtet.

Panciadewjam. (Indiſche M.) Ein abſcheuliches Gebräu aus Kuhharn, in Waſſer aufgelöstem Kuhmiſt, ſüßer Milch, ſaurer Milch und geſchmolzener Butter; es heißt der göttliche Trank, iſt das kräftigſte Reinigungsmittel von eingewurzelten Sünden, und wird von denjenigen Braminen getrunken, welche aus dem Jünglingsalter in das männliche treten und Prieſter werden wollen.

Panciashara. (Indiſche M.) Der Gott mit dem blumigen Bogen, Beinamen des Kamadewa, deſſen Pfeilſpitzen Blüthenknoſpen ſind, deſſen Bogen mit Blumen umwunden iſt.

Panda. (Alt-Italiſche M.) Eine Göttin der Sabiner, welche dem König Tatius den Weg zur Einnahme des Capitols gebahnt haben ſoll. Es ſind übrigens über dieſe Göttin viele Zweifel zu löſen.

Pandareus. (Griechiſche M.) Der Vater der unglücklichen Aedon. S. D. Er hatte die Gabe von Ceres erhalten, ſich nie im Eſſen übernehmen zu können.

Ein anderer Pandareus war ein Sohn des Merops, von Milet aus Kreta. Ein Freund und Gehülfe des Tantalos, leiſtete er demſelben bei allen ſeinen Räubereien Geſellſchaft und war auch nicht gewiſſenhaft, wenn es darauf ankam, für ihn falſch zu ſchwören. Einſt hatte er den goldenen Hund geſtohlen, welcher den Tempel des Zeus bewachen ſollte; er gab ihm den Tantalos, dieſer aber ſchwur ihn ſpäterhin geradezu ab, weß-

halb Zeus ihn vom Berge Sipylos herabſtürzte; Pandareus ward in einen Stein verwandelt. Seiner Töchter Kamiro und Klytia nahmen ſich die Göttinnen an, Juno gab ihnen Schönheit und Verſtand, Diana Größe und Erhabenheit, Minerva alle Künſte, Venus ging zum Olymp, um ſich Männer für ſie zu erbitten; unterdeſſen aber wurden ſie von den Harpyen geraubt und den Furien übergeben.

Pandaros. (Griechiſche M.) Siehe Bitias.

Ein Anderer deſſelben Namens war ein trefflicher Bogenſchütze, und derjenige, den, nach geſchloſſenem Bündniſſe zwiſchen Trojern und Griechen, Minerva (der dieſer Friede höchſt zuwider war, indem ſie Trojas Untergang verlangte) ermunterte, durch einen Schuß auf Menelaos den Bund zu brechen.

Pandemos. (Griechiſche M.) Beinamen der Venus, urſprünglich nicht die gemeine Vulgivaga, ſondern die allen attiſchen Stämmen (Demos) gemeinſame, unter welchem Namen ihr von Theſeus in Athen ein Tempel erbaut ward. In der Folge verband ſich mit dieſem Namen der obige Begriff einer feilen Buhlerin.

Pandion. (Griechiſche M.) Siehe Kleopatra, 4.

Ein zweiter Pandion war ein Sohn des Aegyptos und der Hephaeſtine; verlobt mit Danaos und der Krino Tochter, Kallidike, ward er von dieſer in der Brautnacht ermordet.

Ein dritter Pandion war ein attiſcher Fürſt. Nachdem Poſeidon das Ende des Erechtheus und ſeines Hauſes herbeigeführt, trat Kekrops die Regierung an; dieſer vermählte ſich mit der Tochter des Eupalamos, Metiaduſa, und erzeugte einen Sohn, Pandion, welcher ihm in der Regierung folgte; die Söhne des Metion aber verjagten ihn in einem Aufſtande, und er floh nach Megara zu Pylas, mit deſſen Tochter Pylia er ſich verband. Mittelſt dieſer Verbindung ward er ſpäter abermals König; Pylas nämlich tödtete ſeinen Oheim und mußte deßhalb das Land verlaſſen, welches er ſeinem Schwiegerſohn übergab. Pandion wurden während ſeines Aufenthaltes in Megara: Aegeus, Pallas, Niſos und Lykos geboren. Einige behaupten jedoch, Aegeus ſey der Sohn des Skyrios geweſen, und von Pandion nur für den ſeinigen ausgegeben worden.

Ueber einen vierten Pandion ſiehe Prokne.

Pandioniden. (Griechiſche M.) Die Söhne des dritten Pandion; ſie beherrſchten nach ihres Vaters Tode Athen gemeinſchaftlich, doch ſo, daß Aegeus, Theſeus Vater, als Aelteſter die Oberherrſchaft behielt.

Pandit. (Indiſche M.) Ehrennamen der gelehrten Braminen, welchen ſie erſt anzuſprechen haben, wenn ſie inſpirirte Weiſe ſind und eine anſchauliche Kenntniß von der Natur Gottes haben.

Pandora. (Griechiſche M.) Die von allen Beſchenkte. Ein wunderſchönes, von Vulkan geformtes, von allen Göttern mit den reichſten Gaben ausgerüſtetes Weib, das Zeus zum Verderben des Menſchengeſchlech-

tes auf die Erde ſandte; er hatte ihr eine Urne mitgegeben, in welcher alle Uebel verborgen waren, und ſie dem Epimetheus geſchickt. S. D. Obwohl Prometheus ihn gewarnt, nahm er doch die Schöne an, und bei Oeffnung der Urne flogen alle Krankheiten und Sorgen heraus, nur die Hoffnung blieb dem verzweifelnden Menſchen. Sie iſt auf Tafel LXXXV. Figur 3. nach einer der ſchönſten Antiken Griechenlands abgebildet.

Noch eine Pandora ſoll eine Gefährtin der Hekate ſeyn, ihr Leib iſt von Eiſen; ſie iſt ein Plagegeiſt, ſchrecklicher als die wildeſte der Furien.

Pandoros. (Griechiſche M.) Sohn des attiſchen Königs Erechtheus und der Praxithea, Bruder des Kekrops, Metion, der Prokris, Orithya, Kreüſa und Chthonia. Er ſelbſt ſoll die Inſel Euboea beherrſcht haben.

Pandroſos. Siehe Erichthonios.

Pandu. Siehe Kurus und Kunti.

Panga. (Myth. der Negervölker in Afrika.) Ein Götze, welcher als Kriegszeichen in der menſchenmordenden Feldſchlacht vorangetragen wird; er beſteht aus dem Schaft einer Lanze, mit grob geſchnitztem, roth bemaltem menſchlichen Kopf ſtatt der Spitze.

Pangaeos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Mars und der Kritobule. Er ging nach Thrake und ließ ſich mit einer Colonie in dem gold- und ſilberreichen Gebirge zwiſchen dem Strymon und dem Neſtos nieder, und gab demſelben ſeinen Namen (jetzt heißt er Kaſtagnaz).

Pangami utron. (Indiſche M.) Ein Feſt, welches im Monat Pangami (der zwölfte des Jahres, unſerem März entſprechend), der Göttin Parwadi zu Ehren, mit großem Aufwand gefeiert wird.

Panhellenios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus, der Gott aller Hellenen.

Pan-ko-ſi. (Japaniſche M.) Der erſte Menſch, der Urmenſch, geſchaffen als Himmel und Erde bereits aus dem Chaos getreten waren.

Pankratis. (Griechiſche M.) Tochter des Aloeus und der Iphimede; ſie ward von Seeräubern unter Anführung des Butes geraubt. Sikulus und Hekataeos tödteten ſich gegenſeitig, um des Beſitzes dieſer Schönen willen, worauf ſie dem Agaſſamedes zufiel, aber von ihren Brüdern, Otos und Ephialtes, befreit wurde.

Pankrato. (Griechiſche M.) Identiſch mit der Vorigen; man gibt als die Entführer auch Skellis und Kaſſamenos an.

Panomphaios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus, des Urhebers aller Orakel.

Panope. (Griechiſche M.) Eine Nereide und eine Theſpiade, die Letzte war eine Geliebte des Herakles, dem ſie den Threſippas gebar.

Panopeus. (Griechiſche M.) Ein Phokeer, der in Geſellſchaft des Kephalos, Helëos und Kreon dem Amphitrion Beiſtand leiſtete, als dieſer gegen die Teleboer zog.

Panoptes. Siehe Argos, Seite 307.

Panthios. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Königs Aegyptos, mit einer der Töchter des Danaos verlobt und von dieſer ermordet.

Panthoos. (Griechiſche M.) Einer der Aelteſten, und nach der Aeneide ein Prieſter in Troja, deſſen Söhne Euphorbos, Hyperenor und Polydamas in der Iliade oft als Helden genannt werden.

Pantidyia. (Griechiſche M.) Tochter des Agenor und der Epikaſte, Schweſter des Parthaon; ſie war eine Geliebte des Mars, dem ſie vier Söhne, Evenos, Molos, Pylos und Theſtios gebar; ſie heißt auch Andronike oder Demonike.

Papa. (Griechiſche M.) Beinamen oder myſtiſche Bezeichnung des Geliebten der Cybele, des Atys.

Papaeos. (Griechiſche M.) Namen des Zeus bei den Scythen.

Paphia. (Griechiſche M.) Beinamen der Venus.

Paphos. (Griechiſche M.) Sohn des erſten Oberprieſters der Venus auf Kypros; ferner ein Sohn des Pygmalion und der Galathe, der von ihm ſelbſt verfertigten, doch von Venus belebten Bildſäule. Beide machen Anſprüche auf die Ehre, der Stadt Paphos ihren Namen gegeben zu haben.

Para. (Bjära.) (Skandinaviſche M.) Ein Kobold, welcher, nach dem Glauben der alten Schweden und Finnen, Milch fremder Kühe ſtiehlt und ſie in das Butterfaß des Hauſes, welchem er dient, zu tragen pflegt.

Parabrama. Identiſch mit Brahm. S. D.

Paraebios. (Griechiſche M.) Ein Frevler an dem Heiligthum einer Dryas, deren Baum er umhieb, ſie dadurch tödtend; dafür ward er vom grauſamſten Hunger verzehrt.

Parama. (Indiſche M.) Der Wohlthätige; Beinamen des Brahm, des höchſten Gottes (nicht des Brama).

Parameshwara. (Indiſche M.) Der Allerhöchſte; Beinamen des Brahm, ſo wie Parameshwari, die Allerhöchſte, Beinamen der Bhawani iſt.

Parammon. (Griechiſche M.) Beinamen des Merkur.

Paraſati und Paraſchiwa. (Indiſche M.) Beinamen des Schiwa, wenn derſelbe, beide Geſchlechter in ſich vereinigend, dargeſtellt wird.

Paraſchakti. (Indiſche M.) Beinamen der Bhawani; er bedeutet die höchſte wirkſame Kraft.

Parashuramah. (Indiſche M.) Wiſchnu in ſeiner achten Avatera oder Verkörperung. Hiezu Figur 4. Tafel LXXXV.

Parauſti. Die Oberhäupter der Bewohner von Florida, welche zugleich ein hohes prieſterliches Anſehen genießen und ſowohl in weltlichen als geiſtlichen Angelegenheiten zu Rath gezogen werden.

Parbadi. Identiſch mit Parwati. S. D.

Paraxati. (Indiſche M.) Die aus Brahm geſchaffene, mit Brahm vermählte Göttin, welche den Brama, Wiſchnu und Schiwa gebar.

Parea. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, und Geliebte des Königs von Kreta, Minos, Mutter des Chryſes, Eurymedon, Nephalion und Philolaos. Parea war zugleich ein Beinamen der Minerva.

Paregoras. (Griechiſche M.) Die Tröſtung, eine Perſonificirung des Troſtes, welcher den Schmerz über den Verluſt geliebter Perſonen lindern ſoll.

Pargutee. (Indiſche M.) Nach der Lehre der Banians hieß ſo die erſte Frau, die Eva der Indier; ihr Gatte war Purus.

Paria. (Griechiſche M.) Siehe Parea.

Paria's. (Indiſche Rel.) Die niedrigſten, verachtetſten Perſonen, keiner Kaſte angehörig, auch keine eigene bildend, wie man fälſchlich glaubt, ſondern der Auswurf aller Kaſten unter den Hindu. Sie werden mit dem größten Abſcheu betrachtet, ſind höchſt unrein und verunreinigen alles, was ſie berühren, dürfen keine Pagode und kein Haus betreten, ſind jeden Augenblick dem Mord ausgeſetzt, da ein Bramine oder Kſchetri, der von einem Paria nur geſtreift, angerührt, ſtraflos ausgehen würde, wenn er den Verbrecher augenblicklich niederſtieße. Solch ein Unglücksfall, d. h. von einem Paria berührt zu werden, muß auf die ſorgfältigſte Weiſe, durch religiöſe Ceremonien von großer Weitläufigkeit, wieder gut gemacht werden, und die Europäer leben in Indien faſt in gleicher Verachtung mit den Paria's, weil ſie ſich der Verworfenen als Boten, Arbeiter, Hausknechte, Köche ꝛc. bedienen, und die Verunreinigung nicht ſcheuen. Die Paria's wohnen nicht in Dörfern oder Städten, ihre elenden Hütten müſſen weit entfernt von den Häuſern anderer Menſchen, in Wüſten und Wäldern gelegen ſeyn, und ſie müſſen dieſe ſowohl, als die Brunnen aus denen ſie ihr Waſſer holen, ſorgfältig mit Thierſchädeln und andern Knochen umgeben, damit ſchon von fern ein Jeder wiſſe, daß dort nur die verabſcheuete Race ſich aufhält. Man glaubt in dem eigentlichen Stamme der Paria's (nicht in den aus andern Kaſten Hinzugekommenen) die Urbewohner zu finden, welche, durch Eroberer aus ihren Sitzen vertrieben, in die Wälder geflüchtet, und von dort zur ſchmählichen Knechtſchaft hervorgeholt, ſo herabgeſunken ſind, wie wir ſie jetzt finden. Die gebornen Paria's ſind ſchwarzbraun von Farbe, von zartem, doch überaus kräftigem Körperbau, allein durch den Druck, unter welchem ſie ſich befinden, ſo muthlos, daß ſie ſich jede Beſchimpfung und Beeinträchtigung der Menſchenrechte gefallen laſſen, ohne zu zürnen, aber auch wahrſcheinlich ohne ſie zu fühlen, daher die neueren Dichter, wenn ſie dieſelben als edler Gefühle, als tiefen Schmerzes voll, als ihre unglückliche Lage mit Groll gegen die Ungerechtigkeit des Himmels ertragend, ſchildern, unter Millionen wohl nur die einzige Ausnahme gefunden haben.

Pariſchita. (Indiſche M.) Ein Enkel des Königs Dſchudiſchter, und Beherrſcher der Pandu's, nachdem der eben Genannte geſtorben war. [Un]ter ſeiner Regierung begann das jetzige Zeitalter, das vierte, Kali Dſchug.

Paris. (Griechiſche M.) Der unglückliche Feuerbrand, den Hekuba (ſ. D.) zum Untergange von Troja gebar. Um Wiederholungen zu vermeiden, vergleiche ferner Eris und Helena. Die Iliade ſchildert ſeinen Muth als ziemlich zweideutig, er wird auch durch die von ihm entführte Helena weidlich ausgeſpottet, macht ſich aber nicht viel daraus und gewinnt die Zuneigung der leicht bewegten Schönen bald wieder. Er ging einen Kampf mit Menelaos um Helena ein, ward beſiegt, wollte jedoch nunmehr ſein Wort in Hinſicht auf die Herausgabe der Gattin nicht halten, ſo loderte ſeinetwegen der verderbliche Krieg fort. Als Achilleus ſpäterhin ſich von der Sache der vereinigten Griechen losgemacht und den Trojern Schutz verſprochen, wenn man ihm die ſchöne Polyxena gäbe, war er es, der den treuloſen Helden am Altar, vor welchem die Vermählung geſchehen ſollte, durch die Ferſe ſchoß. Sein Bruder Deiphobos ſoll dabei den Achilleus umarmt und feſtgehalten, Apollo ſelbſt aber den Pfeil in die Ferſe gelenkt haben. Ueber Paris Tod vergleiche Oenone, welche ſeine erſte Gattin war.

Paristſchadas. (Indiſche M.) Böſe Genien, welche in Schiwas Dienſten ſind, Rächer und Zerſtörer, daher ihr Namen, welcher die Thränenerregenden bedeutet.

Parlaja. (Indiſche M.) Die Sündfluth, welche nach jedem Weltalter die Erde überſchwemmt und nur die Berge frei läßt, ſo daß darauf ſich rettende Menſchen und Thiere aus einem Zeitalter in das andere übergehen.

Parnaſſides. (Griechiſche M.) Allgemeiner Namen der Muſen.

Parnaſſos. (Griechiſche M.) Ein alter Heros, von welchem, nach Pauſanias, der Berg Parnaſſos ſeinen Namen erhielt. Er war ein Sohn des Neptun und der Nymphe Kleodara.

Parnethios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus, vom Berge Parnes in Attika.

Parnopios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo.

Parrhaſios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo; ferner, nach Pauſanias, der Erbauer der Stadt ſeines Namens, ein Sohn des Lykaon. — Ein Anderer war ein Sohn des Mars und der Philonome, von ſeiner Mutter ausgeſetzt und durch eine ſäugende Wölfin im Walde erhalten.

Parſiſche Religion. Siehe Perſiſche Rel.

Parswa. (Indiſche M.) Der Sohn des Königs Aswaſena, einer der vielen Buddhas oder Religionslehrer, welche die Indier anbeten. Er wird gewöhnlich als ein ſitzender Bramin, doch blau von Farbe dargeſtellt.

Parthaon. (Griechiſche M.) Sohn des Agenor und der Epikaſte, vermählt mit Euryte, welche ihm mehrere Söhne gebar, deren bis auf ſechs genannt werden: Oeneus, Agrios, Laokoon, Alkathoos und Lykopeus.

Parthenia. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana.

Parthenoi. (Griechiſche M.) Die Töchter des Königs Erechtheus von Athen. Siehe dieſen Letztern.

Parthenopaios. (Griechiſche M.) Einer der ſieben Helden von Theben, und ferner ein Sohn der Heldin Atalanta, welche den kalydoniſchen Eber erlegen half. Man gibt ihm den Mars, oder deſſen Sohn Meleager, zum Vater. — Ein dritter Parthenopaios war der Geliebte der Nymphe Klymene, welche ihn mit einem Sohne, Theſimenes, beſchenkte, der ſich unter den Griechen im Trojanerkriege befand.

Parthenope. (Griechiſche M.) Eine Geliebte des Herkules, Tochter des Stymphalos; ſie war die Mutter des Everes. Eben ſo hieß eine Tochter des Königs der Leleger, Ankaeos (alſo eine Enkelin des Neptun) und der Samia (einer Tochter des Fluſſes Maeander), mit welcher ihr Vater ſie und die vier Stammhelden der Samier: Perilaos, Halitherſes, Samos und Enudos erzeugt hatte. Nach Einigen war ſie es, die der Quelle bei dem nachherigen Neapolis, und der Stadt ſelbſt den Namen Parthenope gab (nach Andern war es die Sirene gleiches Namens). Apollo verliebte ſich in ſie und ſie gebar ihm den Lykomedes. — Eine Vierte endlich war eine Gemahlin des Okeanos; von dieſem Mutter der Thrake und der Europa.

Parthenos. (Griechiſche M.) Die Tochter des Staphylos, Königs im Cherſonneſus, und der Chryſothemis. Rhoeo und Molpadia waren ihre Schweſtern; die eine derſelben, Rhoeo, ward von Apollo Mutter des nachherigen Königs von Delos, Anius. Parthenos und Molpadia ſuchten, um dem Jähzorn ihres Vaters zu entfliehen, den Tod in den Wellen, wurden jedoch von Apollo, aus Liebe zu ihrer Schweſter, gerettet und wohlbehalten nach Koſtabos getragen, woſelbſt man ihnen einen Tempel bauete. Siehe Hemithea, unter welchem Namen Molpadia beſonders verehrt wurde. — Parthenos war ferner der Namen der Minerva auf der Akropolis zu Athen. Vergl. Minerva und die hiezu gehörige Tafel LXXII.

Parviel. (Nach dem Talmud.) Einer der vier Engel, welche als Schutzgeiſter über die Thiere geſetzt ſind.

Parwati. (Indiſche M.) Die Gattin des Schiwa und ſeine ſtete Begleiterin, gewöhnlich iſt Schiwa's Sohn, Kartikeya, auf einem Pfau reitend, an ihrer Seite; ſie ſelbſt wird nicht ſelten mit einem Gewande von Pfauenaugen überſäet dargeſtellt. Wie hoch ſie übrigens auch geehrt wird, ſo hat ſie doch keinen eigenen Tempel, ſondern nur Kapellen oder Niſchen in den Tempeln des Schiwa. Als der Gott ſie zur Gattin erwählt, erfüllte Stolz ihre Bruſt, und ſie fand ſich herrlich geſchmückt im Saale der Götter ein; da kamen die Himmliſchen alle in ihrer überirdiſchen Schönheit, in ihrem unendlichen Glanz, und in jedem Neuerſcheinenden glaubte Parwati den erhabenen Gatten zu ſehen; dieſer aber, um ihren Stolz zu beſtrafen, erſchien in eine Staubwolke gehüllt, mit fünf Köpfen

verſehen in ſo fürchterlicher Geſtalt, daß Parwati ohnmächtig niederſank. Schiwa, welcher die ſchöne Gattin liebte, erweckte ſie, zeigte ſich in ſeiner Herrlichkeit und wies ihr die eine Hälfte ſeines Körpers zur Wohnung an, ſo daß ſie unzertrennbar von ihm iſt; als ihr oder der Uma Sohn gilt Kartikeya, von ihr ſelbſt geſchaffen ward Ganesha. Siehe Pulear.

Parychia. (Griechiſche M.) Die Gattin eines reichen Apuliers, des Oncheſtos, von welchem ſie einen Sohn, den Aon hatte, welcher ſpäterhin in das Mutterland von Apulien, nach Griechenland zurückkehrte, und daſelbſt Stifter des nach ihm benannten Reiches Aonien in Boeotien wurde; doch iſt ſeine Abkunft zweifelhaft.

Parzen — Römiſch Moiren — (Griechiſch.) Schickſalsgöttinnen, Töchter des Zeus. Die älteren Mythographen geben ihre Zahl nicht an; ſpäter werden deren drei genannt: Klotho, Lacheſis, Atropos. Man ſieht ſie auf Tafel LXXXVII. Figur 1. in ihrer Beſchäftigung: die Erſtere der oben Genannten ſpinnt den Lebensfaden, die Zweite beſtimmt ſeine Länge, die Dritte ſchneidet ihn ab. Sie ſind die ernſten Schickſalsgöttinnen, welche von der Geburt an das Leben des Sterblichen leiten, ſeine Dauer und ſeinen Werth beſtimmen, und gegen deren Beſtimmung ſogar der mächtige Zeus nicht wirken kann, der ſelbſt ihnen unterworfen iſt.

Paſchubadi. (Indiſche M.) Beinamen des Schiwa, als dem Herren oder Gemahl der ſegensreichen, alle Wünſche erfüllenden Kuh.

Paſiphae. (Griechiſche M.) Die berüchtigte Gattin des Minos, Königs von Kreta. Sie war eine Tochter des Helios und der Perſeis und ward ſelbſt Mutter mehrerer Kinder, unter denen Minotaurus und Ariadne die berühmteſten ſind. Siehe dieſe Beiden; ferner auch Minos.

Denſelben Namen führte eine Göttin, welche bei Sparta einen Tempel und ein Orakel hatte.

Paſithea. (Griechiſche M.) Dieſen Namen führte eine der Grazien, eine Nereide und eine Najade, welche Letztere die Gattin des atheniſchen Königs Erichthonios, und Mutter des erſten Pandion war.

Paſithoë. (Griechiſche M.) Eine Okeanide.

Paſſalos. Siehe Melampygos.

Pataiki. (Phöniziſche M.) Götter, welche auf den Hintertheilen der Schiffe ſtanden, wahrſcheinlich bloße Verzierung, wie unſere Schiffe deren noch jetzt haben.

Patala. (Indiſche M.) Die Hölle, die Geſammtheit der Straforte für Uebelthäter.

Patalena. (Römiſche M.) Eine der ländlichen Gottheiten (dii rustici). Dieſe ſtand dem Schaufeln des Getreides vor.

Patareus. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo.

Patel. (Myth. der Preußen.) Gott der Luft, welche die Liefländer gemeinſchaftlich mit den Erſtgenannten verehrten.

P a t r a k a l i, identiſch mit Kali. S. D.

P a t r e n ſ i s. (Griechiſche M.) Beinamen der Ceres.

P a t r o. (Griechiſche M.) Eine der Theſpiaden, Geliebte des Herkules und von ihm Mutter des Archemachos.

P a t r o k l o s. (Griechiſche M.) Der bekannte Liebling des Achilleus, Sohn des Menoetios. Da er aus Unvorſichtigkeit beim Würfelſpiel einen Knaben tödtete, brachte ſein Vater ihn zu König Peleus, woſelbſt er mit Achilleus erzogen und bald deſſen treuer Freund wurde. Als Achill nach Troja zog, begleitete er ihn, und entfernte ſich auch mit ſeinem beleidigten Freunde von aller Theilnahme an den Unternehmungen der Griechen, da dieſer durch Agamemnon erzürnt war. Nach manchem Sieg der Trojaner erlaubte ihm endlich Achilleus, in ſeiner eigenen Rüſtung Antheil an dem Gefechte zu nehmen, da fiel er von der Hand des Hektor, der ihm des Achilles prangende Wehr entzog. Ueber ſeinen Leichnam entſtand ein blutiges Gefecht, die Griechen retteten jedoch denſelben. Troſtlos war Achill über den Verluſt, und racheſchnaubend ſtürzte er nun wieder in den Kampf, nachdem Thetis ihm neue Waffen gebracht; er erlegte Hektor und ſchleifte ihn zwölf Tage lang täglich um des Lieblings Grab, bis Priamos ihn mit unendlichen Geſchenken auslöste. Des Patroklos Charakter wird als ſanft und liebevoll, doch zugleich als ſehr tapfer geſchildert.

Ein zweiter Patroklos (der Zeit nach ein früherer) war der Sohn des Herakles von einer Theſpiade, der Pyrippe.

P a t r o o i. (Griechiſche und [P a t r i i] Römiſche M.) Die einheimiſchen Götter, welche ſchon ſeit undenklicher Zeit die Verehrung genoſſen, nicht erſt eingewandert waren.

P a t u l c i u s. (Römiſche M.) Beinamen des Janus, des Oeffnenden, der im Frühling den Schooß der Erde aufſchließt.

P a u p e r t a s. (Römiſche M.) Die perſonificirte Armuth, die Tochter der Schwelgerei.

P a u ſ e n g i. (Indiſche M.) Der ungeheure Baum, welcher im Weſtmeere wächst, und auf welchem der Vogel Garuddha niſtet.

P a v e n t i a. (Römiſche M.) Eine Göttin, welche das Erſchrecken der Kinder hindern ſollte.

P a v o r. (Römiſche M.) Die Furcht. Ihr und der Todtenbläſſe ward von Tullus Hoſtilius ein Tempel gelobt, als in der Schlacht gegen die Sabiner aus Fidenae die Römer zu weichen begannen.

P a w a k a. (Indiſche M.) Der Reiniger, ein Beinamen des Gottes Agni (das Feuer).

P a w a n. (Indiſche M.) Der Gott des Windes, und Vater des Affenkönigs Hanumat.

P a x. (Römiſche M.) Der Friede (Griechiſch Irene). Eine Göttin, welche in Rom den prachtvollſten Tempel hatte; ſie ward mit einem Speer

ohne Spitze, einem Oel- oder Palmzweige in der Hand, und dem jungen Plutus auf dem Arm abgebildet.

Pedaeos. Siehe Meges am Ende.

Pedaſos. (Griechiſche M.) Sohn des Bukolion und der Nymphe Abarbarea; ein Trojaner, der von Euryalos des Mekiſteiaden Hand, zugleich mit ſeinem Zwillingsbruder Aeſepos, fiel.

Pedaſos hieß auch ein Roß Apollo's.

Pedias. (Griechiſche M.) Eine Spartanerin, mit Kranaos, dem König von Athen, vermählt, und durch ihn Mutter der Kranaë und der Kranaechme.

Pedikrates. (Griechiſche M.) Ein ſiciliſcher Heerführer, den Herkules nebſt ſechs Andern tödtete, als er mit den Rindern des Geryon durch die Inſel zog.

Peetiarchengre Meniſch. (Perſiſche M.) Der Namen, welchen Ahriman, das böſe Prinzip des Parſismus, in der Zend Aweſta führt.

Pegaea. Siehe Goniades.

Pegaſides. (Griechiſche M.) Beinamen der Muſen.

Pegaſis oder Pedaſis. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, Geliebte des Emathion, Sohn des Tithon und der Aurora.

Pegaſos. (Griechiſche M.) Der Sohn des Neptun und der Meduſa, durch Perſeus zur Welt gefördert, denn er ward geboren, da dieſer der Gorgone den Kopf abhieb. Es war ein ſchlankes ſchönes Roß, mit prächtigen Flügeln an den Schultern. Es iſt Apollo's Roß, auf welchem er ſich zum Olymp ſchwingt, und das der Eos, mit welchem ſie die Erde umfährt, und iſt deßhalb auch unter die Sterne verſetzt, wo es zwiſchen der Andromeda und dem Waſſermann ſteht. Es umfaßt 37 Sterne, unter denen 3 zweiter und 3 der dritten Größe (ſiehe Tafel LXXXVI.); die drei erſten heißen: Algenib, Schehat und Markab, ſie bilden mit dem Stern am Kopf der Andromeda ein großes Viereck. Ein Stern am Munde des Pegaſus heißt Enif. Hinter dem Sternbild ſieht der Kopf eines Pferdes hervor, dieſes heißt das Füllen. Auf Tafel XCI. ſieht man ferner Pegaſos von Bellerophon gezügelt, und dieſen kämpfend mit der Chimaera, welche der Günſtling der Minerva tödtet.

Peiraeos. (Griechiſche M.) Ein Freund des Telemachos, welchen er auf ſeiner Reiſe nach Pylos zu Menelaos begleitete.

Peiranthos. (Griechiſche M.) Sohn des Argos und Vater des Triopas, König zu Argos.

Peirum. (Japaniſche M.) Ein Gott, welcher den Untergang der Welt anzeigen ſoll und dem daher die Japaner mit Angſt und Schrecken entgegenſehen.

Peiſandros. (Griechiſche M.) Einer der Feldherren der Myrmidonen unter Achilleus:

„Dann der dritten (Heerſchaar) gebot der ſtreitbare Held Peiſandros,
„Maemalos Sohn, der berühmt vor den myrmidoniſchen Kämpfern
„Strebt an Kunde des Speers, nach Achilleus Freunde Patroklos.“

Ein anderer Peiſandros war ein Sohn des Trojaners Antimachos, welcher die Rückgabe der Helena verhindert. Er und ſein Bruder ward von Agamemnon getödtet.

Ein Dritter deſſelben Namens war einer der Freier der Penelopeia; bei dem grauſamen Gemetzel, das Odyſſeus unter ihnen anſtellte, ward er von dem Oberhirten der Rinder getödtet.

Peiſenor. (Griechiſche M.) Heerdenbeſitzer auf einer der kleinen Inſeln des Archipel, Vater des Ops und durch ihn Großvater der Haushälterin in Odyſſeus Hauſe, der gutmüthigen und ſorgfältigen Eurykleia.

Pelagon. (Griechiſche M.) Enkel des Flußgottes Ladon, von deſſen Tochter Merope. Der Flußgott Aſopos war Pelagons Vater. — Ein Zweiter iſt durch Kadmos bekannt geworden, es war ein Stier aus ſeiner Heerde, welchem der Held nachfolgte, um Theben dort zu gründen, wo er ſich niederlegen würde. — Ein dritter Pelagon war einer der unglücklichen Freier der Hippodamia.

Pelagos. (Griechiſche M.) Das Meer, ein Kind der Nacht.

Pelarge. (Griechiſche M.) Tochter des Potneos und Gemahlin des Iſthmiades. Beide führten den Dienſt der Kabiren, welcher durch die Epigonen und die Argeier zerſtört worden, von Neuem ein. Der Pelarge zu Ehren wurden mancherlei Veränderungen, und ihr ſelbſt Opferung eines trächtigen Thieres feſtgeſetzt.

Pelasga. (Griechiſche M.) Die Pelasgiſche, Beinamen der Juno.

Pelasgis. (Griechiſche M.) Beinamen der Ceres.

Pelasgos. (Griechiſche M.) Der Enkel des Jaſos oder ein Sohn des Zeus und der älteren Niobe (der erſten Sterblichen, welche der Gott umarmt). Er iſt der berühmteſte Landesheros der Arkadier.

Ein Zweiter iſt der Stammheld der Theſſalier, Vater des Haemon und Großvater des Theſſalos.

Ein Dritter, gleichfalls ein Arkadier, wird von Pauſanias angeführt; er ſoll zuerſt dem Zeus und der Ceres Tempel gebaut haben.

Pelates. (Griechiſche M.) Einer der Gäſte des Perſeus, auf deſſen Hochzeit von dem Gefolge des Phineus erſchlagen.

Pelegon. (Griechiſche M.) Vater des Aſteropaios, den Achill vor Troja erlegte. Er war ein Sohn des Flußgottes Axios und der Periboea, des Akeſſamenos Tochter.

Pelethronios. Griechiſche M.) Erfinder des Zaumes und des Sattels für Pferde; gewöhnlich gilt Minerva dafür, welche den Bellerophon dieſe Kunſt lehrte, durch welche er den Pegaſos bezwang.

Peleus. (Griechiſche M.) Sohn des Aeakos und der Endeis, der

Tochter des Chiron. Er verabredete ſich mit ſeinem Bruder Telamon, einen Halbbruder, Phokos, zu tödten; dieß that Telamon, indem er ihm einen Diskus an den Kopf warf. Der Leichnam ward verborgen, aber die That doch entdeckt, worauf Beide fliehen mußten. Peleus ging nach Phthia zu Eurytion, der ihn entſündigte und ihm ſeine Tochter Antigone nebſt dem dritten Theil ſeines Landes gab; dieſer Ehe entſproß die ſchöne Polydora, doch dauerte das Bündniß nicht lange, denn auf der kalydoniſchen Jagd tödtete er den Eurytion und mußte abermals fliehen, erreichte Jolkos, ward von Akaſtos entſündigt, gerieth aber dort in ein neues Unheil, indem Aſtydameia, Akaſtos Gemahlin, ſich in ihn verliebte und ihn, da er ihren Willen nicht that, dem Gatten verrieth, als habe er ihrer Tugend nachgeſtrebt, auch ſeiner Gattin die Nachricht hinterbringen ließ, daß er, Peleus, ſich mit Sterope, der Tochter des Akaſtos, vermählen würde. Antigone erhing ſich aus Gram, Akaſtos aber wollte ſich an dem, den er ſelbſt entſündigt, nicht vergreifen, beſchloß jedoch ihn auf andere Weiſe dem Tode zu weihen, nahm ihn daher auf den Pelion zur Jagd und ließ den Ermüdeten hülflos liegen, nachdem er ihn ſeiner Waffen beraubt; da ward er denn von den Centauren gefunden und wäre ermordet worden, hätte Chiron ſich nicht ſeiner angenommen. — Des Peleus zweite Gattin war Tethis; Zeus ſelbſt wollte dieſer Göttin nahen, doch Prometheus warnte ihn, indem er ihm verkündete, daß der Tethis Sohn größer werden würde, als ſein Vater; ſo ward ſie einem Sterblichen beſtimmt, und die Götter ſelbſt waren alle bei dieſer Hochzeit verſammelt. Siehe Eris. Das Kind, das dieſer Ehe entſprang, war Achilleus, welcher dem Chiron zur Erziehung übergeben wurde. Peleus rächte ſich an Aſtydameia, indem er Jolkos eroberte, ſie tödtete, ihre zerſtückelten Glieder umherſtreuen und das Heer über dieſelben hinweg in die Stadt einrücken ließ.

Peliaden. Siehe Neleus.

Pelias. Siehe Neleus.

Pellen. (Griechiſche M.) Begründer von Pellene in Arkadien, Sohn des Phorbas.

Pellenea. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana.

Pellonia. (Römiſche M.) Eine Kriegsgöttin, welche man um Vertreibung der Feinde bat.

Pelopia. (Griechiſche M.) Eine der Töchter des Pelias von der Anaxibia oder Philomache. Sie war eine Schweſter der Alkeſtis, Hippothoe und Piſidike, welche alle unter dem Namen der Peliaden bekannt ſind.

Pelopia hieß ferner eine Tochter des Thyeſtes. Siehe Atreus. Dann eine Geliebte des Mars und Mutter des Kyknos, endlich aber eine Tochter der unglücklichen Niobe.

Pelops. (Griechiſche M.) Sohn des Tantalos, welcher, um die

Allwiſſenheit der Götter zu prüfen, dieſen Sohn ſchlachtete und ihn den Olympiern als Speiſe vorſetzte. Ceres verzehrte ein Schulterblatt, die Anderen aber merkten was geſchehen, ſtraften Tantalos und ſetzten den Leichnam wieder zuſammen, ihm für die fehlende Schulter eine von Elfenbein gebend. Er ward der Gemahl der Hippodamia (vergl. dieſe), und von ihr und andern Frauen Vater des Atreus, Thyeſtes, Kopreus, Hippalkimos, Chriſippos (der Letztere von der Nymphe Axioche), Alkathoos, Pittheus und der Nikippe, doch ſind die Angaben hierüber ſehr verſchieden; auch Troezen wird als Pelops Sohn genannt. Ohne ſein Schulterblatt konnte Troja nicht erobert werden, daher ſuchte man ſeine Gebeine auf und brachte ſie nach Ilion.

Ein anderer Pelops war ein Sohn des Agamemnon und der unglücklichen Kaſſandra; er ward von Klytaemneſtra ermordet.

Pelor. (Griechiſche M.) Einer der Helden, die aus den, von Kadmos geſäeten Drachenzähnen aufgingen; von ihm ſchreibt ſich einer der fünf Stämme in Theben her.

Peloros. (Griechiſche M.) Einer der drachenfüßigen Giganten.

Pelos. (Griechiſche M.) So hieß nach einigen Angaben (Hygin. Präf.) der Geliebte oder Gemahl der Phoebe, einer Titane, mit welcher er die Apherape (von mütterlicher Seite eine Schweſter der Aſteria und Latona) erzeugte.

Pelwitte. Ein Gott der alten heidniſchen Preußen; er ſpendete Reichthum. (Siehe Preußen, Mythologie der ꝛc.)

Pemphildo. (Griechiſche M.) Namen einer der Graeen, welche die Waffen bewachen, mit denen die Gorgonen allein getödtet werden können, auch allein den Weg zu denſelben wiſſen.

Penates. (Römiſche M.) Götterbilder, von Aeneas aus Troja mit nach Italien gebracht, wo ſie zuerſt in Alba Longa, dann in Rom bewahrt wurden, bis ſie verbrannten; es waren wohl Hausgötter des Anchiſes; in dieſe Bedeutung ging das Wort auch über, ſo daß es jetzt faſt immer für identiſch mit Laren gilt.

Peneios. (Griechiſche M.) Ein theſſaliſcher Flußgott, von der Nymphe Kreüſa, Vater der Daphne, Kyrene, Stilbe und des Hypſeos.

Peneleus. (Griechiſche M.) Sohn des Hippalkimos. Apollodor zählt ihn zu den Begleitern des Jaſon auf dem Argonautenzuge; auch vor Troja ſoll er ſich als einer der Heerführer der Boeotier hervorgethan haben; dorthin mußte er ziehen, weil er ſich mit den Anderen um die ſchöne Helena beworben hatte.

Penelopeia. (Griechiſche M.) Tochter des Ikarios, Nichte des Tyndareus, welcher ſie dem Odyſſeus verſchaffte, nachdem er ihn um ſeine eigene Tochter Helena betrogen (vergl. Ikarios). Odyſſeus mußte, da Telemachos, ihr Sohn, kaum geboren war, die Gattin verlaſſen; zehn Jahre

dauerte die Anweſenheit deſſelben vor Troja, zehn Jahre ſeine Irrfahrten; während dieſer letzteren ward ſie von Werbern belagert (ſiehe Freier der Penelope), die ſie durch Liſt vier Jahre lang hinhielt, in welcher Zeit die ganze Schaar derſelben mit Knechten und Roſſen ihr Gut verpraßten; ſie drangen auf Entſcheidung, Penelope verſprach ſolche, wenn das Gewebe, das ſie begonnen, fertig ſeyn würde; trennte aber während der Nacht ihre Arbeit wieder auf. Endlich kam Odyſſeus als Bettler wieder, ſie erhielt von ihm die Nachricht, daß ihr Gatte noch lebe; nun verſprach ſie dem die Hand, der des Helden Bogen ſpannen und durch zwölf hinter einander ſtehende Eiſen werde ſchießen können, wie Odyſſeus oft gethan; — Keiner vermochte es, der Bettler aber löste die Aufgabe. Penelope erkannte den Gatten, welcher ſie und ſein verletztes Hausrecht furchtbar rächte.

Penia. Griechiſcher Namen der Paupertas, der perſonificirten Armuth.

Penninus. (Galliſche M.) Vergl. Apennina.

Pentheſileia. (Griechiſche M.) In nachhomeriſcher Dichtung tritt dieſe Amazonen-Königin, Priamos zu Hülfe kommend, auf. Sie war äußerſt tapfer, erlag jedoch dem mächtigen Achill, der, wie Therſites ihm vorwarf, ihren Leichnam entehrt haben ſollte. Die Griechen wollten ſie nicht begraben wiſſen, ſondern den Hunden vorwerfen.

Pentheus. Siehe Agave. Seite 97.

Penthilos. (Griechiſche M.) Sohn des Oreſt und der Erigone, Tochter des Aegiſthos. Lesbos ward von ihm koloniſirt.

Pepenut. (Mythologie der Germanen.) So ſoll ein Kriegsgott der alten Sachſen geheißen haben, in deſſen Tempel ein weißes Pferd gehalten wurde, das man bei beginnendem Kriege ſattelte, glaubend, der Gott beſteige es, um ſeinen Verehrern in der Schlacht beizuſtehen.

Pephredo. (Griechiſche M.) Tochter des Phorkis und der Keto, eine der Graeen.

Pepromene. (Griechiſche M.) Die Beſtimmung, das perſonificirte Schickſal.

Peraethos. (Griechiſche M.) Sohn des Königs Lykaon und Gründer von Peraethaea in Arkadien.

Perahom. (Parſiſche Rel.) Das bei der Gedächtnißfeier des Propheten Hom übliche Getränk. Es war aus dem Safte des heiligen Baumes Hom bereitet und ſtellte das Blut des Propheten vor. Der Prieſter, welcher die Gedächtnißfeier vollzog, trank davon und ſpeiste kleine ungeſäuerte Brode (Darun) dazu.

Peraſia. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana, unter welchem dieſe in Cappadocien verehrt wurde.

Perathos. (Griechiſche M.) Sohn des Neptun und der Kalchinia (Tochter des Leukippos); dieſer Letztere ſetzte ihn zum Erben ſeines Reiches ein. Er hatte einen Sohn, Plemnaeos.

Perdikka. (Griechiſche M.) Sohn der Polykaſte, welche derſelbe liebte und ſich aus Gram über dieſe Liebe gänzlich verzehrte.

Perdix. (Griechiſche M.) Zweifelhaft, ob die Schweſter des Daedalos, oder der Sohn dieſer Schweſter. In dem letztern Falle iſt er identiſch mit Talos. S. D.

Perdoitos. (Nordiſche M.) Der Schutzgott des Handels, der Fiſcher und der Seefahrer bei den alten Preußen.

Pereus. (Griechiſche M.) Sohn des Elatos von der Laodike, der Tochter des Kinyras. Seine Tochter hieß Neaera, eine Geliebte des Aleus und durch ihn Mutter des Kepheus, Lykurgos und der Auge. Pereus Bruder hieß Stymphalos.

Perfica. (Römiſche M.) Eine Göttin, welche man bat, den Hochzeitfeierlichkeiten ein Ende zu machen, wornach ſich die Neuvermählten ſehnten.

Pergaea. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana, von der Stadt Perga in Pamphilien.

Pergamenos. (Griechiſche M.) Beinamen des Asklepios, von der Stadt Pergamos.

Pergamos. (Griechiſche M.) Sohn des Pyrrhos (alſo Enkel des Achill) und der als Sklavin von Troja fortgeführten Andromache. Helenos, der dritte Gatte dieſer Fürſtin, erzog ihn zu einem tüchtigen Helden. Er erbauete zwei Städte in Aſien, Pergamos und Andromeda.

Pergaſaea. (Griechiſche M.) Siehe Pergaea.

Pergaſos. (Griechiſche M.) Ein Trojaner, deſſen Sohn Deikoon, Aeneas Freund, von Agamemnon mit der Lanze durchbohrt wurde.

Pergubrius. (Nordiſche M.) Ein Gott der alten heidniſchen Preußen, Kelten und Litthauer; ihm ward geopfert, damit er den Feldfrüchten Wachsthum verleihe; man hielt ihm ein Bittfeſt im Frühling (22. März) und zwei Dankfeſte zu Anfang und zu Ende der Erndte.

Periboea. (Griechiſche M.) Eine Quellnymphe in Arkadien; ſie wurde von dem arkadiſchen Könige Lelas geliebt, und liebte ſelbſt den überaus ſchönen mannhaften Helden ſo ſehr, daß ſie ihm ihre Unſterblichkeit opferte und ſeine Gattin ward. Aus dieſer Verbindung ging die ſchnelle Aura, eine Gefährtin der Diana, hervor, welche von Bakchos mit Zwillingen beſchenkt, aber darüber raſend wurde. — Eine andere Periboea war die Tochter des Hipponoos; da Hippoſtratos ſie verführt, ſchickte ihr Vater ſie fort zu Oeneus, welcher ſie als Sklavin verkaufen ſollte, er behielt ſie jedoch für ſich, und ſie ward Mutter des Tydeus. — Eine Dritte deſſelben Namens war die Erzieherin des Oedipus, Gemahlin des Königs von Korinth, Polybos. — Eben ſo hieß ferner die Mutter der Penelope, die Nais, welche mit Ikarios vermählt war; dann die Geliebte des Flußgottes Axios, dem ſie den Pelegon gebar. — Eine ſechste Periboea

war die Mutter des Nauſithoos (Vater des Königs der Phajaken, Alkinoos), ſie war eine Tochter des Gigantenkönigs Eurymedon, und Neptun ihr Geliebter. — Die ſiebente Periboea war die Tochter des Akathoos, die Enkelin des Pelops. Mit ihr vermählte ſich Telamon, durch den ſie Mutter des Ajax wurde.

Perieres. (Griechiſche M.) Sohn des Aeolos und der Enarete, Gemahl der Gorgophone, der Tochter des Perſeus. Ihre Söhne waren: Aphareus und Leukippos. — Ein anderer Perieres war ein Thebaner, er verwundete den Klymenos und verurſachte ſo den Tribut, den Erginos ſeiner Vaterſtadt auflegte und wovon erſt Herkules dieſelbe befreite.

Perigune. Siehe Joxos.

Periklymene. (Griechiſche M.) Tochter des Minos, mit welcher Pheres den König von Theſſalien, Admetos, erzeugte.

Eine Zweite deſſelben Namens war eine Tochter des Minyas, Phylakos beſchenkte ſie mit einem Sohne, Iphyklos. Beide werden auch Klymene genannt.

Periklymenos. (Griechiſche M.) Siehe Neleus.

Ein Anderer deſſelben Namens war ein Sohn des Neptun und der Chloris, Tochter des berühmten Sehers Tireſias; er zeichnete ſich unter den Thebanern bei dem Kriege der ſieben Helden ſehr aus.

Ein dritter Periklymenos (wenn er nicht mit dem Vorigen identiſch iſt), war ein Sohn des Neptun und der Aſtyphile (oder Aſtypalaia, einer Tochter des Phönix), mit welcher der Gott noch einen andern Sohn, den Ankaios erzeugte.

Perilaos. (Griechiſche M.) Ein Stammheld der Bewohner von Samos, welche Inſel den Namen von ſeinem Bruder Samos erhielt, außer welchem er noch zwei, den Enudos und den Alitherſes, ſo wie eine Schweſter, Parthenope, hatte; ſie Alle waren Kinder des Ankaeos, Königs der Leleger, und der Samia, einer Tochter des Fluſſes Maeander. — Ein zweiter Perilaos war ein Sohn des Ikarios und der Periboea; er war es, der den Oreſt vor dem Areopagos des Muttermordes anklagte.

Perimal. (Indiſche M.) Ein Gott, welcher in Geſtalt einer hohen Stange verehrt wird. Die Urſache dieſer ſonderbaren Form wird folgendermaßen erzählt: Ein heiliger Büßer hatte ſich einen Pfriem, eine Ahle auf den Fuß fallen laſſen, die Spitze war im Knochen ſtecken geblieben und abgebrochen; der Büßer ſchwur den Stahl nicht aus der Wunde zu ziehen, bevor er den Gott Perimal tanzen geſehen habe. Dieſer, voll Ehrfurcht gegen den Heiligen, erfüllte ſogleich ſeine Wünſche, indem er die Sonne zu einem Tanz aufforderte und mit ihr und den Sternen einen Reigen aufführte. Dabei fiel eine von den goldenen Ketten, die den Gott ſchmückten, auf die Erde, und an dieſem Platz ward ihm die erſte Pagode erbaut, die von Dſchidambaran.

Perimede. (Griechiſche M.) Die Tochter des Oeneus und Gattin des Phönix, von dem ſie Mutter der Europa und der Aſtypalaia wurde. — Eben ſo hieß die Schweſter des Amphitruo, welche, mit Likymnios vermählt, Mutter des Oenos wurde; ferner eine Tochter des Euryſtheus, Königs von Athen, welche dieſer zum Wohle des Staates opferte; dann die Geliebte des Flußgottes Acheloos, von welchem ſie den Hippodamas empfing, ſie war die Tochter des Aeolos und ward von Neptun, da der Vater ſie verſtieß, in eine Inſel, eine der Echinaden verwandelt. Endlich war noch eine Perimede die Schweſter des übel berüchtigten Königs von Theben, des Kreon, welcher ſie mit dem Likymnios vermählte, von dem ſie drei Söhne, den Oeonos, den Argeus und den Melas empfing.

Perimedes. (Griechiſche M.) Einer der Centauren, welcher auf der Hochzeit des Pirithous zugegen war und den Kampf mit den Lapithen beſtand; — ferner ein Freund des Odyſſeus, den er auf ſeinem Gange in die Unterwelt begleitete.

Perimele. (Griechiſche M.) Mutter des Ixion, von Antion, dem Sohne des Periphas. — Eben ſo hieß eine Tochter des Königs Admet und der Alkeſtis. Sie war eine Geliebte des Argos, dem ſie den Magnes gebar, welcher nach Kleinaſien ging und die Landſchaft Magneſia koloniſirte.

Perios. (Griechiſche M.) Sohn des Aegyptos, von ſeiner Braut, der Danaide Hyale, ermordet.

Periphas. (Griechiſche M.) Sohn des Königs Aegyptos, von einer der Gorgonen, verlobt mit der Tochter des Danaos und der Pieria Aktaea, von der er in der Brautnacht ermordet wurde. — Ein Anderer war ein Bruder des Phorbas, Beide waren Söhne des Lapithes. Phorbas kam nach Olenos, von dort rief ihn Alektor, König von Elis, zu Hülfe, weil er ſich vor der Macht des Pelops fürchtete; dann ging er nach Rhodos, welche Inſel er koloniſirte und von Schlangen reinigte, deßhalb er in dem Bilde des Ophiuchos unter die Sterne verſetzt ſeyn ſoll. Er vermählte ſich mit Hyrmine, Tochter des Alektor, und ſie gebar ihm den Aegeus und Aktor, welche ihrem Großvater in der Regierung von Elis folgten. Der andere Bruder Periphas nahm Aſtyagia, die Tochter des Hypſeos zur Ehe; ſie gebar ihm acht Söhne, unter denen Antion der älteſte war, welcher durch Perimela (ſ. Oben) Vater des Ixion ward. — Ein dritter Periphas war ein Sohn des Oeneus, welcher in der Schlacht gegen die Kureten blieb; ſo wie ein Vierter als Sohn des Ocheſtos genannt, von Mars erlegt wurde. — Periphas hieß ferner der griechiſche Krieger, der mit dem Jünglinge von Skyros die Burg von Troja erſtürmte; dann ein Autochthon, den Zeus in einen Adler verwandelte, weil die Menſchen ihn, der in Attika noch vor Kekrops fromm und mildthätig herrſchte, noch bei Lebzeiten als einen Gott verehrten. Er wollte ihn zuerſt durch den Blitz zerſchmettern, ward aber von Apollo, dem er mehrere Tempel erbaut, gebeten, die Strafe zu mil=

dern, daher er ihn verwandelte; dieſes Periphas Gemahlin bat den Zeus, auch ſie in einen Vogel zu verwandeln, der mit dem Adler friedlich leben könne, welche Bitte dahin gewährt ward, daß ſie ſich in einen Beinbrecher verwandelt ſah (der Vogel heißt Phaena); der Adler ward Zeus Zepterträger, Phaena aber wurde allen Menſchen, welche ſie ſahen, zur glücklichen Vorbedeutung. — Ein ſiebenter Periphas endlich wird im Vorübergehen von Ovid in den Metamorphoſen erwähnt, XII. 449.

„Nenne ich Periphas dir, der mordet Pyret' den Centauren — ꝛc.“

Periphetes. (Griechiſche M.) Sohn des Vulkan und der Antiklia; weil er den hinkenden Gott zum Vater hatte, nannte man ihn ſchwach auf den Beinen, doch war er ein berüchtigter Räuber, den ſeine Lahmheit nicht hinderte, ſich durch eine mächtige eiſerne Keule furchtbar genug zu machen (wovon er den Beinamen Korynetes bekam). Theſeus erlegte ihn bei Epidaurus und bediente ſich von da an der Keule als ſeiner Waffe. — Noch ein Periphetes war der Sohn des Herolds in Euryſtheus Dienſten, des Kopreus. Er befand ſich unter den Griechen vor Troja, und blieb von Hektors Hand.

Periſtera. (Griechiſche M.) Eine Nymphe in dem Gefolge der Venus, von Amor in eine Taube verwandelt.

Periſthenes. (Griechiſche M.) Sohn des Königs Aegyptos und der Nymphe Kaliande, vermählt mit Elektra, der Tochter des Danaos von der Najade Polyxo, und von jener in der Brautnacht ermordet.

Peritetanos. (Griechiſche M.) Ein junger Arkadier, welcher, nachdem Helena von Paris entführt worden, mit ihr ſo genau bekannt wurde, daß der Phrygier Grund genug zur grauſamſten Rache zu haben glaubte und jenen deßhalb verſtümmeln ließ.

Perkel. (Finniſche M.) Das böſe Prinzip, der Höllengott der Lappen und Finnen.

Perkunatete. (Nordiſche M.) Eine Göttin der alten Preußen, Mutter des Blitzes. Sie nimmt den müden, durch ſeinen Tageslauf ſtaubig gewordenen Perkun in ihren Schooß auf und badet ihn im Meere, damit er des anderen Tages wieder hell und klar erſcheine.

Perkunos. Ein Gott der alten Preußen, und zwar das Haupt der göttlichen Trias, welche wir ſo häufig bei den Völkern der alten Welt angedeutet, angebetet finden. Ihm zur Seite ſtanden Potrimpos und Pikollos; der oberſte Gott war der Donnerer, der Götter König, ſeine Bildſäulen, roh aus Stein oder Holz gemeißelt, trugen die Züge eines zornentbrannten Mannes, ſein Geſicht war feuerfarb angeſtrichen, ſein Haupt mit Feuergarben gekrönt; bei allen nordiſchen Völkern, bei den Slaven, Böhmen, Mähren und Ruſſen, war er, ſo wie bei den Preußen und Litthauern, hoch verehrt; noch jetzt findet man ſeinen Namen in den lit-

thauiſchen Volksgeſängen. Perkunos heißt im Litthauiſchen der Donner, aber als Perſon; man ſagt: Perkunos granja, Perkunos donnert; oder: Perkunos muſſa, Perkunos ſchlägt; eine Perſonificirung, welche ganz offen auf die alte Vergötterung hindeutet. Nicht leicht gab es in ganz Litthauen oder Preußen (was für die Zeit des Heidenthums immer gleichbedeutend iſt und erſt von der Herrſchaft der Ritter des deutſchen Ordens ſich zu trennen beginnt) einen heiligen Wald, einen heiligen Ort, an welchem Opfer dargebracht wurden, wo nicht ſein Bild verehrt, ſein Dienſt gefeiert worden wäre, und einzelne Namen von Orten, an denen dieſes geſchehen ſeyn mag, haben ſich noch bis jetzt erhalten, wie Perkunken, ein Dorf zwiſchen Königsberg und Tilſit (oder näher bezeichnet, zwiſchen Tapiau und Labiau) und noch drei andere gleiches Namens; ferner Perkuniſchken und Perkunlauken (Feld des Perkun), das Letztere unfern Gumbinnen ꝛc. Vor Allen aber wurden ihm große Opfer zu Romowe (ſ. D.) gebracht. Vor der großen Eiche daſelbſt ward ihm zu Ehren ein ewiges Feuer aus geheiligtem Buchenholz erhalten: der Prieſter, welcher es verlöſchen ließ, mußte, gleich den Veſtalinnen in Rom, mit dem Tode büßen. In ſolchem Unglücksfall war es ſchwer, heiliges Feuer zu erhalten, es mußte harten Kieſeln entlockt werden, hatte man daſſelbe, ſo krochen die Prieſter, auf dem Bauche liegend, zur heiligen Eiche, entzündeten das Holz auf dem Altar, und der fahrläſſige Prieſter war das erſte Opfer, welches in die Flammen geworfen wurde. Der Donner war ſeine Sprache, bei einem Gewitter fiel alles Volk auf die Knie, ſchlug mit der Stirne den Boden und rief: „Gott Perkunos, erbarme dich unſer!“ Hatte der Gott mit dem Griwe geredet, hatte dieſer Glück verkündet, ſo erfolgten fröhliche Gaſtgelage, und reiche Opfer fielen ihm dann an dem heiligen Feuer, — Roſſe, Rinder und gefangene Krieger. Durch den Blitzſtrahl erſchlagen werden, heiligte; ein ſo Getödteter war in die Gemeinſchaft der Götter aufgenommen; daher hatten die Oberprieſter keinen höheren Wunſch als den, durch des Gottes Blitzſtrahl zu ſterben; doch nicht bloß dieſer, jede Erſcheinung am Himmel überhaupt, ging von ihm aus: Regen und Schnee, Sonne und Sturmwind, dankten ihm ihre Entſtehung. Er ſcheint dem ſkandinaviſchen Gotte, Thor, zunächſt zu ſtehen, doch iſt die völlige Uebereinſtimmung beider Gottheiten durchaus nicht nachzuweiſen. Als Spender der Geſundheit, als Hülfsgott in Krankheiten, ward Perkunos angerufen. Des heiligen Feuers Aſche war ein Hülfsmittel gegen faſt alle körperlichen Uebel, wenn der Gott ſie nicht ſelbſt zur Strafe geſchickt hatte (eine gute Ausflucht für die Prieſter, wenn keine Hülfe erfolgte). Gelübde und Dankopfer brachte man dem Perkunos für ſich und Andere, bei gefährlichen Fällen. So heilig wie ſeine Aſche, waren auch die Gewäſſer mehrerer ihm geweiheten und ſeinen Namen tragenden Seen, deren man noch jetzt vier kennt und die früher viel häufiger geweſen ſeyn mögen. Siehe Figur 2, 3 und 4. Tafel LXXXVII.

Pernike. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Hippomachos aus Phokis; ſie war mit Naubolos vermählt und gebar ihm den Jphitos, deſſen Apollodor unter den Argonauten erwähnt.

Pero. (Griechiſche M.) Tochter des Neleus und der Chloris, ein Wunder von Schönheit. Um ihretwillen raubte für den Bruder Bias der Seher Melampus die Rinder des Jphiklos, weil Bias, der die ſchöne Pero liebte, ſie unter keiner andern Bedingung erhalten konnte; ſie gebar den Talaos, Laodokos und den Areios, welche alle Drei nach Kolchis gingen.

Peroe. (Griechiſche M.) Tochter des Fluſſes Aſopos. Ein Fluß in Boeotien ward nach ihr benannt.

Perrhaebos. (Griechiſche M.) König des Landes das ſeinen Namen führte; ſein Sohn Kyphos bauete die Stadt Kyphos und führte von dort zwanzig Schiffe zu dem Griechenheere vor Troja.

Perſe oder Perſeis. (Griechiſche M.) Tochter des Okeanos und der Tethys, und Gattin des Helios, dem ſie den Aetes und Perſes gebar. Des Letztern Tochter war, nach Diodor, Hekate; dieſe, vermählt mit Aetes, gebar die Kirke und die Medea.

Perſephone. Der griechiſche Namen für Proſerpina. S. d.

Perſeptolis. (Griechiſche M.) Sohn des Telemachos, von der ſchönen Tochter des Königs der Phajaken, Alkinoos.

Perſes. (Griechiſche M.) Einer der Titaniden, ein Sohn des Titanen Krios, und ſeiner Schweſter, der Eurybia. — Ein anderer Perſes war ein Sohn des Helios, Vater der Hekate, welche zuerſt ihn vergiftete, dann ſich mit des Vaters Bruder, Aetes, vermählte. — Noch ein Perſes war der Sohn des Perſeus und der Andromeda; von ihm ſoll das Volk der Perſer den Namen haben.

Perſeus. (Griechiſche M.) Einer der berühmteſten Heroen des Alterthumes, deſſen Stamme der gewaltige Herkules entſproß; er war von Jupiter erzeugt, der in der Geſtalt eines goldenen Regens durch die Decke des Thurmes kam, in welche Akriſios ſeine Tochter, die ſchöne Danae, aus Furcht vor einem Orakelſpruche verborgen hatte. Die Wärterin der Danae ward ermordet, ſie ſelbſt aber, nebſt ihrem Kinde, in einem Kaſten dem Meere preisgegeben. Wind und Wellen, mitleidiger als der grauſame Vater, trieben die Verſtoßene nach der Jnſel Seriphos, woſelbſt Diktys (vergl. Dieſen) ſich ihrer annahm, deſſen Bruder Polydektes aber verrätheriſch an dem zum Jünglinge erwachſenen Perſeus handelte, indem er ihn zu dem gefährlichen Zuge gegen die Gorgonen aufmunterte. Perſeus überwand das Ungeheuer, indem er mit abgewendetem Blicke nur im Spiegel des glänzend hell polirten Schildes nach der Meduſa ſahe und ſo ihr den Kopf abhieb, durch welchen er verſteinert worden wäre, wenn er ihn ſelbſt angeſehen hätte. Jetzt barg er dieſen entſetzlichen Kopf in einer ledernen Taſche und gebrauchte ihn als ſeine furchtbarſte Waffe, denn wo ihm der Feinde

Zahl zu mächtig wurde, wo er ſie nicht durch ſein gewaltiges krummes Schwert beſiegen konnte, da hielt er ihnen das Meduſenhaupt vor und verſteinerte ſie. Andromeda (ſiehe dieſen Artikel) ward des Helden Gattin; mit ihr kehrte er nach Griechenland zurück und erfüllte den Orakelſpruch, welcher dem Akriſios den Tod von dem Kinde ſeiner Tochter gedroht, indem er bei den Leichenſpielen des Königs von Lariſſa, in Theſſalien, durch einen Diskus getödtet wurde, den Perſeus emporgeworfen. Ihm fiel nun Argos zu; dieſes Reich vertauſchte er jedoch gegen Tirynth, woſelbſt er die Städte Mykene und Midea mit Mauern umgab. Ihm wurden ſpäterhin ganze Städte und Tempel gewidmet: zu Chemmis in Aegypten hatte er einen der bedeutendſten; dieſer Ort rühmte ſich ſogar ſein Stammort zu ſeyn; zu Tarſos in Kilikien ward er als Gott verehrt, auch in Athen hatte er einen Altar und eine Bildſäule von Erz. Seine Gattin war entweder geſtorben oder von ihm verſtoßen worden, weil ſie einem natürlichen Sohne des Perſeus nach dem Leben trachtete. Darauf vermählte er ſich zum zweiten Male mit Laodike, der Tochter des Seleukos, welche ihm den Likymnios und die Alkmene, die Mutter des Herkules gebar; dieſes ſcheint jedoch irrig, denn es iſt bekannt, daß Alkmene die Tochter des Elektrion geweſen. Ein Liebling der Minerva und des Merkur (die Erſte hatte ihm den hell polirten Schild, der Andere Pluto's unſichtbar machenden Helm und ſeine eigenen Flügelſchuhe gegeben), ward er nach ſeinem Tode als Heros verehrt und unter die Sterne verſetzt. So bildet er eines der nördlichen Sternbilder, nahe der Andromeda; dort erſcheint er als Krieger mit geſchwungenem Schwert in der einen, und mit dem Meduſenhaupt in der andern Hand. Siehe Figur 2. Tafel LXXXIV. Er ſteht mitten in der Milchſtraße, iſt öſtlich von der Andromeda, weſtlich von dem Fuhrmann, unterhalb oder ſüdlich vom Stier, nordwärts von der Kaſſiopeia begrenzt; 45 deutlich ſichtbare Sterne gehören zu ihm, — dieſe Anzahl iſt nämlich von Hevelius angegeben, ein gutes Auge zählt indeſſen über 100, und ſo viele ſind auch auf der Tafel LXXXIV. verzeichnet. Einer derſelben, am Gürtel, heißt Algenib, einer am Haupt der Meduſa, Aljol. Am Griff des Schwertes ſteht ein großer Nebelfleck.

(Den hierher gehörenden Stammbaum ſiehe auf der folgenden Seite.)

Ein zweiter Perſeus war Statthalter in Arkanien zur Zeit des trojaniſchen Krieges; durch die Gunſt ſeiner Gattin kam die ſchöne Laodike mit Akamas, dem Sohne des Theſeus, zuſammen. — Denſelben Namen führte endlich noch ein Sohn des greiſen Neſtor.

Perſeus erzeugte mit

- **Andromeda**
  - Agrianome, dieſe mit Leodokos den Oileus, deſſen Kinder waren
    - Ajax
    - Medon
  - Elektrion
    - dieſer hatte 10 Söhne, unter denen Likymnios
      - Hyionios
      - Melas
    - und eine Tochter, Alkmene, Geliebte des Zeus, deren Sohn war Herakles.
  - Gorgophone
    - mit Perieres den Aphareus und Leukippos;
    - mit Oebalos die Arene, den Ikarios, den Tyndareus und den Hippokoon.
  - Bachaemon — Achaemenes — Orchamos vermählt mit Eurynome, gebar Leukothoe.
  - Sthenelos
    - Meduſa
    - Euryſtheus
    - Alkinoe (verm. mit Hemados)
      - Alexander, Iphimedon,
      - Admete, Eurybios,
      - Mentor und
      - Perimedes.
  - Perſes
  - Erythra
  - Meſtor — Hippothoe — Taphios — Pterelaos
    - Everes vermählt mit Tireſias
      - Manto
        - von Rhoekios den Mopſos
        - von Tyberis den Oknos.
      - Daphne
      - Hiſtoris
    - ſechs Söhne und die
    - Komaetho.
  - Helas
  - Alkaeos vermählt mit Hipponome
    - Anaxo
    - Amphitruo mit Alkmene den Iphikles
    - dieſe mit Zeus den Herkules.
- **Laodike**
  - Alkmene mit
    - Amphitruo den Iphikles
    - Zeus den Herakles
    - (wahrſcheinlich unrichtig.)
  - Likymnios

Perſiſche (Alt-) Mythologie. Der von Zoroaſter oder Zerduſt geläuterte Feuerdienſt ſcheint die urſprüngliche Gottesverehrung geweſen zu ſeyn; über dieſen gibt uns Herodot ziemlich genaue Nachrichten; er ſagt im I. Buch 131 Cap.: „Götterbilder, Tempel und Altäre zu errichten, haben ſie ſo gar nicht im Brauch, daß ſie vielmehr denen, die ſolches thun, Thorheit vorwerfen, wie mir ſcheint deßhalb, weil ſie nicht wie die Hellenen glauben, daß die Götter menſchenähnlich ſeyen, dagegen opfern ſie dem Zeus auf hohen Bergen und rufen dabei das ganze Himmelsgewölbe als Zeus an. Auch opfern ſie der Sonne und dem Mond, der Erde, dem Feuer, dem Waſſer und den Winden, außerdem haben ſie von den Aſſiriern angenommen, der (Venus) Urania zu opfern. Der Namen der Aphrodite iſt aber bei den Aſſiriern Milita, bei den Arabern Alitta und bei den Perſern Mitra. Die Perſer haben keine Feuer-, keine Trank- und Speiſe-Opfer, haben auch keine Flöten, Kränze oder ſonſtige heilige Gebräuche, ſondern wer einem jener Götter opfern will, windet meiſtens einen Myrtenkranz um den Kopfbund (Turban), führt das Thier an eine reine Stätte, fleht zu dem Gotte dem er opfern will, doch nie für ſich allein, ſondern vielmehr flehet er, daß es allen Perſern und dem König wohl gehen möge; dann wird das Thier getödtet, zerlegt, gekocht, und nun werden die Stücke auf friſches duftiges Gras niedergelegt, worauf ein Magier (d. h. einer ihrer Prieſter) dem Opfernden zur Seite ein Weihelied ſingt, und nunmehr der Opfernde das Fleiſch nach Hauſe nimmt, um es nach Belieben zu verbrauchen.“ „Die Perſer glauben, daß die Götter nur die Seele des Thiers als Opfer wollen und das Fleiſch deſſelben verſchmähen; darum verbrennen ſie daſſelbe nicht, denn es würde das Feuer, das den Göttern geweihet iſt, nur verunreinigen, ja man darf ſelbſt nicht hineinblaſen, um es anzufachen, denn dieſes iſt ein Verbrechen, das mit dem Tode beſtraft wird. Wie vor dem Feuer, wird auch vor dem Waſſer geopfert, indem man ſich zu einem See, einem Fluſſe, einer Quelle begibt, in deren Nähe ein Graben gezogen wird, damit kein Blut das Waſſer verunreinige, darauf aber ſchlachtet man das Thier, breitet die Stücke auf Lorbeer- oder Myrtenreiſer aus; die Magier, welche dabei gegenwärtig ſind, bringen Libationen von Oel, Milch oder Honig, ſtimmen einen Weihgeſang an, der Opfernde nimmt das zerlegte Thier mit ſich.“ Dieſen Cultus, vermiſcht mit dem der Nachbarvölker, beſonders mit dem üppigen Aſtarte- oder Melitta-Dienſt der Phönizier und Aſſirier, fand Zoroaſter (Zerduſt) vor, als er, nicht mit einer neuen, ſondern mit der Reinigung der alten auftrat, welche man, wie die ganze Parſenreligion, fälſchlich Feuerdienſt nennt, da das Feuer nicht angebetet wird, ſondern nur die Stelle bezeichnet, wohin man ſich beim Gebete richten ſoll. Alles, was wir über die Parſenreligion wiſſen, iſt erſt durch Zoroaſter feſtgeſtellt. Zeruane Akherene heißt das ewige Urweſen, das anfang- und endloſe, allmächtige Prinzip des Guten, deſſen Re-

präſentant auf Erden Ormuz iſt. Mächtig wäre dieſer Letztere, gleich dem allgewaltigen Gott, wenn nicht von demſelben ein Gegenſatz des Guten, ein böſes Prinzip hervorgerufen wäre, in deſſen Bekämpfung das Gute ſich üben und ſtärken ſoll. Nun ſtehen dieſe beiden Gegenſätze, das gute und das böſe Prinzip einander gegenüber: das eine Reich iſt das ewige Licht, das andere die ewige Finſterniß. Beide Mächte beginnen ihrer großen Beſtimmung nach zu wirken. Zeruane Akherene ſprach durch den Mund des Ormuz das Schöpfungswort Honover, und es entſtand Alles, was da iſt; das ſchaffende allmächtige Urwort gab Leben und Daſeyn den Thieren, Pflanzen, den Naturkräften und den guten Geiſtern, den Amſchaſpands, welche das Reich des Lichts bevölkerten; aber gleich thätig war Ahriman, der die Unterwelt mit übermächtigen böſen Dämonen füllte. Nun bildete Ormuz die Erde, den Schauplatz des Kampfes zwiſchen Böſe und Gut, welcher 12,000 Jahre dauern wird. Trotz aller Mühe vermag im erſten Viertel dieſer Zeit Ahriman keinen Vortheil über Ormuz zu gewinnen, die Welt bleibt rein, nur vom Guten beherrſcht; erſt im zweiten Viertheil fühlt er ſich ſtark genug ihm die Spitze zu bieten, und ſeine Macht wächst ſo, daß er im dritten Zeitalter die Herrſchaft mit Ormuz theilt, und in Folge deſſen in den letzten dreitauſend Jahren ihn ganz beſiegt; dann aber geht die Welt unter. Im Läuterungsfeuer werden ſelbſt die böſen Dämonen, Ahriman an ihrer Spitze, gereinigt, und im neuen Glanze ſteht die untergegangene Schöpfung wieder auf zu ewigem Leben, in reiner Freude, in reinem Licht; der Gegenſatz hat aufgehört, Ahriman, nun ſo vollkommener Geiſt wie Ormuz, bringt mit dieſem gemeinſchaftlich dem Herrn ſeine Dankopfer; bis dahin aber (denn wir ſtehen jetzt erſt im dritten Zeitalter) dauert der Kampf zwiſchen Licht und Finſterniß, und Zeruane Akherene herrſcht durch dieſen, und braucht den böſen Ahriman ſo gut zur Vollziehung ſeiner Befehle, zur Erreichung ſeiner Zwecke, wie den erhabenen Ormuz.

Um ſich gegenſeitig zu bekämpfen haben beide Mächte ſich Diener geſchaffen, von denen die des Ormuz ſich als die reinſten, erhabenſten Lichtweſen auszeichnen, während die des Ahriman die furchtbarſten Schöpfungen des Abgrunds ſind; die Letztern heißen Erzdews, es ſind ihrer ſieben, und ſie ſind den ſieben Amſchaſpands entgegengeſetzt; auf Seiten des Lichts ſtehen nun noch die Feruers, die vollkommenen geiſtigen Vorbilder alles zu Erſchaffenden und alles Erſchaffenen; auf Seiten der Finſterniß ſtehen die Dews, böſe Genien; beide Schaaren ſind zahllos, beide wirken frei auf die Erde und ihre Bevölkerung ein, Ahriman tödtet den Urſtier Abudad, den Urkeim alles Lebens, doch nur zu ſeinem eigenen Schaden (als Werkzeug des höchſten Gottes aber zum allgemeinen Wohl mitwirkend), denn aus ſeinem Blut entſteht der weit mächtigere Urmenſch, und die ganze Thier- und Pflanzenwelt. Abermals will Ahriman das Böſe und vollzieht das Gute, indem er nach dreißigjährigem unaufhörlichem Ringen den gewal-

tigen Kajomorts, den Urmenſchen tödtet, wie er den Urſtier vergiftet; aber aus ſeiner zeugenden Kraft entſpringt Meſchia und Meſchiane, das erſte Menſchenpaar, und obgleich er überall ſcheinbar Sieger bleibt, iſt er doch wirklich überall beſiegt, denn was er thut, greift unmittelbar in die großen Weltzwecke des Zeruane Akherene ein; er verführt das erſte Menſchenpaar zum Genuſſe der verbotenen unreinen Frucht, das Böſe wird heimiſch unter dem Menſchengeſchlecht, allein der Kampf mit dem Böſen ſoll ja erſt die Guten, Ungeprüften, auf die höchſte Stufe der Reinheit und der Glückſeligkeit erheben; unendliche Wonne und Freude harret des Geprüften, der Alles überſtand, und der Gefallene büßt im Abgrund ſeine Schwäche und ſiebt des Paradieſes ewige Seligkeit als Ziel ſeiner Wanderung vor ſich. Endlich ſtürzt Ahriman den Kometen Gurzſcher auf die Erde, dieſe verbrennt mit allem was auf ihr iſt, aber auch dieſe furchtbarſte aller Thaten, dieſer Weltenmord und Weltenbrand, dient zur Erfüllung des größten aller Zwecke: in ihm nämlich brennt auch der Höllenabgrund aus, und die böſen Genien, durch tauſendjährige Qual von tauſendjährigen Laſtern und Verbrechen geläutert, werden zu reinen Geiſtern, und ſelbſt das böſe Prinzip (Ahriman) wird umgeſchaffen.

Viel von dieſen Lehren fand der perſiſche Weltweiſe ſchon vor, Vieles aber mußte er neu ſchaffen; ſo ſcheint es auch mit ſeiner Lehre von der Entſtehung des Alls geweſen zu ſeyn, wiewohl keiner Frage unterliegt, daß als Fundament ſeiner Kosmogonie die bibliſche Geſchichte zu betrachten iſt. In wiefern dieſes der Fall, werden wir am beſten aus der Darſtellung ſelbſt entnehmen können.

Zuerſt war Alles rein und gut, auch Ahriman war ein Geiſt des Lichts (gleich Scheitun oder Satan). Selbſtſucht, Neid gegen Ormuz, der Wunſch, alle Macht ungetheilt zu beſitzen, bringt ihn zum Abfall von Gott, und nun entſteht erſt das Reich der Finſterniß, da das Reich des Lichts von Anbeginn vorhanden war; beide Reiche ſind unendlich, unbegrenzt, und zwiſchen beiden, an beide grenzend, liegt die Erdſcheibe. Die lebhafte Phantaſie des Perſers (ſo groß, daß ſeine Mährchen an wunderbarem poetiſchem Schmuck die der Moslems weit übertreffen, daher Muhamet ſie verbot, weil er ihren regenbogenfarbigen Glanz nicht erreichen konnte), führt Zoroaſter nun auf einen andern Weg, bis er wieder zu den erſten Menſchen einlenkt. Er erzählt: in der Mitte der Erdſcheibe (rund und flach, oben, wo wir wohnen, vom Reiche des Ormuz, unter unſern Füßen vom Reiche des Ahriman begrenzt) erhebt ſich der Berg Albordji, der, wie hoch er auch war, ſich doch ſtets höher und höher erhob, bis ſein Gipfel durch das feſte Himmelsgewölbe brach und eine Oeffnung verurſachte, durch die das reine Licht des Aethers dringt, in deſſen Glanz das Bergeshaupt ſich ewig badet; dort thront nun Ormuz, von dort überſchaut er den Erdkreis, und von dort führt eine feſte Brücke, Tſchinewad, bis zum Firmament, zum eigent-

lichen ewigen Himmelsgewölbe. Des Berges Spitze iſt das Centrum aller Himmelsbewegungen, denn um ihn drehen ſich Sonne, Mond und Sterne in drei Sphären; zuerſt kommen die Sterne haufenweiſe zu Heerſchaaren geordnet (denn ſie ſind die Krieger des Ormuz), denen immer einzelne Anführer vorſtanden (die Sternbilder mit den größten Fixſternen als Heeresfürſten, faſt ganz ſo geordnet wie Eratoſthenes und Hipparch es angegeben, und mit dem Fixſternverzeichniſſe des Letztern, und den Sternbildern des Thierkreiſes völlig übereinſtimmend); auf dieſe Sphäre folgte die des Mondes, welche bis zur Sonne reichte, dann die der Sonne, welche an den Himmel ſelbſt ſtieß. Die Planeten waren die Inſpektoren des Heeres, die durch alle Reihen des Fixſternhimmels reisten und die Ordnung erhielten, daher ſie auch vorzugsweiſe in den perſiſchen Werken dargeſtellt werden, und auch in vorliegendem Buche, nach guten Muſtern gezeichnet, zu finden ſind. Siehe Merkur, Tafel LXIX. Figur 4. Venus, Tafel CXII. Figur 2. Mars, Tafel LXVII. Figur 1. Jupiter, Tafel LIII. Figur 6. Saturn, und Sol Tafel XCV. Figur 2 und 4. und Luna Taf. LXVI. Fig. 2. Die Kometen waren dem Reiche des Lichts feindſelig geſinnte Genien, welche nur Zerſtörung und Verwirrung in das Reich des Lebens, des Lichtes und der Ordnung tragen, darum iſt es auch ein Komet, der zuletzt den Erdbrand verurſacht.

Um die Weltbeſchreibung weiter zu vervollſtändigen muß hier noch bemerkt werden, daß unter dem Urberg die eigentliche Hölle liegt (Duzakh), um den Berg aber ruhen die ſieben Theile oder Kaſchwars der Erde; je näher man an dem Berg Albordji wohnt, deſto glücklicher und reiner iſt man von Natur aus ſchon, weil des Berges höchſte Nähe keine Unreinheit der Seele duldet. Wo dieſer Berg zu ſehen ſey, iſt vielfach gefragt worden: der Kaukaſus ſcheint zu nahe und zu niedrig, — der Elbrus (der höchſte Berg des Kaukaſus) hat zwar eine Aſſonanz in ſeinem Namen, doch iſt dieß vielleicht zufällig, oder der Namen iſt erſt aus dem Albordji entſtanden, mit welchem man ihn etwa verglichen haben mag; mehr Wahrſcheinlichkeit hat die Annahme für ſich, nach welcher man im Himalaja das Vorbild zu der großen Dichtung ſieht, er iſt ſelbſt in Indien, in Kaſchmir und in Tübet, wo man ganz nahe bei ihm iſt, ein Wunderberg und das punctum saliens aller Mährchen und Sagen.

Die Gegenſtände, Geſchöpfe, Weſen betreffend, welche im Parſismus verehrt werden, ſo ſind dieſe zunächſt die Erde ſelbſt, die Berge, Albordji vorzugsweiſe, das Waſſer, das Feuer, der Wind, die reine Thier- und Pflanzenwelt und in dieſer beſonders der Haſe und der Baum Hom, das Himmelsgewölbe, die Planeten, die Sterne; ferner göttliche Weſen: Mithra, Taſchler, Seroſch, Behram Oruazeſcht, Raſchneraſt, der Urſtier, der Urmenſch oder deren Fervers; dann vorzugsweiſe Ormuz, und endlich als höchſtes Weſen Zeruane Akherene.

Die Geiſterwelt iſt in Licht und Finſterniß getrennt, eben ſo iſt es die

Körperwelt. Wie dort Ahriman zu ſchaden ſtrebt, ſo auch hier; davon kommt alles Unreine, alles Böſe auf der Erde, in der Körperwelt ebenfalls von Ahriman; ſchädliche, giftige, reißende Thiere, Krankheiten, ſchädliche, ſchreckende Naturerſcheinungen, der Samum, der Harmattan, die alles vernichtende Dürre kommen eben ſo von ihm, wie Laſter und Verbrechen; ſelbſt Waſſer und Feuer hat er verunreinigt, dem Erſteren ſeine Klarheit, ſeine nährende Kraft genommen, das Letztere brennend, rauchend gemacht. Allein dieß iſt ihm nicht genug, ſein Hauptaugenmerk iſt immer auf den Menſchen gerichtet, der von Ormuz, rein und vollkommen gut geſchaffen, zum Hauptkämpfer im Heere des Lichtreiches beſtimmt, immerdar von Ahriman verfolgt wird. So begann er mit dem erſten Menſchenpaare, das von der verbotenen Frucht genoß und die Dews anbetete; ſo verfolgt er noch jetzt jeden Menſchen; doch mehr poetiſche Gerechtigkeit als in der moſaiſchen Urkunde, liegt in Zoroaſters Geſetz, nach welchem die Sünde der erſten Eltern keine Erbſünde iſt, indem ja die Kinder nichts dafür können, daß ihre Eltern gefehlt, noch ehe ſie auf der Welt waren, ſie werden rein und unentweiht geboren; jeder Menſch hat von Anbeginn der Schöpfung ſeinen Ferver, ſein geiſtiges vollkommenes Vorbild, das ihn, ſo wie er geboren wird, beſeelt; dieſe Seele verläßt ihn auch wieder nach dem Tode, aber ſo lange ſie den Körper bewohnt, iſt ſie als freies Weſen im Stande, nach Belieben zu wählen, das Gute oder das Böſe zu thun. Zu dem Erſten leiten ſie unwandelbare ewige Geſetze, davon die Zendbücher uns die Hauptregeln aufbehalten haben; zum Böſen verleitet Ahriman ſelbſt, verführen ſeine Gehülfen in tauſend lockenden Geſtalten. Der Tod ſcheidet nun wieder Körper und Seele, und die Letztere wird belohnt oder beſtraft, im Verhältniß zu ihrem irdiſchen Leben. Die Böſen, die Uebelthäter kommen in die Hölle (Duzakh), dort müſſen ſie verweilen, bis ſie die, ihrem Verbrechen angemeſſene Strafe überſtanden, woran jedoch Opfer und Gebete und gute Thaten der Verwandten viel mildern können. In den letzten 10 Tagen jedes Jahres iſt die Hölle offen, und alle Seelen dürfen ſie verlaſſen, in den erſten fünf Tagen ſich bis auf drei Bogenſchüſſe der Erde nahen, in den letzten fünf Tagen ihre Verwandten ſelbſt beſuchen. Die erlösten Geiſter dürfen nicht mehr in die Hölle zurück, die andern ſetzen dort jedoch ihre Strafzeit fort; ſolche, welche bis ans Ende der Welt bleiben müſſen, richtet beim Weltuntergange Ormuz.

Dieſe Lehre ſtellte Zoroaſter zur Zeit des Darius Hyſtaſpis (Kiſchtasp) auf; die Magier, die Prieſter, denen er hohes Anſehen verlieh, ſcheinen ſie zuerſt angenommen zu haben; doch bald gingen ſie auf das Volk über und verbreiteten ſich ſogar auf die Nachbarvölker, ſo daß zur Zeit Alexanders des Großen die Religion des Zoroaſter bereits ganz allgemein war. Sie beſteht zwar noch, allein in manchen Stücken modificirt und der Zeit angepaßt, ferner ſo ſehr durch den Islam bedrängt und beſchränkt, daß ſie nur

ganz im Stillen von ſehr vereinzelt lebenden, dem alten Glauben treu gebliebenen Familien bewahrt wird; im eigentlichen Perſien iſt dieß noch dazu am wenigſten der Fall; häufiger ſind die Parſen in Indien, doch auch da ſollen unter 200 Millionen Bewohnern kaum 80,000 Parſen gefunden werden.

Pertunda. (Römiſche M.) Die Göttin, welche dem neu vermählten jungen Manne den Sieg über die Braut verſchaffen ſollte.

Peruaniſche Religion. In früheſten Zeiten ſcheinen die Bewohner des Reiches Peru, welches Manko Kapak, der erſte Inka, als ſein Reich antrat, dem gröbſten Fetiſchismus ergeben geweſen zu ſeyn. Sie hatten nur Eine höchſte Gottheit, die Mutter Aller, Mama Kocha, welcher man wilde Thiere, Pflanzen, aber nach Kriegen auch die Kriegsgefangenen opferte; — den Peruanern war das Verzehren der Leichname gefallener oder geopferter Feinde, ſo wie den Mexikanern, eine heilige Sitte, die nichts Schändliches hatte. Eine große Waſſerfluth hatte ihr Land überſchwemmt, und eben nach derſelben kamen Manko Kapak und ſeine Gemahlin, Mama Oello, die Kinder der Sonne, aus einem fernen Lande, an die Ufer des See's Titikaka, baueten dort die Stadt Kuzko, baueten hundert Dörfer, verſammelten das übrig gebliebene Volk in denſelben, und gaben dieſem Geſetze und heilige Lehren, welche bis zur Ankunft der Spanier auf das Treueſte bewahrt wurden.

Das höchſte Weſen der ſpäteren Peruaner hieß Pachakamak (ſ. D.); es war der Schöpfer alles Vorhandenen, auch der Schöpfer der Sonne, und dieſe war nur ſein ſichtbarer Stellvertreter auf Erden, ihr ward daher auch Verehrung erwieſen und ſie angebetet, der Gott ſelbſt aber war über die Opfer der Sterblichen erhaben. Auch der Mond und die Geſtirne erſchienen als heilige Weſen, und hatten Tempel gleich der Sonne, nur von minderer Pracht, indem in ihnen alles von Silber war, was an Verzierungen im Sonnentempel von Gold gemacht war. Auf die Himmelslichter und auf die durch ſie geordneten Jahreszeiten, bezog ſich der ganze Gottesdienſt der Peruaner, — alle religiöſen Feſte waren der Sonne in ihren verſchiedenen Standpunkten gewidmet. Es gab männliche und weibliche Prieſter, und von den Letztern, den Sonnenjungfrauen, zweierlei: die höhern, allein aus dem Inkaſtamme, mußten ihr ganzes Leben der Sonne widmen, und es waren ihrer in mehreren Klöſtern bis zu 1500 verſammelt; überaus heilig gehalten, mußten ſie aber die Ehre und den üppigen Reichthum mit völliger Verzichtung auf irdiſche Liebe bezahlen; wenn eine verführt würde — ſo hieß das harte Geſetz — ſollte ſie lebendig begraben, ihr Geliebter gehangen, die ganze Familie deſſelben und die ſämmtlichen Einwohner der Stadt, welcher er angehörte, hingerichtet, und dieſe ſelbſt völlig zerſtört werden; doch iſt in der ganzen Geſchichte von Peru kein ſolcher Fall bekannt. — Die zweite Art der Dienerinnen der Sonne lebten nicht, wie dieſe, in oder zunächſt der Hauptſtadt Kuzko, ſondern in den Provinzen des Reiches, gehörten nicht dem Inkaſtamme an, ſondern wurden aus allen Ständen gewählt; die

einzigen Bedingungen ihrer Aufnahme waren ausgezeichnete Schönheit und völlige Reinheit; aus dem Kreiſe dieſer Jungfrauen wählten die Inkas ihre Geſellſchafterinnen, denn ihnen war die Bewahrung der Keuſchheit nicht zur Pflicht gemacht.

Die Pracht und der Reichthum der Tempel war unglaublich, es ſtrotzte alles von maſſiven Goldmaſſen, der dritte Theil aller Kriegsbeute floß in den Tempelſchatz und diente zur Erhaltung und Vermehrung der Pracht, ſo wie zur Ernährung der Prieſter, welche alle vom Inkaſtamme waren (der Oberprieſter mußte ſtets der nächſte Verwandte des Königs ſeyn). Die Opfer, welche man brachte, beſtanden aus allerlei Thieren, aus deren Eingeweiden die Prieſter weiſſagten und deren Leib den Prieſtern gehörte, beſtanden ferner in koſtbaren Metallen von Stein, in Feld- und Gartenfrüchten, und endlich nach jedem Kriege in den Gefangenen. Obwohl dieſes Verfahren ſchon grauſam genug war, ſo muß man es ſich doch nicht ſo furchtbar blutig vorſtellen, als es in Mexiko ausgeführt wurde, woſelbſt zu verſchiedenen Malen 40 bis 70 tauſend Krieger geſchlachtet wurden; die mildern Sitten, welche der eingewanderte Inkaſtamm über Peru verbreitet hatte, erſtreckte ſich vorzugsweiſe auf die Religion, und daß die Gefangenen geſchlachtet wurden, mochte nur an der Unmöglichkeit liegen, die Menſchenopfer ganz abzuſchaffen. Als der grauſame Pizarro nach Peru kam, wurden die unermeßlichen Schätze durch die Spanier gemeſſen und fortgeſchafft, und die ſchönen Töchter der Inkas, die keuſchen Sonnenjungfrauen, wurden eine Beute der frechen zügelloſen Krieger.

Perun, identiſch mit **Perkun**. S. D.

Peskal. (Myth. der Lappländer.) Der oberſte Höllengott, mitten in der Erde, woſelbſt die Hölle iſt, wohnend, wahrſcheinlich identiſch mit Perkel.

Peſſeias. (Slaviſche M.) Ein Hausgötze, welchen man beſonders in Polen verehrte. Unter ſeinem Schutz ſtanden die jungen Hausthiere.

Peſſinuntia. (Griech. M.) Beinamen der Cybele, deren Bildniß bei Peſſinus in Phrygien zur Erde gefallen ſeyn ſoll, wovon ſie ſo geheißen ward.

Peta. (Römiſche M.) Eine Göttin, welche dem Bittenden zur Erreichung ſeiner Wünſche verhelfen ſollte.

Peteſchem. (Perſiſche M.) Einer von den ſechs Izeds, welche den Zeiträumen, in denen Ormuz die Welt ſchuf, als Herrſcher vorſtehen und die zugleich Könige der Freudenfeſte ſind, die Dſchemſchid zu Ehren dieſer Schöpfung einſetzte. Peteſchem verleiht der Welt die erquickende, belebende Wärme.

Peteus. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Orneos, Enkel des Königs von Attika, Erechtheus. Des Peteus Sohn, Meneſtheus, führte die Hülfsvölker der Athener nach Troja.

Petraeos. (Griechiſche M.) Beinamen des Neptun; ferner hieß ſo ein Centaur, den auf der Hochzeit des Pirithous dieſer Letztere mit einer Lanze durchbohrte.

Petraia. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Okeanos und der Tethys.

Petruis. (Indiſche M.) Kinder des Brama, luftige leichte Weſen, zwar körperlich, doch unſichtbar, in den Gegenden des Himmels umherſchwebend, welche zunächſt an die Erde grenzen; ſie leben von den Opfern, welche den großen Göttern dargebracht werden.

Pettalos. (Griechiſche M.) Ein Krieger im Gefolge des Phineus, welcher auf Perſeus Hochzeit mit der Andromeda den Sänger und Prieſter der Ceres, Ampykos, ermordete.

Petulantia. (Römiſche M.) Eine Tochter des Erebos und der Nacht.

Peuketios. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Lykaon.

Peukeus. (Griechiſche M.) Ein alter Centaur, deſſen Sohn, Dryalos, auf der Hochzeit des Pirithous erſchlagen wurde.

Pez und Piſchars. (Indiſche M.) Zwei Klaſſen von Genien rieſiger Größe, welche ſtets in der Nähe des Schiwa ſind, wenn er als Jrora erſcheint. Während der Nacht umgeben ſie ſein Lager mit angezündeten Fackeln.

Pferd. Hippos oder Equus. (Griechiſche M.) Das Pferd, in deſſen Geſtalt die Tochter des Centauren Chiron, Menalippe, verwandelt wurde, oder das Roß Kyllaris, welches Merkur dem Kaſtor ſchenkte; es ſteht als Sternbild zunächſt dem Pegaſos (ſ. Tafel LXXXVI.), iſt jedoch faſt ganz hinter dieſem verſteckt, ſo daß nur der Kopf und ein Theil des Halſes zu ſehen iſt. Dieſes Sternbild, welches auch den Namen Füllen führt, hat beſonders vier helle Sterne dritter Größe, welche es leicht kenntlich machen. Es grenzt außer dem Pegaſos an den Delphin und an den Waſſermann.

Phaea. (Griechiſche M.) Ein ungeheures Wildſchwein, welches in der Nähe von Korinth, bei Krommyon hauste, Menſchen und Thiere anfiel und außerordentlich vielen Schaden that. Theſeus erlegte daſſelbe.

Phaeax. (Griechiſche M.) So wird nach Diodor der Vater des Alkinoos geheißen, der nach Andern Nauſithoos genannt wird.

Phaedimos. (Griechiſche M.) Ein Sohn der unglücklichen Niobe, der Gemahlin des Amphion.

Phaedra. (Griechiſche M.) Eine Frau, welche durch ihre Liebe zu dem ſchönen Hippolyt, dem Sohne ihres Gatten, des Helden Theſeus, eine unglückliche Berühmtheit erlangt hat. Sie war eine Tochter des Minos und der Paſiphaë, ward zugleich mit Ariadne durch Theſeus entführt, und, nachdem er die Schweſter verlaſſen, geheirathet; ſie gebar ihm den Akamas und den Demophoon, verliebte ſich dann in Hippolytos, den ſie zuerſt zu Eleuſis ſah, und büßte ihre Liebe mit dem Leben. Vergl. Hippolytos.

Phaënna. (Griechiſche M.) So hieß, nach Pauſanias, eine der Grazien nach der älteſten Annahme.

Phaenops. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Aſios aus Abydos und Gaſtfreund des Hektor.

Phaeo. (Griechiſche M.) Eine der Hyaden.

Phaeokomes. (Griechiſche M.) Einer der Centauren auf des Pirithous Hochzeit; er hatte ſechs Löwenhäute zuſammengeheftet, um ſich zu bedecken, und warf einen Block, den zwei Stiere kaum von der Stelle bringen konnten auf den Sohn des Phonolenos, dem er damit das Haupt zerſchmetterte. Neſtor tödtete den Centauren.

Phaeola. (Griechiſche M.) Eine der Hyaden.

Phaeſtos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Herakles, König zu Sikyon, welcher verordnete, daß man ſeinen Vater, der bisher nur als Heros geehrt war, göttliche Ehre erweiſen ſollte. Er ging nach Kreta und überließ ſein Reich dem Zeuxippos. — Ein Anderer deſſelben Namens war Herkules, Enkel und Sohn des Rhopalos. Er oder der Vorige führte auch die Verehrung der Herkuleskeule ein, der ein Lamm geopfert, und ein zweitägiges Feſt gehalten wurde.

Phaeſtios. (Griechiſche M.) Ein reicher Heerdenbeſitzer aus Knoſſos, welcher mit der Nymphe Balte mehrere Kinder erzeugte, unter denen einer der berühmte Epimenides war.

Phaëthon. (Griechiſche M.) Sohn des Sol und der Klymene (wiewohl ſeine Abſtammung ſehr verſchieden angegeben wird); Epaphos, Sohn des Zeus und der Io, zweifelte an des Erſten Abkunft und ſagte, wie uns Ovid erzählt:

„Alles doch glaubſt du,
„Thor, der Mutter, und blähſt dich im Schein des falſchen Erzeugers!“

Der Mutter die Unbill klagend, beſchwor er dieſe ihm zu ſagen, ob wirklich Helios ſein Vater, und Klymene beſchwor es; nun ging er zu dieſem und ſchmeichelte ihm ſo lange, bis er ihm eine Bitte unbedingt zu gewähren verſprach; die Bitte war, ihm einen Tag lang die Regierung des Sonnenwagens anzuvertrauen. Helios verſuchte ihm ſein Verlangen auf alle Art auszureden, da er jedoch beim Styx geſchworen, mußte er endlich nachgeben, indem Phaëthon nicht auf ſein Recht verzichtete. Nun belehrte er ihn auf's Sorgfältigſte über die Behandlung der Roſſe, über den Weg, den er zu nehmen habe; über die Gefahren, welche auf demſelben ſeiner harrten, übergab zagend die Zügel den unerfahrnen Händen. Nur zu bald ward ſeine Beſorgniß gerechtfertigt: die Roſſe, nicht des Meiſters Kraft fühlend, wichen aus der Bahn, kamen zu den Hyperboreern, denen ſie ſo heiß machten, daß dieſelben ſich im Meere verbargen; die ungeheure Höhe machte Phaëthon ſchwindeln, er ſuchte die Pferde zur Erde herabzulenken, um ſo mehr, als die Ungeheuer des Thierkreiſes, Krebs und Skorpion, ihm Entſetzen einflößten, allein die zu große Nähe hatte die ſchrecklichſten Folgen: die Quellen verſiegten, die Wälder ganzer Länder entzündeten ſich, die Erde barſt und die Sonne ſchien in den Tartarus; endlich ſchleuderte Zeus, das Unglück ſehend, den kühnen Jüngling mit einem Blitz vom Wagen, worauf die Roſſe ſich zerſtreuten; aber Libyen war ſchon zur Wüſte geworden, die

Aethiopier waren ſchwarz gebrannt, Athos, Taurus, Tmolos, Oeta, Ida, Helikon, Haemus, Aetna, Kaukaſus ſtanden in Flammen und erleuchteten die Welt, da Helios vor Gram über des Sohnes Verluſt und vor Zorn über Jupiters Mord es nicht thun wollte; der Ganges, Tanais, Xanthos, der Rhodanus, Rhenus und Tiberis, der Tajo und der Nil waren ausgetrocknet, nur die Wellen des Po (Eridanos) ſchäumten noch, und in ihnen fand der halbverbrannte Phaëthon ſein Grab. Des Unglücklichen Schweſtern, die Phaëthontiaden, grämten ſich zu Tod und wurden in Erlen verwandelt; ein Freund deſſelben, Kyknos, ſtarb aus Sehnſucht nach ihm und ward zu einem Schwan; Klymene, Phaëthons Mutter, ward wahnſinnig vor Schmerz. So ſtürzte die unbefriedigte Eitelkeit eines thörichten, ſeinem Unternehmen nicht gewachſenen Jünglings, die ganze Welt, gleich ſeinen geliebteſten nächſten Freunden ins Elend. — Ein zweiter Phaëthon war einer der Titanen und Vater des Erethrieus. — Ein Dritter war ein Sohn der Aurora und des Kephalos, oder Tithon, ein Liebling der Venus.

Phaëthontiaden. (Griechiſche M.) Die am Schluß des vorigen Artikels erwähnten Schweſtern des Phaëthon, welche auch Heliaden heißen, ſiehe daher Dieſe 2.

Phaëthuſa. (Griechiſche M.) Eine der Schweſtern des Phaëthon. Siehe Heliaden 2.

Phagros. (Griechiſche M.) Sohn des Apollo und der Nymphe Othreis; ſeine Mutter hatte von Jupiter einen Sohn empfangen, den ſie aus Furcht vor Juno ausſetzte; Phagros fand denſelben im Walde, von Bienen durch Honig genährt, er nahm ihn auf und nannte ihn nach dieſem Umſtande Meliteus.

Phala. (Griechiſche M.) So ſoll der Führer der Flotte geheißen haben, welche Memnon dem Priamos zu Hülfe ſandte, während er ſelbſt zu Lande dahin zog. Er ward durch die auf ſeinen Schiffen befindlichen Phönizier geſteinigt, wozu die Bewohner von Rhodos dieſelben gereizt hatten.

Phalaikos. (Griechiſche M.) Tyrann von Ambrakia. Um die Stadt von ihm zu befreien, ſandte Diana ihm einen jungen Löwen, und da er dieſen bezwang, auch deſſen Mutter in den Weg, die den Tyrannen zerriß. Hierdurch erhielt Diana das Uebergewicht über Herkules und Apollo, welche alle Drei ſich um das Patronat der Stadt bewarben.

Phalanna. (Griechiſche M.) Tochter des Tyrus, von welcher die Stadt Phalanna in Perrhaebia den Namen hatte.

Phalanx. (Griechiſche M.) Ein Bruder der Arachne; von der Minerva, aus Zorn über ſeine verbrecheriſche Neigung zu der Schweſter, in eine Viper verwandelt.

Phaleros. (Griechiſche M.) Einer der Argonauten; noch als Kind kam er in Gefahr, von einer Schlange, die ihn umwunden hatte, getödtet

zu werden; ſein Vater (Aleon oder Erechtheus) erſchoß ſie, ohne den Knaben zu verletzen. — Phaleros hieß auch ein Centaur auf der Hochzeit des Pirithous.

Phalias. (Griechiſche M.) Einer der Herakliden, von Helikonis, des Theſpios Tochter.

Phalis. (Griechiſche M.) Ein Freund der Griechen, König in Sidon, welcher, um ſeinen Freunden zu dienen, das Bündniß zwiſchen den Trojanern und den Lykiern (Priamos und Sarpedon) zu trennen ſuchte.

Phalkes. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Herakliden Temenos, Königs von Argos. Er tödtete ſeinen Vater und ſeine Brüder, und gründete die Stadt Sikyon. Nitſch citirt Apollod. II. Cap. 8. §. 5., dort ſteht jedoch nichts von Phalkes.

Phaloe. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, von den Göttern aus Mitleid mit ihrem Schmerz über den Tod ihres Verlobten, Kleanthos, in eine bittere Quelle verwandelt.

Phamarus. (Rabbiniſch.) Einer der gefallenen Engel, welche ihrer Liebe zu den irdiſchen Jungfrauen den Fall verdanken.

Phanes. (Aegyptiſche M.) Der Liebesgott, der Erſtgeborne unter den Göttern. Er iſt der Lebensſpender, der Vermehrer, worauf ſein griechiſcher Beinamen Erikopaeos deutet.

Phanoſyra. (Griechiſche M.) Tochter des Paon, Gattin des Minyas und Mutter des Orchomenos und Athamas. Nach Andern heißt Orchomenos nicht Sohn, ſondern Vater des Minyas, auch des Athamas.

Phaon. (Griechiſche M.) Ein Bewohner von Lesbos, welcher die Leute über die Meerenge zu ſchiffen, von Armen aber kein Fährgeld dafür zu nehmen pflegte. Venus hatte dieß gehört und wollte ſich ſelbſt von der Wahrheit der Sache überzeugen, daher nahm ſie die Geſtalt einer armen alten Frau an, und Phaon führte ſie unentgeldlich nach dem Feſtlande, dafür verjüngte ihn Venus und gab ihm ſolche Schönheit, daß er aller Frauen Herzen gewann; auch Sappho liebte ihn und gab ſich ſeinetwillen den Tod; er ſoll denſelben durch eines erzürnten Ehemannes Hand erlitten haben. (Spätere Dichtung.)

Phantaſos. (Griechiſche M.) Sohn des Schlafs, welcher den Träumenden allerlei Geſtalten, bunte Bilder vorzaubert.

Phantes. (Griechiſche M.) Sohn des Königs Aegyptos und der Kaliande, verlobt mit der Tochter des Danaos und der Polyxo, mit Theano.

Phanos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Bakchos, den Apollodor unter den Argonauten aufzählt.

Pharis. (Griechiſche M.) Des Hermes und der Danaide Philodameia Sohn. Er hatte eine Tochter, Telegone, welche vom Alpheios den Ortilochos gebar. Pharis ſoll die Stadt Pharae in Meſſenien gegründet haben.

Pharnake. (Griechiſche M.) Die Tochter des Megeſſares, mit dem

Sohne des Aſtynoos, mit Sandakos, vermählt und von ihm Mutter des Kinyras.

Pharnakes. (Griechiſche M.) Beinamen des Mondgottes (nicht der Luna ſondern des Lunus); unter dieſem ward er in Vorderaſien verehrt.

Pharos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Kranaos, des zweiten Königs in Attika, woſelbſt er nach Kekrops Tode herrſchte, indem des Königs Sohn, Eriſichthon, noch vor ſeinem Vater ſtarb. Sein Sohn war der berühmte Keleus, der erſte Prieſter und König zu Eleuſis.

Pharte. (Griechiſche M.) Tochter des grauſamen Königs Danaos, von einer aethiopiſchen Mutter. Sie war mit dem Sohne des Aegyptos von einer Phönizierin, mit Eurydamas verlobt.

Phasiane. (Griechiſche M.) Eine Göttin, welche zu Kolchis verehrt worden und mit der Cybele identiſch geweſen ſeyn ſoll, wenigſtens hatte ſie, wie dieſe, eine Trommel in der Hand und Löwen unter ihrem Thron. Der Namen iſt von dem Phaſisfluß abgeleitet.

Phaſis. (Griechiſche M.) Sohn des Sol und der Okyrrhoë; ſchon erwachſen fand er die Letztere ſeinem Vater ungetreu und ermordete ſie deßhalb, doch ward er unaufhörlich von den Furien verfolgt, bis er ſich in den Fluß Arkturos ſtürzte, der davon den Namen Phaſis erhielt. — Ein zweiter Phaſis war ein Sohn des Okeanos und der Tethys.

Phaſos. (Griechiſche M.) Einer der Söhne des böſen Königs Lykaon.

Phauſos oder Phauſias. Siehe Apiſaon.

Phax. (Griechiſche M.) Ein junger Hirt in Lykien, welcher mit der Manto, des Tireſias Tochter, die Pamphyle erzeugte, nachdem Manto von Apollo nach Kleinaſien geſchickt worden war.

Phaylos. (Griechiſche M. oder Mythologiſche Geſchichte.) Bruder des Onomarchos und nach deſſen Tode Feldherr der Phokaer, mit unumſchränkter Gewalt, alſo Tyrannos. Er liebte die Gattin des Ariſton, dieſe aber wollte ihm kein Gehör ſchenken, und forderte endlich für die Erfüllung ſeiner Wünſche das berüchtigte Halsband der Harmonia, welches, nachdem es Unglück genug angerichtet, im Tempel, zu Delphi als Weihgeſchenk aufgehangen worden war. Phaylos nahm daſſelbe gewaltſam hinweg, kaum aber trug es die Unglückliche, ſo ward ihr Sohn raſend, zündete das Haus an und verbrannte ſie mit Allem was darin war; über den Raub entſtand ein blutiger Krieg und Phaylos, der unter den Weihgeſchenken im Tempel das eherne Nachbild eines ganz abgezehrten Mannes geſehen, von dem das Fleiſch verſchwunden und nur noch die Knochen, dürftig von Haut überſpannt, zu ſehen waren (von Hippokrates geweihet), bildete ſich ein, dieſes Bild ſelbſt zu ſeyn, Wahnſinn verzehrte ihn und bald war er ihm gleich. So hatte das verderbliche, von Hephaeſtos geſchmiedete Halsband ſeine Kraft bis zum letzten Augenblick nicht verloren.

Phegaea. (Griechiſche M.) Eine der Töchter des Priamos, von einer Nebenfrau.

Phegeus. (Griechiſche M.) Sohn des Alpheus; er iſt bekannt durch den Mord an ſeiner Enkelin, der Tochter der Alpheſiboea; nach Andern waren es ihre Brüder, die ihren Gatten (Alkmaeon) ſowohl als deſſen Kinder tödteten. — Ein zweiter Phegeus war ein Bruder des Phoroneus; er gab der Stadt Erimanthis ſeinen Namen, welche ſpäter durch Echephron und Promachos nach ihrer Mutter Pſophis genannt wurde. Seine Söhne waren Themenos und Axion; Alpheſiböa, Alkmaeons Gemahlin, ſeine Tochter. Hieraus ſcheint hervorzugehen, daß er identiſch mit dem erſtgenannten Phegeus; — die Söhne wurden von den Kindern der Kalirrhoe ermordet. — Ein dritter Phegeus war ein Trojaner, Sohn des Dares, eines Prieſters des Vulkan. Er ward in einem Zweikampf von Diomedes erlegt, ſein Bruder Idaeos, des Phegeus Wagenführer, entkam durch die Flucht. — Noch ein Trojaner trug denſelben Namen, er begleitete Aeneas nach Italien, war ein tapferer Krieger, ward jedoch durch Turnus vom Wagen geworfen und getödtet.

Phegor. Siehe Baal.

Pheion. (Griechiſche M.) Er ſoll einer der Herakliden, und auch der Erfinder von Maaß und Gewicht geweſen ſeyn; man dürfte wohl mit Sicherheit annehmen, daß dieſes ſchon vor Herkules bekannt war.

Phelo. (Chineſiſche M.) Der Erfinder des Salzes oder des Gebrauchs deſſelben; ſeine Erfindung ward nicht gewürdigt, er zog daher aus ſeinem undankbaren Vaterlande; nun erkannten die Chineſen ihr Unrecht, erklärten ihn für einen Gott und feierten ihm jeden Sommer ein Feſt, an welchem er eifrig überall, auf den Flüſſen, auf dem Lande, in der Luft geſucht wird, doch findet man ihn erſt, wenn er den Untergang der Welt zu verkündigen kommt.

Phemios. (Griechiſche M.) Ein Sänger, deſſen die Odyſſee erwähnt:

„Aber nachdem die Begierde der Speiſ' und des Trankes geſtillt war,
„Jetzo dachten die Freier auf andere Reize der Seele:
„Reigentanz und Geſang, denn das ſind Zierden des Mahles.
„Siehe der Herold reichte die ſtattliche Laute dem Sänger
„Phemios, der vor Allen an Kunſt des Geſanges berühmt war;
„Phemios, der dort ſang, von dem Schwarm der Freier genöthigt.
„Dieſer rauſcht in die Saiten und hub den ſchönen Geſang an ꝛc."

Er entging dem Tode, indem er ſich bei der Rückkehr des Odyſſeus dieſem zu Füßen warf und Telemachos für ihn ſprach. Nach Herodot war dieſer Phemios des Homer Stiefvater, indem er deſſen Mutter heirathete. Er ſoll den Knaben in der Kunſt des Geſanges unterrichtet haben. — Ein anderer Phemios war ein Freier der Helena; ein Dritter iſt Aegeus, der zu Athen dieſen Namen (Phemios) als Beinamen erhielt.

Phemonoe. (Griechiſche M.) Eine der Sibyllen, die kumaniſche

oder ſamiſche; welche, iſt unentſchieden. Nach Andern ſoll ſie die erſte Pythia zu Delphi geweſen ſeyn und die Erfindung der Hexameter von ihr herrühren.

Pheneus. (Griechiſche M.) Ein Autochthon, ein Erſtgeborner, Heros der Arkadier und Erbauer der Stadt Pheneion.

Pheomis. (Griechiſche M.) Sohn der Erde und des Tartaros, einer der Giganten.

Pheraea. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana, den ſie von der Pheraea, der Tochter des Aeolos, haben ſoll, weil dieſe eigentlich (von Jupiter) ihre Mutter geweſen. Pauſanias leitet den Namen von der Stadt Pheris ab.

Pheraemon. (Griechiſche M.) Sohn des Aeolos, welcher nebſt ſeinem Bruder Androkles einen Theil von Unteritalien beherrſchte.

Phereklos. (Griechiſche M.) Stammend von Tekton

„Harmons Sohn, der mit Händen erfindſam allerlei Kunſtwerk
„Bildete, denn ihn erkor zum Lieblinge Pallas Athene,
„Er auch hatte dem Paris die ſchwebenden Schiffe gezimmert,
„Jene Beginner des Weh's, die Unheil brachten den Troern."

Ihn traf Meriones mit der Lanze durch den Unterleib, daß er heulend auf's Knie ſank, und Todesſchatten ihn umfing.

Pherephatte. (Griechiſche M.) Beinamen der Proſerpina, unter welchem ſie, die Tochter des Zeus, zugleich als ſeine Geliebte verehrt ward; denn Jupiter war ihr in Geſtalt einer Schlange genaht, und ſie war Mutter eines Stiers geworden.

Pheres. (Griechiſche M.) Sohn des Kreteus und der Tyro (Tochter ſeines Bruders Salmoneus); dieſes Pheres Tochter, von der Periklymene, war Idomene; durch ſie ward er Großvater des Bias und des Melampus, des großen Wahrſagers. — Ein anderer Pheres ward auch Pheretos genannt und war der Sohn der Medea und des Jaſon, welcher ſeine Mutter aus Rachſucht gegen ihren treuloſen Gatten umbrachte.

Phereus. (Griechiſche M.) Sohn des Oeneus und der Althaea. Er fiel in der Schlacht gegen die Kureten.

Pherſephatta. (Griechiſche M.) So hieß die Gemahlin des Amphion, und Mutter des Myos und der Chloris. Dieſe Letztere ward die Gemahlin des Neleus.

Pheruſa. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Nereus und der Doris; ferner eine der Horen.

Phialos. (Griechiſche M.) Sohn des Bukolion und Erbauer von Phialia; er folgte ſeinem Vater in der Herrſchaft über das kleine Königreich, und ſein Sohn Simos folgte hinwiederum ihm.

Phidippos. (Griechiſche M.) Sohn des Theſſalos und ein Freier der ſchönen Helena, als welcher er dann mit 30 Schiffen nach Troja zog. Er hatte einen Bruder, Antiphos; Beide leiteten durch Chalkiope, ihre Mut=

ter, ihr Geſchlecht von Herakles ab. Er zeichnete ſich während der ganzen Belagerung durch Tapferkeit aus, auch ſeine ſchönen Waffen wurden gerühmt. Auf der Heimreiſe nach Epirus verſchlagen, erbauete er die Stadt Ephyra in Thesprotien.

Phigalia. (Griechiſche M.) Eine der Driaden; von ihr ſoll die Stadt Phigalia in Arkadien den Namen erhalten haben.

Phigalos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des verruchten Königs Lykaon, von Zeus mit dem Blitz erſchlagen; nach Andern aber Erbauer der Stadt, welche ſeinen Namen trägt.

Philaemon. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Königs von Troja, Priamos, von unbekannter Mutter.

Philaeos. Siehe Alkander.

Philammon. (Griechiſche M.) Sohn des Apollo und der Chione (nach Andern der Philonis). Er war ſo ſchön, daß ſich die Nymphe Agriope in ihn verliebte und ihm den berühmten Barden Thamyris gebar, für deſſen Mutter wieder Andere die Muſe Erato ausgeben. Er ſoll zuerſt den Tanz zwiſchen beiden Geſchlechtern eingeführt haben.

Philander. (Griechiſche M.) Sohn des Apollo und der Akakallis. Pauſanias ſah zu Delphi das Erzbild einer Ziege, welche den Knaben und ſeinen Zwillingsbruder Phylakos geſäugt haben ſoll.

Philaea. (Griechiſche M.) Eine von den 50 Töchtern des Danaos.

Philedon. (Griechiſche M.) Eine der vielen Danaiden, welche ihren Verlobten, auf des Vaters Befehl, in der Brautnacht ermordete.

Philemon. Siehe Baucis.

Phileſios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo.

Philetor. (Griechiſche M.) Ein edler Trojaner, deſſen Sohn, Demachos, von Achilleus ermordet wurde, indem er ihm das Knie mit der Lanze durchbohrte, und ihm, der nicht fliehen konnte, darauf mit dem Schwerte den Tod gab.

Philia. (Griechiſche M.) Eine der Nymphen, denen Zeus den jungen Bakchos zur Erziehung übergab.

Philinas. (Griechiſche M.) Einer der 50 Söhne des Königs Aegyptos.

Philinno. (Griechiſche M.) Eine theſſaliſche Waldnymphe oder Dryade, Geliebte des thrakiſchen Königs Orthopolis, dem ſie die Chryſorthe gebar.

Philios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus von einem Tempel der Freundſchaft, ihm geweiht zu Megalopolis in Arkadien.

Philippis. (Griechiſche M.) Eine der Amazonen, welche Herkules tödtete, da er den Gürtel ihrer Königin holte.

Phillo. (Griechiſche M.) Tochter des Alkimedon und Geliebte des Herakles, dem ſie einen Knaben gebar; der erzürnte Vater ließ die Unglückliche, mit dem Kinde, gebunden im Walde den wilden Thieren ausſetzen.

Dort fand ſie Herkules, durch das Geſchrei einer Elſter dahin geführt, und befreite ſie.

Philodameia. (Griechiſche M.) Eine von den 50 Töchtern des Königs Danaos, mit welcher Merkur den Pharis, den Erbauer von Pharae erzeugte.

Philodike. (Griechiſche M.) Tochter des Inachos und Gattin des Leukippos; das ſchöne Zwillingspaar Phoebe und Ilaira, von den Zwillingen Kaſtor und Pollux entführt, dankte ihr das Leben.

Philoetios. (Griechiſche M.) Der Oberhirte der Rinder, den Homer „den Männergebieter“ nennt. Er ſtand ſeinem Herrn, Odyſſeus, getreulich bei, als dieſer die Freier mordete, und tödtete mehrere derſelben mit fernhintreffendem Speere, nachdem er die Pforte mit einem Seil verbunden, ſo daß Keiner entfliehen konnte.

Philogeus. (Griechiſche M.) Eines der Sonnenroſſe, welche Helios täglich über die Erde lenkt.

Philoktetes. (Griechiſche M.) Sohn des Poeas und der Demonaſſa, ein berühmter Bogenſchütze, den Odyſſeus ſelbſt nicht übertraf; er war im Beſitz der Pfeile des Herkules, die dieſer ihm geſchenkt, weil er es geweſen, der ihm den letzten ſchmerzlichen Dienſt erwieſen, und ſeinen Scheiterhaufen angezündet. Philoktetes war ein Freier der Helena und mußte daher, um ihren Raub zu rächen, mit dem Griechenheere nach Troja ziehen; dieß konnte nicht ohne Herkules Waffen erobert werden, daher frug man Philoktetes, wo derſelbe begraben ſey; da dieſer jedoch dem Heros durch einen Eid gelobt hatte, ſeine Grabſtätte geheim zu halten, ſo weigerte er ſich, die Zumuthung zu erfüllen, und zeigte endlich, um doch ſein Verſprechen, wenigſtens dem Worte nach, zu halten, die Gegend mit dem Fuße an; da fiel einer der Pfeile, die Herkules mit dem Blute der Hydra vergiftet, auf den Fuß, und er bekam davon eine unheilbare Wunde (nach Andern durch einen Schlangenbiß), welche ſolchen üblen Geruch verbreitete, daß man in ſeiner Nähe nicht bleiben konnte; Philoktet ward daher auf eine wüſte Inſel ausgeſetzt und blieb dort in der Einſamkeit neun Jahre lang, von dem wenigen Wilde lebend, das die Inſel hegte, bis Agamemnon, der wußte, daß an ſeinen Pfeilen Trojas Schickſal hing, ihn dort holen ließ. Machaon heilte ihn zuerſt, indem er ihn in tiefen Schlaf verſenkte, dann die Wunde ausſchnitt und mit balſamiſchen Kräutern verband. Von ſeiner Hand blieb Paris in einem Zweikampf. Bei ſeiner Rückkehr fand er ſein Volk im Aufſtand gegen ſich, begab ſich nach Italien, gründete dort eine Kolonie, beſiegte von dieſer aus die Anwohner, die Campanier, und blieb zuletzt, nachdem er die Reliquien des Halbgottes, Herkules Pfeile, dem Apollo gewidmet, im Kriege der Pellenier und Lindier aus Rhodos.

Philoktos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Vulkan von unbekannter Mutter.

Philolaos. (Griechiſche M.) Sohn des Minos und der Nymphe Paria; er regierte Paros, als Herkules dort landete; dieſer, erzürnt über die unfreundliche Aufnahme, welche er fand, tödtete den König und ſeine Brüder. — Philolaos war auch ein Beinamen des Asklepios.

Philomache. (Griechiſche M.) Tochter des Königs von Theben, Amphion, mit Pelias vermählt und durch dieſen Mutter des Akaſtos, der Alkeſtis u. A.

Philomeduſa. (Griechiſche M.) Von unbekannter Abkunft, Gattin des Keulenſchwingers aus Arne, des Areithoos, und Mutter des Meneſthios.

Philomela. (Griechiſche M.) So hieß die Gattin des Menoethios und Mutter des Patroklos. — Ueber eine Zweite deſſelben Namens ſiehe Prokne. Eine Dritte war eine der vielen Töchter des Priamos.

Philomelos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Jaſion (nicht Jaſon wie Nitſch hat) und der Ceres. Er ſpannte zuerſt Stiere in den Wagen und ſoll deßhalb als Bootes unter die Sterne verſetzt worden ſeyn (nach Andern iſt es Ikarios, dem dieſe Ehre widerfuhr).

Philonis. (Griechiſche M.) Gemahlin des Heſperus oder des Lucifer, dem ſie den Keyx und den Daedalion gebar. — Eine zweite Philonis war des Letztgenannten Tochter, alſo eine Enkelin der Obigen. Sie war eine Geliebte des Apollo und des Merkur, welche Beide ſich in derſelben Nacht bei ihr einfanden: von dem Erſteren gebar ſie den Philammon, von Merkur aber den berüchtigten Räuber Autolykos, den Großvater des Odyſſeus. Andere nennen dieſe zweite Philonis auch Chione.

Philonoe. (Griechiſche M.) Tochter des Tyndareos und der Leda, alſo eine Schweſter der Klytaemneſtra und der Helena; ſie war ein Günſtling der Diana, welche ihr die Unſterblichkeit ſchenkte. — Eine andere Philonoe war die Gemahlin des Bellerophon, dem ſie drei Kinder: Iſandros, Hippolochos und Laodamia, gebar.

Philonome. (Griechiſche M.) Tochter des Nyktimos und der Nymphe Arkadia. Sie war im Gefolge der keuſchen Diana. Mars liebte ſie und gewann in Geſtalt eines Hirten ihre Gegenliebe; Zwillinge, welche ſie gebar, ſetzte ſie aus, doch ein Hirt, Tyliphos, der ſie auf dem erymantiſchen Berge fand, erzog ſie und nannte ſie Lykaſtos und Parrhaſios; ſie waren die erſten Beherrſcher von Arkadien.

Philonomos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Elektrion, Bruder der Alkmene. Er blieb im Kampfe gegen die Pterelaiden.

Philotis. Siehe Caprotina.

Philottos. (Griechiſche M.) So wird von Einigen der Gatte der unglücklichen Niobe genannt; gewöhnlich heißt er Amphion.

Philyra. (Griechiſche M.) Die Mutter des berühmten Centauren Chiron; ſelbſt göttlichen Urſprungs (ſie war eine Tochter des Okeanos), ge=

bar ſie von Saturn (der ſich, um die Untreue der Ops zu verbergen, in ein Pferd verwandelt hatte) einen unſterblichen Sohn, betrübte ſich jedoch über die Mißgeburt ſo ſehr, daß ſie Zeus bat, ſie zu verwandeln, welchen Wunſch der Gott gewährte, und ſo ward ſie zu einer Philyra, d. h. Linde. — Eine Andere deſſelben Namens war die Gemahlin des bekannten Nauplios, dem ſie drei Söhne, den Palamedes, Oeax und Nauſimedon, gebar. — Noch eine Philyra war eine theſſaliſche Nymphe, mit welcher der berühmte Centaur Chiron die Endeis, die Gemahlin des Königs Aeatos, erzeugte.

Phimachos. (Griechiſche M.) Der Sohn des Dolopion, ein Hirt auf der Inſel Lemnos; dort war es nach Einigen, wo Philoktetes, nachdem er verwundet, zurückgelaſſen worden war, und durch dieſen Hirten wurde er erhalten.

Phineus. (Griechiſche M.) Sohn des ägyptiſchen Königs Belos und der Anchinoe, der Tochter des Nil; ſein Bruder Kepheus hatte ihm ſeine Tochter, Andromeda, zur Ehe verſprochen, doch nahm Perſeus ihm dieſelbe, wiewohl nicht widerrechtlich, weg; vergl. den Artikel Perſeus. — Ein zweiter Phineus war König von Salmideſſos in Thrake, ſein Vater war Agenor, des Belus (ſ. oben) Bruder, der nach Phönizien gegangen war. Um die geraubte Europa zu ſuchen, war dieſer Phineus ausgeſchickt worden und hatte ſich dann in Thrakien niedergelaſſen, wo er des Boreas Tochter ehelichte. Siehe das Weitere unter Kleopatra. — Ein dritter Phineus war ein Sohn des ruchloſen Königs Lykaon.

Phiſadia. (Griechiſche M.) Eine von den Danaiden, nach denen ein Quell in Argolis benannt worden ſeyn ſoll.

Phiſadie. (Griechiſche M.) Schweſter des Pirithous; dieſer war mit Theſeus in die Unterwelt geſtiegen, um die Perſephone zu rauben, während welcher Zeit Kaſtor und Pollux ihre, durch Theſeus entführte Schweſter Helena aus Aphidna holten, bei welcher Gelegenheit ſie Pirithous Schweſter und Theſeus Mutter als Sklavinnen mit ſich nahmen.

Phlegethon. (Griechiſche M.) Der furchtbare Höllenfluß, welcher, ſtatt des Waſſers, Feuerwellen mit ſich fortwälzt und glühende Felſen in ſeinem Bette treibt.

Phlegias. (Griechiſche M.) Ein Begleiter des Phineus, auf der Hochzeit der Andromeda mit dem Perſeus von dieſem Letzteren erſchlagen.

Phlegon. (Griechiſche M.) Eines der Sonnenroſſe, das brennende.

Phlegyas. (Griechiſche M.) Vater der berühmten Koronis, welche durch Apollo Mutter des Aeskulap wurde. Phlegyas war hierüber ſo ergrimmt, daß er den Tempel des Gottes anzündete, wofür Apollo ihn erſchoß, und er als Verächter der Götter im Tartarus durch ewige Angſt geſtraft wurde. — Ein Zweiter deſſelben Namens war ein Sohn des Mars und der Chryſe oder beſſer der Dotis. Er machte ſich durch eine Räuberkolonie berühmt, die von der Stadt Phlegya (nach ihm benannt) alles um-

her in Furcht und Schrecken ſetzte und ſogar den Tempel zu Delphi zu plündern beabſichtigte, was nur der tapfere Elatos hinderte. Er fiel endlich von den Händen des Nykteus und des Lykos.

Phlias. (Griechiſche M.) Sohn des Bakchos und der Chthonophile, einer Nymphe. Er war unter den Argonauten und gründete ſpäter eine Stadt, die er nach ſich Phlius benannte.

Phlogios. (Griechiſche M.) Sohn des Deimachos und Bruder des Autolykos und Deileon; Alle gingen mit den Argonauten nach Kolchis, nachdem ſie unter Herkules gegen die Amazonen gekämpft und dabei in den Wäldern des ſchwarzen Meeresufers ſich verirrt hatten.

Phlogios. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Phrixos und der Chalkiope.

Phlox. (Phöniziſche M.) Flamme. Sohn des Genos und der Geneia, welche Beide die erſten Menſchen waren, indem ſie von dem Protogonos (der beide Geſchlechter in ſich vereinigte) erzeugt wurden. Phlox hatte zwei Brüder, Pyr und Phos, Feuer und Licht.

Phlyas. (Griechiſche M.) Der Liebling einer boeotiſchen Waldnymphe, die von ihm die Thero empfing, welche die Unſterblichkeit der Mutter erbte, gleichfalls eine Nymphe ward. Sie wurde von Apollo geliebt und empfing von ihm den Chairon.

Phlyos. (Griechiſche M.) Ein Autochthon oder Erdgeborner. Er war Vater des Klinos und Großvater des Naukon.

Phobe. (Griechiſche M.) Eine Amazone, häufig die Gefährtin der Diana. Herkules tödtete ſie, als er den Gürtel der Hippolyte holte.

Phobetor. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Schlafes, bei den Göttern iſt ſein Namen Ikelos.

Phobos. (Griechiſche M.) Sohn des Ares und der Aphrodite, die perſonifizirte Furcht, ein ſteter Begleiter des Mars.

Phoebe. (Griechiſche M.) Ein Namen der Diana, wie Phoebos des Apollo. — Ferner eine der Titaninnen, Tochter des Uranos und der Gaea, und von ihrem Bruder Koios Mutter der Latona. — Eine Dritte war eine Tochter des Sol und der Klymene, welche in einen Pappelbaum verwandelt wurde; über eine Vierte ſiehe Dioskuren; eine Fünfte war eine Tochter der Leda; eine Sechste endlich gehört zu den vielen Frauen des Königs Danaos; ſie war eine der beiden Hamadryaden, deren Gunſt er ſich erfreute (die Andere hieß Atlantia), und gebar ihm die Glauke, Hippomeduſa, Gorge, Iphimeduſa und Rhode.

Phoeniſſa. (Griechiſche M.) So ſoll eine Geliebte des Königs Aegyptos geheißen haben; Nitſch citirt Apollodor II. Cap. 5. §. 4., dort ſteht wohl viel von Herkules, doch nichts von Aegyptos, und die Stelle wird heißen müſſen: II., 1., 5., allein auch dann iſt der obige Namen nicht richtig; Aegyptos hatte nach dieſer Stelle nur eine **Phöniziſche** Gattin,

nicht eine Phoeniſſa. Sie gebar dem Könige ſieben Söhne: den Agaptolemos, Kerkeſtes, Eurydamas, Aegios, Argios, Archelaos und den Menachos.

Phoebus (Phoibos). (Griechiſche M.) Nicht Beinamen, ſondern zweiter Namen des Apollo bei den Griechen, von denen er gewöhnlich Phoibos Apollon genannt wird, eine Zuſammenſetzung, analog der von Pallas Athene.

Phoenix (Griechiſche M.) Sohn des Agenor und Bruder der Europa (nach Andern Vater derſelben); er war mit der Tochter des Arabos vermählt; ſie gebar ihm den Kilix, Phineus und Dorikles. Phönix ward von ſeinem Vater, der geraubten Europa, nachgeſandt, und ließ ſich, da er ſie nicht fand, in Phönizien nieder. — Ein anderer Phönix war der Sohn des Amyntor; er ſoll des Letztern Geliebte Phthia oder Klitia auf Anſtiften ſeiner Mutter, der Kleobule, verführt haben, woher der Vater ihn zur Unfruchtbarkeit verfluchte und noch dazu blenden ließ. Er kam zu Peleus, welcher ihn dem Centauren Chiron zuführte, der ihn wieder herſtellte, worauf er ein Freund und Gefährte des Achilleus, dieſen nach Troja begleitete und der König der Doloper wurde. Nach Andern war er dieß ſchon vor dem trojaniſchen Kriege, zu welchem er fünfzig langgeſchnäbelte Meerſchiffe geſtellt haben ſoll. — Ein dritter Phönix ſoll die Tochter des Oeneus, Perimede, zur Gemahlin gehabt und mit ihr die Aſtipalaia und die Europa erzeugt haben, doch iſt dieſer wahrſcheinlich identiſch mit dem Erſten.

Phoenix. (Aegyptiſche M.) Von dieſem Wunderthier erzählt uns der beſte Gewährsmann Herodot (II. 73.) folgendes: „Auch iſt ein anderer Vogel, mit Namen Phoenix heilig, den ich indeſſen nicht ſah als nur im Bilde, wie er denn auch ſehr ſelten (nach Ausſage der Bewohner von Heliopolis nur alle 500 Jahre) einmal kommt, und zwar immer nur, wenn ſein Vater geſtorben iſt. Er iſt, wenn er dem Bilde, was man von ihm hat, gleicht, von Gefieder goldfaſerig, theils roth, am meiſten iſt er wohl dem Adler an Größe und Form gleich. Wenn ſein Vater geſtorben ſey, mache er aus Weihrauch ein Ei, ſo groß er es zu tragen vermöge, deſſen Gewicht erprobe er, dann höhle er es aus bis ſein Vater hinein gehe, dann ſtopfe er die Oeffnung wieder mit ſo viel Weihrauch zu, daß es das frühere Gewicht habe, und dann trage er daſſelbe nach Aegypten nach Heliopolis, wo es denn begraben (beigeſetzt) wird; ſo ſagen ſie, was ſie mich aber nicht glauben machen werden!“ Man ſagt auch, daß er alle 500 Jahre aus Indien nach Aegypten komme, ſich dort einen Scheiterhaufen aus lauter Zimmet und wohlriechendem Holz errichte, ſich darauf verbrenne und dann wieder aus ſeiner Aſche erſtehe, entweder indem (wie bei der Verwandlung der Inſecten) er ſich aus einem Wurm entwickele, oder, indem ſein Neſt, dem er Zeugungskraft mitgetheilt, ihn wieder gebäre. Es ſoll dieſer fabelhafte Vogel ein Symbol der Phönizier für das aſtronomiſche

oder große Welt=Jahr ſeyn; von dort iſt er wirklich als Symbol und zwar der Ewigkeit, der Unvergänglichkeit, zu uns gekommen, ſo daß ſelbſt Kirchenväter, alte chriſtliche Schriftſteller, ſich dieſes Bildes oft, ohne Anſtoß daran zu nehmen (obwohl es aus dem Heidenthume ſtammt) bedient haben.

Phönizische Mythologie. Im Allgemeinen jener der Karthager ganz gleich, ein roher Bilderdienſt, eine Vielgötterei im weiteſten Sinne; ſie verehrten den Herkules als Landesheros, als Götter aber vorzüglich Baal und Aſtarte, und mit dieſer Letzten in Verbindung den Thamuz. Der Dienſt der Aſtarte war ſo üppig wie der des Baal grauſam und blutig. Vergl. Dieſe und Karthager.

Phoenodamas. (Griechiſche M.) Ein Trojaner, zur Zeit des Laomedon lebend; er hatte drei Töchter: eine derſelben ließ der König dem Seeungeheuer Ketos vorwerfen, dieß ergrimmte Phoenodamas ſo ſehr, daß er das Volk gegen den Tyrannen aufhetzte und dieſer gezwungen wurde, ſeine eigene Tochter Heſione dem Unthiere Preis zu geben. Herkules rettete dieſe, Laomedon aber ließ des Phoenodamas beide Töchter entführen, nach Afrika bringen und dort in der Wüſte ausſetzen. Der Fluß Krimiſſos rettete ſie und zeugte mit der Einen den Akeſtes; da Krimiſſos in Sicilien fließt, ſo wird die Rettung wohl ſchon auf der Ueberfahrt vorgefallen ſeyn, bei welcher man gewöhnlich Sicilien berührte.

Phokos. (Griechiſche M.) Vater des Kriſos (von unbekannter Mutter) und Großvater des Strophios, bei welchem Oreſt erzogen, und mit deſſen Sohn Pylades von dieſem die berühmte Freundſchaftsverbindung geſchloſſen wurde. — Ein zweiter Phokos war ein Sohn des Neptun, und Gemahl der Anthiope.

Pholegandros. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Königs Minos von Kreta, welcher eine Inſel im Archipel coloniſirte, die von ihm den Namen erhielt.

Pholos. (Griechiſche M.) Der Centaur, bei deſſen Höhle das Gefecht vorfiel, in welchem Herkules die meiſten Centauren und auch den weiſen Chiron verwundete. S. Herkules Seite 834. Pholos war der Sohn einer mileſiſchen Nymphe von Silenos.

Phonolenides. (Griechiſche M.) Sohn des Phonolenos. Ein Lapith, dem auf des Pirithous Hochzeit der Centaur Phaekomes den Kopf mit einem Block einſchlug, den kaum zwei Joch Ochſen von der Stelle bewegt hätten.

Phorbas. (Griechiſche M.) Der Vater des Steuermannes Tiphys, der das Schiff Argo regierte, ſeine Mutter war Hymane; man nennt als Vater ſtatt des Obigen auch den Hagnios. — Ein zweiter Phorbas war König der Phlegyer, welcher mit ſeinem ganzen räuberiſchen Volk nur von der Plünderung der Reiſenden lebte, die nach Delphi zogen, bis Apollo ihn erſchlug. — Ein Dritter war König der Inſel Lesbos.

„Aber Achilleus ſchlief im innern Gemach des Gezeltes
„Und ihm ruhte zur Seit' ein roſenwangiges Mägdlein,
„Das er in Lesbos gewann, des Phorbas Kind, Diomede.“
Il. IX. 663 — 65.

Ein vierter Phorbas war ein Sohn des Königs von Troja, Priamos; er floh mit Aeneas — ſeine Geſtalt nahm der Schlaf an, als er auf der Juno Befehl den Steuermann Palinuros in's Meer ſtürzte. Der fünfte Phorbas war ein Sohn des Methion von Syene. Auf der Hochzeit des Perſeus mit der Andromeda gerieth er mit einem Libyer zuſammen, mit dem Amphimedon; der ſchlüpfrige Boden, mit Blut ſchon überfloſſen, machte, daß Beide fielen, und da ſie aufſtehen wollten, durchſtachen ſie einander gegenſeitig mit ihren Schwerdtern. — Ein ſechster Phorbas war bei der Hochzeit des Pirithous; er tödtete den trunkenen, taumelnden Aphidas. — Noch ein Phorbas (auch Phorbos) war der Vater der Pronoe, der Gattin des Aetolos, welche dieſem den Pleuron und Kalydon gebar. — Phorbas hieß auch der Sohn des Triopas, und der Vater des Pellen, von welchem die Stadt Pellene gebaut worden. — Einen Neunten ſiehe unter Periphas.

Phorkydes oder Phorkyades. S. Graeen.

Phorkys auch Phorkos, Phorkyn. (Griechiſche M.) Sohn des Pontus und der Gäa. Der Vater aller möglichen Meerungeheuer, und ſelbſt einer der bekannteſten Meergötter; er war vermählt mit ſeiner Schweſter, der Keto, welche ihm die Graeen (nach ihm Phorkyaden genannt), die Gorgonen, den hesperiſchen Drachen, ferner Pephredo, Enyo und Cherſis oder Dino gebar. Man weiß nicht recht, was man aus der wunderlichen Fabel machen, wohin man den Phorkys verſetzen ſoll; Pauſanias weiſt ihm ein Königreich am tritoniſchen See in Afrika an, Andere ſetzen ihn nach dem jetzigen Corſika oder Sardinien. Alt iſt die Fabel gewiß, denn Homer führt ihn bereits an:

„Polyphemos, der Rieſe, der ſtark wie ein Gott ſich erhebet
„Vor den Cyklopen geſammt; ihn gebar die Nymphe Thooſa,
„Tochter des waltenden Phorkys, im Reich der verödeten Salzfluth,
„Die im gewölbeten Fels ſich dem Poſeidaon geſellet.“

Ein zweiter Phorkys war unter den Bundesgenoſſen der Trojaner während des zehnjährigen Krieges, er befehligte die Phrygier, erlag jedoch vor Ajax weithin ſchattender Lanze.

Phormion. (Griechiſche M.) Ein Fiſcher, welcher den Erythraeern den Rath gab, aus den Haaren der Frauen ein Seil zu flechten, wenn ſie die, zu ihnen geſchwommene Bildſäule des Herakles an's Ufer bringen wollten. Vergl. Erythraeos.

Phoroneus. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Inachos von der Meliſſa, einer Tochter des Okeanos. Er folgte ſeinem Bruder Aegialeus in der Regierung von Argos, und erzeugte mit der Nymphe Laodike oder

der Kerdo die Niobe und den Agis; ferner den Klymenos und die Chthonia (obwohl nicht bekannt iſt, wer dieſer Beiden Mutter war), welche gemeinſchaftlich einen Tempel der chthoniſchen Venus erbaueten, wofür ſie ſpäter göttlicher Verehrung genoſſen. Ein anderer Sohn des Phoroneus hieß Europs. Phoroneus gab den Griechen ſo gute Geſetze, daß ſie von ihm ihre Zeitrechnung anfangen, weil ſie erſt durch ihn entwildert und geſittet worden ſind. Außer ſeinen Kriegen mit den Telchinen hatte er viel von Neptun zu leiden, da dieſer ſeinem Lande das Waſſer entzog, weil er daſſelbe der Juno und nicht dem Poſeidon zugeſprochen. — Ein zweiter Phoroneus ſcheint der älteſte König der Lapithen geweſen zu ſeyn; er war der Vater des Koronos, welcher den König der Dorier, Aegymnios, mit Krieg überzog, worauf dieſer den Herakles zu Hülfe rief, — er blieb von der Hand des Letztern. Vom Vater Phoroneus iſt nichts Näheres bekannt.

Phoronis. (Römiſche M.) Nach Cic. de nat. deorum war ſie die Gattin des Valens und von dieſem Mutter des unterirdiſchen Merkur oder des Trophonius.

Phos. (Phöniziſche M.) Das Licht; Sohn des Genos und der Geneia, Enkel des Protogonos und Bruder des Pyr (Feuer) und der Phlox (Flamme).

Phosphorus. Identiſch mit Lucifer. S. Hesperus.

Phraſinos. (Griechiſche M.) Vater der Praxithea von ſeiner Gattin Diogeneia, des Kephiſos Tochter. Praxithea ward die Gattin des Erechtheus, dem ſie die Söhne Kekrops, Pandoros, Metion und Orneus, und die Töchter Prokris, Kreüſa, Chthonia und Orithyia gebar.

Phraſios. (Griechiſche M.) Ein kypriſcher Augur, der dem grauſamen Buſiris in Aegypten den ſchändlichen Rath gab, alle Fremden, die in ſein Land kommen würden, zu opfern. Es ging ihm wie dem Perillus mit ſeinem ehernen Ochſen: er war der Erſte, an welchem der Tyrann den Rath vollzog.

Phratrios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus in Athen, unter welchen ihm der zweite Tag der Apaturien gewidmet war; der Beſchützer der attiſchen Zünfte.

Phrixa. (Griechiſche M.) Eine von den Nymphen, welche den Zeus erzogen.

Phrixos. (Griechiſche M.) S. Athamas. — Er kam nach Kolchis und vermählte ſich dort mit einer Tochter des Königs Aetes, mit Chalkiope, welche ihm mehrere Kinder gebar, die ſpäter, als ſie nach Griechenland wollten, um ihres Vaters Erbe zu holen, auf dem Pontus Euxinus Schiffbruch litten, und von den Argonauten auf einer wüſten Inſel gefunden wurden, — ſie trafen den Phrixos nicht mehr lebend; man weiß nicht recht wie er geſtorben, nach Diodor ermordete ihn ſein eigner Schwiegervater. — Ein anderer Phrixos, oder eine andere Fabel von dem Näm-

lichen, iſt, daß ſein Vater Kretheus ihn verſtoßen, weil ſeine Stiefmutter Demodike ihn böſer Zumuthungen angeklagt, es aber in der That umgekehrt geweſen, indem ſie ihn geliebt, er ſie aber geflohen.

Phronia. (Griechiſche M.) Die Mutter des Jaſion von Minos; mit ihrem Sohn erzeugte Ceres den Plutus.

Phronios. Griechiſche M.) Einer von den Söhnen des Phrixus und der Chalkiope.

Phrontides. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Phrixus; wahrſcheinlich identiſch mit dem Vorigen.

Phrontis. (Griechiſche M.) Sohn des Onetor und Steuermann des Menelaos, den Apollo auf der Rückkehr von Troja erſchoß, damit der König nicht heim gelange. — Ein anderer Phrontis iſt zweifelsohne identiſch mit Phrontides.

Phrygia. (Griechiſche M.) Beinamen der Cybele, weil ſie in Phrygien geboren worden und weil ihr Dienſt daher ſtammte. Phrygia hieß auch die Gattin des Cyklopen Arges, dem ſie den Deuſos, den Atron und die Atreneſte gebar.

Phthas. (Aegyptiſche M.) Der Sohn des Kneph, welcher Letztere in Theben ſo verehrt wurde wie Phthas als höchſter Gott in Memphis. Er hat auf ſeines Vaters Befehl die Welt erſchaffen, gilt alſo für einen mächtigen Demiurgos, für einen Ordner des Chaos. Die Griechen ſcheinen ihn bloß deßhalb mit ihrem Hephaeſtos verglichen oder identificirt zu haben, weil ihm das Feuer heilig war; — ein anderer Grund iſt nicht vorhanden, ja er iſt nicht einmal Gott des Feuers, ſondern dieſes gehört nur zu ſeinen Atributen. Er wird klein und unanſehnlich dargeſtellt, groß ſind an ihm nur Bauch, Ohren, Augen und Mund, und zwar dieſe ohne Verhältniß zu dem übrigen Körper.

Phthia, nach Andern Klitia genannt. (Griechiſche M.) Sie war die Gattin des Amyntor, liebte deſſen Sohn aus erſter Ehe, Phoenix, und klagte, da er ihren Wünſchen nicht willfahrte, ihn böſer Zumuthungen an, weßhalb der Vater denſelben verſtieß. — Phthia hieß auch eine der Töchter der unglücklichen Niobe, und eine Geliebte des Apollo, eine Aetolierin, welche von ihm drei Söhne empfing, den Doros, Laodokos und Polypoetes.

Phthios. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Neptun und der Lariſſa, von welchem die Landſchaft Phthia den Namen hat. — Ein anderer Phthios war ein Sohn des ruchloſen Königs Lykaon.

Phthonia. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Alkyoneus, welche ſich über ihres Vaters Tod ſo ſehr härmte, daß die Götter ſie in einen Eisvogel verwandelten.

Phthonos. (Griechiſche M.) Der perſonificirte Neid.

Phylaeos. (Griechiſche M.) Ein Enkel des Ajax Telamonios und Sohn des Euryſakes; er war als Erbe ſeines Vaters Beherrſcher der In-

ſel Aegina, ſchenkte dieſe jedoch mit allen ſeinen Anſprüchen an Athen, als er daſelbſt Bürger wurde.

Phylakos. (Griechiſche M.) Siehe Melampus. — Ein anderer Phylakos war ein alter Landesheros der Delphier, deſſen Geiſt den bedrängten Griechen Beiſtand gegen die Gallier leiſtete; er hatte eine Kapelle neben dem Tempel der Venus Pronoa.

Phylas. (Griechiſche M.) König der Dryopen, welchen Herkules tödtete, als derſelbe den Tempel zu Delphi plündern wollte. Phylas hatte zwei Töchter, Midea und Thero; die Erſte empfing von Herakles den Antiochos, die Andere von Apollo den Chaeron. — Ein zweiter Phylas war der Enkel des Vorigen von ſeiner Tochter und dem Halbgott, welcher ihn getödtet. — Ein Dritter war König von Ephyra in Epiros; auch er ward von Herkules im Kampfe getödtet, und ſeine Tochter war, wie die des Erſten, eine Beute des Siegers; ſie (Aſtyoche) gebar ihm den Tlepolemos.

Phyleos. (Griechiſche M.) Sohn des Augeas. Siehe Herkules Seite 836 und 843.

Phylios. (Griechiſche M.) Liebling des Kyknos, des Sohnes von Apollo und der Nymphe Thyria; lange hielt er, trotz den Launen des Götterjünglings, bei demſelben aus, bis Herakles nach Aegypten kam und ihn dem Kyknos untreu machte, worauf dieſer Letztere ſich in den See Kanopos ſtürzte, wohin ihm ſeine Mutter folgte.

Phyllis. (Griechiſche M.) S. Demophoon. — Eine Zweite deſſelben Namens war eine Flußnymphe in Taurika; ſie war die Erſte, welche den Phryxos freundlich empfing, als er nach Kolchis kam.

Phyllodoke. (Griechiſche M.) Tochter des Nereus und der Doris.

Physkoa. (Griechiſche M.) Ein Mädchen aus Orthia in Elis, das Dionyſos lieb gewann und das von ihm den Narkaeos gebar; dieſer ward tapfer und mächtig, und erbaute von ſeinen eroberten Reichthümern der Athene einen Tempel, wovon ſie ſeinen Namen bekam; Dionyſos ward zuerſt von ihm als Gott verehrt. Seine Mutter Physkoa erhielt unter mehreren Ehrenbezeugungen auch die, daß ein, der Hera geheiligter Tanz von ſechszehn Frauen nach ihr benannt wurde.

Physkos. (Griechiſche M.) Enkel des Amphiktyon und Sohn des Aetolos; eine Stadt in Lokris hatte von ihm den Namen.

Physios. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Lykaon.

Phytalmios. (Griechiſche M.) Ein Beinamen, welchen Poſeidon zu Troezen erhielt, als er auf Bitten der Bewohner das Meer in ſeinen Ufern zurückhielt, ſo daß es ihre Saaten nicht mehr überſchwemmte.

Phytalos. (Griechiſche M.) König in Attika am Kephiſſos wohnend; zu ihm kam Demeter, als ſie Perſephone ſuchte, und freundlich aufgenommen, beſchenkte ſie ihn mit dem Feigenbaum. Pauſanias ſah das Grabmal des Königs, welches folgende Inſchrift trug:

„Phytalos hier, der, Herrſcher und Held, die erhab'ne Demeter
„Einſt empfing, da zuerſt ſie die Frucht des Herbſtes hervorrief,
„Welche die heilige Feige der Menſchen Geſchlecht noch benennet;
„Darum Phytalos Stamm nie alternde Ehre bewahret.“

Phytia. (Griechiſche M.) Beinamen der Latona, unter welchem ſie von den Phaeſtiern zu Ekdyſia durch ein beſonderes Feſt verehrt wurde.

Phyxios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus: der Retter.

Piay. Siehe Boies.

Picumnus. (Römiſche M.) Ein Feldgott, der die Düngung des tragbaren Erdbodens erfunden haben ſoll; auch die Kunſt, das Getraide zu zerſtampfen, ſchreibt man ihm oder ſeinem Bruder Pilumnus zu; Beide werden für verwandt oder identiſch mit

Picus (Römiſche M.) gehalten, deſſen Vater Saturnus geweſen ſeyn ſoll. Virgil gedenkt ſeiner bei Anführung der Stammtafel des Latinus:

„Ihn (Latinus) hat Faunus erzeugt, ſo wie man erzählt mit Marika,
„Einer laurentiſchen Nymphe, den Faunus erzeugete Pikus;
„Pikus Erzeuger warſt du o Saturn, Erzvater des Stammes.“

Später führt derſelbe die bekannte Fabel an von

„Picus, dem Roſſebezähmer, den voll von begehrender Liebe
„Circe mit güldener Ruthe gerührt, durch Gifte verwandelt,
„Und zum Vogel gemacht, und die Flügel mit Farben beſtreut hat.“

Er ward nämlich in einen Specht verwandelt, weil er ſeiner Gemahlin, der Venilia und des Janus Tochter, Canens, treu bleiben wollte. Picus ward unter die Götter verſetzt und neben Janus und Faunus verehrt.

Pidur Dewadegals. (Indiſche M.) Der neunte Stamm der Dewetas, der guten Geiſter, der Einzige, der einer religiöſen Verehrung genießt.

Pielos. (Griechiſche M.) Sohn des Pyrrhus von der Andromache, welche nach der Eroberung von Troja ſeine Sklavin wurde.

Pieria. (Griechiſche M.) Eine der Frauen des Königs Danaos; ſie gebar ihm die Aktaea, Podarke, Dioxippe, Adyte, Okypete und die Pylarge.

Pierides. (Griechiſche M.) Die Töchter des Königs Pieros (ſ. D.), und durch dieſe ein Beinamen der Muſen, welchen man jedoch auch von Pieria am Olympos herleitet, woſelbſt ihr Dienſt begonnen haben ſoll.

Pieris (Griechiſche M.) Eine Geliebte des Königs Menelaos, von welcher er den Megapenthes hatte. So Apollodor. Dagegen nennt Akuſilaos dieſe Pieris — Teridaë.

Pieros. (Griechiſche M.) Sohn des Magnes von einer Najade, Bruder des Diktys und Polydektes. Er ſoll von der Muſe Klio geliebt und durch ſie Vater des Hyakinthos geworden ſeyn. — Bekannter iſt ein anderer Pieros, Autochthon, König von Emathia. Er hatte neun Töchter, welche ſich auf ihren Geſang ſo viel einbildeten, daß ſie die Muſen zum

Wettkampf aufforderten; Nymphen waren Richterinnen, ſie entſchieden gegen die ſterblichen Jungfrauen, und ſo wurden die Pieriden, zur Strafe für ihren Hochmuth, in Elſtern verwandelt, die Muſen aber erhielten den Namen Pieriden. — Ein dritter Pieros ſoll den Muſendienſt in Makedonien gegründet haben.

Pietas. (Römiſche M.) Eine Perſonification der Frömmigkeit, welcher zuerſt Manius Acilius Glabrio einen Tempel auf dem Forum olitorium errichtete, woſelbſt eine Tochter ihre Mutter durch ihre Bruſt ernährte, weil ſie ſonſt Hungers hätte ſterben müſſen, da ſie gefangen war. Beiden ward die Freiheit und lebenslänglicher Unterhalt gegeben.

Pij. (Myth. der Siameſen.) Der unterirdiſche Strafort der Seelen, aus neun unter einander gelegenen Regionen beſtehend, in deren jeder der Schuldige wieder geboren werden und gebüßt haben muß, bevor er der Seligkeit theilhaft wird.

Pikullos, Pikollos, Potollos. Das zerſtörende Prinzip, die dritte Perſon der göttlichen Trias bei den Litthauern oder alten heidniſchen Preußen. Wie Potrimpos das erhaltende, ſo war er das vernichtende Weſen, denn wie in der indiſchen Mythologie ſcheint auch hier Erſchaffen, Erhalten und Zerſtören durch die drei Gottheiten Perkunas, Potrimpos, (ſ. D.) und Pikollos (auch Perkullus), perſonificirt zu ſeyn. Es ſtand ein Bild dieſes Gottes zu Romowe in einer Niſche des Stammes der heiligen Eiche, welche die Bilder aller drei Götter trug. Er war abgebildet als ein alter bärtiger Mann mit todtbleichem Geſicht, das Haupt mit einem weißen Tuche verbunden; drei Todtenköpfe — eines Menſchen, eines Pferdes und eines Stiers — waren ſeine Sinnbilder. Ihm wurden Menſchen, Schaafe, Pferde, Rinder, Böcke ꝛc. geopfert, geſchlachtet, und ihr Blut am Fuße der heiligen Eiche ausgegoſſen, wodurch, wie man behauptete, ihr immerwährendes Grünen bewirkt ſeyn ſoll. Vor ſeinem Bilde brannte ein Topf mit Talg. Potrimpos war von ſeinen Verehrern geliebt, Pikollos aber gefürchtet; er verlangte von ſeinen Verehrern immer das Theuerſte, quälte die Menſchen und ihre Angſt war ſeine Freude. War bei einem Edeln ein Hausgenoſſe geſtorben, ſo mußte ihm alsbald geopfert werden; war Jemand nachläſſig, ſo ward er durch Schrecken oder fühlbare Qualen an ſeine Schuld erinnert, unterließ er es dennoch bis zum dritten Tage, ſo war des furchtbaren Gottes Zorn nur durch Blut zu verſöhnen. Auch an denen übte er ſeine große Macht, die überhaupt im Opfern karg geweſen, die des Griwe Gebote nicht befolgt, oder des Gottes Willen verachtet hatten. Das ganze Land war durchſäet mit ihm geheiligten Orten, überall brannten unaufhörlich Opfer zur Verſöhnung ſeines Zornes, zur Abwehr ſeiner Strafen; noch jetzt findet man eine große Menge Orte, welche ſeinen Namen tragen: Pokellen, Pachollen, Patullen, Potollen, Pachullen ꝛc., es würden ſich mehr als zwanzig aufzählen laſſen, und dieſe beweiſen, wie häufig

ſeine Verehrung geweſen iſt. Bei fremden Völkern ſcheint er nicht angebetet worden zu ſeyn, obwohl es weder an ſcharfſinnigen noch unſinnigen Zuſammenſtellungen und Vergleichen mit dem Pluto, mit dem Monde, mit dem Loke, mit der Hel und mit dem Odin der Skandinavier gefehlt hat. Figur 3. Tafel XC. ſoll dieſen Gott vorſtellen

Pilia Tſchutſchi. (Mythologie der Kamtſchadalen.) Der erſte Gott dieſes Volkes; er thront hoch über den Wolken, der Regenbogen iſt der Saum ſeines Kleides, die Sonne ſein rechtes, der Mond ſein linkes Auge. Die Wallfiſche verbergen ſich vor Furcht, wenn im Donner ſeine Stimme hallt.

Pilla. So heißt bei einigen wilden Völkerſchaften in Braſilien der Gott der Luft.

Pilos. (Griechiſche M.) Ein junger Held, Sohn des Diodotos aus Arkadien, welcher bei den Leichenſpielen, die Akaſt ſeinem Vater zu Ehren anſtellte, von Kyknos, dem Sohn des Mars und der Pyrene, erſchlagen wurde.

Pilumnus. (Römiſche M.) Bruder des Picumnus; jener oder Beide zuſammen wurden als Erfinder des Stößels zum Zerkleinern des Getraides verehrt, zugleich galten Beide als Eheſtandsgötter; ſo rief man im Hauſe einer Wöchnerin dieſelben um Schutz an, indem der Hausvater die Thürſchwelle mit einer Axt, einer Mörſerkeule und einem Beſen berührte, welches die drei Gottheiten Intercido, Pilumnus und Deverra zum Schutz, beſonders gegen Silvan, herbeilocken ſollte.

Pimpleae oder Pimpleides. (Griechiſche M.) Beinamen der Muſen, den ſie nach einem gleichbenannten heiligen Quell in Arkadien erhielten.

Pinaka. Des indiſchen Gottes Moheſa ſtarker Bogen. Die Orientalen geben ihren Waffen Namen, wie auch die alten nordiſchen Helden es thaten; jeder Pfeil eines indiſchen, perſiſchen Kriegers hat von ſeiner Eigenſchaft einen beſondern Namen.

Pinda. Ein Kuchen, welchen die Indier jeden Neumond den Seelen der Verſtorbenen bis in das vierte Glied als Opfer bringen.

Pione. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Nereus und der Doris.

Pionis. (Griechiſche M.) Ein Heraklide, Gründer der Stadt Pionia in Myſien.

Piphinx S. Iynx.

Pippala. Der in Indien heilige Feigenbaum (Ficus religioſa); er hat ſchöne, lichte, an ſeinen Stielen hängende Blätter, welche bei dem leiſeſten Lüftchen gleich unſerer Eſpe zittern. Die Braminen ſagen, er bebe vor Ehrfurcht bei der Götter Nahen.

Pipylos. (Griechiſche M.) Uralter König von Lydien, lebte vor Herakles. Er war mit Chthonia, einer Tochter des Saturn, vermählt und

hatte von dieſer zwei Söhne, Olympos und Tmolos. Der Letztere erbte ſein Reich und hinterließ es ſeiner Gattin Omphale, welche es mit Herkules theilte.

Piranthos. (Griechiſche M.) Sohn des Königs Argos und der Evadne (der Tochter des Strymon und der Neaera). Als ſeine Kinder werden angegeben: Argos, Ariſtorides, Triopas und die Kallithia, welche ihm ſeine Gattin Kalirrhoe gebar.

Piras. (Griechiſche M.) So hieß nach Einigen der Gatte der Styx (nach Andern war es der Gigant Pallas), von welchem ſie die Hydra empfing.

Pire. (Indiſche M.) Einer der älteſten Könige von Kaſchmir, ein weiſer, gottentſproſſener Regent, welcher den großen See, der einſt das Thal von Kaſchmir deckte, zum Abfluß brachte, indem er die, denſelben rings umgebenden Gebirge durchſtach.

Piren. (Griechiſche M.) Vater der Jo, welche, von Jupiter geliebt, um der eiferſüchtigen Juno willen in eine Kuh verwandelt wurde. — Ein anderer Piren war ein Sohn des Glaukon und Bruder des Hipponos, der allgemeiner bekannt iſt unter dem Namen Bellerophontes, den er erhielt, weil er den Belleros (nach Andern ſeinen Bruder, welcher nicht Piren, ſondern Belleros hieß) erſchlug.

Pirene. (Griechiſche M.) Tochter des Acheloos, von Neptun Mutter des Leches und Kenchrias. Der Letztere ward unvorſätzlich durch Diana erſchoſſen, und da Pirene denſelben unaufhörlich beweinte, verwandelte die Göttin ſie in einen Baum oder in eine Quelle. — Pirene hieß auch eine Tochter des Danaos von einer aethiopiſchen Mutter; ſie ward mit Agaptolemos, Sohn des Aegyptos von einer phöniziſchen Geliebten, verbunden.

Pireus. (Griechiſche M.) Vater der Autonoe, einer Geliebten des Herkules, dem ſie den Palaemon gebar.

Pirithoos. (**Peirithoos.**) Siehe Theſeus.

Pirkſoma. (Mythologie der Grönländer.) Der Gott, welchem alle andern Götter untergeben ſind, und der die Strafen oder Belohnungen nach dem zeitlichen Tode austheilt.

Piros. (Griechiſche M.) Sohn des Imbraſos; er war mit den Griechen vor Troja, führte die thrakiſchen Völker und zeichnete ſich durch Tapferkeit aus; mit einem Feldſtein traf er den Diores am Fuß und bohrte ihm dann die Lanze in den Leib, daß alles Gedärm entſtürzte, doch

„Ihn, den Stürmenden, traf mit dem Speer der Aetolier Thoas,
„Ueber der Warz' in die Bruſt, und es drang in die Lunge das Erz ein."

Pir Panjal. (Mythologie der Tartaren.) Der heilige Berg (Altai oder Kaukaſus), den die Tartaren als Wohnſitz der Götter hoch ehren; ſie bringen demſelben Opfer und glauben, daß ein alter weiſer Mann der

Hüter des Berges iſt und die Opfer, welche man in gewiſſer Entfernung von dem Gipfel des Berges hinlegt, den Göttern ſelbſt zuträgt.

Piſenor. (Griechiſche M.) Einer der Centauren, auf der Hochzeit des Pirithous zugegen; er rettete ſich von dem drohenden Tode durch die Flucht. — Eben ſo hieß ein edler Trojaner, Vater des ſchönen Kleitos, der von Teukros erſchoſſen ward, als er des Freundes Polydamas Wagen in die Reihen der Feinde lenkte.

Piſhaſa. (Indiſche M.) Das mächtige feurige Roß, auf welchem die Göttin Bhawani reitet.

Piſidike. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Königs Aeolos. Sie ward mit Myrmidon, Beherrſcher der Inſel Aegina, vermählt und gebar demſelben zwei Söhne, Antiphos und Aktor. — Eine Andere deſſelben Namens war eine Tochter des bekannten weiſen Neſtor und der Anaxibia. — Eine Dritte war eine Nymphe, mit welcher der Centaur Chiron den Chariklos erzeugte; — eine Vierte war eine der Töchter des Königs Pelias, ſie half ihren Vater ermorden, zerſtückeln und in einem großen Keſſel ſieden, weil ſie hoffte, daß er durch Medea verjüngt werden würde. — Von einer fünften Piſidike meldet eine ſpäter erfundene Fabel, daß ſie die Tochter eines Königs zu Methymna in Lesbos geweſen, ſich in Achilles, als dieſer ihre Vaterſtadt bekriegt, verliebt und ihm die Thore geöffnet habe; er verſchmähete nicht von dieſer That Vortheil zu ziehen, ließ aber das Mädchen, welches aus Liebe zu ihm gefehlt, ſteinigen.

Piſinoe. (Griechiſche M.) Eine von den Sirenen.

Piſione. (Griechiſche M.) Gattin des Aethon, welchem ſie den Ixion geboren haben ſoll.

Piſiſtratos. (Griechiſche M.) Sohn des weiſen Neſtor und der Anaxibia. Als Telemach zu Menelaos reiste, ſandte Neſtor ihn von Pylos mit ſeinen Roſſen hinweg

„Und der Neſtoride Peiſiſtratos, Führer des Volkes,
„Trat in den Seſſel empor und faßt in den Händen die Zügel,
„Treibend ſchwang er die Geißel und raſch hin flogen die Roſſe.“

Piſos. (Griechiſche M.) Sohn des Aphareus und der Arene. Pauſanias führt ihn bei Beſchreibung des Kaſtens des Kypſelos an.

Piſtios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus, des Beſchützers der Treue.

Piſtor. (Römiſche M.) Der Bäcker. Beinamen, unter welchem Jupiter in Rom verehrt wurde, weil er das bedrängte Capitol als ſolcher gerettet; er hatte nämlich den Belagerten eingegeben, von dem letzten Vorrath an Mehl, den die Römer beſaßen, Brod zu backen und dieſes unter die Gallier zu werfen. Die Feinde, welche das Capitol aushungern wollten und bemerkten, welchen Ueberfluß an Lebensmitteln die Römer noch hatten, gaben ihre Abſicht auf, und das dankbare Volk nannte ſeinen Retter Piſtor.

Pitane. (Griechiſche M.) Eine Geliebte des Neptun, welche dieſer Gott mit einem Knaben, Aon, beſchenkte, der ſpäterhin der Stifter des aoniſchen Reichs geworden ſeyn ſoll; — doch iſt ſeine Abkunft zweifelhaft.

Pitho. (Griechiſche M.) Die Ueberredungskunſt, welche in Athen ſeit Theſeus verehrt wurde, weil dieſer die Bewohner der Dörfer überredet hatte, ſich in einem Raume zu verſammeln und anzubauen. — Pitho iſt ferner ein Beinamen der Diana, weil ſie durch ihre Ueberredungskunſt des Danaos Tochter Hypermneſtra gerettet; — dann der Namen einer Tochter der Gemahlin des Flußgottes Strymon, der mit ihr die Evadne erzeugte.

Pitrolog. Das Heiligthum der Väter; eine Abtheilung des Himmels der Indier, in welche die Eltern hinkommen, welche bei ihrem Abſterben Kinder hinterließen.

Pitris. (Indiſche M.) Die erſten Nachkommen der zehn Riſchis oder großen Altväter; ſie wohnen im Monde und werden überaus alt, denn einer ihrer Tage iſt gleich einem unſerer Monate, weil es im Monde vierzehn Tage Nacht, und eben ſo lange Tag iſt. (Auffallend iſt es, wie nahe manchmal die indiſchen Angaben über Aſtronomie mit der Wahrheit zuſammen fallen.) Es ſollen von Pitris die vier obern Kaſten der Hindu abſtammen, und zwar durch die berühmten Heiligen und Helden: Bhrigu, Angiras, Pulaſtya und Waſiſchta. — Nach andern Erzählungen ſind die Altväter der Kaſten jedoch von Brama ſelbſt erſchaffen, aus ſeinem Körper unmittelbar entſprungen.

Pittheus. (Griechiſche M.) König von Troezene, das er durch Zuſammenziehung der Städte Hyperea und Anthea bedeutend vergrößert hatte; er war Großvater des Theſeus, den er, wie deſſen Sohn Hippolytos, erzog. Vergl. Aegeus.

Pityokamptes. (Griechiſche M.) Der Fichtenbeuger; ſo war der Räuber Sinis zubenannt, weil er Fichten zuſammen bog, an dieſe die Vorübergehenden band, und ſie ſo zerreißen ließ.

Pizzi. (Slaviſche M.) Ein Ehegott der alten Polen, den beſonders die Brautführer während der Ceremonie der Verbindung von Braut und Bräutigam anriefen.

Placida. (Römiſche M.) Beinamen der Venus, der Verſöhnerin entzweiter Liebenden.

Plakia. (Griechiſche M.) Tochter des Atreus, oder nach Andern des Leukippos, und Gemahlin des Laomedon, Königs von Troja, dem ſie Tithon, Lampon, Klytios, Hiketaon, Podarkes (Priamos), die Heſione, Killa und Aſtyoche gebar.

Planetai. S. Kyaneai Petrai.

Plataea. (Griechiſche M.) Tochter des Aſopos, nach welcher die Stadt Plataea benannt worden.

Plataniſtios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo, un-

ter welchem er einen Tempel auf der Straße von Troezen nach Hermione hatte.

Plejaden. (Griechiſche M.) Die Töchter des Atlas und der Plejone (daher ihr Namen); es ſind ihrer ſechs oder ſieben, ſie heißen: Kalypſo, Maja, Alkyone, Merope, Elektra, Kelaeno, man nennt auch die fünf Letzteren und ſetzt Sterope und Taygete hinzu. Sie wurden von der ungeſtümen Liebe des Orion ſieben Jahre lang verfolgt; der alte Hederich ſagt, „daß ſich Jupiter endlich ſolcher ſieben armen Dinger erbarmt und ſie für dem Orione in Sicherheit gebracht, an den Himmel verſetzte, woſelbſt ſie nunmehr das bekannte Siebengeſtirn, auf dem Rücken des Stiers im Thierkreiſe ſind. Indeſſen aber ſind ihrer daſelbſt auch nur ſechs zu ſehen, weil ihrer ſo viel ihre Liebeshändel mit Göttern gehabt, nämlich: Maja, Elektra und Taygete mit dem Jone; Alcyone und Celaeno mit dem Neptuno, und Sterope mit dem Marte, wogegen ſich Merope ſchämet und nicht will ſehen laſſen, weil ſie allein den Siſyphum, einen ſterblichen Menſchen, geheirathet.“ Der gute Herr Magiſter und Rector hat aber Unrecht: es ſind wirklich ſieben Sterne 5ter und 6ter Größe (nur einer iſt 3ter Größe, Alkyone) mit bloßem Auge zu unterſcheiden, nur gehört ein gutes Auge dazu; Fernröhre geben vierzig einzelne Sterne in dieſem Sternhaufen. Die Römer nannten das Ganze — Vergiliae, Frühlingsgeſtirn.

Plejone. (Griechiſche M.) Die Okeanide, welche durch Atlas Mutter der eben genannten Plejaden wurde.

Plemnaios. (Griechiſche M.) Sohn des Peratos, welchem das Unglück begegnete, alle ſeine Söhne gleich nach ihrer Geburt zu verlieren. Aus Mitleid nahm Ceres ſeinen jüngſten, Orthopolis, in ihren Schutz und erzog ihn ſelbſt.

Pleſaure. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Nereus und der Doris.

Pleſtorus oder Pliſtorus, ein Gott der Thracier, welchem dieſe einſt Menſchenopfer brachten.

Pleuron. (Griechiſche M.) Sohn des Aetolos und der Pronoe; von ihm ſtammt die Leda, die Mutter der Helena, der Dioskuren, der Klytaemneſtra her, denn deren Vater war Theſtios, und dieſer ein Sohn des Agenor, der Letztere aber der älteſte Sohn des Pleuron, Leophontes ſein Bruder, Stratonike und Steropeia ſeine Schweſtern.

Plexaure. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Okeanos und der Tethys.

Plexippos. (Griechiſche M.) Sohn des Königs von Arkadien Chorikos. Er erfand mit ſeinem Bruder Enetos die Ringekunſt, doch Palästra, ihre Schweſter, verrieth deren Vortheile an Merkur, welcher ſie nun für ſeine Erfindung ausgab und nach ſeiner Geliebten Paläſtra nannte. Die Brü-

der hieben ihm, den ſie ſchlafen fanden, die Hände ab, Zeus ſtrafte ſie, (oder ihr Vater) dafür, indem er ihnen die Eingeweide aus dem Leibe reißen ließ und ſie in Blaſebälge verwandelte. — Ein anderer Plexippos war bei der kalydoniſchen Jagd und ward von Meleager erlegt, weil er der Atalante die Siegeszeichen nicht gönnen wollte. — Ein Dritter war ein Sohn des Aegyptos, von ſeiner Braut, einer Danaide, in der Hochzeitnacht getödtet. — Ein Vierter war ein Sohn des Phineus (nicht des Phiarus, wie Nitſch hat) und der Kleopatra.

Plinajoinen. (Nordiſche M.) Die Finnen nannten den Alp ſo; er wird als ein Seelöwe gedacht, welcher ſich unſichtbar in die Häuſer ſchleicht und Nachts auf die Schlafenden wirft; auch die Kinder ſchielend macht, oder ſie auf andere Weiſe beſchädigt. Man konnte dieſen Kobold vertreiben, wenn man einen Stahl unter das Kopfpolſter legte.

Plinthios. (Griechiſche M.) Sohn des Athamas und der Themiſto; von ſeiner eigenen Mutter umgebracht, da ſie eines der Kinder des Ino tödten wollte.

Pliſthenes. (Griechiſche M.) Sohn des Atreus; vermählt mit Aerope und Vater des Agamemnon und Menelaos, welche oft die Söhne des Atreus heißen, weil ihr Vater ſehr jung, ohne berühmt zu ſeyn, ſtarb, und ſie bei ihrem Großvater erzogen wurden. — Ein zweiter Pliſthenes iſt ein Sohn des Thyeſtes (Atreus Bruder), den der Letztere ſchlachtete und als Speiſe ſeinem Bruder vorſetzen ließ.

Pliſtos. (Griechiſche M.) Vater der Korykia, welche von Apollo Mutter des Lykoreus, des Erbauers von Lykorea, wurde; — da ſie eine Nymphe war, iſt des Pliſtos Vaterſchaft zweifelhaft, denn die Nymphen ſind nicht wie Menſchen erzeugt und geboren.

Plote. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, mit welcher Zeus den Tantalos zeugte.

Pluſios. (Griechiſche M.) Der Reiche; Beinamen des Zeus, unter welchem er einen Tempel in Lakedaemon hatte.

Pluſſo. (Nordiſche M.) Ein berühmter halb mythologiſcher Held der Wenden und Slaven, ein gewaltiger Vorfechter der heidniſchen Heerſchaaren; er hat eine große Berühmtheit unter dieſen Völkern erworben, weil er eigenhändig den Biſchof Johannes von Meklenburg dem heidniſchen Gotte Radegaſt zu Rhetra geopfert hat. Es ſind zwei Basreliefs vorhanden, auf denen dieſe That verewigt wurde; eines davon iſt ganz unzweifelhaft: es ſtellt den Fürſten in der gewöhnlichen wendiſchen Tracht vor, den Biſchof unter ſeinen Füßen; die rechte Hand hält ein Schwert, die linke das abgehauene Haupt.

Pluto. (Griechiſche M.) Einer der drei oberſten Götter, Jupiters und Neptuns Bruder; ihm fiel, bei der Theilung der Welt, die Region unter der Erde zu, und er iſt demnach der ernſte Beherrſcher des Hades, des

Schatten und Todtenreiches, des Tartaros. Ernſt ſind auch alle antiken Darſtellungen von ihm, wie z. B. der ſchöne Plutokopf Fig. 2 auf der LXXXVIII. Taf.; Fig. 1., denſelben auf dem Throne vorſtellend, neben ihm Kerberos, drückt dieſen Charakter minder beſtimmt aus. Pluto ſtand dem Zeus in ſeinen Kriegen wider die Titanen, Cyklopen und Giganten bei, da er ſich aber in die Kriege der Menſchen miſchte, erging es ihm übel, denn Herkules verwundete ihn, als er den Pyliern gegen den Helden zu Hülfe kam; auch ein Zweitesmal verfolgte der Halbgott ihn bis an die Pforten der Unterwelt, und ſchoß ihm einen Pfeil in die Schultern, von welchem ihn Paeon befreite. Er hatte Proſerpina (S. D.) zur Gattin; eine Geliebte des Gottes war Menthe, welche jedoch von Proſerpina in eine Krausmünzpflanze verwandelt wurde.

Pluto's unterirdiſches Reich war von den Seelen der Verſtorbenen bevölkert, dieſe erſchienen vor ſeinem Throne und wurden von den drei Höllenrichtern, Minos, Rhadamantos und Aeakos gerichtet, und kamen entweder nach dem Elyſium oder dem daran ſtoßenden Strafort; nur wenig Beiſpiele ſind da, daß er Seelen, die in ſein Reich kamen, wieder zur Erde zurück ſchickte, dieſes geſchah durch Herakles mit Alkeſtis und mit Theſeus, durch Orpheus mit ſeiner Gattin Eurydike ꝛc., ſonſt war er gewöhnlich unerbittlich, obwohl den Menſchen im Allgemeinen gewogen, ja ihr wahrer Wohlthäter, indem er die Fruchtbarkeit der Felder, das Wachſen und Gedeihen beförderte, daher er auch an vielen Orten prächtige Tempel hatte. An Beinamen iſt er nicht ſo reich wie viele ſeiner Brüder, er heißt: Agathaleos, Agelaſtos, Ageſilaos, Altor, Axiokerſes, Chthonios, Dis, Februus (in Rom), Orkus, Quietalis, Soranus, Stygius, Summanus, Vedius und Vejovis. Vergleiche zu dieſem Art. Proſerpina und auch die Taf. LXXXIX.

Pluto iſt, wie es ſcheint, der richtigere Namen für Plote. S. D.

Plytos. (Griechiſche M.) Der Gott des Reichthums, ein Sohn der Ceres und des Jaſion (nicht Jaſon, wie Nitſch hat); er war ſehend geboren, ward aber von Jupiter blind gemacht, weil er ſich vorgenommen, nur die guten, edlen Menſchen zu beglücken. Lucian giebt ihm eine üble Geſellſchaft, die Dummheit, den Stolz, den Betrug, die Krankheit, die Verweichlichung, die Schmach; — Begriffe, welche wohl nicht urſprünglich mit dem Reichthum verknüpft ſind, ſondern nur (was ziemlich paradox klingt, doch wahr iſt) durch die fortſchreitende Cultur und Sittenverfeinerung (oder Verderbniß) zu denſelben kamen.

Pluvius. (Römiſche M.) Beinamen des Zeus in Rom (griechiſch **Ombrios**): der Regenſpender; als ſolchen findet man ihn auf antiken Reliefs abgebildet, wie Fig. 4 der LVII.. Taf. ihn zeigt.

Pochwiſt. (Slaviſche M.) Gott der Stürme, vielleicht allgemeiner ein Gott der Luft überhaupt; er ſoll in dem großen ſlaviſchen Pantheon zu Kiew einen beſondern Tempel gehabt haben.

Podaga. (Slaviſche M.) Ein wendiſcher Gott, Beherrſcher der Jagd, Fiſcherei, der Viehzucht, des Feldes, und in Folge Alles deſſen auch des Wetters. Er wird als ein alter Mann in kurzer Bauern- oder Jägertracht vorgeſtellt. Pogoda heißt polniſch und in allen ſlaviſchen Sprachen Wetter, dobra pogoda, gutes Wetter ꝛc. Unter dieſem Namen findet man ihn in Holſtein unter den Wenden beſonders verehrt. Man will nach den Zeichnungen, welche Woge von den Rhetra-Erzbildern hat, bei dieſen, wie bei vielen andern Gottheiten — Löwenhäupter finden; ich möchte wohl wiſſen, wie die alten Slaven zu einem Löwen gekommen ſeyn ſollten; ich ſehe auch weiter nichts daran, als ein plumpes, etwas viereckigtes Menſchengeſicht, ſo gut als die damaligen Bildhauer es zu Stande bringen konnten; etwas, das Jeder, der ein Paar Rolandsbilder — etwa in Bremen ꝛc., geſehen hat, mir beſtätigen wird, und dieſe ſind doch noch aus einer viel ſpätern Kunſtepoche. Die Inſchrift der Statue deutet auf die oben angeführten Beſchäftigungen und auf das zu Allem nöthige gute Wetter und zeigt auch den Namen Rhetra. S. Fig. 1. Taf. XC.

Podalirios. (Griechiſche M.) Sohn des Asklepios und Bruder des Machaon. Beide erfahrene Aerzte leiſteten den Griechen vor Troja mehr Dienſte durch ihre Kenntniſſe, als durch ihre Tapferkeit, daher ſie des Gefechts gewöhnlich überhoben wurden. Machaon oder Podalirios heilte den Philoktetes von ſeinen giftigen Wunden. Auf ſeiner Rückkehr ward Podalirios nach Karien verſchlagen, woſelbſt er des Königs Damaethes Tochter Syrna heilte, und zur Gattin erhielt.

Podarge. (Griechiſche M.) Eine der Harpyen, mit welcher Boreas Achilleus berühmte Pferde, Xanthos und Balios, erzeugte, von denen das Erſtere ſprechen konnte und weisſagend war. Homer führt es redend ein: Il. XIX. am Ende.

Padargos. (Griechiſche M.) So hieß ein Roß des Menelaos und eines des Diomedes. Das Letztere entführte Herkules ſeinem Herrn, es ward mit Menſchenfleiſch gefüttert.

Podarke. (Griechiſche M.) Tochter des Königs Danaos von der Pieria; ſie war mit Oeneus, dem Sohne des Aegyptos, verlobt, und ermordete dieſen in der Brautnacht.

Podarkes. (Griechiſche M.) Der eigentliche Namen des Königs Priamos, ſ. D.; — ferner ein Sohn des Iphiklos und Enkel des Phylakos, welcher unter den Argonauten war; — ein Dritter wird von Homer „des Ares Sprößling“ genannt, als Bruder des Proteſilaos, als Sohn des Phylakos und Führer des Hülfsheeres von Phylake angeführt, doch glaubt man, er ſey identiſch mit dem Vorigen.

Podaſimos. (Griechiſche M.) Einer von den 50 Söhnen des Königs Aegyptos.

Podes. (Griechiſche M.)

„Unter den Troern war ein Sohn der Eëtion, Podes,
„Reich an Habe und edel, am mehrſten auch ehret ihn Hektor
„Unter dem Volk, denn er war ihm lieber Gefährte und Tiſchfreund.
„Dieſen traf an dem Gurte der bräunliche Held Menelaos,
„Als er zur Flucht ſich gewendet, und ganz durchbohret das Erz ihn;
„Dumpf hin kracht er im Fall, doch Atreus Sohn Menelaos
„Zog die Leich' aus den Troern hinweg in die Schaar der Genoſſen.“

Der Kampf geſchah bei Patroklos Leiche.

Poeas. (Griechiſche M.) Sohn des Thaumakos. Apollodor führt ihn unter den Argonauten auf; er war der Vater des Philoktetes, und ſoll den Scheiterhaufen des Herkules angezündet haben, wofür er des Helden Pfeil und Bogen bekam, deren Erbe ſein Sohn ward.

Poëmandros. (Griechiſche M.) Sohn des Jaſios und Enkel des Eleuther; durch dieſen von Apollo ſtammend. Poemandros erbaute die Stadt Tanagra in Boeotien.

Poemenis. (Griechiſche M.) Ein Hund des Aktaeon.

Poena. (Griechiſche M.) Eine ungeheure Schlange, welche Apollo, zur Strafe für Krotopos Grauſamkeit, über deſſen Land geſchickt; — dieſer König von Argos hatte nämlich ſeine Tochter Pſamathe, welche von Apollo geliebt war, hinrichten laſſen. — Poena ſoll ferner eine, von Demokritos eingeführte Gottheit geweſen ſeyn.

Poeninus. (Römiſche M.) Beinamen, unter welchem Jupiter in den poeniniſchen Alpen, dem jetzigen Wallis, verehrt ward.

Poenope. (Griechiſche M.) Eine der Nereiden.

Pogoda. (Slaviſche M.) Ein Gott des Frühlings, des guten Wetters. Pogoda, ein rein ſlaviſches Wort, heißt Wetter; hieraus ſchließt man, ſein Weſen ſey lieblich freundlich, und er überhaupt ein Gott des heitern Wetters, Himmels, des heitern Frühlings geweſen, doch gehörte dafür zu ſeiner Benennung wenigſtens das Beiwort dobra, gutes (Wetter). Noch zweifelhafter als ſeine Function dürfte die Beſchreibung ſeines Ausſehens ſeyn: jung und ſchön, bekränzt mit blauen Blumen, geſchmückt mit blauen Flügeln, angethan mit einem blauen, ſilberdurchwirktem Gewand, auf Blumen hingeſtreckt, in ſtiller heiterer Luft ruhend; — ſo haben die Slaven vor 1000 Jahren nicht malen können.

Poklum. (Preußiſche M.) Der Höllengott, unter dem Meeresboden wohnend.

Polel. (Slaviſche M.) Gott des Verlangens der ſehnſüchtigen Liebe; ein Begleiter des Lel, zu welchem (dem Liebesgott) er in dem Verhältniß geſtanden haben ſoll, wie Pothos zu Eros, — wahrſcheinlich ſpäter geſuchte Deutung.

Polengabia. (Slaviſche M.) Hausgöttin der Polen, welche für das Feuer des Heerds ſorgen ſollte.

Polen. (Mythologie der alten —) Die Polen, ein ſlaviſches Volk, hatten eine, durchaus mit den andern ſlaviſchen Mythologien übereinſtimmende Götterlehre, und falſch iſt, was frühere und ſpätere Schriftſteller über die Polen anführen, daß ſie Feueranbeter geweſen wären, oder, wie Andere behaupten, römiſche Götter gehabt und angebetet hätten. Gneſen, — der Sitz des Erzbiſchofes, das Grab des heiligſten Märtirers, den Polen kennt: des edlen Adalbertus, deſſen prachtvolles, ganz von Silber gearbeitetes Monument mit den Reliquien des Apoſtels den Dom ziert, — war ſchon in früheſten Zeiten der Sitz der Gottesverehrung, und wie jetzt das kleine Oertchen von kaum 5000 Einwohnern ſechszehn Kirchen hat, ſo zählte das ehemalige prachtvolle Gneſen, die Hauptſtadt Polens, der Sitz des Fürſten Primas (der Erzbiſchof von Gneſen iſt der Erſte im Reiche nach dem Könige, und war zur Zeit des Interregnums immer Reichsverweſer), eine Reihe großer Tempel, von denen man nur noch in den Fundamenten des, iſolirt auf einem Berge liegenden Domes, einige Spuren findet. Dort ſtand der Tempel des Nija, des Seelengottes, des Perun, des Donnergottes ꝛc. ꝛc.; dort, und ſpäter in Kiew, wurden die Hauptgötter des ſlaviſchen Heidenthums durch blutige Opfer verehrt. Das kriegeriſche Volk hatte viele wilde kriegeriſche Götter, doch viele waren auch den einfachſten häuslichen Verrichtungen vorgeſetzt; — nicht nur der Jagd, dem Walde, dem Felde, dem Ackerbau, der Viehzucht, ſtanden Götter ſchützend vor, ſondern ſogar das Auslöſchen der Lichter, das Backen des Brodtes, das Brauen von Meth und Bier, das Füllen der Säcke mit Moos (zum Lager, zur Schlafſtelle der gemeinen Leute dienend) hatte Götter, denen allen größere oder geringere Opfer gebracht wurden. (Das Uebrige ſiehe ſlaviſche M.)

Polenor. (Griechiſche M.) Einer der Centauren, mit denen Herkules bei der Höhle des Pholos kämpfte; er ward von einem giftigen Pfeil verwundet, wuſch ſeine Wunde in dem Fluß Anigros, dieſer ward aber davon ſo verunreinigt, daß er ſeit der Zeit ſtinkend blieb.

Polias. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva, unter welchem ſie beſonders zu Athen auf dem Berge verehrt wurde; ihre Statue ſollte vom Himmel gefallen ſeyn. In dem Tempel der Athene Polias befand ſich eine von Kallimachos verfertigte goldene Ampel mit einem Asbeſtdocht, welcher nebſt dem Oel, das ſie füllte, nur alle Jahr erneuert werden durfte. — Auch Erythrae verehrte eine Minerva Polias, deren Statue in der Hand einen Spinnrocken, auf dem Haupt aber eine Himmelskugel trug.

Polichos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des ruchloſen Lykaon, durch Zeus Blitz getödtet.

Polieus. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus zu Athen. Bei dem Opfer, das man ihm brachte, floh der Prieſter, nachdem er der zu opfernden Kuh einen Schlag mit der Axt gegeben; die Axt ward nun vor Gericht gebracht und des Todtſchlags angeklagt, doch frei geſprochen.

Polios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo in Theben; ihm ward ein ungezähmter Stier geopfert. Da einſt bei dem Opfer das Thier zu lange ausblieb, nahm man einem Bauern, der mit zweien Stieren an ſeinem Wagen vorbeifuhr, einen derſelben fort, und ſeit dieſer Zeit blieb der Gebrauch, nur einen geraubten Stier dem Gotte darzubringen.

Polites. (Griechiſche M.) Sohn des Priamos und der Hekuba. Er ward bei der Eroberung der Stadt verwundet, floh vor dem grauſamen Pyrrhos bis zu ſeinem Vater, doch vor den Augen des Greiſes tödtete der Unbarmherzige den Jüngling, und als der König mit harten Worten ihn anredete und ſeinen Speer auf ihn warf, ergriff er den unglücklichen, aller ſeiner Kinder beraubten Herrſcher bei den Silberhaaren, ſchleifte ihn zu den Stufen eines Altars, und ſtieß ihm dort ſein Schwert in das Herz. — Von dieſem Polites erzählen Andere, daß er mit Aeneas nach Italien gegangen ſey und dort die Stadt Politorium erbaut habe. — Ueber einen zweiten Polites ſiehe den Art. Heros. — Ein Dritter, vielleicht auch derſelbe, war ein Gefährte des Odyſſeus, der mit den Andern, welche die Kirke beſuchten, in ein Schwein verwandelt wurde; er erhielt jedoch ſeine Geſtalt wieder. — Polites iſt endlich noch ein Beinamen des Bakchos, unter welchem er zu Heraea in Arkadien verehrt wurde.

Polinchos. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva, unter welchem ſie auf der Akropolis von Sparta einen Tempel hatte.

Polkan. (Slaviſche M.) Ein halbmenſchlicher Weltgeiſt, unterhalb in einen Hund- oder Pferde-Körper ausgehend; er ward, als beſonders den jungen Mädchen gefährlich, ſehr gefürchtet.

Pollux oder Polydeukes. S. Dioskuren.

Poltys. (Griechiſche M.) König von Aenos und Freund des Herakles, den er gaſtlich aufnahm, als derſelbe von ſeinem Kriege gegen Laomedon zurück kam. Er hatte einen Bruder, Sarpedon (Sohn des Neptun), welcher ein ſehr böſer Menſch war. Herkules erſchoß dieſen mit ſeinen Pfeilen.

Polybios. (Griechiſche M.) Ein reicher Aegypter, zu welchem Menelaos bei ſeiner Rückkehr von Troja verſchlagen, und von dem er freundlich aufgenommen wurde. Als Telemachos zu dem König nach Sparta kam, ſah er ein ſilbernes Körbchen mit goldener Spindel, welches zu den Geſchenken gehörte, die Helena von dem Aegypter erhalten.

Polyboea. (Griechiſche M.) Schweſter des Hyakinthos, welche als Jungfrau ſtarb und in Sparta neben dem Heroon, welches ihrem Bruder errichtet war, begraben wurde. Auf dem Altar war ſie ſelbſt in einem Ne-

lief abgebildet, wie Minerva, Diana, Venus, die Parzen und die Horen ſie ſammt ihrem Bruder zum Himmel geleiteten. — Eine zweite Polyboea war eine Tochter des aetoliſchen Königs Theſtios, Schweſter des Amphiaraos und der Jphianira.

Polybos. (Griechiſche M.) König in Korinth; vermählt mit Periboea, welche den ausgeſetzten Oedipus erzog. — Ein zweiter Polybos war einer der Freier der Penelope, nach Odyſſeus Rückkehr von dem göttlichen Sauhirten Eumaeos getödtet. — Ein Dritter deſſelben Namens iſt der Sohn des Merkur und der Chthonophile; ſeine Tochter, Lyſianaſſa, ward des Talaos Gattin. Adraſt, der, aus Argos vertrieben, zu Polybos floh, wurde freundlich von dieſem aufgenommen, und endlich ſein Nachfolger im Reich von Sikyon.

Polybos. (Griechiſche M.) Ein griechiſcher Heros, vermählt mit Meduſa, der Tochter des Orſilochos.

Polybotos. (Griechiſche M.) Ein Gigant, den Neptun in dem Gigantenkriege beſiegte, indem er von der Jnſel Kos ein Stück abriß und daſſelbe auf den Rieſen warf; dieſes Stück iſt die Jnſel Nyſira.

Polydaemon. (Griechiſche M.) Ein Nachkomme des Semiramis, welcher ſich auf der Hochzeit des Perſeus und der Andromeda bei der Parthei des Phineus befand, und von dem Heros getödtet wurde.

Polydamas. (Griechiſche M.) Ein Buſenfreund des Hektor, mit dem er in derſelben Nacht geboren war. Einer der tapferſten Trojaner, erlegte er den Protoenor, den Otos und mehrere Andere, er führte mit Hektor die erſte Colonne zum Sturm auf die Verſchanzungen (der auf ſeinen Rath unternommen ward), deckte den Hektor gegen den Ajax, brachte das Hülfsheer der Aegypter, durch Memnons Tod in Unordnung gerathen, wieder zum Kampfe, blieb aber zületzt durch Ajax. — Ueber einen zweiten Polydamas ſ. Pulydamas.

Polydamna. (Griechiſche M.) Gattin des Thoon in Aegypten, von welcher Helena die köſtliche, alle Schmerzen vergeſſen machende, Nepenthe erhielt.

Polydektes. Siehe Diktys.

Polydeukes, der griechiſche Namen für Pollux. Siehe Dioskuren.

Polydora. (Griechiſche M.) Tochter des Meleagros und der Kleopatra; ſie war an Proteſilaos vermählt, und erhing ſich aus Verzweiflung, als dieſer ſtarb. — Eine zweite Polydora war eine der Okeaniden. — Eine Dritte war eine der berühmteſten Amazonen; — auch eine Nereide hieß eben ſo; — ferner trug den Namen Polydora eine Tochter des Peleus und der Antigone (nicht Gattin des Peleus, wie Nitſch hat); ſie ward die Gattin des Sperchios, mit dem Beinamen Boros (Sohn des Perieres), und gebar demſelben den Meneſthios. — Eine ſechste Polydora war eine der Danai- und vom Fluſſe Sperchios Mutter des Dryops.

Polydoros. (Griechiſche M.) Der jüngſte Sohn des Priamos und der Hekabe. Iliona, ſeine älteſte Schweſter, war an Polymneſtor, einen thrakiſchen König, vermählt und

„Sieh, es ſandte mit Schätzen des Goldes den Sohn Polydoros
„Heimlich der leidende Priamos einſt dem Thrakierkönig,
„Ihn bei ſich zu erziehn, als ſchon den Dardanerwaffen
„Wenig er traut', und die Stadt von belagernden Feinden umringt ſah.
„Doch da gebrochen die Teukrermacht, und Fortuna gewandt war,
„Huldigte dieſer den Waffen des Siegs und dem Glück Agamemnons,
„Trennt die Bande der Pflicht durch des Jünglings Mord, und gewaltſam
„Nahm er das Gold!“

ſo erzählt uns Virgil. Aeneas kam zu der Stelle, wo dieß geſchehen, wollte von den Myrten eines Hügels Aeſte nehmen, um einen Altar zu ſchmücken; doch wie er ſie abreißt

— — „Da ſchallt aus der Tiefe des Hügels
„Jammervolles Geächz, und es kommt mir die Stimme zu Ohren:
„Was zerfleiſcheſt Du mich, Unglücklicher, ſchon' o Aeneas
„Meiner im Grab! es frevle die Hand nicht! Keinen der Fremden
„Hat mich Troja gezeugt, noch ſtrömt dies Blut aus dem Holze!
„Fleuch dies grauſame Land, ach fleuch dies Ufer der Habſucht!
„Denn Polydoros bin ich, hier deckte die eiſerne Speerſaat
„Mich Durchbohrten, hier wuchs aus ſpitzigen Schäften der Wald auf!“

Die Tragiker erzählen, daß ſpäterhin ſich Hekuba fürchterlich gerächt, indem ſie dem treuloſen, verrätheriſchen Freunde die Augen ausgekratzt; — anders wird die Sache von Hygin erzählt: — Iliona ſoll, da ſie ihren Bruder auf das Zärtlichſte liebte, denſelben mit ihrem eigenen Sohne gleichen Alters verwechſelt haben, wovon ſelbſt ihr Gatte nichts wußte; er lieferte nun den vermeinten Polydoros den Griechen aus, welche denſelben im Lager, Angeſichts des greiſen Vaters Priamos, ſteinigten; Ilione rächte mit Polydoros dieſe Schandthat, indem ſie dem Bruder ſeine wahre Abkunft enthüllte, und Beide den Polymneſtor ermordeten. — Ein anderer Polydoros war ein Sohn des Kadmos und der Harmonia, Vater des Labdakos, den er mit der Nikteis erzeugte. — Ein Dritter, deſſelben Namens, gehört unter die Epigonen; er war ein Sohn des Hippomedon und der Evanippe, und half das mächtige Theben erobern. — Ein Vierter, Sohn des Ariſtaeos und der Autonoe, ward von Neſtor im Speerwerfen beſiegt.

Polygonos. Siehe Proteus.

Polyhymnia. Siehe Muſen. Hiezu Fig. 3. Taf. XCI.

Polyhymno oder Polyxo. (Griechiſche M.) Eine der Okeaniden.

Polyidos. Siehe Glaukos 2.

Polykaon. (Griechiſche M.) Sohn des Lelex und der Kleocharea. Lakonia, das Reich ſeines Vaters, fiel an Polykaons Bruder, Myles, daher der Erſtere ſich in den Privatſtand zurückzog; dies gefiel jedoch ſeiner

Gattin, der Meſſene, Tochter des Triopas, Königs von Argos, ſo wenig, daß ſie den Polykaon veranlaßte, ſich eines fremden Reiches zu bemächtigen, dem er nach ſeiner Gattin den Namen Meſſenien gab. — Ein zweiter Polykaon war des Butes Sohn; er vermählte ſich mit Evaechme, Tochter des Hyllos und Enkelin des Herakles.

Polykaſte. (Griechiſche M.) Tochter des Neſtor und der Anaxibia, ſie ſoll eine Geliebte des Telemach und von ihm Mutter des Perſeptolis geweſen ſeyn. Nitſch führt Hom. Od. XVI. 120 an, dort ſteht nichts, was darauf im Entfernteſten ſchließen ließe, nicht einmal ihr oder ihres Vaters Namen; wohl aber findet ſich im III. Geſ. 464 eine Stelle, welche einem Scholiaſten Grund zu obiger Vermuthung geben könnte.

— — — „Doch den
„Telemachos badet indeß Polykaſte, die Schöne,
„Neſtors jüngere Tochter, des neleiadiſchen Königs.
„Als ſie nunmehr ihn gebadet, und drauf mit Oele geſalbet,
„Dann mit prächtigem Mantel ihn wohl umhüllt, und dem Leibrock,
„Stieg er hervor aus der Wann', an Geſtalt Unſterblichen ähnlich, ꝛc. ꝛc."

Polykaſte hieß ferner die Gattin des Ikarios, Mutter der Penelope, Andere nennen ſie Periboea.

Polyktor. (Griechiſche M.) Sohn des Aegyptos von der Kaliande, er ward mit der Danaide Stygne vermählt und von dieſer ermordet.

Polylaos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Herakles von der Theſpiade Eurybia.

Polymede oder Alkimede. (Griechiſche M.) Die Tochter des Autolykos mit Aeſon vermählt, und durch ihn Mutter des Jaſon.

Polymedon. (Griechiſche M.) Einer der vielen Söhne des Königs Priamos.

Polymela. (Griechiſche M.)

— — „Die Schönſte zum Reigentanz, Polymele,
„Phylas Tochter; des Argos Beſieger, der muthige Hermes,
„Liebte ſie, als er im Chor der Sängerinnen ſie wahrnahm.
„Tanzend an Artemis-Feſt, der Göttin mit goldener Spindel.
„Eilend ſtieg er zum Söller empor, und umarmte ſie heimlich."

Sie gebar ihm den Eudoros, welcher das zweite Geſchwader des Heeres, das Achilleus folgte, anführte. Polymela ward dann Echekles Gattin. — Eine Andere deſſelben Namens war eine Tochter des Königs Aeolos, ſie war mit Odyſſeus vertrauter geworden, als wohl nöthig geweſen; ſpäterhin vermählte ſie ſich mit ihrem eigenen Bruder Diores.

Polymelos. (Griechiſche M.) Sohn des Peleus, den Einige für den Vater des Patroklos angeben.

Polymena. (Griechiſche M.) Eine der vielen Töchter des Königs [Pria]mos.

[P]olymeſtor oder Polymneſtor. Siehe Polydoros.

P o l y m e t o s. (Griechiſche M.) Einer der Söhne des Trojerkönigs Priamos.

P o l y n i k e s. Siehe Oedipus und die Sieben gegen Theben.

P o l y n i o s. (Griechiſche M.) Ein edler Phaeake, Sohn des Tekton. Er war Vater des Amphiaraos, welcher bei den Spielen, die von Alkinoos dem Ulyſſes zu Ehren angeſtellt wurden, den Preis im Springen errang.

P o l y n o e. (Griechiſche M.) Eine Nereide.

P o l y n o m e. Wahrſcheinlich identiſch mit der Vorigen, indem ſie auch eine Tochter des Nereus und der Doris iſt.

P o l y p e m o n. (Griechiſche M.) Der Gatte der Sylea, mit welcher er den berüchtigten Räuber Sinis, den man den Fichtenbeuger nannte, erzeugte.

P o l y p h a g o s. (Griechiſche M.) Der Vielfreſſer, ein Beinamen des Herkules.

P o l y p h e i d e s. (Griechiſche M.) Ein berühmter Wahrſager, welcher nach dem Tode des Amphiaraos vor Theben dieſen erſetzte. Er war ein Sohn des Mantios.

— „Er zog in die Stadt Hyperesia, zürnend dem Vater,
„Und weiſſagete dort den Sterblichen allen ihr Schickſal.
„Deſſen Sohn genannt Theoklymenos,“

war gleichfalls ein Seher.

P o l y p h e m o s. (Griechiſche M.) Ein Cyklop. Siehe Ulyſſes. — Ein anderer Polyphemos war einer der ſtärkſten Männer, welche den Argonautenzug mitmachten. Da Hylas, des Herkules Liebling, von den Nymphen geraubt wurde, ſuchte Polyphemos denſelben, und erzählte dem Herkules von dem Verluſt. Beide vereinten ſich nun, doch unterdeſſen entfernte ſich die Argo; ſo ließ ſich Polyphem in Myſien nieder, gründete und beherrſchte die Stadt Kios. Herkules wanderte nach Argos. — Ein dritter Polyphemos iſt ein Gigant, ein Sohn des Tartaros und der Gaea; er wird auch Kolophemos genannt.

P o l y p h o n t e. (Griechiſche M.) Tochter des Hipponoos und der Thraſſa, durch Venus in einen Bären verliebt gemacht.

P o l y p h o n t e s. Siehe Merope. — Ein Anderer deſſelben Namens war des Lajos Herold, welcher den Oedipus nöthigen wollte, ſeinem Herrn, der ihm in einem Hohlwege begegnete, auszuweichen, und welcher dafür, gleich dem Lajos, mit dem Tode büßen mußte.

P o l y p o e t e s. (Griechiſche M.) Einer der griechiſchen Helden, deren die Iliade gedenkt; er führte die Argiver in zwanzig Schiffen vor Troja. Als Eltern ſind Pirithoos und Hippodamia bekannt. — Ein anderer Polypoetes war ein Sohn der Phthia von Apollon, Bruder des Doros und Laodokos; alle Drei wurden von Aetolos, den ſie gaſtfreundlich aufgenommen, ermordet.

Polytechnos. S. Aëdon.

Polytherſes. (Griechiſche M.) Ein Bewohner der Inſel Same, deſſen Sohn, Kteſippos, einer der Uebermüthigſten unter den Freiern der Penelope war.

Polyxena. (Griechiſche M.) Jüngſte Tochter des Priamos, von ſo außerordentlicher Schönheit, daß Achilles verſprach, Troja an Hektors Stelle zu vertheidigen, wenn man ſie ihm zur Gattin geben wolle. Er verließ die Griechen und ward mit der ſchönen Königstochter verbunden; da aber ſchoß am Altar Paris, durch Apollo geleitet, ihm einen Pfeil in die Ferſe. Nach der Eroberung von Troja verlangte Achills Schatten Antheil an der Beute, und an ſeinem Grabe ward die arme Polyxena geopfert. — Polyxena hieß ferner eine von den fünfzig Danaiden.

Polyxenos. (Griechiſche M.) Einer der Freier der Helena, welcher zu dem Griechenheer, das nach Troja zog, zehn Schiffe ſtellte. Er kehrte glücklich zurück, und ward Vater des Amphimachos. — Ein zweiter Polyxenos war König der Eleer; der einzig Uebriggebliebene von den Söhnen des Pterelaos, welche alle beim Raube der Heerden des Elektrion gefallen waren, übergab die Beute dieſem Fürſten, dem Amphitruo ſie wieder abnahm. — Ein Dritter war ein Sohn des Jaſon und der Medea.

Polyxo. (Griechiſche M.) Eine Gattin des Danaos, Mutter von zwölf Töchtern: Autonoe, Theano, Elektra, Kleopatra, Eurydike, Glaukippe, Anthele, Kleodora, Evippe, Erato, Bryke und Stygne. — Eine zweite Polyxo war des Nikteus Gattin, Mutter der Antiope; — eine Dritte war eine Tochter des Pontos und der Thalaſſa; — eine Vierte war eine Tochter des Atlas und der Plejone; — über eine Fünfte ſiehe Dendritis; — eine Sechste war Vertraute der Königin von Lemnos, Hypſipyle, welcher ſie anrieth, die Argonauten gaſtlich zu empfangen, was auch geſchah und zur Folge hatte, daß die Lemnierinnen, die ihre Männer ermordet hatten, die Inſel bald reich bevölkert ſahen.

Pomona. (Italiſche M.) Die Göttin der fruchttragenden Bäume, der Gärten überhaupt. Man erzählt, daß die Satyrn, Faunen und Waldgötter, ja daß Priap ſelbſt der ſchönen Jungfrau nachgeſtellt, daß ſie jedoch jede Annäherung ſorgfältig vermieden, bis Vertumnus ſie in der Geſtalt einer Frau überliſtet, nachdem er als Pflanzer, Schnitter und Winzer vergeblich geſucht, zum Ziel zu gelangen; jetzt, nachdem ſie ſich der Freundin ergeben, verwandelte er ſich in einen ſchönen Jüngling, und ſie verſchmähte den Freund nicht. Dieß ſoll unter der Regierung des Königs Procas in Latium geſchehen ſeyn. Sie wird für identiſch mit der Nortia der Etrusker gehalten.

Pontia. (Griechiſche M.) Beinamen der Venus.

Pontomeduſa (Griechiſche M.) und

Pontophoria. Zwei Nereiden.

Pontos. (Griechiſche M.) Sohn des Aethers und der Erde, vermählt mit Thalaſſa, und durch dieſe Vater vieler Kinder: des Phorkys, Thaumas, Nereus, der Polyxo, Kalypſo, Admeto ꝛc. ꝛc.; ferner faſt aller Flüſſe u. ſ. w.

Popogano. (Myth. nordamerikaniſcher Völker.) Die Hölle der Urbewohner von Virginien; ſie glaubten dieſelbe zwiſchen Himmel und Erde in der Luft ſchwebend.

Populonia. (Römiſche M.) Sowohl Beinamen der Juno, als eine eigene Gottheit, welche beſonders von den Matronen verehrt wurde, damit ſie die Entvölkerung verhüte.

Porenut. (Nordiſche M.) Ein Gott oder Halbgott, oder vergötterter König, welcher vorzüglich zu Karenza, auf der Inſel Rügen, verehrt worden ſeyn ſoll. Man ſtellte ihn mit fünf Geſichtern vor, davon vier auf einem Halſe ſtanden, wie bei dem Janus quadrifrons, ein fünftes aber auf der Bruſt ſaß. Es iſt zweifelhaft, ob er ein Gott der Schifffahrt oder des Krieges geweſen.

Porewit. (Nordiſche M.) Vielleicht identiſch mit dem vorigen Porenut; ein Herrſcher von Rügen, ſpäter als Gott des Raubes verehrt. Ein bedeutender Gott unter denjenigen, die vom Raube leben.

Pornopios. (Griechiſche M.) Der Käfervertreiber; ein Beinamen des Apollo.

Porodakhſchta. (Perſiſche M.) Der Vater des berühmten Helden Eſchevand, der einer von denjenigen ſeyn wird, welche dem Sohne des Zoroaſter, Soſiaſch, bei ſeinem großen Werke, der Auferweckung der Todten, helfen.

Poroſchasp. (Perſiſche M.) Ein Nachkomme der Könige von Eeriene, und, nach den Berichten der Zend Aveſta, Vater des bekannten Reformators Zoroaſter.

Poros. (Griechiſche M.) Der Gott des Ueberfluſſes und der guten Rathſchläge. Als er einſt im Olymp bei der Feier des Geburtstages der holden Aphrodite ſich des Nektars erfreut hatte, fand er, in den Luſthainen des Olymp ſich ergehend, die ſchöne aber verlaſſene Penia (Armuth); er nahete ſich ihr, und die Frucht ihrer Verbindung war Cupido.

Porſch. (Indiſche M.) Der Alles durchdringende göttliche Hauch, der Urkeim alles Göttlichen, Geiſtigen und Irdiſchen, das Prinzip der Zeugung, der Bildungstrieb, welcher durch Haranguerbeha, den Inbegriff aller Urkeime des Materiellen und Geiſtigen, geſchaffen wurde.

Porphyrion. (Griechiſche M.) Einer der Giganten, welche im berühmten Kriege gegen die Götter unterlagen; dieſer, indem er Juno ſehend und ihre Schönheit bewundernd, ſich zu vertheidigen vergaß. — Ein Anderer, der Sohn des Erebos und der Nacht, ſcheint identiſch mit dem Ebengenannten zu ſeyn. — Ein Dritter deſſelben Namens war in Attika

König, noch vor Aktaeos; er ſoll der Venus Urania den erſten Tempel gebaut haben.

Porrima oder Poſtvorta. S. Anteverta.

Porthaon. Identiſch mit Parthaon. S. D.

Portheus. (Griechiſche M.) Sohn des Mars und Vater des Oeneus; wahrſcheinlich gleichfalls identiſch mit Parthaon. — Ein anderer Portheus war ein Sohn des Lykaon.

Portumnus. (Römiſche M.) Der Gott der Schiffshäfen; identiſch mit dem Palaemon der Griechen.

Poſeidon. Griechiſcher Namen des Neptun.

Poſtica. So hieß der nördliche Theil des Himmels bei den Auguren Roms, wenn ſie, mit dem Geſichte nach Süden gewendet, das Templum abſteckten, um Beobachtungen zu machen. Der öſtliche und weſtliche Theil dieſer Hälfte hieß Ponedextra und Poneſiniſtra. (Der Süden Antika. S. D.)

Poſtverta. Identiſch mit Porrima. S. Anteverta.

Poſygios. (Griechiſche M.) Beinamen des Merkur, dem Herakles ſeine Keule gewidmet, die, in die Erde geſteckt, zu einem Oelbaume aufgewachſen iſt.

Potamides. (Griechiſche M.) Allgemeiner Namen der Nymphen, welche Flüſſe bewohnen.

Potamon. (Griechiſche M.) Sohn des Königs Aegyptos, von der Nymphe Kaliande; er vermählte ſich mit der Danaide Glaukippe.

Poteſtas. (Römiſche M.) Tochter des Pallas und der Styx. Griechiſch heißt ſie Kratos, die perſonificirte Macht.

Potina. (Römiſche M.) Eine Göttin, welche den Kindern das Trinken lehren ſollte.

Potniae deae. (Römiſche M.) Beinamen der Ceres und der Perſephone von dem Fluſſe und Städtchen Potnia in Boeotien. Die Schweine, welche ihnen geopfert werden ſollten, ſperrte man in Boeotien in einen Tempel, aus dem ſie ſtets entwichen; ſie wurden dann ein Jahr ſpäter auf der Weide bei Dodona gefunden, worauf man ſie ſchlachtete. Man glaubt, daß der Quell bei Potniae raſend mache, und daß die menſchenfreſſenden Roſſe des Diomedes aus demſelben getrunken.

Potreos. (Griechiſche M.) Vater der Pelarge, welche die Feier der Kabiren-Geheimniſſe, nach ihrer Unterbrechung durch die Epigonen, wieder einführte.

Potrimpos. (Nordiſche M.) Eine hohe Gottheit der Litthauer, der alten Preußen vor der Eroberung des Landes durch den deutſchen Orden; die zweite Perſon in der nordiſchen Trias: Perkunos, Potrimpos und Pikollos. Er war der Glückbringende im Kriege, wie im Frieden der Spender der Fruchtbarkeit, des Segens der Felder und des häuslichen Glücks. Sein Bild war in einer Niſche des heiligen Eichbaums zu Romowe aufgeſtellt; Perkunos zu-

gewendet und ihn lächelnd anſchauend ſchien es die Geſtalt eines freundlichen Jünglings vorzuſtellen, ſo weit die damals in ihrer erſten Kindheit ſtehende Kunſt es vermochte. Wie Perkunos ein Gott des erwärmenden und vernichtenden Feuers, ſo war dieſer ein Gott des befruchtenden und zerſtörenden Waſſers; ihm wurden Aehren, Getraidegarben und Weihrauch geopfert, ſein Haupt war mit Aehren geſchmückt, doch nicht immer war er mit ſo unblutigem Dienſt zufrieden, und viele Kinder wurden dem Blutliebenden geſchlachtet und in brennendem Wachs zu Aſche verbrannt. In einer großen irdenen Urne ward eine Schlange zu ſeiner Ehre genährt, mit Milch gefüttert und immer unter Aehren verborgen gehalten, daher war die Schlange überhaupt bei den Preußen ein geheiligtes Thier; Krieger, welche zum Kampfe auszogen, erblickten in einer ihnen begegnenden Schlange den Gott Potrimpos ſelbſt, hofften auf ſeinen Beiſtand und waren nun unbeſiegbar. Wenn ihm ein großes feierliches Opfer gebracht werden ſollte, ſo mußten die Prieſter drei Tage lang auf der bloßen Erde liegen, faſten und häufig Wachs und Weihrauch in die Flammen ſtreuen. Beſondere Oerter, Seen und Wälder ſchienen ihm nicht geweihet geweſen zu ſeyn, auch findet ſich keine deutliche beſtimmte Spur von der Verbreitung ſeines Dienſtes in andere Länder; man müßte denn mit Mone annehmen, daß er mit dem in Upſala angebeteten priapiſchen Feldgott Friggo Eine Perſon ſey, wofür jedoch gar zu wenig Wahrſcheinlichkeit vorhanden iſt. Möglich ſcheint übrigens zu ſeyn, daß Potrimpos eine weibliche Gottheit und des Donnerers Gattin war, wenigſtens wollen einige neuere Geſchichtsforſcher dieſes behaupten; ſie ſuchen in ihm die Mutter der Götter, deren Tacitus, als bei den Aeſtiern hoch verehrt, gedenkt. S. Fig. 5. Taf. LXXXVII.

Praariaſſeria. (Siameſiſche M.) Ein berühmter Heiliger, in Siam lebend, zu der Zeit da Sommonacodom erſchien; durch ſeine Heiligkeit wuchs ſeine Macht, und mit dieſer ſeine körperliche Größe, ſo daß er 40 Klafter hoch ward; dabei hatten ſeine Augen die ſonderbare Eigenſchaft, im Durchmeſſer größer zu ſeyn als im Umfang, ſie hatten nämlich einen Durchmeſſer von 3½ Klafter, und eine Peripherie von 2½.

Prachetas. (Indiſche M.) Namen des Dakſcha, in einem der indiſchen Dialekte; Prachetas war einer von den 10 Altvätern oder Herren aller erſchaffenen Weſen.

Pradjapat. (Indiſche M.) Das perſonificirte Schöpfungsverlangen des Urweſens, und zwar der Manifeſtation deſſelben, welche die irdiſchen Elemente in ſich enthält.

Pradiben. (Indiſche M.) Fürſt aus dem Geſchlechte der Mondskinder; ſeine Söhne waren Debadi, der Aeltere, ein berühmter Büßer, und Sandauen, der Jüngere, ein eben ſo berühmter und trefflicher Herrſcher. — Eben ſo hieß ein anderer Fürſt aus dem Geſchlechte der Mondskinder, Sohn des Bimaſeenen und Enkel des Rugen.

Praedator. (Römiſche M.) Beinamen des Zeus, der in Rom einen prächtigen Tempel hatte, welchem ſtets ein Theil der Kriegsbeute zufiel, daher der Namen.

Praelia. (Römiſche M.) Die Gefechte, Schlachten, Töchter der Eris, Begleiterinnen des Mars.

Praeneſtina. (Römiſche M.) Beinamen der Fortuna, von der Stadt Praeneſte, in welcher ſie einen Tempel und ein Orakel hatte. Verbunden mit dieſem Tempel war das Heiligthum des Pluto Serapis, welcher davon den Beinamen Praeneſtinus führte.

Praeneſtos. (Alt-Italiſche M.) Sohn des Latinus, Enkel des Odyſſeus und der Kirke; er ſoll die Stadt Praeneſte in Italien gebaut haben.

Pragaladen. (Indiſche M.) Ein heiliger und beſonderer Verehrer des Wiſchnu, welcher von dem Dämon Ironya lange Zeit gequält wurde, bis Wiſchnu denſelben in ſeiner vierten Incarnation als Menſchlöwe erlöste, indem er den Rieſen tödtete.

Prakrat. (Indiſche M.) Eine der Offenbarungen der Gottheit, des höchſten Urweſens, in welcher dieſes die Urſache aller Erſcheinungen des Wechſels in der ſichtbaren Welt wird. Prakrat iſt das Weſen der drei Götter Brama, Wiſchnu und Schiwa, und iſt daher dreifarbig, weil es ſchaffend iſt wie Brama (roth), erhaltend wie Wiſchnu (weiß), und zerſtörend wie Schiwa (ſchwarz). Prakrat iſt daher auch das verbindende und trennende Weſen dieſer drei Götter, weil durch daſſelbe immer Leben und Tod, Vergehen und Entſtehen wechſelt. Der hier kaum in ſeinen oberflächlichſten Zügen angedeutete Begriff iſt durchaus philoſophiſch und tiefſinnig.

Prakriti. (Indiſche M.) Beinamen der Parwati, der Gattin des Schiwa; er bedeutet die Natur. Die Indier machen ſie zur Gattin des Zerſtörers, weil ſie ſagen, daß alles Leben aus dem Tode hervorgehe, und daß es keine Zerſtörung, keine Vernichtung im eigentlichen Sinne des Wortes gäbe, indem die Materie im unaufhörlichen Kreislauf nur die Form verändere, nur Verwandlung, nicht Auflöſung erleide.

Pra Mogla. (Myth. der Siameſen). Ein berühmter Schüler des Sommonacodom, deſſen Statue, wie Fig. 1. der Taf. XCVIII. zweie darſtellt, häufig neben der des großen Schutzheiligen ſelbſt ſteht, weil er ſo überaus wohlthätig und mitleidig war, daß er das Feuer der Hölle auszulöſchen ſuchte, weßhalb er die Erde umkehrte und alles Brennende in ſeiner Hand verſammelte. Vergeblich bemühte er ſich jedoch damit; — das Feuer, beſtimmt, die Verſtorbenen für ihre Sünden zu ſtrafen, war ſo heftig, daß es Alles entzündete, was in ſeine Nähe kam, und Flüſſe und Meere austrocknete; deßhalb ſich Pra Mogla an ſeinen Lehrer ſelbſt wandte, der wohl im Stande geweſen wäre, des Schülers Wunſch zu erfüllen, der jedoch beſorgte, wenn das Feuer der Hölle verlöſcht wäre, ſo würden die Menſchen nun ohne

Furcht vor der Strafe ſündigen, und es daher brennen ließ. Man verehrte des Gottes Weisheit, doch des Schülers Liebe ward durch unzählige Heiligenbilder verewigt.

Pran. (Indiſche M.) Der Hauch, das Lebensprinzip, welches in jedem Menſchen wohnt, und ſeinen Sitz im Herzen hat; es iſt das göttliche Prinzip der Bewegung, das überall Leben und Thätigkeit verbreitet, durch welches allein das geſammte Naturleben beſtehen kann, und welches ſich in der animaliſchen Welt im Athemholen manifeſtirt.

Pra Raſi. (Mythol. der Siameſen.) Einſiedler, welche in gänzlicher Abgeſchiedenheit, durchaus entfernt von den Menſchen wohnen, und durch langjähriges beſchauliches Leben zur Kenntniß der verborgenſten Naturgeheimniſſe gekommen ſind. Dieſe befinden ſich auf der Mauer, welche die Welt umgibt, verzeichnet, und dorther haben die Pra Raſi auch ihre Kenntniſſe; daher die Kunſt zu fliegen, beliebig alle Geſtalten anzunehmen, edle Metalle zu machen u. ſ. w. Obwohl ſie nun durch die Kunſt, die Dauer ihres Körpers zu verlängern, ewig leben würden, ſo opfern ſie ſich doch ſelbſt von tauſend zu tauſend Jahren, indem ſie alle (mit Ausnahme eines Einzigen) einen Scheiterhaufen beſteigen und ſich freiwillig verbrennen. Der Uebrigbleibende erweckt die Heiligen wieder zu neuem Leben. Die Religionsſchriften der Tala Poinen geben zwar die Mittel an, zu dieſen Einſiedlern zu gelangen, doch ſoll es ſehr gefährlich ſeyn, ſie zu ſuchen.

Prasrinmo und Prasrinpo. S. Kenreſt.

Praxidike. (Griechiſche M.) Die Vollſtreckerin des Rechtes. Unter dieſem Namen weihete Menelaos der Minerva ein Bild, nachdem er an Troja Rache genommen. Bei Haliartos hatten Göttinnen, welche Praxidikae hießen, einen Tempel; bei dieſen Göttinnen wurden die Eide geleiſtet. — Eine andere Praxidike war eine Nymphe in Lykien, ſie war eine Geliebte des Tremiletes, dem ſie den Kragos gebar.

Praxis. (Griechiſche M.) Beinamen, unter welchem Venus eine ſehr alte Statue in Attika hatte.

Praxithea. (Griechiſche M.) Eine Thespiade, Geliebte des Herkules, dem ſie den Nephos gebar. — Eine Andere war die Tochter des Phraſinos und der Diogeneia. Erechtheus nahm ſie zur Gattin, und ſie gebar ihm den Kekrops, Pandoros, Metion, die Prokris und die Kreuſa. — Eine dritte Praxithea war eine Tochter des attiſchen Heros, Leos, welche dieſer für ſein Vaterland opferte; eine Handlung, welche durch ein Heroon geehrt wurde.

Preces. (Römiſche M.) Die Bitten, Töchter des Jupiter, welche der Unbeſonnenheit, die raſch vorauseilt, langſam nachfolgen, und gut zu machen ſuchen was dieſe verdirbt; es ſind die griechiſchen Litai.

Prema. (Römiſche M.) Eine Göttin, welche den jungen Frauen bei den Geheimniſſen des Torus die Ruhe empfehlen ſollte.

Presbon. (Griechiſche M.) Sohn des Phrixos, vermählt mit Buzyge, einer Tochter des Lykos, welche ihm den Klymenos gebar, der ſeines Ahnherrn angeſtammtes Reich, oder Orchomenos erhielt.

Preußen (Mythologie der). Das alte Preußen oder Litthauen, weit hinauf in das jetzige Rußland ſich erſtreckend, von Pommern bis Riga, und hoch an der Weichſel und der Düna hinauf, gen Süden ausgebreitet, war ein großes, mächtiges Land mit einer zwar ſparſamen, doch kräftigen, rüſtigen Bevölkerung, welche ſich oft durch kühne Eroberungszüge den Nachbarn furchtbar gemacht, bis aus Schweden und Norwegen das Geſchlecht der Helden und Seekönige kam, ſkandinaviſche Gothen ſich dort niederließen, und endlich die ſüdlichen Küſten des baltiſchen Meers von Starkodders und Ragnar Lodbrogs Thaten wiederhallten.

In älteſter Zeit beteten jene Urbewohner — die Preußen, Ulmarugier, Litthauer, Letten, Kuren, Lieven — ohne Zweifel Sonne, Mond, Geſtirne, die Naturkräfte überhaupt an; als aber die Skandier, ein ſchon viel vorgeſchrittenes, gebildeteres, in Waffen und Ackerbau, in den Künſten des Krieges und des Friedens erfahrenes Volk, herüberkamen, brachten ſie den Ureinwohnern neue Götter mit, denn von ihnen ſtammen ohne Zweifel die drei oberſten Gottheiten der Preußen, Perkunos, Potrimpos und Pikollos, und wahrſcheinlich auch alle Uebrigen. Es iſt viel darüber geſchrieben und geſtritten worden, ob die angeführten Namen, oder die Gottheiten, denen ſie beigelegt wurden, exiſtirt haben, oder ob ſie bloß Erfindungen müßiger Chroniſten waren, endlich gar, ob in dieſen drei Perſonen nicht die heilige Dreieinigkeit zu finden ſey. So ſchwankte, von einem Extreme zum andern, die Zweifelſucht, oder die Sucht, in Alles, auch in das Einfachſte, einen geheimen, tief verborgenen Sinn zu legen, er mag nun mit den Sitten, den Culturſtufen des Volkes übereinſtimmen oder nicht.

Welcher Meinung man beitreten ſolle, haben wir nicht zu entſcheiden; allein was man als gewiß weiß, und was erſt neuerdings durch ein unübertreffliches Werk, Johannes Voigts Geſchichte von Preußen, bis zur höchſten Evidenz gebracht, und durch zahlreiche Belege beſtätigt worden, wollen wir in gedrängter Kürze hier aufſtellen, um einen Ueberblick über das mythologiſche Lehrgebäude eines Volks zu geben, welches jetzt auf einer ſo hohen — allen Andern vorleuchtenden Bildungsſtufe ſteht. Außer den drei oben genannten Gottheiten und einer vierten, Curcho — worüber die betreffenden Artikel nachzuſehen ſind — gab es auch noch eine Menge Untergottheiten, welche man ſpäter — wohl nicht ganz paſſend — in Götter des Himmels, der Erde, des Waſſers, der Menſchen, des Viehes, der Unterwelt, in Arbeits=, in Handels=, in gute und böſe Götter, verwandelt

Es war wohl nichts Anderes, als ein Naturdienſt, wie er ſich bei al=

len halb rohen, halb gebildeten Völkern findet; wo eine große Bewegung, eine gewaltige Wirkung in der Natur wahrgenommen wurde, erhob man die geahnte Urſache in die Reihe göttlicher Weſen, und ſo wurde Feld und Wald, Meer und Erde, Luft und Alles überhaupt, was den Menſchen umgab, mit Göttern bevölkert, und eine ſchlaue herrſch- und genußſüchtige Prieſterkaſte erklärte Alles, was ſie ſelbſt gerne als ausſchließliches Eigenthum beſitzen wollte, für ein Heiligthum dieſer Götter; wo ſie wohnten, wo man ihr Walten und Wirken ahnete, wo ihnen geopfert, wo die Gaben von dem Volke dargebracht wurden, da war ringsum Alles heilig, da war der Boden geweihet. Der heiligſte Sitz im ganzen Lande war Romowe, er durfte von keinem Menſchen, der nicht ein Prieſter war, betreten werden, nur die höchſten Regenten durften ſich — obwohl auch nur höchſt ſelten und als beſondere Gnade gewährt — des Glückes erfreuen, mit dem Griwe — dem oberſten Prieſter zu ſprechen und dem heiligen Raum zu nahen, doch — das eigentliche Heiligthum, die immergrüne Eiche und die darunter wohnenden Götter, bekam auch der Landesfürſt nie zu ſehen, denn die Eiche war ringsum mit einem Gehege von langen, weißen Tüchern umhangen, gleichſam der Vorhof einer Stiftshütte, nur mit dem Unterſchiede, daß die Juden in dem kunſtreichen Phönizien, Aegypten ꝛc. koſtbare Teppiche ſtatt der Leintücher anwenden konnten. Auf große Entfernung war der Hain, und der denſelben ſtets von allen Seiten umſchließende Wald dem Gotte, deſſen Wohnſitz er umgab, geheiligt; in den, oft viele Quadratmeilen einnehmenden Wald durfte kein Ungeweihter treten, wer es dennoch — vielleicht unwiſſend — that, ward dem Gotte geopfert, mußte ſein Leben laſſen, um den Zürnenden zu verſöhnen. Kein Baum durfte dort gefällt, kein Thier geſchoſſen werden, und ſo hatten die Prieſter ihre Wohnſitze, ihre Jagdgehege geſichert; was ſie dort thaten — wer ſah es? — ob ſie die den Göttern geheiligten Thiere erlegten — wer wußte es? Außer dem berühmten Romowe gab es, im ganzen Lande verbreitet, noch viele andere Orte derſelben Art, mit einem ähnlichen Namen auf dieſe ſtille Ruhe und Heiligkeit der Gegend deutend, worauf wenigſtens die vielen, mit Rom... anfangenden Namen in Litthauen hinweiſen: Romitten, Romlau, Romau, Rombinus, Romahnen, Rominten ꝛc. alle die Ruhe und Stille in dem litthauiſchen Worte Rom oder Romas an der Stirne tragend. Wahrſcheinlich hatten alle dieſe Orte ehemals Heiligthümer in ihrem Umkreis eingeſchloſſen, und gewiß iſt's, daß es nicht nur einen, ſondern ſehr viele Haine und Wälder gab, welche nicht bebaut, zu Acker- oder Garten-Land benutzt — in welchen kein Baum gefällt, ja nicht einmal abgeſtorbenes Holz hinweggetragen, in welchen kein Thier getödtet werden durfte, weil jeder Strauch, jeder Zweig für Gott geweihet geachtet wurde. So lebte auch in Preußen, von einem Ende des baltiſchen Meeres bis zu dem andern, der Glaube an die Heiligkeit der Wälder, wie ihn die alten Germanen, wie ihn die An-

geln und Angelſachſen, die Rugier, Holſteiner und viele andere Nationen hegten. Doch nicht allein Wälder, auch einzelne Eichen und Linden waren einer Gottheit geweihet, weil man in ihnen ein höheres Weſen ahnete, weil ſie für Wohnſitze eines Gottes gehalten wurden, — man nahete ihnen nur mit heiliger Scheue, mit tiefer Ehrfurcht. Unter ſolchen einzelnen Eichen war beſonders die zu Heiligenbeil ausgezeichnet; ſie hatte einen Umfang von 40 Fuß (Durchmeſſer von 19), und ſoll wie jene zu Romowe immer gegrünt haben. Eben ſo gab es heilige Berge, auf denen man der Götter Gegenwart ahnete, und ihnen Opfer brachte; ein ſolcher lag bei Brandenburg, nahe am friſchen Haf. Heilige Felder lagen faſt immer unfern der heiligen Wälder und einzelnen Eichen, und durften eben ſo wenig benutzt werden. Ferner gab es heilige Quellen, aus denen Niemand ſchöpfen durfte, ohne ſich die Gegenwart eines Prieſters durch Opfer zu erkaufen; ſie wurden als in vielen Krankheiten heilſam angeſehen. Ebenſo waren viele geweihete Seen theils im Bereiche der göttlichen Haine und Wälder, theils auch abgeſondert von ihnen liegend, in welchen Niemand fiſchen durfte; ja ſpäterhin, als Chriſten ſchon im Lande wohnten, durften ſich dieſe alle den heiligen Orten ſelbſt auf große Entfernungen nicht nahen, ohne ſogleich mit dem Leben zu büßen.

Die Götter, welche hier verehrt wurden, waren außer den vier großen noch Okopirn, der Gott der Luft, der Stürme Erweckende, Swaixtix, der Sterngott, welcher Sonnen- und Sternen-Schein verlieh; — der Letztere iſt in den nordiſchen Gegenden von außerordentlicher Schönheit, und für die langen Winternächte wichtig, indem er das ſchneebedeckte Land erhellt; — Bankputtis, der Gott des Meeres, Antrimpos, der zornige Wellenbeweger; Wurskeite und Szwambxaite die Schutzgötter der Heerden und des Geflügels — im ganzen Lande weit verehrt; ihnen wurden die mehrſten Opfer gebracht; Gardebis und Jantiubobis, Schutzgötter der Rind- und Schaafheerden. Perdoitos, Schutzgott des Handels, der das Meer günſtig für die Seefahrer bewegte, war beſonders an den Meeresküſten ſehr verehrt. Puskaitis, der Wald- und Baumgott, im ganzen Lande hoch gefeiert und verehrt; er wohnte unter Hollunderbäumen, welche dort zu ſeltener Größe und Stärke anwachſen, ſie waren ihm beſonders heilig, und ihr Holz hieß vor allem Andern das heilige Holz; Niemand durfte ſie abhauen oder ausrotten, im ganzen Lande waren ihm heilige Haine gewidmet, woſelbſt er von einer Menge ſeltſamer Zwergweſen bedient wurde, welche die ſpielende Phantaſie auf das Abenteuerlichſte ausſchmückte. Pergubrius verlieh Segen und Gedeihen für die Feldfrüchte; Zemberis beſtreuete die Erde mit Saamen und bekleidete ſie mit Blumen und Kräutern; Pelwitte ſpendete den Reichthum in Haus und Scheune; Ausweikis war der Gott der Geſundheit, welchen Kranke und Gebrechliche anriefen.

Auch weibliche Weſen in Göttergeſtalt erheiterten und ſchmückten das

Leben mit ihren Gaben, durch ihre freundliche Hülfe; ſo wie auch weibliche Unholde zur Mythologie dieſer Völker gehörten. Jawinna verlieh dem Saatgetraide Aufkeimen und Gedeihen; Melletele lockte auf Auen und in den Gärten Gras und Kräuter hervor, und Strutis malte die Blumen mit heitern Farben; Gabjauja brachte Reichthum; Guze geleitete die Wanderer freundlich durch die Wildniß und durch die Nacht der Wälder; Swaigs-dunoka, die Braut des Sterngottes, führte die Sterne ihre Bahn; Laima half der Gebährenden in ihren Schmerzen, und beſtimmte das Schickſal des Neugeborenen.

Die böſen Göttinnen waren: die gefürchtete Würgerin Gittine, ſie brachte qualvollen Tod; Magila, die Zorngöttin, verhängte denen, welchen ſie übel wollte, grauſame Strafen; Laune neckte die Menſchen mit allerlei — theils muthwilligen — theils böſen Plagen, verführte die Wanderer durch Irrlichter, bemächtigte ſich hülfloſer Kinder ꝛc.

Neben dieſen Göttern und Göttinnen beſtanden noch Schutzgeiſter, Wald-, Waſſer- und Erd-Geiſter, unter denen die zahlreichſten, als Diener des Gottes, Puskattis genannt wurden, — Waldmenſchen, Zwerge, Elfen, ſie hießen Barſtuken oder Perſtiken; ihnen ähnlich waren die Nachtgeiſter, Markopeten, welche zur Zeit der Abenddämmerung ihre dunkle Heimath verließen und ſich Speiſe ſuchten; man warb um ihre Gunſt, indem man an einſame Orte Opferſpeiſen ſetzte; ſie waren Schutzgeiſter des Hauſes und der Scheune; die kindliche Phantaſie gefiel ſich in der Ausſchmückung, in der wunderbarſten Ausbildung dieſer — zwiſchen den Menſchen und den Göttern ſtehenden Mittelweſen.

Auch in das Thierreich trägt der rohe Sohn der Natur, in der Kindheit ſeiner Bildung, eine Ahnung des Heiligen über, und ſo galt den alten Bewohnern Preußens Alles für heilig, was in irgend einer näheren Beziehung zu einem ſeiner Götter ſtand. Vor Allem war die Schlange verehrt, der Liebling des Potrimpos, die Segenſpenderin für Haus und Hof; man glaubte, ſie ſey unſterblich und gewinne mit jedem Wechſel ihrer Haut eine verjüngende Kraft, daher ward ſie in alten ausgehöhlten Eichbäumen mit großer Sorgfalt gepflegt, in Stuben und Wohngebäuden gerne aufgenommen und gefüttert; unfruchtbare Frauen brachten ihnen Milch zur Nahrung und fleheten dabei um Segen zu der Göttin Laima; vernachläſſigte man ſie, ſorgte man nicht für ihre Pflege, ſo folgte im Hauſe Schaden und Unheil aller Art, — ja, in allen benachbarten Ländern wie in Preußen — erhielt ſich dieſer Glaube an die Heiligkeit der Schlange noch, nachdem geraume Zeit hindurch das Chriſtenthum alle Götzendienerei verdrängt hatte.

Das Roß ward — und zwar beſonders das weiße — bei allen Völkern des Nordens, ſo wie bei den germaniſchen, ſeines wahrſagenden Geiſtes wegen, geehrt; die weißen alle waren den Göttern geweiht, und es wagte

Niemand, ein Thier von ſolcher Farbe zu beſteigen; wer es nun gar ſchlug oder verletzte, war des Lebens verluſtig.

Unter den Vogelgeſchlechten erwies man beſonders der Eule Verehrung, weil man glaubte, daß ſie ihre Freunde vor Unglück warne.

Bei ſo zahlreichen Göttern gab es natürlich eine noch weit zahlreichere Prieſterſchaft, welche den Dienſt derſelben verſah. An ihrer Spitze befand ſich der Griwe, — faſt eine Gottheit zu nennen, ſo hoch war das Anſehen, in welchem er bei allen Völkern des Nordens ſtand; die Waidloten, Griwaiten, Siggonen, Wurskaiti, Puſtonen, Saitonen, Burtonen und Swakonen, bildeten alle zahlreiche Glieder einer mächtigen Hierarchie, und übten eine unbeſchreibliche Gewalt über das rohe — leicht durch Furcht vor den Göttern zu lenkende Volk. Auch an Prieſterinnen fehlte es nicht, und es ſcheint, als ſeyen die weiblichen Gottheiten nur von Frauen, oder von weiblichen Prieſtern bedient worden; daß ſie übrigens in dem heiligen Romowe geweſen wären, iſt nicht wahrſcheinlich, weil der Griwe, ſo wie alle Prieſter, im eheloſen Stande lebten und das Uebertreten des Gebotes mit dem Tode beſtraft wurde, indem der Schuldige als ein Gräuel des Landes, fern von dem geheiligten Sitze der Götter, dem Feuertode übergeben wurde; in ſeltſamen Widerſpruch damit ſteht die Art, wie Frauen in der Regel Waidlotinnen wurden: Wenn nämlich eine Frau in der Ehe unfruchtbar geblieben war, und ſie bekam ſpäter, nach dem Tode ihres Gatten, einen Sohn oder eine Tochter von einem unverheiratheten Manne, ſo ward ſie für heilig gehalten und in die Zahl der Prieſterinnen aufgenommen; dieſe lebten mehrentheils zerſtreut gleich den unterſten Waidloten, erlangten jedoch nicht ſelten hohen Ruhm und großen Einfluß auf das Volk, welches an ihre Heiligkeit glaubte.

So weit die Inſtitutionen der alten Preußen bekannt ſind, verlangten dieſelben von ihren Prieſtern ein ſittenreines, frommes, gottgefälliges Leben; in die Zahl der oberſten Prieſter, der Griwaiten, wurden nur ſolche aufgenommen, welche durch eine Reihe von Jahren ſchon ihren ſittlichen Wandel erprobt hatten, und ſelbſt die Verwandten, welche der Griwe in ihre Zahl aufgenommen zu ſehen wünſchte, waren hievon nicht befreit, mußten ſich gleicher Prüfung unterwerfen. Der Unterhalt dieſer vielen Prieſter wurde ganz allein vom Volke beſtritten, denn nirgends findet ſich, daß ſie Ackerbau oder Künſte und Gewerbe getrieben haben; es war dort wie bei allen, halb wilden, abergläubiſchen Völkern: man beſtach den Diener, um den Herrn zu gewinnen, man brachte den Prieſtern Opfer, um den Göttern wohlgefällig zu werden.

Auch ihre Feſte waren alle darauf berechnet, daß die Verſammelten Spenden bringen, welche, ſo wie die Opfer, die Haupt-Einkünfte der Prieſter ausmachten; in jenen Zeiten gab es noch kein Geld, Alles ward in Naturalien geliefert: Bier, Milch, Früchte des Gartens und des Feldes,

Thiere, Zeuge zu Opfer-Gewändern, Kleider ꝛc. ꝛc. waren die Gaben, deren ſich die Prieſterſchaft erfreute, ſie kleideten daher auch die Forderungen an das Volk ſo ein, daß es glauben mußte, mehr die Götter ſelbſt als die Prieſter bedürften dieſer Gaben. Man brachte den Göttern Libationen, die Prieſter tranken für ſie und manchmal unter ſeltſamen Gebräuchen. So wurde an dem großen Frühlingsfeſte durch den Prieſter, welcher daſſelbe beging, eine Schaale mit Bier gefüllt, er nahm ſie dann zwiſchen die Zähne und trank ſie leer, ohne ſie mit den Händen zu berühren, dann ſchleuderte er ſie über den Kopf, worauf ſie von dem hinter ihm ſtehenden aufgefangen, mit Bier gefüllt und zum zweiten- und drittenmal ihm gereicht wurde. Dieß dreimalige Trinken galt den drei großen Göttern und das Emporwerfen der Schaale war das ihnen geweihte Opfer, welches die Hände nicht berühren durften. Nach dieſer Ceremonie ging die Schaale von Mund zu Mund, ein Jeder nahm ſie zwiſchen die Zähne, trank ſie aus und der Nachbar nahm ſie eben ſo mit dem Munde ihm ab. Nach dieſem ward auf dem Platz, auf welchem das Opfer gebracht war, dem Volke der Segen ertheilt, und nun eilte es zu einem fröhlichen Gelage, bei welchem die ſtark berauſchenden Getränke in ſolcher Menge floſſen, daß die Feierlichkeit nicht leicht ohne Blutvergießen beendigt wurde, wie in Polen und Litthauen dieſes noch jetzt der Fall iſt.

Priamos. (Griechiſche M.) Der bekannte König von Troja, Sohn des Laomedon, Bruder der Heſione (S. D.) und Gemahl der Hekuba (S. D.). Einer der unglücklichſten Heroen des Alterthums; er ſah ſeine herrlichen Söhne Hektor und Deiphobos, er ſah alle Andern, fünfzig an der Zahl, von Feindeshand gemordet, Einen ihrer, vom grauſamen Pyrrhus durchbohrt, zu ſeinen Füßen ſterben, und nur den Ungerathenſten derſelben, Paris, faſt Alle überleben, bis auch ihn ein Pfeil des Philoktetes ereilte. Er ſah ſein herrliches Troja einen Raub der Flammen, ſeine Unterthanen alle einen Raub des Todes oder des noch grauſameren Feindes werden, derdaß ihm, und Sklaverei hinwegführte, was das Schwert verſchonte, kaum in Elend nachdem Hektor durch den hartherzigen Achill zwölf Tage lang um das Grab des Patroklos geſchleift war, der Troſt blieb, durch unendliche Geſchenke ſeines Sohnes Leib zurückkaufen, ihm ein ehrlich Grab geben zu können; — er ſelbſt ward von Pyrrhus an den Haaren in den Vorhof zum Altar des Zeus geſchleift, und dann, mit abgehauenem Kopf, unbeerdigt, auf freiem Felde, den Hunden zur Beute gelaſſen. Einzelnes von ſeiner Geſchichte kommt bei den Hauptvelden der Iliade mit vor, daher ich es, um Wiederholungen zu vermeiden, hier übergehe.

Priapeſaeos. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo von der Stadt Priapo, woſelbſt er einen Tempel und ein Orakel hatte.

Priapina. (Römiſche M.) Beinamen der Diana, durch deren Hülfe Lucullus den Sieg über Mithridates erfocht; ſie war dem Letzteren

ungünſtig, weil ſeine Leute ihren Tempel geplündert und ihre Statue hinweggeführt.

Priapos. (Griechiſche M.) Sohn des Dionyſos und der Aphrodite, welche ſich des mißgeſtalteten Knaben ſchämte, ihn ausſetzte, da er dann von Ziegenhirten gefunden und auferzogen ein Gott der Heerden, überhaupt aber das Symbol der Fruchtbarkeit wurde. Lampſakos war der Hauptſitz ſeiner Myſterien, und er ward mit übergroßem Phallos gebildet, dem Jungfrauen nicht ſelten die Erſtlinge ihrer Blüthe unter blutigen Ceremonien darbrachten. Was uns obſcön iſt, war es jenen, der Natur näher ſtehenden Völkern nicht, und die Nuditäten, welche unſerem verwöhnten Blick anſtößig ſind, waren es ihnen keineswegs; ja Theile, die uns ſchändlich ſcheinen, waren, als mächtige Hebel des Werdens und Entſtehens alles deſſen, was nicht von Uranfang geſchaffen iſt, ehrwürdig, Gegenſtände der Anbetung, ſo wie der Phallos in Aegypten, der Lingam und das Joni in Indien ꝛc. Später ſank dieſe Naturgottheit auch bei Römern und Griechen ſehr herab, und mit zunehmender Sittenverderbniß ſah man in ihm nur den Gott, deſſen Gaben die ausſchweifenden Diener der Venus begünſtigen ſollten.

Priaſos. (Griechiſche M.) Sohn des Känis und Bruder des Phokus. Er wird zu den Argonauten gezählt.

Pridywandagen. (Indiſche M.) Einer der fünf Söhne der fünf Pandu's, welche dieſen berühmten indiſchen Fürſten von ihrer gemeinſchaftlichen Gattin, der Tochter des Dropad, Radſcha von Tanaſſara, der ſchönen Drowadei, geboren wurden.

Prigirſtitis. (Slaviſche M.) Ein Hausgötze der Polen; man glaubt, daß er ein ſehr feines Gehör habe und ſelbſt das leiſeſte Murmeln vernehme. Schreien beleidigte ihn.

Primigenia. (Römiſche M.) Beinamen, unter welchem Fortuna zu Rom einen Tempel auf dem Capitol und einen zweiten auf dem Mons Quirin hatte. Wahrſcheinlich gehörte der Namen noch andern, beſonders uranfänglichen Gottheiten; ſo war er unter Andern auch der Proſerpina zu Athen zugetheilt.

Primno. (Griechiſche M.) Tochter des Okeanos und der Tethys.

Priolaos. (Griechiſche M.) Feldherr der Mariandyner und Sohn des Daskylos. Er und ſein Bruder Lykos ſtanden dem Herkules gegen die Bebriker bei, in welchem Kampfe er ſein Leben verlor.

Pripartſchis. (Slaviſche M.) Ein Gott der Polen, welcher die Obhut über die Hausthiere hatte; doch hauptſächlich das Abgewöhnen junger Ferkel von dem Mutterſchwein bewirken ſollte.

Pripegala. (Slaviſche M.) Die heidniſchen Bewohner der Elbgegenden verehrten dieſen Gott, deſſen Eigenſchaften man nicht näher kennt, durch Menſchenopfer, welche mit durchdachter Grauſamkeit vollzogen wur-

den. Man findet dieſes Gottes erſt im zwölften Jahrhundert erwähnt; er war es, dem die gefangenen Chriſten geſchlachtet wurden.

Pritu. (Indiſche M.) Sohn des Wena (ſ. D.), eine Verkörperung des Wiſchnu, bei deſſen Geburt aus der Hand ſeines Vaters die himmliſchen Heerſchaaren, die Gandharwas, die Apſaras ihn ſingend und tanzend prieſen. Seine Erſcheinung rettete die Erde aus der größten Noth, denn des Vaters Grauſamkeit hatte den Himmel bewogen, der Erde Regen zu verſagen, und dieſe verbarg nun ihre Schätze in ihrem Schooß, bis Pritu dieſelbe in Geſtalt einer Kuh vor ſeinen Thron rief und ihr befahl, Jedem, der mit einer Bitte zu ihr käme und ein Kalb mitbrächte, um ſie zu melken, zu gewähren, was er verlange. Das war die berühmte Wunderkuh Kamdewa, um welche zwiſchen den Braminen und den Kſchetrias ſo gewaltige Kriege entſtanden, daß die Götter ſich genöthigt ſahen, ſich darein zu miſchen. Jetzt war die Erde wieder freigebig; des Volkes Noth war gehoben, und reich beſchenkt von Wiſchnu und Schiwa mit nie fehlenden Waffen, — von dem Sonnengotte mit einer Alles erleuchtenden Krone, von dem Meergotte mit einem perlengeſchmückten Sonnenſchirm, vermochte er, über den Erdball ziehend, in jedem Kampfe zu ſiegen, und Regen oder Sonnenſchein auszutheilen, wie es ihm gefiel. Er wollte nun Indra's Reich erobern und beging dazu 99 große Roßopfer; doch bei dem hundertſten, welches ihm den Sieg verſchafft haben würde, ſtahl Indra ihm das Roß; ſein Sohn eilte dem Gotte nach, und dieſer wußte dem Verfolger nicht anders zu entgehen, als daß er ſich in einen mit Aſche beſtreueten, mit Todtenknochen behängten Büßer verwandelte; dann jedoch das heilige Roß zum zweiten Male ſtahl, und hier des Pritu unfehlbaren Waffen nur durch Brama's Vermittelung entging. Pritu entſagte darauf dem Reiche zu Gunſten ſeines Sohnes, zog ſich in die Einſamkeit zurück, und ward hier von der Gottheit verſchlungen.

Privata. (Römiſche M.) Beinamen der Fortuna, welche unter dieſem Namen einen Tempel auf dem Capitol hatte.

Probar Miſſur. (Indiſche M.) Der Schöpfer des Himmels und der Erde, welchen die Bewohner von Camboya als ihren oberſten Gott verehren; doch hat er ſeine ſchöpferiſche Kraft nicht aus ſich ſelbſt, ſondern von einem andern geheimnißvollen Weſen, Pra Lokuſſar, welches wieder die Erlaubniß, ſeine Weisheit und ſeine hohen Fähigkeiten mitzutheilen, von einem Dritten, dem Pra Iſſur, empfing.

Procela S. Stella.

Prodyle. (Griechiſche M.) Eine der Hyaden, von den Göttern unter die Sterne verſetzt.

Prodymna oder Prodymea. (Indiſche M.) Eine Avatera des Liebesgottes Kamadewa, in welcher derſelbe in Kriſchna's Familie geboren

wurde, um verdachtlos an Schiwa's Hof gelangen, und dieſen zur Liebe und zu einer neuen Verehelichung bewegen zu können. Ein böſer Aſur warf ihn ins Meer, ein Fiſch verſchluckte ihn; doch, von ſeiner Gattin Retti (in Geſtalt einer Magd) im Magen des Fiſches gefunden, ward er erzogen, beſiegte den Dämon und flößte dem Gotte wieder Liebe ein; worauf die, der Zerrüttung nahe Welt von Neuem beglückt wurde durch Schiwa's Macht.

Proetiden. (Griechiſche M.) Die Töchter des Königs Proetos. Sie wurden von Juno oder Bakchos, weil ſie ihren Dienſt verachteten, mit einem Wahnſinn geſtraft, welcher machte, daß ſie ſich für Kühe hielten, in den Wäldern umher ſchweiften und Gebehrden und Gebrüll des Herdenviehes nachahmten. Melampos, ein berühmter Augur, heilte ſie, indem er mit einer Schaar rüſtiger Jünglinge ihnen nachfolgte, ſie durch ähnliches Thun vertraut machte, und ſie endlich wieder herſtellte. Eine der Proetiden, Iphianaſſa, erhielt nebſt dem dritten Theil des Reiches, Melampos zum Lohn. Die Andern hießen: Iphinoe, Lyſippe, Hipponoe, Kyrianaſſa.

Proetos. (Griechiſche M.) Der Vater der Proetiden von der Sthenoboea, der Tochter des Königs Jobates. Proetos war von ſeinem Zwillingsbruder Akriſios aus Argolis vertrieben, gewann jedoch mit ſeines Schwiegervaters Hülfe einen Theil deſſelben, Tirins, wieder, welche Stadt ihm die Cyklopen mit Mauern umgaben. Man ſchreibt ihm den Perſeus zu, indem er bei ſeines Bruders Tochter, Danae, den Jupiter geſpielt haben ſoll. Seine Gattin verliebte ſich in den edlen Bellerophontes, und verklagte ihn, da er ihr nicht Gehör gab, bei dem Gatten wegen böſer Zumuthungen. S. Bellerophontes.

Proklea. (Griechiſche M.) Tochter des trojaniſchen Königs Laomedon. Als Herkules Troja beſiegte, war ſie ſchon an Kyknos vermählt und war Mutter des Tenes und der Hemithea; der Erſtere, von ſeinem Vater vertrieben, gründete auf Tenedos eine Colonie.

Prokles. (Griechiſche M.) Einer der ſpäteſten Herakliden, ein Sohn des Ariſtodemos und der Argia. Da der Vater in dem Kampfe um den Peloponnes blieb, erbte er nebſt ſeinem Bruder die Anſprüche des Verſtorbenen; ſo bekam er Sparta und ward der Ahnherr eines der beiden königlichen Geſchlechter.

Prokne. (Griechiſche M.) Eine Geſchichte, welche der unter Aedon erzählten völlig gleicht, nur daß die Perſonen anders benannt ſind. Prokne, Tochter des attiſchen Königs Pandion, war vermählt mit Tereus (dort Polytechnos); er ſollte die Schweſter ſeiner Gattin holen (Philomela, dort Chelidonis, ſo wie ſtatt Pandion — Pandareus), entehrte ſie und ſchnitt ihr die Zunge ab, damit ſie ihn nicht verrathe. Sie webte nun ihre Unglücksgeſchichte in ein Tuch, wodurch Prokne das Schreckliche erfuhr und die grauſamſte Rache beſchloß; ſie ſchlachtete mit ihrer Schweſter Philomela den eigenen Sohn Itys (dort Itylos), und ſetzte ihn dem Gatten als Speiſe

vor, darauf ſagte ſie ihm, was ſie gethan und entfloh. Die Götter verwandelten Philomela in eine Schwalbe, Prokne in eine Nachtigall (der gewöhnliche Sprachgebrauch hat dieß umgekehrt, man nennt die Nachtigall Philomela), Tereus in einen Wiedehopf und Itys in einen Faſan. Vergl. Aedon.

Prokris. (Griechiſche M.) Tochter der Praxithea und des Königs Erechtheus zu Athen. S. Kephalos. — Eine Andere, deſſelben Namens, war eine Tochter des Königs Thespios und Geliebte des Herakles, dem ſie Zwillinge, Antileon und Hippeus, gebar.

Prokruſtes. (Griechiſche M.) Der Folterer, ein Beinamen des Polypaemon, eines Sohnes des Neptun, den er von ſeinem barbariſchen Verfahren mit Fremden erhielt. Er legte einen Jeden, der in ſeine Hände fiel, in ein Bett, welches ihm nicht paßte; war es zu lang, ſo hing er dem Unglücklichen Amboſſe an die Füße, um ihn zu ſtrecken; war es zu kurz, ſo hieb er ihm ſo viel von den Beinen ab, bis es ihm gerade recht war. Theſeus that dem Buben, ſo wie er ſchon ſo Vielen gethan.

Prolochos. (Griechiſche M.) Einer der Lapithen, welche die Kämpfe auf des Pirithoos Hochzeit theilten.

Promachorma. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva, unter welchem ſie einen Tempel auf dem Felſen Buportharos im Peloponnes hatte.

Promachos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Herkules, den derſelbe mit einer ſicilianiſchen Nymphe, Pſophis, erzeugte, als er mit Gerions Rindern durch die große Inſel zog. Promachos hatte einen Bruder, welcher Echephron hieß; Beide gingen mit ihrer Mutter in den Peloponnes und erbaueten eine Stadt, welche der Mutter Namen trug; auch hatte jeder dieſer Helden daſelbſt ein Heroon. — Ein anderer Promachos war ein Sohn des Parthenopaios; er machte den Zug der Epigonen gegen Theben mit; — ein Dritter war der jüngere Bruder des Jaſon, ein Sohn des Aeſon; er ſoll von ſeinem Oheim, Pelias, der ſeinen Vater des Reiches beraubt, hingerichtet worden ſeyn. — Promachos iſt endlich noch ein Beinamen des Herkules, unter welchem er zu Theben, und des Merkur, unter welchem er zu Tanagra verehrt wurde; es bedeutet derſelbe: der Vorkämpfer.

Promenia. (Griechiſche M.) Die Aelteſte von den äthiopiſchen Wahrſagerinnen, welche in Geſtalt einer ſchwarzen Taube nach Dodona kam und daſelbſt ein Orakel des Zeus ſtiftete, welches lange in hohen Ehren blieb.

Prometheus. (Griechiſche M.) Sohn des Titanen Japetos und der Okeanide Klymene, voll Weisheit, Kunſt und Stärke, ein Freund und Gefährte der Götter, welche ihn wegen ſeiner hohen Geiſtesgaben ſehr liebten, denen er ſich jedoch (und beſonders dem Zeus) verhaßt machte, indem er an ihrer Allwiſſenheit zweifelte. Um dieſe zu prüfen, hatte er einſt bei

einem Opfermahl einen jungen Stier zerlegt, und eine Menge Knochen und Sehnen, mit Fett und Fleiſch umhüllt, unter den andern gewöhnlichen Stücken dem Zeus zur Wahl geboten; dieſer hatte, wie der ſchlaue Erdenſohn vermuthet, ſich durch den Schein blenden laſſen, und, zum Gelächter der Andern, die Knochen ſtatt des Fleiſches gewählt. Dieſes vergaß ihm Zeus nicht — und als nun Prometheus Menſchen bildete, Minerva ſelbſt ihm eine Nectarſchale brachte, welche ihn und ſeine Geſchöpfe begeiſtern ſollte (von den herabfallenden Tropfen ſogen die Bienen, die Spinnen und der Schmetterling [Seidenwurm], und theilen ſeitdem mit den Menſchen das Vorrecht geiſtbegabter Weſen, die Kunſt), und er, Prometheus, das Feuer vom Himmel entwandte, um ſeine Geſchöpfe zu beſeelen, da beſchloß Zeus ſeinen Untergang. Er ward durch Vulkan an den Kaukaſus geſchmiedet, und mußte es dulden, daß der Adler des Zeus täglich zu ihm herniederſchwebte und ihm die Leber abfraß, welche ihm während der Nacht ſtets wieder wuchs. Lange trug er dieſe Marter, denn er wußte, es würde ein Sterblicher ihn dereinſt befreien; dieß geſchah durch Herkules, der den Adler erſchoß. Nach Andern befreite ihn Chiron, der, von dem Pfeilſchuß des Herkules gequält, ſich den Tod wünſchte, welcher ihn, den Unſterblichen, nicht erreichen konnte, wodurch ſich ein Orakelſpruch erfüllte, nach dem er frei ſeyn ſollte, ſo bald ein Unſterblicher ſein Leben für ihn dahin geben wolle. Eine dritte Sage läßt Zeus ſelbſt den größten der Titaniden befreien; er weisſagte ihm nämlich, daß dem Schooße der Thetis ſich ein Sohn entwinden würde, der größer ſeyn würde, als ſein Vater, und für dieſe Weisſagung entledigte Zeus, der im Begriff ſtand, zu Thetis zu gehen, ihn nach dreißigjähriger Qual ſeiner Strafe. Prometheus war mit Aſia vermählt, und war Vater des Deukalion.

Promitor. (Römiſche M.) Ein Gott, welcher den häuslichen Geſchäften, beſonders den Wirthſchaftsausgaben vorſtand.

Pronaktes. S. Pronax.

Pronaos. (Griechiſche M.) Beinamen des Merkur, unter welchem ihm, vor dem Tempel des Apollo Ismenios, eine Statue errichtet war.

Pronax. (Griechiſche M.) Sohn des Talaos und der Lyſimache, Vater des Lykurgos und der Amphithea, der Gattin des Adraſt, Königs von Argos.

Proneus. (Griechiſche M.) Einer der vielen Söhne des Priamos.

Prons. (Slaviſche M.) Gott der Wenden in der Nähe der Oſtſee; er ward mit einem Spieß und einer Pflugſchaar vorgeſtellt und hatte eine Krone auf dem Haupt. Man glaubt in ihm einen Gott der Vorſicht und der Gerechtigkeit zu ſehen.

Pronoë. (Griechiſche M.) Tochter des Phorbas, Gemahlin des Aetolos und von dieſem Mutter des Pleuron und Kalydon. — Eben ſo hieß eine der Nereiden.

Pronoea. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva (die Vorſchauende, Vorausſehende), unter welchem ſie einen Tempel zu Delphi hatte.

Pronoos. (Griechiſche M.) Sohn des Phegeus und Bruder des Agenor. Beide tödteten den Alkmaeon wegen des Halsbandes der Harmonia.

Pronuba. (Griechiſche M.) Beinamen der Juno, als Vorſteherin der ehelichen Verbindung.

Proopſios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo, der Vorſehende; er hatte einen Tempel auf dem Hymettos in Attika.

Prophaſis. (Griechiſche M.) Eine der Töchter des Titaniden Epimetheus und der vom Zeus ihm geſchenkten, Unheil bringenden Pandora; andere Mythographen erwähnen dieſer Tochter nicht und nennen nur die Pyrrha, die nachmalige Gattin Deukalions.

Propoetides. (Griechiſche M.) Töchter des Amathos auf der Inſel Kypros. Sie leugneten, daß Venus eine Göttin ſey, und dieſe erregte zur Strafe in ihnen ſo ſehr die Gefühle, deren Herrſcherin ſie war, daß die Mädchen auf die tiefſte Stufe der Erniedrigung ſanken; ſie verwandelte dieſelben dann aus Mitleid in Stein.

Propylaios. (Griechiſche M.) Beinamen einer Statue des Apollon, welche, von Sokrates gemeißelt, in den Propylaeen auf der Burg zu Athen aufgeſtellt war.

Prorowit. (Slaviſche M.) Ein Gott, welcher mit vier Köpfen auf dem gemeinſchaftlichen Rumpf vorgeſtellt wurde; er trug noch einen fünften Kopf auf der Bruſt, vor welchem er die Hand hielt, ſo daß ſeine Augen durch die Spalten der Finger ſahen. Man hat vielfache Deutungen dieſer Figur, doch keine, welche dem Sinne der ſlaviſchen Religionen entſpräche; alle Schlüſſe ſind auf die Aehnlichkeit des Bildes mit dem Janus quadrifrons gebaut.

Proſa oder **Prorſa.** Identiſch mit Porrima. S. dieſe Letztere unter Anteverta.

Prosklyſtios. (Griechiſche M.) Beinamen des Neptun: der Ueberſchwemmer. Der Gott erhielt denſelben, weil er, zürnend, daß nicht ihm, ſondern der Juno die Oberherrſchaft von Argos zugeſprochen worden, die Meereswellen erhob und das Land verwüſtete.

Proſerpina. (Griechiſche M.) Griechiſch Perſephone, in den Myſterien auch Kore genannt, die Tochter der Ceres und des Jupiter; ſie ward Pluto's Gemahlin, — Ovid erzählt, auf welche Weiſe:

„Ein tieffluthender See iſt Henna's Mauern benachbart,
„Pergus mit Namen genannt. Nicht häufiger höret Kaiſtros
„Schwanengeſang, als dieſer in ſanft hingleitenden Waſſern;
„Ringsher kränzen die Fluth Umwaldungen, welche beſtändig
„Wie mit laubigem Teppig die Gluth abwehren des Phoibos;
„Kühlung ſtreut das Gezweig und die Au hell ſchimmernde Blumen,

„Frühling iſt ewig im Hain. Als hier Proſerpina weilend
„Spielete, ſanfte Violen und ſilberne Lilien brechend,
„Als ſie mit kindiſcher Luſt ſich die Körb' und den Schooß des Gewandes
„Anfüllt' und zu beſiegen die Freundinnen eifert' im Sammeln,
„Wurde zugleich ſie geſeh'n und geliebt und geraubet von Pluto.“

Denn Amor hatte auf der Venus Befehl den Gott verwundet, und ſeine Wünſche auf Perſephone gerichtet, damit ſowohl dieſe geſtraft würde, weil ſie gleich Diana Jungfrau bleiben wollte, als auch, damit die Macht des Eros ſich auf die Unterwelt ausdehne.

Unterdeſſen ſuchte Ceres jammernd ihre Tochter:

„Niemals ſah Aurora, mit goldenen Haaren erſcheinend,
„Jene vom Gang ausruhen, nie Hesperus. Stets in den Händen
„Hielt ſie brennende Fichten, an Aetna's Flammen entzündet,
„Welche ſie unruhvoll in thauigen Nächten umhertrug.
„Wiederum, wann der heilige Tag die Geſtirne verdunkelt,
„Suchte vom Aufgang jene zum Niedergange die Tochter.

Endlich erfährt Ceres, daß Pluto der Räuber iſt, und ſogleich eilt ſie zum Zeus, durch ihn die Rückgabe der Tochter verlangend; Zeus wünſcht, daß ſeine Tochter dem Bruder verbleibe,

— „Doch wenn mit Gewalt du
„Trennung verlangſt, ſo kehre Proſerpina wieder zum Himmel,
„Nur mit dem ſtrengen Beding, woferne ſie keinerlei Speiſe
„Dort mit dem Munde berührt, ſo will's der Parzen Verhängniß!
„Jupiter ſprach's, doch Ceres begehrt der Tochter Zurückkunft;
„Aber das Schickſal verbeut, dieweil nicht faſtend die Jungfrau
„Ausgedauert, und irrend im fruchtbaren Garten, mit Einfalt
„Einen puniſchen Apfel vom hängenden Baume gepflücket,
„Und aus gelblicher Rinde die ſieben genommenen Körner
„Ueber die Lippen gebracht. Von allen der Einzige, ſchaute
„Dieß Askalaphos an, den weiland, ſagen ſie, Orphne,
„Nicht an Ruhm die Geringſte der avernaliſchen Nymphen,
„Aus des Acheron's Lieb' in umnachteter Grotte geboren.
„Dieſer ſchaut, und verkündend — der Grauſame — raubt er die Heimkehr!
„Unmuthsvoll verwandelt des Erebos Fürſtin den Zeugen &c.“

in einen Uhu, oder nach Andern ſtürzt Ceres einen Felſen auf ihn, da Proſerpina beſchämt, ſich ſo überraſcht und belauſcht zu ſehen (der Granatapfel war das Symbol der Fruchtbarkeit, das Bild der vollzogenen Ehe), entfloh. — Es ward nun die gutwillige Uebereinkunft getroffen, daß ſie einen Theil des Jahres bei Pluto in der Unterwelt, den andern aber bei ihrer Mutter auf der Oberwelt zubringen ſolle.

Sie hatte keine Nachkommen, obwohl man ihr nicht Unempfindlichkeit gegen die Liebe vorwerfen konnte, da ſie ſelbſt mit der Venus über Adonis in Streit kam, welchen Jupiter eben ſo ſchlichtete, wie den zwiſchen ihrer Mutter und dem Pluto.

Als Tochter der Demeter ward ſie in den Eleuſiniſchen Myſterien hoch gefeiert, hatte ihre eigenen, die kleinen Myſterien, hatte in allen Tempeln der Ceres Altäre und Statuen, ward aber meiſtentheils, neben Pluto auf dem Throne ſitzend, dargeſtellt.

Proſtaſia. (Griechiſche M.) Beinamen der Ceres, unter welchem ſie einen Hain bei Sikyon mit ihrer Tochter Proſerpina theilte.

Proſtaterios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo, unter welchem er einen kleinen Tempel in Attika hatte.

Proſymna. (Griechiſche M.) Des Fluſſes Aſterion Tochter, welche nebſt ihren Schweſtern Euboea und Akraea die Juno auferzog.

Proſymnaea. (Griechiſche M.) Beinamen der Juno, von einem Tempel in der Stadt Proſymna in Argolis.

Proteſilaos. (Griechiſche M.) Eigentlich Jolaos, doch weil er der erſte Grieche war, der vor Troja blieb, nannte man ihn wie oben. Er war der Sohn des Iphiklos und der Diomeda, und mit der Tochter des Akaſtos, Laodamia, kaum vermählt; als er abreiſen mußte. Die junge Gattin liebte ihn über Alles, und erbat ſich von den Göttern die Gnade, ihn noch Einmal auf wenige Stunden ſehn zu dürfen; es geſchah, und bald darauf gab ſie ſich ſelbſt den Tod. Proteſilaos ward als Heros verehrt und hatte zu Eleios einen Tempel. Artaiktes, ein Feldherr des Xerxes, bat dieſen, ihm das Haus des Griechen, welcher wider den großen König Krieg geführt (die Perſerkönige betrachteten ganz Aſien als ihr Reich) zu ſchenken; dieß geſchah: es war der Tempel, deſſen unermeßliche Schätze Artaiktes nun in die Feſte Seſtos bringen ließ, welche er dann auch mit aller Macht, die ihm zu Gebote ſtand, gegen die anrückenden Griechen vertheidigte, — doch mußte er fliehen, da zuletzt die Stadt ſo ausgehungert war, daß ſeine Leute keine Nahrungsmittel mehr hatten, als die ledernen Gurte ihrer Bettgeſtelle. Man holte ihn auf der Flucht ein, da gab Proteſilaos Geiſt ein ſchreckliches Zeichen: die gedörrten Fiſche, welche die Hellenen ſich zum Nachtmahl braten wollten, bewegten und krümmten ſich, als ob ſie lebten; die erſchreckten Griechen wurden durch Artaiktes beruhigt, indem er ſagte, nicht ihnen, ſondern ihm ſelbſt gelte das Zeichen: Proteſilaos, deſſen Grabmal, deſſen Tempel er entweiht, wollte ihm zeigen, daß er auch todt und dürr von den Göttern Macht habe, ſeine Beleidiger zu ſtrafen. Nun bot er als Löſegeld für ſich hundert, für ſeinen Sohn aber zweihundert Talente, doch umſonſt: der Feldherr der Athener, Xanthippos, nahm das Anerbieten nicht an, er ließ den Schänder des Heiligthums lebendig an das Kreuz nageln, und ſeinen Sohn vor deſſen Augen ſteinigen. So erzählt Herodot am Ende des neunten Buchs ſeiner Geſchichte.

Proteus. (Griechiſche M.) Ein Diener des Neptun und einer der vornehmſten Meergötter. Seine Abſtammung wird verſchieden angegeben: man nennt Neptun und Phoenike, Okeanos und Tethys, ſelbſt Zeus. Ver=

mählt war er mit Pſamathe, welche ihm mehrere Kinder gebar: Theoklymenos, Torones, Polygonos, Telegonos (Alle von Herkules erlegt, den ſie zum Ringen herausforderten, von dem ſie aber überwundén wurden), Theona u. A. Als zweite Gattin gilt Chriſonoe, ſo wie auch noch mehrere Kinder Kabira, Rheta, Idothea, genannt werden. Berühmt iſt Proteus durch ſeine Weisſagekunſt, und die Kunſt, ſich in tauſend Geſtalten zu verwandeln. So beſchreibt ihn die Odyſſee. Menelaos, auf dem Strande von Pharos, der Inſel von Aegypten, feſtſitzend, nicht des Weges noch der Entfernung ſeiner Heimath kundig, wird von Idothea angeleitet den Meergreis zu feſſeln, und, wie er ſich auch verwandelt, zuletzt ſelbſt in Waſſer und Feuer übergehend, ihn zu drängen und zu halten, bis er ſeine erſte Greiſengeſtalt wieder annimmt, und ihn dann um Rath zu befragen, welches Menelaos auch zu ſeinem Heile thut. Vielen der alten Griechen galt Proteus für einen König in Aegypten. — Proteus hieß auch noch einer der Söhne des Königs Aegyptos, von ſeiner rechten Gemahlin, der Aegyptia, oder einer Aegypterin, einer Geliebten.

Protheon. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Aegyptos, von ſeiner Braut, einer der funfzig Danaiden, ermordet.

Prothoe. (Griechiſche M.) Eine der Amazonen, welche gegen Herkules kämpfte. Sieben Feinde hatte ſie im Zweikampfe erlegt, der Halbgott aber beſiegte ſie.

Prothoënor. (Griechiſche M.) Sohn des Areilykos und der Theobule, Bruder des Arkeſilaos; er führte ſeine Mannſchaft in ſieben Schiffen aus Boeotien nach Troja, und blieb dort von der Hand des Polydamas.

Prothoos. (Griechiſche M.) Sohn des Tenthredon; er führte aus Magneſia ſeine Leute in vierzig Schiffen nach Troja, doch ſind ſeine Heldenthaten ſehr im Dunkeln geblieben. — Ein anderer Prothoos war einer der Söhne des Agrios, welche den König Oeneus ſeines Reiches beraubten, und es ihrem Vater übertrugen. — Ein dritter Prothoos war einer der Söhne des Lykaon.

Proto. (Griechiſche M.) Eine der Nereiden.

Protodamas. (Griechiſche M.) Einer der vielen Söhne des Priamos.

Protogeneia. (Griechiſche M.) Die erſtgeborne Tochter Deukalions und der Pyrrha, mit welcher Zeus eine Liebſchaft gehabt (nach Andern war die ältere Niobe Jupiters erſte Geliebte unter den Sterblichen), durch die Protogeneia Mutter Opuns und des Aethlios (Endymions Vater) wurde. Man ſchreibt ihr auch den Aethalion zu, wiewohl dieß etwas zweifelhaft iſt. — Eben ſo hieß die Geliebte des Mars, welchem ſie den Oxytos ſchenkte. Sie war eine Tochter des Kalydon und der Aeolia.

Protogone. (Griechiſche M.) Beinamen der Proſerpina in einem

Tempel zu Athen, als Erſtgeborne der Ceres. Sie ward als beglückende Göttin verehrt.

Protogonos. (Griechiſche M.) Erſtgeborner, und Phanes, Leuchtender; Beinamen mehrerer der älteſten Gottheiten, in ſofern man ſie ſich als ſchaffende Mächte, als Demiurgen, dachte. So war Eros in den orphiſchen Myſterien Protogonos, weil die Liebe die Grundurſache alles Daſeyns iſt. Auch Dionyſos und Zeus hieß ſo, die Benennung ging dann auf den Logos der Alexandriner über, und ſpäter erhielt auch Chriſtus als Logos den Beinamen Protogonos, doch nur unter den philoſophirenden Chriſten, welche in ihm ein ſchaffendes Urweſen ſahen. Vergl. hiezu Aeon, welcher gleichfalls Protogonos iſt.

Protomedia. (Griechiſche M.) Eine Nereide.

Protomeduſa. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Nereus und der Doris. (Nereide.)

Providentia. (Römiſche M.) Die perſonificirte Vorſehung. Man weiß nicht, ob ſie Tempel hatte; Altäre und Statuen waren ihr aber geweiht; dieſe Letzteren hatten als Attribute das Füllhorn, den Kaduceus und eine rollende Kugel, als Symbol des unaufhaltſamen Verhängniſſes.

Prowe. (Nordiſche M.) Ein Gott der Wenden und nordiſchen Slaven, ward als ein kluger, aber ſtrenger und furchtbarer Richter verehrt. Er war Gott der Gerechtigkeit, trug, als Symbol der Klugheit, Schlangen auf der Bruſt, und in der Hand den eiſernen Schild, welcher, in zweifelhaften Fällen als Gottesurtheil entſcheidend, glühend gemacht, zur Feuerprobe gebraucht wurde. Sein ehernes Bild ſtellte einen alten Mann mit langem, faltigem Gewande vor; er trägt Ketten um den Hals, und in einer Hand ein Opfermeſſer. Zu Stargard war ſeine Verehrung beſonders allgemein, er hatte dort einen Tempel und ihm wurden zahlreiche Opfer gebracht; er hatte einen umhegten heiligen Hain und Wald, in deſſen Nähe ſich an jedem Mondtag das Volk verſammelte, — ihn ſelbſt zu betreten war bei Todesſtrafe verboten, wie wir dieß auch bei den, in Preußen für heilig erklärten Wäldern finden. Die Preußen tranken von dem Opferblut, um ſich Kraft zu erwerben, und frugen dann im Beiſeyn des Königs und des ganzen Volks den Götzen um Rath. Aus ſeinem Munde gingen nun ſowohl die Richterſprüche hervor, als auch Anſchläge, welche durchgeführt werden ſollten, und denen zu widerſprechen Niemand einfiel; Thiere und auch Gefangene, in ſpätern Zeiten gefangene Chriſten, wurden ihm geopfert, und die Letztern beſonders, weil ſie ſich durch ihre fanatiſche Unduldſamkeit — wie auch noch jetzt — überall auszeichneten. Der Prieſter und Chroniſt Helmold kam mit dem Biſchof Geroldus nach Stargard (in Wagrien, Altenburg), und fing ſeine Bekehrung damit an, daß er das Gehege zerſtörte, und den heiligen Wald niederbrannte; ſtatt die Menſchen alſo von ihrer Bahn zurückzuführen durch Sanftmuth und Liebe, zeigte er, daß dieſe bei-

den erſten chriſtlichen Tugenden ihm ſelbſt gänzlich fehlten, doch ward er von dem an ſich guten Volk nicht getödtet: es bekehrte ſich nach und nach zu ſeinem Glauben. Bei der Art, wie jene mit Feuer und Schwert predigenden Apoſtel verfuhren, immer zuerſt mit fanatiſcher Wuth den beſtehenden Glauben und die alten verehrten Götter angreifend, das bisher Allerheiligſte mit frevelnden Händen antaſtend, iſt nicht zu verwundern, daß ſo Viele zu Märtyrern wurden, im Gegentheil iſt höchſt wunderbar, daß nicht Alle, Alle es geworden ſind. — Daß auch hier, die Prieſter ſich ſelbſt nicht vergeſſen haben, geht aus den Berichten der alten Chroniſten hervor, welche ſagen: obwol es bei Todesſtrafe verboten war, den heiligen Hain zu betreten, ſo war doch am Freitag den Weibern, Kindern, und dem Geſinde, welche Opfer brachten, der Eintritt erlaubt, dann ward in dem Umkreis deſſelben ein fröhliches Mahl gehalten, und getanzt, bis tief in die Nacht hinein.

Derſelbe Prowe, ſo glaubt man wenigſtens, wurde auch noch unter anderer Geſtalt verehrt: nackend auf einer Säule ſtehend, als einziges Bekleidungsſtück dienen ihm ein Paar Stiefeln, unten am Fuße liegt eine Schelle. (Ora Afgot to Oldenborch, de het Prono unde ſtot upp eyner ſule unde hadde in der Hant eyne rode Proveiſen unde eynen Bannerſtaff unde hadde twey lange Oren mit einer Kronen, unde hadde ein paar ſtovel unde under eynem vote eine ſchollen; — oder auf deutſch: — Ihr Abgott in Altenburg der hieß Prono, und ſtand auf einer Säule und hatte in der Hand ein rundes Probeiſen [Schild von Eiſen zur Feuerprobe] und einen Bannerſtab, und hatte zwei lange Ohren mit einer Krone, und hatte ein Paar Stiefel und unter einem Fuße eine Schelle. — Aus der Chronik des Botho.) Ob man jedoch dieſe — von der andern ſo ſehr verſchiedene Gottheit für daſſelbe Individuum annehmen darf, ſteht zu fragen, beſonders da nur der Name Prono es iſt, welcher, als ähnlich dem Prowe, darauf leitet; es können ja zu Altenburg oder Stargard wohl mehrere Götter verehrt worden ſeyn, und Botho beſchrieb vielleicht nicht gerade den, welcher eigentlich den Namen Prowe führte.

Proximi Dii. (Römiſche M.) Auf römiſchen Inſchriften in Gallien vorkommende Benennung von Göttern unbekannter Bedeutung.

Prſchemiſchl. (Slaviſche M.) Erſter fabelhafter Herzog der Böhmen, Gemahl der bekannten Libuſſa. S. D. Der Namen iſt der Bedeutung nach ganz dem des Prometheus gleich: der Vorausdenkende; wahrſcheinlich deßhalb, weil Prſchemiſchl ein Seher, ein großer Prophet war.

Prſchipartſchis. (Slaviſche M.) Hausgötze der Polen, welcher die von der Mutter abgewöhnten jungen Ferkel nähren ſollte.

Prſchipegala. (Slaviſche M.) Ein Kriegsgott; blutdürſtig wie ſeine Prieſter und wie alle Götter der Slaven. Die gefangenen Chriſten

wurden vor dem Bilde deſſelben enthauptet, und ihr Blut ihm zu trinken gegeben.

Prſchipolnitz. (Slaviſche M.) Ein Spukgeiſt nach Art des Alp oder Mahr, die Leute ängſtigend, beſonders den Schlafenden beſchwerlich. Verſtopfen der Schlüſſellöcher ſollte ihn abhalten.

Prudadd. (Nordiſche M.) Von den Barden vorzugsweiſe diejenigen, welche ihren Dienſt ausſchließlich hohen Helden, Seekönigen und andern Fürſten gewidmet hatten.

Prylis. (Griechiſche M.) Des Merkurius und der Jaſſa, einer Nymphe, Sohn. Er war ein berühmter Wahrſager, und gab, auf Beſtechung des Palamedes, den Griechen an, auf welche Art ſie Troja erobern ſollten.

Prymno. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Okeanos und der Tethys.

Pſalakantha. (Griechiſche M.) Eine Nymphe von der Inſel Ikaria. Sie liebte den ſchönen Bakchos, und in der Hoffnung, durch ihre Gefälligkeit ſeine Gegenliebe zu erlangen, verſchaffte ſie ihm Gelegenheit, Ariadne die Seine zu nennen. Da dieß jedoch keine günſtige Folgen für ſie hatte, ſtellte ſie der ſchönen Königstochter nach, weßhalb Bakchos ſie in eine Pflanze verwandelte. Da er ſie aber als eine frühere Freundin betrachtete, ſo umwand er mit einem Zweig derſelben Ariadnes Krone am Himmel.

Pſamathe. (Griechiſche M.) Eine Nereide, von Aeakos Mutter des Phokos; ſeine Stiefbrüder, Peleus und Telamon, brachten ihn um, die Mutter aber ſandte einen Wolf über das Land, welcher das ihr angethane Leid rächte. — Eine zweite Pſamathe war die Geliebte des Apollo, dem ſie den Linus gebar. Die ſchrecklichen Folgen dieſer Verbindung ſiehe unter Krotopos.

Pſaphon. (Aegyptiſche M.) Ein König; nach Anderen nur ein eitler Thor, der, um für einen Gott gehalten zu werden, Vögel abrichtete, daß ſie riefen: Pſaphon iſt ein Gott! Die darauf Freigelaſſenen wurden in den Wäldern gehört, und Pſaphon vom abergläubigen Pöbel als ein überirdiſches Weſen betrachtet.

Pſilas. (Griechiſche M.) Beinamen des Bakchos, unter welchem er zu Amyklae verehrt wurde, der Beglückende.

Pſophis. (Griechiſche M.) Eine ſicilianiſche Nymphe, Geliebte des Herakles, welche er während ſeiner Wanderung durch die Inſel mit zwei Söhnen, dem Promachos und dem Echephron, beſchenkte. Sie floh vor ihrem Vater nach Phegea, zu Lykormas, der ſie freundlich aufnahm. Ihre Söhne nannten die Stadt Phegea nach ihrer Mutter. — Eine andere Pſophis war des Xanthos Tochter und Enkelin des Erymanthos; auch ſie macht Anſprüche auf die Ehre, Pſophis, die Stadt, nach ſich benannt zu ſehn.

Pſyche. (Griechiſche M.) Ein liebliches Mädchen, deſſen Schönheit

ſo bewundert wurde, daß man daſſelbe die zweite Venus nannte, worüber erzürnt, Aphrodite beſchloß, ſie zu verderben, und ihrem Sohne Amor, dem Jüngling, befahl, ſie mit dem Pfeil der Schmerzen zu rühren, und ſie in den verworfenſten Menſchen verliebt zu machen. Amor flog, der Mutter Wünſche zu vollziehn, zur Erde, ſah aber kaum das liebreizende Weſen, als er ſich ſelbſt in Pſyche verliebte. Er entführte ſie nun in einen Pallaſt, umgeben von ewig blühenden Gärten, woſelbſt ſie an ſeiner Seite des höchſten Glückes genoß, doch den Geliebten ſelbſt niemals ſah, weil er ſie nur in dunkler Nacht beſuchte, und ihr unterſagte, nach ihm zu forſchen. Sie wünſchte ihre Schweſtern zu ſehn, und dieſe, als Amor ihre Wünſche erfüllte, brachten Unheil über ſie, denn — voll Neid über das Glück der Schweſter, beredeten ſie dieſelbe, daß ein Ungeheuer allnächtlich an ihrer Seite ruhe, und daß es ihre Pflicht ſey, daſſelbe zu ermorden. In Todesangſt, eines Unthiers Beute zu ſeyn, erhob ſich in der folgenden Nacht Pſyche vom Lager, nahm eine verborgen gehaltene Lampe und einen Dolch und wollte den Todesſtreich führen, — da ſah ſie den Götterjüngling, durch den Schlaf verſchönt, auf dem Lager ruhn, das ſie ſo oft mit ihm getheilt; ſie konnte nicht müde werden, in dieſem Betrachten zu ſchwelgen, plötzlich aber fiel ein Tropfen Oel auf ſeine entblößte Schulter, er erwachte, und zürnend, ſeine Wünſche nicht befolgt zu ſehn, entfloh er, Pſyche in Verzweiflung zurücklaſſend. Die Unglückliche ſuchte den Geliebten nun überall, und kam zuletzt ſelbſt in den Pallaſt der Venus, welche unedel genug war, die Arme auf das Härteſte als Dienerin zu behandeln, und ihr Aufträge zu geben, welche offenbar auf ihren Untergang abzweckten; ſo mußte ſie Wolle von den goldhaarigen Schafen holen, deren Biß tödtlich war; ſo mußte ſie Waſſer aus dem Brunnen ſchöpfen, welcher von einem Drachen bewacht wurde; ſo ſollte ſie von Proſerpina aus der Unterwelt eine Büchſe mit Schönheitsſalbe holen — ſie vermochte Alles zu erfüllen, was Venus verlangte, doch nur, indem Amor, ſeine Liebe noch im Herzen tragend, ihr unſichtbar auf jede Weiſe beiſtand, ſie aus jeder Gefahr rettete; tödtlich drohete ihr das Oeffnen der verhängnißvollen Büchſe zu werden, da erſchien der Götterjüngling und verſcheuchte die todtbringenden Dünſte, ſie zu neuem Leben erweckend (ein Gedanke, den Canova auf das Vollendetſte ausgeführt hat). Amor bat nun bei Jupiter um Erlöſung der Geliebten, und ſo ward ſie in den Olymp unter die Unſterblichen aufgenommen und mit Amor auf das Feierlichſte und Glänzendſte verbunden. Seit dieſer Zeit ſoll ſich der Gott der Liebe von der Erde zurückgezogen haben, und nur noch ſein Bruder Pothos (das Verlangen) die Herrſchaft über die Menſchen führen. — Pſyche wird gewöhnlich mit Schmetterlingsflügeln dargeſtellt wie Fig. 1 Taf. XCI., auch hält ſie häufig einen Schmetterling auf der offenen Hand.

Pteleon. (Griechiſche M.) Ein Liebhaber der Prokris, oder nach

Andern der Namen, unter welchem Kephalos unerkannt bei ſeiner Gattin erſchien, und ſie bewog, ihm ihre Gunſt zu ſchenken.

Pterelaos. (Griechiſche M.) Anführer oder König der Teleboer; ein Enkel des Perſeus und des Neptun, von welchem er ein goldenes Haar geſchenkt erhalten hatte, das ſeinem Haupte eingepflanzt, ihm das Leben zuſicherte, ſo lange es nicht entfernt wurde. Des Pterelaos Tochter Komaetho, riß aus Liebe zu Amphitruo, der ihren Vater bekriegte, ihm daſſelbe aus, ward aber dafür von dieſem hingerichtet. — Pterelaos hieß auch ein Hund des Aktaeon.

Pterides. (Griechiſche M.) Eine, uns nicht mehr bekannte Art von Nymphen.

Ptoliporthe. (Griechiſche M.) Tochter des Odyſſeus und der Penelope, welche dieſes Ehepaar nach des Königs von Ithaka Zurückkunft empfing.

Ptoliporthes. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Odyſſeus und der Penelope; dieſer, oder ſeine Namensſchweſter, die Vorige, iſt wahrſcheinlich eine Verdoppelung derſelben Perſon. Er ſoll die Nauſikaa zur Gattin erhalten haben, welche nach Andern dem Telemachos zu Theil wurde.

Ptoos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Athamas und der Themiſto. — Ein Zweiter deſſelben Namens war ein Sohn des Apollo und der Evippe, von welchem der Berg Ptoos ſeinen Namen hatte. Es war dieſes ferner auch ein Beinamen des Apollo, von eben dieſem Berge, auf welchem ein Tempel deſſelben ſtand.

Ptophagos. (Griechiſche M.) Ein Hund des Orion.

Publica. (Römiſche M.) Beinamen der Fortuna, von einem Tempel, auf dem Mons Quirin, der von Cäſar nach einem Siege über Afrika erbaut worden.

Pudari. (Indiſche M.) Rieſengroße, flammenhaarige, vielarmige Genien, welche als Beſchützer der Städte verehrt wurden, und denen man außerhalb der Orte ihrer Anbetung Tempel bauete, und viele, oft blutige Menſchenopfer brachte.

Pudas. (Indiſche M.) Ein Gott, welcher häufig mit Irora (einer Incarnation des Schiwa) vergeſellſchaftet erſcheint; ſeine Bedeutung kennt man nicht, ſein Ausſehen aber iſt grotesk und bizarr, wie das der mehrſten indiſchen Götterbilder. Pudas erſcheint mit unförmlich dickem Bauch bei kleiner Figur, er hat den Kopf ganz von Schlangen umgeben, eine ſolche windet ſich auch in mehrfachen Ringen um Beine, Bruſt und Arme; die rechte Hand trägt einen Stab.

Pudicitia. (Römiſche M.) Die Keuſchheit, welche zu Rom zwei Tempel hatte; der Erſtere war von patriziſchen Frauen geweiht; als dieſe aber die Tochter des Aulus, Virginia, welche einen Plebejer geheirathet, nicht mehr in den Tempel laſſen wollten, gründete Letztere einen neuen, der

Pudicitia Plebeja, lud die plebejiſchen Matronen zu demſelben ein, und forderte ſie auf, zu wachen, daß keuſchere Frauen als die patriziſchen der neuen Göttin dienten. Es durften auch nur Frauen dem Altar nahen, deren Ehrbarkeit anerkannt war; ſogar ſolche, die zum zweiten Male geheirathet hatten, waren von dem Dienſt ausgeſchloſſen.

Puella. (Griechiſche M.) Der lateiniſche Beinamen der Juno Païs (Mädchen), unter welchem Temenos, der ſie als Mädchen auferzog, ihr einen Tempel bauete.

Püſtrich. (Nordiſche M.) Ein mißgeſtaltetes Götzenbild von Erz, hohl gegoſſen; es hat das Anſehen eines kleinen dickbackigen Knaben, der eine Hand über den Kopf hält. (S. Fig. 4. Taf. LXXXVIII.) Dieſer Letztere hat zwei Oeffnungen, eine auf dem Scheitel, eine andere an der Stelle des Mundes. Man glaubt, daß er als furchtbarer Zornesgott von den Prieſtern gebraucht worden ſey, welche ihn mit Waſſer füllten, nachdem die Löcher verſtopft waren, über Feuer ſetzten, und ſo durch die Dampfentwicklung das Heraustreiben der Pflöcke unter heftigem Knall und Ausſprudeln von Dampf und ſiedendem Waſſer veranlaßten. Neuere Unterſuchungen ſollen jedoch auf die Vermuthung geführt haben, daß dieſes Alterthum nichts weiter als eine Branntweinsblaſe geweſen. (Sehr unwahrſcheinlich.)

Pugna. (Römiſche M.) Tochter des Aethers und der Erde, eine Begleiterin des Mars.

Pugno. (Griechiſche M.) Einer von den fünfzig Söhnen des Königs Aegyptos.

Pulaha. (Indiſche M.) Aus Brama's Körper wurden von dieſem Gotte neun Bramen erſchaffen, welche den verſchiedenen Theilen deſſelben entſprangen. Zugleich ſchuf Sunyambhu, Brama's Sohn, die zehn berühmten Riſchi's oder Altväter aller vorhandenen Weſen. Dieſe ſind mit den neun oben angeführten Bramen identiſch, und einer derſelben iſt Pulaha. Er war ſo fromm, daß er vermochte, durch ſein Gebet Menſchen, Thiere und Götter zu ſchaffen.

Pulchs. Ein von den Tſchuwaſchen verehrter Gott niedern Ranges.

Pulear oder Ganesha. (Indiſche M.) Sohn der Gemahlin des Schiwa, Parwati, welche denſelben ohne ihren Gatten bildete, indem ſie beim Baden die Abgänge von ihrem Körper zu einem Jüngling formte. Schiwa, eiferſüchtig, glaubte ſich von Parwati hintergangen und ſchlug dem Jüngling den Kopf ab, welcher im Ganges fortſchwamm. Als er ſeinen Irrthum erkannte, wollte er denſelben wieder heilen, doch fehlte der Kopf, der ſchon von Fiſchen verzehrt war; daher hieß Schiwa den Sohn ſeiner Gattin demjenigen Geſchöpf, das ihm zuerſt begegnete, den Kopf abſchlagen und ſich aufſetzen; das war aber ein Elephant, und ſo wird er, wie unter Fig. 3. Taf. LXXXVIII., ſtets mit einem Elephantenrüſſel abgebildet. Ganesha

reitet auf einer Maus, welche der verwandelte Rieſe Gedjemugaſchurin iſt, den Ganesha beſiegte, als er ſich gegen die Götter erhob. Ganesha iſt unglaublich ſtark, daher ein trefflicher Beiſtand der Götter in ihrem ewigen Kampf gegen die böſen Dämonen; aber ſo ſtark er iſt, ſo ſtark ißt er auch, und er würde die ganze Welt eſſen, wenn er ſie bekäme, nur in dem Zuckermeere, darin ſeine Wohnung ſchwimmt, findet er für ſeinen Hunger einige Befriedigung. Als liebſter Sohn des Schiwa wird er wie dieſer verehrt und vor jedem Opfer zuerſt angerufen; denn die Indier glaubten, es ſtehe in ſeiner Macht, Hinderniſſe zu häufen oder zu beſeitigen; ſogar alle indiſchen Bücher beginnen mit dem Gebet an ihn. Sein Bild iſt häufig an die Hausthüren gemalt, und beinahe alle Familien beſitzen ſeine Statue in Bronce, Marmor oder Thon, vor welcher ſie ihre Hausandacht verrichten. Pulear iſt ſein Namen als Gott der Ehe; er ſoll von des Vaters Frage nach deſſen Entſtehung, Pulei-ar? (weſſen Sohn?) herkommen.

Puliah's. Indiſche Kaſte, die niedrigſte unter allen, oder vielmehr der Auswurf der niedrigſten; ſie ſind noch viel verachteter als die Pariah's, dürfen nicht auf gebahnten Straßen gehen, müſſen auf hundert Schritte jeden Wanderer vor ihrer Nähe warnen, indem ſie einen beſonders kenntlichen Schrei ausſtoßen; dürfen nicht einmal Hütten haben, und wohnen deßhalb gewöhnlich einzeln in der größten Entfernung von bewohnten Orten, in dichten Wäldern, wo ſie ſich auf Bäumen, den Affen ähnlich, Neſter bauen.

Pulolah. (Lamaismus.) So heißt der Tempel des Groß-Lama zu Deſcheſcho. Der Namen bedeutet „Tempel mit dem goldenen Dach“. In dieſem Gebäude wohnen, wenn der Dalai Lama anweſend iſt, über 800 Prieſter, ganz allein zu ſeinem Dienſt beſtimmt. Den Tempel ſelbſt ſollen eine große Menge Statuen von einer Frau ſchmücken, welche ein Kind auf dem Arme trägt. Wahrſcheinlich ſind dieſe geheiligten Frauen die Mütter all der Dalai Lama's, welche nach einander regierten.

Pulydamas oder richtiger Polydamas. (Griechiſche Sage.) Unter allen Menſchen der Größte, war aus Skotuſſa, einer Stadt, welche zu Pauſanias Zeiten nicht mehr bewohnt war, gebürtig. Seine ungeheure Kraft erwarb ihm nicht nur den Sieg in allen Spielen, ſondern auch ein Heroon, ein koloſſales Standbild von Lyſippos gemeißelt, auf deſſen Fußgeſtell alle ſeine Thaten verzeichnet oder in Bildern dargeſtellt waren; ſo erwürgte er ohne Waffen einen der größten Löwen, indem er, eiferſüchtig auf Herkules Thaten, dieſen zu erreichen oder zu übertreffen ſuchte. Ein ander Mal drang er in eine Rinderheerde, ergriff den größten Stier bei einem Hinterfuß, faßte eine der Klauen, zog an der Spitze und hielt ſie ſo feſt, daß der Stier nicht von der Stelle konnte, ja als derſelbe alle ſeine Kräfte zuſammen nahm und ſich endlich losriß, hatte Pulydamas ſeine Klaue in der Hand, und der Stier war ohne Schuh. Eine Biga, im ſchnellſten Laufe begriffen, hielt er auf, indem

er den Wagen hinten anfaßte, worauf plötzlich Roß und Wagen ſtill ſtehen mußten. Dareios, der von ihm gehört, ſchickte Geſandte an ihn ab, welche ihn bewegen ſollten, an des Königs von Perſien Hof zu kommen; dort beſiegte er hinter einander drei der ſtärkſten Männer aus der Elitenſchaar der Unſterblichen. Ihn endlich beſiegte ſein Stolz; er war bei großer Hitze mit mehreren Freunden in eine Höhle getreten, um dort im Kühlen zu zechen; man bemerkte, daß ſie ſich ſenkte und Alles entwich, nur Pulydamas blieb, und wollte den ſinkenden Berg durch ſeine erhobenen Arme ſtützen, und ward ſo zermalmt.

Punchao. (Myth. der Peruaner.) So nannten dieſe den größten ihrer Götter, den Herrn des Tages, den Schöpfer des Lichts.

Punu. (Indiſche M.) Einer der älteſten und berühmteſten indiſchen Könige. Seine Epoche verliert ſich in die früheſten fabelhaften Zeiten kurz nach der Sündfluth. Kriſchna (der Gott Wiſchnu in ſeiner achten Verkörperung), verlieh einem ſpätern Nachkommen dieſes Königs, dem Ardſchun, die Herrſchaft von Indien, nachdem die Kinder des Kuru und des Pandu ſich lange darum bekriegt hatten; ſpäter wurden um derſelben Urſache willen Kriege mit den Perſern geführt, und in deren letztem ward der indiſche König gefangen nach Perſien geſchleppt und zinsbar gemacht. Hiedurch kommen wir auf eine Verbindung mit der Geſchichte Griechenlands. Ein Nachkomme nämlich dieſes zinsbaren Königs verweigerte den Tribut (die Nachrichten darüber geben ihm den Namen Phuru, Puru oder Phur), und veranlaßte ſo den Zug Alexanders nach Indien; — mehrere hiſtoriſche Werke haben die Siege des großen Helden aufbewahrt (wie er denn in Indien wohl bekannt und geehrt iſt), ja, ſogar das wiſſen ſie — woraus ſich für die Wahrheit dieſer Angaben etwas ſchließen läßt — daß ein Aufruhr im Lager ihn zwang, Indien wider ſeinen Willen zu verlaſſen. Der Hang zum Wunderbaren macht, daß man wenig Gewiſſes von der Geſchichte der Vorzeit weiß; Alles iſt mit Fabeln ausgeſchmückt. Vielleicht findet man unter den minder geachteten Schriftſtellern Indiens, unter denjenigen, welche nicht wunderbare Dinge erzählten und darum nicht geſchätzt wurden, treuere Hiſtoriker.

Purandanes. (Indiſche M.) Sohn des Artſchunen (einer der fünf Söhne des Pandu und der Kundi) von deſſen zweiter Gattin, der Prinzeſſin Arangadei.

Puraſa. (Indiſche M.) Der erſte Mann, der Urvater des Menſchengeſchlechts, welcher mit ſeiner Gattin, der erſten Frau, Prakriti, die Stammeltern der indiſchen Kaſten erzeugte.

Purdman. (Indiſche M.) Eine Verkörperung des Kamadewa, in welcher er als Sohn des Kriſchna und der Rukmani geboren wurde. Der Rieſendämon Samber ließ ihn in das Meer werfen; er ward von einem Fiſch verſchlungen, der Fiſch jedoch gefangen und ſo das Kind gerettet und den betrübten Eltern wieder zugeſtellt.

Puru. (Indiſche M.) Sohn des Jajadu und der Braminen-Tochter Dewajani (S. D.); er war der kühnſte Krieger im Heere der Dews, als dieſe mit den böſen Dämonen und Rieſen kämpften, und zeichnete ſich beſonders durch die gewaltige Führung ſeines Teber, ſeines Schlachtbeiles, aus. — Ein anderer Puru war der erſte König Indiens aus dem Geſchlecht der Kinder des Mondes, deſſen Enkel er war, indem ſein Vater, Buddha, ein Sohn deſſelben geweſen. Es ſtammt von ihm die ganze Dynaſtie der Kinder des Mondes her, welche alle hoch berühmt waren und ihre Herrſchaft am obern Ganges für die Ewigkeit gegründet zu haben ſchienen. Die Könige Duſchmanta, Kuru, Dritaraſchtra, Pandu ꝛc. gehörten zu dieſer Familie, in welcher Kriſchna zu verſchiedenen Malen wiedergeboren wurde.

Purus. (Indiſche M.) Namen des erſt geſchaffenen Mannes, des Adams der Indier; ſeine Gattin hieß Pargutée.

Puskatis. (Nordiſche M.) Der Waldgott der alten heidniſchen Preußen; ihm war der Hollunderſtrauch heilig, und wer einen ſolchen beſchädigte, mußte es mit dem Tode büßen.

Puspadanta. (Indiſche M.) Einer von den berühmten zwölf Buddha's, welche vorzugsweiſe von den Dſchaina's verehrt werden. Er war ein Sohn des Sugriga und der Roma aus dem Geſchlecht der Ikswaku. Man ſtellt ihn als einen Menſchen vor, welcher in einen Fiſchleib endet.

Puſſa. (Myth. der Chineſen.) Der Vorſteher aller Porzellanarbeiten. Ein Kaiſer des Reiches der himmliſchen Mitte verlangte Gefäße von außerordentlicher Größe und Schönheit, die aber den Arbeitern im Feuer jederzeit zerſprangen. Voll Verzweiflung ſtürzte ſich einer derſelben in den glühenden Ofen, und ſiehe, die Gefäße blieben ganz; von da an ward er als Gott und als Schutzpatron der Porzellanfabrikation verehrt.

Puſtonen. (Nordiſche M.) Prieſter der heidniſchen Preußen, deren beſonderes Geſchäft die Wundarzneikunde war; ſie gaben vor, die Wunden durch den Hauch ihres Mundes heilen zu können.

Puta. (Römiſche M.) Eine Göttin, welche die Aufſicht über das Beſchneiden der Weinſtöcke und Bäume hatte.

Putſcha. (Indiſche M.) So heißen die kleinen nicht blutigen Opfer, welche, aus Früchten und Blumen beſtehend, den Genien ſowohl als den drei großen Göttern dargebracht werden.

Putſchiari. (Indiſche M.) So heißen die Braminen, welche nach zwölfjährigen Studien ſich entſchließen, ihr Leben ganz den Göttern zu widmen, und deßhalb in irgend eine Pagode gehen.

Puttonen. (Nordiſche M.) Wahrſager der alten heidniſchen Preußen, welche aus dem Schaum des Waſſers die Zukunft prophezeiheten.

Puzza. (Chineſiſche M.) Unter den beiden Formen, Fig. 2 und 4 der XC. Tafel, ſtellen die Chineſen eine Göttin auf, welche, wenn ein Vergleich erlaubt iſt, wie ihn Picard macht, Aehnlichkeit mit der Cybele der

Griechen oder der Iſis der Aegypter hat. Die Bonzen erzählen, drei himmliſche Genien weiblichen Geſchlechts ſeyen einſt aus ihren herrlichen Paradieſes-Wohnungen herabgeſtiegen, um ſich in einem Fluſſe zu baden. Kaum hatte das Waſſer ihre Körper berührt, als die Schönſte derſelben auf ihrem Gewand eine Lotospflanze mit Blüthen und Früchten erblickte, ohne zu wiſſen, woher dieſelbe gekommen. Sie konnte dem Wunſch, von dieſer Frucht zu koſten, nicht widerſtehen; der Verſuch aber hatte üble Folgen, ein Söhnlein entwand ſich ihrem Schooß. Bis zu den männlichen Jahren deſſelben erzog ſie ihn, dann kehrte ſie jedoch von der Erde zurück in ihr himmliſches Reich. Dieſe Nymphe war Puzza, und da ihr Sohn ein mächtiger Gebieter des himmliſchen Reiches von China wurde, ehrte man die Mutter als die Beherrſcherin der Welt, als die Gebärerin alles Heils, als die Ernährerin alles Lebenden; — worin dann nun allerdings eine entfernte Aehnlichkeit mit Iſis, der Mutter des Horus, und Cybele, der großen Göttermutter, liegt, doch iſt ſie ſo ſchwach, daß wir keine Parallelen ziehen wollen. Sie wird, wie die beiden Figuren 2 und 4 der XC. Tafel zeigen, auf einer Blume ſitzend, mit 18 Armen, oder auch ganz verhüllt, das Geſicht von einem Heiligenſchein umgeben, dargeſtellt.

Pya. (Slaviſche M.) Der oberſte der ſchwarzen Götter (Tſchernebog) bei den Wenden, der als ſtehender Löwe gebildet worden ſeyn ſoll.

Pygmaeen. (Griechiſche M.) Eine fabelhafte Völkerſchaft von außerordentlicher Kleinheit, welche in Mittelafrika, in der Gegend der Nilquellen, wohnt, und ſtets mit den Kranichen im Krieg leben ſoll, denen ſie an Größe kaum gleich kommt, wie Fig. 4 der XCI. Tafel zeigt. Die Pygmaeen ſind noch zu ihrer Kleinheit ſo mißgeſtaltet, daß den dritten Theil des ganzen Körpers der Kopf einnimmt. Homer führt die Fabel an, indem er ſagt:

„So wie Geſchrei hertönt von Kranichen unter dem Himmel,
„Welche, nachdem ſie dem Winter entflohn und unendlichem Regen,
„Laut mit Geſchrei fortziehn an Okeanos ſtrömende Fluthen,
„Kleiner Pymaeen Geſchlecht mit Mord und Verderben bedrohend,
„Und aus dämmernder Luft annahen zu böſer Befehdung — — ſo ꝛc."

Plinius ſagt, daß ſie Häuſer von Eierſchalen hätten. Den Herkules ſollen ſie einſt mit einem großen Heer überzogen haben, als er ſchlief; der Heros lächelte, wickelte die Armen in ſeine Löwenhaut und brachte ſie dem Euryſtheus.

Pygmalion. (Griechiſche M.) Ein König von Tyrus, Bruder der berühmten Dido, Königin von Karthago und der bekannten Anna. Dido war mit Sychaeos vermählt; als dieſer ſtarb, gelüſtete den Bruder nach den unermeßlichen Schätzen, welche er beſeſſen, und er wünſchte Dido in ſeine Gewalt zu bekommen, welche ſich ihm jedoch, ſeine Abſicht ahnend, durch Liſt entzog, ſich nach Afrika wandte und dort ein neues Reich ſtiftete,

welches bald zu ungewöhnlichem Glanze und großer Kraft anwuchs. Als Aeneas die unglückliche Königin verlaſſen hatte, gab ſie ſich ſelbſt den Tod, Anna floh nach Melita (Malta) zu König Battus; da trat ihr Bruder, Pygmalion, welcher ſeinen Grimm wegen des ihm entzogenen Schatzes noch nicht vergeſſen hatte, von Neuem auf, er drohete Battus mit Krieg zu überziehen, und die arme Anna mußte von Neuem aus dem kaum gewonnenen Aſyl fliehen, nach Italien, woſelbſt ſie den Tod fand. — Ein zweiter Pygmalion war ein König auf Kypros und berühmter Bildner in Elfenbein; einſt hatte er ein ſo wunderſchönes Mädchen geformt, daß er in der heißeſten Liebe zu ſeiner eigenen Schöpfung entbrannte, an ſeiner Bruſt das kalte Bild erwarmen ließ, die ſchönen Lippen küßte, hoffend, ſie würden ſeine Gluth zurückgeben, bis Venus, Mitleid mit dem Schwärmer habend, die reizenden Formen belebte. Höchſt anmuthig erzählt Ovid die Fabel in ſeinen Verwandlungen.

P y k i m e d e. (Griechiſche M.) Die Gattin des Dios, welcher ſie von ihrem Vater, dem Apoll, erhalten hatte.

P y l a ch a n t o s. (Griechiſche M.) Ein Trojaner, welcher durch den zornigen Achilleus erlegt wurde.

P y l a d e s. (Griechiſche M.) Sohn des Königs Strophios und der Anaxibia, einer Schweſter des Agamemnon, zu welcher der junge Oreſtes geflüchtet ward, als Klytaemneſtra ihren Gatten ermordet hatte. Dort entſpann ſich zwiſchen Oreſt und Pylades die berühmte, ſprüchwörtlich gewordene Freundſchaft, welche durch keinen Unfall erſchüttert werden konnte. Als Oreſt zurückkehrte zu dem Hofe ſeines ermordeten Vaters, um die Mörder zu beſtrafen, half Pylades dem Oreſt bei ſeinem furchtbaren Rachegeſchäft, begleitete ihn, als er, von Furien verfolgt, troſtlos umherirrte, ſelbſt bis nach Taurien, auf die Gefahr hin, durch Thoas, gleich allen übrigen Fremden, geopfert zu werden; brachte Iphigenie zurück und die tauriſche Diana, und ward zuletzt durch die Hand der edlen Elektra, der Schweſter des Oreſtes, belohnt. Seine Söhne waren Medon und Strophios. Oreſt aber vermählte ſich mit Hermione, der Tochter des Menelaos und der ſchönen Helene, nachdem er dieſelbe dem Pyrrhos abgenommen und dieſen erſchlagen hatte.

P y l a e m e n e s. (Griechiſche M.) Ein König der Paphlagonier und Bundesgenoſſe des Königs Priamos; er fiel von Menelaos oder Achilleus Hand; ſein Sohn, Harpalion, wie er den Krieg von Troja theilend, ward vom Meriones getödtet. — Ein zweiter Pylaemenes oder Pythaemenes war der Geliebte der Nymphe Gygea, welche ihm den Meſthles und den Antiphos gebar.

P y l a e o s. (Griechiſche M.) Ein Aeolier, Sohn des Lithos, des Teuthamiden. Pylaeos war der Anführer der Pelasger vor Troja.

P y l a e t i s. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva, als der Be=

ſchützerin der Thore; man fand ihre Bildſäule häufig über den Thoren oder innerhalb derſelben.

Pylaon. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Neleus und Vater der Antiope, welche mit dem Könige von Oechalia, Eurytos, vermählt, Mutter des Jphiklos und des Klytios wurde.

Pylarge. (Griechiſche M.) Eine der Danaiden, welche ihren Verlobten, Jdmon, den Sohn des Königs Aegyptos, von einer der Gorgonen, in der Brautnacht ermordete.

Pylas. (Griechiſche M.) König zu Megara, Vater der Pelia, welche Pandion's, des Königs von Athen, Gattin wurde. Pylas entfloh, weil er ſeines Vaters Bruder getödtet, aus ſeinem Reich und überließ es ſeinem Schwiegerſohn, ſelbſt ein neues, nämlich Pylos, in Meſſenien ſtiftend, indem er ſich mit einem Theil ſeines Volkes nach dem Peloponnes begab.

Pyleos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des orchomeniſchen Königs Klymenos (alſo ein Nachkomme des Phryxos); er ward unter den Mauern von Orchomenos begraben, als Herakles dieſelben durch Zudämmung des Kephiſſos niederſtürzte. — Ein zweiter Pyleos iſt unter Hippothoos 1. zu finden.

Pylos. (Griechiſche M.) Sohn des Mars von Demonike, der Tochter des Agenor und der Epikaſte; ſeine Brüder waren Evenos, Molos und Theſtios. — Eben ſo hieß ein Sohn des Herakles, von einer der fünfzig Thespiaden.

Pyr. (Phöniziſche M.) Sohn des Genos und ſeiner Schweſter Genea (Kinder des Protogonos). Das genannte Paar hatte noch zwei andere Kinder: Phos und Phlox, Licht und Flamme, wie Pyr Feuer. Sie erfanden den Gottesdienſt.

Pyraechmes. (Griechiſche M.) Ein Heerführer der Paeonier, welcher ſeine Völker dem bedrängten Priamos zuführte; er ward von Patroklos erlegt, als dieſer in Achilleus Rüſtung unter den Feinden erſchien.

Pyrakmon. (Griechiſche M.) Einer der Cyklopen; — ferner ein Centaur, den Coeneus auf des Pirithoos Hochzeit erlegte.

Pyramos. (Griechiſche M.) Ein junger Babylonier, der Geliebte der Thisbe. S. Dieſe.

Pyranthe. (Griechiſche M.) Eine von den fünfzig Töchtern des Königs Danaos.

Pyrechmos. (Griechiſche M.) König von Euboea, der die Boeotier bekriegte, doch dem mächtigen Herkules weichen mußte.

Pyremos. (Griechiſche M.) Vater des Aſterion, welcher jedoch nach Andern Kometes heißen ſoll.

Pyrene. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Königs Bebrix; ſie eine Geliebte des Herkules, und ſoll dem Gebirge, welches Spanien

von Gallien trennt, den Namen gegeben haben. — Eine zweite Pyrene war eine Geliebte des Mars und von ihm Mutter des Kyknos; — eine Dritte war eine von den fünfzig Töchtern des Königs Danaos.

Pyreneus. (Griechiſche M.) Ein König von Daulis, in deſſen Hauſe die Muſen einkehrten, da ſie nach dem Parnaß gingen und ein heftiger Regen ſie überfiel; ſie wollten, da dieſer vorüber, das Haus wieder verlaſſen, allein Pyreneus verſchloß daſſelbe und wollte ihre Gunſt erzwingen; es wuchſen ihnen plötzlich Flügel und ſie entwichen zum Dach des Hauſes hinaus, und da der Thor ihnen nach wollte, brach er den Hals.

Pyretos. (Griechiſche M.) Einer der Centauren auf Pirithoos Hochzeit; er ward von Periphas getödtet.

Pyrgo. (Griechiſche M.) Tochter des Königs Megareus von Megaris, welcher ihre Hand demjenigen verſprach, der den cithaeroniſchen Löwen erlegen werde, welcher ihm ſeinen Sohn zerriß. Alkathoos trug den Sieg davon. Ihre Kinder waren Echopolis und Kallipolis.

Pyriphlegethon. Identiſch mit Phlegethon. S. D.

Pyripnoos. (Griechiſche M.) Einer der Giganten, welcher in dem Kriege gegen die Götter mit ſeinem Bruder Anonymos die Here angriff, die jedoch durch Herakles befreit wurde.

Pyriſſoos. (Griechiſche M.) So ſoll Achilleus zuerſt geheißen haben, von dem Umſtande, daß er im Feuer (durch welches ſeine Mutter ihn unſterblich machen wollte) leben blieb.

Pyrois. (Griechiſche M.) Eines der vier feurigen Sonnenroſſe.

Pyronia. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana in Arkadien, von einem Tempel, aus welchem das Feuer geholt werden mußte, wenn die Lernea gefeiert wurden.

Pyrrha. (Griechiſche M.) Siehe Deukalion. — Eine zweite Pyrrha war die Tochter des Königs Kreon zu Theben (Bruder der Jokaſte). — Pyrrha war auch der Namen, unter welchem Achilleus am Hofe des Lykomedes in Frauenkleidern verborgen war, wovon

Pyrrhos (Griechiſche M.) ſeinen Namen erhielt; er war ein Sohn des Achilleus und der ſchönen Deidamia, der Tochter des Königs Lykomedes; ſonſt hieß Pyrrhos auch Neoptolemos. Da die Seher geſagt hatten, man könne ohne des Achilleus Sohn Troja nicht erobern, ſo ward er von der Inſel Skyros geholt und verrichtete nun vor Troja die kühnſten Thaten, obwohl er nicht älter als zwölf Jahre war, aber er war auch ſo grauſam, als tapfer und ſchön; mordete den Polites vor den Augen ſeines Vaters Priamos, ſchleifte dieſen ſelbſt an den Haaren durch die Burg und tödtete ihn, opferte die liebreizende Polyrena am Grabe ſeines Vaters u. A. m. Als ſeine Kriegsbeute bekam er die Andromache, Hektors Gattin, und Helenos, einen Sohn des Priamos, die er als Sklaven fortführte. Er zeugte mit Andromache den Moloſſos, Pergamos und Pieros

und gab ſie dann, als er ſich mit Hermione vermählte, dem Helenos zur Gattin; er ſelbſt ſtarb, noch bevor er die neue Ehe vollzogen, von der Hand des Oreſtes, welcher die ihm einſt zugeſagte Braut ſich mit dem Schwerte in der Hand, wieder eroberte.

Pyrſanides. (Griechiſche M.) Nymphen, welche von den Fackeln, die ſie trugen, ihren allgemeinen Namen hatten.

Pythios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo, welchen er von Python erhielt, den er erlegte.

Pythoktonos. (Griechiſche M.) Wie das Vorige, ein Beinamen des Apollo, der Python tödtete.

Python. (Griechiſche M.) Sohn des Demogorgon und der Erde, ein furchtbares Ungeheuer, deſſen Rachen groß genug war, um ganze Flüſſe aufzunehmen, deſſen ſich ſträubende Mähne die Sterne berührte. Er wußte, daß er ſeinen Tod von der Hand eines Sohnes der Latona finden würde und verfolgte daher dieſe auf das Heftigſte, wie er ſo auf manchen Reliefs vorgeſtellt wird (ſ. Fig. 2. Taf. LXV., woſelbſt jedoch von ſeiner Größe nichts zu erkennen iſt); mußte ſie aber durch den Boreas ſich entrückt ſehen, worauf er wieder nach dem Parnaß zurückkehrte. Als Apollo die Waffen zu führen vermochte, erlegte er das Ungeheuer, um ſeine Mutter zu rächen, da es indeſſen göttlichen Urſprungs war, mußte er ſich von dem Morde reinigen laſſen, bevor er Beſitz von der Stelle und dem Orakel nahm, das ſpäterhin das delphiſche hieß.

Q.

Quadrifrons. (Römiſche M.) Beinamen des Janus von ſeiner bildlichen Darſtellung mit vier Geſichtern; er hatte auf dem forum transitorium einen Tempel.

Quanwon. (Japaniſche M.) Eine Verkörperung der Göttin Amida, eine neue wunderbare Erſcheinung derſelben. Sie iſt auf der XCII. Tafel abgebildet; merkwürdig genug, durch die vielen Hände, welche ſie hat, und deren jede etwas Anderes trägt; ſie ſcheint hier in der wohlthätigen Geſtalt der Beglückerin der Menſchheit zu ſtehen, und ihre Hände mögen dasjenige tragen, was ſie für die Menſchen an nützlichen Gegenſtänden erfunden hat, wiewohl es ſchwer ſeyn dürfte, allen dieſen, uns zum Theil unbekannten Dingen Namen und Bedeutung zu geben. Die Tempel dieſer Göttin ſind überaus prächtig, groß, mit vielen Götzenbildern angefüllt; der in Miako ihr geweihete, ſoll der Götzenbilder 33333 enthalten, daher auch

ſein Namen San man San Sſin, welches bedeuten ſoll, der Tempel der 33333 Idole. Die vielen Kindergeſtalten, welche ſie umringen, deuten auf die, ihr ſelbſt von Göttern dargebrachte Verehrung.

Quaſer. (Skandinaviſche M.) Die Aſen führten mit den Vanen ſeit langen Jahren Krieg; — überdrüſſig, der nicht aufhörenden Streitigkeiten, beſchloſſen ſie ein Weſen zu ſchaffen, deſſen Weisheit ſie ſich anvertrauen, den ſie zum Schiedsrichter nehmen wollten. Aſen und Vanen ſpieen in ein Gefäß und bildeten den Quaſer. Er war ſo weiſe, daß Niemand ihm eine Frage vorlegen konnte, die er nicht zu beantworten gewußt hätte, deßhalb reiste er, nach vollzogenem Schiedrichteramt, in der Welt umher, um die Menſchen Weisheit zu lehren, allein zu den Zwergen Fialar und Galar gelangt, fanden dieſe an ſeinem Rath nicht genug, ſie wollten ihn ganz haben, ſchlachteten ihn daher, und miſchten ſein Blut mit Honig, einen köſtlichen Meth daraus bereitend, ſo daß jeder, der davon trank, zum Dichter wurde. Die Götter, welche nach dem Weiſen ſich erkundigten, erhielten zur Antwort, Quaſer ſey in ſeiner eigenen Weisheit erſtickt (noch jetzt im Norden ſprichwörtlich, für Solche, die ſich übermäßig klug dünken), weil Niemand ihm dieſelbe habe abfragen können.

Nicht lange nach dieſer That, erſchlugen die Zwerge auch den Rieſen Gilling und deſſen Gattin im Schlafe mit einem Mühlſtein, ohne daß uns die Tradition die Urſache dieſer Grauſamkeit, aufbewahrt hätte, wohl aber weiß man, daß Gillings Sohn, der Rieſe Suttung, Rache ſuchte, die Zwerge ergriff und ſie mitten im Meere, auf einem Felſen, dem Hungertode preisgegeben, ausſetzte. In dieſer Noth boten ſie demſelben für ihre Freiheit den koſtbaren Dichtermeth, der aus dem Blut des weiſen Quaſer gemacht war. Suttung nahm den Antrag wohl auf, gab den Zwergen die Freiheit und ließ den Meth durch ſeine Tochter, die ſchöne Gunlöda, im Hnitberge ſorgfältig bewahren. Odin verſchaffte ſich durch Liſt den Eingang in den Berg, und durch die Gunſt der jungen Rieſin den ganzen Vorrath von Meth. Von dem ganzen Vorgange her kommen alle die Namen, welche der Dichtermeth in der Edda führt: Quaſers-Blut, Zwerge-Trank, Hnitbergsmeth, Zwergelöſegeld ꝛc.; von den Fäſſern, Son und Boden, in welche das Blut gezapft, ſo wie von dem Keſſel, Odrarir, in dem der Meth bereitet wurde, heißt er auch Sonsnaß, Bodennaß oder Odrarirs Meth.

Quaxicalco. S. Huitzompan.

Quedara Wardon. (Indiſche M.) Ein Feſt, welches der Parwati gefeiert wird; es legt demjenigen, welcher es Einmal mitgemacht hat, die Verpflichtung auf, es jährlich zu wiederholen. Diejenigen, welche es begehen, zeichnen ſich durch eine gelbe Schnur, um den Arm geſchlungen, aus, und faſten den Göttern zu Ehren den ganzen Tag.

Quedil. (Indiſche M.) Ein Feſt, der Mariatale geweiht; es wird

ganz auf dieſelbe Weiſe begangen, wie das unter Mariyammai beſchriebene. Mariatale iſt wahrſcheinlich mit der vorgenannten Göttin identiſch.

Quedu. (Indiſche M.) Sohn des Kaſſiaba und der Siugiede. Er, wie ſein Bruder Rahu, war ein furchtbarer Rieſe, ein böſer Dämon; Beide wollten die Götter an Bereitung des Unſterblichkeitstrankes, der Amrita, hindern, als dieſes jedoch durch Umdrehung des Berges Mandar im Milchmeere gelungen war, raubten ſie das Gefäß und gedachten die Amrita für ſich zu behalten. Sonne und Mond ſahen dieß, und riefen den Gott Wiſchnu herbei, der Beiden die Köpfe abhieb, da ſie eben das Gefäß an den Lippen hatten; doch war ſchon etwas von dem Göttertrank in ſie übergegangen, daher die Köpfe unſterblich waren und an den Himmel flogen, als Wiſchnus Waffe ſie von den Körpern trennte. Hier umkreiſen ſie als Planeten, die nur zur Zeit von Sonnenverfinſterungen ſichtbar werden, das Weltall, und ſind die grimmigſten Feinde von Sonne und Mond, welche ſie als mächtige Drachen angreifen und zu verſchlingen ſtreben.

Querquetulanae. (Römiſche M.) Nymphen der Eichwälder.

Quetraquel. (Indiſche M.) S. Virapatren.

Quetzalcoatl. (Mexikaniſche M.) Die grün gefiederte Schlange, der Gott der Luft, war ein Oberprieſter der Mexikaner in Tuta, und ſoll ſo ungeheure Reichthümer gehabt haben, daß ſeine Häuſer nur aus Gold und koſtbaren Steinen zuſammengeſetzt waren. Er war zugleich der weiſeſte Geſetzgeber, ſeine Befehle wurden von dem Gipfel eines Berges durch einen Ausrufer, deſſen Stimme 300 Meilen weit tönte, ausgerufen. Ihm dankt das Reich alle Erfindungen; er war auch ein Liebling der Götter, welche durch ihn das Land ſegneten, ſo daß eine Kornähre groß genug war, um eine ſtarke Mannslaſt genannt zu werden (das iſt mehr als Joſua's zweimännerige Weintraube) ꝛc., allein da er das Land zu ſehr beglückte, und die Götter ſahen, daß ewiges Glück den Menſchen nicht wohl thut, ſo riethen ſie ihm auszuwandern, was er auch that; er kam nach Cholula und ward dort zum Regenten erhoben; unter ſeiner Regierung war immer Friede, der Wohlſtand mehrte ſich, er gab Anleitung zu allen Erfindungen, und ward — nachdem er geſtorben war — als Gott der Luft verehrt; faſt alle, ſelbſt feindliche Völker, nahmen dieſen Gott an und bauten ihm Tempel.

Quiatri. (Indiſche M.) Die in Brama ruhende (alſo unfruchtbare, unwirkſame) empfangende Kraft; ſie wird als ſeine Gemahlin gedacht und iſt als ſolche der fruchtbaren Gemahlin Saraswati entgegen geſetzt. Dieſe nämlich iſt das weibliche Prinzip des Brama, außer ſich geſetzt, Quiatri das in ihm ruhende.

Quies. (Römiſche M.) Die Ruhe; eine Göttin, welche vor der Porta Collina, auf der Via Lavicana, einen Tempel hatte.

Quietalis. (Römiſche M.) Beinamen des Pluto, weil er den Todten Ruhe gibt.

Quiokkoſan. Begräbnißplatz der nordamerikaniſchen Völkerſchaften, meiſtentheils mit Pfählen umgeben, deren obere Enden zu Menſchengeſichtern geſchnitzt ſind.

Quirinus. (Römiſche M.) Namen, unter welchem Romulus vergöttert und als Roms Schutzgott verehrt ward; er hatte unter dieſem in der 6ten, 7ten, 8ten und 10ten Region von Rom Tempel, und beſtellte Prieſter. Quirinus war zugleich ein Beinamen des friedlichen Mars, unter welchem er in der Stadt, in der 1ſten Region, einen Tempel hatte; der kriegeriſche, Mars Gradivus, hatte den ſeinigen vor dem Thore.

Quiritis oder Quiris. (Römiſche M.) So viel als Curitis, Beinamen der Juno auf römiſchen Inſchriften.

Quisqueja (M. der Bewohner von —). Dieſe Inſel, eine der großen Antillen, ſonſt St. Domingo, jetzt Haiti, war in der Vorzeit bewohnt von einem guten, harmloſen, friedfertigen Volke, welches die grauſamen, blutdürſtigen Spanier ganz ausgerottet haben. Es betete die Sonne (Tonatiks) und den Mond (Tona) an. Dieſe wohnten ſonſt auf der Erde, und zwar auf Quisqueja in einer ſchönen Höhle, bis ſie nach Turëi (dem Himmel) gingen, um von dort herab die Welt zu erleuchten. Die Höhle iſt noch jetzt zu ſehen: ſie hat beinahe 200 Fuß im Durchmeſſer, und eine Wölbung von 130 Fuß Höhe, von einer ſolchen Reinheit der Form, daß man nicht zweifeln kann, ſie ſey durch Kunſt erſt ausgebildet worden. Die Wände ſieht man mit Intaglios bedeckt, Schutzgeiſter, Genien und Götter darſtellend; — eine große Anzahl gut erhaltener Blenden läßt vermuthen, daß in denſelben Götzenſtatüen oder andere Heiligthümer geſtanden haben, und dieß ſagen auch die dürftigen Ueberlieferungen, welche bis auf unſere Zeit gekommen ſind. Im Innern ſollen deren mehr als tauſend, und am Eingange die beiden größten geſtanden haben, welche Sonne und Mond vorſtellten. Es ſcheint dieß der einzige Tempel von Quisqueja geweſen zu ſeyn, denn von allen Gegenden der Inſel ſtrömten täglich Schaaren der Einwohner hinzu, um daſelbſt zu beten und ihre Andacht zu verrichten. Sie glaubten, daß die ganze Erde von ihnen aus bevölkert worden ſey, und nach ihren Traditionen waren die erſten Menſchen in zweien Höhlen des Berges Kauta eingeſchloſſen, wo ein Rieſe ſie bewachte; dieſer jedoch ward, als er ſich einſt hervorwagte, um die Gegend zu beſchauen, in Stein verwandelt, da er den Glanz der Sonne nicht vertragen konnte. Eben ſo ging es vielen der Menſchen, ſie wurden zu Thieren, Steinen oder Pflanzen, bis die Uebrigen ſich nach und nach an die Tageshelle gewöhnten, und nicht mehr wagten ihre Geſtalt zu verlieren, wenn ſie ſich derſelben ausſetzten. Ihre Seelen wandern in das Gebirge, welches die Mitte der Inſel einnimmt, und leben dort in den kühleren, quellenreichen Gegenden nur von der lieblichen,

äußerſt wohlſchmeckenden Frucht des Memmeybaumes, welche die Spanier „Aprikoſen von Domingo“ nannten. Die einfachen frommen Menſchen genoſſen nie etwas von dieſen Früchten, um den Seelen ihren Unterhalt nicht zu rauben.

Ihr Land war einſt viel größer und keine Inſel, eine ſchreckliche Fluth aber überſchwemmte Alles, ſo daß nur die Gipfel der Berge noch aus dem Waſſer hervorſtanden, und dieß geſchah folgender Geſtalt: Ein reicher Mann, Namens Joja, verlor durch einen plötzlichen Tod ſeinen jüngſten Sohn, nachdem deſſen Mutter geſtorben war, als ſie ihm kaum das Leben gegeben. Um ſich von den geliebten Ueberreſten nicht zu trennen, legte er dieſelben in einen großen Kürbis, als er aber nach einiger Zeit den Deckel abnahm, bemerkte er zu ſeinem Schrecken, daß derſelbe voll grünlichen Waſſers ſey, in welchem eine Menge Fiſche und Seeungeheuer herumſchwammen; er lief voll Angſt davon, um mit ſeinen Freunden zu rathſchlagen über das, was zu beginnen; — unterdeſſen nahmen ſeine anderen Söhne den Kürbis auf, um das Meer, welches darin verborgen war, zu ſehen, ſetzten ihn, als der Vater zurückkam, voll Angſt, ſie möchten Unrecht gethan haben, ſchnell hin, davon aber bekam er einen Riß, und nun floß das Meer unaufhaltſam hinaus, erfüllte alle niedrig gelegenen Theile der Erde, und ließ zuletzt nichts mehr davon übrig, als die Gipfel der Berge, welche nunmehr Inſeln von mehr oder weniger Umfang ausmachten, auf denen die, der Fluth entronnenen Menſchen wohnten.

Für die beiden Götter, Sonne und Mond, denen es auf ihrer Inſel ſehr wohl gefallen, ſchickten dieſe ſelbſt ihm zwei andere als Repräſentanten: Jokahuna und Jemno, die oberſten Herrſcher; — zu dieſen geſellten ſich nun noch viele andere Geiſter, welche alle einer größeren oder geringeren Verehrung genoſſen; ſie erhielten Bilder von Thon oder Steinen, wurden in den Hütten ſowohl als in dem großen Höhlentempel aufgeſtellt und dort angebetet; dafür bewieſen ſie ſich dankbar, verliehen guten Fiſchfang, gute Jagd, verliehen Sieg in der Schlacht (man trug ihre Bilder bei Gefechten an einem Bande um die Stirn geknüpft), beförderten Wachsthum des Getraides, verſchafften den Feldern Regen oder Sonnenſchein, ſchenkten den Frauen eine leichte Niederkunft und den Mädchen freundliche Männer.

Ihnen Allen ward jährlich ein großes Feſt gegeben, wobei der Kazique eine Trommel aus einem gehöhlten Baumſtamme trug und immerfort rührte; ihm folgte die ganze Dorfſchaft bis zum Tempel, in welchem die Prieſter mit großem Geſchrei jede neu ankommende Schaar empfingen, und die dargebrachten Opfer nahmen. Dieſe beſtanden in dünnen Mehlkuchen, welche in Gegenwart der Götter zerbrochen und darauf zum kleinſten Theil als Weihgeſchenk den Familienhäuptern wiedergegeben wurden. Die zurückempfangenen kleinen Stücke bewahrte man ſorgfältig bis zum nächſten Jahre.

Großer Tanz beſchloß die Feierlichkeit, bei welcher zugleich die mehrſten ehelichen Verbindungen geknüpft wurden.

Alle Bildſäulen wurden von den fanatiſchen Spaniern zerſtört, das ganze Volk vernichtet.

Quitaztli. (Mexikaniſche M.) Das berühmte Schlangenweib, das am Anfange des vierten Weltalters die Erde bevölkerte, indem es jedesmal Zwillinge gebar. Fig. 4 der XCIV. Taf. zeigt dieſe Letzteren, die Eierhüllen in den Händen haltend; Fig. 3 derſelben Tafel ſtellt ſie nach einem mexikaniſchen Originalgemälde, auf die wunderliche Weiſe der Mexikaner gezeichnet, vor.

Quobdas. (Rel. der Lappen.) Die Zaubertrommel, deren die angeblichen Aerzte und Zauberer der Lappländer ſich bedienen, um böſe Geiſter, welche die Krankheiten hervorbringen, zu vertreiben. Sie iſt mit allerlei Thieren und ſonderbaren Charakteren bemalt, mit Zierathen behängt.

R.

Raba. (Slaviſche Rel.) Diener der Prieſter bei den Wenden, Rugiern und norddeutſchen Slaven; das, was die Fratres in den Klöſtern der Chriſten waren, — Geiſtliche, doch des niederſten Ranges, dienende Brüder.

Rabe. (Griechiſche M.) Unter dem Art. Korax iſt der Rabe angeführt, welcher, von Apollo unter die Sterne verſetzt, auf Taf. XCVI. mit dem Becher und der Waſſerſchlange zu ſehen iſt. Von dieſer Letztern zeigt die Tafel nur einen kleinen Theil; ſie ſteht unter den Bildern des Thierkreiſes am ſüdlichen Himmel, beginnt mit dem Kopfe (einem hellen Stern zweiter Größe, Alphard), nahe unter dem Krebs, zieht ſich bei dem Löwen und der Jungfrau vorbei, und endet bei der Waage, in ihren Krümmungen eine große Zahl kleiner Sterne bergend. Auf ihr ſteht der Rabe, unterhalb des Sternbildes der Jungfrau, an vier hellen Sternen (dreie dritter, einer vierter Größe) kenntlich, gleichfalls unter der Jungfrau, auf dem Rücken der Schlange ſtehend, befindet ſich der Becher (Krater), deſſen Rand ſechs Sterne vierter Größe bilden, die beinahe in einem Kreiſe ſtehen. Alle drei Sternbilder enthalten mehrere hundert kleinere Sterne.

Radamas. (Slaviſche M.) Einer der unterirdiſchen Götter, welche die Mähren angebetet haben ſollen.

Radegaſt. (Slaviſche M.) Wahrſcheinlich eine Verketzerung des Wortes Roswoditſch. Ein wendiſcher und nordſlaviſcher Gott. Er

war das Symbol der Ehre und Stärke, ward beſonders in Rhetra hoch verehrt. Sein Bild iſt das eines kräftigen jugendlichen Kriegers; ſein Helm iſt nach Sitte der nordiſchen Völker mit einem Helmſchmuck von außerordentlicher Größe, mit einem Schwan, welcher die Flügel ausbreitet, geziert; ſein Bruſtſchild beſteht aus einem Stierkopf; Lanze und Schwert ſind ſeine Waffen. Er war der dritte Gott der Wenden. Der eigentliche Name Roswoditſch heißt Kriegsheld, oder Kriegshauptmann; als ſolcher, und beſonders als Rathgeber für alle kriegeriſchen Unternehmungen, ward er betrachtet. Siehe hiezu Fig. 1 und 5 der Taf. XCIII.

Radgrid. (Skandinaviſche M.) Eine der ſchönen Walküren oder Schlachtjungfrauen.

Radha. (Indiſche M.) Verkörperung der Göttin Lakſchmi, der Gattin des Wiſchnu; Radha war eines von den ſchönen Milchmädchen, in deren Geſellſchaft Kriſchna (Verkörperung des Wiſchnu) ſeine Jugendjahre verlebte. Einſt zeigte ſich Kriſchna auch gegen andere Mädchen liebreich, worauf Radha ſich weinend entfernte, und nur mit Mühe zu bewegen war, ſich dem Gotte wieder zu ergeben, worauf ſie die Geheimniſſe der Liebe feierten, und Kriſchna das nächtige Dunkel ſechs Monate währen ließ. Nur durch Vermittelung der Götter wurde der entbehrenden Erde das Glück des Sonnenſcheins wieder gegeben.

Radomiſchl. (Slaviſche M.) Soll eine Göttin lieblicher Gedanken geweſen ſeyn; wahrſcheinlich iſt dieſe Deutung nur aus den Endſylben ihres Namens entlehnt: „ja miſchlie“ heißt ich denke.

Radweig. (Skandinaviſche M.) Eine von den neun Töchtern des Niord.

Raedian. (Mythol. der Lappen.) Derjenige ihrer Götter, welcher die Seelen der Verſtorbenen zu ſich nimmt, wenn ſie fromm geweſen; mit den Böſen hat er nichts zu thun.

Rafn. (Skandinaviſche M.) Berühmtes Roß des Königs von Norwegen, Ali, welches durch den König Adils von Schweden erbeutet wurde, als dieſer mit einem Heere in Norwegen einfiel.

Ragaina. (Mythol. der Eſthen.) Ein gemeinſchaftlicher Namen für alle Waldgeiſter oder Götter, zu denen die Beſchützer der Jagd, der Bienen und der Waldfrüchte gehörten.

Raggenna. (Mythol. der Finnen.) Untergötter, welche über die Hausthiere wachen ſollten.

Ragnarokr. (Skandinaviſche M.) Götterdämmerung; der ſchreckliche Weltuntergang, der den nordiſchen Göttern, den Aſen, ihren Reichen, ihren Schöpfungen, und mithin auch der Erde und den Menſchen ein Ende droht. Die Edda macht folgende Beſchreibung davon:

Es kommt ein Winter, Fimbulweter genannt, da ſtöbert Schnee von ...ten, ein ſtarker Froſt herrſcht, und rauhe Winde toben, wodurch

die Wärme der Sonne vernichtet wird; ſolcher Winter folgen drei aufeinander, ohne einen Sommer dazwiſchen, aber vor dieſem werden drei Jahre kommen, in denen die ganze Welt mit Krieg und Blutvergießen heimgeſucht wird; Brüder tödten einander aus Geiz, und keine Schonung findet ſtatt, auch nicht zwiſchen Eltern und Kindern. Hierüber heißt es in der Voluspa:

Brüder werden ſtreiten
Und einander tödten,
Geſchwiſterkinder werden
Verwandſchaft trennen;
Böſes iſt in der Welt,
Viele Unkeuſchheit,
Kriegszeit und Mordzeit,
Schilde ſpalten,
Windzeit und Wolfzeit
Eh' die Welt fällt.

Dann geſchieht, was von der größten Wichtigkeit iſt, daß der Wolf Skoll zum großen Verderben der Menſchen die Sonne verſchlingt, ein anderer Wolf Hati nimmt den Mond, welches auch ein bedeutender Verluſt iſt, die Sterne verſchwinden vom Himmel, die ganze Erde bebt, die Bäume werden mit den Wurzeln ausgeriſſen, die Berge ſtürzen zuſammen und alle Ketten und Banden brechen und zerreißen. Fenrers Wolf kommt los, das Meer tritt über ſeine Ufer, weil die Midgardsſchlange wie wüthend wird, und das Land ſucht; da geſchieht auch folgendes: das Schiff Naglfar wird los, es iſt aus Menſchennägeln gemacht, weswegen bemerkt zu werden verdient, daß, wenn jemand ſtirbt und die Nägel nicht abgeſchnitten werden, er dadurch den Bau des Schiffes befördert. Götter und Menſchen müſſen wünſchen, daß es ſpät fertig wird. Der Rieſe Hrimer ſteuert Naglfar; Fenrers Wolf fährt hervor mit aufgeſperrtem Rachen, ſo daß der Unterkiefer die Erde, der Oberkiefer den Himmel berührt; wäre Raum, ſo würde er ihn noch weiter aufſperren, — Feuer funkelt aus Naſe und Augen. Die Midgardsſchlange ſpeit Gift aus, welches die ganze Luft und das Meer anſteckt; ſie iſt ſehr erſchrecklich und kämpft an der Seite des Fenrerswolfs. In dieſem Lärm berſtet der Himmel, und Muspels Söhne kommen reitend unter Surturs Anführung, der von Feuer umgeben iſt, und deſſen vortreffliches Schwert heller leuchtet als die Sonne. Während ſie über Bifröß (Regenbogen-Brücke) reiten, geht ſie in Stücke. Muspels Söhne ziehen hinaus auf die Ebene, die Vigrid heißt, wo ſie zu Fenrer und der Midgardsſchlange ſtoßen. Es vereinigt ſich auch mit ihnen Loke, Hrymr und alle Hrymtuſſen. Muspels Söhne haben ihre eigene, ſehr glänzende Schlachtordnung. Die Ebene Vigrid mißt hundert Meilen nach allen Seiten.

Wenn dieſe Begebenheiten eintreffen, erhebt ſich Heimdal und ſtößt aus aller Kraft ins Giallarhorn, und weckt alle Götter, die Rath halten.

Odin reitet zu Mimers Brunnen, um dort für ſich und die Seinigen Rath zu holen. Die Eſche Ygdraſil bebt, und Alles fürchtet ſich, ſowohl im Himmel als auf Erden. Die Aſen rüſten ſich mit dem Einheriar und ziehen auf die Ebene; voran reitet Odin mit einem Goldhelm, mit einem trefflichen Harniſch und dem nie fehlenden Speer, Gungnar, bewaffnet; er kämpft gegen den Fenrer. Thor ſtreitet an ſeiner Seite, ohne Odin beiſtehen zu können, da er genug mit der Midgardsſchlange zu thun hat; Freyr kämpft mit Surtur, und es beginnt ein harter Kampf, der mit Freyrs Fall endigt. Die Urſache ſeines Todes iſt der Mangel eines guten Schwertes, das er Skirner gab. Auch der Hund Gramr, der in dem Loche Gnipi gebunden war, reißt ſich los. Er verurſacht außerordentlich viel Unglück; er ſtreitet nämlich gegen Tyr, und ſie tödten einander. Thor erwirbt ſich zwar die Ehre, die Midgardsſchlange zu tödten, aber nachdem er neun Schritte davon gegangen iſt, fällt auch er todt zur Erde von dem Gift, das die Schlange ausgeſpieen hat. Der Wolf verſchlingt Odin, alsbald wendet ſich Vidar gegen ihn, ſetzt ihm einen Fuß in den untern Kiefer und reißt ihm mit der Hand den Schlund heraus. Der Schuh dieſes einen Fußes iſt von den Lederſtücken gemacht, welche man von den Schuhen um die Zehen und dem Abſatz abſchneidet; daher muß Niemand, der den Aſen zu Hülfe kommen will, verſäumen, dieſe Stücke wegzuſchneiden. Nach dieſem Allem wirft Surtur Feuer und verbrennt die ganze Erde. Aber nun hebt ſich aus dem Meere eine ſchöne grüne Erde, worauf Korn wächst; Vidar und Vali, denen Surturs Lohe nichts geſchadet hat, leben, ſie wohnen auf der Ida-Ebene, wo Asgard ehemals lag; dort finden ſich auch Thors Söhne, Magni und Modi, ein, und haben Thors Hammer, Miolner, mit; ferner erſcheinen auch Hoedur, Balder und Hel. Sie ſetzen ſich neben einander und gedenken ehemaliger Begebenheiten. Auch haben ſich zwei Menſchen, Lif und Lifthraſir, im Homimersholt verborgen; dieſe haben ſich vom Morgenthau genährt und kommen jetzt hervor, und von ihnen ſtammt das neue Geſchlecht, das die Erde bevölkert; auch die Tochter der Sonne wandelt an der Mutter Stelle die alte Bahn und erleuchtet die Erde.“

Raien Aimo. S. Aimo.

Rak Beid oder Raki Veda. Das erſte Buch der Vedas — des älteſten indiſchen Religionsbuches.

Rakſchaſas. (Indiſche M.) Könige der Erde, welche ihre Befugniß überſchritten, die Menſchen tyranniſirt haben, und deßhalb von Wiſchnu dadurch beſtraſt worden ſind, daß er ſie in böſe Dämonen verwandelte; dieſe ſind nun meiſtens Rieſenkönige, mit denen Wiſchnu in ſeinen verſchiedenen Verkörperungen kämpft.

Rakumon. (Myth. der Karaiben.) Einer der erſten Karaiben, durch den großen Louguo unmittelbar aus ſeinem Nabel hervorgebracht;

er ward zuerſt in eine große Schlange und dann in einen Stern verwandelt, als welcher er jetzt günſtigen Einfluß auf die Witterung ausübt, die mäßigen Winde und die ſtarken Regen veranlaßt.

Rama awatara. S. Wiſchnu, und hiezu Fig. 3. der Taf. XCIII. und die Taf. CXXII.

Rama tſchandra. S. Wiſchnu.

Ramayan. Ein berühmtes indiſches Heldengedicht, von den Zügen des Rama handelnd. Der Verfaſſer hieß Walmiki.

Rambha. (Indiſche M.) Eine überaus reizende Nymphe, welche von Indra bewogen wurde, den Büßerkönig Wiswamitra, welcher durch ſeine Frömmigkeit Indras Reich erobern wollte, und nahe daran war, es zu vollbringen — zu verführen; ſie entfaltete vor ihm allen ihren Liebreiz, dazu kam Indra ſelbſt in Geſtalt eines Vogels Kokila, deſſen Geſang zur Liebe unwiderſtehlich hinreißt, und auch der Liebesgott Kamadewa ſelbſt, welche nun mit vereinter Gewalt auf den Weiſen ſtürmten, ſo, daß er im Begriff war, ſich ſeiner Neigung zu überlaſſen, als er noch zur rechten Zeit Indra, und ſomit die Liſt erkannte, welche ihn um den Sieg bringen ſollte. Sein Fluch verwandelte alsbald die ſchöne Nymphe in einen Stein, was ſie 10,000 Jahre lang bleiben muß.

Ran. (Skandinaviſche M.) Das perſonificirte Meer, die Gattin des Meergottes Aeger; ſie gebar demſelben die neun Wellenmädchen (ſ. D. und das dazu gehörige Bild, Taf. CXV.). Alle diejenigen Menſchen, welche auf dem Meere ſtarben, kamen in das Reich der Ran.

Rana Neida. (Myth. der Lappen.) Die grüne Jungfrau, Göttin der Fruchtbarkeit und Schönheit.

Randgrith. (Skandinaviſche M.) Eine der ſchönen Walküren.

Randwer. S. Hreidmar. S. 888.

Rapitan. (Perſiſche Rel.) Der Ized oder gute Genius, welcher die erſten Nachmittagsſtunden eines jeden Tages beherrſcht.

Raſchneraſt. (Perſiſche M.) Gehülfe des Amerdad, eines der ſieben guten Genien oder Amſchaspands, welche Ormuz zur Bekämpfung des Ahriman erſchaffen. Raſchneraſt beſchützt alle Gebirge der Erde, auch das Vornehmſte derſelben, den Urberg Albordji.

Raspi. (Perſiſche Rel.) Titel des Gehülfen, den der Prieſter des Parſis in den Gueberntempeln während des Feuerdienſtes braucht; der Prieſter ſelbſt heißt in der Function Dſchuti.

Raſſawarten. (Indiſche M.) Ein bekannter Fürſt aus dem Geſchlechte der Sonnenkinder, Vater des Bonden und Großvater des Trunawendu und der Aillei.

Ratainitza. (Slaviſche M.) Ein Hausgott der Polen, welcher beſonders in den Pferdeſtällen ſich aufhalten und dieſe ſchützen ſollte.

Ratastokr. (Skandinaviſche M.) Ein Eichhörnchen, das auf der

Eſche Ygdraſil auf- und abſpringt, und der Schlange Nidhögr am Fuß des Baumes erzählt, was der die Wipfel der Eſche bewohnende Adler geſprochen, und umgekehrt, wodurch Beide gegen einander aufgebracht werden.

Rathgrith. (Skandinaviſche M.) Wie Randgrith, eine Walküre, eine der ſchönen Schildjungfrauen, welche die Helden der Erde zu Odins Mahl laden.

Rauguzenapat. (Slaviſche M.) Gott der Polen, welcher dem ganzen Hausweſen vorſtand; ihm ward durch den Hausvater von jedem friſch angezapften Faſſe Bier oder Meth der erſte Becher geopfert.

Raumus. (Skandinaviſche M.) Ein Nachkomme des Gottes Thor, Sohn des Norr und Enkel des Thorri. Bei einem Feſte, das der Jette Bergfinn gab, verliebte er ſich in deſſen Schweſter und ſie gebar ihm drei Söhne: Boere, Brand und Alf.

Raun. (Skandinaviſche M.) Das Rauſchen der See; eine von den neun Wellenmädchen, den Töchtern des Meeresgottes Aeger und der böſen Ran.

Rauni. (Myth. der Finnen.) Göttin des Unwetters, welches ſie, mit Donner und Blitz begleitet, auf die Erde ſchickt, wenn ſie zornig iſt. Ihr Gemahl iſt der allmächtige Herrſcher des Himmels, Ukko.

Rawana. (Indiſche M.) Beherrſcher von Lanka (Ceylon), furchtbarer Rieſenkönig, von Wiſchnu in der Geſtalt des Rama beſiegt. S. Wiſchnu.

Rawsqua. (Skandinaviſche M.) Einer der beſtändigen Begleiter Odins.

Raymi. (Peruaniſche Rel.) Das große Sonnenfeſt, welches die Incas begingen; es ward auf dem Platze vor dem Palaſt des Königs in Cuzco gefeiert.

Razi. (Slaviſche M.) Die Götter der Polen zerfielen in gute und böſe, und jede dieſer beiden Klaſſen wieder in Rathgeber und Zauberer; die Rathgeber hießen Razi, die Zauberer Zirnitra.

Raziwia. (Slaviſche M.) Eine Untergöttin der Wenden, der Bewohner Schleſiens und der Lauſitz; man weiß nicht, ob Göttin der Liebe oder des Mondes.

Reaſſeden. (Indiſche M.) Ein Altvater und einer der Begleiter der Sonne, welcher während des Monats Maſſi (Februar) immer neben derſelben iſt.

Reckur. (Skandinaviſche M.) Einer der Zwerge, welche aus Erde geſchaffen ſind und in der Erde wohnen.

Rediculus, auch Ridiculus (Römiſche M.), je nachdem man den Namen von redire oder von ridere ableitet. Gottheit, bei deren Tempel, auf der Via Appia, vor der Porta Capena, zwei Meilen von Rom, [Han]nibal plötzlich umkehrte. Man ſagt, er habe von allen Seiten ein un-

geheures Lachen gehört, als er dahin kam; — ſchwerlich hat dieß den großen Helden zur Flucht gebracht.

Redux. (Römiſche M.) Beinamen der Fortuna, den ſie von glücklich aus dem Kriege Heimkehrenden erhielt; ihr wurden von den Imperatoren Altäre errichtet und Tempel gebaut.

Regin. (Skandinaviſche M.) Gemeinnamen aller großen (regierenden) Götter.

Regina. (Römiſche M.) Beinamen der Juno. Camillus baute ihr auf dem mons Aventinus einen Tempel, ihre Statue hatte er von Veji, woſelbſt ſie auf der Burg ſtand, dahin gebracht; auch M. Aemilius baute ihr in der neunten Region einen Tempel; — ſie hieß ſo als Schweſter des Zeus, als Himmelskönigin. — Auch führte die Iſis dieſen Beinamen.

Reginsleif. (Skandinaviſche M.) Eine der Walküren.

Reibi. (Japaniſche Rel.) Die regelmäßig monatlich oder jährlich wiederkehrenden Feiertage der Bekenner der Sintoo-Religion. Sie dienen zu Hochzeiten, Gaſtmählern ꝛc., und wurden auch zu Gratulationen der Niedern gegen die Höhern gebraucht.

Reiditÿr. (Skandinaviſche M.) Beinamen des Thor.

Reigen. S. Hreidmar, v. Anf.

Rëiwas. (Perſiſche M.) Der Baum, aus der verſchütteten zeugenden Kraft des ermordeten Kagomorts enſtanden, deſſen Stamm ähnlich war zweien Menſchen in ihrer innigſten Vereinigung. Der Baum trug zehn Paar Früchte, welche lauter Menſchen waren und die Welt bevölkerten.

Remulus auch Rumanus. (Römiſche M.) Ein mächtiger Held der Rutuler, befreundet mit ihrem Könige Turnus, deſſen jüngere Schweſter er kürzlich erſt geheirathet, als Aeneas mit ſeinen Trojanern in Italien ankam. Von der neuen Königsverwandtſchaft die Bruſt geſchwellt, prahlte er gewaltig gegen die Phrygier, und ſagte ihnen, wie tief unter den Rutulern ſie ſtünden, deren Kinder, kaum geboren, im Fluſſe gebadet, im Froſte gehärtet, in Waffen erzogen würden, und, auch ergraut, dieſe für den ſchönſten Schmuck hielten. Er ſchmähete Aeneas Getreue als weichlich, mehr von der Flöte und dem Geſange ergötzt, als vom Geräuſch der Schilde und Speere, und nannte ſie Phrygierinnen, nicht Phrygier! ſie ermahnend, vom Eiſen zu ſcheiden und Männern die Wehr zu überlaſſen. Dieß konnte Askanius nicht ertragen, er flehte zum Jupiter, ihm beizuſtehen, gelobte ihm einen jungen weißen Stier mit vergoldeten Hörnern, ſpannte ſeinen Bogen und ſchoß Remulus, erhört vom Vater der Götter, durch beide Schläfe.

Remus. (Römiſche M.) Romulus Bruder, und von dieſem ermordet, als er über die Niedrigkeit der Stadtmauer ſpottete. Eine Peſt trat ein, und das befragte Orakel rieth, des Remus Manen zu verſöhnen, worauf ihm in der vierten Region ein Tempel erbaut wurde. Seinen Pflege-

eltern erſchien er und verlangte auch Feierlichkeiten; da ward ihm am 9ten Mai ein Feſt, Remuria (ſpäterhin Lemuria), gehalten, das drei Nächte hindurch währte.

Rennandi. (Skandinaviſche M.) Einer von den 37 Höllenflüſſen.

Rethra. Die alte Götterſtadt des nordiſchen Heidenthums; jetzt bis auf die letzte Spur verſchwunden, es ſind auch alle Nachrichten von ihr durchaus höchſt zweifelhaft; ſie ſcheint der Hauptſitz der Verehrung des Radegaſt geweſen zu ſeyn, dem daſelbſt zahlloſe Menſchenopfer gebracht wurden.

Retti. (Indiſche M.) Die Zärtlichkeit. Die junge blühende Gattin des Kamadewa, des indiſchen Liebesgottes; ſie wird oft mit ihm auf einem Papagai reitend abgebildet.

Rhaanu. (Indiſche M.) Einer von den Rieſen und böſen Dämonen, welche von Atri ſtammen und zu den Nachkommen des Barhiſchand gehören.

Rhabur. (Indiſche M.) Der Hauptſtifter der Empörung der böſen Geiſter gegen die Götter. Er und Moiſaſur waren die Anführer aller Dämonen.

Rhadamanthys. (Griechiſche M.) Sohn des Zeus (nicht Minos, wie Nitſch hat) und der Europa, Bruder des Sarpedon und des Minos. Alle drei wohnten auf Kreta, welches jedoch zwei verlaſſen mußten, da ſie mit einander über den ſchönen Jüngling Miletos in Streit geriethen, und Minos ſich den Beſitz der Inſel anmaßte. Ein höchſt gerechter Herrſcher, ging Rhadamanthys Beſtreben nur dahin, die Inſeln des mittelländiſchen Meeres, welche er zum Aufenthalt gewählt, zu beglücken, und dieſes Beſtreben ward belohnt, indem er nach ſeinem Tode zum Richter der Unterwelt erwählt wurde. Nach Amphitruos Tode ging er nach Boeotien und nahm deſſen Wittwe, Alkmene, zur Gattin; ſeine Inſeln aber hinterließ er ſeinen Freunden und Verwandten. Sein Sohn Erythros erhielt Erythraea; Oenopion, ein Sohn von der ſchönen Ariadne, erhielt Chios, ſein Feldherr Thoas erhielt Lemnos, Enyeus — Skyros, Staphylos — Peparethos, Evanthes — Maronea, Alkaeos — Paros, Anio — Delos, Andreus — Andros ꝛc. Alle dieſe Inſeln hatten ſich dem gerechten Herrſcher freiwillig unterworfen, ja er hatte ſogar ſeine Herrſchaft über einen Theil von Aſien ausgedehnt. — Nach einer andern Sage war Rhadamanthys der Sohn eines Hephaeſtos und der Enkel des Talos (Sohn des Kres).

Rhadios. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Königs Neleus von Pylos; ihn, nebſt zehn Brüdern, erſchlug Herkules in einem Kriege, aber Neſtor entging dem Tode.

Rhakios. (Griechiſche M.) Ein reicher Mann aus Kreta, welcher ſich mit Manto, der Mutter des Sehers Mopſos (von Apollo) und Tochter des noch berühmteren Sehers Tireſias, vermählte. Dem Gotte, der einſt

ihre Liebe beſeſſen, ſtiftete ſie nun mit des Rhakios Bewilligung zu Klaros in Klein=Aſien (wohin der Epigonenkrieg ſie drängte) mit den Schätzen ihres Gatten einen prächtigen Tempel und ein Orakel, von welchem Apoll den Beinamen Klarios erhielt.

Rhamnuſia. (Griechiſche M.) Beinamen der Nemeſis von einem attiſchen Flecken, woſelbſt ſie beſonders verehrt wurde. Ihre koloſſale Statue war von Phidias aus einem Marmorblock von 20 Ellen Länge gemeißelt, den die Perſer mitgebracht, um daraus ein Victoria zu bilden, wenn die Griechen beſiegt ſeyn würden.

Rharias. (Griechiſche M.) Beinamen der Ceres von dem rhariſchen Felde in Attika, woſelbſt zuerſt Getraide geſäet worden ſeyn ſoll.

Rharos. (Griechiſche M.) So wird von Einigen der Vater des Triptolemos genannt, nach Andern iſt er deſſen Großvater und des Keleus Vater.

Rhaum. (Indiſche M.) Ehemals ein guter Genius; doch weil er mit Moiſaſur gemeinſchaftliche Sache machte und die Dewetas zum Abfall von Gott zu verlocken ſuchte, durch Schiwa in den Abgrund der Verdammniß geſtürzt, woſelbſt er mit Moiſaſur gemeinſchaftlich herrſcht.

Rhea. (Griechiſche M.) Die unglückliche Mutter des Pluto, Neptun, der Ceres, Juno ꝛc., welche alle ſie von ihrem Gatten verſchlungen ſehen mußte, bis ſie Jupiter gebar. S. D. Eine Titane, war ſie beſtimmt, mit ihrem Bruder Saturnus vermählt zu werden; dieſem aber die Entthronung durch ſeinen jüngſten Sohn vorher verkündet worden, daher er alle ſeine Kinder auffraß, bis Rhea den Zeus gebar, und die verzweifelnde Mutter Uranus und Gaea, ihre Eltern, um Rath fragte, dieſe ihr aber ſagten, ſie ſolle einen Stein in Windeln thun und ſagen, ſie habe dieſen geboren; eine Liſt, welche vollkommen gelang. Rhea verſchwindet nun aus der Götterdynaſtie, bis ſie vermiſcht mit Cybele, als Phrygierin, als große Göttermutter wieder erſcheint. Sie wird als Matrone, als vollendet ſchöne, doch nicht mehr jugendliche Frau, gewöhnlich auf einem Thron ſitzend, abgebildet, iſt in lange, faltenreiche Gewänder gehüllt, hat auch wohl, wie Cybele, eine Mauerkrone auf dem Haupt und reitet auf einem Löwen, die Handtrommel haltend, wie dieſe. S. Fig. 4. Taf. XCIII.

Rhea Silvia. (Römiſche M.) Numitors Tochter, durch ihres Vaters Bruder, Amulius, welcher jenen vom Thron geſtürzt, zur Veſtalin gemacht, damit nicht ihre Erben ihm und den Seinigen im Wege ſtünden. Mars nahete ihr im Schlaf und ſie gebar Romulus und Remus. Die Kinder wurden von Amulius ausgeſetzt, und Rhea in ein Gefängniß geſperrt; nach Andern aber in die Tiber geſtürzt, daher ſie, als ihre Söhne Rom gegründet, göttlich, und zwar als Gemahlin des Tibris, verehrt wurde.

Rhekas. (Griechiſche M.) Der Wagenführer des Kaſtor und zugleich der Anführer der Phthioten.

Rhene. (Griechiſche M.) Eine Waldnymphe; von dem tapfern Oileus Mutter des berühmten Ajax Oileus. Andere nennen des Ajax Mutter Eriopis, geben ihm aber von der Rhene einen Halbbruder Medon. So Homer, Il. II. 727. — Eine Andere dieſes Namens gebar den Saon von Merkur oder Jupiter.

Rheskynthis. (Griechiſche M.) Beinamen der Juno von einem Berge in Thrakien, woſelbſt ſie einen Tempel hatte.

Rheſos. (Griechiſche M.) Sohn des Okeanos und der Tethys, ein Flußgott in Bithynien. — Ein zweiter Rheſos war, nach Pindar, ein Sohn des Flußgottes Strymon und einer der Muſen (Euterpe, Kalliope oder Terpſichore; hierüber ſind die Gelehrten nicht einig), nach Homer aber Sohn des Eioneus.

„Dort am Ende des Heers ſind neu ankommende Thraker
„Hingeſtreckt um Rheſos, Eioneus Sohn, den Beherrſcher,
„Deſſen Roſſe die ſchönſten und größeſten, die ich geſehen,
„Weißer denn blendender Schnee, und hurtigen Laufs wie die Winde,
„Auch ſein Wagen iſt köſtlich mit Gold und Silber geſchmücket,
„Rüſtungen auch aus Golde, gewaltige, Wunder dem Anblick,
„Trägt er daher, kaum ziemt es den ſterblichen Erdebewohnern
„Solches Geräth zu tragen, vielmehr unſterblichen Göttern!“

So beſchreibt Dolon den Aufzug des Rheſos, mit welchem er Priamos zu Hülfe kam. An den Beſitz dieſer Roſſe war das Schickſal Trojas geknüpft. Er ward daher von Diomedes im Schlafe getödtet, und nachdem derſelbe noch zwölf ſeines Gefolges im Lager ermordet, führte er und Odyſſeus die Roſſe hinweg, und ſie kehrten Beute-beladen zu den Genoſſen heim.

Rhexenor. (Griechiſche M.) Bruder des Königs der Phajaken, Alkinoos, Sohn des Nauſithoos; ſeine Tochter ward mit Alkinoos vermählt.

„Ohne Sohn ſank dieſer — (Rhex.) — dem Silberbogen Apollons,
„Neu vermählt im Pallaſt, und die einzige Tochter Arete
„Blieb ihm noch, ſie erkohr Alkinoos drauf zur Gemahlin.“

Rhinokolaſtes. (Griechiſche M.) Der Naſenabſchneider, Beinamen des Herakles.

Rhode. (Griechiſche M.) Die Geliebte des Helios, welche ihm die Heliaden gebar. Vergl. Rhodos.

Rhodia. (Griechiſche M.) Eine der Okeaniden.

Rhodope. (Aegyptiſche M.) Eine der ägyptiſchen Pyramiden, kleiner als die beiden größten, doch unweit koſtbarer durch den von den fernen äthiopiſchen Gebirgen gebrachten Stein von außerordentlicher Härte, aus welchem ſie erbaut iſt, dankt, der Fabel nach, ihr Entſtehen dem Andenken an die ſchöne Rhodope. Dieſe liebliche Jungfrau badete mit ihrer Sklavin im Nil, als ein Adler ſich auf ihre Kleider niederſtürzte und einen der zierlichen Sandalen der Schönen raubte. Er flog damit davon und

ließ ihn zu Memphis dem Beherrſcher von Aegypten, welcher damals unter freiem Himmel Gericht hielt, in den Schooß fallen. Das Wunderbare in dem Vorfall, verbunden mit der Neugier, welche die Kleinheit der Sandale erweckte, veranlaßte den König, im ganzen Lande nach der Beſitzerin zu forſchen, und da man ſie endlich in der Stadt Naukratis fand, entzückte ihre Schönheit den König ſo ſehr, daß er ſie zur Gemahlin nahm. Als ſie nach einer Reihe glücklicher Jahre ſtarb, ſetzte der betrübte König ihr dies koſtbare Denkmal.

Rhodope. (Griechiſche M.) Tochter des Pontos und der Thalaſſa; ſie ward mit dem thrakiſchen König Haemos vermählt, und beide Gatten liebten ſich außerordentlich; daß ſie ſich jedoch Zeus und Here nannten, konnten die Götter nicht ertragen, es ſchien ihnen zu hochmüthig, und ſo wurden ſie in Berge verwandelt.

Rhodos. (Griechiſche M.) Die Geliebte des Helios (wahrſcheinlich mit Rhode identiſch), welche ihm die Heliaden gebar, Tochter des Neptun und der Halia oder der Amphitrite. Helios wies ihr und ihren Nachkommen eine Inſel an, welche er erhöhete, trocknete und nach der Geliebten benannte. Nach einigen unbekannten griechiſchen Dichtern ſey Rhodos eine Tochter des Apollo und der Aphrodite geweſen, und an dem Tage, da dieſes Götterpaar ſich vereinigt, habe es überall Gold geregnet, und überall ſeyen der Erde Roſen und Lilien entſproſſen. Ihre Söhne ſ. unter Heliaden.

Rhoekos. (Griechiſche M.) Einer der Centauren, welche der ſchönen muthigen Atalanta Gewalt anthun wollten, aber von ihr erſchoſſen wurden; er war früher auf des Pirithoos Hochzeit und entfloh dem mordenden Schwert der Lapithen. — Rhoekos hieß auch einer der Giganten, welcher, in dem berühmten Kriege gegen die Götter, durch Bakchos erſchlagen wurde.

Rhoeo. (Griechiſche M.) Tochter des Staphilos und der Chryſothemis, Schweſter der Molpadia und der Hemithea, eine Geliebte des Apollo. Sie ward für dieſe Neigung durch ihren Vater hart beſtraft, indem derſelbe ſie in einen Kaſten ſtecken und ins Meer werfen ließ. Sie kam nach Delos und ſetzte ihr Kind auf den Altar des Apollo und bat ihn, daſſelbe zu erziehen, wenn es ſein Sohn ſey. Der Gott gewährte ihr Verlangen.

Rhoetos. (Griechiſche M.) König der Marrubier. Er war ein Sohn des Phorkys (nicht Phorbos, wie Nitſch hat), und hatte ſelbſt einen Sohn, Anchemolos, von welchem Virgil ſagt:

— — — „er, von des Rhoetos
„Altem Geſchlecht, der das Bett der Aftermutter geſchändet.“

Dieſe war Kasperia; ſeines Vaters zweite Gattin, die Mutter des Anchemolos, iſt nicht bekannt. — Ein Zweiter des Namens war ein Begleiter des Phineus, mit welchem er auf des Perſeus Hochzeit erſchien; er fiel von Perſeus Hand. — Ein Dritter war ein Centaur, der auf des Pirithoos Hoch-

zeit gegen die Lapithen kämpfte; nachdem er mehrere derſelben getödtet, verwundete ihn Dryas, ſo, daß er eiligſt entfloh.

Rhome. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Ares von unbekannter Mutter.

Rhopalos. (Griechiſche M.) Einer von den vielen Söhnen des Herkules; ſein Nachkomme hieß Phaeſtos und erbauete die Stadt ſeines Namens in Kreta.

Rhytia. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, Geliebte des Apollo, dem ſie die Korybanten gebar; eine alte Stadt auf der Nordoſtküſte von Kreta, Rhytion, hat von ihr den Namen.

Riddha. (Arabiſche M.) Das Schiff der Uebereinſtimmung mit dem göttlichen Willen; eine der fünf Haupttugenden, welche auf dem Meere der Leidenſchaften und Drangſale umherſchwimmen.

Rieſen. (Skandinaviſche M.) S. Jetten.

Rieſenjungfrauen. (Skandinaviſche M.) Obwohl jedes Jetten Tochter eine Rieſenjungfrau war, ſo führten doch vorzugsweiſe die neun Töchter des Rieſen Geirroed dieſen Namen, ſie hießen insbeſondere: Gialp, Greip, Elgia, Angeia, Auergiafa, Ulfrun, Sindur, Alla und Jarnſaxo. Als ſie einſt am Meere ſchliefen, beſuchte Odin die ſchönen Rieſenmädchen, und alle Neune wurden Mütter des einen Sohnes Heimdal.

Righiel Lambo. (Myth. der Mongolen.) Der heilige Berg, welcher im Allgemeinen mit dem Meru der Indier identiſch iſt, und nur in einzelnen Kleinigkeiten, nach der Phantaſie der Bekenner des Lamaismus, von jenem indiſchen Ur- und Götterberge abweicht.

Rigr. (Skandinaviſche M.) Namen des Gottes Heimdal, unter welchem derſelbe Stammvater der vier Stände: Knechte, Bauern, Edle und Fürſten ward. Zwei ſeiner Nachkommen heißen eben ſo.

Rimak. S. Pachakamak.

Rimfax. S. Hrimfax.

Rimmon. (Phöniziſche M.) Unbekannter Götze, der beſonders zu Damask angebetet worden ſeyn ſoll; man weiß nicht, ob er die Sonne oder einen der Planeten bedeutet.

Rimthuſſen. S. Hrymtuſſen.

Rin. (Skandinaviſche M.) Einer von den 37 Höllenflüſſen.

Rinda. (Skandinaviſche M.) Eine von Odins Frauen, welche ihm den Wali gebar, der in einer Nacht ſo ſtark wurde, daß er Hoder, den Mörder Balders, erſchlagen konnte.

Ringhorne. S. Hringborne (welches jedoch ein Druckfehler iſt, den man in Hringhorne zu verbeſſern bittet).

Ripheos. (Griechiſche M.) Der größte der Centauren, deſſen rieſiges Haupt weit über die höchſten Bäume der Wälder hinausragte; er fiel auf des Pirithoos Hochzeit von Theſeus Hand.

Ripundſchaya. (Indiſche M.) Ein mythiſcher König, unter deſſen Regierung große Religionsveränderungen eingetreten ſeyn ſollen; es ſcheint, damals habe der Buddhaismus Wurzel gefaßt, und ſich unter ſeinem Schutz über ganz Indien verbreitet.

Riſabha. (Indiſche M.) Von den 23 bis jetzt in Indien erſchienenen Buddhas iſt dieſer, aus dem Geſchlechte des Königs Ikswara, der Aelteſte. Er wird häufig als Stier, gewöhnlich aber als Mann mit einem Stierkopfe, oder auch bloß mit Hörnern abgebildet; der Stier, das Symbol der Weisheit (wir Europäer würden den Stier ſchwerlich dafür anerkennen oder dazu gemacht haben), iſt ſein Attribut, und begleitet ihn überall; wenn er auch nur als bloßer Kopf bunt gemalt auf dem ihm heiligen Altar ſteht, ſo ruht der weiſe Stier immer neben ihm.

Riſchi's. (Indiſche M.) Zehn Söhne des Brama, unendlich weiſe, fromm, und dadurch den Göttern ähnlich, ſo daß ſie, gleich dieſen, Menſchen und Götter erſchaffen können, und alles Exiſtirende unmittelbar ihnen ſeine Entſtehung verdankt; daher ſie auch die zehn Altväter oder Herren aller erſchaffenen Weſen genannt werden. Sie heißen: Dakſcha, Pulaſtya, Agni, Waſiſchta, Atri, Maritſchi, Brigu, Narada, Pulagen und Kratu. Zu ihnen werden manchmal auch die ſieben Menus gezählt: Suagarabhara, Swaroſchiſcha, Anttami, Tamaſa, Raiwatta, Chakſchuſcha und Waiwaswata.

Riſt. (Skandinaviſche M.) Eine Walküre.

Riſtubgrad. (Nordiſche M.) Das verſchränkte Fünfeck welches man ſonſt auch Drudenfuß, Pentagramm nennt. Es war den alten Celten und Deutſchen ein heiliges Zeichen.

Riſus. (Römiſche M.) Das Lachen ſoll von einigen Völkern Italiens als eine Gottheit verehrt vorden ſeyn; Lykurgos errichtete demſelben Gott (griechiſch Gelos) in Sparta eine Statue.

Ritu. Die Jahreszeiten der Indier, welche nicht vier, ſondern ſechs haben: zwei Sommer, zwei Frühlinge und zwei Winter; Siſar, die Jahreszeit des Thaues, Himant, die der Kälte, Waſſant der Blüthe, Griſchna der Hitze, Warſa des Regens, Sarat des Aufbruchs.

Rixa. (Griechiſche M.) Soll identiſch mit Eris, der Göttin der Zwietracht, ſeyn.

Robigus. (Römiſche M.) Eine Feldgottheit, welche das Landvolk anrief, damit dieſelbe den Brand vom Getraide abhalte.

Robus. (Griechiſche M.) Der lateiniſche Namen des Kratos; ein Sohn des Pallas und der Styx.

Roeska. (Skandinaviſche M.) Thialfe's Schweſter und Thor's Dienerin. S. Thor.

Rogda. (Slaviſche M.) Ein Held der Ruſſen, berühmt wie Mak-

duſſ dadurch, daß er, **nicht geboren vom Weibe**, einen Rieſen, den Schlangenſohn Tugarin aus Bulgarien, der ſich nur vor Einem, den kein Weib geboren, zu fürchten hatte, tödtete. Tugarin wollte den Fürſten Wladimir, der des Bulgarenkönigs Tochter, Lepa, wider des Vaters Willen geheirathet hatte, zum Zweikampf fordern; Lepa entdeckte dem Gatten das Geheimniß des ſchwer zu vernichtenden Lebens von Tugarin; da ging Rogda, der nach ſeiner Mutter Tod durch einen Schnitt an's Licht befördert war, dem Rieſen entgegen und beſiegte denſelben.

Rohini. (Indiſche M.) Eine Tochter des Dakſcha und Gemahlin des Tſchandra (des Mondes), welche ſo ſehr von dieſem geliebt wurde, daß er (der Gatte) ſich von den Göttern, wegen der Vernachläſſigung alles Anderen, zum Tode verurtheilt ſah.

Rok. (Perſiſche M.) Ein ungeheurer Vogel, welcher ſo groß iſt, daß er ſeinen Jungen Elephanten in das Neſt trägt. Ein Ei dieſes Ungeheuers fiel einſt aus ſeiner auf dem Albordſchi erbauten Wohnung und überſchwemmte mit ſeiner Flüſſigkeit 36 Städte und Dörfer. Anklänge von dieſer Fabel findet man überall; merkwürdig aber iſt, daß die Grönländer ſich ſehr ſtarker Bogen bedienen ſollen, welche aus zwei zuſammengeſetzten Klauen eines rieſigen Vogels gemacht ſind, die ſie häufig im Eiſe finden. Es ſcheint demnach nicht Alles Fabel, was man von dieſem Vogel Rok ſagt, und wie es Säugethiere und Amphibien gab, welche weit über das Maaß der jetzigen hinausreichten, ſo kann es ja auch wohl Vögel gegeben haben, die ein Kameel ſo gut forttrugen, wie der Condor ein junges Lama.

Rokumon. Die große Schlange, ein Götze der Karaiben.

Roland. (Fränkiſche Sage.) Berühmter Held aus dem Kreiſe der Paladine Karls des Großen, von ungeheurer Größe und ſolcher Stärke, daß er, wie uns Arioſt erzählt, die größte Fichte mit den Wurzeln ausriß und ſie als Spazierſtock und als Keule gebrauchte; ſein Schwert ſpaltete einen Marmorblock, ohne eine Scharte davon zu bekommen. Die vielen Rolandsſäulen, welche in Norddeutſchland in Städten und Dörfern zu finden ſind, ſollen durch Karl den Großen dieſem Helden zu Ehren errichtet worden ſeyn; wahrſcheinlich ſind ſie jedoch viel ſpäteren Urſprungs, auch anderer Bedeutung, indem ſie wohl nur den Ort der hohen Gerichtsbarkeit bezeichneten, und ſo zu ſagen, des Kaiſers Stellvertreter waren.

Rolf. (Skandinaviſche M.) Einer der berühmteſten Könige Dänemarks; er hatte den Beinamen Kraki angenommen, wozu folgender Vorfall ihn bewog. Ein armer Jüngling Böggur kam in des Königs Pallaſt, ſah ihn lange an und ſprach endlich auf des Königs Frage, warum er ihn ſo betrachte, er habe gehört, daß Rolf der größte Mann in ganz Nordland ſey, und nun ſäße ein Kraki (Knäblein, winziger Wicht) auf dem Thron. Rolf ſagte darauf: du haſt mir einen Namen gegeben, ſo gieb mir nun auch das Geſchenk (welches einen gegebenen Namen ſtets begleitete).

Böggur erwiderte, daß er Nichts habe; gut, ſagte der Herrſcher, ſo will ich, der ich habe, ein Geſchenk geben, und er reichte ihm einen Goldring, worob Böggur freudig ausrief: Herr, ich will dich einſt rächen, ſo dir Jemand frevelnd naht! Des Königs Antwort hierauf, „über eine Kleinigkeit wird Böggur froh," ward ſprüchwörtlich. — Berühmt waren Rolf Kraki's Heere und unter dieſen beſonders ſeine zwölf Berſerker (nach Andern eilf, indem er ſelbſt der zwölfte geweſen). Dieſe ſandte er einſt ſeinem Stiefvater, dem König Adils von Schweden, zu Hülfe gegen Ali, König von Norwegen, und verſchaffte dem Erſteren den Sieg gegen dieſen; doch wollte Adils nun weder den Berſerkern, noch dem König Rolf die verſprochene Belohnung für den Beiſtand geben. Da zog Rolf ſelbſt mit ſeinen Berſerkern an Adils Hof, und erinnerte den König an ſein Wort. Dieſer lud die Gäſte zu einem freundſchaftlichen Mahle in der größten Halle des Schloſſes, in deren Mitte er ein ungeheures Feuer anzünden ließ, wobei er den König und die Berſerker daran erinnerte, daß ſie geſchworen, nie vor Feuer und Waſſer zu fliehen. Das Feuer ward ſo vergrößert, daß es endlich Rolf's Kleider ergriff; da erhob er ſich, warf ſeinen Schild hinein und ſchritt mit den Begleitern durch die Flammen und ſprach: wahrlich, der fürchtet nicht das Feuer, der ſelbſt hineinrennt. Darauf warf er die Knechte, welche daſſelbe angeſchürt hatten, hinein und forderte nun allen Ernſtes ſeinen Lohn; erhielt auch den Ring Swiagris und ein mächtiges Horn voll Gold, worauf er ſich entfernte; aber der König ſammelte ſchnell ſeine Mannen und eilte dem Sieger nach, dieſer ſtreute nun auf der Fyriswallsheide Goldſtücke aus, wodurch, indem ſie es ſammelten, die Verfolger aufgehalten wurden, und als Adils ſich Rolf nahete, warf der Letztere ihm auch den koſtbaren Goldring hin; Adils ſtieg vom Pferde, um den Ring aufzuheben, da gab Rolf ihm eine ſchimpfliche Wunde über das Hintertheil (eine Klamhög), und rief: gebogen wie ein Schwein habe ich den reichſten Mann in Schweden; dann nahm er ſelbſt den Ring auf, und während der König von den Seinen verbunden ward, erreichte Rolf mit ſeinen Schätzen und ſeiner Mutter die Schiffe, auf denen er nach Dänemark zurückkehrte. Davon hieß das Gold Fyriswalls Saat oder Krakis Saat.

Roma. (Römiſche M.) Die vergötterte Stadt ſelbſt, welcher feige Sklavenvölker Tempel baueten, wie im Jahr 559 nach Erbauung der Stadt zuerſt zu Smyrna, dann in Alba geſchah, und wie dieſes zuletzt der Hochmuth der Kaiſer ganz natürlich fand, ſo daß Hadrian in Rom ſelbſt in der vierten Region der Roma einen Tempel weihete.

Rome. (Griechiſche M.) Die perſonificirte Stärke, die Tochter des Mars. Ein Gedicht der Melinno an die Rome gilt jedoch nicht dieſer Perſonification, ſondern der Stadt Rom.

Romos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Odyſſeus und der Kirke;

man glaubt auch von ihm, wie von Romulus, den Namen der Stadt Rom ableiten zu können.

Romowe. (Nordiſche M.) Die heilige Stätte der alten Preußen. Ein Bürgerkrieg hatte die Ureinwohner Preußens und die eingewanderten Skandier entzweit; Waidewut und Griwe (ſ. D.), der erſte König und der erſte Oberprieſter, hatten die Ruhe wieder hergeſtellt, nun beſchied der Griwe das Volk auf eine ſchöne Ebene, auf welcher ein mächtiger, ſeine Zweige weit ausbreitender Eichbaum ſtand; noch jetzt iſt jene Gegend reich an Eichen von ganz außerordentlicher Größe und Schönheit, welche, wohl unterſchieden von den in Wäldern wachſenden, ganz einzeln ſtehen, Tauſende von Jahren zählen und für ſolche heilige Bäume gehalten werden, wie jener zu Romowe es war. Vor einem ſolchen hatte der Griwe drei Götzenbilder aufgeſtellt, welche er Potrimpos, Perkunos und Pikullos nannte, und für die oberſten Götter erklärte. In ihrem Namen wurden Strafen angedroht, wurden Belohnungen verſprochen. In den zur Wohnung der Götter beſtimmten Eichbaum wurden drei Niſchen eingehauen und mit großen Feierlichkeiten die Bilder dort hinein geſetzt. Vor dem Baume ward ein Scheiterhaufen errichtet, von welchem herab der Griwe dem Volke Ermahnungen gab und auf welchem dann Opfer angezündet und einige widerſpenſtige Menſchen verbrannt wurden. Ein furchtbares Gewitter, welches der Oberprieſter als die Stimme Gottes deutete, machte das Volk beben, welches von da an Jahrhunderte hindurch nur in Todesangſt dem Griwe oder einem Waidloten nahete. Romowe ward der Platz genannt, auf welchem dieſes geſchah und auf welchem die Prieſter wohnten, auf welchem Opfer dargebracht wurden, bis bei vermehrter Bevölkerung und bei größerer Ausdehnung des Landes die heiligen Haine, die heiligen Eichen ſich vermehrten, und endlich das Chriſtenthum ſie alle verdrängte, ſo daß man jetzt durchaus nicht mit Beſtimmtheit weiß, wo das eigentliche Romowe lag.

Romulus. (Römiſche M.) Sohn des Mars und der Rhea Silvia, auf des Julius Proclus Verſicherung, daß er ihn zum Himmel habe ſteigen ſehen, unter dem Namen Quirinus vergöttert, und als einer der Hauptſchutzgötter der Stadt durch einen Tempel in der achten Region geehrt.

Rongala. (Mythologie der Südſeeinſulaner.) Die Bewohner der Karolinen im ſtillen Weltmeere verehren unter dieſem Namen das höchſte Weſen, den oberſten Gott.

Ros. (Römiſche M.) Ein Sohn des Aer (der Luft) und der Luna (der Thau).

Rosliph. (Nordiſche M.) Ein Götze, der Orakel gegeben haben und in einigen Theilen Norddeutſchlands verehrt worden ſeyn ſoll.

Roswoditſch. (Slaviſche M.) Der Kriegführer, Beinamen des Radegaſt.

Rota. (Skandinaviſche M.) Eine der Todeswählerinnen der Walküren.

Rota. (Mythol. der Lappen.) Ein böſer Höllengott, der Beherrſcher des Strafortes für die Seelen von Uebelthätern.

Rubigo. S. Robigus.

Rudra. (Indiſche M.) Beinamen des Schiwa; er bedeutet der Blutige.

Rübezahl. (Schleſiſche Sagen.) Ein Spukgeiſt des Rieſengebirges; gutartiger Natur, hülfreich dem Guten, dem Dürftigen, dem Verirrten, gerne beiſtehend; doch den Böſen neckend, ſtrafend. Er kann ſich in alle mögliche Geſtalten verwandeln, läuft den Wanderern als Haſe zwiſchen die Füße, ſpringt als Kröte davon, trägt als Habicht den Hut des Schlafenden fort, blendet die Sinne des Einen ſo, daß er ſeines Hauſes Dachſparren für Gold anſieht, und ſein Haus abträgt, die des Andern ſo, daß er ſich ſelbſt doppelt zu ſehen glaubt u. ſ. w. Doch niemals treibt er ſeine Neckereien bis zur wirklichen Gefahr des Bedroheten, niemals tödtet er. Der Namen Rübezahl iſt ein Spottnamen und erzürnt ihn am meiſten; den Herrn des Gebirgs läßt er ſich gerne nennen.

Rugen. (Indiſche M.) Ein Fürſt aus dem Geſchlechte der Kinder des Mondes; er war der Vater der Bimaſeenen und Großvater der Pradiben.

Rugewit. (Nordiſche M.) Der Kriegsgott der alten Rugier, wahrſcheinlich mit dem Karewit eine Perſon, welcher Letztere auch der Kriegsgott der Rugier (in der Stadt Karenz auf Rügen) war. Er ſtand häufig mitten in den Städten als koloſſales Stein- oder Holz-Bild, hatte ſieben Angeſichter in einem Kopf und auf einem Halſe vereint, trug an einem Wehrgehänge ſieben Schwerter, und ein achtes entblößt in einer Hand. Es ſcheint, als wäre ihm die Schwalbe heilig geweſen, denn obwohl man ihn ſonſt mit einem Gehege von rothen Tüchern umgab und Niemand zu ihm ließ, ſo war doch dieſen kleinen Thieren erlaubt, ſich in den Falten ſeines Gewandes und in den Vertiefungen der Geſichter, den Augen, dem Munde, ihre Neſter zu bauen. Zu Rhetra fand man ein Bild dieſes Gottes mit ſechs Köpfen, vier männlichen und zwei weiblichen, beinahe ganz nackt, mit einem ſogenannten Löwenkopf auf der Bruſt. Man glaubt, dieſes ſey eine doppelte Gottheit, der Rugewit und der Karewit zugleich. Beide jedoch ſind ein und derſelbe Kriegsgott. Siehe Fig. 2. Taf. XCIII.

Rukmani. (Indiſche M.) Die erſte Gemahlin des Gottes Wiſchnu in der Verkörperung des Kriſchna.

Rumanchae Matronae, Ortsgötter der alten Aduatiker im Jülich'ſchen, auf römiſchen Inſchriften.

Rumilia oder **Rumina.** (Römiſche M.) Göttin der Mütter, welche ihre Kinder ſtillten; ſie ſollte bewirken, daß die Säuglinge leicht die Nahrung annähmen.

Ruminia. (Römiſche M.) Eine Göttin, welche die Kinder nähren, ihnen beim Empfangen und Verdauen der Nahrung beiſtehen ſollte.

Ruminus. (Römiſche M.) Beinamen des Zeus, der Ernährer.

Runcina. (Römiſche M.) Eine Göttin, der das Landvolk opferte, wenn es das Getraide von Unkraut ſäuberte.

Rundi. (Indiſche M.) Eine Tochter des Fürſten Dritaraſchtra und der Kanderi; eine Geſtalt, welche die Göttin Maritſchi wählte, um unter den Menſchen zu erſcheinen. Ihre Mutter war durch die Liebe, die ſie dem Gotte Kriſchna eingeflößt, ſehr berühmt geworden, doch iſt ſie nicht des Gottes Tochter, ſie war ſchon geboren, als Wiſchnu in dieſer Geſtalt erſchien.

Rurſor. (Römiſche M.) Beinamen des Pluto, oder Namen einer eigenen Gottheit von derſelben Bedeutung mit Pluto.

Ruſina. (Römiſche M.) Feldgöttin, wahrſcheinlich eins mit Runcina.

Ruſſalki. (Slaviſche M.) Waſſernymphen, in Bächen, Flüſſen und Seen wohnend, von überirdiſcher Schönheit. Oft belauſcht man ſie, wenn ſie den zarten Leib im friſchen Quell baden, ſchäckernd mit einander auf ſonnigen Wieſen ſitzen, ihr langes grünes Haar kämmen, auf Bäumen ſich ſchaukeln, doch unglücklich iſt wer ſie ſo geſehen, denn nur ſelten ſchenken ſie ihre Liebe einem Auserwählten, und wer ſie ſah, findet kein irdiſch Weib mehr ſchön.

Rykajoth. (Myth. der alten Preußen,) Der Platz unter Eichen, Linden und Hollunderbäumen, auf welchem die Götter niedern Ranges verehrt werden, ſo wie zu Romowe den höheren Gottheiten geweihete Plätze waren.

S.

Sabaswakſcha. (Indiſche M.) Ein Beinamen des indiſchen Sonnengottes, von ſeinen tauſend Augen, welche er auf ſonderbare Weiſe erhielt. Siehe Ahlia.

Sabazius. (Griechiſche M.) Ein Beinamen, welchen Bakchos in Thracien, vielleicht auch in Phrygien erhielt, woſelbſt auch ſeine Prieſter Saboi hießen; Bakchos Sabos war der Freudenſpender, und in den ſpäteren Mythen (die früheren ſind ſo verwickelt und dunkel, daß man ſie durchaus nicht entwirren kann, ohne in die gewagteſten Hypotheſen zu gerathen), ein Sohn des Zeus und der Perſephone. Als ſeine Amme wird entweder Nyſa oder Hippa genannt, von welcher er am Tmolos ernährt worden ſeyn ſoll, daher der Gott zu dem phrygiſch lydiſchen Religionszweig gehört, welcher überhaupt ſehr häufig mit dem griechiſchen Cultus ver-

ſchmolz. Es wurden dem Bakchos Sabazius Feſte gehalten, Sabazien, welche faſt zu den ausſchweifendſten Orgien gehörten, ſo daß Männer von Ernſt und Würde nur mit Verachtung von denſelben ſprechen konnten. Phrygiſche Tänze führte man unter rauſchender Muſik auf, und an dieſe ſchloſſen ſich nächtliche Myſterien, von geheimnißvollen, ſymboliſchen Lehren durchwebt; es wurde unter andern Perſephone gezeigt, wie ſie von Jupiter in der Geſtalt einer Schlange umfangen war ꝛc. — Auch Jupiter kommt auf Inſchriften mit dem Beinamen Sabazius vor.

Sabbe. Bei den Hebräern, oberhalb Paläſtina, war ein weisſagendes Weib, Namens Sabbe; ihr Vater ſoll Beroſos, und die Mutter Erymanthe geheißen haben; — Einige nennen ſie die babyloniſche, Andere die ägyptiſche Sibylle. Pauſan X. 12. 5.

Sabos. (Griechiſche M.) Beinamen des Bakchos: der Freudenſpender, eigentlich der Sättigende, der Erfüllende. S. Sabazius.

Sabot. (Nordiſche M.) Namen einer, von den Schleſiern verehrten Gottheit, welcher auf dem Zoptenberge Feſte gefeiert wurden.

Sackamieli. (Mythol. der Finnen.) Eine der höheren Gottheiten, welche den Hochzeitgebräuchen vorſtand, und Beſchützerin der Liebe und der Ehe war; ſie ſcheint demnach (wenn überhaupt ſolche Vergleiche zuläſſig ſind), die Eigenſchaften der Venus und der Juno vereinigt zu haben.

Sacrator, (Italiſche M.) Ein Gefährte des Turnus, welcher den Hydaspes, einen Begleiter des Aeneas, erlegte.

Sadanana. (Indiſche M.) Der Gott mit ſechs Geſichtern: ein Beinamen des zwölfhändigen Skanda, des Sohnes der beiden Schweſtern Ganga und Uma, von Schiwa, dem höchſten Gott der Indier, dem Zerſtörer. Sadanana tödtete den Rieſen Torake, indem er ihn mitten durchhieb, und die eine Hälfte deſſelben, welche ein Pfau ward, als Reitthier gebrauchte. Er iſt hoch verehrt in Indien und hat viele Pagoden.

Sadhyas. (Indiſche M.) Halbgötter, deren ganze Schaar von dem erſten Menu abſtammt.

Sadir Jug. (Indiſche M.) Der große Zeitraum von vier Weltaltern, welcher 12000 Götterjahre (jeder von 360 unſerer Jahre) umfaßt.

Sadr. (Skandinaviſche M.) Beinamen des oberſten der Götter, des Odin.

Sährimner. S. Andhrimner.

Säkin. (Skandinaviſche M.) Einer der 37 Höllenflüſſe.

Sämingr. (Skandinaviſche M.) Sohn des Odin und der ſchönen Rieſentochter Skade, König von Norwegen.

Säquin. (Skandinaviſche M.) Einer von den Strömen, welche aus dem Quell Hwergelmer entſpringen und durch das Land der Götter fließen.

Saeſara. (Griechiſche M.) Tochter des Königs Keleus von Eleu-

ſis, bei welchem Ceres einkehrte; für die freundliche Aufnahme, die ihr ward, Triptolemos, der Saeſara Bruder, unſterblich machend. Die Letzten ward mit Krokon vermählt, dem ſie die Meganira gebar.

Saga. (Skandinaviſche M.) Vielleicht identiſch mit Laga (S. D.), mit welcher ſie wenigſtens den Wohnſitz in den kühlenden Gewäſſern von Söquabäk und die Liebe Odins theilt, der ſie täglich beſucht. Saga iſt eine der Aſinnen, eine Göttin der Geſchichte; ſie bewahrt in ihren Liedern die Thaten der Helden auf.

Sagaren (Sangaren). (Indiſche M.) Der berühmte König aus dem Geſchlechte der Sonnenkinder, deſſen 60000 Söhne durch einen Zornesblick des weiſen Büßers Kabiler in Aſche verwandelt wurden.

Sagaris. (Griechiſche M.) Einer der Trojaner, welche mit Aeneas nach Italien zogen; er ward von Turnus erlegt.

Sagaritis. (Phöniziſche M.) Eine Dryas, welche den Attes verleitete, das, der Ceres gethane Gelübde der Treue zu brechen, wofür ſie mit dem Tode geſtraft wurde, indem Ceres ihren Baum umhieb. Dieſe Fabel ſcheint etwas gräciſirt, und aus der von Agdiſtis und Cybele leicht herzuleiten.

Sagatrakawaxen. (Indiſche M.) Ungeheurer Rieſe aus dem Blute Brama's entſtanden, da ihm von dem zornigen Schiwa der Kopf abgehauen wurde. Der Rieſe hatte fünfhundert Köpfe und tauſend Arme.

Sagittarius. S. Schütze.

Sagnos. (Griechiſche M.) Ein Hund Aktaeons.

Sagui. (Indiſche M.) Die zweite Stufe der Seligkeit im Paradieſe des Wiſchnu.

Saimo Aimo. S. Aimo.

Sajotkatta. So heißen bei den nordamerikaniſchen Völkerſchaften (mit Ausnahme der Irokeſen, bei denen ſie Agottſinnachen, d. h. Seher genannt werden) diejenigen, von ihren Schutzgeiſtern hoch begünſtigten Menſchen, welche durch die Kräfte derſelben verborgene Dinge entdecken, die Zukunft vorher wiſſen, zaubern, ihre Seele ohne den Körper große Reiſen machen laſſen können, kurz! die Betrüger, welche klüger ſind als die Andern, und dieſelben glauben machen was ſie wollen.

Sais. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva, indem man den Tempel der verſchleierten Göttin Neith zu Sais in Aegypten, nach der Manier der Griechen, einer heimiſchen Gottheit — hier der Minerva zuſchrieb. Zu Argos hieß ſie ſo.

Saitonen. (Preußiſche M.) Unter den alten heidniſchen Preußen diejenigen, welche ſich ſelbſt Wunden in den heiligen Hainen beibrachten, und ihr Blut dort vergoſſen, um die Götter für die Sünden Anderer zu verſöhnen.

Saiwas. (Indiſche Rel.) Die Verehrer des Shiwa, die Schiwaiten.

Saiwo Olniak. (Myth. der Lappen.) Eine Berggottheit dieſes nordiſchen Volkes, welche in den Bildern eigen geſtalteter Steine oder Berge angebetet wurde.

Sakar. (Islam.) Diejenige von den ſieben Höllen, in welcher die Anhänger des Parſismus, dafür daß ſie Parſen ſind, geſtraft werden.

Sakhter. (Parſismus.) Der Himmel, welcher den Fixſternhimmel umgibt, unbeweglich und allein von Ormuz bewohnt iſt.

Sakia. (Arabiſche M.) Der Gott eines uralten, im felſigen Arabien einheimiſchen Rieſen- und Dämonen-Geſchlechts, durch welches der Regen auf die Erde gezogen wurde.

Sakkamieli. S. Sackamieli.

Sakos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Zeus, welcher das Gold entdeckt haben ſoll.

Salacia. (Römiſche M.) Die Ebbe, eine Perſonification dieſer Naturerſcheinung, ſie gilt auch zum Theil für Neptuns Gattin, und für identiſch mit Amphitrite oder auch mit Salmakis.

Salagramma. (Indiſche M.) Ein Stein, in welchen Wiſchnu durch den Fluch einer tugendhaften Frau verwandelt wurde, nachdem er dieſe in Geſtalt ihres Gatten verführt hatte.

Salamander. Mehr den alten phyſikaliſch-philoſophiſchen Syſtemen der Kabbaliſten, als der Mythologie eines beſtimmten Volkes angehörig. Sie ſollten die Bewohner des Feuers, wie Ondinen die des Waſſers ſeyn; man ſchrieb ihnen bei bezaubernder Geſtalt raſtloſe, geiſtige Thätigkeit zu, ein neckendes Weſen, das ſich gerne in die Angelegenheiten der Menſchen miſcht, und beſonders jungen Leuten gefährlich ward, weil die Reize der Salamander beiderlei Geſchlechts, für Mädchen und Jünglinge, unwiderſtehlich ſeyn ſollten. Von ihrer Eigenſchaft im Feuer, als ihrem eigentlichen Element zu leben, kommt vielleicht die Fabel her, daß die Amphibien, welche unter dem Namen der Salamander bekannt ſind (ſchwarze, roth gefleckte Eidexen-Arten), im Feuer ſollten leben können.

Salambo; ſo hieß unter den Babyloniern die Venus, welche um den Adonis trauerte.

Salamis. (Griechiſche M.) Mutter des Flußgottes Aſopos, von welcher die Inſel Salamis den Namen bekommen haben ſoll; ihr Gatte war Panopeus. — Salamis hieß ferner auch die Tochter des Aſopos, von Neptun Mutter des Kychreus.

Salaminios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus von Salamin auf Kypros, woſelbſt ihm von Teukros ein Tempel erbaut wurde.

Salema. (Arabiſche M.) Gottheit eines Rieſengeſchlechts, das Arabien bewohnt haben ſoll. Salema war ein Gott der Geſundheit.

Salganeus. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo von der Stadt Salganeus in Boeotien.

Salios. (Griechiſche M.) Ein Gefährte des Aeneas, welcher bei ſeinen Spielen einen Preis im Wettrennen erhielt, der in einer Löwenhaut beſtand.

Saliſche Prieſter. (Römiſche M.) Prieſter des Mars, welche die vom Himmel gefallenen Schilde zu bewachen hatten; es waren ihrer Anfangs zwölf, dann wurde ihre Zahl auf 24 erhöht; ihr Dienſt beſtand im Singen kriegeriſcher Lieder und in Aufführung wilder Waffentänze.

Saliſubſulus. (Römiſche M.) Beinamen des Mars (nichtNinos, wie Nitſch hat), der Springer, entweder von den Tänzen der ſaliſchen Prieſter, oder von der Unbeſtändigkeit des Kriegsglückes.

Salmakis. (Griechiſche M.) Die Nymphe der Quelle gleiches Namens. Hermaphroditos, der Sohn des Hermes und der Aphrodite, war von außerordentlicher Schönheit, wie ſeine Eltern. Salmakis liebte ihn, doch er floh ſie und verhöhnte ihre Bitten; als er ſich nun einſt in ihrer Quelle badete, umſchlang ſie ihn, und beſchwor die Götter, wenn er ihre Liebe nicht erhöre, ſie nimmer von ihm zu trennen, ſie mit ihm vereint zu laſſen. Ihr Flehen wurde erhört, und Hermaphroditos, der vorhin Mann war, vereinigte jetzt beide Geſchlechter in ſich.

Salmoneus. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Aeolos und der Evarete, Vater der ſchönen Tyro, und vermählt mit Sidero, berüchtigt durch ihren böſen Charakter. Salmoneus war ſo hochmüthig, daß er für Jupiter gehalten und wie dieſer angebetet ſeyn wollte. Um das Volk zu bethören, verſuchte er es, Zeus Blitze nachzuahmen, indem er hoch lodernde Fackeln um ſich her werfen ließ, ſeinen Donner, indem er mit ſchweren Streitwagen über tönende, eherne Brücken fuhr, oder mit Luft gefüllte Schläuche ſeinem Wagen nachſchleppen ließ; — ja er ſoll Menſchen ermordet, und vorgegeben haben, ſie ſeyen durch ſeine Donnerkeile niedergeſchmettert; endlich des Unfugs müde, ſchlug ihn Jupiter mit einem wirklichen, nicht mit einem nachgemachten Donner zu Boden. Von ſeiner erſten Gemahlin Alkidike hatte er die Tyro, welcher ſeine zweite Gattin Sidero eine böſe Stiefmutter war.

Es ſcheint, daß der durch Salmoneus großen Reichthum erzeugte Stolz, und der Umſtand, daß ſpäterhin die ganze Stadt Salmonea, welche er in Elis erbaut, durch den Blitz vertilgt wurde, zu dieſer Fabel Anlaß gegeben.

Salpinx. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva, nicht weil ſie die Trompete erfunden, wie Nitſch hat, ſondern (wie Pauſanias) weil ihr Hegeleos, der Sohn des Tyrſenos, einen Tempel unter obigem Namen weihete, nachdem ſein Vater die Trompete erfunden.

Salus. (Römiſche M.) Wohl nicht identiſch mit der Hygea der Griechen, wie Nitſch meint, ſondern eher eine Göttin der öffentlichen Wohlfahrt, des Heils, als der körperlichen Geſundheit, wiewohl auch die Sorge dafür nicht von ihr ausgeſchloſſen war; ihr wurde von Junius Bubulcus

nach dem ſamnitiſchen Kriege ein Tempel erbaut, der unter dem Kaiſer Claudius abbrannte.

Samanäer. (Chineſiſche M.) Die ſich ſelbſt betrachtenden Heiligen unter den Chineſen. Fo, oder Fohi lehrt, daß in dem Nichts und in dem Leeren das Weſen aller Dinge beſtehe, daß die Menſchen in das Nichts zurückkehrten und dann erſt ſelig ſeyn könnten. Die letzte Stufe zu dieſer nichtigen Seligkeit iſt diejenige, in welcher die Samanäer ſtehen; dieſe ſind ſchon vollkommene Heilige, und reif, in das Nichts einzugehen. Der ſo weit Vorgeſchrittene braucht keine Götter zu verehren; er iſt frei von Leidenſchaften, lebt nur in Betrachtung ſeiner ſelbſt, und ſtirbt nur, um ſich mit der großen Weltſeele zu vereinigen.

Samawarti. (Indiſche M.) Beinamen des Dhama, des Gottes der Unterwelt, welcher die Todten richtet und die Guten von den Böſen ſondert.

Samba. (Indiſche M.) Ein Sohn des Wiſchnu in der Awatera des Kriſchna, erzeugt mit der Dſchamty, der ſchönen Tochter des Bärenkönigs. Er war es, welcher auf ſeines Vaters Rath, um einen Fluch abzuwenden, den er durch ſeine Unbeſonnenheit ſich zugezogen, eine Stadt bauete (welche er nach ſich benannte), und darin den Sonnendienſt einführte, wozu er auf ſeines Vaters Wiſchnu Reitthier, Garudha, die Prieſter zuſammenholte.

Sam Beid, oder Saman Veda. (Indiſche Religion.) Der dritte Abſchnitt der Vedas.

Samber. (Indiſche M.) Böſer Dämon und Rieſenkönig, welcher die ſchöne Reti, die Gattin des Liebesgottes in ſeine Gewalt bekam, und ſie für ſich zu gewinnen ſuchte, doch dem Kamadewa, der als Kriſchna's Sohn geboren wurde, unterlag.

Sambethe. (Babyloniſche M.) So wird von Einigen die unter Sabbe angeführte Sibylle genannt.

Sambhara. Identiſch mit Samber. S. D.

Sambhawa. (Indiſche M.) Von den acht und zwanzig Buddha's, welche bereits erſchienen ſind, um die Welt zu erlöſen, der Dritte; ſein Symbol iſt das Pferd, daher er ſtets in Begleitung eines ſolchen abgebildet wird.

Sambikos. (Griechiſche M.) Ein Soldat, welcher den Tempel der Diana zu Elis plünderte; er ward von der Göttin ein ganzes Jahr lang mit ſchmerzhaften, obgleich nicht tödtlichen Pfeilen geplagt; davon erhielt ſie den Beinamen Episkopos, die Alles Sehende.

Sami. Eine harte Holzgattung, welche die Indier zum Anzünden des heiligen Opferfeuers brauchen; ſie glauben, daß es eine geheime innere Gluth verborgen enthalte, welche ihm durch Reiben entlockt werden müſſe,

und ſo machen ſie es auch. Zum Opfern darf das Feuer durchaus nicht auf andere Weiſe angezündet werden.

Samia. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Fluſſes Maeander, vermählt mit dem Sohne des Neptun und der Aſtypalaia, mit dem Könige der Leléger, Ankaeos, welchem ſie den Perilaos, Enudos, Samos, Alitherſes, Stammhelden der Samier, und die Parthenope gebar.

Samia. (Griechiſche M.) Beinamen der Juno von Samos, woſelbſt eine uralte Bildſäule in ägyptiſchem Styl, ähnlich den Jſisbildern, mumienartig ſteif, doch ſtets in prachtvollem Brautkleide, geſtanden haben ſoll.

Samios. (Griechiſche M.) Beinamen des Neptun von ſeinem Tempel auf Samos.

Sammael. (Orientaliſche M.) Der Genius, welcher den Adam verführte; ein mächtiger, früher guter, doch durch ſeinen Hochmuth gefallener Engel.

Sammeti. S. Boies.

Samojediſche Mythologie. Trotz aller Bemühungen, die Samojeden zum Chriſtenthum zu bekehren, ſind doch die Meiſten von ihnen noch immer Heiden. Jhr oberſtes Weſen, Schöpfer und Lenker des Weltalls, heißt Num; die Geiſter oder Untergötter, Tatebi genannt, ſind unzählig, und vereinigen gute und böſe Eigenſchaften in ſich. Die Dämonenprieſter gebieten den Elementen und beherrſchen die Geſundheit der Menſchen. Geburt, Hochzeit und Begräbniſſe ſind mit Ceremonien verknüpft. Die Samojeden bauen auch Tempel, haben jedoch nur Bilder der Untergötter darin; den Num bilden ſie nicht ab, denn er iſt ein unſichtbares Weſen.

Samos. (Griechiſche M.) Ein Stammheld der Samier, welchen er, ſo wie der Jnſel Samos, die Jene bewohnten, den Namen gab. Er war ein Sohn der Samia (Tochter des Maeander) und des Königs der Leleger, Ankaeos, alſo ein Enkel des Neptun. Seine Brüder heißen Alitherſes, Perilaos und Eendos; Parthenope hieß eine Schweſter deſſelben.

Samothrake. Jnſel im aegaeiſchen Meere unfern Troja, berühmt durch einen eigenthümlichen Gottesdienſt. Der früheſte Ordner der Geſetze und der Religion dieſer Jnſel (welche mit dem Feſtlande von Aſien zuſammengehangen haben, und erſt durch eine mächtige Naturrevolution von demſelben gelöst worden ſeyn ſoll, als das ſchwarze Meer ſich in das mittelländiſche ergoß), war ein Sohn des Zeus, Saos, von welchem ſie auch früherhin Saos hieß. Hierauf landeten die drei Kinder des Zeus: Dardanos, Jaſion und Harmonia, davon der Erſte nach Aſien ging und des ſpäter blühenden Troja Stifter wurde, der Zweite die Religion von Samothrake reformirte, Harmonia aber, mit Kadmos vermählt, nach Griechenland ging, und die Religionsgebräuche der Jnſel nach Europa übertrug.

Die Myſterien dieſer Religion lehrten den Eingeweiheten, daß Axieros das Urweſen und der Quell aller göttlichen Erſcheinungen ſey; dann gehörten hiezu Axiokerſos und Axiokerſa, zwei untergeordnete Gottheiten, welche mit jener erſten eine göttliche Trias bildeten, die Alles beherrſchte. Die Planeten, viele Dämonen und Diener der Götter genoſſen nun noch einer allgemeinen Verehrung, doch gingen die oben genannten hier weit voran. Eine völlig ausgebildete Lehre von der Seelenwanderung ſcheint der Grundzug der Religion geweſen zu ſeyn, welche im Alterthum in hoher Achtung ſtand, ſo daß wer nur irgend konnte, ſich in die Myſterien aufnehmen ließ, und der Tempel ſo wie der ganze Prieſterſtand durch zahlloſe Opfer außerordentlich reich ward.

Sanagen. (Indiſche M.) Ein Raja aus dem Geſchlechte der Mondskinder. Vater des Darmatuwaſſen und Großvater des Kandikaijen.

Sanarkumaren. (Indiſche M.) Eines der vier göttlichen vollkommenen Weſen, welche Brama erſchuf, um das untergegangene Menſchengeſchlecht wieder zu erzeugen; die frommen Sprößlinge thaten das jedoch nicht, und ſo gewann das böſe Prinzip Oberhand bei der Zeugung.

Sanat. (Finniſche M.) Zauberkräftige Lieder, welche die Prieſter der heidniſchen Finnen ſingen, um damit Sturm zu erregen, Kranke zu heilen, freundlich Wetter zu machen, Vieh zu behexen ꝛc.

Sancus. (Alt-Italiſch.) Ein Heros der Sabiner und König derſelben, den man für den Vater des Sabinus hält; das, was für die Römer ihr Quirinus war.

Sandakos. (Griechiſche M.) Sohn des Aſtynoos, Enkel des Phaeton. Er kam aus Syrien nach Kilikien, gründete dort eine Stadt Kalenderis und vermählte ſich mit Pharnake, der Tochter des Megeſſares, welche ihm den Kinyras gebar.

Sandalfon. S. Achtariel.

Sandanam. (Indiſche M.) Einer der fünf Bäume, welche ſich bei Umdrehung des Berges Mandar im Milchmeere (zur Bereitung der Amrita) aus dem Schooße desſelben erhoben und die Früchte des Segens und des Ueberfluſſes trugen.

Sandanen. (Indiſche M.) Berühmter König des Mittelreichs, Freund des Schiwa und Stammvater der Kurus und Pandus. Er verliebte ſich in Schiwa's Gattin, Ganga, und ward deßhalb in einen Affen verwandelt.

Sandanigen. (Indiſche M.) Einer der fünf Söhne, welche Drowadei, die Gattin der fünf Pandus, dieſen ihren Männern gebar.

Sandelbaum. (Santalum album.) Liefert ein angenehm duftendes Holz, das zum Räuchern in den Pagoden gebraucht wird, es iſt daher ein bedeutender Handelsartikel; die Indier brauchen es jedoch nicht allein zum Verbrennen, ſondern auch fein zu Pulver gemahlen und mit

dem Waſſer des Ganges zu einem dünnen Teig gemiſcht, um ſich Stirne und Bruſt jeden Tag nach dem Baden mit den Zeichen des Cultus, zu dem ſie ſich bekennen, zu bemalen.

Sandes. (Perſiſche M.) Fabelhafter Held der Perſer, den man für identiſch mit Dſchemſchid hält und ſeinen Thaten nach dem Herakles vergleicht.

Sandiadewi. (Indiſche M.) Eine Tochter des Brama, welche er aus ſich ſelbſt gebar, da er, um die Welt mit Göttern zu bevölkern, einen überaus reizenden menſchlichen Körper angenommen hatte.

San Erdeni. (Lamaismus.) Eines der ſieben Heiligthümer, welche vor den Göttern in den Tempeln der Mongolen, Kalmücken, Tibetaner ꝛc. ſtehen; es ſtellt einen weißen Elephanten vor, welcher eines der heiligſten Thiere iſt und faſt göttlicher Verehrung genießt, ſo daß der höchſte Titel der Kaiſer von Birma, China und von Indien (der ehemalige Großmogul), „Herr des weißen Elephanten“ iſt, welchen ſie einander gegenſeitig ſtreitig machen, und über welchen ſchon blutige Kriege geführt worden ſind.

Sangarios. (Griechiſche M.) Sohn des Okeanos und der Tethys, ein Flußgott, für deſſen Tochter Hekuba gilt.

Sangia. (Indiſche M.) Tochter des Wiswakarma und Gemahlin des Sonnengottes, der ſich ſeine langen glänzenden Haare abſchneiden ließ, damit ſie, die den hellen Glanz nicht ertragen konnte, bei ihm bleibe.

Sangrid. Skandinaviſche M.) Eine der Walküren oder Schlachtwählerinnen.

Sankrandanna. (Indiſche M.) Der Veränderliche, Beinamen des Indra, des Gottes des Himmels und des Luftkreiſes.

Sankuman. (Indiſche M.) Ein frommer, weiſer König, welcher, nachdem er ſein Land beglückt, Büßer wurde; ihm verſprach Wiſchnu, in ſeiner Familie als Awatera zu erſcheinen, und ſo ward er als Rama geboren.

Sanngetal. (Skandinaviſche M.) Beinamen des Odin.

Sannuwadi. (Indiſche M.) Eine der acht Geſpielinnen der Ganga.

Sanyaſſi. (Indiſche M.) Die höchſte Stufe der Heiligkeit, welche ein Bramin im ſpäteſten Lebensalter durch Bußübungen und Abgeſchiedenheit von der Welt erlangen kann. (S. Jogi.)

Sao. (Griechiſche M.) Tochter des Nereus und der Doris.

Saon oder Saos. (Griechiſche M.) Sohn des Zeus und einer Nymphe, oder des Merkur und der Rhene. Er ſoll die Einwohner von Samothrake in Dörfern und Städten geſammelt, ſie in fünf nach ſeinen Söhnen benannte Stämme getheilt, und ihnen Geſetze gegeben haben.

Saotes. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus: der Erhalter. Er hatte eine eherne Statue zu Thespiae; dort verwüſtete ein ungeheurer Drache das Land, und das Orakel ſagte, man ſolle ihm jährlich einen Knaben

opfern, ſo würde ſeine Wildheit aufhören. Als das Loos nun auch den Kleoſtratos traf, ſo ließ ein Freund deſſelben, Meneſtratos, ſeinem Liebling einen ehernen Panzer mit lauter Widerhacken und Stacheln machen, in welchem er dem Ungeheuer entgegenging. Dieſes verſchlang ihn zwar und er büßte ſein Leben dabei ein, aber der Drache gleichfalls, und ſo errichtete Theſpiae ſeinem Retter Zeus eine eherne Bildſäule. — Saotes iſt auch ein Beinamen des Bakchos, unter welchem man ihn zu Troezene verehrte.

Saparbomä. (Perſiſche M.) Der Genius der Erde, ein weiblicher Engel von der höchſten Vollkommenheit, einer der ſieben Amſchaspands von Ormuz geſchaffen, in ſtetem Kampf gegen Aſtudſchad, einen Dämon des Ahriman, begriffen.

Saragads. (Myth. der Lappen.) So ſoll einer ihrer oberſten Götzen, wo nicht der Schöpfer ſelbſt, geheißen haben. Es ſcheint jedoch das Ganze zweifelhaft.

Sarakka Aimo. S. Aimo.

Saran. (Indiſche M.) Ein vortrefflicher Bogen, den der Gott Wiſchnu führt; die mit demſelben abgeſchoſſenen Pfeile verfehlen nie ihr Ziel, und kehren, nachdem ſie getroffen, von ſelbſt zu Wiſchnu zurück.

Saraswati. (Indiſche M.) Gattin des Brama, ſonſt auch ein Fluß, welcher ſich zu Hugli mit dem Ganges vereinigt. Die Mythe ſagt, die Göttin habe ſich — verfolgt — unter die Erde verborgen, und ſo als Fluß ſich bis zum Ganges, ihrem Geliebten, fortgearbeitet, mit welchem ſie ſich endlich vereint. Nach einer andern Tradition iſt Saraswati die Tochter Brama's und von ſo großer Schönheit, daß der Gott ſelbſt ſich in ſie verliebte, und um ſie, die ſich hinter ihm verbarg, zu ſuchen, fünf Köpfe annahm, deren einen, hierüber zornig, ihm Schiwa abhieb. Sie wird häufig neben Brama ſitzend abgebildet, wie Fig. 3. Taf. XVI.

Sarat. Bei den Indiern die Jahreszeit des Aufbruchs.

Sardeſſios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus von einer Stadt in Lykien.

Sardo. (Griechiſche M.) Die Tochter des Sthenelos, von welcher die Stadt Sardes den Namen hat.

Sardos. (Griechiſche M.) Sohn des Makeris, welcher bei den Libyern wie bei den Aegyptern den Beinamen Herakles hatte. Er führte eine Colonie von Libyern nach der Inſel Ichnuſa, welche dieſelbe zum Theil bevölkerte, ohne den Stamm der Ureinwohner zu vertreiben. Die Libyer ſandten ſpäterhin ein ehernes Bildniß des Sardos nach Delphi als Weihgeſchenk, und die Inſel ward nach ihrem Anführer: Sardo (jetzt Sardinien) genannt.

Sareſeok. (Perſiſche M.) Ein durch Ormuz aus der Zeugungskraft des Urſtiers, der von Ahriman getödtet wurde, gebildeter Stier, der

die Welt mit Thieren bevölkerte und einer der größten Wohlthäter der Menſchheit war.

Saron. (Griechiſche M.) König von Troezen und Nachfolger des Althepos. Er war ein großer Freund der Jagd und baute daher auch der Diana einen Tempel. Bei Verfolgung eines Hirſches ſtürzte er in den Meerbuſen, welcher nach ihm der ſaroniſche genannt wurde. Man begrub ihn in dem Tempel der Diana.

Saronis. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana von dem im vorigen Artikel erwähnten Tempel zu Troezene.

Sarpedon. (Griechiſche M.) Jupiters und der Europa Sohn, welcher über einen ſchönen Knaben Streit mit ſeinem Bruder Minos bekam und Kreta verlaſſen mußte, von wo er ſich nach Lykien wandte und dieſe Landſchaft in Beſitz nahm. Die Mythologie ertheilt ihm drei Menſchenalter, wahrſcheinlich weil man ihn mit ſeinem Enkel Sarpedon verwechſelte, und dieſe Beiden ſpäter für eine und dieſelbe Perſon hielt. — Denſelben Namen führt ſein Enkel (wie bereits bemerkt), der Sohn des Evander oder Iſander und der Laodamia. Sarpedon (der Obige) war ſein Großvater väterlicher Seite und Bellerophon mütterlicher Seite. Die Söhne des Letztgenannten ſtritten ſich in Lykien um den Beſitz der Krone; nach langen Zwiſtigkeiten ward die Frage dahin entſchieden, daß derjenige, welcher einen Ring von der Bruſt eines Kindes hinwegſchießen würde, ohne daſſelbe zu verletzen, das Reich erhalten ſolle, zu welcher Probe Laodamia ihren Sohn Sarpedon hergab, der nun um dieſer Großmuth der Mutter willen zum Könige ernannt wurde. Zu Anfang des trojaniſchen Krieges bewarben ſich beide Parteien um ſeine Gunſt und Hülfe, er entſchied ſich für Priamos, that den Griechen bei ihrer Landung großen Schaden, erlegte den Tlepolemos (wobei er ſelbſt ſchwer verwundet wurde), führte bei dem Sturme auf die Verſchanzungen den fünften Heerestheil an, erſtieg die Mauer, tödtete den Alkmaeon und bahnte den Trojanern den Weg, deckte den von Ajax niedergeworfenen Hektor, fiel aber endlich gegen den Patroklos. Dieſen Kampf beſchreibt eine ſehr ſchöne Stelle der Iliade XVI. 428.

„Auch Patroklos, ſo bald er ihn ſchauete, ſprang von dem Wagen,
„Beide den Habichten gleich, ſcharfklauigen, krummen Gebiſſes,
„Die auf luftigem Fels mit tönendem Schrei ſich bekämpfen.
„So mit lautem Getön nun ſtürzten ſie gegen einander.“

Ferner, nachdem Kronos und Here ſich über ihr Schickſal berathen und dem Sarpedon der Tod beſtimmt iſt, — V. 483. —

„Und er ſank, wie die Eiche dahinſinkt oder die Pappel
„Oder die ſtattliche Tanne, die hoch auf Bergen die Künſtler
„Ab mit geſchliffenen Aexten gehauen zu Balken des Schiffes,
„Alſo lag er geſtreckt vor dem Roſſe beſpanneten Wagen,
„Knirſchend in Angſt, den blutigen Staub mit den Händen ergreifend,
„So wie den Stier ermordet ein Löw', in die Heerde ſich ſtürzend,

„Ihn, der feurig und ſtolz vorragt ſchwer wandelnden Rindern,
„Doch auch unter dem Rachen des Malmenden ſtöhnt er den Geiſt aus;
„So dem Patroklos erlag der geſchildeten Lykier Heerfürſt,
„Muthigen Geiſt ausathmend. ꝛc.“ — —

Seine Roſſe und ſeine Rüſtung erbeuteten die Griechen, den Körper des Helden aber ſchaffte Apollo nach Lykien. — Ein dritter Sarpedon war des Neptun Sohn, ein böſer Menſch, der ſeinen Bruder Poltys in Thracien vom Throne ſtieß, dann aber von Herakles erlegt wurde.

Sarpedonia. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana in Kilikien, ſie hatte dort einen Tempel und ein Orakel.

Sarronus. (Italiſche M.) Ein junger Rutuler, der gegen Aeneas kämpfte, und von Niſus getödtet wurde.

Sarritor. (Römiſche M.) Ein Feldgott, welcher dem Hacken und Häufeln der Feldfrüchte vorſtehen ſollte.

Sarwagna. (Indiſche M.) Der Alles Sehende, Beinamen des Schiwa.

Satar. (Nordiſche M.) Unbekannte Gottheit, wie man glaubt der Sachſen, wofür ſich jedoch keine beſtimmten Belege finden, ſo daß man geſonnen iſt, die Spuren eines Gottes Sater oder Satar (wie z. B. deßhalb, weil die alten Sachſen den Sonnabend Saterdag nannten u. dergl.) auf den römiſchen Saturn zu beziehen.

Satarupa. S. Adima.

Satewis. (Perſiſche M.) Einer der Fürſten der Sterne, ein guter Genius, der die Weſtgegend beſchützt und gegen Ahriman im Kampfe anführt. Er hebt das Waſſer aus dem Meere und verbreitet es als Regen über das Land.

Satirjug. (Indiſche M.) S. Jug.

Satnios. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Enops, eines Königsſohnes, und der Najade oder Nymphe des Fluſſes Satnioeis. Er erhielt von dem Orte ſeiner Erzeugung den Namen.

Satrapes. (Griechiſche M.) Namen, unter welchem Neptun anfangs zu Samikon, dann in Elis ein ehernes Standbild hatte, welches ſtets mit einem Kleide von Wolle, einem von Leinen und einem von Byſſos bekleidet war. — Satrapes iſt auch ein Beinamen des Korybas.

Satſchi. Die Gemahlin des indiſchen Sonnengottes Indra.

Satterpai. (Perſiſche M.) Der Himmel der Fixſterne, unter dem Mondhimmel befindlich, und von zwölf Genien der zwölf Bilder des Thierkreiſes gelenkt.

Sattiawodi. (Indiſche M.) Tochter des Königs Daſſarayen, zuerſt mit dem Altvater Paraſſen, dann mit Sandanen vermählt.

Saturnia und Saturnios. (Griechiſche M.) Beinamen der Here und des Zeus, von ihrem Vater Saturnus abgeleitet.

Saturnus oder Kronos. (Griech. u. römische M.) Ein Sohn des Uranus und der Gaea, unter den Titanen der Liſtigſte und Böſeſte. Seine Mutter hatte die Centimanen und Cyklopen geboren, welche ihrer furchtbaren Geſtalt und Stärke wegen von Uranus in die Unterwelt geſperrt worden waren; dieſes hatte die Mutter ſehr erzürnt, und ſie that den Jüngſten ihrer Kinder den Vorſchlag, ihre Brüder an dem Vater zu rächen, etwas, wovor ſie Alle zurückſchauderten; nur Saturnus that ohne Zögern, was ſie gewünſcht: mit einem ſcharfen Meſſer verſehen, verbarg er ſich bei ſeiner Mutter, und als Uranus in der Nacht zu der Gattin kam, entmannte ihn Saturnus und warf nach vollbrachter That die Werkzeuge auf die Erde herab, wodurch dieſelbe befruchtet wurde. Der Uranide vermählte ſich dann mit ſeiner Schweſter, der Titanide Rhea, und aus dieſer Ehe entſproß das ganze, die Welt beherrſchende Göttergeſchlecht: Pluto, Veſta, Ceres, Neptun, Juno und Jupiter. Kronos wußte aus einer Prophezeihung ſeiner Eltern, daß er durch eines ſeiner Kinder vom Throne geſtoßen werden würde; um dieſes zu verhüten, fraß er alle ſeine Kinder gleich nach der Geburt, bis auf Jupiter, an deſſen Stelle Rhea ihm einen in Windeln eingehüllten Stein gab. Der jüngſte Sohn, auf dieſe Weiſe errettet, wuchs ſchnell, ſchon in einem Jahre, zu außerordentlicher Größe und Stärke heran, erhielt von der Metis (Klugheit) ein Brechmittel, welches er dem Kronos gab, worauf er alle die verſchlungenen Kinder ſammt dem Steine wieder auswarf. Den Stein legte Zeus zum Andenken an ſeine wunderbare Errettung am Fuß des Parnaſſus nieder, verband ſich mit ſeinen Brüdern und Schweſtern zum Sturz des Kronos, that ihm, wie er ſeinem Vater gethan hatte, und ſtrebte nach der Herrſchaft; die Titanen widerſetzten ſich jedoch dieſer Anmaßung, worauf ein zehnjähriger Krieg entſtand, der damit endete, daß Jupiter die Centimanen und Cyklopen aus dem Tartarus befreiete, mit ihrer Hülfe die Titanen beſiegte und nunmehr dieſelben in den Kerker der befreiten Cyklopen ſperrte, vor welchem die Letztern Wache hielten; worauf dann die Verlooſung der Herrſchaft zwiſchen den drei Kroniden: Pluto, Neptun und Jupiter vor ſich ging, in welcher der Erſtere die Erde, der Zweite das Meer, der Dritte aber den Himmel und ſie Alle beherrſchte. Apollodor I. 2, 1. Die Citate in Nitſch, Jl. VIII. 479. und XV. 225., ſind falſch. Des Saturnus Herrſchaft war, trotz ſeiner Grauſamkeit, doch die reinſte und mildeſte, — das, was man das goldene Zeitalter nennt: die Menſchen alterten nicht, lebten gleich den Göttern, ohne Sorgen, in ſteter Glückſeligkeit, in Geſundheit und Stärke; wenn ſie ſtarben, war es ein Schlummer, welcher ſie ihres Daſeyns überhob, indem er ſie zu Dämonen machte; ungepflegt trug die Erde alle Früchte, ohne Arbeit gab ſie ihnen ihre Schätze; es war das Leben des Paradieſes, was die Menſchen unter ſeiner Regierung führten.

„Erſtlich erſchien Saturnus aus Aetherhöh'n des Olympos,
„Jupiters Waffen entfloh'n und verbannt aus entriſſener Herrſchaft,
„Welcher dem rohen Geſchlecht, das auf hohen Gebirgen zerſtreut war,
„Ordnung und weiſe Geſetze verlieh; doch nannt' er die Landſchaft
„Bergendes Land, weil ſicher er dort ſich verbarg in der Gegend.
„Unter dieſem Gebieter erſchien das goldene Alter,
„Wie man erzählt, ſo friedlich beherrſcht er in Ruhe die Völker."

Virg. Aen. VIII. 319.

Die Griechen und Lateiner bildeten die Fabel vom Saturn weiter aus, indem ſie erzählten, derſelbe ſey vor ſeinem Sohne entflohen; von dem Janus gut aufgenommen, habe er deſſen Volk im Ackerbau unterrichtet und ſo zu ihm die goldene Zeit, die ſorgenloſe Glückſeligkeit verpflanzt; die Begriffe von einer ſolchen ſind jedoch ſchon verſchieden von der erſten reineren; denn Saturnus lehrte die Völker Geld prägen, Mauern aufführen, Schlöſſer bauen rc., was Alles der Menſch im Zuſtande der Unſchuld nicht braucht. Als Andenken an dieſes Leben muß man die Feſte anerkennen, welche man Saturnalien nannte: ſie wurden jährlich vom ſiebenzehnten December an, mit gänzlichem Aufhören aller Geſchäfte, gefeiert. Die Herren erlaubten dabei den Sklaven alle möglichen Freiheiten, ja es fand kein Unterſchied mehr zwiſchen Herren und Dienern ſtatt; denn die Letzteren ſaßen am reich beſetzten Tiſch und die Erſteren warteten auf. Die heiteren Feſte, in denen jede erdenkliche Kurzweil erlaubt war, und in denen wir den Carneval der Italiener, den Mummenſchanz des Mittelalters, wie die Faſtnachtspoſſen der jetzigen Zeit wieder erkennen, dauerten anfangs nur einen Tag, wuchſen dann aber immer mehr, bis ſie ſich unter den Kaiſern zu einer ganzen Woche ausgedehnt hatten. Uralte Tempel waren dem Gotte Saturnus oder Kronos in Griechenland geweihet; in Rom auf dem Markte ſtand gleichfalls einer der Aelteſten und Größten, er war zugleich das Staatsarchiv und die Schatzkammer, doch hielt ſein Alter keinen Vergleich mit jenem zu Olympia aus. Der Gott wird gewöhnlich mit einer Senſe oder einer Sichel abgebildet; die Flügel und das Stundenglas, welches man ihm häufig giebt, ſind Attribute, durch die Neueren und durch Ummodelung der Begriffe hinzugekommen. S. Fig. 6. Taf. XCVII. Die Perſer ſtellen dieſen Planeten oder den Genius, der ihn beherrſcht, faſt ganz thieriſch vor; der Untertheil des Körpers nähert ſich dem des Schweines, an dieſen ſchließt ſich ein Menſchenleib mit Menſchenarmen an, der gekrönte Kopf iſt aber wieder thieriſch. S. Fig. 4. Taf. XCV. In der einen Hand hält dieſe Figur eine Schlange, in der andern einen Spiegel.

Satyrn. Ländliche Gottheiten der ſpäteren Zeit, wenigſtens geſchieht ihrer beim Homer keine Erwähnung, obwohl dieſes noch kein Beweis wäre, daß man ſie zu ſeiner Zeit überhaupt nicht gekannt, denn ſie ſind urſprünglich peloponneſiſche Gottheiten geweſen, und erſt lange nachher wurden ſie

weiter, vielleicht erſt durch die ſatyriſchen Dramen, verbreitet. Ueber ihren Urſprung ſind die Alten ſelbſt verſchiedener Meinung: — Einige machen Bakchos und Nikaea, Andere denſelben und eine Ziege, noch Andere den Hermes und die Jphthime zu ihren Eltern. Am innigſten ſind ſie mit der Fabel vom Bakchos verwebt, denn ein alter Satyr, der Silen, war ſein Lehrer, und junge Satyrn oder Faunen ſind ſtets in ſeinem Gefolge. Man bildet ſie in der Regel nach edlerem Style, in ganz menſchlicher, gewöhnlich überkräftiger Geſtalt, mit Zeichen einer ſtarken Erregung, auch in tollen Stellungen ab, und unterſcheidet ſie von wirklichen Menſchen nur durch ſpitze Ohren und einen Ziegenſchwanz; unedler werden ſie dargeſtellt mit Ziegenfüßen, welche ſchon von den ſtark behaarten Lenden anfangen, ferner auch mit Ziegenhörnern, wenigſtens mit den kurzen Anſätzen dazu, wie dieſe eben aus der Stirne hervorſprießen. Oft macht man zwiſchen ihnen und den Panen einen Unterſchied, welcher jedoch ſchwer zu motiviren ſeyn dürfte; in ſolchem Falle ſchreibt man dem Pan die Ziegenfüße ꝛc., dem Satyr aber die menſchliche Geſtalt zu. Auf Bildwerken kommen ſtets Beide vor, — die Farbe, in der ſie erſcheinen, iſt immer ein grelles Roth, was auch ihre Gewänder haben, falls ſie zum Theil bekleidet ſind; das Haupt iſt mit Epheu bekränzt, ein Thyrſus iſt in ihrer Hand, oft auch eine Syrinx, eine Querflöte, oder ein Clarinetten-ähnliches Jnſtrument. Das Geſicht drückt meiſtens Hohn und Spott, gepaart mit thieriſcher Leidenſchaftlichkeit aus; häufig findet man ſie in lüſternen Stellungen mit Nymphen vereint. Die Alten waren unerſchöpflich in Darſtellung theils ſehr obſcöner Auftritte, theils lieblicher Familienbilder, auf denen überaus reizende Weiber, durch Faunen oder Satyrn geraubt, nunmehr deren Gattinnen geworden, im Kreiſe einer Schaar munterer Kinder, des höchſten häuslichen Glückes zu genießen ſcheinen, trotz der äußeren Mißgeſtalt ihrer Männer. Solche Scenen liefern einen Beweis, wie niedrig die Stufe war, auf welcher, nach der Meinung der Alten, die Weiber ſtanden, indem ſie demnach nur Befriedigung ſinnlicher Neigungen zum Glück derſelben nöthig hielten. Wie die Satyrn und Faunen in die Geſellſchaft des Bakchos kamen, iſt leicht aus ſeiner Eigenſchaft als ländlicher Gott zu erklären; der Weinbau, den er einführte, brachte ihn zuerſt mit Landleuten in Berührung. Die ſymboliſchen Jdeen des Orients, von wo der Bakchosdienſt ausgegangen war, fanden wirkliche Repräſentanten in den griechiſchen, in den ſiciliſchen Hirten, welche mehr Thier- als Menſchen-ähnlich waren, und welche mit ihrer drolligen, halb komiſchen, halb abſchreckenden Figur, mit ihrem derben, dreiſten Weſen, mit ihrem gemeinen aber geſunden Witz, mit ihrer Rüſtigkeit zu allen Verrichtungen des menſchlichen Körpers, mit ihrer Neigung zu allen möglichen Ausſchweifungen, ſehr natürlich ſich dem Gotte anſchloſſen, welcher dieſe begünſtigte, ſo daß ſie bald zu Sinnbildern der durch den Wein er-[illegible]eten Triebe, für gefährlich Weibern und Mädchen gehalten wurden,

und ſomit den phalliſchen Theil der Myſterien des Bakchos bildeten. Das griechiſche Schauſpiel, höchſt wahrſcheinlich nur von Männern beſucht, nahm ſie in den Cyklus ſeiner Darſtellungen als luſtige Perſonen auf, etwas, das ſo großen Beifall fand, daß aus den einzelnen komiſchen Scenen ganze dreiactige ſatyriſche Dramen entſtanden, in denen das Luſtige allein auf ſehr zweideutigen Poſſen ſolcher Faunen beruhete. Nach der Anſicht einiger Archäologen ſoll der Satyr bei Bakchos die Art und Weiſe andeuten, wie die Bakchoslehre (der Weinbau) unter den Menſchen bekannt geworden. Ihr Name ſelbſt drückte das Myſterium aus, und Satyri ſollen die Symbole der Verbergung und Verhüllung geheißen haben. Ueber die Form, unter welcher man ſie ſich dachte, ſiehe Figur 1. Tafel XCVII., auch die Tafel XXXII. zu dem Art. Faun.

Die Alten ſelbſt müſſen übrigens wirklich an die Satyrn geglaubt haben, dieß geht aus einer Erzählung des Pauſanias hervor; er ſagt in dem I. Buch 23, 7. „Von den Satyrn aber etwas mehr zu erfahren begehrend, kam ich mit Vielen in Unterredung; da erzählte mir Euphemos, ein kariſcher Mann, er ſey, nach Italien ſchiffend, durch die Winde aus dem Wege gekommen, und in das äußerſte Meer, wohin man nicht mehr ſchifft, verſchlagen worden. Dort, ſagte er, wären viele öde Inſeln, auf einigen aber wohnten wilde Menſchen. An dieſen Inſeln hätten zwar die Schiffer nicht landen wollen, weil ſie ſchon früher dort geweſen und die Bewohner kennen gelernt. Dieſe Inſeln wurden von den Schiffern Satyriden genannt, ihre Bewohner aber waren feuerroth und hatten an den Hintertheilen Schweife, nicht viel kleiner als die der Pferde. Dieſe wären nun, wie ſie die Ankömmlinge gemerkt hätten, zu den Schiffen gelaufen, ohne eine Stimme von ſich zu geben, und hätten nur nach den Weibern gegriffen. Die Schiffer aber hätten voll Angſt endlich ein fremdes Weib auf die Inſel geworfen; dieſe nun hätten die Satyrn nicht bloß — ſondern ꝛc. ꝛc. ſehr übel zugerichtet.“

Saukmimir. (Skandinaviſche M.) Einer der ſtärkſten Jotnen oder Rieſen. Odin erſchlug ſeinen Sohn, begab ſich dann zu ihnen und erzählte ihnen, daß er eines Rieſen Sohn getödtet, und ſich dann zu deſſen Vater begeben, ohne daß derſelbe gewußt oder geahnt, wen er beherberge.

Sauqua Bekkr (Söquabekr). (Skandinaviſche M.) Todesbach. Derjenige Ort, an welchem Saga wohnte, zu der Odin täglich kam, um ſich in dem köſtlichen Meth, den ſie hatte, zu berauſchen, und ſich ihrer Liebe zu erfreuen.

Sauros. (Griechiſche M.) Ein berüchtigter Straßenräuber, welchen Herkules tödtete.

Sawa. (Myth. der Araber.) Eine weibliche Gottheit, welche von den Arabern ſchon vor der Sündfluth angebetet worden ſeyn ſoll. Da dieſe

jedoch von Jsmael, Sohn Abrahams, und der Hagar abſtammen, ſo iſt Beides ſchwer zu vereinen.

Sawaku. (Myth. der Karaiben.) Der Menſch, welcher zuerſt Blitz und Platzregen veranlaßte; er war ſehr mächtig, und verwandelte ſich, um nicht verfolgt zu werden, in einen Vogel und dann in einen Stern. Noch jetzt verurſacht er die Blitze, indem er das himmliſche Feuer durch ein Rohr anbläst, ſo daß es weit umherfliegt.

Sawamangala. (Indiſche M.) Die höchſte Glückſeligkeit; ein Beinamen der Gattin des Schiwa, der Parwati.

Sawati. (Indiſche M.) Die Gattin des erſten Menſchenſohnes, von Gott im Oſtlande geſchaffen, und von Brami, dem Sohn des erſten Menſchen, Puru, zur Frau genommen.

Saxanus, ein in Gallien, beſonders am Rhein, ſehr verbreitet geweſener Beinamen des Herkules, auf römiſchen Inſchriften.

Saxnote. (Nordiſche M.) Unbekannte Gottheit, in welcher man den Sachſen-Odin oder den ſkandinaviſchen Friggo erkennen will. Das Schwert, welches man dieſer Figur (unter dem Namen Schwert-Odin) beilegt, ſoll ein Symbol des Phallus ſeyn, den der Gott Friggo trägt. Wie dieß zuſammenhängt, iſt in der That ſchwer zu begreifen.

Sayei. (Indiſche M.) Tochter des Wiswakarma; wahrſcheinlich identiſch mit Saugia. Sie war mit dem Sonnengotte vermählt und gebar demſelben den Dſchama, den Gott der Unterwelt.

Sayutſchiam. (Indiſche M.) Derjenige Grad von Seligkeit oder Gottſeligkeit, welcher den Menſchen von der Nothwendigkeit der Wiedergeburt auf der Erde befreit. Er wird durch Einſamkeit, Tugend, Selbſtbetrachtung gewonnen, und iſt denjenigen Braminen, welche Jogis werden, jederzeit gewiß; denn ſie ſind viel zu erhaben, übergöttlich, als daß ſie nicht jeder Prüfung ledig wären; ſonſt aber erreichen nur ſehr Wenige dieſe Seligkeit und immer nur Braminen.

Sazoma. (Lamaiſche M.) Eine der beiden geſetzmäßigen Frauen des Cio Concioa oder Xaka, der zweiten Perſon der lamaiſchen Dreieinigkeit.

Schadanana. (Indiſche M.) Beinamen des Gottes Kartikeya; er bedeutet den Gott mit ſechs Geſichtern.

Schadhabigna. (Indiſche M.) Beinamen des Buddha; der Beſitzer der ſechs Wiſſenſchaften.

Schaeneus. (Griechiſche M.) Sohn des Athamas von ſeiner dritten Gattin, Themiſto.

Schaeon ſcheint mit dem Vorigen identiſch.

Schagkiamuni. S. Dſchakſchiamuni.

Schakli. (Indiſche M.) Gemahlin des Schiwa, welche derſelbe ſo ſehr liebte, daß er ſich bei ihrem Tode vor Verzweiflung ein Haar ausriß. Schakli hatte die Beleidigung, welche ihr Vater dem Schiwa angethan, ſo

ſehr empfunden, daß ſie den Körper, den ſie von ihm erhalten, ablegte, und als Parwati wieder geboren wurde.

Schakra. (Indiſche M.) Die berühmte Waffe des Wiſchnu: ein Ring, eine Scheibe mit Vernunft begabt, tödtlich wirkend, wenn ſie trifft, und zu ihm nach vollbrachter Strafe zurückkehrend. Die Bewohner des nördlichen gebirgigen Theiles von Indien führen noch jetzt eine ähnliche, in ihren Händen höchſt furchtbare Waffe, eine in der Mitte zwei Linien dicke, am äußern Rande ſehr ſcharfe gezähnte Scheibe, von gehärtetem Stahl. Sie werfen dieſelbe auf 200 Fuß, und ſie durchſchneidet den ſtärkſten Harniſch.

Schamana. (Indiſche M.) Beinamen des Gottes der Unterwelt: der Höllenſtrom.

Schamanen. (Indiſche Rel.) Namen der Frommen unter den Anhängern des Buddha, eine, von dieſen zu den Tartaren und den Bewohnern von Siberien übergegangene Benennung der Prieſter, Zauberer und Aerzte jener Völker; daher die ſchamaniſche Religion, die Religion der mehrſten Nordaſiaten von der Tartarei bis nach Kamtſchatka heißt.

Schammar. (Lama-Rel.) Drei Oberhäupter der Secte der Rothmützen unter den Lamaiten (ſ. D.), dem Dalai Lama faſt gleich an hoher Würde; der Erſte derſelben wohnt in der Hauptſtadt von Butan, in Taſſiſudor, in einem großen Kloſter. Zahlreiche Geiſtliche, alle im ehelosen Stande, und wie die chriſtlichen Mönche in Klöſtern lebend, ſind dieſen Fürſten der Kirche untergeben; ſie haben verſchiedenen Rang, ſtehen in großem Anſehen, beſorgen allen Unterricht der Jugend allein, und haben ſich unglaublich verbreitet und vermehrt; ſo ſind in der Hauptſtadt von Tibet Lhaſſa allein 3000 Klöſter (nicht 3000 Mönche, ſondern Mönchsklöſter).

Schamhuſai. (Indiſche M.) Ein Engel, welcher ſich der Schöpfung der Menſchen widerſetzte und dafür vom Herrn verſtoßen ward.

Schamel. (Indiſche M.) Der Engel, welcher die Gebete der Menſchen zu Gott trägt.

Schamir. (Indiſche M.) Der Wurm, deſſen ſich Moſes bediente, um die Namen der zwölf Stämme auf die Edelſteine des Bruſtſchildes ihres Hohenprieſters zu graben, wozu kein Werkzeug taugte. Salomo bediente ſich deſſelben Wurms, um die Steine zu dem Tempel zu bearbeiten; der Schamir hat, wenn er auch nur ſo groß iſt wie ein Gerſtenkorn, doch die Kraft Felſen zu zerſprengen.

Schara Malachai. (Lama-Rel.) Gelbmützen, diejenige Parthei der Lamaiten, welche den Bogdo-Lama (Haupt der Rothmützen) verwirft, und nur den Dalai-Lama, als unfehlbares geiſtliches Oberhaupt, erkennt.

Scharaſandha. (Indiſche M.) Mächtiger König, über den ganzen ſüdlichen Theil von Indien herrſchend; der gefährlichſte Widerſacher

des Kriſchna, mit dem er in ſiebzehn Schlachten und im Zweikampf um die Herrſchaft über Indien ſtritt.

Schariwer. (Perſiſche M.) Einer der ſieben guten, von Ormuzd zum Kampfe gegen Ahriman geſchaffenen Geiſter, Beherrſcher der Metalle.

Schaſtamuni. (Indiſche M.) Beinamen des Buddha; der Lehrer der Muni's.

Schaſtawa. (Indiſche M.) Beinamen des Schiwa; der Rächer.

Schatrani. (Indiſche M.) D. h. die Frau des Schutri oder Kſchetri, desjenigen Menſchen, den Brama aus ſeinem rechten Arme geſchaffen, und der Stammvater der Kriegerkaſte (Kſchetria) iſt. Schatrani ward von Brama aus ſeinem linken Arm geſchaffen.

Schawkawſer. S. Kamdewa.

Schedios. (Griechiſche M.) Sohn des Iphitos, Königs von Naubolos, und der Hippolyte (nicht Vater des Iphitos wie Nitſch, Art. Naubolos hat) und des Epiſtrophos Bruder, welche Beide Heerführer der Phokaeer vor Troja waren. Hektor, nach Ajax zielend, traf ihn. — Ein anderer Schedios, auch ein Heerführer der Phokaeer, ward vor Troja gleichfalls von Hektor erlegt.

Scheiri. Die Schutzgeiſter der Männer bei den Karaiben.

Scheſchunogunde. (Indiſche M.) Die Frau des Waiſchia, des zweiten Sohnes des erſten Menſchen (Puru), von dem die Kaſte der Kaufleute abſtammt. Scheſchunogunde ward von Brama in den Südländern erſchaffen.

Schidders. (Indiſche M.) Eine Klaſſe guter Genien oder Dewetas, nicht mit den Dew's der Perſer, welche böſe Genien ſind, zu verwechſeln.

Schigmu. (Chineſiſche M.) Mutter des Fo, den ſie als Jungfrau gebar, nachdem ſie, beim Baden eine Lotosblume findend, dieſe gegeſſen hatte, wodurch ſie von einem Gotte befruchtet wurde.

Schiwa. (Indiſche M.) Der furchtbare Zerſtörer, das dritte Glied der indiſchen Dreieinigkeit; nach der Lehre der Schiwaiten der höchſte Gott (außer Brahm), derjenige, welchem Brama und Wiſchnu untergeordnet ſind, nach den Lehren der Bekenner des Wiſchnuismus und des Bramaismus aber, niederer als Wiſchnu oder Brama. Er wird gewöhnlich wie Fig. 5. Taf. XCVII. ihn zeigt, auf einem Stiere, Nundi, dem Symbol der Weisheit, reitend, ſeine Gattin, die ſchöne Parwati, auf ſeinem Schooß haltend, dargeſtellt. Was die Maler und Bildner nur Abſchreckendes in ſein verzerrtes thieriſches Antlitz legen konnten, haben ſie gethan; doch wie grauſam er iſt, wie blutdurſtig er die ſchrecklichſten Opfer fordert, ſo iſt er doch voll zärtlicher Liebe zu ſeiner Gattin und hat ihr ſelbſt die Hälfte ſeines Körpers eingeräumt, damit ſie nie von ihm getrennt ſey. So iſt er denn auch der Gott der Erzeugung alles Lebenden; und ſich der Freuden der

Liebe enthalten, heißt ſeinen Geboten zuwider handeln, denn er ſelbſt brachte hundert Götterjahre in den Armen der reizenden Uma zu (welche eine frühere Geſtalt der Parwati iſt), und iſt ſo der Erwecker alles Lebens, wie er der Zerſtörer, der Vernichter iſt; ein Widerſpruch, der ſich dadurch auflöst, daß nach der Natur- und Religions-Lehre der Indier, keine Vernichtung eigentlich ſtattfindet, ſondern Alles nur Verwandlung, Veränderung der Form, Uebergehen aus einer Geſtalt in die Andere, iſt. Schiwa erſcheint als unendliche Feuerſäule, welche Brama und Wiſchnu nicht ermeſſen können, und als Mahadewa (großer Gott) ferner in einer großen Zahl anderer Awatera's, in denen er immer durch Zerſtörung für das Wohl der Welt wirkt. Sein Dienſt iſt daher auch ſo grauſam und blutig, wie er wollüſtig iſt, und hauptſächlich ihm zu Ehren werden die vielen Dewedaſchies in den Pagoden der Indier gehalten. In Folge deſſen iſt auch —

Schiwararti (Indiſche M.) ein Feſt, welches im März dem Schiwa zu Ehren gefeiert wird, voll der unzüchtigſten Handlungen, welche, begleitet von eben ſo unzüchtigen Liedern, öffentlich verübt werden, ohne übrigens Jemandem Anſtoß zu geben, indem Alles, was ſo geſchieht, als dem Schiwa höchſt wohlgefällig betrachtet wird. Des Gottes vorzüglichſtes Symbol, der Lingam, wird hauptſächlich bei dieſem Feſte geweihet und verkauft.

Schlaf. S. Hypnos; hiezu Fig. 5. Taf. XCIX.

Scho Dagung. (Indiſche Rel.) Der prachtvolle, faſt ganz vergoldete Pyramiden-Tempel zu Ranguhn, dem höchſten Gotte der Birmanen geweiht.

Schodeleth. (Indiſche M.) Der Platz bei jeder Stadt, auf welchem die Todten verbrannt werden. Ein Stein, ſtets daſelbſt aufgerichtet, ſtellt den König Aritſchandra vor, der einmal Aufſeher ſolches Platzes war, und ſeinem eigenen Sohne, die Ehre verbrannt zu werden, weigerte, da ſeine Mutter nicht im Stande war, die kleine Abgabe, welche für die Erlaubniß gefordert wurde, zu zahlen; dieſe Frömmigkeit rührte die Götter ſo, daß ſie den König, der, um geprüft zu werden, ſo weit hinunter geſtoßen war, wieder zu ſeinen vorigen Würden erhoben.

Schoeneus. (Griechiſche M.) Vater der berühmten ſchnellfüßigen Atalante; — ein Zweiter des Namens war der Sohn des Melaneus und der Hippodamia; ſein Bruder Anthos ward von ſeines Vaters hungrigen Pferden zerriſſen.

Schoenis. (Griechiſche M.) Ein Beinamen der Venus.

Schrirama. S. Wiſchnu.

Schudra. (Indiſche Rel.) Die unterſte der vier Kaſten der Indier, aus Brama's Füßen entſprungen und zum Dienſt der drei Oberen beſtimmt; umfaßt alle niederen Arbeiter und Dienſtboten.

Schüler des Sommonacodom. S. Pra Mogla. Hiezu Fig. 1. Taf. XCVIII.

Schütze. (Griechiſche M. und Aſtronomie.) Unter den Bildern des Thierkreiſes iſt eines, welches der Schütze heißt (S. Taf. XCVI.), das neunte in der Reihe, vom Widder angefangen, iſt, und vom 25° des Zeichens des Schützen, bis zum 28° des Zeichens des Steinbocks reicht (Sternbilder und Zeichen ſind im Thierkreiſe wohl zu unterſcheiden); durch den vordern Theil dieſes, als ein, mit Bogen und Pfeil bewaffneter Centaur vorgeſtellten Schützen, geht ein Theil der Milchſtraße, und zwiſchen ihm und dem Sternbilde; der Skorpion, ſteht der Ophiuchos, nordwärts über ihm Antinous und der Schild des Sobieski; das Sternbild ſelbſt gehört nur mit ſeinem obern Theile zum Thierkreiſe, der untere ſteht mit der ſüdlichen Krone ganz auf der ſüdlichen Hälfte der Sternkugel, des Himmelsgewölbes, und zeigt ſich in der Mitte von Deutſchland nur wenig oder gar nicht. Kenntlich ſind nur einige helle Sterne am Bogen und der Spitze des Pfeils. Flamſteed zählt 65 Sterne, es ſind jedoch mit bloßem Auge viel mehr zu zählen, wie die Fig. zeigt. — Der Sohn des Pan und der Euphreme, Krotos, ſoll in dieſem Bilde zu ſehen ſeyn; ſeine Mutter, die Amme der Muſen, erzog ihn zugleich mit dieſen, denen er viele Dienſte erwies, daher ſie den waltenden Zeus baten, ihm eine Stelle am Himmel zu ſchenken. Nach Andern ſoll es jedoch Chiron, der berühmte Centaur, der Erzieher des Achill und der mehrſten Helden des Alterthumes, ſeyn, deſſen Andenken hier verewigt wurde.

Schukra. (Indiſche M.) Genius des Planeten Venus, Vater der ſchönen Dewajani; ein mächtiger Bramin.

Schuriaſawarnen. (Indiſche M.) Der jetzt ſchon als Büßer lebende, dereinſtige Beherrſcher des großen Zeitalters, welches auf das jetzige, dem Waiwaſſaden vorſteht, folgen wird. In demſelben erſcheint der Wiſchnu in ſeiner zehnten Awatera.

Schwairtir. S. Swairtir.

Schwan. Ein ſchönes, an fünf hellen Sternen, die ein regelmäßiges Kreuz bilden, leicht kenntliches Sternbild in der Milchſtraße, zwiſchen Kepheus und dem Fuchs, oſtwärts von der Leyer. Man zählt mit ſcharfem Auge bei heller Winternacht in dieſem großen Sternbild an hundert und fünfzig Sterne, von denen drei veränderlich ſind. Der erſte Stern, am Schnabel, heißt Albireo; der Stern am Kopfe des Kreuzes ſteht am Schweif des Schwans und heißt Deneb; wen dieſes Sternbild unter Mehreren des Namens Kyknos vorſtellt, weiß man nicht, doch iſt der Schwan dem Apollo heilig, und vielleicht deßhalb an den Himmel verſetzt.

Schwarzelfen. S. Elfen.

Schweibrat. Identiſch mit Iſchwambrat. S. D.

Schwerdtanz. (Indiſche M.) Ein religiöſer Tanz, welchen die indiſchen Bajaderen, die ſich irgend einem Gott gewidmet haben, mit großer Kunſt ausführen: — an zwei lange Stangen werden

Säbel mit der Schneide aufwärts befeſtigt, und in ſchräger Richtung an eine Mauer geſtellt, ſo daß ſie zwei halbe Leitern bilden; auf dieſe nun ſteigen und darauf tanzen die Bajaderen unter den anmuthigſten Stellungen und Bewegungen, unnachahmliche Geſchicklichkeit und einen hohen Reiz der Körperformen entwickelnd. So ſchwer die Kunſt ſeyn mag, auf ſolchen ſchwankenden Klingen zu tanzen, ſo iſt auch der Tänzerinnen Gewinn dabei ſo groß, daß ſie nicht ſelten durch eine einzige Ausführung deſſelben reich werden, indem ein indiſcher Raja gewöhnlich zwei bis drei Lak Rupien dafür giebt (hundert und dreißig= bis zweimalhundert tauſend Thaler).

Scylla. Siehe Skylla.

Sebbun. (Japaniſche M.) Ein Reinigungsfeſt, und ein Austreiben des böſen Geiſtes, welches kurz vor dem neuen Jahre geſchieht. Es iſt dieſes Feſt zugleich der Termin für alle halbjährigen Zahlungen.

Sebros. (Griechiſche M.) Einer der zwölf Söhne des Hippokoon; ſein Heroon ſtand in Lakedaemon, und ward von Pauſanias noch geſehen.

Securitas. (Römiſche M.) Eine Gottheit, in welcher man, wie in vielen Andern, nur die Perſonification eines Begriffes erkennt: die Sicherheit.

Sedatus, eine alte keltiſche Gottheit, auf Inſchriften in Baiern und Oeſtreich.

Segetia. (Römiſche M.) Eine Feldgottheit, der keimenden Saat Gedeihen verſchaffend.

Segeſtes. Identiſch mit Akeſtes. S. Kriniſos.

Seia. (Römiſche M.) Beinamen der Fortuna, welcher Nero einen Tempel aus Phengites, einem weißen Stein von Kappadokien, erbauete, der ſo durchſichtig war, daß man ſelbſt bei verſchloſſenen Thüren und Fenſtern in demſelben ſehen konnte; — wenn es wahr iſt — wohl nichts als Alabaſter, wiewohl die Mauern nicht dick ſeyn durften, um noch Licht durchzulaſſen.

Seja. (Indiſche M.) Identiſch mit Ananden, der berühmten Schlange, welche um den Berg Mandar geſchlungen wurde, um dieſen im Milchmeere umzudrehen.

Seid. (Skandinaviſche M.) Eine bei den Vanen allgemein verbreitete Zauberkunſt, welche Freya, die von den Vanen abſtammte, vorzüglich kannte, und in der ſie Odin unterrichtete. Ueber die Kunſt ſelbſt hat man nur Vermuthungen; es ſcheint derſelben eine gewiſſe Kenntniß der Chemie zum Grunde gelegen zu haben, welche allerlei Mittel, nützliche und ſchädliche kennen lehrte, doch hielt man ſie eines Mannes unwerth, und Odin war der Einzige, der ſich damit befaßte.

Seis. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, und Geliebte des Endymion, von dem ſie den Aetolos empfing.

Seïte. (Myth. der Lappen.) Gottheiten, welche die Fruchtbarkeit

der Felder und der Heerden befördern ſollten; ihre Vorſtellungsart iſt ſehr dunkel, — ſie werden als vogelfüßig angegeben, doch weiß man ſonſt nichts von ihnen.

Seitonji. (Myth. der Preußen.) Die unterſte Klaſſe der Prieſter, deren es einen oder mehrere in jedem Dorfe gab, ward ſo genannt; ſie ſtand zwar in großer Furcht, doch nicht wie die anderen Prieſter in Achtung bei dem Volke.

Selaſia. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana, von einem lakoniſchen Orte.

Selemnos. (Griechiſche M.) Ein Königsſohn in Achaja; ſchlafend bei ſeinen Heerden fand ihn die Nymphe Argyra, und ſeine Jugend und Schönheit bewog ſie, ihm ihre Gunſt zu ſchenken, aber des Mannes Vorzüge waren nicht dauernd, wie die einer Nymphe, welche ewig jung und ewig ſchön bleibt, daher verließ Argyra den Geliebten, als ſeine Reize ihr nicht mehr friſch und blühend genug ſchienen. Venus ſelbſt verſuchte das harte Herz der Göttin zu bekehren, doch vergeblich, und Selemnos verzehrte ſich in ſchmerzlichem Liebesgram. Mitleidig verwandelte ihn die freundliche Aphrodite in einen Fluß, welchem ſie die Eigenſchaft verlieh, daß alle unglücklich Liebenden, welche darin badeten, ihren Kummer vergeſſen, von ihrer Leidenſchaft befreit werden.

Selene. (Griechiſche M.) Eine Perſonification des Mondes, häufig mit Diana verwechſelt, ſo auch in der Fabel vom Endymion (ſ. D.). Nach Diodor iſt ſie die Tochter des Hyperion und der Baſilea oder Rhea, ſeiner Schweſter, welche dem genannten Titanen auch den Helios gebar (die römiſchen Namen ſind Luna und Sol); Beide wurden nebſt dem Vater von den anderen Titanen getödtet, und die großen Himmelslichter bekamen zur Erinnerung an ſie ihre Namen, oder — bildlich — ſie wurden deren Lenker.

Selepios. (Griechiſche M.) König in Kilikien; er lebte zur Zeit des trojaniſchen Krieges; Achilleus überfiel ſein Reich, tödtete ſeine Söhne Mynes und Epiſtrophos, und raubte des erſteren Gattin, die ſchöne Briſeis.

Selinos. (Griechiſche M.) Flußgott und Beherrſcher von Aegialos, Vater der Helike, welche mit Jon vermählt ward.

Selinuntios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo, von einem Tempel und Orakel zu Selinunt.

Semargla. (Slaviſche M.) Eine von den Ruſſen in dem großen Pantheon Kiew hoch verehrte Göttin, die kalte Jahreszeit, den Winter perſonificirend.

Semele. (Griechiſche M.) Mutter des Bakchos, Tochter des Kadmos und der Harmonia. S. Bakchos vom Anfang.

Semitatrices Deae, auf römiſchen Inſchriften in Ungarn, wahrſcheinlich die Schutzgenien der Fußſteige und Wege.

Semnae Theae. (Griechiſche M.) Die heiligen Göttinnen, ein Beinamen, der vorzugsweiſe den Erinnyen oder Eumeniden gegeben wurde.

Semnonis. S. Melampygos.

Semones. (Römiſche M.) S. Dii Semones.

Semphukrates. (Griechiſch-aegyptiſche M.) Ein Bild, welches den Herkules mit dem aegyptiſchen Harpokrates verbunden darſtellt; man glaubt darin ein Symbol der Frühlingsſonne zu ſehen.

Senagen. (Indiſche M.) Ein König aus dem Geſchlechte der Sonnenkinder, in die Sagen von dem Tyrannen von Zeilon (Lanka), dem berüchtigten Rawana, und mithin auch in die Geſchichte des Rama verwickelt. Ein Gefäß mit Blut, das Rawana von heiligen Büßern als Tribut verlangte, ward, da es dem rieſigen Dämon Unheil brachte, von demſelben in dem Reiche des Senagen vergraben; dieſer fand es, und in demſelben ein ſchönes Kind, in welchem er eine Verkörperung der Göttin Lakſchmi erkannte; ſie ward ſpäter an Rama, eine Verkörperung ihres Gatten, des Wiſchnu, vermählt.

Senectus. (Römiſche M.) Das Alter; Tochter des Erebus und der Nacht, zu den Höllengöttern gezählt, denn ſie hatte ihren Wohnſitz im Vorhofe des Tartarus.

Sengumara Brama. (Indiſche M.) Einer der älteſten Weiſen und Fürſten des Menſchengeſchlechts; er lebte zur Zeit eines Enkels des Urvaters aller Gebornen, zur Zeit des Königs Druwen, dem er ſeine einzige Tochter Brawibamey zur Gattin gab.

Seng-Wan-Mau. (Chineſiſche M.) Die höchſte Gottheit der Chineſen, welche aus Nichts beſteht, aus Nichts geſchaffen worden iſt, Nichts thut noch denkt, doch nicht ohne große göttliche Eigenſchaften gedacht wird, als da ſind: Unbegreiflichkeit, Allwiſſenheit, Gerechtigkeit ꝛc. Er ſitzt im oberſten Himmel und ſchaut in unveränderlicher Ruhe herab auf das Treiben der Menſchen. Er ſelbſt erſcheint nirgends abgebildet, weil man ſich keine Vorſtellung von ihm machen kann; eine Anzahl von Göttern aber, für jeden Stand, für jede Stadt, für jedes Gewerbe, ſind vorhanden; Alle dieſe ſind ſeine Untergebene, und Befehlshaber über die Menſchen, deren Schickſal, deren Wohl und Weh ſie in Händen tragen; ſie werden mannichfaltig — in Thon, in Stein, Holz ꝛc. abgebildet und angebetet, aber auch zertrümmert, wenn ſie ihren Beſitzern nicht ihre Wünſche gewähren, worauf ein Anderer gekauft wird, dem es eben ſo geht, wenn er es nicht beſſer macht.

Sennara. (Indiſche Rel.) Die geheiligte, die Braminen-Schnur. Den drei obern Kaſten der Indier als Auszeichnung eigen, beſteht dieſelbe aus einer gewiſſen Anzahl Fäden, aus der Baumwolle einer beſondern Staude. Ihre Länge iſt nahebei drei Ellen; ſo hängt ſie über der linken Schulter um den Leib. Die Braminen tragen die ſtärkſte, die Kſchetrias eine dünnere, die Waſſyas eine ganz dünne Schnur, woran man die Kaſten erkennt. Bü-

ßende oder heilige Braminen tragen ſtatt derſelben häufig eine Schlangenhaut.

Senta. (Römiſche M.) Tochter des Königs Picus in Italien.

Sententia. (Römiſche M.) Die Göttin der Meinung, d. h. diejenige, welche Meinung eingibt, die Meinungen ordnet.

Sentinus. (Römiſche M.) Der Gott der Sinne.

Seraphim. (Bibliſch.) Engel, welche den Thron Gottes umgeben; ſie haben ſechs Flügel, mit deren zweien ſie durch den Aether ſchweben, während die andern Kopf und Füße verbergen; man glaubt darin ein Symbol der Ewigkeit zu ſehen, deren Anfang und Ende uns verſchleiert iſt.

Serapis. (Aegyptiſche M.) Eine Gottheit, deren Weſen lange zweifelhaft war, bis die Forſchungen mehrerer Gelehrten daſſelbe dahin entſchieden, daß es ein Symbol des Nils, und zwar der Nilmeſſer, eine mit Zahlen und Maaßen bezeichnete Säule ſey. Ob dem alſo, müſſen wir dahin geſtellt ſeyn laſſen; in jedem Falle iſt die Mythe von dieſer großen Gottheit der Aegypter ſehr dunkel, und zweifelhaft bleibt es, ob es je gelingen wird, den geheimnißvollen Schleier, der ſie umgibt, völlig zu heben. Hiſtoriſch iſt vom Serapis bekannt, daß er in Memphis und Rhakotis beſonders verehrt wurde, wo ihm auf einem Felſen eine Capelle errichtet war, die durch den Erbauer von Alexandria in einen prächtigen Tempel verwandelt wurde. Der alte Serapis ſcheint in aſtronomiſcher Beziehung verehrt worden zu ſeyn, und die Sonne in ihrem Winterſolſtitium bezeichnet zu haben, bis der Namen unter Ptolemäos Soter eine andere Bedeutung erhielt: es erſchien dieſem Könige nämlich im Traume ein ſchöner Jüngling, welcher ihm befahl, ſeine Bildſäule von Sinope nach Alexandrien zu holen, und ihm dabei eröffnete, er ſey Serapis, der Segen und Fluch bringende Gott. Es war dieſe Statue ſo groß, daß ſie mit ihren ausgeſtreckten Händen die gegenüber ſtehenden Wände des Tempels berührte; — ihr ganzes Aeußere beſtätigte die Sage, daß ſie von eines fremden Künſtlers Hand in fremdem Lande gemacht worden ſey, denn ſie war nicht nackt, wie die aegyptiſchen Gottheiten, ſondern mit reichem faltigem Gewand bekleidet. Die Verpflanzung aus Aſien nach Aegypten war vielleicht aus politiſchen Gründen geſchehen, um die neue Hauptſtadt des Reiches (Alexandria) zum Hauptſitz der Religion zu machen, und dieſer Zweck war vollkommen gelungen, denn Serapis trat ganz an die Stelle des Oſiris, war ein furchtbarer ſowohl als ein freundlicher Gott, war ein Herr der Elemente, der Naturkräfte, war Todtenrichter, und ward auch von den Kranken um Hülfe angefleht, ſo daß er zuletzt ſogar mit dem griechiſchen Asklepios verſchmolz. Er iſt auf Taf. XCV. Fig. 3. dargeſtellt, als bärtiger, ernſter Mann, mit Strahlen um das Haupt, von einer großen Schlange ganz umwunden, welche in den Zwiſchenräumen ſeines Gewandes Raum zu einer Reihe hieroglyphiſcher Darſtellungen läßt, vielleicht um daran die Höhe des

Nils zu erkennen, wenn ſie wirklich als Nilmeſſer in demſelben geſtanden haben ſollte. Fig. 1. Taf. XCV. ſtellt einen Serapiskopf römiſcher Bildung (neben Iſis) vor, denn der Dienſt dieſes Gottes verbreitete ſich nicht allein über Aegypten, ſondern auch über Italien und Griechenland, bis die chriſtliche Religion ihn verdrängte, und der alexandriniſche durch die Streitaxt eines eifrigen Soldaten zerſchmettert wurde.

Sereſtos. (Griechiſche M.) Ein Begleiter des Aeneas, welcher die Rüſtung des erſchlagenen Haemonides, des Apolloprieſters, ſammelte und dem Mars Gradivus eine Trophäe errichtete.

Sergeſtos. (Griechiſche M.) Ein Begleiter des Aeneas; ſeiner wird bei den Naumachien erwähnt, die Aeneas hielt. Er blieb zwar auf einem Felſen ſitzen, ward jedoch von dem Helden mit einer Sklavin beſchenkt.

Seroſch. (Perſiſche M.) Einer der mächtigſten Genien des Ormuz, König der Erde und Ordner aller Dinge auf derſelben. Er iſt jedoch keiner der ſieben Amſchaspands, ſondern nur Gehülfe des einen, des Ardibeheſcht.

Servator. (Römiſche M.) Beinamen des Zeus und des Bakchos: der Erhalter.

Sesrumner. (Skandinaviſche M.) Der ſchöne Saal in Freia's Wohnung Folkwang, in welchem ſie die Hälfte der Helden der Erde zum Dienſt der Liebe und zu allen Lebensfreuden um ſich verſammelt; hier oder in Walhalla iſt ſämmtlicher Einheriar Aufenthalt.

Seta. (Griechiſche M.) Eine Geliebte des Mars, von dem ſie den Bithinos empfing.

Sethlanl. Der Vulkan der alten Etrusker.

Sewafioll. (Skandinaviſche M.) Der Wohnſitz der ſchönen und ſtarken Sigrun; man glaubt, es ſey der Berg Säwa in Wäſter Götland in Schweden.

Shoſchiskeſcha. (Indiſche M.) Ein Beinamen des Agni (Gott des Feuers), welcher bedeutet: der Herr des Glanzes.

Shukra. (Indiſche M.) Der Planet Venus oder der ihn beherrſchende und bewohnende Genius; er war ein Enkel des Brahaspadi, des Planeten Jupiter.

Sibien. (Indiſche M.) Ein Fürſt aus dem Geſchlechte der Mondskinder. Sein Sohn war Sandren oder Tſchandra; ſein Enkel der Raja Darmamaden.

Sickſa. (Slaviſche M.) Ein Waldgeiſt neckender Art, welcher alle Geſtalten anzunehmen im Stande war, ſich jedoch vorzüglich in den abentheuerlichſten gefiel, wie Taf. XLVII. deren in Menge zeigt.

Sieben Helden vor Theben. (Griechiſche M.) Polynikes und Eteokles waren Zwillingsſöhne des Oedipus von der Jokaſte (ſeiner Mut-

ter), nach Anderen von der Euryganea. Oedip ward nach Entdeckung ſeiner Blutſchande vertrieben, ſeine Söhne blieben zurück, mit der Verabredung, Theben abwechſelnd, Jeder ein Jahr lang, zu regieren, allein Oedip, den ſie im Elend verlaſſen hatten, warf ſeinen väterlichen Fluch auf ſie, der auch in reichem Maaße in Erfüllung ging. Polynikes herrſchte ein Jahr, dann kam Eteokles zur Regierung, doch dieſer ließ ſeinen Bruder nicht mehr zum Thron, er mußte entfliehen und nahm das Halsband und den Mantel der Harmonia mit, Beides überaus köſtliche Geſchenke, von Vulkan verfertigt, mit Edelſteinen überſäet, doch Unheil bringend der jedesmaligen Beſitzerin. Polynikes kam zu Adraſt, und traf in der Nacht mit einem gleichfalls neuen Ankömmling zuſammen, mit dem aus Aetolien entflohenen Tydeus. Sie geriethen, einander nicht kennend, in Streit, und Adraſt trennte ſie. In dem Umſtand, daß Polynikes, dem Herkules zu Ehren, auf ſeinem Schilde einen Löwenkopf, Tydeus aber, wegen der kalydoniſchen Jagd, einen Eberkopf als Helmzier trug, glaubte der König die Erfüllung eines alten Orakels zu ſehen, welches ihm befohlen, ſeine Töchter an einen Löwen und einen Eber zu vermählen; ſo erhielt Polynikes die Argia, und Tydeus die Deipile zur Gemahlin, und Adraſt, nunmehriger Schwiegervater der Helden, verſprach ihnen, ſie in ihre Erbſtaaten wieder einzuſetzen.

Polynikes ſollte zuerſt auf ſeines Vaters Thron geleitet werden, und der Krieg, durch welchen dieſes geſchen ſollte, iſt eben jener der Sieben vor Theben.

Alle erſten Helden der Argiver wurden dazu aufgefordert, und es ſchloſſen ſich dem Adraſt, als Oberbefehlshaber, und den beiden Schwiegerſöhnen deſſelben, dem Polynikes und dem Tydeus, noch Amphiaraos, Kapaneus, Hippomedon und Parthenopaeus an.

Amphiaraos, ein Liebling des Apollo und des Jupiter, ein Seher, wollte dem Zuge nicht folgen, weil er deſſen unglücklichen Ausgang ſchon vorher wußte, und verbarg ſich vor den an ihn Abgeſandten, doch Polynikes beſtach des Königs Gattin Eriphile (die Schweſter des Adraſt) durch das koſtbare Halsband der Harmonia; ſie verrieth nunmehr den Aufenthalt des Gatten, und dieſer ward durch ſeine Ehrliebe gezwungen, mitzugehen; allein wie er vorausgeſehen, zu ſeinem Unglück. Die erſte üble Vorbedeutung begegnete ihnen ſchon auf dem Marſch im Walde von Nemea: ſie litten ſehr an Waſſermangel, begegneten einer Frau aus Lemnos, Hypſipyle, welche den Sohn des Lykurgos, den jungen Opheltes, zu warten hatte, und baten dieſelbe, ihnen eine Quelle zu zeigen, welches ſie gerne that: bei der Rückkehr auf den verlaſſenen Weg fand man das Kind durch eine Schlange getödtet! Beſtürzt über dieſes Unglück, ſuchten die Helden den zürnenden Schatten zu verſöhnen, indem ſie ihm unter dem Namen Archemorus Leichenſpiele hielten, doch war bei den Göttern ſchon ihr Untergang [illegible]oſſen.

Tydeus ward als Geſandter nach Theben vorangeſchickt, um Unterhandlungen einzuleiten, doch blieb auch dieſer Verſuch fruchtlos, wohl aber überfielen fünfzig Mann den Helden bei ſeiner Rückkehr aus den Mauern der Stadt; ſie fanden den verdienten Lohn, indem ſie Alle, bis auf den Maeon, von ſeinem ſtarken Arme blieben.

Da man ſah, daß mit Güte nichts auszurichten wäre, beſetzten die ſieben Helden alle Zugänge zur Stadt, ſo daß jeder ſich vor einem der Thore lagerte, und dieſelbe völlig eingeſchloſſen war. Die Thebaner fragten den Seher Tireſias um Rath, und dieſer prophezeihete der Stadt den Untergang, wenn nicht Jemand ſich freiwillig für das Heil derſelben aufopfere; darauf ſtürzte Menoekeus ſich, trotz den Bitten ſeines Vaters Kreon, von der Stadtmauer herab, und jetzt begann der Krieg.

Am erſten Tage deſſelben ward Amphiaraos *) ſchon von der Erde verſchlungen, und die Belagerer mußten zurückgeſchlagen weichen; am anderen Tage ſiegte zwar Tydeus, doch ſein Tod (durch die Hand des Menalippos) raubte den Verbündeten die Früchte des Sieges. Am dritten Tage blieben Hippomedon und Parthenopaeos; — am vierten ward die Stadt geſtürmt, wobei Capaneus zwar die Mauer erklimmte, doch auf derſelben vom Blitz erſchlagen wurde; — jetzt erfolgte der Zweikampf zwiſchen Eteokles und Polynikes, beide Brüder blieben, und in der darauf folgenden Nacht hoben die Argiver die Belagerung auf, — die Helden waren alle bis auf Adraſt gefallen, welcher allein der Schnelligkeit ſeines gottentſtammten Roſſes, des vom Neptun erzeugten Arion, ſeine Rettung verdankte. Die ſiegenden Thebaner verboten die Beerdigung der feindlichen Leichen bei Todesſtrafe, und Kreon ließ die unglückliche Antigone, welche ihrem Bruder Polynikes den letzten Dienſt der Liebe erwieſen hatte, lebendig begraben. Erſt des menſchlich geſinnten Theſeus, Königs von Athen, Vermittelung, vermochte die Thebaner, ihr grauſames Verbot zurück zu nehmen.

Später ergriff Adraſt noch Einmal das Schwert, und führte die Söhne jener Helden, nunmehr ſiegreich, gegen Theben; — dabei kommen ſowohl mehr als ſieben Epigonen, wie auch mehr als ſieben Helden gegen Theben heraus:

Alkmaeon und Amphilochos, Söhne des	Amphiaraos.
Aegialeus, Sohn des	Adraſt.
Diomedes, „ „	Tydeus.
Promachos, Stratolaos u. Tiſſamenes, Söhne des	Parthenopaeos.
Sthenelos, Sohn des	Kapaneus.
Therſander, „ „	Polynikes.
Euryalos, „ „	Mekiſtheus.
Polydoros, „ „	Hippomedon.
Melon, „ „	Eteokles.

*) Ueber eine ſchöne, etwa acht Zoll hohe Antike von Bronce, den Amphiaraos vorſtellend, ſ. dieſen Art. S. 194.

eine Vervielfältigung und Verwirrung, welche von der wiederholten Bearbeitung dieſer Fabel durch verſchiedene Dichter herkommt.

Siboë. (Griechiſche M.) Eine von den Töchtern der Niobe.

Sibyllen. Begeiſterte Frauen der heidniſchen Vorzeit, welche den Rathſchluß der Götter offenbaren ſollten. Faſt in allen Religionen treten uns ſolche entgegen: bei den Deutſchen, Nordländern, Britten, bei den Slaven, Scythen, Griechen ꝛc., entweder ſelbſtſtändig oder Werkzeuge ſchlauer, mit der Politik, mit den Staatsintereſſen wohl vertrauter Prieſter, wie die Pythia, oder das durch Frauen verwaltete Orakel zu Dodona, woſelbſt Tauben aus den dicht belaubten Bäumen ſprechen ſollten. In einem exaltirten Zuſtande gaben ſie ihre Sprüche, oft ganz roh, ungekünſtelt, in harten Ausdrücken, doch ſtets einer tiefen Weisheit voll, den Fragenden; ſie glaubten, oder man glaubte von ihnen, daß ſie ſelbſt nach ihrem Tode, ſowohl durch Geiſt als Körper, fortwirken könnten, durch den Erſteren, welcher in der Luft ſchweben bleibe, und künftige Dinge vorher verkünde, durch den Körper, welcher in Erde, in Pflanzen, Kräuter, Früchte übergehe, und ſo die heiligen Thiere, welche von demſelben ihre Nahrung nähmen, mit prophetiſchem Geiſte durchdringe.

Die Sibyllen wurden für gottgeweihete Jungfrauen gehalten, und nicht ſelten errichtete man ihnen Altäre. Die erſte griechiſche Sibylle war durch die Muſen ſelbſt erzogen (durch poetiſche Bildung war dort die wilde Begeiſterung der orientaliſchen gemildert), und ihre Sprüche waren in Hexametern verfaßt; etwas, das vielleicht von den Prieſtern geſchah, welche auch ſpäter Sammlungen ſolcher Sprüche verkauften. (Sibylliniſche Bücher.) Von Solchen ward eine hochberühmte Sammlung, neun Bücher an der Zahl, wie man ſagt durch die cumäiſche Sibylle, dem römiſchen Könige Tarquinius Priscus zum Kauf angetragen. Der König fand die geforderte Summe viel zu hoch — da warf ſie drei der Bücher in das Feuer und forderte für die ſechs übrigen denſelben Preis; — auf abermalige Weigerung warf ſie wieder drei Bücher in das Feuer, und verlangte für das letzte Drittel noch immer den erſten hohen Preis. — Verwundert über das ſeltſame Beginnen, berieth ſich Tarquinius mit den Großen ſeines Reiches, und darauf wurden die drei übrigen Bücher gekauft; eine eigene Prieſterſchaft, die Quindecimviri sacris faciundis, erhielt ſie zur Beaufſichtigung, und ſie wurden ein bleibendes Orakel für den Staat, indem ſie bei jeder politiſchen Angelegenheit zu Rathe gezogen wurden, und ſo die Mächtigeren, die Ritter, die Senatoren und Prieſter, zu alleinigen Lenkern der Begebenheiten machten, weil ihnen die Deutung der für jeden gegebenen Fall aufgeſchlagenen Sprüche überlaſſen blieb, man aber aus denſelben deuten konnte was man irgend wollte, indem ſie ſo dunkel abgefaßt waren, daß eine Auslegung grade ſo gut war als die andere, daher die Bücher auch Jedesmal antworten konnten. Die als echt Anerkannten, befanden ſich auf dem

Capitol, im Tempel des Jupiter, verſchloſſen in einen ſteinernen Kaſten, und der Erde anvertraut, vergraben, um ſie vor Feuer zu ſchützen, — ſie gingen dennoch im marſiſchen Kriege beim Brande des Tempels zu Grunde, und wurden nur mit vieler Mühe aus einzelnen Sprüchen, welche ſich im Munde des Volks befanden, und aus Privatſammlungen wieder ſoweit zuſammengeſetzt, daß man tauſend Verſe erhielt, die als echt betrachtet, und in Staatsangelegenheiten ſo behandelt wurden, wie die früheren. Kaiſer Auguſtus veranſtaltete eine genauere Durchſicht derſelben, und ließ nach der Prüfung durch die Quindecimviri eine Abſchrift machen, welche in einer goldenen Kapſel unter dem Fußgeſtell des palatiniſchen Apollo vergraben wurde. Noch im fünften Jahrhundert, chriſtlicher Zeitberechnung, waren ſie vorhanden, und im hohen Anſehen, bis Stilicho aus chriſtlichem Fanatismus, aus Haß gegen das Römerreich, für deren Palladium er ſie anſah, dieſelben vernichtete. Zur Zeit ihres erſten Entſtehens waren die Sprüche roh wie ihr Zeitalter, mit der fortſchreitenden religiöſen Cultur gewannen ſie an Form und Inhalt, wurden moraliſche Sentenzen oder mahnende Zurechtweiſungen, ſpäter aber, beſonders durch den ſogenannten Neuplatonismus, wurden ſie phantaſtiſch und allegoriſirend, doch gerade deßhalb von deſto mehr Einfluß auf das Volk, unter welches man ſie von Alexandrien aus, dem Hauptfabrikorte ſolcher Flugſchriften, in unglaublicher Menge verbreitete. Die Juden verfaßten in gleichem Sinne ſibylliniſche Schriften, in denen beſonders auf die Ankunft des Meſſias gewieſen ward; ſie trugen zur ſchleunigen Annahme des Chriſtenthums unter den griechiſchen und römiſchen Juden weſentlich bei. Das Volk glaubt noch jetzt in manchen Ländern an ſolche Weisſagungen, wie denn der Hang zum Glauben an das Wunderbare eher im Zu- als im Abnehmen iſt.

Was die Perſonen betrifft, welche man Sibyllen nannte, ſo gaben die alten Schriftſteller bald Viere bald Zehen an; die Erſteren ſind: die aegyptiſche, die erythräiſche, die ſamiſche und die ſardiſche; die andere Reihe iſt folgende: die chaldäiſche, Sabba oder Sambethe genannt, aus Babylon, ſchon zu Noahs Zeiten lebend und vermählt mit einem von deſſen Söhnen; ſie prophezeihete den babyloniſchen Thurmbau, den Eroberungszug Alexanders nach Indien, Chriſti Erſcheinung ꝛc.; — die libyſche, Zeus und der Lamia Tochter, die eigentlich älteſte Sibylle, von welcher die Anderen Alle den Namen entlehnten; — die delphiſche, im Tempel des Apollo geboren, lange vor dem trojaniſchen Kriege lebend, und dieſen prophezeihend; — die italiſche, auch cumaniſche, aus Cimmerium bei Cumä, kurz nach der Eroberung von Troja lebend; Aeneas erholte ſich bei ihr Raths, als er mit dem Reſt ſeiner Mannſchaft in Italien landete; man glaubt, daß Evander ihr Sohn geweſen; — die erythraiſche, vor Trojas Fall; — die ſamiſche, zu Numas Zeiten; — die cumäiſche aus Cumä ſelbſt, häufig mit den Obigen verwechſelt; ſie ſchrieb ihre Weisſagungen

auf Blätter, welche ſie am Morgen ordnete, aber dann den Winden übergab; ſie ſoll 1000 Jahre alt geworden ſeyn; — die helleſpontiſche in der Mitte des ſechsten Jahrhunderts blühend, und in einem Tempel des Apollo zu Gergithium begraben; — die phrygiſche, und endlich die tiburtiniſche. Sie Alle werden mehr oder weniger durch einander geworfen, und ihre Ausſprüche ſind vollends nicht mehr zu erkennen oder zu entwirren.

Sichaeos. (Phöniziſche M.) Gatte der berühmten Dido. Sein Bruder Pygmalion ließ ihn, um ſich ſeiner Schätze zu bemächtigen, ermorden; der entſeelte Geiſt gab der Gattin Nachricht, wo dieſelben verborgen, und hieß ſie fliehen; — ſo kam Dido nach Afrika und gründete Karthago.

Sida. (Griechiſche M.) So ſoll eine Tochter des Königs Danaos geheißen haben; auch die Gattin des Orion führte denſelben Namen.

Siddha. (Indiſche M.) Eine zahlreiche Klaſſe von guten, blühend ſchönen Genien, welches Letztere der Namen ausdrückt.

Sidero. S. Neleus.

Sidgrani. (Skandinaviſche M.) Beinamen des Odin.

Sidhöte. (Skandinaviſche M.) Beinamen des Odin, von einem tiefgehenden Hut, mit dem er ſein Geſicht zu verdecken pflegt, wenn er unter Menſchen geht.

Siebog oder Schibog. S. den folgenden Artikel und Fig. 4. Taf. XCIX.

Siewa. (Slaviſche M.) Die Göttin der Liebe, vermählt mit Siebog, dem Beſchützer der Ehen. Fig. 4. Taf. XCIX. Sie wird in den reizendſten Formen gedacht und gebildet, und von allen Liebenden hoch verehrt. Die Maler und Bildhauer der Wenden und Slaven haben ſich Mühe gegeben, alles Schöne auf ihre Geſtalt überzutragen, was ihr Pinſel und Meißel nur zu ſchaffen vermochte; ein Beiſpiel, wie ſehr dieſes gelungen iſt, ſehen wir Figur 2. Tafel XCVII., und in der erſten Figur der Tafel XCIV., welche Letztere in der Hälfte der natürlichen Größe, einem Original, nachgebildet worden, deſſen Echtheit in Hagenow's Beſchreibung der Runenſteine der großherzoglichen Bibliothek zu Neuſtrelitz, auf das Entſchiedenſte gerichtlich, erwieſen iſt. Hiernach iſt die Richtigkeit der mehrſten Zeichnungen aller nordiſchen Götter zu beurtheilen. Vergl. Kraſopani.

Sif. (Skandinaviſche M.) Thors ſchöne, zweite Gattin, berühmt durch ihr wundervolles blondes Haar, welches der böſe Loke ihr einſt abſchnitt, da ſie ſchlief. Thor zwang ihn, ihr goldenes Haar zu ſchaffen, welches er, um ſein Leben zu retten, bei den Zwergen beſtellte. Sif war früher ſchon vermählt und hatte einen Sohn Ullar, von Thor aber hatte ſie zwei Kinder: Thrudr und Lorride. Sie ſcheint von den Aſinnen die reinſte geweſen zu ſeyn, denn, bei Aegers Gaſtmahl, als Loke allen Frauen und Mädchen ihre vielen Liebſchaften vorwarf, und Sif dem Loke einen Becher

reichte, ihm dankend, daß er ihrer allein unter Allen geſchont, ſagte er, daß er ihr den Vorzug vor den Uebrigen laſſen müßte, da ſie nur einen Geliebten gehabt, und dieß ſey er geweſen.

Siga. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva, deren Verehrung Kadmos aus Phoenizien mit nach Boeotien gebracht haben ſoll.

Sigarsholmr. (Skandinaviſche M.) Eine Inſel im Norden von Schottland, auf welcher eine Schlacht vorfiel, in der 46 berühmte Helden blieben, deren Schwerter dort vergraben ſind. Die Walküre Swawa brachte das Berühmteſte derſelben ihrem Geliebten und Schützling Helgi.

Sigarsvöllur. (Skandinaviſche M.) Der Ort, an welchem die Schlacht zwiſchen Helgi und Hrodmar vorfiel; Helgi Hattingaskade blieb dort todeswund, in den Armen ſeiner Geliebten, der Walküre Swawa; Sigarsvöllur aber kam ſpäter durch Sigmund Volſungsſohn an deſſen Sohn Helgi Hundingstödter (der Obige in einer Wiedergeburt), dem ſein Vater es als Namensgeſchenk gab.

Siggautr. (Skandinaviſche M.) Beinamen des Odin, den Sieggott (oder Sieggothe).

Sigfaudur. (Skandinaviſche M.) Der Vater des Sieges; Beinamen des Odin.

Siggonen. (Nordiſche M.) Prieſter der alten heidniſchen Preußen, die zweite Klaſſe derſelben (die erſte war die der Grivaiten); wahrſcheinlich waren ſie im Lande weiter verbreitet als die Grivaiten, welche ausſchließlich in dem hochheiligen Romowe lebten; doch müſſen auch dort (vielleicht die Vornehmſten derſelben) ſich welche aufgehalten haben, denn ein Siggo war es, welcher unweit Romowe, am heiligen Walde von Samland, den Biſchof Adalbertus erſchlug. Der Name Siggo deutet auf Ertheilung des Segens an das Volk, welches vielleicht ihr Hauptgeſchäft geweſen ſeyn mag; wie es ſcheint, ſo hatten ſie auch zunächſt die Aufſicht über die heiligen Haine, Wälder, Quellen, Berge ꝛc. geführt, vielleicht dort gewohnt, und die Opfergaben gegen Ertheiluug ihres Segens in Empfang genommen.

Sigi. (Skandinaviſche M.) Ein Sohn des Odin, der das Reich verlaſſen mußte, nachdem er im Jähzorn den Sklaven Bredi erſchlagen hatte, weil derſelbe auf der Jagd mehr geſchoſſen als er. Odin gab ihm Schiffe, und er ward ein mächtiger Seekönig, welcher ſich große Reiche eroberte. Sehr alt ſchon, fiel er in einer Schlacht gegen den Bruder ſeiner Gattin, die ſich gegen ihn empört hatte.

Sigmund Volſungsſohn. (Skandinaviſche M.) Berühmter, unverwundbarer und unvergiftbarer Held, welcher den, für ſeinen Bruder beſtimmten Giftbecher leerte, ohne daß er ihm geſchadet. Er war Vater des Helgi Hundingstödter und des Sigurd Fafnirstödter, von der ſchönen Königin von Dänemark Borghild.

Signe. (Skandinaviſche M.) Tochter der Königin Bera auf Seeland. Der kühne Hagbart, Hake's Sohn, von Drontheim, ein berühmter Seekönig, kam nach Seeland, um die Söhne der Königin, Alf und Alger, zum Zweikampf zu fordern, um zu ſehen, wer von ihnen der Stärkere ſey. Hagbart und Signe ſahen einander und liebten ſich; doch trennte ſie der grauſamen Mutter Haß, der noch geſteigert ward, als der älteſte ihrer Söhne, Alf, in dem Kampfe blieb. Hagbart gab ſich unbeſonnen gefangen, ſeiner Stärke vertrauend, doch eine Haarlocke von Signe's Haupt feſſelte ihn. Der Tod war ihm beſtimmt und die Bogenſchützen waren bereit, der Königin harten Urtheilsſpruch zu vollziehen, als er ſich ſelbſt den Tod gab. Signe ward aus ihrem flammenden Hauſe durch den Bruder Alger gerettet, doch nur um an des Geliebten Seite ihr ſchönes Leben auszuhauchen, denn ſie hatte Gift genommen. In einem der rührendſten Trauerſpiele, Hagbart und Signe, hat Oehlenſchläger dieſen Stoff behandelt.

Signy. (Skandinaviſche M.) Tochter des Königs Volſung, wider ihren Willen mit Siggnir von Gothland vermählt, der, wie ſie gefürchtet, ihrem Hauſe Unglück brachte, indem ihr Vater und acht ihrer Brüder durch ihn ermordet wurden; den neunten, Sigmund, rettete ſie. Mit dieſem in einer Waldhütte verborgen, und in veränderter Geſtalt ſich ihm darſtellend, erzeugte ſie den Sinfiötli, der von Vater und Mutter dem Volſungen-Geſchlecht angehörte, und daher, gleich Sigmund, ungeheuer ſtark war. Nachdem Beide an Signy's Gatten die Blutrache für den Mord des Vaters vollzogen, ließ Signy ſich mit dieſem verbrennen; denn ſie hatten nur ſo lange zu leben gewünſcht, bis die Rache vollzogen.

Sigrdrif, identiſch mit Brynhildur. S. Hhreidmar. S. 886.

Sigrhöffundr. (Skandinaviſche M.) Der Urheber des Sieges, Beinamen des Odin.

Sigrlin oder Sigurlin. (Skandinaviſche M.) Die Tochter des Königs Swafnir von Swawaland, die Schönſte unter allen Frauen. Sie ward mit König Hiorward vermählt, welcher ſich nebſt Hrodmar um ſie beworben, und durch die Liſt ſeines Lehenmannes, des Jarl Idmund, den Sieg davon getragen hatte, indem dieſer den Jarl Franmarr, welcher Sigrlin verborgen in der Geſtalt eines Adlers bewachte, erſchoß, da er vor Müdigkeit eingeſchlafen war.

Sigrun. (Skandinaviſche M.) Ein berühmtes Heldenmädchen der nordiſchen Vorzeit. S. Swawa.

Sigrunnur. (Skandinaviſche M.) Beinamen des Odin: der glückliche Sieger.

Sigthrorr. (Skandinaviſche M.) Der mächtige Sieger. Gleichfalls ein Beinamen des Odin.

Sigtifar. (Skandinaviſche M.) Die glücklichen ſieghaften Götter, Beinamen der Aſen insgeſammt.

Sigtopir. (Skandinaviſche M.) Die Häuſer der Glückſeligen; der Aufenthalt, den nach dem Weltuntergang die übrig gebliebenen Aſen bewohnen werden.

Sigtun. (Skandinaviſche M.) Der Aufenthaltsort Odins am Mälerſee, den Odin ſich im Reiche des Königs Gylfe gewählt hatte: ein Tempel und Opferplatz.

Sigtyr. (Skandinaviſche. M.) Beinamen des Odin, der Gott des Sieges.

Sigurd. S. Hreidmar.

Sigurlami. (Skandinaviſche M.) Sohn des Odin, den dieſer zum König von Garderike (Rußland) machte. Er vermählte ſich mit Heida, der Tochter eines ſchwediſchen Königs, und ward durch dieſelbe Stammvater eines berühmten Heldengeſchlechts, der Sigurlin.

Sigyn. (Skandinaviſche M.) Die Gattin des böſen Aſen Loke, dem ſie zwei Söhne, Narwe und Wale, gebar. Vergl. Loke.

Sikanos. (Griechiſche M.) Sohn des Neptun und einer Nymphe, von ihm ſoll die Inſel Trinakria Sikania (ſpäter Sikelia) heißen; man ſchreibt ihm auch die Perſephone als Tochter zu, welche er mit der Ceres erzeugt.

Sikelides. (Griechiſche M.) Beinamen der Muſen, als Beſchützerinnen der idylliſchen Geſangskunſt, welche in Sicilien vorzugsweiſe cultivirt wurde.

Sikinos. (Griechiſche M.) Sohn des Königs Thoas und einer Nymphe, welche er auf der Inſel Oenaea lieb gewann. Er coloniſirte eine Inſel unweit Euboea, und dieſe erhielt ſeinen Namen.

Sikulos. (Griechiſche M.) Sohn des Poſeidon und der Elektra, Bruder des Dardanos. Er beherrſchte Sicilien und kam entweder bald nach Sikanos, oder iſt identiſch mit jenem.

Sikyon. (Griechiſche M.) Ein Gehülfe des Laomedon gegen den Achaeos, wofür er des trojaniſchen Königs Tochter, Zeuxippe, zur Gattin bekam und mit ihr die Chthonophile erzeugte. Sikyons Abſtammung iſt ungewiß; Marathon, Erechtheus, Pelops und Andere werden als ſeine Erzeuger angeführt.

Sikyonia. (Griechiſche M.) Beinamen der Aphrodite von einem Tempel zu Sikyon, in welchem ihre Bildſäule von Gold und Elfenbein ſtand; es ſcheint die berühmte Venus Victrix geweſen zu ſeyn, wenigſtens hielt ſie, nach Pauſanias Beſchreibung, einen Apfel in der Hand. — Sikyonia iſt auch ein Beinamen der Pallas, welcher Epopeus einen Tempel erbauete, nachdem er über die Thebaner geſiegt.

Silea. (Griechiſche M.) Tochter des Königs Korinthos und Gattin des Polypamon, dem ſie den Sinis gebar, welcher, erwachſen, ein weit berüchtigter Räuber, der Fichtenbeuger, wurde.

Silenos. (Griechiſche M.) Der ſtete Begleiter des Bakchos, gewöhnlich als trunkener, dicker Mann abgebildet, der wohl auch einen Schlauch und eine Schale in Händen hält, ſelbſt ein vermenſchlichter Schlauch; ſeine Abkunft iſt ganz dunkel, ſein Eſel ſoll ſchon im Gigantenkriege tapfer gefochten, d. h. geſchrieen haben; — nach Andern iſt er ſpäteres Erzeugniß der Dichter, — nach Andern eine wirklich hiſtoriſche Perſon, ein König von Kreta, weiſe und gerecht, doch ein Freund des Weines und Geſanges, daher er Bakchos Lehrer und ſteter Begleiter ward. Man bildet ihn gewöhnlich in dem Aufzuge dieſes Gottes, reitend auf einem plärrenden Eſel, ab; oft aber auch allein, wie Fig. 3. Taf. XCVII.; in der zuerſt beſchriebenen Stellung ſteht er in der Glyptothek in München, eine der herrlichſten Antiken.

Sileos. (Griechiſche M.) Tyrann von Aulis, welcher alle Fremden, die durch ſein Gebiet kamen, zwang, in ſeinen Gärten zu arbeiten. Herkules tödtete ihn ſammt ſeiner Tochter Xenodike. Eine andere Tochter deſſelben ward bei ſeinem Bruder, Dikaios, erzogen; ſie liebte den Herkules und ſtarb aus Gram, nicht die Seine werden zu können; auch Herkules liebte ſie über Alles, ſo daß, als er zu ihrem Begräbniß kam, er nur mit der größten Mühe abgehalten werden konnte, ſich in ihren Scheiterhaufen zu ſtürzen.

Silfintopr. (Skandinaviſche M.) Eines der berühmten Aſenpferde, auf denen die Götter täglich zu Gericht reiten.

Siliniez. (Slaviſche M.) Waldgott der Polen, dem das Moos heilig war, und auf deſſen Altar nur Feuer von Moos brannte.

Silla. (Myth. der Grönländer.) Der eigentliche höchſte Gott dieſes Volkes (heißt auch Pirkſoma); er erweckt die Todten zum ewigen Leben und iſt von den Menſchen als das höchſt unbegreifliche Weſen verehrt. Der Namen bedeutet: „Der dort oben.“ Er iſt gnädig oder zornig gegen die Menſchen geſtimmt, darnach ſie gut oder böſe ſind. Die Eltern wiſſen nicht viel von Erziehung, die Kinder ſehen dieſelben ſtets ernſthaft, ruhig, geſittet, — und ſo werden ſie nach und nach auch; nur hier und dort unterſagt die Mutter ihrem Kinde etwas mit den Worten: Silla tekoa (der dort oben ſieht es).

Sillagikſartok. Ein mächtiger Götze der Grönländer; er wohnt auf den Eisfeldern und veranlaßt die Stürme.

Sillis. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, Geliebte des Apollo, und von ihm Mutter des Zeuxippos.

Silnoy Bog. (Slaviſche M.) Ein Götze, in welchem man den Kriegsgott der Ruſſen und Polen zu ſehen glaubt; er ward als ſchwer bewaffneter Krieger gebildet, der zu ſeinen Füßen Köpfe von Menſchen und Thieren liegen hatte.

Silvanus. (Alt-Italiſche M.) Ein alter, ſehr gefürchteter Wald-

und Flurengott, auf deſſen Rechnung die mehrſten Unthaten, beſonders Unglücksfälle junger Landmädchen, geſchrieben wurden. Er war der Popanz, mit dem man die Schüchternen einzuſchrecken ſuchte, aber auch der Vermehrer und Hüter der Heerden und Wälder; in Rom hatte er zwei Tempel in der fünften und dreizehnten Region. Er ward als ein Faun oder Satyr und nur halb menſchlich vorgeſtellt.

Siloo. (Griechiſche M.) Ein Okeanide.

Simois. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Pontos und der Thalaſſa. Erichthonios heirathete deſſen Tochter Aſtioche, und erzeugte mit ihr den Tros. Eine andere Tochter des Simois war Hieromnene.

Simon. (Griechiſche M.) Einer der tirrheniſchen Schiffer, welche den jungen Bakchos entführen wollten, und von ihm in Delphine verwandelt wurden.

Simſterla. (Slaviſche M.) Eine Göttin der Ruſſen, doch auch den Polen nicht unbekannt. Sie ward als die Erweckerin des Frühlings verehrt und war die Gemahlin des Pogoda (Wetter). Die Beſchreibungen ihrer Schönheit und von der wundervollen Darſtellung derſelben gehören in das Kapitel der Siewa und Kraſopanj.

Sind. (Orientaliſche M.) Fabelhafter Heros, welcher nebſt ſeinem Bruder Hind nach Indien gezogen ſeyn und dort mehrere Reiche geſtiftet haben ſoll.

Sindhu. (Indiſche M.) Eine der Geſpielinnen der Ganga; ein Fluß wie dieſe ſelbſt.

Sindri. S. Brok. Sindri heißt auch eine Wohnung in dem Himmel der Skandinavier, Gimle, welche ganz von Gold gebaut iſt.

Sindur. (Skandinaviſche M.) Eine von den neun Rieſenjungfrauen, welche alle zuſammen durch Odin Mütter des Heimdal wurden.

Siner. (Skandinaviſche M.) Eines der berühmten zwölf Aſenpferde, deren ſich die Götter bedienen, um zur Gerichtsſtätte am Urdarbrunnen zu reiten.

Sinfax. (Skandinaviſche M.) Das Roß des Dagur (Tag), mit welchem er täglich um die Erde fährt; der Schein ſeiner Mähne (daher ſein Name das Glanzhaar bedeutet), erleuchtet die Erde.

Sinfiötli. (Skandinaviſche M.) Sohn Sigmunds und ſeiner Schweſter Signy, welche ſich, nicht erkannt von dem Bruder, ihm hingegeben, um einen Sohn zum Bluträcher zu erziehen, in deſſen Adern von Vater und Mutter Volſungs Blut fließe; er rechtfertigte ihre Vorausſetzung durch die größte Kühnheit und Furchtloſigkeit.

Sinir. (Skandinaviſche M.) Eines der Aſenpferde.

Sinis. (Griechiſche M.) Sohn des Polypaemon und der Silea, ein berüchtigter Straßenräuber auf dem Iſthmos; er hatte den Beinamen Pitypokamptes, Fichtenbeuger, weil er die Beraubten an zwei zuſammenge-

bogene Fichten band, und dieſe dann auseinanderſchnellen ließ, wodurch ſie zerriſſen wurden. Theſeus vergalt ſeine Unthaten mit gleicher Münze. — Sinis hieß auch ein Sohn der Anaxo und des Neptun, Bruder des Kerkyon. Die Mutter war in Troezéne anſäßig. Theſeus ermordete ihre Söhne und übte ſein Siegerrecht nach damaliger Sitte an ihren ſchönen Töchtern.

Sinoe. (Griechiſche M.) Die Erzieherin des Pan, eine arkadiſche Nymphe.

Sinois. (Griechiſche M.) Beinamen des Pan in Arkadien von der Vorigen.

Sinon. (Griechiſche M.) Ein junger Grieche, der ſich nach dem Abzug des Heeres von Troja ertappen ließ, und die Trojaner überredete, das ungeheure Roß in die Stadt zu bringen, weil es ein Palladium ſey, das an die Stelle des geraubten, doch abſichtlich ſo groß gemacht worden, damit die Troer es durch kein Thor bringen ſollten. Er war es, der dann die Pforte an dieſem Roß öffnete, daß es ſich ſeines Verderben-ſchwangern Inhalts entladen konnte.

Sinope. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Aſopos und der Methone, ſo ſchön, daß Apollo ſie entführte. Sie verſprach ihm, ſeine Wünſche zu krönen, wenn er ihr die Gewährung einer Bitte geloben wollte; als dieſes geſchehen, bat ſie denſelben, ſie nicht zu berühren.

Sinriod. (Skandinaviſche M.) Eine der vier Frauen des Königs Hioward, welche für die ſchönſten Frauen der Erde galten; ſie war die Mutter Hylmings.

Sinto. Eine der Glaubenslehren der Japaner. S. Japan.

Sjobu no ſit. (Japaniſche M.) Das Kalmusfeſt; ein von der männlichen Jugend begangenes kriegeriſches Feſt.

Siofn oder Siofna. (Skandinaviſche M.) Die Göttin der Jugend, Anmuth und der erſten Liebesgefühle, welche ſie in den Herzen der jungen Mädchen und Jünglinge weckt, und welche ſie zu gegenſeitiger Neigung ſtimmt. Sie darf nicht mit Freia, der eigentlichen Liebesgöttin, verwechſelt werden.

Siproete. (Griechiſche M.) Ein Jüngling, welcher Diana zufällig im Bade erblickte, und deßhalb von ihr in ein Mädchen verwandelt wurde.

Sipylos. (Griechiſche M.) Einer der Söhne der unglücklichen Niobe, der vergeblich den tödtlichen Pfeilen des Apollo zu entfliehen ſuchte.

Sirath. (Islam.) Eine Brücke, feiner als ein Haar, ſchärfer als ein Schwert, über den Höllenabgrund geſchlagen; alle Menſchen müſſen nach ihrem Tode über dieſelbe wandeln. Die Moslems werden durch Engel gehalten; Chriſten aber und Juden ꝛc. ſtürzen in die Hölle.

Sireda. (Indiſche M.) Oberprieſter der Birmanen, von dem Volke und den andern Prieſtern hoch geehrt. Ihre Leichname werden balſamirt und im Kloſter der Unſterblichkeit beigeſetzt.

Sirenen. (Griechiſche M.) Jungfrauen von wunderbarer Schönheit, mit den lieblichſten Stimmen begabt, welche an dem Felſen der Meerenge zwiſchen Sicilien und Italien wohnen ſollten. Sobald Seefahrer in die Nähe ihrer Gärten kamen, erhoben ſie ihren Geſang, und dieſer war ſo zauberiſch ſüß, daß der Hörer Alles um ſich her, und Geliebte, Freunde, Eltern, Vaterland vergaß, nur für ſie Sinne habend, nur zu ihnen ſtrebend — und hatte er ſie erreicht — ſo zerriſſen ſie ihn und fraßen ihn auf. Die Eltern dieſer Ungeheuer (welche bald wie Fig. 4. Taf. XCVII., bald aber auch ähnlich den Tritonen, mit menſchlichem Oberleib, in Fiſche endend, ſ. Fig. 4. Taf. CIV.), waren Acheloos und die Muſe Kalliope. Es waren ihrer drei oder fünf, der Namen werden jedoch mehrere noch angegeben: Thelxione, Molpe, Aglaophonos, Piſinae, Leukoſia, Ligea, Parthenope, Thelxiepia u. A. Sie waren nicht urſprünglich ſo grauſam, noch auch ſo entſtellt, ſondern wurden es erſt durch die Verwünſchung der Ceres, weil ſie, die Geſpielinnen der Proſerpina, dieſelbe hatten rauben laſſen. Ihnen war beſtimmt, ſo lange zu leben, bis Jemand bei ihnen vorbeiſegeln würde, ohne von denſelben ins Verderben gelockt zu werden. Dieß geſchah, als die Argonauten kamen und Orpheus ſo ſchön ſpielte und ſang, daß man ſie nicht hörte, da ſie ſich dann ins Meer ſtürzten, worauf ſie in Felſen verwandelt wurden.

Sirius. (Griechiſche M.) Der Hund, welcher in der Nähe des Orion am Himmel ſteht, und entweder dem genannten Helden, oder dem Kephalos, oder der Iſis, oder der Erigone gehörte. Vergl. Kyon.

Sirona, ſcheint eine galliſche Heilgöttin geweſen zu ſeyn. Sie erſcheint gewöhnlich auf Altären in Gemeinſchaft des Heilgottes Apollo. Das bekannte Sironabad bei Nierſtein am Rhein verdankt ſeinen Namen einem ſolchen dort gefundenen Altare.

Sironia. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana, von dem saroniſchen Meerbuſen mit Unwahrſcheinlichkeit abgeleitet.

Siſyphos. (Griechiſche M.) Nach Apollodor ein Sohn des Aeolos (wiewohl hierüber verſchiedene Angaben exiſtiren). Er bauete Ephyra, ſpäter Korinth genannt; vermählte ſich mit des Atlas Tochter, Merope, und bekam einen Sohn, Glaukos. Da Autolykos, ein Räuber des Parnaß, ihm ſeine Herden entführt, und er dieſelben durch beſtimmte Kennzeichen entdeckte, ſo legte er ſich zur Strafe bei ihm in Quartier und benützte dieß ſo wohl, daß Autolykos Tochter, Antiklia, kaum noch zeitig genug Laertes Gattin wurde, um den jungen Odyſſeus für deſſen Sohn ausgeben zu können. Durch ſeine Schlauheit war er berühmt geworden; darum kam auch der Flußgott Aſopos zu ihm, um zu fragen, wer der Räuber ſeiner Tochter Aegina ſey. Siſyphos gab Zeus an, wie dieß der Wahrheit gemäß war; doch Jupiter zürnte ihm deßhalb ſo ſehr, daß er ihm für den Tartarus eine ganz beſondere Strafe ausſann, die nämlich, einen Felsblock

immer auf die Höhe eines ſteilen Berges zu wälzen — wenn der Stein aber beinahe oben war, rollte er hinab, und Siſyphos mußte ſeine Arbeit von Neuem beginnen.

Sita. (Indiſche M.) Eine Avatera der Göttin Lakſchmi, entſtanden aus dem Blut, welches der Tyrann von Lanka heiligen Büßern, die ſonſt Nichts hatten, als Tribut abgefordert. Sita ward mit Rama (Wiſchnu) vermählt.

Sitalkas. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo zu Delphi.

Si Tenno. (Japaniſche M.) Die vier oberſten Götter des dreiund=dreißigſten Himmels der Sintoo=Religion.

Sith. (Skandinaviſche M.) Einer der Flüſſe, welche von dem Geweih des Hirſches Aejkthirner herabfließen.

Sithnides. (Griechiſche M.) Nymphen, welche zu Megara in hohem Anſehen ſtanden, ſo daß Theagenes ihrer Quelle eine prachtvolle ſäulenreiche Einfaſſung bauete. Eine ihrer ward von Zeus Mutter des Megaros, des Stammhelden der Megarer.

Sithon. S. Kleitos 2.

Sito. (Griechiſche M.) Beinamen der Ceres, beſonders in Syrakus.

Sithſekur. (Skandinaviſche M.) Der Langbärtige, Beinamen Odins.

Sitrangaden. (Indiſche M.) Sohn des Santanen und der Satiawedi; er hatte ſeine Mutter im Verdacht eines ſträflichen Umgangs mit ihrem Stiefſohn; als ſich jedoch ihre Tugend auswies, ließ Sitrangaden ſich, um zu büßen, in einem hohlen Baum lebendig verbrennen.

Sitſi ſeki. (Japaniſche M.) Das Abendfeſt, am ſiebenten Tage des ſiebenten Monats gefeiert.

Sjugo nitſi adſugi kaju kurahi. (Japaniſche M.) Ein Volksfeſt, welches am fünfzehnten Tage des erſten Monats gefeiert wird, und wobei man ſich mit einem beliebten Gericht, dem Bohnenmus, bewirthet.

Sju=go=zin. (Japaniſche M.) Ein Neben= oder Untergott, welcher in der Geſtalt eines Fuchſes den Mondgott auf ſeinen Reiſen begleitet. Dieſer Sju=go=zin wird zwar verehrt, doch noch weit mehr gefürchtet. Er ging jedoch bald in eine andere Geſtalt über (ſ. Inari), in welcher er nun als Schutzgott großes Anſehen genießt, obwohl er jetzt gewiſſermaßen zweigeſtaltig erſcheint, nämlich als Inari und zugleich als deſſen dienender Geiſt. Als ſolcher wird er in Geſtalt eines Fuchſes verehrt, und bei den Jahrmärkten, die auf das Feſt des Inari fallen, verkauft man Bilder eines Fuchſes aus Thon, welche als Schutzpatrone in jedem Hauſe und in den kleinen Götzentempeln der Landleute überall zu finden ſind. Man glaubt noch allgemein, daß die Füchſe ſich jährlich einmal an einem gewiſſen unbekannten Orte verſammeln, wo eine aus dem Boden ſteigende Flamme die Fruchtbarkeit des Jahres vorher verkündet.

Siwebramnals. (Indiſche Rel.) Die Braminen derjenigen Secte, welche den Schiwa als höchſten Gott erkennt, der Schiwaiten.

Skade. S. Niord.

Skaia. (Griechiſche M.) Eine der 50 Töchter des Königs Danaos von der Europa. Sie ward mit dem Sohne des Aegyptos, Daiphron, vermählt.

Skaios. (Griechiſche M.) Einer der zwölf Söhne des Hippokoon, welche den Ikarios und Tyndareus von Lakedaemon vertrieben, aber dann von Herakles beſiegt und getödtet wurden.

Skalden. (Nordiſche M.) Die Dichter des nordiſchen Alterthums, die Sänger, welche gleich den Barden der Celten mit begeiſterndem Schlachtruf den Helden voran in die Schlacht gingen, ihre Thaten beobachteten, ihnen Lieder brachten und ihre Namen ſo der Nachwelt aufbewahrten. Sie waren an den Höfen der Fürſten hochgeehrt als die Organe der Geſchichte, des Nachruhms, als von Gott begabte Weiſe und Seher. Norwegen, Schweden, Island, Dänemark und der ganze Norden von Deutſchland kannte ſie; die Sagen der Edda ſind Werke der Skalden, welche Snorro Sturlaſon uns aufbewahrte.

Skamander. (Griechiſche M.) Sohn des Okeanos und der Tethys, ein Flußgott in Troas, mit ſeinem ältern Namen Xanthos; ſeine Gattin war die Nymphe Idaea, mit welcher er den Teukros und die Glauke erzeugte. — Skamandrios hieß nach ihm der Sohn des Hektor, den man gewöhnlich Aſtyanax nannte. — Ein anderer Skamander war des Erſten Enkel, Sohn der Glauke und des Dimachos; er ward Beherrſcher von Elis, und nannte den Fluß Inachos nach ſich, einen in denſelben mündenden kleineren aber nach ſeiner Mutter.

Skamandrodike. (Griechiſche M.) Eine Tochter des obigen Flußgottes Skamander. Sie ward von Neptun geliebt, und gebar demſelben einen Sohn, Kyknos, welcher vor Troja im Gefecht mit Achilleus blieb. Sie hatte, aus Furcht vor der ihr drohenden Schande, das Kind ausgeſetzt, welches Schwäne fanden und erzogen.

Skanda. (Indiſche M.) Das in ſeinen Geburtshüllen aufgenommene (daher der Namen) Kind des Rudra (Schiwa) und der beiden Schweſtern Ganga und Uma; davon die Erſtere die Gattin aller Götter, die Zweite aber die des Rudra allein war. Skanda ward von den Sternen Kartigas, ſechs Nymphen, aufgenommen, gewaſchen und genährt (daher ſein zweiter Namen Kartikeya), ward ſo glänzend, daß er die Sonne überſtrahlte, erhielt ſechs Köpfe und zwölf Arme, und wurde zum Anführer der himmliſchen Heerſchaaren beſtimmt, wenn dieſe in den Krieg wider die böſen Dämonen und Geiſter der Unterwelt ziehen würden. Er hatte in Indien viele Pagoden, und ward immer mit ſeinen beiden Gattinnen Dewanei und Welliamen zugleich dargeſtellt. Der Namen Skanda bedeutet auch „der Schnellbeſiegende.“

Skandinaviſche Mythologie. S. nordiſche Mythologie.

Skapidur. (Skandinaviſche M.) Einer der berühmten kunſtreichen Zwerge, welche von Swains Haugi nach Orwanga auf Jornwall kamen.

Skatalundr. (Skandinaviſche M.) Der Hain, in welchem Odin die ſchöne Brynhildur in einen Zauberſchlaf verſenkte und mit Schilden umpanzerte, welche erſt Sigurd löste.

Skaugul. (Skandinaviſche M.) Eine der Schlachtjungfrauen, der ſchönen Walküren.

Skeggöld. (Skandinaviſche M.) Eine Walküre. Der Namen bedeutet: Zeit der Beile.

Skeidbrimer. (Skandinaviſche M.) Eines der Aſenpferde, auf denen die Aſen (außer Thor, der zu Fuß geht) täglich zu Gericht reiten.

Skephros. (Griechiſche M.) Sohn des Tegeates, Königs von Tegea. Er hatte eine Unterredung mit Apollo in deſſen Tempel zu Tegea; ſein Bruder Leimon glaubte, Jener habe ihn bei dem Gotte verklagt, und tödtete ihn deßhalb, wofür nun zwar Leimon durch Artemis erſchoſſen ward, doch trat eine große Unfruchtbarkeit ein, wegen deren das Orakel rieth den Skephros zu betrauern. Es wurden nun dem Apollo und der Diana Spiele geſtiftet, bei denen irgend Jemand von einer Prieſterin der Letztern, die mit Bogen und Pfeil bewaffnet war, verfolgt wurde, als ob es Leimon ſey, den Diana verfolge.

Skiaditis. (Griechiſche M.) Beinamen der Venus, welche zu Skia in Arabien einen Tempel hatte, der von Ariſtodemos erbaut war.

Skialgr. (Skandinaviſche M.) Der Gekrümmte; Beinamen des Mondes.

Skiallios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo.

Skiapodes. (Griechiſche M.) Nach einem Mährchen der alten Griechen wohnte in Indien ein Volk mit ſo ungeheuren Füßen, daß dieſelben als Sonnenſchirme dienten, zu welchem Behuf die Skiapoden (Schattenfüßler) ſich ſetzten und einen ihrer Füße der Sonne entgegen ſtreckten.

Skias. (Griechiſche M.) Eine Nymphe aus den Wäldern von Tanagra; vermählt mit Kephiſſos, dem ſie einen Sohn, Elios, gebar; ihr Enkel Eunoſtos machte ſich durch ſeine Liebe zu Ochne, Tochter des Kolonos, bekannt.

Skidbladner. (Skandinaviſche M.) Ein vortreffliches Schiff, dem Gotte Freir gehörig. Es war von kunſtreichen Zwergen, den Söhnen Jwalds, verfertigt, und iſt ſo groß, daß es alle Aſen ſammt ihren Rüſtungen aufzunehmen vermag, dennoch aber in einem hinreichend kleinen Raume zuſammenzufügen, um in einer Taſche fortgetragen werden zu können; dazu hat es immer günſtigen Wind, wohin man auch mag fahren wollen.

Skierstuwes. (Nordiſche M.) Ein, bei den alten Preußen, dem Andenken der Verſtorbenen gefeiertes Wurſtfeſt.

Skilfinger. (Skandinaviſche M.) Ein Beinamen des Odin.

Skilluntes. (Griechiſche M.) Vater des Aleſius, eines Freiers der ſchönen Hippodamia. Sein Sohn ſoll der Stadt Aleſia in Elis den Namen gegeben haben.

Skinfaxi. S. Sinfax.

Skjöldr. (Skandinaviſche M.) Berühmter däniſcher König, der, nach vielen Eroberungen und großen Thaten, ſich mit ſeinen Schätzen auf ein Schiff bringen und den Winden preisgeben ließ.

Skiold. (Skandinaviſche M.) Ein Sohn Odins, welcher die ſchöne Geſion zur Gattin bekam, als dieſe, mit den Rieſenſöhnen in Stiergeſtalt, Seeland von Schweden abgepflügt hatte. Er war der Stammvater der däniſchen Könige, von deren Grabhügeln und Denkmalen auf jener Inſel zum Theil noch Spuren bei Leire vorhanden ſind. Leire iſt das ehemalige Hleidra oder Lethra, der Hauptopferplatz der heidniſchen Dänen, ſo wie Arkona der Rugen.

Skiras. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva, unter welchem ſie ſowohl in dem Hafen von Athen als auf Salamis einen Tempel hatte.

Skirner. (Skandinaviſche M.) Ein vertrauter Freund und Gefährte des Gottes Freir. S. D.

Skiron. (Griechiſche M.) Ein berüchtigter Räuber, der auf den Felſen zwiſchen Athen und Megara hauste und ſich von den Vorüberziehenden die Füße waſchen ließ, ſie dann aber mit einem Fußtritt in's Meer ſtürzte, worauf aus einer Höhlung eine große Schildkröte hervorkam, welche die ſo Hinabgeſtürzten auffraß. Theſeus that ihm, wie er früher Andern gethan. Plutarch widerſpricht dieſen Angaben, und ſagt, er ſey ein ehrlicher Mann geweſen, der ſelbſt alle Räuber und Miſſethäter verfolgt, daher er auch Eidam des Kychreus geworden, Aeakos hingegen wieder des Skiron Tochter, Endeis, geheirathet habe; dieſer Skiron ſcheint jedoch ein Anderer, und zwar ein Sohn des Pylas aus Megara geweſen zu ſeyn, er ſoll den beſchwerlichen Felſenweg zwiſchen Megara und Athen gangbar, ſein Nachfolger fahrbar gemacht haben.

Skirti. (Griechiſche M.) Tanzende Begleiter des Bakchos; ſie ſollten alle aus der Landſchaft Beſſika ſeyn und den Dienſt des Gottes vorzugsweiſe inne haben.

Skoll oder **Sköll.** (Skandinaviſche M.) Der ſchreckliche Sohn des Fenris und der Gyge, ein ungeheurer Rieſe in Wolfsgeſtalt, welcher immerfort der Sonne nachläuft und ſie zu verſchlingen ſucht, was ihm zuletzt auch gelingt; — ſein Bruder Hate verſchlingt den Mond bei hereinbrechendem Weltuntergang.

Skolitas. (Griechiſche M.) Beinamen des Pan, deſſen eherne Bildſäule zu Megalopolis ſtand.

Skorpios. (Griechiſche M.) Der Skorpion im Thierkreis, ein Unthier, welches Diana dem Orion zuſchickte, als derſelbe ihr nachſtellte.

Skotinas oder **Skotitas**. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus in Lakonia.

Skrimer. S. Thor.

Skuld. (Skandinaviſche M.) Die Jüngſte der drei Schickſalsnornen, welche das Leben der Menſchen lenken; von ihnen holen ſich die Götter häufig Rath, und ihre Schlüſſe kann ſelbſt Odin nicht ändern. Eben ſo heißt eine Walküre, welche mit zweien Anderen auf das Schlachtfeld reitet, um die Helden zu Odins Mahl in Walhalla einzuladen.

Skylla auch **Scylla**. (Griechiſche M.) Sie iſt die Tochter des Typhon und der Echidna, nach Anderen des Neptun und der Nymphe des Fluſſes Crataeis. Die Beſchreibungen von dieſem Meerungeheuer ſind grell genug, obwohl die bildenden Künſte denſelben niemals gefolgt ſind; nach Homer wohnt ſie an einem, den Himmel berührenden Felſen, deſſen Scheitel ſtets mit Wolken gekrönt iſt. Wegen ſeines glatten Aeußeren kann der Berg nicht erſtiegen werden, und ſo haust denn dieſes furchtbare Unthier in der Aushöhlung, welche das Meer in den Fuß deſſelben gewaſchen hat, ungeſtört, und bringt Verderben jedem Nahenden. Zwölf Füße hat daſſelbe, doch ſind ſie weniger ſchädlich, als man von der Gewalt der Rieſin erwarten ſollte, weil ſie mit allen Füßen an den Felſen gefeſſelt iſt; dagegen hat der furchtbare Körper auf ſechs langen Hälſen ſechs entſetzliche Köpfe, welche aus Hunger und Wildheit immerfort brüllen, wie junge Löwen; drei Reihen Zähne füllen den beutegierigen Rachen, und alle Nahenden werden ein willkommener Fraß derſelben; gibt es ſonſt Nichts, ſo fängt ſie Delphine und Seehunde, doch nahet ein Schiff, ſo muß ihr dieſes Einige von ſeiner Mannſchaft zurücklaſſen. Auf den Kampf gefaßt, kam Ulyſſes heran, und Alles ward verſucht, um das wilde Unthier mit Spießen und Stangen abzuwehren, doch mußte Ulyſſes die Kühnheit, durch die ſicilianiſche Meerenge gefahren zu ſeyn, mit dem Verluſt von Sechs ſeiner treueſten Gefährten bezahlen. Berüchtigt waren damals dieſe Gewäſſer (zwiſchen Italien und Sicilien) durch die Scylla und die Charybdis (incidit in Scyllam qui vult vitare Charybdin), welchen **Beiden** man nicht ausweichen zu können glaubte. — Jetzt ſind die Schrecken alle verſchwunden, und kein Fiſcherkahn ſcheuet die Ungeheuer. Die Scylla wird gewöhnlich als ein rieſiges Weib mit aufgehobenem Ruder, als wollte ſie Jemand erſchlagen, vorgeſtellt. S. Fig. 2. Taf. XCIX.; ihr Leib endet in zwei Delphinenſchwänzen. — Ueber eine zweite Skylla ſ. Niſos. — Eine Dritte war eine Danaide.

Skyllios. (Griechiſche M.) Beinamen des Jupiter auf Kreta.

Skyllis. (Griechiſche M.) Ein berühmter Baumeiſter, welchen man für einen Sohn des Daedalos hielt; von einer Geliebten, deren Namen unbekannt iſt, deren Vater Gortys jedoch in Kreta lebte. Es ſollen viele der Bauwerke in Sicilien von ihm und ſeinem Bruder ſeyn.

Skyndir. (Skandinaviſche M.) Zubenennung des Mondes: der Eilende.

Skythes. (Griechiſche M.) Sohn des Herkules und der Echidna. Siehe D.

Skython. (Griechiſche M.) Ein Mann, welcher ſein Geſchlecht nach Belieben wechſeln konnte.

Slagfidr oder Finnr. (Skandinaviſche M.) Königsſohn finniſcher Abkunft. Großer Held und Sänger, den die Walküre Swanwit zum Gatten wählte, ihn jedoch nach acht Jahren verließ, ſeit welcher Zeit er ſie ohne Unterlaß ſuchte.

Slaviſche Mythologie. Man kann unter dieſem Namen die Religion faſt aller nordiſchen Völker, außer den Deutſchen und den Stammverwandten Skandinaviern, zuſammenfaſſen: die Polen, Preußen, Lithauer, Ruſſen, die Wenden, Böhmen, Mähren, Sorben, Maſuren, Schleſier ꝛc., nehmen Alle mehr oder minder Theil daran. Die Lehre geht, als Baſis, von einem doppelten Prinzip, von einem guten und einem böſen Göttergeſchlecht aus, an welches ſich zahlreiche Untergottheiten reiheten. Die Hauptfiguren laſſen ſich auf folgenden Stammbaum bringen, deſſen Wurzel Gott ſelbſt, Bog oder Swantewit iſt, während alle Anderen ſich doppelt theilen, nämlich in Belbog und Zernebog (gut und böſe), und in Razi und Zirnitra (Rathgeber und Zauberer).

Swantewit (Triglaf oder Bog, Gott)

Belbog — Zernebog

Belbog: Radegaſt (Zirnitra) | Raziwia (Razi)
Radegaſt (Zirnitra) — Prowe
Raziwia (Razi) — Podaga
Hierowit Slebog Siewa Zilsbog
Gilbog Jutrbog Rugiewit Karewit
Gilbog, Jutrbog — Perkun
Rugiewit, Karewit — Swairtix

Zernebog: Flins (Zirnitra) | Hela | Nemiſa (Zirnitra)
Hela — Mita (Razi)
Berſtuk (Razi) | Gasto (Razi)
Berſtuk (Razi) — Siska, Cudji
Gasto (Razi) — Marowit

Hiebei geht man freilich von der Anſicht aus, daß Arkona der Hauptſitz der ſlaviſchen Religionen geweſen, denn nur dort wurde Swantewit als oberſter Gott verehrt; in Kiew war dieß der Blitze ſchleudernde Perun oder Perkun; eben ſo in Romowe; in Rhetra war es Radegaſt; allein dennoch kann man Swantewit als Hauptgottheit anſehen, weil er es in jedem Falle für alle weſtlich wohnenden Slaven war, und weil auch die öſtlichen ihn als einen der höchſten Götter verehrten.

Die Ruſſen, und die zunächſt der Götterſtadt Kiew oder Nowogrod

wohnenden Lithauer und Polen, unterſcheiden vier Klaſſen von Göttern, welche alle unter ſich im Gegenſatz waren, und auch einzeln einander gegenüber ſtanden. So die Götter des Menſchen und die der Thiere; hier unterſchieden ſich — bei den Erſteren: Götter der Liebe und des Schmerzes; — bei den Thieren: Götter des Wachsthums und des Verderbens; — dann ſtanden im Gegenſatz die beiden andern Klaſſen der Götter: des Volkes und der lebloſen Natur, davon die Erſteren ſich in Kriegs- und Friedens-, die Andern aber in Land- und Waſſer-, Haus- und Feld-Götter ſchieden; hiezu kamen nun noch bei den einzelnen Völkerſchaften, und beſonders bei den Polen, unzählige Stadt-, Dorf-, Stamm- und Privat-Götter, — eine Neigung, etwas für ſich zu haben, welche noch jetzt in dieſer Richtung nicht verloren ſcheint, ſo daß der Eine einen beſtimmten Heiligen dieſer Stadt oder Kirche zu ſeinem Schutzpatron wählt, der Andere einen aus einer andern Stadt, jeder aber den ſeinen für den beſſern hält, und den St. Petrus des A. oder B. oder C. verachtet, doch ſeinen St. Petrus über Alle erhebt. Dann hatten die kleinlichſten häuslichen Verrichtungen, das Moosholen, das Lichtanzünden, das Feuerauslöſchen, das Zumachen der Laden, das Verſchließen der Thüre, das Anſchneiden des Brodtes, das Anzapfen des friſchen Faſſes (natürlich Backen und Brauen wieder ſeine beſondere) leitende Götter; eine zahlreiche Prieſterſchaft beſorgte ihren Dienſt (der vor den kunſtloſen, aus Baumſtämmen aufgeführten, mit Tüchern umhangenen Tempeln, auf freiem Felde, gehalten wurde), und lebte von der Leichtgläubigkeit der Menge, welche an Opfern alles Erdenkliche, von dem erſten Ertrage des kleinſten Obſtbäumchens bis zur wohlgenährten Büffelherde brachte, wozu denn die Fürſten nach jedem Kriege auch noch die Gefangenen fügten, welche (wenn es Chriſten waren, alle) größtentheils geopfert, ſonſt aber zu Dienern der Prieſter gemacht wurden. Erſt lange nach Heinrich des Löwen verheerenden Zügen (durch welche die Tempel der weſtlich wohnenden Slavenſtämme zerſtört wurden), hörte das Heidenthum in jenen Gegenden auf; einzelne, abergläubige Gebräuche haben ſich jedoch bis jetzt noch erhalten. Vergleiche hiezu Preußen (Mythologie der), Romowe und Griwe.

Sleipner. (Skandinaviſche M.) Odins berühmtes achtfüßiges Roß. S. Swadilfar.

Sleipnisfraendi. (Skandinaviſche M.) Beinamen des Loke, welcher in der Geſtalt einer Stute den Hengſt Swadilfari ſeinem Herrn entführte und das achtfüßige Roß Sleipner gebar.

Slidrugtanni. (Skandinaviſche M.) Der Schleuderzähnige; Beinamen des goldenen Ebers Gullin Burſti, welchen die Zwerge gemacht hatten.

Slidur. (Skandinaviſche M.) Einer von den Eliwagerflüſſen.

Slith. (Skandinaviſche M.) Einer der ſiebenunddreißig Höllenflüſſe, welche aus dem Quell Hwergelmer entſpringen und um Niflheim fließen.

S m e r t n i t z a. (Slaviſche M.) Ein Geſpenſt, deſſen Erſcheinung den Kranken immer unmittelbaren Tod brachte; der Sterbende ſah es nicht, wohl aber bemerkten oft Nachbarn dieſes Phantom herumſchleichen und endlich im Hauſe des Kranken verſchwinden, deſſen Tod dann gewiß war. Die Zuckungen und das Röcheln des Sterbenden waren die Zeichen der Gewalt, welche Smertnitza anwendete, um die Seele von dem Körper zu trennen.

S m i k. (Nordiſche M.) Ein Gott der Lithauer, dem ſie von ihren Aeckern die erſte durch den Pflug gemachte Furche, und Alles was darauf wuchs, weiheten; — ſie zu überſchreiten galt für eine Beleidigung des Gottes.

S m i l a x. (Griechiſche M.) Ein junges Mädchen, das den Krokos zärtlich liebte; da Beider Liebe unerreichbar war, verwandelte die Göttin ſie in Blumen (Krokos, die Safranſtaude).

S m i n t h e u s. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo in Troas.

S m a r a. (Indiſche M.) Der Feurige; ein Beinamen des indiſchen Liebesgottes Kamadewa. S. D.

S m y r n a. S. Adonis v. Anf.; — Eben ſo hieß eine der Amazonen, von welcher die Stadt Smyrna in Kleinaſien den Namen hat.

S n i o. (Schnee.) (Skandinaviſche M.) Einer der fornjotniſchen Naturgötter; ein Sohn des Froſte (Kälte, Froſt); Enkel des Kare (Luft) und Urenkel des Aelteſten der Götter, Fornjoter. Er heißt auch S n ä r.

S n o t r. (Skandinaviſche M.) Göttin der Tugend und Sittſamkeit; Beſchützerin der tugendhaften Menſchen.

S o c o r d i a. (Römiſche M.) Tochter des Aether und der Erde; Perſonification der Thorheit.

S o k l e u s. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Königs Lykaon.

S o k o s. (Griechiſche M.) Beinamen des Merkur: der Kräftige, nach Andern der Beſchützer des Hauſes.

S o l. (Römiſche M.) Der lateiniſche Namen für Helios, ſ. D. — Die auf Taf. XCV unter Fig. 2 gezeichnete doppelköpfige Figur mit zwei Affenſchweifen, und wahrſcheinlich vier Füßen, ſtellt den Schutzgeiſt des Planeten Sol (Sonne) nach der Mythologie der Perſer vor.

S o l o t a j a B a b a. (Slaviſche M.) Die goldene Frau; eine Göttin, welche in der größten Ferne des europäiſchen Rußlands angebetet wurde, und ihren Namen davon hatte, daß ſie ganz vergoldet war. Die Nomaden und Jagdvölker, welche ſie verehrten, brachten ihr die Thiere ihrer Herden, oder die Felle der Zobel und Marder, welche ſie ſchoſſen, zum Opfer. Die hohle Statue nahm denjenigen Prieſter auf, welcher beſtimmt war die Orakel der Göttin zu geben; ſie forderten auch wohl die verſammelten Hirten zu neuen Opfern auf, mit deren Blut der goldnen Mutter Augen und Mund beſtrichen wurden, während den Dienern der Göttin das Uebrige davon zu Gute kam.

Solvizona. (Römiſch und Griechiſch.) Beinamen der Diana, welcher die Frauen nach ihrer erſten Niederkunft einen Gürtel opferten.

Solymos. (Griechiſche M.) Der Stammheros der Solymer; ein Sohn des Zeus.

Soma. (Indiſche M.) Der Mond, ſ. Tſchandra; eine ganze Dynaſtie indiſcher Könige führt den Titel: Kinder des Mondes.

Somoda. (Indiſche M.) Eine von den lieblichſten weiblichen Genien, aus dem Geſchlecht der Gandharwas; Dienerinnen des heiligen Tſchuli. S. D.

Somowanſcham. (Indiſche M.) Kinder des Mondes; die berühmte Herrſcherfamilie, welche unmittelbar von dem Monde (Tſchandra oder Soma) abzuſtammen behauptet.

Sommonacodom. (Mythol. der Siameſen.) Höchſt weiſer Geſetzgeber, von einer Jungfrau, welche durch die Sonne befruchtet worden, geboren. Er wandert, die Welt beglückend durch ſeine Lehren, in 550 Körper, immer wiedergeboren werdend, bis ſeine Sendung vollendet iſt, und die Welt der Sünden frei ſeyn wird. Er bildete viele Schüler (ſ. Pra Mogla), und ſtarb am Genuſſe des Fleiſches von einem Schweine, das die Seele eines, einſt von ihm beſiegten böſen Genius empfangen hatte. Ihm zu Ehren wurden Tempel gebauet, und ſeine Statue wie Fig. 2 Taf. XCIV, theils klein, theils coloſſal, zu Tauſenden durch ganz Siam errichtet.

Somnia. (Römiſche M.) Die Träume; Kinder des Erebos und der Nacht, deren Pallaſt im Tartaros zwei Pforten, die eine von Elfenbein, die andere von Horn, hatte; aus dieſer kamen die düſteren, aus jener die heiteren Träume.

Somnus. Siehe Hypnos.

Son. (Skandinaviſche M.) Eins der Fäſſer, in denen Fialar und Galar das Blut des weiſen Quaſer auffingen, um daraus den Dichtermeth zu bereiten.

Sonargaultr. (Skandinaviſche M.) Der große goldene Eber, der am Juelabend auf die Tafel der Helden geſetzt wurde, und die Gelübde eines Jeden für das nächſte Jahr empfing, indem man ſchwörend die Hand auf ſeinen Rücken legte.

Sonnendienſt. Heliolatrie. Die Verehrung des großen Geſtirnes, das uns Wärme, Licht und Leben bringt, iſt für uns ſo alt, als die Geſchichte: — ſchon in den früheſten Zeiten, bis zu denen kaum die Traditionen der älteſten Völker hinauf reichen, findet man die Anbetung der Sonne ausgeſprochen, ſo bei den Phöniziern, Aegyptern, Perſern, bei den Aethiopiern und Indiern, und dann näher zu uns in der Zeit der Griechen und Römer, — im Helios und im Sol, ſo gut wie im Baal, Oſiris und Mithras.

Die verſchiedenen Nationen verehrten die Sonne auf verſchiedene Weiſe durch Opfer und Gebete, doch alle kamen darin überein, ſie für ein mächtiges, die Welten mehr oder minder ſelbſtſtändig regierendes, höchſtes Götterweſen zu halten; nur die Griechen verehrten den Helios nicht mehr als die anderen oberen Götter. Sonſt galt die Sonne den übrigen Völkern für den eigentlich erhabenſten Gott. Auch die Römer waren von dieſem Dienſte nicht frei, nachdem einmal Heliogabalus (Prieſter der Sonne, bevor er römiſcher Imperator wurde), den Sonnendienſt förmlich in Rom eingeführt, und dieſer Gottheit Tempel gebaut hatte.

Aus dieſer Uebereinſtimmung ſowohl, als noch mehr aus dem unbeſtreitbaren Factum, daß der ausgebildetſte Sonnendienſt bei den Peruanern und bei vielen der kleinen Inſelvölker um Amerika gefunden wurde, geht hervor, daß dem ſinnlichen Naturmenſchen das ſinnlich Auffallendſte, immer auch das Höchſte und Verehrungswürdigſte ſchien. Spuren davon finden ſich bei allen Völkern, aber überall ſehen wir auch, daß mit der fortſchreitenden Bildung, mit dem höher ſteigenden Abſtractionsvermögen, die Anbetung des blos ſinnlich Auffallenden abnimmt, der Geiſt in das angeſtammte Recht tritt, und auf das Ueberſinnliche weist; ſo wird überall, ſelbſt bei den Peruanern, welche allein die Sonne und nichts Anderes zu verehren ſchienen, doch zuletzt dieſer zum Diener der höchſten, unausſprechlichen Gottheit, den man nur verehrt, weil Gott ſelbſt unerreichbar iſt. Das Nämliche fand ſich bei allen Völkern, die früher Sonnendienſt hatten; noch bei dem, ſchon im Laufe unſerer Geſchichte ausgebildeten Sonnendienſt der Perſer, ſehen wir den über Allem thronenden Zeruane Akherene auch über die höchſte Gottheit, über Mithras erhaben, und hätten die eifrigen Apoſtel des Chriſtenthums bei der Eroberung von Amerika ſich die Vertilgung des Menſchengeſchlechts weniger angelegen ſeyn laſſen, als die der alten Religion, ſo würden wir daſſelbe dort ſchon vorhanden, wenigſtens weiter vorwärts geſchritten ſehen, zu einer reineren Gottesverehrung.

Von den Ceremonien dieſes Cultus können wir, da derſelben bei den verſchiedenen Völkern ſo viele und ſo verſchiedene ſind, nicht ſprechen, ohne den Raum dieſes Buches zu weit auszudehnen. Vergl. hiezu Perſer und Peruaner.

Sool. S. Sunna.

Sor. (Perſiſche M.) Die Perſonification der tödtlichen Dürre und Hitze; ein böſer Dew, Geſchöpf des Ahriman, denen des Ormuz entgegengeſetzt, um das Wachſen der Pflanzen zu verhindern, und ſo Hunger und Elend herbeizuführen.

Soranos. (Alt-Italiſch.) Namen des Pluto, bei den Sabinern.

Sororia. (Römiſche M.) Beinamen der Juno. Der nach dem berühmten Kampfe der Horatier einzig Uebriggebliebene der ſechs Verwand-

ten errichtete der Juno unter dieſem Namen einen Altar, nachdem man ihn von der Strafe für ſeinen Schweſtermord frei geſprochen.

Soſano wono mikoto. (Japaniſche M.) Der Mondgott, welcher mit der Sonnengöttin Inadahime acht Kinder erzeugte, die unter dem Symbol des achtköpfigen Drachen vorgeſtellt werden. Im heiligen Garten von Myako ſind beiden Gottheiten Tempel erbaut, in denen man ihnen jährlich mehrere Feſte giebt.

Soſianos. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo zu Seleukia.

Soſipolis. (Griechiſche M.) Ein Schutzgott der Eleer; als dieſe mit den Arkadern kriegten, kam eine Frau mit einem Säugling, und ſagte aus, dieſer ſolle nach einem Traume, den ſie gehabt, ihnen zu Hülfe kommen. Die Eleer trugen ihn vor ihren Heereszeichen einher, und da es zur Schlacht kam, verwandelte er ſich in eine Schlange, vor dem die Arkadier ſo erſchraken, daß ſie in die Flucht geſchlagen wurden. Man baute dieſem „Beſchützer der Stadt," da wo er ſich in der Erde verborgen, einen Tempel, deſſen Prieſter eine alte Frau war.

Sospita und Soteira. (Römiſche und griechiſche M.) Beinamen der Diana, der Proſerpina und vorzüglich der Juno. Siehe dieſ. Art. und die Figuren 1 und 4 auf Taf. LV.

Sotamtambu. (Lamaismus.) Eine Region der Hölle, in welcher die Verdammten durch furchtbare Kälte geſtraft werden.

Soteira. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana, unter welchem ſie in Athen einen von Theſeus geſtifteten Tempel und eine Bildſäule hatte; der Held weihete dieſe, nachdem er den Sohn des Minos Aſterion erlegt, und nannte die Göttin, welcher er ſein Glück verdankte, Sotira: die Beſchützende, denn er hielt den Sieg über Aſterion und den Minotaur für den größten, den er je erfochten, weil nicht nur dieſe beiden Feinde die ſtärkſten und furchtbarſten waren, die ihm begegnet, ſondern auch, weil es eines der ſchwierigſten Unternehmen war, aus dem Labyrinth ſich herauszufinden.

Soter. (Griechiſche M.) Der Erhalter; Beinamen des Zeus, des Bakchos und des Helios.

Sothis. (Aegyptiſche M.) So nannte man den Hundsſtern oder Sirius bei den Aegyptern; von ſeinem Aufgang ward das Jahr begonnen, und ſein Zuſammentreffen mit dem Neumond bezeichnete das große ſideriſche oder Weltjahr von 1461 bürgerlichen Jahren. Da Sothis zugleich die aſtronomiſche Bezeichnung der Iſis war, ſo erſchien der Sirius als dieſer Göttin heilig.

Spaadiſir. (Skandinaviſche M.) Namen der Nornen, unter dem in den Geſängen der Skalden diejenigen guten, weiſen Göttinnen verſtanden werden, welche die Helden und erhabenen Männer für ihre Lebenszeit geleiten, durch weiſen Rath zum Glücke führen.

Spariantis. (Griechiſche M.) Eine der Töchter des Sparta-

ners Hyakinthos, welche zu Athen am Grabe des Cyklopen Geraeſtos geopfert wurden.

Sparshana. (Indiſche M.) Beinamen des Gottes der Winde, der ſonſt Paruna heißt. Sparſana bedeutet die Luft, welche auf den Körper einwirkt.

Spartaios. (Griechiſche M.) Einer von den Söhnen des Zeus und der Nymphe Himalia.

Sparte. (Griechiſche M.) Tochter des Eurotas, mit Lakedaemon vermählt. Er benannte ſein Reich nach ſich, deſſen Hauptſtadt aber nach ſeiner Gattin.

Sparti. (Griechiſche M.) Die Krieger, welche aus den Drachenzähnen entſtanden, die Kadmos auf der Minerva Geheiß ausgeſäet hatte; ſie tödteten ſich gegenſeitig bis auf fünf: Echion, Udaios, Pelor, Chthonios und Hyperenor. Von ihnen ward Theben erbaut, und die fünf Stämme der Bewohner leiteten ihre Namen von ihnen ab.

Sparton. (Griechiſche M.) Sohn des Phoroneus und Vater des Mikenos, von welchem das Reich Mikene gegründet ſeyn ſoll.

Speneſcht. Siehe Adur 5 und 6.

Sperchios. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Okeanos und der Erde; ein Flußgott, welcher die Tochter des Peleus, Polydora, liebte und mit ihr den Meneſthios erzeugte.

Spermo. S. Anios.

Spes. (Römiſche M.) Die perſonificirte Hoffnung; ſie hatte einen, von Collatinus erbauten Tempel auf dem Forum zu Rom. Abgebildet wird ſie als ſchöne Jungfrau mit einem Anker als Attribut.

Sphaltes. (Griechiſche M.) Beinamen des Bakchos.

Sphelos. (Griechiſche M.) Sohn des Bukolos, ein Athener. Er war der Vater des Jaſos, welcher die Athener vor Troja befehligte.

Sphincios. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Athamas, von deſſen dritter Gattin Themiſto; wahrſcheinlich identiſch mit Schoeneus.

Sphinx. (Aegyptiſche M.) Ein Symbol der Weisheit und Stärke; abenteuerlich aus einem Löwenkörper und einem menſchlichen Kopf zuſammengeſetzt, wie in Fig. 3. Taf. XCVIII., häufig auch noch mit menſchlicher Bruſt, und ſolchen Armen, die jedoch in mächtigen Krallen endeten, wie Fig. 2 und 5 derſelben Tafel. Dieſe Gebilde fanden ſich in Aegypten vor den Tempeln in eigentlichen, oft halbe Stunden langen Alleen zu vielen Hunderten aneinander gereiht, in coloſſaler Größe, und gehörten zu den höchſten Zierden jener Wunderbauten. Die Griechen, welche ſich alles Fremde aneigneten, ſobald es ihnen auffallend genug und der Mühe werth ſchien, thaten es auch mit der Sphinx, welche bei ihnen eine Tochter der Echidna und ihres eignen Sohnes, des Hundes Othros, war. Juno hatte ſie nach Theben geſchickt, welches ſie verwüſtete, bis Oedipus die Stadt von dem Ungeheuer befreiete. S. Oedipus.

Sphragiae. (Griechiſche M.) Nymphe des Kithaeron, woſelbſt ſie in einer Höhle ein Orakel hatte.

Sphyros. (Griechiſche M.) Enkel des Asklepios, und Sohn des Machaon, von Antikleia, der Tochter des Königs zu Pharae, Diokles.

Spinenſis Deus. (Römiſche M.) Feldgottheit, welche man bat, daß ſie die Dornen nicht überhand nehmen laſſe.

Spio. (Griechiſche M.) Eine Nereide.

Spodios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo zu Theben.

Sponde. (Griechiſche M.) Eine der Horen.

Spunkie. (Nordiſche M.) So nannten die Skoten und Picten die neckenden Geiſter, welche in Geſtalt der Irrlichter erſchienen und Wanderer in Sümpfe führten.

Sratatewa. S. Waiwaswata.

Sreianſa. (Indiſche M.) Der Herr des Rhinoceros (das ſein Symbol iſt); einer der vier und zwanzig Buddhas, welche die Dſchaina's verehren. Er iſt ein Sohn des Wiſchnu und der Wiſchna (wie ſie die Lakſchmi, Wiſchnu's Gattin nennen).

Srudaſanen, Srudaggirti, Srudawarmen. (Indiſche M.) Dreie von den fünf Söhnen, welche die Gattin der fünf Pandu's, Drowadei, dieſen ihren Ehemännern gebar; die beiden Andern hießen Pridywandagen und Sandanigen.

Sſangdſchai. (Indiſche M.) Der Namen des Buddha bei den Tibetanern; woſelbſt er, als der oberſte Regierer der jetzigen Weltperiode, die größte Verehrung genießt, obgleich ſchon drei andere Buddhas vor ihr da waren, und noch 996 kommen werden.

Sſodadani. (Indiſche M.) König von Magada, dem Mittelreich Indiens, dem Hauptſitz aller Mythen jenes Landes. Sſodadani war vermählt mit Maha Maja, welche Schagkiamuni, der höchſte Gott, wählte, um, als fünffarbiger Lichtſtrahl in ſie eingehend, als Buddha durch ihre rechte Armhöhle geboren zu werden.

Sſafarino Kagami. (Japaniſche M.) Der Spiegel der Erkenntniß, welcher vor dem Fürſten der Hölle ſteht, und in welchem er alle Verbrechen der vor demſelben Hintretenden in ihrem wahren Lichte erkennt.

Stabilinus. S. Statanus.

Staphylos. (Griechiſche M.) Sohn des Bakchos und der Ariadne; einer der Argonauten. Vergl. hiezu Hemithea. — Ein anderer Staphylos war ein Hirt des Königs Oeneus, den er die Weinbereitung lehrte, nachdem er ſelbſt zuerſt die Weintrauben aufgefunden. — Ein dritter Staphylos war ein Sohn des Bakchos und der Erigone, deren Keuſchheit der Gott in der Geſtalt einer Weintraube überliſtete; als Erigone dieſelbe verzehrt, fühlte ſie ſich Mutter, und gebar einen Knaben, welchen ſie zum

Andenken an ſeine Entſtehung Staphylos (Rebe) benannte. Bald darauf ſtarb ſie freiwillig, aus Kummer über den an ihrem Vater begangenen Mord. Vergl. Ikarios.

Starkodder. (Skandinaviſche M.) Ein ungeheurer Rieſe, däniſcher Abſtammung, von dem man ſogar ſagt, daß er 8 Hände gehabt; ſeine Titanenthaten machten ihn durch die ganze Welt berühmt; er ſoll 250 Jahr alt geworden ſeyn.

Stata Mater. (Römiſche M.) Eine Göttin, welche auf einem großen Platze ſtand, welcher eine Ziegelei geweſen zu ſeyn ſcheint. Sie ſollte machen, daß die Steine nicht durch das Feuer verdorben würden.

Statanus. (Römiſche M.) Ein Gott, welcher die Kinder, die noch nicht gehen konnten, beſchützen, und ihnen das Stehen beibringen ſollte.

Statilinus. (Römiſche M.) Daſſelbe, was der Vorhergehende.

Stator. (Römiſche M.) Beinamen des Jupiter, welcher die vor den Sabinern fliehenden Römer wieder zum Stehen brachte. Romulus gelobte ihm einen Tempel, wies jedoch nur einen Platz dazu an; ſpäter 458 ab urb. cond. gelobte M. Attilius daſſelbe, worauf der Senat einen Tempel in der zehnten Region erbauen ließ.

Steinbock. (Capricornus.) (Römiſche und griechiſche M.) Sohn des Aegipan, der im Streite der Titanen gegen die Götter den Letzteren dadurch den Sieg verſchaffte, daß er ihnen große Meerhörner gab, auf welchem ſie bei Annäherung der Ungeheuer einen ſo großen Lärm machten, daß dieſe erſchreckt entflohen. Zeus ſetzte den Steinbock zum Lohn für ſeine That unter die Sterne, dort ſteht er zwiſchen dem Schützen und dem Waſſermann als eins der Bilder des Thierkreiſes (ſ. Taf. CI.); er nimmt den Raum vom 28ſten Grad des Zeichens vom Steinbock, bis zum 23ſten Grade des Zeichens des Waſſermanns ein, und zählt außer 4 Sternen dritter Größe nach Flamſteed noch 47, ein gutes Auge aber erkennt in klarer Nacht über hundert.

Stelles. Identiſch mit Askalabos oder Abas. S. d. Letzteren.

Stentor. (Griechiſche M.) Ein Grieche vor Troja, deſſen Geſtalt Juno annahm, um die Weichenden zu ermuthigen;

„Jetzo ſtand ſie und rufte, die Lilienarmige Here
„Stentorn gleich, dem Starken, an Bruſt und an eherner Stimme,
„Deſſen Ruf laut tönte, wie fünfzig anderer Männer!“

Sterculius oder Stercutius und Sterquilinus. (Römiſche M.) Ein Feldgott, welcher der Düngung der Aecker vorſtand.

Sterope. (Griechiſche M.) Eine der Plejaden, Gattin des Oenomaos, ferner eine Tochter des Pleuron und der Xantippe (Doros Tochter) und Schweſter des Agenor und des Leophontes. — Eine dritte Sterope war die Tochter des Kepheus, welcher nebſt ſeinen zwanzig Söhnen von Herkules aufgefordert wurde, mit ihm gegen die Hippokoontiden zu ziehen. Der

König ſchlug dies Begehren ab, weil er fürchtete, die Argiver würden ihn in ſeinem Lande anfallen; da gab Herkules ſeiner Tochter Sterope eine eherne Urne mit einer Locke der Gorgone Meduſa, welche er ſelbſt von der Athene erhalten hatte; dieſe Locke ſollte ſie, wenn Feinde naheten, mit abgewendetem Geſicht über die Stadtmauer halten, wodurch die Anrückenden verſteinert werden würden. — Dieſes bewog den Kepheus zur Theilnahme an dem Kriege, doch er und alle Brüder der Sterope ließen ihr Leben dabei. — Eine vierte Sterope wird als Mutter der Sirenen genannt, doch iſt bekannt, daß dieſes eine der Muſen war, welche dem Flußgott Acheloos ihre Liebe ſchenkte. — Eine Fünfte war die Tochter des Königs Akaſtos; ſie iſt in die Geſchichte des Peleus verflochten; ſ. deshalb Aſtydamia 2.

Steropes. (Griechiſche M.) Einer der Cyklopen.

Sthenelaos. (Griechiſche M.) Des Ithaemenes Sohn, einer der dardaniſchen Krieger vor Troja; er ward von Patroklos getödtet.

Sthenele. (Griechiſche M.) Eine Danaide, Verlobte und Mörderin des Sthenelos. — Eine Andere deſſelben Namens war die Gattin des Menoetios, und durch ihn Mutter des heldenhaften Patroklos.

Sthenelos. (Griechiſche M.) Sohn des Königs Aegyptos, mit der oben angeführten Sthenele der Namensgleichheit wegen verbunden und durch ſie ermordet. — Ein Zweiter war ein Sohn des Kapaneus und der Evadne; er war einer der Epigonen, ſ. D., und wird zu den größten Helden des Alterthums gezählt, auch den trojaniſchen Krieg machte er bis zum Ende mit. — Ein Dritter war der Liebhaber der ſchönen Aegialia, der Gattin des Diomedes, welchen Venus ſelbſt zu der ſonſt tugendhaften Frau geführt, um ſich an Diomedes zu rächen, der die Göttin verwundet und geſchmäht. Er vertrieb den Helden aus ſeinem Reich. — Ein Vierter war des Perſeus und der Andromeda Sohn, von welchem Euryſtheus, Herkules Todfeind, abſtammt. — Ein fünfter Sthenelos war der Sohn des Aktor und ein Freund des Herakles, den er gegen die Amazonen begleitete. Auch der Vater des Kyknos hieß ſo; ferner einer von Aeneas Feinden in Italien, welchen Pallas, der Sohn des Evander erlegte. — Ein achter Sthenelos war der Jüngſte von den acht Söhnen des Melas, welchen Tydeus ermordete (Nitſch führt hier den Erſtgenannten nochmals als einen Sohn des Aegyptos an). — Ein Neunter war ein Sohn des Androgeus, Enkel des Minos, den Herkules mit ſeinem Bruder Alkaios von Paros hinwegnahm, als Sühne für den Ueberfall, den ſeine Leute von des Minos Söhnen erlitten hatten.

Sthenias. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva zu Troezene.

Sthenios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus, deſſen Altar der Stein war, unter welchem Aegeus das Schwert verborgen hatte, an welchem er ſeinen Sohn Theſeus erkennen wollte.

Stheno. (Griechiſche M.) Eine der Phorkiden oder Gorgonen, Schweſter der Meduſa.

Sthenoboea. (Griechiſche M.) Auch Antea genannt. Tochter des Aphidas und Gemahlin des Proetos.

Stichios. (Griechiſche M.) Ein Liebling des Herakles, von dieſem in der Raſerei erſchoſſen; er ſoll der einzige Menſch geweſen ſeyn, den der Heros jemals betrauert. — Ein anderer Stichios war der Heerführer der Athener in dem Kriege gegen Troja; er fiel von Hektors Hand.

Stilbe. (Griechiſche M.) Tochter des Peneus und der Nymphe Krëuſa; ſie war eine Geliebte des Apollo, und von ihr ſoll Lapithes und Centauros abſtammen.

Stilbon. (Griechiſche M.) Ein Hund des Aktaeon.

Stimula. (Römiſche M.) Eine Göttin, von welcher man glaubte, daß ſie die Menſchen zu allen gewagten kühnen Unternehmungen aufrege.

Stiphelos. (Griechiſche M.) Ein Centaur, welcher von dem ſchönen Käneus auf der Hochzeit des Pirithous getödtet wurde.

Stiritis. (Griechiſche M.) Beinamen der Ceres in Phokis.

Stobaios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo, welcher ein Orakel zu Abis in Phokis hatte.

Storr Junkare. (Myth. der Lappen.) Gott der Jagd und der Fiſcherei, wegen deren, als den Haupt-Nahrungszweigen der Völker im höchſten Norden, er in großem Anſehen ſtand. Er iſt wahrſcheinlich der Einzige, dem man eine etwas allgemeinere Verehrung widmete, da die mehrſten Gottheiten der Samolatſchen Familien-Gottheiten waren. Aus rohen Steinen, denen die rohe Kunſt der im Eiſe halb erſtarrten Völker etwas Form abzugewinnen wußte, wurden dem Storr Junkare Bilder errichtet, die kaum dem Kopfe nach etwas Thierähnliches hatten, wie deren Fig. 4. der XCVIII. Tafel zwei viel zu ſehr ausgeführt zeigt. Brachte man dem Storr Junkare ein Opfer, ſo wurde mit dem Blute deſſelben das Bild beſtrichen.

Stratichos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Neſtor und der Anaxibia.

Stratios. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Klymenos, welcher von einem Thebaner erſchlagen ward, wofür Jenes älteſter Sohn, Erginos, den Thebanern einen Tribut von hundert Stieren auflegte. Nachdem dieſer zwanzig Jahre lang gezahlt worden, ſchickte Herkules die Geſandten mit abgehauenen Händen und Naſen heim: — unter ihnen befand ſich auch Stratios. Er ſtarb an den Verwundungen.

Stratobates. (Griechiſche M.) Einer der Söhne des Elektrion, welche gegen die Pterelaiden im Kampfe um ihres Vaters Heerden erlagen.

Stratonike. (Griechiſche M.) Tochter des Pleuron und der Xantippe (Doros Tochter), Schweſter der Sterope und Laophonte. Eine zweite Stratonike war eine Tochter des Königs Thespios, Herkules Geliebte und von ihm Mutter des Atromos.

Straund. (Skandinaviſche M.) Einer von den Höllenflüſſen.

Strenia. (Römiſche M.) Eine Göttin der Neujahrsſpenden; ſie hatte in der fünften Region Roms einen kleinen Tempel.

Strenua. (Römiſche M.) Eine Göttin der raſchen Vollführung; man ſchrieb ihr das ſchnelle Gelingen gewagter Unternehmungen zu.

Strongdſan Gambo. (Mongoliſche und Tübetaniſche M.) Ein uralter berühmter König von Tübet, der zwei Gemahlinnen, Dara Aekkä und Küllingtu Urultu beſaß, welche beide Verkörperungen guter Genien waren. Dieſe namentlich hatten ſich um das Menſchengeſchlecht ſehr verdient gemacht, indem ſie dem weiſen Chutuktu halfen, daſſelbe entſündigen und erlöſen; ſie wurden deßhalb (die beiden Königinnen) göttlich verehrt.

Strophaios. (Griechiſche M.) Beinamen des Merkur.

Strophios. (Griechiſche M.) Siehe Kriſos. Ein Zweiter deſſelben Namens war ein Enkel des Vorigen und ein Sohn des Pylades und der Elektra.

Strymo. (Griechiſche M.) Tochter des Skamander, vermählt mit Laomedon, König von Troja, deſſen Gattin jedoch nach Anderen Plakia hieß.

Strymon. (Griechiſche M.) Sohn des Mars und der Helike, er hatte eine Tochter Terenna, welche gleichfalls Mars Geliebte war und ihm den Thraſſa gebar. — Ein zweiter Strymon war ein Sohn des Okeanos und der Tethys oder des Pontus und der Thalaſſa. Der ſchiffbare Fluß, deſſen Beherrſcher Strymon war, iſt durch Herkules unſchiffbar gemacht, da derſelbe die Heerden des Geryon hindurch trieb. Siehe Herkules. S. 839 unten.

Studenz. (Nordiſche M.) Der heilige See inmitten des mächtigen düſteren Buchenwaldes auf der Inſel Rügen, in deſſen Gewäſſern der Wagen der Göttin Herta gewaſchen wurde, nachdem er mit dieſer die Inſel durchzogen. Die Sklaven, welche die Arbeit verrichteten, wurden ſogleich erſäuft. Der See wimmelte von Fiſchen, doch durften keine davon gefangen werden, weil ſie der Göttin gehörten; ja dem See zu nahen, war ſchon ein Todesverbrechen.

Stuffo. (Nordiſche M.) Ein unbekannter Gott der alten Sachſen, von dem man nur vermuthet, daß er dem Trinken vorgeſtanden und ein Schutzpatron der Zecher geweſen ſey.

Stygius. (Griechiſche M.) Beinamen des Pluto.

Stygne. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Danaos von der Polyxo. Sie ward mit dem Sohne des Königs Aegyptos Polyktor vermählt und ermordete ihn auf des Vaters Befehl in der Brautnacht.

Stymphalia. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana in Arkadien von dem Orte, an welchem ihr Tempel ſtand. Sie hatte in demſelben eine Statue von Holz, ſtark übergoldet. Einer der Stymphaliden hing in dieſem Heiligthum.

Stymphaliden. S. Herkules 836 unten.

Stymphalos. (Griechiſche M.) Ein arkadiſcher König, von welchem der Sumpf und die unfern deſſelben gelegene Stadt Stymphalos ihren Namen bekommen. Er war ein Sohn des Elatos und der Laodike. Sein trauriges Ende (Pelops ließ ihm die Eingeweide aus dem noch lebenden Körper reißen und zerſtückelt umherſtreuen) brachte eine Peſt über Griechenland (nach Andern eine große Theurung), welche Aeakos durch Gebet abwandte. — Ein zweiter Stymphalos war ein Sohn des ruchloſen arkadiſchen Königs Lykaon.

Styx. (Griechiſche M.) Der dunkle Höllenfluß, bei deſſen Namen die Götter ihre unverbrüchlichen Eide ablegten. Sie war eine Tochter des Erebos und der Nacht, oder des Okeanos und der Tethys, und war vermählt mit dem Sohne des Krios, dem Titaniden Pallas (nach Andern mit dem Pirantes), aus welcher Verbindung mehrere Kinder entſproſſen: Zelos, Nike, Kratos, Bias, Skylla, Hydra u. A. m. Sie wohnte mit ihren Kindern in einem prächtigen Palaſt im Tartaros, welcher auf ſilbernen Säulen ruhete, die ſein hochragendes Steindach bis in die Nähe des Himmels erhoben. Styx ſcheint, obgleich eine Göttin, doch von der Gemeinſchaft der Götter ausgeſchloſſen geweſen zu ſeyn. — Eine Andere deſſelben Namens war die Tochter des Okeanos, eine Nymphe. Sie leiſtete bei der Geburt des Zeus ſeiner Mutter Beiſtand.

Suada. (Griechiſche M.) Eine Göttin, welche Theſeus zuerſt in Athen einen Tempel baute; ſie erhielt deren ſpäter auch in Sikyon, auf Kreta und an andern Orten.

Suadela ſcheint identiſch mit der Vorigen; ſie ward die Tochter der Aphrodite genannt.

Suayambhu. (Indiſche M.) Sohn des Brama und Stammvater des Menſchengeſchlechts, indem ſeine Tochter Dewaghdi, vermählt mit Kartamen, einem der großen Altväter, demſelben neun Töchter geboren, welche den neun übrigen Altvätern zu Gattinnen gegeben wurden; auch Suayambhu's übrige fünf Kinder, von ſeiner Gattin Satarupa der Tochter des Brama geboren, vermehrten das Menſchengeſchlecht.

Subigus. (Römiſche M.) Ein Ehegott, welcher die neuvermählten Jungfrauen ihren Gatten geneigt machen ſollte.

Subramanya Mahaſena. (Indiſche M.) Der große Heerführer, ein Beinamen des Kartikeya, eines Sohnes des Schiwa und der beiden Schweſtern Gonya und Uma.

Subruncinator. (Römiſche M.) Ein Feldgott, welcher dem Reinigen und Jäten in den Gärten vorſtand.

Sudice. (Slaviſche M.) Schickſalsgöttin der Böhmen und Mähren, welche den Parzen der Römer ähnlich geweſen ſeyn ſollen.

Sudre oder Südre. (Skandinaviſche M.) Einer der vier ſtarken

Zwerge (die Anderen: Nordre, Weſtre, Auſtre), welche das Himmelsgewölbe in den vier Weltgegenden, wovon ſie den Namen haben, unterſtützten.

Südwind. Siehe Auſter und Notos und auch die Figur dieſes Namens auf Taf. CXXVII.

Sühre. (Perſiſche M.) Der Namen des Planeten Venus, bevor derſelbe an den Himmel geſetzt wurde, identiſch mit der arabiſchen Anahid. Sühre war ein überaus reizendes Mädchen, in welches ſich zwei Engel verliebten, doch widerſtand ſie denſelben und ward, während jene in den Abgrund wandern mußten, an den Himmel verſetzt; dort nun dienen ihr Tauſende von himmliſchen Geiſtern und beten ſie in ihrer Schönheit und Tugend an. Die Perſer ſtellen ſie dar wie Fig. 2. der Taf. CXII.

Sümmer Oala (Lamaismus), ein mächtig hoher Berg, welcher von drei andern umkreist iſt, auf welchen Kreis ein zweiter von vier Bergen kommt; alle ſieben ſind von Gold, der mittelſte beſteht aus einem einzigen grünen Edelſtein. Er iſt mit ſeiner goldigen Umgebung der Wohnſitz der freien Geiſter, Erike Barikſan. In den Höhlen des Gebirges wohnen die böſen Geiſter, deren Oberhaupt dort eine mächtige Burg hat.

Suleviau, in Frauengeſtalt gedachte Feldgottheiten der alten Gallier.

Sulter. (Skandinaviſche M.) Das Meſſer der böſen Hela; die Benennung bedeutet: verzehrender Hunger.

Sumeru oder Meru. Der Nordpol, ein Berg von Gold und Edelſteinen, welchen die Genien und Götter bewohnen.

Summanus. (Römiſche M.) Der nächtliche Zeus, vielleicht ein Beinamen des Pluto, dem man die nächtlichen Blitze zuſchrieb. Er hatte in Rom nahe bei dem Circus maximus, und auf dem Capitol einen Tempel.

Sunadi. (Indiſche M.) Die Gattin des Utanubaden und Mutter des berühmten Druwen, eines Heiligen, welcher 26000 Jahre das Reich ſeines Vaters regierte, und der von Wiſchnu in den Polarſternen verſetzt wurde.

Sunias. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva von einem Tempel auf dem Vorgebirge Sunium in Attika.

Sunna. (Skandinaviſche M.) Eine der Aſinnen, Tochter des Mundilfare, des Sternengottes. Weil ſie und ihr Bruder Kinder von außerordentlicher Schönheit waren, ſo gaben die Eltern ihnen die Namen von Sonne und Mond (Sol oder Sunna und Maani), doch die Götter, denen dieß frevelhaft erſchien, raubten dieſelben und übergaben ihnen die Leitung des Sonnen- und des Mondes-Wagens, welche aus den Feuerfunken, die aus Muspelheim herüberflogen, nach dem Reiche der Aſen geformt waren. Die Roſſe, welche dieſe Wagen zogen, hießen Allswidur und Arwakr (das Alles Erleuchtende und das Alles Bewachende); ſie fahren ſo ſchnell, weil ihnen Skoll und Hate, zwei mächtige Rieſen in Wolfsgeſtalt, immerdar auf den Ferſen ſind und ſie zu verſchlingen drohen. Unter dem Namen Sunna

ſcheint die Sonne auch von den alten Deutſchen als leuchtendes ſtrahlendes Weſen angebetet worden zu ſeyn.

Superbia. (Römiſche M.) Der perſonificirte Stolz, Tochter des Aethers und der Erde.

Supramanja. (Indiſche M.) Sohn des Schiwa, aus deſſen Stirnauge entſprungen; er bekämpfte den Rieſen Sura Parpma und ſpaltete ihn nach ſiebentägigem Kampf mittelſt des Vaters mächtigſter Waffe mitten von einander. Ihm zu Ehren wird das Feſt Kanderſchaſta gefeiert.

Sura Dewa. (Indiſche M.) Göttin des Weines, welche aus dem Milchmeer entſprang, da daſſelbe mittelſt des Berges Mandar umgerührt ward, um die Amrita zu bereiten.

Sura Parpma. (Indiſche M.) Der Rieſe, mit welchem Supramanja kämpfte; nachdem er von demſelben geſpalten war, verwandelt ſich eine Hälfte in einen Pfau, die andere in einen Hahn, welch erſteren Schiwa als Reitthier brauchte, während der andere als Wächter für das Haus diente, in dem der Wagen des Schiwa ſtand.

Surtur. (Skandinaviſche M.) Der mächtige Beherrſcher von Muspelheim, der unverſöhnliche Feind der Aſen, welcher bei dem Weltbrand die Heere der Muspelſöhne anführt, ſich mit der Midgardsſchlange und dem Fenriswolfe verbindet, die Götterwohnungen ſtürmt und in einer mächtigen Schlacht alle Aſen beſiegt, endlich den Weltuntergang herbeiführt.

Surya. (Indiſche M.) Die Sonne (nicht der Sonnengott, welcher Indra heißt) wird in Indien als ein himmliſcher Genius angebetet; ſie fährt in einem mit ſieben grünen Roſſen beſpannten Wagen, deſſen Führer Arun heißt. Tauſend Genien ſind in ihrem Gefolge, welche ſie anbeten und ihr Loblieder ſingen. Surya, im Indiſchen männlichen Geſchlechtes wie Helios, Sol oder Soleil, iſt oft von ſeinem Wagen herabgeſtiegen und hat die Erde mit einem zahlreichen, ſeiner Kraft entſproſſenen Heldengeſchlechte beſchenkt. Er hat viele Namen, unter denen jedoch zwölf, ſeine Eigenſchaften in ſeinen verſchiedenen Standpunkten, alſo gewiſſermaßen die Monate bezeichnend, die hauptſächlichſten ſind, ſie heißen: Waruna, Surya, Wedang, Bhanu, Indra, Rawi, Gobaſti, Yama, Swarna reta, Diwakar, Mitra und Wiſchnu (in dem Sinne des Wortes der Durchdringende). Bei allen Völkern finden wir im Anfange ihrer hiſtoriſchen Zeit Naturkräfte, und vorzüglich Himmelskörper angebetet als mächtige Gottheiten.

Suttung. Siehe Quaſer.

Suwa. (Japaniſche M.) Gott der Jagd und Schutzpatron aller Jäger, dem zu Ehren jährlich große Prozeſſionen angeſtellt werden.

Swadilfur. (Skandinaviſche M.) Ein berühmtes Roß des Rieſen, der die Götterburg erbaut. Den Aſen lag an einer tüchtigen Feſte, die ſie vertheidige gegen die Eisrieſen; ſolche nun zu erbauen, erbot ſich ein Baumeiſter, wenn man ihm drei Winter Zeit laſſe, und ihm die ſchöne Freia

zur Gattin, Sonne und Mond aber zu Dienern geben wolle. Auf Loke's Rath nahmen die Aſen das Erbieten unter der Bedingung an, daß Alles in einem Winter und ohne fremde Hülfe als die des Pferdes Swadilfur vollbracht werde. Der Rieſe ging dieß ein, und ſein Roß entwickelte eine ſo ungeheuere Kraft, daß es die großen Laſten Steine, zu denen man viele hundert Pferde gebraucht hätte, ſpielend bewegte und ſchon der Bau vollendet war, bis auf ein Thor, bevor die Aſen ſich noch die Möglichkeit dachten. Da droheten ſie Loke mit dem Tode, wenn er den eingegangenen Vertrag nicht rückgängig machte; Loke verwandelte ſich darauf in eine ſchöne Stute und begegnete ſo dem Hengſt Swadilfur, welcher die Seile, mit denen er angeſpannt war, zerriß und Loke folgte, der ihn weit genug fortführte: — aus dieſer Begegnung entſprang das berühmte achtfüßige Roß Odins, Sleipner, welches ſchneller war als der Wind und nie ermüdete. Der Baumeiſter ſah ſich von ſeinem Gehülfen verlaſſen und wollte, um mit all ſeiner Rieſenſtärke das Werk vollenden zu können, auch ſeine Rieſengeſtalt annehmen, die Götter aber hielten ſich entweder in dieſem Falle nicht mehr verpflichtet ihr Wort zu halten, oder der Rieſe konnte allein wie er war, ſein Verſprechen nicht in Vollzug bringen; kurz — Thor erſchien mit ſeinem Hammer und erſchlug den Rieſen.

Swainshaugi. (Skandinaviſche M.) Swains Hügel, ein Ort, der früher von Zwergen bewohnt geweſen ſeyn muß, weil die Edda viele der Letztern namentlich angeführt, welche von dort her nach Orwanga (Pfeilfelder) auf Jornwall (Eiſen- oder Schlachtfeld) gekommen ſind. Wo dieß geweſen, ſcheint nicht zu enträthſeln.

Swaixtix. (Nordiſche M.) Der Gott der Sterne und des Sonnenlichtes, welchen die alten Preußen mit den Wenden und Slaven in Pommern, Rügen, Holſtein ꝛc. gemein hatten. Er ward in möglichſt reicher Kleidung vorgeſtellt, hatte Flammen und Strahlen um das Haupt und einen Haarbuſch auf der Mitte des Scheitels, welcher flammenähnlich aufſtieg. Aus alten rhetraiſchen Kunſtwerken will man, trotz der Inſchrift, welche ihn Belbog (Biali bog, eine weiße, id est eine gute Gottheit, im Gegenſatz zu Tſchernebog, ſchwarzer oder böſer Gott) nennt, doch eine böſe Gottheit herausfinden, weil er böſe und fürchterlich ausſieht; man bedenkt dabei nicht, daß die Sculptur ſchon auf einen hohen Grad geſtiegen ſeyn müſſe, wenn man edle freundliche Jünglings- oder Mädchen-Geſichter in Stein oder Erz nachbilden will. Dieſe Kunſt war aber in jener Zeit noch ſo ſehr in ihrer Kindheit, daß zu verwundern iſt, wie die Bildner nur Geſtalten ſo vollendeter Art zuwege brachten, an ſchöne Geſichter darf man dabei gar nicht denken. Swaixtix war der gütigſte Gott, er leuchtete die Nacht durch mit dem Sternenſchimmer, durch Nord- und Schneelicht, und ſchenkte als Sonnengott den Saaten Gedeihen, dem Lande Wärme und Fruchtbarkeit. Ein ganz rohes altes Bild deſſelben zeigt Fig. 1. Taf. XCIX.

Swaixdunoka. (Nordiſche M.) Die leuchtende Braut des Sternengottes; ſie wurde bei den heidniſchen Preußen als eine freundliche milde Göttin angebetet; ſie führte die Sterne in ihren Bahnen, wenn der Geliebte ihren Zügel fallen ließ und auf der Jagd im Wagen des Mondes durch Stürme und fliehende Wolken das Wild verfolgte.

Swakonen. (Nordiſche M.) Wahrſager der heidniſchen Preußen, welche aus der Flamme und dem Rauche des Lichtes die Zukunft enthüllten.

Swalgoni. (Nordiſche M.) Prieſter der alten Preußen, welche den Hochzeitgebräuchen vorſtanden, Bräutigam und Braut, welche die Ehe eingehen wollten, prüften, ihr Band knüpften und entweder Segen oder Fluch über ſie ſprachen, darnach es ihnen die Gottheit eingab.

Swaha. (Indiſche M.) Die Gattin des Agni, des Feuergottes.

Swantewit. (Nordiſche M.) Der am mehrſten verehrte ſichtbare Gott der Wenden. Zu Arkona auf der Inſel Rügen ſtand ſein rieſiges Bild und war weit und breit für die ganze ſüdliche Küſte des baltiſchen Meeres der Centralpunkt der Gottesverehrung, oder, wenn man lieber will, der Götzendienerei. Swantewit war ein gewaltiger Coloß, welcher auf vier Hälſen vier Köpfe mit rund geſchorenem Haar und kurzem Bart trug; ſeine Kleidung war die der Wenden im Allgemeinen, ein — bis über die Knie herabreichender Rock von Tuch oder Filz mit langen weiten Aermeln, ein Gürtel hielt denſelben zuſammen; die Beine waren nackt; an den Füßen trug er plumpe Baſtſchuhe; ein mächtiges Schwert hieng an ſeiner Seite, und in der linken — auf die Hüfte geſtützten — Hand trug er einen großen Bogen; ſeine Rechte hielt ein Füllhorn, welches jährlich mit Wein gefüllt wurde. Zu dieſen Attributen hatte ſein Bild, welches in Rhetra ſtand, noch ein langbartiges Menſchenhaupt auf der Bruſt. Swantewit war nach alten Chroniken, ſo wie nach Runen-Inſchriften, ein guter und böſer Gott zugleich; Füllhorn und Bogen ſchien dieſes ſchon anzudeuten: die Waffen für den Krieg, das Segenshorn des Friedens. Er überſchauete mit ſeinen vier Häuptern die ganze Erde, darum wurde ſein Rath ſo hoch geachtet, darum waren ſeine Orakel die angeſehenſten, ſeine Anbetung verlieh irdiſche Macht und Reichthümer, darum ward er im Rauſche taumelnder Freude verehrt und ihm wurden große — ja nicht ſelten Menſchenopfer gebracht, doch wie es ſcheint — nur wenn er erzürnt war, und wenn der große — über die Welt ſchauende Rächer nach der Prieſter Ausſpruch nicht anders als durch Blut verſöhnt werden konnte. Ein Hoherprieſter ſtand ſeinem Dienſte vor. Am Tage des großen Erndtefeſtes mußte dieſer ſelbſt den Tempel fegen, und zwar mit angehaltenem Athem, um durch ſeinen Hauch nicht den Gott zu beleidigen. In das große Füllhorn ward nun Wein gegoſſen, und aus der vom vorigen Jahre zurückgebliebenen Quantität ward auf den Segen oder das Mißrathen der nächſten Jahreserndte geſchloſſen. Der Tempel und die Bildſäule des Gottes wurden durch Wal-

demar I. zerſtört, das Volk getauft mit der Bluttaufe, — denn überall ſind die erſten Chriſten es durch das Schwerdt geworden. Der Götzendienſt hörte öffentlich auf, obſchon er heimlich fortbeſtand, ſo daß noch jetzt viele alte Bauern von Rügen den Wald der Herta und ihren See und ihren Altar nur mit heiliger Scheue betreten. Daß der Namen heiliger Veit, sanctus Vitus bedeute, iſt wohl nichts weiter als eine wunderliche Phantaſie eines wunderlichen Sprachforſchers oder Sprachverwirrers. Siehe Fig. 3. Taf. XCIX.

Swartalfheim. (Skandinaviſche M.) Die Heimath aller böſen Genien oder Schwarzelfen.

Swarthöfde. (Skandinaviſche M.) Der Urältervater aller Zauberer, welcher ſeine Kunſt von den Göttern ſelbſt erlernt und ſie auf ſeine Nachkommen vererbt hat.

Swawa. (Skandinaviſche M.) Tochter des Königs Eylimi. Eine ſchöne Schildjungfrau und Walküre. Sie ward durch Helgi Haddinga ſkati, den Sohn Hiorwards, Königs von Norwegen berühmt. Der König hatte das Gelübde gethan, die ſchönſte Frau der Erde ſein zu nennen, und ſo hatte er ſchon drei Frauen: Alfhild, Hedins Mutter, Säreid, Humlungs Mutter, und Sinriod, Hilmings Mutter, als der König hörte, Sigurlin ſey die Allerſchönſte der Frauen. Sogleich warb er durch den Jarl Atli um dieſelbe, ward aus Furcht vor andern Freiern abgewieſen, überzog jedoch den Vater mit Krieg und erhielt endlich Sigurlin, welche nun Mutter eines Sohnes, des berühmten Helgi ward, der jedoch ſtumm und unthätig blieb, bis die holde Swawa ihn berührte, erweckte, ihm den Namen Helgi und ſich ſelbſt als Namens- oder Pathen-Geſchenk übergab. Von der reizenden kühnen Walküre beſchützt, mit einem nie fehlenden Schwert beſchenkt, in alle Schlachten begleitet, zeichnete ſich Helgi bald als den größten aller bekannten Helden aus, doch, nachdem er die größten Thaten gethan, ſeinen Vater an Hrodmar gerächt, ward er von deſſen Sohn Atli erſchlagen, bald aber als Helgi der Hundingstödter und als Sohn des Königs Sigmund und der ſchönen Borghili wieder geboren, Swawa dagegen erſtand in einer zweiten Verkörperung als Schildjungfrau Sigrun. Helgi war erſt einen Tag alt, da er ſchon im Panzer ſtand und nach Schlacht und Sieg verlangte. In das Haus des mächtigen böſen Königs Hundingur trat er kundſchaftend, als Mädchen verkleidet ein, entging als Mahlmagd ſeinen Nachforſchungen, überzog ihn dann mit Krieg und tödtete ihn in einer großen Schlacht, wovon ſein Beinamen herkommt. Helgi warb nun um die ſchöne ehemals geliebte Swawa, jetzt Sigrun, mußte jedoch vorher manchen harten Strauß beſtehen, da ſie bereits dem Hodbrod zugeſagt war, welcher, ein Sohn des ſchwediſchen Königs Gramnar, mit ihr verlobt, doch von ihr nicht geliebt war. Helgi zog auch gegen ihn aus, überwand und tödtete ihn in der berühmten Schlacht am Frekaſteine und ſchien jetzt dem Ziele ſeiner Wünſche nahe; doch Hedin, ſein Bruder, legte

ihm ein Hinderniß in den Weg: dieſer war am Julaabend heimkehrend aus dem Forſt einem häßlichen alten Zauberweibe begegnet, das auf einem Wolfe ritt, den ſie mit zuſammengeknüpften Schlangen ſtatt der Zügel lenkte: ſie trug ſich dem ſchönen Jüngling als Walküre, als Beſchützerin an, da er ſie jedoch verſchmähete, rief ſie zornig: „das ſollſt du bei Braga's Becher büßen.“ Als Hedin nun daheim ankam, und jeder bei Freirs Eber, den Bragabecher leerend, ein Gelübde that, ſchwur Hedin betäubt, ſeines Bruders ſchöne Braut Sigrun ſein zu nennen (nach Anderen des früher gebornen Helgi, ſeines eigentlichen Bruders, Braut Swawa); bald aber reuete ihn das Gelübde, und er ging, ſeinen Bruder aufzuſuchen und ſich ihm zur Beſtrafung zu übergeben, der ihn jedoch nicht nur freundlich behandelte, ſondern ſogar, als er in einer Schlacht tödtlich verwundet ward, der Geliebten den Bruder zum Gatten empfahl. — Helgi kam in Walhalla an, doch konnten ihm alle Freuden des Himmels nicht die Reize der ſchönen Sigrun erſetzen, darum kehrte er allmählig in ſeinen Grabhügel zurück und ruhete dort an der Seite der lieblichen Sigrun, bis das nahende Morgenroth den Tag und damit das Ende ſeiner Freuden verkündete, und er ſich auf ſein Roß ſchwang, wieder nach Walhalla zu reiten. — Zum dritten Male ward Helgi als zweiter Haddinga ſkati wiedergeboren, und auch Swawa erſchien zum dritten Mal als Kara, Halfdans Tochter, welcher König von Dänemark war, und mit dem Gatten ſeiner Tochter die Herrſchaft über Land und See theilte.

Swaſudes. (Nordiſche M.) Der Sommergott, der erwärmende Strahl des Frühlings, welchen der Sommer herauffährt; er ſoll von den Wenden und Slaven als Gottheit zweiten Ranges angebetet worden ſeyn.

Swerga Diwi. (Indiſche M.) Eine Abtheilung der Genien, welche unter Indra's, des indiſchen Sonnengottes, unmittelbaren Befehlen ſtehen. Sie ſcheinen nicht große Gewalt zu haben, denn ſie bedürfen oft menſchlicher Hülfe, um ſich gegen die Asſurs — die böſen Genien — zu vertheidigen.

Swidor. (Skandinaviſche M.) Ein Beinamen des Odin.

Swipall. (Skandinaviſche M.) Ein Beinamen des oberſten Gottes Odin.

Swipul. (Skandinaviſche M.) Eine der ſchönen Schlachtenlenkerinnen, der Walküren.

Sybaris. (Griechiſche M.) Ein Ungeheuer, in einer Höhle am Parnaß hauſend und das Land umher verwüſtend. Ihm ſollte, auf des Orakels Befehl ein Knabe, und durch das Loos Alkyoneus, der Sohn des Diomos, geopfert werden: mit einem Kranze geſchmückt, ward er der Höhle des Unthiers zugeführt, doch, durch die Schönheit und Jugend des Opfers gerührt, nahm Eurybatos den, das Opfer bezeichnenden Kranz, ging in die Höhle, bekämpfte das Unthier und ſtürzte es vom Felſen herab. Dort ward ein

neu entſtandener Quell Sybaris genannt. — Sybaris hieß auch ein Begleiter des Aeneas in Italien, der von des Turnus Hand fiel.

Sygn. (Skandinaviſche M.) Eine der Aſinnen, Göttin der Gerechtigkeit, welche bei Gerichten die Aufſicht führt und hindert, daß Jemand etwas läugne. An dem Palaſte Wingolf die Thore hütend, wehrt ſie unwahren Fremdlingen den Eingang.

Sykeas. (Griechiſche M.) Einer der Titanen, welchen, als Jupiter ihn verfolgte, ſeine Mutter Erde in ihren Schooß aufnahm.

Sykites (Griechiſche M.), nicht Sykiles wie Nitſch hat. Beinamen des Bakchos in Lakedämon, weil er die Feigen (Syke) zuerſt gepflanzt haben ſollte.

Sylphen. (Nordiſche M.) Elementargeiſter, gleich den Salamandern mehr der wunderlichen Hexenphiloſophie der alten Adepten, als der Mythologie angehörig. Sylphen ſollten die Geiſter der Luft, wie Gnomen die der Erde ſeyn: ſie hatten überaus zarte aetheriſche Formen, ihre Körper waren aus den reinſten unkörperlichen Stoffen gewebt, ſie konnten auf den Sonnenſtrahlen dahinſchweben, und ſind fähig alle Geſtalten von der kleinſten Mücke bis zum vollkommenſten menſchlichen Weſen anzunehmen; in dieſer letzten Form, als überaus ſchöne Jünglinge oder Jungfrauen, gefallen ſie ſich am beſten: ihre unwiderſtehlichen Zauberkräfte vermögen das Unmöglich-ſcheinende doch mit Leichtigkeit zu vollbringen; ſie waren die Haupthebel aller Mährchen der Araber und Spanier.

Symäthis. (Griechiſche M.) Eine trinakriſche Nymphe, Göttin des gleichnamigen Fluſſes, Geliebte des Faunus, von welchem ſie den Akis empfing.

Syme. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, Geliebte des Neptun, und durch ihn Mutter des Chthonios. Die Inſel Syme erhielt von ihr den Namen.

Symmachia. (Griechiſche M.) Beinamen der Venus zu Mantinea in Arkadien.

Symplegades. Siehe Kyaneae Petrae.

Synalaxis. (Griechiſche M.) Eine der Goniaden, heilkundige Nymphe am Kytherion (Fluß in Elis) wohnend.

Syria dea. (Griechiſche M.) Venus Urania zu Hierapolis in Syrien. Es ſollte dort ein Ei vom Himmel in das Meer gefallen, von den Fiſchen an das Land gewälzt und von Tauben ausgebrütet worden ſeyn, aus welchem Aphrodite dann entſprang; — eine offenbar gräciſirte Fabel.

Syrinx. (Griechiſche M.) Tochter des Flußgottes Ladon, welche, ihrer Schönheit wegen von Pan verfolgt, den Vater um Rettung bat, und darauf in Schilfrohr verwandelt wurde. Pan ſchnitt ſich Röhren davon ab, fügte ſie mit Wachs zuſammen und nannte das, uns mehr unter dem Namen Panflöte bekannte Inſtrument, zum Andenken an die Geliebte, Syrinx.

Syrna. (Griechiſche M.) Tochter des Königs Damanthes. Sie fiel vom Dache ihres Hauſes herab und ward durch die Kunſt des Podalirios gerettet; dieſer erhielt dafür ihre Hand und den Cherſonnes zur Ausſteuer. Dort erbaute er ſeiner Gattin zu Ehren die Stadt Syrna.

Syros. (Griechiſche M.) Sohn des Apollo und der Sinope; die Syrier leiten ihren Namen von demſelben ab.

Syrus hieß auch einer von Aktäons Hunden.

T.

Tabuniſorton. (Myth. der Kalmücken.) Eine Gottheit des zweiten Ranges, welche 52 Mal auferſtanden, auch auf den Bildern, welche ſie darſtellen ſollen, in 52 verſchiedenen Geſtalten abgebildet iſt. Ihr Hauptbild iſt das einer Frau, welche dem ganzen Aeußern nach den kalmückiſchen Weibern völlig ähnlich iſt: ſie ſitzt mit gekreuzten Beinen auf einer Erhöhung, iſt zum Theil unbekleidet, und an allen Stellen, welche Fleiſch ſeyn ſollen, roth bemalt Kopfputz und Bekleidung ſind bei den mehrſten kalmückiſchen Götzen einander gleich, der untere Theil des Leibes iſt in ein leichtes Gewand verhüllt, der Kopf zeigt kronenartig aufgebauten Haarputz mit Blumen geſchmückt. Die Tabuniſorton hält in den Händen ein Gefäß mit Früchten und ward daher für die Göttin terreſtriſcher Fruchtbarkeit gehalten, womit auch ihr öfteres Wiederaufleben übereinſtimmt.

Tacita. (Römiſche M.) Die Göttin des Schweigens, deren Verehrung Numa Pompilius ſchon eingeführt haben ſoll.

Tages. (Altitaliſche M.) Enkel des Jupiter und Sohn des Genius. Er entſtand, als ein Bauer in Hetrurien den Boden etwas tiefer als gewöhnlich aufwühlte, als ſchöner Knabe, der ſich, ſchon völlig ausgebildet, der Erde enthob. Der erſchrockene Landmann floh und machte einen gewaltigen Lärmen, welcher viele Leute herbeilockte, denen Tages ſogleich weisſagte, ſie auch die Kunſt der Auguren lehrte, daher Hetrurien der Sitz dieſes geheimen Wiſſens war, und häufig junge Römer dahin gingen, um ſie zu erlernen. Tages iſt auch der Liebesgott des nördlichen Italiens und ward gebildet wie Fig. 1. Taf. CVIII.

Tagus. (Altitaliſche M.) Ein Rutuler, der im Kriege des Turnus gegen Aeneas durch Niſos erlegt wurde.

Taikoku. (Japaniſche M.) Der Gott des Reichthums. Er wird als auf einem Reisballen ſitzend vorgeſtellt. Mit beiden Händen hält er einen Hammer hoch erhoben, und wohin er damit ſchlägt, breitet ſich Reich-

thum und glänzender Ueberfluß aus. Man kann von ihm erlangen, was man irgend wünſcht: Schätze, Kleider, Lebensmittel, was es auch ſey. Die Fig. 1. Taf. CV. zeigt denſelben. Der Reis iſt bei den Aſiaten das Symbol des Ueberfluſſes.

Tainaros. (Griechiſche M.) Sohn des Elatos und der Erimeda (einer Tochter des Damaſiklos); das Vorgebirge Taenaros und die dabei liegende Stadt erhielt von ihm den Namen. — Ein anderer Tainaros war ein Sohn des Zeus und Bruder des Geraeſtos.

Take mina katano mikoto. (Japaniſche M.) Ein Sohn des Oho ana mutſino mikoto. Er iſt der Abgott von Suwa und regierte in der Landſchaft Sinano dieſes Reiches, woſelbſt er als ein mächtiger Kami oder göttlicher Herrſcher verehrt wird; die Lehre des Rjoobu Sintoo erhebt ihn zum Dai mjoo zin. In Sinano und an andern Orten ſind ihm große Tempelhallen erbaut, und am neunten Tage des neunten Monats werden ihm daſelbſt große Feſte gefeiert, welche Suwa dai mjoo zin no matſuri heißen. Dieſer große Kami iſt der Schutzherr mehrerer bedeutender Städte von Japan, unter andern auch von Nangaſaki, und da dieſe Stadt unter ſeinem Schutze dem Handel ihren Flor, ihr Aufkommen zu verdanken hat, wird dort das Feſt dieſes Kami von Suwa mit außerordentlicher Pracht gefeiert. Niederländer und Chineſen tragen durch ihre Gegenwart zur Verherrlichung deſſelben bei.

Talafula. (Chineſiſche M.) Die Bewohner der Inſel Formoſa beten unter dieſem Namen eine Gottheit des Krieges an, der ſie Opfer bringen, bevor ſie ſich in ein Gefecht, in eine Schlacht einlaſſen.

Talaos. (Griechiſche M.) Einer der Argonauten, deſſen Grabmal Pauſanias zu Argos ſah; ſeine Gattin und ſeine Nachkommen werden ſehr verſchieden angegeben.

Talapoins. (Myth. von Siam.) Die Mönche der Siameſen, welche entweder in Klöſtern vereint oder einzeln auf Dörfern und in Wäldern, von der Wohlthätigkeit des Volkes leben; ſie ſind dem ſtrengſten Cölibat unterworfen.

Talos. (Griechiſche M.) Ein Mann von Erz, den Vulkan dem Minos ſchenkte, damit er ihm ſein Königreich Kreta beſchütze. Er lief dreimal täglich um die Inſel (nach Andern um Sardinien) und verhinderte das Landen der Fremden; ſobald er Ankömmlinge ſah, ſprang er in ein großes Feuer, machte ſich glühend und ſchloß ſo die Anlandenden in ſeine Arme, daß ſie den Geiſt aufgeben mußten. Auch den Argonauten wäre es ſo gegangen, wenn nicht Medea ſie gerettet. Dieſe wußte nämlich, daß er nur eine Ader habe, welche vom Kopf bis zu den Ferſen ging, und dort mit Pflöcken (Pfröpfen) verſchloſſen war: — ſolch einen Stöpſel ließ ſie ihm aus der Ferſe ſchießen, und ſo verblutete der eherne Mann. — Ein anderer Talos war ein Begleiter des Aeneas, den Turnus tödtete. — Noch ein an=

derer Talos war ein Sohn des Kres, von welchem erzählt wird, daß er den Vulkan und daß dieſer den Rhadamantos erzeugt habe. Wenn dieß der Fall iſt, ſo ſind Beide verſchieden von den bekannten mythologiſchen Figuren. Ueber einen vierten deſſelben Namens ſiehe Dädalos, deſſen Neffe er war. Seite 560.

Talthybios. (Griechiſche M.) Der Herold des Agamemnon, welcher zu Aegion und zu Sparta Denkmale hatte, bei denen man ihm jährlich Todtenopfer brachte.

Tamerani. (Indiſche M.) So heißt bei einigen Völkern Indiens der oberſte Gott, welcher erhaben über alle kleinlichen Sorgen der Erde in unerſchütterlicher Ruhe hoch über dem Weltall thront.

Tammonden. (Japaniſche M.) Einer der vier großen Götter des dreiunddreißigſten Himmels.

Tanagra. (Griechiſche M.) Tochter des Aſopos und der Methone, welche ihres hohen Alters wegen berühmt war; von dieſer oder der Tochter des Aeolos, welche die Gemahlin des Poemader war, ſtammt der Namen der Stadt Tanagra in Böotien.

Tangnioſtes und Tangrisner. (Skandinaviſche M.) Die beiden Gemſen, mit denen Thor im Donnerwagen fährt.

Tanais. (Griechiſche M.) Der Don, ein den Griechen bekannter Fluß, Sohn des Pontos und der Thalaſſa.

Tanarus. S. Taranus.

Tane te medooa. Auf Otaheite Namen des höchſten Weſens, von welchem man alle anderen abhängig glaubt, und welchen man nur in den wichtigſten Angelegenheiten anruft, meinend, daß man ihn nicht mit Kleinigkeiten behelligen dürfe.

Tanaſim. Der böſe Geiſt, das böſe Prinzip, welches die Achaguas, eine Völkerſchaft in Carracas (nördlicher Theil von Südamerika), verehren.

Tanfana. (Nordiſche M.) Unbekannte Gottheit der Frieſen und Weſtphalen. Nach Tacitus, der davon Nachricht gibt, ein Tempel von hoher Berühmtheit. Er ſoll zwiſchen der Ems und der Lippe geſtanden haben, und zur Zeit des Kaiſers Tiberius, als die Druiden aus Gallien vertrieben wurden, abgebrannt ſeyn. Wenn man Tanfana als Gottheit betrachtet, iſt man über das Geſchlecht zweifelhaft und glaubt nur etwa, daß die Marſen eine Göttin (des Feuers?) dieſes Namens verehrten.

Tangra. Die Jakut's, eine ſiberiſche Völkerſchaft, beten unter dieſem Namen das höchſte Weſen an.

Tannerſoit. Berggeiſter der Grönländer, von rieſiger Größe.

Tantalos. (Griechiſche M.) Ein überaus reicher Fürſt der dunkeln Vorzeit, deßhalb ein Günſtling der Götter, auch wohl ein Sohn der Götter genannt, und deßhalb wieder von nicht zu beſtimmender Abkunft, indem man bald Jupiter, bald Pluto, bald auch Tmolos als Vater nennt. Die

Gunſt der Götter verwandelte ſich in Verachtung, als er durch einen falſchen Eid fremdes, und zwar Tempelgut abläugnete, und in Zorn und Rache, als er, um die Allwiſſenheit der Olympier zu prüfen, ſeinen eigenen Sohn Pelops ſchlachtete und ihn den Göttern vorſetzte. Er ward in den Tartarus verſtoßen und mußte dort im Waſſer bis an das Kinn ſtehen, und umſchattet von einem Baum mit den köſtlichſten Früchten, doch immerfort Hunger und Durſt leidend, weil Speiſe und Trank vor ſeinen Lippen floh, ſo wie er einen Verſuch machte ſie zu erlangen. — Denſelben Namen führt ein Sohn der Niobe und des Amphion, von Apollo erſchoſſen, und ein Sohn des Thyeſtes, den Atreus ſchlachten und dem Vater als Speiſe vorſetzen ließ. Doch wird er wieder als Gemahl der Klytaemneſtra genannt.

Tapakau. (Rel. der Siameſen.) Die dienenden Brüder in den Klöſtern oder Einſiedeleien der Talapoins, deren jeder Zwei, auch mehrere hat, die für ihn betteln.

Tapalliape. Auf Formoſa einer der beiden Kriegsgötter, welche man vor der Schlacht anruft.

Taphios. Siehe Hippothoe 5.

Tapio. (Myth. der Finnen.) Man glaubt in ihm den Gott der Jagd zu ſehen, doch iſt er zugleich Beſchützer der Heerden, Hüter gegen die wilden Waldthiere und Arzt, zu welchem die Zauberer der Finnen Bienen ſandten, damit ſie ſich Balſam für die Kranken von ihm erbitten ſollten. Er war häufig ſehr übler Laune, dann konnte kein Jäger gute Jagd von ihm erhalten, doch wenn man Aninka, ſeine Gattin, durch einen Zaubergeſang beſchwor, ſo gab dieſe trotz des Gottes Unwillen reichliche Jagd und günſtigen Vogelfang.

Tapiolan Emendä oder Aninka. (Myth. der Finnen). Die Schweſter des Gottes Tapio (nach Andern deſſen Frau); ſie ward um günſtige Jagd noch häufiger angerufen als der Gott ſelbſt.

Taranus, auch Tanarus und Taranucnus, der Donnergott der alten Gallier, und in ſofern mit Jupiter identiſch. Den letztern Namen führt unter andern eine bei Heilbronn am Neckar gefundene Inſchrift.

Taranos. (Griechiſche M.) Einer der vielen Söhne des Neptun.

Tarantaios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus in Bithynien.

Tarapyha. (Myth. der Kuren und Eſthländer.) Ein Donnergott, welcher ſeinen Wohnſitz in mächtigen Eichen ihm geheiligter Wälder hatte, woſelbſt ihm Menſchenopfer gebracht wurden. Er war zugleich ein Wohlthäter der Menſchen, indem er nicht nur durch den Donner Zeichen ſeiner Macht, ſondern dem Boden Fruchtbarkeit, den Thieren Gedeihen gab. Man dachte ihn ſich unter der Geſtalt eines ungeheuren Drachen.

Taras. (Griechiſche M.) Sohn des Herkules, Erbauer von Tarent; ferner ein Sohn des Neptun und einer Nymphe, welcher gleichfalls für den Erbauer obiger Stadt gilt; er ſoll ſie auch mit einem mächtigen Coloß

geziert haben, dagegen einer ſeiner Nachfolger ſie mit ſtarken Mauern umgab.

Taraxippos. (Griechiſche M.) In Elis iſt eine berühmte Rennbahn für Pferd und Wagen, die von Hippodamia oder doch ihretwegen durch ihren Vater Oenomaos geſtiftet worden ſeyn ſoll, an einer Seite derſelben befand ſich ein Altar, der, Taraxippos geheißen, die Stelle bezeichnete, an welcher die Roſſe immer ſcheu wurden, ſo daß ſie oft die Bahn verließen, die Wagen zertrümmerten und die Führer ſchwer verwundeten, deßhalb auch die Wagenlenker dem Taraxippos Opfer brachten, damit er ſie in Ruhe laſſe. Man glaubt, es ſey dieſer böſe Dämon entweder Myrtilos, der Wagenlenker des Oenomaos, oder der Letztere ſelbſt, welcher an jener Stelle begraben liege, und die vorübereilenden Roſſe durch eine ſchreckhafte Erſcheinung ſcheu mache. Auch auf dem Iſthmos war ein ſolcher Taraxippos, nämlich Glaukos, Siſyphos Sohn, welcher bei dem Wettrennen während der Leichenſpiele, die Akaſtos ſeinem Vater anſtellte, umgekommen ſeyn ſoll.

Iſchenos, der Enkel des Merkur und der Hierea, Sohn eines Rieſen, ſoll ſich, um Griechenland von einer Peſt zu befreien, freiwillig geopfert haben, wofür ihm die Ehre ward, neben der olympiſchen Rennbahn begraben zu werden und Opfer gleich einem Heroen zu erhalten; dieſer Iſchenos ſoll es nach Einigen geweſen ſeyn, der als Taraxippos den Wettfahrern ſo furchtbar war.

Tarchon. (Griechiſche M.) Sohn des Telephos, welcher mit dem Tyrrhen nach Italien ging und dort die berühmten zwölf Städte der Tyrrhenier gründen half. — Ein anderer Tarchon war ein Nachbar des Tyrrhen, welcher nach der Vertreibung des grauſamen Mezentius als Geſandter zu Evander kam, um ihm das verwaiste Reich anzubieten, welches der König jedoch nicht annahm.

Tarci. (Indiſche M.) Die Gemahlin des Vyasha, des Beherrſchers eines Planeten (Jupiter); ſie ward von Tſchandesma, dem Genius des Mondes geliebt, und erhörte ſeine Wünſche. Die Frucht dieſer Neigung war Buddha, welche ihr Gatte, in der Vorausſetzung, daß es ſein Kind ſey, erziehen und wohl unterrichten ließ.

Tarentos, identiſch mit Taras, ſ. D.

Tarik. (Perſiſche M.) Einer der ſieben Erzdews, welche Ahriman geſchaffen, um die Amſchaspands zu bekämpfen; dieſer ſtreitet gegen Khordad.

Tarmad. (Perſiſche M.) Einer der Erzdews des Ahriman, der Gegner des Erzgenius Sapandomad.

Tarni negonizan Burchan. (Myth. der Kalmücken.) Eine Gottheit erſten Ranges, welche jene Völker als Beſchützer ihrer Kinder betrachten. Man glaubt, er habe tauſend Augen und tauſend Arme; gewöhnlich wird er mit 3 Köpfen und 10 Armen abgebildet, wovon die beiden mittelſten über der Bruſt gekreuzt ſind und verſchiedene, für uns ſchwer zu nennende Ge-

genſtände halten. Um des Gottes Allwiſſenheit auszudrücken, wird er mit drei Geſichtern und ſitzend wie alle kalmückiſche Gottheiten gezeichnet. Siehe Fig. 1. Taf. CVII.

Taroatachetoomoo. Auf Otaheite wird unter dieſem Namen einer der oberen Götter verehrt; er ſoll der Erderſchütterer, derjenige ſeyn, welcher die Erdbeben hervorbringt.

Tarpan. (Indiſche Rel.) Die Beſänftigung. Eine Libation, welche die Indier täglich den Verſtorbenen darbringen, bis ins vierte Glied der Ascendenz oder Descendenz, ſo daß ein Urenkel es noch dem Aeltervater und ein Greis noch ſeinem Urenkel darbringt.

Tarpejus. (Römiſche M.) Beinamen des Jupiter, dem man auf dem tarpejiſchen Felſen einen Tempel erbaut hatte.

Tarquitus. (Römiſche M.) Ein Sohn des Waldgottes Faunus und der Nymphe Dryope; er war ein Führer im Heere des Turnus, und ward ungeachtet ſeiner ſchönen Waffen von Aeneas getödtet.

Tarſius. (Römiſche M.) Beinamen des Jupiter, welchem man zuſchrieb, daß er den furchtbaren Schlund geöffnet, der eine Peſt über Rom brachte und die Stadt zu verſchlingen drohete, bis Curtius ſich hineinſtürzte.

Tarſos. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus von der Stadt Tarſos in Kilikien.

Tartaros (der Hades, Orkus). (Griechiſche M.) Das Reich des Pluto und der Perſephone, in welchem die Paläſte des Schlafs, der Träume, der Nacht, der Eumeniden, der Gorgonen waren. Eine eherne Mauer umſchloß denſelben, eherne Thore waren von den furchtbarſten Geſtalten einer wilden zügelloſen Einbildungskraft bewacht, von Styx und Acheron und Kokytos durch- und umſtrömt. Der Tartaros war ſo weit von der Erde nach unten zu entfernt, wie die Erde vom Himmel, nämlich ſo weit, daß ein Amboß zehn Tage fallen würde, bevor er ihn erreichte; das wäre nach den Geſetzen des freien Falles nahe bei 27 Millionen Meilen. Die Alten haben ſich ohne Zweifel die Entfernung vom Himmel wie von der Hölle nicht ſo groß vorgeſtellt, da Theſeus, Herkules und Orpheus dahinab wandelten. Das angegebene Maaß aber ſollte etwas Ungeheures, die Einbildungskraft Beſchäftigendes ſeyn. Es war ein Strafort für die Seelen der Verſtorbenen, welche dort büßen ſollten, was ſie hier verbrochen; ſo trugen die Danaiden fort und fort in Sieben Waſſer in ein durchlöchertes Faß, ſo waren Theſeus und Pirithoos an einen Felſen angewachſen, weil ſie Perſephone rauben wollten; ſo wurden Siſyphos, Ixion, Tantalos dort auf ausgeſuchte Weiſe gequält, Andere wurden von den Furien mit Schlangengeißeln geſchlagen 2c. Nacht herrſchte ewig in dieſen Räumen, denn die Nacht liegt in dreifachem Kreiſe um dieſelbe her, ſo daß kein Sonnenſtrahl hineindringen kann. Unfern deſſelben iſt das Elyſium, welches zwar auch

unterirdiſch iſt, aber doch Helle, eine eigene Sonne und einen ewigen Tag hat. — Perſonificirt iſt Tartaros ein Sohn des Aethers und der Erde, oder er iſt ein Sohn des Chaos und die Erde ſeine Schweſter und Gattin, mit welcher er die Giganten: Enkelados, Koios, Ophion, Aſtraios, Peloros, Pallas, Phrutos, Klytios, Agrios, Alemon, Ephialtes, Eurytos, Echion, Korydon, Phoeomis, Theodamas, Otos, Polyboetes, Menephiaraos, Apſeos, Kolophemos, Japetos und das Ungeheuer Typhon erzeugte.

Taſchler. (Perſiſche M.) Einer der erhabenen Genien, welche Ormuz ſchuf, um die Welt zu beglücken, und denen Ahriman ſeine finſtern nächtlichen Schöpfungen entgegenſtellte. Dieſer Genius iſt der der fruchtbringenden Feuchtigkeit, des Waſſers; er hat einen entſetzlichen Kampf mit dem Genius der Dürre, Epeoſcho, zu beſtehen, geht indeſſen als Sieger daraus hervor.

Taſchter. (Perſiſche M.) Ein Genius und Gehülfe des Barzo, welcher der Jzed des Urberges Albordji und der von ihm ausfließenden Gewäſſer iſt.

Taſſanji. (Slaviſche M.) Rachegöttinnen der Mähren und Böhmen, welche die nicht vom Gericht ereilten Verbrecher mit knotigen Geißeln verfolgten, ſo daß man dieſe an ihren ſchreckenbleichen Geſichtern erkennen konnte.

Taswirtſchis. (Slaviſche M.) Das erſte Brod, welches beim Backen aus dem Backtrog geformt war. Die Slaven weiheten es der Göttin Matergabia, und es durfte Niemand als der Hausvater davon eſſen.

Tat. (Myth. der Japaner und Chineſen. Der Drache, der im Meere wohnt, manchmal auch Landſee'n zu ſeinem Aufenthalt wählt; ein ſolcher Tat tödtete den ungeheuren Tauſendfuß, die meilenlange Skolopendra, welche gleichfalls in einem Landſee hauste und die ganze Umgegend durch ihre giftigen Ausdünſtungen verpeſtete. Dafür ward dieſer Drache ſpäter göttlich verehrt. Wenn er das Meer verläßt, um in der Luft einen Spaziergang zu machen, ſo verurſacht er eine Waſſerhoſe. Die auf Tafel CII. vorgeſtellten, ſind chineſiſche Tats; die japaniſchen haben nicht, wie dieſe, drei, ſondern fünf Krallen.

Tauhid. (Arabiſche M.) Das Schiff der eifrigen Betrachtung der Einheit Gottes. Eine der fünf Haupttugenden, welche auf dem Meere des Verlangens und der Leidenſchaften umherſchwimmen.

Taulai. Die Bewohner der Molukken nennen ſo den höchſten Gott.

Taurika. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana in Taurien, welcher die Jphigenia geopfert werden ſollte, die dann durch die Göttin nach Taurien entführt wurde. Es wurden ihr blutige Menſchenopfer gebracht, und ihr Dienſt in Griechenland und Jtalien an mehreren Orten eingeführt.

Taurione. (Griechiſche M.) Beinamen der Diana, welche theils

auf einem Stier reitend, oder mit Stieren fahrend, als Vorſteherin der Heerden verehrt wurde, auch waren Stierhörner ein Sinnbild des wechſelnden Mondes.

Taurokephalos. (Griechiſche M.) Beinamen des Bakchos, ſo wie Taurokeros; das Erſtere heißt der Stierköpfige, das Andere der Stierhörnige; mit Anſätzen zu Hörnern ward er oft dargeſtellt.

Taurokranos, Tauromorphos und Taurophagos, gleichfalls, wie die beiden Vorigen, Beinamen des Bakchos.

Taurophonos. (Griechiſche M.) Beinamen des Herkules, weil er einem Bauern einen Stier todtſchlug, da derſelbe ihm etwas zu Eſſen für den ſchmachtenden Hyllos verweigert hatte. Dieß geſchah zu Lindos, und davon ſchreibt ſich der Gebrauch der Lindier, beim Opfer für Herkules auf dieſen zu ſchimpfen, was der Bauer auch gethan.

Tauropolis. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Bakchos und der Ariadne.

Tauropolos. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva auf Andros und der Diana auf der Inſel Ikaros, weil ſie den Stier des Neptun raſend machte, der des Hippolitos Tod veranlaßte.

Tauros. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Neleus und der Chloris (Tochter des Amphion). Er ward mit allen ſeinen Brüdern (außer dem Neſtor) erſchlagen, als Herkules Pylos eroberte.

Tauuwakkul. (Arabiſche M.) Das Schiff des Vertrauens zur göttlichen Vorſicht, eine der fünf Haupttugenden, welche auf dem Meere der Leidenſchaften und des unziemlichen Verlangens umherſchwimmen.

Tawals. (Slaviſche M.) Ein ſegenſpendender Flurengott der Polen.

Taygete. (Griechiſche M.) Des phöniziſchen Königs Agenor Tochter, Schweſter der Europa. — Ueber eine Zweite ſiehe Kerynitis elaphos.

Taygetos. (Griechiſche M.) Sohn des Zeus und der Plejade Taygete. Von ihm oder ſeiner Mutter erhielt ein Gebirg in Lakonien den Namen.

Tazi. (Mexikaniſche M.) Die allgemeine Mutter. Der Namen, welchen die Mexikaner der Göttin der Erde geben.

Tchiyeu. (Chineſiſche M.) Ein furchtbarer Rieſe, König von neun ſchwarzen Völkern und Herr mächtiger böſer Geiſter. Er hat bei einem ganz thieriſchen Körper einen Kopf von Erz und eine Stirne von Eiſen, hat die ſchrecklichſten Waffen erfunden und iſt ſelbſt unverwundbar durch irgend eine Waffe, auch der Hunger thut ihm nichts, denn er kann von Sand leben. Er ward von dem Kaiſer Hoangti durch ein Heer wohlabgerichteter Leoparden und Tiger bekämpft.

Tebros. (Griechiſche M.) Einer von den zwölf Hippokoontiden. S. D.

Techimios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo zu Olympia.

Tecpatl. Das Opfermeſſer der Mexikaner aus Holz, mit auf der

Kante eingeſetzten Splittern von Feuerſtein, welche die Schneide oder Schärfe deſſelben bilden.

Tee. Auf Otaheita werden ſo die Seelen der Verſtorbenen genannt, welche man als Schutzgeiſter verehrt, und denen man auf den Morais (Begräbnißplätzen) Monumente erbaute, welche ſie bewohnen.

Tegeates. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Lykaon, Erbauer von Tegea. Er war mit Maera, der Tochter des Atlas, vermählt, welche ihm ſechs Söhne gebar: Skephros, Leimon, Archedios, Katreus, Gortys und Kydon. Die vier Letztern coloniſirten Kreta und baueten Städte nach ihnen benannt. Tegeates brachte den Dienſt der Artemis und des Apollo nach Tegea und ſtiftete dieſen Göttern feierliche Spiele.

Tegid. (Nordiſche M.) Vater der brittiſchen Göttin Ceridwen oder Ked, welche mit der Ceres und Iſis der Alten verglichen wird.

Tegyreios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo von einer Stadt in Boeotien, woſelbſt er geboren worden ſeyn ſollte; unfern der Stadt war ein Berg, der Delos hieß, und dieſen gab man ſtatt der Inſel Delos für die heilige Stätte aus, welche Latona empfangen. Das Orakel des Gottes ward durch die Perſerkriege zerſtört.

Te Ieunonniakua. (Die Tänzer und Tänzerinnen.) Das Siebengeſtirn wird bei den nordamerikaniſchen Wilden mit dieſem Namen belegt. Es iſt das auffallendſte Geſtirn, und heißt wahrſcheinlich deßhalb ſo, weil es ſich ihnen ſichtbar täglich um den Pol dreht.

Tekmeſia. (Griechiſche M.) Eine der Amazonen, welche von Herkules beſiegt und gefangen genommen wurde.

Tekmeſſa. (Griechiſche M.) Eine Geliebte des Ajax Telamonios, der ſie ihrem Vater Teuthras in Phrygien raubte.

Telamon. (Griechiſche M.) Sohn des Königs von Aegina, Aeakos, und der Tochter des Chiron, Endeis. Die Letztere bewog ihn und ſeinen Bruder Peleus, dem Phokos, einem Sohn des Aeakos von einer Geliebten, nach dem Leben zu trachten, welches dadurch zur Ausführung kam, daß ſie beim Diskuswerfen ihm einen ſolchen an den Kopf trieben und ihn ſo erſchlugen. Beide entflohen, Telamon zu Kichreus, der ihn entſündigte und ihm ſeine Tochter Glauke zur Gattin gab. Er begleitete den Herkules (ſ. Kallinikos) auf ſeinen Zügen und erhielt von ihm Laomedons ſchöne Tochter Heſione, und durch ſie den Teukros. Durch Herkules Fürbitte bei Zeus hatte Glauke, welche ihn früher nicht mit Kindern beſchenkte, den Ajax geboren; dieſen hüllte der Heros in ſeine Löwenhaut und flehete Zeus an, ihn ſo unverwundbar ſeyn zu laſſen, wie dieſes Thieres Kleid. Die Inſel Salamis, welche Telamon von Kichreus erhalten, war ſein Reich, das jedoch nicht auf ſeine Söhne kam. Ajax ermordete ſich ſelbſt und den Teukros verſtieß der Vater, weil er ſeinen Bruder nicht gehörig vertheidigt hatte.

Telchin. (Griechiſche M.) Sohn des Europs. Er war es, der eine

Verſchwörung gegen Apis, den Tyrannen des Peloponnes, anſtiftete und mit Hülfe des Königs von Sikyon, Thelxion, denſelben ermordete.

Telchinen. (Griechiſche M.) Die älteſten Bewohner der Inſel Rhodos, Söhne der Thalaſſa. Sie haben mit Kapheira, der Tochter des Okeanos, den Poſeidon erzogen, der als Kind von der Rhea, ſeiner Mutter, ihnen übergeben wurde. Sie waren die Erfinder der mehrſten techniſchen Künſte, waren auch die erſten Verfertiger von Bildſäulen, deren mehrere nach ihnen benannt worden ſind, wie ein Apollo zu Lindos, und Nymphen nebſt einer Junoſtatue zu Jalyſos die telchiniſchen hießen. Sie waren auch Weiſe, welche Wetter machen und vertreiben konnten, fremde Geſtalten anzunehmen vermochten, überhaupt zaubern konnten. Eine Schweſter der Telchinen, Halia, ward eine Geliebte des Poſeidon, von dem ſie ſechs Söhne und eine Tochter empfing, nach welcher Letzteren, Rhodos, die Inſel benannt wurde. Die Telchinen verließen ſpäterhin die Inſel, weil ſie ihre Ueberſchwemmung vorherſahen. Sikyon hieß nach ihnen Telchinios. Sie ſollen ſich zu Teumeſſos in Boeotien niedergelaſſen haben.

Telchinia. (Griechiſche M.) Beinamen der Juno. S. den vorigen Artikel. — Ferner hieß ſo Minerva von einem Tempel zu Teumeſſos, welchen die Telchinen erbaut haben ſollten.

Telchinios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo zu Lindos; ſeine Statue war von den Telchinen gegoſſen.

Teleboas. (Griechiſche M.) Ein Centaur, welcher auf des Pirithoos Hochzeit durch Neſtor erlegt wurde. — Eben ſo hieß ein Sohn des Lykaon.

Teledamas. (Griechiſche M.) Sohn des Agamemnon von ſeiner aus Troja mitgebrachten Sklavin Kaſſandra.

Telegonos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Proteus, welcher den Herakles zum Ringekampf herausforderte und dabei blieb. — Ein Zweiter war ein König in Aegypten, welcher der Jo Gatte geworden ſeyn ſoll. — Ein dritter Telegonos ſoll ein Sohn des Odyſſeus und der Kirke geweſen, und dann der Mörder ſeines eigenen Vaters geworden ſeyn. Die laxen Begriffe von Verwandtſchaften, welche hier auf Anrathen einer Göttin, der Minerva, in Anregung kommen, ſtehen in auffallendem Widerſpruch mit den ſonſt ſo heiligen Banden des Blutes. Telegonos heirathete ſeines Vaters Gattin, Penelope; Telemachos that daſſelbe mit Kirke.

Teleia. (Griechiſche M.) Beinamen der Juno als Vorſteherin der Ehe zu Plataea, Stymphalos und andern Orten.

Teleios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus zu Tegea. Sein Heiligthum war ein viereckiger kaum behauener Stein, wie dergleichen in den älteſten Tempeln öfter vorkamen.

Telemachos. S. Ulyſſes.

Telemos. (Griechiſche M.) Sohn des Proteus, ein berühmter

Wahrſager, der häufig auch Telegonos heißt. — Ferner ein Sohn des Eurymos, ein berühmter Augur und Zeichendeuter, wie der Obige.

Teleon. (Griechiſche M.) Einer der Freier der Helena aus Athen und ſpäter Gemahl der Zeuxippe, nicht zu verwechſeln mit einem zweiten Teleon, dem Vater des Argonauten Butes oder Eribotes, wie Pauſanias bei ſeiner Beſchreibung des Kaſtens des Kypſelos ihn nennt.

Telephaſſa. (Griechiſche M.) Mutter der ſchönen, vom Zeus entführten, Europa, welche zu ſuchen, ihr Vater Agenor ſeine Gattin und Kinder alle fortſchickte, mit dem Befehl, nicht ohne ſie wiederzukehren.

Telephos. S. Auge.

Teles. (Griechiſche M.) Sohn des Herkules von einer der fünfzig Thespiaden, Liſidike oder Lanomene.

Teleſilla. (Griechiſche M.) Berühmte Heldin des Alterthums, Retterin von Argos. Die Stadt war von Männern entblößt, indem dieſelben in einer Schlacht gegen die Lakedaemonier faſt alle geblieben. Die Letzteren rückten nun gegen Argos, — da erhob ſich ein ſchönes muthiges Weib, die Dichterin Teleſilla, welche an poetiſchem Schwung der Sappho den Rang ſtreitig gemacht haben ſoll: — ſie rief Knaben und Greiſe, welche zurückgeblieben waren, weil die Einen zu jung, die Andern zu ſchwach zur Führung der Waffen waren; ſie rief die rüſtigſten Frauen zur Rettung der Vaterſtadt auf, brachte aus den Tempeln, aus den Gymnaſien die Waffen zuſammen, und ſchaarte dies neue Heer auf den Zinnen der Mauern. Die Lakedaemonier griffen ſie an, da ſie aber herzhaft zurückgeſchlagen wurden, verſuchten ſie um ihrer eigenen Ehre willen keinen zweiten Sturm, ſondern zogen ab. Nahe dem Theater, bei dem Tempel der Venus, ward von dem dankbaren Volke der edlen Teleſilla ein Heroon gebaut; ihre Statue hielt in der Hand einen Helm, den ſie, im Begriff ihn aufzuſetzen, betrachtete. Bücherrollen, welche ihre Geſänge andeuteten, lagen zu ihren Füßen.

Telesphoros. (Griechiſche M.) Eine dem ägyptiſchen Asklepiosdienſt entlehnte Figur, als Knabe, in einen langen Mantel, der ihm bis auf die Füße reicht — (ſ. Fig. 3. Taf. CVIII.) — gehüllt, gewöhnlich auch mit einer phrygiſchen Mütze dargeſtellt. Nach einigen Nachrichten war er ein berühmter Arzt, dem zuerſt die Stadt Pergamos göttliche Ehre erwies; gewöhnlich wird er zugleich mit Aeskulap oder Hygea abgebildet, wie auf dem Altar der kleinen Zeichnung Fig. 2. Taf. CVIII. Manchmal fehlt ihm jedoch die charakteriſtiſche Kleidung, und er iſt nur mit einem leichten Gewand umgeben, wie unter Fig. 4. derſelben Tafel.

Teleſtas. (Griechiſche M.) Einer der vielen Söhne des Priamos.

Teleſtes. (Griechiſche M.) Vater der Janthe, welche mit der als Knabe erzogenen Iphis vermählt werden ſollte. Die Ehe ward vollzogen, indem Iphis auf der Mutter Bitten von Iſis in einen Mann verwandelt wurde.

Teleſtho. (Griechiſche M.) Tochter des Okeanos und der Tethys.

Telete. (Griechiſche M.) Tochter des Bakchos und der Nikaea, einer Flußnymphe, der Tochter des Sangarios in Phrygien. Die Letztere war überaus ſchön, aber eine ſolche Männerfeindin, daß ſie den Hymnos, einen Hirten, der ſie liebte, erſchoß. Amor führte ihr dafür den Dionyſios zu, dem ſie zwar auch den Tod drohete, der aber ſie berauſchte, und dann ſeinen Willen durchſetzte. Voll Zorn ſuchte Nikaea nun lange den Verführer, doch vergeblich; zuletzt, nachdem ſie Telete geboren, erhing ſie ſich. Bakchos nahm ſich ſeines Kindes an, und baute der Mutter zu Ehren die Stadt Nikaea.

Telethuſa. (Griechiſche M.) Gattin des armen Ligdos in Kreta. S. D.

Teleus. (Griechiſche M.) Ein König in Arkadien, Vater des Klymenos, welcher ſich in ſeine eigene Tochter verliebte, und dann aus Verzweiflung ſich erhing.

Teleutagoras. (Griechiſche M.) Sohn des Herkules von Lyſidike, einer der fünfzig Thespiaden.

Teleutas oder Teuthras. (Griechiſche M.) Ein reicher Phrygier, Vater der Tekmeſſa, welche Ajax Telamonios ihm raubte.

Tellus. Lateiniſcher Namen der Gaea. S. D.

Telmiſſios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo. S. den folgenden Artikel.

Telmiſſos. (Griechiſche M.) Sohn des Apollo und der Themiſto, der Tochter des Königs der Hyperboraeer, Zabios. Er ließ ſich in Karien nieder, und erbauete ſeinem Vater einen Tempel, von welchem derſelbe den Beinamen Telmiſſios erhielt.

Telphuſa. (Griechiſche M.) Tochter des Ladon, eine Nymphe, von welcher die Stadt in Arkadien ihren Namen hatte.

Telyn. (Skandinaviſche M.) Die heilige Harfe des Gottes Braga; ſie war ganz von Gold. Die Harfe der Skalden wurde nach ihr benannt.

Temalakatl. (Mexikaniſche Rel.) Der Fechter-Opferſtein zu Tenochtitlan oder jeder andern mexikaniſchen Stadt von einiger Größe. Ein ſolcher befand ſich jedesmal im Mittelpunkt einer Teraſſe auf einem freien, viele Zuſchauer faſſenden Platze in der Nähe der Haupttempel. Der zu Mexiko, welchen wir beſonders genau kennen, da er nach mehrhundertjähriger Verborgenheit unter dem Erdboden wieder gefunden und ſorgfältig beſchrieben wurde, hatte $1\frac{1}{10}$ Metre (etwas mehr als 3 Fuß) in der Höhe, war vollkommen cylindriſch geſtaltet, hatte einen Durchmeſſer von 3 Metre oder $9\frac{1}{4}$ Fuß und war ringsumher mit zwanzig Paaren, in erhabener Arbeit auf demſelben ausgemeißelten Figuren, geziert, welche einen mexikaniſchen Krieger darſtellten, wie er einem anderen, wahrſcheinlich überwundenen feindlichen Krieger die Hand auf das Haupt legt, und dieſer ihm zum Zeichen der Unterwürfigkeit Blumen überreicht. Auf der oberen geraden Fläche des Steines befand ſich ein Ring,

in welchen der zu Opfernde mit einem Fuß gefeſſelt wurde. War in einem Kriege ein Feldherr, ein König, ein überaus tapferer Befehlshaber gefangen worden, ſo ward er beſtimmt, auf dieſem Steine ſich die Freiheit oder den Tod zu erkämpfen. Mit einem hölzernen Helm, einem hölzernen Schilde und einem eben ſolchen Schwert verſehen, das jedoch an ſeiner Schärfe mit lauter dünnen Chalcedonblättchen ausgelegt war und ſo zu einer furchtbaren ſchneidenden Waffe wurde, — ward er mit dem rechten Fuße an dem Ringe befeſtigt, doch ſo, daß er denſelben etwas vor und zurück bewegen konnte. Ein gleich ihm bewaffneter mexikaniſcher Krieger erhob ſich nun auf den Fechterſtein und begann mit jenem einen Kampf auf Leben und Tod, in welchem nicht ſelten der Gefeſſelte als Sieger über mehrere ſeiner Feinde hervorging; wenn ihn aber das Glück über ſechs Gegner triumphiren ließ, ſo erhielt er ſeine Freiheit und ward, mit Ruhm bedeckt und mit reichen Geſchenken überhäuft, in ſein Vaterland entlaſſen. — Der große Stein, welcher in Mexiko nahe der Domkirche gefunden ward, ſcheint zu dem ehemals dort befindlichen großen Tempel gehört zu haben, und wahrſcheinlich verblutete auf ihm der berühmte Tlahuicol, der Heerführer der Tlaskalaner; er ward von den Azteken gefangen: der zweite Montezuma wollte ihm aus Achtung und Freundſchaft — denn Jener war einer der größten Helden — die Freiheit ſchenken, Tlahuicol ſagte jedoch, daß er die Schande, ein Gefangener geweſen zu ſeyn, nicht tragen wollte, und bat daher, auf dem Opferſtein als Fechter ſterben zu dürfen. Nach wiederholten Verſuchen, ihn von dieſem Entſchluß abzubringen, gab der König nach; prächtige Feſte wurden nun veranſtaltet, und als dieſe acht Tage gedauert, er auf dem Temalakatl befeſtigt; hier verwundete er Zwanzig und tödtete Acht der mächtigſten Krieger und Feldherren der Azteken, bis er von dem Neunundzwanzigſten durch einen mächtigen Schlag auf den Kopf niedergeſchmettert wurde. Es wird erzählt, daß er dieſen Opfertod für ſein Volk geſtorben ſey, und, bevor man ihm die Bruſt aufriß, um, wie es üblich, ſein Herz dem Kriegsgotte darzubieten, gerufen habe: jetzt ſolle Tlaskala ſich erheben, denn die Azteken hätten keine Feldherren mehr. Es geſchah, und ſein Volk erfocht den vollſtändigſten Sieg. Die Sache an ſich iſt keineswegs unmöglich, allein bei dem gänzlichen Mangel an genauen Nachrichten aus der früheren Geſchichte von Mexiko doch immer zweifelhaft; daß Tlahuicol aber auf die angegebene Weiſe geſtorben, ſcheint ſo gewiß, als daß in Mexiko überhaupt jährlich wenigſtens zwanzigtauſend feindliche Krieger geſchlachtet wurden, und daß man in der Regel nur Kriege führte, um Gefangene zu machen, die man opfern konnte.

Tembrios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo von der Stadt Tembro auf Kypros.

Temenites. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo von der Stadt Temenos bei Syrakus. Er verkündete dem Tiberius in Rom im Traume ſeinen Tod.

Temenos. S. Herkules. S. 847. Die letzte mythologiſche Perſon, indem wir die Fabellehre höchſtens bis auf den Krieg der Herakliden gegen den Peloponnes ausdehnen können. — Ein zweiter Temenos war ein Sohn des Pelasgos; er hatte die Juno von ihrer Kindheit auferzogen, und weihete ihr drei Tempel: als Kind, als Jungfrau und als Gattin.

Tempeſtas. (Römiſche M.) Eine Göttin, welcher Scipio einen Tempel gelobte, da er bei Corſica einen ſchweren Sturm zu beſtehen hatte; derſelbe ſtand vor der Porta capena Roms, auf der appiſchen Straße. Es wurden der Tempeſtas ſchwarze Lämmer geopfert.

Tenareus. (Griechiſche M.) Einer der Argonauten aus Theapnae, oder Beherrſcher dieſer Stadt.

Tenarios. Eigentlich Taenareus. (Griechiſche M.) Beinamen des Poſeidon von dem Vorgebirge Taenaros in Lakonien.

Teneates. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo von Tenea bei Korinth, woſelbſt er ein Orakel hatte.

Tenes. (Griechiſche M.) Sohn des Kyknos und der Proklea (einer Tochter des Laomedon von Troja). Philonome ward des Kyknos zweite Gattin, und der ſchöne junge Sohn gefiel ihr beſſer als der gealterte Vater, daher ſie dieſem nachſtellte, jedoch mit Verachtung zurückgewieſen wurde; ſie klagte deßhalb dem Gatten, daß Tenes ihr Unziemliches zugemuthet. Voll Zorn ließ der Vater ihn und ſeine Schweſter Hemithea, welche des Antheils an dem Verbrechen beſchuldigt wurde, in einen Kaſten ſtecken und ins Meer werfen, das Beide indeſſen wohlbehalten nach der Inſel Leukophrys brachte, welche Tenes nun coloniſirte und Tenedos benannte. Der Vater, ſeine Vorſchnelligkeit bereuend, zog dem Sohn nach, doch dieſer ließ ihn gar nicht landen. In Erinnerung an die unſchuldig erlittene Schmach ließ Tenes in ſeinem Reiche den Brauch einführen, daß hinter dem Kläger vor Gericht ein Scharfrichter ſtand, um ihn, wenn ſeine Klage falſch befunden würde, ſogleich hinzurichten. Er ſoll von Achilles getödtet, und dann als Stammheld auf Tenedos göttlich verehrt worden ſeyn; der Namen des Achilles durfte in ſeinem Tempel nicht ausgeſprochen werden. Seine überaus ſchöne Marmorſtatue brachte Verres nach Rom.

Tentſiten Wo. (Japaniſche M.) Der neun und dreißigſte Mikado in der bis jetzt ununterbrochenen Reihe einander erblich folgender Kaiſer auf Nippon. Er ward unter den Göttern des Landes beſonders hoch geehrt, weil er die Schriftſprache allgemein über Japan verbreitete, weil er zuerſt öffentliche Schulen anlegte, dem Weltweiſen Konfutſe Tempel bauete, ſein Moralſyſtem als Glaubensſache bekannt machte und die Dichtkunſt beſchützte. Er ſelbſt war ein großer Dichter, und wird an die Spitze der hundert heiligen Dichter der Jamato-Sprache geſtellt.

Tenzin. (Japaniſche M.) Unter dieſem Namen (d. h. himmliſcher Geiſt) wird zu Kitano bei Mijako ein alter Staatsdiener Miſi ſane, aus

dem fürſtlichen Hauſe Suga hara, verehrt. Er hatte am Hofe die Ehre, den Rang eines Sa dai Zin zu bekleiden; ihm ward aber während ſeines Lebens großes Unrecht angethan, deßhalb ſucht man durch Verehrung des Mannes nach ſeinem Tode ihm jenes Leid zu vergüten. An ſeinem Todestage wird das große Laternenfeſt gehalten.

Teocatli. (Mexikaniſch.) Haus Gottes (auch Teopan, Platz Gottes): die Tempel der früheren Bewohner von Mexiko; ihrer waren unzählige, in der Hauptſtadt des Reiches aber über zweitauſend — und viele von außerordentlichem Umfang, — in jeder kleinen Ortſchaft, auf den Spitzen der Berge, an den Heerſtraßen u. ſ. w. fand man deren in Menge. Faſt alle waren mehr oder minder ſteil aufſteigende Pyramiden von bedeutender Größe, an der Baſis 300 bis 600 und in ſenkrechter Höhe 180 bis 200 Fuß meſſend; ihre vier Ecken waren nach den vier Weltgegenden gerichtet; fünf, ſechs und mehr Abſätze von dreißig, vierzig Fuß Höhe bildeten die Pyramide; von Abſatz zu Abſatz ſtieg man auf einer Treppe, welche ſo breit war als der Abſatz ſelbſt und meiſtentheils ſo angebracht, daß man, um von dem einen auf den andern zu gelangen, alle vier Seiten der Pyramide umgehen mußte. Der größte und merkwürdigſte Tempel in Mexiko, der des Huitzilopochtli, ihres Kriegsgottes, hatte fünf gleich hohe Abſätze, welche oben etwa ſechs Schuh breit waren; die Treppen führten auf die angegebene Weiſe von Abſatz zu Abſatz, und endlich zu der Plateform, welche 258 Fuß Länge und 204 Fuß Breite hatte; auf der öſtlichen Seite ſtanden zwei Thürme, die eigentlichen Tempel, in denen die Götzenbilder auf hohen Altären zur Verehrung aufgeſtellt waren. Der Zweck dieſer Bauart war offenbar, ein hohes Gerüſte zu haben, auf welchem man — einer zahlreichen Menſchenmenge zugleich ſichtbar — die Opfer verrichten konnte. Hiezu befand ſich — den Thürmen entgegengeſetzt — ein großer viereckiger, oben gewölbter Opferſtein (ſ. Tafel CVI.), und auf dieſen ward der zu opfernde Menſch gelegt, Arme und Beine von vier Prieſtern an den vier Ecken — der Kopf von dem Fünften mit einem zangenähnlichen Inſtrument gehalten, und ihm von einem Sechsten mit einem Kieſelſteinmeſſer die Bruſt aufgeſchnitten, das Herz herausgeriſſen, der Sonne dargeboten und dann dem Gotte, deſſen Tempel es war, auf dem man opferte, zu Füßen gelegt, oder auf einem goldenen Löffel in den Mund geſteckt; die Lippen des Bildes beſtrich man mit dem Blute des Opfers, ſchnitt demſelben den Kopf ab und warf den Körper in den Hof des Tempels, von wo er dann durch den früheren Beſitzer abgeholt und von ſeinen Gäſten verſpeist wurde. — Die Tempel waren zugleich Feſtungen; eine hohe, ſehr ſtarke Mauer umgab einen weiten Hof, in welchem die Gebäude für die Prieſter, Waffenmagazine, Vorrathskammern, Badeteiche, Luſtgärten ꝛc. angebracht waren. Die gemauerten Pyramiden dienten den Königen als Begräbnißſtätte.

Teojamiqui. (Mexikaniſche M.) Gemahlin des Kriegsgottes,

welche die Seelen der in der Schlacht Gefallenen in das Haus der Sonne führte.

Teoicpatli. (Mexikaniſche M.) Der Stuhl Gottes. Der Kriegsgott Mexitli der Mexikaner, welcher ſie führte, ſaß im Bilde auf einem Rohrſtuhl in einem Kaſten, welcher von vier Prieſtern getragen wurde — der Stuhl hatte den obigen Namen. Durch den Mund der Träger befahl der Gott, was ſie zu thun oder zu laſſen hatten, — er war das höchſte Heiligthum der Mexikaner.

Teoomoxtli. (Mexikaniſche Rel.) Das große oder göttliche Buch der Mexikaner. Unter der Regierung des zweiten Königs der Pulteken wurde durch Huematzin unter dem Beiſtand aller Gelehrten des Reiches, in der Stadt Tula verſammelt, ein Buch gemalt, deſſen wunderbare Hieroglyphen alle Ereigniſſe der Geſchichte, eine Beſchreibung des Himmels, der Planeten und ihrer Conſtellation, die Beſtimmung der Zeitperiode, des Kalenders, ihrer Mythologie, ihrer Geheimniſſe und Gebräuche der Religion, und ihre Grundſätze der Sittenlehre enthalten. Es wird als großes Heiligthum verehrt, und iſt die Grundlage der mexikaniſchen Götterlehre.

Teopixqui. (Mexikaniſche Rel.) Die Prieſter der Mexikaner, deren eine außerordentliche Anzahl geweſen iſt; nur der große Tempel *allein* zählte deren fünftauſend, und man ſagt, die Prieſter in allen mexikaniſchen Reichen ſollen ſich über vier Millionen belaufen haben. Wahrſcheinlich übertrieben. Sie waren im Beſitz aller Wiſſenſchaften und leiteten faſt die ganze Regierung, denn obwohl die Azteken ein kriegeriſches Volk waren, ſo ging doch Alles von den Orakeln aus, und wer dieſe in der alten wie in der neuen Welt gab, iſt bekannt genug.

Teotl. (Mexikaniſche M.) Gott, ganz im Allgemeinen, welchem dann, um ihn näher zu bezeichnen, ein Beiwort angehängt wird, wie bei uns Liebesgott, Kriegsgott ꝛc. ꝛc.

Terambos. S. Kerambos.

Terena. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Strymon und Geliebte des Mars, von welchem ſie den Triballos empfing.

Terenſis. (Römiſche M.) Eine Göttin, welche dem Dreſchen des Getraides vorſtand.

Tereus. S. Prokne.

Teridaë. (Griechiſche M.) Eine Geliebte des Menelaos und durch ihn Mutter des Megapenthes.

Termeros. (Griechiſche M.) Ein Räuber in Theſſalien, der die ſonderbare Gewohnheit hatte, gleich einem Bock zu ſtoßen und jedem Begegnenden die Härte ſeiner Stirne fühlen zu laſſen, bis er ihm das Gehirn zerſchmettert. Herkules, der einen noch härteren Kopf hatte, ſtieß ihn ſo zu Tode.

Terminus. (Römiſche M.) Der Grenzgott, welcher durch Numa

Pompilius zum Schutze des Eigenthums eingeführt wurde. Er war entweder geſtaltet nach Fig. 1. der XLVI. Tafel, wie eine Herme, oder nur wie der untere Theil deſſelben, d. h. wie ein viereckiger Stein. So geheiligt wurde dieſes Gottes Bild und für ſo unverletzlich gehalten, daß, als Tarquinius dem Zeus einen prächtigen Tempel auf dem tarpejiſchen Felſen erbauen wollte, die Prieſter durchaus nicht zugaben, daß der Terminus verſetzt würde; ſo kam der Stein in den Tempel ſelbſt hinein, da aber der Terminus unter freiem Himmel ſtehen mußte, war man genöthigt, zum zweitenmal ſich der Prieſterlaune zu bequemen und die Stelle über dem Terminus unbedacht zu laſſen, d. h. ein Loch in dem Dach des Tempels anzubringen. Es ward dem Gotte Kuchen, Brei und Feldfrucht geopfert.

Terpſichore. S. Muſen, und hiezu Fig. 2. Taf. CIX.

Terpſikrate. (Griechiſche M.) Eine der fünfzig Thespiaden, von Herkules Mutter des Europs.

Terra, identiſch mit Tellus oder Gaea. S. D.

Terror. (Römiſche M.) Der perſonificirte Schrecken, ein Begleiter der Furien; er wohnt mit dieſen im Tartaros.

Teskatilpuza. (Mexikaniſche M.) Der Gott der Strafen, welcher für alle Fehler und Sünden der Menſchen harte Züchtigungen auferlegte, die durch die Prieſter verkündet wurden; ihm ward jährlich ein allgemeines Bußfeſt gehalten, bei welchem alle Bewohner der Stadt im Tempel erſchienen und durch Schläge, die ſie ſich ertheilten, ihre Sünden abzubüßen ſuchten.

Tetevinan. (Mexikaniſche M.) Die Mutter der Götter; ſie wurde von den Mexikanern auch Tocitzin — unſere Großmutter — genannt, weil dieſe glaubten, von den Göttern abzuſtammen.

Tethys. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Himmels und der Erde oder des Uranos und der Ge (Gaea). Sie ward mit ihrem Bruder, dem Okeanos, vermählt, und iſt daher die älteſte erhabenſte Meeresgöttin. Sie ward von ihm Mutter der Flüſſe Nilos, Alpheus, Eridanos und Anderer in großer Menge, dann der Okeaniden: Pitho, Doris, Elektra, Kalirrhoe ꝛc. bis auf 3000, alle von göttlicher Schönheit; ihre Enkelin, von der Doris, war Thetis, ſ. D., welche nicht mit der Obigen zu verwechſeln iſt.

Tetzahuitl. S. Huitzilopochtli, S. 893 unten.

Tetzcatlipoca. (Mexikaniſche M.) Der glänzende Spiegel — der Gott der Vorſehung, welcher die Menſchen richtet und beſtraft, die böſen mit Krankheiten züchtigt, die guten mit Wohlthaten überhäuft. Er ließ ſich an einem Spinnenfaden vom Himmel herab, um den Oberprieſter von Tula, welcher ſich vergöttern ließ, zu verfolgen. Sein jugendliches Bild, Zeichen der Unvergänglichkeit, war ein ſchwarzer Marmor, überreich mit Gold und edlem Geſtein beladen; er trug einen großen Metallſpiegel in der Linken, in welchem er Alles erblickte, was auf der Welt geſchah. Die Ruheſteine

an den Ecken der Straßen waren ihm beſtimmt, und der Tod drohete dem Menſchen, welcher Gebrauch davon machte.

Te Uentra Siauitha. Die Tagesbringerin. So nennen die Bewohner von Nordamerika faſt allgemein die Venus als Morgenſtern; ihre Identität mit dem Abendſtern ſcheint ihnen unbekannt.

Teukros. (Griechiſche M.) Sohn des Skamandros und der Idaea, älteſter König in Troas; ſeine Tochter, Butea, ward Dardanos Gattin. — Ein anderer Teukros war des Ajax Telamonios Halbbruder, von der Heſione geboren. Er kämpfte mit Ajax vor Troja, woſelbſt von ſeinen Pfeilen über 30 Helden fielen. Als Ajax entweder von Odyſſeus aus dem Weze geräumt war, oder ſich ſelbſt entleibt hatte, kehrte er nach Hauſe zurück, ward aber von ſeinem Vater verſtoßen, weil er den Bruder nicht gerächt.

Teutamias. (Griechiſche M.) König in Lariſſa. Bei den Leichenſpielen, die er ſeinem Vater zu Ehren anſtellte, fand ſich Perſeus ein, und erſchlug dabei ſeinen Großvater Akriſios mit einem Diskus, wie demſelben der Tod von ſeines Enkels Hand prophezeiht worden war.

Teutamos oder Tektamos. (Griechiſche M.) Sohn des Doros, Enkel des Hellen; er coloniſirte Kreta durch Aeolier und Pelasger, und ward König der Inſel. Er vermählte ſich mit Aſteria, Tochter des Kretheus, und ward Vater des Aſterion. — Ein anderer Teutamos war König von Aſſyrien, der Zwanzigſte in der Reihe nach Ninyas, dem Sohne der Semiramis; während ſeiner Regierung entſpann ſich der trojaniſche Krieg, und er ſandte dem Priamos, der ihm unterwürfig war, den Memnon mit 10000 Aethiopiern, an 10000 Suſianern und 200 Streitwagen zu Hülfe.

Teutates. (Nordiſche M.) Der Gott der Gallier, den ſie von den Deutſchen entlebnt hatten, und der bei dieſen Tuiſto (Tuiſkon) hieß.

Teuthras. (Griechiſche M.) Ein Grieche, welcher vor Troja von Hektors Hand fiel; — über einen Zweiten ſiehe Auge; — ein Dritter war ein Streiter im Heere des Turnus gegen Aeneas.

Teuthredon. (Griechiſche M.) Vater des Proteus, der mit vierzig Schiffen aus Magneſia nach Troja zog.

Tewakayohua. (Mexikaniſche M.) Der Gott der Erde.

Tewetat. (Indiſche M.) S. Dewahdet.

Thalaſſa. (Griechiſche M.) Das Meer, Tochter des Aethers und der Hemera (des Tages).

Thalaſſius. (Römiſche M.) Ein junger Römer, dem bei dem Raube der Sabinerinnen die Schönſte der fremden Jungfrauen zugeführt wurde. Ein geringer Bürger hatte ſie geraubt, und ſeine Beute durch das Vorgeben ſich zu ſichern geglaubt, daß ſie dem Thalaſſius beſtimmt ſey; dieß beſtätigte das Volk mit dem Ausruf: „Ja, ja zum Thalaſſius!“ So ward die Jungfrau wirklich dem Letzteren zu Theil, und damit die Sitte

begründet, daß von den Begleitern bei Hochzeiten der obige Ruf erſchallen mußte, indem man den Thalaſſius als Ehegott verehrte.

Thalia. (Griechiſche M.) Eine ſicilianiſche Nymphe, vom Zeus Mutter des Paliki. — Ferner eine der Muſen, ſ. Fig. 5. Taf. CIV. und vergl. den Art. Muſen; nach Andern eine der Grazien. — Eine Dritte iſt eine Tochter des Nereus und der Doris.

Thallo, eine der Horen. S. D.

Thalpios. (Griechiſche M.) Einer der Freier der ſchönen Helena. Er ſtellte zu der Heeresmacht, die nach Troja zog, zehn Schiffe aus Elis.

Thalyſos. (Griechiſche M.) Ein Trojaner, deſſen Sohn Echepolos der Erſte war, der in der erſten Schlacht, welche die Iliade beſchreibt, getödtet wurde; — ihn erſchlug Antilochos, und Elephenor wollte ihm die Waffen rauben.

Thamuz. (Phöniziſche M.) Wahrſcheinlich identiſch mit dem griechiſchen Adonis und übereinſtimmend mit Oſiris. Nach den Rabbinen war Thamuz ein falſcher Prophet, der ſich für einen Gott ausgab, und den König der Aſſyrier zum Sternendienſt leiten wollte. Der König ließ ihn tödten, allein in der folgenden Nacht verſammelten ſich alle Götterbilder der Erde in dem Tempel zu Babylon; die Statue der Sonne warf ſich zu Boden, die übrigen thaten daſſelbe, und begannen zu wehklagen über den Verluſt des Thamuz. Daher ſtammt das Trauerfeſt, das man jedes Jahr am letzten Tage des Monats Thamuz feierte.

Thamyris. (Griechiſche M.) Sohn des Philammon und der Argiope, berühmter Sänger; er war ſo ſchön als verwegen, und forderte die Muſen zu einem Wettkampf heraus, — ſich ausbedingend, daß ihre höchſte Gunſt im Fall ſeines Sieges ihn lohne, er dagegen ihrer Willkühr preisgegeben ſey, falls er verlöre. Zu Dorion in Meſſene geſchah der Wettſtreit: Thamyris verlor, und die Muſen raubten ihm die Augen und die Gabe des Geſanges. Er war auch Dichter und hat bei den pythiſchen Spielen mehrmals den Preis davongetragen.

Thanake. Identiſch mit Pharnake. S. D.

Thanatos. Der Tod. S. Mors.

Tharikat. Der Weg. So nennen die Bekenner des Islam das innere, geiſtige, beſchauliche Leben, welches darin beſteht, daß man das Herz von ſeinen ſinnlichen Begierden reinige.

Tharonhiaouagon. Der Erſte aller guten Götter und Gnomen, an welche, als Bewohner aller Körper, die nordamerikaniſchen Völker glauben. Er iſt ein Enkel der Beherrſcherin alles Böſen, der alten übelwollenden Atahentſik.

Tharops. (Griechiſche M.) Ein Thraker, Freund des Bakchos, den er vor Lykurgos Nachſtellungen warnte. Bakchos ſiegte ſpäter über

den Verfolger und ſchenkte dem freundlichen Rathgeber deſſen Heerden, weihete ihn auch in ſeine Myſterien ein.

Thaſiami, Mahaſandera. (Indiſche M.) Ein Gott, der in dem großen Tempel zu Pegu, im Lande der Birmanen, als ein Mann mit einem Buch und einem Schreibeſtift in der Hand, vorgeſtellt iſt; er ſoll die Sünden der Menſchen in das Buch des Gerichts eintragen.

Thaſios. (Griechiſche M.) Beinamen des Herkules von der Inſel Thaſos; ſeine zehn Ellen hohe eherne Statue ſtand zu Olympia.

Thaſos. (Griechiſche M.) Sohn des Agenor, welcher die Europa zu ſuchen ausgeſchickt ward. — Ein Zweiter deſſelben Namens wird als der Sohn des Neptun und Erbauer von Thaſos angegeben.

Thaumakos. (Griechiſche M.) Erbauer von Thaumakia in Theſſalien, und Vater des Poeas.

Thaumas. (Griechiſche M.) Einer der Centauren auf des Pirithoos Hochzeit; er entkam dem Blutbade durch die Flucht. — Thaumas heißt ferner der Sohn des Pontus und der Gaea, Gatte der Okeanide Elektra, und Vater der Harpyien und der Iris.

Thaut. (Aegyptiſche und phöniziſche M.) Der Vater der Wiſſenſchaften, der zwiſchen Göttern und Menſchen ſtehende Heros, welchem die beiden oben genannten Völker alles Große und Bedeutſame zuſchreiben, der ihnen Urheber aller Erfindungen war, gleich dem Hermes der Griechen, welcher aus dieſem Thaut oder Thot entſtanden zu ſeyn ſcheint. Man glaubt, Thaut ſey ein Collectivnamen für das ganze Prieſtercollegium zu Memphis geweſen, und ſey von den der Sprache Unkundigen für eine Perſon genommen worden, der man die Erfindung und Cultur aller der Wiſſenſchaften und Künſte danke, welche die geſammte Prieſterſchaft (deren ausſchließliches Eigenthum ja das höhere Wiſſen war), erfunden und cultivirt. Gott des Handels ward er, weil die Prieſter den Handel auffallend begünſtigten.

Thauthe. (Chaldäiſche M.) Von den beiden Grundprinzipien und Endurſachen aller Dinge, welche die Chaldäer erkannten, war Thaute das weibliche; es erzeugte mit dem männlichen, Apaſſon, das dritte Grundweſen, Moumis.

Thea. (Griechiſche M.) Eine der Titanen, Mutter der Titaniden Helios, Selene und Eos, welche ſie ihrem Gatten und Bruder Hyperion gebar.

Theagenes. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Herkules und der Gattin des Timoſthenes. Er war ſo ſtark, daß er ſchon im neunten Jahre eine eherne Götterſtatue vom Markte nach Hauſe trug, und ſpäter in allen feierlichen Spielen ſiegte, ſo daß er über 1400 Triumphe feierte, und man ihm an vielen Orten Standbilder ſetzte, hohe Verehrung für ihn darlegend.

Theano. (Griechiſche M.) Eine der fünfzig Danaiden. — Ferner

die Gemahlin des Königs von Ikarien, Metapontos. Da ſie keine Kinder bekam, nahm ſie ſich zweier Findlinge, des Aeolos und des Boeotos, welche von ihrem Großvater ausgeſetzt, aber von einer Kuh genährt worden waren, an, und gab ſie für ihre Kinder aus; ſpäter, ſelbſt Mutter, wollte ſie ihre Söhne veranlaſſen, die beiden fremden Kinder zu tödten, jene wurden jedoch ſelbſt Opfer des Verſuches. Theano erhenkte ſich. — Noch eine Theano war der Hekuba Schweſter, ſie vermählte ſich mit dem Amykos, einem reichen Trojaner, dem ſie den Mimas an demſelben Tage gebar, an welchem Hekuba von Paris entbunden ward; ihr Sohn kam mit Aeneas nach Italien. Ihr ſagt man nach, daß ſie das Palladium dem Antenor überliefert, wodurch Troja ſeines Schutzes beraubt ward.

Thearios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo zu Troezén.

Thebe. (Griechiſche M.) Eine Tochter Jupiters und der boeotiſchen Nymphe Jodame. Sie ward mit Ogyges, dem älteſten Könige, den die mythiſche Geſchichte Griechenlands nennt, vermählt, und Aulis ihre Tochter; die Letztere gehörte zu den praxidikiſchen Göttern, welche man in Boeotien verehrte. — Eine zweite Thebe war die Tochter des Prometheus und einer Nymphe; — eine Dritte war eine der tapferſten Amazonen, welche von Herkules erlegt wurde; nach ihr ſoll der Ort Thebais am Pontos benannt ſeyn. — Eine Vierte war nach Pindars Dichtung eine Tochter des Aſopos und der Metope, und Geliebte des Jupiter, welchem ſie den Bakchos gebar.

Theias. (Griechiſche M.) Sohn des Belos und Vater der berühmten Smyrna oder Myrrha, wiewohl gewöhnlich Kinyras für denſelben gilt.

Theiſoa. (Griechiſche M.) Eine von den drei Nymphen (Hagno und Neda), welche, nach der arkadiſchen Sage, den Zeus auf dem Berge Lykaeon, an dem Orte, welcher Kretea heißt, erzogen haben ſollen; nach Theiſoa ward eine Stadt in Arkadien benannt.

Thelxion. (Griechiſche M.) Sohn des Königs von Sikyon, Apis, und Vater des Aegyros; er ſoll mit Telchin ſeinen Vater ermordet haben.

Thelxinoe, nach Andern Thelxiope. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Jupiter, und eine der vier älteren Muſen.

Thelxiope. (Griechiſche M.) Eine der Sirenen.

Themeliuchos. (Griechiſche M.) Beinamen des Neptun.

Themis. (Griechiſche M.) Eine Titane, zweite Gattin des Zeus, dem ſie die Horen und die Parzen gebar. Sie iſt das perſonificirte Recht und Geſetz, und wird daher als Göttin der Gerechtigkeit verehrt. Die Darſtellung derſelben mit verbundenen Augen, mit Schwert und Wagſchale in den Händen, iſt durchaus neu; denn ſo ausgebreitet ihr Dienſt war, iſt doch keine Antike von ihr auf uns gekommen.

Themiſtagora. (Griechiſche M.) Eine der Danaiden, welche mit Podaſimos, einem Sohne des Aegyptos, verlobt ward.

Themiſto. (Griechiſche M.) Des Hypſeus Tochter und dritte Gattin

des Athamas, welche er nahm, als er Ino verſtoßen. Sie brachte, in der Abſicht ein Kind der Letzteren zu tödten, ihr eigenes um, und erhing ſich aus Verzweiflung. — Eine Zweite deſſelben Namens war eine Tochter des Nereus und der Doris. — Themiſto hieß auch die Tochter des Hyperboraeer Königs Zabios, und von Apollo Mutter des Galeus, dem die Galeoten in Attika entſtammen. — Themiſto wird endlich auch Kalliſto genannt. S. D.

Themiſtonoe. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Königs von Trachin in Theſſalien, des Keyx; Gattin des Kyknos.

Theobule. (Griechiſche M.) Eine Geliebte des Merkur, von ihm Mutter des Myrtilos.

Theodamas. (Griechiſche M.) Einer der Giganten. — Ein Zweiter gilt für den Vater des Hyllos, den Andere jedoch Keyx nennen.

Theodorus. (Griechiſche M.) Vater der Herophile, der ſogenannten erythraeiſchen Sibylle; ſie hatte eine Sibylle gleiches Namens zur Mutter, welche in der Gegend von Troja gelebt und geweisſagt haben ſoll, und auch dort, im Haine des Smintheus, begraben liegt.

Theognete. (Griechiſche M.) Tochter des Laodokos, vermählt mit Aeſon und von ihm Mutter des Jaſon.

Theogone. (Griechiſche M.) Eine Geliebte des Mars und von ihm Mutter des Tmolos.

Theoklymenos. (Griechiſche M.) Ein Seher aus Argos, welcher aus der Stadt fliehen mußte, da er einen Mord begangen; er kam in Lakedaemon zu Telemachos und ward von dieſem nach Ithaka genommen. Er prophezeihete Odyſſeus Anweſenheit auf der Inſel.

Theonoe. (Griechiſche M.) S. Theſtor. — Eine andere Theonoe war die Tochter des Protheus, welche jedoch gewöhnlich Eidothea heißt. S. D.

Theophane. (Griechiſche M.) Eine Geliebte des Neptun, die er, um ſie den Nachſtellungen ihrer Freier zu entziehen, in ein Schaf verwandelte; er zeugte als Widder mit ihr den Chryſomallos, den bekannten goldenen Widder.

Theoxenios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo zu Pellene in Achaja. Die Dioskuren hatten ihm Kampfſpiele geſtiftet.

Thera. (Griechiſche M.) Eine von den Töchtern des Amphion und der Niobe; es war nach ihr eines der Thore von Theben benannt.

Theragros. S. Klymenes 3.

Theramene. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, Geliebte des Kyrnos und von ihm Mutter des Aſtraios. Die Inſel Theramene ſoll nach ihr benannt worden ſeyn.

Therapnäi Fratres. Bei römiſchen Dichtern Benennung der Dioskuren von dem Orte Therapne in Lakonia, wo ſie geboren worden ſeyn ſollen.

Therapne. (Griechiſche M.) Tochter des Lelex, welcher einen Ort in Lakonien nach ihr benannte.

Theras. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Anteſion, durch ihn vom Polynikes, dem Großvater des Anteſion, und alſo vom Oedipus und der Jokaſte abſtammend. Er bevölkerte eine Inſel des Archipels und gab ihr ſeinen Namen, ward dann ein mächtiger Herrſcher, und war der einzige Fürſt, welcher ſich nachdrücklich der Kinder des Ariſtodemos, des Herakliden (von dem Alkiden mit Megara, Kreons Tochter erzeugt), gegen den Kresphontes annahm. Es ſcheint hier eine Namensverwechſelung obzuwalten, denn des Kresphontes Kinder ſind es geweſen, deren man ſich gegen den Polyphontes hatte annehmen müſſen, da dieſer Letztere es war, welcher ſeinen Bruder Kresphontes ſeines Thrones beraubte, auch alle ſeine Kinder, bis auf den Aepytos, umbrachte.

Therbeio. (Griechiſche M.) Eines der Sonnenroſſe, mit denen Helios gefahren ſeyn ſoll.

Therephone. (Griechiſche M.) Tochter des Dexamenos, Königs von Olenos; vermählt mit Eurytos, einem der Molioniden, dem ſie den Thalpios gebar. Sie war eine Zwillingsſchweſter der Theronike.

Thereus. (Griechiſche M.) Einer der vielen Söhne des Mars; dann einer der Centauren von Herkules erſchlagen.

Ther'a. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Amphinomos, und Geliebte des Apollo, von welchem ſie Mutter des Kyknos wurde; ſie betrübte ſich über deſſen Tod ſo ſehr, daß ſie ſich ins Meer ſtürzte, worauf Apollo Beide, Mutter und Sohn, in Schwäne verwandelte.

Theridamas. (Griechiſche M.) Ein Hund des Aktaeon.

Therimachos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Herkules, von ſeiner erſten Gattin Megara. Der Held erſchoß denſelben in der Raſerei.

Theritas. (Griechiſche M.) Ein Beinamen des Mars von ſeiner Amme Thero.

Thermeſia. (Griechiſche M.) Beinamen der Ceres, welche einen Tempel zu Troezen, an der Grenze des Gebietes von Hermione, hatte.

Thermios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo zu Elis.

Thermodon. (Griechiſche M.) Ein Flußgott in Pontos; Sohn des Pontos und der Thalaſſa.

Thermuthis. (Aegyptiſche M.) Ein Beinamen der Iſis: die Zürnende, welche Todesſtrafen über den Menſchen bringt; man ſchrieb ihr, wie der Diana in Griechenland, plötzliche Todesfälle zu.

Thero. (Griechiſche M.) Eine Amme des Mars. — Eine andere Thero war eine Tochter des Phylas, und eine Geliebte des Apollo, mit welchem ſie den Chaeron erzeugte.

Therodapanis. (Griechiſche M.) Ein Hund des Aktaeon.

Theron. (Griechiſche M. Ein Hund Aktaeons.

Theronike. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Dexamenos, Königs von Olenos; vermählt mit Kteatos, einem der Molioniden, mit welchem ſie den Amphimachos erzeugte.

Therſander. (Griechiſche M.) Einer der Epigonen, Sohn des Polynikes und der Argia. Er erhielt Theben, blieb aber in einem Gefecht mit Telephos. Diomedes trug ſeinen Leichnam aus dem Gewühl und beſtattete ihn. — Ein anderer Therſander machte den trojaniſchen Krieg mit und ſtieg in das hölzerne Pferd. — Ein dritter Therſander war ein Sohn des Siſyphos, von der Tochter ſeines Bruders Salmoneus, Pero; nach Andern von ſeiner Gattin Merope. In dieſem letzten Falle hatte er zu Brüdern den Halmos, Glaukos und den Ornytion; dieſes Therſander Söhne waren Koronos und Haliartus, welche König Athamas, da Therſander frühe ſtarb, an Sohnesſtatt annahm.

Therſanon. (Griechiſche M.) Sohn des Helios und der Leukothoe, einer der Argonauten.

Therſilochos. (Griechiſche M.) Ein Trojaner (wahrſcheinlich ein Sohn des Agenor), den Achilleus tödtete. — Ein Anderer war ein Begleiter des Aeneas; er ward von Turnus getödtet.

Therſites. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Agrios; der häßlichſte und bösartigſte unter allen Griechen, die vor Troja waren, deſſen Schmähſucht keinen verſchonte; er ſoll durch Achilles getödtet worden ſeyn, weil er der ſchönen Pentheſileia, der Amazonenkönigin, welche Achilleus beſiegte, die Augen ausſtach; nach Anderen, weil er ſagte, Achill habe mit dem Leichnam der Königin unziemliche Dinge vorgenommen. Er war auf einem Gemälde der delphiſchen Leſche von Polygnotos, im Würfelſpiel mit Palamedes (dem Erfinder dieſes Spieles), abgebildet.

Theſeis. (Griechiſche M.) Eine der berühmteſten Amazonen.

Theſeus (Griechiſche M.) Sohn des Königs Aegeus zu Athen (ſ. D.). Er ward bei ſeinem Großvater erzogen und kam erſt im ſechszehnten Jahre nach Athen, wo er jedoch ſchon ſo viel Kraft erlangt hatte, daß er den Fels, unter welchem als Erkennungszeichen ſeines Vaters Schwert verborgen war, aufheben konnte. Der Iſthmus von Korinth, den er zu überſchreiten hatte, war von Räubern belagert, welche alle er tödtete. Siehe die Artikel Prokruſtes, Kerkyon, Periphetes (deſſen Keule er als Waffe brauchte), Sinis und Skiron; wie er auch den marathoniſchen Stier und die krommyoniſche wilde Sau erlegte. Er befreite die Athener von dem ſchimpflichen Tribut, den man dem Minos geben mußte, wozu ihm jedoch Ariadne (ſ. D.) verhalf. Er entführte ſie dann, und verließ ſie auf der wüſten Felſeninſel Naxos. Nach ſeiner Rückkehr ordnete er die Angelegenheiten in Athen, und begab ſich dann mit Herkules auf den Argonautenzug, auf den Zug gegen die Amazonen, von welchem er ſich die ſchöne Königin Hippolyta mitbrachte, die ihm den Hippolytos gebar. Dann ſchloß

er Freundſchaft mit dem Sohne des Zeus und der Dia, mit Pirithoos, raubte mit ihm die ſchöne Helena, in welche Beide verliebt waren, und die durch's Loos dem Theſeus zufiel, worauf er ſich nochmals mit Pirithoos verband, um auch dieſem eine gleiche Schönheit zu verſchaffen; das war Proſerpina, welche zu holen die Helden in die Unterwelt hinabſtiegen; doch da ſie ſich ermüdet niederſetzten, blieben ſie für ewig an dem Felſen haften. Die Geſchichte wäre nun aus, da man ſie aber ſpäter noch vielfältig ausmalte, ſo bedurfte man der beiden Helden, und deßhalb mußte Herakles ſie befreien, wobei Pirithoos das Geſäß einbüßte (nach Andern ſelbſt Theſeus), der daher Apygos zubenannt wurde. Pirithoos vermählte ſich nun mit der ſchönen Hippodamia; auf ſeiner Hochzeit fiel das berühmte Gefecht der Lapithen und Centauren vor, in welchem die Letzteren faſt ganz vernichtet wurden. Theſeus vermählte ſich noch mit Phaedra (ſ. D.), welche ihm den Demophoon und Akamas gebar; auch aus ſeinen früheren Jahren ſind mehrere Kinder von ihm da; ſo ward Ariadne Mutter des Oenopion und Staphilos, welcher Letztere jedoch beſſer Bakchos Sohn genannt wird; ferner gebar ihm die Tochter des Räubers Sinis, Perigune, den Menalippos; auch von Helena ſchreibt man ihm die Iphigenia zu, welche Klytaemneſtra, nur um ihrer Schweſter Schande zu verbergen, für die Ihrige ausgegeben haben ſoll. Von Meneſtios aus ſeinem Reiche Attika, das erſt durch ihn zuſammenhängend, kräftig und groß geworden war, vertrieben, flüchtete er zu Lykomedes, ward aber durch dieſen von einem Felſen herabgeſtürzt. Lange nachher ward, und zwar erſt auf Befehl des Orakels, ſein Leichnam aufgeſucht, und nach Athen gebracht; da aber verehrte man ihn als Gott, und bauete ihm einen prachtvollen Tempel von weißem Marmor, der noch jetzt faſt ganz erhalten iſt.

Theſimenes. (Griechiſche M.) Sohn des Parthenopaeos, und einer Nymphe Klymene; er war unter den Griechen vor Troja.

Theſkelos. (Griechiſche M.) Einer der Begleiter des Phineus; Er ward durch das Meduſenhaupt in Stein verwandelt, in dem Augenblick, da er auf Perſeus eine Lanze werfen wollte.

Thesmia und Thesmophora. (Griech. M.) Beinamen der Ceres.

Thesmophoros. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus.

Theſpia. (Griechiſche M.) Tochter des Flußgottes Aſopos und der Methone; nach Einigen die Mutter der Muſen, welche jedoch nach allgemeinerer Annahme Memnoſyne hieß; von der Erſteren erhielt die Stadt Theſpiae in Boeotien den Namen.

Theſpiaden. (Griechiſche M.) Beinamen der Muſen, von der Stadt Theſpiae, oder von ihrer Mutter, ſ. d. vorig. Art. — Theſpiaden hießen ferner die 50 Töchter des Königs Theſpios oder Theſpis. Siehe Herkules S. 833 unten, und 845 in der Mitte.

Theſpios. Siehe Herkules S. 833 unten.

Theſprotos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Lykaon; ferner ein König in Epirus. S. Atreus.

Theſſalos. (Griechiſche M.) Einer der Söhne des Jaſon, welcher ſeiner grauſamen Mutter Medea entkam; er ward König von Theſſalien, welches er nach ſich nannte. — Ein Anderer war der Sohn des Haemon, Beherrſcher von Hamonia (Theſſalien). — Ein Dritter war ein Sohn des Herkules. — Ein Vierter war ein Theſprotier, welcher mit ſeinen Landsleuten das Reich der Myrmidonen eroberte. Sie alle Viere ſagen, daß Theſſalien nach ihnen benannt worden ſey.

Theſtalos. (Griechiſche M.) Sohn des Herkules, von der Epikaſte, einer Tochter des Königs Aegeus.

Theſtios. (Griechiſche M.) Sohn des Agenor, König in Aetolien; ſeine Gattinnen werden ſehr verſchieden angegeben: Deidamia, Leukippe, Laophonte ꝛc.; auch über ſeine Kinder iſt man nicht einig, und nennt Iphiklos, Althaea, Hipermneſtra, Leda, Plexippos, Toxeus u. A. Die beiden Letzteren wurden von Meleager, dem Sohne des Mars und der Althaea, getödtet.

Theſtor. (Griechiſche M.) Sohn des Enops, ein Trojaner, der durch das Erſcheinen des Patroklos in Achilleus Waffen ſo entſetzt wurde, daß er ſich widerſtandlos niedermachen ließ. — Theſtor war ferner einer der Argonauten, ein Sohn des Apollo und der Aglaia; er war Vater des Kalchas, Theoklymenos, der Leukippe und der Theonoe. Dieſe Letztere, von außerordentlicher Schönheit, wurde deßhalb ſchon ſehr jung geraubt und verkauft, — Niemand wußte wohin. Theſtor, ſie ſuchend, ward nach langem Umherirren gleichfalls von Seeräubern gefangen, und durch Zufall an denſelben Herrn verkauft. Theonoe hatte die Liebe deſſelben gewonnen und befand ſich in großem Glück, als auch Leukippe, ihre Schweſter, in der Tracht eines Prieſters, nach Karien an den Hof des Königs Ikarios kam, woſelbſt ſich ihre Schweſter und ihr Vater aufhielten, ohne ſich noch zu kennen. Leukippe hatte auf Befehl des Orakels die Reiſe unternommen, doch ſchien ſie nicht zum Heile ſich zu wenden, indem Theonoe, von Liebe zu dem jungen ſchönen Prieſter durchdrungen, und, wie natürlich, kein Gehör findend, im Zorn ihrem Sklaven Theſtor befahl, jenen zu ermorden; — klagend über ſein Schickſal, das ihn zur Sklaverei, zum Verluſt ſeiner Kinder, und nun noch zu einem ſchändlichen Mord verdamme, wollte er ſich ſelbſt den Tod geben, als er von ſeiner Tochter erkannt wurde: — der König, gerührt über dieſes merkwürdige Zuſammentreffen von Umſtänden, ſchickte die von den Göttern Begünſtigten reich beſchenkt nach Hauſe.

Thetis. (Griechiſche M.) Tochter des Nereus und der Doris; da der Sohn dieſer Nereide, nach einem Schickſalſpruche, größer werden ſollte als ſein Vater, ſo mußte die Unſterbliche ſich mit einem Sterblichen, mit Peleus vermählen (ſ. D.). Sie war des Achilles Mutter.

Theuda. (Myth. der Siameſen.) Die Bewohner der oberen Welten, deren Neun über der Erde ſind, und deren Seligkeit mit jeder höheren Himmelsſtufe ſteigt.

Theutis. (Griechiſche M.) Ein alter Heros, welcher mit den Griechen nach Troja ziehen, aber, durch den widrigen Wind zurückgeſchreckt, vor Aulis umkehren wollte: Pallas nahm, um ihn davon abzuhalten, die Geſtalt des Melas, des Sohnes der Ops an, allein Theutis ſtieß mit dem Speere nach den Trugbilde, und verwundete ſo Pallas in die Hüfte; von da an verfolgte den Theutis immerdar das Bild der verwundeten Athene, bis er ihr eine Bildſäule mit einer Wunde in der Hüfte errichtete; — dieſe, mit einer purpurnen Binde geſchmückt, hat Pauſanias noch geſehen.

Thia. (Griechiſche M.) Eine Okeanide, Mutter des Paſſalos und des Alemon. Siehe Melampygos. — Eine Andere ſiehe unter Thea.

Thialfi. (Skandinaviſche M.) Thors Dienſtmann. Siehe Hrugner und Utgardloki.

Thias. S. Thoas.

Thiaſſe. (Skandinaviſche M.) Der Vater der ſchönen Skade (Niords Gattin); er war ein mächtiger Rieſe und entführte mit Loke's Hülfe die ſchöne Iduna ſammt ihren verjüngenden Aepfeln. Er ward von Thor beſiegt, welcher ſeine Augen an den Himmel warf, wo ſie als Sterne flammen.

Thiermes oder Tiermes. (Myth. der Lappen.) Der Sohn des Teufels und eines Lappenmädchens; das Letztere ſaß unter einem Baume, als Perkel (der Teufel) in Geſtalt eines fremden Mannes zu ihr trat und ſie bat, ihren Pelz um ein Holzbündel zu hängen; dies that ſie, aber darauf entzündete ſich das Holz, und ſie, ſich vergeblich bemühend dem Fremdling zu entkommen, ward ſeine Beute. Das Kind Thiermes ward von dem höchſten Gott in den Himmel genommen, und gefragt, zu wem es ſich halten wolle: zum Vater oder zur Mutter; da es ſich für die Letztere entſchied, machte der Herrſcher es zum Gott des Donners, als welcher es, unaufhörlich von ſeinem Vater verfolgt, donnernd und blitzend am Himmel umher fährt, bald Bäume, bald Felſen zerſpaltend, — Gutes und Böſes ſtiftend. Die Lappen haben einen ſehr wenig ausgebildeten Götterdienſt, ſo ſcheint auch dieſem Thiermes nur bedingungsweiſe allgemeine Verehrung zugeſtanden werden zu können.

Thiodamas. (Griechiſche M.) Sohn des Melampus, berühmter Wahrſager und Nachfolger des Amphiaraos in dieſer Kunſt. — Ein zweiter Thiodamas war König der Dryoper, der den Herkules wegen eines von dieſem geraubten Stieres bekriegte, und ſo in die Enge trieb, daß ſelbſt Dejanira ſich bewaffnen mußte; doch blieb der Halbgott Sieger, verſetzte die Dryoper nach Trachia und nahm ſich Hylas, den Königsſohn, zum Begleiter.

Thione. (Griechiſche M.) So wird nach Einigen die Mutter des Bakchos, eine Geliebte des Nyſos, genannt.

Thioſa. (Griechiſche M.) Eine arkadiſche Nymphe; eine von den Vielen, welche für die Erzieherinnen des Jupiter galten.

Thiſa, identiſch mit Diſa.

Thiſadike. (Griech. M.) Sklavin der Helena, mit ihr durch Paris entführt; ſie ſoll eine Schweſter des Pirithous geweſen, und von Caſtor und Pollux gefangen worden ſeyn, als ſie dem Theſeus die Helena abnahmen.

Thisbe. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, Tochter des Flußgottes Aſopos; nach ihr ſoll die Stadt Thisbe in Boeotien benannt ſeyn. — Eine andere Thisbe war ein ſchönes Mädchen in Babylon, das den Pyramos, den Sohn ihres Nachbarn, liebte; die Eltern der beiden Liebesleute waren Feinde, daher ſie ſich nur heimlich ſehen konnten: eine Spalte in der Mauer beider Häuſer gab hierzu dürftige Gelegenheit; dort verabredeten ſie, in einer Nacht bei dem Grabe des Ninus zuſammen zu kommen: Thisbe kam zuerſt, floh aber vor einem Löwen, der den ihr entfallenen Schleier zerriß, und ſo Urſach an Pyramos Tode ward, weil dieſer, den vom Löwen blutig gemachten Schleier findend, ſich ſchuldig an dem Tode des Geliebten glaubte, und ſich erſtach; da kam Thisbe herzu und entſetzt über des Freundes blutiges Ende gab ſie ſich mit demſelben Schwert den Tod.

Thoa oder Thoë. (Griechiſche M.) Eine Nereide und eine Okeanide.

Thoaktes. (Griechiſche M.) Waffenträger des Königs Phineus, auf der Hochzeit des Perſeus von dieſem getödtet.

Thoantea. (Griechiſche M.) Beinamen der tauriſchen Diana, von Thoas dem Könige von Taurien.

Thoas. (Griechiſche M.) Achte dieſes Namens ſind bekannt; der Erſte war der berühmte König von Taurien, bei welchem Iphigenia war, nachdem ſie von Diana aus Aulis entführt worden. — Ein Zweiter war ein Feldherr des Rhadamantos, welchem dieſer Lemnos ſchenkte, woſelbſt er Vater der bekannten Hypſipyle wurde. — Ein Dritter, Sohn des Andraemon und der Gorge, war ein Freier der Helena, und zog als ſolcher mit 40 Schiffen aus Aetolien nach Troja. — Ein Vierter war König der Aſſyrier, und nach Einigen Vater der Myrrha oder Smyrna. — Der Fünfte und Sechste waren Trojaner, von denen der Eine in dem bekannten Kriege von Menelaos erlegt ward; der Andere aber dem Aeneas nach Italien folgte und dort von Haleſos getödtet wurde. — Ein Siebenter war ein Enkel des obigen Zweiten, — und ein Achter Sohn des Ikaros und der Periboea.

Thoknos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Lykaon, welcher die Stadt Thokne in Arkadien bauete.

Thonnonkouiſetſi, d. h. Langhaar. (Mythol. der nordamerikaniſchen Völker.) Ein ſehr berühmter Einſiedler bei den Irokeſen, faſt ſo hoch verehrt, wie ihre guten Götter ſelbſt, berühmt wegen der vielen trefflichen Rathſchlüſſe, welche er in der Zeit ſeines langen Lebens dem Volke gegeben hat, dem er angehörte.

Thoon. (Griechiſche M.) Einer der Giganten, welcher in dem Kriege gegen die Götter von den Parzen mit ehernen Keulen erſchlagen wurde. — Ein anderer Thoon war der Phaenopis Sohn; er blieb vor Troja von der Hand des Diomedes. — Noch zwei andere Trojaner deſſelben Namens ſind bekannt, der Eine ward von Odyſſeus, der Andere von Antilochos getödtet und der Waffen beraubt. — Ein fünfter Thoon war einer der Phajaken, welcher die Ritterſpiele, die König Alkinoos dem Odyſſeus zu Ehren gab, mitmachte. — Ein Sechster endlich, war der ägyptiſche Fürſt oder Herr, zu welchem der, auf ſeiner Rückfahrt von Troja verſchlagene Menelaos mit der ſchönen Helena kam. Seine Gattin, Polydamna, ſchenkte der Letztern die berühmte Nepenthe.

Thooſa. (Griechiſche M.) Tochter des Meergottes Phorkos, und eine Geliebte des Neptun, dem ſie den berühmten Polyphem gebar.

Thor. (Skandinaviſche M.) Nach Odin der Oberſte, der Gefürchtetſte der Götter. Seine Eltern ſind Odin und Frigga, ſeine Gattinnen waren die ſchöne goldhaarige Sif, von der er die Söhne Loride und Mode hatte, und die Jettenjungfrau Jarnfaxa, eine Rieſin von ſolcher Schönheit, daß Thor, obwohl er ein geſchworner Feind der Jetten iſt, ſich nicht enthalten konnte, dieſelbe ſein zu nennen; ſie gebar ihm Magni, ſeinen Liebling, den Sohn, der unter Allen an Muth und Stärke ihm am ähnlichſten war. Furchtbar fährt Thor daher rollend, donnernd, über den Wolken; doch ſchrecklicher noch iſt er, wenn er ſeinen Kraftgürtel Megingjarder umſchnallt, der ihm doppelte Kräfte verleiht, mit ſeinen Eiſenhandſchuhen den Hammer Mjölner faßt, und zermalmend unter die Feinde der Götter tritt.

Thors Reich heißt Thrudwangr, und der Pallaſt darin heißt Bilskirner, iſt der größte der je erbaut worden iſt, und hat 540 Säle. Niemand iſt ſo klug, Thors Thaten alle zu berichten, und der Tag würde nicht hinreichen, um Alles zu ſagen, was Har in der Edda von ihm zu erzählen weiß; doch ſind ſeine vorzüglichſten Thaten folgende:

Er machte mit ſeinen Böcken, in Geſellſchaft des böſen Loke, eine Reiſe; Abends kamen ſie zu einem Manne, den ſie um Nachtlager baten: dort ſchlachtete Thor ſeine Böcke, ließ ſie zur Mahlzeit braten, und lud ſeine Wirthsleute ein, mit zu eſſen, ſagte ihnen aber, daß ſie die Knochen nicht verzehren, ſondern auf die ausgebreiteten Felle der Böcke legen ſollten; als am folgenden Morgen Thor weiter wollte, bezauberte er mit dem mächtigen Hammer die Felle, und die Böcke erhoben ſich kräftig und jung zu neuem Leben, aber der Eine hinkte, denn Thialfe, des Wirths Sohn, hatte ihm ein Bein zerſchlagen, um das Mark daraus zu bekommen. Da wollte Thor Alle zerſchmettern, doch ließ er ſich beſchwichtigen und dadurch verſöhnen, daß der Vater ihm ſeine beiden Kinder, Thialfe und die Tochter Röska, als Diener überließ, welches Thor annahm und mit ihnen weiter reiste.

Sie übernachteten darauf in dem Handſchuh des Rieſen Utgartsloki,

welcher ſelbſt ſich bei ihm unter dem Namen Skirner einfand, und Thor die Reiſe nach ſeiner (Utgartloki's=) Burg auszureden ſuchte, doch war dieß vergeblich, und die kleinen Hinderniſſe, welche er ihm in den Weg legte, wie das feſte Zuſchnüren des Mantelſackes, in welchem der Speiſevorrath ſich befand, ereiferten Thor nur noch mehr, ja er verſuchte zu dreien Malen dem Rieſen die Stirne mit ſeinem Hammer einzuſchlagen; endlich trennten ſie ſich und Thor ging mit den Seinen weiter. Um Mittag bemerkte er auf einer Ebene eine ſo hohe Burg, daß man ſie kaum überſchauen konnte. Die Reiſenden kamen zu einer Gartenthüre, und da Thor dieſelbe verſchloſſen fand und ſie nicht öffnen konnte, kroch er mit ſeinem Gefolge durch die Zwiſchenräume des Gitters hindurch. Sie fanden nun eine große Halle, und in ihr eine Menge ſehr großer Menſchen, die auf zwei Bänken ſaßen, in der Mitte den König Utgartloki, von beträchtlicher Länge und noch mehr Hochmuth, denn er würdigte die ihn grüßenden Fremdlinge kaum eines Blickes, und ſagte nur lächelnd: „der kleine Kerl iſt, glaube ich, Aukathor — biſt du vielleicht größer als du ſcheinſt? was für Geſchicklichkeiten könnt ihr Leute denn verrichten? — hier wird Niemand gelitten, der ſich nicht durch eine Kunſt oder Wiſſenſchaft auszeichnet.“

Loke antwortete, daß er ſich für einen großen Eſſer halte, und nicht glaube, daß Jemand mehr leiſten könne als er. „Das wollen wir gleich verſuchen,“ antwortete der König, hieß einen mit Namen Logi von der Bank aufſtehen und ſich zum Wettkampf bereit machen; es ward ein mächtiger Trog mit Fleiſch auf die Erde geſetzt, an dem einen Ende nahm Loke Platz, am anderen Logi, und weil der Erſte lange nichts gegeſſen, ſo that er ſehr viel; die beiden Kämpfer begegneten ſich in der Mitte ihrer Bahn, allein obwohl Loke alles Fleiſch verzehrt hatte, ſo ließ doch Logi ſelbſt die Knochen nicht übrig, und auch ſeine Hälfte des Trogs war aufgefreſſen. — Alle kamen daher überein, daß Loke das Spiel verloren habe.

„Was kann der junge Mann dort?“ frug der König weiter. Thialfi antwortete, er könne in die Wette laufen, und ſey erbötig, dieſes zu verſuchen, mit wem Utgartloki wolle. Der König ging hinaus, rief einen jungen Mann Namens Hugi zum Wettrennen, zeigte eine Bahn nach der Ebene hin, und beſtimmte ein Ziel. Hugi kam in drei verſchiedenen Wiederholungen dem Tialfi ſtets voran, und Tialfi blieb bei jedem Male weiter zurück, obwohl der König zugeſtand, von allen den bisher zur Burg Gekommenen habe noch Keiner beſſer laufen können als Tialfi.

Nun wurde Thor gefragt, was er könne, da er eines bedeutenden Ruhmes unter den Aſen genöſſe. Thor ſagte, er wolle ſich im Trinken verſuchen; der König brachte ein Horn und ſprach: es heißt gut getrunken, dieſes Horn mit einem Zuge zu leeren, — Viele können es erſt in zwei Zügen, doch Keiner iſt ein ſolcher Stümper, daß er es nicht beim dritten Male austrinken ſollte. Thor ſetzte daſſelbe dreimal an und trank aus allen Kräf=

ten, doch da er hinein ſah, hatte es kaum etwas abgenommen. Thor gab es fort, und wollte nicht mehr trinken, da ſagte der König: „nun iſt es klar, daß deine Macht nicht ſo groß iſt, als wir gewähnt, und du wirſt, wenn du noch mehr Kämpfe wagen willſt, ſchwerlich großen Ruhm einerndten.“ Thor erwiederte, er wollte doch noch mehr verſuchen, und er würde ſich gewaltig wundern, wenn man das, was er hier geleiſtet, klein nennen ſollte. — Utgartloki ſchlug ihm nun vor, eine Katze von der Erde zu heben, eine Kleinigkeit, die hier jeder Junge könne, und die er dem mächtigen Thor nie vorgeſchlagen haben würde, wenn er nicht geſehen, daß dieſer bei weitem nicht der große Mann ſey, für den man ihn gehalten. Hierauf kam eine ſehr große graue Katze zum Vorſchein, welche Thor um den Leib faßte und zu erheben verſuchte, doch die Katze krümmte den Rücken immer höher, und als Thor ſich nach Möglichkeit ausgeſtreckt hatte, konnte er es doch nicht ſo weit bringen, daß ſie mehr als einen Vorderfuß vom Boden erhob. „Es ging wie ich dachte,“ ſprach der König, „die Katze iſt groß, und Thor iſt kurz und ſehr klein, im Vergleich mit Denen, die dieſes Spiel hier treiben.“

„So klein ich bin,“ rief Thor ergrimmt, „ſo fordere ich doch Jeden von euch heraus, mit mir zu kämpfen, denn jetzt bin ich zornig, und fühle meine ganze Götterſtärke.“ Da ſprach Utgartloki: „hier iſt Keiner, der es nicht für ein Kinderſpiel halten würde, es mit dir aufzunehmen, — doch, ruft mir meine alte Amme herein, die hat wohl mehr Männer niedergeworfen wie Thor iſt, mit ihr möge er ſich meſſen.“ Es kam Frau Elle, — und wie ſich Thor auch anſtrengte, vermochte er doch nicht, ſie zum Wanken zu bringen; als aber auch ſie ihre Kräfte in Bewegung ſetzte, vermochte Thor nicht lange Widerſtand zu leiſten, und mußte zuletzt auf ein Knie niederſinken, worauf der König die Kämpfenden trennte.

Nach guter Bewirthung und einem warmen Nachtlager zogen die Abenteurer beſchämt von dannen, doch da ſie zum Thor heraus waren, ſagte der König: „Jetzt ſeyd ihr aus der Burg, wohin ihr, ſo lange ich Macht habe, nicht wieder kommen ſollt, und wohin ihr gar nicht gekommen wäret, wenn ich Thors Stärke gekannt hätte; wißt, es iſt Alles mit Zauberei zugegangen. Zuerſt begegnete ich euch im Walde, dort nannte ich mich Skirne, und hatte als ſolcher den Reiſeſack mit Eiſenſtangen zugeſchnürt, daher du ihn nicht auflöſen konnteſt; darauf ſchlugſt du Thor dreimal mit dem Hammer nach mir, — die drei tiefen Felsthäler von viereckiger Form in jenen Klippen mögen dir zeigen, wie du geſchlagen — ich ſchob dieſe Klippen unter den Schlag, doch unſichtbar, daher du ſie nicht wahrnehmen konnteſt. — Als ihr nun zu mir kamt und eure Proben machtet, da ſtellte ich dem Loke einen Mann entgegen, der freilich mehr eſſen konnte als jener, denn Logi war ein verzehrendes Feuer, das fraß natürlich Holz und Knochen mit auf. Thialfi lief mit keinem Anderen als mit meinem Gedanken in die Wette, und daß dieſer früher an's Ziel kommen konnte, als er, iſt begreif-

lich; — aber du haſt etwas Uebernatürliches geleiſtet, denn das Horn, was du auszuleeren dich müheteſt, ſtand mit einem Ende im Weltmeere, und du haſt ſo ungeheuer gezogen, daß das Weltmeer auf eine weite Strecke hinein trocken iſt, man nennt es jetzt Ebbe. Die Katze, welche du aufhobſt, war die Midgardsſchlange, und du warſt ſtark genug, ſie ſo hoch zu heben, daß kaum noch Kopf und Schweif die Erde berührte, da ſie doch ſonſt alle Länder umſchlingt, — du hobſt ihr den Rücken ſo hoch, daß er den Himmel berührte. Endlich, die Alte betreffend, mit der du gerungen haſt, ſo war dieſe das Alter ſelbſt, und Ehre dem Manne, der dem Alles beſiegenden Alter ſo wenig weicht, als du. Jetzt lebe wohl, obſchon ich noch manches Mittel habe meine Burg zu ſchützen, ſo meine ich, es iſt für uns Beide das Beſte, wenn wir uns nicht wieder begegnen.“ Thor, wüthend, ſich ſo gefoppt zu ſehen, griff nach ſeinem Hammer, allein in dem Augenblick war Utgartloki und die Burg verſchwunden, und ſie ſahen ſich auf einer weiten Ebene.

Um ſich nun wenigſtens an der Midgardsſchlange zu rächen, fuhr Thor bald darauf mit dem Rieſen Ymer auf das Meer hinaus, und ſo weit, daß dem Rieſen angſt und bange wurde; dann warf er an einer mächtigen Angelſchnur einen Ochſenkopf in das Waſſer, wornach die Midgardsſchlange ſchnappte, doch da ſie ſich verwundet fühlte, fuhr ſie mit ſolcher Gewalt zurück, daß Thors Hände, welche die Angelſchnur hielten, gegen das Boot fuhren, worauf er ſeine Götterſtärke annahm, und ſich ſo gegen den Boden des Schiffleins ſtemmte, daß ſeine Füße hindurch fuhren und er auf dem Meeresgrunde ſtand. Der Rieſe zitterte vor Angſt, als Thor an der Schnur die Schlange in die Höhe zog, ſie mit glühenden Blicken anſtarrte, und dieſe ihr Gift gegen ihn ſtrömte, da erhob Thor ſeinen Hammer, doch Ymer ſchnitt die Schnur ab, und die Schlange fuhr zurück. Thor aber ſtürzte den Rieſen mit dem Kopfe zuunterſt ins Meer, ſo daß die Beine emporſtanden und watete aufs Trockne.

Einige andere von des mächtigen Aſen Thaten ſiehe unter Gejrrod und Hrugner; ſein Ende aber unter Jormungard, welches jedoch Jormungand heißen ſollte. Taf. CIII. Figur 1. ſtellt Thor, in dem Wagen fahrend, dar.

Auch bei den Wenden ward Thor als einer der höchſten Götter verehrt; ſie errichteten ihm häufig Bildſäulen, aus einem Weidenbaum geſchnitzt, deſſen unförmliches Ende das Geſicht des Gottes vorſtellte; ein Gerüſt, um denſelben heraufgeſtellt, bildete eine Art Altar, auf welchem die Opfer niedergelegt wurden. S. Fig. 3. Taf. CIX.

Thorates. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo in Lakedaemon.

Thorgerdur. (Skandinaviſche M.) Die Tochter des Königs Holgi unter dem Namen Haurgabrud (Tempelbraut), von den Bewohnern von Holgaland als Göttin verehrt, welches beſonders durch den berühmten Ha-

gen Lade Jarl veranlaßt wurde, der ihr ſowohl als ihrer gleichfalls angebeteten Schweſter Irpa ſeinen eigenen Sohn Erling geopfert hatte. Lade Jarl und Dale Gudbrand hatten nach ihrem Tode gleichfalls einen Cultus, in Folge deſſen ihnen ein Tempel gebaut wurde; in dieſem, ſo wie in einem eigens der Königstochter geweiheten, ſtand das lebensgroße Bild der Thorgerdur, mit Gold und Silber reich geſchmückt.

Thornax. (Griechiſche M.) Die Gattin des Japetos, mit welchem ſie den Buphagos erzeugte. — Ferner war Thornax ein Beinamen des Apollo, von einem Berge in Lakonien, woſelbſt er einen berühmten Tempel hatte.

Thrake. (Griechiſche M.) Eine Titanide; Geliebte des Jupiter, und Mutter des Bithynos. — Eine Zweite war gleichfalls Titanide, und von Saturnus Mutter des Doloneus. — Eine Dritte, die Tochter des Mars, gab der Landſchaft Thrake den Namen.

Thraſios. S. Phraſios.

Thraſſa. (Griechiſche M.) Tochter des Mars und der Terena; ſie vermählte ſich mit Hipponoos, und ward Mutter der Polyphonte.

Thraſſos. (Griechiſche M.) Sohn des Anios, welcher König und Oberprieſter von Delos war; Thraſſos ward von ſeinen eigenen Hunden zerriſſen und aufgefreſſen, daher ſeit jener Zeit keine Hunde auf der Inſel gelitten wurden.

Thraſymedes. (Griechiſche M.) Sohn des greiſen Neſtor; er zog mit 15 Schiffen von Pylos nach Troja, machte den ganzen Krieg mit und kehrte glücklich in die Heimath zurück; er ſtarb zu Pylos, woſelbſt Pauſanias vor der Stadt ſein Grabmal ſah.

Thraſymelos auch Thraſymedes. (Griechiſche M.) Sarpedons Wagenführer. Homer ſagt:

„Als ſie nunmehr ſich genaht, die Eilenden gegen einander,
„Jetzo traf Patrokles den herrlichen Held Thraſymelos,
„Der ein tapfrer Genoß Sarpedons war, des Gebieters;
„Dieſem durchbohrt' er unten den Bauch, und löste die Glieder.“

Thriambos. (Griechiſche M.) Beinamen des Mars, weil er der Erſte geweſen, der einen Triumph gehalten.

Thriſippas, richtiger Treſippas. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Herkules von Panope, der Tochter des Königs Theſpios.

Throx. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Mars, von unbekannter Mutter.

Thrudgelmer. (Skandinaviſche M.) Vater des nordiſchen Noah, des Rieſen Bergelmer, welcher allein mit ſeiner Gattin ſich auf einem Boote rettete, als die Welt durch des Rieſen Ymer Blut überſchwemmt ward; — Thrudgelmer ſtammte unmittelbar von dieſem Ymer oder Aurgelmer (Beide ſind identiſch) ab.

Thrudr. (Skandinaviſche M.) Eine Tochter der ſchönen goldhaarigen Sif, aus ihrer Ehe mit Thor; Thrudr war alſo Schweſter des Loride, und Halbſchweſter des Uller, eines Sohnes der Sif aus einer früheren Verbindung.

Thrudwangr. (Skandinaviſche M.) Das Reich des mächtigen Thor, in welchem er den größten, jemals gebauten Pallaſt Bilskirner, welcher 540 Säle enthält, bewohnt.

Thrym. (Skandinaviſche M.) Ein Rieſenkönig von großer Macht und Stärke, welcher, ein geborner Feind des Thor, darnach ſtrebte, demſelben ſeiner Waffen zu berauben, um ihn für das Rieſengeſchlecht minder fürchterlich zu machen, und dem dieß gelang, indem er den ſchlafenden Thor beſchlich, und ihm den furchtbaren Mjölner ſtahl. Loke erkundete den Thäter und wollte mit dieſem unterhandeln, doch verſicherte er, ſich zur Herausgabe des unſchätzbaren Hammers nicht eher verſtehen zu wollen, als bis man ihm die ſchöne Freia zur Gattin gebe. Dieß ward der Liebesgöttin hinterbracht, ſie gerieth jedoch über den Vorſchlag ſo heftig in Zorn, daß Alles erbebte, und ſogar ihr ſchönes goldenes Halsband zerſprang, — da war denn an keine Hülfe zu denken. Loke, der Liſtige aber, der überall Rath wußte (nach Andern Heimdal), ſagte, Thor ſelbſt ſolle ſich als Braut verkleiden; wiewohl dieſes Unternehmen dem kühnen ſtarken Gotte ſehr weibiſch vorkam, ſo entſchloß er ſich doch endlich dazu, und ging verſchleiert, mit Schmuck und weiblichen Gewändern beladen, von Loke als Kammermädchen begleitet, zu Thrym. Dort machte der ungeheure Appetit, den die ſchöne Braut beim Mahle entwickelte, zwar großes Aufſehen, denn ſie verſchlang mehrere Ochſen und trank drei ganze Eimer voll berauſchenden Meth's aus; allein Loke wußte die zarte Göttin mit einem achttägigen Hunger, den ſie aus Sehnſucht nach Thrym geduldet, zu entſchuldigen; eben ſo kamen ihre flammenden glühenden Augen auf Rechnung eines achttägigen Wachens; — nur Thryms Schweſter, ſchlauer als der dicke Rieſe, ſchien der Sache nicht zu trauen, und hätte wahrſcheinlich zur Entdeckung Veranlaſſung gegeben, denn ſie verlangte die Ringe der ſchönen Freia zu ſehen; — allein in dieſem Augenblicke ließ Thrym den Hammer Thors kommen, um damit die Braut zu weihen, und das Eheband zu ſegnen; kaum ſah Thor ſeinen Mjölner, als er ihn ergriff und das ganze Rieſengeſchlecht zerſchmetterte.

Thrymheim. (Skandinaviſche M.) Thrym's Land; das Vaterland der ſchönen Rieſentochter Skade, zwiſchen deſſen Felſen ſie lieber hauſen wollte, als bei Niord, ihrem Gatten, am Möwen-umflatterten Meeresſtrand.

Thudr. (Skandinaviſche M.) Beinamen des Odin.

Thueris. (Aegyptiſche M.) Die Geliebte des Typhon. Von einer Schlange verfolgt, floh ſie zu dem Sohne des Oſiris, Horos, und bat die-

ſen um Schutz; ſeinen Diener tödtete das Ungeheuer. Zum Gedächtniß dieſer That feierten die Prieſter des Horos eine Ceremonie, bei welcher ſie einen Strick in die Mitte des Tempels warfen, deſſen Windungen die Krümmungen einer Schlange vorſtellen ſollten; am Ende der Feierlichkeit ſtürzten ſich die Prieſter auf das Bild und zerſtückelten es mit ihren Schwertern.

Thurſen. (Thuſſen.) (Skandinaviſche M.) Identiſch mit Jetten, Jotnen oder Rieſen: die böſen Widerſacher der Aſen.

Thya. (Griechiſche M.) Tochter des Kaſtalos und Prieſterin des Bakchos, welche zuerſt ihm Orgien feierte, daher auch von ihr die Bakchantinnen den Namen Thyaden haben.

Thyaden. S. den vorigen Art.

Thyela. (Griechiſche M.) Eine der Harpyen.

Thyeſtes. S. Atreus.

Thyia. (Griechiſche M.) Tochter des Deukalion und Geliebte des Zeus, welchem ſie eine Tochter Makedonia gebar.

Thymbraios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo in Troas, woſelbſt er einen berühmten Tempel hatte. — Eben ſo hieß ein Freund des Dardanos, welcher die Stadt Thymbra in Troas erbauete. — Thymbraios hieß ferner ein Trojaner, welcher von Diomedes erſchlagen wurde, und einer der Söhne des Laokoon, durch die Schlangen, welche von Tenedos kamen, erdrückt.

Thymoetes. (Griechiſche M.) Einer der Begleiter des Aeneas in Italien; er fiel in der letzten Schlacht von Turnus Hand. — Ein Anderer ſoll ein Bruder des Königs Priamos geweſen ſeyn. Ein Orakel hatte dem Letzteren gerathen, Mutter und Sohn umbringen zu laſſen (Hekuba und Paris, welche Troja den Untergang droheten). Priamos ließ darauf auch Mutter und Sohn opfern, doch nicht Hekuba, ſondern Kylla, ſeines Bruders Gattin und deren Sohn; daher ſuchte ſich derſelbe zu rächen, als die Griechen Troja belagerten; er ſoll der Erſte geweſen ſeyn, der rieth, das hölzerne Roß in die Stadt zu ziehen.

Thyn. (Skandinaviſche M.) Einer der Hela's Reich umſtrömenden Höllenflüſſe.

Thynnos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Phineus und der Kleopatra, welchen der König elend verſtümmeln und martern ließ, weil ſeine Stiefmutter ihn verleumdet.

Thyone. (Griechiſche M.) Namen der Semele, den dieſelbe unter den Unſterblichen führte, nachdem ſie in den Olymp aufgenommen worden.

Thyoneus. (Griechiſche M.) Sohn des Bakchos, und Vater des Thoas, Königs von Lesbos, deſſen Enkelin die bekannte Hypſipyle war. Thyoneus iſt zugleich ein bekannter Beinamen des Bakchos von ſeiner Mutter. S. den vor. Art.

Thyraios. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Lykaon, des Erbauers von

Thyraion in Arkadien; ferner ein Enkel des Theſtios, durch ſeine Tochter Althaea, des Oeneus Gattin; endlich iſt Thyraios ein Beinamen des Apollo, deſſen Altäre (als Beſchützer der Thore und Pforten) auf der Straße ſtanden.

Thyria. (Griechiſche M.) Tochter des Amphinomos und Geliebte des Apollo, von welchem ſie Mutter des Kyknos wurde.

Thyrxeus. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo, unter welchem er ein Orakel bei Kyama in Lykien hatte.

Tiaſa. (Griechiſche M.) Ein Fluß, der den Weg von Amyklae nach Sparta durchkreuzt; die Nymphe deſſelben ſoll eine Tochter des Eurotas geweſen ſeyn.

Tibalang. Die Bewohner der Philippinen nennen ſo die Geiſter der Verſtorbenen, von denen ſie glauben, daß ſie häufig ſich auf die Spitzen der höchſten Bäume ſetzen, vor welchen ſie eine abergläubige Furcht äußern. Die Tibalang ſollen von ungeheurer Größe und mit mächtigen Flügeln verſehen ſeyn, doch da ſie unſichtbar ſind, ihre Anweſenheit nur durch den Geruch kund geben.

Tiberinus. (Römiſche M.) Der vergötterte Tiberſtrom, ſ. Fig. 1. Taf. CIV., welche denſelben darſtellt, wie ihn alte Künſtler gebildet.

Tiberinides. (Römiſche M.) Die Nymphen des Tiberfluſſes.

Tibris. (Römiſche M.) Der Flußgott des Tiberſtromes. Er wird als ernſter Mann, ruhend, an ein Füllhorn gelehnt, das den Segen ſeiner Ufer bezeichnet, mit einem Ruder in der Hand abgebildet; neben ihm liegt als charakteriſtiſches Merkmal eine Wölfin, die beiden Knaben Romulus und Remus ſäugend. So hat eine ſchöne Antike (ſ. Fig. 1. Taf. CIV.) uns denſelben aufbewahrt.

Tiburnus. (Römiſche M.) Ein Sohn des Amphiaraos; — ſpätere Erfindung, den Griechen nicht bekannt. Er ſoll auf ſeines Großvaters Oikles Befehl nach Italien gegangen ſeyn und dort die Stadt Tibur erbaut haben.

Tiedebaik. (Chineſiſche und Japaniſche M.) Eine Hauptgottheit, welche in dem Tempel von Oſakka ſtehen ſoll. Es iſt unbekannt, was ſie eigentlich vorſtellte, wenn nicht etwa die Beſchreibung des Götzenbildes auf eine Muthmaßung führt. Tiedebaik, ein gewaltiger, vierarmiger Rieſe mit einem Eberkopfe, welcher eine Krone trägt, ſteht, in glänzend geſchmücktem Kleide auf einer Figur, deren gehörntes Haupt und Drachenſchweif ſie als ein böſes Weſen charakteriſirt. Sonach konnte Tidebaik das gute Princip ſeyn, welches über das böſe ſiegt! Wir wollen dieſe Andeutung jedoch für nichts weiter, als für eine gewagte Vermuthung ausgeben. S. Fig. 1 Taf. CII.

Tiermes. S. Lappen (Mythol. der —).

Tigaſis. (Griechiſche M.) Sohn des Herkules, von der Phileis; einer der fünfzig Theſpiaden.

Tigris. (Griechiſche M.) Sohn des Pontus und der Thalaſſa, Flußgott in Aſien. — Eben ſo hieß ein Hund des Aktaeon.

Tikan. (Griechiſche M.) Gott der Unterwelt; erſter Richter der Todten.

Tikqua. (Myth. der Hottentotten.) Höchſte Gottheit dieſes Volkes.

Tilotamei. (Indiſche M.) Eine heilige Dewedaſchi, eine Tänzerin der Götter, welche, während die Sonne im Hauſe Maſſi (Februar) iſt, dieſelbe nebſt mehreren andern Perſonen begleitet, und durch ſchöne Tänze für deren Unterhaltung zu ſorgen hat.

Tilphoſios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo von der Quelle Tilphoſa in Boeotien.

Timalkos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Megareus, Freund und Gefährte der Dioskuren auf ihren Zügen, bis er vor Aphidna blieb, da ſie ihre Schweſter Helena holten; man ſagt, er fiel von Theſeus eigener Hand, dieß kann jedoch nicht wohl ſeyn, da Theſeus damals mit Pirithoos im Hades war.

Timandra. (Griechiſche M.) Tochter des Tyndareus, und Gemahlin des Königs Echemos, der die Herakliden aus dem Peloponnes vertrieb, indem er den Hyllus im Zweikampfe tödtete. Timandra war eine Geliebte des Phyleus, Augeas Sohn. Beider Sohn ſoll der Stammheld der Italer, Evander, geweſen ſeyn. — Eine andere Timandra war die Mutter des Neophron. Siehe Aegypios.

Timarete. (Griechiſche M.) Eine Wahrſagerin zu Dodona, der Reihe nach die Zweitälteſte; ſie ſoll aus Aegypten gekommen und deßhalb eine ſchwarze Taube genannt worden ſeyn.

Timeas. (Griechiſche M.) Sohn des Polynikes und der Tochter des Adraſt. Er war unter den Epigonen und half Theben erobern.

Timor. (Griechiſche M.) Sohn des Aether und der Erde; er ſoll beſonders in Lakedaemon verehrt worden ſeyn, woſelbſt er einen Tempel hatte.

Tiphys. (Griechiſche M.) Sohn des Hagnios, nach Andern des Phorbas, und der Hymane. Er war Steuermann der Argonauten, ward aber, als ſie bei den Mariandynern waren, von einer Krankheit hinweggerafft.

Tiphyſe. (Griechiſche M.) Eine der fünfzig Theſpiaden, Geliebte des Herkules, dem ſie den Amneſtrios gebar.

Tireſias. (Griechiſche M.) Dieſen Seher lernen wir am Beſten aus dem Apollodor kennen, der die verſchiedenen Sagen über ihn vereint.

„Nun war bei den Thebanern ein Seher Tireſias, der Sohn des Everes und der Nymphe Chariklo, von dem Geſchlechte des Udaios, des Sparten. Er war blind geworden; über dieſes Gebrechen und ſeine Wahrſagekunſt haben ſich verſchiedene Sagen erhalten. Einige nämlich behaupten, er ſey von den Göttern geblendet worden, weil er ihre Geheimniſſe an die Menſchen verrieth; nach Pherekydes aber hatte ihn Athene geblendet, weil er ſie, mit ſeiner Mutter badend, unbekleidet geſehen, da habe ihm die Göt-

tin mit den Händen Waſſer in die Augen geſpritzt, und er ſey auf der Stelle erblindet. Chariklo, der Athene geliebteſte Freundin, bat dieſelbe, ſein Augenlicht wieder herzuſtellen; da ſie dieß jedoch nicht vermochte, ſo reinigte ſie ſein Gehör, daß er die Stimme der Vögel verſtand, auch ſchenkte ſie ihm einen ſchwärzlichen Stab, mit deſſen Hülfe er gleich Sehenden wandeln konnte. Heſiodus aber erzählt, Tireſias habe bei Kyllene Schlangen einander umwinden geſehen, habe ſie durch einen Schlag verwundet, und ſey dadurch aus einem Manne plötzlich zum Weibe geworden. Als er dieſe Schlangen nach einigen Jahren abermals zuſammen traf, und wieder nach ihnen ſchlug, ging eine neue Verwandlung mit ihm vor, er ward wieder Mann. Nun ſtritt einſt Zeus mit Here, ob Mann oder Weib mehr zur Freude geſchaffen ſey; — den Streit konnte Niemand entſcheiden als Tireſias, der Beides geweſen: er ſagte, das Weib empfände, bei der Vereinigung mit dem Gatten, Neunmal mehr. — Erzürnt hierüber, blendete ihn Here, doch Zeus ſchenkte ihm die Wahrſagekunſt.“

Tireſias rieth den Thebanern, ſich gegen die ſieben Helden tapfer zu vertheidigen, und verſprach ihnen den Sieg, wenn einer der Nachbarn den Sparten ſich freiwillig opfern wolle, dieß geſchah durch den Menoekeus. Als ſpäter die Epigonen anrückten, befahl Tireſias, die Stadt zu verlaſſen, in der nur ſeine Tochter Manto zurück blieb, die gefangen des Alkmaeon Geliebte wurde, ihm zwei Kinder gebar, und dann dem Apollo als Antheil an der Beute geſchenkt wurde. Tireſias, der von Zeus drei bis ſieben Menſchenalter bekommen hatte, ſtarb ſehr alt, da er auf der Flucht aus einem Quell Tilphuſa trank. Zu Theben ſtand ſein Denkmal, wie Pauſanias berichtet. Man ſagte dort, Proſerpina ſey ihm ſo gewogen geweſen, daß er der Einzige unter den Schatten des Tartaros war, der ſeinen Verſtand behalten.

Tirupakodel. (Indiſche M.) Das Milchmeer, aus welchem die Götter durch Umdrehung des Berges Mandar die Amrita bereiteten.

Tiryns. (Griechiſche M.) Sohn des Argos, Enkel des Zeus, und Erbauer von Tyrinth, deſſen Mauern von den Cyklopen aufgeführt ſeyn ſollen, weil ſie aus ungeheuren Steinen beſtanden. — Tiryns ſoll auch eine Tochter des Alkaios und Schweſter des Amphitryon geheißen haben, von welchem man gleichfalls den Namen der Stadt Tirynth ableitet.

Tirynthios. (Griechiſche M.) Beinamen des Herkules, der zu Tirynth erzogen worden iſt.

Tiſamenos. (Griechiſche M.) Sohn des Oreſt und der Tochter des Menelaos, Hermione, welche er dem Pyrrhos abgenommen; unter ſeiner Regierung fielen die Herakliden in den Peloponnes, wurden jedoch zurückgeſchlagen. — Ein zweiter Tiſamenos, Sohn des Therſander nnd der Demonaſſa, war König von Theben, und der einzige Nachkomme des Polynikes, den des Oedipus Fluch nicht traf.

Tiſandros. (Griechiſche M.) Sohn des Jaſon und der Medea, von ſeiner Rache dürſtenden Mutter umgebracht.

Tiſchu Lama. Die zweite geiſtliche Würde bei den Lamaiten; ſeine Reſidenz iſt Tiſchulumbo, zehn Tagereiſen von Lhaſſa, der Hauptſtadt des Dalailama, welchem er zunächſt untergeben iſt.

Tiſiphone. (Griechiſche M.) Tochter der Manto, von ihrem Geliebten und Herrn Alkmaeon; ſie ward nebſt ihrem Bruder Amphilochos bei König Kreon in Korinth erzogen, doch von deſſen Gattin aus Eiferſucht verkauft, weil ſie ſehr ſchön war; ihr eigener Vater kaufte ſie als Sklavin. — Ferner hieß Tiſiphone eine von den Furien.

Titaea. (Griechiſche M.) So viel als Gaea, die Gattin des Uranos und Mutter der Titanen.

Titan. (Griechiſche M.) Sohn des Uranos und der Veſta; der Aelteſte der Titanen, und Erbe der Welt, deren Herrſchaft er jedoch an den jüngſten Bruder, Saturnus, abtrat, unter der Bedingung, daß er keine Kinder bekomme, daher denn Saturn alle, die ihm Rhea gebar, bis auf Jupiter verſchlang, welcher den Grauſamkeiten ein Ende machte. — Titan iſt auch ein ſehr gebräuchlicher Namen des Sol oder Helios, weil er ein Sohn des Hyperion iſt.

Titanen. (Griechiſche M.) Kinder des Uranos und der Gaea; ihrer ſind 24: Okeanos, Adanos, Ophion, Anytos, Koeos, Andes, Hyperion, Oſtaſos, Evonymos, Krios, Olymbros, Japetos, Phaeton, Aegaeon und Saturn. Ferner die Frauen Tethys, Rhea, Themis, Mnemoſyne, Phoebe, Dione, Thia, Thrake, Euryphaëſſa; ſie waren die erhabenſten Schöpfungen der Urzeit, die rieſigen Naturgewalten, von denen das ganze ſpätere Göttergeſchlecht, Zeus an der Spitze, abſtammte. Mit dieſem lagen ſie, durch ihre Mutter aufgereizt, in hartem Kampfe, nach welchem ſie von Zeus in den Tartaros geſtürzt wurden. Dieſer Krieg iſt ein Gegenſtand eigner Geſänge der Griechen, der Titanomachien, und vieler anderer Poemen, da ſich die Vorzeit in der Schilderung gewaltiger Kämpfe zwiſchen Göttern und Götterkräften gefiel.

Titaniden. (Griechiſche M.) So werden die im vorigen Artikel angeführten Frauen oft genannt, doch heißen eigentlich die Kinder der Titanen Titaniden.

Titanis. (Griechiſche M.) Die Tochter des Pallas; ſo ſchön, daß ihr eigener Vater ſich in ſie verliebte, als derſelbe ihr jedoch gewaltſam zu nahen verſuchte, tödtete ſie ihn.

Titareſios. (Griechiſche M.) Einer der Lapithen auf des Pirithoos Hochzeit.

Tithonia. (Griechiſche M.) Häufig gebraucht für Aurora, welche des Tithon Geliebte war.

Tithonos. (Griechiſche M.) Sohn des Jlos und Bruder des Laome-

don von Troja — (nach Anderen Laomedons Sohn), der Geliebte der Aurora, die wegen ſeiner großen Schönheit ihn jeden Abend beſuchte, und ſich jeden Morgen von ſeinem Lager erhob, um der Welt des Tages Nahen zu verkünden. Sie gebar ihm den Memnon und den Emathion, und liebte ihn ſo ſehr, daß ſie Zeus bat, ihm Unſterblichkeit zu ſchenken. Der Gott erhörte ſie; da ſie indeſſen nicht ewige Jugend für ihren Geliebten mit bedungen, ward er alt und kindiſch, ſo daß man ihn zuletzt in einer Wiege bewahren mußte. Die immer blühende Göttin ward des Schwächlings und ſeiner Pflege überdrüſſig, und da ihm Zeus die Unſterblichkeit nicht nehmen konnte, wie ſie nun gewünſcht, ſo verwandelte ſie ihn in eine Heuſchrecke. — Tithon hieß auch ein Sohn des Kephalos und der Aurora, welchen ſie zur Erinnerung an den früheren Geliebten ſo nannte.

Tithorea. (Griechiſche M.) Eine Baumnymphe oder Dryade, von welcher die Stadt in Phokis den Namen erhalten haben ſoll.

Tithrambo. (Griechiſch-Aegyptiſch.) Beinamen der Iſis, unter welchem ſie, der unterirdiſchen Hekate ähnlich, als Göttin des Grauens und Entſetzens, als Krankheit, Raſerei und Tod bringende Göttin mit Furcht und Zittern verehrt wurde.

Titias. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Zeus, einer der idaeiſchen Daktilen. — Ferner ein Sohn des Mariandynos, ein berühmter Fauſtkämpfer, der es mit Herkules ſelbſt (bei den Leichenſpielen des Priolaos) aufnahm, aber von ihm ſo übel zugerichtet wurde, daß ihm alle Zähne aus dem Mund flogen.

Tityos. (Griechiſche M.) Odyſſeus erzählt:

„Auch den Tityos ſchaut' ich, den Sohn der geprieſenen Erde,
„Ausgeſtreckt auf dem Boden, und ganze neun Hufen bedeckt er,
„Und zween Geier, umſitzend die Seiten ihm, hackten die Leber
„Unter das Fleiſch eindringend; er ſcheucht umſonſt mit den Händen,
„Weil er Leto entehrt, Zeus heilige Lagergenoſſin,
„Als ſie gen Pytho ging, durch Panopeus ſchöne Gefilde.“

Tityros. (Griechiſche M.) Vater einer jungen muthigen Heldin, welche ſelbſt mit Achilleus zu kämpfen wagte; ſie hieß Helena, und war ſtark genug, den unüberwindlichen Sohn der Thetis zu verwunden, doch unterlag ſie der Schwere ſeiner Hand.

Tlakahuepankuexcotzin. (Mexikaniſche M.) Der jüngere Bruder des Kriegsgottes der Mexikaner, deſſen Bildſäule in den Tempeln ſtets neben dem coloſſalen Bild des oberen Gottes verehrt wurde. Eine höchſt merkwürdige Bildſäule dieſes oder des eigentlichen Kriegsgottes ward in Mexiko unter dem Pflaſter des großen Platzes entdeckt; ſie iſt unter Figur 2. der Tafel CVII. von zwei Seiten dargeſtellt. Mit einem bewundernswürdigen Fleiß in der Ausführung der kleinſten Theile aus dem härteſten Felſen gemeißelt, läßt ſie die Größe der mechaniſchen Ge-

ſchicklichkeit jenes untergegangenen Volkes ſehen, während ſie deſſen gänzlichen Mangel an natürlichem Schönheitsgefühl mehr noch als alle andern mexikaniſchen Bilder bekundet. Während der erſten Nacht ihrer Aufdeckung bekränzte man die Bildſäule mit Blumen, und dieß bewog die Geiſtlichen, ſie wieder dem Schooß der Erde anzuvertrauen.

Tlakatecslolotl. Vernünftige Eule. Das böſe Prinzip der Mexikaner; ein mächtiges — den guten Göttern entgegenwirkendes Weſen.

Tlaloc. Der Gott des Waſſers der Mexikaner; der Befruchter der Erde, der Beſchützer aller Güter der Menſchen. Man glaubte, er wohne in den Wolken, da wo ſie entſtehen, auf den höchſten Spitzen der Berge. Sein Bild, das älteſte im ganzen Lande, ſtand auf einem Berge, welcher ſeinen Namen trug.

Tlaltonatiuh. Das Zeitalter der Erde, ſ. Mexikaner Religions-Anſichten ꝛc.

Tlatonatiuh. Das Zeitalter des Feuers, ſ. Mexikaner Religions-Anſichten ꝛc.

Tlazolteotl. Der Gott der Strafe in Mexiko; er wurde um Vergebung begangener Sünden angerufen und gebeten, die darauf folgenden Strafen abzuwenden.

Tlepolemos. (Griechiſche M.) Sohn des Herkules und der Aſtyoche, und faſt ſo ſtark als ſein Vater; er ſchlug nach ſeinem Diener mit einem Stecken, traf aber den Likymnios, ſo daß dieſer todt auf dem Platze blieb. Er entfloh und coloniſirte Rhodos, freiete um die ſchöne Helena, und ging in Folge deſſen mit eilf Schiffen nach Troja, blieb aber dort von Sarpedons Hand. — Ein zweiter Tlepolemos war ein Sohn des Damaſtor; er fiel im trojaniſchen Kriege von Patroklos Hand.

Tloque Nahnaque. (Mexikaniſche M.) Der, welcher Alles in ſich ſelbſt iſt: der Schöpfer des Himmels. Der König von Acolhuacan, Nezahualiojotl, ein weiſer gelehrter ſternkundiger Mann, ſagte ſeinen Söhnen, ſie ſollten dieſen Gott allein anbeten, nicht die verächtlichen lebloſen — von Menſchenhänden gemachten Götzen; er bauete demſelben einen neun Stockwerke hohen Thurm, in welchem die Prieſter dieſes höchſten Weſens wohnten, welche zu gewiſſen Tageszeiten durch Schläge auf große Metallplatten Zeichen zum Gebete geben mußten; er ſchaffte auch die Menſchenopfer ab, außer denen der Kriegsgefangenen, welche ſich die Mexikaner durchaus nicht entziehen laſſen wollten.

Tmolos. (Griechiſche M.) Sohn des Mars und der Theogone, von welchem der Berg in Lydien den Namen hat. — Ein Anderer war ein Sohn der Torone und des Nereus oder Proteus; dieſer oder der Vorige war der Gemahl der ſchönen Omphale.

Togotes, eine alt-ſpaniſche Gottheit auf einer römiſchen Inſchrift von Talavera.

Toja. Die Bewohner von Florida nannten den Urheber alles Böſen, den Teufel ſo, welcher durch öffentliche Feſte geehrt und um Schonung gebeten ward.

Tojokekwodaïzin. (Japaniſche M.) Die Schöpfungsgottheit, welche ſonſt unter dem Namen Kuni toko tatſino mikoto verehrt wird; ihr iſt in dem großen Tempel oder Kamihof von Iſe eine Kapelle geweiht.

Tolumnius. (Alt-italiſche M.) Ein Wahrſager in dem Heere des Turnus, welcher dieſen Letzteren hinderte, einen Vergleich mit Aeneas einzugehen. Sein übler Rath koſtete ihm in der nächſten Schlacht das Leben.

Tona. (Myth. der Antillenvölker.) Die Bewohner von Quisqueja (Haiti) nannten ſo die Mondgöttin, welche mit ihrem Gatten Tonatiks (Sonne) zuerſt auf der Inſel gewohnt haben ſoll. Sie hatten eine prächtige Höhle eingerichtet zum bequemen Hauſe, und erfreueten die Inſel mit ihren wärmenden und leuchtenden Strahlen, während die ganze übrige Welt finſter war; — endlich erhoben ſich Beide in den Himmel und leuchten ſeit dieſer Zeit wechſelsweiſe von dort herab. An ihrer Stelle ſchickten ſie die guten Geiſter, Zemes, auf die Inſel, um ſie zu regieren; Jokahuna an die Stelle der Sonne, Jemao an die Stelle des Mondes.

Tonatiks. (Myth. der Antillenvölker.) Die Sonne. Der erſte Bewohner der Inſel Quisqueja (Haiti), welcher eine Höhle ſich zum Hauſe eingerichtet und dort an der Seite ſeiner Gattin Tona (Mond) gelebt, bis er ſich mit ihr zum Himmel erhob, um die Welt mit ſeinen Strahlen zu beglücken, worauf er an ſeiner Statt den Jokahuna herabſchickte, um die Erde zu regieren.

Tonatiuh. (Mexikaniſche M.) Die Sonne; ſie hatte den prächtigſten Tempel in der Ebene von Teotihuacan.

Toozinoka. (Japaniſche M.) Volksfeſt, mit Glückwünſchungen zum Winterſolſtitium verbunden, wobei der Mikaddo, der japaniſche Kaiſer, dem Himmel Opfer bringt.

Topan. (Japaniſche M.) Der Gott des Donners, deſſen wildes Umherſpringen in der Luft den erſchreckenden Schall verurſacht.

Topiltzin. (Mexikaniſche Rel.) Namen des oberſten unter allen Prieſtern, der ſtets ein Verwandter des Königs war, und nach ihm die höchſte Würde bekleidete. Er war es, der bei den Opfern den Gefangenen die Bruſt aufriß und das Herz herausnahm.

Tora. Das höchſte Weſen der Tſchuwaſchen, eines ſiberiſchen Volkes.

Toranga. (Japaniſche M.) Ein mächtiger Krieger aus dem Stamme der Mikaddos von Japan, alſo ein vergötterter Held oder Kami, woraus alle Hauptfiguren der Sintoreligion gewählt ſind. Toranga kam in der erſten Zeit des Entſtehens dieſes Reiches zur Regierung deſſelben; damals bedrohete ein gewaltiger, achthändiger Rieſe Japan, und von ſeiner furchtbaren Stärke, ſo wie von ſeiner Bosheit fürchtete man den Untergang des

Landes. Toranga ließ ſich nur mit einer Axt bewaffnet auf den ungleichen Kampf mit ihm ein, zertrat eine Schlange, welche dem Rieſen Beiſtand leiſtete, hieb ihm einen Arm nach dem andern ab, und beſiegte ihn endlich ganz, worauf er ſogleich in den Rang der angebeteten Kami's aufgenommen wurde. So ſtellt ihn Fig. 1. Taf. CX. auf einem Altar, und von einem vor ihm Knieenden verehrt, dar.

Torngak. Heißt bei den Grönländern ein Schutzgeiſt, welchen jeder Menſch durch Hülfe eines Zauberers ſich verſchafft.

Torngarſeak. Das Oberhaupt aller Schutzgeiſter bei den Grönländern: der große Geiſt, der Urheber alles Erſchaffenen. Die Angekoks oder Angekuks ſind ſeine Vertrauten und begeben ſich in ſeine Wohnung, um ſich über Krankheit, Fiſchfang, Witterung ꝛc. mit ihm zu beſprechen. Er lebt ſelbſt im größten Ueberfluſſe, hat immer riechenden Seehundsthran zu trinken und genug von ſeinem Speck zu eſſen, daher wünſcht man auch, nach dem Tode zu ihm zu kommen. Es ſcheint, als ſeyen die Frauen dort nicht gut angeſchrieben, denn die mehrſten böſen Geiſter ſind weiblichen Geſchlechts; ſo iſt auch der große böſe Geiſt ein namenloſes Weſen, die Frau oder die Mutter des Torngarſeak — das gefürchtetſte Geſpenſt der Grönländer; ſie wohnt unter dem Meer in einer großen Wohnung, hat über alle Seethiere zu gebieten und kann daher die Bewohner des Landes in die größte Noth bringen, indem ſie dieſelben bei ſich behält. Die Seevögel ſchwimmen in dem Thrangefäße, welches unter ihrer Lampe ſteht. Große biſſige Seehunde halten aufrechtſtehend vor ihrer Herrin Wache.

Torone. (Griechiſche M.) Tochter des Proteus oder Neptun und der Phoenike, von welcher eine Stadt in Thrake benannt wurde.

Torones. (Griechiſche M.) Sohn des Proteus oder des Neptun und der Plote. Er forderte Herkules zum Ringekampf, ward aber von ihm getödtet. Proteus floh aus Gram über die Unthaten dieſes und ſeiner andern Söhne nach Aegypten.

Torrebia. (Griechiſche M.) Eine Nymphe, welche Jupiter mit zwei Knaben, dem Karbios und dem Arkeſilaos, beſchenkte.

Toſius. (Perſiſche M.) Einer der ſieben Erzdews, die Ahriman erſchuf, um die Lichtſchöpfungen des Ormuz zu bekämpfen; er ſtreitet wider den Amſchaspand Amerdad.

Toſſitoku. (Japaniſche M.) Glücksgott, den die Japaner vorzüglich am Anfange eines jeden Jahres um ſeine Gunſt anrufen, in der Hoffnung, daß er ſich ihren Unternehmungen günſtig zeige. Man bildet ihn, nach Art der Japaner abſcheulich gezeichnet, mitten im Meere auf einem Felſen ſtehend ab, mit einem Fächer in der Hand, deſſen Winken dem Bittenden die Erhörung ſeiner Wünſche verbürgt. S. Fig. 2. Taf. CV.

Toutiorix, galliſcher Beinamen des Apollon.

Toxeus. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Oeneus und der Althea.

Er wurde von ſeinem jähzornigen Vater getödtet, weil er einen Graben überſprungen hatte, welcher zum Schutze der erſten Weinreben gezogen worden war, die Bakchos dem Oeneus gegeben. — Eben ſo hieß ein Sohn des Eurytos, welcher von Herkules Hand fiel, als dieſer Oechalia eroberte, — und ein Bruder der Althea, der durch Meleager erſchlagen wurde.

Toxikrate. (Griechiſche M.) Eine von den 50 Töchtern des Theſpios, Geliebte des Herkules, dem ſie den Lykios gebar.

Tozi. (Mexikaniſche M.) Die große Mutter, eine vergötterte Königin, welche von den Prieſtern an die Seite des Huitzilopochtli geſetzt wird, der ſelbſt ihre Aufnahme unter die Götter befahl.

Trachion. (Griechiſche M.) Der Vater der jungen Epipola, welche, von kriegeriſchem Geiſte getrieben, ſich in Männerkleider hüllte, mit vor Troja ging, aber dort, als Weib durch Palamedes entdeckt, geſteinigt wurde.

Tragios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo von der Stadt Tragae auf Naxos.

Trambelos. (Griechiſche M.) Sohn des Telamon und der ſchönen Heſione; er wohnte auf Lesbos und veranlaßte den Tod der ſchönen Apria, welche entweder ſich ſelbſt ins Meer ſtürzte, um ſeinen Nachſtellungen zu entgehen, oder die er von einem Felſen warf, weil ſie ſeinen Bitten kein Gehör ſchenkte. Als Achilles auf Lesbos landete, ſtand er den Einwohnern gegen den Helden bei, blieb jedoch im Kampf; er wurde von dem Halbgott ehrenvoll begraben.

Trapezios. (Griechiſche M.) Beinamen des Herkules von der Stadt Trapezus in Arkadien.

Tratias Kirbixtu. (Slaviſche M.) Ein Gott, welcher das Haus des ſtets unvorſichtigen polniſchen Bauern vor Feuer bewahren ſollte, indem er die Lichter, die man aus Verſehen brennen gelaſſen, auslöſchte.

Traziemo. (Lamaiſche M.) Eine der beiden Frauen des Xaka, der letzten Menſchwerdung des Cio Concioa (zweite Perſon der tibetaniſchen Dreieinigkeit); ſie ward als die Geliebtere von ihm lebend mit ſich in den Himmel genommen und theilte ſeine Seligkeit daſelbſt.

Trechos. (Griechiſche M.) Ein Aetolier im Heere der Griechen vor Troja, welcher von des tapferen Hektors Hand fiel.

Tremiletes. (Griechiſche M.) Ein junger Lykier, in der Gegend des Berges Kragos wohnend. Er gewann die Liebe der ſchönen Nymphe Praxidike, und dieſe beſchenkte ihn mit einem Sohne, der Kragos geheißen, und dem oben genannten Berge ſeinen Namen gab.

Treverae Matres, Localgöttinnen der alten Treverer (bei Trier).

Triballos. (Griechiſche M.) Vater des Hipponoos, welcher ſich mit der Nymphe Thraſſa vermählte, die durch Venus in einen Bären verliebt gemacht wurde.

Triesperos. (Griechiſche M.) Beinamen des Herkules von der dreifachen Nacht, welche ſeine Erzeugung begünſtigte.

Trikkaios. (Griechiſche M.) Beinamen des Aeskulap in Theſſalien.

Trikke. (Griechiſche M.) Tochter des Peneus und Gemahlin des Hypſeos. Nach ihr ſoll eine Stadt in Theſſalien benannt worden ſeyn.

Triklaria. (Griechiſche M.) Diana in Achaja. S. Komaetho.

Trikolonos. (Griechiſche M.) Sohn des Lykaon in Arkadien. — Eben ſo hieß ein Enkel dieſes Trikolonos, welcher als Freier der ſchönen Hippodamia von ihrem Vater getödtet wurde.

Trimurti. (Indiſche M.) Durch die ganze indiſche Religionslehre waltet das Prinzip der Dreieinigkeit in den drei großen Naturkräften: Schaffen oder Zeugen, Erhalten und Zerſtören; jede derſelben hat ihren Repräſentanten: der Erzeuger iſt Brama, der Erhalter Wiſchnu, und Schiwa iſt der Zerſtörer. Alle drei vereint heißen Trimurti, und ſo findet man ſie Fig. 2. Taf. CIV. dargeſtellt nach einem antiken Bilde in einem der großen Tempel zu Elephantine vor Bombai; ſie mißt von einem Auge zum andern (d. h. den beiden äußerſten) 22 Fuß und iſt Dreiviertel erhaben aus den lebendigen Felſen gemeißelt.

Trinakria. (Griechiſche M.) Der alte Namen der Inſel Sicilien, welche dem Apollo geweiht war, und obigen Namen von ihrer dreieckigen Geſtalt hat. Dort weideten die Heerden des Apollo, 350 Rinder und 350 Schafe, von Apollo's Töchtern Lampetia und Phaëtuſa gehütet. Dieſe 350 ſollen das trinakriſche Mondsjahr von 12 Mondsmonaten bedeuten, welche Zahl jedoch nur durch Brüche in die Zahl der Tage im Mondsmonat herauszubringen iſt.

Triopas. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Helios, welcher die ſeinem Geſchlechte angewieſene Inſel Rhodos eines Brudermordes wegen verließ, und nach Karien ging, woſelbſt das Vorgebirge Triopon nach ihm benannt wurde. — Ein Anderer war ein König in Theſſalien, der einen Cerestempel niederreißen ließ, um ſich einen Palaſt auf dem Platze deſſelben zu erbauen, wofür die Göttin ihn mit einem nicht zu ſtillenden Hunger ſtrafte. Ein Drache tödtete ihn, und er ſoll in der Geſtalt des Ophiuchos (Schlangenträger) unter die Sterne verſetzt worden ſeyn. — Ein dritter Triopas war ein Sohn des Phorbas und der Euboea; mit Euryſabe vermählt, erzeugte er den Agenor, Anthos und den Pelasgos; von einer zweiten Gattin aber den Xanthos, Inachos und die Meſſene, Polykaons Gattin, den ſie aus Hochmuth anreizte, dem Privatſtande zu entſagen und ſich ein Reich zu erobern, welches dann nach ihr benannt wurde.

Triopios. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo von einem Vorgebirge in Karien. Dort wurden von ſechs Städten der Karier feierliche Spiele gehalten, bei denen der Sieger einen ehernen Dreifuß bekam, den er jedoch dem Apollo laſſen mußte. Als einſt Agaſidas von Halikarnaſſos ſeinen

Dreifuß mit ſich nahm, ward ſogleich ſeine Vaterſtadt von dem Antheil an den Spielen ausgeſchloſſen.

Triops. (Griechiſche M.) Sohn des Neptun und der Kanache; ſeine Tochter Jphimedia ward von ihrem Großvater Neptun Mutter des Rieſenpaares Otos und Ephialtes.

Triphilios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus in Meſſene; dort hatte er in ſeinem Tempel ſich eine goldene Säule ſetzen und ſeine eigenen Thaten darauf eingraben laſſen.

Triptolemos. (Griechiſche M.) Sohn des Königs Keleus, ein Günſtling der Ceres (vergl. D.), den ſie in ihren Myſterien unterrichtete, den ſie den Ackerbau lehrte, mit einem Drachenwagen beſchenkte (ſ. Fig. 3. Taf. CIV.), und ihn ſo ausgerüſtet durch die ganze Welt ſchickte, um ſie mit den Segnungen der Cultur des Bodens bekannt zu machen. Unter ſteten Gefahren vollzog er ſeine Sendung, ward aber auch dafür von Ceres in Allem auf das Thätigſte unterſtützt, aus den drohendſten Gefahren gerettet, und endlich an den Himmel verſetzt, wo man ihn im Ophiuchos ſehen will. An mehreren Orten hatte er Altäre, in Eleuſis ſelbſt einen Tempel.

Triſchna. (Slaviſche M.) Eine Leichengöttin, von den Polen als Hüterin der Gräber verehrt.

Trite. (Griechiſche M.) Eine von den 50 Töchtern des Danaos, verlobt mit Enkelados, einem Sohne des Königs Aegyptos.

Tritia. (Griechiſche M.) Tochter des Triton, mit welcher Mars den Menalippos erzeugte, der ſeiner Mutter zu Ehren eine Stadt benannte.

Tritogeneia. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva, weil ſie nach einer Sage an dem See Triton geboren iſt.

Triton. (Griechiſche M.) Sohn des Okeanos und der Tethys, oder des Neptun und der Amphitrite, einer der berühmteſten Meergötter, beſonders ein Diener, eine Art Herold des Poſeidon; er half den Göttern bei dem Kriege wider die Giganten und ward deßhalb zum Nächſten nach Poſeidon erhoben, in deſſen Geſellſchaft der Herrſcher immer iſt. Seine Bildung iſt eigentlich ganz der der Giganten gleich; er ward von oben herab bis zu den Beinen in menſchlicher Geſtalt vorgeſtellt, die Schenkel aber ſtatt in Kniee, Waden und Füße überzugehen, verlaufen ſich in Schlangenſchweife, welche geeignet ſind, ihm mit großer Schnelligkeit durch die Gewäſſer zu helfen. Auf Taf. CIV. Fig. 4. ſieht man eine Tritonenfamilie.

Tritonis. (Griechiſche M.) Eine Nymphe auf Kreta, in welche ſich der Sohn des Apollo und der Akakallis verliebte; ſie gebar dieſem (Amphithemis) den Naſamon und den Kephalion; der Letztere erſchlug zwei Argonauten, welche ihm ſeine Heerden entführen wollten.

Tritopatores. (Griechiſche M.) So hießen zu Athen die älteſten Dioskuren: Zagreus, Eubuleus und Dionyſos. Zagreus iſt wieder der älteſte Namen des Dionyſos, und Bakchos nur eine Wiedergeburt deſſelben.

Trittia, eine dunkle Göttin der alten Gallier, auf einer Inſchrift in der Provence.

Triumphalis. (Alt-italiſche M.) Beinamen des Herkules, unter welchem ſchon Evander dieſem Heros eine Statue errichtete. Eine ſolche ſtand auch in Rom, ſie wurde bei Triumphzügen mit einem Feſtkleide behängt.

Trivia. (Römiſche M.) Beinamen der dunkeln, unterirdiſchen Diana, der Hekate, welche beſonders auf dreigetheilten Wegen verehrt wurde, Tempel und Kapellen hatte.

Trivius. (Römiſche M.) Beinamen des Merkur, der häufig auf Kreuz- oder Drei-Wegen Hermen hatte.

Trochilos. (Griechiſche M.) Ein Sohn der erſten Prieſterin der Juno zu Argos, der Kallithia, Enkel des Piranthos und der Kallirrhoe. Er ſoll ein geſchickter Wagenlenker, ja ſelbſt der Erfinder des Wagens und der Kunſt zu fahren geweſen ſeyn, deßhalb er in der Geſtalt des Fuhrmanns unter die Sterne verſetzt worden. — Trochilos hieß auch der Oberprieſter der Demeter zu Argos; er gerieth in Feindſchaft mit dem Könige Agenor, floh das Reich, kam nach Attika und vermählte ſich dort mit einer Nymphe, Eleuſine (d. h. aus Eleuſis); ſein Sohn war Eubuleus, nach Einigen auch Triptolemos (Sohn des Keleus zu Eleuſis); ſie wurden durch Ceres im Getraidebau unterrichtet.

Troezen. (Griechiſche M.) Sohn des Pelops, Beherrſcher des kleinen Staates Troezene im Peloponnes; er hatte eine ſchöne Tochter, welche ſein Bruder zur Ehe begehrte; ſie liebte jedoch ihren eigenen Bruder Euphemos, und weigerte ſich in die Verbindung einzugehen; der Oheim Dimoetos entdeckte dies Verhältniß, und das Mädchen gab ſich ſelbſt den Tod. Euphemos führte die kikoniſchen Völker, geübte Lanzenſchwinger, vor Troja.

Troilos. (Griechiſche M.) Ein Sohn der Hekuba und des Priamos oder des Apollo, der die ſchöne Königin in früherer Zeit geliebt. Ueberaus tapfer ſoll er ſich trotz großer Jugend in den Kampf, und ſelbſt an Achill gewagt haben, den er ſo ſchwer verwundete, daß derſelbe mehrere Tage unfähig war, ſich in das Gefecht zu miſchen. Troilos ſoll geblieben ſeyn, indem ſein Pferd, unter ihm getödtet, ihn in ſeinen Fall riß, und Achilles ihm den Kopf abhieb; der Pelide hatte den ſchönen Knaben geliebt und ließ, da er kein Gehör fand, nun auf unedle Weiſe ſeiner Rachſucht gegen ihn freien Lauf. Die Fabel von der Kreſſida, welche Shakespeare in ſeinem Drama Troilus und Kreſſida bearbeitet, iſt neuer Erfindung.

Trollen. (Skandinaviſche M.) Die Bergrieſen, welche in Island Thurſen heißen; man vermuthet in ihnen, den Jetten oder Jotnen, ein mächtiges, Skandinavien bewohnendes Heldenvolk, welches von den Aſen aus ſeinem Stammſitz erſt nach langen Kämpfen vertrieben werden konnte, und ſtets feindlich geſinnt blieb, obwohl einzelne Verbindungen nicht ſelten ſind, und viele der Aſengötter ſelbſt ſich jotniſcher Abkunft nennen. Es iſt nicht

unwahrſcheinlich, daß wirklich ſehr kräftige Menſchen, durch die Kälte des Nordens geſtählt, den, wahrſcheinlich kleineren, nur durch Kunſt und Wiſſen ihnen überlegenen Aſen, als Rieſen erſchienen, wenigſtens ſind die Gegenſätze von überwiegender Größe und roher Kraft auf der einen, und geringerer körperlicher Ausdehnung, aber ſiegendem Verſtande, geheimem Wiſſen auf der andern Seite, nicht zu verkennen.

Tropaia. (Griechiſche M.) Beinamen der Juno, weil ihr die Siegeszeichen (Tropäen) geweiht waren.

Tropaiuchos oder Tropaios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus, welcher das Unheil von den Menſchen abwendet, und welchem man, wie der Juno, Trophäen nach erfochtenen Siegen errichtete.

Trophonios. S. Agamedes.

Tros. (Griechiſche M.) Der Stamm- und Landes-Heros der Dardanier, Sohn des Erichthonios und der Aſtyoche, der Tochter des Flußgottes Simois. Er vermählte ſich mit Kalirrhoe, der Tochter des Fluſſes Skamander, und nannte das Land, nach ſich, Troja. — Ein zweiter Tros war Alaſtors Sohn; gefangen und waffenlos nahete er dem Achill und umfaßte ſeine Knie, doch jener durchhieb mit dem Schwert ihm die Leber.

Trſchibek. (Slaviſche M.) Eine Göttin der Böhmen, welche ſie baten, die verheerende Peſt von ihren Grenzen abzuhalten.

Trſchiglow. (Triglaf.) (Slaviſche M.) Der höchſte unſichtbare Gott der Sorben, Wenden, Polen, zum Theil auch der Rugen, Pommern, Preußen und Litthauer; er war, wie ſein Namen ſagt, dreiköpfig (Trſchi — drei und Glowa der Kopf), alſo die ſlaviſche Dreieinigkeit — welche wir bei den Indiern und Lappländern, den beiden Endgliedern einer langen Kette, ſo gut finden, als bei den Mittelgliedern, den Preußen, Polen, Letten, Skandinaviern und vielen Andern. Die Prieſter erklärten den Trſchiglow für den unſichtbaren höchſten Gebieter über Himmel, Erde und Unterwelt; unſichtbar ſichtbar, ward er in dem einzigen Tempel, den er überhaupt hatte, in dem größten Tempel zu Stettin, als verhüllter, erhabener Mann mit drei Köpfen, doch ganz durch einen Schleier bedeckt, dargeſtellt. Ein zahlreiches Heer von Prieſtern beſorgte ſeinen Dienſt, lehrte, daß er, langmüthig und gut, ſein Geſicht verſchleiere, um die böſen Thaten der Menſchen nicht zu ſehen, daß er nur ſelten auf der Erde erſcheine, dagegen ſeine Prieſter mit ſeinen Befehlen beauftrage, und durch ſein heiliges ſchwarzes Roß ſeine Orakel ertheilen laſſe ꝛc. Dieſes ſchwarze heilige Roß regierte durch ſein Hufſcharren das ganze Volk, und Keiner hätte ein Unternehmen gewagt, zu welchem es nicht günſtige Zeichen gegeben. Sein Tempel, aus mächtigen hölzernen Pfoſten mit Tüchern umſpannt beſtehend, umfaßte den größten Theil aller Kriegesbeute, unermeßliche Schätze waren darin aufgehäuft, und die abergläubige Furcht des Volkes vor dieſem Heiligthum war eine ſo ſichere Schutzmauer, wie Marmor und Granit vielleicht nicht geweſen wäre. Die

verheerenden Kriegszüge Heinrichs des Löwen zerſtörten jedoch alle dieſe Tempel und haben die Götterbilder der Beſchauung der Nachwelt entzogen.

Trunawenda. (Indiſche M.) Ein Fürſt aus dem Geſchlechte der Sonnenkinder; ſein Vater war der mächtige Bonden (Sohn des Naſſawarten), und ſeine Mutter hieß Kudraſſi. Er verrichtete große Heldenthaten gegen die Dämonen, welche ſeinen Namen weit berühmt machten.

Trygo. (Griechiſche M.) Amme des Aeskulap, deren Grab bei dem Tempel des Gottes in Arkadien gezeigt wurde.

Tſchakara. (Indiſche M.) So hieß Wiſchnu's mächtiges Schwert, welches er als Narayan führt.

Tſchamara. (Indiſche M.) Die tibetaniſche Kuh mit einem Pferdeſchweif; (das Geſchlecht heißt nach Linné: **Bos grunniens.**) Sie iſt dem Brama heilig. Aus den langen Schweifhaaren werden die koſtbaren Luftwedel (die Benennung Fächer iſt der Form nicht angemeſſen) gemacht.

Tſchanderma. (Indiſche M.) Der Genius des Mondes (auch der Mond ſelbſt) und der Beherrſcher deſſelben, ſo wie des ganzen Luftraumes, in dem er ſich befindet. Er liebte die junge und ſchöne Gemahlin des Vyaſha, Tarci, und dieſer Liebe ſoll der berühmte Buddha entſprungen ſeyn, welchem Vyaſha für ſeinen Sohn hielt, und den er in allen Wiſſenſchaften unterrichtete.

Tſchandra. (Indiſche M.) Der Mond, oder der denſelben bewohnende Genius; er vermählte ſich mit 27 Töchtern des Dakſcha, da er jedoch von dieſen nur die Rohini liebte, die Anderen aber vernachläſſigte, verfluchte ihn der Vater, wovon er augenblicklich ſtarb, indeſſen, weil er ſeinen Irrthum bereuete, wieder erwachte. Die von ihm Abſtammenden heißen Kinder des Mondes, und bilden eine eigene, in dem Mythengeſchlechte Indiens hochberühmte Herrſcherfamilie. Er führt auch den Namen Soma.

Tſchart. (Slaviſche M.) Der Teufel, den einige wendiſche Stämme, wenn auch nicht anbeteten (wie ältere Schriftſteller angeben), doch wenigſtens, wie alle ſlaviſchen Stämme das böſe Prinzip, den Tzernebog, fürchtend verehrten. Tſchart kommt wohl unzweifelhaft von Tſcharni — ſchwarz, er iſt alſo gleich Tzernebog der ſchwarze, böſe Gott.

Tſchenewai. (Muhamed. M.) Die Brücke über den Abgrund, welcher nach der Lehre Zoroaſters die Reiche des Lichts und der Finſterniß ſcheidet; die Seelen der Verſtorbenen müſſen, auf dieſer Brücke ſtehend, ihre Sünden bekennen, und werden, darnach dieſe verzeihlich ſind oder nicht, in das Reich des Lichts aufgenommen, oder in den Abgrund geſtürzt. Es ſoll ſich ein Nachbild dieſer Fabel wirklich in Tibet, unfern der Quelle des Bramaputra befinden. Die Pilger zu dieſem heiligen Orte gelangen nur auf einer (im eigentlichen Sinne ſo zu nennenden) Schnellwage über einen furchtbaren Abgrund; in der Mitte des Weges ſchwebend, müſſen ſie den Bonzen ihre Sünden bekennen; ein leiſes Stocken in der Rede, als zö-

gerten ſie Alles zu ſagen, macht, daß dieſe das Gegengewicht hinwegnehmen, die Schnellwaage ſchlägt auf, und der Unglückliche ſtürzt in die Tiefe.

Tſchereltu. (Lamaismus.) Die feſte unerſteigliche Burg, welche ſich der Genius Erkiti-Racku, einer der vier Beherrſcher der böſen Dämonen (Aſſurs), in eine Felskluft des goldenen Gebirges Sümmer Alu gebaut hat. Unerreichbar in ſeiner Tiefe für die Genien des Lichts, leitet er von dort aus ſeine Angriffe auf das edle Geiſtergeſchlecht.

Tſchernebog. S. Czernebog, hiezu Fig. 2. Taf. CIII.

Tſchibatſch. (Slaviſche M.) Einer der böſen oder ſchwarzen Götter der Sorben und Wenden, welcher in thieriſcher, hundeähnlicher Geſtalt, mit Schlangen umwunden, abgebildet wurde.

Tſchidaktſchi Altan. (Mongoliſche M.) Der Goldene, Vermögende; Namen des Buddha bei den nordaſiatiſchen Völkern, die ſich zu ſeiner Lehre bekennen.

Tſchötſchitſchalba. (Tibetaniſche M.) Ein böſer Gott, deſſen Macht der Welt den Untergang droht, deßhalb ein anderer Dſchamadaga geſchaffen wurde, um ihn immerwährend zu bekämpfen.

Tſchudo Morskoe. S. Czudo ꝛc.

Tſchuli. (Indiſche M.) Ueberaus frommer Büßer, der zur Dienerin einen ſchönen weiblichen Genius, eine Gandharva, hatte. Da ſie ſich ſeine Zufriedenheit erworben, verſprach er, ihr eine Bitte zu gewähren; ſie bat um einen frommen Sohn und gebar den Bramadatta, welcher, wieder auf Bitten ſeiner Mutter Somada, Beherrſcher des Reiches ſeiner Ahnen ward.

Tſchur. S. Czur.

Tſchuren. (Indiſche M.) Ein Rieſe und König der böſen Aſurs. Er ward durch den zwölfhändigen und ſechsköpfigen Sohn des Schiwa und der beiden Schweſtern Uma und Ganga, durch Kartikeya beſiegt, nach welcher großen That er ſich mit Indra's Tochter Dewanei vermählte.

Tſchurillo. S. Kasczej.

Tsju-gen. (Japaniſche M.) Feier der Jahresmitte, welche auf den fünfzehnten Tag des ſiebenten Monats (unſerm Auguſt entſprechend) fällt. Dieſes Feſt iſt nicht ſehr beliebt, weil bei demſelben alle halbjährigen Zahlungen entrichtet werden müſſen.

Tſukimi. (Japaniſche M.) Ein Volksfeſt: die Beſchauung des Vollmonds, welches mit Tanzen und Schmauſereien endet. Es fällt auf den fünfzehnten Tag des ſechsten Monats.

Tüſchimel Erdeni. (Lamaismus.) Eines der ſieben Heiligthümer der Lamaiten, welche auf den Altären von den Götzen aufgeſtellt werden; es iſt ein auf Goldgrund gemaltes Bild, das einen Abgeſandten des himmliſchen Reiches und den Gott des Tempels vorſtellt.

Tuiſto oder Thuiskon. (Nordiſche M.) Stammgott, erdgeborner Stammheld der Germanen, von welchem alle Deutſche Nachkommen ſeyn

ſollen; er ward mit ſeinem Sohne Man hoch verehrt, ihm wurden von den Druiden Menſchenopfer geſchlachtet, welches nach Caeſar, nicht bloß in Deutſchland, ſondern durch ganz Gallien geſchah. Sein Bild war das eines ſtarken großen Mannes, eine Keule in der Hand haltend, und mit rauhen Thierfellen bekleidet, — das heißt: ſein Bild war das eines jeden Deutſchen, denn ſo und nicht anders lernten Römer die Germanen kennen. Von Einigen wird Tuiſto für eine hiſtoriſche Perſon, von Anderen nur für eine perſonificirte Idee gehalten.

Tuliſſo. (Preußiſche M.) Prieſter niedern Ranges bei den alten Preußen, zu keiner der drei hohen Klaſſen Grivaiten, Siggonen und Wurskaiten gehörend; ihnen lag die Sorge für die Kranken ob, ſie beteten bei denſelben und bereiteten ſie entweder zum Tode vor, oder ſuchten, ſo weit es ihre Kenntniſſe zuließen, zu ihrer Heilung zu wirken; ſie wohnten nicht an heiligen Oertern, in Romowe ꝛc., ſondern in den Dörfern unter dem Volke, und ſtanden daher nicht in gar hohem Anſehen.

Tumanurong. (Mythol. der Makaſſen.) Eine Göttin, welche vom Himmel herabſtieg, und von dem, durch ihre Schönheit entzückten Volke ſogleich zur Königin gewählt wurde. Sie vermählte ſich mit dem bisherigen König und gebar ihm einen Sohn, der gleich nach der Geburt reden konnte.

Tuquoa. (Myth. der Hottentotten.) Das böſe Prinzip, der Schaden und Uebles ſtiftende Gott, welchem man zahlreiche Opfer bringt, um ihn zu verſöhnen, weil man glaubt, daß er die Hottentotten verfolge.

Turnus. (Alt-italiſche M.) König der Rutuler, Sohn des Daunus und der Venilia. Er war ein Neffe der Königin Amata, Gattin des Latinus, und verlobt mit deren Tochter Lavinia. Dieſe Letztere, dem Aeneas vom Schickſal beſtimmt, war der Gegenſtand des Streites zwiſchen den Trojanern und den Lateinern, in welchem die Erſteren ſiegten. Turnus blieb, nach vielen wilden Schlachten, endlich in einem Zweikampfe mit Aeneas.

Turri. (Myth. der Finnen.) Ein Kriegs- und Jagd-Gott, welcher in öder Wildniß in tiefen Felſenſchluchten wohnte, und als Stammgott verehrt wurde. Turris Gattin war eine Tochter der Sonne und ward in dem Sternbilde des großen Bären angebetet und um Schutz gegen nächtliche Ueberfälle angefleht.

Turrigera oder Turretia. (Römiſche M.) Nach Servius zum Virgil VI. 785. 86. Beinamen der Ceres, weil ſie, als die Erde, Städte, Schlöſſer und Thürme trägt; es muß aber wohl Cybele und nicht Ceres ſeyn, die Verſe lauten:

„ſo fährt durch die phrygiſchen Städte
„Thurmbekrönt auf dem Wagen die berekyntiſche Mutter.“

Phrygien iſt der Sitz der Cybele, und Berekynthia iſt ein bekannter Beinamen derſelben.

Tutanos. (Römiſche M.) Gottheit, welche in Gefahren um Schutz und Hülfe angerufen wurde.

Tutela. (Römiſch.) Siehe Caprotina.

Tutilina. (Römiſche M.) Eine Göttin, welche die Getraidefluren hüten ſollte. Sie hatte einen Altar auf dem Mons Aventinus, doch keinen Tempel, weil ſie nur im Freien, nicht unter einem Dache, genannt, angerufen werden durfte.

Tyche. (Griechiſche M.) Identiſch mit der Fortuna der Römer. Homer nennt ſie eine Tochter des Okeanos. Sie hatte zu Megalopolis und an mehreren andern Orten Tempel und Bildſäulen.

Tychis. (Aegyptiſche M.) Einer der vier Schutzgeiſter, welche jedem Menſchen für die Zeit ſeines Lebens zugeſellt ſind.

Tycho. (Griechiſche M.) Eine, dem Koniſſalos oder Priap ähnliche Gottheit, welche gewöhnlich mit dieſem Letztern vergeſellſchaftet gefunden wird.

Tydeus. S. Sieben Helden vor Theben.

Tyndareus. (Griechiſche M.) Der Gatte der berühmten Leda, König in Sparta, aus welchem er nebſt Ikarios, ſeinem Bruder, vertrieben ward. Herkules ſetzte die Flüchtlinge wieder in ihr angeſtammtes Recht ein. Vergl. ferner Helena, Leda und Freier der Helena. Pauſanias ſah ſein Grab zu Lakedaemon, vor dem Tempel des Zeus Kosmetos.

Tyndarides. (Griechiſche M.) Beinamen der Dioskuren.

Tyndaris. (Griechiſche M.) Beinamen der Helena, von Tyndareus ſtammend.

Typhon auch Typhoeus und Typhaon. (Griechiſche M.) Sohn des Tartaros und der Gaea; ein Ungeheuer, das mit ſeinen Beinen über die höchſten Berge ragte und mit dem Haupte an die Sterne ſtieß, mit einer Hand den Morgen und mit der andern den Abend berührend. Er ſoll die Veranlaſſung zu dem aegyptiſchen Thierdienſt geweſen ſeyn, indem die ſämmtlichen griechiſchen Götter vor ihm nach Aegypten, und zwar in Thiergeſtalt, Diana als Katze, Hermes als Hund (Anubis), Dionyſos als Stier (Apis), Pan als Bock (Mendes) ꝛc. entflohen; nur Zeus blieb zurück, einen Kampf mit dem Ungeheuer wagend, in welchem er jedoch unterlag. Der Rieſe ſchnitt ihm die Sehnen aus und ſperrte den Gelähmten in eine Höhle, aus welcher ihn nur die Liſt Merkurs befreite. Zeus warf endlich den Aetna auf das Scheuſal, und auch dieſe Laſt bändigte ihn noch nicht ganz. Das Feuer, was der Berg ſpeit, kommt aus dem Rachen des noch nicht bewältigten Unthiers. Typhon erzeugte mit Echidna die Gorgonen, die Sphinx, die Skylla, den Kerberos, die lernaeiſche Hydra und den hesperiſchen Drachen. — Zu unterſcheiden iſt von dieſem der aegyptiſche Typhon, ein Bruder des Oſiris und der Iſis, und Mörder des Erſteren, dem er nach der Krone ſtrebte. Vergl. Oſiris, Iſis und Horos, ſeine Schweſter und Gattin von Nephthys.

Typhreſtos. (Griechiſche M.) Sohn des Sperchios, von welchem eine Stadt in Trachin benannt wurde.

Tyr. (Skandinaviſche M.) Einer der oberſten Götter des nordiſchen Alterthums; ein Sohn des Odin und der Frigga, und Bruder des Thor. Als Gott der Kühnheit, Weisheit und Stärke, ward er ſowohl von den Helden als den Skalden um ſeine Gunſt gebeten, und zugleich mit Thor und Odin verehrt. Von ſeiner Unerſchrockenheit gibt der Artikel Fenrer eine Probe: beim Weltuntergange kämpft er mit dem Höllenhunde Garm, und Beide tödten einander gegenſeitig. Mehrere Alterthumsforſcher ſind geneigt, ihn mit Tuiſto zu identificiren. Unter Fig. 2 der CX. Tafel iſt er bildlich dargeſtellt.

Tyrannos. (Griechiſche M.) Einer der Pterelaiden, welche im Kampfe gegen die Söhne des Elektrion blieben.

Tyrbenos. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo.

Tyres. (Griechiſche M.) Einer der Begleiter des Aeneas in Italien.

Tyria. (Griechiſche M.) Eine der Frauen des Aegyptos, welche ihm den Klitos, Chryſippos und Sthenelos gebar.

Tyrimnos. (Griechiſche M.) Gaſtfreund des Odyſſeus, bei welchem der Letztere wohnte, als er von Troja nach Epirus reiste, um das dortige Orakel des Krieges wegen zu befragen. Tyrimnos hatte eine ſchöne Tochter Evippe, deren Neigung der griechiſche Held gewann, und welche er mit einem Sohne Euryalos beſchenkte.

Tyrios. (Griechiſche M.) Beinamen des Herkules, welcher in Tyrus verehrt wurde.

Tyrrhenos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Herkules, oder ein Enkel deſſelben von der Auge, durch deren Sohn Telephos; er ſoll den Gebrauch der großen Seeſchnecke als Trompete erfunden haben. Ein anderer Tyrrhenos coloniſirte den Theil Italiens, der noch nach ihnen heißt, indem er durch eine Hungersnoth gezwungen, aus Mäonien in Aſien entfloh; er war ein Sohn des Atys und der Kallithea.

Tyrrhus. (Alt-italiſche M.) Ein Oberhirt des Königs Latinus in Italien. Er beſaß einen ſchönen zahmen Hirſch, den Silvia pflegte, badete, mit Blumen kränzte; dieſen jagte die Furie Alekto, dem Tartarus entſendet, dem Askanios in den Weg; er ſchoß nach ihm, das Thier, ſchwer verwundet, floh der Heimath zu, und der erzürnte Hirt und ſeine Söhne, und unſichtbar auch die Furien, riefen die Nachbarn und die Bewohner der ferneren Ortſchaften mit gellendem Horn zuſammen, und dieß war der erſte Grund zu dem Kriege, den Aeneas mit den Lateinern in Italien hatte.

Tzapotlatenan. Eine mexikaniſche Göttin, die Gemahlin ihres Aeskulap, des Ixtilton. Sie iſt die Erfinderin der Balſame und heilſamen Spezereien; auch ihr, wie beinahe allen andern Gottheiten, wurden Menſchenopfer gebracht.

U.

Ubertas. (Römiſche M.) Göttin des Ueberfluſſes, welche man häufig auf Münzen als ſchönes Weib mit umgekehrtem Füllhorn dargeſtellt findet.

Ublanitzn. (Slaviſche M.) Hausgott der Polen, den die etwas nachläſſigen Leute zu größerer Bequemlichkeit mit Bewachung allen Hausrathes beauftragten.

Uboze. (Üboſche.) (Slaviſche M.) Die Seelen der Verſtorbenen, welche in der Geſtalt von Zwergen ſich gern in den Häuſern ihrer Verwandten zu thun machten, und daher von dieſen geehrt, und, um ſie unſchädlich zu machen, mit Speiſe und Trank verſehen wurden.

Udainſakr. (Skandinaviſche M.) Derjenige Theil des Landes der Seligen, in welchem mit allen irdiſchen Bedürfniſſen auch alle Uebel aufhören, indem Niemand dort krank wird oder ſtirbt. Es iſt im Beſitz des Königs Gudmund, welcher der Beherrſcher von Jotunheim war. Aus dieſem Letztern ſcheint hervorzugehen, daß Udainsakr nicht ein Paradies der Aſen, ſondern der früheren Bewohner Skandinaviens, der Jotnen, geweſen iſt.

Udaios. (Griechiſche M.) Einer der von Kadmos Geſäeten, welche ſich bis auf Fünf gegenſeitig ermordeten; er war des Tireſias Ahnherr.

Udſchen. (Indiſche M.) Ein berühmter König aus der Dynaſtie der Mondskinder. Er war vermählt mit Marwa, welche ihm zwei Töchter, Mirkinda und Laſchmene, gebar, die Beide zu den acht Prinzeſſinnen gehörten, welche Kirſchna's erſte Gemahlinnen wurden.

Udur. (Skandinaviſche M.) Der Untergang; eine von den Töchtern des Aeger und der Ran, ein Wellenmädchen. S. D.

Uginda. Ein Bittfeſt bei den Tſcheremiſſen, welches ſie zur Zeit des kräftigſten Wachsthums der Getreidefelder dem Gotte Ageberen halten, ſeinen Segen erflehend.

Ukalegon. (Griechiſche M.) Ein Bewohner von Troja, ein Aelteſter, im Rathe geehrt. Sein Haus ſtieß an das des Deiphobos und brannte mit demſelben gänzlich ab.

Ukko. (Myth. der Finnen.) Der Beherrſcher des Himmels und der Erde; ein allgewaltiger Gott, deſſen Gattin Rauni mit Ungewitter zur Erde fährt, wenn dieſe getroffen werden ſoll.

Ukkuma. Der große Geiſt der Eskimos. Ein Weſen von unendlicher Güte, welches ſie um alle ihre Bedürfniſſe bitten.

Ulfruna. (Skandinaviſche M.) Eine von den neun ſchönen Rieſenjungfrauen, welche zugleich durch Odin, der ſie im Schlafe beſchlich, Mutter des Gottes Heimdal, des Himmelswächters wurden.

Ulios. (Griechiſche M.) Apollo, als Gott der Geſundheit; ihm that Theſeus ein Gelübde, damit er ihn geſund aus Kreta zurückbringe.

Ullan Machaitä. (Lama-Rel.) Die Secte der Lamaiten, welche ſich Rothmützen nennt; ſie erkennen den Dalai-Lama nicht als ihr Oberhaupt, ſondern haben ein eigenes mit gleichem Anſehen in Tibet herrſchendes: den Bogdo-Lama; die weltliche Macht gehört dem Kaiſer von China.

Ulldra, der Flußgeiſt im Aberglauben der Norweger, von welchem der Segen des Fiſchfanges abhängt. Man ſuchte ſeine Gunſt auf dieſelbe Weiſe zu gewinnen, wie die des Nipen (m. ſ. dieſen Art.).

Uller. (Skandinaviſche M.) Sohn der zweiten Gattin des Thor, der ſchönen goldhaarigen Sif, doch nicht von Thor, ſondern in einer früheren Verbindung erzeugt. Uller oder Oller iſt berühmt als guter Schütze und tüchtiger Jäger, läuft — was in Norwegen von der Jagd unzertennlich iſt, vortrefflich auf Schlittſchuhen, ſo daß ihm Niemand nachkommen kann und heißt darum auch Weida As, der jagende Aſe. In der Sage von Uller, daß er, nach Odin's Vertreibung aus Asgard (Conſtantinopel) zum Könige gewählt, als ſolcher Mit-Odin genannt, endlich aber von dem ſiegreich zurückkehrenden Odin vertrieben und in Fühnen ermordet worden ſey, iſt der neuere Zuſatz unverkennbar, und verdient die Erzählung deßhalb nicht, weiter ausgeführt zu werden.

Ultio. (Römiſche M.) Die Rache, die Vergeltung; eine Tochter des Aether's und der Erde.

Ultor. (Römiſche M.) Beinamen des Jupiter, unter welchem ihm das Pantheon gebaut wurde. — Ferner auch ein Beinamen des Mars, dem man mehrere Tempel in Rom erbaute.

Ulyſſes, eigentlich Odyſſeus, indem der erſte Namen der römiſche iſt, doch iſt er der gebräuchlichere. (Griechiſche M.) Ulyſſes war ein Sohn der Eurykleia und des Siſyphos, für ſeinen Vater galt jedoch Laertes auf Ithaka. Seine Gattin Penelope (ſ. Freier der Helena) hatte ihm den Telemachos geboren; als Agamemnons und Tyndareus Geſandte umherreisten, um die ſämmtlichen Freier der Helena zum Antheil an die Kriege gegen Troja aufzufordern, mußte er mitziehen, und hier ward er ſeiner Stärke, ſeiner Geſchicklichkeit im Bogenſchießen, und ſeiner Liſt wegen zu allen gefährlichen und Klugheit fordernden Unternehmungen gebraucht. Ueberall zeigte ſich Ulyſſes tapfer, heldenhaft, doch zugleich auch grauſam, hinterliſtig, rachſüchtig, wie er dieß gegen Palamedes und Ajax bewies. Am Ende der Belagerung, welche er ganz mitmachte, beſtieg er das berühmte hölzerne Roß, und war nicht träge im Morden und Würgen. Seine Rückfahrt von Troja, auf welcher er zehn Jahre zubrachte, iſt der Gegenſtand des bekannten Gedichtes, der Odyſſee, von Homer, in welchem alle die unzähligen Abenteuer vorkommen, die der Held bei den Laeſtrigonen, Sirenen, Cyklopen, Lotophagen, der Kirke, Kalypſo, bei der Skylla,

in der Unterwelt, bei dem König Aeolus, bei den Fajaken erlebte, worauf er dann endlich, nachdem ſein Sohn Telemachos (der unterdeſſen 20 Jahr alt geworden), ihn in Sparta geſucht, auf Ithaka landete, von Einigen (wie von der alten Amme, an einer Narbe) erkannt, auch von ſeinem treuen Hunde begrüßt, in ſein Haus kam, das arge Treiben der Freier um Penelope wahrnahm, und dieſe auf das Härteſte ſtrafte, indem er ſie Alle erſchoß, und die Mägde und Diener, welche es mit jenen gehalten, grauſam verſtümmelte und ermordete. Er fiel von der Hand ſeines Sohnes von der Kirke (Telegonos), der dann Penelope heirathete, wie Telemachos die Kirke; nach Andern die ſchöne Nauſikaa.

Uma. (Indiſche M.) Die Tochter des Himawai und der Mera (Götter des höchſten Ranges). Sie war die jüngere von zwei Schweſtern (Ganga die ältere), und von ſo außerordentlicher Schönheit, daß Schiwa, ihr Gatte, 36,000 Jahre in ihrer Umarmung zubrachte, dennoch war ſie unfruchtbar und belegte deßhalb alle Götter mit dem Fluche, kinderlos zu bleiben; auch verfluchte ſie die Erde, daß ſie ſtets ihre Geſtalt wechſeln, und das Weib unzählig vieler Männer ſeyn ſolle. In der größten Angſt wandten ſich alle Götter an Brama, und dieſer verſprach, daß der Himmel nicht entvölkert werden ſolle, daß Uma's ältere Schweſter Ganga durch Schiwa Mutter eines Sohnes werden ſolle, der in dem großen Dämonenkriege die himmliſchen Heerſchaaren befehligen würde. So geſchah es: Ganga ward von Schiwa befruchtet und mit ihr zugleich Uma, wodurch dieſe verſöhnt den Fluch zurücknahm.

Undinen. Die Geiſter, welche das Waſſer bewohnen, gleich den Nixen, mit denen ſie wahrſcheinlich identiſch ſind. In der alten Naturgeſchichte ſpielten die Elementargeiſter eine große Rolle; man glaubte die vier Elemente der Scholaſtiker beſeelt durch zarte oder gröbere aetheriſche oder ſtark irdiſche Weſen, zu denen dann die Undinen als Bewohnerinnen der Quellen, Bäche und Flüſſe gehörten. — Mit unnachahmlichem Zauber bekleidete die blühende Phantaſie eines Fouqué, in dem wunderbar lieblichen Gedicht Undine, ein ſolches Weſen. Wir verweiſen die Leſer auf dieſe treffliche Dichtung.

Unxia. (Römiſche M.) Beinamen der Juno. Die jungen Frauen ſollen in Rom die Thürpfoſten ihrer künftigen Wohnhäuſer, bevor ſie dieſelben betraten, geſalbt haben, damit nichts Böſes dieſelben überſchreite. Daher erhielt Juno, die Vorſteherin der Ehen, obigen Namen.

Upis. (Griechiſche M.) Die Artemis der Taurier; ihr wurden Menſchen, beſonders die ankommenden Fremden geopfert, daher jenes Land ein unwirthbares hieß. — Upis hieß ferner der Vater einer Diana, von der Nymphe Glauke, die Tochter führt daher auch Upis als Beinamen. — Endlich war Upis auch ein Beinamen der Nemeſis.

Urania. (Griechiſche M.) Siehe Muſen. Hiezu Fig. 1. Taf. CXII.

— Ferner war Urania ein Beinamen der Venus: die Himmliſche, die Reine, Unkörperliche. — Eine dritte Urania iſt eine der Okeaniden.

Uranos. (Griechiſche M.) Der Urvater des ganzen griechiſchen Göttergeſchlechts. Seine erſten Kinder waren die Centimanen, dann gebar ihm Gaea die Cyklopen, dieſe wurden wegen ihrer ungeheuren Gewalt in den Tartaros geſperrt, welches deren Mutter ſo ſehr erzürnte, daß ſie ihre nachher gebornen Kinder, die Titanen, gegen den Vater aufreizte und dieſe denſelben vom Throne der Welt verſtießen, ja Saturnus, ſein jüngſter Sohn, ihn ſogar mit einer diamantnen Sichel unfähig zu ferneren Zeugungen machte. Das Meer nahm die verſtümmelten Glieder auf, die der Venus das Leben gaben; aus dem vergoſſenen Blut aber entſtanden die Giganten, die Erinnyen und die meliſchen Nymphen.

Urd. (Skandinaviſche M.) Die Norne der Vergangenheit, welche mit ihren beiden Schweſtern Waranda und Skuld unter der Welteſche Ygdraſil ſitzt, und bei welcher ſich die Götter täglich Raths erholen.

Urdaborn. (Skandinaviſche M.) Der Quell der Vergangenheit, an welchem die drei Nornen (welche im vorigen Artikel genannt wurden) ſitzen, und aus deſſen klaren Fluthen ſie ſich täglich neue Weisheit ſchöpfen, mit deſſen Waſſer ſie die Wurzeln des Weltbaumes Ygdraſil tränken.

Urghier. (Tibetaniſche M.) Eine der höchſten Gottheiten der Lamaiten, aus einer Blume entſproſſen.

Urgiaffa. (Skandinaviſche M.) Eine der neun Rieſenjungfrauen, welche Mütter des Heimdal waren.

Urii. (Slaviſche M.) Eine Gottheit der Wenden, welche beſonders von den Zauberern, die immer zugleich Aerzte waren, als ihr Schutzpatron verehrt wurde.

Urios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus, der Herrſcher; beſonders ward er in Sirakus verehrt.

Urſtier. (Chineſiſche und perſiſche M.) Fig. 2. der Tafel CXIII. zeigt das Bild eines Stieres, wie derſelbe in China, zu Miako, in einer großen Pagode ganz von maſſivem Golde gebildet, ſtehen ſoll. Iſt, was aus den Berichten der holländiſchen Geſandtſchaften entlehnt iſt, wahr, ſo muß man erſtaunen über die wunderbare Uebereinſtimmung der Fabel von ihrem Urſtier mit der von dem perſiſchen und aegyptiſchen. Er iſt im Sprunge abgebildet, im Begriff mit den Hörnern ein Ei zu zerſtoßen, welches vor ihm halb im Waſſer an einen Felſen gelehnt liegt. Alle drei Völker, Chineſen, Aegypter und Perſer, ſagen: In dem Weltei lag das Weltall verborgen; es ſchwamm auf dem Meere, bis ein Felſen ſich aus demſelben erhob, an welchem es ſich lagerte, nun kam der Urſtier und zerſprengte mit ſeinem Gehörn die Schaale, und ſiehe, aus dem Ei ging hervor die Welt mit Allem, was darauf iſt, und des Stieres Athem beſeelte den Menſchen.

Uſous. (Phöniziſche M.) Ein Sohn der Rieſen, welche ſich mit den

ſchönen Weibern des fünften Menſchengeſchlechtes verbanden, und unter dieſen ſo Erzeugten einer der Erſtgebornen. Er ſoll den bis dahin Nackten zuerſt die Kleider erfunden haben, und darum nach ſeinem Tode als Gott betrachtet und durch Bildſäulen (Steine und Klötze) geehrt worden ſeyn. — Er hatte einen Bruder, Erfinder der Hütten, dem gleiche Ehre widerfuhr.

Utanubaden. (Indiſche M.) Der älteſte Sohn des Stammvaters des ganzen Menſchengeſchlechts, des Königs Suayambhu. Er war vermählt mit Sunadi, welche ihm einen Sohn Druwen gebar, der ſchon in ſeinem fünften Jahre ein Heiliger ward, von Wiſchnu mit Weisheit beſchenkt, das Reich ſeines Vaters durch 26,000 Jahre regierte, und endlich in den Polarſtern verſetzt wurde.

Utgard. (Skandinaviſche M.) Das Reich des Utgartsloki, am Ende der Welt gelegen, das Land der Rieſen und Zauberer, zunächſt der eiſigen Zone. Es iſt bekannt durch Thors Reiſe dahin.

Utgartloki. S. Thor.

Uvaettir. (Skandinaviſche M.) Das ganze zahlreiche Geſchlecht der Trollen, Thuſſen, geſpenſtigen Zwerge und Rieſen, der Jottnen, Schwarzelfen und Dockelfen führte den obigen gemeinſchaftlichen Namen.

Uza. (Orientaliſche M.) Götterbild der alten Araber, welches Mahomet zerſtörte, worauf er die Prieſterin deſſelben erdroſſeln ließ.

V.

Vacuna. (Alt-Italiſche M.) Eine Göttin des Landbaues, der man nach vollbrachter Ernte in Ruhe opferte, und durch Ruhe ſie ehrte.

Valens. (Römiſche M.) Der Geliebte der Phoronis, welche von ihm Mutter des zweiten Merkur wurde.

Valentia. (Römiſche M.) Eine Göttin der Geſundheit, ähnlich der Hygieia, von der Stadt Ocriculum als Schutzgöttin verehrt.

Vallonia. (Römiſche M.) Eine Göttin, welche die Thäler ſchützt.

Vatuanus. (Römiſche M.) Ein Gott, welcher den Kindern Stimme geben, ſie zum Gebrauch der Stimmwerkzeuge veranlaſſen ſollte.

Vazeſcht. S. Adar 4.

Vedius und Vejovis. (Römiſche M.) Eine gewöhnliche Bezeichnung des unterirdiſchen Zeus, des Pluto.

Venilia. (Alt-Italiſche M.) Schweſter der Amata (Königin der Lateiner und Mutter der Lavinia) und Mutter des Turnus. Man hält ſie für die Gemahlin des Janus oder für eine Geliebte des Neptun.

Venulus. (Alt-Italiſche M.) Ein Argive, der gleichzeitig mit Diomedes in Italien, doch bei Turnus war; ihn ſandte der Letztere zu dem

Griechenhelden, um Hülfe gegen Aeneas. Er ward in einer Schlacht von Trachon vom Pferde geriſſen und zum Gefangenen gemacht.

Venus. (Griechiſche M.) Die Schaumgeborene (Aphrodite), die Göttin der Liebe, entweder die Tochter des Zeus und der Dione, oder durch die, dem Uranos geraubten Theile, welche Saturn ins Meer warf, erzeugt und aus dem Meere geboren. — Die Dichter ſchmückten mit allen erdenklichen Reizen die holde, ewig blühende, ewig jungfräuliche Göttin: die Anmuth, das Verlangen, die Sehnſucht, der Liebreiz, die Zärtlichkeit, die Liebe waren ihre ſteten Begleiter; wohin ſie kam, bezauberte ſie Alles, was ihr nahete; ſelbſt die erhabenen Götter, ewig wandelnd im Licht, alles Schönen Schönſtes immer um ſich ſehend, huldigten ihr und geſtanden ihr den Preis zu, und Vulkan war der Glückliche, der ſie zur Gattin erhielt. Ihm wollte Zeus und Juno damit das Unheil verſüßen, was ſein Vater ihm angethan, als der mächtige Herrſcher im Donnergewölk ihn vom Himmel herabſtürzte, wodurch er hinkend wurde. Allein der Lohn ward ihm zur Strafe, denn die ſchöne Aphrodite fand, daß Mars viel begehrenswerther ſey, als ihr hinkender Gatte und ergab ſich ſeinen Bewerbungen. Ihre Ehe mit Vulkan war kinderlos geweſen, allein ſie hatte während der Zeit von Mars den Eros, den Anteros, die Harmonia und die Formido empfangen, von Bakchos ward ſie Mutter der Charitinnen, des Hymenaios und des Priap, dem Hermes gebar ſie den Hermaphroditos, dem Neptun den Rhodos, dem Helios den Elektrion und noch fünf Söhne; unter den Sterblichen ſchenkte ſie ihre Gunſt dem Anchiſes, deſſen Sohn Aeneas war, dem Butes, von dem ſie den Eryx gebar, und dem Adonis, dem ſie den Golgos ſchenkte, auch Paris und viele Andere erfreuten ſich ihrer Liebe, und ſie blieb immer gleich ſchön, gleich begehrenswerth, und war den Menſchen ſo beglückend, daß ihr Dienſt ſich auf das Schnellſte über das bekannte Aſien, Afrika und Europa verbreitete. Von den Orten der Verehrung, ſo wie von den Eigenſchaften, welche man ihr beilegte, waren ihre Beinamen unzählig, und eben ſo unzählig ihre Abbildungen, ſo daß von ihr die mehrſten Antiken vorhanden ſind, indem die größten Meiſter ſich an dieſem Gegenſtande verſucht haben, und die reizendſten Mädchen Griechenlands es für eine Ehre hielten, ein Modell für das Ideal vollendeter Schönheit zu werden. Auf Taf. IV. unter Fig. 1. iſt die ſogenannte mediceiſche Venus, unter dem Namen Anadiomene (von Kleomenes Apollonios), und auf Taf. XXII. die berühmte Knidia, die Schifferin (von Praxiteles) dargeſtellt.

Venus. (Perſiſch.) S. Meſch. Hiezu Taf. CXII. Fig. 2.

Venus (Frau). (Nordiſche Sage.) In Thüringen ſoll eine Feenkönigin mit Namen Frau Venus gewohnt und den Horſelberg zu ihrem Revier erkoren haben; um ſie waren alle Sylphen, Undinen und Salamandrinnen verſammelt, einen Liebes- und Freudenhof bildend, und diejenigen, welche ſich ihnen ergaben, mit allen Genüſſen, welche die ausſchweifendſte

Phantaſie zu erdenken im Stande iſt, überſchüttend, ſie jedoch dadurch um ihr ewiges Heil betrügend. — Auch in der Schweiz gibt es eine ähnliche Sage von einer ſchönen Teufelin, welche in dem Innerſten der Jungfrau wohnt und dem kühnen Wanderer, der ſie beſucht, ihre Arme öffnet, ihn in ein Meer von Wonne tauchend, doch auch ihm des Lebens Reſt verbitternd und ſein jenſeitiges Wohl hindernd.

Verbrennen der Wittwen. Eine ſonderbare und ſchreckliche Sitte der Indier, erſt ſeit dem Jahre 1827 von den Engländern geſetzlich verboten, doch noch immer nicht ganz unterdrückt. Man gibt vor, der Gebrauch ſey erſt ſpäter herrſchend geworden, als die Frau eines Braminen ihren Gatten vergiftet habe, weßhalb feſtgeſetzt wurde, daß jede Frau ihrem Manne in das Grab folgen müſſe; allein es iſt nicht wahrſcheinlich, daß eine ſolche Urſache der ſchrecklichen Unſitte zum Grunde liege, vielmehr ſcheint im Cultus ſelbſt ſchon die Bedingung dazu vorhanden zu ſeyn. — Sich ſelbſt freiwillig opfern, dem Tode weihen, iſt bei den Indiern faſt das höchſte Verdienſt, das ein dem menſchlichen Geſchlecht nicht mehr nützliches Mitglied ſich erwerben kann. Die Wittwe iſt aber ein ſolches unnützes Glied: zur Verheirathung iſt Jungfräulichkeit der Braut weſentliche Bedingung; da die Wittwe ſich alſo nicht mehr verehelichen kann, wird ſie zur Vermehrung des menſchlichen Geſchlechts unnütz — den Ihrigen eine Laſt —; ſie iſt dieſen ſchuldig, ſich zu opfern, — etwas, das man jedoch nicht von ihr verlangt, wenn ſich Jemand findet, der ſie heirathen möchte (allerdings ein höchſt ſeltener Fall). Das Alter hat dieſe Sitte geheiligt, ſo daß eine Frau, welche ſich weigert, dem Gatten zu folgen, verachtet, aus ihrer Geſellſchaft geſtoßen, in die Wälder vertrieben wird, wo ſie ihr Verbrechen dadurch büßen kann, daß ſie ſtets aus dem Schädel des Verſtorbenen trinkt, und Alles — ſelbſt das Scheußlichſte ißt, was man ihr hineinwirft. — Auf Taf. CXIV. ſind unter Fig. 2. zwei ſolche Unglückliche vorgeſtellt, welche den Namen Agouri's führen, in graue Decken mit ſchwarzen Streifen verhüllt ſind, nur in Wildniſſen wohnen, nur aus ſolchen Brunnen Waſſer ſchöpfen dürfen, zu denen kein Anderer als etwa ein Paria kommt, deßhalb dergleichen Quellen auch mit Knochen und Schädeln von Thieren bezeichnet ſeyn müſſen ꝛc.; ſie führen das elendeſte traurigſte Leben, aus welchem nur der Zufall ſie dann und wann befreit.

Veritas. (Römiſche M.) Die Göttin der Wahrheit, welche die Griechen Aletheia nannten; ſie war eine Tochter des Zeus oder des Saturn und gilt für die Mutter der Tugend.

Verticordia. (Römiſche M.) Beinamen der Venus, die Lenkerin der Herzen; ihr ward ein Tempel erbaut, als drei Veſtalinnen zugleich gefallen waren. Um das Bild der Göttin aufzuſtellen, wurden aus Hundert der anerkannt keuſcheſten Frauen Zehne durchs Loos, und aus

dieſen die Sulpitia, Gemahlin des Fulvius Flaccus gewählt, welche den Tempel weihete.

Vertumnus. (Römiſche M.) Ein urſprünglich volskiſcher Gott, deſſen Tempel und Bildſäule auf dem tusciſchen Wege ſtand; er war der Früchteſpender, der Segen bringende Herbſtgott. Man opferte ihm die Erſtlinge von Früchten und Blumen. Fig. 5. Taf. CXII. zeigt eine Abbildung deſſelben.

Veruactor. (Römiſche M.) Ein Feldgott, der den Brachfeldern die erſchöpfte Fruchtbarkeit wieder geben ſollte.

Veſta. (Griechiſche M.) Lateiniſcher Namen der Heſtia, Tochter des Saturn; eine der vornehmſten Göttinnen, welche ſchon von den Trojanern hoch verehrt, und durch Aeneas nach Italien verpflanzt wurde, woſelbſt ihr Dienſt, durch Numa Pompilius vorzüglich ausgebildet, ſeinen höchſten Glanz erreichte, wiewohl ſchon vor Roms Erbauung in Albalonga ein Veſtatempel ſtand, und Veſtalinnen derſelben ihr Leben weiheten, wie dann Rhea Silvia, Numitors Tochter, eine Prieſterin der Veſta war, welche, durch Mars Mutter des Romulus und Remus, des Gottes Liebe in den Fluthen der Tiber büßen mußte. Veſta hatte zu Rom in der achten Region einen prächtigen Tempel, eine große Rotunda — man weiß nicht, ob dieſe jetzt die Kirche Mariae liberatricis, — St. Stephani oder Maria della gratia iſt, auch ſcheint es zweifelhaft, ob nicht zwei Tempel der Veſta heilig waren. Sie enthielten keine Bildſäulen, nur eine Erdkugel hing aus der Mitte des Domes herab und auf ihrem Altar brannte ein ewiges Feuer von ihren Prieſterinnen, den

Veſtalinnen, immerfort unterhalten; dieſe, anfangs Viere, dann Sechſe, genoſſen der höchſten Ehren, der größten Vorrechte; ſie waren verpflichtet, rein und jungfräulich zu ſeyn, denn nur Jungfrauen durften ſich dem Altar der keuſchen Göttin nahen, welche ſich vom Zeus als Gnade erbeten, ewig Jungfrau bleiben zu dürfen, wie ſpäterhin Diana und Minerva; darum wurden zu ihrem Dienſt auch keine Mädchen gelaſſen, die älter als zehn Jahre waren. Dieſe hatten nun zwar keine Clauſur, keine körperliche Zucht zu beſtehen, allein bei dem unbegrenzten Vertrauen verlangte man auch, daß ſie deſſelben vollkommen würdig ſeyen, und beſtrafte Fehlſchritte auf das Grauſamſte. Jeden Tag hatte eine Veſtalin die Wache im Tempel und mußte das heilige Feuer unterhalten; verlöſchte es, ſo ward ſie von dem Pontifex maximus auf das Härteſte mit Ruthen geſtrichen, (das Feuer ward von der Sonne wieder entzündet); verging ſie ſich jedoch noch gröber, ward ſie der Unkeuſchheit überwieſen, ſo wurde zuerſt ihr Verführer todtgepeitſcht, ſie aber, und, wenn ihr Vergehen Folgen gehabt hatte, ihr Kind auch, in ein tiefes unterirdiſches Gewölbe verſchloſſen, in grauſamem Mitleid ein Quantum Nahrungsmittel ihr gegeben, und ſie dann eingemauert; ganz Rom aber hüllte ſich in tiefe Trauer, denn ſolch ein Fall

galt nicht für menſchliche Schwäche, ſondern für ein Zeichen des Zornes der Götter. Fig. 1. der Taf. CXIV. ſtellt eine ſolche Scene dar. Die Erſte, welche ſo begraben wurde, hieß Minucia.

Victor. (Römiſche M.) Beinamen des Zeus, unter welchem demſelben durch Fabius ein Tempel auf dem Palatinus erbaut wurde, als derſelbe über die Samniter geſiegt. — Auch Herkules hatte unter dem Namen Victor zwei Tempel in Rom; eine Statue deſſelben ſteht auf dem Campidoglio.

Victoria. (Römiſche M.) Eine Tochter des Pallas und der Styx; der perſonificirte Sieg (die Griechen nannten ſie Nike), zumeiſt als Attribut des Zeus, des Mars, der Minerva. So ſehen wir in dieſem Buch auf Taf. LVI. dieſelbe von Jupiter Olympios und auf Taf. LXXII. von Minerva getragen, welche davon Nikephoros heißt. Sie wird als geflügelte Jungfrau mit einem Palmzweig, oder einem Lorbeerkranze vorgeſtellt, ſteht häufig, wie Fortuna, auf einer Kugel und trägt eine Lanze, oder hat zu ihren Füßen einen Helm oder ſonſt eine Trophäe (ſ. Fig. 4. Taf. CXII.). Victoria iſt eine ſtete Genoſſin der Götter und Begleiterin des Zeus, weil ſie, eine Titanide, doch dem Letzteren im Kriege gegen die Titanen beiſtand.

Victrix. (Römiſche M.) Beinamen der Venus, welcher Pompejus einen Tempel über dem von ihm erbaueten Theater weihete; ſie ward als Siegerin im Streit um die größte Schönheit dargeſtellt, und hatte den goldenen Apfel in der Hand.

Vidua, die Wittwe, lateiniſcher Beinamen der Juno, ſ. Chera.

Viduus. (Römiſche M.) Ein Gott, von welchem man glaubte, daß er dem ſterbenden Menſchen die Seele raube. Er hatte außerhalb der Stadt eine Kapelle.

Vinduna. (Römiſche M.) Die angebliche Stammmutter des Geſchlechts der Fabier in Rom; ſie ſoll eine Tochter des älteſten Königs von Italien, des Evander, geweſen, von Herkules geliebt, und durch ihn Mutter des Fabius geworden ſeyn, von dem der Namen jenes Geſchlechts hergeleitet wird.

Violentia, römiſcher Namen der Bia, die Gewalt. Dieſe hatte zu Korinth auf dem Wege nach der Burg (Akrokorinth) einen Tempel, in welchen man jedoch nicht eintreten durfte.

Virbius. (Römiſche M.) Der Namen, unter welchem Hippolytos lebte, als Diana ihn wieder auferweckt vom Tode; er vermählte ſich mit der Nymphe Arikia, und bekam einen Sohn, welcher gleichfalls Virbius hieß; ſeiner gedenkt Virgil im 7ten Geſange V. 762 bis 782, woſelbſt er auch die ganze Erzählung von dem durch Diana geretteten und von ihr geliebten Hippolytos anführt. Virbius kämpfte in dem Heere des Turnus gegen Aeneas.

Virginenſis dea. (Römiſche M.) Sie ſcheint identiſch mit der griechiſchen Lyſizona, der Gürtellöſerin; ſie ſollte den jungen Mädchen, wenn ſie als Bräute das Hochzeitgemach betreten, den Gürtel löſen.

Virgo. (Römiſche M.) Beinamen der Fortuna, in deren Tempel die Mutter die erſten Röckchen ihrer Tochter aufbewahrte. — Ferner ward Minerva, Diana, Victoria ſo benannt, auch das Sternbild Erigone nannten die Römer, gleich uns, die Jungfrau, Virgo.

Viridianus. (Alt-Italiſche M.) Bei den Bewohnern von Narni galt dieſer für den vornehmſten — den Schutz-Gott.

Virilis. (Römiſche M.) Beinamen der Fortuna, ſo wie Muliebris der einer andern Glücksgöttin war. Der Fortuna virilis ward ſchon in den Zeiten des Königthums von Ancus Martius oder von Servius Tullius ein Tempel erbaut; in ſeiner Nähe badeten die Jungfrauen Roms öfter, und baten dabei die Götter, etwaige Gebrechen, die ſie hätten, den Männern zu verbergen.

Viriplaca. (Römiſche M.) Die Verſöhnerin. Eine Göttin, in deren, auf dem Palatinus ſtehenden, Tempel mißvergnügte Eheleute ihre Klagen vorbrachten; die Göttin war berühmt, weil ſie in der Regel die Unzufriedenen verſöhnt heimſendete.

Virtus. (Römiſche M.) Die vergötterte Tugend. Ihr und dem Honor wurden von M. Marcellus zwei Tempel gebaut. S. Honor.

Vis. (Römiſche M.) Tochter des Pallas und der Styx. Die Gewalt.

Viscata, Viscoſa. (Römiſche M.) Beinamen der Fortuna, unter welchem ſie einen Tempel hatte.

Viſucius und Viſucia, galliſch-römiſche Götter, von welchen der Erſtere mit Merkur identificirt erſcheint auf einer merkwürdigen, unlängſt am Neckar gefundenen Inſchrift.

Vitek. (Chineſiſche M.) Ein berühmter Götze der Chineſen, welchen dieſelben hoch verehren, da er die Erde und das Reich der himmliſchen Mitte von den Ungeheuern, welche dieſelbe verwüſteten, gereinigt hat. Er wird gewöhnlich in rieſiger Größe, unförmlich dick auf einem Thron ſitzend, dargeſtellt, wie zwei Dämonen ihm zur Seite, auf ſeine Befehle horchen. Ihm werden täglich Opfer von vielerlei Spezereien gebracht; ſeine Prieſter verkünden dabei, auf den Knieen liegend, die größten Thaten des Gottes. Fig. 1. der Tafel CXIII. gibt eine Abbildung deſſelben.

Vitiſator. (Römiſche M.) Beinamen des Bakchos, welcher zuerſt die Rebe pflanzen lehrte.

Vitula. (Römiſche M.) Eine Göttin, welche die Leute heiter, fröhlich machen ſollte; weßhalb ſie ein Kalb (vitulus) heißt, iſt nicht wohl zu ergründen.

Vitumnus. (Römiſche M.) Der Erhalter oder Spender des Lebens; er ſollte den Menſchen beſeelen.

Volk (ſtilles). (Iriſche M.) Die Elfen werden von den Irländern das ſtille Volk genannt und für Engel gehalten, welche um ihrer Vergehen willen auf die Erde verbannt, während Andere, noch größere Sünder, bis zu Teufeln geſunken ſind.

Volscens. (Alt=Italiſche M.) Ein Befehlshaber im Heere des Turnus; er kämpfte mit gegen Aeneas Heer, tödtete den Euryalos, ward aber von Niſos erlegt.

Voltumna. (Alt=Italiſche M.) Göttin der Etrurier, deren Tempel ein Hauptverſammlungsort dieſes Volkes geweſen ſeyn ſoll.

Volumna. (Römiſche M.) Eine Hochzeitgöttin, welche man um glückliche Vereinigung der Neuvermählten bat; ſie ward beſonders von den Frauen angerufen, wie Volumnus von den Männern.

Volupia. (Römiſche M.) Die Göttin des Wohlſeyns oder der Wolluſt; ihr Tempel ſtand an der Porta romanula bei den Navalien.

Volutina. (Römiſche M.) Eine ländliche Göttin, von der man baldiges Gedeihen und Füllen der Hülſenfrüchte erflehete, oder welche das in Aehren Schießen des Getraides bewirkte.

Vulgivaga. (Römiſche M.) Ein Beinamen der Venus, die Niedrige, im Gegenſatz zu Urania, der Himmliſchen. Sie begünſtigte die Neigungen und Begierden der Menſchen, welche nur mit Unrecht durch den edlen Namen Liebe bezeichnet werden.

Vulkan. Griechiſch Hephaeſtos. (Griechiſche M.) Sohn des Zeus und der Here, oder Sohn der Juno, allein, ohne Zuthun eines Mannes aus ſich geboren, wie Zeus die Minerva ohne Zuthun eines Weibes gebar. Die Göttin ſtieß ihn ſeiner Mißgeſtalt wegen von ſich und warf ihn zum Himmel hinunter, oder Zeus that dieß, wie er ſelbſt in der Ilias erzählt. Vulkan war ein geſchickter, von allen Göttern hochgeſchätzter Künſtler, welcher nicht bloß in Erz meiſterhaft zu arbeiten wußte, ſondern auch ſogar die Pandora verfertigte (ſie war nicht ſeine Tochter, ſondern war von ihm aus Erde gebildet). Die Gemahlin des Vulkan war nach der Ilias eine Charis, nach der Odyſſee aber Aphrodite ſelbſt; ſeine Nachkommen ſind auf Seite LXXIV der Einleitung zu finden. Als Gott des Feuers wird er gewöhnlich mit dem Schmiedehammer (ſ. Fig. 3. Taf. CXII.) oder ſelbſt mit ſeinen Gehülfen, den Cyklopen, arbeitend dargeſtellt. Orte der Verehrung waren vorzüglich die feuerſpeienden Berge Aetna, Veſuv; mehrere Inſeln: Volcanello, Stromboli, Lemnos, dann viele Städte Aegyptens, Griechenlands und Italiens, in denen er als Erfinder der Künſte und beſonders des Feuers Tempel, Prieſter, einen eigenen Cultus und oft große Feſte (Vulkanalia in Rom und Lampadophoria in Griechenland) hatte. — Ein anderer Vulkan iſt der Sohn des Talos von Kreta (Sohn des Kres, des älteſten Königs dieſer Inſel), er erzeugte mit einer Nymphe des Ida den Rhadamantos.

Vulturnus oder griechiſch Gypaieus. (Griechiſche M.) Ein Beinamen, unter welchem dem Apollo von einem Hirten ein Tempel erbaut wurde, weil derſelbe ihn durch Geier aus einem Abgrunde hatte retten laſſen, was die beiden obigen Namen andeuten.

W.

Wadrakali. (Patragali, Bhatragali, Pagodon.) (Indiſche M.) Eine mächtige Göttin, die Tochter des Schiwa, aus deſſen mittlerem Stirnauge geboren durch Wiſchnu's Kraft, welche derſelbe in Schiwa überſtrömen ließ. Sie bekämpfte den Rieſen Darida, der durch keinen Mann getödtet werden konnte, ward aber auch ihrem eigenen Vater höchſt gefährlich, ſo daß er ſich vor ihr im Waſſer verbarg, als ſie zornglühend von ihrem Kampfe gegen den böſen Dämon zurückkam.

Wäinämöinen. (Myth. der Finnen.) Einer der oberſten Götter dieſes Volkes, welchen man in den ſieben Hauptſternen des großen Bären zu ſehen glaubt. Er nimmt die Seelen der Verſtorbenen auf, und iſt es einer ſolchen gelungen, auf den großen Bären zu kommen, ſo iſt ſie der Seligkeit theilhaftig. Wäinämöinen iſt mit dem Luft- und Waſſergott Ilmarainen verwandt oder gar deſſen Bruder; beider Vater heißt Kame, und iſt der Einzige, welcher aus ſich ſelbſt geboren iſt. Die Söhne erfanden die Künſte und die Wiſſenſchaften: Ilmarainen die Kunſt das Eiſen zu behandeln, Wäinämöinen aber erfand die Kandele (ein geigenartiges Inſtrument) und mit ihr Dichtkunſt und Geſang — Jagd, Fiſchfang und Krieg, daher er als allgemeiner Gott hoch verehrt wurde.

Wäipäs, ein Erdgeiſt der Finnen, welcher einſt mit ſeinem Geſpielen Jautas eine lange Wanderung gemacht hatte und, nun müde, auf Felſen ſich ausruhte; aus dem Schweiße dieſer Beiden ſollen die Schlangen entſtanden ſeyn.

Wafthrudner. (Skandinaviſche M.) Ein Rieſe, Bewohner des Jotnenlandes. Odin hielt mit ihm einen Wettſtreit des mythologiſchen Wiſſens.

Wagnoff. (Skandinaviſche M.) Kriegsgott der Dänen, welcher häufig mit Fro oder mit Odin verwechſelt, und wie dieſe bewaffnet, mit Helm, Schild und Schwert, dargeſtellt worden ſeyn ſoll.

Wairewert. (Indiſche M.) Schiwa's Sohn, aus deſſen Athem geboren, um den Hochmuth der, zu großer Macht gelangten Büßer zu beſtrafen und Brama, den dieſe zu ſehr erhoben, zu demüthigen.

Waidſchayanta. Der Palaſt des indiſchen Sonnengottes Indra.

Waiſchwanara. (Indiſche M.) Ein Beinamen des Agni (Gott des Feuers); er bedeutet: „das Alles erfüllende Feuer.“

Waitana. Eine Ceremonie, mit welcher man Waſſer heiligt.

Waiwaſſaden. (Indiſche M.) Vater des Nirkunden und Großvater des Budatſchedi, ein gewaltiger Herrſcher Indiens, aus dem Geſchlechte der Kinder der Sonne entſproſſen.

Waiwaswata. (Indiſche M.) Ein Sohn des Sonnengottes, den Wiſchnu als Fiſch vor der großen Sündfluth nebſt den 7 Riſchis rettete. Er, ein Sohn der Sonne, vermählte ſeine Tochter an Buddha, den Sohn des Mondes; ſo iſt er der Stammvater zweier mächtiger Dynaſtieen, der Mondskinder und der Sonnenkinder.

Waizganthos. (Slaviſche M.) Ein Gott der Fruchtbarkeit und des Ackerbaues, von den Litthauern vorzüglich verehrt.

Wakanawoſonaja. (Japaniſche M.) Ein Feſt im Dairi, am erſten Rattentage des zweiten Monats gefeiert. Ein Volksfeſt unter Darbringung friſcher Gemüſe begangen.

Wakeikatſutſino kami. (Japaniſche M.) Der Gott der ſpaltenden Blitze; ein erhabener Gott, der in dem Haupttempel zu Kamo bei Mijako ſeinen Sitz hat und über das Fatum des Mikado wacht. In ſeiner Halle werden jährlich mehrere Feſte gehalten, unter denen eines, Obimatſuri, beſonders merkwürdig iſt, weil die Prieſter dabei in der koſtbarſten Kleidung erſcheinen, welcher die des Muſik-Chores wenig nachgibt. Außer feſtlichen Prozeſſionen findet dabei auch ein Pferderennen ſtatt, dem indeſſen nur Kamiprieſter und Hofbediente des Mikado beiwohnen dürfen.

Wala. (Skandinaviſche M.) Eine weiſe Frau, Zaubernorne, oder nach dem gemeinen Sprachgebrauch Hexe, doch nicht mit eingebildeten, ſondern wirklich mit höheren Kräften begabt, im Stande, das Schickſal der Menſchen zu lenken, zu beſtimmen.

Walaskialf. (Skandinaviſche M.) Einer der Paläſte, welche Odin in Asgard hatte (man vermuthet darin Byzanz). Der Palaſt war ganz mit Silber gedeckt und hatte in ſeinem Hauptſaal Throne für alle höheren Gottheiten, einen jedoch vorzugsweiſe erhaben für Odin; er hieß Hlidskialf, und Odin konnte von ihm die ganze Welt überſchauen.

Wale oder Vali. (Skandinaviſche M.) Sohn des böſen Loke. Als dieſer Baldurs Tod veranlaßt, und man ihn darauf in Geſtalt eines Luchſes im Farangerfall gefangen hatte, ward Wale in einen Wolf verwandelt, in welcher Geſtalt er ſeinen Bruder Narwi zerriß, mit deſſen Eingeweiden dann Loke gebunden wurde.

Walfadur. (Skandinaviſche M.) Beinamen des Odin, dem Vater (Herrn) aller auf der Wahlſtatt Erſchlagenen; weil ſich bei ihm die im Kampfe gebliebenen Helden verſammelten.

Walgino. (Slaviſche M.) Schutzgott der Hausthiere, welcher von den Polen und Schleſiern verehrt wurde.

Walhalla. (Skandinaviſche M.) Der goldene Palaſt im Reiche

Odins, in welchem ſich alle Helden verſammeln, welche an einer Wunde oder überhaupt im Kampfe geblieben ſind. Alles, was die nordiſchen Helden als Glück und als Seligkeit auf der Erde gekannt, das fanden ſie in Walhalla. Hermode und Braga empfingen ſie in dem goldblättrigen Haine Glaſor, welcher an den großen, bis in die Wolken reichenden Palaſt ſtieß, in dieſem ſelbſt warteten ihrer die reizendſten, blühendſten Jungfrauen, die Walküren, wartete ihrer eine reich beſetzte Tafel und Meth in ſchwelgeriſcher Fülle, aber auch Kampf und Sieg und Tod und wieder Kampf; denn Odin braucht die Helden, um an dem Tage des Weltunterganges ſich gegen Surturs Heerſchaaren und die Bewohner von Muspelheim zu wehren.

Wali. (Skandinaviſche M.) Ein Sohn des Odin und der Rindas, welche man für eine hiſtoriſche Perſon, für eine Fürſtentochter eines ruſſiſchen Reiches hält. Er iſt berühmt als trefflicher Bogenſchütze und als höchſt tapferer Held.

Walküren. (Skandinaviſche M.) Liebliche Jungfrauen von unvergänglicher Schönheit und Jugend, in Walhalla wohnend und den Helden, welche Odin um ſich verſammelt, die Freuden der Erde erſetzend, und dennoch ewig ihre Reinheit unverletzt behaltend, gleich den Houris im Paradies der Moslems. Im Sinne des nordiſchen Ritterthumes lag es jedoch, im Weibe nicht bloß die Haus-, ſondern auch die Kampf-Genoſſin des Mannes zu ſehen, daher ſind die Walküren Schlacht- und Schild-Jungfrauen, und Krieg ihr Element; ſtets reiten ſie in das Getümmel des Kampfes voran, Odin ſendet ſie zu jeder Feldſchlacht, ſie beſtimmen, wer fallen ſoll (daher auch ihr Namen, von Wal: Schlachtfeld oder Todtenfeld und küren: wählen, Todtenwählerinnen) und geleiten die Gefallenen zu Odins Mahl.

Wama. (Indiſche M.) Gattin des Königs Aswarena, der aus dem heiligen Geſchlechte der Jkswaka's ſtammt. Sie gebar demſelben den Parswa, welcher ſich durch ſeine Frömmigkeit ſo ſehr auszeichnete, daß er einer der 23 älteſten Buddha's wurde.

Wamen (Wumana awatara). (Indiſche M.) Fünfte Incarnation des Wiſchnu als Lingamzwerg. S. Fig. 2. Taf. CXXVI. und Fig. 1. Taf. CXXVIII. und die Taf. CXX. Vergl. den Art. Wiſchnu.

Wan. (Skandinaviſche M.) Einer der in Helas Reich ſtrömenden Höllenflüſſe.

Wanadis. (Skandinaviſche M.) Beinamen der Freya, die Wanen-Göttin, weil ſie dieſem Volke entſtammt.

Wanagaren oder Banatſcheren. (Indiſche M.) Sohn des Rieſenkönigs Bali, herrſchte in Mavalipuram. Weil Kriſchna's Sohn Anuvedh ſeine Tochter entführte und er denſelben gefangen nahm, ſo führte Kriſchna mit ihm Krieg, eroberte ſein Reich, ſeine Hauptſtadt (obgleich Schiwa dieſelbe vertheidigte), und hieb dem Rieſen ſeine tauſend Hände bis auf zwei ab,

mit denen er ihm noch zu huldigen zwang. Es ſcheint, als ſolle dieſe Mythe die Verdrängung des Schiwadienſtes durch Wiſchnu ausdrücken.

Wanaheim. (Skandinaviſche M.) Das Land der Wanen, ſo wie Jotunheim u. a. hoch im Norden von Europa gedacht; geſchichtlich und geographiſch ſchwer zu beſtimmen.

Wanen. (Skandinaviſche M.) Eine Völkerſchaft, deren Wohnſitz Wanaheim gänzlich unbeſtimmt iſt, und welche man bald an den Don (Tanais) bald an das Nordkap (Finnen, Vanen, Wanen) verſetzt, welche nur dadurch merkwürdig wird, daß ſie mit den Aſen in eine lange dauernde entſetzliche Fehde verwickelt war, die zu beider Vernichtung führen zu wollen ſchien, bis man endlich Frieden ſchloß, und zur Beſtätigung deſſelben Geißeln gegen einander austauſchte, ſo daß die Aſen Niord, Freya und Freyr, die Wanen aber Häner und Mimer erhielten; auch ſpieen beide Parteien in ein Gefäß, aus deſſen Inhalt die Aſen den weiſen Quaſer erſchufen. Die Wanen ſcheinen ein im Götterdienſte wohl erfahrenes Volk geweſen zu ſeyn, denn ihre Geißeln führten die Verehrung der Götter bei den Aſen ein, dagegen ſchienen ſie der Staats- und Regierungs-Kunſt unkundig, denn die Aſen ſetzten ihnen Häner zum Könige und gaben demſelben den weiſen Mimer als Rath zur Seite; woraus auch eine Art von Unterwürfigkeit der Wanen unter das Joch der erobernden Aſen hervorgeht.

War oder **Vor.** (Skandinaviſche M.) Göttin der ehelichen Liebe und Treue, und Rächerin des Treuebruchs.

Wara Awatar. S. Wiſchnu; hiezu Fig. 1. Taf. CXXVI. und Taf. CXVIII. Vergl. den Art. Wiſchnu.

Waranda. (Skandinaviſche M.) Eine der drei berühmten Nornen, welche an dem Urdarbrunnen ſitzen und das Schickſal der Welt lenken.

Warpulis. (Slaviſche M.) Der Gott der Winde, im Gefolge des Donnergottes Perun; er veranlaßte das Brauſen des Sturmes.

Warſa. Bei den Indiern die Jahreszeit des Regens.

Waruma, nach der indiſchen Myth. Herr (Beherrſcher) des Waſſers; einer der acht oberſten Götter unter den guten Dews oder Genien.

Waſawa. Ein Beinamen des indiſchen Gottes der Sonne, Indra: der Gott der hundertfältigen Opfer, der Beherrſcher dreier Welten.

Waſiſchta. (Indiſche M.) (Auch Basket nach einem andern indiſchen Dialekt.) Einer der zehn Riſchi's der großen Altväter, Lehrer des Wiswamitra (ſ. dieſen Art.).

Waſſermann. (Griechiſche M.) Das als Aquarius oder Hydrochoos bekannte Sternbild, in welchem man Ganimedes zu ſehen glaubt, weil er zunächſt unter dem Adler, dem Vogel des Zeus, der Ganimed zu dem Gotte entführte, ſteht, und weil er ein Trinkgefäß trägt (ſ. Taf. CI.). Nach anderer Meinung iſt es Deukalion oder Kekrops; der Erſte wegen der Waſſersfluth, der Andere wegen des von ihm eingeführten Gebrauchs,

des Waſſers bei den Opfern an den Himmel verſetzt. Der Waſſermann wird knieend vorgeſtellt, eine Urne umſtürzend, aus welcher ein Strom fließt; er grenzt öſtlich an den Steinbock und weſtlich an die Fiſche, zählt nach Flamſteed 108 Sterne, unter denen der Fomahand ſich beſonders auszeichnet; doch ſind in dieſem Sternbilde noch viele helle Sterne dritter Größe am Kruge, an den Schultern und an den Beinen, die daſſelbe, in Verbindung mit den anderen, leicht kenntlich machen.

Waſſant. Bei den Indiern die Jahreszeit der Blüthe.

Waſſirwaku. (Indiſche M.) Ein Radſcha aus dem Geſchlechte der Sonnenkinder, welcher die zarte und liebreizende Aillei, die Tochter des Radſcha Bonden und der Kudraſſi, zur Gattin nahm. Sie beſchenkte ihn mit einem Sohn, dem Kuberen, welcher ſich im Kriege zwiſchen den Kuru's und Pandu's ſehr hervorthat.

Waſſodowa. (Indiſche M.) Einer der Könige aus dem Geſchlechte der Mondskinder, Bruder und Gatte der ſchönen Dewagi, welche den Kriſchna (eine Incarnation des Wiſchnu) gebar.

Waſſukels. (Indiſche M.) Ein Geſchlecht guter Genien, deren die indiſche Mythologie Tauſende zählt.

Waſuda. Die Erde der Indier (Gaea); ſie iſt ihnen eine hohe Göttin, welche ſie anbeten, wie den Erhalter Wiſchnu; ſie führt auch den Beinamen Surabbi — Kuh des Ueberfluſſes, welches kein ſo unedles Gleichniß iſt, wie es dem Europäer ſcheint, da Kuh und Stier den Göttern geheiligte — ja angebetete Thiere ſind. In der Poeſie bekommt ſie noch andere Beiwörter — des Oceans dunkle Grenze — oder umgekehrt — die Meer-umkränzte Erde ꝛc. ꝛc.

Waſuthr. (Skandinaviſche M.) Eine Perſonification eines Witterungszuſtandes; der Namen bedeutet böſes Wetter. Sein Sohn war Windloni (Eiswind); er erzeugte mit Swaſuthr (warmer Wind) den Sommer. Zu dieſem Geſchlechte gehört noch in unbekanntem Verwandtſchaftsgrade Grimmer (grimmige Kälte) und Swalbrioſtatur (Kälte athmend).

Watipa. (Myth. ſüdamerikaniſcher Völkerſchaften.) Der höchſte Geiſt und Gott der Aricores — ein unſichtbares mächtiges Weſen, gebietend über die beiden ſichtbaren Götter Sonne und Mond. Die Zauberer dieſes Volkes geben vor, mit dieſem großen Geiſte in beſonderer Verbindung zu ſtehen.

Wato. (Perſiſche M.) Ein Geſchöpf des Ahriman: der Dew, welcher die Stürme erregt, den guten Lichtbildungen des Ormuzd entgegengeſetzt.

Waunt. (Skandinaviſche M.) Einer der Höllenflüſſe, welche Niflheim und Helheim durchſtrömen.

Wawitſchandſa. Das indiſche Gedicht Ramajan nennt ſo, oder nach anderen Dialekten Babitſchand — den Bruder des Rieſenkönigs Rawana von Ceylon (Lanka im Gedicht); Wawitſchandſa war der Einzige am

Hofe des Königs, der Wiſchnu verehrte, und half auch dem Affenkönig Hanuman das Schickſal der ſchönen Sita erforſchen, welche, Rama's (eine Verkörperung oder Awatar des Wiſchnu) Gattin, von Rawana, des Obigen Bruder, gefangen war. Nachdem er dem Gotte Nachricht von ſeiner Geliebten verſchafft, ging er ſelbſt zu ihm über und ward nach Ceylons Eroberung von demſelben zum Könige der Inſel gemacht.

Wayu. (Indiſche M.) Einer der drei Götter, welche Kunti, des Pandu Gattin, zu ſich vom Himmel herabberief, um durch dieſelben Mutter der Pandu's zu werden; ſie gebar von Wayu den Bhima.

Wayuſacha. (Indiſche M.) Beinamen des Gottes Agni (das Feuer); er bedeutet der Freund der Luft.

We. (Skandinaviſche M.) Bruder des Wile und des Odin, welche Drei das erſte Menſchenpaar, Aſe und Emblea, erſchufen.

Weda. (Nordiſche M.) Einer der beiden Kriegsgötter der Frieſen; er ward mit jenem Andern (Freda) ſtets zugleich abgebildet und verehrt, der Kopf war mit einem befiederten Helm, die Bruſt durch einen Schild gedeckt, die Schultern trugen Flügel. Weil ſie als Zwillingspaar erſchienen, glaubte man in ihnen Kaſtor und Pollux wieder zu finden.

Wedaſtanunapal. (Indiſche M.) Die Milch des Geſetzes, die Weſenheit des Geſetzes und Opfers, ein Beinamen des Agni (Gott des Feuers).

Wedurhölner. (Skandinaviſche M.) Ein Habicht, welcher zwiſchen den Augen des Adlers ſitzt, der auf dem Gipfel der Eſche Ygdraſil thront.

Wegswin. (Skandinaviſche M.) Einer der Höllenflüſſe, welche Niflheim durchſtrömen.

Wehrwolf. Ein geſpenſtiges Weſen, das noch in den Köpfen vieler Leute ſpukt. Der Aberglaube lehrt, ein Wehrwolf ſey ein Menſch (Mann oder Weib), welcher im Stande iſt, ſich in die Geſtalt eines Wolfes zu verwandeln; ſolch einer hat eine ungewöhnliche Größe und Wildheit und iſt beſonders an dem ſogenannten Schmachtriemen zu erkennen, einem Riemen, der ihm zur Verwandlung dient, deſſen er nicht entbehren kann, den er jedoch ſo gut als möglich unter den Haaren zu verbergen ſucht; ſo bald er ihn auflöst, iſt er wieder Menſch — ſchießt man daher auf einen ſolchen Wolf und trifft an den Riemen, ſo liegt an Stelle des Thieres ein nackender verwandelter Mann oder eine ſolche Frau da. Auf dieſe Weiſe will man ſchon oft Hexen, die als Wehrwölfe auf Beute ausgingen, und beſonders Kinder raubten, gefangen haben.

Weidelbot. Prieſter der Wenden in Pommern und Rügen. — Dort der Erſte nach dem Criwe. Im Allgemeinen heißt es weiter nichts als Prieſter.

Wejonen. Wahrſager der heidniſchen Preußen, welche aus der Geder Winde, aus dem Zuge der Wolken die Zukunft verkündeten. — Exiſtenz iſt zweifelhaft.

Welapotren. (Indiſche M.) Der Rieſe, welcher entſtand, als Schiwa ſich aus Verzweiflung über ſeiner Gattin Tod ein Haar ausriß. Der Rieſe hieb dem Vater dieſer geliebten Gattin des Schiwa, der Schakti, den Kopf ab, weil derſelbe an ihrem Tode Schuld war.

Weleda. (Nordiſche M.) Eine der berühmteſten Wahrſagerinnen der Deutſchen, im erſten Jahrhundert unſerer Zeitrechnung lebend; ſie ſoll eine edle Jungfrau aus einem Fürſtenhauſe geweſen ſeyn und den wichtigſten politiſchen Einfluß auf ihr Volk ausgeübt haben; nach Rom als Gefangene gebracht, ward ſie dort im Triumph aufgeführt, doch ſonſt von Kaiſer Veſpaſian mit vieler Auszeichnung behandelt. Als ſie geſtorben war, verehrten die Deutſchen ſie wie eine Göttin.

Weles. (Slaviſche M.) Der erſte der Götter nach dem Hauptgotte der Polen, Perun; er ward auch in Rußland, und dort als Schutzgott aller Thiere, vorzugsweiſe der Pferde und Rinder, verehrt.

Wellenmädchen. (Skandinaviſche M.) Töchter des Aeger und der Ran. Liebliche Gebilde der Phantaſie nordiſcher Dichter, welche ſo zart und weich als furchtbar und gigantesk ſeyn konnten. Die Wellenmädchen ſchwimmen auf der ſtürmiſchen See um die Mutter her, und tauchen mit weißen Schleiern geſchmückt aus den Wellen auf, den Verunglückten die Hand bietend und ſie freundlich aus dem tobenden Elemente geleitend oder die unrettbar Verlorenen in den Schooß ihrer Mutter Ran niederlegend. Ihre Namen ſind: Himingläffa, Duſa, Blödughadda, Heffring, Udur, Raun, Bylgia, Dröbna und Kolga. Die Taf. CXV. ſtellt ſie, ihre Häupter aus den Wipfeln der ſchäumenden Wellen erhebend, dar, wie ſie um ihre Mutter ſich reihen.

Welliamen. (Indiſche M.) Die Eine der beiden Gattinnen des Kartiawertſchunen (die Andere heißt Dewanei und iſt die Tochter des Indra). Beide Frauen ſtehen in den dieſem Gotte geweiheten Tempeln ſtets ihm zur Seite.

Wena. (Indiſche M.) Berühmter, doch ſehr böſer König des alten Mittelreichs von Indien; er war ſo grauſam, daß die Braminen, welche vergeblich ihn zu beſſern verſuchten, ſich endlich genöthigt ſahen, ihn durch Flüche zu tödten. Aus ſeiner rechten Hand ſchufen ſie nun den Prithu, ſeinen Sohn und Nachfolger, eine Awatera des Wiſchnu, in welcher dieſer die faſt aufgehobene Religion wieder herſtellte.

Wendilkraka. (Skandinaviſche M.) König der Schweden, Nachfolger des Königs Egils. Er war berühmt durch ſeine vielen Kriege mit Dänemark, vor deſſen Beendigung er auch in Jütland bei Wendelskogen erſchlagen ward.

Werin. (Perſiſche M.) Ein böſer Dew, von Ahriman dem Ormuzd entgegengeſetzt und beſtimmt, den Regen, die Befruchtung und Befeuchtung der Erde zu verhindern.

Wesna. (Slaviſche M.) Schweſter der Morana, Frühling und Winter oder Leben und Tod, in deren Schutz das menſchliche Daſeyn ſteht. Wesna bewacht deſſen Beginnen, Morana den Ausgang aus dem Leben; ſie ſchläfert die Menſchen mit ſanften Liedern und freundlichen Bildern ein.

Weſtri. (Skandinaviſche M.) Einer der vier gewaltig ſtarken Zwerge, welche den Wind hervorbringen, und mit ihren Schultern das Himmelsgewölbe unterſtützen; ſie wohnen an den vier Himmelsgegenden Oſten, Süden, Weſten, Norden, und haben davon ihre Namen.

Wiaſa. (Indiſche M.) Sohn des Paraſſen, einer der zehn Altväter oder Riſchi's von der Tochter des Daſſarayen, Sattiawedi. Wiaſa war der Verfaſſer der achtzehn Paranas und der Sammler aller heiligen Schriften der Indier.

Wiaſſer. (Indiſche M.) Eine der vielen Verkörperungen des Wiſchnu, in denen er, außer den zehn berühmten Awatera's, erſchien. Man ſtellt ihn als Büßer dar, baut ihm jedoch keine Tempel.

Wichtel. Provinzialnamen für das, was man Kobolde oder Berggeiſter nennt.

Wid. (Skandinaviſche M.) Einer der Flüſſe, welche durch das Reich der Hela ſtrömen.

Widar. (Skandinaviſche M.) Einer der wenigen Aſen, welche den Surtursbrand, den Weltuntergang überleben. Um mit den Fenris zu kämpfen, macht er ſich einen dicken Schuh aus Lederabgängen der Fußbedeckung der Menſchen. Bei dem Streit mit dem Wolfe ſetzt er dem Ungeheuer den ſo geſchützten Fuß in den Unterkiefer und reißt mit den Händen ihm den Rachen auseinander. Widar iſt ein Sohn des Odin und der Rieſin Gridar, wegen ſeiner Stärke hoch geehrt. Er bewohnt mit Baldur, Wali, Häner, Hödur und den beiden Söhnen des Thor die neuverjüngte Erde.

Widblain. (Skandinaviſche M.) Von den ſieben übereinanderliegenden Himmeln derjenige, in welchem nach dem Weltuntergang die Elfen wohnen.

Widder. (Griechiſche M.) Unter den Sternbildern des Thierkreiſes befindet ſich eines, das der Widder (Krios, Aries) heißt. Daſſelbe iſt auf der Taf. C. abgebildet. Es nimmt den Raum von 28° des Zeichens des Widders bis zu 21° des Zeichens des Stieres ein, ſtößt an den Stier und die Fiſche und wird nördlich vom Triangel, ſüdlich aber vom Wallfiſch begrenzt. Das Sternbild iſt merkwürdig, weil es das Erſte im Thierkreiſe iſt, und weil zu der Zeit, als Bilder und Zeichen zuſammenfielen, der Stern Meſarthim, der Kleinſte am Ohr des Widders, der Erſte in der ganzen Reihe war, wie derſelbe von Ptolemäus bezeichnet worden iſt. Von Flamſteed werden 66 Sterne, von den Neueren viel mehr darin gezählt. Man glaubt in dieſem Bilde den Krios Chryſomallos, den goldhaarigen Widder zu ſehen, welcher entweder dem Bakchos, als er ſich mit ſeinem Heere in der

lybiſchen M... ſich befand, einen Brunnen zeigte, oder den Phryxos und die Helle üb... ...n Helleſpontos trug. Chryſomallos war ein Sohn des Neptun ... Theophane und war von Nephele ihren Kindern zu Hülfe geſchickt, als ... ...ie Ino dieſelben verfolgte, Helle fiel auf der Reiſe in das Meer, Phryxos kam in Kolchis an; dort befahl der fliegende und redende Widder ihn zu ſchlachten und ſein Fell dem Mars zu opfern; dieß geſchah, und ſo kam das goldene Vließ, das Ziel der Argonautenfahrt, nach Taurien.

Widihotra. (Indiſche M.) Ein Beinamen des Gottes Agni (das ...); er bedeutet das zum Opfer Nothwendige.

...holf. (Skandinaviſche M.) Die Aelteſte der Zaubernornen oder Hexen (mit den eigentlichen Schickſalsnornen nicht zu verwechſeln), von welcher alle übrigen Hexen abſtammen.

Widr. (Skandinaviſche M.) Beinamen des Odin.

Widuren, auch Bider; nach der indiſchen Myth. einer der Kuru's, aus dem Herrſcherſtamme in Haſtinapur. Sein Vater war Wiſſitrawerien ...nd ſeine Brüder Pandu und Dritaraſchtra. Er gab ſich alle Mühe, die Kuru's mit den Pandu's zu verſöhnen, aber vergeblich; worauf er ſich ſpä...r in die Stille zurückzog und ein andächtiges, frommes Leben führte.

Wietona. (Slaviſche M.) Seelenhirt der Polen, dem man opferte, da...it e... die ſeiner Führung anvertrauten Seelen an einen freundlichen Ort führe.

Wig. (Nord... M.) Ein Götze, den man in Jütland, unbekannt auf welche Art und ...elcher Abſicht, verehrte.

Wigdnalin. (Skandinaviſche M.) Eine von den Töchtern des Niord, welche aus einem Grabhügel ein großes Trinkhorn holte, auf das Radweig, ihre Schweſter, Zauberrunen ſchrieb.

Wigridr. (Skandinaviſche M.) Die große Ebene, welche den Aſen in Begleitung der Einheriar und den Muspelheimern in Begleitung von Hel, Loke, Fenrer und Jormungard zum Schlachtfelde dient; ſie hat eine Fläche von 10,000 Quadratmeilen.

Wike. (Myth. der Finnen und Lappen.) Ein Kind, welches den Mond mit der Aſentochter Bil zu ſich an den Himmel hob, damit Beide ſeine beſtändigen Begleiter ſeyen. Man glaubt darin eine Andeutung der Mondsphaſen zu ſehen.

Wikramaditia. (Indiſche M.) Der ſiegreiche Fürſt. Einer der berühmteſten Beherrſcher Indiens; er lebte etwa 100 Jahre vor Chriſti Geburt. Sein Reich hieß Malwa, und Udſchein war die Hauptſtadt deſſelben. Er kriegte gegen den Herrſcher von Delhi-Saka, welcher wahrſcheinlich ſein Oberlehensherr war, beſiegte und tödtete denſelben und regierte dann mit vielem Glück die größten und ſchönſten Theile Indiens. Späterhin ſoll er mit einem Könige der ſüdlichen Provinzen — Dekan — in Krieg verwickelt worden und in einer Schlacht geblieben ſeyn, wann — iſt unge-

wiß. Trotz des unglücklichen Ausgangs ſeines Lebens, ſchwebt er doch den Indiern als einer ihrer größten Helden der fabelhaften Zeit — natürlich vermiſchen ſie, was 2000 Jahre von ihnen entfernt iſt, mit allen möglichen Götterhiſtorien — ſtets vor, ihre Lieder ſind voll von ſeinen Thaten, ja eine noch dort übliche Zeitrechnung führt ſeinen Namen, doch weiß man nicht, ob ſie mit ſeiner Geburt, mit ſeiner Thronbeſteigung oder mit ſeinem Tode beginnt; ihr Anfang fällt mit dem Jahre 56 vor Chriſti Geburt zuſammen. Er war der weiſeſte und prachtliebendſte Herrſcher, verſammelte viele Gelehrte um ſich, und nannte die neun Dichter ſeines Hofes, unter denen Kalidas glänzte, die neun Kleinodien ſeiner Krone.

Wila. (Slaviſche M.) Eine von den Böhmen und Mähren verehrte Gottheit der Unterwelt, Beherrſcherin der Nacht und des Todes.

Wildes Heer. S. Jäger, der wilde.

Wile. S. We.

Wilmeid. (Skandinaviſche M.) Der Stammvater aller Zauberer; von ihm rührt die Wiſſenſchaft der Aerzte, der Zauberer und der Wahrſager her.

Wilmund. (Skandinaviſche M.) Ein Fürſt des höchſten Nordens, deſſen Heldenhaftigkeit ihm die Liebe der ſchönen Königstochter Borgni (ihr Vater war Heithrek) erwarb, ſo daß ſie ſich gegen ihres Vaters Willen, auch ohne Vermählung ihm ergab. Sie konnte nach einem Fluch nicht gebären, bis Oddrun, König Atlis Schweſter, Zauberſprüche über ſie ſprach und des Vaters Fluch löste.

Wima oder Bhimen. (Indiſche M.) Beinamen des Schiwa. — Eben ſo hieß einer der drei Söhne des Pandu und der Kundi, welche durch ſeine ungeheuern Kräfte die außerordentlichſten Thaten verrichtete, den Elephanten Aſſuthama tödtete u. ſ. w. — Ein dritter Wima war ein Schüler des Schiwa, gleich dem Vater durch außerordentliche Kräfte ausgezeichnet, doch auch eben ſo gefräßig als er ſtark war.

Wimen. (Indiſche M.) Der jüngſte Sohn des Heerführers der Pandu's, Darmen, und der Nymphe Gawaradi. Er war dem Geſchlechte der Mondskinder entſproſſen.

Wimr. (Skandinaviſche M.) Der Fluß, den Thor durchwatete, als er nach Geirrodsgard ging; damals machte des Rieſen Tochter ihn ſo ſchwellen, daß er dem Thor bis an den Hals ging.

Win und Wina. (Skandinaviſche M.) Zwei von den Höllenflüſſen, die durch das Reich der Hela ſtrömen.

Winajaguien. (Indiſche M.) Sohn der Parwadi, der Gattin des Schiwa, in der Verkörperung des Jrora; von ihr ſelbſt beim Baden aus dem Abgang ihres Körpers gebildet.

Windalf. (Skandinaviſche M.) Der Beherrſcher der Zwerge, welcher die vier ſtarken Zwerge, die das Himmelsgewölbe tragen, beaufſichtigt,

und auf deſſen Befehl ſie blaſen, Wind machen müſſen, daher ſein Namen Windelfe.

Windheim. (Skandinaviſche M.) Eine von den Welten, welche von den Seelen abgeſchiedener Menſchen bewohnt werden.

Wingadaſſan. Auf Tafel CXXVI. Fig. 3. iſt dieſer merkwürdige indiſche Bettler vorgeſtellt, welcher den Ruf der größten, ja einer göttlichen Heiligkeit ſich erworben hat, indem er ſich vornahm, ganz Indien zu durchwandern, in der Abſicht, ſo viel zuſammen zu betteln, um dem Wiſchnu eine große Pagode errichten zu können. Sein Geſicht iſt zum größten Theil mit weißem Thon angeſtrichen (was ſich in unſerer Abbildung leider ohne Farbe nicht geben ließ), auf welchen er großen Werth legt, ihm einen guten Theil ſeines Anſehens dankend, und ſich einbildend, daß hierin hauptſächlich ſeine Frömmigkeit beſtehe; er bettelt und ſingt von Dorf zu Dorf, überall ſein Beſtreben verkündend, und ſich rühmend, wie viel ihm die Milde des Volks ſchon gegeben — ſo lebt er ſeit vielen Jahren in Indien in hohem Anſehen, und es gelang dem Zeichner Geringer in Pondicheri nur durch vieles Geld, ihn zu bewegen, ſich zeichnen zu laſſen.

Wingolf. (Skandinaviſche M.) Der Pallaſt der Aſinnen, Aufenthalt der Liebe und Freundſchaft.

Winneta. (Indiſche M.) Eine der vier Töchter des Dakſcha, welche mit dem Kaſyapa vermählt waren, die Andern hießen Aditi, Diti und Kadhruwa. Winneta beklagte ſich, daß ſie keine Kinder bekomme; da gab ihr Kaſyapa zwei Eier zum Ausbrüten: nach 5000 Jahren ward ſie ungeduldig, zerbrach das eine, und ſiehe, es war, erſt halb gebildet, darin Arun, die Dämmerung, der Wagenführer der Sonne; nach neuen 5000 Jahren ging aus dem zweiten Ei der Reitvogel des Wiſchnu, Garudha, hervor. Winneta (oder Banta) ward die Sklavin ihrer Schweſter Kadhruwn, weil ſie eine Wette an ſie verloren hatte, die nämlich, daß die Sonnenroſſe weiß ſeyen, da ſie, durch die Schlange der Schweſter bedeckt, ſchwarz ausſahen.

Wiſchnu, auch **Waſu** oder **Beſchu**, nach der indiſchen Mythologie Namen der acht Beſchützer der Weltgegenden, die höchſten nach den drei großen Gottheiten. Sie wohnen am Nordpol und heißen: Indra, Gott des Aethers; Jama, Gott der Nacht und der Unterwelt; Surya, Gott der Sonne; Soma, Gott des Mondes; Pawana, Gott des Windes; Agni, Gott des Feuers; Varuna, Gott des Waſſers; Kuwera, Gott der Schätze der Unterwelt. Viere derſelben gehören dem Lichte, viere der Nacht an; ihre Wohnungen liegen nach den acht Weltgegenden: Norden, Nordoſten, Oſten, Südoſten ꝛc., neben einander.

Wiſchnu. (Indiſche M.) Einer der höchſten indiſchen Götter, die zweite Perſon der indiſchen Dreieinigkeit: der Erhalter. Sein Cultus iſt in Indien ſehr allgemein verbreitet, und als Alles durchdringendes Weſen, als allgemeine Weltſeele iſt Wiſchnu von großer Wichtigkeit in der Reli-

gion der Aſiaten. Fig. 4 und 5 Taf. CXXVI. ſtellt dieſen Gott, auf der Schlange Schecha ſitzend und liegend, vor. Sie hat ſich in drei mächtigen Ringe zuſammen gerollt, einen Polſterthron bildend, und ihr fünffacher Kopf erhebt ſich als Baldachin über dem Haupte des Gottes. Des Gottes Hauptſchmuck iſt pyramidal, nach Art der Tiara des Papſtes (wie denn dieſe auch aus dem Orient ſtammt), und gleicht der des Brama und anderer erhabener Götter; auf der Stirn trägt er drei weiße Striche, welche ſich auf der Naſenwurzel zu einem Dreieck vereinigen, — ein Symbol, das alle Bekenner ſeines Cultus tragen und täglich erneuern. Mit einer ſeiner Hände macht er das Zeichen der Beruhigung; in zweien andern Händen trägt er glänzende Edelſteine, wie er denn überhaupt ſehr reich geſchmückt iſt. Ein langer Roſenkranz fällt ihm bis auf die Kniee herab. Seines Daſeyns höchſter Zweck war die Beglückung der Welt, und zu deſſen Erreichung hat er ſich zehn Hauptverwandlungen unterworfen.

Die erſte dieſer Awateras (Verkörperungen) heißt Matſyawatara, d. i. Wiſchnu's Verkörperung als Fiſch. Die Geſchichte dieſer Verwandlung iſt Seite 1173 (unter Matſyawatara) gegeben, womit Fig. 5 auf Tafel LXIX. und die Tafel CXVI. verglichen werden wolle. Letztgenanntes Blatt zeigt Wiſchnu, wie er nach vollbrachter That dem Rachen des Fiſches entſtiegen; Brama, im Hintergrunde auf der Lotosblume ſitzend, hat bereits die heiligen Bücher vor ſich liegen; eines wird ihm noch von Wiſchnu überreicht.

Ueber die zweite Verkörperung Wiſchnu's, als Schildkröte, ſ. man den Art. Kurma awatara, und die Fig. 3 der Tafel LIX., den Gott als Schildkröte mit menſchlichem Obertheil darſtellend, ſo wie die Tafel CXVII., welche den ganzen Zuſammenhang der Begebenheiten zeigt.

In der dritten Incarnation, Wara awatara, rettete Wiſchnu, als Eber geſtaltet, die Erde aus den ſieben unterirdiſchen Welten (Patukas), wohin ſie, in ein Blatt zuſammengerollt — (die Erde iſt nach indiſchen Mythen eine flache, von einem Elephanten getragene Tafel) — der furchtbare Rieſe Heraunhi Akſana geborgen hatte. — Es iſt dieß wahrſcheinlich ein Symbol der Urbarmachung der Erde nach einer Sündfluth; dem Eber werden Feuerzeichen beigelegt, weil Waſſer und Feuer — oder Feuchtigkeit und Wärme — in Kampf und Verbindung mit einander das Feſte hervorbringen. S. Fig. 1 Tafel CXXVI. und Tafel CXVIII.

Wiſchnu's vierte Verkörperung, Naraſinha awatara (als Menſch-Löwe), geſchah zur Bekämpfung eines Frevlers, der ihn und ſeine Macht geläugnet. Nachdem nämlich zwei Genien, die den Götterpalaſt hüteten, ſieben heilige büßende Braminen (Maharſchi) beleidigt, hatte einer der beiden böſen Genien ſich zur Sühne allen möglichen Selbſtpeinigungen unterworfen, war büßend von Stufe zu Stufe, und endlich, während 50 Millionen Jahren, zum Oberſten aller böſen Geiſter geſtiegen. Darauf, von Brama zum Herrſcher des Weltalls gemacht, ward er übermüthig, denn

ihm war Unverwundbarkeit vor Menſchen und Thieren, ſelbſt vor Götterhänden, Sicherheit im Himmel und auf Erden, bei Tag und Nacht verliehen worden, deßhalb geſchah auch weder von Gott, noch von Menſchen, noch von einem Thiere, ſondern von Wiſchnu als Menſch-Löwe, als Halbthier, des Rieſen Bezwingung; auch erfolgte ſie weder bei Tag, noch bei Nacht, ſondern in der Dämmerung, auch nicht in und nicht außer dem Hauſe, ſondern auf der Schwelle: des böſen Genius Sohn hatte, ein eifriger Verehrer Wiſchnu's, den Vater von deſſen Allgegenwart zu überzeugen geſucht, dieſer, ihn verſpottend und dieſelbe läugnend, hatte zum Beweiſe mit dem Schlachtbeil eine Granitſäule geſpalten, fragend, ob Wiſchnu auch dort ſey. Da ſprang nun Wiſchnu in der ſchrecklichen Geſtalt des Löwenmannes heraus und riß dem Frevler die Eingeweide aus dem Leibe, ihn damit erwürgend. So ſtellt ihn Fig. 3 Tafel LXXIX. und Tafel CXIX. dar.

Wumana awatara iſt die fünfte Verkörperung des Wiſchnu, in der Geſtalt des Bramen oder Lingamzwerges. Der Rieſe Bali, ein Feind der Götter, lebt im Kampf mit dieſen. Als bramaniſcher Zwerg erſcheint Wiſchnu vor ihm und bittet ihn um drei Fuß breit Landes, um daſelbſt den Göttern opfern zu dürfen; der Rieſe verſpricht, die Bitte zu erfüllen, da nimmt der Gott ſeine Göttergeſtalt an, bedeckt mit einem Fuß die ganze Erde, mit dem andern den ganzen Raum zwiſchen Himmel und Erde, und wieder mit dem erſten tritt er des Rieſen Kopf in die Patalas (Unterwelt). Siehe Fig. 2 Tafel CXXVI. und die Tafel CXX.; ferner noch Fig. 1 Taf. CXXVIII.

Es folgt nun die ſechste Verwandlung, Paraſhurama. In dem zweiten der vier Weltalter der Indier lebte ein heiliger Bramine, Dſchamadagni, welchem Indra, der Sonnengott, die himmliſche Kuh Kamdewa (deren unerſchöpfliche Fruchtbarkeit dem Beſitzer die heiligſten und höchſten Güter der Welt ſicherte) zur Obhut übergeben hatte. Eines Tages hatte ſich Kartawirya (oder Schawkawſer), ein mächtiger König, auf der Jagd verirrt und kam zu des Einſiedlers Wohnung, welcher ihm, mit Hülfe der heiligen Kuh, ein glänzendes Feſt veranſtalten konnte. Verwundert über deſſen Pracht, ward dem König der gewünſchte Aufſchluß, indem der Einſiedler ihm die Kuh zeigte, deren ſich Kartawirya mit Bitten, und endlich mit Gewalt zu bemächtigen ſuchte. Paraſhurama, der Sohn des Dſchamadagni, eilte hinzu, um dem Vater beizuſtehen, und es begann ein Kampf, welchen die übernatürliche Kraft des Königs lange zweifelhaft machte, bis er doch endlich beſiegt und getödtet wurde, worauf Paraſhurama ihm den Kopf abſchnitt. Jetzt begann ein langer Krieg zwiſchen der Kriegerkaſte, welcher der König angehörte, und der zahlreichen Braminenfamilie des Einſiedlers, welcher dadurch beendigt ward, daß Paraſhurama in ein und zwanzig Schlachten die ganze Kaſte, vom jüngſten Kinde bis zum älteſten Greiſe, ausrottete, und die Beſitzungen derſelben den Brami-

nen überwies; allein dieſe ſelbſt verſtießen den, durch ſo viel Blutvergießen ſeiner Heiligkeit Beraubten aus der Braminenkaſte; er zög ſich auf den Berg Gotarna Malai, oder Hi=Malai zurück, welcher, hoch im Innern von Indien gelegen, vom Meere beſpült ward. Paraſhurama bat den Gott des Meeres, ihm ein Stück Landes abzutreten, ſo weit als ein Pfeil von ſei= nem Bogen fliegen würde; — zu ſpät ward er durch den heiligen Büßer Narada in Kenntniß davon geſetzt, daß Paraſhurama eine Verkörperung, eine Menſchwerdung des Wiſchnu ſey, und daß ſein Pfeil über die Grenzen des Oceans hinweg fliehen würde, ihn durch ſein unbeſonnenes Verſprechen des Reiches beraubend. Der Gott der Wellen ſandte eine weiße Ameiſe, einen Termiten, ab, um die Bogenſehne Wiſchnu's zu zernagen, damit ſie reiße, wenn derſelbe den Bogen ſpannen wolle; es geſchah, allein die abgeſchnit= tene Bogenſehne hatte noch ſo viel Kraft, um den Pfeil bis zum Cap Co= morin zu ſchnellen, bis auf welches der Ocean ſogleich den Boden verließ. Die vom Waſſer geräumte Küſte wurde Malaiam oder Malabar genannt, d. h. Fuß des Malai, weil ſie zu Füßen des Gebirges Malai (Hi=Malai oder Himalaya) liegt. Die Fig. 4 Taf. LXXXV. zeigt den Gott mit der Lotosblume in der einen, dem Schlachtbeil in der andern Hand; oft wird er völlig grasgrün vorgeſtellt, welche Farbe er von ſeinem langen Aufent= halt in den Wäldern erhalten haben ſoll. Die CXXI. Tafel iſt dieſer Menſchwerdung des Wiſchnu ganz gewidmet.

Rama awatara war die ſiebente Verkörperung des Wiſchnu, welcher dem Wechſelreich der Prieſter und der Krieger ein Ende macht. Rama, oder Ramatſchandra, oder Schri=Rama, war ein gewaltiger Held, berühmt durch die Eroberung von Ceylon und eine Menge großer Thaten. Er befeſtigte die Herrſchaft der Krieger und rettete die Welt aus ihrem Zwieſpalt. Er ward in der uralten Stadt Ayodhya geboren (ſie ſoll nach den braminiſchen Uebertreibungen zehn Yodſchans, etwa neun deutſche Meilen, Länge gehabt haben); mit einem Heer von Pavianen oder Wald= menſchen, deren Anführer Hanumat war, durchzog er Indien; die Affen bauten ihm aus mächtigen Felsſtücken eine Brücke, von der Spitze der Halbinſel nach Ceylon; die Trümmer davon ſind noch zu ſehen, ſie heißen Rama's Brücke, woraus die Portugieſen Adamsbrücke gemacht haben. Das Gedicht Ramayana von Walmiki erzählt des Gottes Thaten; ſie ſol= len eine ſo auffallende Aehnlichkeit mit den Zügen des Bakchos nach In= dien haben, daß man glaubt, die Dionyſien des Nonnus ſeyen nur eine Copie der Ramayana. S. Fig. 3 Taf. XCIII., woſelbſt Rama ſitzend dar= geſtellt iſt, ihm zur Seite ſeine Gattin und ein Diener, vor ihm der Affen= könig knieend. Auch Tafel CXXII. ſtellt ihn dar, und zwar im Kampfe mit dem Rieſenkönig von Lanka begriffen, dem er ſchon mehrere Hände abgehauen hat, und den er und ſeine Begleiter nun mit Pfeilen verfolgen; aus dem Hintergrunde eilt Hanumat herzu.

Ueber die achte Awatera ſiehe Kriſchna und die Tafel CXXIII., welche des Gottes Geburt darſtellt.

Die neunte war diejenige, in welcher er als Buddha erſcheint, ſ. d. Art. und Tafel CXXIV., welche den angebeteten Geſetzgeber darſtellt.

Die zehnte Verkörperung des Gottes iſt diejenige, welche jetzt erwartet wird: Kalenki awatara; auf Tafel CXXV. iſt dieſes edle Gottroß dargeſtellt, wie es von ſeinem himmliſchen Führer geleitet iſt; es hilft ſich durch ſeine Flügel fort, denn es ſteht nur auf drei Füßen und hat den vierten ſtets erhoben; es erſcheint auf der Erde nur, um dieſen vierten Fuß niederzuſetzen und damit die ganze Erde zu zermalmen, worauf ſie untergeht und einer neuen, ſchöneren Schöpfung Platz macht. Bis dahin ſchläft Wiſchnu, auf dem Milchmeer ſchwimmend, auf dem zuſammengerollten Ringe der fünfköpfigen Schlange, ſ. Fig. 5 Taf. CXXVI. Vor einigen Jahren machte ein ungeſtalteter Kretin mit ſchrecklich großem Kopfe, dem eines Roſſes fern ähnlich, viel Aufſehen in Indien, weil er für dieſe letzte Verkörperung Wiſchnu's gehalten wurde; dazu war er wahnſinnig (Cretin), was ſeine Achtung noch ſehr vermehrte, denn in Aſien, von der Türkei angefangen, gelten Verrückte für gottbegeiſterte Heilige. Die brittiſche Regierung hob den Menſchen auf und verwahrte ihn in einem Hoſpital, und ſeit dieſer Zeit hat man die gefürchtete zehnte Erſtehung Wiſchnu's wieder vergeſſen.

Wiſchugarma. (Myth. der Kalmücken.) Ein faſt unbekannter Gott dieſer Völkerſchaft, deſſen Namen allein auf eine, wohl durch Tibet bedingte, Verwandtſchaft deſſelben mit dem indiſchen Wiswakarma deutet.

Wiſſitrawerien. (Indiſche M.) Sohn des Sandanen, von deſſen zweiter Gattin, der Sattiawedi, einer Tochter des Königs Daſſarayen; ſie gebar demſelben noch einen Sohn Sitrangaden.

Wiswakarmen, Viſeakarma, auch Biskarma. (Indiſche M.) Baumeiſter der Götter und Schwiegervater des Sonnengottes Surya. Er baute Kriſchna's prächtige Reſidenz Dwarka durch ein Wort, indem er eine Inſel ſammt der Stadt aus dem Meere ſteigen ließ, und ſo noch mehrere Wohnungen der Götter, wie die Tempel von Ellora ꝛc. Seine Tochter konnte den Glanz ihres Gemahls nicht ertragen, weßwegen er ſich das Strahlenhaar verſchneiden ließ, woraus dann Wiſchnu's Hauptwaffe Ciakra oder der Ring Sudarſun gebildet wurde.

Wisvamiter (Wiswanatren). (Indiſche M.) Ein berühmter Heiliger des erſten Weltalters, Sohn eines Rajah, der aber freiwillig das beſchauliche Leben wählte. Inniges Vertrauen auf Gott, und ein gänzliches Hingeben an ihn, den Heiligen, hatte ihm eine außerordentliche Macht verliehen; durch noch größere Frömmigkeit und die ſtrengſten Büßungen wollte er Waſiſchtas Wunderkuh zu erlangen ſuchen.

Wit. (Skandinaviſche M.) Einer der aus dem Brunnen Hwergelmer ſtrömenden Höllenflüſſe.

Wit. (Slaviſche M.) Der Rache-Gott, und, was bei den Slaven, welche in der Rache Recht zu thun glaubten, natürlich war, zugleich der Gott der Gerechtigkeit.

Witteſa. (Indiſche M.) Gott des Reichthums. Einer von den acht Beſchützern der Welt, oder von den zehn Altvätern, Riſchi's, Herren erſchaffener Weſen. Er erſcheint ſtets auf einem prächtigen Wagen mit Edelſteinen überdeckt, oder auf einem weißen, mit Federn gezierten Pferde.

Witzliputzli. Verdorbener Namen des mexikaniſchen Kriegsgottes Huitzilopochtli (ſ. d. Art.).

Wodan. (Nordiſche M.) Der oberſte Gott der alten Germanen, höchſt wahrſcheinlich identiſch mit Odin, Gatte der Freia, die Vorſtellungen von Mars und Merkur in ſich vereinigend, welcher nicht nur in Skandinavien, ſondern auch bei den Vandalen, Franken, Sachſen, Thüringern, Heſſen, Schwaben und Bojaren (Baiern) als kriegeriſcher Gott verehrt wurde. Die Kämpfer weiheten ſich ihm, bevor ſie in die Schlacht gingen, und ließen von ſeinen Prieſtern ihre Waffen ſegnen, und gelobten, ihm nach der Schlacht alle Gefangenen zu opfern, welches nicht ſelten auf die grauſamſte Art, durch Verſtümmelung, langſames Dahinmorden, oft aber auch durch wiederholte, bis zur Ohnmacht gehende Blutentziehungen geſchah, in welchem Falle die Prieſter und die Anführer von dem friſchen ſchäumenden Blute tranken. Die ſonſt gewöhnlichen Opfer waren Roſſe und Eber. Seine Verehrung ragt weit in das Chriſtenthum hinein und hat durch Karl den großen kaum ausgerottet werden können, woran indeß wahrſcheinlich ſeine wilde ſtürmiſche Bekehrungsart, welche der des Pizarro nicht viel nachgab, ſchuld geweſen ſeyn mag, indem ſpäterhin die unbewaffneten Apoſtel, welche die Religion der Liebe zu predigen kamen, leicht Eingang fanden. In Holſtein ſoll noch im vorigen Jahrhundert der Gebrauch beſtanden haben, daß die Bauern beim Erndten des Getraides etwas davon auf dem Felde ſtehen ließen, und dann, nachdem ſie den letzten Wagen fortgeſchafft, gerufen: „Wode! Wode! hol dine peerde ehr Fode!“ d. h. Wodan! Wodan! hol deinen Pferden ihr Futter. Auch in dem Wodanstag (jetzt Mittwoch, engl. Wednesdai) und in den Namen vieler Orte und Gegenden ſind noch Anklänge des Odin oder Wodan zu finden: Odenheim, Odenberg, Odenwald ꝛc.

Wodhu. (Nordiſche M.) Ein Kriegsgott der Völker des baltiſchen Meeres, wahrſcheinlich mit Wodan einerlei.

Wodnik. (Slaviſche M.) Ein Waſſergeiſt, ein Nix, den ſich die Böhmen und Mähren als einen, in Flüſſen und Seen wohnenden Mann mit grünen Haaren und grünem Hute, den badenden Mädchen ſehr gefährlich, dachten.

Wodni muſch. (Slaviſche M.) Ein weiblicher Waſſergeiſt, den die Wenden in der Lauſitz verehrt haben ſollen, eine Nixe, welche man häufig an Flüſſen ihr Hemde waſchen geſehen haben will.

Wohfreian. S. Adar 2.

Wolen. (Skandinaviſche M.) Böſe Nornen, Zaubernornen, denen der Titel Nornen eigentlich gar nicht zukommt, weil dieſe göttlichen, die Wolen aber unterweltlichen Urſprungs ſind. Die Wolen waren gefürchtete Zauberweiber, Hexen, welche die Kräfte der Natur ſich unterthan gemacht hatten, und ſie nur brauchten, um Böſes zu ſtiften.

Wolkow. (Slaviſche M.) Ein uralter Fürſt der Ruſſen, zu Slawensk (dem ſpätern Nowogrod) wohnend; er ſoll ein mächtiger Zauberer geweſen ſeyn, ſich in ein Krokodil haben verwandeln können, und als ſolches die vorüberziehenden Wanderer gefreſſen haben, bis er von ſeinen eigenen Dienern, böſen Dämonen, erwürgt wurde.

Wolotki. (Slaviſche M.) Rieſen, Giganten (wenn auch nicht drachenfüßig wie die griechiſchen) von ungeheurer Stärke, und eben ſo großer Bosheit, welche man bei den Polen und Ruſſen kannte.

Wolſung. (Skandinaviſche M.) Berühmter nordiſcher König, vermählte ſeine Tochter Signy wider ihren Willen an König Siggnir von Gothland, welcher ihn, nebſt Acht von ſeinen Söhnen grauſam ermorden ließ, nur Sigmund rettete ſich, und erzeugte mit ſeiner Schweſter, ohne dieſelbe zu kennen, einen Sohn Sinfiotli, mit deſſen Hülfe er den Mord an Siggnir rächte. Alle die Nachkommen dieſes Geſchlechtes führen den Namen der Wolſungen, auch Sigurd der Niflungaſaga gehört dazu, und in Folge deſſen auch Sigfrid des Nibelugenliedes. S. Hreidmar S. 885.

Wölundr (Völundr). Siehe Baudwildur.

Wolterken. (Slaviſche M.) Hausgeiſter der Wenden und Sorben.

Won. (Skandinaviſche M.) Der Schaum und Geifer, welcher gleich einem Strom aus dem aufgeſperrten Rachen des Wolfes Fenris fließt.

Wo Zin. (Japaniſche M.) Ein Sohn der berühmten Heldin, Göttin und Beſiegerin von Korea. Als er geboren ward, zeigten ſich acht Kriegsfahnen am Himmel, daher man ihn als einen von den Göttern begünſtigten Helden und Schutzgott anſah, als welcher er in ganz Japan hoch verehrt wird. Ueberall im Lande ſind ihm Tempel errichtet, unter denen der zu Uſa in der Landſchaft Buzen (woſelbſt er einſt ſeinen Sitz gehabt) der berühmteſte iſt. Merkwürdig iſt hiebei ein Gebrauch, der bei dem Feſte dieſes Kami oder vergötterten Vorfahren eingeführt ward, der nämlich, Geſchöpfe, die beſtimmt waren, getödtet zu werden, feierlich frei zu laſſen. Der Gebrauch ſtammt aus der Regierung des Mikaddo Ken ſiu her, und iſt eigentlich ein Todtenfeſt für die Manen der im Kriege Erſchlagenen, es endet mit einem Leichenzuge, wie daſſelbe in alten Zeiten des Kamidienſtes gehalten wurde.

Wör. Siehe War.

Wotter oder Wötter. (Skandinaviſche M.) Gute und böſe Genien (Bjarg- und Mein-vötter), von denen das Volk glaubte, daß ſie ſich

in die häuslichen Angelegenheiten wohlthuend oder Schaden bringend miſchten. Die Donnerkeile (Belemniten) ſchrieb man ihnen zu und nannte ſie Wöttelis, von ihrer Kraft beſonderes Glück erwartend.

Wruturachuram. (Indiſche M.) Ein gewaltiger Erdrieſe. Er verleitete die Menſchheit zur Sünde und zum Abfall von Gott; ſein ungeheurer Körper, auf der Erde ausgeſtreckt, diente, ohne daß ſie es wußten, zum Wohnplatz der Menſchen, bis Balupatren (Wiſchnu in ſeiner Verkörperung als Büßender) ihn durch einen Pflug von einander ſchnitt, ihn zerpflügte, und ſo ſeinem verderblichen Einfluß auf die Erdgeborenen ein Ende machte.

Wüthendes Heer. S. Jäger der wilde.

Wurskaiti. Prieſter der dritten Ordnung unter den heidniſchen Preußen. Allen ging der Griwe als höchſtes Oberhaupt voran, dann folgten im Range die Griwaiten, dann die Siggonen, ihnen ſtanden die Wurskaiten nach. Sie ſollen die Leitung der gottesdienſtlichen Geſchäfte gehabt haben. Es iſt wahrſcheinlich die Einweihung, Heiligung und Opferung der Opferthiere ihr Hauptgeſchäft geweſen.

X.

Xaca. Japaniſcher Name des ſonſt Buddha genannten Gottes und Religionsſtifters.

Xanthai. (Japaniſche M.) Namen, den der Kaiſer Nobu Nan Ga annahm, da er ſich ſelbſt lebend unter die Götter verſetzte. Er ließ ſich auf einem Berge einen überaus prachtvollen Tempel bauen, in dem er alle berühmten Götterbilder des Landes verſammelte, um die größtmögliche Menge von Pilgern dorthin zu ziehen. Mitten unter dieſen auf einem hohen Fußgeſtell ſitzend, ließ er ſich anbeten und ertheilte den Befehl, keinen Gott außer ihm zu verehren; er nannte ſich den Herrn des Weltalls, den Schöpfer der Natur, den einzigen Gott, welcher zu kennen nöthig. Fig. 3 der CXXVII. Tafel ſtellt ihn auf einer Säule ſitzend, von Anbetenden umringt, dar.

Xanthe. (Griechiſche M.) Eine der Okeaniden, eine Nymphe des gleichnamigen Fluſſes. Ferner hieß ſo eine der berühmteſten Amazonen.

Xanthippe. (Griechiſche M.) Eine Tochter des Doros, Gattin des Pleuron und durch ihn Mutter des Leophontes, Agenor, der Stratonike und der Sterope.

Xanthippos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Melas, von Tydeus ermordet, da er mit ſeinen Brüdern dem Oeneus nachſtellte.

Xanthis. (Griechiſche M.) Eine der 50 Theſpiaden, durch Herkules Mutter des Homolippos.

Xantho. (Griechiſche M.) Eine der vielen Töchter des Okeanos und der Tethys. Ferner eine der Nereiden.

Xanthos. (Griechiſche M.) Es gibt ſieben mythologiſche Figuren dieſes Namens, am bekannteſten unter ihnen der Fluß Xanthos oder Skamandros, in Troas, welcher ſich gegen den zornigen Achill empörte und ihm befahl, ſein Bette zu verſchonen (Iliade XXI. 215 nicht XXIII. wie Nitſch hat), bis Vulkan ſeine Fluthen entzündete.

Ein zweiter war ein Sohn des Triopas von Argos, welcher mit Pelasgern nach Afrika ging und Libyen koloniſirte; daſſelbe geſchah mit der Inſel Iſa, nachmals Lesbos.

Ein dritter war einer der Söhne des Aegyptos, verlobt mit der Danaide Akarnia, und von dieſer in der Brautnacht ermordet.

Ein vierter Xanthos war der Geliebte der Alkinoe, der Gattin des Amphilochos. Sie, aus Korinth gebürtig, des Polybos Tochter, hatte ſich auf der Minerva Veranſtalten, in Xanthos, einen jungen Samier verliebt, der ſie zur Untreue gegen ihren Gatten und endlich zur Flucht verleitete — die That reuete ſie jedoch ſo ſehr, daß ſie ſich ſelbſt den Tod gab. Vergl. Nikandra.

Die übrigen drei Xanthos ſind berühmte Roſſe, eines dem Hektor, eines dem Diomedes in Thrake gehörig (von den fürchterlichen fleiſchfreſſenden Thieren) und eines des Achill. Dieſes letztere war mit einer menſchlichen Stimme, mit Gefühl und der Kunſt der Weisſagung begabt, es prophezeihte dem Achill ſeinen baldigen Tod. Ilias XIX. 400. (nicht XIV. 149. wie Nitſch hat).

Xene. (Griechiſche M.) Unter dieſem Namen ſoll Aphrodite einen Tempel in Aegypten gehabt haben. Man erzählt die Veranlaſſung dazu ſo, daß Paris mit Helena nach dem Nil verſchlagen, vor den König von Aegypten Proteus gekommen, und, von dieſem entlarvt, der Schlechtigkeit überwieſen, aus dem Reiche verjagt worden ſey, während er Helena und ihre Schätze behielt, um ſie dem Menelaos zurück zu geben; darum ward von dieſem der Aphrodite Xene oder, wie die Römer ſie nennen, Hoſpita, ein Tempel erbaut.

Xenios. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus, identiſch mit dem römiſchen Hoſpitalis. Die Gäſte ſtanden unter ſeinem Schutz; Gaſtfreundſchaft brechen, hieß ſich an Jupiter ſelbſt vergehen. In demſelben Sinne führte die Minerva den Beinamen Xenia.

Xenodamas. (Griechiſche M.) Sohn des Menelaos und der Nymphe Knoſſia. Apollod. 3. 11. Kap. 1. (nicht 2. Kap. 1. wie Nitſch hat).

Xenodike. (Griechiſche M.) Eine der Trojanerinnen, die mit der Klymene, Kreüſa und Anderen bei der Zerſtörung von Ilium gefangen, und von den Griechen in Sklaverei geführt wurden.

Eine andere Xenodike war eine Tochter des Syleus, welcher Letztere

ſammt allen ſeinen Kindern von Herkules hingerichtet wurde. Eine dritte war eine Schweſter der Phaedra und Ariadne, Tochter des Königs Minos von Kreta.

Xenoklea. (Griechiſche M.) Prieſterin des Apollo zu Delphi, welche dem Herkules das verlangte Orakel verweigerte, weil er nicht von dem Morde des Iphikles gereinigt war. Herkules raubte den Dreifuß und wollte ein eigenes Orakel ſtiften, wodurch er die Prieſterin bewog, den gewünſchten Spruch ihm zu ertheilen.

Xerxaea. (Griechiſche M.) Beinamen einer Bildſäule der Diana, welche Xerxes aus dem Peloponnes mitnahm. Alexander, Philipps Sohn, ſchickte ſie aus Perſien zurück, ſeit welcher Zeit ſie nach dem aſiatiſchen Könige Xerxaea genannt wurde.

Xipe. Der Hephaeſtos der Mexikaner, der kunſtreiche Führer des Hammers; — des feinen Sinnbegabten — könnte man dort mit ſo vielem Recht ſagen, als vom Verfertiger der Waffen des Achill, indem die mexikaniſchen Goldarbeiter eine an das Wunderbare gränzende Geſchicklichkeit beſaßen.

Xiquani. (Japaniſche M.) Göttin der Seelen kleiner Kinder.

Xitraguptén. (Indiſche M.) Der Genius der Unterwelt, welcher das Schuldbuch führt.

Xiuhmolpilli. Die große zwei und fünfzigjährige Periode der Mexikaner, an deren Ende ſie immer alle ihre Mobilien und Kleidungsſtücke zertrümmerten, meinend, es werde die Welt untergehen. Wenn dieſes nun nicht geſchehen war, ſo brauchten ſie die dreizehn Tage, welche zwiſchen zwei ſolchen Perioden lagen, und zu keiner derſelben gerechnet wurden, um ſich neue Sachen anzuſchaffen.

Xiuteuctli. (Mexikaniſche M.) Der Gott des Feuers, welcher die allgemeinſte Verehrung unter den mexikaniſchen Völkern genoß; ihm ward jeden Tag geopfert, und bei jeder Mahlzeit der erſte Biſſen und der erſte Trunk in's Feuer geworfen. Eine Darſtellung deſſelben nach einem mexikaniſchen Gemälde ſ. Fig. 2. Taf. CXXVII.

Xoarkam. (Indiſche M.) Eines der fünf Paradieſe, von den Seelen frommer Menſchen bewohnt, woſelbſt alle 33 Millionen Götter, welche Indien zählt, mit ihren ſchönen Frauen ihre Paläſte haben.

Xochitlenamactli. (Mexikaniſche M.) Die erſte Figur der CXXVII. Tafel zeigt ein aus poröſem Baſalt gemeißeltes Idol, welches Humboldt aus Mexiko mitbrachte. Der gelehrte Forſcher ſelbſt iſt zweifelhaft, welchen Gott das Bild vorgeſtellt habe, ſelbſt der Namen iſt verloren; der oben angeführte iſt nicht der des Götzenbildes, ſondern er bedeutet den Copalgummi, den Weihrauch, mit welchem den Göttern geräuchert wurde, auf der Bruſt der Figur befindet ſich eine Oeffnung, von welcher man glaubt, daß ſie zu jenem Behuf gemacht ſey.

Xuthus. (Griechiſche M.) Sohn des Hellen und der Orſeis, König im Peloponnes. Siehe Kreuſa. 2.

Y.

Yagute. (Arabiſche M.) Eine in alter Zeit von den Arabern verehrte Gottheit in Geſtalt eines Löwen, deren Dienſt Mahomet aufhob.

Yama. (Indiſche M.) Ein Sohn der Sonne, König der Gerechtigkeit, Dherma Radſcha, oder Fürſt der Patriarchen, Pitripeti genannt. Er iſt der Richter der Unterwelt. Die Abgeſchiedenen (Seelen) begeben ſich gleich nach dem Tode nach Yamapur, der Stadt des Yama, um von ihm ein Urtheil zu empfangen, in Folge deſſen ſie entweder nach Swerga (der erſte Himmel) oder nach Narak (die Region der Schlangen) kommen. Der dritte iſt der gewöhnlichſte Fall, nämlich, daß ſie weder den Himmel noch die Hölle, ſondern nur das Fegfeuer verdient haben und zur Buße und Läuterung in irgend ein Thier verwandelt, auf die Erde zurückkehren.

Yamadar Maraja. (Indiſche M.) Allgemeiner Namen der Götter und Genien der Unterwelt.

Yamulla. (Myth. der Eſthen und Liven.) Ein Feldgott, deſſen Bild, aus Holz gemacht, an vielen Orten der Oſtſeeküſte geſtanden und die Opfer der gläubigen Seelen in einer dazu beſtimmten Schale empfangen haben ſoll.

Yamunia. Eine Göttin und ein Fluß in Indien. Sie vereinigt ſich mit der Saraswati und dem Ganges bei Prajugii (die drei Haarflechten) zu einem ſtarken Strom.

Ybris. (Griechiſche M.) Die Mutter des Pan von Jupiter; ſie wurde in Athen durch einen Tempel geehrt, welchen man ihr auf den Rath des Epimenides aus Kreta erbaut hatte.

Ydalir. (Skandinaviſche M.) Der Palaſt oder überhaupt der Wohnſitz des Sohnes der goldhaarigen Sif, des Uller, eines Stiefſohns des Thor.

Ygdraſil. (Skandinaviſche M.) Der Weltbaum, eine ungeheure Eſche, welche ihre Aeſte bis zum Himmel erhebt, und ſie über die ganze Erde ausſtreckt. Drei Wurzeln nähren dieſelbe; die eine geht nach dem Aufenthalt der Götter Asgard, die andere in das Rieſenland Jotunheim und die dritte nach Niſlheim (Unterwelt). An dem Quell Urdarborn wohnen die drei heiligen Schickſalsnornen, welche dieſe Wurzeln täglich mit dem Waſſer des Brunnens begießen; dieſer Born iſt im Aſenlande, bei der andern Wurzel in Jotunheim iſt der Mimirsbrunnen und in dem Reiche der Hela der Quell Hwergelmer, aus welchem die Höllenflüſſe entſpringen. Der Baum iſt bewohnt von verſchiedenen Thieren, ſo von den Hirſchen Dain, Dwalin, Duneyr und Durathor, welche ſeine Blätterknoſpen abfreſ-

ſen; im Gipfel haust ein Adler, der zwiſchen ſeinen Augen den Habicht Wedurfölner trägt; ganz unten an der Wurzel wohnt die Schlange Nidhögr, welche an des Baumes Wurzeln nagt; zwiſchen beiden läuft ein Eichhörnchen, Ratatösker, auf und ab, welches zwiſchen dem Adler und der Schlange Zwietracht zu ſtiften ſucht. Die Letztere benagt ewig die Wurzeln des Baumes, um ihn zu fällen, wie die Hirſche ſeine Zweige benagen, doch wird er durch das Begießen erhalten, und ſelbſt beim Weltuntergange, bis zu welchem die Götter ſich täglich in ſeinem Schatten verſammeln, um Rath zu halten, wird er nicht untergehen, ſondern nur heftig erſchüttert werden.

Ymer. (Skandinaviſche M.) Der Rieſe, aus deſſen einzelnen Körpertheilen die Welt erſchaffen iſt. Die Hitze von Muspelheim ſchmolz das Eis in Niflheim, und es entſtand der furchtbare Eisrieſe Ymer (oder Hymir) und die Kuh Audumbla, von deren Milch er lebte, während die Kuh ſich von dem Belecken bereifter Salzſteine nährte, wodurch dann aus den ſo beleckten Steinen der erſte Menſch, Bure, entſtand. Ymer erzeugte aber aus ſich ſelbſt das furchtbare Geſchlecht der Hrymthuſſen; doch lebte er nicht lange, denn Bure's Enkel, Bör's Söhne: Odin, Wile und We, erſchlugen den Ymer, machten aus ſeinem Blut (in welchem ſeine ganze Nachkommenſchaft ertrank) das Meer, aus ſeinem Fleiſch die Erde, aus ſeinen Knochen die Felſen und Berge, aus ſeiner Hirnſchaale das Firmament, aus dem Gehirn die Wolken, und aus ſeinen Augenbraunen die Verſchanzungen um Asgard.

Youanni. Die Hauptſeele des Menſchen bei den Karaiben, im Kopfe ruhend.

Yſodha. (Indiſche M.) Die Gattin des Landmannes Nanda in Gokol, bei welcher die erſte Gattin des Waſſudowa, die ſchöne Rodni, wohnte. Kriſchna's Mutter Dewagi bat die Göttin Bhawani, ihre Kinder vor dem blutdürſtigen Bruder Kanſa zu ſchützen, welcher ſchon ſechs derſelben hatte ermorden laſſen, um einem ihm gedrohten Orakel zu entgehen. Bhawani trug das ſiebente Kind zur Rodni, und das achte, Kriſchna, zur Yſodha, es gegen eine eben geborne Tochter derſelben vertauſchend. Dieſe Tochter ward eine Verkörperung der Göttin Bhawani, ſo wie Kriſchna eine Verkörperung des Wiſchnu, und Yſodha iſt alſo die Mutter der Bhawani und die Pflegemutter des Kriſchna.

Yſum. (Japaniſche M.) Ein Gott, welcher die Seelen der Verſtorbenen empfängt, ſie in das Läuterungsfeuer taucht und ſie dann, gereinigt von den Sünden, der Göttin Amida übergibt, welche ihnen das Paradies anweiſt.

Yuanni. (Myth. der Karaiben.) Eine der vielen Seelen, welche den menſchlichen Körper bewohnen; dieſe hat ihren Sitz im Herzen; ſie ſteigt nach dem Tode in den Himmel, erhält dort einen neuen, ganz jun-

gen Körper, mit welchem vereint ſie fortlebt; die andern Seelen aber, welche überall daſitzen, wo man den Puls ſchlagen fühlt, kommen nicht in den Himmel, ſie werden in verſchiedene Thiere gebracht oder in böſe Geiſter verwandelt. So wie die Menſchen, ſind auch die Seelen verſchiedenen Geſchlechts, und können ſich unter einander vermehren.

Yumna. (Indiſche M.) Eine berühmte Schönheit unter den göttlichen Nymphen, und deßhalb von dem Sonnengotte zur Gattin gewählt, welchem ſie eine Tochter, Kalenda, gebar, die unter den erſten acht Prinzeſſinnen war, welche Kriſchna's Gattinnen wurden.

Z.

Zabios. (Griechiſche M.) König der Hyperboreer, Vater der Themiſto, welche von Apollo Mutter des Galeos wurde.

Zabme Aimo. S. Aimo.

Zabumacharit. (Indiſche M.) Nach der Lehre der Buddhaiſten eine Klaſſe von Nats oder guten Genien, welche theils körperlich, theils körperlos, über die Menſchen weit erhaben ſind, als fünfzehnjährige Kinder geboren werden und ein Alter von neun Millionen Jahren erreichen. Zu ihnen gehören auch die Zian, welche die drei erſten Himmel bewohnen, worauf in den folgenden die unkörperlichen Arupas leben.

Zadu's. (Indiſche M.) Eine berühmte Herrſcherfamilie des Mittelreichs, welche mit einer gleich berühmten, den Pandu's, gemeinſchaftlich gegen die übermüthigen Kuru's auftrat, ſo daß ein mächtiger Krieg zwiſchen den Kuru's und den Pandu's entſtand, wobei Kriſchna (Wiſchnu) ſich auf das Höchſte auszeichnete.

Zagreus. (Griechiſche M.) Namen des myſtiſchen Bakchos, welchen Zeus mit der Proſerpina erzeugte, welchen die Giganten zerriſſen, und aus deſſen Herzen Zeus die Kraft zog, um ihn zum zweiten Male in Geſtalt des Dionyſos durch Semele zu erzeugen.

Zanklos. (Griechiſche M.) Sohn des Gergenos. Diodor erzählt, daß Zanklos König in Sicilien geweſen, und daß ihm Orion die Stadt Zankle gebaut habe, die nachmals Meſſene genannt worden.

Zaredſch. (Perſiſche M.) Einer der ſieben Erzdews, welche Ahriman den Lichtſchöpfungen des Ormuz, den Amſchaspands, entgegenſtellte.

Zareh Ferakhkand. (Perſiſche M.) Der Urgarten, welchen Ormuz ſchuf, um dahinein die Keime aller Gewächſe zu ſetzen. Neben dem Urkeim aller Pflanzen ſteht auch der Baum Gogard, deſſen Früchte jedes Gut (ſelbſt die Verjüngung und Unſterblichkeit) zu verleihen vermögen.

Zaretis oder Zarietis. (Perſiſche M.) Unter dieſem Namen ſoll in Klein-Aſien Diana verehrt worden ſeyn.

Zarex. (Griechiſche M.) Einer der älteſten Sänger und Rhapſoden, der ſeine Kunſt von Apollo ſelbſt gelernt hat. Pauſanias ſah deſſen Grab in Attika.

Zazaraguan. Die Bewohner der Marianen-Inſeln nennen ſo die Hölle, den Strafort für die Todten, beſonders für diejenigen, welche gewaltſamerweiſe geſtorben waren.

Zazelos. (Griechiſche M.) Ein böſer Dämon, welcher die begrabenen Leichen aus der Erde ſcharren und von ihren Gebeinen leben ſoll.

Zazinthos oder Zakynthos. (Griechiſche M.) Ein Sohn des Dardanos, welcher entweder ohne Nachkommen ſtarb, oder welcher ſein Reich freiwillig dem jüngeren Bruder Erichthonios abtrat und ſich nach Arkadien wandte. Die Inſel Zakynthos erhielt von ihm den Namen.

Zea. (Griechiſche M.) Beinamen der Hekate in Attika.

Zeden. (Tibetaniſche M.) Der Schönſte, der Vierte unter den fünf Corlo Ghiurwe Ghielpo Gna, d. i. unter den großen, die ganze Welt beherrſchenden Kaiſern. Sein Sohn, der Fünfte dieſer Weltkaiſer, hieß der Zweitſchönſte, Gne Zeden; er war aus ſeines Vaters linkem Arm, aus einer daran ſich bildenden Geſchwulſt entſprungen.

Zeeremienghe. (Perſiſche M.) Ein böſer Genius (Dew), dem Genius der Kraft und Stärke entgegengeſetzt, und wie dieſer ein Geſchöpf des Ormuz, ſo eine finſtere Schöpfung des Ahriman, beſtimmt, die Menſchen ohnmächtig, muth- und kraftlos zu machen.

Zelos. (Griechiſche M.) Der Eifer, Sohn des Pallas und der Styx.

Zelu. (Spr. Dſchelju.) (Slaviſche M.) So ſoll das goldene Götzenbild geheißen haben, welches Libuſſa, die berühmte Böhmenherzogin, gießen ließ, und welchem ſie, ſtatt der durch ſie abgeſchafften Menſchenopfer, die Abſchnitzel von Nägeln und Haaren darbrachte.

Zemargla. (Slav. M.) Der Winter, eine von den Ruſſen verehrte Göttin. Man bildete ſie ab mit einem Mantel von Schnee, einer Krone von Hagelkörnern; ihr Athem war der Reif, und wenn ſie blies, entſtand Froſt.

Zemina. (Slaviſche M.) Die Erde, als Göttin von den Polen und Schleſiern verehrt.

Zemberis. Der Frühlingsbote der alten Preußen; er beſtreuete die Erde mit Samen und bekleidete ſie mit Blumen und Kräutern.

Zemes. (Myth. der Antillenvölker.) Auf der Inſel Quisqueja (Domingo) verehrte man vor Ankunft der Spanier, außer Sonne und Mond, oder deren Repräſentanten in Jokahuna und Jemao, eine große Menge Untergottheiten oder Zemes; dieſe hatten verſchiedene Eigenſchaften und Geſchäfte, ſie waren zum Theil, wie die oben Genannten, Vorſteher der Himmelslichter und der Sterne, ferner der Jahreszeiten, der Jagd, der Fiſcherei, des Krieges, zum Theil aber waren ſie Schutzgeiſter der Menſchen oder auch ſchadenfrohe, böſe Dämonen.

Zephyritis. (Griechiſche M.) Beinamen der Venus von dem Vorgebirge Zephyrium auf Cypern, woſelbſt ſie einen Tempel hatte.

Zephyros. (Griechiſche M.) Sohn des Aſtraios und der Aurora, der Weſtwind. Er war an dem Thurme der Winde in Athen nebſt den ſieben andern Hauptwinden abgebildet, unterſchied ſich jedoch auffallend von ihnen dadurch, daß er ganz unbekleidet nur mit einem Mantel leicht drapirt erſchien, weil er der wärmſte Wind war. In dem Schooße des Mantels trug er eine Menge Blumen (ſ. Fig. 3. Taf. CXXVIII.). Auf ſeinen Hauch belebte ſich die ganze Natur. Es ſcheint übrigens, als müſſe die Lage des Landes ſeine Beſchaffenheit modificirt haben, da er bei Homer rauh und unfreundlich genannt wird. Zephyros liebte den ſchönen Hyakinthos, ward aber von Apollo verdrängt, daher er, als beide Freunde ſich im Diskuswerfen übten, dem Erſteren die Scheibe an den Kopf trieb, wovon derſelbe ſtarb. Seine Geliebte war Chloris (Flora), die Göttin der Blumen, welche er, wie Boreas die Orithyia, entführt hatte. — Zephyros hieß ferner einer der Hunde des Aktaeon.

Zerene. (Griechiſche M.) Beinamen der Venus in Makedonien.

Zerynthia. (Griechiſche M.) Beinamen der Venus in den Myſterien der Korybanten.

Zernebog. S. Czernebog.

Zeſios. (Griechiſche M.) Sohn des Mars und der Hebe.

Zeter. (Griechiſche M.) Beinamen des Zeus auf Kypros.

Zetes. (Griechiſche M.) Sohn des Boreas und der Orithyia, Bruder des Kalais; berühmt durch ihre Schnelligkeit, vertrieben beide die Harpyen von dem Tiſche des Phineus.

Zethos. S. Amphion.

Zeus. Griechiſcher Namen des Jupiter. S. D.

Zeuxidia. (Griechiſche M.) Beinamen der Juno in Aegypten, unter welchem Apis ihr einen Tempel errichtet haben ſoll.

Zeuxippe. (Griechiſche M.) Gemahlin des attiſchen Königs Pandion und Mutter des Erichthonios, Butes, der Philomele und der Prokne. — Eine Andere war die Tochter des Fluſſes Eridanos und Gattin des Teleon, von welchem ſie Mutter des Argonauten Butes wurde. — Eine dritte Zeuxippe war des Laomedon Tochter, welche er dem Sikyon für den Beiſtand, den er ihm geleiſtet, zur Gattin gab.

Zeuxippos. (Griechiſche M.) Sohn des Apollo und der Nymphe Sillis. Er ward Nachfolger des Phaeſtos im Königreiche Sikyon.

Zeuxo. (Griechiſche M.) Eine der Okeaniden.

Zewana. (Slaviſche M.) Die Göttin der Jagd bei den Polen, Böhmen und Ruſſen.

Zhiab Aimo. S. Aimo.

Zibog. (Slaviſche M.) Ein Götze, in welchem, wie man vermuthet,

die Wenden und Sorben den Gemahl der Liebesgöttin, und alſo die zeugende Lebenskraft verehrt haben.

Zilsbog. (Slaviſche M.) Eine von den Wenden verehrte Göttin des Mondes (vielleicht auch der Jagd) und der Fruchtbarkeit der Felder. Fig. 2. der CXXVIII. Tafel zeigt ihr rohes Bild. Man glaubt, daß die beiden aufgehobenen Arme den Halbmond bedeuten und meint in der mit Runen bezeichneten Tafel an der Seite einen Köcher zu ſehen, daher wohl die, der römiſchen Diana nachgebildete Zuſammenſtellung von Mond- und Jagdgöttin. Zilsbog ward mit Krikko oder Kurcho gemeinſchaftlich verehrt.

Zinkoo. (Japaniſche M.) Eine mächtige Heldin, die Unterwerferin der alten drei Reiche der Halbinſel Korea. Ihr Grabmahl befindet ſich in der Gokoo no mija zu Fuſimi in der Landſchaft Jamaſiro.

Zjoo-gwats. Zjoo-gen. (Japaniſche M.) Das Neujahrsfeſt, welches am erſten Tage des erſten Monats eintritt (Februar).

Zirgan Nojon Erdeni. (Lamaismus.) Eines der ſieben Kleinode (Dolon Erdeni), welche in den Tempeln der Lamaiten vor den Götzenbildern aufgeſtellt ſind. Dieſes iſt der blaue Feldherr, ein auf Gold gemalter, geharniſchter Mann mit blauem Geſicht.

Zirnitra. (Slaviſche M.) Eigentlich Zauberer, zugleich aber ein Beinamen, welcher vielen Göttern zukam, und auch Namen des heiligen Feldzeichens der Wenden. In ſo fern alle Götter entweder Rathgeber (Razi) oder Zauberer waren, gehörte er als Beinamen ſämmtlichen, unter die letzte Klaſſe gezählten; als beſondere Gottheit ſehen wir aber Zirnitra auf Taf. CXXVIII. unter Fig. 4. von zwei Seiten abgebildet. Der Hundekopf und der gewundene Schlangenleib, in eine Pfeilſpitze endend, ſcheinen auf das kampflüſterne Volk berechnet zu ſeyn, welches in dieſem Bilde ſeines Gottes eine Aufforderung dem reißenden Hunde, der liſtigen Schlange und dem raſchen Pfeil ähnlich zu werden ſehen mochte. Die kleinen eckigen Arme oder Vorderfüße ſtehen auf einem plumpen mit dem ganzen Körper verwachſenen Untergeſtell, an deſſen einer Seite ein Weiberkopf, an deſſen anderer Seite etwas einem Käfer, einer Biene oder dergl. Aehnliches abgebildet war. Man glaubt, daß dieſer Götze den wendiſchen Kriegern in die Schlacht vorgetragen worden, und vielleicht gar kein Gott, ſondern wie die Adler in Rom, ein bloßes Feldzeichen geweſen ſey.

Ziwie. (Slaviſche M.) Der Gott des Lebens oder das perſonifizirte Leben ſelbſt; denn ziwo heißt lebendig.

Ziwiena. (Slaviſche M.) Göttin des Getraidebaues in Böhmen und Mähren.

Zlebog. (Spr. Schliebog.) (Slaviſche M.) Der Oberſte der böſen Götter, zugleich eine Beibenennung aller böſen, ſchwarzen Götter, als Gegenſatz zu Dobribog, ſ. Czernebog, welches identiſch mit Zlebog iſt.

Zlota baba. (Slaviſche M.) Eine von den Polen verehrte Göttin,

deren goldene Bildſäule (daher ihr Namen goldene Frau) in einem Tempel am Obifluß geſtanden haben ſoll. Ihr wurden viele Opfer gebracht, wofür ſie den Fragenden Orakel ertheilte.

Znicz. (Slaviſche M.) Eine Gottheit der Ruſſen, welche zu Kiew durch ein ewiges Feuer verehrt wurde. Man glaubt, daß Znicz das Feuer ſelbſt bedeute. Die Prieſter des Gottes ertheilten gegen reichliche Opfer Kranken und Leidenden ihren Rath.

Zohak. (Perſiſche M.) Ein fabelhafter König der Araber oder Aſſyrier, zur Zeit des Dſchemſchid und ſeines Sohnes Feridun lebend, deſſen Reich er, ein Ungeheuer von Bosheit und Liſt und ſtärker als die Dämonen der Finſterniß, beſiegte. Der Erzdew Ahriman küßte dieſen ſeinen würdigen Freund einſt auf beide Schultern: ſogleich erwuchſen aus denſelben Schlangenköpfe, welche mit Menſchenhirn gefüttert werden mußten. Der gute König von Perſien, Dſchemſchid, unterlag ihm, aber Feridun, ſein Sohn, beſiegte ihn 1000 Jahre ſpäter und feſſelte denſelben, da er ihn nicht zu tödten vermochte, an das Gebirge Darnawand, an welchem angeſchmiedet er bis zum Weltende harren muß.

Zongariſche Liebesgöttin oder Nahon Duraki, die Göttin der Sanftmuth und Liebe bei den zongariſchen Kalmücken (Taf. CXXIX.); ſie hat in dem Gliederbau und in der Phyſiognomie durchaus keine Aehnlichkeit mit dem Volk, dem ſie eine Göttin der Liebe iſt; ein reiches Haar von glänzend ſchwarzer Farbe wallt von ihren Schultern und bildet ſich mit prächtigen Goldzierathen zu einem pyramidalen Kopfputz. In jeder Hand hält ſie einen Zweig mit offenen Blumen — die Figur iſt im lebhafteſten Grün gemalt, das Innere der Hände und Füße aber iſt roth, und im Mittelpunkt findet ſich das Zeichen der Gottheit: eine Sonne, das leuchtende Zeichen, durch welches der indiſche Gott Kriſchna das Leben verlor, indem er ſchlafend von Ferne durch einen Jäger bemerkt wurde, welcher den hellen Schimmer für ein weißes Reh hielt, darauf ſchoß und den Gott durch die Fußſohle verwundete. Die jungen Mädchen und Frauen der Songaren bitten die Göttin Nahon Duraki um Beiſtand in Liebesangelegenheiten.

Zoſim. (Slaviſche M.) So wurde von den Ruſſen der Schutzgott der Bienen genannt.

Zoſter. (Griechiſche M.) S. Zoſterios.

Zoſteria. (Griechiſche M.) Beinamen der Minerva, deren Statue in Theben ſtand.

Zoſterios. (Griechiſche M.) Wie Zoſter, Beinamen des Apollo, von dem Orte Zoſter in Attika, woſelbſt Latona ihren Gürtel (Zoſtēr) gelöst und ſich gebadet hatte. Dort ward dieſer Göttin und ihrem Kinderpaar von den Fiſchern geopfert.

Zoteatas. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo in Argos.

Zoteliſtes. (Griechiſche M.) Beinamen des Apollo in Korinth.

Zunkarba. (Kalmückiſche M.) Ein Gott der Diebe, dem dritten Range unter den Göttern angehörig. Er lebte mit Skamoyni in demſelben Zeitalter. Dieſer ſah das Stehlen für ein großes Verbrechen an, während jener nichts lieber that, als Diebereien verüben. Ueber ihre moraliſchen Anſichten ſtritten ſie lange erfolglos, bis Skamoyni vorſchlug, die Götter zu Schiedsrichtern zu wählen und ſie zu bitten, vor demjenigen, der Recht habe, eine Blume erwachſen zu laſſen. Dieſe erwuchs zu Skamoyni's Füßen, allein die meiſten Kalmücken behaupten, ſie ſey vor Zunkarba emporgeſchoſſen, und der Andere habe ſich dieſelbe zugeeignet, während Zunkarba's Blick auf den Himmel gerichtet geweſen ſey. Nach dieſer Anſicht glauben ſie, der Gott der Diebe habe Recht, und ſtehlen ſehr.

Zuttibur. (Slaviſche M.) Ein Waldgott, der von den Wenden und Sorben in der Gegend von Merſeburg verehrt worden ſeyn ſoll.

Zwerge. (Skandinaviſche M.) Nicht gerade immer kleine, ſondern nur unverhältnißmäßig gebaute, menſchenähnliche Weſen, oft von ungeheurer Ausdehnung, von gewaltiger Stärke, wie die vier Zwerge, welche den Himmel tragen, zwar immer im Vergleich mit den Aſen klein, wie dieſe wieder im Vergleich mit den Rieſen klein waren, doch keineswegs deßhalb Zwerge genannt, ein Wort, deſſen die Rieſen und Jotnen nie gegen die Aſen ſich bedienten. Die Edda lehrt uns dreierlei Zwerge kennen: erſtens ſolche, die aus Erde gemacht, in der Erde wohnen, dann ſolche, die aus Steinen gemacht, in Steinen wohnen, endlich ſolche, die aus einem andern Lande, von Swains Haugi kommen, und deren Reiſeziel Orwanga auf Jornwall war. Sie ſind bei ihrer Mißgeſtalt gewöhnlich ſehr ſtark und überaus geſchickt, ſie bereiten die trefflichſten Waffen, verſtehen ſich auf Schmieden des Goldes und der edeln Metalle, machen daher die ſchönſten Schmuckſachen, ſind zugleich Zauberer und vermögen ihren Geſchenken Eigenſchaften beizulegen, welche zum Heil oder Verderben der Beſchenkten dienen, wie, daß ein Ring den Tod ſeines Beſitzers nach ſich ziehen ſollte, oder daß ein Schwert, einmal gezogen, nicht wieder in die Scheide kommen kann, ohne Menſchenblut zu trinken u. dergl. Auch den köſtlichen Dichtermeth haben ſie aus Quaſers Blut bereitet. Sie ſuchten immer die Finſterniß, weil ſie, ſobald die Sonne ſie beſchien, zu Stein wurden; ſo ſind die zackigen, verworrenen Felſen an den Küſten von Norwegen lauter Zwerge.

Zygia. (Griechiſche M.) Beinamen der Juno, identiſch mit der römiſchen Juga, der Verbindenden, der Eheſtifterin.

Nachſchrift des Verfaſſers.

Noch lange vor Beendigung dieſes Buches hat daſſelbe ſchon vielfältige, theils tadelnde, theils lobende Beurtheilungen erfahren, — ein Schickſal, wie es jedem Werke wird, daher ich darüber auch kein Wort ſagen würde, wenn einige der Beurtheiler nicht gänzlich, ohne Berückſichtigung der Vorrede, von einem falſchen Geſichtspunkte ausgegangen wären, und das Philologiſche, ſo wie den Mangel an Citaten angegriffen hätten. Das Erſtere betreffend, ſo geſtehe ich ehrlich, daß ich kein Philolog, d. h. kein Sprach=Forſcher bin; damit ſich aber nicht Unrichtigkeiten einſchleichen möchten, ward einer der berühmteſten Philologen Würtembergs, Herr Profeſſor Pauly, für die ſorgfältige Correctur gewonnen, und ihm die Vollmacht ertheilt, zu ändern, was er nicht gut fände; hier wäre ich alſo ex nexu. — Das Andere betreffend, ſo habe ich mich in der Vorrede weitläufig darüber erklärt, daß ich der Raumerſparniß wegen keine Citate anführen wolle, und ich habe es nur gethan, wo ich die des Nitſch zu berichtigen fand. Das Buch ſoll kein Hülfswerk für den Antiquar, für den Archäologen, für den Philologen ſeyn, — es ſoll dem Laien in dieſen Wiſſenſchaften zum Nachſchlagen dienen, er ſoll erfahren, was die beſten Quellen über jeden Gegenſtand ſagen, und dieß ſoll einfach und gedrängt zuſammengeſtellt ſeyn. Dieß glaube ich nach Kräften gethan, und ſomit meine Aufgabe, ſo weit ein einzelner Menſch dieß im Stande iſt, gelöst zu haben. Der beſchränkte Raum hinderte mich im Uebrigen an der Ausführung, ſo wie an der Aufnahme manches Artikels.

Außer den am Ende der Vorrede angeführten Werken ward ich, nachdem dieſe gedruckt war und während ich das Uebrige einer Reviſion unterwarf, noch mit folgenden, zum Theil ältern, zum Theil ganz neuen Werken bekannt, deren Benutzung ich mir möglichſt angelegen ſeyn ließ.

Antiquités mexicaines, relation des trois expeditions du capitaine Dupaix pour la recherche des antiquités du pays etc. etc. Par Alex. Lenoir, M. Warden, Charles Farcy etc. Paris, 1834. 9 Livraisons.

Arendt, Großherzoglich Strelitziſches Georgium nordſlaviſcher Gottheiten. Minden, 1820.

Potocki (Potozki), Voyage dans quelques parties de la basse Saxe. Hamb. 1795.

Nippon, Archiv für Japan; von Siebold. Groß Quart 4 Hefte und groß Folio 4 Hefte, bis zum Jahr 1836.

Jacob Grimm, deutſche Mythologie. Göttingen, 1835.

Dr. Guſtav Klemm, Handbuch der germaniſchen Alterthumskunde. Dresden, 1836.

Die nachfolgenden Irrungen und kleinen Zuſätze wolle man gefälligſt an ihrem Orte einſchalten.

Seite 644 zwiſchen Dugnai und Dulma iſt einzuſchalten:

Dullovis. (Celtiſche M.) Eine ſonſt unbekannte galliſche Gottheit, nur auf einer Inſchrift bei Vaiſon in Frankreich erwähnt.

— 677 Linie 5 v. u. ſetze hinzu: Uebrigens iſt dieſer Namen bei Apollodor offenbar verſchrieben ſtatt Enarephoros. S. dieſen Art.

— — L. 1 v. u. lies Emathien.

— 679 L. 12 lies Enarephoros.

— — L. 8 v. u. l. Endovellikus.

— 680 L. 21 l. Kaenis.

— 681 L. 20 l. Chromis.

— 685 L. 3 v. u. tilge entweder; und L. 2 v. u. tilge die Worte: oder bis Charon u. A.

— 689 L. 21 l. Megara.

— 690 L. 10, nach Sie ſoll, ſchiebe ein: im Fall dieſe Göttin gleichbedeutend iſt mit Hippona.

— 706 zwiſchen Esmun und Eteokles iſt einzuſchalten:

Eſus, auch Heſus. (Celtiſche M.) Wahrſcheinlich der Mars der Gallier, ein zürnender Gott, der nur mit Menſchenblut beſänftigt werden konnte.

— — L. 12 v. u. l. Oedipus.

— 714 L. 2 ſetze hinzu: Bei Homer führt er die Benennung: der göttliche Sauhirt.

— 715 L. 3 ſetze hinzu: Der Namen Eumeniden, die Wohlwollenden, iſt ein Euphemismus für den eigentlichen der Erinnyen.

— 719 L. 3 l. ſtatt Phönix: des phöniziſchen Königs Agenor.

— 725 L. 12 l. Laomedon.

— 727 L. 22 l. Eutreſites.

— 735 L. 5 ſtatt: Ein uns — Fieber, lies: Die Göttin des Fiebers. Sie hatte ꝛc.

— 740 L. 29 l. Keleus.

— 741 L. 8 l. ruminalis.

— — L. 2 v. u. tilge: Heros — kennt, und ſetze: Siehe Deus Fidius.

— 745 zwiſchen Folkwang und Fonſafa iſt einzuſchalten:

Fonio. Ein in Aquileja, einer celtiſchen Stadt, verehrter, ſonſt unbekannter Gott. Nur Inſchriften aus der Römerzeit erwähnen ſeiner.

— — L. 8 v. u. vor: Eines, ſchiebe ein: was bei den Griechen Phobos, Perſonification des Schreckens.

— 749 L. 15 ſtatt: von den Römern, lies: mittelbar durch die Römer.

— — L. 16 ſtatt: dahin, lies: nach Deutſchland.

— 755 zwiſchen Fugia und Fulgora iſt einzuſchalten:

Fulginia. (Italiſche M.) So hieß die Schutzgöttin der umbriſchen Stadt Fulginium, jetzt Foligno.

— 756 L. 4 ſetze hinzu: Die meiſte Wahrſcheinlichkeit hat noch die Annahme Cicero's, daß Furina gleichbedeutend mit Furia ſey.

— 757 oben vor Gabie iſt einzuſchalten:

Gabiae Matronae. Weibliche Orts- oder Feld-Götter der romaniſirten Gallier bei Cöln am Rhein.

— — zwiſchen Gabitanus und Gaea iſt einzuſchalten:

Gabolus. Ein Gott der alten Celten im Steiermärkiſchen.

— 758 L. 10 l. Gaeuchos.

— 770 L. 22 l. Griechiſche M.

— 772 zwiſchen Gerſemi und Gerynthios iſt einzuſchalten:

Gerus. Ein alt-celtiſcher Localgott auf einer Inſchrift bei Gertſchach im Steiermärkiſchen.

— — zwiſchen Geryon und Gewar iſt einzuſchalten:

Geſatenae Matronae. Weibliche Orts- oder Feld-Götter im Jülich'ſchen, aus der Römerzeit.

— 780 L. 2 v. u. l.: Die Iris der nordiſchen Juno.

— 781 L. 21 l.: nicht das Original der mediceiſchen Venus war.

I.

Harpokrates.

2.

Haruspex.

3.

Harpye.

Harpye.

4.

Hekate.

5.

Herkules als Kind.

1.

Hebe.

2.

Hel.

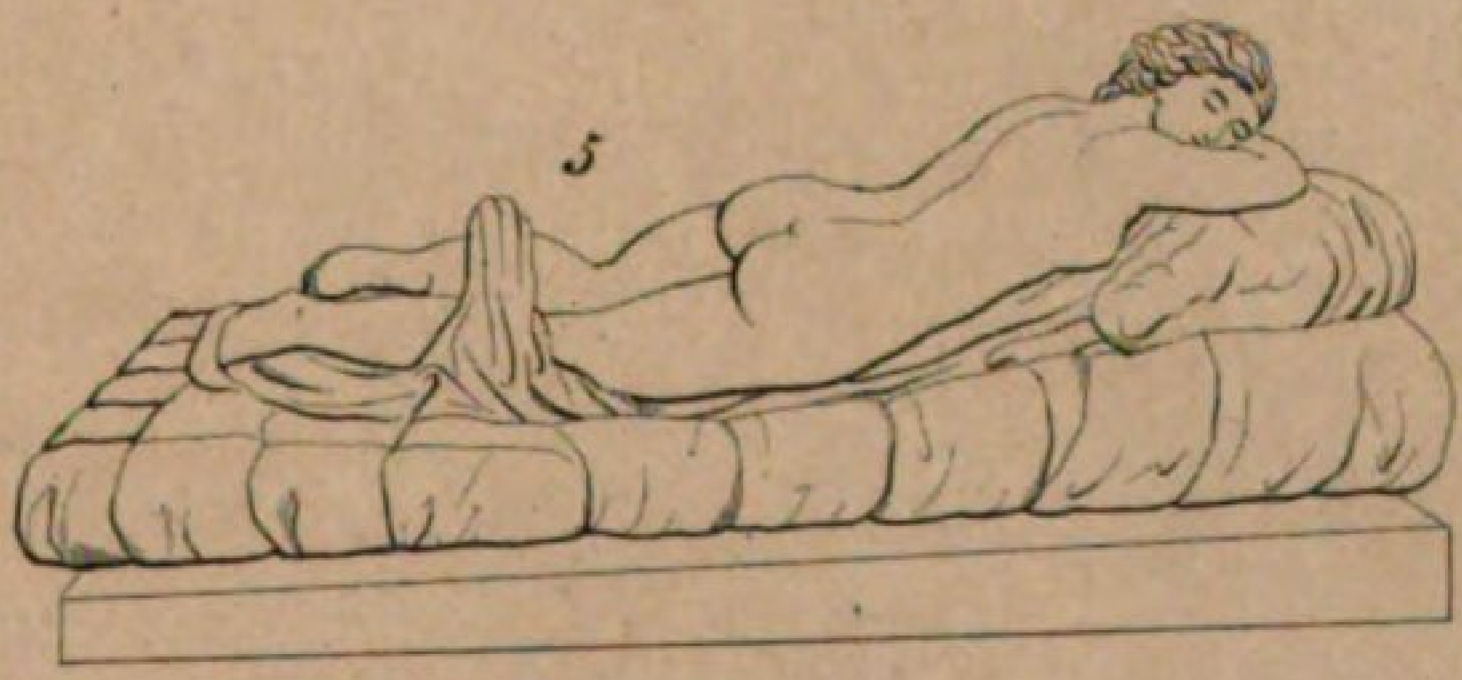
1.

Herkules.

2

Herkules und Antäus.

5

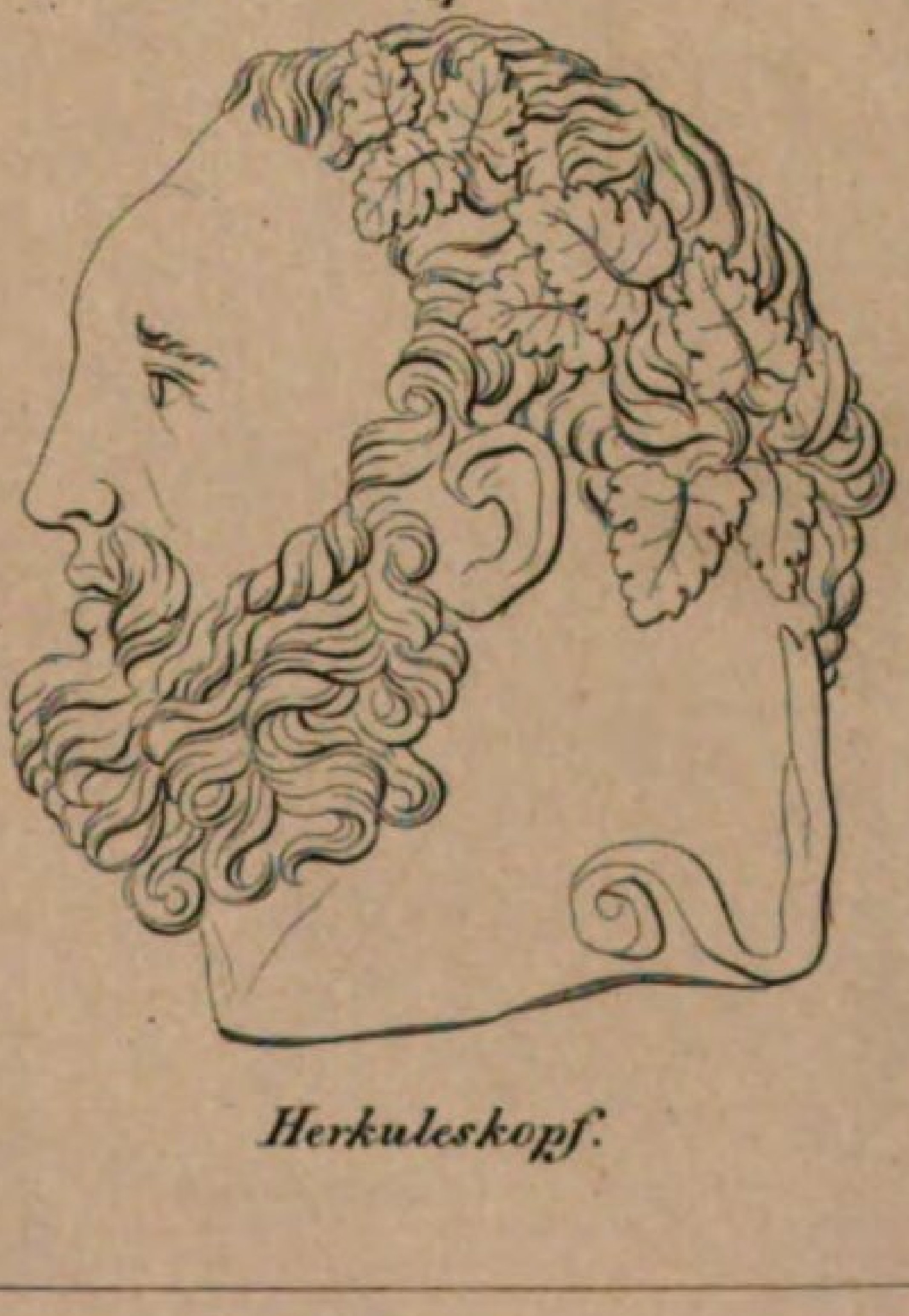


Hermaphrodit.

3

Herkules und der Nemäische Löwe.

4



Herkuleskopf.

Herli Kan,
Höllen-König der songarischen Kalmücken.

1.

Hermanubis.

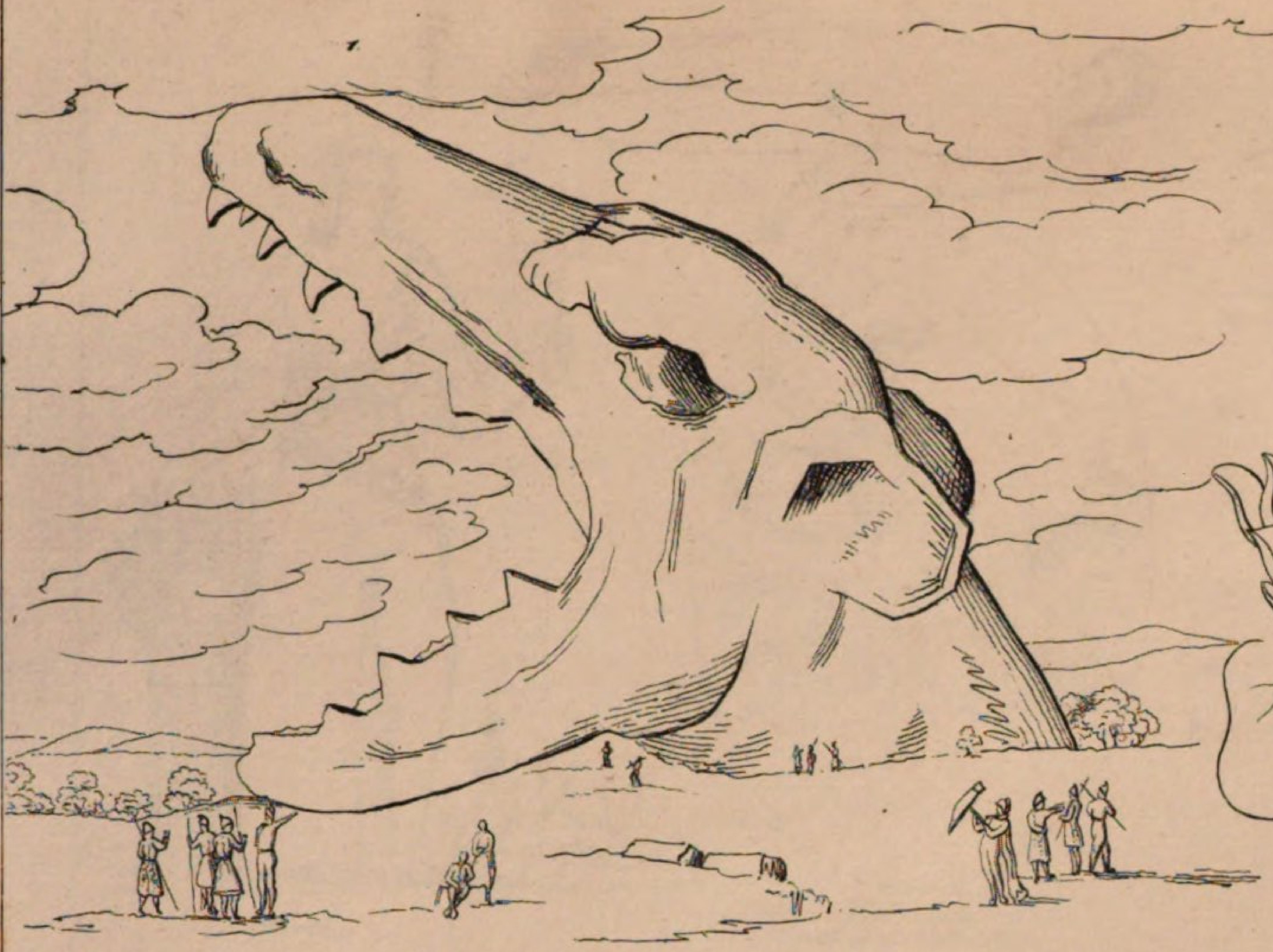
2.

Hÿacinthus.

3.

Hierodulen.

1



Fenris Wolf.

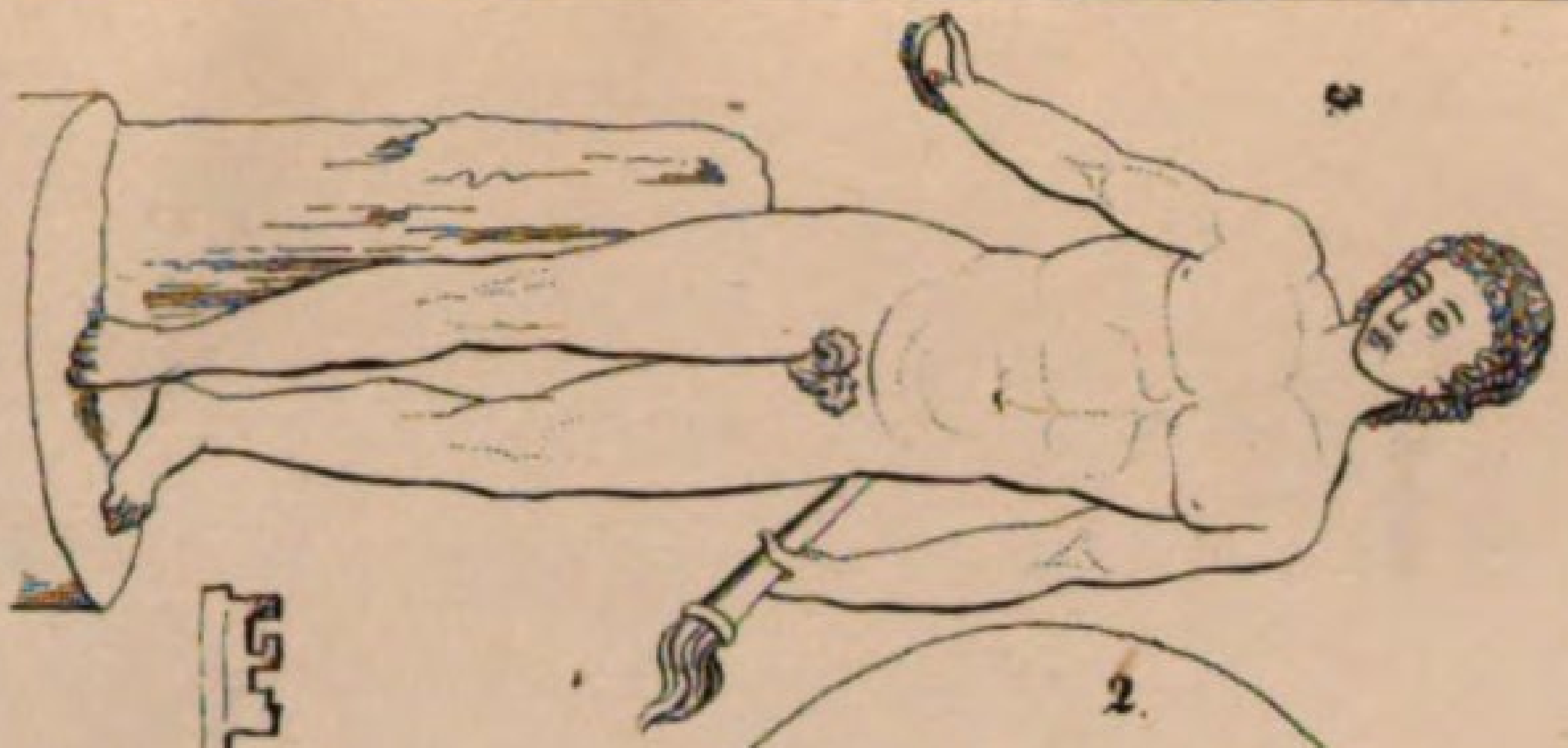
2

Giwon.

1.

Hertha

3.

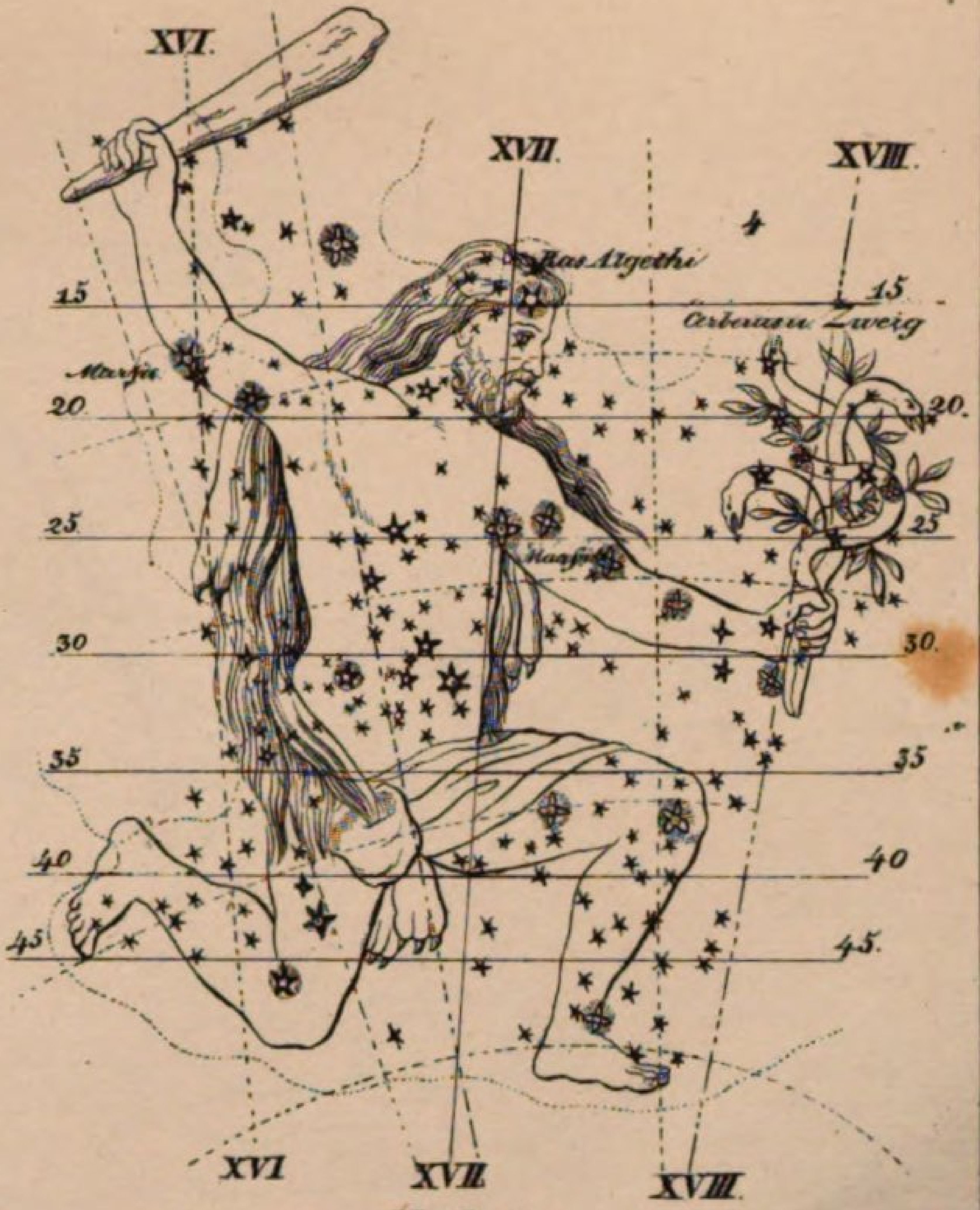


Hymen.

2.

Hermode
auf dem Helritte.

4



Herkules

1.

Herme.

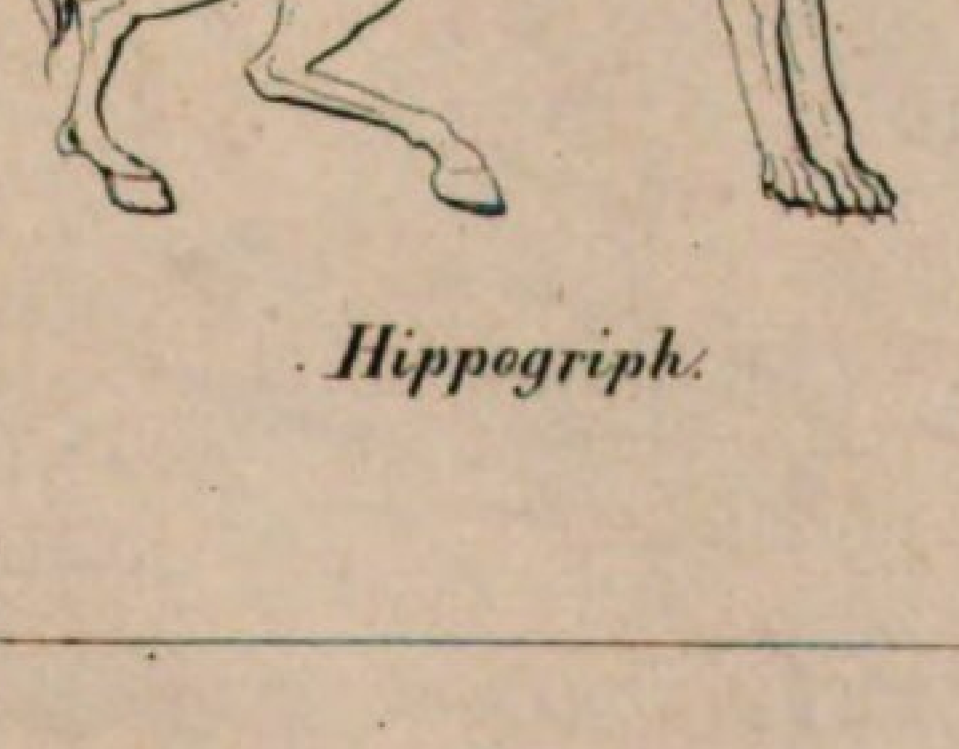
2.

Horus.

3.

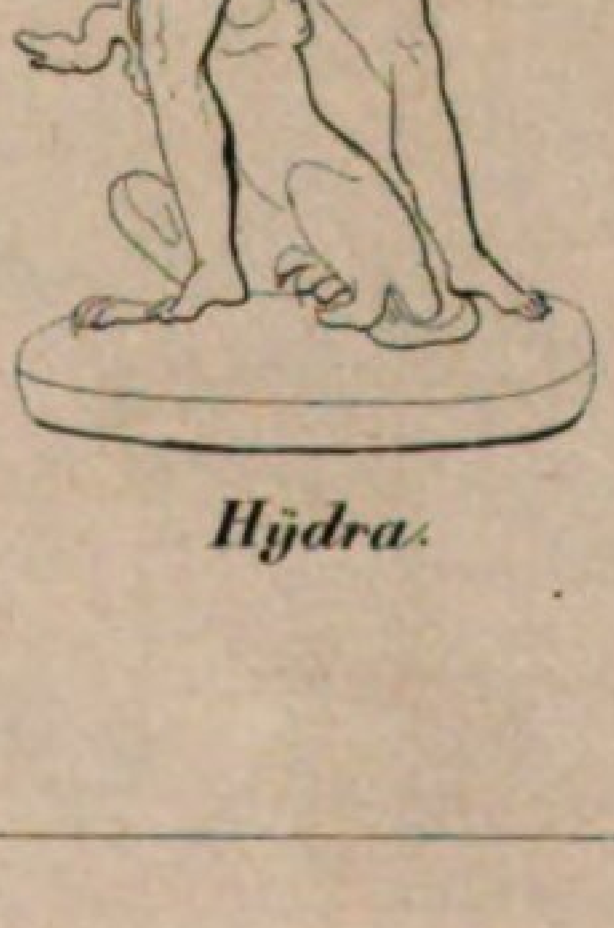
Holez.

4.



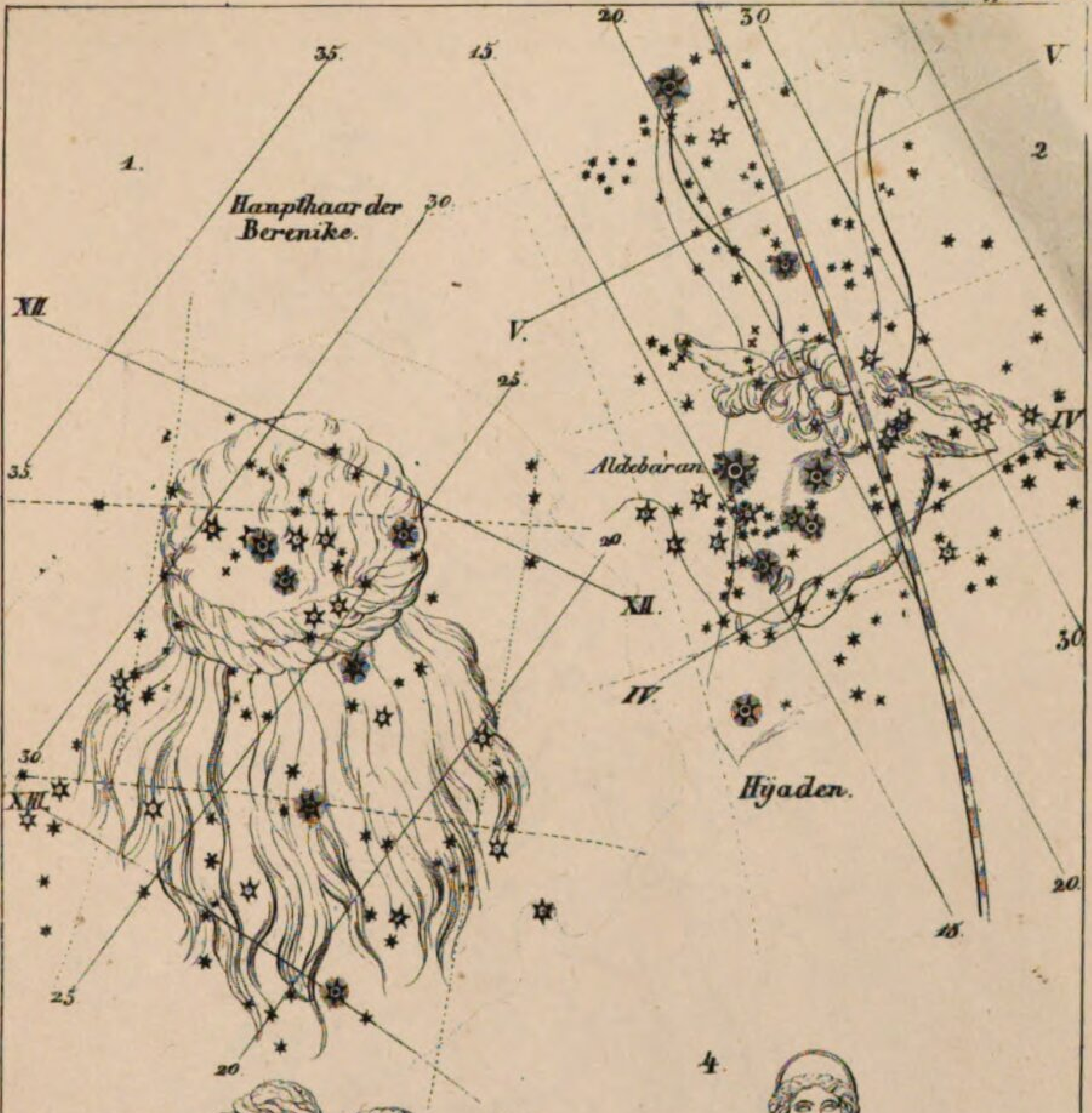
Hippogriph.

5.



Hÿdra.

Frau Holla, wilde Jagd.



3.

Hÿgea.

4.

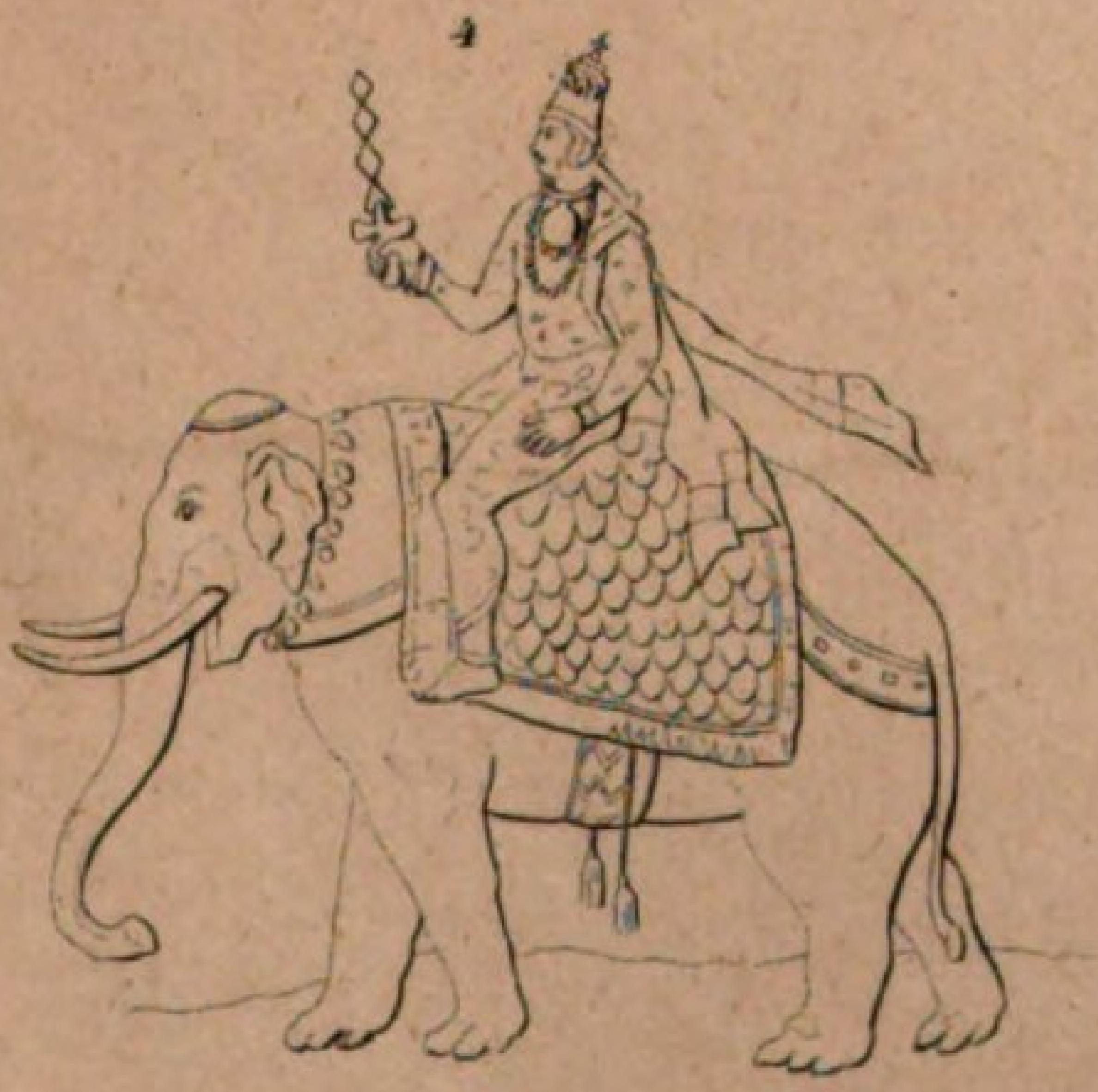
Hÿgea.

Jamandaga,
Götze der Kalmücken.

Ipabog.

Deus indigetes, sardisch.

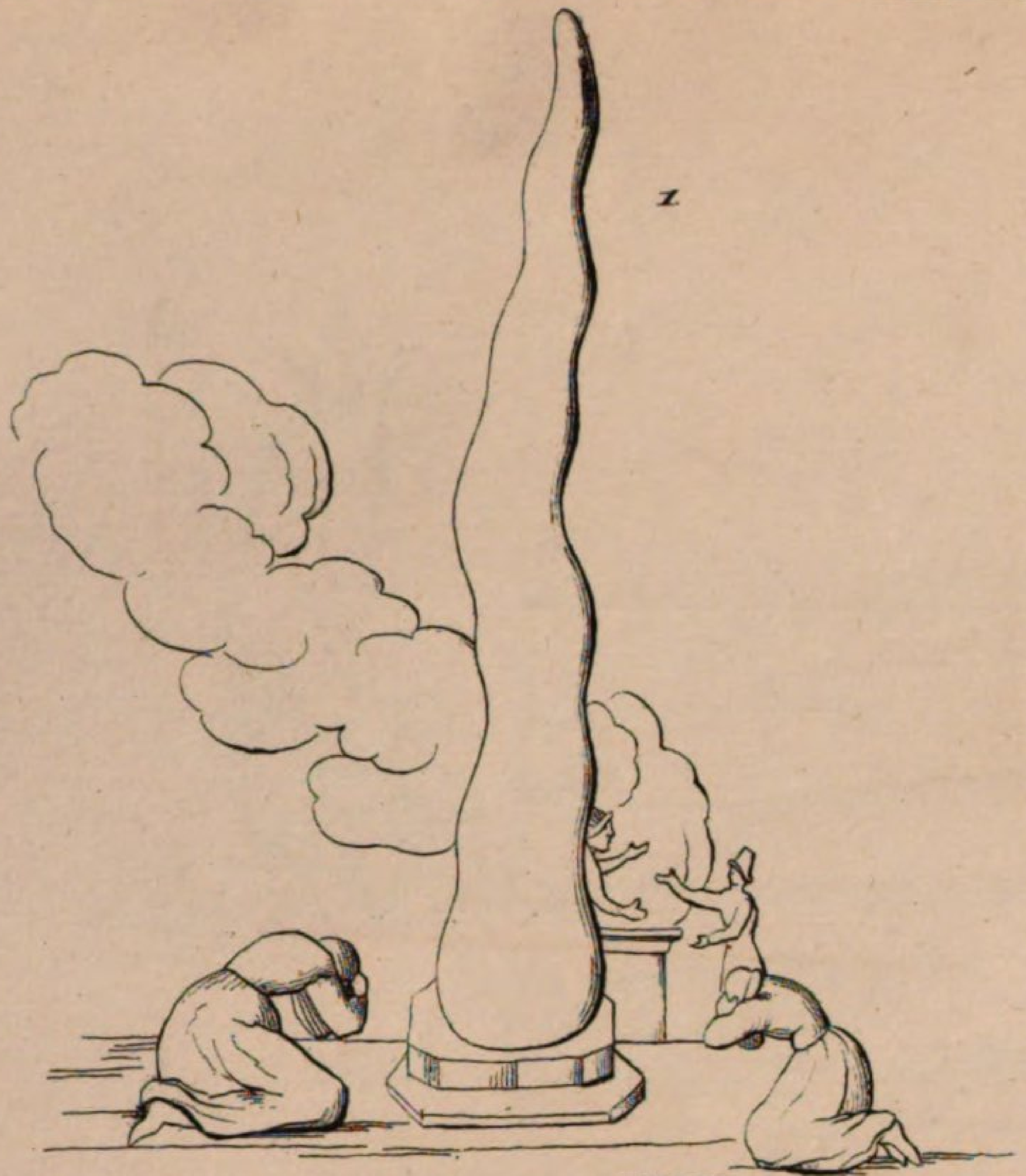
Janus.



Indra oder Devendren

Janus.

1

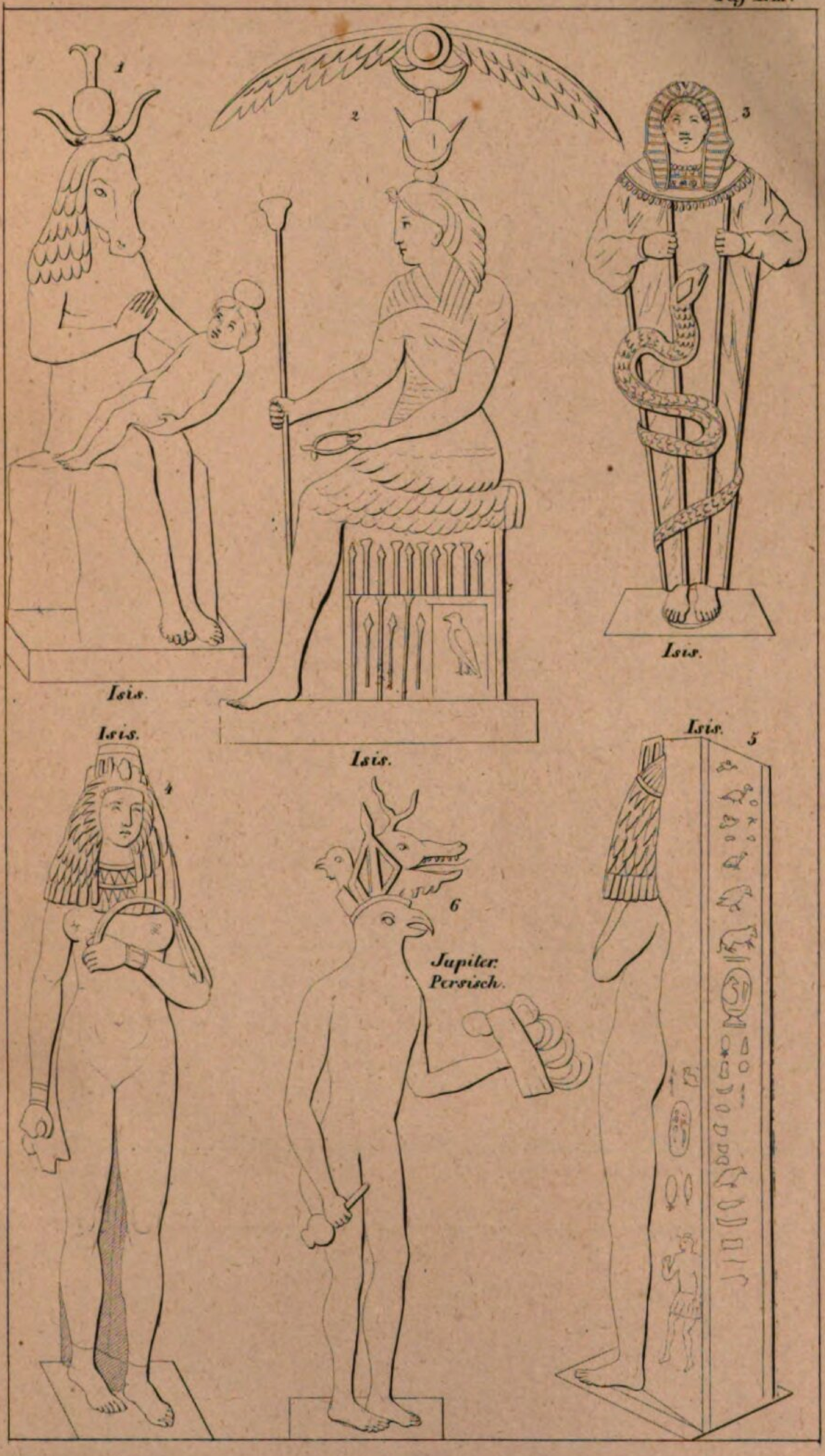


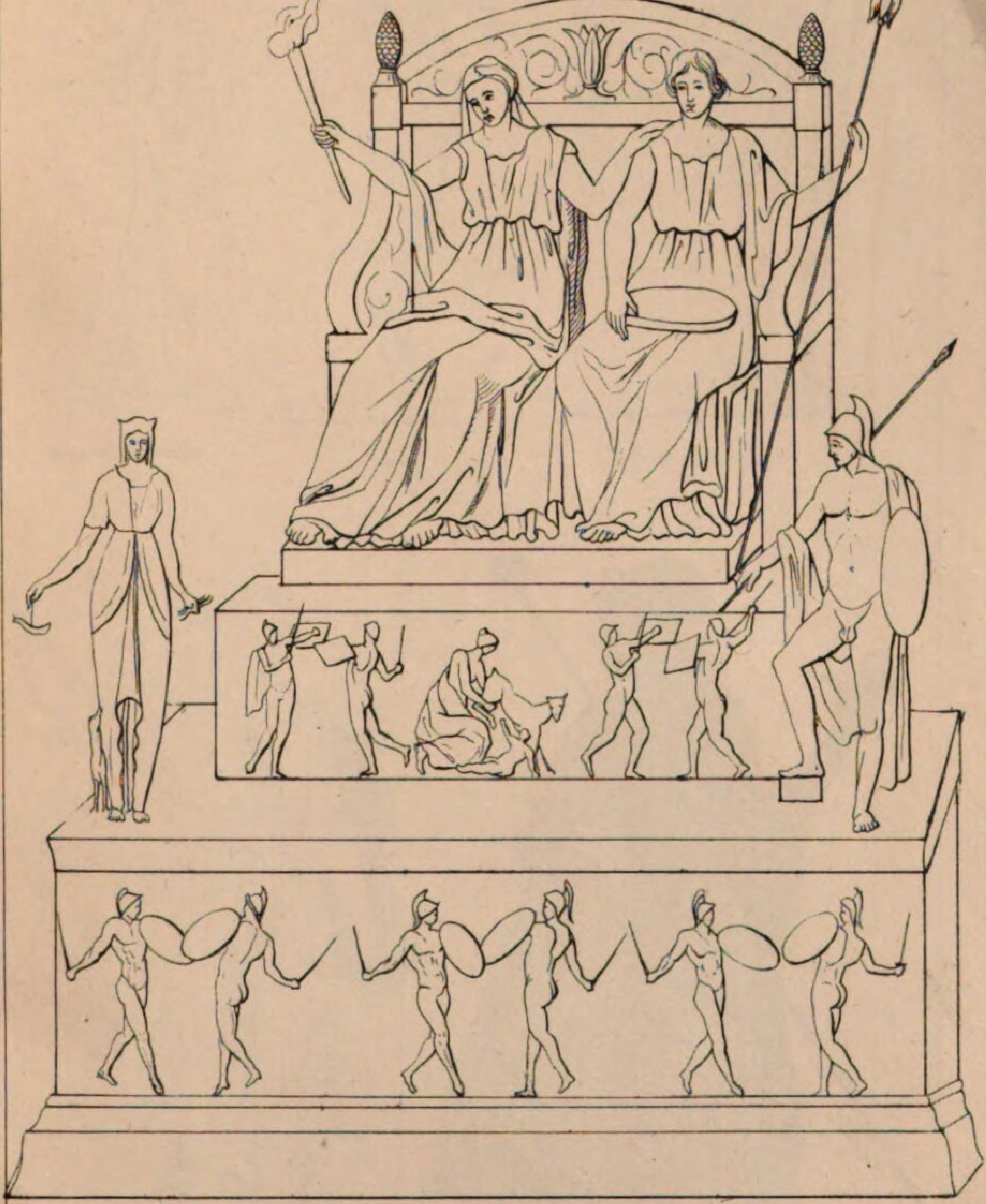
Ixora unter dem Namen Mahadeu.

2

Jebis,
Neptun der Japaner.

Indische Büſser.


1
Isis.
2
Isis.
3
Isis.
Isis.
4
Isis.
5
6
Jupiter.
Persisch.



Juno.

1.

Juno sospita.

2.

Juno.

3.

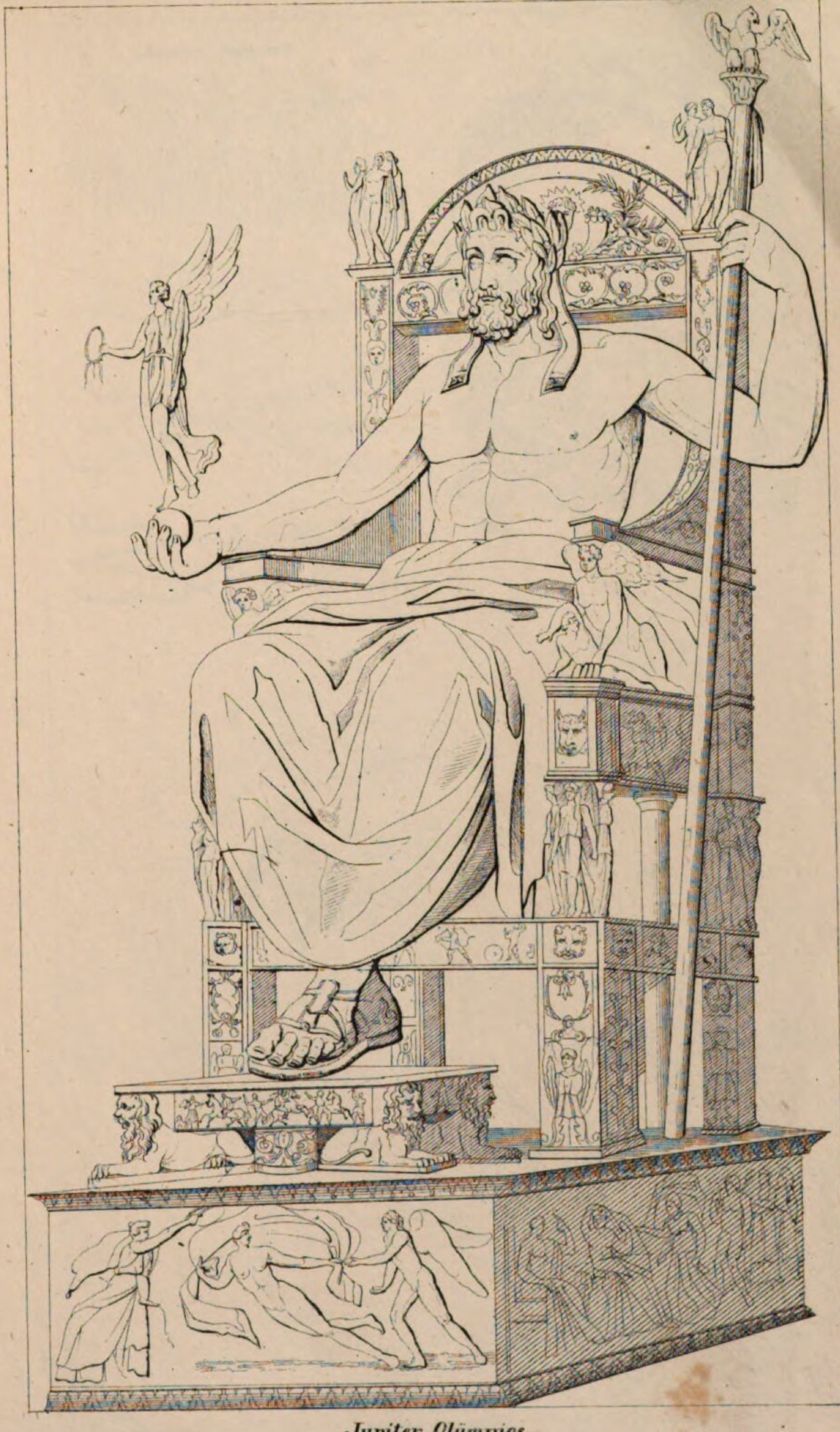
Juno Lucinia.

4.

Juno sospita.

5.

Juno pelasgisch.



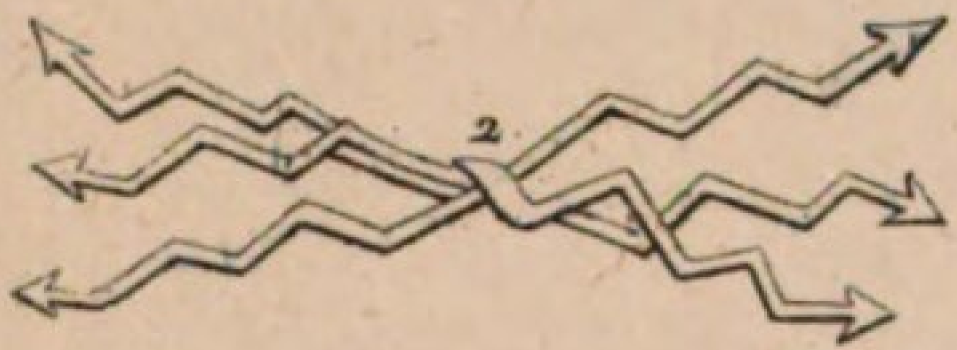
Jupiter Olympios.

Jupiter pluvius.

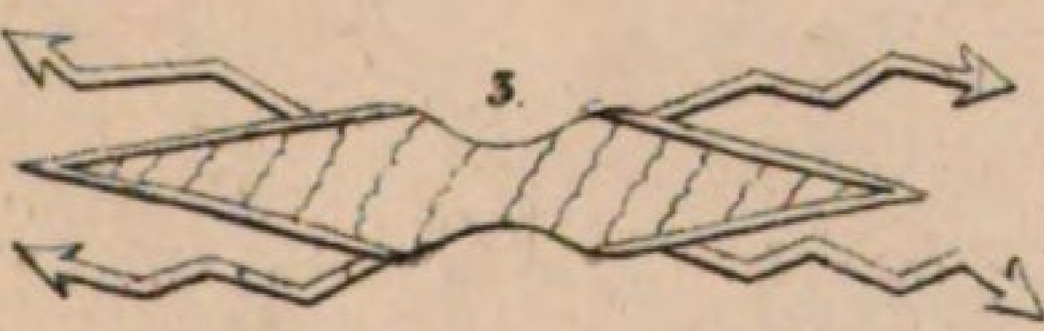
4.

1.

2.



3.



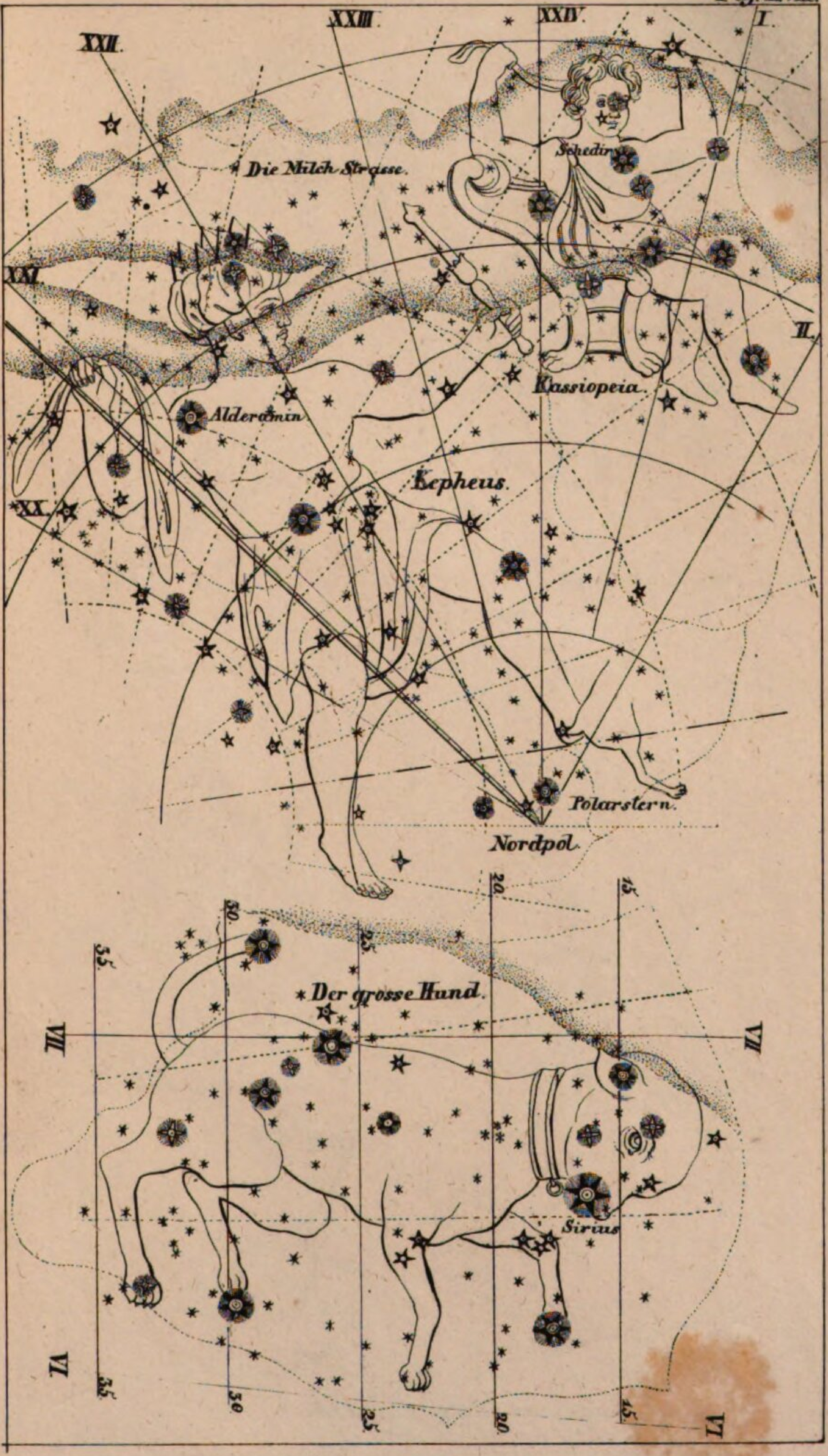
5

Jupiter.

6

Iris.

Taf. LVIII.

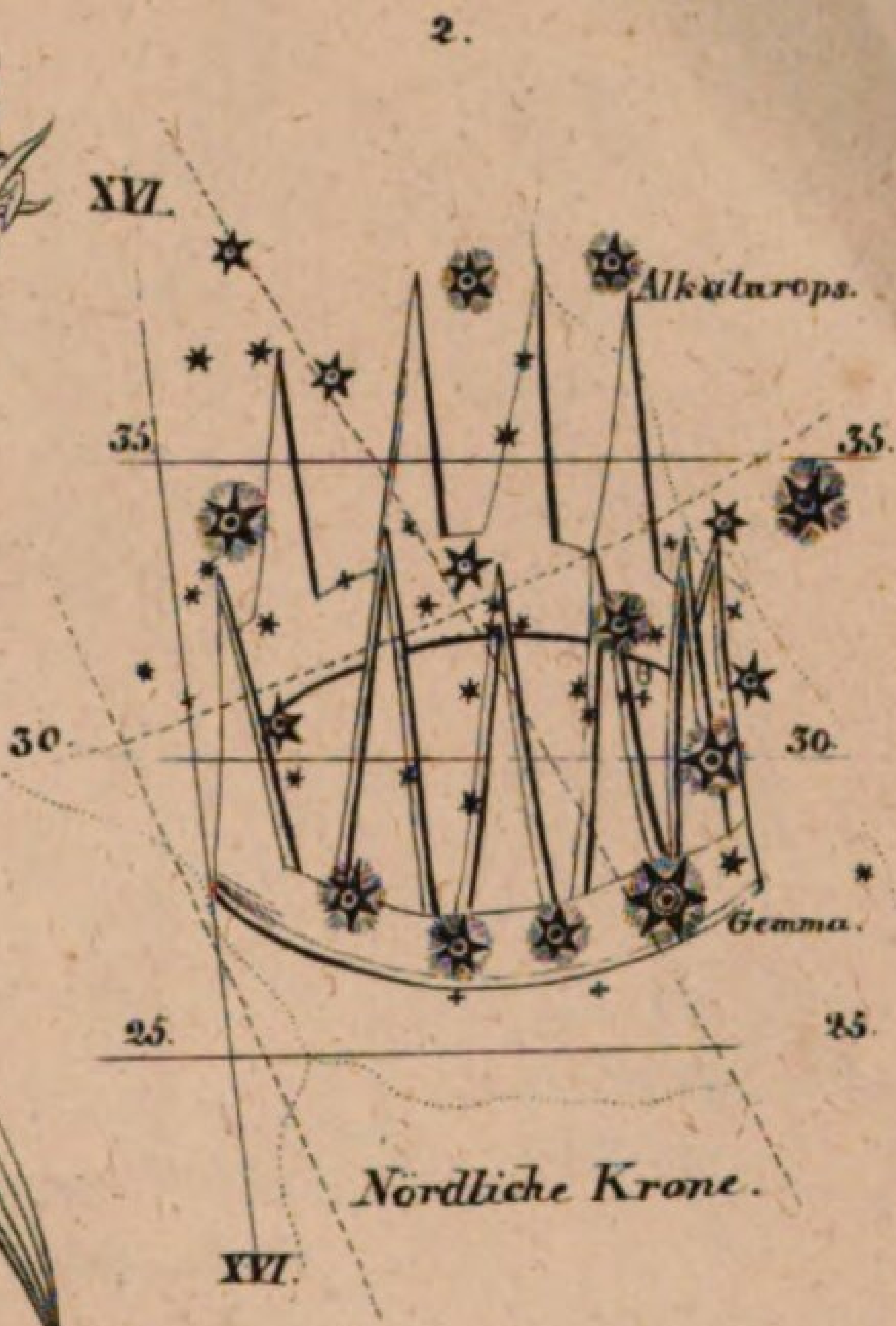


XXII.
XXIII.
XXIV.
I.
II.
XXI.
XX.
Die Milch Strasse.
Schedir
Kassiopeia.
Alderamin
Kepheus.
Polarstern.
Nordpol.
Der grosse Hund.
Sirius
VII
VI
35.
30.
25.
20.
15.

1.

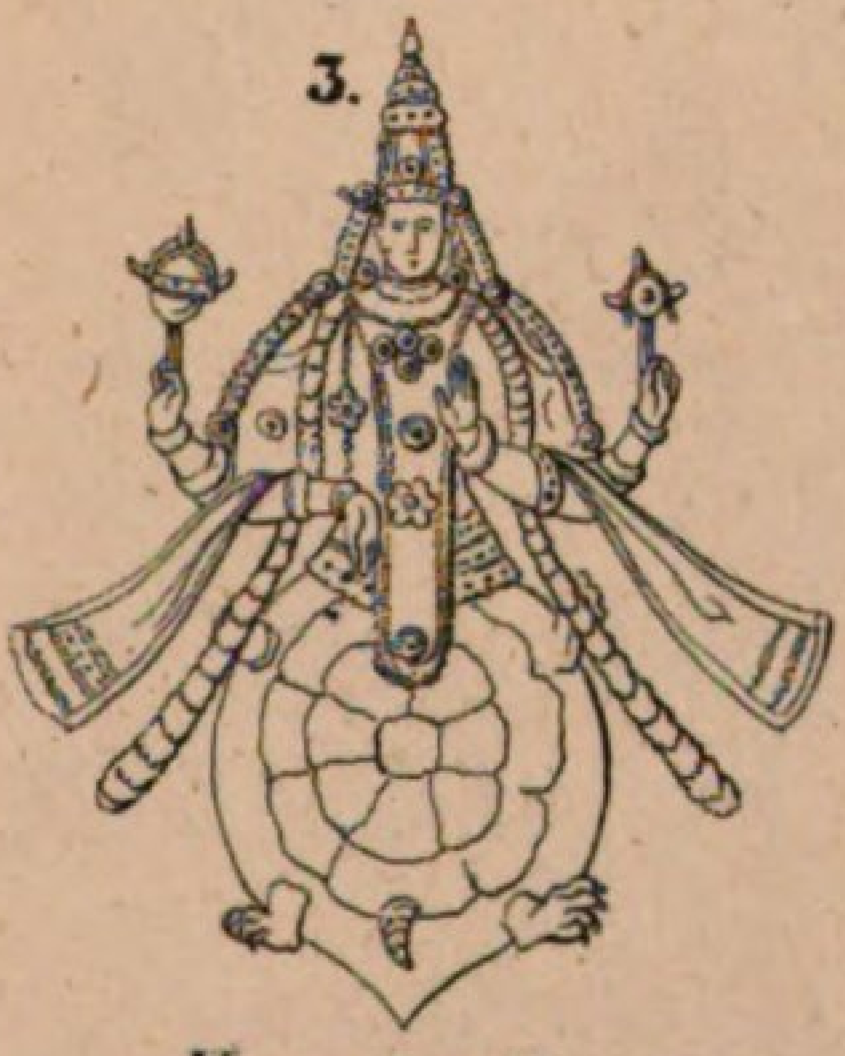
Kamadewa.

2.



Nördliche Krone.

3.



Kurmàvatàram

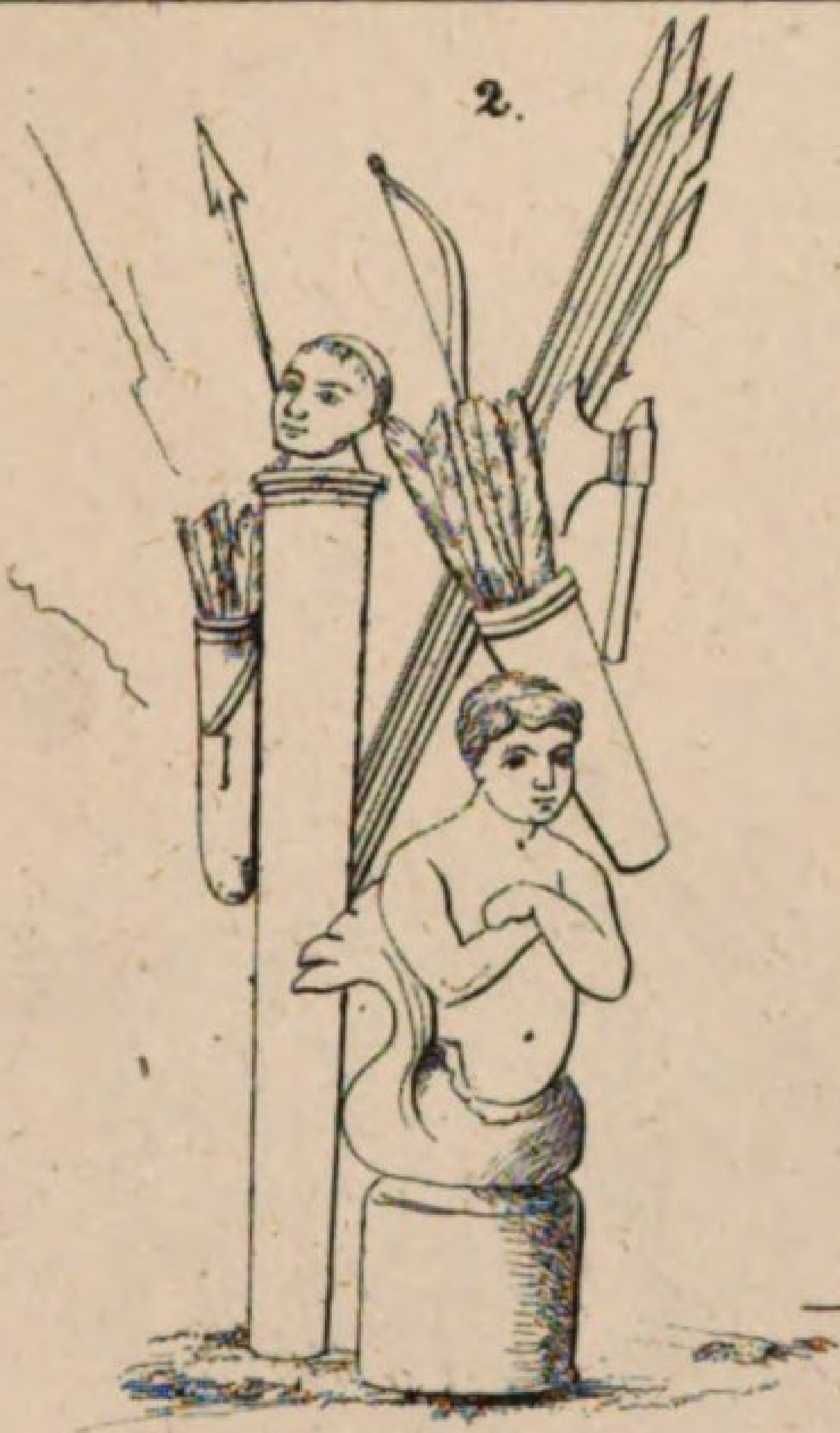
4.

Kanon, Gottheit von Japan.

1.

Krodo.

2.



Kanthai Bajuschiak.

3.

Kalliope.

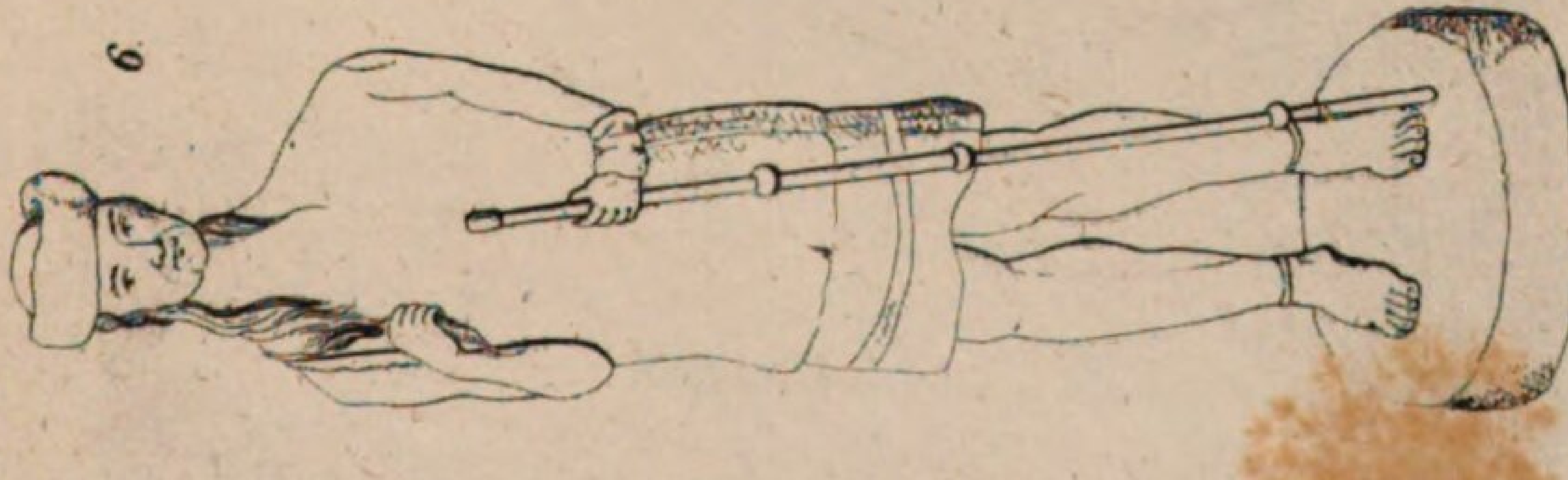
4.

Kalastri Linga.

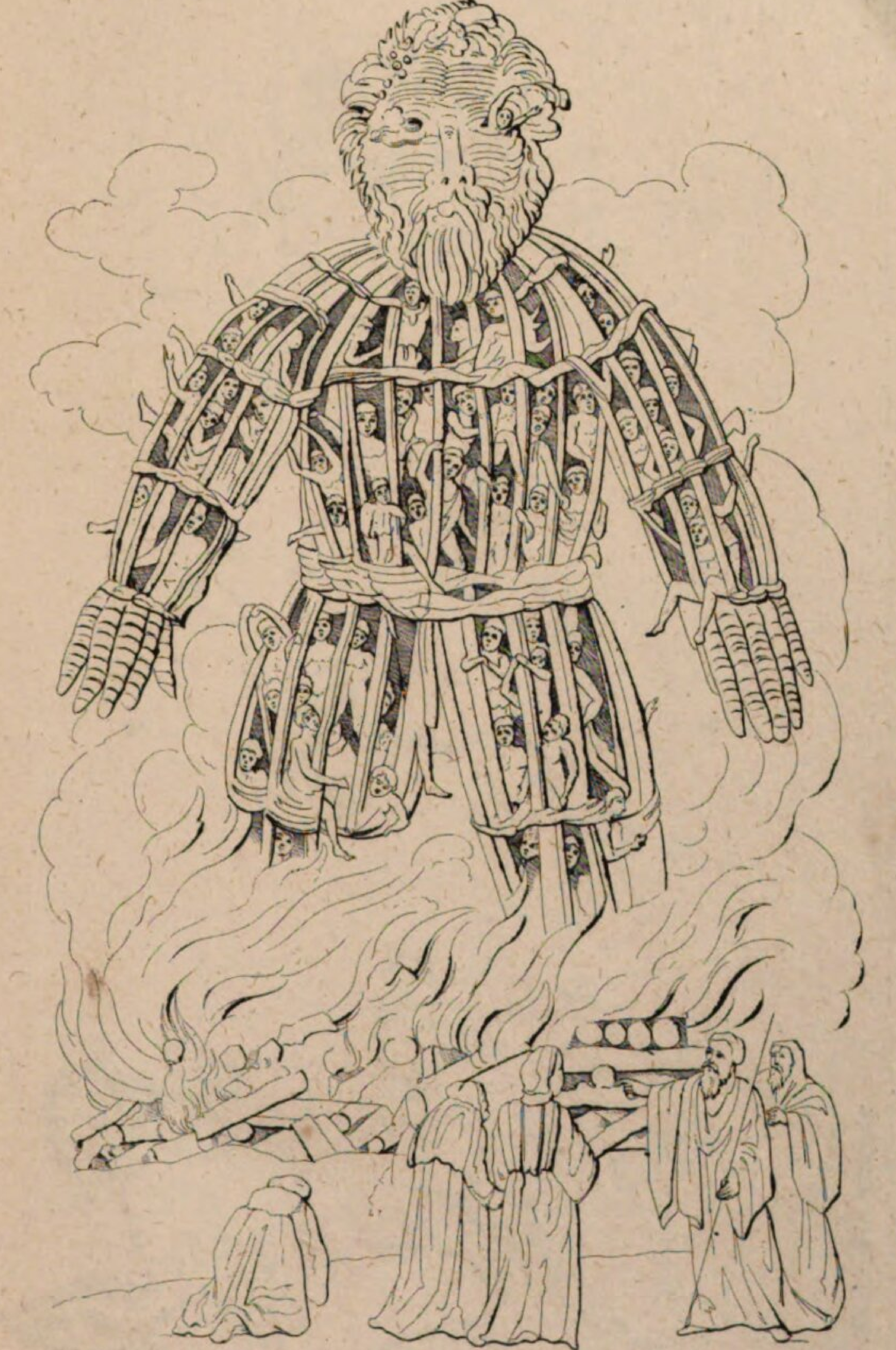
5.

Krichnavataram.

6.



Kabire.

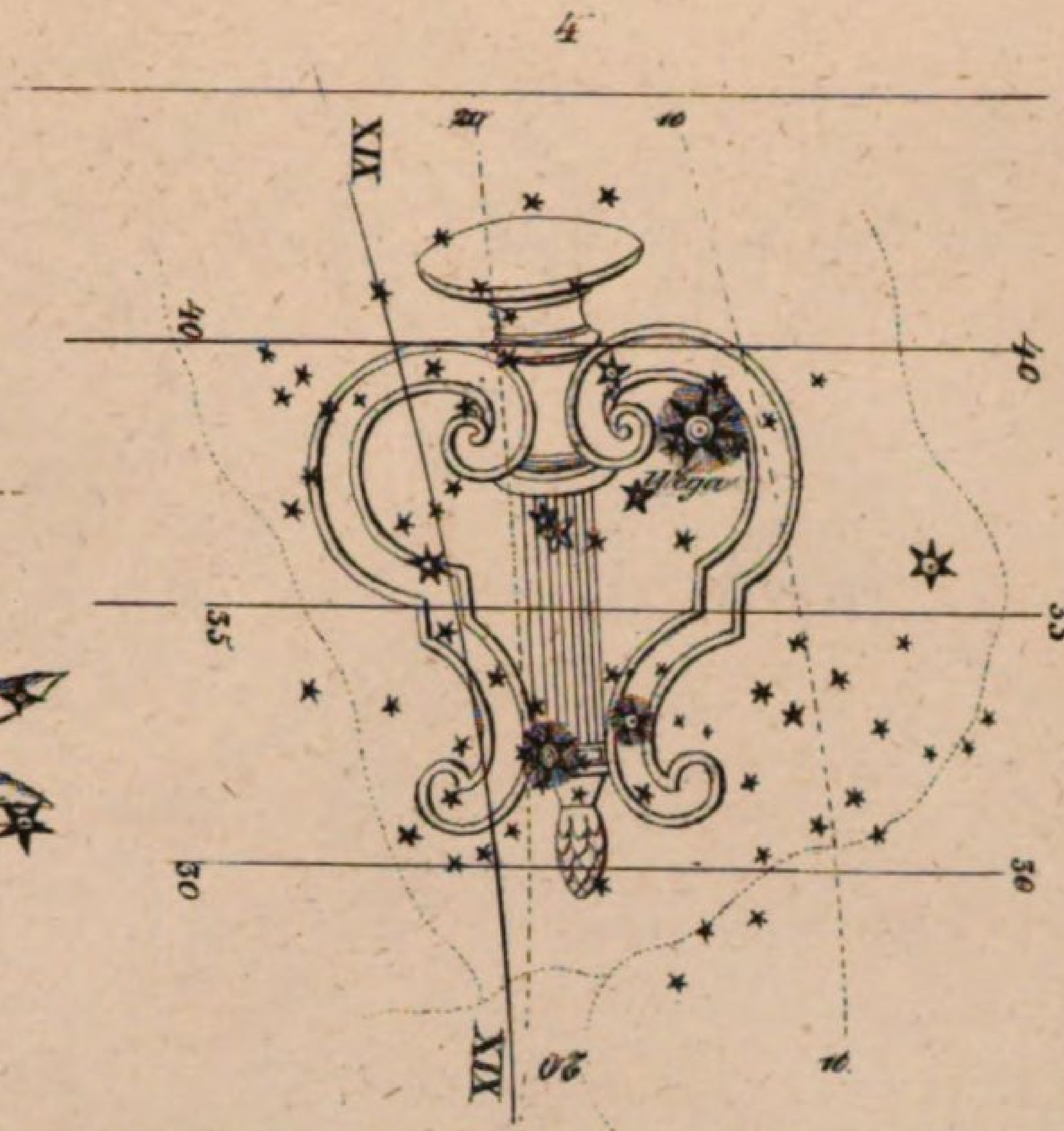


Krutschmann.

Kirin der Chinesen.

Kirin der Japaner.

Lepus.

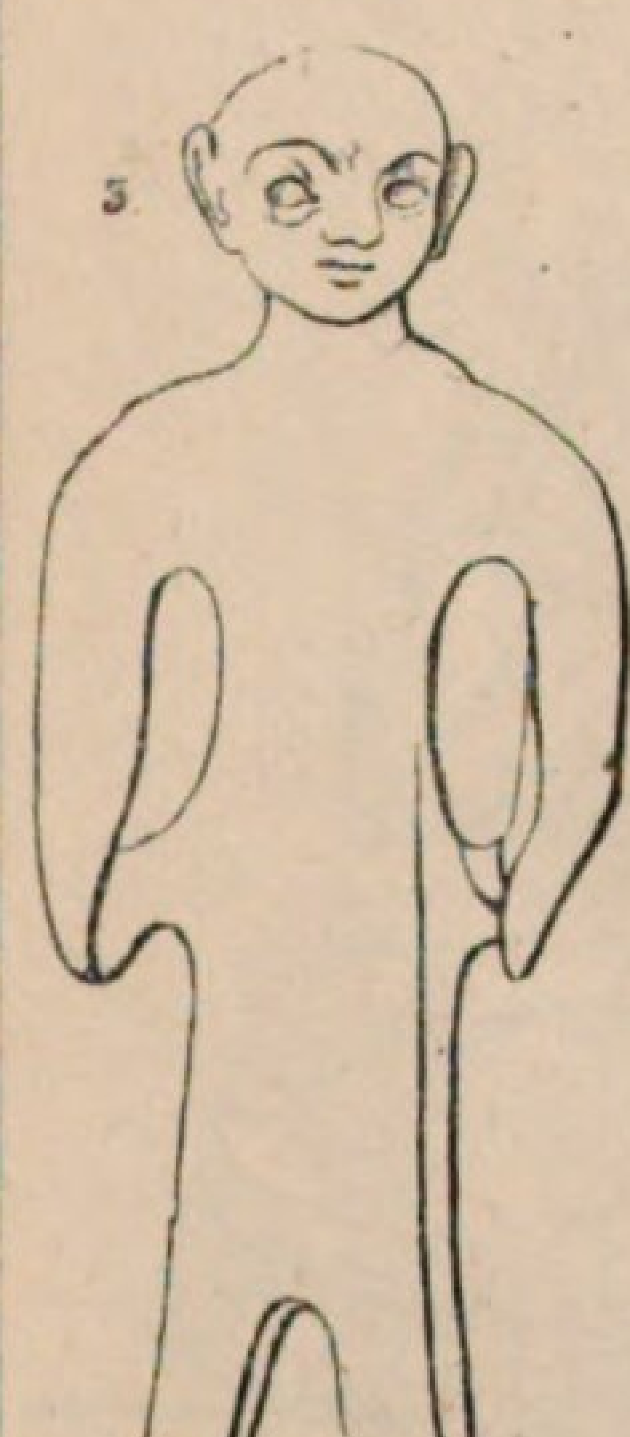


Lyra.

1

Laokoon.

3.



Lar.

2.

Sardische Lare.

4.

Lar.

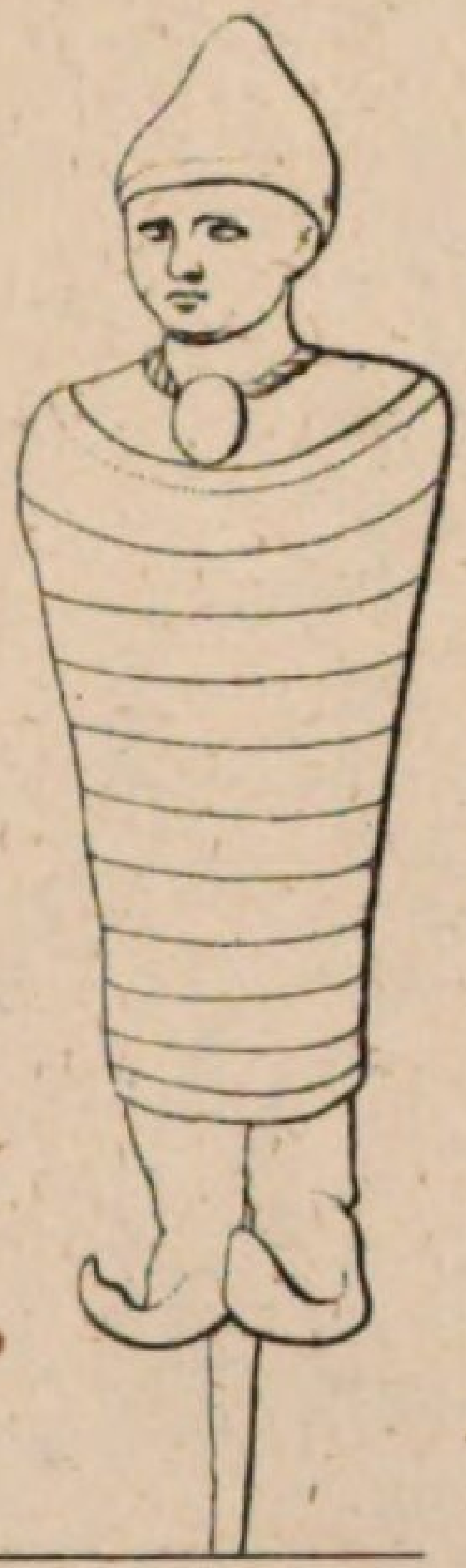
5

Lar.

3.

Leukothea

1.



Lar.

2.

Lar.

4.

Dalai Lama.

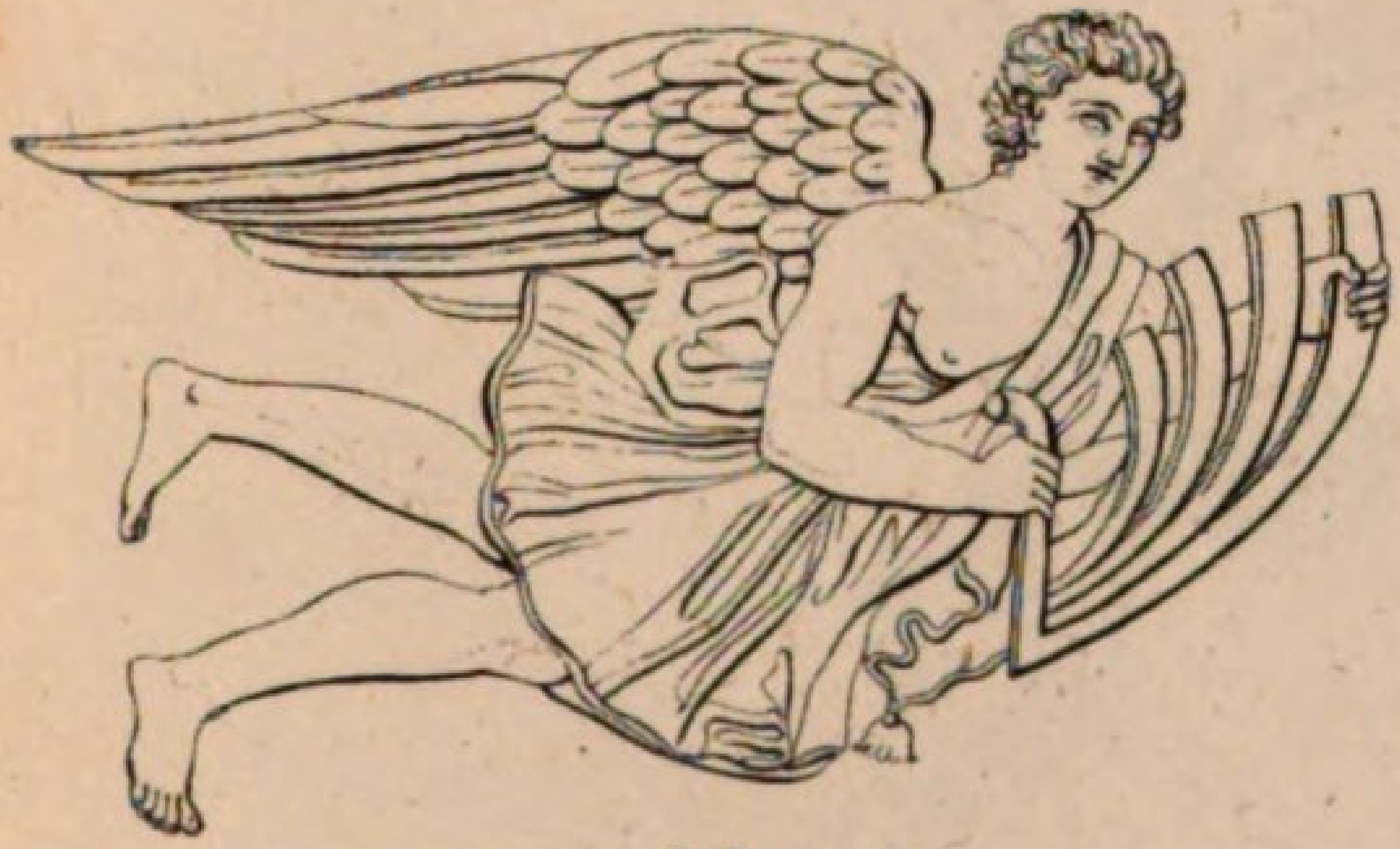
1.

Lakschmi.
Göttin der Schönheit.

2.

Luna.
Persisch.

3.



Libs.

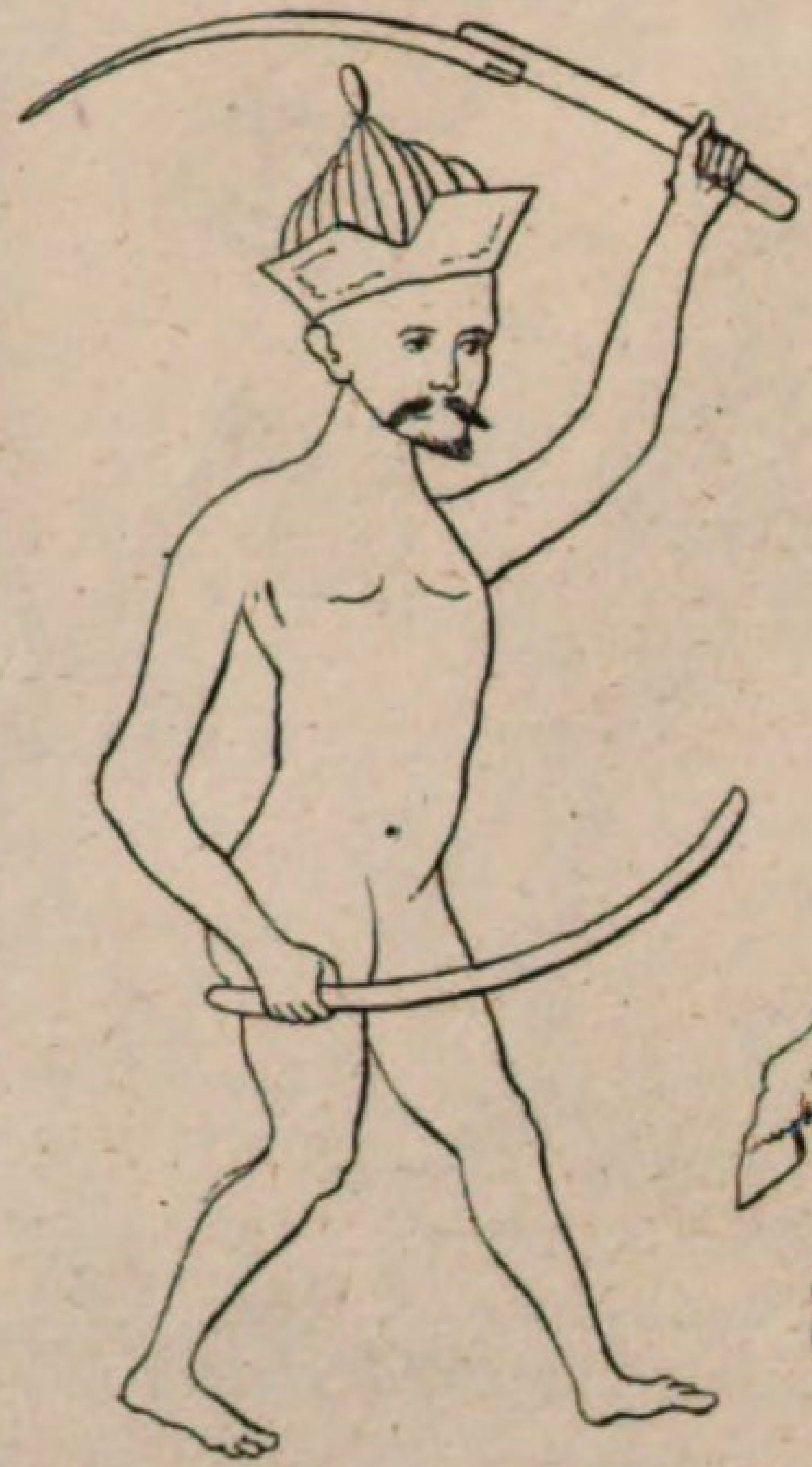
Lunus.

4.

5.

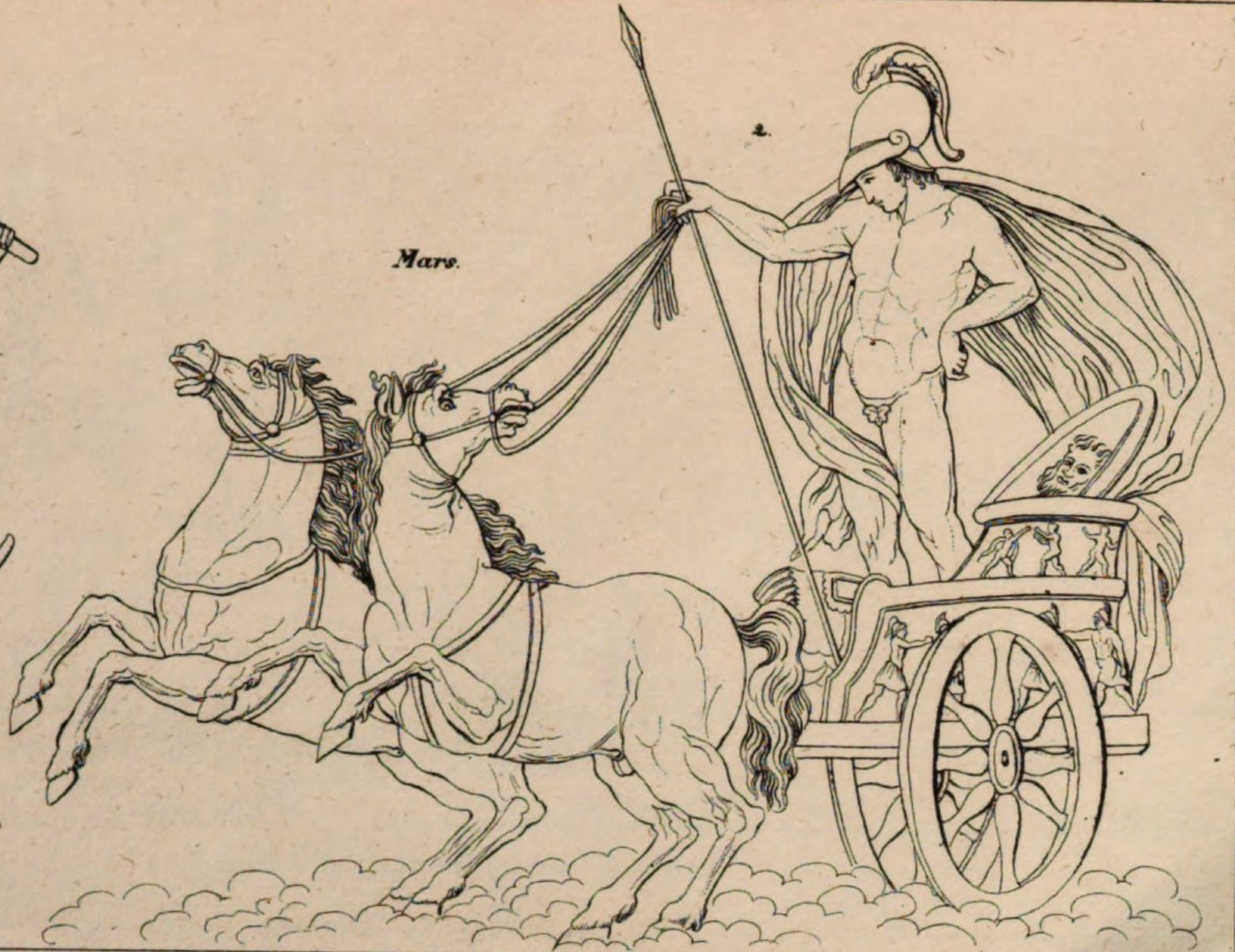
Siamesischer Götze.

1.



Baharam
Planet Mars.

2.



Mars.

Apollo zieht dem Marsÿas die Haut ab.

1.

Mazatl. Mazatl.

2.

Melpomene.

3.

Fest der Marigammai.

4.

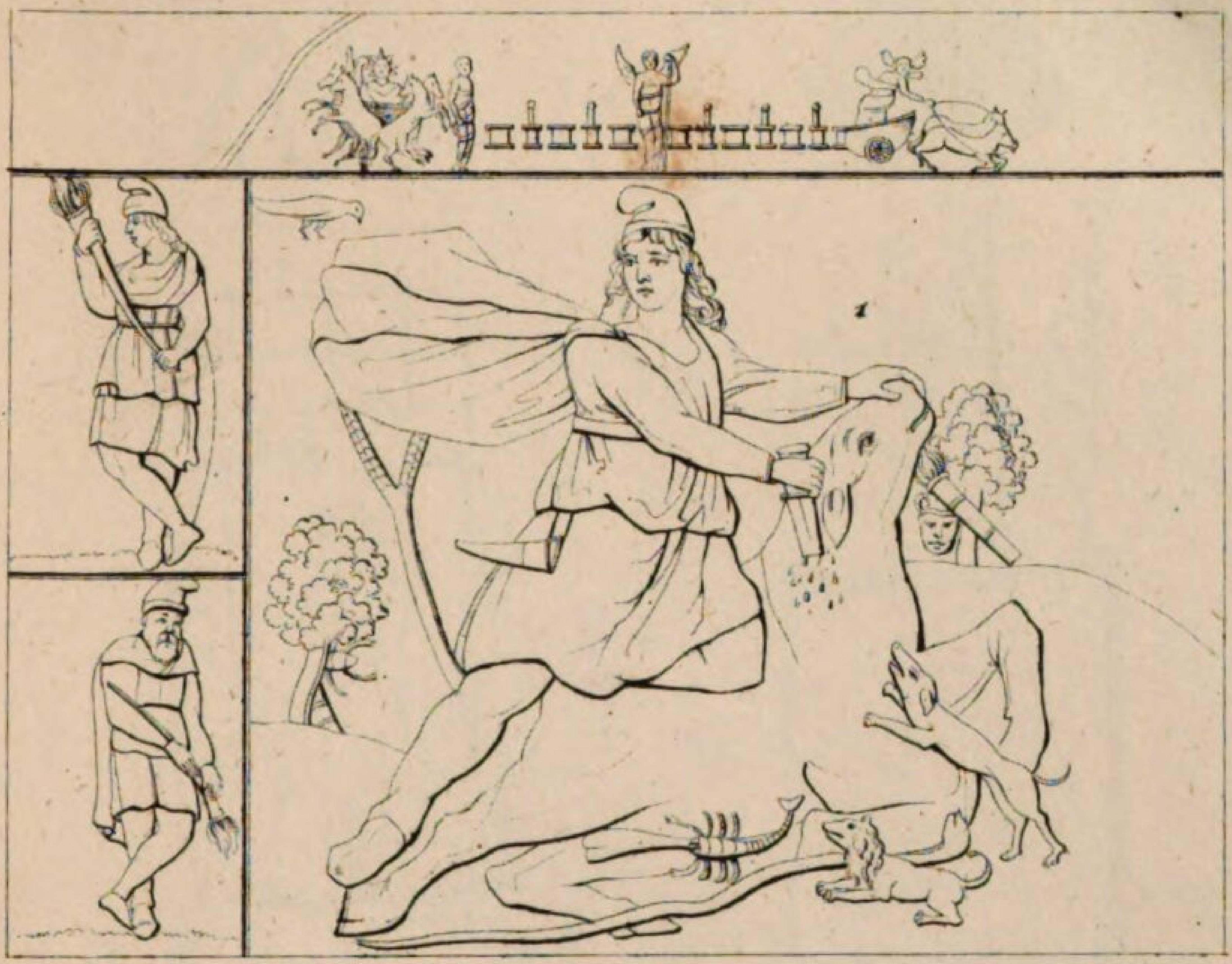
Merkar
Persisch

5.

Matsyavatara.

6.

Medusa.



Mithras.

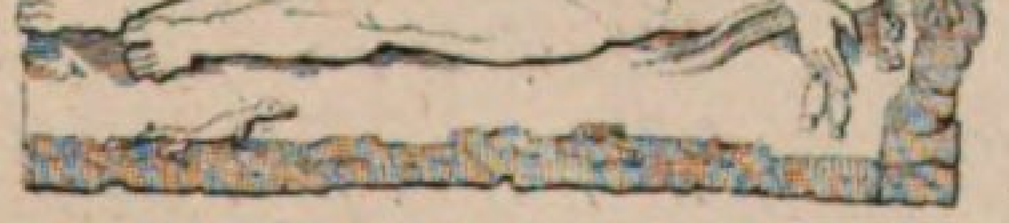
2

Mors

3

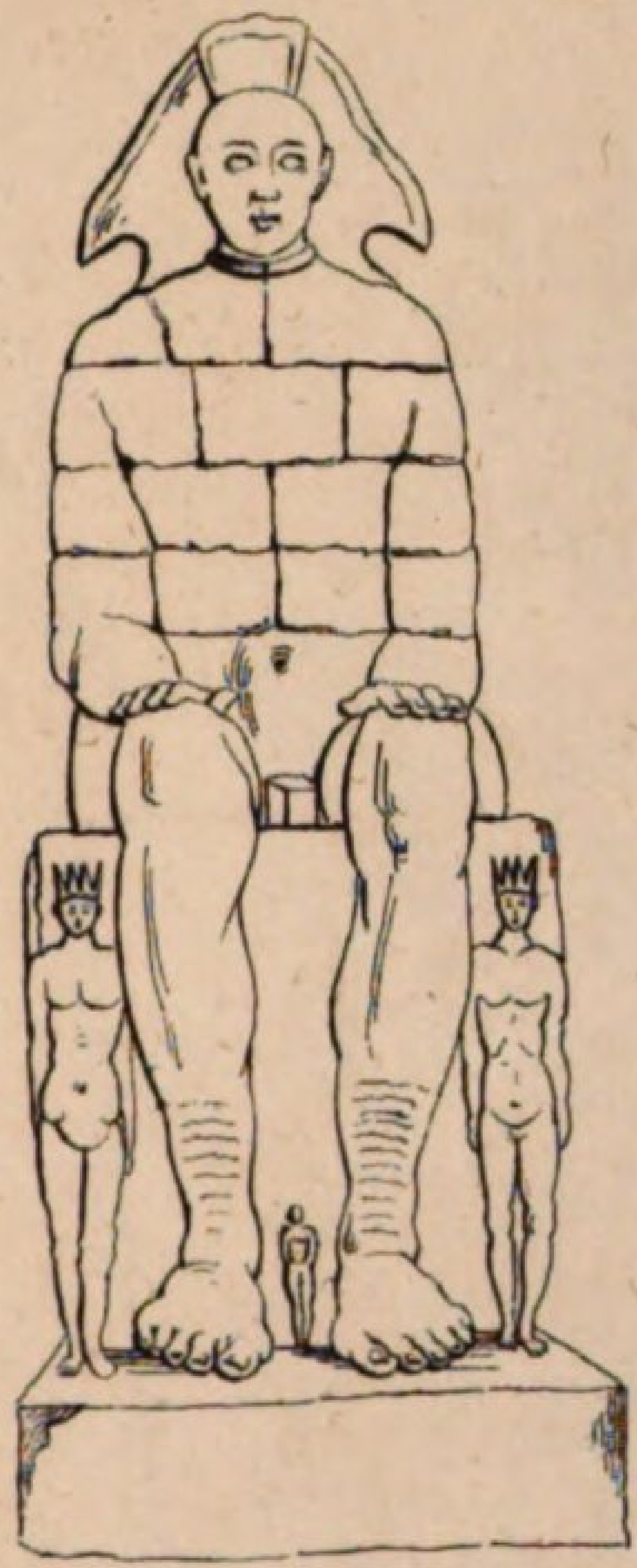
Merkur
Psychopompos.

4

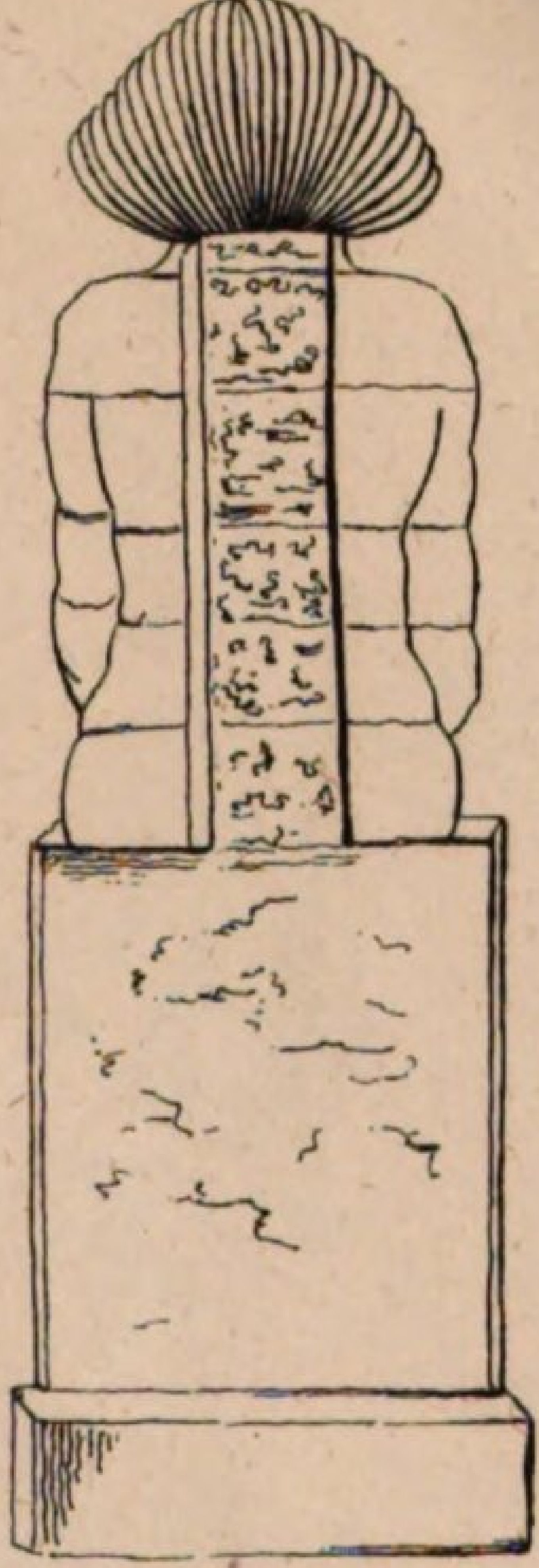


Mors

1.



Memnon.



Memnon.

2.

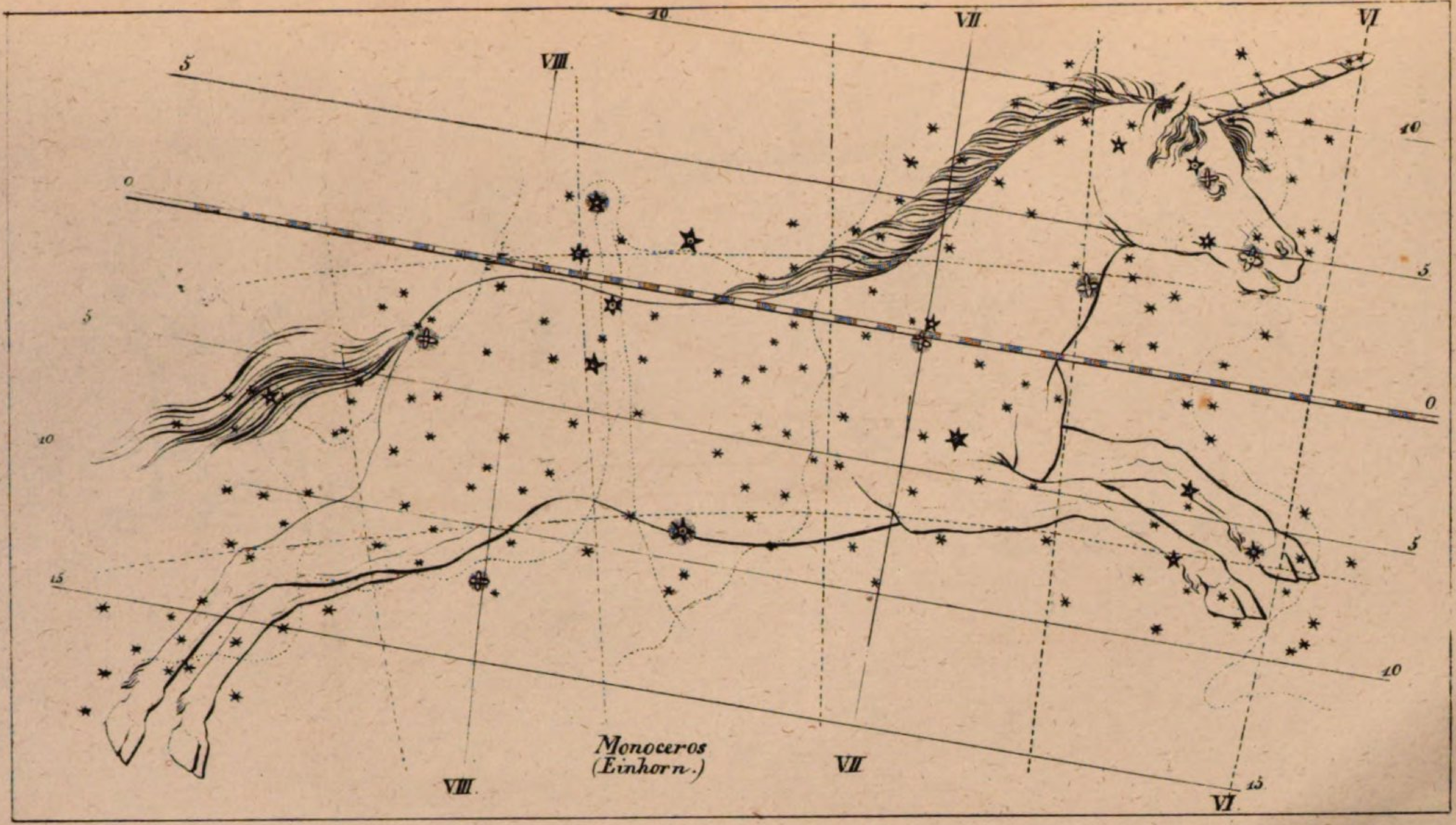
Mexikanische Priesterin.

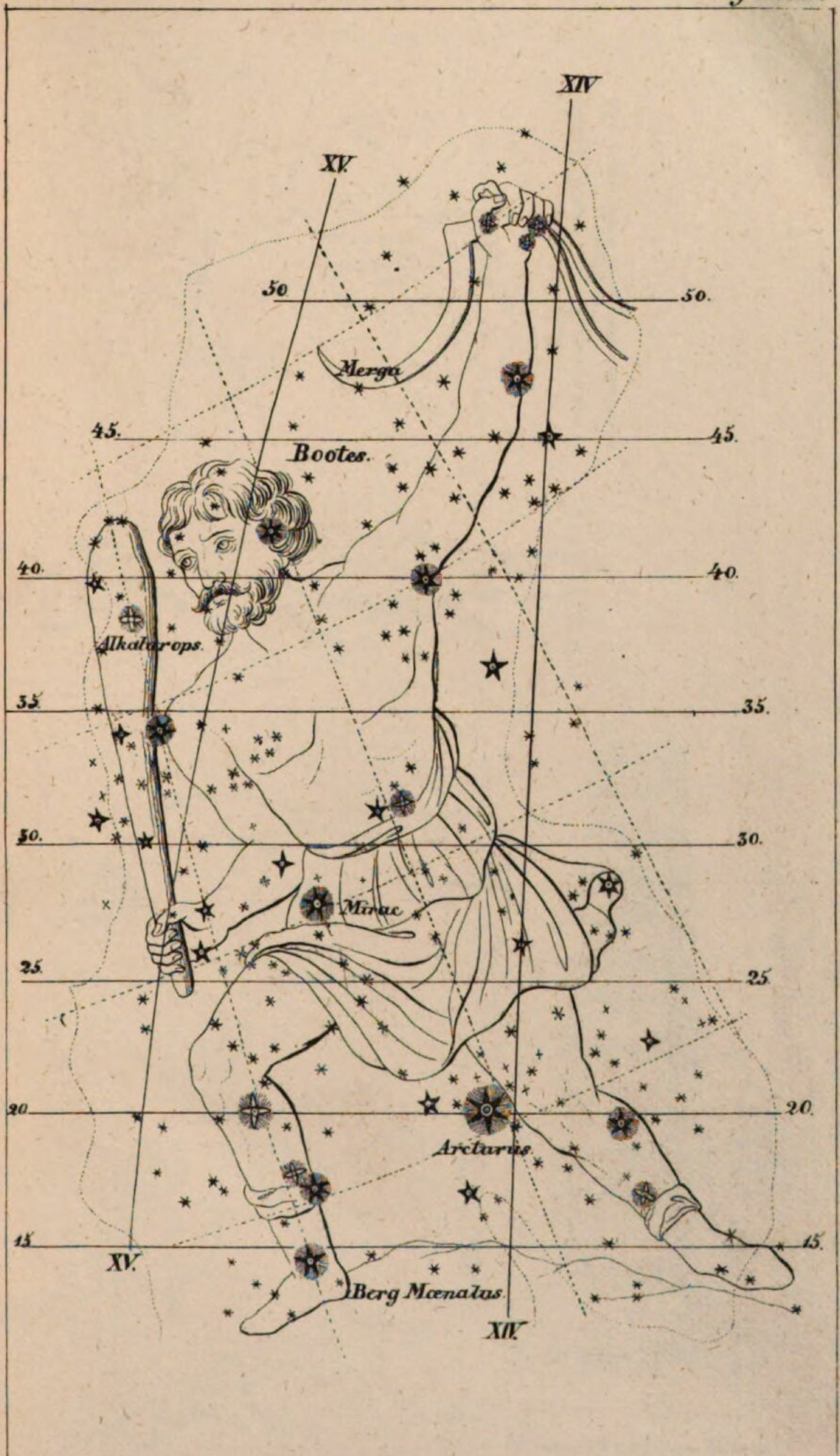
3.

Minerva.

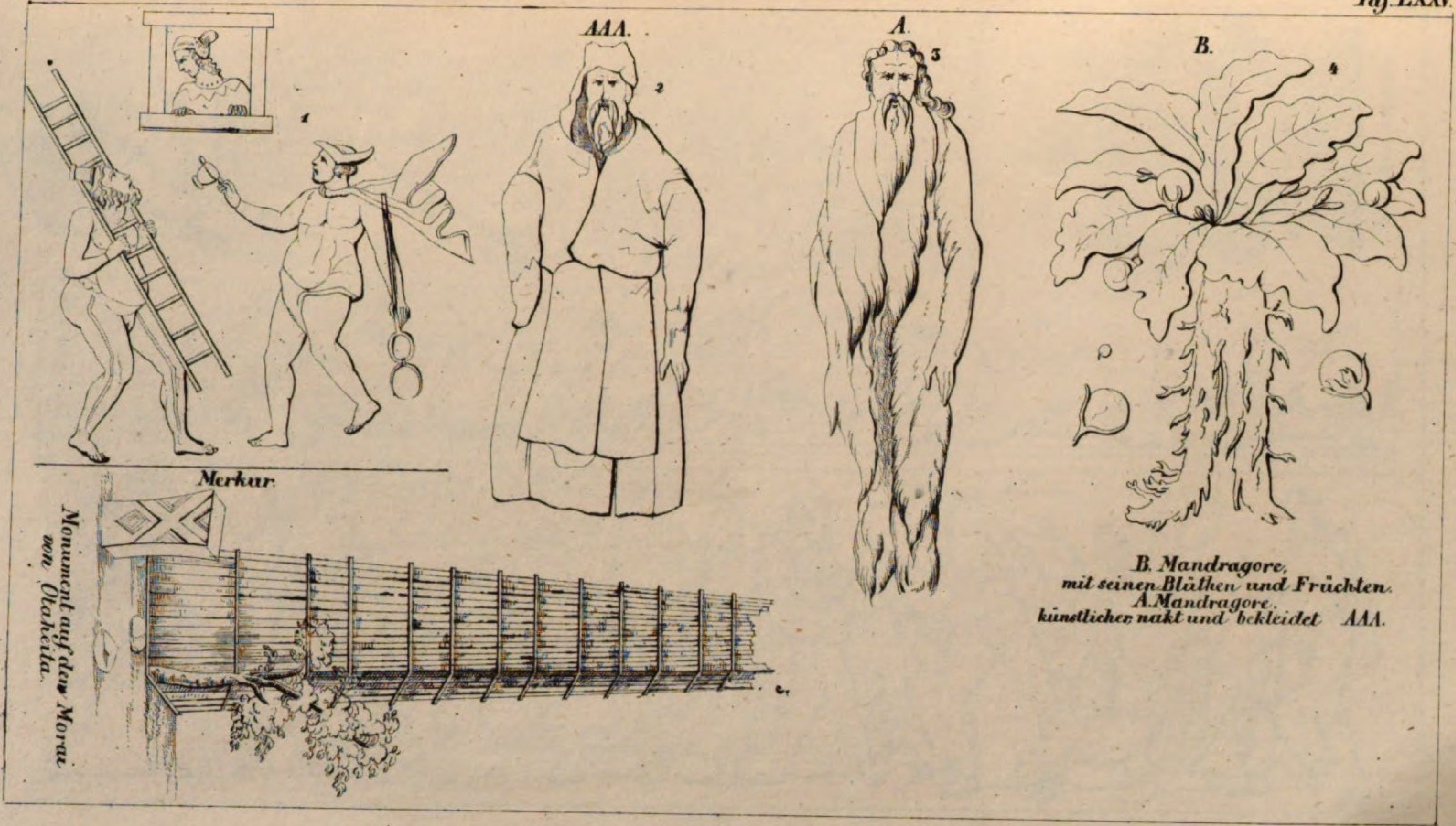
Minerva.

Minerva.


Monoceros
(Einhorn.)
VI
VII
VIII
VI
VII
VIII
0
5
10
15
0
5
10
15


XIV
XV
50
50.
Merga
45.
45.
Bootes.
40.
40.
Alkalurops.
35.
35.
30.
30.
Mirac
25.
25.
20.
20.
Arcturus.
15.
15.
XV.
Berg Mœnalus.
XIV.

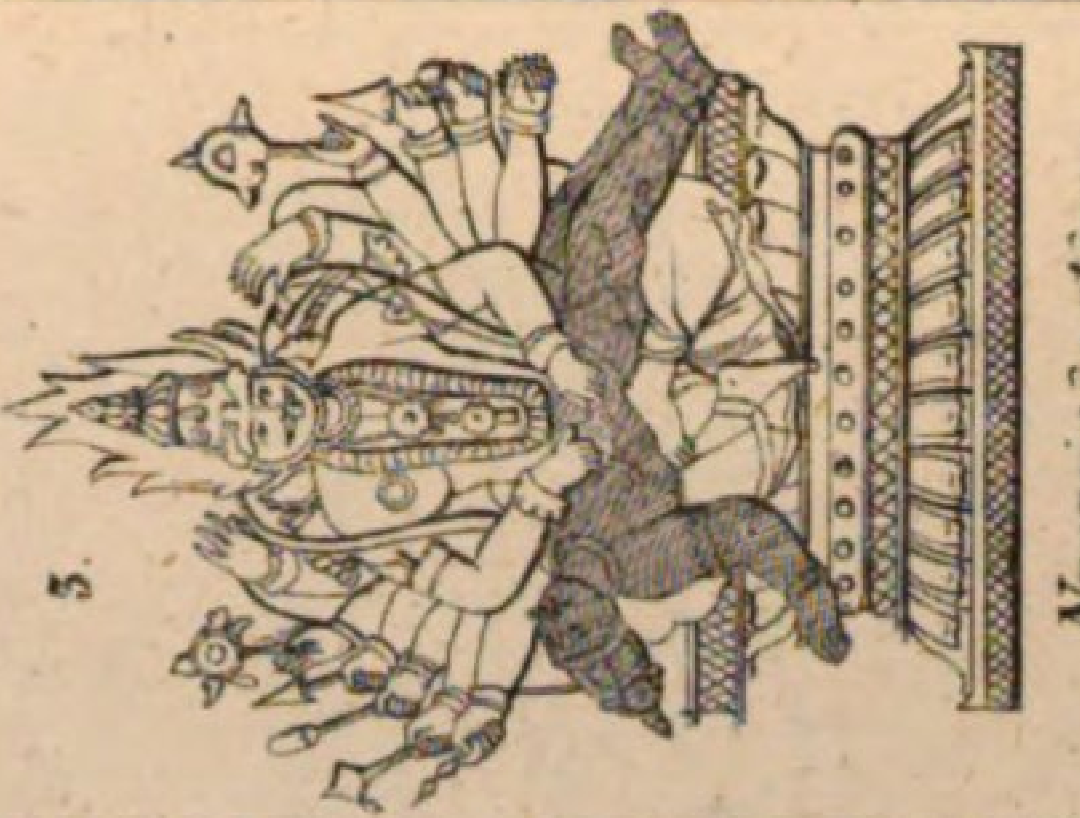
Taf. LXXV.



1
Merkur.
AAA.
2
A.
3
B.
4
B. Mandragore,
mit seinen Blüthen und Früchten.
A. Mandragore,
künstlicher, nakt und bekleidet AAA.
Monument auf dem Morai
von Otaheita.
5

1\. Nox.

2\. Narayana oder Vatapatrakai

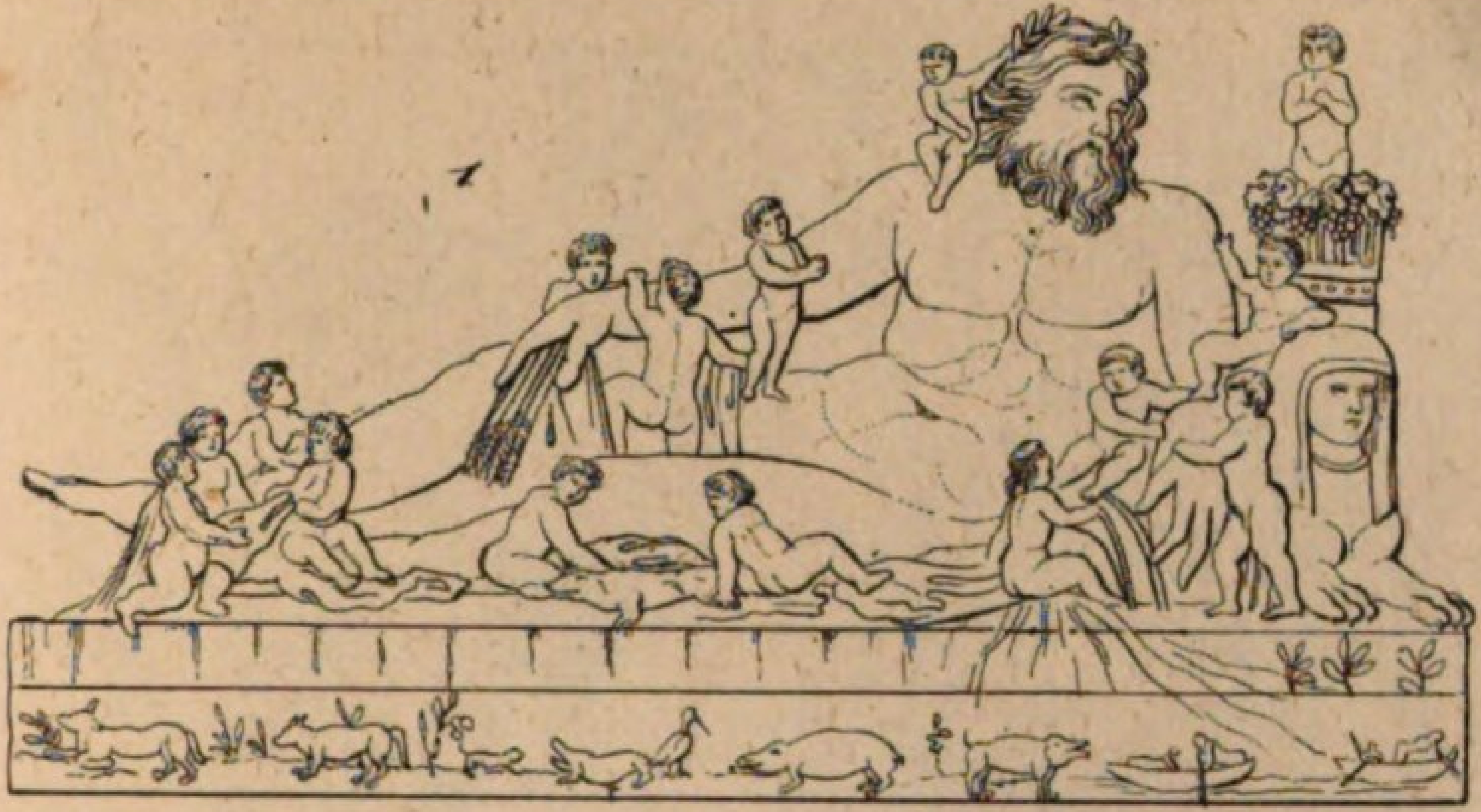


3\. Narasinâvatâram.

4\.

Niobe.

1.



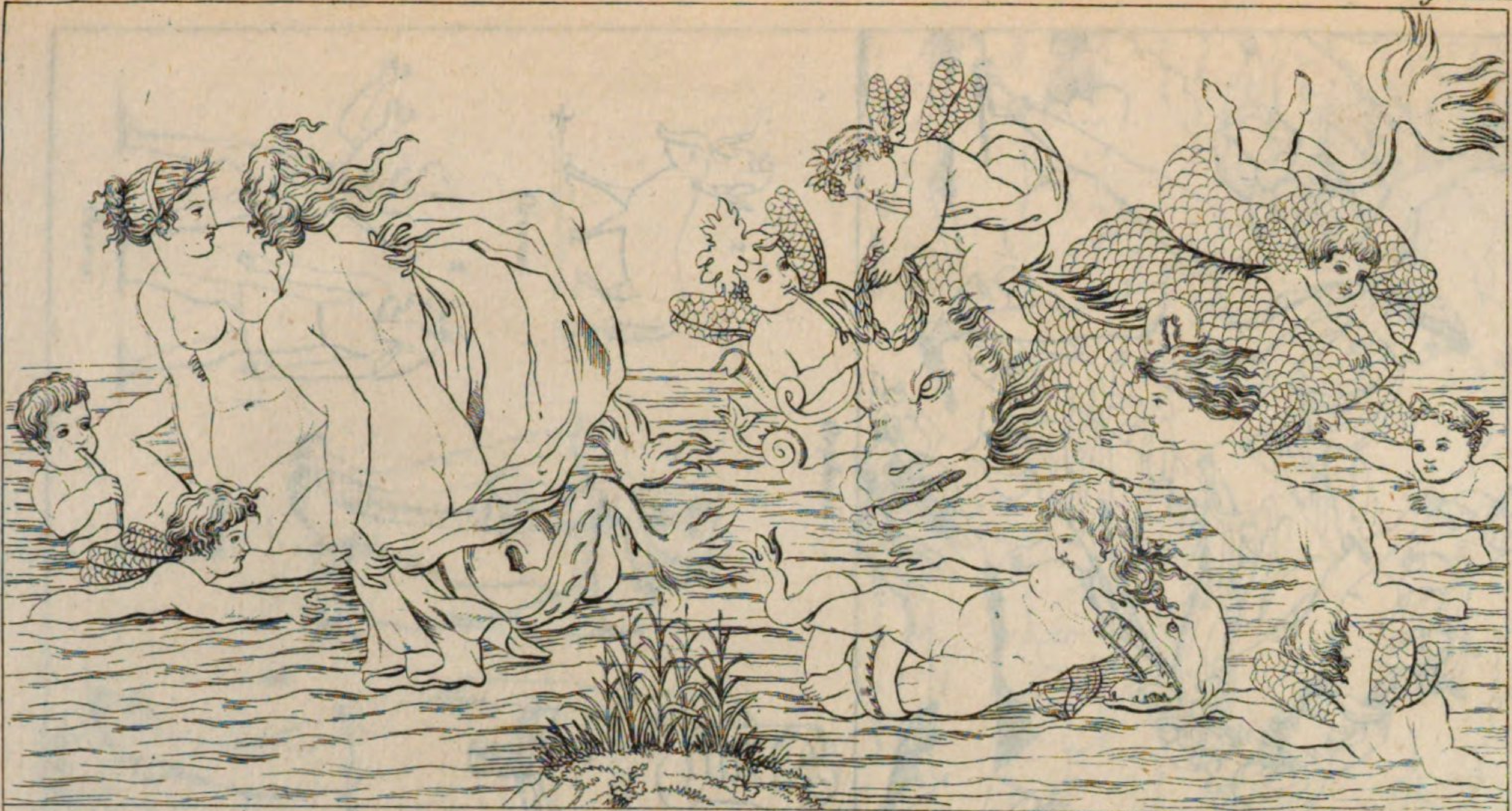
Nilus.

2.

Orion.

3.

Okeanos.



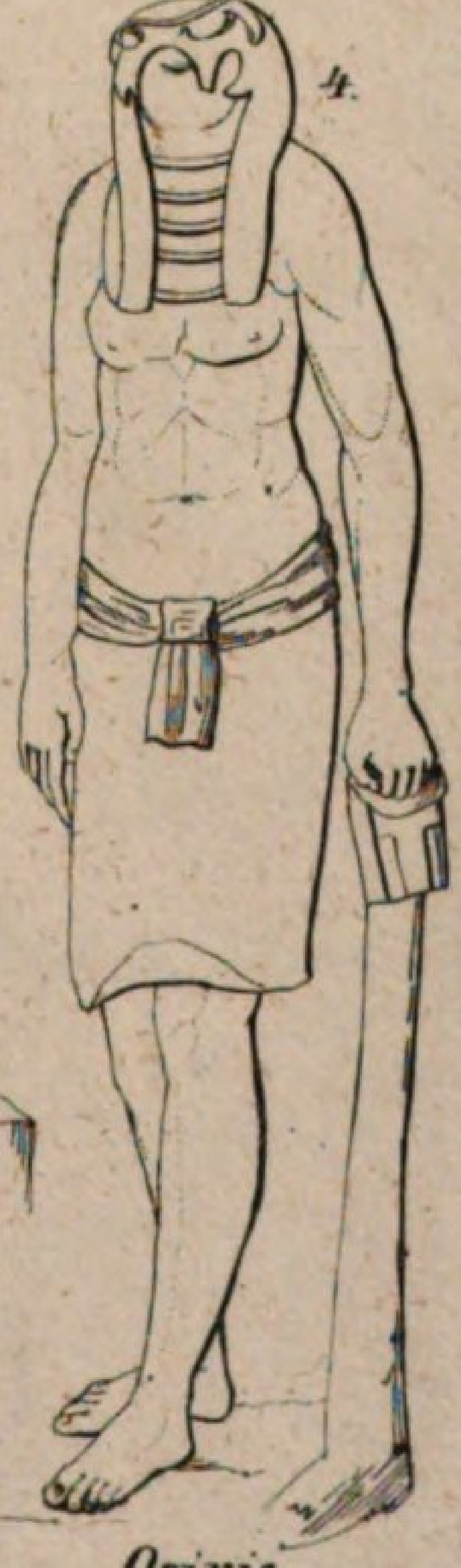
Okeaniden.

1. Orpheus.

2. Osiris.

3. Osiris.

5. Orus.

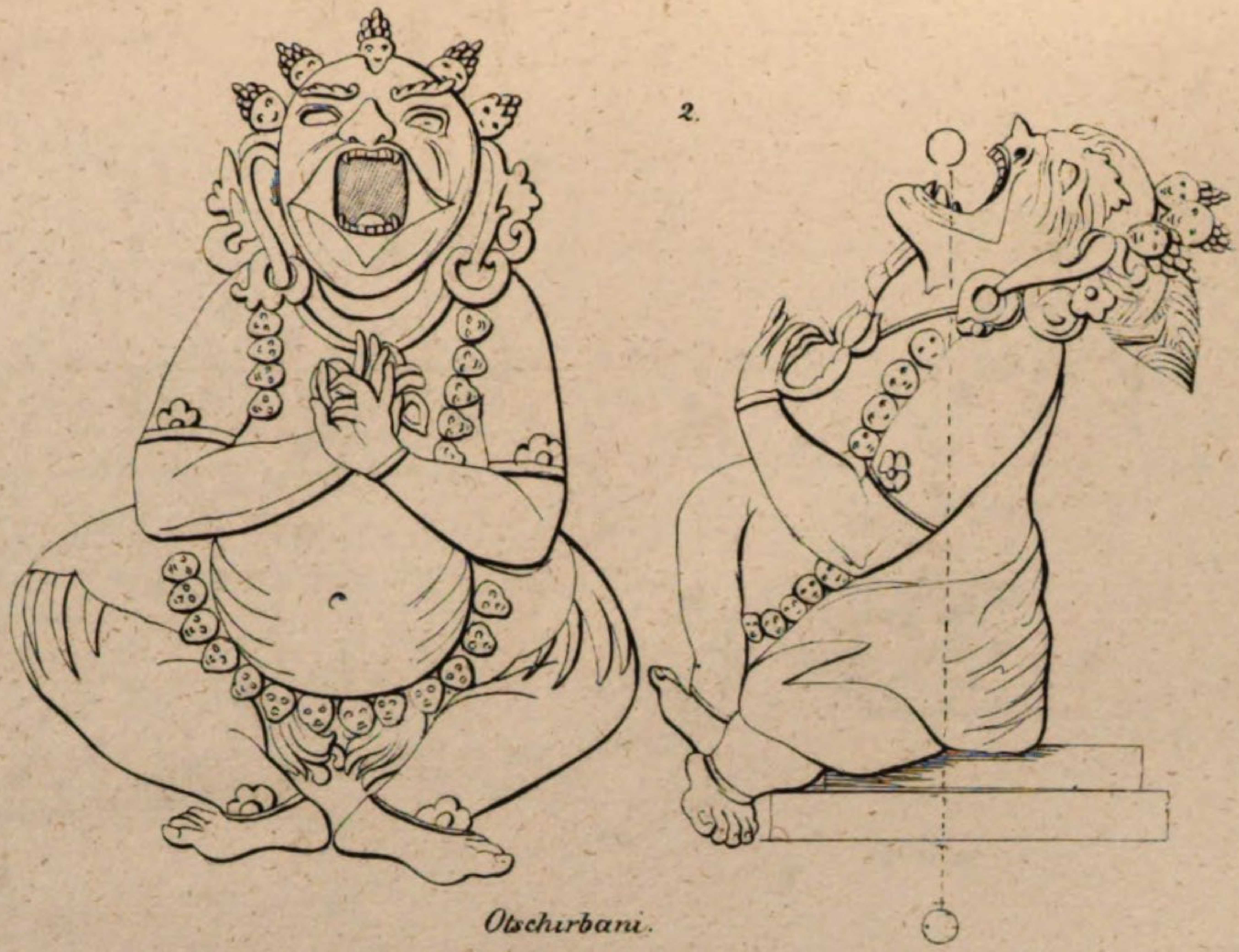


4. Osiris.

1.

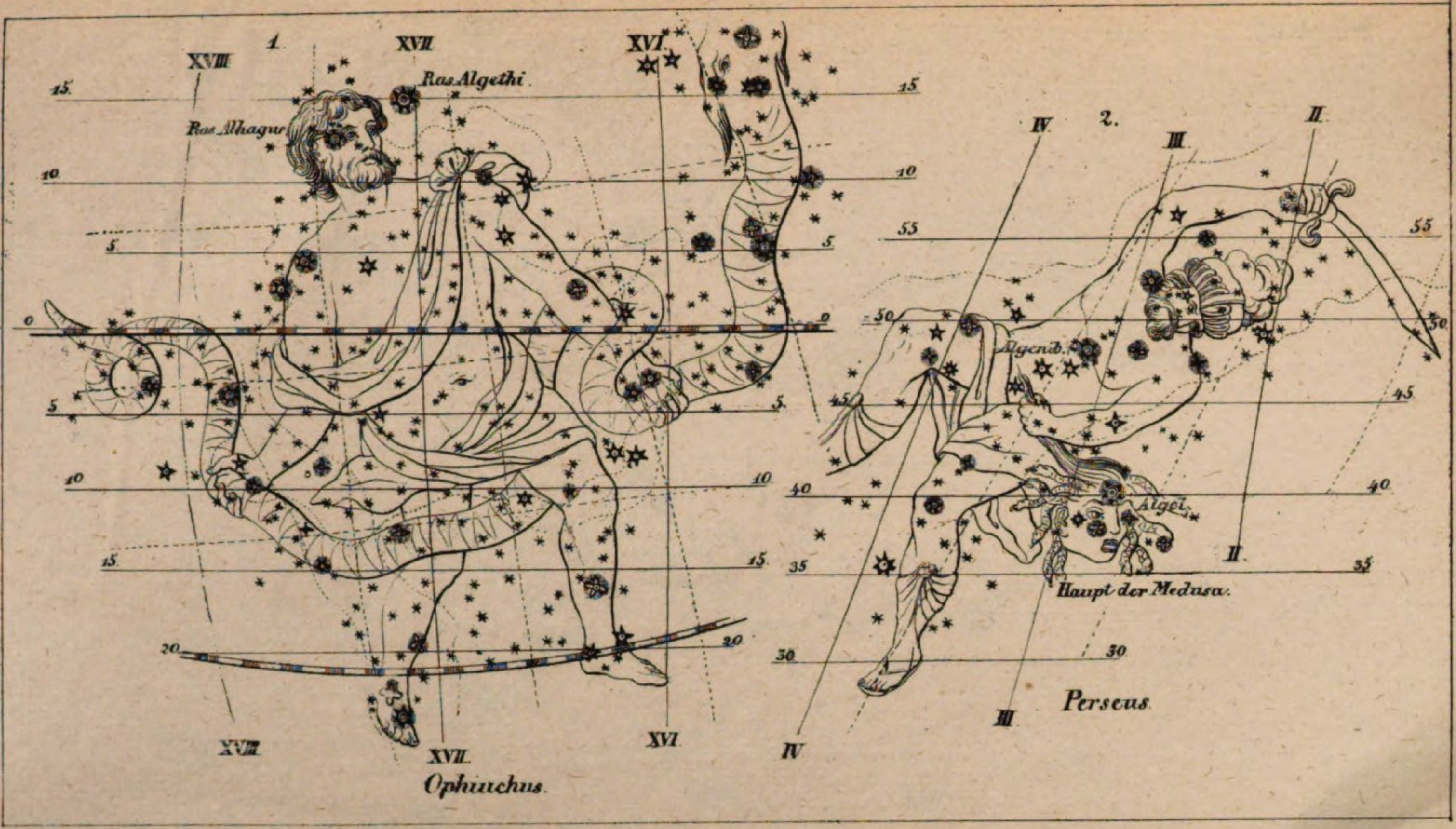
Odinskopf.

2.



Otschirbani.

Taf. LXXXIV.


1.
2.
Ras Algethi
Ras Alhague
Algenib
Algol
Haupt der Medusa
Ophiuchus
Perseus

Taf. LXXXVI.

XXI.
XXII.
XXIII.
XXIV.
5.
10.
15.
20.
25.
30.
35.
Füllen
Enif
Pegasus.
Markab
Algenib
Scheat

1.

Podaga.

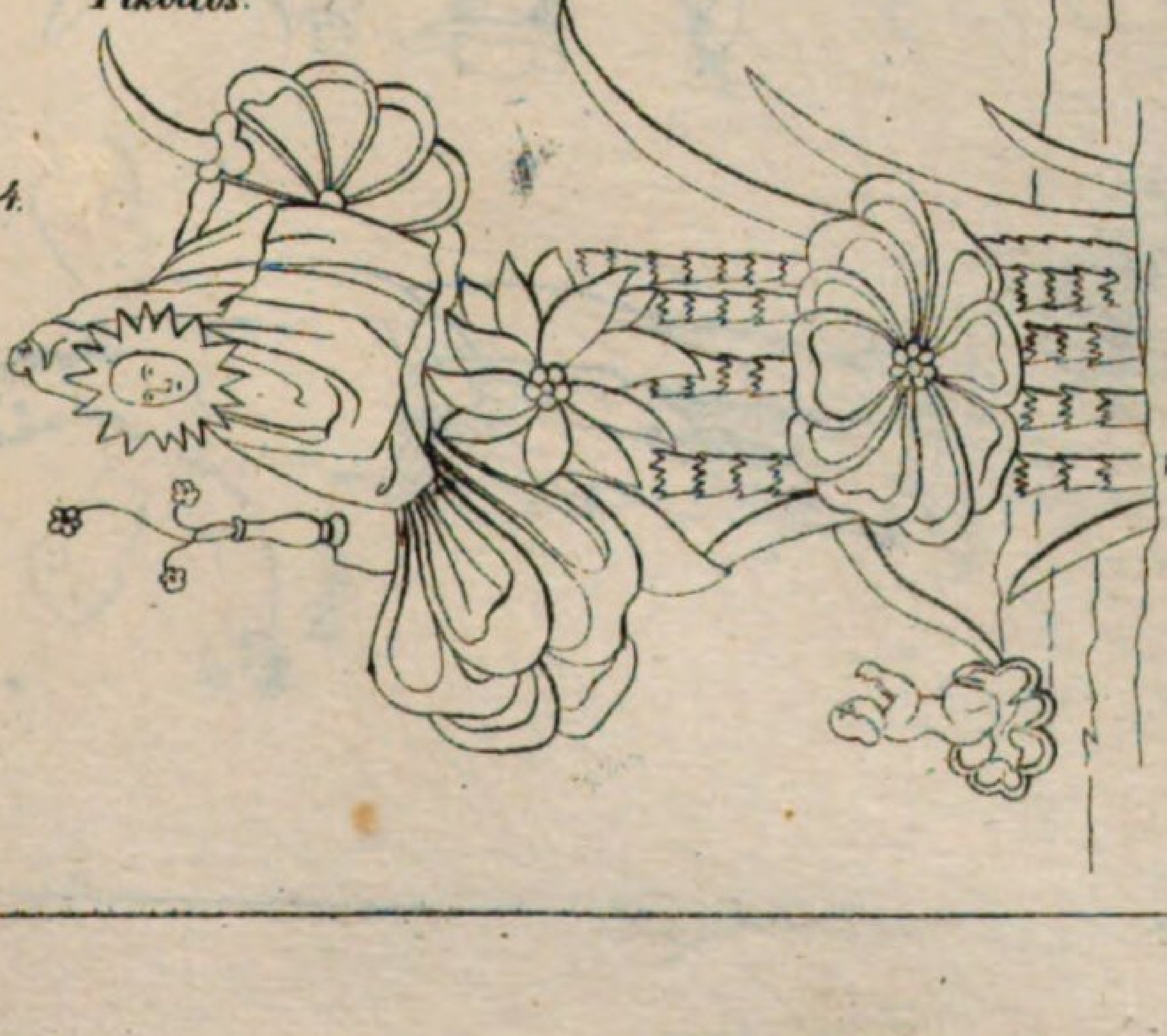
2.

Puzza.
oder die Cybele der Chinesen.

3.

Pikollos.

4.



Puzza

Pÿgmäen.

Quanwon.

1.

Radegast.

2.

Rugewit

3.

Râmâvatâram

4.

Rhea

5.

Radegast

1.

Siewa,
Göttin der Liebe.

2.

Somonacodom.

3.

Quitaztli.

4.

Quitaztli.

1.

Serapis u. Isis.
römische bild:

2.

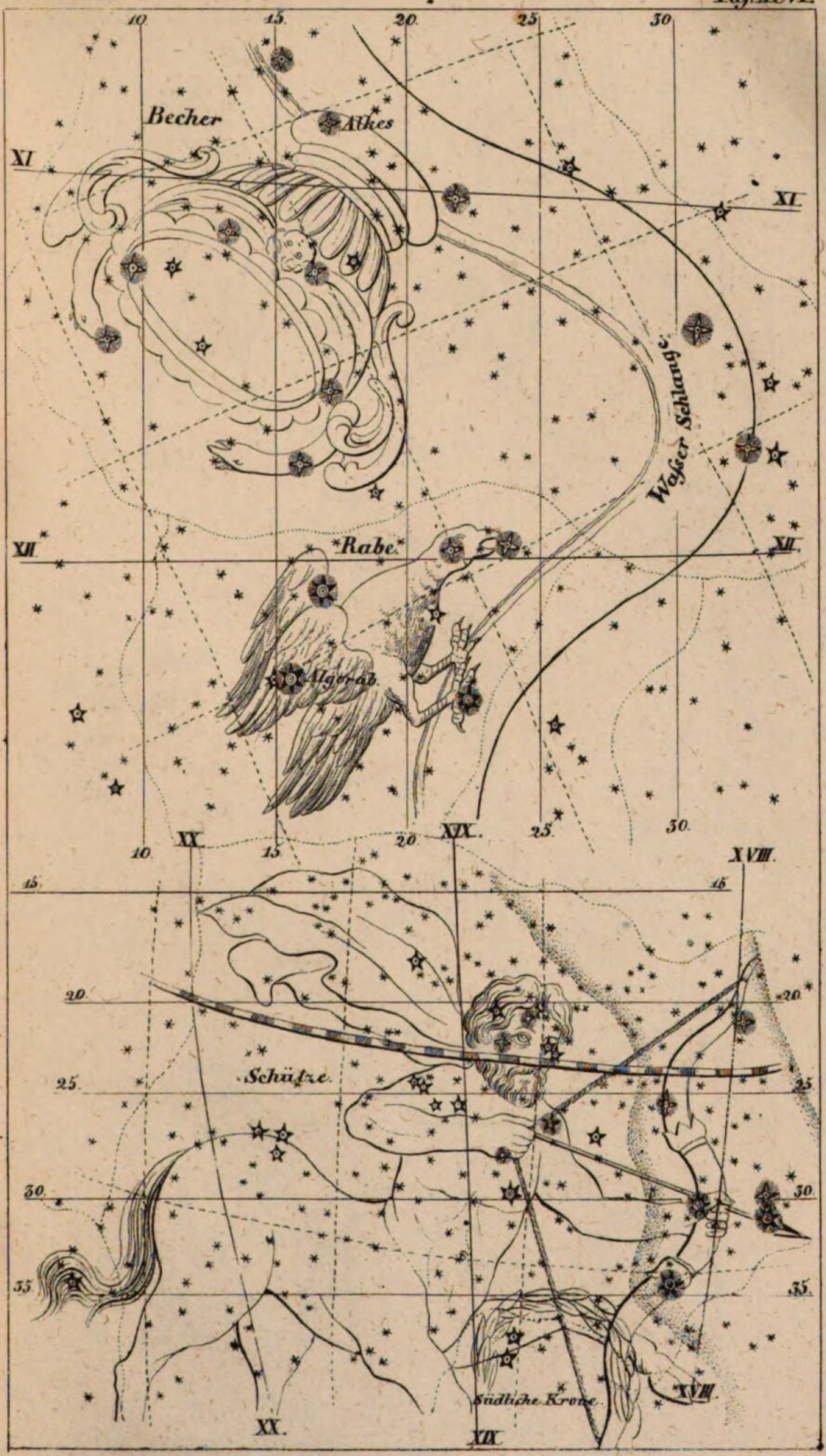
Sol.
(Persisch)

3.

Serapis.

4.

Saturn.
(Persisch)


Becher
Alkes
Waſser Schlange.
Rabe.
Algorab
Schütze.
Südliche Krone.
XI
XII
XVIII.
XIX.
XX.

1 Satÿre. 2 Schiwa. 3 Silen. 4 Sirene. 5 Schiva u. seine Frau Parvati. 6 Saturn.

1

Götzenbilder welche die Schüler des Sommonacodom vorstellen.

2

Sphinx.

3

Sphinx.

4

Stor Junkare, Gottheit der Lappländer

Sphinx.

5

1

Sweiætix.

2

Scÿlla.

3

Swantevit.

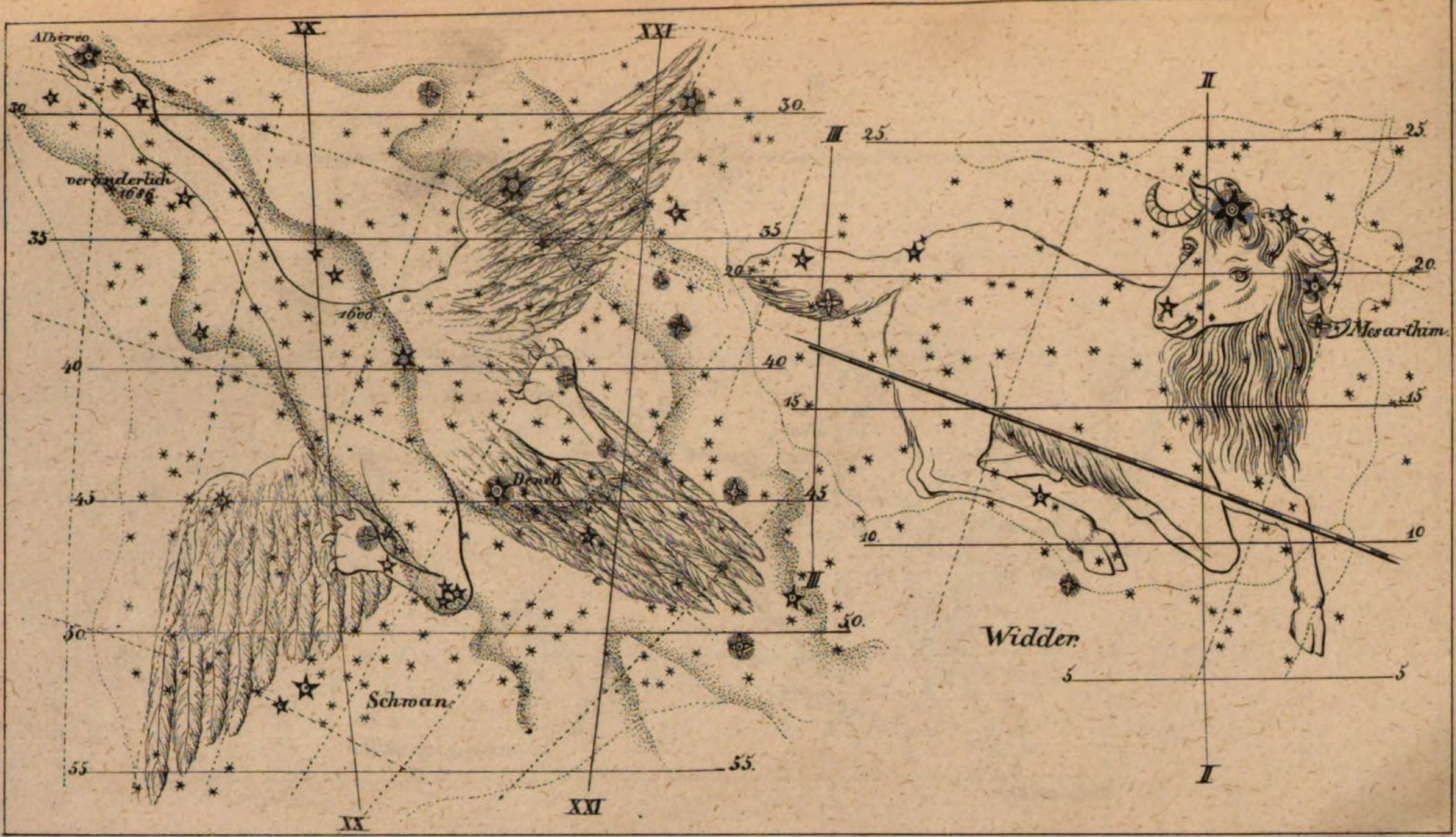
4

Siebog.

5

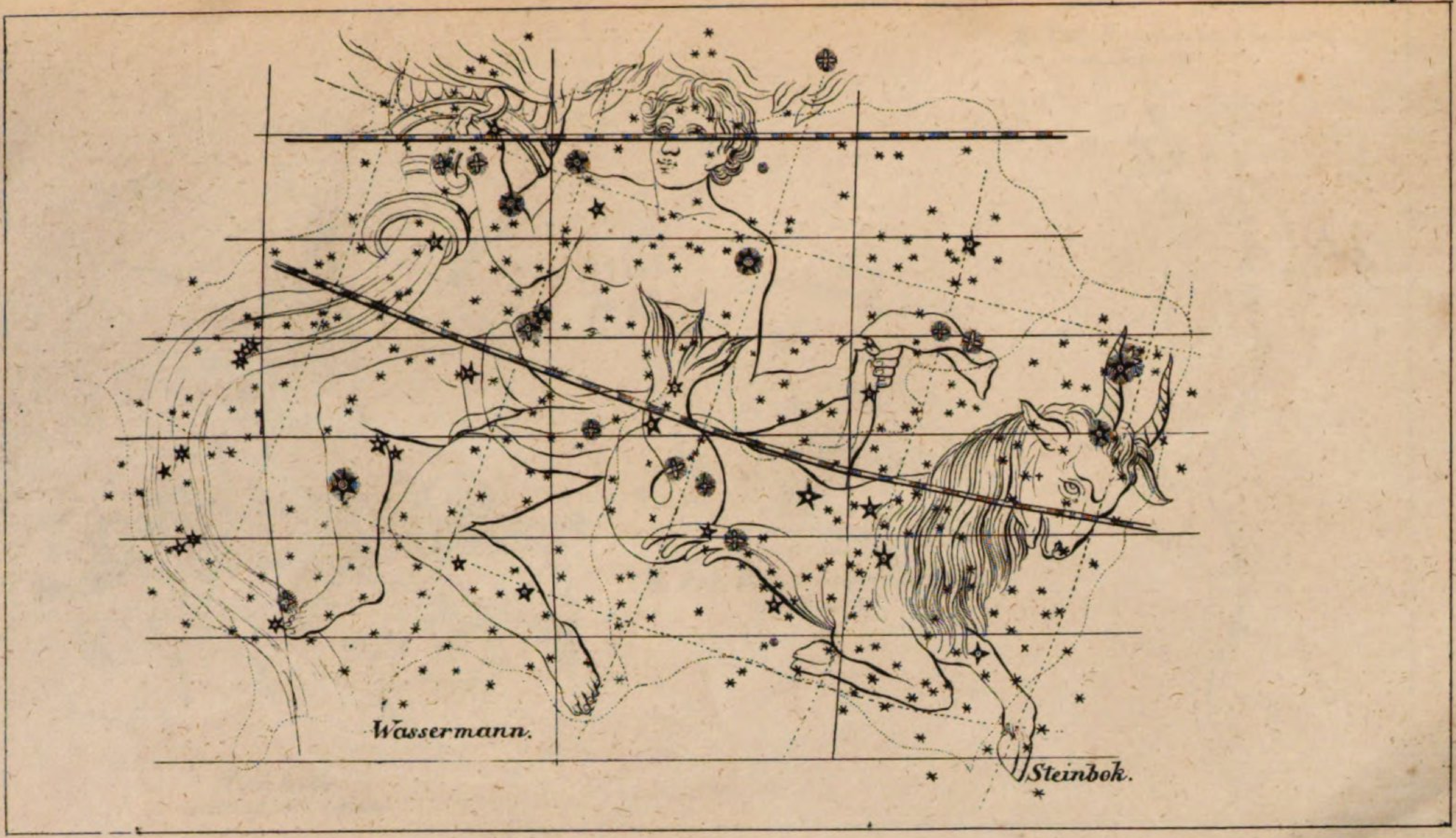
Schlaf.

Taf. C.



Albireo
veränderlich 1686
1600
Deneb
Schwan
Mesarthim
Widder

Taf. CI.



Tiedebaik,
Gottheit von Japan.

A. Tat, Drache der Chinesen
u. Japaner.

B. Tat, Drache der Chinesen
u. Japaner.

1.

Thor.

2.

Tschernebog.

Tiber.

Büste des Trimurti
oder der brahmanischen Dreieinigkeit.

Triptolem.

Tritonen.

Thalia.

1.

Taikoru,
der Pluto der Japaner.

2.

Tossitoku.

Taf. CVI.

Teokalli.

1.

Tarni Negonitschan Burchan.

2.

Tlakahuepankuexkotzin.

1.

Tages.

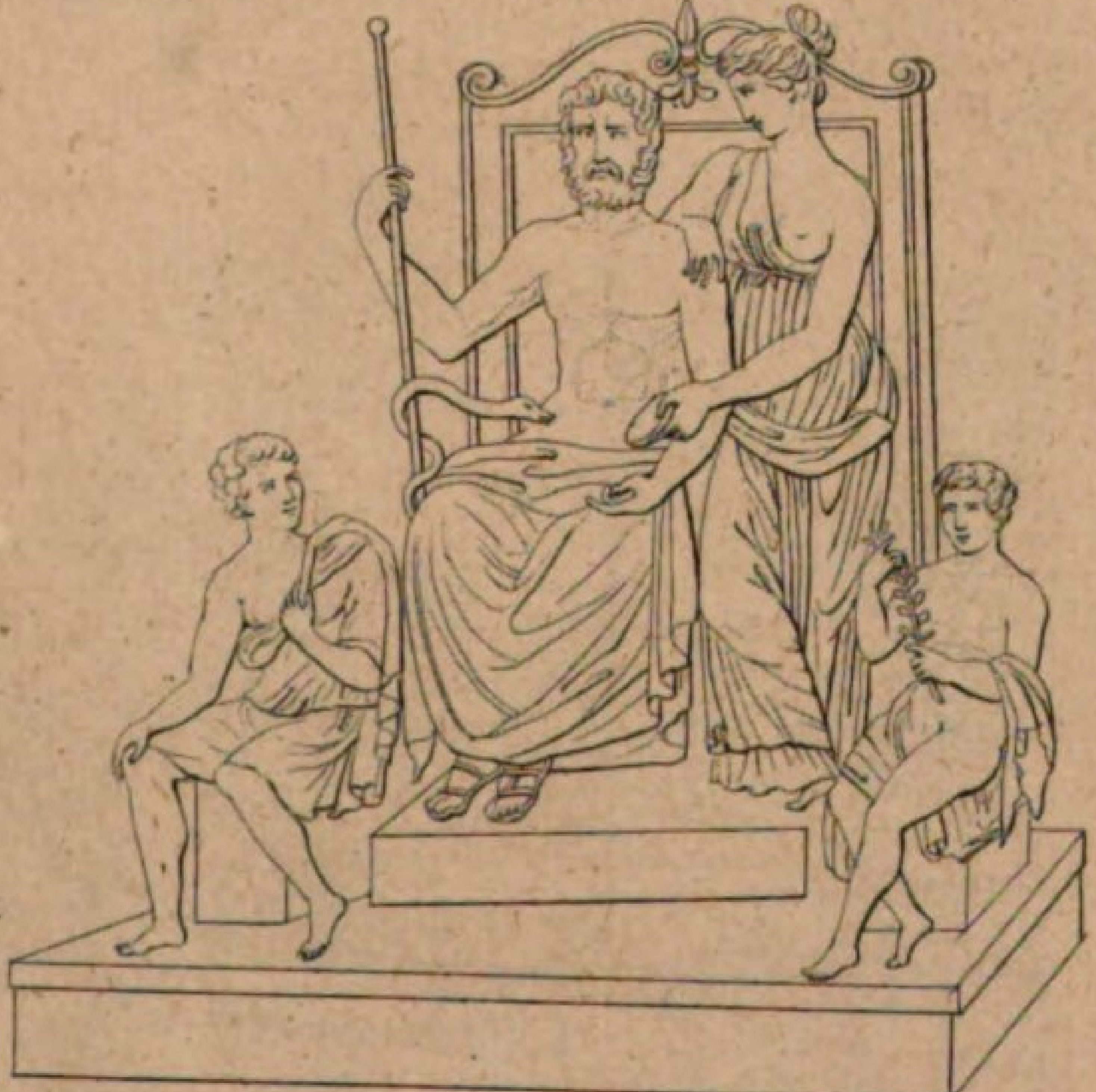
2.

Telesphoros.

3.

Telesphoros.

4.



Telesphoros.

1.

Taÿbot.
Gottheit der Japaner

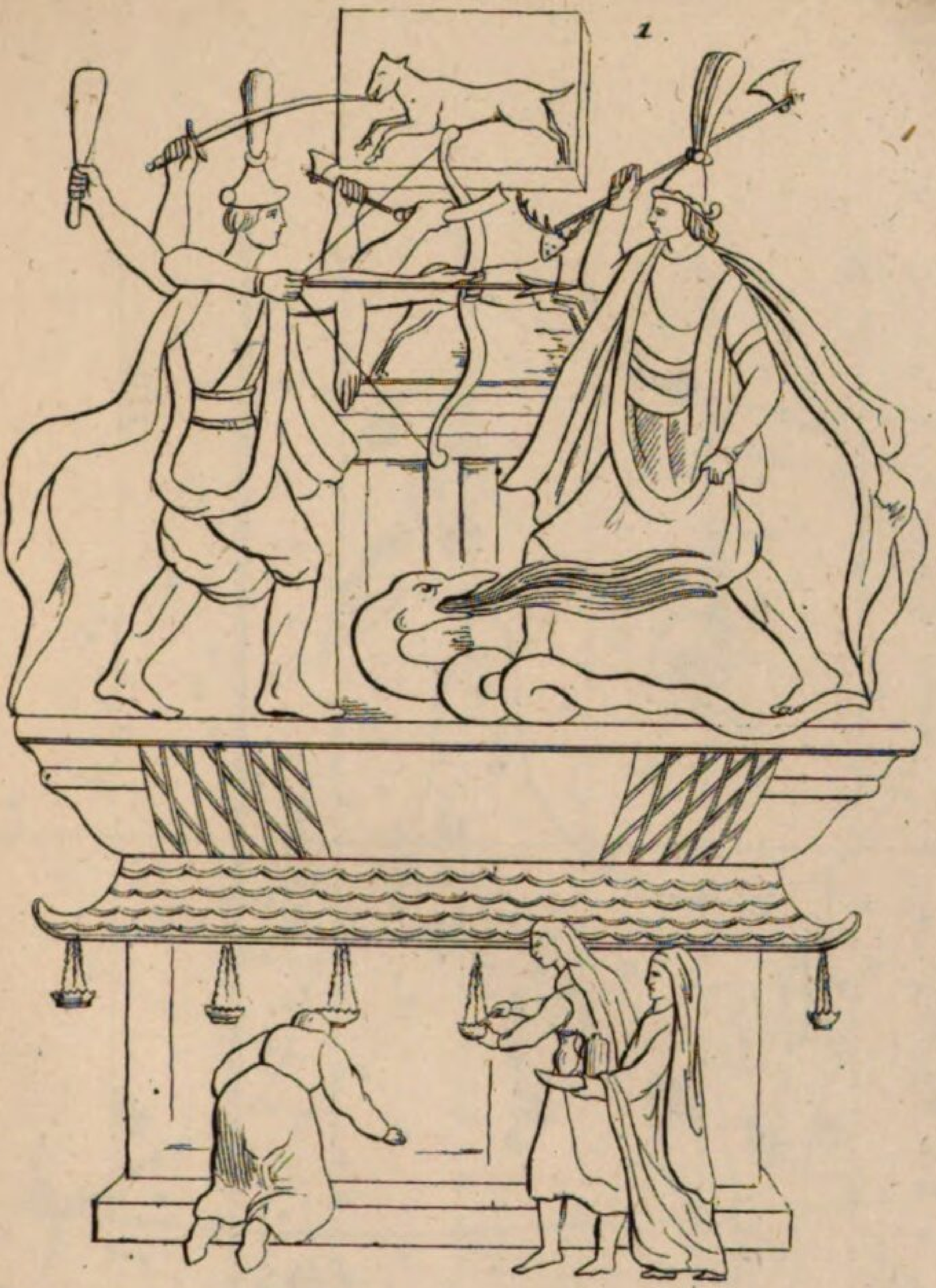
2.

Terpsichore.

3

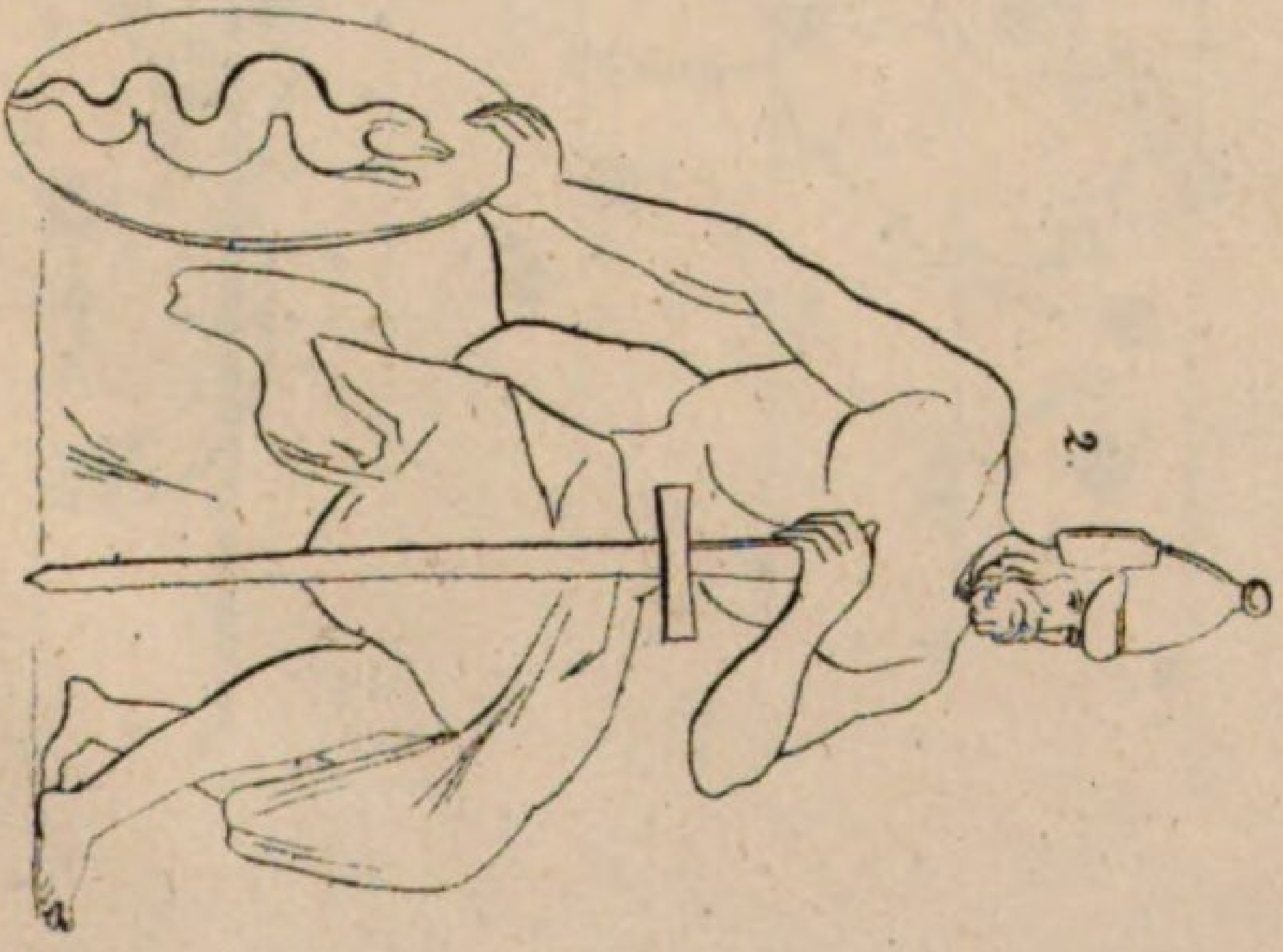
Thor der Wenden.

1.

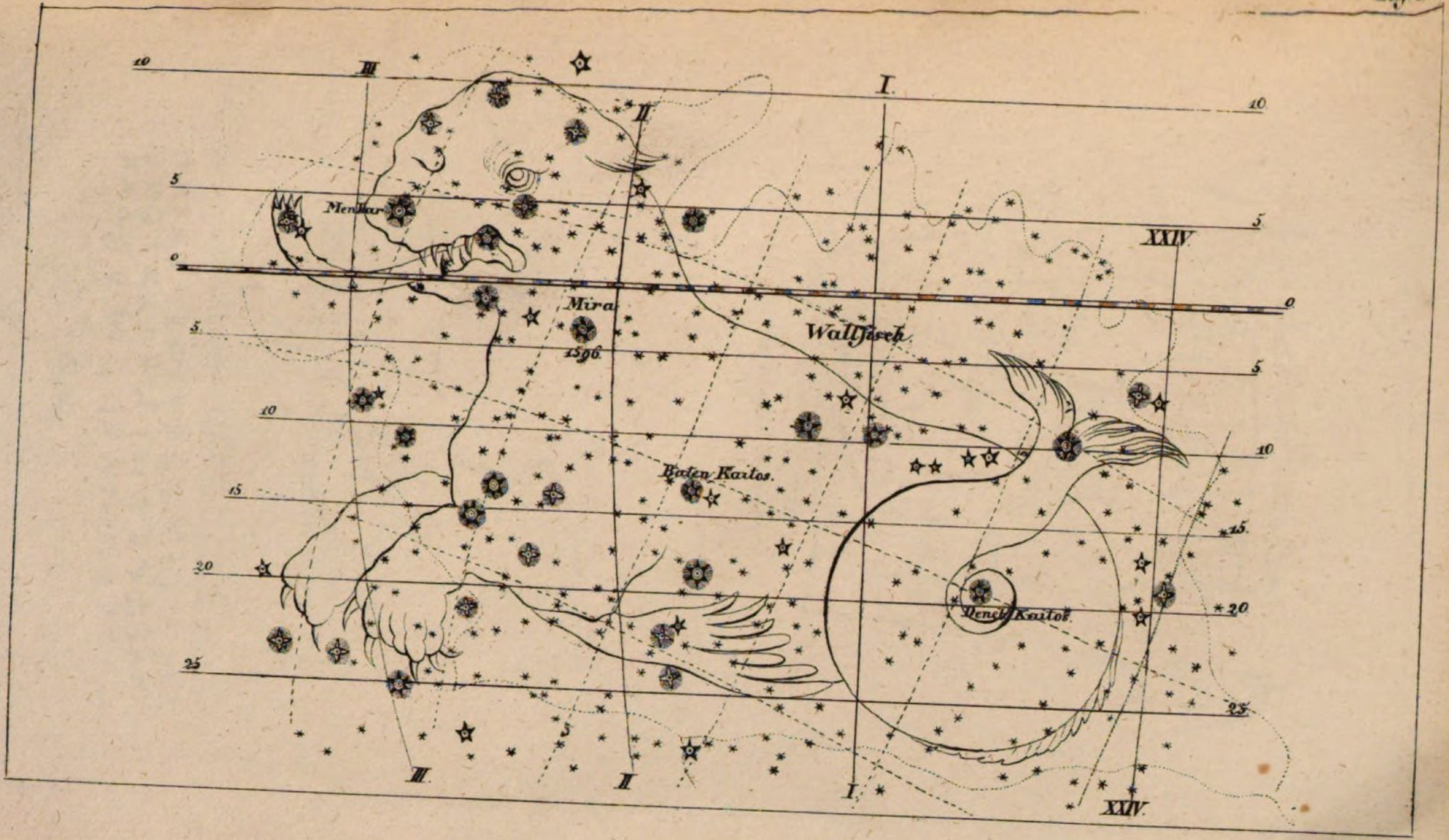


Toranga,
Gottheit der Japaner.

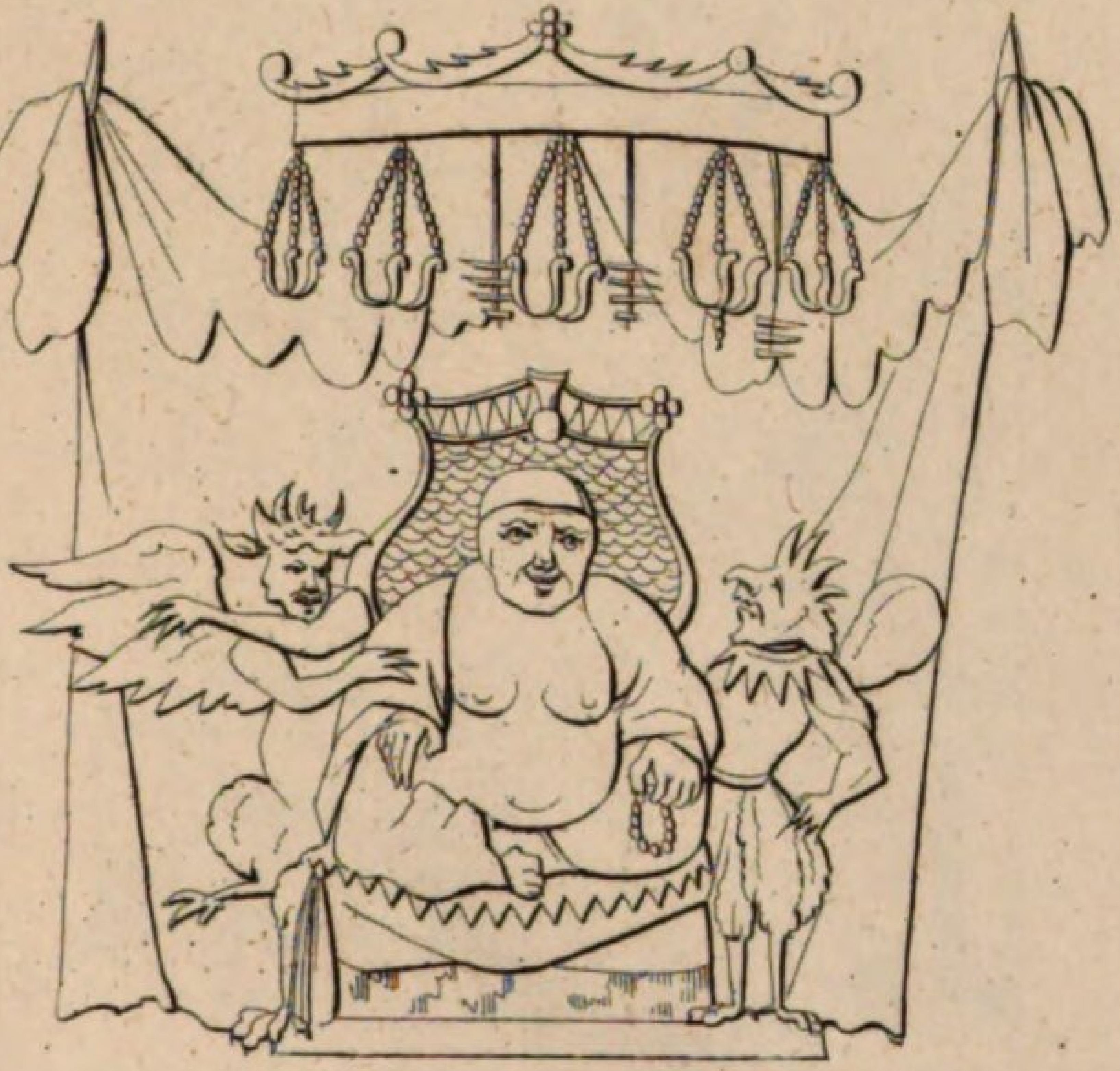
2.



Tyr.


Menkar
Mira
1596
Wallfisch
Baten Kaitos.
Deneb Kaitos.
I.
II
III
XXIV
0
5
10
15
20
25

1.



Vitek oder Niniſo.

2.

Urstier.

1.

Vestalin
eingemauert.

2.

Indianische Wittwen.

Wellenmädchen.

Wischnu,
1. Incarnation.

Wischnu,
2. Incarnation.

Wischnu,
2. Incarnation.

Wischnu.
3te Incarnation.

Wischnu

4te Jncarnation.

Wischnu
5te Incarnation.

Wischnu,
2. Incarnation.

Wischnu.
3te Incarnation.

Wischnu

4te Incarnation.

Wischnu
5te Incarnation.

Wischnu.
6te Incarnation.

Wischnu,
7. Incarnation.

Wischnu,
8. Incarnation.

Wischnu.
9. Incarnation.

Wischnu,
10. Incarnation.

Wara avatar.

Wumana avatar.

Ein bettelnder Vingadassan.

Wischnu.

Wischnu.

Wara avatar.

Wumana avatar.

Ein bettelnder Vingadassan.

Wischnu.

Wischnu.

Xochitlenamactli

Xiuhteuctli

Südwind (Notus, Auster)

Xantai
Gottheit der Japaner

1.

Wumana Avatara.

2.

Zilsbog.

3.

Zephir.

4.

Zirnitra.

Zongarische Liebesgöttin.

Vollmer, Carl Gottfried Wilhelm,

Vollständiges Wörterbuch der Mythologie aller Nationen eine gedrängte Zusammenstellung des Wissenswürdigsten aus der Fabel- und Götter-Lehre aller Völker der alten und neuen Welt ; in einem Bande mit einem engl. Stahlstich und 129 Tafeln
Bd.: [2]

Stuttgart 1836

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.7,1710(2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11094877-3